Digitized by Google

Germ. sp. 6607 (1833

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Königlich Württembergisches

Allgemeines

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Für das Jahr 1833.

Ellwangen,

gedruckt im Verlag bei J. E. Schönbrod, Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler.

A/50/.CO

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MUNCHEN

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich W[illegible]

Inserate aber Mit, werden Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Nro. 1. Mittwoch, den 2. Januar 1833.

Nachricht

an die Abnehmer und Leser des Amts- und Intelligenz-Blattes für den Jart-Kreis.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt als Redakteur und Verleger dieses Blattes vorläufig zur Anzeige zu bringen, daß er sich, vielseitigen Aufforderungen zu entsprechen, veranlaßt gefunden, bei Königl. Kreis-Regierung um die Genehmigung zur Aufnahme politischer Artikel in sein Blatt einzukommen, wobei er noch bemerkt, daß der Gesuch selbst bereits zur Entscheidung an das Ministerium eingesandt wurde.

Da die Gewährung desselben keinem Anstande unterliegt, und der Consens binnen wenigen Tagen ihm zugestellt werden dürfte, so werden die verehrten Abnehmer und Leser dieses Blattes mit dem Anfügen hievon in Kenntniß gesetzt, daß in einer Ankündigung über die künftige Eintheilung und Tendenz desselben das Weitere mitgetheilt werden wird.

Der Preis des Blattes bleibt wie bisher, wiewohl dasselbe von jetzt an fortwährend einen Bogen stark, und öfters mit Beilagen versehen, erscheinen wird, a fl. für den Jahrgang, mit Ausnahme von Exemplaren, welche einzeln durch die Post bezogen werden, wo eine Erhöhung von 30 kr. für Speditions-Gebühr statt findet.

Um das Blatt auch den bisherigen Freunden desselben, was den unterhaltenden Theil betrifft geneigt zu erhalten, wird man Trotz dieser vorhabenden Aenderung immer einen Theil desselben wie bisher für die Rubrik: „Vermischte Aufsätze" bestimmen.

Da der Unterzeichnete bei diesem seinem Vorhaben weder Kosten noch Mühe scheut, so glaubt er auch auf ein gütiges Anerkenntniß in der Art rechnen zu können, durch eine vermehrte Theilnahme hiezu unterstützt und aufgemuntert zu werden, wozu er sich noch besonders bestens empfiehlt.

Ellwangen, den 1. Januar 1833.

Johann Evang. Schönbrod,
Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, als Redakteur und Verleger dieses Blattes.

Verordnungen.

Ellwangen. (Regulirung des Beschälwesens.) Die Ortsvorsteher werden hiemit benachrichtiget daß die Regulirung des Beschälwesens am Dienstag den 8. dieses Monats Nachmittag 1 Uhr, nicht Vormittags 9 Uhr, vorgenommen wird.

Den 2. Januar 1833.

Königliches Ober-Amt.

Digitized by Google

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Die Regulirung des Land-Gestütts-Wesens wird zu Ellwangen Dienstag den 8. Januar 1833, Nachmittags 1 Uhr, und zu Thannhausen Mittwoch den 9. Januar vor sich gehen, es werden daher die Pferde-Besitzer im Ober-Amt Ellwangen hierauf mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß an diesen beiden Tagen wieder nach der in den Nro. 1. und 2. dieses Blattes vom Jahre 1830 enthaltenen Bekanntmachung die Austheilung von 3 Preisen zu 4, 3 und 2 Kronen-Thalern für die 3 schönsten zum Belegen bestimmten Stuten, und zu 3, 2 und 1 Kronen-Thaler für die 3 schönsten von herrschaftlichen Beschälern abstammenden, selbst aufgezogenen und zur Nachzucht bestimmten 1½ bis 2jährigen Stuten-Fohlen, sowohl in Ellwangen als in Thannhausen aus den Kassen der Amts-Pflege und des landwirthschaftlichen Vereins statt finden werde.

Die Pferde-Besitzer werden daher eingeladen, dabei sowohl mit den preiswürdigsten Zucht-Stuten, als auch mit schönen 1½ und 2jährigen Stuten-Fohlen, deren Abstammung von herrschaftlichen Hengsten durch Zeugnisse erwiesen werden muß, zu erscheinen, und diese der von Seite der Amts-Versammlung und des landwirthschaftlichen Vereins aufgestellten Preis-Kommission vorzuführen.

Hiebei wird übrigens bemerkt, daß eine Stute, welche nicht zur Zucht bestimmt, und nicht trächtig geworden ist, zu dieser Preis-Bewerbung nicht zugelassen werden kann.

Den 17. Dezember 1832.

Der Ausschuß
des landwirthschaftlichen Vereins.

Ellwangen. (Landwirthschaftlicher Verein.) Der Unterzeichnete hat die Ehre die verehrten Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins zu der am

Donnerstag den 3. Januar k. J.,
Vormittags 9½ Uhr,

in dem Saale des hiesigen Rathhauses statt findenden vollen Vereins-Versammlung einzuladen.

Den 17. Dezember 1832.

Der Stellvertreter des Vorstandes
des landwirthschaftlichen Vereins ꝛc.
Stehle.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Roth am See. (Salz-Fuhrlohns-Akkord.) Am

Dienstag den 15. Januar 1833,
Vormittags 10 Uhr,

wird in dem hiesigen Kameral-Amts-Zimmer über die Beifuhr des Salzes von Hall zur Faktorie Langenburg auf die Dauer des Kalender-Jahrs 1833 eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen.

Der Akkordant hat der Vorschrift gemäß ein Zeugniß beizubringen, daß er ein zutrauenswürdiger Mann sey, und zwei tüchtige Bürgen zu stellen, welche sich als Exprom ßoren oder Schuld-Bürgen zu unterzeichnen haben.

Die übrigen Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht.

Den 26. Dezember 1832.

Königl. Kameral-Amt.
Billing.

Mönchsroth. (Ediktal-Citation.) Vermöge einer von dem vormaligen Fürstlich Oettingen Spielbergischen Untergerichte Mönchsroth, unterm 3. Juni 1813, ausgestellten Urkunde war der verstorbene Johann Adam Bauer dahier der Klostermüller Mayer'schen Kinder-Kuratell allda ein zu 5 Prozent verzinsliches Kapital von 696 fl. 58¼ kr., unterpfändlich seines gesammten Vermögens, namentlich seiner Söhne und 10½ Morgen eigenen Aeckern und Wiesen, schuldig.

Da nun dieses Kapital nebst Zinsen schon längst bezahlt, die Urkunde aber verloren gegangen ist, so wird der unbekannte allenfallsige Besitzer der-

selben andurch aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, und längstens bis zum 30. April 1833, hierorts bei Gericht zu produzieren, und seine vermeintlich rechtlichen Ansprüche vorzubringen, außerdem er mit solchen nicht mehr gehört, und das fragliche Dokument für nichtig und kraftlos erklärt werden wird.

Den 17. Oktober 1832.

Fürstliches Herrschaftsgericht.
Groß.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Unterkochen, Ober-Amts Aalen. (Anzeige.) Meinen verehrlichen Geschäfts-Freunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Sohn Franz Karl als Theilhaber in mein hiesiges Geschäft aufgenommen habe, und dasselbe von heute an unter gemeinschaftlicher Verbindlichkeit und der Firma: „Alois Bullinger und Sohn" fortgeführt wird.

Indem ich zugleich für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf die Zukunft auszudehnen.

Den 1. Januar 1833.

Alois Bullinger.

Unterkochen, Ober-Amts Aalen. (Anzeige.) Der bisher in hiesiger Papier-Fabrik bestandene Detail-Verkauf hört von heute an auf, weßwegen Herr W. Kaufmann, Kaufmann in Aalen, unsere sämmtlichen Papier-Sorten zum Verkauf in Commission übernommen hat, und solche in kleineren und grösseren Partien um den Fabriks-Preis verkauft.

Indem wir dieß hiermit ergebenst anzeigen, bemerken wir hiebei, daß wir demgemäß Bestellungen unter einem Riß, von einer Sorte, nicht mehr effektuiren können.

Höflich empfehlen sich

Den 1. Januar 1832.

Alois Bullinger und Sohn.

Ellwangen. (Anzeige.) Unterzeichneter macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß sein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, und empfiehlt sich in seiner Kunst bestens.

Den 1. Januar 1833.

Brach, Zahn-Arzt,
wohnhaft im Gasthof zum Adler.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei dem Unterzeichneten ist eine Wohnung, bestehend aus 2 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, dann einer Kammer, Antheil am Keller, Holzlage und Antheil zum Waschtrocknen, zu vermiethen, und kann entweder sogleich oder bis kommende Lichtmeß bezogen, und auch an jedem Tage hievon beliebige Einsicht genommen werden.

Den 31. Dezember 1832.

Ulrich Utz, Kreutzwirth,

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Eine recht hübsche Wohnung mit der Aussicht auf zwei Haupt-Strassen ist für einen ledigen Herrn mit Meubles und Bedienung zu vermiethen. Wo sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 21. Dezember 1832.

Ellwangen. (Verlorenes.) Es ging heute in der Früh ein weisses Jaconett-Tüchlein mit ausgenähten Ecken verloren. Der redliche Finder wird gebeten solches bei der Schauspielerin Dem Schweninger, wohnhaft bei Herrn Gold-Arbeiter Egelhaaf, abzugeben.

Den 1. Januar 1833.

Ellwangen. (Geld-Anlehen.) Es wünscht Jemand in einem oder mehreren Posten gegen gute Sicherheit und 4½ prozentige Verzinsung 7000 fl. auszuleihen.

Die Redaktion giebt hierüber weitere Auskunft.

Den 28. Dezember 1832.

Crailsheim. (Zugelaufener Hühnerhund.) Dem Unterzeichneten ist am vergangenen Sonntag den 30. Dezember vorigen Jahres auf der Strasse zwischen Jartheim und Ingersheim ein weisser, braunbehängter Hühnerhund, eine Rüde, zugelaufen, welcher von dem rechtlichen Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungs- und Fütterungs-Kosten täglich abgeholt werden kann.

Reinhardt, Kameral-Amts-Gehülfe.

Digitized by Google

Vermischte Aufsätze.

An die Leser dieses Blattes zum neuen Jahre 1833.

Indem es nun ein Mal gewünschet seyn muß,
So wünsch' ich euch himmlische Freuden;
Vor allem den glücklichen Lebensgenuß:
Vergessen der irdischen Leiden. —
Doch könnt ihr die stygische Quelle nicht finden;
So will ich euch andere Worte verkünden.

Glaubt fest; — nur der Glaube beseeligt den Mann,
Die Zweifel sind böse Gestalten.
Der Glaube erleuchtet die düsterste Bahn,
Wenn wir an den Führer uns halten.
Und kämpfen auch Herz und Vernunft wider Willen,
Der Glaube allein kann die Kämpfenden stillen.

Die Hoffnung, — sie werde euch Kindern zu Theil
Im lachenden Lenze des Lebens!
Sie sey eure Stütze, sie bringe euch Heil
Zur Weihe des männlichen Strebens,
Sie bette euch freundlich auf rosigte Matten,
Und flöße den Muth euch zu künftigen Thaten! —

Die Liebe — dieß einzige göttliche Kind —
Sie wünsch' ich von Herzen euch allen!
Besonders doch jenen, die Feinde sich sind,
Ach, laßt diesen Wunsch nicht verhallen;
Wer hier sich befeindet, der mag sich berichten:
Der Streit ist wohl jenseits so leicht nicht zu schlichten.

Und Treue — das deutsche, das ewige Wort —
Dem Vaterland bleib' es gesprochen!
Es leite, ein Stern, uns zum sichersten Port,
Noch hat sie kein Deutscher gebrochen.
Und neuere Zeiten sind kräftige Zeugen,
Wie vor ihrer Kraft selbst Barbaren sich beugen.

D'rum lasset uns halten auf Liebe und Treu'
In jeglichem wirkenden Kreise,
So bringen wir wieder das Alte und Neu'
Harmonisch in's stille Geleise.
Dann wird auf des Glückes genügsamen Schwingen
Das neue Jahr uns neue Freuden auch bringen.

J. E. Schönbrod.

Ueber Denkfreiheit.

Ohne Gedankenfreiheit keine Cultur des menschlichen Geistes! ohne Gewissensfreiheit weder wissenschaftliche, noch religiöse Bildung der Menschheit! diese Wahrheiten sind Axiome der Culturgeschichte der Jahrhunderte.

So wie die sittliche Kraft nur im Kampf gegen Leidenschaften ihre Stärke bewährt, so zeigt der wissenschaftlich gebildete Geist seine Kraft nur im Kampf gegen Irrthümer.

Sobald das Streben nach freier Untersuchung beschränkt wird, so bald wird auch dem Menschen seine feststehende, wissenschaftliche Ueberzeugung genommen, und an die Stelle fester Ueberzeugungen tritt die Herrschaft blinder Meinungen. Der menschliche Geist besitzt alsdann seine Wahrheiten auf gleiche Weise, wie seine Irrthümer; sie haben beide den Charakter des Wahns und menschlicher Vorurtheile.

Ohne Denkfreiheit hat der Mensch kein Mittel, die Masse überlieferter Begriffe zu sichten und zu prüfen.

Wissenschaftliche Ueberzeugungen sind nur solche, die im Zusammenhang mit den allgemeinen Vernunftwahrheiten sich als wahr begründet ergeben, und die Feuerprobe der Kritik und des wissenschaftlichen Läuterungsprozesses bestehen.

Manche menschliche Wahrheiten und Ansichten befriedigen vollkommen das Gefühl des Menschen, ohne deßhalb für ihn eine wissenschaftliche Ueberzeugung zu begründen. Sie sind Wahrheiten des Herzens und des Gefühls, aber sie begründen deßhalb noch keine wissenschaftliche Einsichten. Solche Gefühlsüberzeugungen beruhigen vollkommen

das Herz, aber sie befriedigen den Wissenstrieb des Geistes nicht, der nach Einsicht in dem Zusammenhang menschlicher Wahrheiten strebt.

Das Ziel der Wissenschaft besteht nicht sowohl im Zweck der Beruhigung, der wohl auch auf einem andern Weg, als dem der wissenschaftlichen Ueberzeugung erreicht werden kann; es besteht vielmehr in dem Zweck der Erweiterung des Ideenkreises des menschlichen Geistes.

Jeder Irrthum ist eine nur einseitig erkannte Wahrheit, und Plato hat mit Recht behauptet: daß das ganz Falsche und Irrige kein Gegenstand der Erkenntniß seyn könne.

Es gehört zum Geschick des menschlichen Geistes, daß er nur durch eine allmählige Auflösung der Widersprüche im System menschlicher Begriffe zur Erkenntniß der reinen Wahrheit gelangen kann.

Freiheit der Untersuchung ist das wahre Element der Wissenschaft. Keine vorgefaßte Meinung darf den Philosophen in seiner Untersuchung bestimmen, und absichtslos und unwillkürlich müssen sich die Resultate seiner Forschungen entwickeln.

Diese Aufrichtigkeit, diese Unerschrockenheit des Denkers, macht das wesentliche Merkmal philosophischer Gewissenhaftigkeit aus. Auch für das beste Ziel darf der Philosoph sich nicht der Sophistik der Trugschlüsse bedienen. Die Wahrheit läßt sich nicht durch die Waffen des frommen, wissenschaftlichen Betrugs vertheidigen. Nur Wahrheit findet Wahrheit, nur sie vertheidigt das wahre Interesse der Wissenschaft.

Man kann selbst der Religion keinen schlimmeren Dienst erweisen, als wenn man ihre ewigen Wahrheiten durch Trugschlüsse zu bloß illusorischen Meinungen herabwürdigt.

Soll ein Lehrsystem den Zweck ächter Wissenschaft erfüllen, so muß es ein Denkmal rein wissenschaftlicher Ueberzeugung seyn.

Weder die Religion noch die Moral, als reiner Gegenstand unserer menschlichen Ueberzeugung, hängt ausschließlich von der wissenschaftlichen Cultur ab. Auch bey noch so rohen Begriffen findet sich doch kräftiges, sittliches und religiöses Gefühl. Und der Mensch ist somit in seinen Glaubensgefühlen von der Wissenschaft gewissermassen unabhängig und selbstständig.

Hiemit soll jedoch auf keine Weise der Einfluß bestritten werden, den die Cultur auf die religiöse und sittliche Menschenbildung äußert.

Ohne wissenschaftliche Aufklärung verliert die positive Religion ihren humanen Charakter; ihre Wahrheiten werden durch zahllose Irrthümer entstellt. Die Geschichte der Barbarei hat alles dieses hinlänglich bewiesen. In allen Jahrhunderten blieb die Urkunde des Christenthums dieselbe, aber ihre moralischen Wirkungen waren nicht immer die gleichen, sie wurden durch Aberglauben und Barbarei der Zeiten entstellt. Und was hat nicht Alles eine scholastische Philosophie und Theologie aus dem Christenthum gemacht?

Die Fortschritte der Wissenschaft und Philosophie berühren die wesentlichsten Interessen der Religion, und diese fordern somit eine immer grössere Ausbildung der wissenschaftlichen Cultur.

Hier läßt sich die Frage aufwerfen: Ist wohl jede Richtung der philosophischen Denk-

weise der religiösen Bildung der Völker günstig gewesen?

Man darf auch hier, im Interesse der Wissenschaft und der Religion, die Wahrheit nicht verhehlen. Allerdings giebt es eine gewisse Richtung der philosophischen Denkweise, und eine gewisse Ansicht der Natur, die dem religiösen Gefühl nicht entspricht. Aber auch in dieser Beziehung können dem menschlichen Geist die Gefahren des Kampfes gegen Irrthümer nicht erspart werden.

Wenn die positiven Glaubensansichten barbarischer Jahrhunderte sich fast ausschließlich auf eine sinnliche Glaubensüberzeugung gründeten; so haben sich diese Glaubensansichten durch den Einfluß philosophischer Aufklärung wesentlich verändern müssen.

Nur auf einer gewissen Stufe der Geistesbildung ist es dem Menschen möglich, bei ungeprüften, historischen Ueberzeugungen stehen zu bleiben.

Wahr ist es, der blinde historische Glaube beruhigt den Menschen, und tröstet ihn. Allein er bewahrt seinen Verstand doch nicht vor Irrthümern und gefährlichem Wahn.

So bald der Mensch in seiner Geistesbildung voranschreitet, fühlt er ein Bedürfniß nach höheren Einsichten, die mit der Stufe der Cultur in Uebereinstimmung stehen. Es bildet sich in ihm eine moralische Ueberzeugung der Wahrheiten seines Glaubens und seiner Religion.

Der Hauptzweck des wissenschaftlichen Forschens bleibt aber immer die Wahrheit, oder vielmehr das Streben nach ihr; Beruhigung ist nur ein untergeordneter Zweck der Wissenschaft. Und unverkennbar ist es wohl, daß ein gewisser Grad von Skepticism dazu gehöre, um eine kritische Erkenntniß der Wahrheit zu begründen.

Mütterliche Zärtlichkeit.

Die Mütter zeichnen sich gegen ihre Kinder oft durch eine Zärtlichkeit und Aufopferung aus, welche die größte Bewunderung erregt und die innigste Hochachtung verdient. Unter den niedern Ständen ist ein solcher zärtlicher Sinn und eine solche entschlossene Denkart nicht selten; noch gewöhnlicher als unter den höhern. Einen Beweis hiervon liefert die Frau eines englischen Soldaten im 55. Regiment, der in Amerika im Feldzug von 1777 diente. Als sie mit ihrem Manne im Zelte beim Morgenbrod saß, kam eine Bombe herein, und fiel zwischen sie und ein Bette, worin ihr Kind schlief. Die Mutter bat ihren Gatten, um die Bombe herum zu gehen, ehe sie platze, und das Kind zu holen, da ihre Kleidung es nicht gestatte, durch den schmalen Raum zwischen dem schrecklichen Boten der Verheerung und dem Bette hindurch zu kommen. Er schlug ihre Bitte ab, verließ das Zelt und rief seiner Frau zu, fortzueilen, da die Bombe sogleich platzen werde. Das arme Weib, das keinen andern Gedanken hatte, als die Rettung ihres Kindes, hob ihre Kleider in die Höhe, um die Bombe nicht zu berühren, faßte das kleine unschuldige Wesen auf, und eilte damit davon. Kaum war sie aus dem Zelte heraus, so platzte die Bombe, und zerschmetterte alles um sich her. Als der Major des Regiments diese Heldenthat erfuhr, zeichnete er die Frau auf alle Art aus, und sie lebte noch viele Jahre, um sich über die Rettung ihres Kindes zu freuen.

Mit einer Beilage: Subscriptions-Ankündigung einer Bildergallerie der Thierwelt, von Pönicke u. Sohn.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, jährlich halbjährlich 15 kr. Speditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Inserate oder Art. welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 2. Samstag, den 5. Januar 1833.

Nachricht

an die Abnehmer und Leser des Amts- und Intelligenz-Blattes für den Jart-Kreis.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt als Redakteur und Verleger dieses Blattes vorläufig zur Anzeige zu bringen, daß er sich, vielseitigen Aufforderungen zu entsprechen, veranlaßt gefunden, bei Königl. Kreis-Regierung um die Genehmigung zur Aufnahme politischer Artikel in sein Blatt einzukommen, wobei er noch bemerkt, daß der Gesuch selbst bereits zur Entscheidung an das Ministerium eingesandt wurde.

Da die Gewährung desselben keinem Anstande unterliegt, und der Consens binnen wenigen Tagen ihm zugestellt werden dürfte, so werden die verehrten Abnehmer und Leser dieses Blattes mit dem Anfügen hievon in Kenntniß gesetzt, daß in einer Ankündigung über die künftige Eintheilung und Tendenz desselben das Weitere mitgetheilt werden wird.

Der Preis des Blattes bleibt wie bisher, wiewohl dasselbe von jetzt an fortwährend einen Bogen stark, und öfters mit Beilagen versehen, erscheinen wird, o. fl. für den Jahrgang, mit Ausnahme von Exemplaren, welche einzeln durch die Post bezogen werden, wo eine Erhöhung von 3 kr. für Speditions-Gebühr statt findet.

Um das Blatt auch den bisherigen Freunden desselben, was den unterhaltenden Theil betrifft, geneigt zu erhalten, wird man Trotz dieser vorhabenden Aenderung immer einen Theil desselben wie bisher für die Rubrik: „Vermischte Aufsätze“ bestimmen.

Da der Unterzeichnete bei diesem seinem Vorhaben weder Kosten noch Mühe scheut, so glaubt er auch auf ein gütiges Anerkenntniß in der Art rechnen zu können, durch eine vermehrte Theilnahme hiezu unterstützt und aufgemuntert zu werden, wozu er sich noch besonders bestens empfiehlt.

Ellwangen, den 1. Januar 1833.

Johann Evang. Schönbrod,

Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, als Redakteur und Verleger dieses Blattes.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. Marien-Pflege (Verzeichniß der im Monat Dezember erhaltenen Geschenke.)

Geld.

Von Sebastian Brenner von Haisterhofen	fl.	21	kr.
„ der Pfarrei Stödtlen	„	1	„
„ „ „ Wörth	„	42	„
„ Von Lotteriegewinnsten	„	5	„
„ Herrn Ober-Justiz-Assessor Steinheil	„	30	„
„ „ Pfarrer Herrmann in Walxheim	2	„ —	„
„ einem Freund der Anstalt . .	„	3	„
„ der Gemeinde Pfahlheim . .	3	„ —	„
„ Herrn Kreisbau-Rath Fischer cedirten Rev. Verd. . . .	„	62	„
„ „ Ober-Justiz-Rath Freiherrn v. Breitschwerdtein halbjähriger Beitrag	2	„ —	„
„ „ Vice-Präsident des Königlichen Gerichtshofes v. Götz	3	„ 24	„
„ der Gemeinde Zipplingen . .	1	„ —	„
„ „ Agnes Grim, Tochter des weiland Math. Grim von Walxheim, Legat .	10	„ —	„
Summa —	58	fl.	56 kr.

Andere Geschenke.

Nachträglich vom vorigen Monat aus Schwabsberg 2½ Sack Erdäpfel. — Von Herrn Schultheiß von Ellenberg 4 Simri detto. — Von der Gemeinde Schrezheim 14½ Simri detto. — Von der Gemeinde Benzenzimmern 15 Simri detto nebst einem Kretten Kohlraben. — Von der Schultheisserei Wörth 54 Simri Erdäpfel. — Von der Schultheisserei Stödtlen 10 Simri detto und 9 Simri Dinkel. — Von der Pfarrei Westhausen 6 Schäffel Dinkel nebst 2 Säcke Erdäpfel. — Von Herrn Lehrer Lorenz allda 4 Simri Erdäpfel. — Von der Gemeinde Schweningen 1 Schäffel Dinkel. — Von der Schultheisserei Pfahlheim (Weiler Hardt ausgenommen) 37½ Simri Dinkel und 2½ Simri Roggen. — 30 Pfund Polenta Grüß von H. P. R. M. in Ellwangn. — Von Herrn Schul-Inspektor, Pfarrer Mantel in Jartzell vier Paar Ellen neue Tücher.

Christtags-Geschenke.

Von einer Ungenannten dahier 48 kr. — Von einer Gesellschaft im Adler 5 fl. — Von Herrn Baurath Fischer 2 fl. 42 kr. — Von Herrn Finanz-Kammer-Direktor Speidel 5 fl. 24 kr.

Sämmtliche Christ-Geschenke kamen in den Sparhafen der Kinder.

Den 3. Januar 1833.

Marien-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Roth am See. (Salz-Fuhrlohns-Akkord.) Am

Dienstag den 15. Januar 1833,

Vormittags 10 Uhr,

wird in dem hiesigen Kameral-Amts-Zimmer über die Beifuhr des Salzes von Hall zur Faktorie Lauenburg auf die Dauer des Kalender-Jahrs 1833 eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen.

Der Akkordant hat der Vorschrift gemäß ein Zeugniß beizubringen, daß er ein zutrauenswürdiger Mann sey, und zwei tüchtige Bürgen zu stellen, welche sich als Exprompißoren oder Schuld-Bürgen zu unterzeichnen haben.

Die übrigen Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht.

Den 26. Dezember 1832.

Königl. Kameral-Amt.

Billing.

Blaufelden, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Langenburg. (Hof-Guts-Verkauf.) Da auf das in diesen Blättern schon früher beschriebene, den Michael Wägelein'schen Kindern zugehörige Hofgut, welches in einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus, einer Scheuer und 75 Morgen Gütern bestehet, nebst Vieh, Schiff und Geschirr erst 7200 fl. geboten worden, so wird dasselbe

Mittwoch den 9. Januar 1833,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer zu Blaufelden wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht, welcher Bekanntmachung nach dem Wunsche der volljährig Wägelein'schen Kinder die Bemerkung beige-

fügt wird, daß dieselben ihre seitherige Absicht, ihr alterthümliches Gut selbst zu erwerben, ganz aufgegeben haben, mithin die Rückkehr auf sie keinen Kaufs-Liebhaber fernerhin abhalten dürfe.

Den 11. December 1832.

vdt. Gerichts-Notar

Bonhöffer. Gerichts-Notariat Langenburg und Waisengericht Blaufelden.

Großkuchen, Königl. Fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts-Bezirks Schloß Neresheim. (Bekanntmachung und Danksagung.) Die Gemeinde Schweindorf hat der hiesigen Einwohnerschaft, welche durch den am 16. August v. Jahres statt gehabten Wetterschlag so sehr gelitten hat, eine Unterstützung von 8 Schäffel 3 Simri Dinkel und 12 Simri Gersten zugetheilt, weßhalb für diese so rühmliche Handlung der innigste Dank hiermit bezeugt wird durch den Gemeinde-Rath.

Den 2. Januar 1833.

Im Namen dessen,
Schultheiß Kinzler.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Empfehlung von Amerikanischem 1832r Hopfen der nach Versicherung Sachverständiger die besten Spalter- und Saazer-Sorten in Qualität übertreffen soll.) In drei Wochen erwarte ich eine Partie solchen Hopfens in gepreßten Ballen, den ich zu ungefähr 156 fl. für den württembergischen Zentner werde abgeben können.

Es soll das feinste und aromatischste seyn, was es von Hopfen giebt. Alle unsere deutsche und böhmischen Gattungen sollen nicht die Qualität, Kraft und Güte dieses Hopfens haben, der unterm 40sten Breiten-Grad in bester Gegend gewachsen ist; kurz mein Korrespondent bemerkt mir, daß es mir meine Abnehmer danken werden, wenn ich sie noch zu rechter Zeit, ehe der Bedarf zu Lagerbier ganz eingethan ist, darauf aufmerksam machen, und zu Einkäufen veranlassen werde.

Außerdem habe ich noch einigen Vorrath von 1832, sowohl englischen, als auch neu angekommenen Braunschweiger Stadt-Hopfen zu 138 fl. bei bisherigen Bedingnissen, oder zu 142 fl. bis Ziel Jakobi, welch beide Gattungen bereits aller Orten zum Winterbier sehr gut und nützlich erprobt worden sind, zu deren Abnahme, so wie zu Bestellungen auf die amerikanische Sorte, wovon ich ein kleines Muster zeigen kann, ich mich für bevorstehenden Markt empfehle.

Den 4. Januar 1833.

C. C. Egelhaaf.

Unterkochen, Ober-Amts Aalen. (Anzeige.) Meinen verehrlichen Geschäfts-Freunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Sohn Franz Karl als Theilhaber in mein hiesiges Geschäft aufgenommen habe, und dasselbe von heute an unter gemeinschaftlicher Verbindlichkeit und der Firma: „Alois Bullinger und Sohn" fortgeführt wird.

Indem ich zugleich für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf die Zukunft auszudehnen.

Den 1. Januar 1833.

Alois Bullinger.

Unterkochen, Ober-Amts Aalen. (Anzeige.) Der bisher in hiesiger Papier-Fabrik bestandene Detail-Verkauf hört von heute an auf, weßwegen Herr W. Kaufmann, Kaufmann in Aalen, unsere sämmtlichen Papier-Sorten zum Verkauf in Commission übernommen hat, und solche in kleineren und grösseren Partien um den Fabrik-Preis verkauft.

Indem wir dieß hiermit ergebenst anzeigen, bemerken wir hiebei, daß wir demgemäß Bestellungen unter einem Riß, von einer Sorte, nicht mehr effektuiren können.

Höflich empfehlen sich

Den 1. Januar 1832.

Alois Bullinger und Sohn.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei dem Unterzeichneten ist eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, dann einer Kammer, Antheil am Keller, Holzlage und Antheil zum Waschtrocknen, zu vermiethen, und kann entweder sogleich oder bis kommende Lichtmeß bezogen, und auch an je-

dem Tage hiroon beliebige Einsicht genommen werden.

Den 31. Dezember 1832.

Ulrich Utz, Kreutzwirth,

Ellwangen. (Theater-Anzeige.) Die unterzeichnete Familie hat die Ehre am Sonntag den 6. Januar 1833, und den darauffolgenden Tagen, aufzuführen:

Zum ersten Mal.

Vetter Benjamin aus Polen,

oder:

Der acht-Groschen-Vetter.

Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Heinrich Cuno, Verfasser der Schauspiele: Die Räuber auf Maria Culm; Die Braut-Krone ꝛc.

Montag den 7. Januar 1833, auf allgemeines Verlangen:

Das Fest der Handwerker.

Komische Oper aus dem Volksleben in einem Aufzug von Angely. — Mit einigen neuen Musik-Einlagen.

Vorher, ebenfalls auf Verlangen:

Humoristische Studien.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Lebrün

Dienstag den 8. Januar 1833. Zum ersten Mal:

Herr und Sclave, oder: die Rache.

Drama in 2 Aufzügen von Freiherrn v. Zedlitz.

Hierauf:

Die Tartaren.

Heroisch komisches Ballet in einem Aufzug von Balletmeister Laforest.

Wozu sie die edlen Bewohner dahier ergebenst einladet.

Den 4. Januar 1832.

Familie Stahl,

Aalen. (Verlorenes.) Der Finder eines am 5 Januar, Nachmittags, auf dem Wege zwischen Aalen und Unterkochen, verloren gegangenen goldenen Siegelrings erhält einen Kronenthaler Belohnung in der Ober-Amtei zu Aalen.

Ellwangen. (Elastische Metall-Schreib-Federn.) Die unterzeichnete Buchhandlung erhielt so eben eine größere Partie von elastischen Metall-Schreib Federn von hart gearbeitetem Gold, Silber, Messing und englischen Stahl, nach einer neuen und praktischen Erfindung, womit eben so, wie mit der Gänse-Feder, alle Schriften geschrieben werden können, und welche somit des lästigen Federschneidens gänzlich überheben, aber ganz hauptsächlich ihrer Güte und Wohlfeilheit wegen Jedermann anzuempfehlen sind.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich die

Den 5. Januar 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung einer vorzüglichen Fleck-Saife.) Bei dem Unterzeichneten ist nun fortwährend die in ihrem Gebrauch als ganz vorzüglich anerkannte Fleck-Saife des Herrn Fabrikant Meyer aus der Schweitz zu den unten beigesetzten Preisen zu haben.

Der Gebrauch dieser Fleck-Saife ist folgender: der befleckte Theil wird mit der Saife trocken überfahren, dann wird derselbe mit lauem Wasser naß gemacht und ausgewaschen. Im Falle sich an Krägen oder dergleichen etwas unreines befindet, ist die Behandlung ganz dieselbe, mit dem einzigen Unterschiede, daß derselbe nicht ausgewaschen zu werden braucht, sondern nur mit einem Fischbein der Schmutz hierauf abgezogen wird.

Der Preis derselben ist einzeln das Stück 12 kr., 3 Stück werden zu 30 kr., und ein ganzes Dutzend zu 2 fl. abgegeben.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

Den 28. Dezember 1832.

J. E. Schönbrod,

Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Empfehlung von Mandel-Kleie zum Handwaschen.) Von wohlriechender Mandel-Kleie zum Handwaschen, wovon das Tiegelchen 12 kr. kostet, erhielten wir so eben eine Partie in Commission, und erlauben

ans solche zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Den 10. Dezember 1832.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend die glänzendste holländische Politur-Composition für verschiedene Gegenstände von J. Philippe.) Diese bewunderungswürdige Composition hat in ganz Holland und auch sonst in allen Hauptstädten, welche der Erfinder besuchte, den allgemeinen und ausgezeichnetsten Beifall erhalten. Durch ihren Gebrauch werden Metalle, Vergoldungen und die vorzüglichsten Holzarten, als: Kupfer, Stahl, Eisen, Blech, vergoldete Rahmen an Spiegeln und Gemälden, Meubles von Mahagony-, Eben- und Nußbaumholz in ihrem schönsten Glanze und der größten Reinlichkeit erhalten. Zugleich erhält diese Politur die Tschako's, Patrontaschen und Säbelscheiden sehr hell, und sichert vollkommen gegen die Unreinlichkeit der Fliegen und überhaupt gegen jede nachtheilige Wirkung der Feuchtigkeit. Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre haben wird, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von 54 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe à 48 kr., bei 6 Stück à 42 kr., und ein ganzes Dutzend 8 fl.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

Den 28. Dezember 1832.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Vermischte Aufsätze.

Winterlied.

Das Feld ist weiß, so blank und rein,
Vergoldet von der Sonne Schein,
Die blaue Luft ist stille;
Hell wie Krystall
Blinkt überall
Der Fluren Silberhülle.

Der Lichtstrahl spottet sich im Eis,
Er flimmert blau und roth und weiß,
Und wechselt seine Farbe.
Aus Schnee heraus
Ragt nackt und kraus
Des Dorngebüsches Garbe.

Von Reifenduft befiedert sind
Die Zweige rings, die sanfte Wind'
Im Sonnenstrahl bewegen.
Dort stäubt vom Baum
Der Flocken Flaum
Wie lichter Blüthenregen.

Tief sinkt der braune Tannenast
Und brechet, mit des Schnees Last,
Den Wandrer zu beschütten,
Wenn Frost der Nacht
Gehärtet, kracht
Der Weg von seinen Tritten.

Das Bächlein schleicht, von Eis gezwängt,
Weil lauter blauer Zacken hängt
Das Dach; es stockt die Quelle;
Im Sturze harrt,
Zu Glas erstarrt,
Des Wasserfalles Welle.

Die blaue Meise piepet laut;
Der muntre Sperling pickt vertraut
Die Körner vor der Scheune.
Der Zeisig hüpft
Vergnügt und schlüpft
Durch blätterlose Haine.

Wohlan! auf fest gebiegner Bahn
Klimm' ich den Hügel schnell hinan
Und blicke froh in's Weite;
Und preise den,
Der rings so schön
Die Silberflocken streute.

C. Gaill.

Letzte Augenblicke Charette's. *)

Ungedrucktes Bruchstück.

Charette war auf sein Geschick gefaßt. Todt oder lebend mußte er in die Hände der Republikaner fallen, er wußte es; er bezeigt daher weder Verwunderung noch Unwillen über sein Schicksal.

Der Schmerz seiner beiden Wunden übte keinen grösseren Einfluß auf die Kraft seiner Seele aus; man hätte ihn, in der Mitte seiner Escorte hinschreitend, für einen General halten können, der sich ruhig eines erfochtenen Sieges erfreute.

Mehrmals richtete er das Wort an Gesner, aber stets mit beissender Ironie, und im Tone eines Mannes, welcher noch das Recht zu besitzen glaubt, befehlen zu dürfen. Gesner antwortete nur mühsam und in einzelnen Worten, denn er wurde von einem herzzerreissenden Gedanken gefoltert. — Marie starb vielleicht in diesem Augenblicke fern von ihm, seinen Namen nennend.

Verletzt aber endlich durch den fortwährend neckenden Ton des Gefangenen erhob er den Kopf, und sein kalter, gemessener Ausdruck, gerade zum Ziele dringend, entwaffnete den Spott Charette's, indem er ihn zwang, sein Vorurtheil aufzugeben.

„Wahrheit," sagte Charette, „ich habe mich in Ihnen getauscht; ich hielt Sie für einen griechischen oder lateinischen Pedanten; aber Sie sind ein Mann und Geist, — wirklich ein Mann von Geist, Herr Gesner. — Nein, antworten Sie mir nicht; es ist zu spät für mich, noch ein Höflinz zu werden; was ich sage, denke ich auch: Sie besiegen mich mit Worten, wie Sie mich mit dem Degen besiegt haben."

Gesner hörte ihn an, ohne ihn zu unterbrechen.

„Hören Sie," fuhr Charette fort, „ich will aber dennoch darauf wetten, daß Sie durch sich selbst hintergangen werden; Sie haben irgend eine fixe Idee, welche sie verfolgt; nicht wahr? O, ich mache Ihnen daraus kein Verbrechen; man muß eine haben, und es kömmt nur darauf an, eine gute Wahl zu treffen. Auch ich hatte eine, Herr Gesner, eine grosse, schöne, glorreiche, ich wollte die Monarchie wieder herstellend welche sich mit gebundenen Händen und Füssen überlieferte; mit dem Erfolge, — welch ein Ruhm! Sehen Sie, wohin jezt diese Idee mich geführt hat! — Indessen will ich doch lieber den Grenadieren, welche mich erschiessen sollen, „Feuer" commandiren, als auf meinem Bette zwischen dem Arzte und dem Notare sterben."

„Ohne die Zeit zur Reue, General?"

„Wozu das? Was habe ich gethan? Sie wollen meine Strenge beschuldigen, meine gerechte Strenge! Sie urtheilen wie ein Kind, Herr Gesner. Glauben Sie, daß ich das Blut der Republikaner ohne

*) Charëtte (de la Contrie, François Athanase), geb. 1760 zu Couffé in der Bretagne, von einer alten und angesehenen Familie; diente bis 1790 bei der Marine, ging dann zu den Emigranten nach Coblenz, von wo er nach Frankreich zurückkehrte; hier stellte er sich nach einem kurzen Aufenthalte in Poitou an die Spitze der Bauern und ward einer der Hauptanführer in dem Vendeekriege, obwohl er meist nur auf eigene Hand etwas unternahm und selten in Verbindung mit dem Oberbefehlshaber d'Elbée wirkte. Als nach dem 9. Thermidor den Vendéern eine Amnestie angeboten ward, schloß Charette einen Frieden, der von beiden Seiten nicht gehalten ward. Von Höche völlig eingeschlossen, von seinen Anhängern verlassen ward er gefangen und 1796 in Nantes erschossen.

Nothwendigkeit vergossen habe? Ich habe so strenge auf die Disciplin gehalten, weil in einem Vernichtungs-Kriege man sich geringsten Fehler unerbittlich zeigen muß, ich habe die Niedermetzelung des Feindes erlaubt, Theils weil es nöthig war, daß meine Soldaten nicht mehr zurück konnten, Theils, weil ich ihnen Rache für die Maaßregeln des Revolutionstribunals schuldig war; aber nie habe ich die geringste Grausamkeit erlaubt, sondern nur den Tod, schnell und einfach."

„Robespierre sprach eben so wie Sie, General; haben Sie die Meinung von ihm?"

„Und weßhalb nicht. Robespierre ist das Genie der Revolution; in Ihren Augen kann er nur einen Fehler haben: den des Mißlingens. Octavian, Kaiser geworden, fand Dichter, welche in den Händen aller Schüler sind. Es giebt manchen ehrlichen Mann, der jetzt ein Wunder der Rechtschaffenheit ist, und zwanzig tausend Franken Renten besitzt, die er vor zwanzig Jahren zusammen gestohlen hat. Was hat das Böse des vergangenen Lebens zu sagen, wenn nur das gegenwärtige gut ist, Herr Gesner? Einige Narren beunruhigen sich noch deshalb, aber auch nur Narren."

Sie setzten ihren Weg eine Stunde schweigend mit einander fort. Charette wurde nachdenkender, doch nicht niedergeschlagener, denn von Zeit zu Zeit blitzte sein Auge wie in der Mitte in der Schlacht, aber er zählte mit wildem Blick die Soldaten seiner Escorte.

„Herr Graf von Melville," sagte er nach einer Pause, „gestehen Sie mir, ich bitte darum, wie viele Tage man mich noch so fort zu schleppen gedenkt?"

„Ich weiß es nicht, General."

„So mögen Sie sich denn beeilen, damit zu Ende zu kommen."

Die Escorte hielt. Eine Ordonnanz übergab Gesner einen Brief. Man mußte die Richtung ändern, den Weg nach Nantes einschlagen.

„General," sagte Gesner, sich zu Charette wendend, „lesen Sie diese Depesche; Sie werden daraus sehen, wie viel Zeit man Ihnen noch gewährt."

Charette las, und sagte dann zu einem der begleitenden Jäger: „Mein Tapferer, hast Du Tabak und meine Pfeife? — Borge mir Deine Feldflasche," sagte er zu einem andern; „ich bedarf der Kraft und des Trostes. — Herr Graf, wird es mir erlaubt seyn, meinen Mantelsack zu öffnen? Es wird nicht an jungen, hübschen und gefühlvollen Frauen fehlen, welche den Marquis von Charette als Gefangenen sehen wollen. Ich wünsche, mich ihnen in anständiger Kleidung zu zeigen. — Die Weiber! — Ja, ich sage es Ihnen ganz offen, die Beste von Allen, die Schönste, war Fräulein von Saint-Auge."

„Unglücklicher, Du hast sie getödtet!"

„Die Behauptung ist lächerlich und der Zorn ohne Gegenstand. Fräulein von Saint-Auge fiel unter den Kugeln Ihrer Soldaten."

„Mein Herr!"

„Graf von Melville, nicht wahr, von uns Beiden bin ich nicht der Beklagenswertheste? — — — — — — — — — — — — An den Thoren von Nantes traten der Gefangene, Gesner, und zwei Offiziere, in ein kleines Gasthaus und nahmen dort eine leichte Mahlzeit zu sich. Charette war dabei heiter, witzig, sarkastisch, doch hielt er sich nur an

den Menschen im Allgemeinen; er wollte die Führer seiner Escorte, welche ihm viele Achtung bewiesen hatten, schonen.

Er stand auf und öffnete ein Fenster. „Sehen Sie dort die Rousseaux-Brücke?“ rief er aus. „Zwei Tage und zwei Nächte kämpfte ich auf jenem Platze dort, ohne einen Tropfen Blut zu verlieren, während die Kanonenkugeln ganze Reihen von Soldaten an meiner Seite niederstreckten. Begreifen Sie so viel Glück. — Ja ich dachte es immer, daß ich nicht auf einem Schlachtfelde fallen würde, der Tod war so oft an mir vorüber gegangen, daß ich mir einbildete, er wolle nichts von mir wissen. — Von der Belagerung von Nantes schreiben sich die Niederlagen der katholischen Armee her. Hätten wir Nantes genommen — und das war möglich, wenn Jeder seine Pflicht that, wenn mit Uebereinstimmung gehandelt wurde. — Wenn wir Nantes genommen hätten! — Als der Streich mißlungen war, täuschte ich mich nicht mehr über die Zukunft. Ich zog mich zurück und führte den Krieg auf eigene Hand.“

Er biß sich bei dem Ende jeder Phrase heftig in die Lippen, erhob die Augen zum Himmel, und senkte sie dann schnell wieder zu Boden.

„Man sollte Nantes betreten.“

Gesner war in Verlegenheit; er sollte dem Gefangenen einen Befehl mittheilen, der ihn empörte.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen.

Vertrauen zu Gott,
Vertrauen zu Gott bringt Rath vom Himmel,
so sanft niederthaut, wie der Regen aus den Wolken!

Ant. Perez.

Gott lebet noch.
Laß Winde brausen,
Laß Stürme sausen,
Er schützt dich doch!

Ich suchte Hülfe bei den Menschen, und — fand keine. Da gedachte ich, Herr, an deine Barmherzigkeit, und wie du alle Zeit geholfen hast.

Bibel.

Geh' getreu auf dunkeln Wegen,
Thränensaat bringt Freudenseegen
Dem der Gott vertrauen lernt
Und sich nie von ihm entfernt.

Wer frisch umherspäht mit gesunden Sinnen,
Auf Gott vertraut und die gelenke Kraft,
Der ringt sich leicht aus jeder Fehr und Noth.

Schiller.

Wie gut! wie gut ist's, Dir vertrauen!
So tief, so innig fühlt' ich's nie;
Auf Dich, Herr, will ich sicher bauen!
Vor deiner Huld beugt sich mein Knie.
Da steh' ich wie ein Fels im Meere,
Bestürmt und doch versenkt in Ruh,
So voll Vertrauen, Gott, als wäre
Nichts in der Welt als ich und Du.

Spieker.

Die Hand, die uns durch dieses Dunkel führet,
Läßt uns dem Elend nicht zum Raube,
Und wenn die Hoffnung auch den letzten Ankergrund verliert;
So laßt uns fest an diesem Glauben halten:
Ein einz'ger Augenblick kann Alles umgestalten!

Wieland.

Räthsel.

Das ganze Reich der Wirklichkeit
umfass' ich, wenn dein Wink gebeut,
Der meinen Kopf mir raubt.
Das ganze Reich der Möglichkeit,
Ja sogar der Unmöglichkeit,
umfass' ich, wenn dein Wink gebeut,
Der meinen Kopf mir wieder leiht,
Den Du mir erst geraubt.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1832, Nro. 17.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Einzelne Blätter, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 11 Kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eingetragen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 Kr.

No. 3. Mittwoch, den 9. Januar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Dem Handelsmann Joseph Werra aus Gmünd wurden in der Zeit vom 7. bis den 24. Dezember 1832 im Löwen-Wirthshause dahier aus einer verschlossenen Truhe mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels nachstehende Gegenstände entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 5. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Beschreibung der entwendeten Gegenstände:

Ein schwarzer am Kragen etwas beschädigter Frack im Werthe von 14 fl. 2 Paar Beinkleider von feinem schwarzem Tuche, 8 fl. Ein alter Merino-Sommer-Rock, 1 fl. 12 kr. 1 Paar lange leinene Beinkleider, 48 kr. 3 Paar gelbweisse Nanquinet-Beinkleider, 6 fl. Ein Paar blaugestreifte Beinkleider, besonders dadurch kenntlich, daß an ihnen Socken von demselben Zeuge angebracht sind. 6 bis 8 Westen, worunter eine gelbe kameelhaarene mit blauen und rothen Blumen durchwürkte befindlich. 4 fl. Eine weisse geblümte kameelhaarene Weste, dann eine weisse Pique-Weste, 3 fl. Ein Paar weite Perkal-Beinkleider, 3 fl. Eine Seehund-Kappe mit Borten, 4 fl. 4 neue Perkal- und flächsene Hemden, 12 fl. 4 flächsene bette, 8 fl. 10 alte Hemden, 6 fl. 4 bis 6 weisse Halstücher, 2 fl. 5 bis 6 Chemisetten und Krägen, 1 fl. Einige leinene Fenster-Vorhänge sammt den dazu gehörigen Ringen. 1 Paar alte lederne gefütterte Handschuhe. Mehrere Paar Strümpfe. Ein rothes Shäwlchen mit Franzen. Ein Paar Stiefeln. 1 Paar Pantoffeln. Ferner mehrere Bücher, worunter namentlich eines verschiedene Künste, wie Farben u. s. w. beschreibt.

Ellwangen. (Gefundener Schlüssel.) Heute wurde ein Hauptschlüssel auf der Strasse dahier gefunden.

Den 7. Januar 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Harmonie-Gesellschaft betreffend.) Am Donnerstag, den 10. dieses Monats, kann sich die Harmonie-Gesellschaft nicht versammeln, weil das Lokal wegen des kalten Markts nicht verfügbar ist. Künftig finden aber wieder regelmässig die Abend-Unterhaltungen statt.

Den 8. Januar 1833.

Der Vorstand
der Harmonie-Gesellschaft.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Randenweiler, Gemeinde Stimpfach, Oberamtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Bäckers Joseph Fuchs von Randenweiler, ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Donnerstag den 31. Januar 1833,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Stimpfach anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desselben haben sich an diesem Termin persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochen werdenden Präklusiv-Bescheid von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich wird ein Verkauf der Masse, bestehend in:

einem zweistöckigten Wohnhause neben der Strasse,
einem kleinen Schorgärtlein, und dann einem Krautgewand dabei,

vorgenommen; wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Den 31. Dezember 1832.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Besemer Säg-Mühle, Schultheisserei Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) Michael Griesler von Besemer Sägmühle will seine besitzende Liegenschaft verkaufen, und hiezu wiederholt Tagfahrt auf

Mittwoch, den 6. Februar dieses Jahres, festsetzen.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem zweistöckigten Wohnhause und Sch...,
einer Sägmühle,
einer Loh- und Gyps-Stampfmühle,
einem Backofen,
einer Wagenschupfe,
4½ Morgen Wiesen und Garten bei der Mühle, und
16 Morgen 2 Viertel Weiher oberhalb der Mühle, welches alles frei eigen ist.

In der Neuler Markung.

4 Morgen Aecker, und
½ Tagwerk Wiesen.

Der Verkauf wird in dem Wirthshause in Espachweiler an obigem Tage,

Nachmittags 1 Uhr,

vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Bergbronn, Schultheisserei Waldthann, Ober-Amts Crailsheim. (Verpachtung eines Wirthschafts-Guts.) Der Pacht des sogenannten Zollhauses zu Bergbronn geht mit Lichtmeß dieses Jahres zu Ende, und es soll daher nach waisengerichtlichem Beschluß eine nochmalige Verpachtung desselben auf weitere 3 Jahre vorgenommen werden.

Dieses Gut bestehet in:

einem gut gebauten Hause in gedachtem Orte Bergbronn an der Land-Strasse zwischen Crailsheim und Dinkelsbühl, mit Kellern und aller erforderlichen Einrichtung zum Bierbrauen und Branntweinbrennen, und ist mit einer Schildwirthschafts-Gerechtigkeit versehen,
einer Scheuer,
$\frac{3}{16}$ Morgen Baum- und Gras-Garten am Hause,
einem kleinen Wurzgarten neben der Scheuer,
$\frac{3}{16}$ Morgen Krautgarten,
$18\frac{7}{16}$ Morgen Aecker am Köhlbuck,
$2\frac{11}{32}$ Morgen Wiesen, und
$2\frac{11}{16}$ Morgen Allmand in der Köhl.

Ferner:

$2\frac{9}{32}$ Morgen Aecker auf Röthsweiler Markung,

½ Morgen Briehlwiese auf Waldthanner Markung,
½ Morgen desgleichen auf der Markung von Halden,
1½ Morgen Wiesen auf der Markung von Wittau,
dann die sogenannten 3 Weiher auf der Markung von Gaißbühl, und noch
2 weitere Peuntlein auf Bergbronner Markung.

Termin zu dieser Verpachtung ist auf
Mittwoch, den 16. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
im Reiß'schen Wirthshause zu Bergbronn anberaumt, wo sich die Liebhaber einfinden wollen.

Nähere Auskunft über die zum Pacht gehörigen Gegenstände können die Liebhaber bei dem Pfleger des Guts, Gemeinde-Rath Lober in Bergbronn, erhalten.

Den 8. Januar 1833.

Das Schultheissen-Amt.

Waldthann, Ober-Amts Crailsheim. (*Wohnhaus zu verkaufen.*) Auf Antrag eines Pfand-Gläubigers soll das dem Johann Hamkelein allhier gehörige halbe Wohnhaus, in der obern Kirch-Gasse, meistbietend verkauft werden; hiezu ist Termin auf

Donnerstag den 17. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Wirthshause anberaumt, wo sich die Liebhaber einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 3. Januar 1833.

Schultheissen-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Empfehlung von Amerikanischem 1832er Hopfen der nach Versicherung Sachverständiger die besten Spalter- und Saazer-Sorten in Qualität übertreffen soll.) In drei Wochen erwarte ich eine Partie solchen Hopfens in gepreßten Ballen, den ich zu ungefähr 156 fl. für den württembergischen Zentner werde abgeben können.

Es soll das feinste und aromatisch'ste seyn, was es von Hopfen giebt. Alle unsere deutschen und böhmischen Gattungen sollen nicht die Qualität, Kraft und Güte dieses Hopfens haben, der unterm 40sten Breiten-Grad in bester Gegend gewachsen ist; kurz mein Korrespondent bemerkt mir, daß es mir meine Abnehmer danken werden, wenn ich sie noch zu rechter Zeit, ehe der Bedarf zu Lagerbier ganz eingethan ist, darauf aufmerksam machen, und zu Einkäufen veranlassen werde.

Außerdem habe ich noch einigen Vorrath von 1832, sowohl englischen, als auch neu angekommenen Braunschweiger Stadt-Hopfen zu 138 fl. bei bisherigen Bedingnissen, oder zu 142 fl. bis Ziel Jakobi, welch beide Gattungen bereits aller Orten zum Winterbier sehr gut und nützlich erprobt worden sind, zu deren Abnahme, so wie zu Bestellungen auf die amerikanische Sorte, wovon ich ein kleines Muster zeigen kann, ich mich für bevorstehenden Markt empfehle.

Den 4. Januar 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Aechtes englisches Gicht-Papier.) Dieses seit ein Paar Jahren erst in Deutschland mehr bekannt gewordene englische Gicht-Papier, erfreut sich durch seine außerordentliche Wirksamkeit der allgemeinsten Anerkennung als erprobtesten Mittels in allen rheumatischen und gichtischen Leiden jeder Art, bei Reissen in den Gliedern, sogenannten Fluß, rheumatischen Kopf- und Zahnschmerzen, Rückenschmerzen und dergleichen Uebeln.

Kein anderes Mittel hat bis jetzt jene Leiden so schnell gelindert als dieses, daher kann es hiezu nicht genug empfohlen werden; auch ist der Gebrauch desselben sehr einfach und mit gar keiner Unbequemlichkeit verknüpft. Solches ist ganz ächt der Bogen á 24 kr. unter frankirter Einsendung der Briefe und Gelder, zu haben bei Herrn

J. G. Richter dahier.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Unterzeichnete empfehlen auf den bevorstehenden Markt ihr bekanntes Mode-Waaren-Geschäft, bestehend in Shawls, lang und viereckig, Zephyr- und Schling-Tücher in reicher Auswahl,

französische und englische Merinos, breit und schmal, Gros de Naple, Changeant, und Glatt-Gros de Berlin, Atlas à Marcelin, Zitze, Batist Indienne, Ginhams, nach dem neuesten Geschmacke, ächte Pariser Chaly zu Kleider, Bielefelder Leinwand, Faden und schottische Batist, Moll, Organdin, Tüll, Schleier und Tücher, Spitzengrund, detto Streifen, Taschen, Strümpfe, Handschuhe; schwarze und farbige Herren-Hals-Tücher, ostindische, Taschentücher, Westenzeuge, englischen Gesundheits-Zimet und Flanell, Piqué, Piqué- und wollene Unterröcke mit Bordur, Corsettenzeuge, abgepaßte Mäntel mit Bordour, nebst mehreren Artikeln.

Sie versprechen billige Preise und reele Bedienung.

Ciolina et Cazzini aus Ulm
im Löwen.

Ellwangen. (Waaren-Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich mit halbseidenen blauen und weissen baumwollenen Bettdecken, ¾ und ⅘ breiten doppelten baumwollenen und fein wollenen Moultons zu Unterbeinkleidern und Frauenzimmer-Röcken, Ziegel- und Ziegelbretter-Teppichen, grau-, roth- und blauquadrillirten Pferde-Teppichen, auch weissen und grauen halbwollenen, das Stück zu 2 fl. 30 kr. und 3 fl., blau- und rothgestreiften Reitdecken, auch roth- und blauquadrillirten Fußteppichen, die Elle zu 40 und 48 kr.

Den 8. Januar 1832.

J. W. Schuhmann aus Schorndorf.

Ellwangen. (Empfehlung.) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in allen neuen Gattungen von Damen-Locken zu den billigsten Preisen.

Den 6. Januar 1833.

Friseur Kramer von Hall.

Ellwangen. (Theater-Anzeige.) Zum Vortheil des Unterzeichneten wird Freitag den 11. Januar 1833, aufgeführt:

Die Jäger.

Ländliches Familien-Gemälde in 5 Aufzügen von A. W. Iffland. Wozu er Jedermann höflichst einladet.

Ludwig Müller.

Vermischte Aufsätze.

Der Tag eines jungen Freiherrn.

(Nach dem Französischen.)

Kaum steig' ich aus dem Bette,
So naht der Freunde Troß;
Ich sporne nun zur Wette
Im Morgenritt mein Roß.

Doch plötzlich jagt der Hunger
Zurück mich in die Stadt;
Hier werd' ich mit Gelunger
Bei'm Gabel-Frühstück satt.

Rasch, für Toiletten-Spiele,
Ist Amor nun bereit:
Und stets verliebt in Viele,
Vertreib' ich gut die Zeit.

Doch muß die Lieb' ich kürzen:
Es ruft mich zum Traiteur;
Der läßt das Mahl mir würzen
Vom Possenreisser-Heer.

Zum Spieltisch lockt die holde
Traiteurs-Frau jetzt mich hin,
Und reich von meinem Golde
Ist bald die Spielerin.

Von Wein und Grimm durchdrungen
Geht's fort ins Opernhaus;
Hier schlaf' ich eingesungen,
Des Tages Lasten aus.

Ich bin bei'm Nachtgelage
Mit frischen Kräften dann,
Und brauche so die Tage
Als ächter Edelmann.

Eduard Rolle.

Letzte Augenblicke Charette's.

Ungedrucktes Bruchstück.

(Fortsetzung von Nro. 2. dieses Blattes.)

Seit mehreren Monaten war der Tod Charette's so oft angezeigt und widerrufen worden, daß der Regierung daran lag, das Volk zu überzeugen, daß Charette wirklich ihr Gefangener war. Wer die Bretagne und Vendée nicht sah, wer die Bauern von Bocage und Marais, die Thaten Charettes nicht erzählen hörte, der kann nicht begreifen, in welchem Grade er alle Gemüther beschäftigte. Ein Gegenstand des Schreckens war er für die Einen, und religiöser Anbetung für die Andern. Es war daher nöthig, ihn Allen zu zeigen, ohne Waffen, ganz unschädlich gemacht. Doch die politische Nothwendigkeit ist häufig eine Grausamkeit, und der Mann von Ehre, welcher ihre Befehle zu vollstrecken gezwungen ist, verwünscht die Pflicht, der er gehorchen muß. Es wurde Gesner, seinem Mannesstolze, seiner Seelengrösse schwer, einen besiegten Feind zu martern, und noch dazu einen Feind, der durch seine Ergebung und seinen Muth sich grösser zeigte als sein Unglück. Mit einem Gefühl des Bedauerns und fast der Schaam sagte er daher:

„General, die Regierung will, daß Sie zu Fuß durch die Stadt gebracht werden sollen."

„Zu Fuß! — Ei, mein Herr, unmöglich kann das Ihr Ernst seyn; ich kann ja nicht zehn Schritte thun ohne zu taumeln; meine Wunden und die Mühseligkeiten haben mir die Kraft geraubt."

„Es ist nicht mein Wille, General."

„Herrlich!" erwiederte Charette, mit einer Bewegung der Ungeduld. „Man macht Sie, einen Offizier höheren Ranges, zum Scharfrichter. Nun gut, gut, thun Sie, was Ihres Amtes ist, ich will Sie nicht daran hindern."

Er saß einen Augenblick nachdenkend da, und rief dann mit grosser Lebhaftigkeit aus:

„Wären Sie in meine Hände gefallen, so hätte man sie nach 24 Stunden erschossen, meine Herren; nur so viel Zeit, sich mit dem Himmel zu versöhnen, wäre Ihnen gelassen worden."

„Ich weiß es," erwiederte Gesner.

„Sie sehen, wie der Januskopf sich gewendet hat; ich bin bereit, meine Herren; verzeihen Sie mir einen Augenblick übler Laune; man ist ein guter Christ, aber wird der Schmerz zu heftig, entlockt er einem doch einen Schrei; es soll der Letzte seyn, das schwöre ich Ihnen. Herr Gesner, wenn Sie bemerken, daß ich taumle, schicken Sie mir zwei Grenadiere, daß sie mich unterstützen."

Er wechselte die Kleidung, und gab dann seinen Mantelsack den beiden Offizieren.

„Behalten Sie ihn, meine Tapfern," sagte er mit einem Scheine der Gleichgültigkeit; „ich bedarf seiner nicht mehr. Aber," fügte er mit Rührung hinzu, „wenn irgend ein alter Royalist — Sie sind Republikaner, meine Herren, alle Männer von Herz achten sich unter einander, — wenn irgend ein alter Royalist käme, und mit traurigem Gesichte, mit leidendem Herzen, Sie nach den näheren Umständen der letzten Augenblicke seines alten Generals fragte, — dann würden Sie ihm diesen Mantelsack geben, nicht wahr? Es ist Alles, was ich besitze; ich ernenne Sie zu meinen Universallegatarien."

Indem er so sprach, war seine Stimme nicht mehr so stark und klar; aber wie verwundert über diese Neigung zur Rührung, fuhr er heiter fort: „Vorwärts, meine Herren! das Volk wartet mit Ungeduld; und das Volk, das ist Gott. Lassen Sie also den Vorhang aufgehen und das Schauspiel beginnen. — — — — — — — — — — —

Ein Bataillon der Nationalgarde wartete des Gefangenen; die Menschenmasse war ungeheuer und erfüllte alle benachbarte Strassen.

Kaum war es ein Jahr her, als Charette in eben diese Stadt, durch eben dieses Thor einzog; stolz, mächtig, General, Parteihaupt, König in der Mitte des Generalstabes der republikanischen Armee, auf einem flüchtigen Pferde, mit dem ganzen Glanze seiner Würde, mit seinem weissen Federbusche, dem einzigen, der unter unzähligen dreifarbigen flatterte; damals zeigte Charette sich den Blicken desselben Volkes. Die Republik unterhandelte mit ihm, wie Gleicher mit Gleichem, mit ihm, der sich so stolz zeigte, der sich weigerte, sie anzuerkennen, als alle Fürsten Europa's sie anerkannt hatten, indem er kühn sagte: „Alle jene Fürsten sind keine Franzosen."

Damals wurde er mit Jubelgeschrei empfangen; glorreich ging sein Name von Mund zu Mund; die republikanischen Generale wurden vergessen über dem Enthusiasmus, welchen er einflößte. Man hatte ihm zu Ehren Bälle und glänzende Feste gegeben, und Frauen der Republikaner machten sich die Blicke dieses Räuberhauptmanns streitig. In den Klubb geführt, hielt er daselbst eine Rede, und man klatschte ihm Beifall; die ganze Stadt war durch sein Talent, welches sie nicht mehr fürchtete, besiegt.

Die Sachen waren sehr verändert, der Mensch war noch derselbe. Umgeben von einem Haufen Soldaten, den Arm in der Binde, den Kopf in Bandagen gehüllt, schwach, der Ermüdung erliegend, verlor dennoch sein Blick nichts von seiner männlichen Festigkeit; er ertrug edel die Schmähungen und das Mitleid.

Der Weg war lang und peinlich, er murrte nicht; das Volk stieß Verwünschungen gegen ihn aus, indem er vorüberging, und er hörte es ohne Zorn; an den Fenstern, auf den Balcons, wohnten Frauen in glänzendem Putze dem Schauspiele bei, das er gab; er erkannte mehrere derselben und grüßte sie artig.

Vor dem Pallast, in welchem er das Jahr zuvor durch die Repräsentanten des Volks empfangen worden war, lächelte er verächtlich.

Im Gefängniß, als die Thüre sich hinter ihm geschlossen hatte, und er so sich gegen die Neugier des Volkes geschützt sah, liessen seine Kräfte plötzlich nach, und er sagte zu Gesner mit brechender Stimme:

„Nur noch hundert Schritt weiter, und Ihren Grenadieren wäre die Mühe erspart worden."

Gesner sprang ihm zu Hülfe und bewahrte ihn vor dem Falle.

„Ich danke Dir, — ich danke Dir, — Graf von Melville, obgleich Du die Sache der Edlen verlassen hast, schenke ich Dir dennoch meine Achtung — meine Freundschaft, wenn Du sie willst. — Das überrascht Dich? Es haben noch sonderbarere Aussöhnungen Statt gefunden. Wir ha-

den einander nie verrathen; wir waren stets Feinde oder Nebenbuhler. Die Ursachen haben aufgehört, und ich fühle mich zu Dir hingezogen, mit einem Freundesgefühle, welches meinem ehemaligen Hasse gleichkömmt."

Er hielt ihm die Hand hin, Gesner zögerte.

„Schlag ein, braver Mensch, ich wünsche als Dein Freund zu sterben."

Gesner vermochte nicht, länger zu widerstehen.

„Nun, hatte ich es Dir nicht gesagt?" fragte Charette, „die gegenwärtige Stunde hebt das ganze vergangene Leben auf. Wenn man über die Brücke ist, bricht man sie ab, und die beiden Ufer sind getrennt. Wir stehen nun jetzt wie zwei neue Menschen gegenüber, die sich nur seit gestern kennen."

„General, bereust Du es denn, so gewesen zu seyn, wie Du warst."

„Ich müßte lügen, wenn ich es Dir sagte, denn ich beurtheile mich nicht selbst; ich überliefere mich der Nachwelt, der unparteiischen Nachwelt, welche den Menschen nicht nach einer einzigen Thatsache beurtheilt, sondern seine ganze Laufbahn prüft und abwägt."

„Die Ehre, einen Namen zu besitzen, der Sie überlebt, hat Ihre Liebe zu einem Könige weit getrieben."

„Weniger weit, als Sie denken. Ich war der Mann des Vergnügens, ich suchte nie den Ruhm: ich war Parteihaupt im Bürgerkriege, Herr Gesner; aber ich war es nur durch das Volk, und für das Volk; denn ich bin stets überzeugt gewesen, daß das Volk einen Willen habe, dem man sich unterwerfen müsse. In Paris wollte es die Republik und den Gott Robespierre, ich gebe es zu; aber hier wollte es seine Priester, seinen König und seine Lehnsgebräuche. Weder für den König, noch für die Priester habe ich die Waffen ergriffen, sondern nur um den Willen des Volkes zu erfüllen. Ich glaubte nicht, daß Paris das Recht habe, ganz Frankreich zu beherrschen, und kämpfte daher gegen die Meinung, welche es uns aufdringen wollte. Und, mein Gott, ist denn das Volk frei unter der Herrschaft der Freiheit? Ist es glücklich? Denn diese beiden Worte sind ihm gleichbedeutend. Sein Wohlstand hätte vermehrt werden müssen, und es ist nicht geschehen, und das Volk ist nur glücklich, wenn es Wohnung, Nahrung, Kleidung hat."

(Beschluß folgt.)

Das Preußische goldene Tafel-Service.

Von der Geschichte dieses goldenen Services ist dem grossen Publikum, durch eine Art von Tradition, nur so viel bekannt, daß Friedrich der Große dasselbe nach Beendigung des siebenjährigen Krieges habe anfertigen lassen, und dieser Umstand, zusammen genommen mit dem kostbaren Bau des neuen Schlosses zu Potsdam, wird gewöhnlich als der höchste Beweis angeführt, wie sehr Friedrich der Große die Hülfsquellen des Landes müsse geschont haben, da er unmittelbar nach Beendigung eines so langen Krieges im Stande war, für das goldene Tafel-Service und für das neue Schloß mehrere Millionen zu verwenden. Ganz historisch richtig ist indeß jene Angabe nicht. Das goldene Tafel-Service ließ Friedrich der Zweite gleich in den ersten Jahren seiner Regierung anfertigen. Es ward am 1. Dezember 1743, als die Königin Mutter bei ihm speiste, zum ersten Male gebraucht, während des siebenjährigen Krieges mit andern Koste-

barkeiten nach Magdeburg gebracht, nach Endigung jenes Krieges aber eingeschmolzen, umgearbeitet und durch das zahlreiche goldene Geschirr, welches der König aus der Verlassenschaft seiner prachtliebenden Mutter geerbt hatte, gar sehr vermehrt. Diese (die Wittwe König Friedrich Wilhelm des Ersten) hatte nämlich ein sogenanntes goldenes Kabinet, in welchem die Kron-, Arm- und Wandleuchter, und Gueridons, Tafeln, ja selbst die Brandruthen des Kamins aus gediegenem Golde bestanden, ein Reichthum, der, in dieser Art, damals an keinem andern europäischen Hofe vorhanden war.

Allerlei.

Als Ludwig XIV. im Jahre 1683 seine Gemahlin, Maria Theresia von Oesterreich, verlor, rief er: „Es ist der erste Kummer, den sie mir je gemacht!"

Ein Schuhflicker zu Paris war entschlossen, sich um's Leben zu bringen. Um recht mit Eclat aus der Welt zu gehen, schrieb er folgende Worte auf einen Zettel: „Ich folge dem Gebot eines grossen Meisters; denn Moliere sagt: „wer Alles verloren, wer nichts mehr zu hoffen, hat ein Recht zu verzweifeln!" — Hier setzte er eben das Mord-Instrument an, als ihm plötzlich einfiel, er möge sich wohl irren, und es könne ein Anderer als Moliere seyn, der so gesprochen. Um gewiß zu gehen und sich nicht nach dem Tode zu blamiren, schlägt er Moliere auf, fängt an zu blättern, lies't ein Paar seiner Lustspiele, — und vergessen ist der ganze Selbstmord!

Im „Allgemeinen Anzeiger der Deutschen" Nro. 180 ist folgende Frage zu lesen: „Sollte es nicht möglich seyn, einem Papagey durch eine Operation oder andere Mittel sein Geschrei zu benehmen, welches ein so hübsches Thier unangenehm macht?" — Wenn schon der Papagey der deutschen Kritik mit seinem natürlichen Ton ein Anstoß ist, wie wollen sich unsere Sänger und Sängerinen beklagen?

Die Macht der Gesetze muß in der Regel den Gesetzen der Macht weichen.

Einer der lustigsten Druckfehler ist neuerlich in einer Rezension zu Tage gekommen. Es heißt da nämlich von einem Geschichtsforscher: „Er hat sein Werk mit grosser Einseitigkeit (soll heissen Emsigkeit) zusammen getragen."

Die Herrschaft der Frauen.

Unterthänig ist der Mann
Uns, den Frau'n, von Jugend an;
Bis zum Ruhplatz unter'm Grase
Führen wir ihn, wie bekannt,
Erst, als Kind, am Gängelband,
Dann, als Eh'mann, bei der Nase.

Charade.

Ich kenne einen Quell, der ist
Der Mutterliebe heilig.
Und alles, was geboren ist,
Das schöpft aus ihm so eilig.
Was nun aus diesem Quell die rann,
Das zeigt die erste Silbe an.

Zwei andre laufen fort und fort,
Thal ein, Berg auf, Berg nieder.
Der Mensch führt sie von Ort zu Ort,
Dann führen sie ihn wieder.
Er kommt im stärksten Lauf nicht vor,
Sie zieh'n mit ihm zugleich durch's Thor.

Nun geh' hinaus um Mitternacht
Und suche Dir das Ganze;
Dort grüßt es Dich in seiner Pracht,
Und seinem stillen Glanze;
Und weißt Du, wie das Ganze heißt,
So bet' ihn an, den grossen Geist.

Auflösung des Räthsels in Nro. 2. dieses Blattes:
Einbildung.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1832, Nro. 18.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieſes Blatt erſcheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei der Verlegerin 2 fl. Exemplare, welche durch die Poſt bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergiſches

Inſerate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einkommen, erſcheinen am folgenden Tage darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 4. Samstag, den 12. Januar 1833.

Intelligenzweſen.

A. Der Kreisſtadt.

Ellwangen. (Diebſtahls-Anzeige.) Dem Handelsmann Joſeph Werra aus Gmünd wurden in der Zeit vom 7. bis den 24. Dezember 1832 im Löwen-Wirthshauſe dahier aus einer verſchloſſenen Truhe mittelſt Anwendung eines falſchen Schlüſſels nachſtehende Gegenſtände entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden erſucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeiſchaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 5. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Beſchreibung der entwendeten Gegenſtände:

Ein ſchwarzer am Kragen etwas beſchädigter Frack im Werthe von 14 fl. 2 Paar Beinkleider von feinem ſchwarzem Tuche, 8 fl. Ein alter Merino-Sommer-Rock, 1 fl. 12 kr. 1 Paar lange leinene Beinkleider, 48 kr. 3 Paar gelbweiſſe Nanquinet-Beinkleider, 6 fl. Ein Paar blaugeſtreifte Beinkleider, beſonders dadurch kenntlich, daß an ihnen Socken von demſelben Zeuge angebracht ſind. 6 bis 8 Weſten, worunter eine gelbe kameelhaarene mit blauen und rothen Blumen durchwürkte befindlich, 4 fl. Eine weiſſe geblümte kameelhaarene Weſte, dann eine weiſſe Pique-Weſte, 8 fl. Ein Paar weite Perkal-Beinkleider, 8 fl. Eine Seehund-Kappe mit Borten, 4 fl. 4 neue Perkal- und flächſene Hemden, 12 fl. 4 flächſene detto, 8 fl. 10 alte Hemden, 6 fl. 4 bis 6 weiſſe Halstücher, 2 fl. 5 bis 6 Chemiſetten und Krägen, 1 fl. Einige leinene Fenſter-Vorhänge ſammt den dazu gehörigen Ringen. 1 Paar alte lederne gefütterte Handſchuhe. Mehrere Paar Strümpfe. Ein rothes Schäwlchen mit Franzen. Ein Paar Stiefeln. 1 Paar Pantoffeln. Ferner mehrere Bücher, worunter namentlich eines verſchiedene Künſte, wie Farben u. ſ. w. beſchreibt.

Ellwangen. (Reſultat des am 7., 8. und 9 dahier abgehaltenen Pferd- und Rind-Vieh-Marktes.) Auf den dahier abgehaltenen Pferde-Markt wurden 846 Stück Pferde und Fohlen gebracht, und davon in 511 Käufen 518 Stück verkauft, hievon blieben im Inland 294 Stück, und kamen in das Ausland 224 Stück. Der höchſte Preis für ein Pferd war 170 fl. 30 kr., der niedrigſte Preis 9 fl. 27 kr., und der Total-Erlöß beträgt 42,230 fl.

Am Rind-Vieh-Markt waren 954 Stück vorhanden, hievon wurden in 256 Käufen 454 Stück verkauft. Der höchſte Preis für ein Paar Ochſen war 231 fl., und der Total-Erlöß beträgt 29,634 fl. Erlöß aus Pferden und Rindvieh 71,864 fl.

Den 10. Januar 1832.

Stadt-Schultheiſſen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Anzeige.) Vermöge hohen Dekrets Königl. Regierung des Jaxt-Kreises vom 18. Dezember vorigen Jahres, sind von dem halbjährigen Ertrag der für vormals Fürstlich und Kapitel'sche arme Landes-Kinder zu Erlernung nicht kostbarer Handwerker bestimmten Fürstlich Fugger'schen Stiftung von dem Verwaltungs-Jahr 18$\frac{32}{33}$ folgende Lehrgelds-Beiträge bewilligt worden:

1)	dem Anton Weinland von Unterkochen, Ober-Amts Aalen	15 fl.
2)	dem Jakob Abele von Frohnroth	15 "
3)	Johann Ilg von Heuchlingen, Ober-Amts Aalen	10 "
4)	Michael Traub von Schleifhäusle	10 "
5)	Johann Eberhard von Eggenroth	10 "
6)	Kaspar Ilg von Rindelbach	10 "
7)	Ignatz Nettenmaier dahier	10 "
8)	Joseph Steuber dahier	10 "
9)	Anton Biber von Espachweiler	5 "
10)	Bernhard Traub von Espachweiler	5 "
	Zusammen	100 fl.

welches mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Meister der betreffenden Lehrjungen diese Beiträge bei der hiesigen Armen-Verwaltung in Empfang nehmen können.

Den 5. Januar 1833.

Königl. Gemeinschaftliches Ober-Amt und Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Verkauf von Staats-Obligationen.) Die unterzeichnete Stelle verkauft 2 Staats-Obligationen á 2000 fl. zusammen 4000 fl.

Wer bis 24 dieses Monats das höchste Offert macht, dem werden solche überlassen.

Den 10. Januar 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Randenweiler, Gemeinde Stimpfach, Oberamtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Bäckers Joseph Fuchs von Randenweiler, ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Donnerstag den 31. Januar 1833, Vormittags 9 Uhr, in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Stimpfach anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desselben haben sich an diesem Termin persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochen werdenden Präklusiv-Bescheid von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich wird ein Verkauf der Masse, bestehend in:

einem zweistöckigten Wohnhause neben der Straße,
einem kleinen Schorgärtlein, und dann
einem Krautgewand dabei,

vorgenommen; wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Den 31. Dezember 1832.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Ebnat, Amtsgerichts Schloß Neresheim. (Vorladung.) Der Johann Michael Walter von Ebnat, Sohn des verstorbenen Bürgers Anton Walter von da, ist seit 40 Jahren verschollen und hat das 70ste Lebens-Jahr zurückgelegt. Er oder seine etwaigen Leibes-Erben werden aufgefordert sich zu Empfang des in Kuratel gestandenen älterlichen Vermögens binnen einer zerstörlichen Frist von 90 Tagen zu legitimiren, nach deren vergeblichem Verlauf das bereits gegen Caution den Walter'schen Seiten-Verwandten verabfolgt wordene Vermögen unter solche landrechtlicher Ordnung nach vertheilt, und Johann Michael Walter als ohne Leibes-Erben verstorben würde erklärt werden.

Gegeben in dem Königl. Württembergischen Fürstl. Thurn und Taxis'schen Amtsgericht.

Schloß Neresheim, den 8. Januar 1833.

v. Keller,
Justiz-Rath, Amts-Richter.

Besemer Säg-Mühle, Schultheisserei Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) Michael Griesler von Besemer Sägmühle will seine besitzende Liegenschaft verkaufen, und hiezu wiederholt Tagfahrt auf

Mittwoch, den 6. Februar dieses Jahres, festsetzen.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem zweistöckigten Wohnhause und Scheuer,
einer Sägmühle,
einer Loh- und Gyps-Stampfmühle,
einem Backofen,
einer Wagenschupfe,
4¾ Morgen Wiesen und Garten bei der Mühle, und
16 Morgen 2 Viertel Weiher oberhalb der Mühle, welches alles frei eigen ist.

In der Neuler Markung.

4 Morgen Aecker, und
½ Tagwerk Wiesen.

Der Verkauf wird in dem Wirthshause in Espachweiler an obigem Tage,

Nachmittags 1 Uhr,

vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Bergbronn, Schultheisserei Waldthann, Ober-Amts Crailsheim. (Verpachtung eines Wirthschafts-Guts.) Der Pacht des sogenannten Zollhauses zu Bergbronn geht mit Lichtmeß dieses Jahres zu Ende, und es soll daher nach waisengerichtlichem Beschluß eine nochmalige Verpachtung desselben auf weitere 3 Jahre vorgenommen werden.

Dieses Gut bestehet in:

einem gut gebauten Hause in gedachtem Orte Bergbronn an der Land-Strasse zwischen Crailsheim und Dinkelsbühl, mit Kellern und aller erforderlichen Einrichtung zum Bierbrauen und Branntweinbrennen, und ist mit einer Schildwirthschafts-Gerechtigkeit versehen,
einer Scheuer,

1/16 Morgen Baum- und Gras-Garten am Hause,
einem kleinen Wurzgarten neben der Scheuer
3/16 Morgen Krautgarten,
13 7/16 Morgen Aecker am Köhlbuck,
2 1/32 Morgen Wiesen, und
2 1/16 Morgen Allmand in der Köhl.

Ferner:

2 9/32 Morgen Aecker auf Röthsweiler Markung,
⅛ Morgen Briehlwiese auf Waldthanner Markung,
⅛ Morgen desgleichen auf der Markung von Halden,
1½ Morgen Wiesen auf der Markung von Wittau,
dann die sogenannten 3 Weiher auf der Markung von Gaißbühl, und noch
2 weitere Peuntlein auf Bergbronner Markung.

Termin zu dieser Verpachtung ist auf

Mittwoch, den 16. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

im Reiß'schen Wirthshause zu Bergbronn anberaumt, wo sich die Liebhaber einfinden wollen.

Nähere Auskunft über die zum Pacht gehörigen Gegenstände können die Liebhaber bei dem Pfleger des Guts, Gemeinde-Rath Lober in Bergbronn, erhalten.

Den 8. Januar 1833.

Das Schultheissen-Amt.

Waldthann, Ober-Amts Crailsheim. (Wohnhaus zu verkaufen.) Auf Antrag eines Pfand-Gläubigers soll das dem Johann Hamkelein allhier gehörige halbe Wohnhaus, in der obern Kirch-Gasse, meistbietend verkauft werden; hiezu ist Termin auf

Donnerstag den 17. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Wirthshause anberaumt, wo sich die Liebhaber einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 3. Januar 1833.

Schultheissen-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In dem neuen Hause vor dem Schloßthore an der Chaussee nach Dinkelsbühl sind im mittleren Stocke zwei heitzbare in einander gehende Zimmer, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen, die täglich eingesehen und bezogen werden können.

Auch sind unter dem Dach, auf der Seite gegen die Stadt, ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer nebeneinander, mit einer Küche, einer Holzlage, und einem Antheil am Keller, zu vermiethen, welches ebenfalls täglich eingesehen, aber nur bis Georgi bezogen werden kann.

Den 12. Januar 1833.

Ulrich Ostertag,
Schmid-Meister.

Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen. (Wirthschafts- und Güter-Verkauf.) Unterzeichneter ist gesonnen seine ganze Besitzung am hiesigen Ort aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dieselbe bestehet in:

1) der hier zunächst der Kirche gelegenen Adler-Wirthschaft, mit einem zweistöckigten Wohnhause, welches 5 heitzbare Zimmer, mehrere Kammern und Böden, eine Metzge und vorzüglich guten sehr geräumigen Keller enthält, und das durch eine neue Einrichtung sehr empfehlungswerth ist;
2) einem besondern neu erbauten Bräu- und Brennhaus sammt grossem Vieh-Stall und Heuboden, nebst allen zur Brauerei und Brennerei gehörigen Geräthschaften, sammt Faß- und Band-Geschirr; auch sind beide Gebäude mit guten Kellern hinlänglich versehen;
3) fünf Morgen Gras- und Baumgarten unweit des Hauses, und ein Wurz-Garten beim Hause;
4) 30 Morgen Aecker und Wiesen, alle nahe am Orte gelegen;
5) ein Gemeinderecht, mit einem Gnadenholz-Genuß von jährlich 10 Klaftern.

Da der hiesige Ort alljährlich 3 Jahrmärkte hat, und die Wirthschaft gerade am Marktplatze ist, so hat schon dadurch der jeweilige Besitzer eine nicht unbedeutende Einnahme zu hoffen.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist
Dienstag, der 15. Januar dieses Jahres,
festgesetzt, an welchem Tage,
Vormittags 9 Uhr,
sich die Kaufs-Liebhaber im Adler-Wirthshause mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen gefälligst einfinden wollen.

Den 8. Januar 1833.

Schmid, Adlerwirth.

Ellwangen. (Theater-Anzeige.) Die unterzeichnete Familie hat die Ehre Sonntag, den 13. Januar 1833, aufzuführen:

Auf Verlangen.

Die Waise aus Genf,

oder:

Der Mord und der rächende Geist.

Schauspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Viktor für die deutsche Bühne bearbeitet von J. F. Castelli.

Wozu die edlen Bewohner dahier ergebenst einladet

die Familie Stahl.

Ellwangen. (Zu verkaufen.) Bei Kürschner Köhler ist ein noch ganz gut erhaltener dunkelblauer Herren-Pelzrock mit Crimmer verbrämt, und mit Hamster gefüttert, um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen.

Den 11. Januar 1833.

Ellwangen. (Reutzeug zu verkaufen.) In Nro. 314. bei Schneidermeister Schenk dahier ist ein vollständiger Reitzeug, mit Sprung-Riemen, Halfter und zwei Decken, um billigen Preis zu kaufen.

Ellwangen. (Empfehlung von Räucher-Papier.) Wenn dasselbe auf den Ofen gelegt, oder in steter Bewegung mit der matten Seite über das Licht gehalten wird, so verbreitet es einen recht angenehmen Geruch, und enthält auch unschädliche homöopathische Schutzmittel gegen den Cholera-Stoff. Jedes Blatt kann mehrmals gebraucht werden. Der Preis desselben ist 3 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

Den 24. Juli 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Vermischte Aufsätze.

Demagogisch.

Es wollt' ein Mal im Königreich
Der Frühling nicht erscheinen,
Der König, in der größten Noth,
Berieth sich mit den Seinen.
Da wurde, nach des Canzlers Rath,
Dem ält'sten Frosch befohlen,
Mit seiner jungen, grünen Schaar,
Den Frühling einzuholen.

Sobald der Frosch im Garten schreit,
Der König fühlt Behagen.
„Der Frühling" — ruft er — „ist nicht weit;
„Laßt mich in's Freie tragen!"
So saß er nun auf sammt'nem Stuhl,
In schön gestickten Jacken,
Und hörte in dem trüben Pfuhl
Den Frosch manierlich quacken.

Ein Zweiter fand sich bald dazu,
Mit ihm zu concertiren.
Der Dritte stellte auch sich ein;
Nun sangen sie zu Vieren.
Ein jeder nahm das Maul recht voll,
Den Frühling zu verkünden,
Und nebenbei dem König sich
Gehorsamst zu verbinden.

Und immer toller ward der Lärm;
Der König konnt's nicht tragen.
Da rief er seinem Canzler zu,
Das Volk auf's Maul zu schlagen.
Der sprach: „Wir haben Frühlingszeit,
Und bleiben euch gewogen.
So schweiget nun! Bei unserm Zorn,
Sonst soll — Ihr Demagogen —!"

Da loben wir uns unser Reich!
Wie sind wir wohl berathen!
Was kümmern uns die Frösch' im Teich
Und ihre Potentaten?

Der Frühling geht, der Sommer kehrt,
Der Herbst der Winter wieder;
Wir aber singen unverwehrt
Die allerschönsten Lieder.

v. Göthe.

Letzte Augenblicke Charette's.

Ungedrucktes Bruchstück.

(Beschluß von Nro. 9. dieses Blattes.)

Gesner stritt nicht, er achtete die Lage des Gefangenen, und bewunderte die Ruhe, mit welcher er über eine Sache sprach, welche schon so viel Blut gekostet hatte, und für welche nach einigen Stunden auch das seine fliessen sollte. Dennoch sagte Gesner zu ihm:

„Ich zweifle nicht an Ihren Werken, General, ich habe nicht das Recht, daran zu zweifeln; aber Frankreich beurtheilt sie nicht so."

„Das muß so seyn; ein Mensch wird von seinen Zeitgenossen nie genau gekannt."

„Man beschuldigt Sie des Ehrgeitzes, des Stolzes."

„Stolz! — O ja. — Und wer sollte ihn nicht besitzen, wenn ich es nicht wäre?" rief er, das Haupt erhebend. „Ja, stolz bin ich, Gesner; ich war es, der das Ludwigskreuz ausschlug, das man mir im Namen der Prinzen bot; ich erwiederte: meine Offiziere empfingen es nur aus der Hand des Königs. — Die Prinzen!" fuhr er nach einer langen Pause fort. „Willst Du, daß ich Dir mein Herz über sie öffnen soll? Die Prinzen! sie sind nicht ein Glas voll des Blutes werth, welches in der Vendée in Strömen geflossen ist. Soll ich es Dir gestehen, Gesner, so würde der Sieg mich

in Verlegenheit gebracht haben; denn ich weiß nicht, ob ich eingewilligt haben würde, sie den Thron des unglücklichen Ludwigs XVI. besteigen zu sehen.“

Diese Unterredung, bald vertraulich, bald voll Stolz und Edelmuth, von zwei Männern, welche weit über der Gewöhnlichkeit standen, geführt, war wirklich bewundernswerth.

Gesner hatte seinen Unwillen vergessen; unwillkührlich bebte er, indem er an die Stunde dachte, wo so viel Muth, Kraft und Würde vernichtet werden sollten, um dem grausamen Gesetze der Politik zu gehorchen, und während Charette schwieg, betrachtete er ihn mit dem Ausdrucke der Trauer und des innigsten Mitgefühles.

Charette bemerkte dies und errieth seine Gedanken.

„Du beklagst mich,“ sagte er ihm abermals die Hand reichend. „Ich verlangte nicht so viel. Die Brüder Ludwigs XVI. werden deshalb nicht weniger lustig jagen; denn wenn aus ihren Augen eine einzige Thräne auf meinen Leichnam fällt, so soll sie sich in hölliſches Feuer verwandeln und mich ewig brennen Ein Prinz weint nie anders, als über den Verlust seiner Krone.“

Zwei Gensdarmen traten ein und überbrachten den Befehl, vor dem Kriegsgerichte zu erscheinen.

„Das wird bald geschehen seyn, Herr Gesner; bleiben Sie in meiner Nähe, um mich bis zu meinem letzten Augenblicke zu begleiten. Sie sind der einzige Ehrenmann, den ich als rechtlichen Zeugen annehme. Ich ernenne Sie zu meinem Zeugen bei der Nachwelt!“ — — — — — — — — —

In Gegenwart seiner Richter sprach Charette mit Mäßigung und ohne Uebertreibung, obgleich er über die Art seines Urtheils keinen Zweifel hegte; er suchte nicht, sich zu vertheidigen, sondern gab sich im voraus verloren. Als man sein Todesurtheil sprach, richtete er seinen Blick auf Gesner, als wollte er sagen: es konnte nicht anders seyn, ich war schon vorher verurtheilt.

Nochmals mußte die Stadt zu Fusse durchschritten werden, um zu dem Orte der Hinrichtung zu gelangen. Die Festigkeit seines Muthes verleugnete sich auch hier nicht. Während des Weges unterhielt er sich mit Gesner, ohne den geringsten Schmerz über den Verlust des Lebens zu zeigen, das man ihm eben rauben wollte.

Als er aber in den dichtgedrängten Reihen der Zuschauer Ueberläufer erblickte, gerieth er in Wuth.

„Das habe ich nie verzeihen können,“ rief er; „und Gott kann auch nicht wollen, daß man das verzeiht.“

Auf dem Ackerplatze waren zwei Regimenter im Quarrée aufgestellt, General und Offiziere in der Mitte.

Hier mußte Charette Halt machen; wieder blickte er auf Gesner, aber ohne ihm ein Wort zu sagen. Als dann der Offizier der Escorte sein: „Halt!“ gerufen hatte, nahm er die Hand seines Freundes, legte sie auf sein Herz und sagte:

„Glaubst Du, daß es unregelmässig schlägt?“

Das Wirbeln der Trommeln übertönte seine Stimme, und zehn Füsiliere nahmen ihn in ihre Mitte.

Nachdem sie zwanzig Schritt gegangen waren, sagte der Commandeur der Executionsmannschaft mit vieler Rührung: „Hier!“

„Danke, mein Tapferer,“ sagte Charette; „aber es ist nicht Deines Amtes, mich zu beklagen: thu' Deine Pflicht!“

Man nahte sich ihm, um ihm die Augen zu verbinden.

„Aufrecht, wenn es Gott gefällt, und mit offnen Augen,“ sagte er; „das ist eine alte Gewohnheit.“

Er selbst commandirte alle Tempo's mit bewundernswürdiger Genauigkeit. Als er dem letzten Commando nahe war, zog er die verwundete Hand aus dem Bande, hob sie in die Luft und rief: „Feuer!“

Zehn Kugeln durchbohrten ihm die Brust. — Er stürzte nicht; er blieb aufrecht stehen, als hätte er selbst den Tod überleben wollen.

Ein Offizier erhielt den Auftrag, seine frischen blutenden Wunden zu untersuchen; man fürchtete ohne Zweifel ein Wunder; der Offizier versicherte, daß Charette wirklich vollkommen todt sey; die Menschenmasse verlief sich nach und nach.

Man bewilligte diesem grossen General keine letzte Ehre; sein Körper wurde in einen Steinbruch geworfen, damit seine Freunde nicht ein Mal auf seinem Grabe weinen konnten.

Der Kirchen-Dieb.

Vor dem Allerheiligsten in der hohen Peters-Kirche zu Rom brennt in einer ungeheuern Lampe von Bronze das sogenannte ewige Licht. Einst ereignete es sich, daß dasselbe in der Nacht erlöschte, und nach gemachter Untersuchung am Morgen, das Oel davon beinahe aufgezehrt war; man hielt dieses als die Ursache. Allein als mehrere Nächte hindurch sich das nämliche zutrug, und man die Wahrscheinlichkeit davon nicht einsah, entschloß sich einer der Kirchendiener die Nachtwache zu halten, und den Oehldieb so zu erhaschen. Der schlaue Gesell ließ sich gutwillig in dem ungeheuern Tempel verschliessen, und verkroch sich in einen Winkel, der Lampe gegenüber, neugierig, was erfolgen würde. Majestätisch verbreitete das Licht derselben noch seine Strahlen, und kolossalische Schatten-Bilder stiegen an dem endlosen Gemäuer hinan; doch auf ein Mal brannte es düsterer, und ein gräußlicher Schatten entwarf sich an der Wand, der Lampe gegenüber; jetzt ist der Dieb an der That! und sachte schleicht der Wächter auf Fußes-Spitzen aus dem Hinterhalte hinzu; doch welch' Entsetzen! von unten kein Geschöpf, doch von oben an der starken Kette, an der die Lampe hieng, ließ sich mit ausgebreiteten Krallen eine ungeheure Spinne, in der Größe einer gewöhnlichen Schild-Kröte, langsam bis an die Mündung des Oel-Gefässes nieder, und schlürfte so des Lichtes-Nahrung ein, bis es erlosch. Man fing in der nächsten Nacht das Ungeheuer des Insekten-Reiches, und die Naturforscher bewahrten diese Spinne im Spiritus. Wie groß, ausgedehnt, und stark mag ihrer Grösse nach auch das Gewebe gewesen seyn, das sie oben am ungeheuren Dach-Raume wird angeheftet haben. Das riesenmäßige, außerordentliche der Natur flößt unsern Sinnen Grausen und Entsetzen ein; doch vor unsern Riesen-Planen selbst, erschrecken wir Zwerge leider nie. —

Historische Züge.

Auf Wallensteins Befehl sollte ein Mal ein Hauptmann geprügelt werden. Dieser, ein Burgundier, gab dem Rosse die Sporen, eilte von hinnen und drohte, Jeden nieder zu schiessen, der

ihm nahe; denn er stürbe lieber, als daß er den Vorwurf dieser Beschimpfung ertrüge. Wallenstein zürnte nicht, äußerte: „in diesem Menschen wäre ein generos Gemüthe, welches billig einen Abscheu hätte, sich also knechtisch traktiren zu lassen" — erließ ihm die Strafe und befahl, ihm zweitausend Reichsthaler als Verehrung zu bezahlen.

Byron wird von seinem Verleger königlich bezahlt; aber Taher, Kalipb zu Choroſana, ließ einem Dichter, der ihm drei Verse zu seinem Lob überreichte, dreimalhunderttausend Kronen ausbezahlen und sagte: „Hättest du uns mehr gegeben, hättest du auch mehr empfangen." Haug.

Aus meinem Erinnerungs-Buche.

Der wahrhaft moralisch gebildete Mann ist Heros und Kind zugleich: beides macht ihn dem Schöpfer ähnlich; er ist eines starken, kräftigen, standhaften, aber auch zugleich eines schuldlosen, zarten und liebevollen Gemüthes.

Der edle Smaragd macht mit seiner Grüne alles ihm Nahende sich gleichfarbig; so wirkt und wirke immer das gute Beispiel.

Eine Frau darf den Kopf voll Griechisch haben, wie die Dacier, oder gründliche Streitigkeiten über die Mechanik führen, wie die Marquise Chastelet: sie wird nimmer einen Mann mit Liebe umketten, wenn die weibliche Grazie von ihr gewichen.

Anekdote.

Den berühmten Arzt J. A. Unzer fragte ein stolzer Hamburger Kaufmann, den er auf seinem Landhause besuchte: ob er seinen Doktor kenne? — Als Unzer ihm darauf „Nein!" erwiederte, sagte er: „Hier logirt er!" und machte die Thür eines Stalles auf, worin ein Esel stand. — Unzer fragte: ob er mit seinen Diensten zufrieden wäre? — „O ja, und ich befinde mich sehr wohl bei seinen Arzeneien." — „Das macht" — entgegnete der Arzt — „weil er Ihnen nichts giebt, was nicht Ihrer Natur gemäß wäre."

Der Freiheit Morgenroth.

A.

Sieh! auf des Himmels Machtgebot:
Erscheint der Freiheit Morgenroth.

B.

Wohl schön doch oftmals trügt der Schein:
Kann's nicht auch stürmisch Wetter seyn?

Bremigk.

Charade.

Das Instrument, womit der grosse Geist
Sich Worte schafft, die nie ein Sturm verwehet,
Mit dem er sich Unsterblichkeit verheißt,
Durch das die späte Nachwelt ihn verstehet;
Das Instrument, das flüchtige Gedanken
Dir bannt in deines Blickes enge Schranken,
Dein Aug' durch geistigen Genuß zu weiden,
Bezeichnet dir vom Wort die ersten Beiden.
Die beiden Andern, deren Stoff die Erde,
Von deinen Augen ungesehn, erschafft,
Gebrauchst du häufig, daß getrennet werde,
Was du nicht trennen kannst durch eigne Kraft.
Das Ganze aber: eine Art des Zweiten,
Gebrauchest du, das Erste zu bereiten.

Auflösung der Charade in Nro. 3. dieses Blattes:
Milchstrasse.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 Kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 5. Mittwoch, den 16. Januar 1833.

Verordnungen.

Crailsheim. (An die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe.) Die genannten Stellen werden auf die Verordnung vom 10. Dezember vorigen Jahres, Regierungs-Blatt Nro. 1., Pag. 2., betreffend die Errichtung exemter Güter und Unterpfands-Bücher, aufmerksam gemacht, um ihre dießfallsigen Rechte wahren zu können.

Den 10. Januar 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Benzenzimmern, Gerichts-Bezirks Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Balthas Schwenninger, Maurers von Benzenzimmern, wird die Schulden-Liquidation verbunden mit einem Borg- und Nachlaß-Vergleich am

Montag den 11. Februar dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in dem Vogelsang'schen Gastwirthshause zu Benzenzimmern vorgenommen.

Hiebei haben seine Gläubiger in Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte durch Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente zu liquidiren und sich über gütlichen Vergleich, so wie über die Aufstellung eines Güter-Pflegers zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,
Nachmittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:
einem einstöckigten Wohnhause, und
einer Gemeinde-Gerechtigkeit.

Ellwangen, den 11. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Markt-Veränderung.) Auf Ansuchen des Magistrats der Königl. Bayr. Stadt Wemmdingen wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der bisher mit den dortigen Märkten verbunden gewesene Handel mit Schweinen künftig jedes Mal am darauffolgenden Tage des Jahrmarktes statt findet, so daß also der eigentliche Vieh-, resp. Schwein-Markt, am

Montag vor Lichtmeß,
Oster-Dienstag,
Pfingst-Dienstag,
Montag nach dem Margaretha-Markt,
Montag nach dem Laurenzi-Markt,
Montag nach dem Mathias-Markt, und
Montag nach dem Martini-Markte

abgehalten wird.

Den 13. Januar 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Verkauf von Staats-Obligationen.) Die unterzeichnete Stelle verkauft 2 Staats-Obligationen á 2000 fl. zusammen 4000 fl.

Wer bis 24 dieses Monats das höchste Offert macht, dem werden solche überlassen.

Den 10. Januar 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Randenweiler, Gemeinde Stimpfach, Oberamtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Bäckers Joseph Fuchs von Randenweiler, ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Donnerstag den 31. Januar 1833,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Stimpfach anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desselben haben sich an diesem Termin persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochenen Präklusiv-Bescheid von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich wird ein Verkauf der Masse, bestehend in:

einem zweistöckigten Wohnhause neben der Strasse,
einem kleinen Schorgärtlein, und dann
einem Krautgewand dabei,

vorgenommen; wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Den 31. Dezember 1832.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Neresheim. (Aufruf eines Verschollenen.) Michael Schmid, von Dunstelkingen, welcher den 28. September 1832 das 70ste Lebensjahr zurückgelegt hat, oder dessen etwaige Leibes-Erben, werden hiermit aufgefordert, binnen einer Frist von 90 Tagen vor dem Waisengericht Dunstelkingen zu erscheinen, sich zu legitimiren, und das in 237 fl 7 kr. bestehende pflegschaftliche Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigen Falls nach Ablauf dieser Frist Michael Schmid rechtlich für todt würde angenommen, und seine Verlassenschaft an seine dieß Orts bekannten nächsten Intestat-Erben würde ausgefolgt werden.

Den 3. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Steinhofer.

Neresheim. (Boten-Gewerbe.) Der Fuhrmann Georg Zeller zu Neresheim ist vermöge eines von Königl. Kreis-Regierung genehmigten Amts-Versammlungs-Beschlusses als fahrender Bot zwischen Neresheim und Ellwangen, und zwischen Neresheim und Augsburg aufgestellt worden, und hat in dieser Eigenschaft zur Sicherheit derjenigen, welche demselben ihr Eigenthum anvertrauen, eine Kaution von 150 fl. eingelegt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 12. Januar 1833.

Königl. Ober-Amt.
Akt. Demus.

Ebnat, Amtsgerichts Schloß Neresheim. (Vorladung.) Der Johann Michael Walter von Ebnat, Sohn des verstorbenen Bürgers Anton Walter von da, ist seit 40 Jahren verschollen und hat das 70ste Lebens-Jahr zurückgelegt. Er oder seine etwaigen Leibes-Erben werden aufgefordert sich zu Empfang des in Kuratel gestandenen älterlichen Vermögens binnen einer zerstörlichen Frist von 90 Tagen zu legitimiren, nach deren vergeblichem Verlauf das bereits gegen Caution den Walter'schen Seiten-Verwandten verabfolgt wordene Vermögen unter solche landrechtlicher Ordnung nach vertheilt, und Johann Michael Walter als ohne Leibes-Erben verstorben würde erklärt werden.

Gegeben in dem Königl. Württembergischen Fürstl. Thurn und Taxis'schen Amtsgericht.

Schloß Neresheim, den 8. Januar 1833.

v. Keller,
Justiz-Rath, Amts-Richter.

Besemer Säg-Mühle, Schultheisserei Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) Michael Griesler von Besemer Sägmühle will seine besitzende Liegenschaft verkaufen, und hiezu wiederholt Tagfahrt auf

Mittwoch, den 6. Februar dieses Jahres,

festsetzen.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem zweistöckigten Wohnhause und Scheuer,
einer Sägmühle,
einer Loh- und Gyps-Stampfmühle,
einem Backofen,
einer Wagenschupfe,
4½ Morgen Wiesen und Garten bei der Mühle, und
16 Morgen 2 Viertel Weiher oberhalb der Mühle, welches alles frei eigen ist.

In der Neuler Markung.

4 Morgen Aecker, und
½ Tagwerk Wiesen.

Der Verkauf wird in dem Wirthshause in Espachweiler an obigem Tage,

Nachmittags 1 Uhr,

vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Bergbronn, Oberamts Crailsheim. (Verpachtung eines Wirthschafts.) Der Pacht des sogenannten Zollhauses zu Bergbronn geht mit Lichtmeß dieses Jahres zu Ende, und es soll daher nach waisengerichtlichem Beschluß eine nochmalige Verpachtung desselben auf weitere 3 Jahre vorgenommen werden.

Dieses Gut bestehet in:

einem gut gebauten Hause in gedachtem Orte Bergbronn an der Land-Strasse zwischen Crailsheim und Dinkelsbühl, mit Kellern und aller erforderlichen Einrichtung zum Bierbrauen und Branntweinbrennen, und ist mit einer Schildwirthschafts-Gerechtigkeit versehen,
einer Scheuer,
$\frac{1}{16}$ Morgen Baum- und Gras-Garten am Hause,
einem kleinen Wurzgarten neben der Scheuer
$\frac{3}{16}$ Morgen Krautgarten,
$13\frac{7}{16}$ Morgen Aecker am Köhlbuck,
$2\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, und
$2\frac{1}{16}$ Morgen Allmand in der Köhl.

Ferner:

$2\frac{9}{32}$ Morgen Aecker auf Röthsweiler Markung,
$\frac{1}{4}$ Morgen Briehlwiese auf Waldthanner Markung,
$\frac{1}{4}$ Morgen desgleichen auf der Markung von Halden,
$1\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen auf der Markung von Wittau,
dann die sogenannten 3 Weiher auf der Markung von Gaißbühl, und noch
2 weitere Peuntlein auf Bergbronner Markung.

Termin zu dieser Verpachtung ist auf

Mittwoch, den 16. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

im Reiß'schen Wirthshause zu Bergbronn anberaumt, wo sich die Liebhaber einfinden wollen.

Nähere Auskunft über die zum Pacht gehörigen Gegenstände können die Liebhaber bei dem Pfleger des Guts, Gemeinde-Rath Lober in Bergbronn, erhalten.

Den 8. Januar 1833.

Das Schultheissen-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Aalen. (Rekruten-Verein.) Aufgemuntert von einigen Vätern, welche Söhne haben, die der dießjährigen Aushebung unterworfen sind, bin ich gesonnen einen Rekruten-Verein für den Ober-Amts-Bezirk Aalen zu eröffnen, wozu die Statuten bereits entworfen und hier unten beigefügt sind. Es werden nun Väter und Vormünder, welche Lust bezeugen in diesen Verein zu treten, ersucht, solches in Bälde bei mir anzuzeigen, um die etwa noch weiter nöthige Auskunft geben zu können.

Statuten des Rekruten-Vereins.

1) Der Eintritt eines Jeden, so wie die Einlags-Summe von 100 fl. hat längstens sechs Tage vor der Ziehung, und diese in guter Convents-Münze bei Unterzeichnetem zu geschehen.

2) Werden in diesen Verein aufgenommen so viel sich melden, jedoch sollen es wenigstens drei aus einem Ober-Amte seyn, damit nicht die größere Anzahl aus einem andern Ober-Amte durch etwa schwache Ziehungen gefährdet werde.

3) Haben diejenigen, welche außer dem Ober-Amts-Bezirk Aalen wohnen und an dieser Anstalt Theil nehmen wollen, innerhalb sechs Tagen nach erfolgter Ziehung das Resultat derselben, nämlich welche Zahl Jeder der Vereins-Mitglieder gezogen habe, oberamtlich bestätigt, an Unterzeichneten zu melden; weßhalb Jeder der sich einschreiben läßt, zu mehrerer Erleichterung im Geschäftsgang, einen gedruckten Zettel erhält, worin nur das Nöthigste hineinzuschreiben ist.

4) Bevor ein Militär-Pflichtiger in diesen Verein tritt, sollte er sich genau erkundigen, ob er auch ausgehoben werden könne, oder ob er nicht frei werden könnte, durch Untauglichkeit, Familien-Verhältnisse, zu kleines Meß; denn ist ein Mal die Einlage gemacht und er mag durch einen nur irgend denkbaren Grund befreit werden, so gehören die eingelegten 100 fl. dem Vereine an und er kann nichts mehr davon zurück verlangen.

5) Der wirkliche Eintritt erklärt sich erst durch Erlegung der Einlags-Summe, ist diese nicht wie oben gemeldet, geschehen, so wird der Name des Aufgenommenen aus dem Verzeichnisse gestrichen und er hat keinen Antheil an dem dereinstigen zu hoffenden Vortheil.

6) Wird bei der Vertheilung der gefallenen Haupt-Summe folgende Basis zu Grund gelegt: a) zieht die Hälfte oder mehr Fehl-Nummern, so theilen sich solche zu gleichen Theilen in die ganze Einlags-Summe; b) das gleiche geschieht, wenn der dritte und vierte Theil der Vereins-Mitglieder dergleichen zieht; c) wäre aber die Zahl der Verlierenden kleiner, so kann der glückliche Fall eintreten, daß Jeder die volle gesetzliche Kautions-Summe erhalten würde, und d) den etwaigen Ueberschuß vertheilen die Gewinnenden wieder zu gleichen Theilen.

7) Steht es endlich jedem Eintretenden ganz frei, wenn er eine Fehl-Nummer zieht, sich selbst als Soldat zu stellen, nachdem er seinen Antheil an Geld erhalten hat, denn um die Stellung eines Ersatz-Mannes nimmt sich der Verein nichts an.

8) Zufolge des siebenten Punktes können auch solche in diesen Verein treten, welche fest entschlossen sind, bei etwaiger Ziehung einer schlechten Nummer sich selbst zu stellen, denn dadurch erhält er während seiner Dienst-Jahre etwas zum Zusetzen und darf also um das zu Erhaltende von seinem Vermögen weniger verwenden. Nur muß er,

9) im Falle einer glücklichen Ziehung und der im vierten Punkte dieser Statuten ausgesprochenen Befreiungs-Gründe auf die eingelegten 100 fl. verzichten, welches aber keiner wissen kann, was er zieht, bis er die Nummer in der Hand hält, und auch dann kann er, wenn von sämmtlichen Vereins-Mitgliedern nur sehr wenige schlechte Nummern erhalten, wie es in Nro. 7. d) steht, wieder etwas zurück bekommen.

10) Die Belohnung des Entrepreneurs für die dabei vorkommende Mühe, ist von 100 fl. Einlag ein Kronenthaler, welche von der Einlage abgezogen wird, vorkommende Porto-Auslagen werden extra berechnet.

11) Hat Jeder, welcher eine Fehl-Nummer zieht, nach geschehener Haupt-Visitation ein Zeugniß an den Verein einzuschicken, daß er ganz tüchtig zum Militär befunden und also ausgehoben worden sey, um nach Empfang dieses Zeugnisses

gleich die Vertheilung der Gelder vornehmen zu können.

12) Briefe und Gelder in dieser Angelegenheit werden sich postfrei erbeten.

In diesen 12 Punkten ist nun meines Erachtens alles deutlich und reel den Miliär-Pflichtigen vorgelegt, und es steht nun bei denselben sich diesem Verein bei Zeiten anzuschliessen.

Den 9. Januar 1833.

Stadt-Rath Enßlin,
Entrepreneur dieses Privat-Rekruten-Vereins.

Ellwangen. (Zu verkaufen.) Bei Kürschner Köhler ist ein noch ganz gut erhaltener dunkelblauer Herren-Pelzrock mit Grimmer verbrämt, und mit Damier gefüttert, um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen.

Den 11. Januar 1833.

Ellwangen. (Reutzeug zu verkaufen.) In Nro. 314. bei Schneidermeister Schenk dahier ist ein vollständiger Reutzeug, mit Sprung-Riemen, Halfter und zwei Decken, um billigen Preis zu kaufen.

Vermischte Aufsätze.

Die gebildete Dame.

Ein Informator gab in einem Haus
Zu eines jeden Monats Ende,
Was er zum Lehr-Behuf der Tochter legte aus,
Den Konto dessen ihrer Mutter in die Hände.
Ein Mal fand sich auch die Rubrike:
„Leitfaden für das Denken,
„Drei Gulden." Verwunderung und Zorn im Blicke
Rief hier die Dame aus. das heißt das Geld verschenken;
3 Gulden einen Faden! 6 kr. — Hätten Sie darüber
sich mit mir benommen,
So lang Sie ihn gewollt, hätt' ich ihn leicht bekommen.

Scenen
aus dem Leben eines Anatomen.
(Frei nach Amedee Pichot.)

I.

Im Jahre 1550 trat ein spanischer Edelmann, der aus Mexico zurückkam, in das Haus, welches der berühmte Andreas Vesalius, früher Leibarzt Karls V. und jetzt in gleicher Eigenschaft Philipp II. beigegeben, nahe der Puerta del Sol zu Madrid bewohnte.

Kaum hatte der Fremde die Schwelle überschritten, als er auch schon Gelegenheit fand, mehrere Veränderungen, die während seiner Abwesenheit in der ihm wohlbekannten Wohnung des Heilkünstlers vorgenommen worden, zu bemerken. — Als er den Saal und eine Reihe von Zimmern durcheilte, welche zu dem Kabinet führten, in dem Vesalius seine Consultationen zu halten pflegte, fiel es ihm auf, daß die reiche Ausstattung der verschiedenen Gemächer mehr einen Hofmann, als einen Gelehrten anzeige. Der Anzug des ihm voraneilenden Dieners war geschmackvoll und von heller Farbe. Eben so fand er das Kabinet selbst, dieses Heiligthum, in welchem der Priester Aesculaps seine Orakelsprüche zu ertheilen pflegte, gleichfalls mit einer gewissen Gesuchtheit geschmückt; die alten Bücher hatten sich hinter seidene Vorhänge geflüchtet; zwei Blumenvasen nahmen auf dem Kamin die Stellen ein, welche ehemals Hippokrates und Galen ausgefüllt hatten, und zwischen zwei Schränken lächelte gar ein Amor schelmisch von einem Piedestal herab, auf welchem ehemals das Gerippe eines Affen gesehn zu haben sich der Besucher gar wohl erinnerte. Dagegen schien Andreas Vesalius, in sei-

nem Lehnstuhl sitzend, wie gewöhnlich mit tiefem Nachsinnen über irgend ein wichtiges medizinisches Problem beschäftigt zu seyn. — Das Haupt auf die Linke gestützt, und in der Rechten eine Feder haltend, mit welcher er die Gedanken auf dem vor ihm liegenden Pergament zu fesseln gedachte, ließ er dem Edelmann volle Muse, seine Betrachtungen anzustellen; den erst, nachdem er zwei Mal von dessen Gegenwart benachrichtigt worden, hob er die Augen auf und erkannte Don Blas de Hurtado.

„Don Andreas," begann dieser, „Ihr seht hier einen Eurer Patienten, welcher kommt, um seine Schuld dem berühmten Arzte, dem er seine Genesung verdankt, zu bezahlen."

„Don Blas," erwiederte Vesalius, ihm die Hand reichend, „seid willkommen; denn, um die Wahrheit zu sagen, ich glaubte nicht, Euch je wieder zu sehen."

„In diesem Fall," entgegnete Don Blas, „war es sehr großmüthig von Euch, mich nach der neuen Welt zu senden, um dort zu sterben; es würde Euch schwer gefallen seyn, dort, so fern von Madrid, die Bedingungen unseres Kontraktes erfüllt zu sehen. — Oder habt Ihr ganz vergessen, wie Ihr mir vor zwei Jahren, als alle anderen Aerzte mich aufgegeben hatten, sowohl aus Dummheit, wie aus Geitz, weil ich keinen Maravedi mehr im Vermögen hatte, wie Ihr damals, sage ich, mir die sorgfältigste Behandlung angedeihen liesset? Ist es Euch ganz entfallen, daß ich zu jener Zeit, von Dankbarkeit getrieben, Eure Leidenschaft für die Anatomie kennend, Euch durch eine förmliche Acte meinen Leichnam zum zerlegen vermachte, und mir nur das Recht vorbehielt, über mein Herz zu verfügen, in der Absicht, es einer Dame darzubringen, deren Namen Euch vor meinem Tode mitgetheilt werden sollte?"

„Wahrhaftig, Don Blas, das hatte ich ganz vergessen, aber lebt noch lange ohne Furcht, daß Euer Leibarzt zum zweiten Male grösseren Vortheil dabei finde, Euch nicht wieder herzustellen. — Die Vorliebe für die Anatomie ist einer anderen Leidenschaft gewichen. — Ich glaube genug für meinen Ruhm gethan zu haben, und will jetzt auch etwas für mein irdisches Glück thun. Es werden mir obendrein von den fanatischen Mönchen so viel Hindernisse bei der Ausübung der Zergliederungskunst in den Weg gelegt, daß ich befürchten muß, selbst am Ende als Zauberer verbrannt zu werden, ich, der ich mich bei Tage wie bei Nacht ohne Scheu mit Leichen, welche ich den Raben und Geiern entriß, beschäftigte. Kurz, lieber Herr, ich habe den Todten Valet gesagt, um mich nur mit der Jugend und der Gesundheit zu beschäftigen; ich bin im Begriff eine der schönsten und reichsten Erbinen Spaniens als mein ehelich Gemahl heimzuführen."

„Jetzt wird mir es klar" versetzte der Edelmann, „warum hier Alles einen ganz andern Anblick gewonnen, und ich theile um desto mehr Eure Freude, als ich selbst glücklich genug bin Euch meine Dankbarkeit auf eine andere Weise, als durch die Beförderung der Zergliederungskunst, zu beweisen. Erfahret denn auch, Don Andreas, den Wechsel meines Schicksals. Indem ich genau Eurer Verordnung folgte und nach Mexico ging, um das Clima zu ändern, fand ich dort erst Gesundheit, dann Reichthümer, welche nicht minder nothwendig waren zur Erfüllung meiner Wünsche. — Meinen ersten Besuch war ich Euch schuldig, denn nächst Gott, verdanke ich Euch mehr

als das Leben. — Ich kam also um Euch zu entdecken, daß es nicht bloß Krankheit war, was mich an den Rand des Grabes brachte, sondern die Qualen einer hoffnungslosen Liebe. Meiner Armuth wegen von dem Vater der Dame, die ich anbetete, zurückgewiesen, kann ich endlich mit zwiefachen Ansprüchen wieder vor ihn treten. Die Einkünfte eines Bergwerkes haben mein Wappenschild auf's neue vergoldet; Ihr seht in mir nicht mehr Blas de Hurtado, sondern Don Melchior de Mendoza. — Nicht länger brauche ich meinen wahren Namen zu verbergen, und meinen Degen, welcher sich über seinen kupfernen Griff schämte, unter den Mantel zu verstecken. Hier ist er, mit Diamanten geschmückt, und würdig, sich mit dem Schwerdte der Nachkommen des Cid zu kreuzen. Doch sagt mir, um welchen Preis kauf' ich meinen Leichnam wieder von Euch zurück, um welchen Preis rette ich ihn vor dem Schimpf der öffentlichen Zergliederung."

„Wahrhaftig, Don Melchior," antwortete lachend Vesalius, „nach Eurem gesunden Aeußeren zu schliessen, habt Ihr es nicht nöthig, Euch eine überflüssige Ausgabe zu machen; denn Ihr werdet, allem Anschein nach, mich wenigstens um zehn Jahre überleben. — Indessen will ich unseren alten Kontrakt unter meinen Papieren suchen, nur entschuldigt mich für jetzt; kommt heute Abend oder Morgen früh wieder. Ich höre die Stunde zu einem Stelldichein schlagen, wo ich mich pünktlich einfinden muß, wie Ihr selbst eingestehen werdet, da auch Ihr der Liebe huldigend wiederkehrtet. Ich eile zu meiner Verlobten."

„Auch ich werde suchen," entgegnete der Edelmann, „ob es mir gelingt, bei meiner

Herrin Zutritt zu erhalten; denn so weit wie Ihr, bin ich bei der noch nicht, und wer weiß, ob die lange Abwesenheit mir nicht in ihrem Andenken schadete."

„So wünsch' ich Euch Glück, Don Melchior."

„Niemand erwiedert Euch diesen Wunsch aufrichtiger, Don Andreas, als ich."

Der Doktor und sein ehemaliger Patient gingen zusammen die Treppe hinunter, und trennten sich an der Schwelle des Hauses, nachdem sie sich gegenseitig ihre Glückwünsche wiederholt hatten. — Vesalius warf noch einen Blick auf seinen Anzug, mehr in diesem Augenblicke um die Kunst zu gefallen, als um die Heilkunst besorgt, und wandte dann seine Schritte dem Platz de la Cebada zu.

(Die Fortsetzung folgt.)

Charade.

Siehst du der Thürme Felsen-Massen,
Erblickst du der Paläste Zier,
Gehst du durch volkbelebte Gassen
Bald rechts, bald links, bald dort, bald hier;
Mein Erst' und Zweites giebt den Dingen
Des Ebenmasses schöne Form;
Und soll der Meßkunst Werk gelingen
So ist es ihr Gesetz und Norm.
Doch geht im wilden Wald-Gehege
Dein irrer Fuß durch Sumpf und Moor,
Auf schmalem, unbetretnem Stege,
Gehüllt in feuchten Nebelflor;
Da wirst du keine Blume pflücken,
Da labt dich nicht der Früchte Gold;
Mein Drittes wirst du nur erblicken,
Das hier der karge Boden zollt.
Nennt die Geschichte dir das Ganzes
Betracht es still und ehrfurchtsvoll!
Es strahlt der Held im Götter-Glanze,
Dem freyer Hirten Dank erscholl.
Er wird in spät'sten Liedern leben,
Und Muth, und Thaten-Kraft, und Sieg
Im Kampf mit dem Tyrannen geben,
Der freveind zu den Wolken stieg.

Auflösung der Charade in Nro. 4. dieses Blattes:
Federmesser.

Uebersicht der Viktualien-Preise
in den sämmtlichen Ober-Aemtern des Jaxt-Kreises.

I. Brod-, Bier- und Fleisch-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte	Monat und Tag	Brod. 4 Pf. Kernbrod	1 Pf. Kernbrod	1 Pf. halb weiß	4 Pf. gemischtes	4 Pf. Roggen-	1 Pf. Roggen-	Roggen-, 9 kr.	Gemisch. 24 kr.	Einkipfig 1 kr.	Weißbrod gut 1 kr	Bier. br. Lager-	br. Winter-	weisses	Fleisch. best. Ochsen-	best. Rind-	Kuh-	Kalb-	Ham. Lam.	Schaf-	Kitz-	Schwein-
		kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	Pf	Lth	Pf	Lth	Lth	Lth	die Maaß	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr
Aalen	Dezember.	—	2½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8½	—	7	4	8	7	6	7	—	—	—	9
Crailsheim	Januar.	9½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	7	4	7	6	5	6	6	—	—	8
Ellwangen	Januar.	11½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7½	—	—	—	7	6	—	7	—	—	—	9
Gaildorf	Dezember.	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	7	6	1	6	—	—	—	8
Gerabronn	Januar.	10	—	—	10	10	—	—	—	—	—	—	6½	—	—	—	7	6	5	6	—	—	—	8
Gmünd	Januar.	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	7	6	—	6	—	—	—	8
Hall	Dezember.	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	6½	—	—	—	7	6	5	6	5	—	—	8
Heidenheim	Dezember.	10	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	8	—	7	4	8	6	—	6	—	—	—	9
Künzelsau	Januar.	10	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	6½	—	8	—	7	6	4	6	6	—	—	8
Mergentheim	Januar.	9½	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	7	6	—	—	6	4	—	8
Neresheim	Dezember.	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	7	—	7	4	8	7	—	7	—	—	—	9
Oehringen	Dezember.	11	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	7	6	5	7	7	—	—	8
Schorndorf	Dezember.	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7½	—		—	7	6	—	6	—	—	—	8
Welzheim	Januar.	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	8	4	7	7	—	6	—	—	—	9

II. Markt- und Handels-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte	Monat und Tag	Früchte. Roggen	Kernen	Dinkel	Gerste	Haber	Erbsen	Mehl. Mund-	Schein-	Mittel-	Schmalz u. Butter ꝛc. Rinds-	Schweins-	Butter	Eier Stück	Milch die Maß	Liefern ꝛc. gepflossene	abgezogene	Unschlitt roh	ausgelass.	Talg.
		das Simri						das Simri			das Pfund			Stück	kr	das Pfund				
		fl. kr	fl. kr	kr	kr	kr	kr	fl. kr	fl. kr	kr	kr.	kr.	kr.			kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Aalen	Dezember.	— —	1 20	—	64	—	— —	1 34	— —	—	19	20	19	3	4	—	—	—	—	—
Crailsheim	Januar.	— —	— —	—	—	—	— —	1 12	1 —	32	—	—	—	—	4	18	16	12	—	14
Ellwangen	Januar.	1 16	1 20	—	—	—	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	Dezember.	— —	— —	—	—	—	— —	— —	— —	—	19	24	17	4	4	18	16	12	—	14
Gerabronn	Januar.	1 16	1 24	—	66	—	— —	— —	— —	—	18	17	15	4	5	16	—	13	14	14
Gmünd	Januar.	1 18	1 27	—	66	—	— —	— —	1 16	—	18	—	17	3	4	20	18	—	—	15
Hall	Dezember.	— —	1 20	—	—	—	— —	— —	— —	—	20	—	16	—	—	18	16	—	—	14
Heidenheim	Dezember.	1 4	1 10	—	63	36	— —	— —	— —	—	21	—	16	4	5	20	18	14	18	16
Künzelsau	Januar.	1 20	1 30	—	68	—	— —	— —	— —	—	16	20	14	4	5	—	15	12	15	13
Mergentheim	Januar.	— —	— —	—	—	—	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	19	17	13	15	15
Neresheim	Dezember.	— —	— —	—	—	—	— —	— —	— —	—	19	—	16	4	4	20	18	—	—	16
Oehringen	Dezember.	1 12	1 36	—	60	30	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	17	15	—	15	13
Schorndorf	Dezember.	— —	— —	—	—	—	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	—
Welzheim	Januar.	— —	— —	—	—	—	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	15

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare welche durch die Post bezogen werden, vierteljährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate über Zeit, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 6. Samstag, den 19. Januar 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Die Orts-Vorsteher haben die Militär-Pflichtigen vorzurufen und ihnen zu eröffnen, daß diejenigen, welche auf Befreiung vom Militär-Dienst Anspruch machen zu können glauben, sich am Freitag den 1. Februar dieses Jahres, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier einzufinden und die erforderlichen Urkunden mitzubringen haben.

Den 18. Januar 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Benzenzimmern, Gerichts-Bezirks Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Balthas Schwenninger, Maurers von Benzenzimmern, wird die Schulden-Liquidation verbunden mit einem Borg- und Nachlaß-Vergleich am

Montag den 11. Februar dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in dem Vogelsang'schen Gasthauses zu Benzenzimmern vorgenommen.

Hiebei haben seine Gläubiger in Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte durch Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente zu liquidiren und sich über gütlichen Vergleich, so wie über die Aufstellung eines Güter-Pflegers zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,
Nachmittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:
einem einstöckigten Wohnhause, und
einer Gemeinde-Gerechtigkeit.

Ellwangen, den 11. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Markt-Veränderung.) Auf Ansuchen des Magistrats der Königl. Bayer'schen Stadt Dinkelsbühl wird hiermit bekannt gemacht, daß der heurige Lichtmeß-Rind-Vieh-Markt daselbst nicht am 2. Februar, sondern am Montag, den 4. Februar, abgehalten wird.

Den 7. Januar 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Fleisch-Taxe.) Heute wurde das Pfund Ochsenfleisch zu 8 kr. und das Pfund Rindfleisch zu 7 kr. geschätzt.

Den 15. Januar 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Aufruf eines Verschollenen.) Michael Schmid, von Dunstelkingen, welcher den 28. September 1832 das 70ste Lebensjahr zurückgelegt hat, oder dessen etwaige Leibes-Erben, werden hiermit aufgefordert, binnen einer Frist von 90 Tagen vor dem Waisengericht Dunstelkingen zu erscheinen, sich zu legitimiren, und das in 237 fl. 7 kr. bestehende pflegschaftliche Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigen Falls nach Ablauf dieser Frist Michael Schmid rechtlich für todt würde angenommen, und seine Verlassenschaft an seine dieß Orts bekannten nächsten Intestat-Erben würde ausgefolgt werden.

Den 3. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Steinhofer.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am
Dienstag den 29. Januar dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
werden von den Frucht-Vorräthen des hiesigen Hospitals
6 Schäffel Kernen,
10 Schäffel Waitzen,
38 Schäffel Gersten,
20 Schäffel Roggen, und
200 Schäffel Haber
im Aufstreich verkauft; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Den 16. Januar 1833.

Stiftungs-Verwalter Andreä.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Häringe zu verkaufen.) Neue holländische Vollhäringe sind zu haben bei

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In dem neuen Hause vor dem Schloßthore an der Chaussee nach Dinkelsbühl sind im mittleren Stocke zwei heitzbare in einander gehende Zimmer, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen, die täglich eingesehen und bezogen werden können.

Auch sind unter dem Dach, auf der Seite gegen die Stadt, zwei ineinander gehende Zimmer, welche beide mit einem Ofen geheitzt werden können, mit einer Küche, einer Holzlage, und einem Antheil am Keller, zu vermiethen, welches ebenfalls täglich eingesehen, aber erst bis Georgi bezogen werden kann.

Den 12. Januar 1833.

Ulrich Ostertag,
Schmid-Meister.

Abtsgmünd, Ober-Amts Aalen. (Heu- und Oehmd-Verkauf.) Unterzeichneter hat gegen gleich baare Bezahlung ungefähr 65 Zentner vorzüglich gutes Heu und Oehmd zu verkaufen.

Den 12. Januar 1833.

Pfarrer Steiner.

Ellwangen. (Theater-Anzeige.) Die unterzeichnete Familie hat die Ehre Sonntag den 20. nnd den darauffolgenden Montag den 21. Januar aufzuführen:

Zum vorletzten Mal.

Der Regentropfen- und Wasser-Ableitungs-Fabrikant Staberl,

oder:

Die Abentheuer auf der Frankfurter Meß.

Lokal-Lustspiel in 3 Aufzügen mit Gesang von Adolph Bäuerle.

Hierauf:

Die lustigen Gärtner.

Komisches Ballet in einem Aufzug von Balletmeister Laforest.

Am Montag den 21. Januar zum letzten Mal.

Unser Abschied von Ellwangens edlen Bewohnern.

Epilog in einem Aufzug vorgetragen von C. Stahl.

Vorher:

Der Weg zum Vaterherzen,

oder:

Die Versöhnung.

Schauspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Pelletier Vollmeranges, für die deutsche Bühne bearbeitet von Frau v. Weissenthurn.

Wozu die edlen Bewohner dahier ergebenst eingeladen werden.

Den 19. Januar 1833.

Familie Stahl.

Ellwangen. (Verlorene Brille.) Gegen Trinkgeld wird bei Ausgeber dieses um eine verlorene Brille höflich gebeten.

D. Literarische Anzeigen.

Stuttgart. (Anzeige eines neuen verdienstvollen Schul- und Preisebuches. Für katholische Geistlichen, Lehrer und Aeltern.) Bei Paul Neff in Stuttgart ist erschienen, und wird in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen Bestellung angenommen:

Die christliche Lehre in Denksprüchen aus dem göttlichen Worte und den Schriften der Kirchen-Väter. Zum Gebrauche beim Religions-Unterrichte in katholischen Stadt- und Landschulen, bei der kirchlichen und häuslichen Erbaunng und als Mitgabe auf den Lebensweg. Von M. C. Münch, vormaligem Seminar-Rektor, Pfarrer in Unkingen. 180 Seiten, geheftet 40 kr. Dasselbe Werk im Auszuge 12 kr.

In der katholischen Literatur hat es bisher kein Werk, wie das vorstehende, gegeben, in welchem die heiligen Lehren des Christenthums unmittelbar aus der lautersten Quelle, aus dem Worte Gottes und den Schriften der Väter der Kirche dargestellt worden wären. Es ist, wie der Titel besagt, für Schule und Haus, zum Lehr- und Erbauungsbuch bestimmt. Die goldenen Sprüche aus den, von der Kirche approbirten Ausgaben der heiligen Schrift, die es enthält, umfassen alle Theile des christlichen Religions-Unterrichts und prägen sich leicht und unvergeßlich dem Herzen und Gedächtnisse ein. Es ist zugleich eine Ergänzung der Catechismen und so eingerichtet, daß es neben denselben überall mit Nutzen gebraucht werden kann. Für die zartere Jugend und für Schulen, wo der, zwar sehr billige Preis, noch zu hoch wäre, ist ein wohlfeiler Auszug in derselben Buchhandlung erschienen. Die Anschaffung beider für Schulen oder Gemeinden wird durch den Partie-Preis erleichtert, der bei der Bestellung von wenigstens 25 Exemplaren auf ein Mal eintritt, und welchen jede Buchhandlung in Stand gesetzt ist, zu gewähren. Das Handbuch kostet dann statt 40 kr. nur 30 kr., der Auszug statt 12 kr. nur 9 kr.

☞ Der Verleger bittet besonders die Herren Geistlichen und Lehrer in Würrtemberg, diesen nützlichen Schriften Aufmerksamkeit zu schenken, Bereits hat man sie in vielen Schulen eingeführt und sie verdienen es in allen zu werden

---

Augsburg. (Erklärung.) Unterzeichneter erklärt hiermit öffentlich, daß „die kleine Lautenspielerin, eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde, bearbeitet nach dem Schauspiele gleichen Namens von dem Verfasser der Ostereyer" nicht von ihm herrühre; daß er diese unzarte Umarbeitung seines Werkchens äußerst mißbillige; und daß er die Lautenspielerin, sobald er Zeit dazu finden wird, nun selbst in einer Erzählung darstellen werde, um sowohl die erwähnte, als ähnliche Entstellungen seiner Schriften durch fremde, unbekannte Hände für jetzt und die Zukunft zu vereiteln.

Im Dezember 1832.

Der Verfasser der Ostereyer.

Vermischte Aufsätze.

Kunstenthusiasmus.

Einst war es Gott und Vaterland,
Was man am höchsten schätzte,
Ein Dom, der kühn durch Meisterhand
Das Volk in Ehrfurcht setzte;
Dem Fürsten war das Hoch geweiht,
Im Krieg des Landes Wächtern,
Und wurden Blumen ausgestreut,
So galt es Fürstentöchtern.

Was jetzt zur Stadt den Einzug hält,
Triumph in Blick und Miene,
Ist Sängerin, ein Stern der Welt,
Prinzessin einer Bühne;
Da rennt, was Herz und Augen hat,
Nimmt Uniform und Degen,
In Fieber rast die ganze Stadt
Der neu'sten Sonn' entgegen.

Die Göttin hoch! zum Gott erhebt
Gebrüll das Kind der Lieder,
Und eine Blumenwolke schwebt
In Kränzen auf sie nieder;
Mit Tüchern winket Haus für Haus,
Mit Myrthen Thür und Schwelle,
Die Jugend spannt den Esel aus,
Und sich an Esels Stelle.

Seht Venus Mars, im schönsten Band
Mit Pallas Stirn und Locken,
Den Grazienhals, den Circemund,
Der Schöpfung höchst Frobiocken!
O glücklich, wer den Vorsprung hat,
Zum Kuß die Hand zu fassen!
Der Aermste wirft sich vor das Rad,
Sein Leben hier zu lassen.

Ihr Schützen tretet in's Gewehr,
Schwenkt vor der Ehrenpforte
Die Fahn', es stürzt von oben her
Der Stadtrath in die Worte:

O zaubrisch Bild! O Stadt, wie reicht
Nun Dichter her und Maler! —
Sie aber sagt ihr Spiel sogleich
Auf fünfzehn tausend Thaler.

Scenen
aus dem Leben eines Anatomen.

(Frei nach Amedee Pichot.)

(Fortsetzung von Nro. 5. dieses Blattes.)

II.

Vesalius blickte schon von Weitem nach dem Balkon des Hauses seiner Erkohrenen, und bemerkte eine Dame, welche sich auf demselben befand, aber bei seiner Annäherung nach den inneren Gemächern zurückeilte. — Das ist sie ohne Zweifel, sagte er zu sich selbst; sie hat sich nach ihrem Zimmer begeben, um mich mit aller Würde zu empfangen, welche einer Spanierin ihrem Verlobten gegenüber geziemt. — Wird sie heiter oder traurig, freundlich oder launisch seyn heute Morgen. — Wahrhaftig, ohne den Beistand ihrer vortrefflichen Duenna, der Dame Jacintha, würde ich wenig Fortschritte in meiner Bewerbung gemacht haben; denn ich verstehe mich schlecht auf das, was man eigentlich ganz das Herz nennt; aber die kluge Duenna weiß mir jede Regung und Miene ihrer holden Gebieterin so geschickt auszulegen, daß ich mich stets darnach richten kann. Doch habe ich, ehrlich gesagt, den Bräutigamsstand satt, und sehne mich aufrichtig nach der Feierlichkeit, die ihm ein Ende macht und mich von aller dieser lästigen Etikette befreit. — Ich will lieber nur Pestkranke behandeln, als noch acht Taze länger diese Komödie verliebter Zusammenkünfte in Gegenwart des Vaters oder der Duenna aufführen.

Diese Bemerkungen machte der gelehrte Arzt nicht zum ersten Male, sondern wiederholte sie nur bei jedem neuen Besuche. Er stand schon im reiferen Mannsalter, als

er zuerst seine Blicke auf Donna Maria de la Candelaria warf, um sein Schicksal mit dem ihrigen zu vereinen. — Als ein weltkluger Mann hatte er sich erst um den Ehestand und alles, was denselben behaglich und angenehm machen kann, bekümmert, und die Liebe ganz außer Acht gelassen. — Diese rächte sich aber für die Vernachlässigung während des Verfolgs seiner Bewerbungen, und Vesalius wurde allmählig so blind, als er früher hellsehend gewesen war. — Er konnte es sich nicht verbergen, daß Donna Maria, selbst nachdem er ihr holdes Jawort erlangt hatte, sey es nun aus jungfräulicher Scham, oder aus Furcht vor der ungewissen Zukunft, ihm gegenüber eine gewisse Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit zeigte. — Da er sich aber glaubte überzeugt zu haben, daß keine anderweitige Neigung in ihrem Herzen vorwalte, so hoffte er durch seine Sorgfalt und eheliche Zärtlichkeit bald ihre ganze ungetheilte Liebe zu gewinnen. — Sie hatte dem Wunsche ihres Vaters, des Don Gregorio Mamirez, dem die Verbindung mit dem gelehrten Arzte so erfreulich schien, willig und gehorsam nachgegeben, warum sollte sie nicht eben so willig die Gunst ihres Gatten zu gewinnen suchen? In dieser Hoffnung wurde Vesalius noch durch die Reden ihrer Duenna bestärkt, und mit Ungeduld erwartete er daher die eheliche Verbindung, welche endlich in einigen Tagen, gleich nach der Rückkehr des Vaters seiner Erwählten von einer kurzen Reise, gefeiert werden sollte.

Donna Jacintha erwartete den künftigen Gemahl ihrer Gebieterin auf der Hausflur, und vertraute ihm, daß seine holde Braut nicht ganz heiter sey, weil in der Nacht ein finsterer Traum sie gequält habe, dem sie schon während des ganzen Morgens sinnend nachhänge, und als eine böse Vorbedeutung betrachte. — Als Vesalius nach dem Inhalte dieses Traumes fragte, sagte ihm die kluge Duenna, daß ihrer Herrin ein längst Gestorbener im Schlafe erschienen sey, und daß es nothwendig wäre, sie überhaupt über dergleichen zu beruhigen. — Der Arzt wollte noch mehr von ihr erfahren, aber sie eilte, ihn bei Donna Maria anzumelden, ohne ihm weiter Rede zu stehen, nachdem sie ihn nur noch gebeten, genau auf ihre Winke zu achten und sich in allen seinen Aeußerungen nach ihren Vorschriften zu richten.

Als Vesalius zu seiner Braut in das Zimmer getretten war und ihr ehrfurchtsvoll die Hand geküßt hatte, ging ihm der Redestoff aus, und er stand mit der Verwirrung eines Schülers, ängstlich nach einer Gelegenheit suchend, welche das Gespräch auf den verhängnißvollen Traum leiten konnte, ihr gegenüber. Endlich fand er einen Ausweg, wandte sich an Donna Jacintha, und sagte zu ihr: „Ihr klagtet mir schon gestern, gute Donna, daß Ihr an Schlaflosigkeit leidet.“

„Allerdings,“ erwiederte die Duena; „aber ich vergaß Euch zu sagen, daß diese Schlaflosigkeit verursacht werde durch unruhige Träume einer andern Person, welche glaubt“ — —

„Du wirst doch nicht so indiscret seyn, Jacintha, zu verrathen“ — — unterbrach sie Donna Maria.

„Ei,“ entgegnete das verschmitzte Weib, ihrer Herrin in die Rede fallend, „Don Andreas hat ein zweifaches Recht darauf, Alles zu erfahren, was Euern Schlummer stört, erstlich als Euer Arzt, zweitens als

Euer künftiger Ehemann; er wird Euch den Traum deuten können.“

„Und würde Don Andreas Erscheinungen aus der andern Welt, die sich uns zeigen, Glauben schenken wollen?“ fragte Maria, wehmüthig lächelnd.

Die Worte, aus der andern Welt, liessen plötzlich einen Gedanken in Vesalius entstehn, durch welchen er hoffte, die Besorgniß seiner lieblichen Braut zu tilgen, indem er aus dem Ganzen einen Scherz zu machen gedachte. — „Warum nicht,“ antwortete er, und suchte eine feierliche Miene dabei anzunehmen, „ich habe heute auch eine Erscheinung aus der anderen Welt gehabt.“

„Im Traume?“ fragte die Duenna.

„Nein,“ erwiederte er, „im Gegentheil, ich war völlig wach, und wußte genau, was ich that. — Heute Morgen nämlich, als ich mich in meinem Studierzimmer befand, trat ein junger Edelmann bei mir ein, den vor zwei Jahren, in einer gefährlichen Krankheit, alle Aerzte von Madrid aufgegeben hatten. Mit geringer Hoffnung übernahm ich seine Behandlung, und sandte ihn, als ein glücklicher Erfolg meine eigene Erwartung täuschte, zuletzt nach Mexiko, um dort vollkommen zu genesen, was um so großmüthiger von mir war, da er, im Fall seines Todes, mir als Honorar seinen Leichnam für meine anatomischen Studien zugesagt hatte. Ich wäre in so weiter Entfernung schwerlich zu dieser Bezahlung gelangt. Nun denkt Euch mein Erstaunen, als er heute Morgen zu mir eintritt, um sich auf die eine oder andere Weise seiner Schuld gegen mich zu entledigen.“

„Er selbst, Don Andreas?“

„Kein anderer; ich erinnerte mich seiner nicht mehr, und erst, als er von seiner Krankheit und unserem Vertrage sprach“ —

„Er sprach mit Euch?!“ fragten die beiden Frauen, die alles buchstäblich glaubten, ängstlich den Arzt.

„So wie wir mit einander sprechen, und zwar in so reinem Spanisch, als hätte er nie diese Welt mit jener vertauscht.“

„Und seinem Worte getreu, brachte er Euch selbst seinen Körper?“

„Allerdings! doch erinnerte er mich noch an eine Klausel, Kraft welcher ich sein Herz einer Person zu übermachen hätte, deren Namen ich noch erfahren sollte. Er selbst hatte seinen eigenen Namen verdoppelt; denn hier kannte ich ihn nur als Don Blas de Hurtado, jetzt heißt er aber Don Melchior de Mendoza.“

„Don Melchior de Mendoza!“ rief Donna Maria, in tiefer Bewegung, welche der arglose Arzt nur der Wirkung seiner Erzählung zuschrieb.

„Ja,“ erwiederte er, „und Gott verzeih' mir,“ rief er, in den Spiegel blickend, der der Thüre welcher er den Rücken wendete, gegenüber hing, sein Name reicht hin, ihn her zu beschwören. — Da steht er selbst in der Thüre.

Don Melchior trat in diesem Augenblick wirklich in das Zimmer. Donna Maria blickte auf, stieß einen lauten Schrei aus, und sank dann ohnmächtig zur Erde. — Vesalius sprang ihr bei und brachte sie wieder zu sich; als sie aber die Augen zum zweiten Male aufschlug, und den Edelmann noch immer unbeweglich in der Thür stehen sah, verlor sie von Neuem das Bewußtseyn. — Der Arzt war ihren Blicken gefolgt, und übergab sie der Sorgfalt der

Duenna, und eilte auf Melchior zu, den er als die Ursache des Schreckens seiner Verlobten vor allen Dingen zu entfernen strebte. — Hastig zog er ihn aus dem Zimmer, ihn bei beiden Armen fassend; Don Melchior folgte ihm mechanisch. —

Als sie sich auf dem Vorsaale befanden, rief Vesalius: „Entschuldigt Alles und entfernt Euch so schnell als möglich, da Eure Gegenwart Schuld an aller Verwirrung ist.“ —

„Nur ein Wort, Herr Doktor,“ erwiderte jener; „diese junge Dame, der meine Gegenwart so verderblich zu seyn scheint, obgleich ich nur mit ihrem Vater reden wollte, ist“ — —

„Meine Braut, und sobald Don Gregorio zurückgekehrt ist, meine Gattin.“ —

„Es genügt; eilt zu ihr und sagt ihr, daß mein Anblick sie nie wieder beunruhigen solle; mit keinem Schritte werde ich dieses Haus wieder betreten; meine Creditbriefe soll mein Diener dem Don Gregorio überbringen.“ —

Er verließ bei diesen Worten eilig das Haus, ohne von Vesalius begleitet zu werden. — Da die übrigen Kammerfrauen um ihre Herrin beschäftigt waren, so kam ihm Donna Jacintha entgegen, und fragte besorgt: „War das eine Verabredung, Don Andreas, und woher kennt Ihr den Herrn?“

„Nur ein unglücklicher Zufall, werthe Duenna. — Alles hatte sich wirklich so zugetragen, wie ich es erzählte; unter der andern Welt verstand ich die neue Welt, aus der Don Melchior zurückgekehrt ist. — Ein Geschäft mit Don Gregorio führte ihn her; er hat mir aber versprochen, statt seiner künftig nur den Diener an seinen Herrn zu senden.“ —

„So überlaßt mir die Sorge, die Senora zu beruhigen, und redet selbst kein Wort weiter über diesen Vorfall.“

„Sollen wir sie aber in dem Wahne lassen, daß eine Geistererscheinung“ — —

„Für's Erste, ja; sie hängt ein Mal solchen Schwärmereien nach und würde jeden Versuch von Eurer Seite, sie zu enttäuschen, gerade für einen Versuch sie zu täuschen halten; es könnte Euch einen Theil ihrer Neigung entziehen. — Darum berührt es lieber gar nicht und verlaßt Euch auf mich.“ — —

„Nun, wenn Ihr meint. Ihr seyd eine kluge Dame.“ —

Donna Maria erholte sich, und erwähnte den Vorfall selbst mit keinem Worte. — Mehrere Tage vergingen in ungestörter Ruhe. — Endlich kehrte Don Gregorio zurück, und die Hochzeit wurde mit aller erdenklichen Pracht vollzogen. —

Don Melchior ließ sich seit jenem Tage nicht wieder sehen. Während der Flitterwochen dachte Vesalius gar nicht an ihn; auch war es ihm später ganz gleichgültig, was aus dem jungen Manne geworden sey, als ihm der Name desselben einfiel. — Er erzählte nun seiner Gattin den wirklichen Verlauf der Sache und neckte sie damit, diese aber, von Natur ernst und trübe gestimmt, lachte nicht über das Quiproquo, sondern wandte sich unwillig ab, und schien einen geheimen Aerger verbergen zu wollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wahnsinn und Hochsinn.

Bekanntlich heischte die grausame Sitte von der Hindostanischen Wittwe den Feuertod auf eben dem Scheiterhaufen, der die Leiche ihres verstorbenen Mannes zu verzehren bestimmt war, und noch jetzt ist dieser schauererregende Gebrauch aller Bemühungen der Engländer ungeachtet, nicht ganz ausgerottet. Auch daraus wußte der allumschauende, immer wachende Eigennutz Vortheil zu ziehen, und viele Nabobs erlaubten nur das Opfer für eine gewisse willkührlich, und gewöhnlich sehr hoch gesetzte Geldsumme. Man hat Beispiele, daß manche Wittwe Jahre lang im härtesten Dienst geschmachtet, bloß um den Preis ihrer eigenen Verbrennung zu verdienen, eine Erscheinung, die den Menschenbeobachter zugleich niederschlägt und erhebt. Eine Frau in Surate, jung, schön, im Besitz alles dessen, was das Leben reitzend macht, verlor ihren Gatten. Sie beschloß ihm zu folgen; der Nabob, menschlich und vernünftiger denkend, untersagte es aber und beharrte, obgleich sie Himmel und Erde in Bewegung setzte, standhaft dabei. Als jedes Mittel umsonst versucht war ergreift sie eine glühende Kohle, stürzt damit in's Schloß, hält sie dem erstaunten Fürsten vor, und ruft in schwärmender Raserei: „Siehe, wie das Feuer langsam und peinvoll meine Hand verzehrt. Wähnst du, daß diejenige, die den Schmerz so verachtet, selbst den schrecklichsten Tod fürchten, daß sie die Schande ihm vorziehen werde? Nein, sterben will und werd' ich, erlaube mir, es ehrenvoll zu thun." Der Fürst, eben so sehr die Kraft ihres Willens bewundernd, als dessen traurige Richtung bedauernd, winkt ihr schweigend Erhörung, und sie springt freudenvoll in die Flamme.

Sprüche des Saadi.

An Werthlose verschwende keine Zeit; denn aus dem Rohr, das nur zu Matten dient, wird dir nie Zucker rinnen.

Fürst! willst du bei Andern Furcht erwecken, so lass' ein grosses Heer sehen; willst du aber selbst sicher seyn, so suche die Liebe deines Volkes.

Der, welcher das, was er verdient hat, erst noch von dem Fürsten erbitten muß, verzagt an seinem inneren Werth, und wer es leicht kann, verliert viel von seinen Verdiensten.

Willst du die Ameise zertreten, so denke daran, wie dir unter dem Fußtritt des Elephanten zu Muthe seyn würde.

Charade.

Aus England kam die erste Sylbe — wohl,
So wollen wir an deutsches Wort sie fügen,
Da wird sie uns germanisirt genügen.
Dieß Wörtchen aber, was ist sein Symbol?
Der Löwe, der dem Feind in's Antlitz schaut,
Die Mutter, der, ihr theures Kind zu retten,
Vor der Gefahr, selbst vor dem Tod' nicht graut;
Der Edle, der des Vorurtheiles Ketten,
Und gält es Gut und Blut, ein Held, zerbricht,
Und Hohn dem Wahn, dem stolzen Dünkel spricht.
Was aber wird mit Englands Kind gepaart
Aus diesen Trefflichen? Ach Gott, fürwahr,
Ein Schwächling, hypochondrisch, matter Art,
Wie Langeweil' und Stolz ihn oft gebar.

Th. Hell.

Auflösung der Charade in Nro. 5. dieses Blattes:
Winkelried.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs ist in Verlage 2 fl. Exemplare, welche durch die Post versendet werden, kosten halbjährlich 1 fl. 30 kr. Insertions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Im letzten Blatt jeder Woche, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tagsdarauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 7. Mittwoch, den 23. Januar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Benzenzimmern, Gerichts-Bezirks Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Balthas Schwenninger, Maurers von Benzenzimmern, wird die Schulden-Liquidation verbunden mit einem Borg- und Nachlaß-Vergleich am

Montag den 11. Februar dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

in dem Vogelsang'schen Gastwirthshause zu Benzenzimmern vorgenommen.

Hiebei haben seine Gläubiger in Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte durch Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente zu liquidiren und sich über gütlichen Vergleich, so wie über die Aufstellung eines Güter-Pflegers zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

ist der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:
einem einstöckigten Wohnhause, und
einer Gemeinde-Gerechtigkeit.

Ellwangen, den 11. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Aufruf.) Die Familien, welche Dienstboten evangelischer Religion bei sich haben, werden gebeten und angewiesen solche in den nächsten 3 Tagen dem Ober-Amt oder Stadt-Schultheissen-Amt anzuzeigen, damit die Bevölkerungs-Liste hiernach ergänzt werden kann.

Den 21. Januar 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Gersten, Dinkel und Haber sind bei der unterzeichneten zum Verkaufe auf den Kameral-Kästen bestimmt.

Den 16. Januar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Verkauf eines Haus-Antheils.) Da der auf die der Armen-Verwaltung zustehende Wohnung in dem Hause des hiesigen Bürgers und Schuhmacher-Meisters Götz angebotene Kaufsschilling die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, sondern ein nochmaliger Ver-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

kaufs-Versuch angeordnet worden ist, so hat man zur Verkaufs-Verhandlung

Mittwoch den 30. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 21. Januar 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Verkauf eines Zugseils.) Am

Mittwoch den 30. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

wird in dem Amts-Zimmer der Armen-Verwaltung ein noch brauchbares Zugseil an den Meistbietenden verkauft werden.

Den 21. Januar 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aufhausen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Gläubiger-Vorladung.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache gegen den israelitischen Handelsmann Jakob Joseph Blum von Aufhausen und gegen seinen Bruder Salomon Blum, Schuhmacher von da, hat man zu Vornahme der Schulden-Liquidationen sowohl mit den besondern, als mit den Gesellschafts-Gläubigern Tagfahrt auf

Dienstag, den 26. Februar dieses Jahres, festgesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an gedachte Schuldner entweder an den einzelnen allein oder an beide als Handels-Gesellschafter zugleich aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können glauben, hiedurch aufgefordert, an besagtem Tage in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Aufhausen entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung ihrer Schuld-Dokumente oder sonstigen Beweismittel darzuthun, auch sich über einen Borg- und Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Mit dieser Vorladung wird für die aus den Akten unbekannten Gläubiger auf den Fall des Nichterscheinens der Rechts-Nachtheil verbunden, daß sie durch das am Schluß der Liquidations-Verhandlung ausgesprochen werdende Ausschluß-Erkenntniß von der vorhandenen Aktiv-Masse werden ausgeschlossen werden; hinsichtlich eines Vergleichs werden die Nichterscheinenden der Mehrheit der erschienenen Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen.

Neresheim, den 15. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht:
Steinhofer.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am

Dienstag den 29. Januar dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

werden von den Frucht-Vorräthen des hiesigen Hospitals

6 Schäffel Kernen,
10 Schäffel Waitzen,
38 Schäffel Gersten,
20 Schäffel Roggen, und
200 Schäffel Haber

im Aufstreich verkauft; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Den 16. Januar 1833.

Stiftungs-Verwalter Andreä.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Abtsgmünd, Ober-Amts Aalen. (Heu- und Oehmd-Verkauf.) Unterzeichneter will gegen gleich baare Bezahlung ungefähr 65 Zentner vorzüglich gutes Heu und Oehmd zu verkaufen.

Den 12. Januar 1833.

Pfarrer Steiner.

Hammerschmidte, Schultheißerei Pommertsweiler, Ober-Amts Aalen. (Gebäude- und Weiher-Verkauf.) Die Wittwe des verstorbenen Hammerschmids Kaspar Horlach ist entschlossen von ihren vor einigen Jahren von gnädiger Herrschaft erkauften Realitäten, das besondere Hammerschmids Gebäude nebst 3 oder nach Umständen auch 4 dabei befindlichen grossen Weihern, die mindestens einen Meßgehalt von 60 Morgen haben mögen, aus freier Hand im Aufstreich zu verkaufen, und ladet die Liebhaber auf

Montag den 18. Februar dieses Jahres, Nachmittags 1 Uhr,

in das zur Verkaufs-Verhandlung bestimmte Grünbaum-Wirthshause in Pommertsweiler höflichst einladen.

Indem bemerkt wird, daß das Hammerschmid-Gewerbe zwar seit einigen Jahren nicht mehr exercirt wird, dieser Platz aber der Lage und Einrichtung wegen für irgend einen Geschäfts-Betrieb, zum Beispiel für einen Drahtzug, Pfannen- oder Waffenschmidt ꝛc. ꝛc. vorzüglich geeignet ist, so wird die unterzeichnete Eigenthümerin jedem Kaufs-Liebhaber bei der vorherigen Einsichtnahme der Verkaufs-Gegenstände über alle Verhältnisse genauen Aufschluß ertheilen.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber mögen sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen einfinden.

Den 18. Januar 1833.

Kaspar Horlachers Wittwe zur Hammerschmidte.

Ellwangen. (Käse zu verkaufen.) Gute Schweitzer-Käse sind bei mir zu 12 kr. und 16 kr. das Pfund, bei Abnahme eines ganzen Laibes aber noch billiger zu haben.

A. G. Millauer.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme gegen starke zweifache Versicherung zu 5 Prozent 250 fl. auf.

O. A. Pfleger Schwarzkopf.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In dem neuen Hause vor dem Schloßthore an der Chaussee nach Dinkelsbühl sind unter dem Dache, auf der Seite gegen die Stadt, zwei ineinander gehende Zimmer, welche beide mit einem Ofen geheitzt werden können, mit einer Küche, einer Holzlage, und einem Antheil am Keller, zu vermiethen, welches täglich eingesehen, aber erst bis Georgi bezogen werden kann.

Den 21. Januar 1833.

Ulrich Ostertag, Schmid-Meister.

Ellwangen. (Flachswerg zu verkaufen.) Bei dem Unterzeichneten ist schönes Flachswerg das Pfund zu 10 kr. zu haben.

Den 22. Januar 1833.

Jos. Kröll, Seiler-Meister.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 12. Januar 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 20 kr.	1 fl. 30 kr.
1 " Gemischt	1 fl. 14 kr.	1 fl. 15 kr.
1 " Korn	- fl. — kr.	- fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 24 kr.
" " vom Korn		- fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 10erlei Preisen in 32 Käufen 154 Schff. 1 Sri.
Gemischtes zu 2erlei Preisen in 2 Käufen 11 Schff. 1 Sri.

—. 165 Schff. 5 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt 138 Schff. - Sri.

Summa 303 Schff. 5 Sri.

Die Summe des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 1848 fl. 40 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	10 kr.
Ein Kreuzerweck	6 Loth 3 Dt.
Für 1 kr. Ladenbrod	7 " 3 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

*) Auf vielseitiges Verlangen wird der Frucht-Preis der Stadt Hall von jetzt an ausführlicher in diesem Blatte aufgenommen.

V. Literarische Anzeigen.

In der J. F. Schönbrod'schen Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Busch, J. L. T., Kurze Frühpredigten nebst den Episteln und Evangelien bei der vorgeschriebenen Meß-Andacht an den sechs Freitagen in der heiligen Fastenzeit. gr. 8. Köln a. Rh., (Schmg.) 1833. 1 fl. 12 kr.

Clauren, H., Mimili. Eine Erzählung. Neueste Ausgabe. Mit Mimili's gut getroffenem Bildniß. 12. Cannstadt, (Rpp.) 1833. broschirt 24 kr.

Dasselbe auf Velin-Papier 36 kr.

Kurz, Th., Fasten- und Missions-Predigten, nebst einem historischen Anhange über die unter Friedrich dem Grossen für die Katholiken erbaute St. Hedwigskirche in Berlin. Mit einer in Kupfer gestochenen Ansicht dieser Kirche. gr. 8. Köln, (Schmg.) 1833. 2 fl. 15 kr.

Naturgeschichte der drei Reiche. Zur allgemeinen Belehrung bearbeitet von G. W. Bischoff, J. K. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard und F. G. Leuckart. Mit illuminirten Abbildungen. 30 - 36 Lieferungen. 12. Stuttgart, (Schwzrbrt.) 1833. Die Lieferung broschirt 30 kr.

Digitized by Google

Vermischte Aufsätze.

Der fromme Ritter.

(Eine Volks-Sage.)

Es reitet ein Ritter durch Nacht und Graus
Nach seinem sichern Felsenhaus.

Des Weges ist er kundig gut,
Gar manchen Tag er reiten thut.

Uebern Gottesacker sein Roß ihn trägt,
Und nimmer hat Furcht sein Herz bewegt.

Und wenn er über den Todtenhof zieht,
Da singt er leis ein frommes Lied:

„Aus der Tiefe ruf ich Herr zu Dir,
Gieb Frieden Allen, die schlummern hier!"

Und einstmals ängstlich der Ritter sprengt
Rasch über den Friedhof, vom Feind bedrängt.

„Aus der Tiefe ruf ich Herr zu Dir!
Gieb Schutz vor meinen Verfolgern mir!"

Da sind die Todten all' erwacht,
Da steigts empor aus der Gräber Nacht.

Die Todten schwingen wild die Wehr,
Und Schrecken bannt der Verfolger Heer.

Sie sind vom starren Entsetzen stumm,
Sie wenden zur schnellsten Flucht sich um.

Die Todten hielten dem Ritter zu,
Der oft gebetet für ihre Ruh.

Der fromme Ritter durch Nacht und Graus
Kam sicher nach seinem Felsenhaus. —

Ludwig Bechstein.

Scenen aus dem Leben eines Anatomen.

(Frei nach Amedee Pichot.)

(Fortsetzung von Nro. 6. dieses Blattes.)

III.

Der gelehrte Arzt war bereits drei Monate verheirathet, und fand Trotz seinen Bemühungen seine Gattin noch immer so kaltsinnig wie am Hochzeitage. — Da sein ganzes Streben sie zu erheitern fruchtlos zu seyn schien, so ließ er die Dinge gehn wie sie eben gehen wollten, machte sich Vorwürfe, seine Wissenschaft um der Liebe willen vernachlässigt zu haben, und wandte sich den Ersteren mit vollem Eifer wieder zu. — Er vertiefte sich von Neuem wieder so in seine Studien, daß er sich fast gar nicht mehr um seine Gemahlin bekümmerte. — Beide konnten als das Muster eines gleichgültigen Ehepaars gelten.

Vesalius pflegte fast den ganzen Tag, wenn ihn seine übrigen Berufsgeschäfte frei liessen, auf seinem anatomischen Theater, das, um allen Anstoß bei den abergläubigen Madridern zu vermeiden, außerhalb der Residenz gelegen war, zuzubringen. — Als er eines Abends spät von dort nach seiner Wohnung zurückkehrte, hörte er plötzlich in der Nähe seines Hauses seinen Namen nennen. — Dadurch neugierig gemacht, trat er unfern von den Sprechenden in den Schatten eines Balcons und belauschte nun folgende Unterhaltung. —

„Die arme Donna Maria, das hat sie davon, daß sie einen Gelehrten heirathete, und noch dazu einen Anatomen geheirathet hat; kaum sind die Flitterwochen vorüber, so kümmert er sich gar nicht mehr um sie, und das Skelett eines Mohren ist ihm lieber, als das reitzende Gesichtchen seiner Frau."

„Die Eigenliebe und der Dünkel, Senor Caballero, sind an Allem Schuld," erwiederte eine näselnde Stimme, auf die eben angeführte Bemerkung, „ich weiß das

besser; mein Bruderſohn, ein ſehr geſchickter Chirurgus, hat mir das klar gemacht. Veſalius hat einen älteren Schüler, Fallogius, der ihn an Gelehrſamkeit noch übertreffen ſoll. — Dieſer hat neuerlich eine wichtige Entdeckung am menſchlichen Körper gemacht, und nun ruht ſein alter Lehrer nicht, als bis er noch etwas Wichtigeres entdeckt hat, das den Glanz von Fallogius jungen Ruhm in den Schatten ſtellt."

„Dios de mi alma," rief ein Dritter, „deshalb ſieht man auch immer jetzt leere Gräber auf den Kirchhöfen. — Es iſt ſchändlich, daß eine ſolche Entweihung faſt unter den Augen ſeiner allerglorreichſten Majeſtät Statt finden darf."

„Des Doktors Haus," begann der Erſtere wieder, „ſoll eine wahre Schlachtbank ſeyn; täglich wird dort eine neue Leiche zerſtückelt, die man während der Nacht geheimnißvoll vermöge einer angebrachten Rolle auf den Balcon hinaufzieht."

„Glaubt ihr denn, Don Joſe," entgegnete die näſelnde Stimme, „daß der Teufels-Doctor nur Todte zergliedert; ich habe wenigſtens auch Lebendige ſich hinaufbegeben ſehen."

„Behüte, er wird doch nicht ſein verbrecheriſches Meſſer an Lebende legen?"

„Das kann man ſo genau nicht wiſſen, mi querido."

„Valga me Dios, da müßte man ihn der Inquiſition anzeigen."

„Seine hübſche Frau auch, mitſammt ihrer alten Duenna," bemerkte die näſelnde Stimme, „denn vor einer guten Stunde bemerkte ich, wie ſie Beide eine Strickleiter befeſtigten, auf welcher nach einem gegebenen Zeichen ein junges Herrchen hinaufkletterte, das dann mit ihnen in den innern Gemächern verſchwand."

„Das iſt die Spitze vom Dolche," rief die erſte Stimme lebhaft, „und ich beneide den jungen Fant, regelmäſſig, wenn der Höllendoctor ſich nach ſeinem Amphitheater oder Hexenſabbath begiebt, tröſtet ſich die junge Sennore daheim mit einem cortejo." —

Veſalius hatte genug an der Unterhaltung; ſeine Stirn brannte, ſein Blut wallte, ſeine Augen ſprühten verderbliche Gluth; im erſten Wahnſinn der Eiferſucht wollte er in ſein Haus eilen, aber die kältere Ueberlegung trat zu ihm, er blieb ſtehen, wo er ſich befand. —

Gleich nachher trennten ſich die Sprechenden, nachdem ſie noch einige boshafte Gloſſen über das von ihnen berührte Verhältniß gemacht hatten. — Es wurde leer in der Straſſe, und eine Todtenſtille legte ſich über dieſelbe. — Veſalius wankte und wich nicht von ſeinem Poſten, von welchem aus er den Balcon ſeines Hauſes ſcharf im Auge hatte. Nach einer kleinen Viertelſtunde ſah er auch wirklich drei Perſonen dort erſcheinen, von welchen die eine ſich behende an einer Strickleiter herunterließ, und flüchtigen Schrittes davon eilte. —

Kaum eine Minute ſpäter hörte man heftige Worte und Waffengeklirr, dann wurde wieder Alles ſtill, wie vorher. — Veſalius kam erſt in ſpäter Nacht nach Hauſe, und war am folgenden Tage ſo gelaſſen wie früher, und faſt noch gleichgültiger gegen ſeine ſchöne Gemahlin. —

(Der Beſchluß folgt.)

Bruchstück aus der bei Geßner in Zürich erschienenen Schrift: Meinrad Imfeld und die Regierung von Obwalden. *)

[Ein Spiegel des reln demokratischen Lebens in der Schweiz.]

Imfeld zog sich den Haß der Oligarchen in seinem kleinen Vaterlande zu, weil er früher der helvetischen Republik gedient hatte, also im Hinblick auf die Einheit der Schweiz und auf grössere Staatsverhältnisse die mikroskopische Souverainität von ein Paar seiner Herrn Vettern in loco nicht genug zu respektiren schien, und weil er überdieß viel gebildeter war, französisch verstand, das sonst Niemand in Obwalden verstand, und orthographisch schreiben konnte, was nicht ein Mal der Landammann konnte (wie ein von ihm vorliegender Brief beweist). Nun suchte man ihm nicht nur seinen Erwerb zu ruiniren, sondern zog ihn auch auf ganz falsche Anklagen hin vor Gericht, legte ihn unverhört ohne Urtheil und Recht in hartes Gefängniß, erschwerte ihm die Vertheidigung durch Vorenthaltung der Prozeßakten, durch Verletzung des Briefgeheimnisses, durch Nichtachtung aller seiner Protestationen und Reklamationen, und als er dennoch, indem zufällig einige Fremde und die Regierung von Luzern mit in den Handel gezogen wurden, und die schamlosen Unterschlagungen und Rechtsverletzungen der damaligen Regierung von Obwalden an den Tag kamen, losgesprochen werden mußte, so rächten sich die Entlarvten dadurch, daß sie ihm, der das allgemeine Mitleid erregt hatte, sogleich unter dem Vorwand, er habe das Volk aufwiegeln wollen, einen Hochverrathsprozeß machten. Man zwang ihn durch die Kerkerpein, vor seinen Feinden knieend Abbitte zu leisten, und schloß ihn in seinem väterlichen Hause noch eine Zeitlang an die Kette. Nachdem aber das Mitleid für ihn wuchs, fürchteten sich seine Feinde, er könne ihnen doch noch gefährlich werden, und gebrauchten den elenden Vorwand, ihn anzuklagen, er habe eine alte väterliche Schuld an seine Mutter noch nicht gezahlt, obgleich die Mutter selbst feierlich den Sohn in Schutz nahm. Sein Rechnungswesen wurde in Luzern regulirt und die Regierung daselbst gab ihm das glänzendste Zeugniß der Rechtschaffenheit. Darüber aber nur noch erbooster, forderte Obwalden von Luzern die Auslieferung Imfelds, und da sie nicht erfolgte, verbannte es den unglücklichen Imfeld für immer, und ließ seinen Namen an den Schandpfahl schlagen, am 9. Januar 1830.

*) Vielen von unseren Lesern wird wohl die tragische Geschichte Suters aus dem vielgelesenen Ebel bekannt, den wenigsten aber die zwar nicht blutige, doch deßo niederträchtigere Mißhandlung des edlen Z... bekannt seyn, der, weil er gebildeter als seine Nachbarn und seinen Tochter eine vornehmere Erziehung geben ließ, sofort auf alle Art gekränkt, endlich fälschlich der Blutschande angeklagt, in contumaciam zum Tode verurtheilt und aller seiner Güter beraubt wurde. Die Geschichte Imfelds ist ein Pendant dazu, und eben so ausführlich als genau, gewährt sie die tiefste und klarste Einsicht in die Justiz kleiner Demokratien.

Bruchstücke aus Friedrich Hölderlin's Leben, Dichtung und Wahnsinn von Wilhelm Waiblinger.

(Gesellschafter, 6. Reihe, 8. Band.)

1. Ueber Erziehungs-Methoden überhaupt und in Seminarien insbesondere.

Man mag über derlei Erziehungs-Anstalten sagen, was man will, so bleibt es immer mehr,

daß dem einzelnen Lehrer zu viel Gewalt überlaſſen iſt. Sieht man, wie oft ein ſolcher Lehrer von äußerſt beſchränktem Geiſte, wenn auch von vielem Wiſſen iſt; wie unklar, zwecklos, mit welchen Umwegen zum Ziele gearbeitet wird; wie man Alles erſchwert; wie ſelten die Lehrer von hellem Kopf und Urtheil ſind; wie wenig ſie die Mittel verſtehen, um die Jugend zu leiten; wie wenig ſie Talent und Kraft haben, um aufkeimende Fähigkeiten zu wecken, zu nähren, auf guten Weg zu bringen; wie gänzlich ſolche Stuben-Menſchen mit dem Leben unbekannt ſind; wie wenig ſie den Menſchen kennen; ſo kann man begreifen, wie es möglich iſt, daß oft Talente von Bedeutung gänzlich irregeleitet und in Gefahr gebracht werden, nie mehr durch eigene Selbſt-Erziehung verbeſſern zu können, was in früheren Jahren durch die Engbrüſtigkeit und Unfähigkeit der Lehrer an ihnen verdorben wurde. Statt daß ein ſolcher im Stande ſeyn ſollte, jede Eigenthümlichkeit der Schüler herauszufinden, und je nach der Beſchaffenheit des Individuums ſo oder anders auf ſeine Receptivität zu wirken, macht er keinen Unterſchied, ſondern treibt die Zöglinge mechaniſch auf eine Art zu einer Arbeit an, als wenn ſie nichts als gleichgebaute Uhren wären, deren Stahlfeder des Lebens man nach Belieben aufzöge.

II. Ueber das Benehmen gegen den unglücklichen Dichter ſelbſt von Seite einiger Studierenden.

Mit tiefem Bedauern haben wir erfahren müſſen, daß ſelbſt Studierende thieriſch genug waren, den unglücklichen ſeines Verſtandes beraubten Dichter zuweilen zu reitzen, und in Zorn zu jagen. Wir ſagen nichts darüber, als daß von allen Bübereien, welche auf Univerſitäten die Faulheit hervorbringt, dieſe wohl eine der nichtswürdigſten iſt.

Aus meinem Erinnerungs-Buche.

Den beſten Diamant giebt uns Arabien, den beſten Amethiſt Indien, den beſten Smaragd Scythien, den beſten Saphir Garamantia, den beſten Chryſolith Egypten: welches Land giebt uns aber die beſten Menſchen?

Die erſte Erfindung der Uhren ſchreibt man dem Boetius Severinus zu. Jakobus Dondus brachte die Uhren zu einer ſolchen Vollkommenheit, daß man ihm den Beinamen Jakob von der Uhr gab.

Rameau ſagte einſt: er wolle ſogar die holländiſche Zeitung in Muſik ſetzen.

Wer würde wohl glauben, daß die Erfindung der Schuhmacherei ſich herſchreibt von einem berühmten, gelehrten Philoſophen, nämlich dem weltbekannten Boetius.

Herrmann Bunzel.

Sprüche des Saadi.

Die Raubvögel niſten alle gern in der Höhe, und die gern ihre Brüder verderben, wollen immer voran.

Das arabiſche Pferd, obwohl mager, gilt dem Klugen mehr, als ein ganzer Stall voll fetter Eſel; denn in Gefahr braucht man das ſchlanke Roß, und das gemäſtete Vieh dient nicht, ſondern hemmt nur.

Die Tyrannei iſt vergänglich, unvergänglich aber der Fluch, der ſie trifft.

Kein Schütze mag einem Andern all ſeine Künſte lehren; die Undankbarkeit macht leicht den Lehrer zur Zielſcheibe.

Der Himmel gewährt auch dem Tyrannen zuweilen den Schlaf, damit ſein Volk doch ſo lange ſicher iſt.

Der Erfahrene vermeidet es, dem böſen Menſchen zu ſagen, was er iſt; er zeigt ihm am eigenen Beiſpiel, was er ſeyn ſollte.

Nur wer das Schickſal ſich zum Sclaven machen könnte, dürfte ſagen: er ſey mehr als ein Anderer.

Die wurmſtichige Frucht fällt im Windeshauch, die gute reift unter Stürmen; ſo auch kommt auf Erden das Schlechte leicht zu Falle und das Gute gründet ſich allmählig auch wider Anfechtung.

Der Fürſt, der dem Volke die Sprüche der Weiſen entzieht, verſchwört ſich gegen den Himmel; und wer den Geiſt in ſeinen Schriften bannt, verbannt ſich zum Vergänglichen.

Anekdote.

In Schottland hat ſich von Jahrhunderten her, beſonders auf den Dörfern, eine Sitte fortgepflanzt, die auch in andern Ländern zu empfehlen wäre. — Wenn ein Ehemann ſein ſchuldloſes Weib ohne Grund ſchlecht behandelt, wenn er es ſchlägt, und Bitten und Vorſtellungen nichts über ihn vermögen, ſo verbinden ſich endlich die Frauenzimmer im Dorfe zu einer gemeinſchaftlichen Züchtigung. Man nennt dieſe Strafe das Stangenreiten (riding the Stang). Der Züchtling wird auf eine lange dicke Stange geſetzt, die Beine werden ihm unterhalb gebunden, damit er nicht herab ſpringt, und ſo tragen ihn die Weiber in Prozeſſion im ganzen Dorfe herum. Die Männer halten ſich verſteckt; aber alle Kinder laufen nach, pfeifen, poltern, zwicken und zerren ihn; zuletzt wird er gewöhnlich in eine Pfütze geworfen, und von ſeiner Frau zu Gnaden angenommen und getrocknet. Vor 6 Jahren mußte noch ein Leinweber auf dieſe Weiſe büſſen.

Räthſel.

Wie heißt das Roß der Luft,
Von Erde nicht erzeugt,
Das bald gefeſſelt liegt,
Bald gleich den Vögeln fleugt?
Geſpannt in einen Pflug,
Der tiefe Furchen wühlt,
Die jetzt gleich Bergen droh'n,
Die jetzt ein Hauch zerſpült?
Das bald vernichtet ruht,
Bald ſtolzen Muth's ſich blähet,
Dem fromme Hoffnung folgt,
Nachdem die Liebe ſpäht?
Wer nennt das blinde Pferd,
Das mehr, als Alle, ſieht,
Stets auf der Stelle bleibt,
Und ſtets von dannen flieht?
Das, ſtets in ſeinem Raum,
Viel tauſend Meilen mißt,
Und, eh' wir ausgered't,
Dem Aug' entſchwunden iſt.

F. Kind.

Auflöſung der Charade in Nro. 6. dieſes Blattes:
Mißmuth.

Ellwangen, gedruckt verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Spedizions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 7. 8 Samstag, den 26. Januar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Gersten, Dinkel und Haber sind bei der unterzeichneten zum Verkaufe auf den Kameral-Kästen bestimmt.
Den 16. Januar 1833.
Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Verkauf von Gewehren ꝛc.) Verschiedene von dem Königl. Ober-Amt hieher übergebene Gegenstände, als: 17 Flinten, 1 Kugelbüchse, wovon 2 noch von guter Beschaffenheit sind, verschiedenes altes Eisen, und eine Sack-Uhr, werden am
Mittwoch den 6. künftigen Monats,
Früh 10 Uhr,
in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. Januar 1833.
königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Verkauf eines Haus-Antheils.) Da der auf die der Armen-Verwaltung zustehende Wohnung in dem Hause des hiesigen Bürgers und Schuhmacher-Meisters Götz angebotene Kaufsschilling die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, sondern ein nochmaliger Verkaufs-Versuch angeordnet worden ist, so hat man zur Verkaufs-Verhandlung
Mittwoch den 30. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,
festgesetzt; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.
Den 21. Januar 1833.
Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Verkauf eines Zugseil.) Am
Mittwoch den 30. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
wird in dem Amts-Zimmer der Armen-Verwaltung ein noch brauchbares Zugseil an den Meistbietenden verkauft werden.
Den 21. Januar 1833.
Armen-Verwaltung.

B. Der übrigen Kreisbezirke.

Aufhausen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Gläubiger-Vorladung.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache gegen den israelitischen Handelsmann Jakob Joseph Blum von Aufhausen und gegen seinen Bruder Salomon Blum, Sattlermacher von da, hat man zu Vernahme der Schulden-Liquidationen sowohl mit den besondern, als mit den Gesellschafts-Gläubigern Tagfahrt auf
Dienstag, den 26. Februar dieses Jahres,
festgesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an gedachte Schuldner entweder an den einzelnen allein oder an beide als Handels-Gesellschafter zugleich aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können glauben, hiedurch aufgefordert, an besagtem Tage in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Aufhausen entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung ihrer Schuld-Dokumente oder sonstigen Beweismittel darzuthun, auch sich über einen Borg- und Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Mit dieser Vorladung wird für die aus den Akten unbekannten Gläubiger auf den Fall des Nichterscheinens der Rechts-Nachtheil verbunden, daß sie durch das am Schluß der Liquidations-Verhandlung ausgesprochen werdende Ausschluß-Erkenntniß von der vorhandenen Aktiv-Masse werden ausgeschlossen werden; hinsichtlich eines Vergleichs werden die Nichterscheinenden der Mehrheit der erschienenen Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen.

Neresheim, den 15. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Steinhofer.

Mönchsroth. (Bekanntmachung.) Es wird hiermit bekannt gemacht, daß jene Urkunde vom 3. Juni 1813, des Johann Adam Bauer von hier, ad 696 fl. 58½ kr., deren unbekannter Inhaber mittelst gerichtlicher Vorladung vom 17. Oktober 1832 zu deren Produktion binnen einem sechsmonatlichen Termin aufgefordert wurde, bereits wirklich vorgefunden worden sey.

Den 23. Januar 1833.

Fürstl. Oettingen Spielberg'sches Herrschaftsgericht.
Groß.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Lotterie von Oel-Gemälden und Kupferstichen aus der Frauenholz'schen Kunsthandlung in Nürnberg.) In der, unter Leitung der Königl. Stadt-Direktion Stuttgart vor sich gehenden, schon in mehreren Zeitungen beschriebenen, Sitzler'schen Lotterie befinden sich unter andern: 2 Oelgemälde im Werthe von 125 fl. und 100 fl., 5 Kupferstiche jeder zu 16 fl., 5 zu 10 fl., 30 zu 1 fl. 52 kr., 150 zu 1 fl. 48 kr., 230 zu 56 kr., 150 zu 48 kr., und so herunter bis auf den geringen Werth von 18 kr., 14 kr. ꝛc. ꝛc., weil dabei jedes Loos gewinnt.

Plan und Loose, letztere zu 30 kr., sind zu haben bei

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Lotterie von optischen Gegenständen, welche unwiderruflich am 1. März dieses Jahres in Stuttgart gezogen wird.) Von dieser schon bekannten Hummel'schen Lotterie, in welcher unter 42 schönen Gewinsten, zum Beispiel Fernröhre, Mikroscops, Perspektivs, Barometer, Thermometer, Reißzeuge ꝛc. im Werthe von 80, 66, 32, 30, 20, 18, 16, 12, 9 fl. ꝛc. ꝛc. gewonnen werden können, sind noch bis zum 20. Februar Loose zu 30 kr., und bei 6 Loose das 7te gratis, zu haben bei

C. C. Egelhaaf.

Hammerschmidte, Schultheisserei Pommertsweiler, Ober-Amts Aalen. (Gebäude- und Weiher-Verkauf.) Die Wittwe des verstorbenen Hammerschmids Kaspar Horlacher ist entschlossen von ihren vor einigen Jahren von gnädiger Herrschaft erkauften Realitäten, das besondere Hammerschmids-Gebäude nebst 3 oder nach Umständen auch 4 dabei befindlichen grossen Weihern, die mindestens einen Meßgehalt von 60 Morgen haben mögen, aus freier Hand im Aufstreich zu verkaufen, und ladet die Liebhaber auf

Montag den 18. Februar dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in das zur Verkaufs-Verhandlung bestimmte Grünbaum-Wirthshause in Pommertsweiler höflichst ein.

Indem bemerkt wird, daß das Hammerschmid-Gewerbe zwar seit einigen Jahren nicht mehr exercirt wird, dieser Platz aber der Lage und Einrichtung wegen für irgend einen Geschäfts-Betrieb, zum Beispiel für einen Drahtzug, Pfannen- oder Waffenschmidt ꝛc. ꝛc. vorzüglich geeignet ist, so wird die unterzeichnete Eigenthümerin jedem Kaufs-Liebhaber bei der vorherigen Einsichtnahme der Ver-

kaufs-Gegenstände über alle Verhältnisse genauen Aufschluß ertheilen.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber mögen sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen einfinden.

Den 18. Januar 1833.

Kaspar Horlachers Wittwe
zur Hammerschmiede.

Ellwangen. (Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, der sich durch Zeugniß über seine bisherige gute Aufführung auszuweisen im Stande ist, und Lust zu Erlernung des Schneider-Handwerks hat, wird bei einem Schneider-Meister hiesiger Stadt indie Lehre aufzunehmen gesucht.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 24. Januar 1833.

Ellwangen. (Theater-Anzeige.) Die unterzeichnete Familie hat die Ehre, Sonntag den 27. Januar 1833, aufzuführen:

Zum ersten Mal.

Die Schreckensnacht im Schlosse Paluzzi,

oder:

Graf Giosioni und seine Banditen.

Romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen, nach der bekannten Fuald'schen Mord-Geschichte von Viktor, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. F. Castelli.

Wozu die edlen Bewohner dahier ergebenst einladet

Den 25. Januar 1833.

Die Familie Stahl.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend einen vorzüglichen holländischen Glanz-Firniß von J. Philippe, dem Erfinder der ächten holländischen Glanz-Politur-Composition.) Diese vortreffliche Composition fand in Holland, so wie in allen andern bedeutenden Städten Europa's, welche der Erfinder auf seiner Reise berührte, den ausgezeichnetsten Beifall.

Die vorzüglichste Eigenschaft dieses Firnisses bestehet darin, daß er das Leder weich und in seiner natürlichen Beschaffenheit erhält, und dasselbe vor Brüchen oder Springen bewahrt, auch bei Unterlegung von Fett oder Oel dennoch seine herrliche Schwärze und seinen Glanz behält. Diese Composition ist daher sehr empfehlenswerth für Stiefel, Schuhe, Maroquin, Pferdegeschirr, Kutschen und Kabriolets und überhaupt bei jeder Gattung von Leder anwendbar, um so mehr, da derselbe keine Art von Flecken auch auf den delikatesten weissen oder farbigen Stoffen zurückläßt.

Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre hat, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von 36 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe á 33 kr., und bei 6 Stück à 30 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

Den 27. Januar 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

V. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Geheimnisse der Grazien, oder: Kunst, die Schönheit des Körpers zu erhalten, zu erhöhen, oder herzustellen. Von Dr. H. v. Martius, Prof. Dr. Trommsdorf und andern berühmten Doktoren und Chemikern. 8. Cannstadt, (Rpp.) 1833. broschirt 30 kr.

Reichenbach, M. A. B., Bildergallerie der Thierwelt, oder Abbildungen des Interessantesten aus dem Thierreiche mit ausführlichen Beschreibungen. 18 Heft. 4. Leipzig. (Pack. u. Shn.) Mit Umschlag 30 kr.

— Dasselbe fein illuminirt 1 fl.

Schwabenstreiche. Lustige Possen, Schwänke und Anekdoten. Für Schwaben und Nicht-Schwaben gesammelt und herausgegeben von Felix Semperlustig. (Wer lachen will, der lese sie.) 12. Cannstadt, (Rpp.) 1833. broschirt 24 kr.

Schell, M., Helfer in Lorch, Verfassungs-Katechismus, oder Unterredungen eines Württembergers mit seinem Sohn über die Verfassungs-Urkunde von 1819, mit Hinweisung auf die dieselbe ergänzenden Gesetze. 8. 14 Bogen oder 208 Seiten starkt. Gmünd, (Sthl.) 1832. broschirt 24 kr.

Vermischte Aufsätze.

Der Ehe Lauf.

Zur Kirche drängt des Volkes Schaar:
Ein Braut-Paar geht zum Trau-Altar,
Ein Schwur verknüpfet Beider Leben,
Der Glocken Klang, der Orgel Beben
Spricht ernst herab zum heil'gen Eid:
Ihr folgt nun der Nothwendigkeit!

Ein Kreis von Gästen schmaust und lärmt,
So wird der erste Tag verschwärmt.
Dann kommt der Ernst nach Spiel und Tänzen,
Sie mustern ihres Glückes Grenzen,
Und sieh! schon Manches liegt zu weit;
Sie folgen der Nothwendigkeit.

Vergnüglich wählt ein gleich Gefühl
Denselben Weg, dasselbe Ziel,
Doch ändert Neigung das Vergnügen,
Der Wunsch will sich dem Wunsch nicht fügen;
Was aber hilft nun Zank und Streit!
Sie folgen der Nothwendigkeit.

Die still bisher ihr Glück getheilt,
Hat Zorn, hat Unmuth übereilt.
Er brummt und flieht das enge Leben,
Nach Freiheit irrt sein thöricht Streben,
Er kehrt zurück mit Reu und Leid,
Und folgt nun der Nothwendigkeit.

Der kerzenhelle Saal erdröhnt
Vom Tanz, der laut herüber tönt;
Ihr schlägt das Herz beim frohen Schalle,
Hinüber flöge sie zum Balle,
Allein — der Neugeborne schreit;
Sie folgt nun der Nothwendigkeit.

Und endlich sitzen Beid' in Ruh
Vor ihrer Thür und sehen zu
Dem Knabenspiel, dem Lärm der Gassen,
Sie neigen nun das Haupt gelassen
Hinunter auf den Rest der Zeit,
Und folgen der Nothwendigkeit.

St. Schütze.

Scenen aus dem Leben eines Anatomen.

(Frei nach Amedee Pichot.)

(Beschluß von Nro. 6. dieses Blattes.)

IV.

Am vierten Abende nach jener verhängnißvollen Unterredung, welcher der Anatom unbemerkt beigewohnt hatte, lag Donna Maria auf einem Divan in ihrem Gemache, das von zwei Lampen erleuchtet wurde, deren eine vom Plafond herabhing, die andere aber auf einem Seitentischchen stand, und helles Licht auf den Balcon warf. — Die Duenna saß auf einem Schemel neben ihrer Herrin. Beide schienen gespannt jedes Geräusch auf der Strasse zu beachten.

Endlich brach Jacintha das Schweigen mit den Worten: „Er kommt noch immer nicht.“ —

„Und doch ist heute schon der vierte Abend,“ erwiederte ihre Herrin mit einem tiefen Seufzer. — „Wenn nur nicht jenes Degengeklirr, das wir neulich hörten, nachdem er fort war“ — —

„Thorheit, Sennorita, Ihr macht Euch gleich so trübe Gedanken.“ —

„Horch, Jacintha, Tritte unter dem Balcon. — Er ists.“ —

„Ich will die Strickleiter befestigen.“ — Die Duenna eilte hinaus, kehrte aber verstört zurück und löschte schnell die Lampe auf dem Tischchen. „Es war Don Andreas,“ sagte sie, „der eben zu Hause kommt. — Wir können die Lampe wieder anzünden, wenn wir ihn auf seinem Zimmer wissen.“

„Zu so ungewöhnlicher Zeit kehrt er zurück?“

Diese Frage war kaum ausgesprochen, als auch Vesalius zu seiner Gattin in das Zimmer trat. — Obgleich er sehr ruhig aussah, zitterte Donna Maria doch bei seinem Anblicke.

„Ihr seyd so spät noch auf," sagte er, „das ist mir lieb, Donna Maria, ich habe mit Euch zu reden," sagte er. —

„Ich will mich entfernen," bemerkte Jacintha.

„Bleibt nur Duenna," erwiederte er, „Ihr könnt zugegen seyn, aber erst zündet die Lampe auf dem Tischchen wieder an; wie der Stern der Liebe flammt sie durch die dunkle Nacht, und wirft ein helles Licht auf den Balcon.

Gott, dachte Donna Maria schaudernd, er weiß Alles. — Die Duenna gehorchte, aber ihre Hand zitterte.

„Gut," fuhr Vesalius fort, als er seine Befehle vollführt sah; „diesem Lichte verdanke ich die Erhellung eines tiefen Dunkels. — Als ich vor einigen Tagen spät heimkehrte, belauschte ich die Unterhaltung mehrerer Lästermäuler, welche mir den Zweck der Lampe, ohne ihr Wissen und wahrscheinlich wider ihren Willen, klar machten. Ich blieb ruhig wo ich war, und trat bald nachher einem jungen Herrn in den Weg, welcher nicht durch die Thür aus meinem Hause ging, sondern vom Balcon herab sich auf die Strasse machte. — Ein ganz unschuldiges Wörtchen genügte, ihn so in Aufregung zu bringen, daß er den Degen zog. Ich erwiederte seine Höflichkeit, und da ich Klingen jeder Art recht hübsch zu führen weiß, so saß sehr bald die meinige tief in seiner Brust." —

„Allmächtiger Gott," rief Donna Maria. —

„Geduld, theure Gattin, ich bin noch nicht zu Ende mit meiner Erzählung. — Er stürzte, und ich überließ ihn der Sorge seines herzueilenden Bedienten, nachdem ich nur noch bemerkte, daß der seine Herr kaum länger als vier und zwanzig Stunden zu leben habe, und daß für den Nothfall ein recht geschickter Arzt, der Doktor Vesalius, in der Nähe wohne. — Da rief er: Vesalius! mein Geheimniß soll mit mir sterben. Gil, du thust, was ich dir längst vorgeschrieben, wenn mir auf diesem Wege ein Unglück zustiesse. — Der Diener hob ihn auf ein Pferd, das er in der Nähe bereit hielt, setzte sich auf sein eigenes und ritt langsam mit ihm davon; ich ließ sie ruhig reiten und ging nach meinem Amphitheater zurück, von wo ich erst spät heimkehrte. — Noch einen Augenblick, Donna; ich bin gleich fertig. — Ich muß meine geliebte Gattin nur noch auf den letzten Besuch des geheimnißvollen Ritters, der heute unfehlbar erscheinen wird, vorbereiten." —

„Gerechter Gott!" rief Jacintha aus, „welch' ein Scheusal seyd Ihr." — Donna Maria saß todtenbleich da, ihre Lippen bebten, aber sie redete keine Sylbe. —

„Gestern," fuhr er ungerührt fort, „wurde ich zu einem Kranken gerufen, der an einer Stichwunde gefährlich daniederläge. — Es war Don Blas de Hurtado, oder wie er auch heißt, Don Melchior de Mendoza. — Ihr kennt ihn wohl, Sennora, derselbe, mit dem ich den sonderbaren Kontract gemacht habe, und dessen plötzliche Erscheinung, in Folge eines Traums, kurz vor unserer Vermählung Euch eine doppelte Ohnmacht zuzog." —

Maria erwiederte nichts, man hätte sie für eine Leiche halten können. —

Das störte aber den grausamen Arzt nicht, er war Willens, den Becher der Rache bis auf den letzten Tropfen zu leeren, und erzählte daher gleichgültig, als rede er von ganz fremden Dingen, weiter. „Als ich eintrat und er mich erblickte, erwachte er aus seinen Fieberträumen und deutete auf seine Wunde, die ich gar wohl kannte, denn ich hatte sie selbst gemacht, und meine Toledoklinge war so tief eingedrungen, daß an keine Heilung zu denken war. Don Andreas, sagte er, ich sterbe, und unser Kontract ist noch in voller Kraft, denn ich wurde verhindert, ihn zu annulliren. — Er möge gelten. — Mein Leichnam gehört Euch unter der Euch bekannten Bedingung. — Ihr kennt, ohne daß ich sie nenne, die Dame, der Ihr mein Herz zu übergeben habt.“

Jetzt erst fand Maria Worte. — „Um des Erlösers Willen,“ stammelte sie, „habt Mitleid, verschont mich!“ —

„Gemach, Sennora,“ unterbrach ihr Gatte die Aermste. — „Ihr kennt mich und wißt wie streng ich ein gegebenes Wort halte. — Ihr sollt selbst bei der Section zugegen seyn und Euch überzeugen, daß das Herz, welches ich die Ehre haben werde Euch zu überreichen, wirklich Don Melchior de Mendoza gehört. — Hört Ihr, das ist das Signal, das Euch seine Ankunft anzeigte. — Oeffnet die Balconthüre, Duenna, die Strickleiter braucht Ihr heute Abend aber nicht zu befestigen, der schöne Ritter wird von sechs handfesten Knappen getragen kommen, die einer festeren Leiter bedürfen. — Mit meiner theueren Gemahlin Erlaubniß will ich heute Abend mein anatomisches Theater hier in Ihrem Zimmer aufschlagen. — Es werden nur die auserlesensten von meinen Schülern zugegen seyn. Dasselbe, Sennora, bedenkt, und Euren Ruf, und zeigt Euch würdig die Gattin des ersten Anatomen Europa's zu seyn.“

Diese lange Erzählung, welche Vesalius eben so ruhig endete als er sie begonnen hatte, schien seiner Gemahlin mehr ein schreckliches Traumbild als wirklich möglich zu seyn. Sie blieb regungslos bleich sitzen. Die alte Duenna war furchtbar in ihrer Angst. Nachdem sie den Balkon geöffnet, hatte sie sich an die Mauer gedrückt, mit ausgestreckten Armen, starrem Auge und sich in die Höhe sträubendem Haar. Gleich darauf wurde wirklich eine Art von Sarg auf den Balkon gebracht. Ihm folgten Vesalius Schüler und Gehülfen; sie nahmen die Leiche heraus und legten sie, auf des Meisters Zeichen, ausgestreckt auf einen Marmortisch hin, welcher mitten im Saale stand.

Vesalius schien von diesem Augenblick an nur Anatom zu seyn. Nachdem er Alles für die Section angeordnet hatte, nahm er ein einfaches Scalpel aus seinem Besteck, machte seine Schüler aufmerksam auf die schönen Formen des todten Körpers und begann die Leichenöffnung, indem er durch einen Einschnitt das Brustbein wegzunehmen beabsichtigte, um sogleich zum Herzen zu gelangen. —

Da schlug der vermeinte Todte die Augen auf, stieß einen tiefen Seufzer aus und verschied jetzt erst wirklich. —

Donna Maria stürzte von furchbaren Krämpfen ergriffen zu Boden, wobei sich ein furchtbarer Schrei ihrer Brust entwand. —

In demselben Augenblick drang ein Trupp Bewaffneter durch die gesprengte Hausthüre ein. Es waren Diener der Inquisition, welche den Anatomen und seine Gehülfen und Schüler unter gräßlichen Verwünschungen ergriffen und gefangen fortführten.

* * *

Alle Biographen stimmten darin überein, daß es erwiesen worden, wie der von dem Anatomen secirte Edelmann noch einige Lebenszeichen gegeben habe. — Glücklicher Weise wollte Donna Maria aber durchaus kein Zeugniß ablegen, und es gelang Philipp II. seinen Leibarzt aus den Händen der Inquisition zu retten. — Die über Vesalius ausgesprochene Strafe wurde in eine ihm auferlegte Lustfahrt nach Jerusalem verwandelt. — Auf der Rückkehr litt er Schiffbruch bei der Insel Zante und starb den Hungertod auf einer Klippe, am 15. Oktober 1564.

Donna Maria kehrte in ihr väterliches Haus zurück. Sie blieb geisteskrank, denn an jedem Abend um dieselbe Stunde, so wie allnächtlich in ihren Träumen, lebte sie die verhängnißvolle Section wieder durch, als geschähe dieselbe wirklich vor ihren Augen. — Keine Kunst vermochte sie von den gräßlichen Visionen zu heilen. —

Die näheren Umstände ihres furchtbaren Seelenleidens finden sich in einem seltenen Schriftchen: Las Suennas de las Viudas (die Träume der Wittwen) von Don Pedro Geraldo und Bavolio ausführlich beschrieben. — Möge sie dort nachlesen, wer an dergleichen besonderen Gefallen findet. —

Miszelle.

Saphir behauptet sehr witzig, die Schnellposten wären Schuld an allem Unglück der Deutschen, und empfiehlt daher die Hauderer in folgender Spottweise: „Ich kann keinen Hauderer sehen, ohne an Hufeland zu denken und an seine Kunst das Leben zu verlängern. Alles Unglück der Deutschen kommt von den Eil- und Schnellposten her; wenn alle Menschen noch auf Hauderer fahren müßten, es gäbe keine Volksversammlungen! Die Verbindung der Länder durch die Schnellpost entwickelt revolutionaire Ideen! Ein Handlungs-Commis, der in einem Schnellwagen von Berlin nach Wien wie im Nu fährt, glaubt in seinem genialen Geiste, es wäre nur eine Spanne Land, und er selbst könnte es im Nothfalle auch regieren. Man packe aber selbigen geistreichen Handels-Kommis auf einen Hauderer, und lasse ihn drei Wochen von Berlin nach Wien haudern, und er wird von der Grösse des heiligen deutschen Reichs einen ganz andern Begriff bekommen, und die Einheits-Ideen werden ihm zerstückelt zu allen Rippen herausquellen. Und was ist nun gar ein Hauderer für Verliebte? Als der Gott der Liebe zum ersten Male ein liebendes Herz von dem andern riß, zur grausamen Trennung, rief er milde: „es werde ein Wesen, wodurch man sich trennt, und doch noch eine lange Zeit beisammen bleibt!" Er sprach's, und es war ein Hauderer! Man ist schon einen ganzen Tag von der Geliebten getrennt, und ist doch in ihrer Nähe!"

Seltene Gewissenhaftigkeit.

In Hannover hatte eine etwas streng pietistische Frau vor einigen Jahren von ihrem verstorbenen Ehemann ein Lotterieloos zur letzten Klasse

geerbt. In der sichern Erwartung, nichts zu gewinnen, hatte sie in einer glossen Gesellschaft allen Mitgliedern, in dem Fall, daß ihr wieder Erwarten das grosse Loos zu Theil werden würde, bedeutende Geschenke versprochen. Der Humor des Schicksals nahm sie beim Worte, und sie gewann die unverhoffte Prämie wirklich. Aber sie hielt ihr Versprechen, worauf keiner eine Klage hätte anstellen mögen, noch viel weniger können. Privat-Nachrichten zu Folge hielt sie dasselbe so getreu, daß sie, ohne irgend ein Quart abzuziehen, Alles bezahlte; aber auch dabei 4 Groschen Schaden hatte.

Schicksal des Weisen.

Auch der Weise wählt nicht sein Geschicke;
Doch er wendet Elend selbst zum Glücke.
Fällt der Himmel; er kann Weise decken;
Aber nicht schrecken.

Haller.

Charade.

Wo wohnst Du, Glück, das in des Lebens Garten
Das Herz sich sucht, als Balsam für die Qual?
Die Sehnsucht lauscht, und kann es nicht erwarten;
Wir wähnen's oft, und kennen's nicht ein Mal.

Die Tausende, die auf des Leichtsinns Wegen
Mit schnöder Lust dem Traume nachgerannt,
Empfanden nie des Glückes vollen Segen,
Sie haben's nur im Namen fortgekannt.

Ich weiß es, wo die holde Göttin wohnet,
Wenn sie das Haupt mit frischen Rosen schmückt;
Nur wenigen hat sie die Lust gelohnet,
Die Meisten sind von eitlem Wahn umstrickt.

Wollt, Freunde, ihr der Göttin Wohnort kennen,
Um den im Morgenduft ein ew'ger Frühling blüht?
Wohlan! ich will den Sterblichen Euch nennen,
In dessen Diadem der heil'ge Demant glüht.

Ihr kennet ihn an seiner schönsten Habe,
Am Kleinod, dessen Bild im Auge strahlt,
Das grösser als des Schicksals größte Gabe,
Mit sanfter Gluth die Augen übermalt.

Das Kleinod nenn' ich nicht. — Verworrne Wege
Durchirrt der Mensch, bis spät er es erringt;
Ihm irre gleich mein Lied verschlungne Wege,
Das Euch verhüllt des Kleinods Deutung singt.

Die erste Sylbe ist ein Bild des Lebens,
Bald trübt es Sturm, bald hellt sich ihm die Luft.
Die Erst' und Zweite sucht meist vergebens,
Die Dritt' und Vierte schon diesseits der Gruft.

Die Erst' und Zweite hat der Mensch empfangen
Als Flügel zu der Gottheit hohem Thron;
Entfesselt allem irdischem Verlangen
Wird ihnen nur im Schönen süsser Lohn.

Der Edle findet nur die Dritt' und Vierte,
Wenn Reinheit er der Erst' und Zweiten gab,
Doch, wenn die Erst' und Zweite sich verirrte,
Folgt Schrecken nach bis in das finstre Grab.

Sie sind der Lohn des Weisen, der im Streite
Um Wahrheit oft freiwillig sie entbehrt,
Doch wichen sie nie von des Mannes Seite,
Der still und treu bescheidnen Glauben lehrt.

Das Ganze nenn' ich nicht. — Verworrne Wege
Durchirrt der Mensch, bis spät er es erringt;
Ihm irrte gleich mein Lied verschlungne Wege,
Das Euch verhüllt des Ganzen Deutung singt.

F. L. Lindner.

Auflösung des Räthsels in Nro. 7. dieses Blattes:
Segel.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Einrückungs-Gebühr für die Zeile 2 kr.

Nro. 9. Mittwoch, den 30. Januar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Dem ledigen Anton Kurz in Schwabsberg wurden am 24. dieses Monats, Abends zwischen 5½ und 9 Uhr, 8 Kronen-Thaler, 2 halbe detto, ein 24 kr. Stück und drei 6kr. Stücke, zusammen 25 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 26. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Verkauf von Gewehren ꝛc.) Verschiedene von dem Königl. Ober-Amt hieher übergebene Gegenstände, als: 17 Flinten, 1 Kugelbüchse, wovon 2 noch von guter Beschaffenheit sind, verschiedenes altes Eisen und eine Sack-Uhr, werden am

Mittwoch den 6. künftigen Monats,
Früh 10 Uhr,

in dem kameralamtlichen Gerichts-Zimmer dahier im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Januar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Brod-Taxe.) Das Pfund Roggen-Brod kostet 2 kr. 4 hl., 4 Pfund Roggen-Brod 10 kr., ein Kipf zu 2 kr. muß 25 Loth 2 Quint, und der Kreuzer-Weck 8 Loth wägen.

Den 28. Januar 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hohenstadt, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) Ueber das Vermögen der kürzlich gestorbenen Wittwe des weiland Jahann Kling, Barbara, gebornе Beß zu Kocherhof, Schultheisserei Hohenstadt, ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schulden-Liquidation Tagfahrt auf

Dienstag den 12. Februar dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshause zu Hohenstadt bestimmt worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert ihre Ansprüche bei dieser Verhandlung zu liquidiren, indem sie sonst nur so weit berücksichtigt würden, als sie bereits bekannt sind und in den Akten liegen.

Aalen, den 19. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Majer.

Königl. Saline Hall. (Brennholz-Ankauf.) Vermöge höherer Weisung sollen für

die hiesige Königl. Saline zum 1834ger Floß noch mehrere hundert Klafter Tannen-Brennholz partienweise zu 10 bis 50 Klafter im öffentlichen Abstreich unter hinlänglicher Sicherheits-Leistung erkauft werden, welche Verhandlung am

Montag, den 11. Februar dieses Jahres, in Untergröningen im Wirthshause zum Ochsen, und am

Mittwoch, den 13. Februar dieses Jahres, in Gaildorf im Wirthshause zur Krone, jeden Tags von Morgens 9 Uhr an, vorgenommen wird; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 22. Januar 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung.
v. d. Osten.
Königl Floß-Inspektion.
Hüttenberger.

Hall. (Schulhaus-Bau.) Die Erbauung eines Gesammt-Schulhauses in der hiesigen Stadt hat die höchste Genehmigung erhalten.

Die Bau-Kosten sind nach dem gefertigten Ueberschlag berechnet. An

Ausfüllung und Grab-Arbeiten	550 fl.	—	kr.
Maurer-Arbeit	4731	54	"
Verputz-Arbeit	752	35	"
Steinhauer-Arbeit	1813	6	"
Zimmer-Arbeit	3501	38	"
Schreiner-Arbeit	1180	41	"
Schlosser-Arbeit	603	56	"
Glaser-Arbeit	967	46	"
Blechner-Arbeit	558	20	"
Anstreich-Arbeit	94	33	"
Für Spreuer	66	40	"

Dieses bedeutende Bauwesen wird im öffentlichen Abstreich, jedoch blos an erprobte, tüchtige und zuverlässige Meister, welche Ztel der Ueberschlags-Summe entweder mit liegenden Gütern, oder durch 2 bekannte Bürgen und Selbstzähler vercautioniren und sich deßhalb ausweisen können, verakkordirt werden, und ist die Akkords-Verhandlung, worüber sich die höchste Ratifikation vorbehalten wird, auf

Dienstag, den 12. Februar 1833,

bestimmt; wozu die zur Zulassung zum Akkord geeigneten Liebhaber mit dem Anhang eingeladen werden, daß die Verhandlung

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier. vor sich gehen werde, und daß der Bau mit heurigen Früh-Jahr beginnen müsse.

Gleich nach dieser Verhandlung wird auch die Beifuhr des erforderlichen Guß-Eisens von Wasseralfingen im Abstreich verakkordirt werden.

Den 21. Januar 1833.

Königl. Kameral-Amt.
Leppold.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Das allgemeine Kommissions-Büreau hat gegenwärtig für 7000 fl. ganz gute Informatio-Unterpfands-Scheine in lauter kleinen Summen zu 4½ und 5 Prozent in Händen.

Ellwangen. (Aecht englisches Gicht-Papier.) Dieses seit ein Paar Jahren erst in Deutschland mehr bekannt gewordene englische Gicht-Papier, erfreut sich durch seine außerordentliche Wirksamkeit der allgemeinsten Anerkennung als erprobtesten Mittels in allen rheumatischen und gichtischen Leiden jeder Art, bei Reissen in den Gliedern, sogenannten Fluß, rheumatischen Kopf- und Zahnschmerzen, Rückenschmerzen und dergleichen Uebeln.

Kein anderes Mittel hat bis jetzt jene Leiden so schnell gelindert als dieses, daher kann es hiezu nicht genug empfohlen werden, auch ist der Gebrauch desselben sehr einfach und mit gar keiner Unbequemlichkeit verknüpft. Solches ist ganz ächt der Bogen á 24 kr. unter frankirter Einsendung der Briefe und Gelder, zu haben bei Herrn

J. G. Richter dahier.

Ellwangen. (Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, der sich durch Zeugnisse über seine bisherige gute Aufführung auszuweisen im Stande ist, und Lust zu Erlernung des Schneider-Handwerks hat, wird bei einem Schneider-Meister hiesiger Stadt in die Lehre aufzunehmen gesucht.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 24. Januar 1833.

Hammerschmidte, Schultheisserei Pommertsweiler, Ober-Amts Vaihingen. (Gebäude- und Weiher-Verkauf.) Die Wittwe des verstorbenen Hammerschmids Kaspar Horlacher ist entschlossen von ihren vor einigen Jahren von gnädiger Herrschaft erkauften Realitäten, das besondere Hammerschmids-Gebäude nebst 3 oder nach Umständen auch 4 dabei befindlichen grossen Weihern, die mindestens einen Meßgehalt von 60 Morgen haben mögen, aus freier Hand im Aufstreich zu verkaufen, und ladet die Liebhaber auf

Montag den 18. Februar dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in das zur Verkaufs-Verhandlung bestimmte Grünbaum-Wirthshause in Pommertsweiler höflichst ein.

Indem bemerkt wird, daß das Hammerschmid-Gewerbe zwar seit einigen Jahren nicht mehr exercirt wird, dieser Platz aber der Lage und Einrichtung wegen für irgend einen Geschäfts-Betrieb, zum Beispiel für einen Drahtzug, Pfannen- oder Waffenschmidt ꝛc. ꝛc. vorzüglich geeignet ist, so wird die unterzeichnete Eigenthümerin jedem Kaufs-Liebhaber bei der vorherigen Einsichtnahme der Verkaufs-Gegenstände über alle Verhältnisse genauen Aufschluß ertheilen.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber mögen sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen einfinden.

Den 18. Januar 1833.

Kaspar Horlachers Wittwe
zur Hammerschmidte.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 19. Januar 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 16 kr.	1 fl. 26 kr.
1 " Gemischt	1 fl. 12 kr.	1 fl. 16 kr.
1 " Korn	1 fl. 8 kr.	— fl. — kr.
1 " Gerste	— fl. 40 kr.	— fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 22 kr.
" " vom Korn		— fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 7erlei Preisen in 37 Käufen	128 Schfl. 2 Sri.
Gemischtes zu 3erlei Preisen in 4 Käufen	11 Schfl. 1 Sri.
Roggen	1 Schfl. 4 Sri.
Gersten	1 Schfl. 3 Sri.
	142 Schfl. 2 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	138 Schfl. — Sri.
Summa	280 Schfl. 2 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 1531 fl. 54 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter halb Brod von 4 Pfund . . . 9 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . . 7 Loth — Dt.
Für 1 kr. Landbrod . . . . . 8 " — "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Fleisch-Taxe.

Ein Pfund Ochsenfleisch kostet 8 kr., Rindfleisch 7 kr., Schweinefleisch 9 kr. und Kuhfleisch 6 kr.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Lang, L., Denkmal der Achtung und Liebe, errichtet dem Dr. Joh. Nep. Westlin. Von einem seiner vertrautesten Freunde. 8. Tübingen, (Fr.) 1832. 3 fl.

Löwig, G., Kaufmann in Philadelphia, Die Freistaaten von Nord-Amerika. Beobachtungen und praktische Bemerkungen für auswandernde Deutsche. Mit Abbildung eines Reiseschiffes (Packetbot). 8. Heidelberg und Leipzig, (Grs.) 1833. broschirt 1 fl. 48 kr.

Neustädt, B., Ben David, der Knabenräuber, oder: Der Christ und der Jude. Schauspiel in fünf Aufzügen. Nach Spindlers Erzählung: „Der Jude" für die Bühne bearbeitet. 8. Breslau, (Lckt.) 1832. broschirt 2 fl.

Roepell, R., Die Grafen von Habsburg. Eine von der Universität zu Halle gekrönte Abhandlung über Genealogie und Besitzungen dieses Geschlechts bis zur Thronbesteigung Rudolph's im Jahre 1273. gr. 8. Halle, (Schwtschk. u. Sohn.) 1832. broschirt 1 fl. 40 kr.

Storch, L., Der Freischadt. Historischer Roman aus der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. 2r und 3r Band. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1832. broschirt 8 fl.

Tancre, C. A., Die Weiß-Seifensiederei auf ihrem jetzigen Standpunkte, oder gründliche Anleitung die weisse Seife sowohl fabrikmäßig, als auch für den Hausbedarf zu bereiten. Als Anhang: Ueber die Talglicht- und Stärke-Fabrikation. Mit 2 Steinabdrücken. 8. Stettin, (Hssnind.) 1833. broschirt 1 fl. 20 kr.

Vermiſchte Aufſätze.

Die Zeichen der Zeit in Bildern von Schütze.

Aufruhr.

Schwer iſt, Steuern einzutheilen,
Schwer des Krieges Wunden heilen,
Klugheit braucht's, nicht kühner That,
Klugheit, Staaten einzurichten,
Klugheit, alten Streit zu ſchlichten,
Immer theurer wird der Rath.

Manches ſchien im beſten Gange,
Doch das Glück — es zögert lange,
Und das Volk iſt friſch dabei,
Stürzt und ſchlägt vor allen Dingen,
Eh' ſie Neues noch vollbringen,
Tobend erſt das Alt' entzwei.

Stadt und Land geräth in Flammen,
Denn in wilder Schaar zuſammen
Handelt ſtatt Verſtand — Gefühl;
Aber Axt und Feuerbrände,
Was entſcheiden ſie am Ende!
Wuth verfehlet Maaß und Ziel.

Unbequem ſind alle Schranken,
Oft zu fern des Staats Gedanken,
Jeder folgt dem nächſten Schein;
Nieder, wie ein Werk der Hölle,
Werfen Schlagbaum ſie und Zölle,
Und den Zöllner hinterdrein.

Forſchend leeren ſie die Kaſſe,
Zapfen aus des Andern Faſſe
Sich Erleuchtung und Vernunft;
Wer für Viele Vorrath ſpeichert,
Durch Maſchinen ſie bereichert,
Setzt in Raſerei die Zunft.

Bald iſt Geld und Wein verronnen,
Der verlor, der hat gewonnen,
Ein geſellig Band zerreißt;
Elend ſchleicht nach dem Gewühle
Um zerſchlagne Weberſtühle
Wimmernd der verirrte Geiſt.

So wird leicht ein Bau zertrümmert,
Schwer ein neues Werk gezimmert,
Roth geſteigert durch Vergehn;
Statt ſo eigenmächt'ger Thaten
Laßt uns lieber klug berathen,
Wie gemeinſam wir beſtehn.

Bürgerſinn.

Stolzen Schrittes eilte der junge Patrizier durch die Straſſen ſeiner Vaterſtadt Danzig, die Begegnenden mit der herablaſſenden Miene eines Fürſten grüſſend; hinter ihm her gingen zwei Diener mit ſonnverbrannten fremdartigen Geſichtern, in ausländiſcher Tracht, und unter einander eine Sprache redend, die in der ganzen Stadt außer ihrem Gebieter kaum wer verſtehen mochte.

So kamen die drei vor das Rathhaus; da rief eine Stimme: „Warnfried, Warnfried!“

Dieſer ſah ſich um, gewahrte einen Jüngling in ſchwarzer Tracht, wie ſie die Rathsleute trugen, und verſetzte, dem Jugendfreund die Hand reichend: „Ei, grüß dich Gott, mein guter Leonhard. Ich habe Dich ja ſeit meiner Rückkehr noch nicht geſehen.“

„Hm!“ verſetzte der andere: „das mag wohl Deine eigene Schuld ſeyn, denn Du hätteſt, als der Ankommende, mich wohl ſuchen können. Aber Du ſcheinſt bei den Wallonen gar hochmüthig geworden zu ſeyn.“

„Biſt Du auch von denen, Leonhard, die mich für ſtolz verſchreien, weil meine Arbeit mir lieber iſt, als der Verkehr auf dem Zechſaal, und weil ich — unter uns ge-

sagt — andere, über denen ich stehe, meinen Werth fühlen lasse? Du bist Stadtschreiber geworden wie ich höre?"

„Ja seit einem Jahr."

„Da hast Du eben, wie jeder andere von Euch, etwas vom Schreibstubendunst eingesogen; doch komm, Eure hochweisen Herren haben mich vor sich beschieden lassen, und die Stunde hat geschlagen."

Sie traten miteinander in den düstern Saal, wo der Magistrat in vollzähliger Sitzung bereits versammelt war, und der Syndicus redete den jungen Patrizier verweisend an: „Ihr habt Euch erwarten lassen, Herr Warnfried?"

„Ich hatte draussen im Werder noch viel zu schaffen, lieber Herr Kappler," versetzte Warnfried: „und so kam's daß ich mich ein wenig verspätete. Was begehrt ein edler Rath von mir?"

Der Syndicus räusperte sich, sah die Versammelten nach der Reihe an und sprach: „Der Rath hat mir, als seinem Wortführer, aufgetragen, Euch einige Fragen vorzulegen. Ihr seyd nämlich vor einiger Zeit aus fremden Landen heimgekehrt, und habt ein Gefolge von unbekanntem Gelichter mitgebracht...."

„Oho!" fuhr Warnfried auf, „meine Leute sind kein Gesindel, sondern ehrenwerthe Wallonen, treue und geschickte Arbeiter, wie Ihr sie in ganz Danzig vergebens suchen würdet."

„Ruhig, mein Knabe," versetzte Kappler: „haltet Eure Obrigkeit und Euer Vaterland besser in Ehren, und hört mich ruhig an: „Wir wollen nämlich wissen, was Ihr in der Mühle im Werder, die Ihr von Eurem Vater erbtet, für Geheimnisse habt? die Räder klappern den ganzen Tag, Niemand aber sah noch Säcke hinein oder heraustragen, und die mürrischen Niederländer verwehren Jeglichem, den die Neugier zur Pforte treibt, den Eintritt. Was geschieht in der Mühle?"

„Ihr werdet es erfahren."

„Wir wollen es heute wissen, auf der Stelle"

„Wer zwingt mich?"

„Wir. Wenn Ihr uns für die Rücksicht, mit der wir Euch behandeln, nicht Dank wißt, so senden wir die Stadtknechte, lassen die Thüre einschlagen und sehen selber nach."

„Auch das würde Euch nichts helfen, edle Herren. Ich will Euch aber einen andern annehmbaren Vorschlag thun. Ich bin nicht als ein Müssiggänger durch die Welt geschleudert, sondern habe mancherlei erfahren und gelernt, und das beste von all diesem hab' ich erkohren, meine Vaterstadt damit zu beschenken! Ihr aber sollt — wie billig — die ersten seyn, welche mein, nicht ohne grosse Mühen, Kosten und Gefahren errungenes Geheimniß sehen. Deßhalb lade ich Euch zu heute Mittag sammt Euren Weibern und Töchtern hinaus auf meine Mühle zu einem bescheidenen Mahl, und verlange nichts, als daß Ihr mir dann die Ehre erweis't, deren Ihr mich für würdig haltet."

Ohne erst eine Antwort abzuwarten, verneigte sich Warnfried vor der Versammlung, und ging; verwundert sahen alle ihm nach, und es brauchte geraume Zeit, bis der tieferregte Unmuth sich in Worten Luft machte. dennoch beschlossen die Herren, der Einladung des hochmüthigen Fants (wie sie ihn nannten) Folge zu lei-

sten, und eilten heim, ihre Weiber und Töchter zu holen. — — —

Am Bach klapperte lustig das geheimnißvolle Räderwerk der zwischen Weiden und Erlen verborgenen Mühle; auf der grünen üppigen Wiese, unter dem Schatten alter Eschen, stand die Tafel, an welcher Warnfrieds Gäste sich nicht genug über die erlesene Pracht des reichen Mahles wundern konnten, zu dem wenige Stunden nur vorher die Anstalten waren getroffen worden. Der junge Wirth selbst überließ sich der heitersten Laune, seinen gewöhnlichen stolzen Ernst ablegend, scherzte mit den Frauen, wechselte zärtliche Blicke mit den Jungfrauen, und gewann damit manche Mutter mit der Tochter zugleich. Diese Fröhlichkeit, von Wein und Gesang hervorgerufen, hatte sich über alle ausgebreitet, so daß sie fast ganz den eigentlichen Zweck ihres Hierseyns vergassen, bis auf den Bürgermeister und den Syndicus, die mit mißtrauischen finstern Blicken da sassen, und auf Leonhard, den trübe Erinnerungen oder Ahnungen drückten.

Warnfried stand endlich auf, und bat die Gäste, ihm zu folgen. Mit einem freudigen Ausruf erhoben sich alle, und drängten sich in die Mühle; in der sie aber nichts erblickten, als ein dumpfes Gewirr von Rädern, Hebeln und Walzen, bei denen die Arbeiter sich bewegten, ohne daß wer errieth, was Sie begönnen.

Warnfried aber wandte sich zu den neugierigen Gästen: „Im Augenblick sollt Ihr die Kraft des menschlichen Geistes bewundern lernen, der die scheinbar todten Kräfte durch seinen ordnenden Willen zu beleben und seinen wohlersonnenen Zwecken unterthan zu machen weiß. In diesem kleinen Räderwerk, mit Hülfe dieser wenigen Leute, die ich mehr Aufpasser als Arbeiter nennen möchte, verfertige ich in einem Tage so viel bunte Bänder, als sonst hundert Arbeiter in einer Woche nur mit genauer Noth liefern."

Nun erklärte er den höchlich erstaunten Zuschauern die Bedeutung und den Nutzen der verschiedenen Bestandtheile in dem sinnreichen Werk, und hatte kaum seine Erklärung beendet, als er auch schon im Stande war, die anwesenden Frauen mit zierlichen Bändern zu beschenken, die sie noch eben als rohen Stoff erblickt hatten.

Darauf führte er seine Gesellschaft zu der Vorrathskammer, zeigte die aufgestappelten Rollen, und sagte: „Seht hier liegen Bänder genug, um alle Weiber in ganz Polen zu gürten, und alle Hüte zu schmücken."

Da murmelte Kappler, der bisher, wie alle übrigen Männer, geschwiegen: „Und um alle die zu hängen, welche durch die saubere Erfindung brodlos werden sollen;" worauf er den übrigen einige Worte zuflüsterte.

Zu Warnfrieds größtem Befremden nahmen seine Gäste nun finstern und raschen Abschied, und der freundliche Dank der Frauen vermochte kaum, ihn für das barsche Benehmen der Rathsherren zu trösten, so daß er gekränkt und zornig den Scheidenden nachsah.

Leonhard aber kam noch ein Mal zurück, und flüsterte: „Wenn ich Dir einen guten Rath geben soll, Warnfried, so lasse dein schnellstes Roß satteln und eile dem Gebiet der Stadt, so lange Du es noch vermagst; in einer Stunde schon ist's vielleicht zu spät."

„Nicht doch, guter Freund,“ versetzte dieser: „ich fürchte mich nicht vor dem Gespenst des Neides, das die Strahlen meines Glücksternes aus den sumphigen Seelen dieser Spießbürger herauf beschworen; ich erdrücke sie insgesammt mit der Uebermacht meines Geistes, und sie werden, wenn auch murrend, mir eher, als Du vielleicht denkst, den Ehrenplatz unter sich einräumen müssen.“

Seufzend und verstummend ging der treue Leonhard; mitleidig sah ihm der stolze Freund nach, und wollte, nachdem er noch einige Anordnungen getroffen, in die Stadt zurück gehen, als plötzlich zwei Einspänniger des Rathes erschienen und ihn barsch folgen hiessen; es kam ihm wie ein Traum vor, da er plötzlich vor derselben Versammlung sich fand, die er am Morgen zum Gastgebot gerufen.

„Wer seyd Ihr?“ tönte ihm die Frage entgegen.

„Ei, Ihr kennt mich ja, sollte ich denken, denn ich sehe keinen unter Euch, der nicht heute Brod und Salz mit mir getheilt.“

„Gut, wir können Euch, Warnfried, Ist es wahr, daß Ihr auf dem Stadtgebiet eine Maschine aufgebaut habt, die wenigstens hundert Arbeiter entbehrlich macht?“

„Ihr habt es ja selbst gesehen, liebe Herren. Warum wollt Ihr mich zwingen, meine Verdienste in eigenen Worten vor Euch zu preisen?“

Ein lautes höhnisches Gelächter antwortete dieser Rede, und Warnfried wußte nicht wie ihm geschah, als er plötzlich davon geführt, und in einen gewölbten Kerker gebracht wurde; doch hatte er nicht lange Zeit, sich zu verwundern, denn bald trat Leonhard mit trübseligem Gesicht bei ihm ein, ergriff theilnehmend des Freundes Hand, und sprach: „Ich habe Dich gewarnt.“

„Und ich hörte nicht. Was werden die Herren mit mir beginnen?“

Sie haben das Schlimmste beschlossen; sie sagen, die Mühle sey ein ruchloses Werk, eine Erfindung des Satans, um die Menschen elend zu machen.“

„Sie wollen doch nicht etwa mein herrliches Kunstwerk zerstören, Leonhard?“

„Sie werden es, und die Wallonen, welche Dir dabei halfen, über die Gränze peitschen.“

„Meine armen treuen Diener, ich werde sie zu entschädigen wissen.“

„Du sie entschädigen, Warnfried? die Herren nehmen ja Deine ganze Habe, zum Besten der Armen, die Du, welchen sie den unwürdigsten Bürger nennen, dem Hungertod zuschicken wolltest.“

„Meinetwegen fahre Geld und Gut dahin, ich habe ja diese rüstigen Arme, und eine reiche, wenn auch noch jugendliche Erfahrung; ich werde nicht verhungern.“

„Gewiß nicht.“

„Ich werde arbeiten . . .“

Leonhard sah den Freund noch ein Mal wehmuthsvoll an, und sprach: „Willst Du mich durchaus nicht verstehen?“

Da verhüllte Warnfried sein Haupt, und erwartete, klaglos und stumm, die nahe Scheidestunde. — Als die Sonne sank, beleuchtete sie noch die rauchenden Trümmer der Bandmühle im Werder, und auf dem Hochgericht das blutige Haupt Warnfried's, das bei ihrem Aufgang sie mit so stolzen Hoffnungen begrüßt hatte.

Gegenwärtiger Stand der Bevölkerung von 36 der größten Städte Europa's.

(Aus den neuesten und vorzüglichsten statistischen Werken entnommen.)

Namen der Städte.	Residenz-, Haupt- oder Handelsstadt	Einwohnerzahl.
Adrianopel	in der Türkei	130,000
Amsterdam	in den Niederlanden	212,000
Barcellona	in Spanien	140,000
Berlin	in Preußen	224,000
Birmingham	in England	115,000
Bordeaux	in Frankreich	100,000
Cork	in Irland	101,000
Dublin	in Irland	245,000
Edinburg	in Schottland	104,000
Glasgow	in Schottland	110,000
Hamburg	freie Stadt in Deutschland	125,000
Konstantinopel	in der Türkei	600,000
Kopenhagen	in Dänemark	144,000
Lissabon	in Portugall	240,000
Liverpool	in England	150,000
London	in England	1,300,000
Lyon	in Frankreich	150,000
Madrid	in Spanien	185,000
Manchester	in England	165,000
Marseille	in Frankreich	120,000
Mayland	im Lombardisch-Venetian. Königreiche	174,000
Moskau	in Rußland	275,000
Neapel	in Neapel	358,000
Palermo	in Sicilien	164,000
Paris	in Frankreich	907,000
Petersburg	in Rußland	422,000
Philippopel	in der Türkei	120,000
Prag	in Böhmen	120,000
Rom	im Kirchen-Staate	151,000
Rouen	in Frankreich	100,000
Sevilla	in Spanien	100,000
Turin	in Sardinien	120,000
Valencia	in Spanien	106,000
Venedig	im Lombardisch-Venetian. Königreiche	110,000
Warschau	in Polen	127,000
Wien	in dem österreichischen Kaiser-Staate	315,000

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Insereten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 10. Samstag, den 2. Februar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Dem ledigen Anton Kurz in Schwabsberg wurden am 24. dieses Monats, Abends zwischen 6½ und 9 Uhr, 8 Kronen-Thaler, 2 halbe detto, ein 24 kr. Stück und drei 6kr. Stücke, zusammen 25 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 26. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Verkauf von Gewehren ꝛc.) Verschiedene von dem Königl. Ober-Amt hieher übergebene Gegenstände, als: 17 Flinten, 1 Kugelbüchse, wovon 2 noch von guter Beschaffenheit sind, verschiedenes altes Eisen und eine Sack-Uhr, werden am

Mittwoch den 6. künftigen Monats,
Früh 10 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Januar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hohenstadt, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation) Ueber das Vermögen der kürzlich gestorbenen Wittwe des weiland Johann Kling, Barbara, geborne Letz zu Rocherhof, Schultheisserei Hohenstadt, ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schulden-Liquidation Tagfahrt auf

Dienstag den 12. Februar dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshause zu Hohenstadt bestimmt worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert ihre Ansprüche bei dieser Verhandlung zu liquidiren, indem sie sonst nur so weit berücksichtigt würden, als sie bereits bekannt sind und in den Akten liegen.

Aalen, den 19. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Majer.

Neresheim. (Verlorene Schuld-Urkunde.) Da die vor Jakob Bär Hajums Wittwe zu Oberdorf dem Sandel Maier ursprünglich ausgestellte Obligation über 150 fl. Kapital d. d. 23. Dezember 1796, worin Itel Haus im Besitz der Sara Bernheimer nunmehr befindlich versichert worden, verloren gegangen ist, so wird der unbekannte Inhaber hiermit öffentlich aufgefordert, dieselbe vor der Unterpfands-Behörde zu Oberdorf innerhalb einer Frist von

sechszig Tagen vorzulegen, und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigen Falls nach Ablauf dieser Frist die gedachte Obligation für kraftlos würde erklärt werden.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht in Neresheim.

Den 23. Januar 1833.

Steinhofer.

Königl. Saline Hall. (Brennholz-Ankauf.) Vermöge höherer Weisung sollen für die hiesige Königl. Saline zum 1834ger Floß noch mehrere hundert Klafter Tannen-Brennholz partienweise zu 10 bis 50 Klafter im öffentlichen Ausstreich unter hinlänglicher Sicherheits-Leistung erkauft werden, welche Verhandlung am

Montag, den 11. Februar dieses Jahres, in Untergröningen im Wirthshause zum Ochsen, und am

Mittwoch, den 13. Februar dieses Jahres, in Gaildorf im Wirthshause zur Krone, jeden Tags von Morgens 9 Uhr an, vorgenommen wird; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 22. Januar 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung.
v. d. Osten.
Königl. Floß-Inspektion.
Hüttenberger.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Verkauf eines Wohnhauses nebst Gemeinde-Theil betreffend.) Der Großherzoglich Baden'sche Hauptmann Rheinboldt ist gesonnen sein dahier besitzendes in der Spital-Strasse gelegenes dreistöckigtes unten beschriebenes Wohnhaus nebst 2 Viertel Gemeinde-Acker auf dem sogenannten Rindwasen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und hat den Unterzeichneten beauftragt, die Verkaufs-Verhandlung vorzunehmen.

Diese Verhandlung wird
Freitag den 1. März dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Unterzeichneten statt finden; wozu die Kaufs-Liebhaber andurch eingeladen werden.

Zu dem Wohnhause gehört ein geschlossener Hof, in dem sich eine gewölbte Waschküche nebst Holz-Platz befindet.

Das Haus selbst hat einen gewölbten Keller, welcher durch einen Verschlag in zwei Theile abgetheilt ist, einen geräumigen Hausgang, zwei Küchen mit Speise-Kammern, 8 Zimmer, wovon fünf heizbar sind, zwei Speicher, und drei auf denselben befindliche Kammern.

Den 31. Januar 1833.

O. J. Prokurator v. Himberger.

Ellwangen. (Haus feil.) Unterzeichneter ist gesonnen, sein vor drei Jahren neu von Stein erbautes dreistöckigtes Haus, vor dem Stein-Thor stehend, nebst Garten von ¾ Morgen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus, auf der Sommer-Seite liegend, von allen Seiten frei, hat einen grossen, nebst kleinen Keller.

Zu ebener Erde:
ein grosses heizbares Zimmer, heizbare Kammer, und Küche, einen grossen Stall, und Remise.

Im ersten Stocke:
6 in einander gehende Zimmer, wovon 4 heizbar, und Küche.

Im zweiten Stocke:
den nämlichen Gehalt, mit allen übrigen Erfordernissen.

Unter dem Dach:
2 grosse Böden, und 2 Kammern.

Das Haus hat einen geschlossenen Hof mit Brunnen.

Benannte Gegenstände können täglich eingesehen, und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden in dem Hause des Bäckermeisters Zeller.

Den 31. Januar 1833.

Joseph Hippele,
Maurer-Meister.

Ellwangen. (Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, der sich durch Zeugnisse über seine bisherige gute Aufführung auszuweisen im Stande ist, und Lust zu Erlernung des Schneider-Handwerks hat, wird bei einem Schneider-Meister hiesiger Stadt in die Lehre aufzunehmen gesucht.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieſes Blattes.

Den 24. Januar 1833.

Balen. (Masken-Kleider.) Der Unterzeichnete offerirt ſowohl den hieſigen, als auch den in der Nähe befindlichen Karnevals-Luſtigen, ſeine in 63 Anzügen beſtehenden Masken-Kleider zu ſehr billigen Preiſen.

Den 28. Januar 1833.

Schneider-Meiſter Richter.

Ellwangen. (Theater-Anzeige.) Die unterzeichnete Familie hat die Ehre, morgen, Samstag den 2. Februar, und den darauf folgenden Sonntag, den 3. Februar 1833, aufzuführen:

Zum vorletzten Mal,
Auf allgemeines Verlangen:
Dreißig Jahre,
oder:
Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.
Drama in drei Abtheilungen, nach dem Franzöſiſchen des Viktor Ducange, von L. Angely.

Sonntag, den 3. Februar:
Zum letzten Mal:
Unſer Abſchied von Ellwangens edlen Bewohnern
Epilog in einem Aufzug, vorgetragen von
C. Stahl
Vorher, zum erſten Mal:
Der algieriſche Seeräuber,
oder:
Die Schlangen-Inſel.
Schauſpiel in 2 Aufzügen von W. Vogel.
Hierauf:
Der gerade Weg, der beſte,
oder:
Die Candidaten-Wahl.
Luſtſpiel in einem Aufzug von A. v. Kotzebue.

Wozu die edlen Bewohner dahier ergebenſt eingeladen werden.

Den 1. Februar 1833.

Familie Stahl.

D. Literariſche Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'ſchen Buchhandlung iſt von neu erſchienenen Büchern, Muſikalien ꝛc. angekommen und zu haben:

Bronikowski, A., Veit. Ein Beitrag zu den Denkwürdigkeiten peinlicher Gerichtspflege. Drei Bände. 8. Leipzig, (Brgmn.) 1832. Auf Velin-Papier 8 fl.

Braun, J., Allgemeine Erdkunde. Ein Lehr- und Leſebuch für Volks-Schullehrer, beſonders im Herzogthume Naſſau. Erſtes Bändchen, enthaltend: Mathematiſche Erdkunde. 8. Hadamar und Weilburg. (Lnz.) 36 kr.

Moſer, Dr. K., Die bäuerlichen Laſten der Württemberger, insbeſondere die Grundgefälle. Die Entſtehung der letzteren, ihre Schädlichkeit und die Mittel zur Abhülfe. Nach Urkunden und amtlichen Nachrichten. gr. 8. Stuttgart, (Schwzrbrt.) 1832. broſchirt 2 fl. 48 kr.

National-Kalender für die deutſchen Bundesſtaaten auf das Jahr 1833. Für Katholiken, Proteſtanten, Griechen, Ruſſen, (nach dem Stuttgarter Meridian) zum Unterricht und Vergnügen für Geiſtliche und Weltliche, Lehrer, Beamte, Bürger und Landleute. Begründet von Chr. K. Andre, fortgeſetzt von J. H. Meyer. Neunter Jahrgang. Mit einer Abbildung, 2 Muſikblättern und einem Holzſchnitte. gr. 4. Stuttgart und Tübingen, (Cta.) 1833. broſchirt 1 fl. 48 kr.

Oktober-Feſt, das, im Jahre 1832. Skizzen aus München von A. Lewald. 8. München, (Lndur.) 1832. broſchirt 36 kr.

Pfaff, Dr. K., Allgemeine Geſchichte, beſonders der europäiſchen Menſchheit von der Völkerwanderung bis auf die neueſte Zeit. Im Verein mit einigen ſüddeutſchen Hiſtorikern zum Drucke beförderet. Erſten Bandes 1te und 2te Lieferung und 2ten Bandes 1te Lieferung. gr. 8. Stuttgart, (Schwzrbrt.) 1832. Die Lieferung broſchirt 30 kr.

Reya, Dr. M. F., Novellen und Erzählungen. Erſtes Bändchen, enthaltend: Der kalte Kuß. — Der glückliche Schuß. — Das Donnerwetter. — Die ſchwarze Lecke. (Nach einer Volksſage.) 8. Dinkelsbühl, (Wthr.) 1832. broſchirt 1 fl. 30 kr.

Vermiſchte Aufſätze.

Am 15ten Januar 1833.

(Eingeſandt.)

Das Schickſal hält in dieſer Stunde
Die Wage überm Vaterland,
Es harrt die Welt in weiter Runde,
Das Zeitungsblatt in ſtarrer Hand, —
Sie wollen All' begierig ſchauen,
Ob hier auch ſiegt der Freiheit Macht,
Ob auch in unſern ſchönen Gauen,
Der freie Geiſt des Volkes wacht.

Es brechen jene Volksvertreter,
Gewählt mit ſo viel ernſtem Fleiß,
Erfleht von manchem frommen Beter,
Sich heut' ihr erſtes Lorbeerreis,
Die Weiſeſten in unſern Staaten,
Erkoren durch ein mild Geſchick;
Sie wollen heut' zuerſt berathen;
Des Landes Wohl; des Volkes Glück.

Die Männer ſchon vereinigt ſitzen,
Herbeigeſtrömmt von fern und nah,
Im Aug' ein thatenluſt'ges Blitzen,
Gedrängt auf langen Bänken da.
Vom Neckar-, Jart- und Donauſtrande,
Von allen Kreiſen kamen ſie
Und finden hier der Freundſchaft Bande
In ihres Strebens Harmonie. —

Ihr, von den Oberämtern ſtehet
Für tauſende, ein einz'ger Mann;
Ihr von den Städten zeigt, erhöhet,
Wie viel ein Städter leiſten kann,
Ihr von den Rittern, treu und bieder,
Zeugt Euch von deutſcher Ritterſchaft,
Prälaten, Ihr, werft Alles nieder
Mit der Rhetorik, Eurer Kraft.

Mein Auge ſucht in jenen Hallen,
Wem es am regſten folgen will,
Es ſchweift umher und bald vor Allen
Auf einem Manne ruh't es ſtill.

Dich ſucht es in den weiten Kreiſen
O Sänger, muthig in's Gefecht!
Und ſchirme, wie's die Lieder preiſen,
Des Landes gutes altes Recht.

Erfüllt von hehren Idealen
Laß dem entzückten Auge dort
Das ſüße Bild der Freiheit ſtrahlen;
Es ſiege dein gewicht'ges Wort.
Die Rede ſoll ſich kühn entfalten
Und ſchallen durch den weiten Saal;
Laß Sänger herrlich ſich geſtalten
Selbſt unſern Staat zum Ideal. —

Und Du auch magſt Dich trefflich üben,
In jenem Freiheits-Kampfe dort,
Der einſt ein deutſches Buch geſchrieben,
Mit deutſchem Sinn, und deutſchem Wort.
Wenn deine Worte ſich verbreiten,
Dein Genius ſo ſiegreich trifft;
So mag er glücklich uns erſtreiten
Gedankenfreiheit, freie Schrift.

Es fehlt Euch nicht, o Volksvertreter!
Es fehlt Euch nicht an Thatenſporn,
Das Volk in Euch ſieht ſeine Retter,
Der Wächter jubelnd ſtöß't in's Horn,
Er hatte mahnend ſich erhoben,
Nun harrt er Eurer Thaten Gang,
Die freien Männer zu beloben,
Die aufrief ſeines Hornes Klang.

Jüngſt über Hohenſtaufens Höhen,
Von finſtern Schatten ſchon umhüllt,
Wollt' ich zur fernen Heimath gehen;
Da ſah' ich's rings mit Glanz erfüllt,
Und auf des Berges Haupte ragend
Hob wiederum mit ehrnem Thor,
Die Zinnen in die Wolken tragend;
Die Burg der Kaiſer ſich empor.

Die Kaiser saßen ringsherum beim Mahle
In ihrer Kronen lichtem Schein,
Und labten sich am Festpokale,
Gefüllt mit edlem Neckarwein.
Und sprachen oft davon im trüben
Hinabsehend auf die tiefe Au,
Wie's einst so schön war, in dem lieben,
Dem rebenreichen Schwabengau.

Die Heldenherzen zu erfreuen
Begann ich in der tapfern Schaar,
Die frohe Kunde auszustreuen
Von unserm nahen Januar
Wie bald nun werde jede Klage
Und jedes Leiden seyn vorbei,
Und was vom nächsten Landestage
Des Württembergers Hoffnung sey.

O möge, wie an diesem Tage
Der Schnee schmilzt von den Winter-Au'n,
Das Eis auch von des Volkes Klage,
Um's Herz der Diplomaten thau'n.
Dann prangen unser Schwabenreben
Im nächsten Herbst in schönerm Grün,
Und unser'er Ahnen Geister schweben,
Frohlockend über uns dahin.

Edoardo v. S.

Etwas über den grassirenden Wucher.

Ein Fragment aus unsern Tagen.

A. Sie machen es doch ein bischen zu arg, Freund! — So infame Menschen kann es doch nicht geben, wie sie mir neulich erzählten.

B. Sie wollen also Beweise?

A. Der Menschenkenntniß wegen — ja!

B. Hier haben Sie eine Obligation von mir an Sie; damit gehen Sie zu dem rechtschaffenen Bürger Herrn — — Er wird sie als Hypothek annehmen; denn Sie sagen ihm, ich wäre jetzt außer Stand sie zu lösen — Sie aber in äußerst dringenden Umständen, wo Sie Geld haben müßten, zu welchem Preis es wäre. — In vier Tagen komme ich von meiner Geschäftsreise zurück — dann das weitere — ob ich in meiner Erzählung übertrieben habe! Leben Sie wohl!

(Fünf Tage darauf.)

B. Nun! wie ging ihr Geldgeschäft? —

A. Wahr! leider! zur Schande der Menschheit buchstäblich wahr, wie Sie es sagten! —

Ich ging zu dem rechtschaffenen (wie Sie zu sagen beliebten) Herrn * *. „Ich höre, sagte ich, Sie machen Geldgeschäfte, mein Herr?"

„O ja," antwortete er mir, darnach „sie sind." — „Ich hoffe, die meinen sind nicht unsicher; Sie kennen Herrn von N.N.?

„O ja! ein braver, solider Mann."

Ich habe hier eine Obligation, per 800 fl. von ihm; er ist gerade außer Stand, mich zu bezahlen, und ich gerade in der Verlegenheit, daß ich übermorgen in der Früh 500 fl. haben muß. Fänden Sie diese Obligation wohl als solide Hypothek? Wollen Sie sich dem Geschäft, mir das Geld so oder so zu verschaffen, unterziehen?

„O ja, beides gerne."

Aber ich muß bestimmt Ihr Wort haben, daß ich übermorgen früh bis längstens neun Uhr das Geld bey Ihnen haben kann. Wenn Sie der Sache nicht gewiß wären, so bäte ich Sie mir's lieber zu sagen; ich käme in die größte Verlegenheit.

„Seyn Sie ruhig! — Das versteht sich am Rande, gegen nicht gewöhnliche Interessen?"

Was verstehen Sie darunter?

„Etwa acht Prozent."

Auf einen einzigen Monat? c'est fort!

„Aber Sie glauben nicht, wie rar jetzt das Geld ist!"

Nun bon!

Auch werden Sie selbst auf die Provision pro studio und labore denken."

Ich bin nicht undankbar! Also bestimmt übermorgen früh neun Uhr.

„Bestimmt."

Als ich an dem bestimmten Tag kam, sah Herr * * sehr verlegen aus. — „Ich bin in einem fürchterlichen Embra, sagte er stotternd; ich rechnete, wie auf meine Seligkeit, auf das bewußte Geld für Sie — und nun kann ich es Ihnen nicht schaffen — Ihnen nicht ein Mal die Ursache — nicht sagen — warum nicht — weil ein — sehr grosser Mann genannt werden müßte."

Ich nahm die Miene des wahren Erschreckens an, und antwortete: „Ich rechnete auf Ihr mir gegebenes Wort; — das ist gewiß so viel, wo nicht mehr, als auf Seligkeit; ich verbarg Ihnen meine Verlegenheit nicht. Was soll's jetzt werden.

„O mein Gott! das ist's ja eben, was — ich — nicht weiß! (nach einigem Besinnen) Ich wüßte wohl ein Mittel — aber es ist eine Art von verzweifelnden —"

Heraus damit, was es auch ist — mir bleibt keine Wahl!

„Es geht gerade zu nicht."

Ich bitte Sie — Reden Sie!

„Es giebt infame Menschen."

O ja! doch wozu diese Umwege?

„Sie sind also wirklich in den dringendsten Umständen?"

In den dringendsten von der Welt, meine Ehre liegt daran! (Der Schuft konnte seine Freude kaum mehr verbergen.)

„Ich wollte Ihnen wohl das Geld bis in einer Stunde schaffen —"

Schön!

„Aber zu einem schrecklichen Preis."

Es kann nichts Schrecklicheres geben, als meine Lage!

„Als mich mein sonst solider Freund gestern sitzen ließ, ging ich auf gut Glück zu einem Wucherer. Der will die 500 fl. hergeben; aber — aber — aber —"

Zu welchen Interessen?

„Davon ist jetzt gar nicht die Rede. Erstlich will er gar nicht genannt und bekannt seyn, sondern ich müßte das ganze Geschäft unter meinem Namen leiten. Zweitens kann er nur 200 fl. baar Geld geben. (Ein Säckchen hervorlangend) Hier ist es."

Aber das sind ja lauter ausgesuchte hier wenig gangbare Münzen, wobei wieder ein bedeutendes verloren geht.

„Sie müssen sie um den vollen Werth annehmen."

Weiter —

„Auch müssen Sie für die Summe von 300 fl. verschiedene Artikel in Waaren statt baar Geld annehmen."

Ich wußte nicht, sollte ich mich halb todt lachen, oder die Kanaille erwürgen; doch mäßigte ich mich. „Aber Sie spielen ja Komödie mit mir! sagte ich; was soll ich denn mit den Waaren thun?

„O da wollen wir schon einen guten Freund finden, der das kauft."

Aber wo ist denn die Waare?

„Die ist schon, wo sie seyn soll, die brauchen weder Sie, noch der sie kauft, zu sehen. Lezterm sage ich: „Herr Bruder, so viel hat der Herr da, von der und der Waare; kannst du's brauchen? und wie theuer?"

Aber da ſteckt doch ſchon Intereſſe und Proviſion darin?

„Bewahre Gott! es bleibt mit dieſem bei dem Bedungenen, und wird gleich voraus abgezogen.“

Allons! verkaufen wir nun dieſe ungeſehenen Waaren.

Wir gingen jetzt zu einem rechtſchaffenen Bürger, und boten ihm unſere Luft-Waaren an. Er weigerte ſich lange, unter dem Vorwand, daß er ſelbſt in dieſen Artikeln Ueberfluß habe. — Endlich nach langem Weigern und tauſendfältigen Bitten — und was will man machen — man muß halt in einen ſauern Apfel beiſſen — nahm er aus übergroſſer Freundſchaft alles zuſammen für die Summe von 200 fl. an. Welche 200 fl. wieder in verrufenen Sechskreuzerſtücken bezahlt wurden.

B. Habe ich alſo übertrieben, als ich Ihnen ſagte: der Wucher wird nun immer auf eine infamere Art betrieben?

A. O nein! — Wahr, fürchterlich wahr! — Aber wie bekommen wir Ihre Obligation wieder? Denn im Ernſt wäre der Spaß zu theuer.

B. Die wollen wir bis in einer Stunde wieder haben.

Geſchehen den — — passati.

Ein Argumentum e contrario.

Es kam ein Bauer im Oldenburgiſchen zum Chef der Juſtiz-Kanzlei, und begehrte die Zuordnung eines Anwaltes. Der Richter, welcher glaubte, der Supplicant bedürfe des Armenrechtes, verlangte von demſelben deßfallſige Beſcheinigungen des Armen-Vaters und Predigers.

Wie erſtaunte er aber, als er erfuhr, daß der Beſchwerdeführer bereit ſey, einen Advokaten zu bezahlen, und, ſo zu ſagen, für Geld zu prozeſſen, daß aber, Trotz ſeiner Zahlfähigkeit, der Bauer keinen Anwalt habe vermögen können, die Sache einzuleiten. — Neugierig geworden, ließ er ſich den Prozeßgegenſtand vom Querulanten erzählen, und fand bald, daß die gänzliche Ungerechtigkeit und Ungereimtheit der Sache jeden Advokaten, wenn er auch kein Oldenburgiſcher iſt, aus Furcht vor Lächerlichkeit hätte abhalten müſſen, Ruf und Ehre an ihre Verfechtung zu ſetzen.

„Aber mein lieber Freund,“ bemerkte er dem Bauern: „die Sache iſt von der Art, daß Ihr ſie nicht gewinnen könnt, und Ihr müßt der Rechtlichkeit unſerer Sachwalter Dank wiſſen, daß ſie die Vertheidigung einer ungerechten Sache, bei der ſie ihren eigenen Nutzen verfolgen konnten, von ſich ablehnten.“

„Das klingt ganz gut,“ verſetzte der Bauer: „allein ich habe einen gerechten Grund, weßhalb ich die Zuordnung eines Anwaldes fordere — ich hatte nämlich einen von meinem Vater geerbten Prozeß, von dem die ganze Welt behauptete, ich könne denſelben nicht verlieren. Und doch verlor ich ihn mit Erſtattung der Koſten. Nun habe ich einen Prozeß, von dem alle Menſchen ſagen, ich könne denſelben nicht gewinnen. — Iſt nicht jetzt viel Wahrſcheinlichkeit dafür, daß ich meinen Prozeß gewinne? Sind ſich die Verhältniſſe nicht gleich? Hätte ich damals nicht gehört und geglaubt, ich wäre beſſer gefahren. Warum ſoll ich denn jetzt hören und glauben?“

Die Rechenmeiſterin.

Vor etwa zwanzig Jahren, in der Smuggelzeit, kam ein Reiſender in ein holſteiniſches Dorf, verweilte dort einige Stunden im Wirthshauſe, und fragte alsdann nach ſeiner Zeche.

„Die ist leicht berechnet," versetzte die Wirthin freundlich: „Sie haben drei Schnäpse Rum gehabt, recht etwas Gutes, — drei Mal drei ist sieben, vier Schillinge für Butterbrod, vier und sieben sind zehn; neun Schillinge für Ihr Pferd, macht im Ganzen achtzehn Schillinge, also einen Mark und einen Schilling, mein Herr."

Lächelnd zog der Reisende die Börse, und zahlte das Verlangte mit den Worten: „Aber Ihr könnt flink rechnen, liebe Frau!"

„Das ist auch ein Glück," versetzte die Wirthin: „denn mein Mann kann gar nicht rechnen, und wir haben hier eine starke Passage an der Landstrasse."

Anekdoten.

„Warum wirfst Du die Fenster ein?" fragte ein Leipziger Student einen fernhin werfenden, sonst schnell einfädelnden, betrunkenen Schneider-Gesellen.

„Weil jetzt die Völker mündig geworden sind!" war die Antwort des travestirten Diomedes.

Als vor einigen Jahren im Schauspielhause zu Altona ein Feuerlärm entstand, wurden bekanntlich auf der voreiligen Flucht mehrere Menschen erdrückt. Unter diesen war eine Judenfrau, die, von der Gallerie eilend, ihren Tod fand. Bald darauf sprachen einige Juden an der Strassenecke über diesen Vorfall.

„Herr Süskind ist doch ein glücklicher Mann," lispelte der Eine.

„Wie so?" fragte der Andere.

„Er ist seine Frau bei dem Comödienbrand für acht Schilling los geworden," war die Antwort.

An den Herrn von Eil.

Kein Mensch kann sich in Ihre Reden finden:
Das schwatzt, das lügt! und doch mein Herr von Eil,
Kann ich die Wahrheit gut in Ihren Reden finden,
Ich glaube stets das Gegentheil.

Räthsel.

Mich zog an's Licht, — so geht die Kunde, —
Ein Hirt einst auf der stillen Flur;
Jetzt bin ich mit dem Glück im Bunde,
Doch dank ich es dem Zufall nur.
Erst durch den Tod erlang' ich Leben
Im buntgeschmückten Farben-Reich,
Doch darf ich ihnen mich verweben,
Ist mir an Schönheit keine gleich.
D'rum prang' ich in des Glückes Zonen,
Und bin der Erden-Götter Tracht,
Stolz glänz' ich selber neben Kronen,
Ein Zeichen angestammter Macht,
Die spät'sten Enkel noch gedenken,
An die vergangne Zeit voll Schmerz,
Bewundrung ihr und Lob zu schenken,
Schlug unter mir ein edles Herz.
Doch ohne Recht mich zu erlangen,
Ist stolzer Herrscher stetes Ziel;
Der Tod muß Tausende umfangen,
Als wär' zu sterben nur ein Spiel.
Und wenn den Opfern ihrer Grösse
Verarmte Länder Thränen weih'n,
Dann hüllen sie der Schwachheit Blösse
Voll Hohn in meine Falten ein.
D'rum, wen ich ehren soll, der trage
Stets mich als Zierde nur mit Recht,
Daß nicht dereinst mit bittrer Klage
Ihn nennt das kommende Geschlecht!

Gustav Kasper.

Auflösung der Charade in Nro. 8. dieses Blattes.

Seelenruhe.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei im Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Insertaten aller Art, welche als Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Nro. 11. Mittwoch, den 6. Februar 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Nach der von dem Ober-Zunftmeister der Metzger-Zunft auf den 1. Juli 1832 gestellten Rechnung belaufen sich die Einnahmen auf —:- 37 fl. 28 kr., die Ausgaben dagegen auf 55 fl. 41 kr. Es ist sonach ein Ausfall von 18 fl. 13 kr. vorhanden. Diesen zu decken, so wie die laufenden Ausgaben zu bestreiten, hat der Zunft-Vorstand eine Umlage von 1 fl. 30 kr. für jeden Meister beschlossen.

Die Orts-Vorsteher haben dieses den Metzger-Meistern mit der Bemerkung zu eröffnen, daß sie ihre Auflage innerhalb 8 Tagen an den Ober-Zunft-Meister Zeller dahier zu entrichten haben.

Den 4. Februar 1833.

Königliches Ober-Amt.

Crailsheim. (An die Gemeinde-Räthe.) In Betreff der Beitrags-Pflichtigkeit neusteuerbarer Güter zu den Gemeinde- und Parochial-Kosten ist folgende höchste Entschliessung erfolgt: daß die Exemtion von Amts- und Gemeinde-Anlagen, welche die Gesetze der bis Georgi 1808 steuerfrei gewesenen Gefällen und Realitäten einräumen, nach allgemeinen rechtlichen Grundsätzen nur solchen Besitzungen, welche schon vor der Aufhebung der Steuer-Freiheit im Amts- und Gemeinde-Verbande gestanden und im rechtmässigen Besitze der Freiheit von solchen Abgaben gewesen sind, zukommen, daß aber jene Exemtion auf Besitzungen, die erst in Folge späterer gesetzlicher Bestimmungen in einen solchen Verband getreten, und auf Lasten, welche Ausfluß dieser Vereinigung sind, nicht angewendet werden können, und daß dieselben Grundsätze auch bei der Frage von der Concurrenz solcher neusteuerbarer Objekte zu den Parochial-Kosten, in so weit solche der Gemeinde als solcher obliegen und demnach auf der Gemeinde-Kasse

Haften, zur Anwendung kommen, wenn nicht privatrechtliche Verhältnisse eine Ausnahme begründen, daß übrigens die Entscheidung in den einzelnen Fällen, nach den nach ihrer Verschiedenheit eintretenden besondern Rücksichten, der Königl. Kreis-Regierung überlassen bleibe.

Hievon werden die Gemeinde-Räthe zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.

Den 1. Februar 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der im Monat Januar erhaltenen Geschenke.)

A. Geld.

Von Hrn. Prof. Dr. Schabel	. .	1 fl. 30 kr.
" " O. J. Prok. v. Himberger		2 " 42 "
" " Rechnungs-RathSchlageter		2 " — "
" " Commissär Schwarz	. .	1 " 21 "
" Frau v. Gemmingen	. . .	2 " 42 "
Summa —:—		10 fl. 15 kr.

Ferner in den Sparhafen der Kinder:

Von Hrn. Baron v. Wächter	. .	2 fl. 42 kr.
" Dessen Frau Schwieger-Mutter		1 " 24 "
" Hrn. Stadt-Pfarrer Hemmerle		1 " 21 "
" einem unbekanten Dienstboten aus Ellwangen	. . . . .	— " 40½ "
Summa —:—		6 fl. 7½ "

B. Andere Geschenke.

Von Hrn. Sekretär Benz's Baase 6 Schnupf-Tüchlein. Von der Gemeinde Wilflingen 2 Schäffel Dinkel. Von Hrn. Papier-Müller Dick aus Adelmannsfelden 2 Riß Schreib-Papier. Von der Gemeinde Birkenzell 1 Schäffel Dinkel und 4 Simri Roggen. Von Hrn. Bäcker Dorschel aus Ellwangen 60 Laugen-Pretzen. Von Hrn. Revier-Förster Layer in Denkoltsweiler 3½ Pfund Butter.

Den 4. Februar 1833.

Marien-Pflege.

Ellwangen. (Masken-Bälle.) In der dießjährigen Carnevals-Zeit werden im Saale der Lese-Gesellschaft die gewöhnlichen zwei Masken-Bälle gehalten werden, und zwar der erste am Donnerstag den 14. Februar für Honoratioren, wobei jeder Herr und jede Maske in männlicher Kleidung 24 kr. Eintritts-Gebühr zu bezahlen hat.

Der zweite Ball findet am Montag, den 18. Februar statt, wobei alle anständige Masken ohne Unterschied und unter der Bedingung freien Zutritt haben, daß sie sich nicht demaskiren.

Für jeden Herrn ohne Maske ist das Entree auf 24 kr. bestimmt.

Bei beiden Bällen ist der Anfang Abends 7½ Uhr.

Den 4. Februar 1833.

Die Vorstände der Lese-Gesellschaft.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hohenstadt, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) Ueber das Vermögen der kürzlich gestorbenen Wittwe des weiland Johann Kling, Barbara, geborne Betz zu Kocherhof, Schultheisserei Hohenstadt, ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schulden-Liquidation Tagfahrt auf

Dienstag den 12. Februar dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshause zu Hohenstadt bestimmt worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert ihre Ansprüche bei dieser Verhandlung zu liquidiren, indem sie sonst nur so weit berücksichtigt würden, als sie bereits bekannt sind und in den Akten liegen.

Aalen, den 19. Januar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Majer.

Neresheim. (Verlorene Schuld-Urkunde.) Da die von Jakob Bär Hajums Wittwe zu Oberdorf dem Sandel Maier ursprünglich ausgestellte Obligation über 150 fl. Kapital d. d. 23. Dezember 1796, worin Ziel Haus im Besitz der Sara Bernheimer nunmehr befindlich versichert worden, verloren gegangen ist, so wird der unbekannte Inhaber hiermit öffentlich aufgefordert, dieselbe vor der Unterpfands-Behörde zu Oberdorf innerhalb einer Frist von sechszig Tagen vorzulegen, und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigen Falls nach Ablauf dieser Frist die gedachte Obligation für kraftlos würde erklärt werden.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht in Neresheim.

Den 23. Januar 1833.

Steinhofer.

Crailsheim. (Jagd-Verpachtung.) Auf Befehl Königl. Finanz-Kammer für den Jaxt-Kreis d. d. 22. Januar 1833, Nro. 13,896, wird der erste Jagd-Distrikt im Revier Vellberg, nachdem der Pacht desselben von dem bisherigen Pächter, der Staabs-Gemeinde Hausen, Ober-Amts Hall; aufgekündigt wurde, am

Donnerstag, den 28. Februar dieses Jahres, auf der forstamtlichen Kanzlei dahier,

Morgens 9 Uhr,

unter den gewöhnlichen Bedingungen, die bei der Verpachtung selbst näher bezeichnet werden, unter Vorbehalt höherer Genehmigung wieder verpachtet werden; wozu die etwaigen Liebhaber mit dem Anfügen hiemit eingeladen werden, daß nur solche, die sich mit oberamtlich vidimirten Zeugnissen über ihre gesetzliche Befähigung zur Uebernahme eines Jagd-Pachts hinlänglich ausweisen können, zur Pacht-Verhandlung zugelassen werden.

Den 29. Januar 1833.

Königl. Forst-Amt.
Graf v. Berolding en.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Mit hoher Regierungs-Entschliessung vom 23 vorigen Monats ist der Verkauf des 72 Morgen haltenden Senfte-Waldes bei Unterweinsletten angeordnet worden; es wird daher zu diesem Zweck Termin auf

Mittwoch den 27. Februar dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

in der Kanzlei des unterfertigten Rent-Amts festgesetzt; wozu zahlungsfähige Kaufs-Lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf vorbehältlich hoher Regierungs-Genehmigung geschehe, und Nachgebote nicht angenommen werden.

Den 1. Februar 1833.

Königl. Bayer'sches Rent-Amt.
Pfeiffer.

Gaildorf. (Vieh-Markts-Verlegung.) Der nach dem Kalender auf den 12. Februar dieses Jahres fallende hiesige Viehmarkt ist wegen des an demselben Tage statt findenden Viehmarkts zu Hall auf

Mittwoch, den 20. Februar dieses Jahres, verlegt worden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 26. Januar 1833.

Stadt-Rath.

Jaxtheim. (Bau-Akkord.) Es ist von dem Stiftungs-Rathe dahier ein Wohnhaus angekauft worden, welches zu einem Schulhaus eingerichtet werden soll.

Die verschiedenen Arbeiten, welche dieses Bauwesen erfordert, werden am

Donnerstag den 14. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,

in dem Raths-Zimmer dahier im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden.

Auswärtige Meister werden hiezu nur dann zugelassen, wenn sie sich durch gemeinderäthliche, oberamtlich beglaubigte Zeugnisse über Vermögen und ihre Tüchtigkeit auszuweisen vermögen.

Nach dem vorliegenden genehmigten Ueberschlag betragen die Kosten für die Arbeiten des:

Maurers	821 fl.	52 kr.
Zimmermeisters	164	56
Schreiners	118	7
Schlossers	128	54
Glasers	165	27
Hafners	167	—
Schmid's	6	20
Anstrich-Arbeit	24	48

Den 1. Februar 1833.

Pfarrer Wolff.
Schultheiß Bauer.

Adelmannsfelden. (Brauerei-Verkauf.) Die im Eigenthum der Gemeinde befindliche ordnungsmäßig eingerichtete Brauerei mit darauf ruhender Schild-Wirthschafts-Gerechtigkeit wird unter Vorbehalt der Genehmigung

Dienstag den 12. Februar dieses Jahres, Nachmittags,

im Gerichts-Zimmer dahier verkauft, zu welcher Verhandlung die Liebhaber eingeladen werden.

Die Herren Orts-Vorsteher in der Umgegend werden ersucht dieses Vorhaben in ihren Bezirken gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 4. Februar 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Verkauf eines Wohnhauses nebst Gemeinde-Theil betreffend.) Der Großherzoglich Baden'sche Hauptmann Rheinboldt ist gesonnen sein dahier besitzendes in der Spital-Strasse gelegenes dreistöckigtes unten beschriebenes Wohnhaus nebst 2 Viertel Gemeinde-Acker auf dem sogenannten Rindwasen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und hat den Unterzeichneten beauftragt, die Verkaufs-Verhandlung vorzunehmen.

Diese Verhandlung wird

Freitag den 1. März dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten statt finden; wozu die Kaufs-Liebhaber andurch eingeladen werden.

Zu dem Wohnhause gehört ein geschlossener Hof, in dem sich eine gewölbte Waschküche nebst Holz-Platz befindet.

Das Haus selbst hat einen gewölbten Keller, welcher durch einen Verschlag in zwei Theile abgetheilt ist, einen geräumigen Hausgang, zwei Küchen mit Speise-Kammern, 8 Zimmer, wovon fünf heitzbar sind, zwei Speicher, und drei auf denselben befindliche Kammern.

Den 31. Januar 1833.

O. J. Prokurator v. Himberger.

Ellwangen. (Haus feil.) Unterzeichneter ist gesonnen, sein vor drei Jahren neu von Stein erbautes dreistöckigtes Haus, vor dem Stein-Thor stehend, nebst Garten von ¼ Morgen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus, auf der Sommer-Seite liegend, von allen Seiten frei, hat einen grossen, nebst kleinen Keller.

Zu ebener Erde:

ein grosses heitzbares Zimmer, heitzbare Kammer, und Küche, einen grossen Stall, und Remise.

Im ersten Stocke:

5 in einander gehende Zimmer, wovon 4 heitzbar, und Küche.

Im zweiten Stocke:

den nämlichen Gehalt, mit allen übrigen Erfordernissen.

Unter dem Dache:

2 grosse Böden, und 2 Kammern.

Das Haus hat einen geschlossenen Hof mit Brunnen.

Benannte Gegenstände können täglich eingesehen, und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden in dem Hause des Bäckermeisters Zeller.

Den 31. Januar 1833.

Joseph Hippele, Maurer-Meister.

Ellwangen. (Empfehlung neu angekommener Waaren.) Dieser Tagen ist mir ein Quantum englisches Gicht-Papier zugekommen, für das ich garantire, daß es ganz ächt englisches Fabrikat ist, wovon ich den Bogen zu 22 kr. und bei Abnahme von Partien noch billiger erlasse. Außerdem erhielt ich aber auch ein im Inland verfertigtes Gicht-Papier, das nach dem Zeugniß mehrerer Herren Aerzte von gleich guter Qualität wie das englische ist, und somit auch dieselbe Wirkung hervorbringt, hievon erlasse ich den Bogen zu 12 kr., und bei Abnahme von Partien ebenfalls noch billiger, wobei ich mir nur noch zu bemerken erlaube, daß das englische an dem im Papier selbst angebrachten Etiquette recht gut von dem im Inland verfertigten Gicht-Papier zu erkennen ist.

Ferner habe ich frisch erhalten: ächtes Kölnisches Wasser, das ich direkte von Maria Farina in Köln bezogen habe, und wovon

ich das Kistchen mit 6 Gläser zu 3 fl., das Glas aber einzeln zu 36 kr. erlasse, englische Windsor-Saife, französische Saifen-Kugeln und Saifen-Pulver zum Rasieren, Pate Mineral zum Schärfen der Rasir- und Feder-Messer, Forstweiler Nachtlichter, die auf eine ganz neue verbesserte Art verfertigt sind, wovon ich den Vorrath für ein ganzes Jahr sammt der Maschine zu 24 kr. erlasse, und wozu ich besonders mein selbst gereinigtes Lamonöl empfehlen kann, das so hell wie Wasser gereinigt ist, und daher bei Lampen und Nachtlichter vorzüglich gut brennt und nicht den mindesten Rauch noch Geruch verbreitet, neue holländische Häringe und Stockfische, extrafeines niederländisches Jagd- und Scheiben-Pulver, welches auf einer richtigen Probe 16 schlägt, und nicht im mindesten rußt, das ich aus einer der besten niederländischen Pulver-Fabriken erst kürzlich erhalten habe.

Indem ich nun alle diese Gegenstände nebst meinem vollständigen Lager in allen möglichen Sorten Chokolade zu geneigter Abnahme bestens empfehle, versichere ich die prompteste Bedienung und billigsten Preise.

Den 6. Februar 1833.

J. G. Fieß.

Ellwangen. Ich verkaufe noch eine Partie Kartoffel, die sich theilweise auch zum Essen qualifiziren, zum Vieh-Futtern aber ganz geeignet sind.

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Masken-Kleider.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur bevorstehenden Fastnachtszeit in allen möglichen Gattungen von Masken-Kleidern, die zu den billigsten Preisen ausgeliehen werden.

Den 6. Februar 1833.

Ant. Fischer,
Schneider-Meister.

Aalen. (Masken-Kleider.) Der Unterzeichnete offerirt sowohl den hiesigen, als auch den in der Nähe befindlichen Karnevals-Lustigen, seine in 63 Anzügen bestehenden Masken-Kleider zu sehr billigen Preisen.

Den 28. Januar 1833.

Schneider-Meister Richter.

Ellwangen. (Gefundenes.) Ein gefundener goldener Fingerring kann gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr abgeholt werden bei

Den 5. Februar 1833.

Antiquar Heß.

Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen sind folgende Gattungen Württembergische Kalender für das Jahr 1833 auf's neue angekommen und zu haben, als:

gewöhnliche Quart-Kalender, undurchschossen.
Schreib-Kalender in 8., gebunden zu verschiedenen Preisen.
Comptoir-Kalender. Aufgezogen.
Wand-Kalender. Aufgezogen und unaufgezogen.

Ferner:

Schwäbischer Hausfreund, oder Königl. Württembergischer Kalender für das Jahr 1833. Neue, mit zwei weiteren Bogen vermehrte Ausgabe. Preis gebunden 9 kr.

Derselbe in Umschlag gebunden und mit Schreibpapier durchschossen 12 kr.

Rheinländischer Hausfreund. Kalender für 1833. Preis als gestempelt 18 kr.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 26. Januar 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 20 kr.	1 fl. 27 kr.
1 " Gemischt	— fl. — kr.	— fl. — kr.
1 " Korn	— fl. — kr.	— fl. — kr.
1 " Gerste	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 23 kr.
" " vom Korn		— fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu Gerlei Preisen in 40 Käufen	163 Schfl. 1 Sri.
Gemischtes zu-erlei Preisen in — Käufen	— Schfl. — Sri.
Roggen	— Schfl. — Sri.
Gersten	— Schfl. — Sri.
	163 Schfl. 1 Sr.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	50 Schfl. — Sri.
Summa	213 Schfl. 1 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 1804 fl. 36 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 kr.
Ein Kreuzerweck	7 Loth — Dt.
Für 1 kr. Ladenbrod	8 " — "

T. Kornhaus-Meisler-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Ueber die Erhaltung der Augen.

Daß so viele Menschen schon in männlichen Jahren das Unglück haben, an dem unentbehrlichen Sinn des Gesichts zu leiden, daran ist Vernachlässigung und Verderbung der Augen in der Jugend schuld. Insgemein wird man erst dann auf seinen grossen Verlust aufmerksam, wenn er nicht mehr zu ersetzen ist. Was soll man in dieser Rücksicht vermeiden? Was soll man thun?

Man strenge seine Augen nicht unnöthiger Weise durch Beschäftigung mit kleinen Sachen, durch anhaltendes Lesen sehr kleiner Schrift an; gut ist es, diese Arbeiten nicht ununterbrochen zu verrichten, sondern dazwischen mit andern, die Augen weniger angreifenden, abzuwechseln. Nicht weniger hat das Interesse, mit welchem wir arbeiten, lesen, schreiben, Einfluß auf das Gesichtsorgan, besonders bei sehr reizbaren, etwas schwachen Augen. So greift eine solche Arbeit, wenn sie mit Theilnahme verrichtet wird, die Augen weniger an, als wenn sie kein Interesse für uns hat. Eine Lektüre, die Interesse für uns hat, sollten wir daher so lange aufheben, bis unsere Augen etwas durch die vorhergehenden anstrengenden Arbeiten ermüdet worden sind; selbst durch diesen Reiz können wir das ermattete Auge stärken, oder greifen doch bei einer solchen Eintheilung der Arbeiten das Gesicht weniger an. Doch ist auch hier alle Uebertreibung schädlich. Durch unnöthige Anstrengung, durch die Mühe, die man sich giebt, Gegenstände zu erkennen, und solche den Augen allzunahe zu bringen, die man doch in einer grössern Entfernung deutlich sehen könnte, schadet man den Augen sehr. Man wird kurzsichtig oder übersichtig, wenn man sich zu nahe mit den Augen auf das Papier legt. Das Gefühl von Schmerz, von Drücken, von grosser Empfindlichkeit gegen das Licht, von einer schwächern Sehkraft, ist das Zeichen einer zu grossen Anstrengung des Gesichts, welche Abnahme der Augen bleibend wird, und mehr zunimmt, wenn wir nicht bei Zeiten auf diese Warnungen der Natur aufmerksam sind.

Nichts strengt die Augen mehr an, als der Gebrauch der Gläser. Das anhaltende Sehen durch Sehröhre und Perspektive hinterläßt bald Schwäche des Gesichts. Noch schädlicher für die Augen sind die Mikroscope; der Naturforscher Bonnet verlor dadurch sein Gesicht. Kann man wohl seine Augen mehr verderben, als wenn man bei gesunden Augen in frühen Jahren sich der Lorgnetten bedient? Das Auge wird dadurch, so geschwächt, daß der Gebrauch der Gläser, die man anfänglich aus Spielerei zur Hand nahm, unentbehrlich wird, und man sich dieses Hilfsmittels in einem Alter bedienen muß, wo andere nicht verwöhnte Menschen mit ihren natürlichen gesunden Augen weit besser sehen.

In folgenden Fällen kann man sich der Augengläser bedienen: wenn man kleine Gegenstände in einer gewissen Entfernung unterscheiden will, doch nie da, wo das gesunde Auge ohneem hinreicht; wenn eine Schwäche des Gesichts eintritt, sey dieß auch in früheren Jahren, so daß nahe Gegenstände bei fortwährender Betrachtung dunkel, und wie in einen Nebel gehüllt, uns vorkommen, oder wenn bei dem Lesen und Schreiben die Buchstaben in einander laufen, und uns doppelt und dreifach erscheinen; wenn das Auge leicht ermüdet wird, und wir ihm nur durch

Abwechslung der Gegenstände Erleichterung verschaffen können. Man muß sich dann ein solches Glas aussuchen, welches bei jeder Beschaffenheit des Auges das helleste und beste Licht giebt. Hat man nun ein Mal die Gläser nöthig, so muß man sich abwechselnd an beiden Augen derselben bedienen, damit das eine nicht vernachlässigt werde.

Die Anstrengung der Augen ist um so nachtheiliger nach der Mahlzeit, wenn viel Zudrang des Bluts gegen den Kopf vorhanden ist, oder bei allzu hellem, und auch bei zu schwachem Lichte. Ein zu starkes Licht schadet dem Auge durch einen zu heftigen Reitz, wenn man in zu hellen Zimmern wohnt, wo das Licht von den weissen Wänden abprallt, oder wenn man in vollem Sonnenschein, oder in einem hellerleuchteten Zimmer lies't, besonders wenn dieß anhaltend geschieht. Man setze das Licht so, daß die Flamme nicht in die Augen leuchtet. Eben so nachtheilig ist ein zu schwaches Licht, wenn man dabei die Augen bei genauem Sehen anstrengt, z. B. das Lesen in der Dämmerung, oder im Mondschein. Das Licht darf nicht ungleich vertheilt seyn, so daß das stärkste Licht nur von einer Seite in's Auge fällt, indem der übrige Raum nur schwach erleuchtet ist, oder wenn man aus dem Dunkeln ins Helle sieht, oder anhaltend einen lichten Fleck betrachtet. Dadurch bekommt das Auge eine einseitige Richtung, und die Lichtstrahlen fallen um so konzentrirter ins Auge, und reitzen solches desto mehr. Man setze seinen Arbeitstisch nicht so, daß man dem Fenster gegenüber sitzt, sondern so, daß das Licht von der Seite einfällt, und überhaupt nicht die helle Sonne auf das Papier scheint.

Die Lampen mit Schirmen verursachen einen hellen Fleck auf seiner einzelnen Stelle, indeß das übrige Zimmer verfinstert wird. Wenn man bei einer solchen Lampe arbeitet, hat man das hell erleuchtete weisse Blatt vor sich, von welchem die abprallenden Lichtstrahlen desto stärker in's Auge fallen.

Das Schreiben bei Lichte greift das Auge weniger an, als das Lesen, und ist daher eine bessere Abendbeschäftigung; indem man bei dem Lesen leichter ermüdet. Um sich munter zu erhalten, kann man mit Lesen und Schreiben abwechseln. Denselben Nachtheil hat das Lesen mit einem Augenschirme, indem man in der Nähe des Auges alles verdunkelt, und aus dieser Dunkelheit in's Helle sieht. Alle ungleiche Vertheilung des Lichts ist dem Auge schädlich.

Der ausschliessende oder mehrere Gebrauch des einen Auges vor dem andern verursacht eine Schwäche beider Augen, in dem einen durch die heftige Anstrengung, in dem andern durch Vernachlässigung der Uebung im Sehen.

Alles, was die Anhäufung des Bluts im Kopfe vermehrt, schadet den Augen; z. B. enge Halsbinden, das Warmhalten des Kopfes, wenn man warme Mützen in den geheitzten Zimmern trägt. Scharfe Dünste, Staub, Rauch ist den Augen nachtheilig. Nichts schadet den Augen mehr, als die schnelle Abwechslung des Lichts und der Finsterniß; besonders der schnelle Uebergang aus dem Dunkeln ins Helle.

Aber was kann man dazu beitragen, um sein Gesicht zu erhalten? Ausser der Vermeidung dessen, wovor wir gewarnt haben, folgende drei grosse Stärkungsmittel: frische reine Luft, gleiches mässiges Tageslicht und angemessene Uebung des Gesichtssinnes. Die freie reine Luft stärkt mehr, als alles, das Auge, indem es ihm einen gemässigten Reitz giebt, wegen des Sauerstofes, der dem Auge zugeführt wird, wegen der gleichmäs-

sigen Vertheilung des Lichts und des ungehinderten Sehens in die Ferne in der freyen Natur; dazu kommt die sanfte Abwechslung der Farben, das schöne, unserem Auge so wohlthuende frische Grün, die allmähligen Abstufungen der Gegenstände unseres Gesichtskreises; daher Leute, die viel im Freien sich aufhalten, Jäger, Boten, gemeiniglich vortreffliche Augen haben. Das Lesen in freier Luft, nur daß die helle Sonne nicht auf das Papier scheine, ist den Augen weit heilsamer, als im Zimmer. Eine mit Dünsten oder mit faulichten Stoffen erfüllte unreine Luft schadet den Augen, besonders wenn dabei scharfe Bestandtheile sind, die eine Augenentzündung erregen. Man benütze zu seiner Arbeit so viel möglich das Tageslicht, im Falle man dabei die Augen braucht. Besonders stärkend für das Gesicht sind die heitern Morgenstunden wegen des sanften milden Lichts, welches in der Natur verbreitet ist. Die Uebung stärkt das Auge, so wie überhaupt jedes Organ, welches in Thätigkeit gesetzt wird.

Man kann durch einen gemässigten Gebrauch des Auges, selbst durch Lesen und Schreiben, sein Gesicht verbessern; wenn nur keine Anstrengung dabei ist; aber noch mehr wird das Auge durch die Uebung in der freien Luft gestärkt. Man kann es dadurch außerordentlich weit bringen, um nach und nach Gegenstände in sehr beträchtlichen Entfernungen zu erkennen. Jäger, Ingenieurs, besonders die amerikanischen Wilden, haben darin eine bewundernswürdige Fertigkeit. Vornehmlich kann man in der Jugend sehr viel durch Uebung zur Stärke und zur Richtigkeit des Gesichtssinnes beitragen. Die Stärke des Gesichts gewinnt durch Sehen entfernter Gegenstände, um immer nach und nach mehr an ihnen wahrzunehmen. Man nehme dann immer weitere Entfernungen. Diese Uebung kann an einzelnen Gegenständen geschehen. Anfänglich werden die Fortschritte sehr wenig oder fast gar nicht merkbar seyn; aber nach und nach wird man zu seinem Erstaunen finden, wie weit man es darin durch Beharrlichkeit gebracht habe.

Eben so sollte man sein Auge in der Abwechslung der Gegenstände des Gesichts üben. Man fasse bald nahe, bald ferne Gegenstände in's Auge. Indeß ist es unmöglich, ohne tägliche und unermüdete Fortsetzung dieser Uebungen seinen Zweck zu erreichen. Selbst mit Lesen gröfserer und kleinerer Schrift lassen sich solche Uebungen anstellen; allerdings muß man alles vermeiden, wobei dem Auge durch Anstrengung geschadet wird. Sehr wichtig sind die Gesichtsübungen im Betreffe der Ausmessung der Entfernungen, der Höhen und Tiefen, die Vergleichung verschiedener Entfernungen mit einander, die Vergleichung der verschiedenen Gewässer, der verschiedenen Farben und ihrer feinen Abstufungen.

Fragt man erst nach dem Nutzen einer solchen Uebung? Kennt man nicht die Vortheile, die uns ein vorzüglich gutes Gesicht bei so manchen Vorfallenheiten des Lebens gewährt? Dieß unschätzbare Glück, noch den völligen Gebrauch dieses Sinnes zu geniessen in einem späten Alter, wo schon der gröste Theil der Menschen um uns her halb blind ist? Will man denn dieses Glück erst durch Entbehren schätzen lernen.

Auch schlechte Augen kann man durch vielen Aufenthalt in freier Luft, allmähligen Uebergang vom Lesen gröberer Schrift zu kleiner, besonders durch den Anblick des frischen Grüns in den dämmernden Morgenstunden stärken. Man muß den Menschen immer auf sich selbst hinweisen, damit er gewahr werde, wie viel er selbst zu seiner Cultur an sich thun könne, ohne sich auf fremde Hülfe zu verlassen.

Mit einer Beilage: Verzeichniß amtlicher Druckschriften ꝛc., welche sich in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung und Kanzlei-Buchdruckerei vorräthig befinden.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, jährlich 1 fl. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 12. Samstag, den 9. Februar 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (Erinnerung an die Wirthe.) Nach einer Mittheilung des Königl. Rektorats dahier sollen in neuerer Zeit die Studirenden sich häufig die Uebertretung des Verbots des Wirthshaus-Besuches zu Schulden kommen lassen. Es verfehlen sich sonach auch die hiesigen Wirthe gegen die längst bestehende Anordnung keinem Studirenden Aufenthalt im Wirthshause zu gestatten und Getränke zu reichen, weßhalb ihnen die polizeiliche Verordnung vom 13. August 1824, wonach jeder Wirth, der Gymnasiasten in sein Haus aufnimmt und ihnen Getränke giebt, das erste Mal eine Strafe von 6 fl. 30 kr., und im Wiederholungsfall eine Strafe von 10 fl. zu erwarten hat, mit der Bemerkung in das Gedächtniß gerufen, daß in vorkommenden Fällen unnachsichtlich hierauf erkannt werden wird.

Den 7. Februar 1833.

Königliches Ober-Amt.
Sandberger.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Garten-Verkauf und Verpachtung.) Der ein Morgen 3 Viertel im Meß haltende Gras- und Wurz-Garten vor dem Jart-Thore hinter dem sogenannten Jesuitenhaus soll am

Mittwoch den 27. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle, verpachtet, und damit auch ein Verkaufs-Versuch verbunden werden; wobei sich die Liebhaber einfinden wollen.

Den 8. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Harz-Verpachtung.) Am

Samstag den 23. dieses Monats,
Morgens 10 Uhr,

wird die Verpachtung der Harz-Nutzung von den Staats-Waldungen des hiesigen Forstes auf das laufende Jahr an den Meistbietenden vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Februar 1833.

Königl. Forst-Amt.

Ellwangen. (Carnevals-Belustigung.) Dienstag, den 12. dieses Monats, vereinigt sich die Harmonie-Gesellschaft in ihrem gewöhnlichen Lokal zu einem Masken-Ball, welches hiermit den Mitgliedern unter folgenden Bemerkungen bekannt gemacht wird:

a) Der unmaskirte Eintritt ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft gestattet. Mitglieder, welche Jemand einzuführen gesonnen sind, wollen den Namen und Stand des Eingeführten dem Vorstand anzeigen, wobei jedoch auf die Bestimmung des §. 23. der Statuten aufmerksam gemacht wird.

b) Masken, die nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, haben ebenfalls bis 10 Uhr Zutritt.

c) Alle Herren und männliche Masken bezahlen beim Eintritt 15 kr.

Den 7. Februar 1833.

Der Vorstand
der Harmonie-Gesellschaft.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Verlorne Schuld-Urkunde.) Jakob Offenhäuser von Neubronn entlehnte von dem Bürgermeister Fürgang in Aalen ein zu 5 Prozent verzinsliches Kapital tro 2. September und stellte hiefür den 18. Oktober 1815 eine gerichtliche Schuld-Verschreibung aus.

Die Schuld ist indessen heimbezahlt worden, der Schuldschein aber verloren gegangen.

Der Inhaber dieser Schuld-Urkunde wird nun aufgefordert seine Rechte an dieselbe binnen 90 Tagen bei dem Ober-Amtsgericht Aalen um so gewisser auszuführen, als nach Ablauf dieser Frist die Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Den 1. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Majer.

Neresheim. (Verlorene Schuld-Urkunde.) Da die von Jakob Bär Hajums Wittwe zu Oberdorf dem Sandel Maier ursprünglich ausgestellte Obligation über 150 fl. Kapital d. d. 25. Dezember 1796, worin Ziel Haus im Besitz der Sara Bernheimer nunmehr befindlich versichert worden, verloren gegangen ist, so wird der unbekannte Inhaber hiermit öffentlich aufgefordert, dieselbe vor der Unterpfands-Behörde zu Oberdorf innerhalb einer Frist von sechszig Tagen vorzulegen, und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigen Falls nach Ablauf dieser Frist die gedachte Obligation für kraftlos würde erklärt werden.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht in Neresheim.

Den 28. Januar 1833.

Steinhofer.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Mit hoher Regierungs-Entschliessung vom 23 vorigen Monats ist der Verkauf des 72 Morgen haltenden Senfte-Waldes bei Unterweinsteten angeordnet worden; es wird daher zu diesem Zwecke Termin auf

Mittwoch den 27. Februar dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

in der Kanzlei des unterfertigten Rent-Amts festgesetzt; wozu zahlungsfähige Kaufs-Lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf vorbehältlich hoher Regierungs-Genehmigung geschehe, und Nachgebote nicht angenommen werden.

Den 1. Februar 1833.

Königl. Bayer'sches Rent-Amt.
Pfeiffer.

Bopfingen. (Stroh-Verkauf.) Von den Erndte-Jahren 1831 und 1832 hat der Unterzeichnete 30 Tagwerk gutes Roggen-, Dinkel- und Gersten-Stroh zu verkaufen, welches er für den gegenwärtigen Preis in der Voraussetzung anbietet, daß der Liebhaber das ganze Quantum käuflich übernimmt.

Den 1. Februar 1833.

Stadt-Schultheiß Leiber.

Jartheim. (Bau-Akkord.) Es ist von dem Stiftungs-Rathe dahier ein Wohnhaus angekauft worden, welches zu einem Schulhaus eingerichtet werden soll.

Die verschiedenen Arbeiten, welche dieses Bauwesen erfordert, werden am

Donnerstag den 14. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Raths-Zimmer dahier im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden.

Auswärtige Meister werden hiezu nur dann zugelassen, wenn sie sich durch gemeinderäthliche, oberamtlich beglaubigte Zeugnisse über Vermögen und ihre Tüchtigkeit auszuweisen vermögen.

Nach dem vorliegenden genehmigten Ueberschlag betragen die Kosten für die Arbeiten des:

Maurers	821 fl. 52 kr.
Zimmermeisters	164 " 56 "
Schreiners	118 " 7 "
Schlossers	128 " 54 "
Glasers	165 " 27 "
Hafners	167 " — "
Schmid's	8 " 20 "
Anstrich-Arbeit	24 " 48 "

Den 1. Februar 1833.

Pfarrer Wolff.
Schultheiß Bauer.

Gailborf. (Vieh-Markts-Verlegung.) Der nach dem Kalender auf den 12. Februar dieses Jahres fallende hiesige Viehmarkt ist wegen des an demselben Tage statt findenden Viehmarkts zu Hall auf

Mittwoch, den 20. Februar dieses Jahres, verlegt worden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 26. Januar 1833.

Stadt-Rath.

Heubach, Ober-Amts Gmünd. (Markt-Verlegung.) Der Vieh- und Krämer-Markt, welchen die hiesige Gemeinde jährlich je am 5. März abzuhalten berechtigt ist, wird heuer, da er mit dem in Gmünd zusammenfällt, Tags darauf, nämlich am Mittwoch den 6. März abgehalten werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß kommt.

Den 5. Februar 1833.

Stadt-Rath.
vdt. Stadt-Schultheiß Krauß.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Lotterie von Oel-Gemälden und Kupferstichen aus der Frauenholz'schen Kunsthandlung in Nürnberg.) In der, unter Leitung der Königl. Stadt-Direktion Stuttgart vor sich gehenden, schon in mehreren Zeitungen beschriebenen, Sitzler'schen Lotterie befinden sich unter andern: 2 Oelgemälde im Werthe von 125 fl. und 100 fl., 5 Kupferstiche jeder zu 16 fl., 5 zu 10 fl., 30 zu 1 fl. 52 kr., 150 zu 1 fl. 48 kr., 230 zu 56 kr., 150 zu 48 kr., und so herunter bis auf den geringen Werth von 18 kr. und 15 kr., weil dabei jedes Loos gewinnt.

Plan und Loose, letztere zu 30 kr., sind zu haben bei

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Lotterie von optischen Gegenständen, welche unwiderruflich am 1. März dieses Jahres in Stuttgart gezogen wird.) Von dieser schon bekannten Hummel'schen Lotterie, in welcher unter 42 schönen Gewinnsten, zum Beispiel Fernröhren, Mikroskops, Perspektivs, Barometer, Thermometer, Reißzeuge 2c. im Werthe von 80, 66, 32, 30, 20, 18, 16, 12, 9 fl. 2c. 2c. gewonnen werden können, sind noch bis zum 20. Februar Loose zu 30 kr. und bei 6 Loosen das 7te gratis, zu haben bei

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Verkauf eines schönen Gartens.) Ein sehr hübscher Garten auf dem schönen Graben ist zu verkaufen. In demselben befinden sich zwei Frühbeete mit Gläser, ein gemauertes Gartenhaus, und ein sehr guter Gump-Brunnen.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Ellwangen. (Anzeige einer Tanz-Musik.) Unterzeichneter ist gesonnen nächsten Donnerstag den 14. Februar und an den darauffolgenden drei Fastnachtstägen, als am Sonntag den 18., Montag den 19. und Dienstag den 20. Februar dieses Monats eine Tanz-Musik zu veranstalten, wobei er noch bemerkt, daß er eine gute Musik dazu veranstaltet hat.

Unter Zusicherung guter Bedienung ladet er Jedermann höflichst ein, und bemerkt noch, daß die Masken 6 kr. Eintritt bezahlen müssen.

Den 8. Februar 1833.

Joseph Waitzmann,
Stern-Wirth.

Ellwangen. (Masken-Kleider.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur bevorstehenden Fastnachtszeit in allen möglichen Gattungen von Masken-Kleidern, die zu den billigsten Preisen ausgeliehen werden.

Den 6. Februar 1833.

Ant. Fischer,
Schneider-Meister.

Ellwangen. (Saamen-Empfehlung.) Auch heuer empfehle ich mich wieder mit meinen frischen Garten- und Blumen-Saamen und Pflanzen unter Zusicherung billigster Preise ergebenst.

Schneider-Meister Schenk.

Aalen. (Masken-Kleider.) Der Unterzeichnete offerirt sowohl den hiesigen, als auch den in der Nähe befindlichen Karnevals-Lustigen, seine in 63 Anzügen bestehenden Masken-Kleider zu sehr billigen Preisen.

Den 28. Januar 1833.

Schneider-Meister Richter.

Jaxtzell, Ober-Amts Ellwangen. (Todes-Anzeige.) Mit betrübten Herzen zeigen wir unseren Verwandten und Freunden hiedurch an, daß uns unser geliebter Vater, pensionirter Forst-Verwalter in Jaxtzell, durch den Tod entrissen wurde.

Er starb am 1. Februar, Morgens ¼8 Uhr, an der Herzwassersucht, im 76. Jahre seines sehr thätigen Lebens, und beweint von seinen Angehörigen, die ihn noch immer viel zu früh verloren.

Für die bewiesene Theilnahme an diesem Verluste herzlich dankend, empfehlen sich mit ihren Familien zu ferneren Wohlwollen seine beiden hinterlassenen Söhne,

Den 6. Februar 1833.

Ludwig Frank,
Schultheiß in Jaxtzell;
und
Georg Frank,
Forstwarth in Dankoltsweiler.

Vermischte Aufsätze.

Kaiser Max
auf der Martinswand in Tyrol 1493.

„Hinauf! hinauf!
In Sprung und Lauf!
Wo die Luft so gleich, wo die Sonne so klar,
Nur die Gemse springt, nur horstet der Aar;
Wo das Menschengewühl zu Füssen mir rollt,
Wo das Donnergebrüll tief unten grollt:
Das ist der Ort, wo die Majestät
Sich herrlich den Herrscherthron erhöht!

Die steile Bahn
Hinan! hinan!
Dort pfeifet die Gemse! Ha springe nur vor;
Nachsetzt der Jäger, und fliegt empor!

Gähnt auf die Kluft
Schwarz wie die Gruft;
Nur hinüber, hinüber im leichten Schwung!
Wer setzet mir nach? S' war ein Kaisersprung!
Klimm, Gemse, nur auf die Felsenwand!
In die lustige Höh, an des Abgrunds Rand

Mach' ich mit Eisen mir doch die Bahn.
Nur muthig hinauf, und muthig hinan!
Jetzt ohne Rast
Den Strauch erfaßt!
Wenn tückisch der Zweig vom Gestelne läßt,
So hält mich im Fall die Klippe noch fest."

Der Stein nicht hält,
Der Kaiser fällt
In die Tiefen hinab zwei Klafter lang;
Da ward Herr Maxen doch gleichsam bang.
Ein Felsen hervor ein wenig ragt,
Das nennt er Glück — Gott sey's geklagt!
Einbrechen die Kniee, doch blieb er stehn,
Und taumelt sich aus; da mußt er nun sehn;
Hier half kein Sprung,
Kein Adlerschwung;
Denn unter ihm senkt sich die Martinswand,
Der steilste Felsen im ganzen Land.

Er starrt hinab
In's Wolkengrab,
Und starrt hinauf in's Wolkenmeer,
Und schaut zurück und schaut umher.
Da zeigt sich kein Fleck zum Sprung handbreit,
Kein Strauch, der den Zweig dem Klimmer beut,
Aus hartem Felsen wölbt sich ein Loch
Schroff hinter ihm, wie ein Dom so hoch!
Der Kaiser ruft
In taube Luft;
„Ey doch wie hat mich die Gemse verführt!
Kein Weg zu den Lebenden niederführt."

Er war's gewillt,
Es ist erfüllt!
Wo die Luft so leicht, wo die Sonne so klar,
Wo die Gemse nur springt, nur horstet der Aar,
Wo das Menschengewühl zu Füssen ihm rollt,
Wo das Donnergebrüll tief unten grollt,

Da steht des Kaisers Majestät
Doch nicht zur Wonne hoch erhöht.
Ein Jammersohn
Auf luft'gem Thron,
Findet sich Max nun plötzlich allein,
Und fühlt sich schaudernd, verlassen und klein.

Im Thalesgrund
Ein Hirte stund,
Und sieht auf der Platte sich's regen,
Und bücken, und heben, und schreitend bewegen.
„Den bannt wohl hinauf des Satans Gewalt?
Das ist bei Gott eine Menschengestalt!"
So ruft er, und winkt die Hirten herbei,
Daß jeder ihm staunend das Wunder zeih'!
„Gott sey mit ihm!"
Ists eine Stimm':
„Der stehet dort oben in grosser Noth,
Muß arg wohl erleiden den Hungertod."

Auf leichtem Roß
Ein Jägertroß
Kommt nun das Thal hereingesprengt,
Wo sich die Menge schon gaffend drängt,
Und rufet den nächsten Hirten an:
„Nahm wohl der Kaiser anher die Bahn?
Hoch auf den Alpen klomm er empor,
Daß ihn des Jägers Blick verlor."
Der Hirte blickt
Auf die Wand, erschrickt,
Hindeutend sagt er zum Jägerschwarm:
„Dann schaut ihn dort oben! daß Gott erbarm'!"

Der Jäger blickt
Auf die Wand, erschrickt,
Und hebet nun schnell sein Sprecherrohr,
Und ruft, was Menschenbrust mag, empor:
„Herr Kaiser, seyd ihrs, der steht in der Blend,
So werft herab einen Stein behend!"

Und vorwärts nun woget das Menschengewühl,
Und plötzlich ward es nun todtenstill.
Da fällt der Stein
Senkrecht hinein,
Wo unter dem Felsen ein Hüter wacht,
Daß zerschmettert das Dach zusammenkracht.

Des Volks Geheul,
Auf eine Meil
Im ganzen Umkreis zu hören,
Macht rings das Echo empören.
Und zum Kaiser auf dringet der Jammerlaut,
Der kaum mehr menschlicher Hülfe vertraut.
Er spannet das Aug', er strecket das Ohr:
„Was wühlet dort unten? Was rauscht empor?"
Er sieht und lauscht!
Fort wühlt's und rauscht —
So harret er aus ohn' Murren und Klag,
Der edle Herr, bis zu Mittag.

Doch Sonnenbrand
Die Felsenwand
Zurück mit glühenden Strahlen prallt,
Da wird unleidlich der Hitze Gewalt.
Erschöpft von der mattenden Gemsenjagd,
Von Durst gequält, von dem Hunger geplagt,
Fühlet sich Max ganz matt und schwach; —
War's Wunder, daß endlich die Kraft ihm brach?
Das wünscht er allein,
Gewiß zu seyn,
Eh' die Besinnung ihm verfließt,
Ob Hülfe bei Menschen noch möglich ist?

Bald wußt' er Rath,
Und schritt zur That,
Und schrieb mit Stiften auf Pergament
Die Frag' ans Volk, und wickelt behend
Mit goldenem Bande das Täfelein
Auf einen gewicht'gen Marmorstein,
Ließ fallen die Last in die Tiefe hinab, —
Und horcht — kein Laut, der ihm Antwort gab.
Ach Gott und Herr!
Man liebt ihn so sehr
D'rum findet vom Volke sich niemand ein,
Dem Herrn ein Bote des Todes zu seyn.

Der Kaiser wie hart
Auf Antwort hart,
Und sendet den dritten und vierten Stein,
Doch immer wollt es vergeblich seyn.
Bis schon am Himmel die Sonne sich senkt,
Und nun erseufzend der Herr sich denkt:
„Wär' Hülfe möglich, sie riefen es mir,
So harr' ich nun sicher des Tod's allhier."
Da hob sein Sinn
Zu Gott sich hin;
Ihm entflammet das Herz der heilige Geist,
Daß er sich schnell von dem Irdischen reißt;

Wegstößt die Welt,
Zum Ew'gen hält!
Jetzt wieder ein Täflein nimmt zur Hand,
Beschreibt es eifrig. — Weil fehlte das Band,
So band er's am Stein mit dem goldenen Vließ!
Was sollt's ihm? Er war ja des Todes gewiß!
Und aus dem erhöheten luftigen Grab
Wirft er den Stein in das Leben hinab.
Wohl peinlicher Schmerz
Durchwühlet das Herz
Jedem, der nun, was der Kaiser begehrt,
Weinend vom weinenden Leser hört.

Der Leser rief:
„So heißt der Brief.
Viel Dank Tyrol für deine Lieb,
Die treu in jeder Noth mir blieb.
Doch Gott versucht' ich mit Uebermuth,
Das soll ich nun büssen mit Leib und Blut.

Bei Menschen ist keine Rettung mehr;
Gott's Wille geschehe! Gerecht ist der Herr!
Will büssen die Schuld
Mit Muth und Geduld.
Mit Einem wohl könnt ihr mein Herz erfreun,
Ich will euch den Dank im Tode noch weihn.

Nach Zierlein eilt
Nun unverweilt
Ein Both' um das heilige Sacrament,
Nach dem mir dürstend die Seele brennt.
Und wenn der Priester steht am Fluß,
So kündet's mir Schützen durch einen Schuß.
Und wenn ich den Segen nun soll empfahn,
So deut' es ein zweiter mir wieder an.
Sehr bitt' ich euch,
Flieht dann zugleich
Mit mir zum Helfer in aller Noth,
Daß er mich stärk' in dem Hungertod."

Der Bote fleugt,
Der Priester keucht
Nun schon herbei, nun sieht er am Fluß,
Schnell kündet's dem Kaiser der Schützen Schuß.
Der schauet hinab, erblickt die Monstranz,
Denn blitzend erglänzt ihr Demantkranz.
Und wirft sich vor ihr auf die Kniee hin,
Mit zerknirschtem Herzen, mit gläubigem Sinn.
Die Menschheit ringt,
Und fliegt, und schwingt
Auf entfesselten Flügeln empor sich schnell
Zu der ewigen Liebe hochheiligem Quell!

Und o wie fleht
Sein heisses Gebet!
„O Gott, du Vater allmächtig am Himmelsthron,
Du Lieb' aus Lieb' entquollener Gottessohn,
Und Du hochheiliger Gottesgeist,
Der beide vereint, das Heil uns weist;
O Gott, deß Lieb' auf jeder Spur
Verkündet laut die weite Natur!
O tauchte sich schnell
Im Liebesquell
Mein liebender Geist, umfaßte die Welt,
Die liebend am Herzen dein Arm erhält.

Vor meinem Tod
Dein Himmelsbrod
Wünsch' ich Unwürdiger, o wie sehr!
O sieh auf mich erbarmend her!
O Christus Lieb' tritt bei mir ein,
Und führ' mich zurück in der Gläub'gen Verein,
Die deine Lieb' so feurig beseelt,
Daß eines sie werden mit Gott und Welt.
Und weil ich nicht werth,
Was ich begehrt,
Ein einzig Wort aus deinem Mund
Macht deinen Knecht auch wieder gesund."

So will er im Flehn
Vor Liebe vergehn.
Da kündet ein zweiter Schuß ihm an,
Daß er den Segen nun soll empfahn.
Der Herr sogleich auf Felsengrund
Wirft sich die Stirn und die Hände wund.
Und der Jäger mit lautem Sprecherrohr
Sagt ihm des Priesters Worte vor:
„Dich segnet Gott
In deiner Noth,
Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist,
Den Himmel und Erd' ohn' Ende preißt."

Nun allzumahl
Im ganzen Thal
Das Volk auf den Knien harrt im Gebet,
Und laut für das Heil des Herren fleht.
Den Kaiser rührt's, der Betenden Schall
Bringt ihm zu Ohren der Wiederhall.

Auch er bleibt knien im Gebet,
Und Gott für das Wohl der Völker fleht.
Schon flammt der Mond
Am Horizont,
Und herrlich das grünliche Firmament
Von funkelnden Sternenheeren brennt.

Des Himmels Pracht
Erweckt mit Macht
Die Sehnsucht zum himmlischen Vaterland,
Ihm löset sich jedes irdische Band.
Wo der Seraphim Harfe Jubel erklingt,
Der Seligen Chor das Heilig singt,
Wo das Leiden schweigt, die Begierde sich bricht,
Zur ewigen Liebe, zum ewigen Licht,
Dahin, dahin
Schwingt sich sein Sinn,
Und mit hoch empor gehobenen Händen
Denkt er entfliehend, sein Elend zu enden.

Als schlank und fein
Ein Bäuerlein,
Wie der Blitz ihn blendend, nun vor ihm stund,
Und grüßt ihn mit lieblich ertönendem Mund:
„Herr Max, zum Sterben hat's wohl noch Zeit,
Doch folget mir schnell. Der Weg ist weit."
Der Kaiser entsetzt sich ob dem Gesicht,
Und trauet den Augen und Ohren nicht.
Und wie er schaut,
Ihm heimlich graut;
Denn es wallt' um den Knaben gar sonderlich
Ein dämmernder Schein, der nichts Irdischem glich.

Doch der Kaiser in Hast
Sich wieder faßt,
Und fragt das Knäblein: „Wer bist Du? Sprich!" —
„Ein Bote, gesandt um zu retten Dich." —
„Wer zeigte dir an zur Klippe den Weg?" —
„Wohl kenn' ich den Berg und jeglichen Steg." —
„So hat dich der Himmel zu mir geschickt? —
„Wohl hat er dein reuiges Herz erblickt." —
D'rauf es sich dreht,
Zur Höhlung geht,
Und gleitet nun leicht durch den Riß in die Wand,
Den vorher sein forschendes Auge nicht fand.

Durch den Riß gebückt
Der Kaiser sich drückt.
Sieh, da hüpfet das Knäblein leuchtend voran
Durch steile Schluchten tief ab die Bahn.
Wo funkelnd das Erz an den Wänden glimmt,
In der Tiefe der Schwaden aufblitzend schwimmt,
Am Gewölb ertönt der Schritte Hall,
Fern donnert des Bergstroms brausender Fall,
Tiefer noch ab,
Meilen hinab:
Da gleitet das Knäblein in eine Schlucht,
Die Fackel erlosch. — Mit den Händen bange nun sucht

Max sich den Weg hinvor,
Und dringt empor;
Und schaut aufathmend der Sterne Licht,
Und sucht den Knaben — und findet ihn nicht.
Da faßt ihn ein Schauer. Nicht hat er geirrt.
Wohl war es ein Engel, der ihn geführt.
Und schon erkennt er Zierleins Thal,
Hört brausen der Menge verworrenen Schall.
Mit bebendem Tritt
Er weiter schritt,
Wie oft, ermattet, er weilen muß,
Bis er naht dem weit erglänzenden Fluß.

Noch stand er weit,
Doch hoch erfreut
Schaut er den Priester bei Fackelglanz
Stehn, unermüdlich mit der Monstranz.
Und noch die treuen Gemeinden knien,
Und heiß im Gebete für ihn glüh'n.
Sein Auge ward naß, sein Herz hoch schwoll,
'S war ja von tausend Gefühlen voll.
Schnell tritt er vor,
Ruft laut empor:
„Lobet den Herrn und seine Macht!
Sehet, mich hat sein Engel zurückgebracht."

Collin.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 1 fl. Einrückungsgebühren, welche durch die Post bezogen werden, jährlich 6 kr. Insertions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 13. Samstag, den 13. Februar 1833.

Anzeigen aller Art, welche ... Publikum einlaufen, erhalten Platz darauf in dem Blatte.

Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Aufruf an den unbekannten Besitzer einer Staats-Schuld-Urkunde.) Dem vormaligen Steuer-Einbringer Berger zu Dankoltsweiler ist die Schuld-Urkunde über ein bei der Königl. Württembergischen Staats-Schulden-Zahlungs-Kasse stehendes, in dem Staats-Schuldbuche Lit. D. sub Nro. 3886, eingetragenes Kautions-Capital von 50 fl. verloren gegangen.

Auf die Bitte des vormaligen Steuer-Einbringers Berger um Kraftloserklärung dieser Schuld-Urkunde, wird nun deren etwaiger unbekannter Inhaber hiermit aufgefordert dieselbe binnen 60 Tagen von Morgen an gerechnet, der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigen Falls die erwähnte Schuld-Urkunde für kraftlos würde erklärt werden.

So beschlossen im Civil-Senat des Königl. Gerichts für den Jart-Kreis.

Den 4 Februar 1833.

Für den Vorstand.

Kaupp.

Neuler, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Schulden-Liquidation.) Die Verlassenschafts-Masse des Anton Kieninger von Neuler reicht zur Bezahlung der Schulden nicht zu, und es wurde der Gant oberamtsgerichtlich erkannt.

Zur Vornahme der Schulden-Liquidation und eines Vergleichs-Versuchs ist

Montag, der 4. März dieses Jahres,

bestimmt, an welchem Tage,

Morgens 8 Uhr,

die Gläubiger in dem Wirthshause zu Neuler zu erscheinen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren, und sich wegen eines Vergleichs zu erklären haben.

Die Nichterscheinenden werden bei der nächsten Gerichts-Sitzung von der Masse abgewiesen.

Ellwangen, den 1. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Akt. Verw. Piller.

Ellwangen. (Garten-Verkauf und Verpachtung.) Der ein Morgen 3 Viertel im Meß haltende Gras- und Wurz-Garten vor dem Jart-Thore hinter dem sogenannten Jesuitenhause soll am

Mittwoch den 27. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle verpachtet, und damit auch ein Verkaufs-Versuch verbunden werden; wobei sich die Liebhaber einfinden wollen.

Den 6. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Herrschaftlicher Wald-Boden-Verkauf.) Am

Samstag den 23. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,
werden auf dem Forst-Amts-Bureau dahier ein Stück Wald-Boden vom Kronwald Wörnersberg, Reviers Adelmannsfelden bei Hochbronn, 1½ Morgen 29½ Ruthen im Maas haltend, und ein öder Waldboden vom Kronwald Abelesgehren, Reviers Wilflingen, bei der Wilflinger Oehl-Mühle, im Flächen-Betrag von ½ Viertel 88 Ruthen, welcher niemals überbaut werden darf, im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden verkauft; wozu man die Liebhaber einladet.

Den 9. Februar 1833.

Königl. Forst-Amt.

Ellwangen. (Holz-Verkauf.) Am Samstag den 16. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem Stiftungs-Wald Spatzenholz bei Schwabsberg 22 Sägblöcke, 17½ Klafter Tannen-Brennholz, und 4 Fuder Nadelstreu, vorbehältlich höherer Genehmigung gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Den 11. Februar 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Verlorne Schuld-Urkunde.) Jakob Offenhäuser von Neubronn entlehnte von dem Bürgermeister Fürgang in Aalen ein zu 5 Prozent verzinsliches Kapital tro 2. September und stellte hiefür den 18. Oktober 1815 eine gerichtliche Schuld-Verschreibung aus.

Die Schuld ist indessen heimbezahlt worden, der Schuldschein aber verloren gegangen.

Der Inhaber dieser Schuld-Urkunde wird nun aufgefordert seine Rechte an dieselbe binnen 90 Tagen bei dem Ober-Amtsgericht Aalen um so gewisser auszuführen, als nach Ablauf dieser Frist die Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Den 1. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht,
Majer.

Jaxtheim. (Bau-Akkord.) Es ist von dem Stiftungs-Rathe dahier ein Wohnhaus angekauft worden, welches zu einem Schulhaus eingerichtet werden soll.

Die verschiedenen Arbeiten, welche dieses Bauwesen erfordert, werden am
Donnerstag den 14. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,
in dem Raths-Zimmer dahier im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden.

Auswärtige Meister werden hiezu nur dann zugelassen, wenn sie sich durch gemeinderäthliche, oberamtlich beglaubigte Zeugnisse über Vermögen und ihre Tüchtigkeit auszuweisen vermögen.

Nach dem vorliegenden genehmigten Ueberschlag betragen die Kosten für die Arbeiten des:

Maurers	821 fl.	52 kr.
Zimmermeisters	164	56
Schreiners	118	7
Schlossers	128	54
Glasers	165	27
Hafners	167	—
Schmid's	3	20
Anstrich-Arbeit	24	48

Den 1. Februar 1833.

Pfarrer Wolff.
Schultheiß Bauer.

Gaildorf. (Vieh-Markts-Verlegung.) Der nach dem Kalender auf den 12. Februar dieses Jahres fallende hiesige Viehmarkt ist wegen des an demselben Tage statt findenden Viehmarkts zu Hall auf

Mittwoch, den 20. Februar dieses Jahres, verlegt worden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 26. Januar 1833.

Stadt-Rath.

Heubach, Ober-Amts Gmünd. (Markt-Verlegung.) Der Vieh- und Krämer-Markt, welchen die hiesige Gemeinde jährlich je am 5. März abzuhalten berechtigt ist, wird heuer, da er mit dem in Gmünd zusammenfällt, Tags darauf, nämlich am Mittwoch den 6. März, abgehalten werden; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß kommt.

Den 5. Februar 1833.

Stadt-Rath.
vdt. Stadt-Schultheiß Knauß.

Erpfenthal, Schultheisserei Röhlingen, Obe.-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Am

Dienstag den 26. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

wird aus der Erb-Masse des Kaspar Rath in Erpfenthal im Aufstreich verkauft,

Ein Bauern-Gut, bestehend in:

einem Wohnhause mit halber Scheuer, und einem Waschhaus mit ½ Gemeinde-Recht,
½ Tagwerk Garten,
5 Tagwerk Wiesen, und
19½ Morgen Aecker.

Auf Verlangen wird das Bauern-Geschirr und 14 Stück Rind-Vieh in den Kauf gegeben.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung in das Wirthshaus zu Erpfenthal eingeladen.

Ellwangen, den 1. Februar 1833.

Waisengericht Röhlingen.
Gerichts-Notar Lechler.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Verkauf eines Wohnhauses nebst Gemeinde-Theil betreffend.) Der Großherzoglich Baden'sche Hauptmann Rheinboldt ist gesonnen sein dahier besitzendes in der Spital-Strasse gelegenes dreistöckigtes unten beschriebenes Wohnhaus nebst 2 Viertel Gemeinde-Acker auf dem sogenannten Rindwasen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und hat den Unterzeichneten beauftragt, die Verkaufs-Verhandlung vorzunehmen.

Diese Verhandlung wird

Freitag den 1. März dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten statt finden; wozu die Kaufs-Liebhaber andurch eingeladen werden.

Zu dem Wohnhause gehört ein geschlossener Hof, in dem sich eine gewölbte Waschküche nebst Holz-Platz befindet.

Das Haus selbst hat einen gewölbten Keller, welcher durch einen Verschlag in zwei Theile abgetheilt ist, einen geräumigen Hausgang, zwei Küchen mit Speise-Kammern, 8 Zimmer, wovon fünf heizbar sind, zwei Speicher, und drei auf denselben befindliche Kammern.

Den 31. Januar 1833.

O. J. Prokurator v. Himberger.

Ellwangen. (Haus feil.) Unterzeichneter ist gesonnen, sein vor drei Jahren neu von Stein erbautes dreistöckigtes Haus, vor dem Stein-Thor stehend, nebst Garten von ½ Morgen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus, auf der Sommer-Seite liegend, von allen Seiten frei, hat einen grossen, nebst kleinen Keller.

Zu ebener Erde:

ein grosses heizbares Zimmer, heizbare Kammer, und Küche, einen grossen Stall, und Remise.

Im ersten Stocke:

5 in einander gehende Zimmer, wovon 4 heizbar, und Küche.

Im zweiten Stocke:

den nämlichen Gehalt, mit allen übrigen Erfordernissen.

Unter dem Dache:

2 grosse Böden, und 2 Kammern.

Das Haus hat einen geschlossenen Hof mit Brunnen.

Benannte Gegenstände können täglich eingesehen, und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden in dem Hause des Bäckermeisters Zeller.

Den 31. Januar 1833.

Joseph Hippele,
Maurer-Meister.

Ellwangen. (Aecht englisches Licht-Papier.) Dieses seit ein Paar Jahren erst in Deutschland mehr bekannt gewordene englische Licht-Papier, erfreut sich durch seine außerordentliche Wirksamkeit der allgemeinsten Anerkennung als erprobtesten Mittels in allen rheumatischen und gichtischen Leiden jeder Art, bei Reissen in den Gliedern, sogenannten Fluß, rheumatischen Kopf- und Zahnschmerzen, Ruckenschmerzen und dergleichen Uebeln.

Kein anderes Mittel hat bis jetzt jene Leiden so schnell gelindert als dieses, daher kann es hiezu nicht genug empfohlen werden, auch ist der Ge-

brauch desselben sehr einfach und mit gar keiner Unbequemlichkeit verknüpft. Solches ist ganz ächt der Bogen á 24 kr. unter frankirter Einsendung der Briefe und Gelder, zu haben bei Herrn

J. G. Richter dahier.

Ellwangen. (Tanz-Anzeige.) Nächsten Sonntag, den 17. dieses Monats, halte ich Tanz-Musik; wozu ich unter Zusicherung guter Bedienung Jedermann höflichst einlade. Das Entrée für die Person ist 12 kr.

Den 12. Februar 1833.

Karl Keser zum Adler.

Ellwangen. (Anzeige einer Tanz-Musik.) Unterzeichneter ist gesonnen nächsten Donnerstag den 14. Februar und an den darauffolgenden drei Fastnachtstägen, als am Sonntag den 18., Montag den 19., und Dienstag den 20. Februar dieses Monats eine Tanz-Musik zu veranstalten, wobei er noch bemerkt, daß er für eine gute Musik hiezu bemüht war.

Unter Zusicherung guter Bedienung ladet er Jedermann höflichst ein, und bemerkt noch, daß die Masken 6 kr. Eintritt bezahlen müssen.

Den 8. Februar 1833.

Joseph Waitzmann,
Gastgeber zum Stern.

Pfahlheim, Ober-Amts Ellwangen. (Lotterie eines Flügels im Werthe von 100 fl.) Nachdem der Unterzeichnete unterm 24. Mai vorigen Jahres die gnädigste Erlaubniß zu Herausspielung eines zu 100 fl. angeschlagenen Flügels mittelst 250 Loose zu 24 kr. erhielt, und auch seitdem schon die meisten Loose abgesetzt hat, zeigt er hiermit öffentlich an, daß noch ungefähr 50 Loose bei Herrn C. C. Egelhaaf in Ellwangen zu haben sind, deren Abnahme empfiehlt

Den 13. Februar 1833.

Schullehrer Gail.

Ellwangen. (Verkauf eines schönen Gartens.) Ein sehr hübscher Garten auf dem schönen Graben ist zu verkaufen. In demselben befinden sich zwei Frühbette mit Gläser, ein gemauertes Gartenhaus, und ein sehr guter Gumps-Brunnen.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Den 8. Februar 1833.

Ellwangen. (Geld-Gesuch.) Es wünscht Jemand ein Kapital von 1100 fl. gegen zweifache Versicherung und 4½ Prozent Verzinsung, aufzunehmen.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 9. Februar 1833.

Ellwangen. (Anzeige.) Den gestern ausgespielten Blumenstock von Gewürz hat Nro. 7. gewonnen, und kann in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Empfang genommen werden.

Den 13. Februar 1833.

Ellwangen. (Anzeige von Blumenlaub ꝛc.) Unter mehreren Artikeln, die wir seit Kurzem Theils neu und Theils in größerer Auswahl wieder erhielten, und von welchen nächstens ausführlicher in diesem Blatte Erwähnung geschehen wird, befinden sich auch Gold- und Silber-Blumen- und Phantasie-Laub, dann feinstes und ächtes Gold- und Silber-Papier, wo auf wir in gegenwärtiger Fastnachtszeit Carnevals-Lustige aufmerksam machen.

Den 12. Februar 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 2. Februar 1833.

1 Simri	Kern	1 fl. 23 kr.	1 fl. 32 kr.
1 "	Gemischt	1 fl. 14 kr.	1 fl. 16 kr.
1 "	Korn	1 fl. 12 kr.	- fl. — kr.
1 "	Gerste	- fl. 56 kr.	1 fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern			1 fl. 26 kr.
" " vom Korn			- fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 2erlei Preisen in 20 Käufen	105 Schfl. 5 Sri.
Gemischtes zu 2erlei Preisen in 2 Käufen	2 Schfl. 6 Sri.
Roggen	— Schfl. - Sri.
Gersten	6 Schfl. - Sri.
	— 115 Schfl. 2 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	32 Schfl. - Sri.
Summa	147 Schfl. 2 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 1295 fl. 34 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	10 kr.
Ein Kreuzerweck	7 Loth - Dt.
Für 1 kr. Laibenbrod	8 " - "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

D. Literarische Anzeigen.

In dem Verlage und der Buchdruckerei des Unterzeichneten ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Gemeinschaftliche Volksandacht bei der Feier der heiligen Messe, zunächst zum wöchentlich einmaligen öffentlichen Gebrauche in der Stadt-Pfarr-Kirche Lauchheim, dann zur beliebig stillen Privat-Erbauung; von Stadt-Pfarrer Hemmerle.

(Ein Beitrag zu bescheidener Entfernung der, zur Feier der heiligen Messe gewiß unzweckmässigen Rosenkranz-Andacht und einer geeigneten Christenlehrschaulung.)

Preis per Exemplar, 1 Bogen in 8., in farbigen Umschlag gebunden, 3 kr., im Dutzend das Exemplar 2½ kr., in grösseren Partien 2 kr.

Vermischte Aufsätze.

Seltene Lebensskizzen eines jungen Königs.

Elisabeth, die Tochter Kaisers Sigmund und junge Wittwe Kaiser Albrechts des II., gebahr 18 Wochen nach dem Tode ihres Gemahls einen Prinzen, der Ladislaus mit dem Beinamen Posthumus genannt wurde. Diese muthige Fürstin stellte ihn den Ungarn als ihren König vor, und beredete sie, daß man den Knaben auf dem königlichen Schloß zu Stuhlweissenburg in der Stephanskirche durch den Kardinal mit den gewöhnlichen Ceremonien zum König von Ungarn salbte, und ausrief. Die Prälaten und Herrn, so wie der ganze anwesende zahlreiche Adel hoben die starken nervigten Hände über das Haupt des gekrönten Kindes, schwuren und huldigten ihm als ihrem König, und versprachen zugleich der Königin, Gut, Blut und Ehre für ihr und ihren Sohn aufzuopfern. Ulrich von Cilli, ein Bruder der Großmutter des neuen Königs vertrat nun seine Stelle, und schwur in seinem Namen den Ständen des Reiches Freiheiten, Gesetze und Ordnung handzuhaben. Diese ganze Handlung sah aber an sich selbst schon sehr betrübt aus, denn während dem feierlichen Krönungsakt weinten Kind und Mutter, das erste Thränen der Kindheit, diese Thränen der Wittwe im allgemeinen Drange so gefährlicher Umstände, und die Zähren der Königin machten alle Zuseher weinen. Allein bei all der Weiche ihres Herzens konnte doch Elisabeth nicht die Schlauheit des Weibes verbergen: sie, die den ungarischen Wankelmuth, und die Vorurtheile dieser stolzen Nation nur zu gut kannte, vermög welcher jener nicht als ihr ächter König anerkannt wird, der nicht mit der gewöhnlichen Reichs-Krone gekrönt würde, wußte es fein zu veranstalten, daß eben diese Krone, die man ihrem Sohne aufsetzte, so lange derselbe lebte, in ihren Händen bliebe, und die Ungarn diese keinem Andern auf's Haupt setzen könnten. Man verwahrte dieselbe eingehüllt in einem seidenem Tuch in einem mit vielen Schlössern versehenen Kästchen mit den landesherrlichen Insiegeln versiegelt. Als nun der Krönungsakt in feierlichem Ernst sich endigte, und die Krone wieder in Verwahrung sollte gebracht werden, so wikelte die Königin in Gegenwart der Stände dieselbe mit eigenen Händen in das dazu bestimmte Tuch, und gab sie einer Dame aus ihrem Gefolge aus dem Geschlechte der Frauenauer, als ob sie solche in das Kästchen legen sollte; diese aber schon unterrichtet, hatte ein Bündchen gleicher Schwere und Grösse, und mit gleichem Tuche umwickelt, bei sich verborgen, welches sie so schnell und listig zu verwechseln, und an die Stelle der Krone zu

legen wußte, daß es niemand beobachtete, sondern man schloß und versiegelte wohl das Kästchen. Elisabeth vergalt den Ungarn dafür List wider List; denn als die Königin auf dem Schlosse zu Komorrn die Geburtswehen eben dieses Prinzen wegen überfielen, setzten die ungarischen Stände zum Verdrusse der weiblichen Schamhaftigkeit den Palatinum vor die Thüre des Gemaches, in welchem die Königin gebähren sollte, damit etwa kein Prinz könne eingeschoben werden. Diese für ihr Kind so thätige Fürstin starb aber bald darauf, als der Knabe kaum drei Jahre alt war. Kaiser Friedrich war an diesem königlichen Waisen ein treuer Vormund, und durch seinen mächtigen Beistand wurde Ladislaus noch bei zarter Kindheit König über Ungarn und Böhmen, beide Reiche aber wurden indessen durch Statthalter regiert. Nach einiger Zeit forderten die Böhmen ihren König vom Kaiser Friedrich in ihr Land zur bessern Erlernung der heimischen Sitten und Sprache; der Kaiser schlug es ihnen aber ab, indem er vorwand, daß des Prinzen zartes Alter die Veränderung der Luft nicht würde ertragen können. Nach dieser Verweigerung begehrten die Gesandten wenigstens den Prinzen zu sehen, den man auch sogleich in des Kaisers Gemach brachte. Sobald nun Georg Gissera, einer von den Gesandten, das junge Herrlein ersah, weinte er vor Freuden, und küßte dem Kinde die Hände, und bezeigte sein Vergnügen mit vielen Worten, endlich fragte er den Kleinen: Mein theurer Prinz! was soll doch ich als euer alter Ritter und Diener dermal einst für meine treue Dienste zu erwarten haben? Der junge Herr warf sogleich auf die Frage die Augen allenthalben herum, und als er einen Beutel auf dem Tische liegen sah, darin er sechs Goldgulden fand, nahm er selbe heraus, und schenkte sie dem Gissera, der sie mit solcher Freude und solchem Dankgefühl annahm, daß er diese sechs Goldstücke Lebenslang an einer goldnen Kette am Halse trug. Im Jahr 1457 beschloß man den jungen König mit Magdalenen, einer Tochter Karl des VII. von Frankreich zu vermählen. Eine vornehme Gesandtschaft böhmischer und österreichischer Herren wurde deswegen an 700 Pferde stark nach Frankreich abgeschickt, dabei hatten sie prächtige Wägen mit kostbaren Kleidern beladen bei sich, und 80 weisse Rosse, mit denen sollte die königliche Braut beschenkt werden, auch reiseten dahin viele vornehme Damen ab, der neuen Königin aufzuwarten. Das Beilager sollte zu Prag gehalten werden, wozu man alle erdenkliche Anstalten machte. Der altstädter Markt sollte einem Tanzsaale ähnlich überbaut werden, und zwar so, daß man unten reiten und fahren, oben aber gehen und tanzen konnte, zu welchem Ende an den obern Stockwerken der Häuser überall Thüren ausgebrochen wurden, aus denen man auf dieses grosse Theater treten konnte. Man erwartete zu diesem Beilager als geladene Gäste, den Kaiser Friedrich mit seiner Gemahlin, den König von Polen, vier Kardinäle, die Herzoge von Sachsen, Baiern und Schlesien, den Pfalzgrafen am Rhein, nebst einer grossen Zahl von Grafen und Herren. Allein alle diese Anstalten und Hoffnungen vernichtete auf ein Mal der Tod des Königs. In der Hälfte des Wintermonats beklagte er sich, keinen guten Schlaf zu haben, und wenn er gleich ein wenig entschlummere, so glaube er seine Aeltern und Vorfahrer im Traume zu sehen, welche ihm winkten, zu ihnen zu kommen. Vor seinem Ende schlich-

tete er noch einen Streit zwischen zwei Familien Podiebrat und Schwarzenburg, von denen jedes Geschlecht älter als das andere seyn wollte. Es war der zweite November, an einem Dinsttag als man an diesem Morgen den König nur mit einem Hemd und persischer Schaube bekleidet, mit rothen Stiefeln an den Füssen zu Gericht sitzen sah, und während der ganzen Handlung merkte man an ihm eine fortdauernde Traurigkeit: er verfügte sich dann zur Mittagstafel, über welcher er nichts als einige ernsthafte Reden führte, von da eilte er seinem Kabinete zu. Abends 8 Uhr genoß er etwelche böhmische Rüben mit besonderer Lust, und trank darauf Bier, scherzte noch mit einigen Bedienten, und weil er Schmerzen in seinem Magen empfand, legte er sich früh zu Bette. Kaum hatte er eine Stunde geschlafen, so erwachte er wieder, und klagte über heftige Schmerzen; der Kammerer ermahnte ihn sich ruhig zu halten, und den Schlaf nicht zu verscheuchen: er hielt sich darauf mit größter Geduld ruhig, um diesem nicht verdrüßlich zu fallen. Da es sich um 3 Uhr Morgens aber sehr verschlimmerte, rufte man die Aerzte zusammen, die zwar allen Fleiß anwandten, doch das nahe Ende nur allzudeutlich bemerkten. Der König fühlte es selbst, und ließ bald darauf den Statthalter Podiebrat zu sich rufen; als er eintrat, sah ihn Ladislaus beweglich an, ergrief seine Hand, und sagte ihm: „Mein lieber Torsie! eure Treue und „Tugend ist mir lange bekannt, denn euch „habe ich den böhmischen Thron zu verdan„ken, ich hoffte in Böhmen noch lange Kö„nig zu seyn, aber Gott hat ein anderes „über mich beschlossen, — ich muß sterben, „und das Reich bleibt in euren Händen, da„rum regieret es wohl, und lasset meine „Leute, die ich aus Ungarn und Oestreich „mit mir brachte, ungehindert nach ihrer „Heimath ziehen.“ Der Statthalter machte ihm noch alle Hoffnung zur Besserung, er aber fuhr fort: „Mein Torsie! glaubet, „mir, — ich sterbe! gewiß, ich sterbe! ver„sprecht mir doch nur dasjenige zu thun, „um was ich euch zuvor gebeten, werdet „ihr demjenigen nachkommen, so will ich „für euer Heil bitten, wenn ich zu Gott „komme: denn ich hoffe auf der Welt so „gelebt zu haben, daß ich vom Himmel „nicht werde ausgeschlossen bleiben, und „bald wird das Irdische verwechselt seyn „mit dem Himmlischen.“ Der Statthalter konnte sich der Thränen länger nicht mehr enthalten, er sagte ihm feierlich alles zu, und machte den schon eintretenden Priestern Platz, die den Prinzen mit dem Abendmahl versahen. Der Kirche zu Prag schenkte er alle seine Kleinodien, und befahl, daß man nach seinem Tode ihm sein schönes goldgelbes Haar abschneiden solle. Als er endlich sein Ende fühlte, nahm er eine geweihte Kerze in die Hand, und seine Augen auf ein Kreuz geheftet, betete er: Vater unser! kaum aber hatte er die Worte: und erlöse uns von dem Uebel, ausgesprochen, so verließ der Geist den Körper gleichsam im Schlafe. Er starb den 21. November, an einem Mittwoch im Jahr 1457. als er nur 36 Stunden krank war, und noch nicht ganz das 18 Jahr erreicht hatte. Man behauptet, Ladislaus hätte sich mit einem adelichen Fräulein so weit eingelassen, daß sie sich Hoffnung machen durfte, die verlornen Rosen mit Kronen zu ersetzen; als sie aber seine Vermählung mit der Prinzessin aus Frankreich vernahm, soll sie den König bei ihrer letzten heimlichen Zusammenkunft einem giftigen Messer getheilten Apfel zu essen gegeben haben, welcher Meinung auch der Graf von Ruva beistimmt.

Uebersicht der Viktualien-Preise
in den sämmtlichen Ober-Aemtern des Jaxt-Kreises.

I. Brod-, Bier- und Fleisch-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Brod. 4 Pf. Kernbrod kr.	2 Pf. Kernbrod kr.	1 Pf. halb weiß kr.	4 Pf. gemischtes kr.	4 Pf. Roggen- kr.	1 Pf. Roggen- kr.	Roggen-, g kr. Pf	Lth	Gemisch zu kr. Pf	Lth	Ein Kipfu kr. Lth	Weißbrod zu kr. Lth	Bier. br. Lager- die Maaß kr.	br. Winter- kr.	weisses kr.	Fleisch. best. Ochsen- das Pfund kr.	best. Rind- kr.	Kuh- kr.	Kalb- kr.	Ham. Lam. kr.	Schaf- kr.	Kis kr.	Schwein- kr.
Aalen . . .	Januar.	1	2½										8½	—	7	4	8	7	6	7	—	—	—	9
Crailsheim .	Februar.	9											7½	—	8	4	8	7	6	6	6	—	—	8
Ellwangen .	Januar.	10											8	—	—	—	8	7	—	7	—	—	—	8
Gaildorf . .	Januar.	9												—	8	—	7	6	—	6	—	—	—	8
Gerabronn .	Februar.	10			9½	9½							7	—	—	—	7	6	4	6	—	—	—	8
Gmünd . . .	Februar.	9½											8½	—	8	4	7	6	—	7	—	—	—	8
Hall	Februar.	—			10	—							7	—	—	—	8	7	6	6	5	—	—	9
Heidenheim .	Januar.	9				8							9	—	7	4	8	6	—	6	—	—	—	9
Künzelsau .	Februar.	9				9							7	—	8	—	8	7	6	6	—	—	—	8
Mergentheim	Februar.	9½				9							8	—	—	—	7	6	—	7	—	—	—	9
Neresheim .	Januar.	—					3						7	—	7	4	8	7	—	7	—	—	—	9
Oehringen .	Januar.	9½				10							7½	—	—	—	8	7	6	6	—	—	—	9
Schorndorf .	Januar.	10											9	—		—	7	6	—	6	—	—	—	8
Welzheim .	Februar.	10											7	—	8	4	7	7	—	6	—	—	—	9

II. Markts- und Handels-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Früchte. Roggen das Simri fl. kr.	Kernen fl. kr.	Dinkel kr.	Gerste kr.	Haber kr.	Erbsen fl. kr.	Mehl. Mund- das Simri fl. kr.	Schön- fl. kr.	Mittels kr.	Schmalz u. Butter ꝛc. Rinds- das Pfund kr.	Schweins- kr.	Butter kr.	Eier um kr. Stück	die Maß Milch kr.	Lichter ꝛc. gegossene das Pfund kr.	gezogene kr.	Unschlitt roh kr.	ausgelass. kr.	Seife kr.
Aalen	Januar.	— —	1 16	—	60	—	— —	1 28	—	—	19	18	17	3	4	—	—	—	—	—
Crailsheim .	Februar.	— —	— —	—	—	—	— —	1 8	1	—	32	—	—	—	4	18	16	12	—	14
Ellwangen .	Januar.	1 10	1 18	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf . .	Januar.	— —	— —	—	—	—	— —	—	—	—	19	22	17	3	4	19	17	12	—	15
Gerabronn .	Februar.	1 16	1 20	—	58	—	— —	—	—	—	18	17	15	4	5	16	—	13	14	14
Gmünd . . .	Februar.	— —	1 18	—	—	—	— —	1 12	—	—	18	—	16	3	4	20	18	—	—	16
Hall	Februar.	— —	1 23	—	56	—	— —	—	—	—	18	—	12	—	—	19	17	—	—	15
Heidenheim .	Januar.	1 4	1 12	—	60	38	— —	—	—	—	21	—	16	4	5	20	18	16	18	17
Künzelsau .	Februar.	1 12	1 20	—	54	—	— —	—	—	—	16	20	12	4	5	16	14	13	15	17
Mergentheim	Februar.	— —	— —	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	19	17	13	16	17
Neresheim .	Januar.	— —	— —	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—	4	20	18	—	—	16
Oehringen .	Januar.	1 —	1 20	—	52	30	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	17	15	—	15	17
Schorndorf .	Januar.	— —	— —	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	—
Welzheim .	Februar.	— —	— —	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	17

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. C. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 24 Xr. Auswärt. welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 18 Xr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 Xr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 14. Samstag, den 16. Februar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Neuler, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Schulden-Liquidation.) Die Verlassenschafts-Masse des Anton Kieninger von Neuler reicht zur Bezahlung der Schulden nicht zu, und es wurde der Gant oberamtsgerichtlich erkannt.

Zur Vornahme der Schulden-Liquidation und eines Vergleichs-Versuchs ist

Montag, der 4. März dieses Jahres,

bestimmt, an welchem Tage,

Morgens 8 Uhr,

die Gläubiger in dem Wirthshause zu Neuler zu erscheinen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren, und sich wegen eines Vergleichs zu erklären haben.

Die Nichterscheinenden werden bei der nächsten Gerichts-Sitzung von der Masse abgewiesen.

Ellwangen, den 1. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Garten-Verkauf und Verpachtung.) Der ein Morgen 3 Viertel im Meß haltende Gras- und Wurz-Garten vor dem Jaxt-Thore hinter dem sogenannten Jesuitenhause soll am

Mittwoch den 27. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle verpachtet, und damit auch ein Verkaufs-Versuch verbunden werden; wobei sich die Liebhaber einfinden wollen.

Den 8. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Maurer- und Ipser-Arbeiten.) Am

Mittwoch den 13. künftigen Monats März,
Vormittags 10 Uhr,

kommen in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier folgende im gegenwärtigen Jahr vorzunehmende Arbeiten in Abstreich:

1) Die Pfarrwohnung zu Bühlerzell auf 2 Seiten der Wendungen zu verblenden und zu verputzen, so wie auch auf 2 Seiten die Wendungen auszubessern, wovon der Kosten-Ueberschlag 59 fl. 59 kr. beträgt.

2) Bei dem Schlosse in Ellwangen die Umfassungs-Mauern auszuschiften, zu verputzen ꝛc., an denselben die schadhaften Dachungen herzustellen, und eben so auch bei den Schubpfeilern am Wallgraben die Bedeckung auszubessern, von welchen Arbeiten sich der Kosten-Ueberschlag auf 239 fl. 26 kr. in der Zusammenfassung belauft.

Auswärtige Meister haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen zu versehen.

Den 13. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Zehent- und Gültfrüchte.) Für die Zehent- und Gültfrüchten von 1832 sind durch die Königl. Finanz-Kammer vom 12. dieses Monats folgende Preise, wornach sie in Geld bezahlt werden können, nach dem Durchschnitt der Ellwanger Schrannen-Preise von Martini an bis Lichtmeß dieses Jahres bestimmt worden per Schäffel:

Roggen	10 fl. — kr.
Gerste	7 " 48 "
Dinkel	4 " 16 "
Haber	4 " 28 "

Wornach nun auch die schon geschehenen Geld-Zahlungen zu berichtigen sind.

Den 13. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen an der Jaxt. (Verkauf von Choral-Büchern von Pergament.) Die unterzeichnete Stelle wird hienach beschriebene entbehrliche Choral-Bücher, vorbehältlich höherer Genehmigung, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen und ladet nun die Liebhaber ein,

Montag, den 11. März dieses Jahres,

in der Sakristei der Stifts-, nun ersten Stadt-Pfarr-Kirche dahier, wo die Ausstreichs-Verhandlung

Vormittags 10 Uhr

beginnen wird, sich einzufinden, wobei noch bemerkt wird, daß auswärtige der unterzeichneten Stelle nicht bekannte Liebhaber mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, ohne welche sie zum Ausstreich nicht zugelassen werden können.

Den 12. Februar 1833.

Stiftungs-Pflege.

Joannis.

Beschreibung der Choral-Bücher.

2 Stück jedes 19" hoch und 14" breit, enthält 234 Blatt, zusammen 468 Blatt, gut erhalten, de 1798.

2 detto, jedes 18" hoch und 13" breit, enthält 404 zusammen 808 Blatt, ohne Jahreszahl, übrigens gut erhalten.

7 detto, jedes 12" hoch und 9" breit, enthält 210 zusammen 1470 Blatt ohne Jahreszahl, sehr alt.

1 detto, 14" hoch und 10" breit, enthält 20 Blatt, gut erhalten, de 1788.

1 detto, 11" hoch und 8" breit, enthält 85 Blatt, ohne Jahreszahl.

Jedes Buch ist mit starkem Leder eingebunden, und mit Messing beschlagen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Verlorne Schuld-Urkunde.) Jakob Offenhäuser von Neubronn entlehnte von dem Bürgermeister Fürgang in Aalen ein zu 5 Prozent verzinsliches Kapital vom 2. September und stellte hiefür den 18. Oktober 1815 eine gerichtliche Schuld-Verschreibung aus.

Die Schuld ist indessen heimbezahlt worden, der Schuldschein aber verloren gegangen.

Der Inhaber dieser Schuld-Urkunde wird nun aufgefordert seine Rechte an dieselbe *binnen* 90 Tagen bei dem Ober-Amtsgericht Aalen um so gewisser auszuführen, als nach Ablauf dieser Frist die Urkunde für kraftlos erklärt *werden* wird.

Den 1. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Majer.

Erpfenthal, Schultheisserei Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Am

Dienstag den 26. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

wird aus der Erb-Masse des Kaspar Rath in Erpfenthal im Ausstreich verkauft,

Ein Bauern-Gut, bestehend in:

einem Wohnhause mit halber Scheuer, und einem Waschhaus mit ½ Gemeinde-Recht,
½ Tagwerk Garten,
6 Tagwerk Wiesen, und
19¼ Morgen Aecker.

Auf Verlangen wird das Bauern-Geschirr und 14 Stück Rind-Vieh in den Kauf gegeben.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung in das Wirthshaus zu Erpfenthal eingeladen.

Ellwangen, den 1. Februar 1833.

Waisengericht Röhlingen.

Gerichts-Notar Lechler.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ueber die Beschaffenheit des zum Verkauf kommenden Salzes.

Um die in neuerer Zeit öfters vorgekommenen irrigen Gerüchte, als ob das sogenannte schwarze Salz für die Gesundheit schädlich sey, zu widerlegen, ich bringe hiemit den nachstehenden jüngst im schwäbischen Merkur enthalten gewesenen Aufsatz über die Beschaffenheit des erwähnten Salzes zur Kenntniß des engeren Publikums, mit dem Bemerken, daß bei mir bloß Steinsalz, welches ebenso gut wie das Kochsalz, sich für den Gebrauch der Menschen und des Viehes eignet, zu 2 Kreuzer das Pfund verkauft wird, und halte ich mich zu geneigter Abnahme empfohlen.

Ellwangen, den 16. Febr. 1833.

A. G. Millauer.

„Die von verschiedenen Seiten zur Sprache „gekommenen nachtheiligen Folgen, welche der „Genuß des sogenannten Viehsalzes auf die Ge„sundheit des Menschen äußern soll, und insbe„sondere einige, von praktischen Aerzten, unter Er„zählung spezieller Fälle, hierüber öffentlich be„kannt gemachten Aufsätze machen eine kurze Be„leuchtung dieses Gegenstandes um so nöthiger, „als sich darüber bereits hin und wieder unrich„tige Ansichten gebildet haben.

„Außer dem Kochsalz verkauft der Staat, um „die Hälfte des Kochsalz-Preises, noch zwei andere „Sorten Salz: Viehsalz und Steinsalz. Diese bei„den anderen Sorten, welche ihrer ganzen Beschaf„fenheit nach wesentlich von einander verschieden „sind, wurden nun bisher sehr häufig mit einan„der verwechselt, und dieß ist theilweise auch in „den oben erwähnten Aufsätzen geschehen.

„Das Viehsalz, wie es auf den Württem„bergischen Salinen verkauft wird, besteht Theils „aus demjenigen Salz, welches sich beim Sieden „mit den, in der Soole enthaltenen, kohlensauren „Eisen- und Kalktheilen zuerst auf den Boden setzt, „Theils aus dem sogenannten Kehrsalz, welches „in den Trockenstuben ausgekehrt wird, Theils „aus dem Bordsalz, welches an den Rändern der „Pfannen anschießt und starke Beimischung von „fremden Theilen, namentlich auch von Eisenrost, „enthält. Hier nach ist also das Viehsalz ein un„reines Salz, welches nicht zum Genusse des Men„schen taugt, und, wenn es doch genossen wird, „sehr leicht schädliche Wirkungen für die mensch„liche Gesundheit hat.

„Das Steinsalz dagegen, wie es in Würt„temberg Theils in ganzen Stücken, Theils ge„mahlen in den Handel kommt, besteht aus den „reineren Schichten des Schachtes in Wilhelms„glück, und enthält nach angestellter Untersuchung „nicht weiter als zwei Prozent fremde Bestand„theile, nämlich ein Prozent Gips und ein Prozent „Thonmergel; wozu noch eine schwache Spur „von Eisen kommt. Diese Beimischung ist äus„serst gering, da es viele Kochsalz-Sorten, nament„lich viele französische und englische Salze giebt, „welche eine stärkere Beimischung solcher Theile „haben und gleichwohl nicht ungesund sind.

„Während also der Genuß des sogenannten „Viehsalzes, besonders beim Gebrauch für die „Küche, leicht nachtheilig wirken könnte, darf „das Steinsalz, eben so wie das Kochsalz, ohne „Schaden für die menschliche Gesundheit genos„sen werden."

Ellwangen. (Tanz-Anzeige.) Nächsten Sonntag, den 17. dieses Monats, halte ich Tanz-Musik; wozu ich unter Zusicherung guter Bedienung Jedermann höflichst einlade. Das Entrée für die Person ist 12 kr.

Den 12. Februar 1833.

Karl Keser zum Adler.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In der Seckler-Gasse, Nro. 135., ist die obere Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Schlafgemach, Magdkammer, Küche, Holzlage, Keller-

Antheil, für eine Familie, oder auch für einen ledigen Herrn mit Bett und Meubles, zu vermiethen, welche sogleich oder auf Georgi bezogen werden kann.

Den 14. Februar 1833.

Schneider-Meister Wörner.

Pfahlheim, Ober-Amts Ellwangen. (Lotterie eines Flügels im Werthe von 100 fl.) Nachdem der Unterzeichnete unterm 24. Mai vorigen Jahres die gnädigste Erlaubniß zu Herausspielung eines zu 100 fl. angeschlagenen Flügels mittelst 250 Loose zu 24 kr. erhielt, und auch seitdem schon die meisten Loose abgesetzt hat, zeigt er hiermit öffentlich an, daß noch ungefähr 50 Loose bei Herrn C. C. Egelhaaf in Ellwangen zu haben sind, deren Abnahme empfiehlt

Den 13. Februar 1833.

Schullehrer Gail.

Ellwangen. (Geld-Gesuch.) Es wünscht Jemand ein Kapital von 1100 fl., gegen zweifache Versicherung und wo möglich 4½ Prozent Verzinsung, aufzunehmen.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 9. Februar 1833.

Ellwangen. (Mitleser-Gesuch.) Es sucht Jemand zum Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis noch 1 oder 2 Mitleser.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Den 11. Februar 1833.

Ellwangen. (Anzeige von Blumenlaub ꝛc.) Unter mehreren Artikeln, die wir seit Kurzem Theils neu und Theils in grösserer Auswahl wieder erhielten, und von welchen nächstens ausführlicher in diesem Blatte Erwähnung geschehen wird, befinden sich auch Gold- und Silber-Blumen- und Phantasie-Laub, dann feinstes und ächtes Gold- und Silber-Papier, worauf wir in gegenwärtiger Fastnachtszeit Carnevals-Lustige aufmerksam machen.

Den 12. Februar 1833.

J. C. Schönbrod'sche Buchhandlung.

D. Literarische Anzeigen.

In dem Verlage und der Buchdruckerei des Unterzeichneten ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Gemeinschaftliche Volksandacht bei der Feier der heiligen Messe, zunächst zum wöchentlich einmaligen öffentlichen Gebrauche in der Stadt-Pfarr-Kirche Lauchheim, dann zur beliebig stillen Privat-Erbauung; von Stadt-Pfarrer Hemmerle.

(Ein Beitrag zu bescheidener Entfernung der, zur Feier der heiligen Messe gewiß unzweckmäßigen Rosenkranz-Andacht und einer geeigneten Christenlehrschranken.)

Preis per Exemplar, 1 Bogen in 8., in farbigen Umschlag gebunden, 3 kr., im Dutzend das Exemplar 2½ kr., in grösseren Partien 2 kr.

In der J. C. Schönbrod'schen Buchhandlung ist von neu erschienenen Büchern, Musikalien ꝛc. angekommen und zu haben:

Pathologie und Therapie, allgemeine und spezielle. Nach Dr. J. L. Schönlein's Vorlesungen niedergeschrieben und herausgegeben von einem seiner Zuhörer. In 4 Bänden. 1r Band. Zweite verbesserte Auflage. 8. Würzburg, (Etlingr.) 1832. 4 fl.

Schubert, Dr. G. H., Lehrbuch der Sternkunde für Schulen und zum Selbstunterrichte. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. München, (Wbr.) 1832. 54 kr.

Ellwangen. (Anzeige einer Auction.) Aus der Verlassenschaft des Joseph Hirsch, Trauben-Wirths dahier, wird am

Mittwoch den 27. dieses Monats,

mittelst Auktion verkauft:

Silber, Kleider, Bett und Leinwand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, und mehrere zum Theil in Eisen gebundene Fässer.

Der Anfang ist

Morgens 8 Uhr,

und werden die Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 15. Februar 1833.

Waisen-Gericht.

Lechler.

Vermischte Aufsätze.

Das unbefangene Mädchen.

Ich bin ein Mädchen fein und jung,
Und bin, Gott lob! noch frei:
Ich weiß nichts von Romanenschwung,
Und haß' Empfindelei.

Leicht fließt mein Blut. Ich liebe Scherz,
Ich liebe Sang und Tanz,
Mein Reichthum ist — ein frohes Herz,
Mein Schmuck — ein Blumenkranz.

Ich schlage nicht aus Evens Art,
Leichtgläubig, eitel, schwach;
Und Neugier, liebe Neugier, ward
Mein Erbtheil siebenfach.

Auch flieh ich nicht der Männer Spur.
Mir sagte die Mama:
Wir armen Mädchen wären nur
Um ihrentwillen da.

Drum schleicht in meinen schlichten Sinn
Kein blöder Stolz sich ein,
Wohl mir, daß ich ein Mädchen bin!
Laßt Andre Engel seyn.

J. M. Gotter.

Eine Karnevals-Scene aus der Residenz-Stadt München.

(Morgens neun Uhr.)

Herr N. (wälzt sich noch halb schlaftrunken auf dem Kanapee.) Den Teufel auch — nicht ein Paar Stunden kann man schlafen über den Höllenlärm, den das eckelhafte gemeine ordentliche Gesindel auf der Strasse hat. — Die Kanaille! legt sich höchstens um zehn Uhr schlafen — und ist um fünf Uhr wieder auf — wo sich, zumal zu der Zeit, Menschen von Bon ton erst legen — und zerarbeiten sich um ihre Paar Groschen, daß der Himmel einfallen möchte. — Ad vocem Groschen — Heute Nacht, Hieronymus! hat dich Madame Fortuna wieder recht stiefmütterlich behandelt. — Alle fünf Louisd'or, für die du dem Herrn Rechnungsrath erst gestern zehen verschrieben — beim Kuckuck — aber wer hieß dich auf die Coeurdame halten — dich, der du die Engel kennst, daß sie oft nur deßwegen hassen, weil man viel auf sie hält. — Doch, Vernunft! du sey jetzt stille, und dafür rede du, rathe du Raffinement! — Wo heute Geld hernehmen. — Heute ist unvermeidliches Soupee bei * * — Der Jud? dem ist schon Alles in Halben, Drittheilen und Ganzen verschrieben, wozu man nur Dinte und Feder gebrauchen kann. — Der Herr Rechnungsrath — weiß, daß er heute schon meine letzte Fettfeder gezogen — Versetzen? hülfreiche Idee! Quelle, aus der Hunderte zur Karnevalszeit ihren süssen Nektar holen! — auch du bist vertrocknet für mich; bis auf dieses geschmeidige Fräckchen besteht ohnehin meine ganze Garderobe in einem Päckchen Versatzzetteln — wollte ich auch dich hineinschicken, den Weg so vieler Kleidungsstücke, so müßte ich mich nur als Kleiderholz maskiren! — — He! Fränzchen!

Seine Frau. (tritt ein) Was willst Du?

Mann. Eine Tasse Doppelkaffee.

Frau. Ich habe kein Körnchen zu Hause.

Mann. Es ist aber doch eine ärgerliche Wirthschaft bei uns. Laß im Kaffeehaus eine Portion holen, da haben sie genug.

Frau. Gieb Geld her. —

Mann. Was? — du — hast — kein — Geld? —

Frau. Soll ich rechnen? — Fünfzehn Gulden monatlich für mich, für drei Kinder, für die Magd. —

Mann. O! um Gotteswillen bitte ich dich, keine Ehestands-Jereminaden!

Frau. Wilhelm! — ich soll schweigen? — Kann ich es? — Wir hungern beinahe zu Hause, und Du hast wieder eine ganze Nacht geschwelgt! — Wie wird — wie kann das enden? —

Mann. (leichtsinnig) Prächtig! Kommende Woche zieht man die Lotterie — ich gewinne eine Terne.

Frau. (schmerzlich) Wilhelm!

Mann. Ich muß eine gewinnen, sage ich dir. Sieh nur — ich hatte vor so eben einen göttlichen Traum. — Ich träumte die ersten Tage unserer Liebe; heisse, feurige Liebe ist Nro. 19. — Ich war in deiner Mutter Haus; ein Mutterhaus ist Nro. 58. — Sie stand wie leibhaft mit ihrem grießgrämigen Gesicht vor mir; das ist Nro. 69. — „Heurathe den Kerl nicht, sagte sie; sein Leichtsinn macht euch beide unglücklich;" das ist wieder Nro. 69. — Aber Du hörtest nicht auf sie, sondern auf dein Herz, und fielst mir um den Hals, das ist Nro. 89. — Und das sollte keine Terne seyn? Es kann gar nicht fehlen.

Frau. (mit Jammer) O! meine gute Mutter hatte Recht! — Ich, und meine armen drei Kinder sind . . . .

Mann. (einfallend) Ein gutes Weib mit lieben Kindern ist auch wieder Nro. 89 sage ich dir.

Frau. Sind unglücklich — elend. —

Mann. Ich bitte dich, baue auf mich und die Hoffnung! — Es ist wahr, ich brauche viel. Aber, siehst Du! es ist Spekulation für unser Aller Glück dabei. — Man muß sich unter die Grossen drängen — muß immer unter ihren Augen bleiben — sie vergessen so gerne, was sie nicht alle Tage sehen. Deßwegen bitte ich dich, Lieb Fränzchen, schaff nur heute einige Thaler, damit ich mich präsentiren kann. — Nur noch die letzten Karnevalstage — in der Fasten kommt Alles wieder herein.

Frau. Ich — und Geld. —

Mann. Nimm zu leihen.

Frau. Wer wird mir leihen? — man kennt unsere Lage. —

Mann. So versetze — Du hast ja doch ein Paar Kleidchen, Ringelchen. — Nur bis auf den Aschermittwoch — Du bist ein gutes Weib, eine gute Mutter — dein Karneval sind deine Kinder. —

Frau. (weinend) Hier ist der Schlüssel zu meiner Kommode. Nimm was du findest. (zieht einen Ring vom Finger) Leg auch den dazu; es ist mein Ehering.

Mann. (leicht) O Du edelste aller Tugenden, Freundschaft! (nimmt den Ring) der kein Opfer zu groß ist. (will abgehen)

Die Magd. Es ist ein Jude draussen, er sagt, er heisse Bär, und wünschte mit Ihro Gnaden zu sprechen.

Mann. (für sich) Bär! Bär! — Ich bin zwar mit vielen Thieren aus dieser humanen Menagerie bekannt, aber einem Bären bin ich meines Wissens noch nie unter die Klauen gekommen. Geh, liebe Frau! laß mich allein mit ihm, der Mann hat vielleicht ein rechtliches Anliegen. (zur Magd) Er soll hereinkommen. (Frau und Magd gehen ab. Für sich) bin ich etwa der Sohn eines Propheten, daß mich der Herr durch wilde Thiere in der Wüste will speisen lassen?

Der Jude. Guten Morgen, Ihro Gnaden! oder vielleicht auch gute Nacht — sehen fast ein wenig schläfrig aus.

Mann. Hast Recht, lieber Bär? — So heißt du? nicht wahr?

Jude. Ja! Abraham Bär.

Mann. Ich habe die ganze Nacht an einer Schrift gearbeitet. — Man hat schwere Pflichten gegen das Vaterland.

Jude. (für sich) Nu! der Kerl sieht von Angesicht zu Angesicht einem Lumpen gleich — und ein Lump ist in der Karneval ane prächtige Massematte für unser anen.

Mann. Was sagst Du, Bär?

Jude. Nu, was sag ich, ich bedaure Euer Gnaden; nicht ein Mal an Ruh bei der Nacht.

Mann. Es ist hart; aber man wird auch dafür bezahlt.

Jude. Gott behüt — segen's — wollt ich sagen; schön, wo's bezahlt wird — giebts Geld — da ist mein Element — kafen mir Ihro Gnaden doch was ab. (zeigt ihm Ringe, Uhren, so anders) Schön — rar — nicht wahr, Ihro Gnaden? Sehn Sie ein Mal her, so Uhren giebts nicht zwa in Europa. Was in einer andern Uhr drin ist, ist da heraus.

Mann. Und kostet?

Jude. Zwa Dutzend Louisd'or — ist vier werth — giebts an Druder dem andern.

Mann. Sie gefällt mir — ich behalt sie darum.

Jude. Die vier und zwanzig Louisd'or, Ihro Gnaden!

Mann. Holst Du in sechs Monat.

Jude. Au wei! das ist nichts. Die Uhr geht nur für baar blank Geld,

Mann. Bin ich dir nicht gut genug?

Jude. Aufrichtig gesagt: na Ihro Gnaden! Da hab ich gesehen ja Ihro Gnaden Nam im Vormerkungsbuch vom Vetter Levi, ist ein gescheuter Mann der Levi, ein Nötel, das heißt: brav sind Ihro Gnaden, aber nicht gut. — Wo bin ich in sechs Monaten? Ich bin ein fremder Jud.

Mann. (für sich) Verflucht! (laut) Wer wird dir die Uhr abnehmen, wenn Du sie nicht auf Credit giebst?

Jude. Wer wird sie nehmen? ein Bauer, um schönes, baares Geld; die kennen und schätzen die Uhren wo das heraus ist, was sonst drinen ist. — Ich kaf ach Ihro Gnaden — giebts was?

Mann. (nach einigem Besinnen, ruft) Frau! (sie tritt ein; ihr ins Ohr) Bring ein Mal der Sophie ihr Bett und Bettwasch vor.

Frau. Lieber Mann!

Mann. Mach geschwinde; die Kleine fürchtet sich ohnehin allein zu liegen, sie kann einige Tage beim Heinrich schlafen, bis die Terne kömmt.

Frau. (geht jammernd ab.)

Jude. An Engel, die gnädige Frau. Wenn wir was handeln, müssen Ihro Gnaden an schönes Ringelnchen für sie handeln.

Mann. Nein, Bär! Nein! — Wir können nur gegen baar Geld handeln.

Jude. Das ist rar jetzt, Ihro Gnaden.

Frau. (bringt ein Bettchen, Wäsche, einige Kleidungsstücke; legt es auf den Tisch, und geht weinend ab.)

Mann. Allons! geschwinde! Was giebst Du her?

Jude. Was ich hergeb? Was mach ich mit dem Bettchen? (hebt es) Pflaum, das ist wahr — aber ein Bett ist ein

Bett — was mach ich mit den Frauenzimmerkleidern — hängen daran die Thränen von einer guten Frau — was kann das für einen Schmaus geben? — Zwei Ringelchen geb ich Ihnen, sind werth drei Louisd'or, kann ich mehr thun? — Muß Alles wieder geben anem Tandler — beschnitten oder unbeschnitten — der scheicht mich ach wieder.

Mann. Geld nur! baar Geld!

Jude. So geb ich Ihnen anen Louisd'or.

Mann. Teufel!

Jude. Ich kann nicht mehr, bei meiner Seel.

Mann. So geb her.

Jude. (zählt Geld auf den Tisch, packt zusammen und geht) Empfehl mich Ihro Gnaden.

Mann. (besieht das Geld, ruft ihm nach) Halt! das sind ja meist Siebenzehner.

Jude. (unter der Thüre) Nu, in der Münz schmelzt man sie zusamm, und macht daraus Vierundzwanziger. (geht ab.)

Mann. Coeur-Dame! speis't du auch dieses Geld, dann bist du eine Furie! — —

Miszellen.

(Aus Jean Paul's Werken.)

Volksentschädigung. Die Kriegswunden eines Landes dadurch heilen, daß man es vergrössert, oder sonst den Fürsten entschädigt, ist ein Grundsatz, welchen die politische Sympathie mit Glück von der gemeinen sympathetischen Curart entlehnt, welche ebensfalls die Wundsalbe nicht auf eine Wunde streicht, sondern auf das verwundende Instrument, und dadurch heilt!

Das Unglück der Erde war bisher, daß zwei den Krieg beschlossen, und Millionen ihn ausführten und ausstanden, indeß es besser, wenn auch nicht gut, gewesen wäre, wenn Millionen ihn beschlossen und zwei gestritten. Denn da das Volk fast allein die ganze Kriegsfracht auf Quetschwunden zu tragen bekommt, und nur wenig vom schönen Fruchtkorb des Friedens, und oft die Lorbeerkränze mit Pechkränzen erkauft, da es in die Mord-Lotterie Leiber und Güter einsetzt, und bei der letzten Ziehung (der des Friedens) oft selber gezogen, oder als Niete herauskommt, so wird seine verlierende Mehrheit viel seltener als die gewinnende Minderzahl ausgedehntes Opfern und Bluten beschliessen.

Das Volk. Erziehung und Unterricht treiben aus uns schöne Keime, als sollten wir zu Griechen erwachsen; später nimmt uns statt des Gärtners der Bräumeister, der Staat in Empfang. So läßt man die Gerste erst lebendig keimen, ehe man sie auf dem Darrofen zu gutem Malz abtödtet. Unsere Staatsgebäude sind fast ganz Mörtel, den hohen Schlußstein etwa ausgenommen; die Alten legten die Quader ohne Mörtel aufeinander; aber deren Reste blieben fast unverwüstlich.

Charade.

Die erste Sylb' in mancherlei Gestalt
Dient wirthlich uns zum sichern Aufenthalt;
Es schützet uns bei wilden Sturmes Wehen,
Und ruhig können wir des Wetters Wüthen sehen.
Die zweit' und dritte giebt mit heiter'm Blick
Nach Zeiten-Stürmen das verlor'ne Glück
Den Völkern liebevoll zurück;
Und wo man sich des Ganzen freut,
Weilt häusliche Zufriedenheit.

Fr. v. Klog.

Auflösung des Räthsels in Nro. 10. dieses Blattes:
Purpur.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tagdarauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 15. Mittwoch, den 20. Februar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Neuler, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Schulden-Liquidation.) Die Verlassenschafts-Masse des Anton Kieninger von Neuler reicht zur Bezahlung der Schulden nicht zu, und es wurde der Gant oberamtsgerichtlich erkannt.

Zur Vornahme der Schulden-Liquidation und eines Vergleichs-Versuchs ist

Montag, der 4. März dieses Jahres,

bestimmt, an welchem Tage,

Morgens 8 Uhr,

die Gläubiger in dem Wirthshause zu Neuler zu erscheinen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren, und sich wegen eines Vergleichs zu erklären haben.

Die Nichterscheinenden werden bei der nächsten Gerichts-Sitzung von der Masse abgewiesen.

Ellwangen, den 1. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Andreas Braun, Sailers in Ellwangen, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am

Donnerstag den 7. März dieses Jahres,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier vorgenommen.

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich so wie über die Güter-Pflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,

Mittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:

einem zweistöckigten Wohnhause in der Pfarr-Gasse,

nebst einem Gemeinde Theil.

Den 7. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ger. Akt. v. Pfeffen.

Ellwangen. (Zehent- und Gültfrüchten.) Für die Zehent- und Gültfrüchten von 1832 sind durch die Königl. Finanz-Kammer vom 12. dieses Monats folgende Preise, wornach sie in Geld bezahlt werden können, nach dem Durchschnitt der Ellwanger Schrannen-Preise von Martini an bis Lichtmeß dieses Jahres bestimmt worden per Schäffel:

Roggen	10 fl. — kr.
Gerste	7 " 48 "
Dinkel	4 " 16 "
Haber	4 " 28 "

Wornach nun auch die schon geschehenen Geld-Zahlungen zu berichtigen sind.

Den 13. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Anzeige einer Auktion.) Aus der Verlassenschaft des Joseph Hirsch, Trauben-Wirths dahier, wird am

Mittwoch den 27. dieses Monats,

mittelst Auktion verkauft:

Silber, Kleider, Bett und Leinwand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, und mehrere zum Theil in Eisen gebundene Fässer.

Der Anfang ist

Morgens 8 Uhr,

und werden die Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 15. Februar 1833.

Waisen-Gericht.
Lechler.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hall. (Haus- und Güter-Verkauf.) Das unterhalb dem Städtchen Vellberg stehende Pfarrhaus von Anhausen, nebst den dazu gehörigen Gütern von

1 Morgen 23 Ruthen Garten,
10 Morgen ½ Viertel 8 Ruthen Wiesen, und
26 Morgen 1½ Viertel 28 Ruthen Aecker,

ist zum Verkaufe ausgesetzt, und wird solches unter Vorbehalt höchster Ratifikation entweder im Ganzen oder nach Umständen Stückweise ganz frei an die Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich abgegeben werden.

Zu dem Pfarrhause gehört ein Nebengebäude mit Wasch und Backofen, und eine grosse Scheuer mit Stallungen, Böden und Keller. Im Wohnhaus befindet sich Küche und Keller, 5 heizbare Zimmer und 5 Kammern.

Sämmtliche Gegenstände sind gut unterhalten, und können täglich eingesehen werden, weßhalb die Liebhaber sich an den Hausbewohner wenden wollen.

Die Nähe des Bühlerflusses dürfte manchem Liebhaber zu Betreibung eines Gewerbes von Vortheil seyn.

Diese Aufstreichs Verhandlung wird

Mittwoch, den 27. Februar dieses Jahres,

vor sich gehen, und werden die Liebhaber, welche sich über ihre Vermögens-Umstände mit Zeugnissen auszuweisen haben, eingeladen,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Pfarrhause zur Einsicht desselben sich einzufinden.

Die Verhandlung selbst aber wird um

Mittags 11 Uhr,

in dem Gasthof zum Adler in Vellberg, beginnen.

Den 11. Februar 1833.

Leppold,
Kameral-Verwalter.

Erpfenthal, Schultheisserei Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Am

Dienstag den 26. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

wird aus der Erb-Masse des Kaspar Rath in Erpfenthal im Aufstreich verkauft,

Ein Bauern-Gut, bestehend in:

einem Wohnhause mit halber Scheuer, und einem Waschhaus mit ½ Gemeinde-Recht,
½ Tagwerk Garten,
5 Tagwerk Wiesen, und
19½ Morgen Aecker.

Auf Verlangen wird das Bauern-Geschirr und 14 Stück Rind-Vieh in den Kauf gegeben.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung in das Wirthshaus zu Erpfenthal eingeladen.

Ellwangen, den 1. Februar 1833.

Waisengericht Röhlingen.
Gerichts-Notar Lechler.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Empfehlung.) Der Unterzeichnete hat in Folge der sehr gefälligen Mittheilungen vom Ausschuß der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe in Württemberg eine Polenta- (Erdbirn-Grüz-) Fabrik in hiesiger Stadt errichtet, und ist bereits mit einem Vorrath von schöner Qualität versehen. Dieses bei uns noch neue und sehr wohlfeile Nahrungsmittel ist vermöge seiner Bereitungs-Art, einer leichten Röstung, sehr schmackhaft und angenehm, und wird von Manchen dem Sago vorgezogen, man kocht es mit Fleischbrühe oder Wasser, im letzten Fall mit Zusatz von etwas Butter. ½ Pfund davon liefert eine volle Portion für einen Menschen, und kostet einen Kreuzer. Er empfiehlt es daher öffentlichen Anstalten, Privaten und besonders den Auswanderern. Im Grossen wird der Centner zu 10 fl., im Kleinen zu halbpfündigen und pfündigen Paqueten zu 4 und 8 kr. erlassen, und ist davon eine Niederlage bei Herrn Conditor Maier in Stuttgart zu treffen.

Im Februar 1833.

A. Millauer.

Der unterzeichnete Ausschuß hat die Kartoffel-Grüze (Polenta), welche Herr A. Millauer von Ellwangen bei dem Herrn Conditor Maier in Stuttgart niedergelegt hat, durch eine Commission von Sachverständigen untersuchen lassen, und kann nach dem Urtheil der Letztern das Fabrikat als gut gelungen, und zum Gebrauch vollkommen geeignet empfehlen.

Stuttgart, den 12. Februar 1833.

Der Ausschuß der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe in Württemberg.

L. F. Pistorius.

Indem ich mich auf vorstehende Bekanntmachung beziehe, zeige hiemit an, daß nunmehr auch der Detail-Verkauf meines Fabrikats eröffnet ist, und empfehle solches zu geneigter Abnahme bestens.

Ellwangen, den 19. Februar 1833.

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Bleich-Empfehlung.) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei günstiger Witterung bis Mitte kommenden Monats März auf seiner Bleiche der Anfang mit dem Auslegen aller Gattungen Bleich-Waaren gemacht wird, und versichert allen denjenigen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren, ganz reine, schöne, weisse und unbeschädigte Waare zu liefern. Der Bleicher-Lohn ist per Elle 2½ kr., bei Zwirn 5 kr. für den Schneller, und bei Garn detto 3 kr. zu bezahlen.

Die von allen Seiten geäußerte Zufriedenheit in den vorigen Jahren in jeder Art und Weise mit den von dem Unterzeichneten besorgten Bleich-Waaren sind für denselben in eben dem Grade Veranlassung sich diese Zufriedenheit noch mehr zu erwerben, als er auch die Hoffnung hegt, mit noch mehr Aufträgen erfreut zu werden; wozu er sich bestens empfiehlt.

Den 19. Februar 1833.

Anton Emer,
Bleich-Inhaber.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In der Seckler-Gasse, Nro. 135., ist die obere Logie, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, Schlafgemach, Magdkammer, Küche, Holzlage, Keller-Antheil, für eine Familie, oder auch für einen ledigen Herrn mit Bett und Meubles, zu vermiethen, welche sogleich oder auf Georgi bezogen werden kann.

Den 14. Februar 1833.

Schneider-Meister Wörner.

Schönenberg, bei Ellwangen. (Ziegelhütte-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist Willens seine ihm eigenthümlich zugehörige Ziegelhütte beim Schönenberge mit dazu gehörigen sonstigen Baulichkeiten und Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bestandtheile derselben sind:

Der in einem sehr guten Zustande befindliche Ziegel-Stadel mit 2 Brenn-Oefen,
ein Wohnhaus mit allen nöthigen Einrichtungen,
ein Wasch- und Backhaus,
7 Tagwerk Wiesen mit Garten-Gerechtigkeit,
1 Morgen Acker, und
1 Gemeinde-Theil.

Kaufs-Liebhaber, welche die Bestandtheile dieses Eigenthums nach ihrem Belieben täglich einsehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, werden eingeladen mit dem Unterzeichneten einen Kauf abzuschliessen.

Den 18. Februar 1833.

Kaspar Walter,
Wirth auf dem Schönenberg.

Ellwangen. (Geld-Gesuch.) Es wünscht Jemand ein Kapital von 1100 fl. gegen zweifache Versicherung und wo möglich 4½ Prozent Verzinsung, aufzunehmen.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 9. Februar 1833.

D. Literarische Anzeigen.

Für bevorstehende Beicht- und Fasten-Zeit erlauben wir uns auf nachstehende in unserem Verlage erschienene Schriften aufmerksam zu machen, und fügen zur besseren Beurtheilung ihres Gehalts das Raisonnement einiger Literatur-Blätter bei.

Andenken. Gebet am ersten Kommuniontage, auch an jedem Geburts- oder Namenstag, oder bei dem Antritt eines neuen Jahres. ½ Bogen in 8. Auf Schreib-Papier. 1 kr. In Partien werden bei 12 Ex. 3, bei 25 Ex. 8, und bei 50 Ex. 18 weiter als frei abgegeben. 100 Ex. werden zu dem Preise von 50 kr. erlassen.

Dieses Gebet wurde bisher von mehreren Seelsorgern nicht allein am ersten Kommunion-Tage, sondern auch bei Christenlehren und andern religiösen Veranlassungen unter die Jugend vertheilt, was einen mehrmaligen Abdruck in starken Auflagen nöthig machte, und also auch von dem Werthe desselben einen Beweis geben dürfte.

Betrachtungen der Leiden unsers Heilandes zur Erbauung frommer Christen. Nebst einem Anhang von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion-, auch Kreuzweg-Andacht und anderen Gebeten. 8. 1827. IV und 124 Seiten stark. Preis 15 kr. Bei Abnahme von 6 Ex. wird 1, und bei 12 Ex. werden 3 als frei abgegeben.

— Dasselbe auf Schreib-Papier . 21 kr.

Die vortrefflichen Betrachtungen der Leiden unsers Heilandes im zweiten Bande des deutschen Breviers erregten bei'm Herausgeber dieser wenigen Blätter den Wunsch, selbe mehr zu verbreiten, und (nur mit einigen Veränderungen und Zusätzen, als des Gebets am Ende der Betrachtungen, des 50. Psalms ꝛc.) auch einen Abdruck in solchen Händen zu wissen, die in keiner Hinsicht als Abnehmer des deutschen Breviers gelten können, da weder ihre Berufs-Geschäfte noch Einkünfte es erlauben dürften, dieses, wenn gleich so verdienstvolle Werk, zu gebrauchen und zu kaufen. Der Anhang, welcher 67 Seiten ausfüllt, enthält auch andere Gebete, Theils zum täglichen Gebrauche und Theils für die heilige Fastenzeit geeignete Andachts-Uebungen. Da sich nun sowohl im Inhalt als des äußerst billigen Preises wegen diese Betrachtungen sehr empfehlen, und von Druck und Papier dasselbe gilt, so darf wohl nach der Meinung des Rezensenten von Seite der Verlagshandlung der Hoffnung eines bedeutenden Absatzes Raum gegeben werden.

Hazl, J. A., Pfarrer und Schul-Inspektor in Zöbingen, Allerheilsamstes Hausbuch für alle christliche Familien, das ist: alle Episteln und Evangelien des ganzen Jahres mit kurzen Erklärungen, Betrachtungen ꝛc. Auch zugleich das allernützlichste Lesebuch für die Sonntags-Schul-Jugend. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 53 Bogen oder 832 und XVI Seiten stark. Zweite unveränderte Auflage. 1832. Ausgabe Nro. 1. weiß Druck-Papier 1 fl. 42 kr., Nro. 2. Schreib-Papier 2 fl. 6 kr., Nro. 3. Velin-Druck-Papier 2 fl. 36 kr., Nro. 4. Velin-Schreib-Papier 3 fl. Von der Ausgabe Nro. 1. und 2. wird bei Bestellungen von 6 Ex. auf ein Mal je das 7te, und von 12 Ex. 3 weitere als frei abgegeben.

Von den vielen überaus günstigen Rezensionen wird hier nur die in der theologischen Quartalschrift, Jahrgang 1829, Tübingen, Laupp, in einem kurzen Auszuge mitgetheilt: „Referent findet dieses Hausbuch dem Zwecke, zu welchem es verfaßt ist, nicht nur entsprechend, sondern er kennt auch kein besseres. Es verdient dem mit Recht gepriesenen Goffine'schen nicht nur an die Seite gestellt, sondern in vieler Hinsicht vorgezogen zu werden. Auch eignet sich dieses Werk ganz zum Hausbuche für christliche Familien sowohl als für einzelne Erbauung suchende Christen, so wie es als Lesebuch für die Sonntags-Schul-Jugend und von Schullehrern und selbst Geistlichen als Handbuch bei der Erklärung der sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien mit Nutzen gebraucht werden kann.

Kreuzweg-Andacht, kurze, und Litaney zur Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi. 12. 1 Bogen oder 24 Seiten stark, geheftet 2½ kr. In Partien werden bei 12 eines, bei 24 drei, und bei 50 acht Frei-Exemplare gegeben.

Diese Kreuzweg-Andacht bedarf wohl statt aller sonstigen Empfehlung nur der Anzeige, daß der kürzlich verstorbene geistliche Rath und Stadt-Pfarrer Bestlin in Lauchheim der Verfasser derselben sey, und dürfte diese gleichfalls zu Christenlehr-Geschenken, besonders in der heil. Fastenzeit, recht sehr geeignet finden.

Uebung der drei göttlichen Tugenden, mit Reue und Leid und Gebet um Ergebung in den Willen Gottes. ½ Bogen in 8. 1 kr. In Partien von 12 Ex. werden 3, von 25 Ex. 8, und von 50 Ex. 18 weiter als frei abgegeben. 100 Exemplare werden zu dem Preise von 50 kr. erlassen.

Unterricht zu den heiligen Sakramenten der Buße und des Altars in leichten Fragen und Antworten nach Aeg. Jais Katechismus der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre, mit Beisätzen aus dem Domkapitlischen, Augsburgischen Les- und Lehrbüchlein erläutert. 12. 1827. geheftet 2 kr. In Partien als geheftet 25 Ex. zu 48 kr., 50 zu 1 fl. 30 kr., und 100 zu 2 fl. 48 kr.

Dieser Unterricht sowohl als auch das Vorhergehende Uebung ꝛc., wurde in Auftrag und Anordnung eines Seelsorgers abgedruckt. Mehr noch hierüber zu bemerken, dürfte wohl überflüssig seyn. Dem Zwecke, sie in die Hände aller Kinder zu bringen, welche jenen Unterricht erhalten sollen, entspricht auch der äußerst billige Preis.

Ellwangen, den 14. Februar 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Die Hoffnung.

Hoffe, Herz, nur mit Geduld!
Endlich wirst du Blumen brechen!
O dein Vater ist voll Huld!
Kindlich darfst du zu ihm sprechen,
Auf dein gläubiges Vertrauen
Wird er gnädig niederschauen!

Wolken kommen, Wolken gehn!
Bau auf deines Gottes Gnade!
Zu der Freude Sonnen-Höhn
Führen stürmisch dunkle Pfade,
Doch ein treues Auge wacht
Zitt're nicht in Sturm und Nacht!

Ankre du auf Felsengrund!
Schwinge dich zu Gottes Herzen!
Mach' ihm deine Leiden kund!
Sag' ihm deine tiefsten Schmerzen!
Er ist gütig und erquickt
Jedes Herz, das Kummer drückt!

Faß' im Glauben kühnen Muth!
Kraft wird dir dein Helfer senden;
Mit der Hand, die Wunder thut,
Wird er deine Leiden enden.
Er ist lauter Lieb' und Huld!
Hoffe, Herz, nur mit Geduld.

August Mahlmann.

Vermächtnisse des Herrn Sigismund v. Hafner, Factor oder Chef eines Groß-Handlungshauses in Salzburg.

(Aus Hübner's Statistik von Salzburg.)

Von den Vermächtnissen dieses für Salzburg so unvergeßlichen Wohlthäters geschah seiner Zeit in und außer Deutschland in öffentlichen Blättern Erwähnung, da diese aber nie im Detail aufgeführt, und der Name eines solchen Mannes wohl immer

und aller Orten im werthvollsten Andenken bleibt, so dürfte Nachstehendes für die Leser dieses Blattes auch jetzt noch Interesse haben.

Die hiernach aufgeführten Vermächtnisse, die einen Auszug aus dessen letztwilliger Verordnung bilden, welche er den 5. May 1787, einige Wochen vor seinem Tode, der den 24. Juni des nämlichen Jahrs im 51. seines Lebens erfolgte, verfassen ließ, sind nachher sämmtlich und aufs genaueste von dem Universal-Erben desselben, Herrn Triendl, in Vollzug gebracht worden.

	fl.
Für das stolordnungsmässige, und so vielthunlich ansehnliche Leichenbegängniß, und eine Spende bei St. Peter (auf dessen Kirchhof er in seiner väterlichen Gruft begraben liegt) an alle arme oder nicht sehr bemittelte Personen, die ihn zu Grabe begleiten, für den Kopf, ob Kind oder erwachsen, 1 fl., was in Summa einen Aufwand betrug von .	13575
Für 1000 Seelenmessen, eine zu 30 kr. .	500
Milde Vermächtnisse.	
Dem Armeninstitute, wie es zu Stande kommt	50000
Den beiden Waisenhäusern	20000
Dem Bürger-Säckel	20000
Der Stadt-Almosenkasse	20000
Dem Johannesspitale	15000
Dem Bürgerspitale	20000
Dem Bruderhause	15000
Dem Leprosenhause	15000
Dem Liebesbunde	1000
Zur Universität den armen Studenten .	8000
Den Normalschulen	19000
Für die Hausarmen	25000
Zur Ausstattung armer Bürgermädchen .	40000
Für Auferziehung der bürgerlichen Jugend	10000
Dem Gebährhause wie es zu Stande kommt	12000
Den Ursulinerinnen	20000
Den Lorettoern	5000

	fl.
Den 3 Stadtkaplaneien	15000
Den 3 Klöstern, Kajetanern, Kapuzinern und Franciskanern	6000
Profane Legate.	
Zur Bestreitung der jährlichen Reichniß für diejenigen seiner Dienstleute, die hier nicht namentlich aufgeführt, und worin der Armen-Säckel substituirt ist, ein Kapital zu 3 Porcent mit . . .	95000
Der Häuserin Hierlin jährlich . . .	200
Der Köchin jährlich	50
Der Helferin jährlich	30
Der Köchin im Hafnerischen Hause in der Kirchgasse jährlich	50
Der Köchin im Hause bei Loreto jährlich	50
Der Magd Kaltnerin jährlich . . .	20
Der Magd Enzenbergerin jährlich . .	20
Den 2 Oberhausknechten, jedem 50 fl. jährlich	100
Den 2 Unterhausknechten, jedem 30 fl. jährlich	60
Dem Kammerdiener monatl. (auf Zeitlebens) . . .	40
Dem Lakay monatlich (auf Zeitlebens) . . .	20
Dem Jäger monatlich (auf Zeitlebens) . . .	20
Dem Gärtner monatlich (auf Zeitlebens) . . .	15
Dem Kutscher monatlich (auf Zeitlebens) . . .	18
Dem Reitknecht monatlich (auf Zeitlebens) . . .	15
Dem Stalljungen monatlich (auf Zeitlebens) . . .	12
Weitere Legate.	
Der Frau Wallnerin (Schwester) . . .	100000
Den Atzwanger'schen Kindern (Schwesterkindern)	100000
Der Frau Weiserin (Schwester) . . .	50000
Den Triendlischen Kindern (Schwesterkindern	50000
Dem Hrn Späth (Schwager)	10000
Den drei Tyrolerischen Freunden seines Vaters	4000
Die Base Schmiedin, im Falle daß sie heurathet	60
Dem Hrn. Fent (unverehelichten Schwestern) . . .	40
Dem Hrn. Ott (unverehelichten Schwestern) . . .	50
Dem Hrn. Huber (unverehelichten Schwestern) . . .	50
Dem Hrn. Lanser (unverehelichten Schwestern) . . .	30
Dem Lehrjungen Löw (unverehelichten Schwestern) . . .	20

	fl.
Den Prandstätterschen Kindern im Hofstalle	10000
Den 2 Töchtern wieder besonders	2000
Jedem Tauf- und Firmpathen einen Dukaten auf die Hand.	
Dem Prager-Bäcker	5000
Kapital 3000 fl.	Der Johanna Berghamerin jährlich	600
	Ihrem Bruder, k. k. Auditor unter einem Kürassier-Regiment jährlich	300

Universalerbe ist Hr. Triendl, mit dem, daß er alle Legate und Unkosten, auch jährliche Reichnisse abführe, und er bis dahin die Kapitalien nur zu 5 Prozent verinteressiren dürfe.

Auf Befehl des Landesfürsten war im Jahre 1789 der Antrag, in der Bürgerspitalskirche diesem grossen Wohlthäter ein *Monument von Mormor mit einer lateinischen Aufschrift zu errichten. Der Verfasser dieser Beschreibung entwarf folgende:*

CONCIVI SVO
In vita et morte
MVNIFICENTISSIMO
SIGISMVNDO HAFNER
AB
IMBACHSHAVSEN
Anno 1787, 3 Jun. ad. S. Petri sepulto
In aeternam memoriam
LARGISSIMARVM DONATIONVM
Paroeciis tribus ciuicis
Educandae Juventuti
Orphanis et Viduis
Parturientibus
Et egenti
Cuiuis Ciuium Classi
In perenne subsidium
Legatarum
HOC MONIMENTVM

Ad Posteritatis et stuporem
Et aemulationem
ANNVENTE ARCHIEPISCOPO
HIERONYMO
Erigi fecit
GRATA CIVITAS SALZBURGENSIS
M DCC LXXXIX.

Miszelle.

(Aus Jean Paul's Werken.)

Censurfreiheit. Die indische Frau darf den wahren Namen ihres Mannes nie vor seinem Tode aussprechen; eine ähnliche Ehrfurcht erlaubt den Unterthanen nicht, manchen Fürsten und Sieger früher als nach seinem Ableben bei seinem ordentlichen Namen zu nennen .... O, es ist zu viel politisches Licht vorhanden, als daß die Fürsten nicht lieber das Ganze zuliessen; und sie haben in Rücksicht des Vortheils nur die Wahl zwischen gänzlicher (wohl unmöglicher) Sultans- und Mönchsverfinsterung, oder zwischen Friedrichs II. Aufhellungsfreiheit. Ein blosses elendes, vergittertes Mittellicht erinnert an Baczko's Bemerkung über physische Blinde, von welchen die mit einigem Schimmer mehr tappen, weniger lernen, und weniger sich helfen, als die ganz Blinden. Man kann jetzt der Wahrheit nur den Hof verbieten, nicht Stadt und Land; hinter den stummen Lippen werden die Zähne knirschen. Man kann, wenn man jenes thut, denselben Stoff, der sich als Licht mild und still umhergegossen hat, zu einer Flamme verdichten, die brausend fort frißt und niederreißt.

Helvetius Wittwe und Bonaparte.

Im Dorfe Auteuil, eine halbe Meile von Paris, beschloß die Wittwe des weisen und menschen-

freundlichen Helvetius ihre Lebenstage. Sie hatte durch die französische Revolution ihr beträchtliches Vermögen verloren, ertrug aber diesen Unfall mit Ergebung und wurde von den edelsten und verständigsten Menschen hoch verehrt. — Einst besuchte sie Bonaparte, dem sie ihren kleinen Garten und die darin enthaltenen Anlagen für ihr Federvieh u. s. w. zeigte. Er sprach seine Verwunderung darüber aus: daß sie, die einst so grosse Güter besessen und ein glänzendes Leben geführt, jetzt in sehr beschränkter Lage so zufrieden sey; und sie antwortete dem Eroberer: „O, Sie begreifen nicht, welche Glückseligkeit man auf drei Morgen Landes finden und geniessen kann!"

Sterwik.

Gedanken.

(Aus den Oeuvres posthumes du Chevalier Temple.)

Des Lebens größte Lust ist die Liebe, der größte Schatz die Zufriedenheit, das größte Gut Gesundheit, der größte Trost der Schlaf und die beste Arzenei ein wahrer Freund.

Wer nicht an Jetzt denkt, denkt an Vormals oder an Künftig; darum sind Geschäfte und Geselligkeit nöthig, um unsere Gedanken auf die gegenwärtige Zeit zu heften.

Heiterkeit gefällt in Cirkeln mehr als Geist, und Annehmlichkeit mehr als Wissenschaft. Niemand will lernen, Alles sich vergnügen.

Die erste Würze im geselligen Umgang ist Wahrheit, die zweite gesunder Menschenverstand, die dritte — frohe Laune, und erst die vierte — Geist.

Der Hang zur Geselligkeit ist Wirkung der Liebe oder der Freundschaft (besonders im ersten Zeitpunkt unseres Lebens), der Achtung oder des Interesse (vorzüglich in mittleren Jahren), des Vergnügens oder der Zerstreuungssucht (hauptsächlich gegen das Ende unseres Lebens.)

Haug.

In der Hoffnung mein Glück.

Sentenzen.

Hoffen bringt wohl schwere Plagen,
Wenn das Herz vergebens schlägt:
Doch wer kühn Vertrauen trägt,
Darf nicht zagen:
Ein Mal wird Erfüllung tagen.

Ein Spanier.

Du, vernimm der Hoffnung Wehen
Hoch vom lichten Sternenraum,
Heb', wo Blumen auferstehen,
Ihres Schleiers gold'nen Saum!

Matthisson.

Gott pflanzte in jede Brust eine unverwelkliche Blume für jedes Erdenweh — die Hoffnung.

Die ewig treue Liebe waltet
Dir noch zur Seite: zage nicht!
Dir winkt ein himmlisch schönes Licht,
Wenn nicht für sie dein Herz erkaltet!

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blüh'n;
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Göthe.

Ellwangen, gedruckt verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Postland-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insereten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 16. Samstag, den 25. Februar 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Neuler, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (*Schulden-Liquidation.*) Die Verlassenschafts-Masse des *Anton Kieninger* von *Neuler* reicht zur Bezahlung der Schulden nicht zu, und es wurde der Gant oberamtsgerichtlich erkannt.

Zur Vornahme der Schulden-Liquidation und eines Vergleichs-Versuchs ist

Montag, der 4. März dieses Jahres,

bestimmt, an welchem Tage,

Morgens 8 Uhr,

die Gläubiger in dem Wirthshause zu Neuler zu erscheinen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren, und sich wegen eines Vergleichs zu erklären haben.

Die Nichterscheinenden werden bei der nächsten Gerichts-Sitzung von der Masse abgewiesen.

Ellwangen, den 1. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Akt. Verw. Hiller.

Ellwangen. (Maurer- und Ipser-Arbeiten.) Am

Mittwoch den 13. künftigen Monats März,

Vormittags 10 Uhr,

kommen in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier folgende im gegenwärtigen Jahr vorzunehmende Arbeiten in Abstreich:

1) Die Pfarrwohnung zu Bühlerzell auf 2 Seiten der Wendungen zu verblenden und zu verputzen, so wie auch auf 2 Seiten die Wendungen auszubessern, wovon der Kosten-Ueberschlag 59 fl. 59 kr. beträgt.
2) Bei dem Schlosse in Ellwangen die Umfassungs-Mauern auszuschiffern, zu verputzen ꝛc., an denselben die schadhaften Dachungen herzustellen, und eben so auch bei den Schubpfeilern am Wallgraben die Bedeckung auszubessern, von welchen Arbeiten sich der Kosten-Ueberschlag auf 239 fl. 26 kr. in der Zusammenfassung belauft.

Auswärtige Meister haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen zu versehen.

Den 13. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Zehent- und Gültfrüchte.) Für die Zehent- und Gültfrüchten von 1832 sind durch die Königl. Finanz-Kammer am 12. dieses Monats folgende Preise, wornach sie in Geld bezahlt werden können, nach dem Durchschnitt der Ellwanger Schrannen-Preise von Martini vorigen bis Lichtmeß dieses Jahres, bestimmt worden per Schäffel:

Roggen	10 fl. — kr.
Gerste	7 „ 48 „
Dinkel	4 „ 16 „
Haber	4 „ 28 „

Wornach nun auch die schon geschehenen Geld-Zahlungen zu berichtigen sind.

Den 13. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen an der Jaxt. (Verkauf von Choral-Büchern von Pergament.) Die unterzeichnete Stelle wird hienach beschriebene entbehrliche Choral-Bücher, vorbehältlich höherer Genehmigung, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen und ladet nun die Liebhaber ein,

Montag, den 11. März dieses Jahres,

in der Sakristei der Stifts-, nun ersten Stadt-Pfarr-Kirche dahier, wo die Aufstreichs-Verhandlung

Vormittags 1 Uhr,

beginnen wird, sich einzufinden, wobei noch bemerkt wird, daß auswärtige der unterzeichneten Stelle nicht bekannte Liebhaber mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, ohne welche sie zum Aufstreich nicht zugelassen werden können.

Den 12. Februar 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

Beschreibung der Choral-Bücher.

2 Stück, jedes 19″ hoch und 14″ breit, enthält 234 Blatt, zusammen 468 Blatt, gut erhalten, de 1798.

2 detto, jedes 18″ hoch und 13″ breit, enthält 404 zusammen 808 Blatt, ohne Jahreszahl, übrigens gut erhalten.

7 detto, jedes 12″ hoch und 9″ breit, enthält 210 zusammen 1470 Blatt, ohne Jahreszahl, sehr alt.

1 detto, 14″ hoch und 10″ breit, enthält 20 Blatt, gut erhalten, de 1788.

1 detto, 11″ hoch und 8″ breit, enthält 85 Blatt, ohne Jahreszahl.

Jedes Buch ist mit starkem Leder eingebunden, und mit Messing beschlagen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Brod-Taxe.) Unterm heutigen wurde der Preis von einem Pfund Kernen-Brod von 2½ kr. auf 2¼ kr. herabgesetzt, und das Gewicht eines Kreutzer-Weckens auf 9¼ Loth bestimmt.

Den 18. Februar 1833.

Königl. Ober-Amt.

Lorch, Ober-Amts Welzheim. (Anzeige von Wald-Saamen.) Bei einem Wald-Saamen-Händler im Lorcher Forst-Bezirk sind in diesem Frühjahr 5 bis 6 Zenter vorzüglich guter Forchen-Saamen, dem Pfund nach zu 27 kr., zu haben.

Liebhaber wollen sich in frankirten Briefen an die unterzeichnete Stelle wenden.

Den 15. Februar 1833.

Königl. Forst-Amt.

Neubronn, Ober-Amts Aalen. (Früchten-Verkauf) Am

Dienstag den 5. März dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

werden im Schlosse zu Neubronn ungefähr

50 Schäffel Dinkel,
70 Schäffel Haber, und
12 Schäffel Gerste, vom Jahr 1832,

unter Vorbehalt der Ratifikation versteigert; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Laubach, den 19. Februar 1833.

das Rent-Amt Neubronn.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Aecht englisches Gicht-Papier.) Dieses seit ein Paar Jahren erst in Deutschland mehr bekannt gewordene englische Gicht-Papier, erfreut sich durch seine außerordentliche Wirksamkeit der allgemeinsten Anerkennung als erprobtesten Mittels in allen rheumatischen und gichtischen Leiden jeder Art, bei Reissen in den Gliedern, sogenannten Fluß, rheumatischen Kopf- und Zahnschmerzen, Rückenschmerzen und dergleichen Uebeln.

Kein anderes Mittel hat bis jetzt jene Leiden so schnell gelindert als dieses, daher kann es hiezu nicht genug empfohlen werden, auch ist der Gebrauch desselben sehr einfach und mit gar keiner Unbequemlichkeit verknüpft. Solches ist ganz ächt der Bogen á 24 kr. unter frankirter Einsendung der Briefe und Gelder, zu haben bei Herrn

J. G. Richter dahier.

Ellwangen. (Bleich-Empfehlung.) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei günstiger Witterung bis Mitte kommenden Monats März auf seiner Bleiche der Anfang mit dem Auslegen aller Gattungen Bleich-Waaren gemacht wird, und versichert allen denjenigen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren, ganz reine, schöne, weisse und unbeschädigte Waare zu liefern. Der Bleicher-Lohn ist per Elle 2½ kr., bei Zwirn 5 kr. für den Schneller, und bei Garn detto 3 kr. zu bezahlen.

Die von allen Seiten geäußerte Zufriedenheit in den vorigen Jahren in jeder Art und Weise mit den von dem Unterzeichneten besorgten Bleich-Waaren sind für denselben in eben dem Grade Veranlassung sich diese Zufriedenheit noch mehr zu erwerben, als er auch die Hoffnung hegt, mit noch mehr Aufträgen erfreut zu werden; wozu er sich bestens empfiehlt.

Den 19. Februar 1833.

Anton Emer,
Bleich-Inhaber.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Unterzeichneter empfiehlt seinen verehrten Abnehmern und Gönnern seine wohleingerichtete Steindruckerei auf das beste und verspricht schnelle und billige Bedienung mit der Zusicherung der billigsten Preise.

Das nachstehende Verzeichniß enthält die Haupt-Artikel, welche er bis jetzt vorräthig besitzt:

Amtsgrund-Buch-Tabellen, das Buch 18 kr.
Auszug aus dem Transport-Register, das Buch 24 kr.
Bevölkerungs-Listen, das Buch 24 kr.
Einlieferungs-Scheine, das Buch 20 kr.

Haupt-Buchs-Tabellen für die Königl. Kameral-Aemter:
a) Zur Geld-Rechnung, das Buch 28 kr.
b) Zu Frucht-Rechnungen, das Buch 28 kr.
c) Zu Kasten-Rechnungen, das Buch 28 kr.
d) Zu monatlichen Kassen-Berichten, der Bogen 2 kr.

Titel-Bögen, das Riß ohne Papier 2 fl.
Kopf-Bögen, das Riß ohne Papier 2 fl.
Pflegschafts-Tabellen, das Buch 24 kr.
Kassa-Buch-Tabellen, das Buch 24 kr.
Inventur-Tabellen, das Buch 24 kr.
Sportel-Rechnungs-Tabellen, das Buch 24 kr.
Tabellen zu Berechnungen des Steuer-Abrechnungs-Buches, das Buch 27 kr.
Tage-Bücher für Gemeinde- und Stiftungs-Pflegen, auch für Verwaltungs-Aktuare, das Buch 24 kr.
Transport-Register, das Buch 24 kr.
Umgeld-Rechnungs-Tabellen; das Buch 24 kr.
Zahlungs-Verzeichnisse für Gemeinde-Rechner, das Buch 24 kr.
Rekrutirungs-Listen, das Buch 30 kr.]
Ziehungs-Listen, das Buch 30 kr.
Contingents-Listen, das Buch 30 kr.
Visitations-Protokolle, das Buch 30 kr.
National-Listen, der Bogen 2 kr.
Hauptbuchs-Tabellen für Kauf- und Handels-Leute, das Buch 24 kr.
Hebammen-Tabellen, das Buch 24 kr.
Heimaths-Scheine, das Buch 30 kr.
Straf-Urkunds-Tabellen, das Buch 24 kr.
Steuer-Zettel, das Buch 18 kr.
Malz-Zettel, das Buch 18 kr.
Abstichs-Zettel, das Buch 20 kr.
Schrannen-Zettel, das Buch 30 kr.
Beschäl-Scheine, das Buch 24 kr.
Schuldklag-Tabellen, das Buch 24 kr.

Tabellen für die Pfarr-Aemter:
Familien-Register, das Buch 24 kr.
Tauf-Register, das Buch 24 kr.
Ehe-Register, das Buch 24 kr.
Todten-Register, das Buch 24 kr.
Tauf-Scheine, das Buch 24 kr.

Schul-Tabellen, allgemeine, für die 1., 2. und 3. Klasse in katholischen Schulen, zwei verschiedene Gattungen, das Buch 24 kr.
Schul-Tabellen, allgemeine, für evangelische Schulen, das Buch 24 kr.
Schul-Entlaß-Scheine, das Stück 1 kr.

Wenn bei den tabellarischen Gegenständen über 5 Buch bestellt werden, so kommt durchgängig das Buch um einige Kreutzer billiger.

Die Forst-Tabellen sind der Mannigfaltigkeit wegen nicht genau bezeichnet worden, indessen sind alle bei mir um sehr billigen Preis zu haben.

Frachts-Briefe, das Buch 48 kr.
Wechsel und Anweisungen, das 100 auf Post-Papier 48 kr.
Hutschilde, grosse, 100 Stück 1 fl. 30 kr.
Kleine detto, 100 Stück 36 kr.
Vorschriften, 100 Stück 1 fl.
Meister- und Lehr-Briefe, das Stück 3 kr.
Ein Buch 48 kr.
Rechnungen, das Buch 30 kr.
Schriften-Umschläge, das Dutzend 9 kr.
100 Stück 1 fl.
Ein Riß 8 fl.
Bilder-Bögen, das Buch 15 kr.
Ein Riß 4 fl.
Wünsche, 8 auf einem halben Bogen 2 kr.
Ein Buch 48 kr.
Ein Blatt illuminirt 5 kr.

Die nachfolgenden Gegenstände sind solche, welche nicht vorräthig zu haben sind, weil bei mehreren der Name von der zu bestellenden Person hinzu gefügt werden muß.

Solche können aber auf Verlangen sehr schnell und um den äußerst billigen Preis, welcher unten näher bezeichnet ist, verfertigt werden.

Ohne Zugabe des Papiers.

Preis-Listen, zwei Seiten gedruckt, das Buch 48 kr.
Detto auf einer Seite gedruckt, das Buch 30 kr.
Empfehlungs-Briefe, auf zwei Seiten gedruckt, das Buch 48 kr.
Detto auf einer Seite gedruckt, das Buch 30 kr.
Visiten-Karten, 100 Stück 30 kr.
Kappen-Adressen, 100 Stück 30 kr.
Quittungen, das Buch 20 kr.
Empfehlungs-Karten, 100 Stück 24 kr.

Das Papier zu den so eben genannten Gegenständen wird nach dem Fabrik-Preise angerechnet.

Unterzeichneter bittet um geneigten Zuspruch und recht viele Aufträge, die auf das schnellste besorgt werden sollen.

Den 22. Februar 1833.

F. J. Köberle,
Steindruckerei-Inhaber.

Schönenberg, bei Ellwangen. (Ziegelhütte-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist Willens seine ihm eigenthümlich zugehörige Ziegelhütte beim Schönenberge mit dazu gehörigen sonstigen Baulichkeiten und Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bestandtheile derselben sind:

Der in einem sehr guten Zustande befindliche Ziegel-Stadel mit 2 Brenn-Oefen,
ein Wohnhaus mit allen nöthigen Einrichtungen,
ein Wasch- und Backhaus,
7 Tagwerk Wiesen mit Garten-Gerechtigkeit,
2 Morgen Acker, und
1 Gemeinde-Theil.

Kaufs-Liebhaber, welche die Bestandtheile dieses Eigenthums nach ihrem Belieben täglich einsehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, werden eingeladen mit dem Unterzeichneten einen Kauf abzuschliessen.

Den 18. Februar 1833.

Kaspar Walter,
Wirth auf dem Schönenberg.

Ellwangen. (Anzeige.) Bei dem Unterzeichneten sind von jetzt an, wie auch fernerhin immer verschiedene Qualitäten Roßhaare zu haben.

Auch erhielt ich Rosetten und sonstige Verzierungen zu Vorhängen, wo sich zur gefälligen Abnahme bestens empfiehlt

Den 23. Februar 1833.

Joh. Baptist Bestlin,
Tapezier.

Ellwangen. (Soda-Seife zu verkaufen.) Schöne weisse Soda-Seife ist zu ha-

den das Pfund zu 13 kr., wozu er sich bestens empfiehlt, bei

Den 22. Februar 1833.

Joseph Kröll,
Seifensieder.

Ellwangen. (Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, der sich durch Zeugnisse über seine bisherige gute Aufführung auszuweisen im Stande ist, und Lust zu Erlernung des Schreiner-Handwerks hat, wird bei einem Schreiner-Meister hiesiger Stadt in die Lehre aufzunehmen gesucht.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 22. Februar 1833.

Frucht-Preise der Stadt Hall
vom Samstag den 2. Februar 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 20 kr.	1 fl. 30 kr.
1 " Gemischt	1 fl. 16 kr.	1 fl. 20 kr.
1 " Korn	1 fl. 12 kr.	1 fl. 14 kr.
1 " Gerste	- fl. — kr.	1 fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 25 kr.
" " vom Korn		1 fl. 12 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu zertei Preisen in 41 Käufen	172 Schfl. - Sri.
Gemischtes zu zertei Preisen in 3 Käufen	7 Schfl. 5 Sri.
Roggen	2 Schfl. 6 Sri.
Gersten	- Schfl. - Sri.
—:-	182 Schfl. 3 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	78 Schfl. - Sri.
Summa	260 Schfl. 3 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2060 fl. 47 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	10 kr.
Ein Kreuzerweck	7 Loth - Dt.
Für 1 kr. Laibenbrod	8 " - "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung ist von neu erschienenen Büchern, Musikalien ꝛc. angekommen und zu haben:

Komet, der, des Jahres 1834, oder: welche merkwürdige Begebenheiten wird uns dieses göttliche Zeichen verkündigen; wann und auf welche Weise wird der Antichrist in der Welt herrschen, und wann wird alles Elend aufhören, und Ruhe und Friede seyn unter den Lebendigen, also: daß der Wolf das unschuldige Lamm nicht mehr Kraft hat zu verfolgen, noch Christum und seine Gemeinde. 8. Hanau, (Kng.) 1833. geh. 9 kr.

Polya, Dr. J., und Dr. G. G. Grünhut, Beobachtungen über die orientalische Cholera, angestellt und gesammelt in den Spitälern der Stadt Pesth in Ungarn, vom 23. Juli bis zum 20. September 1831. Mit Abbildungen der Krankheit und die numerischen Verhältnisse darstellenden Tabellen. gr. 8. Meissen, (Gbsch.) 1832. broschirt 1 fl. 40 kr.

Ricker, Dr. L. A., Lehr- und Handbuch der Geburtshülfe für Hebammen. 8. Weilburg, (Lnz.) 1832. 2 fl.

Saphir, M. G., Trauer-Kleeblatt, den Napoleoniden geweiht. 12. München, (Vgt.) 1832. Auf Velinpapier. geheftet 18 kr.

Schepeler, K. P., Obrist v., Geschichte der Revolutionen des spanischen Amerika's. Von 1808 bis 1823. Erster Theil von 1808 bis 1814. Auch unter dem Titel: Geschichte der spanischen Monarchie von 1810 bis 1823. Dritter Theil. gr. 8. Aachen und Leipzig, (Myr.) 1833. broschirt 4 fl. 12 kr.

Wundermann, der, des neunzehnten Jahrhunderts. Oder Leben, Abentheuer und Meinungen des berüchtigten Propheten Bernhard Müller, genannt Brosli, von seinen hintergangenen Freunden der Welt zur öffentlichen Schau aufgestellt. Treu aus dem Englischen übersetzt von J. Kreideburg. 8. Hanau, (Kng.) 1833. geheftet 18 kr.

Berichtigung.

In Nro. 8., vom 26. Januar dieses Jahres, lese man Seite 124, Zeile 5 und 4 von unten: furchtbaren Krämpfen, statt: furchbaren Kämpfen.

In Nro. 14., vom 16. Februar, Seite 210, Zeile 7 von unten, soll es heissen: auszuschiffern, statt: auszuschiften; und Seite 211, Zeile 8 von oben: am 12., statt: vom 12.; dann in der 3. und 4. Zeile darauf soll es heissen: von Martini vorigen bis Lichtmeß ꝛc., statt: von Martini an bis Lichtmeß ꝛc. — Welch beide letztere Fehler auch noch in Nro. 15. dieses Blattes unverbessert geblieben sind.

Vermischte Aufsätze.

Abendlied.

Hinaus, mein Blick, hinaus ins Thal!
Da wohnt noch Lebensfülle;
Da labe dich im Mondenstrahl,
Und an der heil'gen Stille.
Da horch nun ungestört, mein Herz,
Da horch den leisen Klängen,
Die, wie von fern, zu Wonn' und Schmerz
Sich dir entgegen drängen.

Sie drängen sich so wunderbar,
Sie regen all' mein Sehnen,
O sag' mir, Ahndung, bist du wahr?
Bist du ein eitles Wähnen?
Wird einst mein Aug in heller Lust,
Wie jetzt in Thränen, lächeln?
Wird einst die oft empörte Brust
Mir sel'ge Ruh umfächeln?

Und rief auch die Vernunft mir zu:
Du mußt der Ahndung zürnen,
Es wohnt entzückte Seelenruh
Nur über den Gestirnen;
Doch könnt' ich nicht die Schmeichlerin
Aus meinem Busen jagen:
Oft hat sie meinen irren Sinn
Gestärkt emporgetragen.

Wenn Ahndung und Erinnerung
Vor unserm Blick sich gatten,
Dann mildert sich zur Dämmerung
Der Seele tiefster Schatten.
Ach, dürften wir mit Träumen nicht
Die Wirklichkeit umweben,
Wie arm an Farbe, Glanz und Licht
Wärst dann du, Menschenleben!

So hoffet treulich und beharrt
Das Herz bis hin zum Grabe:
Mit Lieb' umfaßt's die Gegenwart,
Und dünkt sich reich an Habe.
Die Habe, die es selbst sich schafft,
Mag ihm kein Schicksal rauben:
Es lebt und webt in Wärm' und Kraft,
Durch Zuversicht und Glauben.

Und wär' in Nacht und Nebeldampf
Auch alles rings erstorben,
Dieß Herz hat längst für jeden Kampf
Sich einen Schild erworben.
Mit hohem Trotz im Ungemach
Trägt es, was ihm beschieden.
So schlummr' ich ein, so werd' ich wach,
In Lust nicht, doch in Frieden.

A. W. Schlegel.

O' Connel im Kreise seiner Familie.

Die Blätter für literarische Unterhaltung enthielten vor Kurzem nachstehenden wohl für viele sehr interessanten Auszug aus dem Tagebuche eines Reisenden durch Irland, den wir hier wörtlich folgen lassen.

„Das Anziehendste, dem wir, dem Verfasser auf seiner beinahe 6 monatlichen Reise durch Irland folgend, begegnet sind, ist sein Besuch bei O' Connel. Hören wir seinen Bericht.

Ein eleganter Bedienter erschien mit silbernen Leuchtern und öffnete mir seitwärts eine Thüre, wo ich mit Verwunderung eine Gesellschaft von 15 bis 20 Personen an einer langen Tafel beim Desert sitzen sah. Ein schöner grosser Mann, von freundlichem Ansehen, kam mir entgegen, entschuldigte sich, daß er so spät mich nicht mehr erwartet hätte, präsentirte mich vorläufig seiner Familie, die mehr als die Hälfte der Gesellschaft ausmachte, und führte mich dann in mein Schlafzimmer. Dieß war der grosse O' Connel .... Am andern Tage hatte ich noch mehr Gelegenheit, ihn zu beobachten. Im Ganzen übertraf er meine Erwartung

Sein Aeußeres ist einnehmend, und der Ausdruck von geistvoller Güte in seinem Gesicht, mit Entschlossenheit und Klugheit gepaart, äußerst gewinnend. Er hat vielleicht noch mehr Suade als wahre großartige Beredsamkeit, und man bemerkt oft zu viel Absicht und Manier in seinen Worten; dessen ungeachtet muß man der Kraft seiner Argumente mit Interesse folgen, an seinem martialischen Anstand Gefallen finden und oft über seinen Witz lachen. Ganz gewiß ist es, daß er weit eher einem General aus Napoleons régime als einem Dubliner Advokaten ähnlich sieht. Diese Aehnlichkeit wird dadurch noch auffallender, daß er vortrefflich Französisch spricht, denn er ist in dem Jesuiten-Collegium zu Quai und St. Omer erzogen. Seine Familie ist alt und wahrscheinlich früher sehr bedeutend im Lande gewesen. Seine Freunde behaupten sogar, er stamme von der ehemaligen Königin von Kerry ab, und bei'm Volke vermehrt dieß ohne Zweifel sein Ansehen. So viel ich sehen konnte, wurde er von den anwesenden Mitgliedern seiner Familie fast mit religiösem Enthusiasmus verehrt. Er ist jetzt ungefähr 50 Jahre alt und sehr wohl conservirt, obgleich er eine blonde Perrücke trägt. Uebrigens hat er eine sehr geräuschvolle Jugend durchlebt ... Sein Ehrgeitz schien mir unbegrenzt. Von der Natur hat er das für ein Parteihaupt werthvolle Geschenk eines herrlichen Organs erhalten, verbunden mit einer guten Lunge und einer starken Constitution. Sein Verstand ist scharf und schnell, und seine Kenntnisse, auch außer seinem Fache, nicht unbedeutend. Dabei sind, wie schon gesagt, seine Formen gewinnend und populair, obgleich etwas vom Schauspieler darin bemerkbar ist, und, bei einer sichtbaren grossen Meinung von sich selbst, zuweilen auch ein wenig von dem, was die Engländer „vulgarity" nennen, mitunter läuft."

Correspondenz-Nachricht aus München.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland hat vor der Abreise von München seinem gewesenen Erzieher und Religionslehrer, dem Herrn geistl. Rathe, nunmehrigen Domdechant J. G. v. Oettl, eine kostbare goldene Tabatiere unter grosser Rührung überreicht. Dieses königliche Andenken enthält das in herrlicher Miniatur dargestellte Bildniß des Königs Otto in halber Lebensgröße, umgeben von Brillantenreihen von hohem Werthe, darunter vier Solidärs am Ende prangen. Oberhalb des Bildnisses stehet mit in Diamanten gefaßten Buchstaben: „Mentori gratus." Unten gleichfalls in solchen Buchstaben: „Amicus amico." Thränen glänzten in dem Auge des königlichen Gebers, und die Schlußworte des jungen Königs waren: „Meine Liebe und Erinnerung an Sie bleiben stärker in meinem Herzen, als je diese Diamanten hier seyn können."

Früchte aus dem Weltleben.

Wer nie mit Widerwärtigkeiten des Schicksals zu kämpfen hat, behält gewisse Lücken in seinen Erfahrungs-Kenntnissen, so wie eine Unvollständigkeit in den Tönen, welche die Harmonie der Empfindungen bestimmen.

Mit Ehrenzeichen geht es oft wie mit Schlägen; so Mancher bekömmt sie unverdient. Wäre doch da ein gerechter Tausch zu treffen!

Es ist eine allgemeine Bemerkung: daß, seit sich gewisse Gewerbsleute das Weintrinken

angewöhnt haben, uns Andern entsetzlich viel Wasser in die Schuhe und Stiefeln laufe.

Die Definitionen erinnern an das Mährchen, in welchem zwei Zauberer mit einander stritten. Der Eine verwandelt sich in einen Hahn und der Andere in ein Häufchen Granat-Körner. Der Hahn frißt die Körner bis auf eins, welches sich in einen Fuchs verwandelt und den Hahn zerreißt. Wenn man in der Definition nur einen einzigen Umstand vergißt, so steht sie gleich zerrissen da.

Gelegenheits-Dichter haben mit Gelegenheits-Macherinnen nicht selten ein und dasselbe Schicksal. Beide stehen nämlich sehr oft auf einer Art von Pranger und das zischende Publikum um sie her.

Ein Mädchen, mit dem ich einst in den keuschen Strahlen des Mondes lustwandelte, schwor bei eben diesen Strahlen: sie liebe ihren Wilhelm über alle Begriffe; würde er sie aber verlassen, so hätte ich die gegründetsten Rechte auf ihr Herz und ihre Hand. Vorsichtiger kann man doch unmöglich seyn!

Die Weiber kommen mir vor wie Vögel, welche täglich einige Mal ihre Farbe und Federn wechseln. Im Hause sind sie Staare, auf Spaziergängen Pfauen und unter vier Augen — Täubchen.

„Daß das Leben so kurz ist!" rief ein moderner Demokrit, und leerte die zweite Flasche Rheinwein. — „Ach viel zu lang!" seufzte ein Heraklit neuerer Zeit, und nahm in bitterer Todesfurcht Magnesia.

Ein weiser Mann wendet die zweite Hälfte seines Lebens dazu an, die Schwachheiten und Irrthümer, die er in der ersten begangen, wieder gut zu machen.

Gewissen Leuten gesteht man ein Verdienst zu, wie man einer gewissen Gattung von Armen nur deshalb Almosen giebt, weil man es müde wird, es ihnen immer abzuschlagen.

Es ist besser, ohne Abendbrod zu Bette zu gehen, als mit Schulden zu erwachen.

Man könnte solche kritisirende Blätter, die es mit stetem Lobe durchsetzen wollen, Rettungs-Anstalten für Scheintodte nennen.

S. W. Schießler.

Trost aus der Statistik.

Gottlob! daß einsank Deutschlands Thron!
Die Cholera wär' jetzt im Reiche schon,
Nun ist sie doch dem Vaterland noch fern,
Sie muß noch durch die Länder vieler Herrn.

Charade.

Mein Erstes ruft man laut bei'm frohen Mahle,
Wenn hell die schäumenden Pokale
Erklingen und beim Bundes-Fest
Man laut die Freunde leben läßt.

Vor meinem Zweiten kann nichts Irdisches bestehen,
Und Alles muß in seiner Flut vergehen,
Das nicht durch seine hohe Kraft der Geist
Dem Wirbel der Vergänglichkeit entreißt.

Mein Ganzes kann Dir schon auf Erden
Der Eingang in das Paradies,
Doch auch in eine Hölle werden,
Nachdem dein Genius Dich wählen ließ.

Jäger.

Auflösung der Charade in Nro. 14. dieses Blattes:
Hausfriede.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis.

Allgemeines Amts-

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Nro. 17. Mittwoch, den 27. Februar 1833.

Verordnungen.

Aalen. (Besoldungs-Steuer-Fassionen für 1833 betreffend.) Nach dem Finanz-Gesetz vom 26. April 1830, Regierungs-Blatt Seite 185, sind die Besoldungen und Pensionen auch für das Etats-Jahr 1833 wieder zur Besteuerung zu ziehen. Es werden nun alle diejenigen, welche Besoldungen oder Pensionen beziehen, und denen die Steuer nicht unmittelbar von der betreffenden Kasse an ihren Besoldungen abgezogen wird, so wie die Schreiberei-, Apothekers-Gehülfen, Handlungs-Commis, ꝛc. ꝛc., deren Einkommen die Summe von 100 fl. übersteigt, hiermit aufgefordert, unfehlbar binnen 14 Tagen ihre nach dem Stand vom 1. Juli 1832 gefertigten Fassionen, oder wenn sich in dem Einkommen seit der letzten Fassion nichts geändert hat, eine kurze Anzeige hierüber der unterzeichneten Stelle zu übergeben.

Die Schultheissen-Aemter erhalten zugleich den Auftrag, dafür zu sorgen, daß von gegenwärtiger Aufforderung die betreffenden Personen in dem Gemeinde-Bezirke sogleich Kenntniß erhalten.

Den 22. Februar 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts Verkauf.) In der Gant-Sache des Andreas Braun, Sailers in Ellwangen, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am

Donnerstag den 7. März dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier vorgenommen.

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die

Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich so wie über die Güter-Pflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,
Mittags 2 Uhr,
wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:
einem zweistöckigten Wohnhause in der Pfarr-Gasse,
nebst einem Gemeinde-Theil.

Den 7. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ger. Akt. v. Plessen.

Ellwangen. (Maurer- und Ipser-Arbeiten.) Am
Mittwoch den 13. künftigen Monats März,
Vormittags 10 Uhr,
kommen in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier folgende im gegenwärtigen Jahr vorzunehmende Arbeiten in Abstreich:

1) Die Pfarrwohnung zu Bühlerzell auf 2 Seiten der Wendungen zu verblenden und zu verputzen, so wie auch auf 2 Seiten die Wendungen auszubessern, wovon der Kosten-Ueberschlag 59 fl. 59 kr. beträgt.
2) Bei dem Schlosse in Ellwangen die Umfassungs-Mauern auszuschiffern, zu verputzen rc., an denselben die schadhaften Dachungen herzustellen, und eben so auch bei den Schubpfeilern am Wallgraben die Bedeckung auszubessern, von welchen Arbeiten sich der Kosten-Ueberschlag auf 239 fl. 26 kr. in der Zusammenfassung belauft.

Auswärtige Meister haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen zu versehen.

Den 13. Februar 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Resultat des letzten Rind-Vieh-Marktes.) Auf den heute dahier abgehaltenen Rind-Vieh-Markt wurden 1769 Stück gebracht, und hievon in 390 Käufen 699 Stück verkauft. Der höchste Kauf für ein Paar Ochsen geschah zu 238 fl. 51 kr., und der ganze Erlös beträgt 41,834 fl. 49 kr.

Den 25. Februar 1833.

Schulthissen-Amt.
Rettenmaier.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Nach heute dahier eingelangten hohen Regierungs-Entschliessung vom 21. dieses Monats ist der auf
Mittwoch, den 27. dieses Monats,
festgestellte Termin zum Verkauf des 72 Morgen haltenden Senfte-Waldes bei Unterwinnstetten bis auf Weiteres zurückgestellt, was den Kaufs-Liebhabern anmit zur Kenntniß gebracht wird.

Den 22. Februar 1833.

Königl. Bayer'sches Rent-Amt.
Pfeiffer.

Neubronn, Ober-Amts Aalen. (Früchten-Verkauf.) Am
Dienstag den 5. März dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
werden im Schlosse zu Neubronn ungefähr
50 Schäffel Dinkel,
70 Schäffel Haber, und
12 Schäffel Gerste, vom Jahr 1832,
unter Vorbehalt der Ratifikation versteigert; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Laubach, den 19. Februar 1833.

das Rent-Amt Neubronn.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Crailsheim.) Hagel-Schadens-Versicherung.) Der Unterzeichnete fürt das hiesige Ober-Amt bestellte Bezirks-Anwalt der würtembergischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft lader hiemit sämmtliche Güter-Besitzer und Zehent-Berechtigte des Ober-Amts zum Beitritt genannter Gesellschaft unter den, in den vorigen Jahren bekannt gemachten Grundsätzen und Statuten mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Anmeldungen mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten geschehen können.

Zugleich ersucht derselbe die Herren Orts-Vorsteher zur Vergrösserung der Gesellschaft und der dadurch immerhin mehr erreicht werdenden wohlthätigen Wirkung derselben, durch Belehrung und Aufmunterung recht viele Grund-Besitzer zur Theilnahme zu vermögen, und sie für das laufende Jahr zur möglichst baldigen Anmeldung zu veranlassen.

Den 21. Februar 1833.

Bezirks-Anwalt,
vormaliger Pfand-Commissär Späth.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme für einen sehr gut prädizirten Bürger gegen mehr als zweifache Versicherung zu 4½ Prozent 1150 fl. auf.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Aalen. (Warnung.) Meine Tochter Katharina fährt, unerachtet aller Warnungen, fort einen leichtsinnigen und verschwenderischen Lebenswandel zu führen, daher ich Jedermann warne, derselben weder auf meinen Namen, noch ihr selbst etwas anzuleihen oder zu borgen, indem von nun an keine Bezahlung für dieselbe von meiner Seite mehr geleistet wird.

Den 20. Februar 1833.

Wilhelm Brucker,
Tuchmachers-Wittwe.

Schönenberg, bei Ellwangen. (Ziegelhütte-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist Willens seine ihm eigenthümlich zugehörige Ziegelhütte beim Schönenberge mit dazu gehörigen sonstigen Baulichkeiten und Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bestandtheile derselben sind:

Der in einem sehr guten Zustande befindliche Ziegel-Stadel mit 2 Brenn-Oefen,
ein Wohnhaus mit allen nöthigen Einrichtungen,
ein Wasch- und Backhaus,
7 Tagwerk Wiesen mit Garten-Gerechtigkeit,
1 Morgen Acker, und
1 Gemeinde-Theil.

Kaufs-Liebhaber, welche die Bestandtheile dieses Eigenthums nach ihrem Belieben täglich einsehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, werden eingeladen mit dem Unterzeichneten einen Kauf abzuschliessen.

Den 18. Februar 1833.

Kaspar Walter,
Wirth auf dem Schönenberg.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 16. Februar 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 18 kr.	1 fl. 28 kr.
1 " Gemischt	1 fl. 12 kr.	1 fl. 16 kr.
1 " Korn	- fl. — kr.	- fl. — kr.
1 " Gerste	- fl. — kr.	- fl. 56 kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 22 kr.
" " vom Korn		- fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 10ertei Preisen in 45 Käufen	193 Schfl.	3 Srl.
Gemischtes zu 3ertei Preisen in 4 Käufen	17 Schfl.	4 Srl.
Roggen	- Schfl.	- Srl.
Gersten	3 Schfl.	6 Srl.
	213 Schfl.	3 Srl.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	107 Schfl.	- Srl.
Summa	321 Schfl.	3 Srl.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2317 fl. 3 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 kr.
Ein Kreuzerweck	7 Loth - Qt.
Für 1 kr. Ladenbrod	8 " - "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

V. Literarische Anzeigen.

Einladung zur Subscription.

Da zu dem von der unterzeichneten Buchhandlung angekündigten Werke:

Der erste Abschnitt des vierten Ediktes vom 31. Dezember 1818 mit einer Zusammenstellung der älteren und neueren sich darauf beziehenden Gesetze erläuternden Anmerkungen, einer Uebersicht des Prozeß-Verfahrens vor den Gemeinde-Räthen, nebst Formularien und einer Anweisung, was die Orts-Obrigkeit bei vorgekommenen Verbrechen zu beobachten hat. Von Professor Hezel. 20 bis 24 Bogen in groß Octav. Subscriptions-Preis 1 fl. 21 kr. Ohne Vorausbezahlung.

sich bereits eine bedeutende Zahl Subscribenten gefunden hat, und namentlich mehrere Ober-Amtsgerichte für die sämmtlichen ihnen untergebenen Gemeinde-Räthe Exemplare bestellten, somit der Druck desselben beginnen nunmehr wird, so werden die weiteren Herren Subscribenten ersucht, ihre Bestellungen bald möglichst gefälligst einzusenden, um darnach die Stärke der Auflage bestimmen zu können, auch wird zugleich noch bemerkt, daß die etwa während des Druckes sich ergebenden Abänderungen der sich hierauf beziehenden Gesetze entweder in das Werk selbst aufgenommen, oder den Herren Subscribenten in einem Nachtrage geliefert werden, und es glaubt daher die Verlagshandlung um so mehr zu der Unterzeichnung auf dieses eben so nützliche als wohlfeile Werk wiederholt einladen zu dürfen.

Fr. Fr. Haspel'sche Buchhandlung in Hall.

Unter Beziehung auf die vorstehende Subscriptions-Einladung erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung darauf aufmerksam zu machen, daß sie gleichfalls hierauf Bestellungen annimmt, und empfiehlt sich hiezu bestens.

Ellwangen, den 26. Februar 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer dieses Blattes heißt es bei einigen Abdrücken desselben in der Anzeige der Fruchtpreise der Stadt Hall irrig Samstag den 2. Februar, statt: Samstag den 9. Februar, was hiemit berichtiget wird.

Vermischte Aufsätze.

Der Jude.

Friedlich nach durchgus'ner Bahn
Den erstarrten Leib zu pflegen,
Kam, gepeitscht vom Herbstorcan
Und durchnäßt von Schnee und Regen,
Der mobile Handelsmann,
Levi Schmuhl, im Wirthshaus an.

Zechend in zufriednem Kreise
Saß des Städtchens Bürgerschaft,
Labte sich am Gerstensaft
Und besprach sich wechselsweise,
Hier von Schul- und Kirchenzucht,
Vom erschienenen Kometen,
Dort von Pest und Kriegesnöthen
Und der schlecht gerathnen Furcht.
Levi grüßt' und nahm bescheiden
In der Eck' ein Plätzchen ein.
Unwillkommnes harrte sein;

Schmach und Kränkung mußt' er leiden,
Statt der Ruhe sich zu freu'n;
Denn zur Lust der Kümmelbrüder
Brannte mit dem Pfeifenspan
Barkenfeld, der Seifensieder,
Ihm den Bart von hinten an.
Gellendes Gelächter krönte
Seine Großthat für und für;
Schamvoll schlüpfend durch die Thür,
Sucht' im Stall sich der Verhöhnte
Friedensrast und Nachtquartier.

Mitternacht mit dunkler Hülle
Deckte Thal und Hügel schon,
Alles Leben war entflohn;
Aber furchtbar durch die Stille
Drang der Feuerglocke Ton! —
Rasselnd schlägt die Wuth der Flammen
Um des Seifensieders Dach;

Alles regt sich und geschwinde
Wird der Wasserschlauch gefüllt,
Daß die Flamme, kühn und wild,
Aufgejagt vom Wirbelwinde,
Den gewalt'gen Gegner finde. —
Doch wer faßt ein Herz und fliegt
Rettend nach dem zarten Kinde,
Das im Erker schlummernd liegt?
Denn die Mutter sieht man rennen:
Angst beflügelt ihren Lauf,
Und verzweifelnd schreit sie auf:
„Lasset Haus und Habe brennen,
Reißt mein Kind aus Feuersgluth!"

Sieh! da zeigt mit hohem Muth,
Wo die Funken sprühn und stieben,
Sich ein Fremdling, eilt ins Haus,
Eilt, vom Dampf zurückgetrieben,
Wieder vor die Thür heraus,
Blickt empor und klimmt behender,
Als der Marder, scheu im Lauf,
Giebelswärts am Weingeländer,
Bricht die Fensterpfosten auf,
Steigt hinein mit Windeseile,
Knüpft, indeß mit Todesgraun
Aller Augen aufwärts schaun,
Mit gelöstem Wiegenseile
Sich das Kind am Busen fest,
Eilt, vom Augenblick gepreßt,
Aus dem dampfenden Reviere,
Steigt am schwankenden Spaliere
Niederwärts mit heitrer Lust,
Legt das Kind, wie er's gefunden,
Lebend an der Mutterbrust,
Wendet sich — und ist verschwunden.
Und das Haus der Gluthen Raub,
Sinket schnell in Schutt und Staub.

Doch so wie der Morgen wieder
Purpurfarbig sich erneut,
Tritt der Gastwirth, still erfreut,
Zum verarmten Seifensieder,
Einen Beutel in der Hand.
„Levi," spricht er, „der die Wand

Deines Giebelwerks erklommen,
Der Dein Kind der Wieg' entnommen,
Levi hat mich hergesandt,
Diese Gabe Dir zu reichen.
Dank und Thränen spare Dir!
Seine Baarschaft ließ er hier,
Doch ihn selbst sah ich entweichen." —

Christi Namen führet Ihr;
Gehet hin und thut desgleichen.

Prätzel.

Der spanische Hof im Jahre 1611. — Von der öffentlichen Tafel der Königin. — Vom Ausfahren der Königin und vom Ausreiten des Königs.

(Aus Raumers Briefen aus Paris; nach mehreren Handschriften der königlichen Bibliothek zu Paris zusammengestellt.)

In dem zehnten Bande der italienischen Relationen auf der königlichen Bibliothek in Paris befindet sich eine lange Beschreibung Spaniens, seiner Sitten, Gebräuche, Behörden, Einnahmen, Ausgaben u. s. w. vom Jahre 1611. Wir theilen Einiges zur Probe im Auszuge mit.

I. Von der öffentlichen Tafel der Königin.

An den Hauptfesten des Jahres, z. B. um Ostern, pflegen ihre Majestäten öffentlich zu speisen, bei welchen Gelegenheiten hinsichtlich der Königin Folgendes zu sehen und zu thun ist. Die Küchenmeister stellen den Tisch unter einen Thronhimmel, decken ihn, setzen die nöthigen Gefässe darauf, und breiten ein zweites Tuch darüber hin.

Zuerst erscheinen drei Abtheilungen der königlichen Leibwache, die Zepterträger mit ihren silbernen und vergoldeten Zeptern, der Oberhofmeister und die Edelknaben, alle

(den Oberhofmeister ausgenommen) unbedeckten Hauptes. Sobald die Speisen nach Weisung desselben auf den Tisch gestellt sind, wird die Königin benachrichtiget, welche alsdann mit ihren Damen erscheint und sich niedersetzt. Hierauf tritt ein Kapellan herzu, segnet die Speisen, und erhält von der Königin gewöhnlich eines der besten Gerichte.

Jetzt werden Leute hereingelassen, um die Königin zu sehen, jedoch nicht über eine bestimmte Zahl und nicht von jeder Art. Eine Dame hebt die Deckel von den Schüsseln, die zweite zeigt diese der Königin, die dritte legt vor, sofern die Königin nicht durch ein kleines Zeichen des Hauptes andeutet, daß sie von der Speise nichts verlangt. Gewöhnlich werden, mit Ausnahme der Eingänge und des Nachtisches, fünfzehn Gerichte aufgetragen. Die Damen, in der Regel schön und einnehmend, haben auf den Schultern sehr reine Servietten, und benehmen sich ungemein gewandt bei jenen Geschäften.

Verlangt die Königin etwas, z. B. zu trinken, so macht sie mit dem Haupte ein Zeichen gegen die erste Dame, diese macht ein Zeichen für die Dame des Bechers, die Dame des Bechers winkt dem Oberhofmeister, der Oberhofmeister aber einem Edelknaben, und nach erhaltenem Zeichen verbeugen sich alle tief gegen die Königin bevor sie den Wink weiter geben. Der Oberhofmeister, der Edelknabe und ein Aufseher gehen bis zur Thüre, der erste empfängt vom Kellermeister einen grossen kristallenen Becher und hält ihn mit der rechten Hand, gleich wie in der linken eine vergoldete Schaale. So kehrt er nebst dem Aufseher und dem Edelknaben bis zur Dame des Bechers zurück, und giebt ihr denselben. Begleitet vom Edelknaben gehen beide zur Königin, knien nieder und reichen ihr zu trinken, wobei es jedoch an den umständlichsten Vorschriften nicht fehlt, wie Becher, Schaale und Glas zu halten, der Deckel abzunehmen und aufzusetzen, und zuletzt Alles an die vorige Stelle zu bringen sey.

Auf ähnliche Weise verfährt man bei Ueberreichung des Nachtisches, und des Waschwassers bei Aufhebung der Tafel.

Die gegenwärtigen, aber nicht mit dem Dienste beschäftigten Grossen stehen auf einer Seite des Zimmers und sprechen mit den Damen, gleich wie diese mit ihren Liebhabern; die mit dem Dienste Beschäftigten machen aber nur grosse Verbeugungen und werfen sich mit den Augen Liebesblicke zu.

Aehnlich wird verfahren, wenn der König öffentlich speiset. Geschieht dieß zugleich mit der Königin, so verdoppelt sich Gefolge und Ceremoniell zur Freude der Theilnehmer und Zuschauer.

II. Vom Ausfahren des Königs und der Königin, und vom Ausreiten des Königs.

Wenn Ihre Majestäten ausfahren wollen, wird mit Trommeln und Trompeten ein Zeichen gegeben, worauf sich die davon schon früher benachrichtigten Herren und Damen, Hofleute, Stallbedienten und Lakaien nach vorgeschriebener Ordnung in Bewegung setzen.

Sobald Ihre Majestäten in der Nähe der Kutsche angekommen, und die beim Einsteigen Hülfe leistenden Personen um sie versammelt sind, nimmt der König seinen Hut ab und macht der Königin eine, so wie

sie ihm eine zweite Verbeugung. Sie steigt zuerst ein und setzt sich zur rechten Hand. In andern Kutschen folgt der gesammte Hofstaat, und unter die zur Seite reitenden Leibwächter mischen sich die Verehrer der Damen. An der Spitze des ganzen Zuges gehen die Lakaien barhaupt, dann folgen die Kutschen des Oberhofmeisters, hierauf die Ihrer Majestäten, die Pagen zu Fuß, barhaupt und ohne Mantel, Hellebardirer, die Wagen der Oberhofmeisterin und der übrigen Damen. Die Kutsche des Königs ist gewöhnlich mit grünem Sammt ausgeschlagen, mit goldenen Schlössern und Griffen geziert, und auswendig mit grünem Wachstuche bedeckt.

Beim Ausreiten des Königs schliessen sich an ihn an: alle dazu fähigen Hofleute, die Beamten des Marstalls, der Stadt-Magistrat, die Prokuratoren, Schreiber und andere Beamte, die Pagen und Leibwächter. Will hingegen der König einfach und ohne Ceremoniell ausreiten, so begleiten ihn nur etwa hundert Personen.

Beispiel einer schnell gebesserten Lebensart.

Ein Bauer, der ohnedieß nicht viel hatte, vertat vollends Alles, was er besaß, im Trinken und Spielen, und kam ganze Tage nicht mehr aus dem Wirthshause. Was aber diese Lebensart von einer mehr als liederlichen Seite zeigte, war ein braves Weib und ein Kind, das er von ihr hatte, denen oft vom gestrigen, halb hungrig zugebrachten Tage, kein Bissen Brod noch sonst etwas übrig blieb, wovon das arme Weib sich hätte etwas kaufen können, was die Nothdurft erforderte. Einst vertrank und verspielte der liederliche und gefühllose Bauer an einem einzigen Abend, was er für etwas Verkauftes eingenommen hatte. Am andern Morgen ging er in den Weinberg, und bestellte seine Frau dahin, ihm das Mittagsessen zu bringen. Die Frau erschien mit einem zugedeckten Körbchen, und stellte es bei ihm hin. Der hungrig gewordene Bauer verließ sogleich seine Arbeit, und setzte sich hinzu, verrichtete aber erst, bevor er den Korb aufdeckte, sein Tischgebet. Mit Begierde hob er den Deckel hinweg; aber wie bestürzt war er, als er statt Speise sein schlafendes Kind darin erblickte. Unwissend, und doch ahnend, was das bedeuten solle, warf er seine Augen voll Bestürzung auf seine Frau hin, die sich ihm gegenüber gestellt hatte, um zu sehen, was es für Wirkung auf ihn machen werde. „Iß," sagte sie mit einem Tone, der ihm Mark und Bein durchdrang, und worin der quälendste Vorwurf für ihn lag — „iß, das ist Alles was ich Dir bringen kann, da Du gestern Alles bis auf den letzten Heller durchgebracht hast. Verzehre nur dein halb verhungertes Kind vollends, es muß ja doch verzehrt werden; Du, als sein Vater, hast ja noch mehr Recht dazu, als der Hunger." Der Mann saß da wie sinnlos, seine Augen starrten auf sein schlafendes Kind hin; endlich brach er in Wehmuth aus. Plötzlich sprang er auf, fiel seiner Frau um den Hals, bat sie mit thränenden Augen um Verzeihung, und gelobte ihr an, seine Lebensart von nun ganz zu ändern, und nie mehr ins Wirthshaus zu gehen. Er hat auch sein Versprechen wirklich gehalten ist von Stund an nie wieder ins Wirthshaus gegangen, und hat sich der Wirthschaft treulich angenommen, und die meiste Zeit im Schooße seiner Familie als ein rechtschaffener Mann und Vater zugebracht.

Dieser Bauer wohnte unweit Basel, in Großherzoglich Badenschen Landen. Auf seinem Ster-

bebette erzählte er diese rührende Anekdote dem Geistlichen des Orts, der sie in der Leichenrede seiner Gemeinde wieder schenkte.

Miszellen.

Vornehme und Frauenzimmer haben sehr viel ähnliches; sie wollen geschmeichelt seyn, und wir thun's gerne, weil wir sie übersehen. Männer sehen auf das, was man von ihnen denkt; Weiber, was man von ihnen sagt.

Geld wirft keinen Nachruhm ab. Es trägt nur Zinsen, so lange man lebt. Ein Reicher ist, so lange er lebt, Souverain in diesem Jammerthale. Er kann sich Alles kaufen, vielleicht gar ruhiges Gewissen und Gesundheit. Ist er geizig, — und wo ist ein Reicher, der es nicht wäre? wird er wenigstens seltner krank, wie ein anderer. — Kein epischer Dichter hat solch eine Einbildungskraft, wie er. Er genießt Alles in der Einbildung. Kein Wunder, daß er sich nie den Magen verdirbt.

Wer einen Fuß aus dem Bette setzt, und den andern nachholt, arbeitet auch nur mit halbem Kopfe.

Auflösung der Charade in Nro 14 dieses Blattes:
Hochzeit.

Räthsel.

Mit meiner Gattin kam ich auf die Welt,
Ihr dank' ich Alles, Glück und Ehre,
Und ohne sie hätt' ich kein Geld;
Allein trotz mancher Bitt' und Lehre,
Verschwend' ich, was sie hat, und störe
Durch meinen Unfug ihre Ruh.
Gewiß wird sie mich überleben
Und, weiß sie mir zu widerstreben,
Zu bessern Wohlstand sich erheben;
Doch war sie mir zu viel ergeben,
Fällt ihr der Loose schlimmstes zu.
Soll unser Bund uns wirklich frommen,
Muß Oberherr sie ganz allein
Und ich ihr treuster Diener seyn.
Bin ich zum Regiment gekommen,
(Was leider größten Theils geschieht!)
Und treibe kühnlich und vollende,
Was früher muthig sie mißrieth,
So nimmt's fürwahr ein böses Ende.
Wenn unzebeten nun das oberste Gericht
Den Spruch der Ehescheidung spricht,
Darf ich zur Mutter wiederkehren,
Die überall mich still empfaht;
Allein die Arme wird der Vater streng verhören,
Ob sie gehorchte seinem Rath,
Ob schwach, nur meinen Willen that?
Im ersten Falle nimmt er freundlich
Die Erbin in sein grosses Haus;
Im zweiten aber spricht er feindlich
Enterbung und Verbannung aus.

Verordnung.*)

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Die Orts-Vorsteher erhalten den Auftrag, diejenigen Pfarr- und Schulhäuser und Kirchen ꝛc., welche noch keine Nummern haben sollten, sogleich mit Nummern versehen zu lassen, und solche in den Brandschadens-Versicherungs-Kataster gehörigen Orts anzumerken.

Ob und wie die Orts-Vorsteher dieser Anordnung nachgekommen sind, darüber haben dieselben bis 15. März dieses Jahres dem Königl. Ober-Amt zuverlässig Bericht zu erstatten.

Den 27. Februar 1833. Königliches Ober-Amt.

*) Diese lief so eben erst bei der Redaktion dieses Blattes ein.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 24 Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insereten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 18. Samstag, den 2. März 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Andreas Braun, Sailers in Ellwangen, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am

Donnerstag den 7. März dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier vorgenommen.

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich so wie über die Güter-Pflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,
Mittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:
einem zweistöckigten Wohnhause in der Pfarr-Gasse,
nebst einem Gemeinde-Theil.

Den 7. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ger. Akt. v. Pleſſen.

Ellwangen. (Schneller-Verkauf.) Am

Donnerstag den 14. März dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

wird die letzte Lieferung flächsener Schneller, gegen 2500 Stück betragend, in dem städtischen Rathhause dahier in Partien zu 50 bis 100 Stück im öffentlichen Aufstreich verkauft werden; wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der Erlöß sogleich beim Verkaufe eingezogen werden wird.

Den 1. März 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Wasseralfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Vorladung.)

Zu Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Sache des zu Wasseralfingen kürzlich gestorbenen Sandgiessers, Johann Gonsalves da Costa aus S. Simão in Portugal hat man Tagfahrt auf

Freitag, den 15. März 1833,

bestimmt.

Es werden deßhalb alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse zu machen gedenken, aufgefordert, am gedachten Tage,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Raths-Zimmer zu Wasseralfingen zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigen Falls sie mit denselben von der gegenwärtigen Masse in so weit werden ausgeschlossen werden, als ihre Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten erhellen.

Aalen, den 13. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Aktuar Brom.

Herdsfeldhausen, Schultheisserei Flochberg, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Liquidation.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache des Johann Georg Eberhard, von Herdsfeldhausen, hat man Tagfahrt zur Schulden-Liquidation und einem Vergleichs-Versuch auf

Freitag, den 29. März dieses Jahres,

festgesetzt.

Es werden deßwegen alle, welche Ansprüche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Eberhard zu machen haben, hiedurch aufgefordert, besagten Tages,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Flochberg zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren.

Die unbekannt bleibenden Gläubiger werden von der Masse durch das am Schlusse der Liquidations Verhandlung ertheilt werdende Ausschluß-Erkenntniß ausgeschlossen, und von den Nichterscheinenden wird hinsichtlich eines Vergleichs rechtlich angenommen, daß sie den Gläubigern ihrer Kategorie beigetreten seyen.

Neresheim, den 20. Februar 1833.

Ober-Amts-Richter Steinhofer.

Neresheim. (Nachfrage nach einem wahrscheinlich gestohlenen Schaf-Fell.) Dem wegen Diebstahls dahier in Untersuchung stehenden Sebastian Röhrle von Schloßberg wurde das Fell eines jährigen Schafs, mit einer Vorderkerfe in jedem Ohre und einem rothen Striche auf dem Bug bezeichnet, abgenommen, welches er im vorigen Sommer einem schon todt gefundenen Schafe abgezogen haben will.

Da jedoch starker Verdacht der Entwendung des Felles oder des Schafes gegen ihn vorliegt, so wird der etwaige Eigenthümer, oder wer sonst Näheres hierüber anzugeben im Stande ist, hiemit aufgefordert, bei der unterzeichneten oder ihm vorgesetzten Stelle in Bälde Anzeige davon zu erstatten.

Den 26. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Aktuar Kolb.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Von den Frucht-Kästen der hiesigen Stiftungen werden

Dienstag den 12. März dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

70 Schäffel Roggen,
25 Schäffel Einkorn,
4 Schäffel Gersten,
200 Schäffel Dinkel, und
400 Schäffel Haber,

im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber in das Hospital-Gebäude eingeladen werden.

Den 23. Februar 1833.

Stiftungs-Rath.

Benzenzimmern, Ober-Amts Ellwangen, (Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Balthas Schwininger, Maurers von Benzenzimmern, wird der zweite Verkauf der in dieser Masse vorhandenen Liegenschaft am

Dienstag, den 26. März dieses Jahres, dahier im Vogelgsang'schen Wirthshause,

Nachmittags 1 Uhr,

stattfinden.

Die Verkaufs-Objekte bestehen in:
einem Wohnhause, nebst
ganzer Gemeinde-Gerechtigkeit;
wozu Kaufs-Lustige einladet
Den 28. Februar 1833.
der Gemeinde-Rath.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme für einen sehr gut prädizirten Bürger gegen mehr als zweifache Versicherung zu 4½ Prozent 1150 fl. auf.
Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Wildenhof bei Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen. (Heu-, Oehmd-, Stroh- und Frucht-Verkauf.) Auf dem Wildenhof bei Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen, werden in grösserer oder kleinerer Parthie aus freier Hand verkauft:
1000 Zentner Heu und Oehmd,
3000 Schaub Roggen-, Dinkel- und Haber-Stroh,
100 Schäffel Roggen, Dinkel, Sommerwaitzen und Haber, und
1200 Simri Kartoffeln.
Den 24. Februar 1833.
Gut-Besitzer Beurlin.

Ellwangen. (Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, der sich durch Zeugnisse über seine bisherige gute Aufführung auszuweisen im Stande ist, und Lust zu Erlernung des Schreiner-Handwerks hat, wird bei einem Schreiner-Meister hiesiger Stadt in die Lehre aufzunehmen gesucht.
Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.
Den 22. Februar 1833.

Pfahlheim, Ober-Amts Ellwangen. (Lotterie eines Flügels im Werthe von 100 fl.) Nachdem der Unterzeichnete unterm 24. Mai vorigen Jahres die gnädigste Erlaubniß zu Herausspielung eines zu 100 fl. angeschlagenen Flügels mittelst 250 Loose zu 24 kr. erhielt, und auch seitdem schon die meisten Loose abgesetzt hat, zeigt er hiermit öffentlich an, daß noch ungefähr 40 Loose bei Herrn C. C. Egelhaaf in Ellwangen zu haben sind, deren Abnahme empfiehlt
Den 27. Februar 1833.
Schullehrer Gail.

Berichtigung.

In der vorletzten Nummer dieses Blattes heißt es bei dem Verkauf von Choral-Büchern von Pergament irrig Vormittags 1 Uhr, statt: Vormittags 10 Uhr, was somit berichtigt wird.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung ist von neu erschienenen Büchern, Musikalien ꝛc. angekommen und zu haben:

Augsburger Kochbuch, neuestes, mit Inbegriff der älteren Vorschriften 1009 Speise-Zubereitungen enthaltend, nebst angehängter Anleitung vielerlei zur Haushaltung nützlichen Bedürfnisse, als: Hefe, Essig, Wein ꝛc. auf wohlfeile Art gut und selbst zu bereiten; wobei alles nach bayerischem Maaß und Gewicht bestimmt ist. Aus den Papieren der verstorbenen Verfasserin des Augsburger Kochbuches, Frau Sophie Juliane Weiler, von deren Verwandten zusammengetragen und herausgegeben. Verbessert und vermehrt durch Marg. Joh. Rosenfeld. Dritte rechtmässige Original-Ausgabe. Mit einem Titel-Kupfer. 8. Nördlingen, (Bck.) 1832. Gut kartonirt 1 fl. 30 kr.

Sprachlehre, praktische und vollständige, zum Gebrauche für Deutsche, welche französisch lernen wollen, mit einem ergänzenden grammatikalischen Journal vermehrt, welches die Auflösung derjenigen Schwierigkeiten enthält, die in der Sprachlehre selbst nicht abgehandelt werden konnten. Im Verein mit de Bancenol, Brustlen et Chavanieux herausgegeben von Gerard. Erste und zweite Lieferung. 8. Stuttgart, (Schweizerbart.) 1832. Die Lieferung broschirt 24 kr.

Schickedanz, D. W. A., Militär-Predigten. Erste Sammlung. 8. Münster, (Spurth.) 1832. brosch. 1 fl.

Vermischte Aufsätze.

Das Gebet.

Ein Eremit am Libanon,
Den man als einen Heil'gen ehrte,
Und welchen Gott zum Oftern schon
Durch himmlische Gesichte lehrte,
Lag einst auf seinem Angesicht
Und hielt andächtig Sabbathfeier.
Da naht ein Engel ihm, berührt sein Aug' und spricht:
„Sieh jenes Weib im Nonnenschleier
Und schwarzen, härnen Bußtalar;
Sie kniet am ernsten Sühnaltar,
Und ein Gebet des Isalden *)
Strömt über ihre Lippen hin.
Und hier — wie sehr von ihr verschieden! —
Sitzt diese junge Städterin;
Die Freude lacht aus ihren Mienen,
Und mit erhitzter Emsigkeit
Wirkt sie ein buntes Feierkleid.
Sprich, welche betet unter ihnen?"

„Die am Altar," erwidert er
Und sinkt auf's Antlitz und errötet.
„Du irrst; die sagt Gebete her,"
Versetzt der Geist; „die junge betet." —
„Sie?" rief der Klausner; „ihre Hand
Wirkt ja mit ärgerlichem Fleiß ein Festgewand." —
„Sie wirkt's für eine arme Waise."
Sprach Gottes Herold und verschwand.

Pfeffel.

*) Davids, des Sohnes Isais.

Jerusalem und seine Umgegend.

(Voyage dans le Levant en 1827 et 1828 par Forbin, Paris, 1829.)

Wenn man sich der Gegend von Jerusalem nähert, so reis't man Anfangs zwei bis drei Meilen weit durch sehr schöne Fluren; z. B. im ehemaligen Arimathia und Lydda, bald aber kommt man in ein tiefes Thal, wo die Vegetation immer mehr abnimmt, bis man endlich nichts als einen unebenen, röthlichen, kargen Boden betritt, und weiter hin auf ungeheuere Schutthaufen, auf das Bette ausgetrockneter Ströme und krumme, mit spitzigen Steinen angefüllte Wege stößt. — Von der Höhe eines Berges erblickt man endlich lange Wälle, Thürme und grosse, mit einer dürren Ebene und schwarzen, gleichsam vom Wetterstrahl verbrannten Felsenspitzen umgebene Gebäude: es ist Jerusalem. Hier und da sieht man einige verfallene Kapellen, dort den Berg Sion und in der Entfernung die kahle Gebirgskette des wüsten Arabiens.

Man darf mit Recht sagen, daß der erste Anblick jener heiligen Stadt eben so erschütternd und rührend, als die Geschichte des jetzt in der ganzen Welt zerstreuten Volkes, dessen Hauptstadt und Stolz sie einst war, merkwürdig ist. Mag auch der Religions-Spötter von der wichtigsten aller Weltbegebenheiten halten, was er will, so kann doch nur Stumpfsinn den Eindruck von Wehmuth und Ehrfurcht, welchen Jerusalem gebietet, unterdrücken. — Die, durch die Geschichte heilige Stadt liegt im 31° 46' 34'' östlicher Breite und im 35° östlicher Länge auf den Hügeln Acra und Moria, und soll jetzt noch 25,000 Einwohner an Christen, Arabern, Türken, Juden und Armeniern haben, ob sie gleich, nach dem Verhältniß ihres Umfangs, weit mehr Bewohner fassen könnte. — Sie steht unter einem türkischen Statthalter, Aga Motsallam, und ist dem Pachalik von Da-

mas, wovon sie vier Tage-Reisen entfernt ist, unterwürfig. — Die Strassen sind krummlinigt und schlecht gepflastert. Die Häuser, gewöhnlich massiv und von Grundsteinen, bekommen nur durch eine kleine Pforte und ein oder zwei Fenster, welche hölzerne Gitter haben, Licht. In einigen elenden Buden hat man Oliven, Früchte von Damas, Reis, Getreide und trockene Gemüse feil. Die Handelsplätze, wo es noch einige Kaufleute und Handwerker giebt, sind gewölbt und sehr geräumig, und zeugen ganz von dem ehemals hier blühenden Handel Asiens. Die Wohnungen der Hebräer sind in alten baufälligen Häusern, das Juden-Viertel genannt; und in einem grossen Keller ähnlicher Beschaffenheit — ihrer Synagoge — vernimmt die heran wachsende Generation, größten Theils nur mit Lumpen bedeckt, von einem blinden Greis die Geschichte einer Stadt, in deren Mauern vormals der Gott Israels unter Marmor-Portalen und auf den Zedern von Libanon ruhenden Tempeln verehrt ward.

Nicht weit von dem Thore Bethlehem oder Ephraim befindet sich das Kloster der Patres zu Terra Sancta. Dies ist ein sehr grosses Gebäude, deren niedrige, ganz beschädigte, mit Eisen beschlagene Pforte allen Pilgrimmen offen steht, aber auch von Seiten der Muselmänner öfteren Angriffen ausgesetzt ist. Durch mehrere Gewölbe gelangt man in einen Hof, von wo finstere, versteckt liegende Treppen in viele Kloster-Wohnungen und in die Kirche führen. — Vierhundert Schritt von diesem Kloster ist die Kirche zum heiligen Grabe. Die Vorderseite dieses Gebäudes ist Theils im maurischen, theils im gothischen Styl, das Ganze aber sehr irregulair gebaut. Der viereckige Thurm wurde zu der Zeit, als die Türken Jerusalem wieder eroberten, bis auf das Dach der Kirche abgetragen. Am Eingange müssen die Pilgrimme den hierzu beauftragten Türkischen Beamten das Eintritts-Geld erlegen. Die Kapelle des heiligen Grabes ist unter der Kuppel des Gebäudes; sie ist von Stein erbaut, hat eine Gyps-Decke, ist oben offen, wie das Pantheon, und ruht auf 36 Pfeilern, zwischen welchen sich unter Bogen-Gewölben Tribunen befinden.

Das heilige Grab, welches so viele Jahrhunderte hindurch allen tobenden Stürmen der Zeit getrotzt, und über welchem die besondere Obhut der Vorsicht gewaltet zu haben scheint, besteht in einem niedrigen Altar von Marmor, 7 Fuß lang und 2½ Fuß breit, und befindet sich in einer kleinen viereckigen, ebenfalls von Marmor erbauten, mit kostbaren Lampen erleuchteten und ringsum mit einem Sammet-Stoff behängenen Kapelle. Ein über dem Altar hängendes Gemälde stellt den Heiland als Ueberwinder des Todes vor. — Unter hoch gewölbten Seiten-Kapellen zeigt man in halb verschlossenen Schwibbögen, welche Theils durch unzählige Lampen, Theils durch die Kirchen-Fenster erhellt sind, die verschiedenen Stationen. Hier wurde Christus gegeisselt, dort ward ihm die Dornenkrone aufgesetzt, da wurde das Loos über seine Kleider geworfen. Dann steigt man eine, um einen ungeheuer grossen Pfeiler gehende Treppe hinauf, und kommt in eine andere Kirche, wo sich Golgatha, welches eine unbedeutende Spitze des Berges Moria ist, befindet, und woselbst man durch ein Gitter die Felsenspalte zeigt, worin das Marterholz des Erlösers aufbewahret wor-

den. — Vom heiligen Grabe gehen die Pilgrimme auf dem Kreuzeswege zu dem Pallast des Pilatus, welcher in allen seinen Theilen das Gepräge sarazenischer Architektur an sich trägt und einen Thurm hat. Von einer hohen Terrasse überschaut man da den ungeheuern Platz, auf welchem vormals der Tempel Salomonis stand; jetzt sind zwei Moscheen, von den Arabern „El Haram el-Moyaddes Cherif" und „Djami el-Hadrah" genannt, auf selbigem erbaut. *) — An zwei Seiten jenes Platzes befinden sich auf Schwibbögen ruhende Gebäude. Hat man diesen Platz vor sich, so liegt der Teich Bethesda im Rücken, und linker Hand gegen Morgen umschliessen ihn die Mauern von Jerusalem, welche hohe Zinnen haben und von einer Entfernung zur andern viereckige, mit Schießscharten versehene Thürme zeigen. Der in der Mitte des Platzes auf einem mit Marmor gepflasterten Vorhof stehende achteckige Tempel, zu welchem man auf einigen Treppen, unter isolirten Portalen, hinauf steigt, ist vielleicht auf derselben Stelle, wo vormals das Allerheiligste war, errichtet. Gegen Mittag begrenzt jenen Platz noch ein Tempel, welcher auf den Mauern der Stadt ruht.

Als Kaiser Adrian Jerusalem wieder aufbaute, wurde der Calvarien-Berg mit ummauert. Unter den Stadtthoren soll das sogenannte vergoldete Thor, welches seit langen Zeiten vermauert ist, dasjenige seyn, wodurch Christus seinen Einzug hielt. Am Oelberge zeigt man bei zwei alten Oelbäumen die Stelle, wo der Heiland gebetet haben, und etwas höher aufwärts, die zwei in den Felsen bemerkliche Fußstapfen, den Ort, wo er gegen Himmel gefahren seyn soll. Im Thale Josaphat begehen noch 8 bis 9000 Hebräer, mit theuer erkaufter Erlaubniß, die Todtenfeier ihrer Macht und Grösse. — Die Trümmer und Spuren der Zerstörung bieten überall ein trauriges Bild jener, sonst so blühenden Stadt dem Auge des Beobachters dar. Hier, wo wilder Epheu die hohen Mauern umrankt, die Terrassen und Spalten der Thürme mit Aloe-Stauden bewachsen sind, und hohe Palmbäume aus Schutt und Steinhaufen bis zu den höchsten Gesimsen empor ragen; wo Hecken und Dornen-Gesträuch, verwachsen mit indianischen Feigenbäumen, die Wege versperren, fühlt die Seele eine unendliche Wehmuth, und es schwebt da vor Augen, daß die Prophezeihung der Schrift: „Sie werden keinen Stein auf dem andern lassen" — in Erfüllung gegangen ist.

Ungefähr zwei Meilen von Jerusalem sieht man noch den alten Begräbniß-Ort der Könige. Man steigt in einen 30 Fuß tiefen, viereckigen und von einer 4 bis 5 Fuß starken Felsenwand in zwei Höfe abgetheilten Steinbruch. In den zweiten

*) Ueber beide Moscheen hat Mahomed den Segen gesprochen, und nach seiner Verkündigung kommt er am Tage des Weltgerichts, von Christus begleitet, wieder nach Jerusalem. „Dann wird er über das Thal Josaphat hinweg schreiten, mit einem Fuß den Tempel und mit dem andern Djebel-Tor (den Oelberg) betreten, welcher westlich hinter den Stadtmauern, jenseits des Baches Kidron, liegt. Sein Kleid wird von der Haut junger Kameele seyn; die Seelen der Gerechten werden sich, Insekten gleich, darauf setzen, und sobald Mahomed an der Kleidung bemerkt, daß er alle Seelen der Rechtgläubigen unter seinen Flügeln faßt, so wird er sich damit gegen Himmel erheben."

Hof kommt man durch eine runde sehr niedrige Thür. Die vier Wände dieses Steinbruchs sind perpendikulair ausgehauen; eine darin angebrachte Oeffnung, deren Höhe gegen 8 und die Breite gegen 30 Fuß hat, geht 12 Fuß in den Felsen hinein. Zur linken Seite dieser künstlichen Höhle kommt man durch eine ganz schmale Thüre in ein kleines Behältniß, und hierauf in drei andere, deren jedes eine altarähnliche Erhöhung hat, worauf die einbalsamirten Leichname gelegt wurden. Die Thüren, welche diese Behältnisse verschliessen, sind ganz von Stein. — Die Begräbnisse der Richter sind in bedeutender Entfernung von denen der Könige.

Zu Bethlehem erbauten die ersten Christen eine kleine Kapelle, worin der Stall, in welchem Christus geboren ward, bewahrt wurde. Kaiser Adrian errichtete dem Adonis einen Altar an dessen Stelle; aber auf Befehl der heiligen Helena wurde er niedergerissen und eine grosse, auf 48 Säulen von rothem egyptischem Marmor ruhende Kirche, deren Architektur ganz so wie diejenige der St. Pauls-Kirche zu Rom ist, auf seinen Trümmern erbaut. In der unterirdischen Kirche zeigt man den Ort, wo die Weisen sich befanden, so wie denjenigen, wo Christus geboren ward. Diese Kapellen sind mit Marmor, Jaspis und vergoldeter Bronze dekorirt und mit unendlich vielen goldenen und silbernen Lampen erleuchtet.

Die Schönen Bethlehems haben durchgängig viel Anstand und regelmässige Gesichtszüge; sie tragen einen Schleier, ohne jedoch damit das Gesicht ganz zu verhüllen, und gehen in blossen Armen. — Die Häuser, 300 an der Zahl, sind niedrig und viereckig, wie in Jerusalem, und haben ein plattes Dach oder eine kleine Kuppel, die Treppen sind fast alle von außen angebracht. Wenn man zur Stadt heraus kommt, hat man rechts die Aussicht auf das Gebirge Hebron, wo man noch das Grab Abrahams zeigt, und auf das Thal Mambre, wo die Gebeine Calebs ruhen. Weiter hin erblickt man den Fels, in dessen Höhle David der Wuth Sauls entrann; ferner Trümmer von der Burg des Herodes; Bethulien und die Gipfel des Sennacherib. — Zu Bethamien zeigt man die Grotte, worin Lazarus begraben ist. Rembrand's Gemälde, die Auferweckung des Lazarus vorstellend, liefert eine treue Abbildung davon. Von der Höhe steiler Felsen erblickt man Jericho, welches nur noch in einigen, von Erde und Schilf erbauten Hütten, denen ein dürres Heidekraut zum Dache dient, besteht, und dessen sonst so berühmte Mauern bewachsen sind mit hoch empor ragendem Dornen-Gesträuch und wucherndem Unkraut, welches eine schwache Schutzwehr der Heerden gegen die Anfälle wilder Thiere ist. Der Aga daselbst wohnt in einem viereckigen, ganz baufälligen Thurm. Die Stadt liegt in einer Ebene, zur Rechten ist das todte Meer und links schlingelt sich der Jordan — an dessen Ufern Zàqqoum und andere Streicher und Stauden, woraus ein köstlicher Balsam gefertigt wird, büschelweise wachsen — zwischen mit Dornen-Hecken bewachsenen Hügeln hin. — Die Kleidung der Frauen von Jericho besteht in einem blauen, mit einem Gürtel befestigten Hemde; den Kopf bedecken sie mit einem Schleier. Füsse und Arme sind bloß, letztere schmücken sie mit Armbändern von Silber, Zinn oder Glas. Sie sind fast durchgängig grosse

Statur und schmächtig; nur schade, daß sich in ihren Gesichtszügen, selbst bei den jüngsten unter ihnen, etwas Düsteres und Leidendes ausspricht, welches deutlich genug zu erkennen giebt, wie sehr sie mit Mangel und Noth zu kämpfen haben.

An der westlichen Küste des todten Meeres befanden sich ehedem die fünf Städte: Sodom, Gomorrha, Adama, Seboga und Segor, wovon jetzt nur noch Ruinen von Mauern, einem Thurm und einigen Säulen vorhanden sind. Gegen über, auf dem Berge Nebo, starb Moses, und wurde am Fuße desselben begraben.

Das todte Meer hat ein dickes, scharfes, bitteres Wasser, und am Gestade desselben findet man versteinertes Holz, durchlöcherte und calcinirte Steine, so wie auch jene Ruinen mit einer klebrigen, salzigen, ätzenden Substanz überzogen sind. — Meerfalken, Geyer und ungeheuere Adler sind die Bewohner der hier überall anzutreffenden hohen Gebirge und steilen Felsenmassen. — An der Ecke eines schroffen, fast gänzlich unzugänglichen Felsens, in der Gegend des völlig ausgetrockneten Baches Kidron, ragt das grosse Mönchs-Kloster Saint-Sabas hervor; es ist mit grossen, viereckigen Thürmen befestigt, und liegt mitten in einer schrecklichen Einöde, wo kein Baum, kein Strauch, kein Tropfen Wasser anzutreffen ist.

Ueberhaupt erscheint es als Merkwürdigkeit, daß die Jahreszeiten in ganz Judäa keine so angenehme Abwechselung wie in andern Ländern gewähren. Den Winter über regnet es zwar, aber nicht hinlänglich, um dem Boden die nöthige Feuchtigkeit zu verschaffen; daher entblühet dem Frühling nur sparsam ein dürftiges Blümchen, und der Herbst ist eben so arm an erquickenden Früchten, weil die brennende Hitze des Sommers die Fluren von Hakeldama versengt und die Quellen von Silon vertrocknet macht.

Cubaldi.

Kopf.

Der Kopf ist der edelste Theil des menschlichen Körpers; daher nennt sich der Mann das Haupt seiner Familie, oder des häuslichen Körpers; und weil die Frauen in den ersten Tagen nach der Verbindung ganz Gefälligkeit gegen den Mann sind, so lassen sie aus Liebe zu ihm ihren Kopf bei Seite, bis die Flitterwochen vorüber sind. — Dann aber setzen sie ihn wieder auf, und damit der Mann nicht böse darüber werde, daß sie sich mit ihm in eine Klasse setzen wollen, so zieren einige zum Zeichen, daß er noch immer das Oberhaupt bleibe, seinen Kopf mit einer Krone. Hieher gehört noch, wenn der Mann von seiner Frau eine Ohrfeige bekömmt, so ist er auf's Haupt geschlagen, und bleibt seiner Siegerin ewiger Unterthan. —

Charade.

Verdiene die Erste durch Rechtthun und Pflicht.
Und tönen die Andern im traulichen Kreise
Von fröhlicher Zunge, dann schweige Du nicht.
Das Ganze erschallt dem Erhab'nen zum Preise.

v. F.

Auflösung des Räthsels in Nro. 17. dieses Blattes:
Leib und Seele.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 1 fl. 12 kr. Postaufschlags-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 19. Mittwoch, den 6. März 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Dieselben haben den Stutenbesitzern bekannt zu machen, daß das Beschälen auf den Platten zu Ellwangen und Hannhausen Montag, den 11. März, anfangen werde, und das Eintreffen der Stuten zum Probiren und Beschälen stets pünktlich Morgens um 6 und Abends um 4 Uhr zu geschehen habe, wie sich überhaupt diejenigen, welche die Königl. Anstalt benützen wollen, der bestehenden Ordnung zu fügen haben.

Den 4. März 1833.

Königl. Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen an der Jaxt. (Verkauf von Choral-Büchern von Pergament.) Die unterzeichnete Stelle wird hienach beschriebene entbehrliche Choral-Bücher, vorbehältlich höherer Genehmigung, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen und ladet nun die Liebhaber ein,

Montag, den 11. März dieses Jahres,

in der Sakristei der Stifts-, nun ersten Stadtpfarr-Kirche dahier, wo die Ausstreichs-Verhandlung

Vormittags 10 Uhr,

beginnen wird, sich einzufinden, wobei noch bemerkt wird, daß auswärtige der unterzeichneten Stelle nicht bekannte Liebhaber mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, ohne welche sie zum Ausstreich nicht zugelassen werden können.

Den 12. Februar 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

Beschreibung der Choral-Bücher.

2 Stück, jedes 19" hoch und 14" breit, enthält 234 Blatt, zusammen 468 Blatt, gut erhalten, de 1798.

2 detto, jedes 18" hoch und 13" breit, enthält 404 zusammen 808 Blatt, ohne Jahreszahl, übrigens gut erhalten.

7 detto, jedes 12" hoch und 9" breit, enthält 210 zusammen 1470 Blatt, ohne Jahreszahl, sehr alt.

1 detto, 14" hoch und 10" breit, enthält 20 Blatt, gut erhalten, de 1788.

1 detto, 11" hoch und 8" breit, enthält 85 Blatt, ohne Jahreszahl.

Jedes Buch ist mit starkem Leder eingebunden, und mit Messing beschlagen.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei der unterzeichneten Stelle wird fortwährend Geld, gegen zum größten Theil in Grundstücken bestehende zweifache Sicherheit und 5 prozentige Verzinsung ausgeliehen, was mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß bei pünktlicher Entrichtung des Zinses nie eine Aufkündigung zu befürchten, auch dem Kapital-Schuldner die theilweise Heimbezahlung der Kapitalien nach vorausgegangener ¼jähriger Aufkündigung gestattet ist.

Bemerkt wird noch, daß Jeder, welcher ein Anlehen zu erhalten wünscht, einen Informativ-Unterpfandschein vorzulegen hat, ein Erforderniß, ohne welches auf Anlehen-Gesuche keine Rücksicht genommen werden kann.

Den 5. März 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der im Monat Februar erhaltenen Geschenke.)

Geld.

Von Herrn Finanz-Rath Rau . .	1 fl. 30 kr.
" " K. B. R. F. c. R. V.	1 " 2 "
Summa —:—	2 fl. 32 kr.

In den Sparhafen der Kinder:

Vom Rekrut Leonhard Müller aus Strombach	5 fl. 24 kr.

Andere Geschenke.

Von Herrn Oekonom Walz ein Wagen Holz.

Den 2. März 1833.

Marien-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Dossingen, Schultheisserei Dorfmerkingen, Ober-Amts Neresheim. (Schulden-Liquidation.) In der Verlassenschafts-Sache d weiland Alois Rendler, Taglöhners v Dossingen, wurde der Gant erkannt, und z Schulden-Liquidation Tagfahrt auf

Mittwoch, den 27. März dieses Jahres, festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an gedachte Verlassenschafts-Masse Ansprüche machen zu können glauben, werden daher aufgefordert, besagten Tags

Vormittags 8 Uhr,

im Gemeinde-Raths-Zimmer zu Dorfmerkingen zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren. Die aus den Akten nicht bekannte Gläubiger werden an dieser Tagfahrt durch das ertheilt werdende Ausschluß-Erkenntniß von der Theilnahme an der vorhandenen Aktiv-Masse ausgeschlossen werden.

Neresheim, den 25. Februar 1833.

Ober-Amts-Richter Steinhofer.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts Aalen. (Steck-Brief.) Der Korbmacher, Johann Georg Stamminger, von Hüttlingen, welcher sich dahier in Untersuchung befindet, hat sich von Haus entfernt.

Sein Aufenthalts-Ort ist unbekannt, weßhalb man sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen ersucht, ihn im Betretungsfall arretiren und hierher liefern zu lassen.

Aalen, den 22. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Gestalts-Bezeichnung.

Stamminger ist 30 Jahre alt, 5' 5" groß, schlanker Statur, hat ein länglichtes Gesicht, schwarze Haare; gekleidet mit weissen Beinkleidern, blauem Wammes und Kappe.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Von den Frucht-Kästen der hiesigen Stiftungen werden

Dienstag den 12. März dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

70 Schäffel Roggen,
25 Schäffel Einkorn,
4 Schäffel Gersten,
200 Schäffel Dinkel, und
400 Schäffel Haber,

im Ausstreich verkauft; wozu die Liebhaber in das Hospital-Gebäude eingeladen werden.

Den 23. Februar 1833.

Stiftungs-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Kirchberg an der Jart. (Maurer- und Steinhauer-Gesuch.) Der Unterzeichnete kann über den ganzen Sommer und Herbst, 30 tüchtige Maurer- und Steinhauer-Gesellen beschäftigen. Dieselben werden im Verhältniß ihrer Arbeit mit dem Lohn gewiß zufrieden seyn, und kann der Eintritt sogleich geschehen.

Den 27. Februar 1833.

Hof-Maurermeister Haas.

Metzelgehrenhof, Schultheisserei Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen. (Sämereien-Verkauf.) Auf dem Gute des Unterzeichneten sind nachstehende landwirthschaftliche Sämereien, welche sich nach dreijährigen Versuchen vorzüglich für hiesige Gegend zum Theil auch eignen, in grösseren und kleineren Partien zu denselben Preisen wie in Hohenheim zu haben:

Ausgerandeter und tartarischer Buchwaitzen, Sommerfrucht; Talavera und Russischer Winter-Waitzen; weisser Tiroler Sommer-Dinkel; frühes Türken-Korn; Mais; grosse punktirte Narbonner beste Futterwicke, die sich nicht lagert; weisse kleine Mehlwicke; gelbe grosse Genfer Ackerbohnen, zum Backen und Kochen brauchbar, mit Punkt; Unterländer grosse weisse Acker-Bohnen, sehr ergiebig; Feld- und Hocker-Garten-Bohnen, die sich sehr voll hängen; Schäfen, 4 Arten, die für's Feld wie in Gärten taugen; dergleichen Erbsen; ganz grosse weisse und blaue Brockel-Erbsen; goldgelbe französische Wachs-Erbsen; kleine gelbe frühe Petit pois in Gärten; deßgleichen kleine blaue; ordinaire gelbe Erbsen; endlich halb hohe, früh, mittel und späte Zucker-Erbsen oder Brockeln. Ferner: 6 Arten von Oel-Pflanzen; großkolbigter weisser Mohn zu Salat-Oel; grau melirt detto; holländischer großkörniger Sommer-Reps; ordinärter Sommer-Reps; ordinärer Winter-Reps; Butter-Reps; endlich Chinesischer Oel-Rettig, nimmt mit jedem Boden vorlieb, giebt ein Lotel mehr und nebenbei noch fetteres und reineres Oel als Reps. Ferner: gelber und brauner Senf; Taurische Kaffee-Wicke; sogenanntes Spitzfilder Kraut-Saamen; gelber und grüner Boden-Kohlrabi-Saamen; Schweitzer-Sorte, die sich bis gegen May hin zum Kochen gut erhalten; römische Feld-Spargel-Kohl; Kanadischer Feld- und Garten-Salat; ganz grosse Feld-Knopf-Kohlrabi- und alle dergleichen Feld-Sämereien; endlich mehrere Sorten Früh-, Mittel- und Spät-Kartoffeln, als: Preis von Westerwald, Gurken-, Horn- und Gruber-Kartoffeln; frühe kleine Jakobs- und gelbe Mäusleins-Kartoffel; weißblaue und dunkelschwarze frühe und späte Kartoffel.

Bei Schäfen und feinen Erbsen-Arten wird ein Drittel weniger per Pfund berechnet, als die sämmtlichen Stuttgarter Preis-Currant festsetzen; in Bezug der Vorzüglichkeit des Talavera-Waizens vor allen bis jetzt bekannten Frucht-Arten, wie auch hinsichtlich des Chinesischen Oel-Rettigs, der kaum 4 Monat zur völligen Zeitigung bedarf, und wenig Pflege fordert, auch sehr reichen Ertrag liefert, weise ich auf die frühere und spätere Anzeige und allgemeine Aufforderung im schwäbischen Merkur hin.

Briefe und Zahlleistungen für Sämereien erbittet sich franco

Den 5. März 1833.

Guts-Besitzer Rothweiler,
zum Metzelgehrenhof bei Adelmannsfelden.

Wildenhof bei Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen. (Heu-, Oehmd-, Stroh- und Frucht-Verkauf.) Auf dem Wildenhof bei Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen, werden in grösserer oder kleinerer Parthie aus freier Hand verkauft:

1000 Zentner Heu und Oehmd,
3000 Schaub Roggen-, Dinkel- und Haber-Stroh,
100 Schäffel Roggen, Dinkel, Sommerwaitzen und Haber, und
1200 Simri Kartoffeln.

Den 24. Februar 1833.

Guts-Besitzer Beurlin.

Burleswagen. (Schafweide-Verpachtung.) Die Sommer- und Winter-Schafweide

auf der Markung Burleswagen, welche mit 80 Stücken betrieben werden kann, wird daselbst bis

Montag, den 18. März 1833,

auf 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden, was hiemit den etwaigen Pacht-Liebhabern bekannt gemacht wird.

Den 1. März 1833.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme für einen sehr gut prädizirten Bürger gegen mehr als zweifache Versicherung zu 4½ Prozent 1150 fl., desgleichen gegen 2½fache Versicherung 500 fl. auf.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Ellwangen. (Bleich-Empfehlung.) Die für die Heilbronner und Uracher Bleiche bestimmten Gegenstände besorgt auch heuer wieder

Den 4. März 1833.

Zimmerle, Salz-Faktor.

Ellwangen. (Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, der sich durch Zeugnisse über seine bisherige gute Aufführung auszuweisen im Stande ist, und Lust zu Erlernung des Schreiner-Handwerks hat, wird bei einem Schreiner-Meister hiesiger Stadt in die Lehre aufzunehmen gesucht.

Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 22. Februar 1833.

Bühlerthann, Ober-Amts Ellwangen. (Schmied-Handwerkszeug- und Berner-Wägelchen-Verkauf.) Ein vollständiges Schmied-Handwerkszeug mit noch ganz neuem Gebläse und 2 hübsche Berner-Wägelchen werden am

Freitag den 8. März dieses Jahres,
Vormittags,

bei Unterfertigtem im Aufstreich verkauft werden.

Liebhaber werden eingeladen und können die Gegenstände täglich besichtigen.

Den 24. Februar 1833.

Sonnen-Wirth Oberle.

Vermischte Aufsätze.

Das Mädchen aus der Fremde.

In einem Thal bei armen Hirten
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen schön und wunderbar.

Sie war nicht in dem Thal geboren,
Man wußte nicht woher sie kam;
Doch schnell war ihre Spur verloren,
Sobald das Mädchen Abschied nahm.

Beseligend war ihre Nähe,
Und alle Herzen wurden weit!
Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Sie brachte Blumen mit und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur,
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklichern Natur;

Und theilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Willkommen waren alle Gäste;
Doch nahte sich ein liebend Paar,
Dem reichte sie der Gaben beste,
Der Blumen allerschönste dar.

Fr. v. Schiller.

Niederländische Reinlichkeit.

Auf nichts sehen die niederländischen Frauen mehr, als auf Reinlichkeit. Sie machen es sich zum unverletzlichen Gesetze, die Wohnzimmer, Küchen und Vorhäuser wöchentlich einige Male scheuern, die Fenster abspritzen, und alle Meubles vom Putzschranke bis zur Feuerzange reinigen, ja selbst

die Strasse vor dem Hause abwaschen und bürsten zu lassen. Zwei Mal des Jahres, nämlich im Frühjahre und Herbste, muß aber außerdem das ganze Haus von Unten bis Oben hinaus, ja, manches Stück, das niemals gebraucht wird, gewaschen und polirt werden. Jede ordentliche Handwerks- und Bauersfrau würde untröstlich seyn, wenn man sich nicht in ihrer Aschenschaufel so gut, als im hellesten Präsentier-Teller spiegeln könnte. Besonders verwünschen die Weiber aus dieser Klasse den Winter, nicht der Kälte, sondern des schmutzigen Rauches wegen, den er unvermeidlich macht; sie seufzen nach dem Frühlinge, nicht sowohl, weil er Rosen und Nachtigallen, sondern weil er längere Tage und einen Ueberfluß von Wasser bringt, um das ganze Haus vom Grunde aus recht nach Gefallen scheuern und fegen zu können. Indessen treiben doch die Niederländerinen die Reinlichkeitssucht nicht mehr zu der lächerlichen Höhe, wie ehedem geschehen ist. In Nordholland, oder dem kleinen Striche von Waaterland, giebt es aber allerdings noch wahre Reinlichkeitssklaven. Hier pflegt die Hauserde und das ganze Vordergebäude ein Heiligthum zu seyn, dem man sich nicht eher nähert, als bei Hochzeiten und Leichenbegängnissen, wo es nicht wohl thunlich ist, durch die Hinterthüre ein- und auszugehen. Bei solchen Gelegenheiten wird ein Tritt vor die Hausthüre gesetzt, weil die Thürschwelle mit Fleiß so hoch gemacht ist, daß man sie ohne diese Vorkehrung nicht ersteigen kann. Der gewöhnliche Eingang aber ist die Hinterthüre, zu der ein mit Muscheln bestreuter Weg längs der Seite des Hauses führt. Vor dieser Thüre stehen reine Schuhe oder Pantoffeln, die Jeder, der ins Haus gehen will, anziehen muß. Als Kaiser Joseph in Holland, und neugierig war, das Innere eines Hauses in dem waaterländischen Dorfe Bröck zu besehen, konnte er die Erlaubniß nicht eher erhalten, bis er sich des Dorfes Sitte unterwarf, und die reinen Schuhe anzog. So ist es auch von einem Prediger dieses Dorfes bekannt, daß er sich die Liebe seiner Gemeinde, die ein Mal an die Pantoffelmethode gewöhnt ist, nicht eher erwerben konnte, als bis er sich bei Besteigung der Kanzel der reinen Pantoffeln, die am Fusse derselben vorher immer vergebens auf ihn gewartet hatten, wie seine Vorgänger bediente. —

Die Küche ist zugleich das Wohnzimmer der Waaterländer, und giebt einen Vorgeschmack von der Reinlichkeit, welche in den eigentlichen Stuben herrschet. Alles ist darin bunt angestrichen und polirt, der Fußboden aber mit Teppichen, oder aus Binsen geflochtenen Matten bedeckt. Um dem Kamin wird ein leinen Tuch gelegt, damit die Männer, welche sich um solchen zu setzen pflegen, die eiserne, mit Bleistift geglättete Fußplatte nicht beschmutzen. Die Schlafstätten befinden sich, wie in dem größten Theile der niederländischen Bürgerhäuser, in den Wänden, sehen von Außen wie Schränke aus, und sind so hoch, daß man eines Trittes oder Stuhles bedarf, um hinein steigen zu können.

Die Paradebetten, wovon sich in jedem Hause eines befindet, gleichem einem geschmückten Altare, haben mit Brabanterspitzen garnirte Kissen, und kosten oft mehrere hundert Gulden. Uebrigens sind diese Betten durchgängig gesünder, obschon nicht so bequem, als die deutschen. Sie bestehen aus einer Matratze zur Unterlage, worüber

ein leinen Bettuch gebreitet, einem Kopfkissen, einer wollenen und einer Kattundecke.

Alle Fußböden, Wände und Treppen des Hauses sind entweder mit Oelfarben angestrichen, oder mit Porzellan und Mormor ausgelent. Selbst die Stämme der Bäume, welche das Gebäude umgeben, die Kühstände, Mistgabeln und Eimer sind bemalt, zuweilen sogar vergoldet. Pfannen, Tiegel, Kessel und alles metallene Hausgeräthe muß spiegelblank seyn, und wehe dem, der Etwas davon beschmutzt. Hätte Jemand das Unglück aus Versehen auf den Fußteppich zu spucken, so wäre er in Gefahr, sogleich von der Frau zum Hause hinausgejagt zu werden. Sie haben besondere Spucknäpfe, wovon sich gewöhnlich auf jedem Tische eines, auch wohl mehrere befinden. Es sind silberne, porzellänene, oder auch fayanzene Töpfe in der Grösse einer Theekanne, mit einem weiten Bauche und engen Halse mit einem breiten Rande, die beim Gebrauche zur Hälfte mit Wasser angefüllt, und, wenn man sich ihrer bedient, vor dem Mund gehalten werden.

Die Strassen in den Städten und Dörfern, die sich von den erstern durch Nichts, als durch den Umfang und die verschiedene Grösse der Häuser unterscheiden, sind durchgängig mit vortrefflichem Pflaster versehen, das äußerst reinlich gehalten wird.

Schillers „Mädchen aus der Fremde" vor der Polizei.

Der Polizei-Präsident zu X. hatte das Pulver nicht erfunden, weder das Schieß-, noch das Zahn-, auch nicht 1 Mal das Ratten-Pulver. Es ist auch nicht nöthig, daß ein Polizeipräsident etwas erfinde, er soll blos auffinden. Der Polizeipräsident zu X. war auch kein Liebhaber und kein Kenner von Poeten und Poesien, er kannte nur die in seiner Stadt lebenden Dichter, die auf der Polizei zuweilen Censurvergehen halber eingesperrt wurden. Poesie und Polizei lieben sich gegenseitig nicht sonderlich, indessen hatte der Polizeipräsident zu X. doch einen Sekretär, dem der Böse es angethan hatte, daß er einen Hang zu poetischen Erzeugnissen bekam, und er hatte unter den Akten immer einen Dichter liegen, das heißt einen gedruckten.

Eines Tages war dieser poetische Polizei-Sekretär eben beschäftigt, bei seinen Akten heimlicher Weise Schillers „Mädchen aus der Fremde" für seine Geliebte auszuschreiben, als der Präsident plötzlich eintrat. Der Sekretär schob das abgeschriebene Gedicht schnell in die Akten hinein und machte sich an ein anderes, ihm eben vom Präsidenten aufgetragenes Geschäft. Indessen nahm der Präsident die Akten des Sekretärs, die das Referat für ihn enthielten, und ging in sein Büreau.

Hier fand er das Schiller'sche Gedicht, welches der Sekretär auf einen Aktenbogen hingeschrieben hatte. Er las und las, und staunte immer mehr, er glaubte, es sey ein Polizeibericht aus einem der umliegenden Dörfer.

„Sehr verdächtig!" sagte er, und legte die Hand an die Stirn; „mit jedem jungen Jahr erscheint das Mädchen!" — „Ein Mädchen schön und wunderbar!" — „Da steckt etwas dahinter!" Er klingelte heftig, und sein Sekretär kam herein: „Eine schöne Bescheerung!" rief er ihm entgegen, „da ist wieder so ein Einlauf von einem jungen liederlichen Mädchen, oder was sie sonst seyn

mag, ſehen Sie!" Er hielt ihm den Aktenbogen hin, der Sekretär gerieth in eine jämmerliche Verlegenheit und der Präſident fuhr fort:

„Sie war nicht in dem Thal geboren,
Man wußte nicht, woher ſie kam."

„Zum Teufel auch, hat man ſie denn nicht nach ihrem Paß gefragt, ſie muß doch irgendwo herkommen, und nun gar die Dummheit:

„Doch ſchnell war ihre Spur verloren,
Sobald das Mädchen Abſchied nahm."

Wie iſt das möglich, ein berittener Gensd'armes wird doch wohl ſo ein dummes Ding von Mädchen einholen können, wenn er ihr gleich nachgeritten wäre. Aber auf dem Lande thun die Gensd'armes gar nichts!"

Der Sekretär wollte ſprechen, allein der Präſident war ſo in Eifer gerathen, daß er mit aller ſeiner Amtsmiene fortfuhr, und plötzlich rief er, wie von einem Blitz durchzuckt, aus: „Ha mir fällt was ein, wie?"

„— Eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit."

„Alſo eine vornehme Perſon als Blumenmädchen? Sie, Herr Sekretär, das iſt entweder die Gräfin Wrisberg aus Braunſchweig, die aus dem Gefängniß entſprang, oder vielleicht gar die Herzogin von Bery, wer kann's wiſſen! Die Indizien häufen ſich immer mehr:

„Sie theilte Jedem eine Gabe" u. ſ. w.

Sie will das Volk beſtechen; das merk' ich ſchon, und das

„Willkommen waren alle Gäſte;"

das ſoll ſo einen Schein von Popularität auf ſie werfen, ſie ſucht einen Anhang. Herr Sekretär, da nehmen Sie den Polizeibericht wieder mit, begeben ſich ſogleich mit zwei verkleideten Polizeicommiſſären an Ort und Stelle, und ſchaffen mir dieſes verdächtige „Mädchen aus der Fremde," dieſes landläuferiſche Blumenmädchen ſogleich hieher, aber unter ſtrenger Bedeckung, und machen Sie kein Aufſehen."

Der geängſtigte Sekretär krümmte ſich verlegen wie ein Spulwurm, bat demüthig um Verzeihung, und referirte unterthänigſt, wie ſothanes „Mädchen aus der Fremde," blos ein Gebilde der Einbildungskraft, eine bloſſe Fictio ſeye, von einem wunderſamen Kauz, Schiller geheiſſen, in ſo abſonderliche Verſe gebracht, zu Kurzweil und eitel Zeitvertreib; daß aber an der ganzen Fabula kein wahres Wörtchen ſeye.

Da ſchimpfte der Präſident gewaltig auf den albernen Skribler, der ſeine pudelnärriſchen Einfälle ſo einkleide wie ein Polizeibericht, und der Sekretär wurde mit dem Verweis entlaſſen, ſich mit ſolchem Schnickſchnack nicht weiter zu befaſſen.

Ueber das Wegfangen der Sang-Vögel.

(Eingeſandt.)

Da wieder die Zeit herannahet, wo die ſittenverderbliche Gewohnheit des Wegfangens aller Sangvögel wahrgenommen wird, und wo mit tiefer Wehmuth der Gefühlvolle es anſehen muß, welche Grauſamkeiten und Quälereien gegen unſchädliche Thiere verübt werden, indem ſie, ſobald ſie ſich nur blicken laſſen, gefangen, und auf ewig ihrer Freiheit beraubt, auch oft Tage lang von rohen Menſchen zum Verkaufe herum getragen werden, die nicht ihr Klageton oder ihr trauriger Blick zu rühren vermag; ſo wäre recht ſehr zu wünſchen, daß die Bitte nicht umſonſt ver-

hallte, daß man diesen unmenschlichen Mißbrauch strenger ahndete. Vielleicht dadurch könnte demselben am besten abgeholfen werden, wenn nebst Bemüssigung der augenblicklichen Freilassung des Sangvogels dem Verkäufer noch eine Strafe auferlegt würde. Wie viele Zeit versäumen nicht oft auch junge Leute, die dadurch dem so äußerst schädlichen Müssigange zugeführt, und wie werden nicht Hecken und Gärten zu dieser Zeit verwüstet.

Besonders scheint es mir bei dem Landmann sehr unnöthig zu seyn, sich Sangvögel zu halten, da sie den Gesang gleichsam vor ihren Fenstern haben. Wie würden sich die lieblichen Sänger der freien Natur in unseren Gärten und auf unseren Spatziergängen vernehmen lassen, wenn sie die Menschen nicht mehr als ihre ärgsten Feinde fliehen müßten. Möchten doch besonders die Lehrer vor einem so gefühllosen Benehmen gegen Thiere die Jugend ernstlichst warnen! —

Historische Einzelnheiten.

Der Kalif Akbah, der im siebenten Jahrhundert nach Christi Geburt lebte, verbreitete die Lehre Mahomeds und die Herrlichkeit Gottes mit dem Schwerdte bis an die Küsten des atlantischen Meeres und war in Verzweiflung, daß er hier sein bekehrendes Erobern enden sollte. Er spornte sein Roß gegen die Fluth und rief: „Grosser Herr der Himmel! Wäre ich nicht durch dieses Meer gehindert, siehe, so wollt' ich immer weiter dringen zu den unbekannten Reichen im Westen, die Einigkeit deines heiligen Namens predigen und die rebellischen Völker vertilgen, die irgend andere Götter verehren als dich!" — Der göttlichen Weltkraft muß aber mit diesem vernichtenden Anwalt nicht gedient gewesen seyn, denn bald darauf vermochte er es nicht, seine eigenen Länder fest zu halten.

Das Paradies ist unter dem Schatten der Schwerdter! — sagte, im Geiste aller Eroberer, Mahomed. Wir entbehren indessen diesen Schatten sehr gern, er bringt dem Leben zu tiefe Nacht.

Miszellen.

Der Herzog von Lesdiguieres vermählte sich in seinem 62sten Jahre mit einem sehr jungen Fräulein. „Warum thaten Sie das?" fragte ihn der Bischof von Orleans. — „Ich will Nachkommen haben!" entgegnete der Gefragte, und der Bischof sagte lächelnd: „Ey, Ihre junge Gemahlin ist ja die Tugend selbst!"

Als Kaiser Karl V. sich in das Kloster St. Just zurück gezogen hatte, weckte er eines Tages, da der Dienst an ihm war, einen der Novizen etwas unsanft aus dem Schlafe, und dieser sagte hierauf ärgerlich: „War es nicht genug, daß Ihr die Welt in Unruhe setztet, mußtet Ihr auch noch hieher kommen, um die zu beunruhigen, die der Welt entflohen sind!"

Räthsel.

Ich weiß ein Kaufgeld — Jeder zahlt's im Leben.
Und doch hat's Keiner noch mit Freuden je gegeben,
Obgleich die Waare Jedem frommt.
Wie oft Du's zahlst, Du darbst darum nicht schneller,
Der Einkauf macht die Bahn Dir hell und heller,
Doch seufzt oft wer den Schatz bekommt;
Ja, was das Schlimmste ist,
Er läßt zu hundert Malen
Am Weg ihn achtlos steh'n,
Und muß das Geld doch zahlen.

Auflösung der Charade in Nro. 17. dieses Blattes:
Lobgesang.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insereten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 20. Samstag, den 9. März 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das Wohnhaus des hiesigen Sailers Andreas Braun in der Pfarrgasse, Nro. 306., wird am

Dienstag den 9. April dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

zum zweiten Mal, zum öffentlichen Verkaufe gebracht; wobei bemerkt wird, daß bereits 600 fl. darauf geboten sind.

Den 7. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Schneller-Verkauf.) Am

Donnerstag, den 14. März dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

wird die letzte Lieferung sächsener Schneller, gegen 2500 Stück betragend, in dem städtischen Rathhause dahier in Partien zu 50 bis 100 Stück im öffentlichen Aufstreich verkauft werden; wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der Erlöß sogleich beim Verkaufe eingezogen werden wird.

Den 1. März 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Herdsfeldhausen, Schultheisserei Flochberg, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Liquidation.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache des Johann Georg Eberhard, von Herdsfeldhausen, hat man Tagfahrt zur Schulden-Liquidation und einem Vergleichs-Versuch auf

Freitag, den 29. März dieses Jahres,

festgesetzt.

Es werden daher alle, welche Ansprüche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Eberhard zu machen haben, hiedurch aufgefordert, besagten Tages,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Gemeinderaths-Zimmer zu Flochberg zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren.

Die unbekannt bleibenden Gläubiger werden von der Masse durch das am Schlusse der Liquidations-Verhandlung ertheilt werdende Ausschluß-Erkenntniß ausgeschlossen, und von den Nichterscheinenden wird hinsichtlich eines Vergleichs rechtlich angenommen, daß sie den Gläubigern ihrer Kategorie beigetreten seyen.

Neresheim, den 20. Februar 1833.

Ober-Amts-Richter Steinhofer.

Dossingen, Schultheisserei Dorfmerkingen, Ober-Amts Neresheim. (Schulden-Liqui-

dation.) In der Verlassenschafts-Sache de weiland Alois Rendler, Taglöhners von Dossingen, wurde der Gant erkannt, und zur Schulden-Liquidation Tagfahrt auf

Mittwoch, den 27. März dieses Jahres, festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an gedachte Verlassenschafts-Masse Ansprüche machen zu können glauben, werden daher aufgefordert, besagten Tags,

Vormittags 8 Uhr,

im Gemeinde-Raths-Zimmer zu Dorfmerkingen zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente zu liquidiren. Die aus den Akten nicht bekannte Gläubiger werden an dieser Tagfahrt durch das ertheilt werdende Ausschluß-Erkenntniß von der Theilhahme an der vorhandenen Aktiv-Masse ausgeschlossen werden.

Neresheim, den 25. Februar 1833.

Ober-Amts-Richter Steinhofer.

Neresheim. (Nachfrage nach einem wahrscheinlich gestohlenen Schaf-Fell.) Dem wegen Diebstahls dahier in Untersuchung stehenden Sebastian Röhrle von Schloßberg wurde das Fell eines jährigen Schafs, mit einer Vorderkerbe in jedem Ohre und einem rothen Striche auf dem Bug bezeichnet, abgenommen, welches er im vorigen Sommer einem schon todt gefundenen Schafe abgezogen haben will.

Da jedoch starker Verdacht der Entwendung des Felles oder des Schafes gegen ihn vorliegt, so wird der etwaige Eigenthümer, oder wer sonst Näheres hierüber anzugeben im Stande ist, hiermit aufgefordert, bei der unterzeichneten oder der ihm vorgesetzten Stelle in Bälde Anzeige davon zu erstatten.

Den 26. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

Wasseralfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Vorladung.) Zu Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Sache des zu Wasseralfingen kürzlich gestorbenen Sandgiessers, Johann Gonsalves da Costa aus S Simão in Portugall hat man Tagfahrt auf

Freitag, den 15. März 1833

bestimmt.

Es werden deßhalb alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse zu machen gedenken, aufgefordert, am gedachten Tage,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Raths-Zimmer zu Wasseralfingen zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigen Falls sie mit denselben von der gegenwärtigen Masse in so weit werden ausgeschlossen werden, als ihre Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten erhellen.

Aalen, den 13. Februar 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Aalen. (Fleisch-Taxe.) Das Pfund Schweine-Fleisch ist von 10 kr. auf 9 kr. herabgesetzt worden.

Den 4. März 1833.

Königl. Ober-Amt.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Von den Frucht-Kästen der hiesigen Stiftungen werden

Dienstag den 12. März dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

70 Schäffel Roggen,
25 Schäffel Einkorn,
4 Schäffel Gersten,
200 Schäffel Dinkel, und
400 Schäffel Haber,

im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber in das Hospital-Gebäude eingeladen werden.

Den 23. Februar 1833.

Stiftungs-Rath.

Kirchheim, Ober-Amts Neresheim. (Eingegangene Beiträge für Brand-Verunglückte.) Die Unterzeichneten zeigen hiermit den Empfang von 23 fl. 5 kr., welche von Herrn Ober-Justiz-Assessor Holzinger in Ellwangen mittelst Schreiben vom 6. laufenden Monats der Lokal-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins dahier für die Brand-Verunglückten übersendet wurden an, und sprechen zugleich im Namen der Abgebrannten für diese Liebes-Gaben den herzlichsten

Dank und den Wunsch aus, daß hierfür die edlen Geber durch des Himmels reichsten Seegen erfreuet werden mögen.

Den 27. Februar 1833.

Im Namen der Lokal-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins:

Pfarrer Seybold und Jopp. Schultheiß Haas.

Benzenzimmern, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) In der Gants-Sache des Balthas Schwininger, Maurers von Benzenzimmern, wird der zweite Verkauf der in dieser Masse vorhandenen Liegenschaft am

Dienstag, den 26. März dieses Jahres, dahier im Vogelsang'schen Wirthshause, Nachmittags 1 Uhr,

stattfinden.

Die Verkaufs Objekte bestehen in:

einem Wohnhause, nebst ganzer Gemeinde Gerechtigkeit;

wozu Kaufslustige einladet

Den 28. Februar 1833.

der Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Benachrichtigung.) Es wird ein, in einem hiesigen Privat-Haus von Erlangen bezogenes Paquet mit 8 Dutzend Handschuh, und zwar mit Rechnung über:

1 Dutzend Herren-Handschuh 8 fl.,
5 Dutzend dänische Frauen-Handschuh á 5 fl. 30 kr. – 27 fl. 30 kr. und
2 Dutzend weisse Frauen-Handschuh à 6 fl – 12 fl.,

gegenwärtig in vielen hiesigen Privat-Häusern zur Auswahl herumgeschickt.

Mit Porto kommen solche also zu stehen mindestens auf 40½ kr. 28, 30½ kr. das Paar, und ein Kenner der sie in Handen hatte, fand sie von geringster Qualität, wie man sich hier gar nicht zu führen getrauen würde.

Hier in Läden kann man haben: schönste glasirte weisse Herren-Handschuh à 42 und 44 kr., dänische Frauen-Handschuh erste Sorte à 33 kr., 2te Sorte à 29 kr., schönste weisse Damen-Handschuh à 32 und 34 kr.

Demnach, nach Qualität, besser und wohlfeiler, als bei diesem wirklich schlecht ausgefallenen Bezug, hätte aber auch diese Sendung, wie ohne Zweifel gehofft wurde, ein vortheilhafteres Resultat geliefert, so sollte man dennoch dem schwer belasteten Gewerbsmann den Nutzen von einigen Kreutzern am Paar Handschuh, wofür er noch Risiko durch Mißfarben, Verpavlung, Anlaufen ꝛc. ꝛc. zu tragen hat, um so mehr gönnen, als sich auch die betreffende Unterhändlerin selbst hiebei überzeugen wird, daß ihr am Ende gewiß nur wenige Paar Ausschuß als Nutzen bleiben werden.

Ellwangen. (Bleich-Empfehlung.) Die für die Heilbronner und Uracher Bleiche bestimmten Gegenstände besorgt auch heuer wieder

Den 4. März 1833.

Zimmerle, Salz-Faktor.

Ellwangen. (Aecht englisches Gicht-Papier.) Dieses seit ein Paar Jahren erst in Deutschland mehr bekannt gewordene englische Gicht-Papier, erfreut sich durch seine außerordentliche Wirksamkeit der allgemeinsten Anerkennung als erprobtesten Mittels in allen rheumatischen und gichtischen Leiden jeder Art, bei Reissen in den Gliedern, sogenannten Fluß, rheumatischen Kopf- und Zahnschmerzen, Rückenschmerzen und dergleichen Uebeln.

Kein anderes Mittel hat bis jetzt jene Leiden so schnell gelindert als dieses, daher kann es hiezu nicht genug empfohlen werden, auch ist der Gebrauch desselben sehr einfach und mit gar keiner Unbequemlichkeit verknüpft. Solches ist ganz ächt der Bogen á 24 kr. unter frankirter Einsendung der Briefe und Gelder, zu haben bei Herrn

J. G. Richter dahier.

Die im schwäbischen Merkur angekündigte Lithographie „Apoll unter den Hirten nach Schick" liegt bei uns zur Einsicht und Subscription. Das Blatt ist im größten Format und wunderschön ausgeführt.

Allg. Comissions-Bureau.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Lehrlings-Gesuch.) Bei vortheilhaft erweitertem Geschäfts-Kreis in Fabrizirung der Seiden-Stoff-Zeuge, wünschen die Unterzeichneten einige mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstete Jünglinge gegen sehr billiges Lehr- und Kost-Geld in die Lehre aufzunehmen.

Die Aeltern oder Pfleger solcher Jünglinge, welche zu Erlernung dieses in Württemberg noch wenig ausgebreiteten Faches, werden daher gebeten, sich an die Unterzeichneten mit ihren gefälligen Anträgen zu wenden, und in Betreff der Aufnahms-Bedingungen in nähere Unterhandlung zu treten.

Den 5. März 1833.

Gebrüder Retter,
Seide-Fabrikanten.

Ellwangen. (Zu vermiethen.) Es ist ein sehr gutes Klavier zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 7. März 1833.

Vermischte Aufsätze.

Hassan.

Der mächt'ge Hassan saß ein Mal
Bei Tafel, als der Sklaven einer
Ihm eine Schüssel brachte
Mit Reiß, der fast noch siedend war.
Dem Sklaven wird's zu heiß;
Nicht einen Augenblick
Kann er sie länger halten;
Die Schüssel fällt, und ach! sie fällt
Dem mächt'gen Hassan auf den Kopf.
Ergrimmt sieht er den Sklaven an;
Doch Dieser fällt ihm gleich zu Füssen
Und spricht mit festem Muthe
Aus seinem Alkoran: *)
„Für die nur, strenger Herr!
Die ihren Zorn bemeistern,
Ist einst das Paradies," —
„Ich bin nicht zornig mehr." —
„Und denen gern verzeihn,
Die uns beleidigt haben." —
„Auch ich verzeihe Dir." —
„Doch liebt Gott die vor Allen,
Die Bösen selbst mit Gutem lohnen."

Und Hassan — hört es, Kinder!
Und Hassan reicht ihm freundlich
Die Hand, um aufzustehn,
Schenkt ihm die Freiheit und daneben
Noch hundert Löwenthaler. *)
Und dieser Hassan — merkts!
War nicht ein Christ, er war — ein Türke.

Wehnert.

*) So heißt das Religionsbuch der Türken.

*) Eine Silbermünze, welche von einem darauf geprägten Löwen den Namen hat und über 1 Reichsthaler gilt.

Eine Geister-Geschichte.

(Aus dem Kocher- und Jaxt-Boten auf Verlangen abgedruckt.

Lieber Leser! Hast Du denn auch schon von der Seherin in Prevorst gehört? — Das soll ja ein Erz-Spectakel in Weinsberg gewesen seyn. Daß doch das Weinsberg immer durch seine Weiber berühmt werden muß, aber gewiß hätte König Conrad, ritterlichen Andenkens, sich der kranken Prevorsterin nicht in dem Maaße gefreut, wie der Weiber, die ihre Männer aus der Burg trugen. Ja, aber daß ich's recht sage: nachdem der Spectakel in Weinsberg aus war, nun ging's andrer Orten, und absonderlich in manchen neubegierigen Köpfen erst recht an. Denn Herr Doctor Kerner und Herr Professor Eschenmayer in Tübingen, die gaben ein Buch miteinander her-

aus (2 ganze Bände,) und da steht's nun d'rinnen, schwarz auf weiß, daß die Frau Friederike Hauffe, gebürtig aus Prevorst, Geister gesehen, daß sie mit den Abgeschiedenen sich unterhalten, daß sie von ihnen Belehrung erhalten über den Zustand nach dem Tode. — Da ist's doch wohl der Mühe werth, daß man auch ein Mal hineinguckt; so etwas erfährt man nicht alle Tage, und da wir fürchten oder hoffen müssen, was den Tod anbelangt, nicht besser zu seyn als unsere Väter, und da mein alter, unvergeßlicher Bruder Waudsbecker meint, Freund Hain, wenn er sich so in ein Bett hereinhängt, sey für den, der darin liegt, eine ernsthafte Erscheinung, so ist's wohl der Mühe werth, ein Mal zu hören, wie's drüben aussieht. Gesagt, gethan, das Buch *mußte gekauft*, und da Hr. Cotta, der's gedruckt *hat*, (*Gott hab ihn selig, er hat nun schon erfahren, wie's drüben aussieht,*) nichts umsonst giebt, wie die Deutschen schon lange wissen, so hat das Buch gewaltig viel gekostet. Aber nun muß es auch dafür von Haus zu Haus wandern, und jeder muß seinen Batzen daran zahlen, bis die vielen Gulden herausgeschlagen sind. — Was mich anbelangt, so dachte ich erst, daß dieß nichts für mich sey, und daß es dem Kocher- und Jartboten besser anstünde, wenn er des Nachts heimkäme von seiner mühseligen Wanderung, noch ein Capitel in der Bibel zu lesen, oder im Kalender (wenn nur etwas Erquickliches d'rinn stünde,) oder ein schönes Lied, besonders von meinem Liebling, dem alten, Paul Gerhard, dessen: Befiehl Du Deine Wege ꝛc. meines Handwerks wegen immer mein Lieblingslied war, das ich schon hundert Mal, wenn ich so einher marschirte und mir mein Ranzen zu schwer zu werden

anfing, vor mich hinbrummte. Gott hab auch ihn selig, er hat ein besonders fröhliches Stündlein an uns Christenleuten verdient! — Aber, daß ich's recht sage, — als mir immer wunderlichere Dinge zu Ohren kamen, als ich hörte, daß auch Manche meines gleichen das Buch in Händen hatten, als ich sah, daß auch manche Herren, die weit gescheuter sind als ich, ein gar bedenkliches Gesicht über die Sache machten, da konnt' ich's doch auch nicht länger halten und mußte meinen Batzen auch d'ran rücken. Und was hast Du dann da gelesen? — fragt ihr. Was ich gelesen habe? Ja, was kann man sagen; ich weiß weiter nicht. Ich hab' eben gelesen, daß die Frau Prevorsterin — Geister gesehen hat! Weiter hab' ich aus all' dem närrischen, — wollte sagen: — gnug-gelehrten Geschwätz nichts vernehmen können. Es geht so in einem Ton durch alle 2 Bände, durch Küche und Kammer, über Geister und Körper, über Splint und Blind, über Juristen und Doctor, über Stock und Stein, über Mond und Stern so in einem Zug fort, daß einem der Athem fast ausgeht, und oft hat mir's so im Kopfe gewirbelt, daß ich mich, wie der Pachter Grauschimmel, an der Nase zupfen mußte, um nur gewiß zu werden, daß ich nicht wirklich auch schon ein Geist sey. — Wenigstens bin ich nicht recht klug d'rüber worden, bis ich andere Leute, die's besser verstehen, als unser eins, d'rumgefragt habe, und da hab' ich doch gesehen, daß man weit mehr davon bringt, wenn man sich mündlich von einem Mann, der's mehr mit den Büchern zu thun hat, über eine solche Historie belehren läßt, als wenn man selbst die dicksten Bücher liest. Wenn einer mit mir spricht, den kann ich doch

gleich wieder fragen, wo ich etwas nicht recht verstehe; ja, ich meine, ich könnte ihm schon manches an den Augen und an den Händen ansehen, wie er's meint; aber in den Büchern stehen keine Hände und Augen, sondern, wenn man nicht die paar rothen Vollmonds-Gesichter im Kalender ausnimmt, nur schwarze Buchstaben. Ja, nun auf diesem — ist also eigentlich zu wenig gesagt — mündlichen Wege ist mir erst ein Licht aufgesteckt worden. — Die Zwei, die das Buch gemacht haben, hat man mir erzählt, seyen zwar kreuzbrave und grundgescheide Männer, aber Herr Justinus Kerner ist nicht blos ein Doctor, sondern auch ein Dichter, das heißt einer, der Verse macht, und zwar wunderschöne Verse, die einem so frisch vom Munde und so warm zu Herzen fliessen. Aber ihr wißt wohl, daß so ein Dichter manchmal gar verwunderliche Sachen schaut, wo unser einer nichts sieht, daß so ein Dichter recht eigentlich aus einer Maus einen Elephanten machen, in jedem Grashalm einen Wiesbaum, und oft etwas noch weit Schöneres und weniger Steifes sehen kann, daß so ein Dichter immer wie im Traume, immer wie auf Aether und Morgenroth schwebt, während wir gemeine Leut' bis an die Knöchel im Morasle waten. Der and're, Herr Eschenmayer, macht zwar keine Verse, aber er ist doch so ein Geschwisterkind von einem Dichter. Wer ihn nur ein Mal gesehen hätte mit seinem schönen Kopfe wie er ein klein wenig über, die gerade Linie des Rückgrads überhängt mit der faltigen Stirne und schwarzen, tiefen, stillen Auge, der wird bald merken, daß der leicht noch etwas mehr sieht, als and're Leute. Dazu kommt, daß die Frau Hauffe recht schwer krank war,

und die schwere Krankheit hat sich auch nicht verlängert, denn sie ist richtig an der Heilung gestorben. Das war nun eine Krankheit, aus der die Doktor selber noch nicht recht kommen können, (s'ist vielleicht nicht die einzige,) und da räth nun der Eine dieß, der Andere das, und wo so viele rathen, ist's kein Wunder, wenn manchmal nur ein Gedicht herauskommt. Kurzum: noch sieht's finster und scheu aus, und die studirten Leute werden Noth haben, bis sie mit der Sache fertig werden. Aber solange der lebt, der noch keinen Morgen vergebens auf den Tag hat warten lassen, so dürfen wir nicht zweifeln, daß es auch da noch ein Mal Tag wird, und dann werden auch wir's besser verstehen. Fragt nur ein Mal einen rechten Doctor, ob nicht viele Krankheiten und Leibschäden, vielleicht alle, anfangs mit Geisterspuck in Verbindung gebracht wurden, bis man oft nach langer Zeit erst hinter die Wahrheit kam. Wie lange ist's her, daß man fallende Sucht, Muttermale, rothe Augen ꝛc. bösen Geistern zuschrieb. Seht, es hat so jedes Leben seine eigene Fabelzeit, eine Zeit, wie die Kindheit der Knaben, wenn sie Feldherrn spielen, oder die dem Mädchen, wenn sie sich vornehme Hausfrauen, nein doch — wer wird so bauerisch reden — vornehme Damen dünken, und grosse Kaffee-Visiten halten, als ob man als Weib nichts Besseres thun könnte, als Visiten halten. Das Denken und Wissen von einer Krankheit macht auch so ein eigenes Leben für sich, und hat darum auch seine eigene Traum- und Fabelzeit und so ist's gerade mit der Krankheit, die die Prevorsterin hatte. Denkt Euch also, daß man hier noch manchmal ein wenig Frau Basen spielt, und da wird mitunter — Ihr wißt ja, wie's bei Visiten hergeht — etwas albern geschwatzt, und soll

weiter nichts bedeuten, als daß man noch nicht recht auf dem Grund steht.

Aber wer wird, wo's finster ist, sich gleich vor Gespenstern fürchten! — Pfui, schämt Euch vor Euren Kindern. Mir kommt die Sache fast vor, wie meine Briefe, die ich täglich vom Oberamt ꝛc. an die Schulzen und von diesen wieder zurücktrage. An wen der Brief gerichtet ist, sehe ich wohl, aber wenn ich mir ein Mal beigehen liesse, wissen zu wollen, was drinn steht, — alle Tausend, wie sollten da die gestrengen Herren mich segen. So ist's auch mit dieser Krankheit; daß die Adresse an die studirten Leute lautet, sehen wir wohl, aber was drinnen steht, wissen viele nicht, und sie vielleicht noch zur Zeit auch nicht. Nun, sie mögen den Inhalt herausbuchstabiren, dazu sind sie auf der Welt, und sind sie ein Mal hinter die Wahrheit gekommen, so haben sie's nicht nur für sich, sondern für uns Alle gefunden. Jeder steht hinter seinem eignen Pflug, und wer hinter den kommt, den er nicht zu regieren versteht, der darf dann für's Auslachen nicht sorgen. Wollt Ihr also ein Mal wieder lesen, so laßt Euch solche Sachen rathen, die Ihr versteht, und kümmert Euch weniger um die Geister, als um den Geist; den können wir alle noch brauchen. Und wenn Ihr wieder von einem solchen Spectakel in der Nähe oder Ferne hört, so lauft nicht gleich hin und gafft. Gescheider könnt Ihr dort nicht werden, und die Titel und Würden, die man dabei hier und da austheilt, die kann man Euch auch in's Haus schicken, wenn's Euch so sehr darum zu thun ist. Die Kranken aber könnt Ihr durch das Zusammenlaufen vollends zum Narren machen, wenn sie's nicht schon sind. Ist aber Einer oder der Andere unter Euch, der sich die Prevorsterin nicht aus dem Sinn schlagen kann, und etwas Verständlicheres erfahren möchte, als was ihm die Gerüchte der Leute und das oben genannte Buch berichten, den will ich auf ein kleines blaues Büchlein aufmerksam gemacht haben, das den absonderlichen Titel an der Stirne trägt: „Das verschleierte Bild zu Sais oder die Wunder des Magnetismus. Eine Beleuchtung der Kerner'schen Seherin von Prevorst und ihrer Eröffnungen ꝛc., von einem Freund der Wahrheit. Leipzig, 1830." Im Vertrauen sey's Euch gesagt, das Büchlein hat auch ein Doctor gemacht, und zwar ein rechter Doctor, der mit so viel Klarheit von der Sache spricht, als sich überhaupt bis jetzt davon sprechen läßt, und dem man's wohl ansieht, daß er seinen christlichen Glauben darum auch nicht aufgiebt, oder vielleicht gerade, weil er ihn nicht aufgeben will, — über den Spuck in Weinsberg bescheiden die Achsel zuckt. — Die Herren Geisterseher haben zwar gemeint, das blaue Büchlein müßte roth werden, aber diesen Witz haben sie gewiß nicht von Herrn Lichtenberg gebracht. Schäme sich, wer gestohlen hat, und nicht der Wahrheitsfreund. Das les't, da steht's schwarz auf weiß, wie die Prevorsterin nach und nach zu der schweren Krankheit gekommen ist, — da nehmt Euch ein Exempel d'ran. — Und ich wollte Euch wohl auch einen wackern Mann in Eurer Nähe sagen, der hat das Büchlein, und um ein gutes Wort, und wenn Ihr ihm nichts d'ran verderben wollt, wird er's Euch gewiß gerne borgen.

Miszellen.

Vom Kleide auf den Mann, vom Hause auf den Herrn schliessen, ist kein unrichtiger Schluß.

Wenn man seinen Körper, den man sieht, vernachläßiget, wie will man an seine Seele denken, die man nicht sieht.

Es ist sehr gut, daß es dem Menschen, nicht immer nach seinen Wünschen geht. Gott behält sich ein Votum bei ihm vor, und anstatt, daß ein Mensch betrübt wird, daß ihm ein Posten abgeschlagen wird, sollt' er sich wohl freuen, daß Gott der Herr sich in die Sache eingemischt. Wenn man die Zeit abwarten kann, wird das Wasser in Wein verwandelt.

Ein General sagte zu einem Burschen aus Appenzell in der Schweitz: „He, willst du mit in den Krieg?" „Ich mag nicht." „Du weißt vielleicht nicht, was Krieg ist?" „Das weiß ich wohl!" „Nu! sag mir's, ich geb dir etwas." „Gebt her." Der Bursche sagte nichts, ließ sich aber noch zwei Mal Geld geben, und sagte doch nichts. Endlich wurde der General böse, und wollte ihn schlagen. Da schlug der Junge ein Gelächter auf und rief: „Wißt ihr nun was Krieg ist? Wenn einer mehr nimmt, als ihm zukommt, und der Andere böse wird."

Jacques el Fevre, der in mannigfachen Wirkungskreisen gelebt hat, sagte, wenige Stunden vor seinem Tode, mit Thränen im Auge: „Ich bin nun hundert und ein Jahr alt und weiß mein Gewissen ziemlich beruhigt; nur eines schmerzt mich sehr: ich habe die Wahrheit gekannt und sie Vielen gelehrt und diese haben sie mit Leiden, ja zuweilen selbst mit dem Tode besiegelt, während ich in solchen Fällen oft an meine Sicherheit dachte. Das aber verkenne ich als Verbrechen, Lehren zu verbreiten, für die man sich zu opfern nicht mit Freuden bereit ist.

Th. Laurin.

Charade.

(Erste Sylbe.)

Nach mir sehnt sich in Sturm und Wetter
Der Schiffer, fleht zu Gott um mich.
Es sehnt nach mir der bleiche Städter
Beim linden Hauch des Frühlings sich;
Nach meinen ungefälschten Gaben,
Nach meinem Leben, sanft und still.
Wer König seyn will muß mich haben,
Mich, wer ein Gärtner werden will.

(Zweite und dritte Sylbe.)

Vertraue nie mir deine Gabe,
Dein Glück und deine Ruhe an!
Betrügerisch ist unsre Gabe,
Sie lockt dich auf des Elends Bahn;
Es täuschet unter bunten Decken
Der Furie verweg'ne Hand.
Nur Arbeit kann das Glück erwecken;
Nicht unser Zufall — nur Verstand.

(Das Ganze.)

Nur dünne Thürmchen siehst du ragen,
Siehst Alpen, Maulwurfshügeln gleich;
Ja, klein und zierlich ausgeschlagen,
Vor dir ein grosses Kaiser-Reich.
Mit bunten Farben ist's geschmücket,
Du siehst davor, und fleugst zum Ziel.
Vom höchsten aller Thürm' erblicket
Dein Aug' kein Hundertheil so viel.

Kr.

Auflösung des Räthsels in Nro. 19. dieses Blattes:
Kaufgeld der Erfahrung.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 3 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedizions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 21. Mittwoch, den 13. März 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Die Orts-Vorsteher werden noch ein Mal daran erinnert, daß sie mit ihren Militär-Pflichtigen, welche nicht schon frei gesprochen worden sind, am Freitag den 22. März dieses Jahres, Morgens 7 Uhr, auf dem Rathhause dahier vor der Musterungs-Commission zu erscheinen haben.

Den 12. März 1833.

Königliches Ober-Amt.

Crailsheim. (Bekanntmachung.) Höherem Befehl gemäß werden die Orts-Behörden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Kosten, welche durch die Anwesenheit der (ersten) Orts-Vorsteher des Bezirks in dem Gerichtssitze bei der Visitation der Ober-Amtsgerichte entstehen, auf die betreffende Gemeinde-Kasse fallen, weil die Einberufung und Vernehmung der Vorsteher die Sicherung der Rechts-Verwaltung in der Gemeinde zum Zwecke hat.

Den 8. März 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 25. auf den 26. vorigen Monats wurden dem Isidor Baier, Bauer in Zipplingen, mittelst Einsteigens durch das Fenster in dessen Wohnhaus folgende Effekten entwendet:

3 Paar Stiefel, ein Paar Schuhe, ein zwilchenes Wammes, ein Unterkittel, 2 Halstücher, 2 Paar Strümpfe, eine Zipfelkappe, ein Bett-Kissen, ein Handtuch, ein

Messer, eine Weste, und eine Tabacks-Pfeife.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 7. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Dem Bauern Michael Dischinger in Zipplingen wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. dieses Monats 3 Schafe, zusammen im Werthe von 16 fl. 30 kr., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung der entwendeten Schafe mitzuwirken.

Den 9. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das Wohnhaus des hiesigen Sailers Andreas Braun in der Pfarrgasse, Nro. 306., wird am

Dienstag den 9. April dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

zum zweiten Mal, zum öffentlichen Verkaufe gebracht; wobei bemerkt wird, daß bereits 600 fl. darauf geboten sind.

Den 7. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Die unterzeichnete Stelle wird

Samstag den 23. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

18¼ Schäffel Roggen,
7¼ Schäffel Dinkel,
21½ Schäffel Haber, und
¼ Schäffel Gerste,

größten Theils Zehent-Früchte vom Jahre 1832, mit Vorbehalt höherer Genehmigung gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkaufen; wozu sie die Liebhaber einladet.

Den 9. März 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Mundtodt-Erklärung.) Der Bürger und Bauer Georg Groninger, von Jaxtheim, wurde wegen seines verschwenderischen Lebenswandels und Hangs zur Trunkenheit, durch oberamtsgerichtlichen Beschluß vom 27. Februar 1833, als Verschwender erklärt, und unter Vormundschaft gestellt.

Dieß wird mit dem Anfügen andurch öffentlich bekannt gemacht, daß von nun an alle Kontrakte, welche Groninger ohne Wissen seines Pflegers, des Bürgers und Bauern Martin Herrmann von Jaxtheim, abschliesse, also namentlich alle Käufe und Verkäufe ꝛc., ohne denselben als nichtig und kraftlos erklärt werden, und daß Jedermann für Schaden verwarnt werde.

Den 8. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Busch, Schultheisserei Oberheimbach, Ober-Amts Weinsberg. (Aufforderung zur Rückkehr.) In dem Bezirke von Ellwangen, Aalen und Crailsheim, ist schon seit Jahr und Tag Georg Adam Schmidgall, von Busch, ein Fuhrmann, in Handels-Geschäften abwesend, ohne heimzukehren, oder seine häuslichen Angelegenheiten zu ordnen.

Er wird aufgefordert, in Bälde nach Hause zu kommen, und seiner Obrigkeit zu Gebot zu stellen, widrigen Falls weitere gesetzliche Vorkehr gegen ihn getroffen würde.

Weinsberg, den 6. März 1833.

Ober-Amts-Richter Heyd.

Randenweiler, Gemeinde Stimpfach, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.) Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird mit der Liegenschaft des in Gant gekommenen Bäcker-Meisters Joseph Fuchs, von Randenweiler, bestehend in:

einem zweistöckigten Haus, und
einem Garten dabei,

am

Donnerstag den 28. März dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Scheuermann'schen Wirthshause zu Stimpfach ein wiederholter Verkaufs-Versuch vorgenommen werden; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Crailsheim, den 28. Februar 1833.

Königl. Amts-Notariat.
Weismann.

Benzenzimmern, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) In der Gants-Sache des Balthas Schwininger, Maurers von Benzenzimmern, wird der zweite Verkauf der in dieser Masse vorhandenen Liegenschaft am

Dienstag, den 26. März dieses Jahres,
dahier im Vogelgsang'schen Wirthshause,
Nachmittags 1 Uhr,

stattfinden.

Die Verkaufs-Objekte bestehen in:
einem Wohnhause, nebst
ganzer Gemeinde-Gerechtigkeit;
wozu Kaufslustige einladet

Den 28. Februar 1833.

der Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen wegen anderweitiger Niederlassung sein in der Seckler-Gasse befindliches Wohnhaus sammt Gemeinde-Theil unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen.

Liebhaber können es täglich einsehen und mit ihm einen Kauf abschliessen.

Den 13. März 1833.

Köhler, Kirschner.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Lehrlings-Gesuch.) Bei vortheilhaft erweitertem Geschäfts-Kreis in Fabrizirung der Seiden-Stoff-Zeuge, wünschen die Unterzeichneten einige mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstete Jünglinge gegen sehr billiges Lehr- und Kost-Geld in die Lehre aufzunehmen.

Die Aeltern oder Pfleger solcher Jünglinge, welche zu Erlernung dieses in Württemberg noch wenig ausgebreiteten Faches Lust bezeugen, werden daher gebeten, sich an die Unterzeichneten mit ihren gefälligen Anträgen zu wenden, und in Betreff der Aufnahms-Bedingungen in nähere Unterhandlung zu treten.

Den 5. März 1833.

Gebrüder Retter,
Seide-Fabrikanten.

Tübingen. (Erklärung.) Das Gerücht, das in Betreff der Unterzeichneten in Ellwangen im Umlauf ist, erklären wir für falsch und grundlos, die Urheber desselben aber für bösartige und arge Verläumder und grobe Lügner.

Möchten doch solche bösartige Menschen überhaupt mehr um ihre eigenen Angelegenheiten besorgt seyn, als um fremde, denn solche lügenhafte und verläumderische Personen haben den größten Unrath vor ihrer eigenen Thüre. Wer nicht selbst rein ist, kann nie Andere reinigen.

Wilhelmsstift, den 7. März 1833.

Reile und Borst,
Phil. Cand.

Ellwangen. (Wohnungs-Gesuch.) Eine angenehme Wohnung mit 3 Zimmern, worunter 2 heitzbare, nebst Kammer, einer hellen Küche und gutem Keller, wird zu miethen gesucht, und sollte diese in 14 Tagen bezogen werden können.

Auf Anfragen giebt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 12. März 1833.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 2. März 1833.

1 Simri Kern	1 fl.	8 kr.	1 fl. 16 kr.
1 " Gemischt	1 fl.	7 kr.	- fl. — kr.
1 " Korn	1 fl.	4 kr.	- fl. — kr.
1 " Gerste	- fl.	— kr.	- fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern			1 fl. 12 kr.
" " vom Korn			- fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 9erlei Preisen in 52 Käufen	202 Schfl.	7 Sri.
Gemischtes zu 1erlei Preisen in 3 Käufen	7 Schfl.	1 Sri.
Roggen	- Schfl.	7 Sri.
Gersten	- Schfl.	- Sri.
	210 Schfl.	7 Sri.

Auf künftigen Markt blieben aufgestellt 101 Schſl. – Sri.

Summa 311 Schſl. 7 Sri.

Die Summa des Erlöſes an Geld beläuft ſich auf . . . . . 2024 fl. 7 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemiſchter Laib Brod von 4 Pfund . . . 8 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . . 8 Loth 1 Dt.
Für 1 kr. Ladenbrod . . . . . 9 „ 1 „

T. Kornhaus-Meiſter-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Fleiſch-Taxe.

1 Pfund Ochſenfleiſch . . . . . 8 kr.
1 „ Rindfleiſch . . . . . 7 „
1 „ Schweinefleiſch . . . . . 8 „

D. Literariſche Anzeigen.

In dem Verlage und der Buchdruckerei von J. E. Schönbrod iſt ſo eben erſchienen und für beigeſetzte Preiſe zu haben:

Denkblatt für fromme, liebe Seelen. Ein Schul-, Chriſtenlehr- und Hausgeſchenk von J. A. Haßl, Pfarrer und Schul-Inſpektor in Zöbingen.

Das Exemplar, 1¼ Bogen in 8., oder 20 Seiten ſtark, in farbigen Umſchlag gebunden, zu 4 kr., in Partien bei 12 Ex. zu 3½ kr., und bei 60 Ex. zu 3 kr.

Ferner iſt in der J. E. Schönbrod'ſchen Buchhandlung wieder angekommen und zu haben:

Arnold, Dr. Fr., Anatomiſche und phyſiologiſche Unterſuchungen über das Auge des Menſchen. Mit Abbildungen auf 3 Tafeln. gr. 4. Heidelberg und Leipzig, (Gros.) 1832. gebunden 5 fl. 24 kr.

Herzog von Reichſtadt, der. Nachrichten von ſeinem Leben, ſeiner Erziehung, ſeinem Tode, geſammelt in Wien durch Herrn v. Montbel. Deutſch herausgegeben von K. v. Kronfels. 8. Freiburg im Breisgau, (Wgnr.) 1833. broſchirt 1 fl. 12 kr.

Memoiren über die Gefangenſchaft der Frau Herzogin von Berry. Von dem Vicomte F. A. v. Chateaubriand. Aus dem Franzöſiſchen von Dr. Neurohr. 8. Mainz, (Mllr.) 1833. broſchirt 54 kr.

Roller, Dr. G., Das württembergiſche Polizei-Recht. Neu bearbeitet. 8. Stuttgart, (Schwzbrt.) 1833. Die Lieferung broſchirt 24 kr.

*) Hievon ſind bereits 2 Lieferungen erſchienen.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer dieſes Blattes haben ſich unter mehreren unbedeutenden auch folgende ſinnſtörende Fehler eingeſchlichen, die man in nachſtehender Weiſe zu verbeſſern bittet:

Seite 311, Zeile 10 von oben, iſt nach: Faches, noch zu ſetzen: Luſt bezeugen.
Seite 316, Zeile 15 von unten, der, ſtatt: dem.
„ 319, „ 1 „ „ , erkenne, ſtatt: verkenne.
„ 320, „ 6 „ „ , ſiehſt, ſtatt: ſiehſt.

Vermiſchte Aufſätze.

Die drei Reiſenden.

Drei Männer wanderten einſt mit einander fort
Und kamen auf der Reiſe bald an einen Ort,
Wo einſt ein Geizhals einen groſſen Schatz vergraben.
Sie fanden ihn. Entzückt, ein ſolches Glück zu haben,
Sahn ſie den Abgott ſchweigend an,
Und Jeder wähnt dadurch ſich einen groſſen Mann.

Sie hatten lange nicht gegeſſen;
D'rum ſollte ſchnell der eine Kamerad
Zurückgehn in die nächſte Stadt,
Um dort für die Geſellſchaft Speiſe einzukaufen;
Doch Keiner hatte Luſt, dahin zu laufen.
Um endlich allen Streit zu meiden,
Beſchloſſen ſie, durchs Loos es zu entſcheiden.
Sie loſen, und es mußte Chriſtoph gehn.

Er ging. Doch unterwegs fiel dieſem ein:
„Es wäre in der That doch ſchön,
Hätt' ich den ganzen Schatz für mich allein!
Wie fang' ich's an, mir dieſes Glück zu ſtiften?
Wie? Ei nun, ich könnte ſie vergiften.“
Den Vorſatz nun vollführt der Böſewicht;
Jedoch erreicht er die verruchte Abſicht nicht.
Sein gleiches Paar war indeß eins geworden,
Den Chriſtoph, wenn er käme, zu ermorden.
Er kam und mußte kläglich ſterben.
Doch Jene fanden ihr Verderben
In Speiſen, die er mitgebracht;
Sie fühlten bald des Giftes Macht,
Und kurze Zeit d'rauf lagen bei dem Schatze
Todt alle drei auf dieſem Schreckensplatze.

Heidenberg.

Ueber die Eifersucht.

Das Scharlachfieber füllt im Conversationslexikon mehr als sechs Seiten an, die Eifersucht kaum eine halbe Seite. Wunderliches Grössenverhältniß! Jenes Uebel, das nur die Oberfläche des menschlichen Lebens berührt, findet ärztliche Sorgfalt, freundliche Wärter, baldige Heilung und sanften Kindertod, wenn die Natur unversöhnlich ist. Die Eifersucht aber, welche alle die grossen Lebensräume des ausgebildeten Mannes und Weibes anfüllt, ihr Inneres zerreißt, versengt, vergiftet, sie grausam verfolgt, und die geängstigte flüchtige Empfindung aus demverborgensten dunkelsten Winkel hervorholt, sucht vergebens Trost und Beistand; sie findet nur Spott, Verachtung; der friedebringende Tod und selbst der eigene Wunsch zu genesen, bleibt ihr versagt.

Die Eifersucht der Männer muß von der Eifersucht der Frauen gesondert werden; sie haben eine gemeinschaftliche Quelle, aber ihr Lauf, und, um das Bild zu vollenden, die Ufer, die sie bespülen, sind so unendlich verschieden, als es ihr Ausfluß ist, wenn sie diesen erreichen, und sich nicht in der Tiefe verlieren. Der Mann haßt seinen Nebenbuhler nicht, das Weib verabscheut seine Nebenbuhlerinen. Die Eifersucht des Mannes ist ein stürmisches Meer, das alles überschwemmt, alles, was fest an ihm ist, niederreisset und verschlingt, das alle seine Tiefen ausfüllt, alle Ströme seiner Empfindung aufnimmt, und seinen Geist zerstört. Die Eifersucht des Weibes ist ein schmaler reissender tückischer Strom, der seine Tiefe verbirgt, und an dem die steilen Ufer um so schärfer und höher hervorragen; sie erhöht seine Empfindungen, und stärkt seinen Geist. Der eifersüchtige Mann ist ein zorniger Löwe; er ist edel, und nur der Hunger zwingt ihn, seine Beute zu zerreissen. Das eifersüchtige Weib ist eine erboßte Schlange, sie ist eitel, und nur die Lüsternheit führt sie zum Stechen. Die Erbitterung des eifersüchtigen Mannes ist gegen den geliebten Gegenstand gerichtet, und sie unterbricht seine Liebe; die des eifersüchtigen Weibes wendet sich der Nebenbuhlerin zu, und ihre Liebe wird dadurch erhöht. Die Eifersucht macht den Mann dumm, lächerlich, und setzt ihn in der Liebe und Achtung des Weibes herab; das Weib macht sie geistreicher, liebenswürdiger, und sie steigert die Empfindung des Mannes. Die Eifersucht ist ein furchtbares blutiges Werkzeug, das ein Weib leichtsinnig gebraucht, ihrer Eitelkeit ein wenig Zuckerwerk vorzuschneiden; es verletzt oft damit selbst einen geliebten Mann, um sich an seinen Schmerzen zu ergötzen. Der Mann verschmäht dieses grausame Mittel, ob es zwar selten seinen Zweck verfehlte, würde es angewendet, die schlummernde Liebe eines Weibes aufzuwecken, die verheimlichte zum Geständniß zu bringen, oder selbst die nicht bestehende zu schaffen.

Die Freude ist gleichförmig, weil sie den ganzen Menschen ausfüllt. Denn jede Lust, durch welchen Sinn, durch welche Seite des Lebens sie auch einkehrt, ist nur der rohe Stoff, der wohl an der Eintrittspforte einen geringen Zoll erlegt, aber dann sich weiter führt, um im menschlichen Herzen, dieser grossen gemeinschaftlichen Werkstätte, nach gleichen und unwandelbaren Regeln zubereitet zu werden. Alle Genüsse, so verschieden auch ihre Bestandtheile sind, werden, wenn sie durch das Herz gehen,

in Blut verwandelt. Darum ist die Freude so einfach und ohne Wechsel, und daher ist Entbehren die grosse Bedingung unsers Glückes, weil man das gesättigte Herz nüchtern machen muß, um seine Empfänglichkeit zu erneuern. Aber der Schmerz ist tausendfältig, denn das auflösende Herz weißt ihn zurück, er darf die Glieder nicht verlassen, die er peinigt, und wird in jedem derselben besonders empfunden. Doch einen Schmerz giebt es, der mit der Freude die schreckliche Gemeinschaft hat, daß auch er den ganzen Menschen ausfüllt, und ins Blut des Lebens verwandelt wird — es ist die Eifersucht. Wie Musik eine überirdische Lust ist, und der Mensch, der sie empfindet, alle Freuden aller Welten genießt, so ist die Eifersucht ein unmenschlicher Schmerz, und die Brust, die sie erfüllt, die Leiden aller erschaffenen Dinge. Verschmähte Liebe ist Tod, Eifersucht ist mehr, sie ist die Furcht des Todes.

Frauen verstehen die Liebe der Männer nicht zu schätzen. Weil sie alles, worüber sie schalten können, dafür hingeben, glauben sie den vollen Preis bezahlt zu haben. Es ist ihre ewige Täuschung, daß ihre Liebe grösser sey, denn sie wähnen zu geben, wenn sie empfangen. Das Weib lebt nur, wenn es liebt, es findet sich erst, wenn es sich in einen Mann verliert. Das Herz der Frauen wird leer geboren, und nichts darin hat dem Bilde eines geliebten Mannes erst den Platz zu räumen. Aber die Seele des Letztern ist voll und belebt, und er muß eine Welt verdrängen, um den Gegerstand seiner Liebe aufzunehmen. Er opfert dem Weibe alle seine Sinne, seine Entwürfe, seine Hoffnungen. Seine Empfindungen sind Ströme, seine Gedanken die Schiffe darauf, in welchen er der Geliebten alle Freuden und Kräfte des Lebens zuführt. Er hat sein ganzes Eigenthum in eine Hand gegeben, und wird nun seine Liebe verschmäht oder verrathen, so findet er nicht Nahrung, noch Obdach, denn er ist von allem entblößt. Wohin soll sich der Unglückliche wenden? Soll er seinen Schmerz in den Taumel der Sinne versenken? — die grausamen Wellen heben ihn immer wieder empor, und führen ihn dem Lande zu. Soll er sich im Thun des Geistes zerstreuen? Aber er hat auch den Geist der Geliebten geopfert. Er kann sich nicht betäuben, denn er hört nicht, er kann sich nicht verblenden, denn seine Augen sind geschlossen. Dem liebenden Jünglinge ist die ganze Menschheit nur eine Sache. Die Welt ist ihm leblos und entvölkert, ihre Pulse stocken, wenn das Herz der Geliebten aufhört, für ihn zu schlagen.

Jedes Seelenleiden hat seine warmen Thränen, die manche stehende Eiszacke der Empfindung wegschmelzen; nur die Eifersucht hat sie nicht, und das trockene, verkohlte Auge, zeigt den dürren Grund eines ausgebrannten Kraters. Jeder Schmerz hat seinen Schlummer, der ihn in Vergessenheit wiegt; nur der Eifersüchtige wacht immer, und kein schmeichelnder Traum giebt ihm zurück, was ihm der Tag genommen.

Findet ein leises körperliches Mißbehagen seinen Arzt, und schon die üble Laune eines Freundes ihren Tröster, warum bleibt allein das furchtbarste aller Uebel ohne Hülfe und Beschwichtigung? Warum findet der Eifersüchtige weder Arzney noch Theilnahme? Weil die Nähe eines Eifersüchtigen drohend und verderblich ist; wo er weilt, da hausen Schlangen unter den Rosen der

geselligen Freude. Der liebende Mann hat sein ganzes Daseyn auf das Herz eines Weibes gestützt; wankt und bricht nun diese Säule unter ihm, dann stürzt er in den leeren Raum, und je bedeutender er ist, je mehr Tugenden er besitzt, je gewichtiger ist sein Fall, und je gefährlicher wird er Allem, dem er in seinem Sturze begegnet. Darum flieht man ihn, wie man der verderbenschwangeren Bombe ausweicht. Jede andere Schwäche, jedes Laster, ja eine schlechte Handlung verzeiht man dem Manne, weil diese nur ein Glied seines Wesens verderben, und die Freundschaft oder die Achtung in seinen übrig gebliebenen gesunden Theilen Ersatz für die erkrankten finden. Wer aber an der Eifersucht krank liegt, dessen ganze Natur ist zerrüttet, und gleich einem durchaus verdorbenen Schuldner, kann er auch nicht den kleinsten Theil der gerechten Forderungen der Welt befriedigen. Wie kann der liebevolle Nachsicht fordern, der selbst Liebe für keinen hegt, weil er die ganze Summe seines Herzens einem einzigen Wesen hingegeben hat? Seine Seele ist eine Wasserwüste; vergebens schickt die Barmherzigkeit ihre Taube aus, sie bringt kein Oelblatt zurück, das die Rettung von irgend etwas Festem, Lebendigem bezeuge.

Eifersucht ist der einzige verlor'ne Schmerz, die alleinigen Wehen in der ganzen Natur, welchen nie eine Geburt nachfolgt. Krankheiten stärken den Körper, Armuth macht thätig und reich, Thorheit macht weise, Ungewitter befruchten, was der Blitz zerstört, wird gut bezahlt, am Fusse flammenspeiender Berge blühen üppige Länder. Und giebt es Uebel, die kein Gut begleitet, so sehen wir in der Erinnerung jeder überstandenen Noth eine ähnliche Schwester der Freude. Aber die Eifersucht ist eine Wolke ohne Himmel, hinter ihr ist das schreckliche Nichts. Sie macht nicht stark, nicht weise, sie bessert nicht, sie reinigt nicht, sie erwirbt nicht fremde Liebe, sie befreit nicht von der eigenen, und endet sie, so endet die Liebe mit ihr, und das Herz gewinnt nur die Ruhe des Grabes. Die Rückerinnerung dieser Qual, wie traurig ist sie! Der Leidende fühlt sich wie nach einem Schiffbruche auf dürren Meeresstrand geworfen; das Leben ist gerettet, aber das Fahrzeug, das alle seine Güter trug, haben die Wellen verschlungen, und als nackter Bettler wandert er durch die Welt.

Warum ist das zarte, innig fühlende Weib, das einem Manne diesen furchtbaren Schmerz einflößt, so empfindungslos dagegen? Das Weib bildet den Horizont der Menschen, an dem Himmel und Erde zusammen treffen. Engel und Teufel vertragen sich in ihm, wie sonst nirgends. Die sanfteste, edelmüthigste Frau besitzt von der Hölle wenigstens ein volles Kohlenbecken, und es ist keine so ruchlos, die nicht einen kleinen Winkel des Paradieses in ihrem Herzen trüge. Wo ihre höchste Würde, da ist ihre niedrigste Gemeinheit gewiß nicht weit davon. Seht ihr ein Weib auf goldenem Throne, so hat es einen Schemel von schlechtem Holze unter ihren Füssen. Man muß sie hassen, damit man sie ja nicht liebe, sie verachten, um sie nicht anzubeten, sie beherrschen, um nicht ihr Sclave zu werden. Die Liebe ist ihre Angel, die sie ernährt und ergötzt. Die grossen Fische tödten, mit den kleinen spielen sie. Es giebt nichts Lächerlicheres, als einen verliebten Mann; ein Goldfischchen in

einer gläsernen Wasserglocke ist ein erhabener Anblick dagegen. Liebe einzuflössen, ist das unaufhörliche Bestreben der Weiber. Sie wünschen dem Monde ein Herz, um es auszufüllen. Aber gleich Helden, suchen sie nur den Kampf und verschmähen die Beute. Nicht das Herz, das sich ihnen ergiebt, das widerstehende achten sie. Darum hat der Eifersüchtige kein Mitleid zu erwarten; er ist abgethan. Der Gleichgültige beschäftigt alle ihre Sinne, Kräfte und Wünsche; sie haben keine Thränen für die Wunden, die sie schlugen; aber sie küssen die Hand, die ihnen Wunden schlägt. Man begießt und wartet die Bäume nur bis der Herbst gekommen, und Eifersucht ist die überreife Frucht der Liebe. Das entlaubte Herz wird gespalten, und die schönen Gärtnerinen wärmen ihre Winterstuben mit dem Holze. Wollt ihr Liebe erwerben, verbergt die eure; wollt ihr euch gegen Eifersucht schützen, erregt sie. Macht es wie die Wanderer im heissen Afrika. Wenn sie reissenden Thieren begegnen, werfen sie sich zur Erde, halten den Schlag ihres Herzens zurück; die Tiger kommen herbei, belecken den Scheintodten, und gehen, ohne ihn zu verletzen, vorüber. Liebende, haltet den Schlag eures Herzens zurück, die Weiber zerfleischen euch nicht.

Miszellen.

Als der Connetable Lesdiguieres die Belagerung von Gavi unternahm, wollte der Kriegsrath von diesem Beginnen gar nichts wissen und wandte namentlich ein: „Barbarossa (Rothbart) sey an diesem Platz schon gescheitert." — „Gut!" sagte der alte Connetable, „wenn Rothbart ihn nicht hat nehmen können, so wird ihn Graubart nehmen!" und er erfüllte wirklich sein Wort.

Ein Großmogul änderte sehr oft seine Günstlinge. Ein Nabab, zu diesem wichtigen Posten berufen, aber von der Unbeständigkeit seiner Erhebung im Voraus überzeugt, hielt seinen Einzug zu Dehli auf seinem Elephanten, aber das Gesicht nach des Thieres Schwanz gekehrt. „Wozu das?" fragte einer seiner Diener. — „Ich besehe mir meine Nachfolger!" antwortete er.

Montagne sagte: „Ich liebe das Sachspiel nicht, es liegt zu wenig Spiel darin!"

Charade.

Wohl heben sich die letzten Beiden
Mit Seraphs-Fittigen zum hohen Himmels-Plan,
Sind keinem Erden-Herrscher unterthan,
Und leben fort durch alle ferne Zeiten,
Wenn Feuer sie durchströmt, wenn Leben sie durchdringt,
Und nach Vollendung jedes Streben ringt.
Doch ist's oft gut, wenn ihnen sich vereinet
Der ersten Sylbe anspruchloser Laut,
Daß nicht zu lang' ihr Flug dem Aether sich vertraut,
Und endlos fort sich zu verbreiten meinet.
Das Ganze sind, in Mehrzahl ausgesprochen,
Gar viele Dinge nach der Menschen Sinn;
Für Manche, was im Erdenschooß gebrochen,
Für And're, hoher Wissenschaft Gewinn,
Am schönsten nannte doch, in jenen frühern Jahren,
Ein Weib die Zarten so, die ihr das Ganze waren.

Th. Hell.

Auflösung der Charade in Nro. 20. dieses Blattes:
Landkarte.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

m.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insereten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tag darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 22. Samstag, den 16. März 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 25. auf den 26. vorigen Monats wurden dem Isidor Baier, Bauer in Zipplingen, mittelst Einsteigens durch das Fenster in dessen Wohnhaus folgende Effekten entwendet:

3 Paar Stiefel, ein Paar Schuhe, ein zwilchenes Wammes, ein Unterkittel, 2 Halstücher, 2 Paar Strümpfe, eine Zipfel-Kappe, ein Bett-Kissen, ein Handtuch, ein Messer, eine Wesle, und eine Tabacks-Pfeife.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 7. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Dem Bauern Michael Dischinger in Zipplingen wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. dieses Monats 3 Schafe, zusammen im Werthe von 16 fl. 30 kr., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung der entwendeten Schafe mitzuwirken.

Den 9. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Lauingen. (Bekanntmachung.) Der hier Orts jeden Jahres an dem Montag nach dem Fastenmarkt-Sonntag stathabende Viehmarkt wird heuer, des eintretenden Feiertags wegen, nicht am Montag den 25., sondern am Dienstag den 26. März abgehalten.

Den 6. März 1833.

Magistrat der Stadt Lauingen.
Baur,
Bürgermeister.

Die Orts-Vorsteher des Ober-Amts Aalen und Ellwangen haben Vorstehendes in ihren Bezirken bekannt zu machen.

Den 13. März 1833.

Die Königl. Ober-Aemter:
Aalen und Ellwangen.

Ellwangen. (Auswanderung.) Die Anna Margaretha Fugger von Regelsweiler wandert nach Bayern aus, und stellt den Georg Fugger von Regelsweiler als Bürgen auf Jahresfrist auf.

Den 13. März 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das Wohnhaus des hiesigen Sailers Andreas Braun in der Pfarrgasse, Nro. 306., wird am

Dienstag den 9. April dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr.

zum zweiten Mal, zum öffentlichen Verkaufe gebracht; wobei bemerkt wird, daß bereits 600 fl. darauf geboten sind.

Den 7. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Die unterzeichnete Stelle wird

Samstag den 23. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

18½ Schäffel Roggen,
7¾ Schäffel Dinkel,
21½ Schäffel Haber, und
¾ Schäffel Gerste,

größten Theils Zehent-Früchte vom Jahre 1832, mit Vorbehalt höherer Genehmigung gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkaufen; wozu sie die Liebhaber einladet.

Den 9. März 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Mundtodt-Erklärung.) Der Bürger und Bauer Georg Groninger, von Jaxtheim, wurde wegen seines verschwenderischen Lebenswandels und Hangs zur Trunkenheit, durch oberamtsgerichtlichen Beschluß vom 27. Februar 1833, als Verschwender erklärt, und unter Vormundschaft gestellt.

Dieß wird mit dem Anfügen andurch öffentlich bekannt gemacht, daß von nun an alle Kontrakte, welche Groninger ohne Wissen seines Pflegers, des Bürgers und Bauern Martin Herrmann von Jaxtheim, abschliesse, also namentlich alle Käufe und Verkäufe ꝛc., ohne denselben als nichtig und kraftlos erklärt werden, und daher Jedermann für Schaden verwarnt werde.

Den 8. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Hohenstadt, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufforderung.) Zur endlichen Vertheilung einer kleinen dem Forst-Praktikanten Feil, von Hohenstadt, angefallenen Erbschaft an dessen Gläubiger hat man Tagfahrt auf

Donnerstag den 28. März dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Alle diejenigen Personen, welche etwa noch Ansprüche an Feil machen wollen, und sich indessen nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, an jenem Tag vor dem Ober-Amtsgericht zu erscheinen, indem sie sonst von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden würden.

Aalen, den 9. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Majer.

Hornberg, Schultheisserei Vichberg, Ober-Amts Gaildorf. (Geld-Anlehen.) Gegen zweifache Versicherung und 4½ prozentige Verzinsung werden 1500 fl. Pflegschafts-Gelder, im Ganzen oder theilweise, ausgeliehen; worüber Auskunft ertheilt

Den 12. März 1833.

Rent Amtmann Wolff.

Beghof, Schultheisserei Ellrichshausen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Zu Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom 27. Februar dieses Jahres solle ein nochmaliger Verkauf mit der Liegenschaft der verstorbenen Georg Lechlers Wittwe zu Beghof, auf den Antrag deren Gläubiger, unter Leitung des Gemeinde Raths angeordnet werden; wozu Termin auf

Donnerstag den 11. April dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

im Gemeinde-Raths-Zimmer zu Ellrichshausen zum Verkaufe anberaumt wird.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem einstöckigten Wohnhaus und Scheuer mit darin befindlicher Stallung und Keller unter einem Dache, im Jahr 1829 neu erbaut, wobei sich ungefähr 5 Ruthen Wurz-Garten befinden;

wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber müssen mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn, die einheimischen aber mit tüchtigen Bürgen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Ellrichshausen, den 11. März 1833.

Schultheissen-Amt
und
Gemeinde-Rath.
Krauß.

Hohenstadt, Ober-Amts-Gerichts Aalen. (Haus- und Liegenschafts-Verkauf.) Dem Joseph Wünsch vom Burren wird im Wege der Real-Exekution, am

Dienstag den 9. April dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Gerichts-Zimmer Folgendes im Aufstreich verkauft:

ein einstöckigtes fallbares Wohnhaus,
3 Tagwerk fallbare Gärten, Wiesen und Aecker am Hause.

Liebhaber hiezu wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen bei dieser Verhandlung einfinden.

Den 7. März 1833.

Schultheissen-Amt.
Auchter.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Danksagung.) Die zahlreiche Begleitung der Leiche des abgeschiedenen Herrn Regierungs-Raths Milz, so wie die vielen Beweise wohlmeinender Gesinnung gegen denselben, und die innige Theilnahme an dem Schmerze der Hinterbliebenen, erfüllten deren Herzen mit milderndem Troste.

Im Namen der Familie erfülle ich daher die angenehme Pflicht, auf diesem Wege ihren gerührtesten Dank hiefür auszudrücken, und die Bitte beizufügen, auch auf die Hinterbliebenen jenes gütige Wohlwollen zu übertragen.

Den 14. März 1833.

Hauptmann Milz.

Ellwangen. (Verkauf eines Wohnhauses nebst Gemeinde-Theil betreffend.) Für das in Nro. 13. dieses Blattes zum Verkauf angetragene, dem Hauptmann Rheinboldt zugehörige Haus nebst Gemeinde-Theil, wurden bei der am 1. dieses Monats stattgehabten Aufstreichs-Verhandlung 2600 fl. geboten.

Da das besagte Haus für diesen Preis nicht abgegeben werden konnte, indessen aber auch für dasselbe ein Nachgebot gemacht wurde; so wird der Unterzeichnete

Mittwoch den 20. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

eine weitere Aufstreichs-Verhandlung vornehmen; wozu Kaufs-Liebhaber unter Beziehung auf die frühere Bekanntmachung andurch eingeladen werden.

Den 12. März 1833.

v. Himberger,
Ober-Justiz-Prokurator.

Schnaitberg bei Aalen. (Kartoffel- und Haber-Verkauf.) Daselbst sind 200 bis 300 Simri rothe, gute, rauhäutige Kartoffeln feil, so wie auch 100 Simri grosse englische Kartoffeln; beide Arten zeichnen sich noch besonders wegen ihrer Ergiebigkeit aus, und sie sind daher zum Anbau für grössere Landwirthe besonders zu empfehlen.

Auch ist ein Quantum schön und gut geputzter Seehaber feil.

Den 10. März 1833.

Riethmaier.

Ellwangen. (Wohnungs-Gesuch.) Eine angenehme Wohnung mit 3 Zimmern, worunter 2 heizbare, nebst Kammer, einer hellen Küche und gutem Keller, wird zu miethen gesucht, und sollte diese in 14 Tagen bezogen werden können.

Auf Anfragen giebt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 12. März 1833.

Ellwangen. (Goldene Uhren feil.) Es sind 2 goldene Uhren, die eine sehr modern, und mit bestem Werk zu 34 fl., die andere auch mit gutem Werk und 6½ Kronen 18 karätig Gold für 32 fl. zu verkaufen, und ist das Nähere in der Redaktion dieses Blattes zu vernehmen.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von neu erschienenen Büchern, Musikalien ꝛc. angekommen und zu haben:

Belehrungsbuch für Frauen und Mütter, unentbehrlich für jede Haushaltung.

Beispiellos wohlfeiles Kochbuch, 600 Seiten, und dauerhaft gebunden, zu 1 fl. 20 kr.

Der ausführlichere Titel desselben ist:

Neues allgemeines deutsches Kochbuch, oder leicht verständliche Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen ꝛc. Ein Handbuch für Alle, die ohne Vorkenntnisse ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil zubereiten wollen. Von D. Müller, Gastgeberin.

Vor allen ähnlichen Büchern ist dieses mit vollem Recht zu empfehlen, da die Verfasserin, eine praktische Köchin, die hier gegebenen Recepte seit Jahren sammelte und prüfte. Ueberall, wo dieß auf Erfahrung gegründete Werk angekündigt wurde, hat es eine reissende Abnahme gefunden, so daß immer binnen kurzem keine Exemplare mehr zu haben waren. Alle, die es noch zu haben wünschen, mögen daher sich bald in obiger Buchhandlung melden.

Vortreffliches Unterrichtsbuch für Unkundige im Deutschen, als Briefsteller für Jedermann vorzüglich empfehlenswerth, 310 Seiten, dauerhaft gebunden, zu dem äußerst billigen Preise von 1 fl. 10 kr.

Der ausführliche Titel desselben ist:

Taschenbuch der deutschen Sprache, oder Regeln zur Rechtschreibung, zum Gebrauch des: mir, Dir, ihm, Ihnen, Sie, mich ꝛc., zur Interpunktion; Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen ꝛc.

Von diesem höchst belehrenden Werke ist jetzt eine neue umgearbeitete Auflage erschienen, unter dem Titel:

Faßliches Handbuch der deutschen Sprache oder gründliche Anleitung, binnen kurzem, ohne weitere Vorkenntnisse, richtig sprechen, schreiben und lesen zu lernen, mit einem vollständigen Verzeichniß aller üblichen Titulaturen. Herausgegeben von mehreren Schulmännern.

Unter der Menge von Sprachlehren und Briefstellern zeichnet sich dieses Werk durch Faßlichkeit und Reichhaltigkeit besonders aus. Der Absatz von einigen tausend Exemplaren in kurzer Zeit, bürgt für die allgemeinste Brauchbarkeit. Auf 5 Exemplare das 6te frei. Schulen genießen bei Partien noch mehr Vortheile.

In dem Verlage und der Buchdruckerei von J. E. Schönbrod in Ellwangen ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Denkblatt für fromme, liebe Seelen. Ein Schul-, Christenlehr- und Hausgeschenk von J. A. Haßl, Pfarrer und Schul-Inspektor in Zöbingen.

Das Exemplar, 1¼ Bogen in 8., oder 20 Seiten stark, in farbigen Umschlag gebunden, zu 4 kr., in Partien bei 12 Ex. zu 3½ kr., und bei 50 Ex. zu 3 kr.

Vor Kurzem ist in demselben Verlage und Buchdruckerei erschienen:

Gemeinschaftliche Volksandacht bei der Feier der heiligen Messe, zunächst zum wöchentlich einmalig öffentlichen Gebrauche in der Stadt-Pfarr-Kirche Lauchheim, dann zur beliebig stillen Privat-Erbauung; von Stadt-Pfarrer Hemmerle.

(Ein Beitrag zu bescheidener Entfernung der, zur Feier der heiligen Messe gewiß unzweckmässigen Rosenkranz-Andacht und einer geeigneten Christenlehrstankung.)

Preis per Exemplar, 1 Bogen in 8., in farbigen Umschlag gebunden, 3 kr., im Dutzend das Exemplar 2½ kr., in grösseren Partien 2 kr.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist angekommen und zu haben:

Conversations-Lexikon, neuestes, für alle Stände. Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet. 1te bis 5te Lieferung. gr. 8. Leipzig, (Brockhaus.) 1833. Subscriptions-Preis einer Lieferung 50 kr.

*) Von diesem ausgezeichneten Werke können noch Exemplare zum Subscriptions-Preis abgegeben werden.

Desaga, M., Lehrer, Allgemeines Lesebuch zur Erwerbung und Bewahrung der gemeinnützigsten Kenntnisse für Stadt und Land, so wie für Schule und Haus. Nach den besten Quellen bearbeitet. 2 Theile. gr. 8. Heidelberg, (Oßwld.) 1831. 1 fl. 12 kr.

*) Von diesem Lesebuche haben wir soeben wieder eine bedeutende Anzahl Exemplare erhalten, um die vielen Bestellungen hierauf immer sogleich effectuiren zu können.

Hoffmann's W., Beschreibung der Erde. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände. In Lieferungen. gr. 8. Stuttgart, (Schweizerbart.) 1832. Die Lieferung broschirt 18 kr.

Vermischte Aufsätze.

Der gute Mann.

Ich bin ein herzensguter Mann,
Das kann ich ganz bescheiden sagen;
Denn keinen bessern findet man,
Wird man von Wien bis Canton fragen;
Die Trauben, die zu hoch mir steh'n,
Die laß ich grössern Menschenkindern,
Und immer laß ich gern geschehn
All jenes, was ich nicht kann hindern.

Das Reiten ist ein Hochgenuß,
Ein Wagen eine schöne Gabe,
Doch ich — ich trabe stets zu Fuß' —
Weil ich nicht Pferd noch Wagen habe.
Französ'sche Weine lieb' ich sehr,
Doch bring' ich nie sie auf die Zunge,
Denn sie zu zahlen fällt mir schwer; —
Sagt, bin ich nicht ein guter Junge?

Fliegt Geld mir ein, so gäb' ich's gern
All meinen Gläub'gern, — aber leider
Reicht es nicht zu für all' die Herr'n.
Geb' ich's dem Wirth, so kränkt's den Schneider;
Da ich nun keinen vorzieh'n will,
Damit's die andern nicht soll schmerzen,
Behalt' ich's selbst in aller Still'; —
Das zeugt doch von dem besten Herzen.

Und doch ist dieses Volk brutal,
Sie kamen neulich mit der Wache
Zu mir, verlangten, daß ein Mal
Ich Richtigkeit mit ihnen mache; —
Da mußt' ich mit der Wache gehn,
Ich folgte, ohne mich zu sträuben;
Wer kann zehn Häschern wiederstehn? —
Das heißt doch weit die Güte treiben.

Jüngst ging ich singend ganz gemach
Bei einem Hause hin und wieder,
Da fiel ein Zimmermann vom Dach
Gerad' auf mich und schlug mich nieder;
Er hat sich nichts zu Leid gethan,
Mir aber ging's bei weitem schlimmer;
Ich brach den Arm, ich guter Mann;
So opfr' ich mich für And're immer.

Ich kenne viele reiche Herr'n,
Von ihrer Freundschaft hab' ich Proben,
Sie seh'n in ihrem Haus mich gern,
Und ihre Küche ist zu loben,
Doch kam ich nie zum Speisen hin,
Weil sie das Bitten stets vermieden;
Ein guter Kerl, wie ich es bin,
Muß vor dem Lästigseyn sich hüten.

Ich bin schon alt, die Zeit verrollt,
Gern schlöß' ich auch der Ehe Bande;
Doch weil mich keine noch gewollt,
Leb' ich im Junggesellenstande;
Was soll ich so ein junges Blut
Par force zu ihrem Glücke zwingen?
Nein, dazu bin ich viel zu gut,
Sollt' ich's auch nie zum Vater bringen.

Und kehrt der Tod einst bei mir ein,
Werd' ich mich willig ihm ergeben,
Und gar nicht widerspenstig seyn,
Obschon ich könnte ewig leben. —
Und allsogleich, wenn ich vergeh',
Gebt mich den Aerzten zum Zerschneiden,
Es thut mir ohnedieß nicht weh,
D'rum will ich guter Mensch es leiden.

J. F. Castelli.

Des Morgenlandes Zauberkünste.

I.

Der Magus von Alexandria.

Wer aus dem Schiff den ersten Fuß auf Egyptens Boden setzt, der ist bereits jener wundervollen Einwirkung hingegeben, welche die Erinnerung an die nie verklingenden Sagen in des alten Moses Geschichts-

büchern, in den Werken der Griechen und in unzähligen Mährchen des Orients weckt und nährt.

Der erste Anblick des so ganz fremdartigen und ungewöhnten Treibens in einem Welttheil, den man bisher nur aus Büchern und Bildern kannte, erregt auch die kälteste Phantasie bis zu jenem Grade, wo sie Wunder glaubt, weil sie Wunder zu sehen wähnt, und hinter jenen Gewändern, die malerisch erscheinen, weil sie dem Auge neu, ehrwürdig, weil sie alterthümlich sind, auch Wesen sucht, deren Denken und Gefühle sich in mährchenhaften poetischen Wunderkreisen bewegen, unberührt von dem, was Einige Prosa, Andere die nothwendigen und allgemeinen Bedingungen der Gesellschaft nennen, das Band, welches den Menschen an den Menschen, Volk an Volk knüpft. —

Trotz der mit der Ammenmilch eingesogenen Lehre des Christenthums, die jeden Aberglauben verdammt, — Trotz dem handfesten Realismus, der die Herzen unserer Zeitgenossen gegen jeden Wunderglauben zu panzern scheint, war es doch einem kühnen und geistreichen Reisenden der neueren Zeit unmöglich, sich den klimatischen und historischen Einwirkungen, die ihn in Egypten erwarteten, ganz zu entziehen, und die vielfachen Erzählungen von wunderbaren Ereignissen reißten seine Wißbegierde in dem Masse, daß er sich von den bewährtesten Meistern in der Schwarzkunst unterrichten ließ, und auch in der That schon anfing, in die Tiefen der Geheimnisse einzudringen, als er zufällig einen berühmten Magus, einen Italiener, kennen lernte.

Mit feierlichem unheimlichen Ton sprach der Meister zu dem lernbegierigen Schüler: „Sieh diese abgehärmte vertrocknete Gestalt, dieß vergelbte Antlitz ohne Lust und ohne Leben, mein Sohn, und so Du den Frieden und die Ruhe liebst, von deinen Tagen Heil und von deinen Nächten Schlummer begehrst, so lasse ab von dem gefährlichen Beginnen, den Schleier zu heben, hinter dem die unseligsten Geheimnisse lauern, die, ein Mal befreit, gleich Schlangen sich um dein Herz ringeln, es vergiften und verzehren . . ."

Die ernsten Warnungsworte des wandelnden Skelettes machten einen so tiefen Eindruck, daß der Lehrling sein kaum begonnenes Studium augenblicklich wieder aufgab.

Einige Zeit darauf kam der Reisende nach Alexandria, wo er im Hause des Consuls bei einem Freund wohnte, der nicht minder, als er, durch Geist und Kenntnisse sich auszeichnete. Diesem Freund wurden einige Geldrollen entwendet, zu deren Wiedererlangung er die Hülfe eines Zauberes anzusprechen beschloß, vielleicht in der Hoffnung, daß den Dieb die eigene Furcht verrathe, wahrscheinlich aber, um der ihm wohlbekannten Schwäche seines Hausgenossen für die Magie einen Gefallen zu erweisen, und sich selbst dabei zu belustigen. Er ließ von den vielen Wundermännern Alexandria's einen rufen, der erst vor Kurzem aus dem Innern Afrika's angelangt war.

Der Zauberer verlangte, man sollte entweder einen Knaben von noch nicht zehn Jahren, oder ein unschuldiges Mädchen, oder auch eine Neuvermählte herbeischaffen. Man brachte aus dem Nachbarhause einen Knaben, der von dem begangenen Diebstahl nichts wußte.

Um sich zu überzeugen, daß der Knabe wirklich so unschuldig sey, als seine zarte

Jugend verhieß, sprach der Magus einige Formeln, deren Erfolg ihn befriedigte.

Nun begann er sein Werk mit geheimnißvollen Sprüchen, und zog einen Kreis, in dessen Mitte er das bebende Kind stellte; dann murmelte er wieder dunkle Worte, spritzte dem Kind eine schwarze, tintenartige Flüssigkeit in die Hand, verbrannte ein Pulver, das in duftenden Rauch aufwirbelte, fast wie Weihrauch, nur stärker und dichter, und sagte dann: „Blick in die flache Hand, und sage mir, was Du siehst."

„Ich sehe nichts." versetzte der Knabe.

„Schau noch ein Mal hin," befahl der Magus, und das Kind rief, zusammenfahrend: „Ich seh einen Mann, der ein Päckchen trägt," — und heftete den Blick starr auf die geschwärzte Hand.

„Was enthält das Päckchen?"

„Es ist zu dunkel, als daß ich's recht sehen könnte . . . aber halt! Im Schnupftuch ist ein Loch, aus dem Geldrollen hervorstehen."

„Sieh hin, sieh hin, und sage, was du weiter siehst."

„Er läuft zwischen meinen Fingern durch."

„Sag schnell, eh' er entläuft, wie er aussieht und was er anhat."

Der Bestohlene, der während dieser Scene ganz ernsthaft und gläubig geworden war, rief eifrig dem Kleinen, der aufmerksam in die Hand blickte, zu: „Ja sag' uns, wie er angezogen ist."

„Fort ist er," antwortete das Kind unverzüglich.

„Die Worte des Christen haben den Zauber gebrochen," brummte der Magus: „Du aber beschreibe den Dieb."

Der Kleine versetzte augenblicklich: „Er trug sich wie ein Franke;" weiter jedoch wußte er nichts zu sagen.

Der Bestohlene tröstet sich so gut, als er konnte, über die von ihm selbst verschuldete Störung, und war zufrieden, zu wissen, daß weder ein Araber noch ein Egypter, sondern ein Christ ihm das Geld entwendet; dabei hielt er sich für überzeugt, daß kein Betrug bei dem ganzen Auftritt obwalten konnte, weil der Knabe den Magus nie früher gesehen, und auch nicht wissen konnte, wovon eigentlich hier die Rede sey. — — —

II.

Der afrikanische Zauberspiegel.

Ein Kaufmann von Neapel, der an der afrikanischen Küste von Tunis bis Egypten Handel trieb, hegte so grosse Sehnsucht, etwas von seiner schönen Frau, die er zu Torre del Greco gelassen hatte, zu erfahren, daß er sich an einen Magus wandte; dieser ließ einen Knaben herbeischaffen, verfuhr herkömmlicher Weise und das Kind fand in der Hand den Wunderspiegel.

„Ich sehe," erzählte es: „eine Dame in blauem schöngeflicktem Mieder und einem prächtigen gelben Kleid mit Gold und Seide; um den Hals schlingt sich ein herrlicher Schmuck von Corallen, und die demantenen Ohrringe hängen glitzernd bis auf die Schultern nieder; durch die schwarzen Flechten auf dem Scheitel geht ein Pfeil."

Zug für Zug, bis auf den kleinsten Umstand, beschrieb der Knabe nun die theure Hälfte des Kaufmanns, und fuhr fort:

„Sie kniet just neben einem Kasten, in welchem ein schwarzer Mann schläft."

„Sie beichtet," dachte der Neapolitaner, und war guten Muths.

„Was siehst du weiter?" fragte der Zauberer.

„Der Glanz von tausend Kerzen blendet mein Auge, Meister, und ich sehe ein Gewirr von unzähligen Menschen. . ."

Hier beschrieb der Knabe mit unverkennbarer Wahrheit einen Ort, den weder er noch der Wahrsager jemals erblickt hatten: das Paradies der Neapolitaner, das Theater San Carlo, wo der gute Kaufmann gerade jetzt am allerwenigsten sein Weibchen gesucht hätte; aber er fand sie dort, denn der Kleine sprach:

„Die schöne Frau im blauen Mieder ist auch unter den Leuten, und neben ihr sitzt ein rothgekleideter Mann, der ihr eifrig ins Ohr flüstert."

„Sprich weiter," mahnte der Zauberer.

„Ach, es wird so dunkel, daß ich fast nichts sehe;" entgegnete der Knabe, und hielt die Hand ganz dicht zum Auge: „Jetzt erkenne ich eine lange Gasse, und darin ein schönes Haus, vor dem ein eisernes Gitter den Zugang wehrt; nicht weit davon gewahr ich zwei offene Thorflügel, durch welche ein Weg führt. Da ist auch die Dame im blauen Mieder mit dem Rathrock, und sie biegen flüsternd links in das zweite Seitengäßchen, wo ein altes Weib eine Thüre öffnet. . . ."

Der Kaufmann erkannte aus der Beschreibung Neapels verrufendste Gegend, schlug fluchend dem Knaben die spiegelnde Hand gegen die Nase, und brach durch die Störung den Zauber, der ihm indessen die Wahrheit verkündet hatte; denn als er nach Torre del Greco heimkehrte, empfing ihn die Nachricht, daß seine Frau mit einem Korporal der königlichen Garde durchgegangen sey. — — —

(Der Beschluß folgt.)

Charade.

Die Erste deckt in Winter-Tagen
Mit reinem Weiß das öde Land,
Und finst'rer Nächte grauses Dunkel
Erhellt ihr zartes Licht-Gewand.

Der Wand'rer eilt mit raschen Schritten
Am Abend-Dunkel frosterstarrt,
Darüber hin, zur Heimath-Hütte,
Wo seiner treue Liebe harrt.

Und immer eis'ger wehn die Lüfte.
Sein Blut erstarrt, — es schwankt sein Gang —
„Gott, rette mich!" ruft matt er, — sinkend;
Da hört er der zwei Letzten Klang.

Sie schallen tröstlich durch die Stille.
Er weiß sich jetzt der Heimath nah:
Und folgt mit neuer Kraft den Tönen,
Und sieht sein Hütt'chen, und — ist da.

Da weint die Gattin Freuden-Thränen
Und er umarmet sie mit Lust;
Und jubelnd kommen auch die Kleinen
Und schmiegen sich an seine Brust.

Jetzt reicht das Ganze, das durch's Erste
Sich früh — ein duft'ges Blümchen — wand,
Die Liebende dem theuren Gatten,
Als nahen Frühlings Unterpfand.

Und immer bei dem Klang der Letzten
Füllt höh'rer Glaube sein Gemüth;
Und frohe Hoffnung schön'rer Tage
Belebt ihn, wenn das Ganze blüht.

Auflösung der Charade in Nro. 21. dieses Blattes:
Kleinode.

Bei J. E. Schönbrod ist so eben angekommen und für den Preis von 6 kr. zu haben:
Die Königin der Hellseherinnen in Orlach. Eine sehr kleine Erzählung, und eine grosse Wahrheit für die Glaubigen und Unglaubigen. Von einem Augenzeugen. Der Erlös ist nach Abzug der Kosten für die Armen bestimmt. 8. geheftet.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Speditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insereten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 23. Mittwoch, den 20. März 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 25. auf den 26. vorigen Monats wurden dem Isidor Baier, Bauer in Zipplingen, mittelst Einsteigens durch das Fenster in dessen Wohnhaus folgende Effekten entwendet:

3 Paar Stiefel, ein Paar Schuhe, ein zwilchenes Wammes, ein Unterkittel, 2 Halstücher, 2 Paar Strümpfe, eine Zipfelkappe, ein Bett-Kissen, ein Handtuch, ein Messer, eine Wesle, und eine Tabacks-Pfeife.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zur Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 7. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Dem Bauern Michael Dischinger in Zipplingen wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. dieses Monats 3 Schafe, zusammen im Werthe von 16 fl. 30 kr., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung der entwendeten Schafe mitzuwirken.

Den 9. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Der auf Montag den 25. dieses Monats fallende Jubika Viehmarkt in Dinkelsbühl wird wegen des an diesem Tage eintretenden katholischen Festtags „Maria Verkündigung" auf den darauffolgenden Dienstag den 26. dieses Monats verlegt.

Den 18. März 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Resultat des letzten Rind-Vieh-Marktes.) Auf den heute dahier abgehaltenen Rind-Vieh-Markt wurden 1458 Stück gebracht, und hievon in 447 Käufen 791 Stück verkauft. Der höchste Kauf für ein Paar Ochsen geschah zu 228 fl. 6 kr., und der ganze Erlös beträgt 45,109 fl. — kr.

Den 18. März 1833.

Schultheissen-Amt.
Rettenmaier.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Die unterzeichnete Stelle wird

Samstag den 23. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

13½ Schäffel Roggen,
7¼ Schäffel Dinkel,
21½ Schäffel Haber, und
¼ Schäffel Gerste,

größten Theils Zehent-Früchte vom Jahre 1832, mit Vorbehalt höherer Genehmigung gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkaufen; wozu sie die Liebhaber einladet.

Den 9. März 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hohenstadt. Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufforderung.) Zur endlichen Vertheilung einer kleinen dem Forst-Praktikanten Feil, von Hohenstadt, angefallenen Erbschaft an dessen Gläubiger hat man Tagfahrt auf

Donnerstag den 28. März dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Alle diejenigen Personen, welche etwa noch Ansprüche an Feil machen wollen, und sich indessen nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, an jenem Tag vor dem Ober-Amtsgericht zu erscheinen, indem sie sonst von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden würden.

Aalen, den 9. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Majer.

Aalen. (Schulden-Liquidationen.) In den nachstehenden Gantsachen sind zu Vornahme der Schulden-Liquidationen folgende Tagfahrten bestimmt:

bei Johannes Frey von Aalen
den 29. April 1833, und
bei Lorenz Schweizer von Aalen
den 30. April 1833.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Schuldner zu machen haben, so wie etwaige Bürgen, werden aufgefordert, dieselben an den vorbenannten Tagen

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause rechtsgehörig zu liquidiren, indem sie sonst nur so weit berücksichtigt würden, als ihre Ansprüche aus den Akten bekannt sind.

Unbekannte Gläubiger werden am Schlusse der Verhandlung von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

So beschlossen bei dem Königl. Ober-Amts-Gerichte Aalen.

Den 12. März 1833.

Aktuar Brom.

Schechingen. (Steckbrief.) Rosine Denner von Schechingen hat aus ihrem Confinations-Ort ohne Erlaubniß sich entfernt, und ihren 8jährigen Knaben mitgenommen.

Es wird gebeten, sie im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.

Ihr Alter ist 38 Jahre, ihre Grösse 5′ 5″, Statur untersetzt, Gesichtsform länglicht, Gesichtsfarbe braun, ihre Haare und Augenbraunen sind schwarz, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, Wangen schmal, Zähne gut.

Außer verschiedenen Kleidungsstücken trägt sie in einer Kitzenzieche ein altes rothgestreiftes Bett bei sich, auf dem Kopfe einen eisernen Kamm gewöhnlich mit einem rothen Halstuch bedeckt.

Der Knabe hat grosse blaue Augen und weisse Haare, und ist mit Hosen und einem Wamms von Zwilch bekleidet.

Aalen, den 18. März 1833.

Königl. Ober-Amt.

Mistlau, Gemeinde Gaggstadt, Ober-Amts Gerabronn. (Fahrniß- und Hof-Guts-Verkauf.) Aus der Verlassenschafts-Masse der weiland Maria Margaretha, gewesenen Ehefrau des Michael Fridrich Praß, Bauern und Wirths zu Mistlau, verkaufen deren Erben unter obrigkeitlicher Leitung zu Mistlau am

Montag den 1. April dieses Jahres,
von
Morgens 8 Uhr

an, die vorhandene Fahrniß mittelst Auktion gegen gleich baare Bezahlung durch alle Rubriken, und Tags darauf,

Dienstag den 2. April,

von

Morgens 9 Uhr

an, wird das vorhandene handlehenfreie, grossen, Theils in einem freundlichen Thale gelegene und in ganz gutem Stand befindliche Hofgut, entweder im Ganzen oder stückweise zum öffentlichen Verkauf gebracht, das folgende Bestandtheile enthält:

ein grosses geräumiges, zweistöckigtes Wohnhaus mit Wirthschafts-Gerechtigkeit und eine besonders gebaute 5 darnigte Scheuer beim Hause,

ein weiteres gutes zweistöckigtes Wohnhaus unweit des obengedachten, ferner

ein wohlerhaltenes einstöckigtes Haus zunächst der beiden andern, und

eine besondere Scheuer bei diesem Hause.

Sodann:

ein Morgen Hausgarten,

63 Morgen 1½ Viertel Aecker,

18 Morgen 2 Viertel Wiesen, und

25 Morgen 3 Viertel Waldungen,

welche letztere größten Theils haubar sind, und 2 nicht unbedeutende Gemeinde-Rechte.

Die Liebhaber werden eingeladen, an gedachten Tägen den Verkaufs-Verhandlungen anzuwohnen, und wird noch bemerkt, daß auswärtige Liebhaber zu dem Hofgute mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 7. März 1833.

Das Waisengericht zu Gaggstadt.

Oehringen. (Wein-Verkauf.) Für die Fürstlichen Kellereien Oehringen und Michelbach ist ein fortlaufender Wein-Verkauf in gröss- ern und kleinern Partien angeordnet, und es sind dermalen zum Verkaufe ausgesetzt:

aus Michelbacher Kellerei 1827er Wein zu 60 fl. per Aimer exclusive Accise,

aus Oehringer Kellerei 1827er Wein zu 54 fl., 56 fl., 58 fl. und 60 fl. per Aimer, ebenfalls exclusive Accise.

Kaufs-Liebhaber werden sich in der Qualität der Weine bestimmt befriedigt finden.

Den 9. März 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Ehemann.

Hornberg, Schultheisserei Bichberg, Ober-Amts Gaildorf. (Geld-Anlehen.) Gegen zweifache Versicherung und 4½ prozentige Verzinsung werden 1500 fl. Pflegschafts-Gelder, im Ganzen oder theilweise, ausgeliehen; worüber Auskunft ertheilt

Den 12. März 1833.

Rent-Amtmann Wolff.

Beghof, Schultheisserei Ellrichshausen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Zu Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom 27. Februar dieses Jahres solle ein nochmaliger Verkauf mit der Liegenschaft der verstorbenen Georg Lechlers Wittwe zu Beghof, auf den Antrag deren Gläubiger, unter Leitung des Gemeinde-Raths angeordnet werden; wozu Termin auf

Donnerstag den 11. April dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

im Gemeinde-Raths-Zimmer zu Ellrichshausen zum Verkaufe anberaumt wird.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem einstöckigten Wohnhaus und Scheuer mit darin befindlicher Stallung und Keller unter einem Dache, im Jahr 1829 neu erbaut, wobei sich ungefähr 5 Ruthen Wurz-Garten befinden;

wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber müssen mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn, die einheimischen aber mit tüchtigen Bürgen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Ellrichshausen, den 12. März 1833.

Schultheissen-Amt
und
Gemeinde-Rath.
Krauß.

Hohenstadt, Ober-Amts-Gerichts Aalen. (Haus- und Liegenschafts-Verkauf.) Dem Joseph Wünsch vom Burren wird im Wege der Real-Exekution, am

Dienstag den 9. April dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Gerichts-Zimmer Folgendes im Aufstreich verkauft:

ein einstöckigtes fallbares Wohnhaus,
3 Tagwerk fallbare Gärten, Wiesen und Acker am Hause.

Liebhaber hiezu wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen bei dieser Verhandlung einfinden.

Den 7. März 1833.

Schultheissen-Amt.
Auchter.

Oberkochen, Gerichts-Bezirks Aalen. (Warnung vor Borgen.) Die beiden unter Pflegschaft stehenden hiesigen Bürgers-Söhne Georg Adam Grupp, Metzger, und Johann Georg Burr, Glaser, führen einen so verschwenderischen Lebenswandel, daß man sich veranlaßt findet, Jedermann zu warnen, denselben etwas zu borgen, indem man zu keiner Bezahlung mehr verhelfen wird.

Den 14. März 1833.

Gemeinde-Rath.
Schultheiß Maier.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Kredit-Verein.) Der Unterzeichnete besorgt fortwährend die Geschäfte des Württembergischen Kredit-Vereins, und indem er Jedermann gerne Auskunft über dieses Institut ertheilt, übernimmt er zugleich die Rentenzahlungen zur gemeinschaftlichen Einsendung, die für den Einzelnen immer mit Mühe und grossen Kosten verbunden sind, so wie die Einlösung der Coupons gegen eine kleine Vergütung.

J. A. Brandegger,
Agent des Württemb. Kredit-Vereins.

Schnaitberg bei Aalen. (Kartoffel- und Haber-Verkauf.) Daselbst sind 200 bis 300 Simri rothe, gute, raubäutige Kartoffeln feil, so wie auch 100 Simri grosse englische Kartoffeln; beide Arten zeichnen sich noch besonders wegen ihrer Ergiebigkeit aus, und sie sind daher zum Anbau für grössere Landwirthe besonders zu empfehlen.

Auch ist ein Quantum schön und gut geputzter Seehaber feil.

Den 10. März 1833.

Riethmaier.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen wegen anderweitiger Niederlassung sein in der Seckler-Gasse befindliches Wohnhaus sammt Gemeinde-Theil unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen.

Liebhaber können es täglich einsehen und mit ihm einen Kauf abschliessen.

Den 13. März 1833.

Köhler, Kirschner.

Anzeige
der ächt englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, von welcher so eben wieder bei J. E. Schönbrod in bedeutender Menge angekommen ist, besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertrefflichen Spiegelglanz in tiefster Schwärze giebt, und dasselbe weich und geschmeidig erhält. Die grössere Büchse von ¼ Pfund, welche bis zu mehr als einer Maß verdünnt werden kann, kostet 18 kr., kleinere Büchsen 9 kr., und ist in Ellwangen bloß bei J. E. Schönbrod, Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionär
des Herrn G. Fleetwordt in London.

Anzeige
des beliebten orientalischen
Räucher-Balsams.

Von dem so beliebten orientalischen Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist so eben wieder eine grosse Partie angekommen und nun fortwährend in Fläschchen á 27 kr. zu bekommen bei

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker
in Ellwangen.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 9. März 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 8 kr.	1 fl. 22 kr.
1 " Gemischt	1 fl. — kr.	— fl. 8 kr.
1 " Kern	1 fl. 4 kr.	— fl. — kr.
1 " Gerst	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 15 kr.
" " vom Korn		— fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kern zu 11 erlei Preisen in 38 Käufen	203 Schfl. 1 Sri.
Gemischtes zu 1erlei Preisen in 3 Käufen	4 Schfl. 5 Sri.
Roggen	2 Schfl. 7 Sri.
Gersten	— Schfl. — Sri.
	210 Schfl. 5 Sri.

Auf künftigen Markt blieben aufgestellt 57 Schfl. 5 Sri.

Summa 267 Schfl. 5 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2108 fl. 15 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . 9 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . . 8 Loth 1 Qt.
Für 1 kr. Ladenbrod . . . . . 9 " 1 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch		8 kr.
1 " Rindfleisch		7 "
1 " Schweinefleisch		8 "

Vermischte Aufsätze.

Das Todtenhemdchen.

Nach einem Volksmährchen bei Grimm.

Spät saß Frau Elsbeth in Mondes Schein,
Und schaute zum Kirchhof nach drüben,
Sie weinte so bitter — ein Hügelchen klein;
Es barg dort ihr Wilmchen, den Lieben.

„Nun ist es um Welt mir und Himmel gethan;
Gieb wieder der Mutter den Knaben,
Du hast ihn, o bübischer Spatenmann,
So tief in den Boden gegraben.

Wohl eng ist dein Häuslein und ärmlich nur —
Doch fest bis zum jüngsten der Tage,
D'rauf lagert der Unhold mit Sichel und Uhr,
Und grinset bei Jammer und Klage.

Erblindet dies Auge von Thränen schier,
Wann wird es ihn wieder erschauen! —
Vermagst Du, süß Knäblein, so schwebe zu mir,
Dein Anblick macht nimmer mir Grauen!"

Und es tönt die Stunde der Mitternacht —
Da wird es so schaurig und stille,
Da schwebt's in die Kammer so seufzend und sacht:
„Hier bin ich — es war ja dein Wille!"

Und vor ihr der liebliche Knabe stand,
Die Locken mit Blumen umkettet,
So schneeig das Hemdlein mit rosigem Band —
Wie man ihn im Sarge gebettet.

„Hör' auf zu weinen, lieb Mütterlein —
Dein Kind ist geborgen auf immer;
Es nässen mein Hemdchen die Thränen dein —
Ich raste dort unten so nimmer."

Und es schwur die Mutter mit theurem Eid,
Fort nimmer und nimmer zu weinen, —
Und das Bettlein, so kühl, von Erde bestreut,
Barg wieder den lieblichen Kleinen.

Und als sie, durchschauert von Wonn' und Weh,
Nachts wieder im Mondschein gesessen,
Da kam es im Hemdlein, so weiß als Schnee,
Und freute gar innig sich dessen.

„Mein Hemdlein ist trocken — nun schlaf' ich süß —
Grüß herrlich Gespielen und Brüder;
Einst, Mütterlein, finden im Paradies
Bei'm Vater die Frommen sich wieder."

Bertrand.

Schreiben eines Frauenzimmers an die Redaktion dieses Blattes.

(Eingesandt.)

Ich verschaffe Ihnen hier eine herrliche Gelegenheit, einen Beweis ihrer Unpartheilichkeit zu geben. Warum müssen denn wir Frauenzimmer so oft das Stichblatt seyn? Warum hau't denn der muthwillige Satyr blos immer nach uns? — Wir wissens den alten Mythologen wenig Dank, daß sie bloß männliche Satyren schufen; sie hätten wohl auch Weibchen dazu schaffen können, die zuweilen Ihnen, meine Herren! ihren Kniks machten, und Ihnen sagten, daß Sie eben so gut Ihr Steckenpferdchen reiten, als wir uns von den unsern ziehen lassen. —

So oft und wiederholt ich die Frage höre: wo denn die deutschen Mädchen und Weiber hingekommen wären? so wunderlich kömmt sie mir vor. Was wollen Sie denn damit, wenn Sie welche fänden? — wollten Sie sie etwa in Ihre Antiken-Sammlung setzen? Denn ich traue Ihnen zu viele Kenntnisse in Ihrer Vaterlandsgeschichte zu, als daß Sie nicht recht gut wissen sollten: deutsche Mädchen und Weiber können nur deutsche Jünglinge und Männer wählen. — Also Eroberungsplan kann Sie unmöglich zu dieser oft wiederholten Frage bringen. Was haben Sie denn wieder uns? Alles, was und wie wir sind, ist Ihr Werk. Unser Stolz z. B.; wenn Sie sich an uns machen, so geschieht es (ich weiß nicht, ob aus Gefühl von Mangel an eigenem Verdienst, oder aus Heucheley) mit so einer Unterwürfigkeit und wehmüthiger Demuth, daß Alles, vom ersten geduldeten Händedrucke an bis auf's mühsam errungene Jawort recht sclavisch von Ihnen als höchste Gnade erfleht und angenommen wird. —

Sollten wir da nicht stolz werden? — Sollte uns da nur auch einfallen, daß der demüthige Vasall gegen seine selbstgewählte und erbetene Gebieterin das Wort Forderung nur denken sollte? — Also glaube ich hiermit vor der ganzen Welt bewiesen zu haben, daß wir ein erworbenes Recht, stolz zu seyn, haben.

Nun an die Eitelkeit. — Was ist, außer dem Schnitt des Kleides, auch für ein Unterschied zwischen uns und Ihnen in Betreff der Eitelkeit? Ich glaube nur in der Art. — Gönnen Sie uns immer unser bischen weiß und roth? Wäre Männlichkeit Ihren Gesichtern so unentbehrlich, als den unsern die Farbe, wir würden sie künftige Messe eben so gut, wie diese, in Tiegeln kaufen und verkaufen sehen. — Giebt es nicht schon genug Männer, die riechende Wasser trinken, um ihren Athem zu parfümiren? Und endlich zwingen Sie uns nicht Koketten zu seyn? — Verblühet nicht manches stille brave Mädchen mannlos und unbemerkt, wie ihr Bild, das Veilchen am Bache? indeß Sie alle der rauschenden Kokette nachjagen, einander um den grossen Vorzug beneiden, von ihr zum Besten gehalten zu werden, keine Forderung zu übertrieben, zu entehrend für den Mann finden, die die Schwärmerin zum Preis ihres Herzens setzt, und am Ende noch stolz gegen alle Andere auf Ihr Glück thun, die Erklärten sclavischer Launen zu seyn? — Wie kann es Ihnen nach so unmännlichem Betragen noch einfallen, Ehrfurcht und Liebe von uns zu fordern? — Glauben Sie etwa wir wissen nicht, daß der Puppe nie ein Adler entfliegt, sondern nur ein Schmetterling? — Müßten wir da nicht fürchten, durch den ersten Gang des deutschen Mädchens diese flüchtigen Geschöpfe zu verscheuchen, die wir doch fangen wollen — müssen? — —

Wollen Sie uns in allem Ernst ändern, so will ich Ihnen ein Arkanum sagen, das gewiß wirkt! — Werden Sie Männer — dann kann man dem Mann eben so wenig Ehrfurcht und Liebe versagen, als man sich enthalten kann, den fatalen Gecken auszulachen, und sich für das Ennirende seines Umgangs dadurch zu entschädigen, daß man Sie zum Besten hält.

Ihre Dienerin

Charlotte Redlich.

Beobachtungen über das Sterben.

Es sterben mehr Kinder als erwachsene Personen.

Je näher ein Kind seinem Anfange ist, desto mehr läuft es Gefahr zu sterben. Je älter ein Kind wird, desto mehr giebt es Hoffnung zum Leben.

Im ersten Jahre sterben die meisten Kinder, Konvulsionen und Zähne sind die Ursachen ihres frühen Sterbens. Nach dem ersten Jahre waren ihnen früher Blattern und Masern am gefährlichsten.

Die sterbenden Kinder bis zum 5. Jahre betragen die Hälfte von allen Sterbenden. So oft also ein Mensch zwischen 5 und 100 Jahren stirbt, so stirbt auch ein Kind, das noch nicht 5 Jahre erreicht hat. —

Nur ein Drittheil aller Gebornen überlebt das zehnte Jahr.

Wenn Kinder das zehnte Jahr erreicht haben, kann man sich erst Hoffnung auf ihr Leben machen, und also ist es nicht rathsam, vor dem zehnten Jahre auf Kinder Leibrenten zu nehmen.

Es sterben mehr Söhne, als Töchter, und man findet mehr alte Frauen, als Männer.

Unter 70 schwangern Frauen kostet es etwa einer das Leben, und unter 400 bleibt etwa eine in Kindesnöthen.

Kaum der fünfte Theil der Menschen erreicht das 60ste Jahr.

Vom 30sten Jahre bis zum 80sten sterben alle Zeit im 10. Jahre mehr, als in den vorhergehenden und nachfolgenden. Man könnte also statt dem siebenten das zehnte Jahr als ein Stufenjahr annehmen.

Miszelle.

Ich bin immer der Meinung gewesen — schreibt le Pays — daß in einem Lande, wo man Grafen ohne Grafschaften, „Herren von" ohne Herrschaften, und Räthe, ohne daß sie etwas zu rathen hätten, gewähren läßt, man es auch mit den Dichtern ohne Genie nicht so genau nehmen sollte.

C. N.

Charade.

Nimmst Du die Hälfte von der Karte
Und auch das Drittel von Karfunkel,
So bleibt die Erste Dir nicht dunkel.
Die Andern sind kein feiner Name;
Es wird oft der damit verhöhnt,
Der stets in Reden und Betragen
Der Dummheit, wie der Einfalt fröhnt.
Du wirst nun nach dem Ganzen fragen:
Geschätzt, geliebt ist's allgemein,
Genossen wird's mit Wohlbehagen
Von Reichen, Armen, groß und klein.

Auflösung der Charade in Nro. 21. dieses Blattes:
Schneeglöckchen.

Ellwangen. (Verlorenes.) Heute Morgen ging ein silbergefaßter Rosenkranz mit grossem silbernem Kreuze und schwarzen Perlen von der Schloß-Vorstadt bis in die Stifts-Kirche verloren.

Der redliche Finder wird gebeten denselben bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Den 20. März 1833.

Uebersicht der Viktualien-Preise
in den sämmtlichen Ober-Aemtern des Jaxt-Kreises.

I. Brod-, Bier- und Fleisch-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte	Monat und Tag	Brod. 4 Pf. Kernbrod kr.	1 Pf. Kernbrod kr.	1 Pf. halb weiß kr.	1 Pf. gemischtes kr.	1 Pf. Roggen- kr.	1 Pf. Roggen- kr.	Roggen-, 9 kr. Pf	Loth	Gemisch. Zuzke. Pf	Loth	Einkippzu ic. Loth	Weißbrodzu kr Loth	Bier. br. Lager- die Maas kr	br. Winter- kr	weisses kr	Fleisch. best. Ochsen- das Pfund kr	best. Rind- kr	Kuh- kr	Kalb- kr	Ham. kam. kr	Schaf- kr	Schw. kr
Aalen	Februar.	—	2½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9½	—	7	4	8	7	6	7	—	—	—
Crailsheim	März.	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	8	7	6	6	—	—	—
Ellwangen	März.	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	8	7	—	7	—	—	—
Gaildorf	Februar.	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	7	—	6	—	—	—
Gerabronn	März.	9	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	7	6	4	6	—	—	—
Gmünd	Februar.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	8	4	7	6	—	7	—	—	—
Hall	März.	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	8	7	6	6	5	—	8
Heidenheim	Februar.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	9	—	7	4	8	6	—	6	—	—	9
Künzelsau	März.	9	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	7½	—	8	—	8	7	5	6	—	—	8
Mergentheim	März.	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	7	6	—	6	—	—	9
Neresheim	Februar.	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	7½	—	7	4	8	7	—	7	—	—	9
Oehringen	März.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	8½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schorndorf	Februar.	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	7	6	—	6	—	—	—
Welzheim	März.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	7	6	—	6	—	—	—

II. Markt- und Handels-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte	Monat und Tag	Früchte. Roggen das Simri fl.	kr	Kernen fl.	kr	Dinkel kr	Gerste kr	Haber kr	Erbsen fl.	kr	Mehl. Mund- das Simri fl.	kr	Schon- fl.	kr	Mittel- kr	Schmalz u. Butter ꝛc. Rinds- das Pfund kr	Schweins- kr	Butter kr	Eier um kr Stück	die Maß Milch kr	Lichtern. gegossene das Pfund kr	gezogene kr	Unschlitt roh kr	ausgelass. kr
Aalen	Februar.	—	—	1	12	—	58	—	—	—	1	26	—	—	—	18	17	16	4	4	—	—	—	—
Crailsheim	März.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	56	28	—	—	—	—	4	18	16	12	—
Ellwangen	März.	1	10	1	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	Februar.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	22	16	4	4	19	17	12	—
Gerabronn	März.	1	8	1	16	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—	18	17	16	4	5	16	—	13	—
Gmünd	Februar.	—	—	1	1	—	64	—	—	—	—	—	1	8	—	18	—	16	4	4	20	18	—	—
Hall	März.	1	4	1	8	67	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	14	—	—	19	17	—	—
Heidenheim	Februar.	1	3	1	6	—	58	32	—	—	—	—	—	—	—	20	—	15	5	5	20	18	13	—
Künzelsau	März.	1	12	1	12	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	16	18	12	4	5	—	15	12	—
Mergentheim	März.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	17	13	—
Neresheim	Februar.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	14	5	4	20	18	—	—
Oehringen	März.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schorndorf	Februar.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—
Welzheim	März.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Postgebühr.

Königlich Württembergisches

Insertaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Nro. 24. Samstag, den 25. März 1833.

Verordnungen.

Ellwangen und Aalen. (Stiftung zu Lehrgelds-Beiträgen für Arme.) Unter Beziehung auf die Bekanntmachungen vom 19. Mai und 19. Oktober vorigen Jahres werden die Aeltern und Vormünder armer Knaben, welche ein Handwerk zu erlernen gesonnen sind, und dem alt Ellwang'schen Bezirk angehören, aufgefordert, wo es nicht schon auf jene Bekanntmachungen geschehen ist, ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem betreffenden Kirchen-Convent einzureichen.

Diese Gesuche müssen, neben dem Namen und Alter des Knaben, den Namen und Stand seiner Aeltern, das von ihm anzutretende oder angetretene Handwerk, den Namen und Wohnort des Lehrmeisters, den Betrag des Lehrgelds, und die Dauer der Lehrzeit enthalten, und mit einem Schul-Zeugniß des Knaben und einer gemeinderäthlichen Urkunde über die Vermögens-Umstände oder Vermögenslosigkeit der Aeltern belegt seyn.

Die betreffenden Kirchen-Convente haben hierauf diese Gesuche mit ihren pflichtmässigen Aeußerungen, besonders in Betreff der Würdigkeit der Bewerber und der übrigen hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse innerhalb der nächsten 8 Tage an das gemeinschaftlichr Ober-Amt einzusenden, wobei noch angefügt wird, daß Gesuche, ohne daß solche mit jenen Dokumenten vollständig belegt sind, nicht berücksichtigt werden können.

Den 19. März 1833. Gemeinschaftliche Ober-Aemter.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 7. auf den 8. dieses Monats wurde der Zehentscheuer zu Zipplingen mittelst Einbrechens ungefähr 30 Simri Roggen entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 17. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (An sämmtliche Orts-Vorsteher des Ober-Amts-Bezirks.) Diejenigen Gemeinden, welche wünschen, daß Güter-Vertheilungen, zu denen sie ermächtigt sind, durch den gegenwärtig hier beschäftigten Publikations-Geometer vorgenommen werden, haben möglichst bald dem Unterzeichneten Anzeige davon zu machen, um die dazu erforderliche höhere Genehmigung nachsuchen zu können.

Den 22. März 1833.

Königl. Steuer-Kommissär Schwarz.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das zur Gantmasse des Lorenz Schweitzer, Fuhrmanns dahier, gehörende ½ Wohnhaus in der obern Stadt, Nro. 2., wird am

Samstag den 20. April dieses Jahres,
Abends 7 Uhr,

in dem Gasthof zum Lamm im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Aalen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das zur Gantmasse des Fuhrmannes Johann Frey dahier gehörende Wohnhaus, Nro. 242. in der Spital-Gasse, wird am

Montag den 22. April dieses Jahres,
Abends 7 Uhr,

in dem Hirschwirthshause im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Oehringen. (Wein-Verkauf.) Für die Fürstlichen Kellereien Oehringen und Michelbach ist ein fortlaufender Wein-Verkauf in gröss-ern und kleinern Partien angeordnet, und es sind dermalen zum Verkaufe ausgesetzt:

aus Michelbacher Kellerei 1827er Wein zu 60 fl. per Aimer exclusive Accise,
aus Oehringer Kellerei 1827er Wein zu 54 fl., 56 fl., 58 fl. und 60 fl. per Aimer, ebenfalls exclusive Accise.

Kaufs-Liebhaber werden sich in der Qualität der Weine bestimmt befriedigt finden.

Den 9. März 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Eheman.

Essingen bei Aalen. (Frucht-Verkauf.) Von den hiesigen gutsherrschaftlichen Kästen sind 100 Schäffel Dinkel zum Verkauf ausgesetzt, und werden in grössern oder kleinern Partien abgegeben.

Liebhaber dazu können die Frucht täglich einsehen und sich deßhalb bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 19. März 1833.

Freiherrlich Wöllwarth'sches
Rent-Amt.

Hornberg, Ober-Amts Gerabronn. (Frucht-Verkauf.) Von dem gutsherrschaftlichen Kasten zu Gröningen, Ober-Amts Crailsheim, werden in dem Wirthshaus zum Roß daselbst am

Freitag den 29. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,

40 Malter Dinkel, und
40 Malter Haber, Crailsheimer Meß, von dem Jahr 1832,

an den Meistbietenden partienweise verkauft, und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 18. März 1833.

Freiherrlich v. Crailsheim'sches
Rent-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Conzert.) Unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen verehrten Musik-Personals wird der Unterzeichnete am

Mittwoch den 27. dieses Monats,
Abends 7 Uhr,

im Saale des Herrn Gastgeber Keser ein Vokal- und Instrumental Conzert zu geben die Ehre ha-

den; wozu er alle Freunde der Musik und des Gesanges höflichst einladet.

Den 22. März 1833.

Louis v. Schiller.

Ellwangen. (Acker-Verkauf.) Die Unterzeichnete ist gesonnen ihren besitzenden 1 Morgen nach altem Meß haltende im sogenannten Klosterfeld befindlichen Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Die Kaufs-Liebhaber haben sich daher am Donnerstag den 28. dieses Monats, auf der Pfeffermühle, Nachmittags 1 Uhr, einzufinden und bei dieser Verkaufs-Verhandlung anzuwohnen.

Den 20. März 1833.

Theresia Näher, Stadt-Fischerin.

Aalen. (Polenta.) Von der in Nro. 15. vom 20. Februar dieses Jahres in diesem Blatte empfohlenen Polenta (Kartoffel-Grütze) aus der Fabrik des Herrn A. G. Millauer in Ellwangen halte ich Lager, gebe das Pfund in 1 und ½ pfündige Paquets zu 8 kr. ab, und empfehle solche zu vieler Abnahme.

Georg Daniel Krauß.

Ellwangen. (Verlorenes.) Heute Morgen ging ein silbergefaßter Rosenkranz mit grossem silbernem Kreutze und schwarzen Perlen von der Schloß-Vorstadt bis in die Stifts-Kirche verloren.

Der redliche Finder wird gebeten denselben bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Den 20. März 1833.

Ellwangen. (Verkaufs-Anzeige.) Es wünscht Jemand die bis jetzt erschienenen Bändchen der griechischen und römischen Prosaiker, von den Griechen und den Römern, und die vollständig erschienenen Werke derselben bereits gebunden, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Der Subscriptions-Preis eines Bändchens von den Griechen ist 14 kr., und von den Römern 13 kr.

Auf gefällige Offerte giebt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 23. März 1833.

Ellwangen. (Anzeige.) Eine sogenannte Kloster-Truche, gelb angestrichen und noch wie neu, da sie erst vor ein Paar Jahren gefertigt und nur eine kurze Zeit gebraucht wurde, ist für 6 fl., was blos 2 Drittel des Ankaufs-Preises beträgt, zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Den 23. März 1833.

Vermischte Aufsätze.

Die Dekans-Feier.

Nachklang.

Dichter-Wanderer.

Sag' an, was wogt die bunte Menge
Und strömt dem Gotteshause zu?
Und dieß Getöse, dieß Gedränge,
Mein Landsmann, deute mir es Du!
So hat sich von der Christen Schaaren
Auch dieser Tempel einst gefüllt,
Als ich zum ersten Mal vor Jahren
Der Liebe heil'ges Opfer hielt.

Wem gilt das feierliche Läuten?
Wem rauscht der Orgel heller Klang?
Was soll der Festeszug bedeuten?
Wem tönt der Chöre Jubelsang?
Und wen umringt in stiller Weihe
So freudigstolz die Priesterschaar?
Was starrt mit Einem Blick das treue
Gutmüth'ge Volk auf den Altar?

Bürger.

Den Würdigsten an seine Spitze
Nimmt heut ein würd'ger Priester-Chor
Sie stellen Ihn vom hohem Sitze
Dem Volk' als seinen Hirten vor.

Das ist in einem Priesterleben
Der feierlichste Augenblick,
Nicht kann für Christenvolk es geben
Ein edleres und schön'res Glück.

D'rum, Väter, Mütter, Kinder, Greise,
Und Herr und Knecht, von Land und Stadt,
Umringen ihn in bied'rer Weise,
Seh'n heut' an ihm sich nimmer satt,
Aus allen Ständen dieses Lebens,
Lieb'ts Hoh' und Niedrig', Reich und Arm,
Und einz'ges Ziel ist ihres Strebens,
Ihn zu begrüssen treu und warm.

Chor der Sänger.

Du kommst zu uns in dessen Namen,
Dess' Reich ist nicht von dieser Welt,
Zu streuen heil'gen Gottes-Samen
In aller Herzen Himmels-Feld,
Den Weg des Herrn uns zu verkünden,
Das theure Wort von Nazareth,
Uns an den Himmel fest zu binden
Durch Sakramente und Gebet.

Und wie die majestät'sche Sonne
Aus freundlich blauem Firmament,
Zu spenden Segen, Licht und Wonne,
Zu seyn ein Engel aller End',
Der Armen-Trost, der Waisen Vater,
Der Ohnmacht Stab, der Unschuld Schild,
Des Zweiflers Leuchte und Berather,
Und jeder Tugend Musterbild.

In deiner Sendung hohen Würde,
Du Bote Gottes, sey gegrüßt!
In Deines Amtes schwerer Bürde,
Sey Du getrost! Die wird versüßt
Von uns ein jeder deiner Schritte,
Den hier Dein Fuß erwählen mag!
Willkommen uns in unser'r Mitte,
An Deiner Ehre Freudentag!

Komm'! alle Herzen steh'n dir offen,
Komm' in der Deinen treuen Schoos!
Gerecht und fromm ist unser Hoffen,
Und unser Stolz und Jubel groß.

Nicht wandelbar sind die Gemüther,
Die sie dir heute reichen dar,
Vom Herzen quellen uns're Lieder,
Und unser Wort und Schwur ist wahr!

Der Väter Sehnen ist gestillet,
Der wack're Hirte kommt gesandt,
Der Mütter banges Fleh'n erfüllet,
Sie legen froh in Deine Hand
Das höchste Kleinod ihrer Seelen,
Der lieben Kindlein theures Glück. —
Wer will die Freudenthränen zählen,
Die perlen heut' in jedem Blick? —

Die betende Gemeinde.

Du, der die Welten Heer gegründet,
Und sie zum Himmel sich gestellt,
Den Gürtel des Orion bindet,
Und sein Erbarmen alle Welt
So reich im Sohne ließ erfahren;
Eröffne Deiner Himmel Thor'
Erschein' in Deiner Engel Schaaren,
Und neige mild zu uns Dein Ohr;

Und segne uns, Herr Gott! und weihe
Dein Volk, und flügl' es himmelwärts,
Und mach' uns eins in Lieb' und Treue,
Und Hirt' und Heerde sey ein Herz!
Auf daß es weit umher im Lande,
Und noch bei späten Enkeln heißt:
Uns einer diamant'ne Bande,
Und uns beherrscht der gute Geist.

Genius der Stadt.

Der Zukunft holde Traumgesichte
Enthüllen mir sich wunderbar;
Ich seh' im gold'nen Morgenlichte
Den Frühling keimen warm und klar,
Und aus dem Keim die Blume ragen,
Die Blüthe einer schönen Zeit,
Die in der Enkel späten Tagen
Der Früchte köstlichste noch beut.

Und noch ein Morgen wird sich röthen,
Da öffnet sich des Himmels Thor,
Und and're Stimmen hörst Du beten,
Hörst einen andern Sänger-Chor;

Und nieder an des Ew'gen Throne
Senkt wonnetrunken sich Dein Geist,
Mit der Vergeltung Strahlenkrone
Die Stirn von Engelshand umkreis't.

Dichter's Wanderer.

O du mein Volk, du oft mißkanntes,
Du meiner Väter theure Stadt,
Wie wohl kein Gau des Vaterlandes
Solch hehre viel zu weisen hat,
O sage mir bevor ich weiter
Den Pilgerstecken setzen mag:
Kommt mir auf langer Jahre Leiter
Wohl auch noch so ein Ehrentag?

Altomontanus.

Des Morgenlandes Zauberkünste.

(Beschluß von Nro. 22. dieses Blattes.)

III.

Der Gaukler von Stambul.

Die geheimen Wissenschaften werden in Nubien, Palästina, Egypten und der Türkei mit gleichem Eifer betrieben. Nach Konstantinopel kommen die Zauberer meist aus Egypten, dem alten Wunderland der Pharaonen; diese Magier in ihren maurischen Gewändern sind ein Gegenstand des Schreckens, der Verehrung und der Neugierde für Türken und Raja's, und obwohl der Koran wie die Bibel übereinstimmend allen Verkehr mit Zauberern, Wahrsagern und Sterndeutern verpönen, so wetteifern dennoch die Muhamedaner mit den Christen des Landes in dem unbegränzten Vertrauen, das sie den Schwarzkünstlern schenken. In den Schlupfwinkeln der verbotenen Künste begegnet oft der Turban des Pascha einem armenischen Kalpak, und wenn der Mann der Geheimnisse die Strassen durchschreitet, die Pantoffeln im Staub, den Blick gegen Himmel gerichtet, geschieht es nicht selten, daß einen Aermel seines

langen Gewandes des Osmanli verschleierte Gattin faßt, während am andern ihn die unverschleierte Griechin zupft, — Beide vor Begierde brennend, einen untrüglichen Orakelspruch von ihm zu vernehmen. Ueberhaupt wenden die Weiber sich weit häufiger an die Zauberer, als die Männer; obschon selbst die vornehmsten Türken nicht verschmähen, insgeheim oft ihre Hülfe anzurufen.

„Als Sultan Mahmud," erzählt ein Reisender, „im Sinne hatte, seine Hauptstadt zu civilisiren, und alles zu verändern begann, befand ich mich gerade zu Konstantinopel. Der Großherr begehrte damals auch, alle Wahrsager und Zauberer zu vertreiben, weil er nur zu gut wußte, welche Herrschaft sie über die Gemüther übten, und daß sie ein gewichtiges Verdammungsurtheil über seine Neuerungen sprachen, in dem sie alles aufboten, die alte Ordnung der Dinge zu erhalten; sie gingen in ihren Bemühungen sogar so weit, daß sie einen nahen Sturz prophezeiten, und dieß Geschick ein verdientes nannten."

„So geschah es, daß im Jahre 1828 alle Gaukler und Egypter (Gitanos, Zigeuner,) als gefährliche Landstreicher verbannt worden waaren; aus gleichem Grunde die Wahrsager hart bedroht die Stadt mieden, sowie die Erzähler, welche mit gewissenhafter Treue ihren zahlreichen Zuhörern in den Kaffeehäusern die alten Zeiten und die alten Sitten in's Gedächtniß riefen, und so den Haß gegen das Neue nährten. Selbst der Karagu, der türkische Policinell, wurde zu ewigem Schweigen verdammt, er, der sonst selbst in des Löwen Rachen seinen Witz in seinen treffenden Anspielungen gegen die Laster und die Bedrückungen der Regierung spielen ließ."

„Eins aber vermochte der mächtige Padischa nicht: die Erinnerung zu tödten, und den Wunderglauben der Vergangenheit aus der Gegenwart zu verbannen. Ein auffallendes Beispiel möge hier statt tausend anderer stehen.“

„Es war an einem Benish-Tag, in dem prachtvollen und volksbelebten Thal Dolmabachshi; Pascha's von drei Schweifen, Sultaninen und Kadenus, die ganze vornehme Welt von Stambul und Pera, Diplomaten aus allen Reichen Europa's, Juden und Kaufleute, und vielleicht in ihrer Mitte der Großtürk selbst, trieben sich umher, und belustigten sich an dem Volksfest, das noch auf die alte Weise gefeiert wurde, indem Seiltänzer und Gaukler, Speerwerfer und Ringer, Wahrsager und Zauberer ihr Wesen trieben; — später verwandelte Mahmud die Benishs, die er nicht ganz abzuschaffen wagte, in Revüen seiner auf europäische Weise abgerichteten Truppen.

„Dieser Benish aber wurde, (wie gesagt) noch auf die alte Weise begangen; eine hinreichende Menge von Schädeln war hergebrachter Massen eingeschlagen worden, und ungeschickte Carousselreiter wälzten sich im Staube mit ihren Rossen. Baumstarke Athleten, nackt bis zum Gürtel und die Riesenglieder von glänzendem Oel schlüpfrig, hatten Mann gegen Mann, und dann gegen Bären, deren Gebiß ein Maulkorb verwahrte, gekämpft; auf dem Sail, das sich, kaum sichtbar, zwischen zwei Baumwipfeln wie der haltende Faden eines Spinnengewebes spannte, hatten Seiltänzer ihre halsbrecherischen Luftsprünge glücklich vollführt; auch die Wahrsager hatten ihre Künste losgelassen, und die Zuschauer waren Zeugen unerhörter Zaubereien gewesen; da trat mitten in den Kreis ein Türk von untersetzter Figur, dessen weite Pantalons ihm an Breite zuzulegen schienen, was sie ihm an Länge noch nahmen.

„Mit grosser Zuversicht rief er: „„Was ich Euch jetzt zeigen will, das soll all diese bewunderten Meister vor Aerger erblassen, und vor Neid vergelben machen.““

„Mit Verachtung sahen seine Zunftgenossen auf ihn, und die Zuschauer, die mit gekreuzten Beinen umhersassen, riefen rings: „„Wer ist er? Wer ist er?““

„„Wer ich bin““ versetzte der kleine Mann in den weiten Pantalons: „„Erlaubt mir nur, meinen Krug zu bringen, und Euch zu zeigen, was ich kann, und Mashalla! Ihr werdet sehen, wer ich bin?““

„„Inshallah! bringe deinen Krug,““ riefen einige Zuschauer; „„Bakkalum!““ (wir werden sehen) andere.

„Der Unbekannte verschwand auf einen Augenblick, und erschien mit einem riesenmässigen Krug, der grösser als er selbst war.

„„Hältst Du uns für Oelhändler?““ riefen einige Spaßvögel: „„wahrhaftig, wir haben kein Oel, um den Bauch dieses unergründlichen Gefässes zu füllen.““

„„Ich brauche kein Oel,““ schrie der Kleine: „„gebt mir einen Shwal, einen Turban, einen Yataghan, oder was Ihr wollt, daß ich da hinein werfe. Chelibis, Effendis, seyd mir behülflich, und Ihr sollt unerhörte Wunderdinge schauen.““

„Während er so sprach, hatten seine Blicke einen unaussprechlichen Ausdruck angenommen, als sähen sie alles ringsumher, ohne daß der Kopf sich zu drehen brauchte.

„„Ist dein Krug auch rein?““ fragte ein sorgfältig gekleideter Osmanli, dem aber die Magie nicht minder am Herzen zu liegen schien, als die Schönheit seines Putzes.

„„Rein und duftend wie ein Riechfläschchen,““ versetzte der Kleine: „„Komm her und sieh selbst.““

„Der Stutzer trat zum Krug hin, warf einen Blick hinein, und überzeugte sich durch Gefühl und Geruch, daß nichts zu fürchten sey; nun wickelte er einen reichen Shwal, den er als Turban trug, vom Haupte, und gab ihn dem Hexenmeister, welcher ihn in das Gefäß versenkte.“

„Dieß Beispiel wirkte; von allen Seiten rief man den Kleinen herbei, um ihm Turbans, Shwals, Papouschen (Pantoffel), Yataghans, Tabaksbeutel und andere Sachen zu reichen, die er Stück für Stück in den Krug warf, der auf diese Weise sich rasch füllte, so daß der Zauberer mit dem Ausruf: „„Schuk'r Allah!““ (Gott sey gelobt!) die Sachen zurückwies, die ihm noch ferner geboten wurden.“

„Nun ging er drei Mal um den Krug herum, wie des Färbers Gaul im Rad, und machte tiefe Verbeugungen, den Gebern durch Geberde und Blick dankend, und ihre Ungeduld durch diese übel angebrachte Höflichkeit erbitternd, besonders jene, welche gern erfahren hätten, weshalb sie haarhäuptig, baarfuß und entwaffnet da säßen.“

„Sie sollten es bald erfahren. Der Magus schwang sich rittlings auf den Krug, streckte bald das eine, bald das andere Bein hinein, und senkte sich endlich zur Hälfte in die Gaben der Gläubigen, die mit offenem Munde sich verwunderten, wie der Mann, der zwar klein war, noch Platz in dem überfüllten Raum finden konnte. Er aber versank immer tiefer, bis nur noch der Kopf mit dem schmierigen Turban sichtbar war; schweigend musterten zwei bis drei Minuten lang seine sonderbar glänzenden Blicke die Versammlung, dann öffnete er die Lippen, seine Stimme ertönte wie der Luftstoß, der aus einem eben aufgeschlagenen Bierfasse dringt, und hatte etwas Geheimnißvolles und Imponirendes.

„„Keiner rühre sich,““ rief er: „„und keiner wage heran zutreten, bis ich ihn rufe.““ Nach diesen Worten glitschte er vollends hinab.

„Die Zuschauer verwendeten keinen Augenblick von dem Krug, und ihre Phantasie spiegelte ihnen die abentheuerlichsten Erwartungen vor. Die einen meinten, das Gefäß werde sich sammt seinem Inhalt in die Luft erheben und auf dem Seile tanzen; Andere waren bescheiden genug, zu verlangen, daß es sich nur auf dem Ampftheater in lustigen Sprüngen bewege. Wieder Andere hofften ein egyptisches Wunder: die Shawls und Turbans sollten sich plötzlich in Schlangen verwandeln, und von dem Magus in Drachengestalt verschlungen werden, wie einst Aarons Stab die Schlangen der Magier verschlang. Kurzum, der eine meinte dieß, der andere das, und sie hatten vollkommen Zeit, sich darüber auszusprechen, denn im Kruge rührte sich nichts, und niemand wagte, sich von seinem Platz zu bewegen, indem alle mit ängstlichen und erwartungsvollen Blicken das bauchige Gefäß bewachten.

„Nach und nach wagten die Beherzteren, durch Worte ihrer Ungeduld Luft zu machen, bis endlich ihr Unmuth sich der ganzen Versammlung mittheilte.

„Nun erhoben sich etliche Türken, steckten ihre Füsse in die Pantoffeln, und ihrem Beispiel folgend, drängten sich mehr als hundert Menschen gegen den räthselhaften Krug.“

„Der am nächsten gekommen war stutzte plötzlich, denn ihm war es, als vernehme er aus dem Innern ein dumpfes Geräusch; aber bald überwand er alle Scheu, steckte beherzt den Kopf hinein, und zog ihn so entsetzt zurück, als hätte er ihn eben in den Rachen eines Leuen geschoben.

„„Der Teufelskerl!““ schrie er: „„Er ist nicht mehr drinnen, und nichts mehr von unsern Sachen zu sehen.““

„Nun erhob sich ein Jammer von allen Seiten: „„Mein Swahl, — mein Dolch, — mein Turban, — der Krug ist leer!““ und tausend Ausrufungen des Grimmes, des Schreckens und der Verwunderung kreuzten sich, und tausend Blicke überzeugten sich, daß der Erste recht gesehen.

„Die Bestohlenen zerrauften sich den Bart, während andere mit allen Zeichen der Verachtung den Krug anspukten, und wieder andere nach der Spur einer verborgenen Oeffnung suchten, die sie auch entdeckt zu haben vorgaben, was indeß widersprochen ward.

„Unter dem Krug fand sich nichts, als eine Spur, die keinen Zweifel übrig ließ, daß — bevor das Gefäß die Stelle bedeckte — ein Pferd sich daselbst befunden hatte; doch weiter war nicht zu entdecken, obwohl einige Zuschauer in ihrem Eifer ihre Brillen aufsetzten, und mit Pfeifenröhren oder den Händen die Erde aufwühlten.

„Noch heutigen Tages wissen die Türken nicht recht, ob der kleine Kerl mit den glitzernden Augen und den überweiten Pantalons nur ein Spitzbube, oder auch ein Schwarzkünstler gewesen, und viele glauben, daß allein die Ungeduld der Zuschauer den Zauber zerstört und sie um das angekündigte Wunder gebracht habe.

„Doch wie dem sey, der Fremde kann zu Stambul noch täglich von jenem Abenteuer, das so viel glaubwürdige Leute mit ansahen, reden hören.“

Charade.

Das Erste Sylben-Paar zu füllen,
Giebt es der Wege drei!
Dort führet reger Fleiß im Stillen
Den Inhalt klug herbei;

Hier überschüttet uns mit Gelde
Des leichten Glückes Gunst;
Oft ärntet auf des Nachbars Felde
Der Schelmen arge Kunst.

Wer jetzt die Letzten übernommen
In einem guten Spiel:
Er hüte sich, herauszukommen,
Und führe sie zum Ziel.

Erfüllen sie, von Gold bereitet,
Das erste Silben-Paar:
Sogleich erhebet und erweitet
Sich unser Wünsche Schaar.

Nicht eben groß und herrlich zeiget,
Sich meines Ganzen Sinn.
Wo einer Küche Rauch entsteiget,
Nur da gehört es hin.

Seiff.

Auflösung der Charade in Nro. 23. dieses Blattes:

Kartoffel.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spezitions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jart-Kreis.

Nro. 25. Mittwoch, den 27. März 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Da die Menschen-Blattern Theils im hiesigen Ober-Amt, Theils in dem benachbarten Bayern ausgebrochen sind, so werden die Orts-Vorsteher ernstlich aufgefordert, die Impfung und Revaccination, letztere nach der Verordnung vom 11. März 1829 ad 3, und unter Hinweisung auf den durch etwaige Widerspenstigkeit gegen diese Maß-Regeln begründeten Schaden-Ersatz ꝛc. ꝛc. durchführen zu lassen.

Den 20. März 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf von neuer Gerste und Haber.) Wegen der bevorstehenden Aussaat wird neue Gerste und Haber vom hiesigen Kameral-Kasten gegen baare Bezahlung verkauft, auch ist noch Dinkel vom Jahr 1831 zu verkaufen.

Den 26. März 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Am Samstag den 6. April dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amts-Zimmer der Armen-Verwaltung 198 Schäffel Dinkel vom Jahr 1832, entweder im Ganzen oder in kleineren Partien, im öffentlichen Aufstreich unter Vorbehalt höherer Ratifikation verkauft werden.

Den 24. März 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Schulden-Liquidationen.) In den nachstehenden Gantsachen sind zu Vornahme der Schulden-Liquidationen folgende Tagfahrten bestimmt:

bei Johannes Frey von Aalen
den 29. April 1833, und
bei Lorenz Schweizer von Aalen
den 30. April 1833.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Schuldner zu machen haben, so wie etwaige Bürgen, werden aufgefordert, dieselben an den vorbenannten Tagen

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause rechtsgehörig zu liquidiren, indem sie sonst nur so weit berücksichtigt würden, als ihre Ansprüche aus den Akten bekannt sind.

Unbekannte Gläubiger werden am Schlusse der Verhandlung von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

So beschlossen bei dem Königl. Ober-Amts-Gerichte Aalen.

Den 12. März 1833.

Aktuar Bröm.

Aalen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das zur Gantmasse des Lorenz Schweitzer, Fuhrmanns dahier, gehörende ½ Wohnhaus in der obern Stadt, Nro. 2., wird am

Samstag den 20. April dieses Jahres,

Abends 7 Uhr,

in dem Gasthof zum Lamm im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Aalen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das zur Gantmasse des Fuhrmanns Johann Frey dahier gehörende Wohnhaus, Nro. 242. in der Spital-Gasse, wird am

Montag den 22. April dieses Jahres,

Abends 7 Uhr,

in dem Hirschwirthshause im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Oehringen. (Wein-Verkauf.) Für die Fürstlichen Kellereien Oehringen und Michelbach ist ein fortlaufender Wein-Verkauf in gröss-sern und kleinern Partien angeordnet, und es sind dermalen zum Verkaufe ausgesetzt:

aus Michelbacher Kellerei 1827er Wein zu 60 fl. per Aimer exclusive Accise,

aus Oehringer Kellerei 1827er Wein zu 54 fl., 56 fl., 58 fl. und 60 fl. per Aimer, ebenfalls exclusive Accise.

Kaufs-Liebhaber werden sich in der Qualität der Weine bestimmt befriedigt finden.

Den 9. März 1833.

Fürstl. Rent-Amt.

Eheman.

Essingen bei Aalen. (Frucht-Verkauf.) Von den hiesigen gutsherrschaftlichen Kästen sind 100 Schäffel Dinkel zum Verkauf ausgesetzt, und werden in grössern oder kleinern Partien abgegeben.

Liebhaber dazu können die Frucht täglich einsehen und sich deßhalb bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 19. März 1833.

Freiherrlich Wöllwarth'sches Rent-Amt.

Beghof, Schultheisserei Ellrichshausen. Ober-Amtsgerichts-Bezirks Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Zu Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom 27. Februar dieses Jahres solle ein nochmaliger Verkauf mit der Liegenschaft der verstorbenen Georg Lechlers Wittwe zu Beghof, auf den Antrag deren Gläubiger, unter Leitung des Gemeinde-Raths angeordnet werden; wozu Termin auf

Donnerstag den 11. April dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

im Gemeinde-Raths-Zimmer zu Ellrichshausen zum Verkaufe anberaumt wird.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem einstöckigten Wohnhaus und Scheuer mit darin befindlicher Stallung und Keller unter einem Dache, im Jahr 1829 neu erbaut, wobei sich ungefähr 5 Ruthen Wurz-Garten befinden;

wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber müssen mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn, die einheimischen aber mit tüchtige-

Bürgen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Ellrichshausen, den 12. März 1833.

Schultheissen-Amt
und
Gemeinde-Rath.
Krauß.

Oberkochen, Gerichts-Bezirks Aalen. (Warnung vor Borgen.) Die beiden unter Pflegschaft stehenden hiesigen Bürgers Söhne Georg Adam Grupp, Metzger, und Johann Georg Burr, Glaser, führen einen so verschwenderischen Lebenswandel, daß man sich veranlaßt findet, Jedermann zu warnen, denselben etwas zu borgen, indem man zu keiner Bezahlung mehr verhelfen wird.

Den 14. März 1833.

Gemeinde-Rath.
Schultheiß Maier.

Hohenstadt, Ober-Amts-Gerichts Aalen. (Haus- und Liegenschafts-Verkauf.) Dem Joseph Wünsch vom Burren wird im Wege der Real-Exekution, am

Dienstag den 9. April dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Gerichts-Zimmer Folgendes im Aufstreich verkauft:

ein einstöckigtes fallbares Wohnhaus,
3 Tagwerk fallbare Gärten, Wiesen und Acker am Hause.

Liebhaber hiezu wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen bei dieser Verhandlung einfinden.

Den 7. März 1833.

Schultheissen-Amt.
Auchter.

Mistlau, Gemeinde Gaggstadt, Ober-Amts Gerabronn. (Fahrniß- und Hof-Guts-Verkauf.) Aus der Verlassenschafts-Masse der weiland Maria Margaretha, gewesenen Ehefrau des Michael Fridrich Praß, Bauern und Wirths zu Mistlau, verkaufen deren Erben unter obrigkeitlicher Leitung zu Mistlau am

Montag den 1. April dieses Jahres,

von

Morgens 8 Uhr

an, die vorhandene Fahrniß mittelst Auktion gegen gleich baare Bezahlung durch alle Rubriken, und Tags darauf,

Dienstag den 2. April,

von

Morgens 9 Uhr

an, wird das vorhandene handlehenfreie, grossen, Theils in einem freundlichen Thale gelegene und in ganz gutem Stand befindliche Hofgut, entweder im Ganzen oder stückweise zum öffentlichen Verkauf gebracht, das folgende Bestandtheile enthält:

ein grosses geräumiges, zweistöckigtes Wohnhaus mit Wirthschafts-Gerechtigkeit und eine besonders gebaute 5 barnigte Scheuer beim Hause,
ein weiteres gutes zweistöckigtes Wohnhaus unweit des ebengedachten, ferner
ein wohlerhaltenes einstöckigtes Haus zunächst der beiden andern, und
eine besondere Scheuer bei diesem Hause.

Sodann:

ein Morgen Hausgarten,
63 Morgen 1½ Viertel Aecker,
18 Morgen 2 Viertel Wiesen, und
25 Morgen 3 Viertel Waldungen,

welche letztere größten Theils haubar sind, und 2 nicht unbedeutende Gemeinde-Rechte.

Die Liebhaber werden eingeladen, an gedachten Tägen den Verkaufs-Verhandlungen anzuwohnen, und wird noch bemerkt, daß auswärtige Liebhaber zu dem Hofgute mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 7. März 1833.

Das Waisengericht zu Gaggstadt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Acker-Verkauf.) Die Unterzeichnete ist gesonnen ihren besitzenden 1 Morgen nach altem Meß haltenden im sogenannten Kloslerfeld befindlichen Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Die Kaufs-Liebhaber haben sich daher am

Donnerstag den 28. dieses Monats

auf der Pfeffermühle,

Nachmittags 2 Uhr,
einzufinden und dieser Verkaufs-Verhandlung anzuwohnen.

Den 20. März 1833.

Thereſia Näher,
Stadt-Fiſcherin.

Ellwangen. (Anzeige von Strohhüten.) Einige Auswahl von Strohhüten, besonders von Kinder-Strohhüten, ist einstweilen bei mir angekommen, und eine grössere Partie wird nächstens nachfolgen, welche ich zu geneigter Abnahme empfehle.

Den 27. März 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Garten zu verkaufen.) Auf dem schönen Graben ist ein Gemüse-Garten, der sich in einem guten Zustande befindet und eine vortheilhafte Lage hat, um einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blates.

Den 26. März 1833.

Ellwangen. (Logie-Gesuch.) Ein Logie mit 2 Zimmern und Meubles, jedoch ohne Bett wird zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Den 21. März 1833.

Ellwangen. (Verkaufs-Anzeige.) Es wünscht Jemand die bis jetzt erschienenen Bändchen der griechischen und römischen Prosaiker, 130 von den Griechen und 67 von den Römern, und die vollständig erschienenen Werke derselben bereits gebunden, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Der Subscriptions-Preis eines Bändchens von den Griechen ist 14 kr., und von den Römern 13 kr.

Auf gefällige Offerte giebt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 23. März 1833.

Ellwangen. (Anzeige.) Eine sogenannte Kloſter-Truhe, geld angestrichen und noch wie neu, da sie erst vor ein Paar Jahren gefertigt und nur eine kurze Zeit gebraucht wurde, ist für 6 fl., was blos 2 Drittel des Ankaufs-Preises beträgt, zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Den 23. März 1833.

Anzeige von Kunstsachen ꝛc.

Bei J. E. Schönbrod, Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker in Ellwangen, sind unter vielen anderen Artikeln, worüber in Bäld- diesem Blatte ausführliche Anzeigen beigegeben werden, folgende Kupferstiche ꝛc. angekommen und zu haben:

Ellwangen von der Ostseite, in Bogen-Grösse, klein Median-Format, von J. D. Engler. Preis eines Exemplars in sehr guten Abdrücken 1 fl.

*) Wir übernahmen von diesen Ansichten eine bedeutende Anzahl Exemplare, um fortwährend die Nachfragen hiernach befriedigen und zugleich auch obigen äußerst billigen Preis stellen zu können.

Deputirten, die drei griechischen, als: Dimitrii, Andreas Miaulis, und Costa Bozaris, welche im Monat Oktober 1832 in München dem König Otto die Huldigung ihrer Nation darbrachten. Sehr gelungen und fein illuminirt. Format gr. Quer-Median-Folio. Preis 1 fl.

Heiligen-Bilder in aller möglichen Auswahl, die sich ganz besonders zu Schul- und Christenlehr-Geschenken eignen dürften, und auch der äußerst billigen Preise wegen, da wir sie in grösseren Partien direkt aus Wien, Prag und Innsbruck bezogen, sehr zu empfehlen sind.

*) Unter diesen Bildern, von welchen sich viele als eine besondere Zierde in Gebetbücher eignen, befinden sich zu den Preisen von ½ bis zu 2½ kr., in verschiedenen Grössen, feine, mittlere und ordinäre, in Kupfer gestochene und lithographirte, schwarze und illuminirte, mit Rauschgold belegte, mit Decken von feinen Blumengemälden, sehr feine auf Pergament gemalte, detto mit Goldgrund, in Miniatur-Gemälden, mit Spitzengrund und Goldleisten belegt, Hauchbilder ꝛc.

**) Indem wir uns zu recht vielen Bestellungen auf diese Heiligen-Bilder bestens empfehlen, unter Zusicherung der billigsten Partie-Preise, wenn die Aufträge bedeutender sind, fügen wir zugleich noch bei, daß es unsere Absicht sey, das Lager derselben in der Folge in jeder Art und Weise noch bedeutend zu vermehren.

Jahres-Zeiten, die vier, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, nach Martinet gezeichnet und gestochen von Roman, Fleischmann und Bock, 4 Blätter, jedes 13 Zoll hoch und 17 Zoll breit. Preis 14 fl.

Kartenspiel, musikalisches, bestehend in 1001 Kühreihen sowohl für eine Singstimme mit Guitarre-Begleitung, als auch für Flöte oder Violin mit Guitarre-Begleitung; componirt von J. Honesta. 1 fl.

Napoleons Leichenzug zu St. Helena, den 8. May 1821. Schön lithographirtes Bild nach einer Zeichnung von Marryat von 19½ Zoll Höhe und 27 Zoll Breite. 2 fl. 42 kr.

Otto I., König von Griechenland. Wohlgelungenes Porträt desselben in Folio vom größten Median-Format. Auf Stein gezeichnet von J. Behringer und gedruckt unter der Leitung von J. B. Dreseli. Mit dem beigedruckten Gedichte als Zeichen der Huldigung geweiht von M. G. Saphir. Preis 48 kr.

Otto I., König von Griechenland, mit seinem Generalstab. Lithographirtes Bild in gr. Quer-Median-Folio und sehr fein illuminirt nach einer Zeichnung von G. Kraus. Preis 1 fl. 12 kr.

Souvenirs de Napoleon, oder Abbildungen der wichtigsten Scenen aus dem thatenreichen Leben Napoleons. Das Blatt, in gr. Fol., nach einer sehr guten Zeichnung schön lithographirt, enthält 18 kleinere Bilder, die um das grössere Mittelbild gereiht sind, welches letztere Napoleon zu Pferd von seinen Generalen umgeben darstellt. Der Preis dieses Bildes ist 1 fl. 36 kr., auf chinesisches Papier 1 fl. 48 kr.

Vermischte Aufsätze.

Der Birnbaum, oder Glaubensstärke.

(Nach einer wahren Anekdote.)

Im kleinen Dorfe Ziegenhain
Ernährte kümmerlich
Ein hochbethagtes Mütterlein
Von einem Birnbaum sich.

Des Weibes fromme Hoffnung schlug
Nie fehl; ihr Birnbaum war,
Wenn sonst kein andrer Früchte trug,
Gesegnet, Jahr für Jahr.

Einst rottete ein Knabenschwarm
Sich, plündernd, um ihn her;
Und mancher Zweig, den Wurf und Arm
Erreichten, wurde leer.

Nun denkt ihr wohl im Augenblick
An einen Zungenkrieg.
Nein! Liese zog sich still zurück.
Sie lächelte und schwieg.

Es war, als däucht' ihr blos ein Scherz,
Was ihr zum Leid geschah.
Dem Nachbar aber ging's durchs Herz,
Als er den Unfug sah.

„Frau Liese!" rief er: „sehet doch!
Der Buben Näscherei
Bringt um den letzten Stiel euch noch;
Und ihr bleibt kalt dabei!

Verzeiht! es klingt ein wenig hart,
Was ich euch sagen muß:
Ihr habt an Bäumen solcher Art
Just keinen Ueberfluß." —

Doch sie kam mit gelass'nem Sinn;
Ergriff ihn bei der Hand
Und zog ihn zu dem Baume hin,
Der bei dem Häuschen stand.

„Herr Nachbar!" sprach sie: „nur ein Wort!
Schaut aufwärts! — sieht es nicht
So voll mit Obst im Wipfel dort,
Daß er beinahe bricht?

Der liebe Gott legt jedes Mal
— Begreift nun meine Ruh'! —
Was man den untern Aesten stahl,
Den obern doppelt zu."

Der Nachbar stutzt und schleicht davon.
Kein Vorwurf wird mehr laut.
Er fühlt's: Man spricht dem Mangel Hohn,
Sobald man Gott vertraut.

S—b—k.

Der irländische Wundarzt vor 40 Jahren. *)

Tom White, der Koppelführer von Blandsfort, war mit seinen Hunden so hitzig hinter einem Hasen her, daß er mit seinen vierbeinigen Jagdgesellen in eine Sandgrube fiel, und des Aufstehens vergaß, während die Hunde schnell wieder auf den Beinen waren, aber nicht sowohl deßwegen, weil sie vier Beine hatten und Tom nur zwei, als weil er, wie man sich auszudrücken pflegt, das Kreuz gebrochen hatte. — Man hatte bereits den armen Mann verloren gegeben, als man den Wundarzt von Blandsfort, der für Vieh und Menschen Rath wußte, holen ließ. Hr. Butler, so hieß der Hippokrates des Ortes, zog vor allen Dingen Tom das Hemd über den Kopf, und ließ ihn in gestreckter Länge, das Gesicht abwärts, auf die grosse Anricht der Küche legen. Ungeachtet des Schreiens und Zappelns des Patienten gelang es dem Roßarzte dennoch, die vier Extremitäten Tom White's an die vier Tisch Füsse festzubinden, so daß derselbe ein förmliches Andreaskreuz bildete. Dann warf er über die untern Theile des Kranken ein grobes Tischtuch, dessen vier Zipfel er unter der Anricht zusammenband. Nachdem Hr. Butler so seines Patienten völlig Meister war, so daß dieser nicht einen Zoll breit weichen noch rücken konnte, ging er seelenvergnügt, mit einer Art Triumph, rings um den Tisch, rieb sich die Hände, zog dort und hier einen Knoten fester und sagte: „Ganz gut, ganz gut! Nun halte dich ruhig, Tom."

Da Tom's Rücken bloß lag, wie eine flache Hand, so fuhr der Doktor mit seinem ungeheuren Daumen vom Genicke bis zum Ende des Rückgrates herab, wobei er eben nicht leise aufdrückte, und wo der Koppelführer am lautesten schrie, dort bezeichnete Hr. Butler den Fleck mit einem Stück Kreide. Nachdem er so die schwächsten oder vielmehr schadhaftesten Stellen auf Tom's Rücken ausfindig gemacht hatte, knetete er sie aus allen Leibeskräften, um, wie er sagte, die Gelenke wieder in einander zu treiben. Die Vorarbeit war nun geschehen, und der Doktor schritt nun zur eigentlichen Operation. Zuerst zog er mit Kreide Toms Rücken herab Parallel-Linien, auf jeder Seite des Rückgrates eine; an gewissen Stellen machte er Querstriche, und an den eigentlich schadhaften Stellen zwei, so daß auf Tom's Rücken ein vollkommenes Gitterwerk zu sehen war.

Nun versah sich Hr. Butler mit zwei glühenden Eisen, von der Art, wie man sie bei gelähmten Pferden anzuwenden pflegt, und begann nun mit grosser Vorsicht und Geschicklichkeit, Tom nach Vorschrift der Thierarzneikunst zu brennen. Das Geheul des armen Teufels, während sein Rücken

*) Auszug aus den Skizzen des Sir Own Times, von Jon. Barrington; ein Werk, das eben so interessant ist durch seinen körnigen Humor, als durch eine Menge der originellsten Züge aus dem gesellschaftlichen Leben Irlands gegen Ende des vorigen Jahrhunderts.

so geschmort wurde, war so Mark und Bein durchdringender Art, daß alle Leute, die es hörten, hoch und theuer versicherten, seit dem Gemetzel von Mullywart sey kein ähnliches in dieser Landesart gehört worden. Dieser Theil der Operation wurde aber auch keineswegs nur oberflächlich und geschwind vollzogen, sondern Hr. Butler, als ein Mann von grosser Bedachtsamkeit und reiflicher Erwägung, verbesserte die Brandstriche und gab ihnen allen gleiche Tiefe und Farbe; fast nicht viel anders, als wie ein Schulmeister in dem Schreibhefte der Kinder den nicht ganz fehlerfrei ausgefallenen Buchstaben nachhilft; und da die Eisen den vorgezeichneten Strichen mit größter Genauigkeit gefolgt, und die Brandwunden zu gut geröstet waren, als daß Blut darnach hätte gehen sollen, so sah Tom's Rücken in dieser Art Tatuirung nicht ganz übel aus. Auch schien Hr. Butler mit seiner Arbeit sehr zufrieden, nur ging er noch mehrmals rund um die Tafel, die glühenden Eisen in der Hand, indem er, wo etwas noch nicht ganz gleich war, sorafältig nachhalf. Während dem war der Koppelführer ziemlich heiser geworden, und sein erstes Gebrüll ging in eine sanftere Tonart über, etwa wie ein Opernsänger gelegentlich in sein Falsett verfällt. „Halt's Maul," — sagte der Doktor, dem endlich Toms' unaufhörliches Gewimmer lästig wurde — „halt's Maul, oder ich will Euch an dieses Ding da riechen lassen, wie Ihr den braunen Jack daran riechen liesset, als ich ihm das Ueberbein ausbrannte; Ihr seyd ein grösseres Vieh als Braun-Jack selbst." Hr. Butler schwang bei diesen Worten sein Eisen so nahe an Tom's Gesicht, daß dieser den Wink vollkommen verstand, und sich nun mit etwas grösserer Geduld in sein Schicksal ergab.

Nun begann der zweite Theil der Operation, nämlich die Auflegung der kalten Ueberschläge, wie man es zu nennen pflegt. Dießmal ging jedoch der Doktor von der gewöhnlichen Kurmethode etwas ab, und die kalten Ueberschläge waren so ziemlich siedheiß, als sie auf des Koppelführers Rücken zu liegen kamen. Ich sah die Tortur in einer grossen eisernen Pfanne kochen, und ich will ihre Ingredienzen hersetzen, damit man erfahre, daß Pflaster jener Zeit von kernhafterer Natur waren, als heut zu Tage unsere Milch- und Wasser-Ueberschläge: Burgundisches Pech, schwarzes Pech, Diaconum, gelbes Wachs, weisses Wachs, Senf, schwarzes Harz, weisses Harz, Ammoniaksalz, gekochter Schierling, Kampher, spanische Fliegen und Origanumöl, Alles zusammen mit Terpentin, Zwiebelsaft und einem Glas Branntwein aufgekocht. Man ließ es gelinde aufwallen bis es eine vorschriftsmässige Dichtigkeit erlangt hatte, und strich es dann mit einem Tüncherpinsel auf lange Leinwandstreifen. Vier solche mächtige Pflaster legte der Roßarzt über, eines nach dem andern, sobald eines sich etwas abgekühlt hatte. Allein bei der Auflegung des ersten konnte selbst der Gedanke an das angedrohte eiserne Riechfläschchen Tom White nicht von einem entsetzlichen Geschrei zurückhalten.

Sobald es sich jedoch in die Hautritzen eingefugt hatte, schien der Patient völlig ruhig zu werden, oder vielmehr er versank in eine gänzliche Fühllosigkeit, die dem Doktor erlaubte, mit seiner Arbeit ungestört zu Ende zu kommen. Auf das erste Pflaster breitete er nun eine dicke Lage Schafwolle

und über diese den dritten Ueberschlag, hierauf wieder Schafwolle und das vierte Pflaster, so daß Tom's Rücken ziemlich Aehnlichkeit mit einem Sattel hatte, bevor er überledert ist. Zu guter Letzt wurde ein dünnes Brett von Eschenholz von dem Schreiner ganz sauber auf Tom's Rücken mit einigen kurzen Nägeln befestigt, die sicherlich nicht bis auf die Haut gingen, da der Ueberschlag gut seine anderhalb Zoll dick war. Tom wurde nun losgebunden, und auf die Beine gestellt; dann sein schafwollenes Schildkrötengehäuse mit Wickelbändern um den ganzen Leib befestigt, und nun die Operation, die kaum drei Viertelstunden gedauert hatte, für beendigt erklärt.

Nun fingen erst die andern Bedienten ihre Scherze mit Tom an. Der eine fragte ihn, wie das Fegfeuer schmecke? Ein Anderer, wie ihm der neue Rock gerecht sey? u. s. w. Doktor Butler sprach, als ein gesetzter Mann, nur wenig, und verordnete, daß der Koppelführer sieben Tage und sieben Nächte kerzengerade ruhig aufrecht sitzen solle, bis die Salben auf ihm trocken geworden; dann möge er sich legen, wenn er könne. — Allein des armen Tom's ärgste Qualen waren noch nicht überstanden. Als die Ueberschläge kalt und steif wurden, und auf die Kerben und Brandschwielen seines Rückens drückten, kam er fast von Sinnen, so daß man ihn mit Stricken an die Bettstätte festbinden mußte, um ihn ruhig aufrecht zu halten; ja es wurde sogar manchmal nöthig, ihm einen Knebel in den Mund zu legen, um durch sein Geschrei die Gesellschaft im Visiten-Zimmer nicht stören zu lassen. Als endlich die Schmerzen des gefolterten Koppelführers etwas nachgelassen hatten, und die Wickelbänder abgenommen werden konnten, sah er so kläglich darein, wie ein Mensch, dem ein Pfahl durch den Leib geschlagen worden; und es dauerte volle vier Monate, bevor der Doktor Butler anfing, seinem Patienten Oel zwischen den Ueberschlägen und dem Rücken hinablaufen zu lassen, was er tagtäglich wieder einen Monat lang ungefähr fortsetzte, bis sich endlich das Pflasterwerk ablöste, und der kreuzbrüchige Tom für geheilt erklärt wurde; und wirklich glaube ich nicht, daß er später noch Nachwehen von seinem gefährlichen Fall verspürte.

Charade.

Schwesterlich umfängt die Erde
Meine Erste überall;
Als der Schöpfer sprach: Es werde!
Trug sie seines Wortes Schall.

Sie beflügelt meine Zweite
Jenen wandernden Pallast,
Daß er über Tiefen gleite,
Pfeilen gleich und ohne Rast,
Ueber Berg und Wolken hebt
Sich das Ganze unbelebt.

Auflösung der Charade in Nro. 24 dieses Blatts:
Kasserole.

☞ Der heutigen Nummer ist eine ausführliche Anzeige von der bei Karl Hoffmann in Stuttgart erscheinenden: Allgemeinen Volksgewerbslehre für alle Stände von Hofrath Poppe beigelegt, worauf der Verleger und die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen jeden Freund der Technologie, Lehrer an Gewerbs- und Handelsschulen, so wie besonders Künstler und Gewerbetreibende aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insernten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jart-Kreis.

Nro. 26. Samstag, den 30. März 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Vor einigen Tagen wurde aus dem Klausen-Garten des hiesigen Schlosses die auf der darin stehenden Klause befindliche Glocke von etwa 40 bis 50 Pfund entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung der entwendeten Glocke mitzuwirken.

Den 29. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (Verkauf von neuer Gerste und Haber.) Wegen der bevorstehenden Aussaat wird neue Gerste und Haber vom hiesigen Kameral-Kasten gegen baare Bezahlung verkauft, auch ist noch Dinkel vom Jahr 1831 zu verkaufen.

Den 26. März 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Am Samstag den 6. April dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amts-Zimmer der Armen-Verwaltung 198 Schäffel Dinkel vom Jahr 1832, entweder im Ganzen oder in kleineren Partien, im öffentlichen Aufstreich unter Vorbehalt höherer Ratifikation verkauft werden.

Den 24. März 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Unterkochen, Gerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Die Wittwe des Franz Xaver Bullinger, gewesenen Papier-Fabrikanten dahier, ist ohnlängst gestorben. Bei dem ausgebreiteten Verkehr, in welchem sie als vormalige Inhaberin der hiesigen Papier-Fabrik gestanden ist, wäre es möglich, daß sie dießseits noch unbekannte Verbindlichkeiten unerfüllt gelassen hätte, es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche binnen 30 Tagen von heute an gerechnet, bei dem Gerichts-Notariat Aalen gehörig nachzuweisen, widrigen Falls auf ihre Befriedigung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden, und ihnen alsdann nur die Verfolgung des im Pfand-Gesetz, Artikel 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts, übrig bleiben würde.

Den 26. März 1833.

Königl. Gerichts-Notariat
und
Waisen-Gericht.
vdt. Gerichts-Notar Monn.

Dorfmerkingen, Ober-Amtsgerichts Neresheim. (Schulden-Liquidation.) Gegen Andreas Kaufmann, Maurer, ist für den Fall eines nicht zu erzielenden Borg- und Nachlaß-Vergleichs der Gant oberamtsgerichtlich erkannt, und zur Liquidation der Ansprüche Tagfahrt auf

Montag, den 15. April dieses Jahres,

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden nun aufgefordert, an gedachtem Tag,

Morgens 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Dorfmerkingen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen an die geringe Masse mittelst Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente geltend zu machen, indem gegen alle, welche bei der Liquidation nicht erscheinen oder keine schriftliche Rezesse einreichen und aus den Akten nicht bekannt sind, in der nächsten Ober-Amtsgerichts-Sitzung das Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgesprochen wird.

Die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger würden hinsichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kathegorie beitretend, angenommen werden.

Den 18. März 1833.

Königl. Gerichts-Notariat Neresheim.
Gemeinde-Rath Dorfmerkingen.
vdt. Gerichts-Notar Strölin.

Aalen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das zur Gantmasse des Lorenz Schweitzer, Fuhrmanns dahier, gehörende ½ Wohnhaus in der obern Stadt, Nro. 2., wird am

Samstag den 20. April dieses Jahres,
Abends 7 Uhr,

in dem Gasthof zum Lamm im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Aalen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das zur Gantmasse des Fuhrmanns Johann Frey dahier gehörende Wohnhaus, Nro. 242. in der Spital-Gasse, wird am

Montag den 22. April dieses Jahres,
Abends 7 Uhr,

in dem Hirschwirthshause im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. März 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Oehringen. (Wein-Verkauf.) Für die Fürstlichen Kellereien Oehringen und Michelbach ist ein fortlaufender Wein-Verkauf in grössern und kleinern Partien angeordnet, und es sind dermalen zum Verkaufe ausgesetzt:

aus Michelbacher Kellerei 1827er Wein zu 60 fl. per Aimer exclusive Accise,
aus Oehringer Kellerei 1827er Wein zu 54 fl., 56 fl., 58 fl. und 60 fl. per Aimer, ebenfalls exclusive Accise.

Kaufs-Liebhaber werden sich in der Qualität der Weine bestimmt befriedigt finden.

Den 9. März 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Eheman.

Essingen, Ober-Amts Aalen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Am

Donnerstag, den 11. April dieses Jahres,

wird die hiesige Gemeinde ihre Sommer-Schafweide, welche 500 Stück erträgt, vom obigem Datum an bis Martini den 11. November 1833, und wo sie dann sogleich nach der Verpachtung den ersten Tag befahren werden darf, im Aufstreich verleihen.

Die Pacht-Lustigen wollen sich an gedachtem Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause allhier einfinden, sich mit den erforderlichen Vermögens-Zeugnissen versehen und die weiteren Bedingungen vernehmen.

Den 28. März 1833.

Schultheissen-Amt.
Zeyher.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Fahrniß-Versteigerung.) Am

Montag den 1. April dieses Jahres,

wird in der Behausung des Herrn Anton Zanantonio gegen baare Bezahlung verkauft und zwar:

Better, Weißzeug, Frauen-Kleider, Kuchen-Geschirr, Schreinwerk, und gemeiner Haus-Rath;

wozu die Liebhaber auf

Vormittags 9 Uhr,

eingeladen werden.

Den 27. März 1833.

Theresia Neher,
Stadt-Fischerin.

Ellwangen. (Anzeige.) Auf den bereits im Druck erschienenen Wegweiser für die Residenz-Stadt Stuttgart erster Abtheilung, so wie auf die in Bälde folgende zweite Abtheilung und auf den neuen Stadt-Plan nimmt Bestellungen an

Regierungs-Registrator.
Serer.

Aalen. (Chokolade-Empfehlung.) Der Unterzeichnete macht die Anzeige, daß er eine Niederlage von dem auf Marmor verfertigten sehr berühmten Chokolade des Herrn Antonio Multi in Stuttgart etablirt, und das Pfund zu 24 kr. bis 1 fl. 48 kr. zu den Fabrik-Preisen abgeben kann.

Den 28. März 1833.

C. Stüzel.
Lebküchner und Spezereihändler.

Stuttgart. (Einladung zur Subscription auf das interessante Werk: Geschichte des neuesten württembergischen Landtags.) Bei Unterzeichneter erscheint im Laufe der nächsten drei Wochen eine vollständige, sachgetreue Beschreibung des 66tägigen, durch seine Tendenz und Auflösung merkwürdigen, württembergischen Landtags, von dem Verfasser der im Publikum sehr günstig aufgenommenen Landtags-Briefe der Donau- und Neckar-Zeitung, H. Elsner. Der Umfang der Schrift wird wenigstens 30 Bogen betragen, und dieser Raum die Aufnahme der merkwürdigsten Motionen, z. B. von Pfizer, Schott, Scholl und andern gestatten, auch vielleicht ein Wort über die neuen Wahlen beifügen lassen.

Der Hauptzweck des Werkes ist, den Bürgern Württembergs die Handlungsweise ihrer Vertreter zu zeigen, und sie selbst auf das Eine, das Noth ist, schliessen zu lassen. Die Zueignung geht an die Wahlmänner.

Wer die Landtags-Briefe gelesen hat, kennt die vortreffliche Darstellungs-Gabe des Verfassers, und wird es daher gewiß der Mühe werth finden, sich dieses historische Werk, das bleibenden Werth hat, anzuschaffen.

Die Unterzeichnete hat zu mehrerer Erleichterung den Subscriptions-Preis für diejenigen, welche bei ihr selbst subscribiren, auf 1 fl. festgesetzt, und wird bei Abnahme von zehn Exemplaren das eilfte gratis geben. Für diejenigen, welche nicht bei ihr subscribiren, tritt der Laden-Preis von 1 fl. 30 kr. ein. Briefe erbittet man sich Porto frei.

Den 26. März 1833.

F. Henne'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Garten zu verkaufen.) Auf dem schönen Graben ist ein Gemüse-Garten, der sich in einem guten Zustande befindet und eine vortheilhafte Lage hat, um einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blates.

Den 26. März 1833.

Bei J. E. Schönbrod ist so eben wieder angekommen und für den Preis von 6 kr. zu haben: Die Königin der Hellseherinnen in Orlach. Eine sehr kleine Erzählung, und eine grosse Wahrheit für die Glaubigen und Unglaubigen. Von einem Augenzeugen. Der Erlös ist nach Abzug der Kosten für die Armen bestimmt. 8. geheftet.

Der wunderliche Prozeß.

In einem Lande bestimmte ein strenges Gesetz für eine Ohrfeige fünf Thaler Strafe. Nicht lange nach Publicirung desselben sollte ein Jude gehängt werden, wurde aber unter der Bedingung begnadigt, daß er sich am Tage der Prozession von jedem Zuschauer eine Ohrfeige sollte geben lassen. Der Tag erschien und mit ihm eine ungeheure Menschenmenge; aber der Jude war zum Tode krank, und bat durch seinen Vertheidiger um die Erlaubniß, einen guten Freund für sich stellen zu dürfen. Es wurde genehmigt, und der gute Freund erhielt auf 3000 Ohrfeigen. Diese Zahl schrieb sich der kranke Jude auf und praktizirte, wie vorher. Nach Verlauf von vier Jahren erschien er eines Tages bei seinem guten Freunde, der für ihn eingetreten war, und sagte: Ich will krausmüthig seyn und dir schenken die Summe der Ohrfeigen á fünf Thaler, thut 15,000 Thaler, denn du bist krausmüthig gewesen, aber ich will haben die Interessen zu mässigen 5 Prozent auf vier Jahre, thut das Jahr 750 Thaler, thun vier Jahre 3000 Thaler. Der Freund weigerte sich und der Jude klagte. P.

Aus Leben Kunst und Schule.

A. Was wird doch aus diesen Kindern, den armen hülflosen Schelmen in zwanzig Jahren?

B. Sie beherrschen die Welt.

Man hat gut Gott läugnen, wenn man ein Mal von ihm erschaffen und erhalten worden ist. So glaubt Mancher ohne Religion fertig zu werden, nachdem sie die Menschheit durchdrungen, organisirt hat und ihn mit. Die Vernunft, mit der er streitet, ist ihr Werk; ohne sie zerfiele ihm schon die Rede.

Nach einer begangenen Thorheit kann man nichts Besseres thun, als sich eine vernünftige Maxime bilden. Wenn nur die Zeit kein Taschenspieler wäre, der immer unsere Augen da hinweglenkt, wo er uns narren will.

Niemand kann wissen, was er ohne die grossen Geister wäre. Auch der, mit dem er kritisch hadert, war einer seiner Bildner.

Deutschtanzen.

Gut Deuschtanzen zu können, ist ein Talent, durch das sich unsere jungen Herren bei den Schönen ungemein empfehlen; und das ist auch ein Glück für viele junge Herren, die öfters wenig andere Empfehlung haben. Aus dem wonnetrunkenen Blick der Mädchen beim Deutschtanzen sollte man fast schliessen, daß sie schon im Geist das häusliche Glück überrechnen, das sie einst bei einem so guten Deutschtänzer geniessen werden.

Räthsel.

Zwei Schwestern kenn' ich, laßt euch sagen:
So ähnlich sah' ich Schwestern nie.
Auch würden sie sich stets vertragen,
Entzweiten nicht die Aeltern sie.
Ein Vorurtheil läßt eine unterdrücken,
Und während jene Sorg' und Unterricht
Von zartester Jugend auf beglücken,
Bekümmert man um die sich nicht.
D'rum bleibt sie ungeschickt,
Wenn ihre Schwester malt und flickt
Und schreibt, und spielt, und spinnet.
Nur tanzen, wie man spricht,
Nur tanzen können beide nicht. —
Ihr sah't die Schwestern oft, wenn ihr euch recht besinnet.

C. Trummer.

Auflösung der Charade in Nro 24. dieses Blattes:
Luft = Schiff.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 24 Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertaten aller Art, welche Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 27. Mittwoch, den 3. April 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Vor einigen Tagen wurde aus dem Klausen-Garten des hiesigen Schlosses die auf der darin stehenden Klause befindliche Glocke von etwa 40 bis 50 Pfund entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung der entwendeten Glocke mitzuwirken.

Den 29. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Hiller.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Am Samstag den 6. April dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amts-Zimmer der Armen-Verwaltung 198 Schäffel Dinkel vom Jahr 1832, entweder im Ganzen oder in kleineren Partien, im öffentlichen Aufstreich unter Vorbehalt höherer Ratifikation verkauft werden.

Den 24. März 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der im Monat März erhaltenen Geschenke.

Geld.

Von Herrn K. B. F. c. R. B. . 4 fl. 28 kr.
" " Ober-Justiz-Rath Hiller 4 " — "

In den Sparhafen der Kinder.

Von demselben . . . . . — " 15 "
" Math. Bairle aus Strambach 1 " — "
" einem Ungenannten aus E. . 2 " 24 "

Andere Geschenke.

Von Herrn Trauben-Wirth Traub in Röhlinsg. 63 Maß weisses Bier.

Den 2. April 1833.

Marien-Pflege.

Ellwangen. (Thor-Schluß.) Die Stadt-Thore dahier werden im Monat April um 8 Uhr geschlossen.

Den 2. April 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Ladenmachers Joseph Stegmaier, von Neustättlein, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am Montag den 29. April laufenden Jahres, Morgens 8 Uhr, in dem Wirthshause zu Lautenbach vorgenomm-

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über einen gütlichen Vergleich, so wie über die Güterpflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche ungehorsam ausbleiben, oder gar nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

Auch wird von den Nichterscheinenden sowohl in Beziehung auf die Masse-Verwaltung, als auch rücksichtlich eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Den 27. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Reuffer.

Elchingen, Königlich Württembergischen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache gegen die Gebhard Zeller'schen Eheleute in Elchingen, wird die Schulden-Liquidation verbunden mit einem Nachlaß- und Vergleichs-Versuch am

Dienstag den 30. April dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

auf der Rathsstube in Elchingen vorgenommen werden.

Alle jene, welche aus irgend einem Grund Ansprüche an die Gant-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen werden aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich, so wie über Aufstellung des Güterpflegers zu erklären.

Die Nichterscheinenden werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt, am Ende der Verhandlung von der Masse durch Ausschluß-Bescheid abgewiesen.

Am nämlichen Tag,

Mittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der zur Gant-Masse gehörigen Liegenschaft, nämlich

ein Wohnhaus sammt Scheuer und Garten
und Gemeinde-Gerechtigkeit,
24¼ Jauchert Aecker, und
½ Tagwerk Wiesen

vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber mit gehörigen Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Gegeben in dem Königlich Württembergischen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Amtsgericht.

Schloß Neresheim, den 18. März 1833.

Justiz-Rath, Amts-Richter v. Kelle.

Unterkochen, Gerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Die Wittwe des Franz Xaver Bullinger, gewesenen Papier-Fabrikanten dahier, ist ohnlängst gestorben. Bei dem ausgebreiteten Verkehr, in welchem sie als vormalige Inhaberin der hiesigen Papier-Fabrik gestanden ist, wäre es möglich, daß sie dießseits noch unbekannte Verbindlichkeiten unerfüllt gelassen hätte, es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche binnen 30 Tagen von heute an gerechnet, bei dem Gerichts-Notariat Aalen gehörig nachzuweisen, widrigen Falls auf ihre Befriedigung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden, und ihnen alsdann nur die Verfolgung des im Pfand-Gesetz, Artikel 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts, übrig bleiben würde.

Den 26. März 1833.

Königl. Gerichts-Notariat
und
Waisen-Gericht.
vdt. Gerichts-Notar Mann.

Oberkochen, Gerichts-Bezirks Aalen. (Warnung vor Borgen.) Die beiden unter Pflegschaft stehenden hiesigen Bürgers-Söhne Georg Adam Grupp, Metzger, und Johann Georg Burr, Glaser, führen einen so verschwenderischen Lebenswandel, daß man sich veranlaß-

findet, Jedermann zu warnen, denselben etwas zu borgen, indem man zu keiner Bezahlung mehr helfen wird.

Den 14. März 1833.

Gemeinde-Rath.
Schultheiß Maier.

Dorfmerkingen, Ober-Amtsgerichts Neresheim. (Schulden-Liquidation.) Gegen Andreas Kaufmann, Maurer, ist für den Fall eines nicht zu erzielenden Borg- und Nachlaß-Vergleichs der Gant oberamtsgerichtlich erkannt, und zur Liquidation der Ansprüche Tagfahrt auf

Montag, den 15. April dieses Jahres,

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden nun aufgefordert, an gedachtem Tag,

Morgens 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Dorfmerkingen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen an die geringe Masse mittelst Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente geltend zu machen, indem gegen alle, welche bei der Liquidation nicht erscheinen oder keine schriftliche Rezesse einreichen und aus den Akten nicht bekannt sind, in der nächsten Ober-Amtsgerichts-Sitzung das Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgesprochen wird.

Die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger würden hinsichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kathegorie beitretend, angenommen werden.

Den 18. März 1833.

Königl. Gerichts-Notariat Neresheim.
Gemeinde-Rath Dorfmerkingen.
vdt. Gerichts-Notar Strölin.

Rechenberg, Ober-Amts Crailsheim. (Aufruf.) Die Gläubiger des am 20. dieses Monats gestorbenen Bürgers und Krämers, Christian Ehrmann, werden hiermit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Forderungen an denselben bei dem unterzeichneten Waisengericht einzureichen, und gehörig zu erweisen, widrigen Falls bei dessen Verlassenschafts-Theilung keine Rücksicht hierauf genommen werden könnte.

Zugleich ergeht auch an dessen Gläubiger das Ansuchen, ihre Schuldigkeiten auch in derselben Frist dahier aufzulegen, oder wenigstens Nachricht davon zu ertheilen.

Den 27. März 1833.

Für das Waisen-Gericht.
Schultheiß Weinländer.

Essingen, Ober-Amts Aalen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Am Donnerstag, den 11. April dieses Jahres, wird die hiesige Gemeinde ihre Sommer-Schafweide, welche 600 Stück erträgt, vom obigem Datum an bis Martini den 11. November 1833, und wo sie dann sogleich nach der Verpachtung den ersten Tag befahren werden darf, im Aufstreich verliehen.

Die Pacht-Lustigen wollen sich an gedachtem Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause allhier einfinden, sich mit den erforderlichen Vermögens-Zeugnissen versehen und die weiteren Bedingungen vernehmen.

Den 28. März 1833.

Schultheissen-Amt.
Zeyher.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Todes-Anzeige und Danksagung.) Von dem am 29. vorigen Monats unerwartet schnell erfolgten Ableben meiner innigst geliebten Gattin und der zärtlichsten Mutter meiner noch unerzogenen vier Kinder in Folge einer unglücklichen Geburt mit dem tiefsten Gefühle der Wehmuth meine Freunde und Bekannte auf diesem Wege benachrichtigend, sage ich für die mir bewiesene gütige Theilnahme an meinem gewiß gerechten Schmerz den innigsten Dank, und empfehle mich und meine Kinder zugleich Ihrem ferneren freundschaftlichen Wohlwollen ergebenst.

Den 2. April 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Empfehlung.) C. F Schmidt in Wien empfiehlt die Niederlage sei

nes kaiserl. königl. östreich. privilegirten Tintenpulvers in der J. G. Fieß'schen Handlung zu Ellwangen. Dieses Pulver liefert eine Tinte, deren Vorzüglichkeit, Güte, Dauer und besondere Wohlfeilheit jede bisher fabrizirte übertrifft, und welche noch den Vortheil gewährt, daß sie im Stehen nicht dick wird und keinem Schimmel unterworfen ist, je älter, je schwärzer wird, und nicht durchschlägt, daher solches von so vielen Behörden durch schriftliche Belege als vorzüglich anerkannt worden ist.

Das grosse Paquet, welches 12 Maß gute Tinte giebt und 2½ Pfund wiegt, kostet 2 fl. C. M. oder hiesige Währung 2 fl. 24 kr., das kleine Paquet, wovon 6 Maß gute Tinte gemacht werden kann, und 1¼ Pfund wiegt, kostet 1 fl. C M. oder hiesige Währung 1 fl. 12 kr. Auch wird solches in kleinen Partien das Loth zu 2 kr. abgegeben.

Ellwangen. (Vermiethung eines Wohnhauses an eine oder zwei Familien.) Der Unterzeichnete vermiethet sein Wohnhaus in der Zoll-Gasse an eine oder zwei Familien und könnte solches an Georgi oder auch erst an Jakobi dieses Jahres bezogen werden.

Dasselbe enthält:

1) Im sous Terrain:

einen Keller;

2) im Erdgeschoß:

eine heitzbare Kammer, Wasch-Küche, und Holz-Gewölb;

3) im ersten Stocke:

ein heitzbares und 2 unheitzbare Zimmer, eine Kammer und Küche;

4) im zweiten Stocke:

2 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, eine Kammer und Küche;

5) auf dem Dachboden:

eine Kammer.

Vor dem Hause befindet sich ein Gärtchen, das aber von dem bisherigen Bewohner zum Waschtrocknen und Holz-Platz benutzt wurde.

Den 28. März 1833.

Zimmer-Meister Weiß.

Aalen. (Chokolade-Empfehlung.) Der Unterzeichnete macht die Anzeige, daß er eine Niederlage von dem auf Marmor verfertigten sehr berühmten Chokolade des Herrn Antonio Multi in Stuttgart etablirt, und das Pfund zu 24 kr. bis 1 fl. 48 kr. zu den Fabrik-Preisen abgeben kann.

Den 28. März 1833.

C. Stüzel.
Lebkuchner und Spezereihändler.

Stödtlen, Ober-Amts Ellwangen. (Kartoffel feil.) Der Unterzeichnete hat 100 Simri Kartoffel zu verkaufen.

Den 29. März 1833.

Herlikofer,
Pfarrer.

Ellwangen. (Verlorenes.) Auf dem Wege vom schönen Berge in die Stiftskirche und nach St. Wolfgang ging ein Geldbeutel, wie ihn Frauenzimmer um den Leib zu tragen pflegen, in welchem sich nebst etwa 12 kr. an Geld ein goldener Ring befand, verloren. Der redliche Finder wird gebeten solchen gegen eine Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Den 2. April 1833.

Vermischte Aufsätze.

Zuruf meiner Gattin aus dem Jenseits.

Hörst du der Todtenglocken Hallen,
Das mich sanft geleitet hin zur Gruft?
Meine letzten Blätter sind gefallen,
Meine Seel' entschwebt im Rosenduft.

Weinet nicht, die ihr mit treuer Liebe
Euch so fest an meine Brust geschmiegt,
Ach, das bange Leben, hell und trübe,
Hat schon längst die Todesfurcht besiegt.

Und was war mir den hier aufgegangen
In des Erdenlebens Labyrinth?
Blüthen, die in Frühlingskränzen prangen,
Sie vergehn, wie sie gekommen sind.

Und die Früchte, die der Sommer reifet,
Ach! sie sind — sie sind ja längst dahin!
Manche Lust hat sie mir abgestreifet,
Und umsonst ersehnet sie mein Sinn.

Die Gefühle, die das Herz erheben,
Gab mir zwar die liebende Natur;
Doch wer hat mir, was ich gab, gegeben?
Nicht empfangen — glauben sollt' ich nur.

Und was ist der Glaube denn hienieden? —
Was auf diesem Stern der Mängel lebt,
Hebt er nicht zum süssen, stillen Frieden,
Er beglückt nur, wo er aufwärts strebt.

Denn in der Natur so weitem Reiche
Spricht dem Glauben jedes Blatt das Wort,
Auf der Blumenflur, auf dürrem Zweige
Baut die süsse Hoffnung immer fort.

Nur der Mensch in diesem Weltenraume
Hüllt sich tief in Dunkelheit und Nacht.
Und aus manchem schönem Lebenstraume
Ist er durch sein Ebenbild erwacht.

Darum tragt mich hin zum süssen Schlummer!
Todtenglocke töne sanft und mild!
Dort ist jedes Zweifels bitt'rer Kummer
Und das Sehnen meiner Brust gestillt.

Ueber Mißbrauch der Schnürbrust und des Planchette.

(Von Dr. Oberlechner, Kreis- und Stadt-Physikus in Salzburg.)

Mode! blendende Tochter der Einbildung, falsche Sirene, wie lange dürstest du noch nach neuen Schlachtopfern? Sind nicht schon Tausende des schönen Geschlechtes gefallen, die du in deine Netze verstricktest, oder die horchten ob deinem Zaubergesange; gefallen im Lenze des Lebens gleich einer Tulpe, die der Sturm entblättert?

Könnte ich dich hinbannen in die Schluchten Lapplands, oder verdammen zur Hölle, damit du mit deiner Brut, die ähnlich der Hydra immer zum Daseyn emporstrebt, vertilgt würdest auf ein Mal! — — So fluchte ich, als ich jüngst bei dem Leichname eines jungen Mädchens stand, und keine andere Ursache des gähen Todes auffinden konnte, als daß sie sich mit scharf angelegter Schnürbrust in das Bett warf, und unvorsichtig genug einem tiefen Schlafe überließ. Da unter solchen Umständen Mehrere hinüberschlummern könnten in die Ewigkeit; die väterliche Hand küssen, der zärtlichen Mutter gute Nacht wünschen könnten, ohne die aufgehende Sonne wieder zu sehen; so ergreife ich diese schaudervolle Gelegenheit, wie sie der Tugendlehrer auf dem Schaugerüste eines Hingerichteten ergreift, um die Gegenwärtigen zu bewegen, zu erschüttern; die Neigung zu Verbrechen auszurotten, und zurückschaudern zu machen von dem Abgrunde, in den sie böse Leidenschaft hinabzuschlingen droht; und rede stehend am Leichenbrette der Unglücklichen warnende Worte an die sorglosen Schönen, und will predigen über den Mißbrauch der Schnürbrust und des Planchette.

Es gehört zu den Beweisen der Schwäche des Menschen, daß er immer von einem Extrem zum Andern dahinwankt. Wie oft hat er wohl schon Wesen und Zweck verkannt um mit leeren Formen zu spielen; wie oft verließ er das Einfache und die Wahrheit, und verirrte sich in den Labyrinthen eigener Hirngespinste, und kehrte nach trauriger Belehrung mit Reue und Thränen wieder auf die alte Bahn zurück? Nachweisen läßt sich dieses von Allem in der Geschichte — so auch von der weibli-

chen Kleidung. Hat dem verrückten Verstande nicht das Widersprechendste zu seiner Zeit gefallen? Weiß und Schwarz, Gelb und Grün, Kurz und Lang, Dicht und Dünn, Weit und Eng? ꝛc. Welche Formen hat die Schnürbrust und das Planchette erlitten; zu welchen verschiedenen Zwecken mußten diese Maschinen dienen?

Die Schnürbrust ist eine Art der Brustkleidung, sagt Reinhard, welche steif wie ein Panzer, und durch die Brust und Bauch zusammengepreßt wird, um eine schlanke Leibesbildung zu erhalten. Vorwärts ist eine Scheide eingenäht, in welche Holz, Fischbein oder Stahlfedern gesteckt werden.

Bei Griechen und Römern waren diese Maschinen, dem Zeugnisse eines Terenz, Ovid und Martial gemäß, schon gewöhnlich, um die grossen Brüste, welche damals für häßlich gehalten wurden, zu bedecken, und mit Gewalt kleiner zu machen. Ohne die Geschichte der Schnürbrust weiter zu verfolgen, ohne zu erinnern, daß sogar Männer gleich einem Sardanipal sich in dieser weibischen Kleidung gefielen, soll hier nur bewiesen werden, daß man sich auf verschiedene Weise, und zu allen Zeiten dem Mißbrauche derselben nach Kräften widersetzte. Einige wählten die Ironie. Terenz spottete laut in seinen Komödien über die in der Mitte abgebrochenen Schönen. Mylius vergleicht sie einem angefüllten Mehlsacke, der auf dem Rücken eines Esels liegt, an beyden Enden dick in der Mitte aber dünn ist.

Wäre man nicht von der guten Absicht dieser Männer überzeugt, so könnte es ihnen nicht verziehen werden, daß sie über einen Gegenstand scherzten, von dem so tausendfaches Ach und Wehe abhängt! — Andere sind den Weg des strengen Ernstes gegangen, und haben die fürchterlichen Folgen gezeigt, welche von der gewaltsamen Zusammenpressung der Brust und des Unterleibes herrühren.

Lancisius versichert, daß durch enge Schnürbrüste Schwindel, Schlagflüsse und gäher Tod erfolgt sind. Spigelius sagt: Sehr unklug und über allen Glauben schädlich ist das Streben der Frauenzimmer sich einen dünnen, schlanken Wuchs zu verschaffen: Sie schnüren ihre Brust, und wissen nicht, daß sie dadurch den Bauchfluß, die Lungen- und Schwindsucht die Thüre öffnen.

Platerus behauptet, daß die engen Kleider bei dem andern Geschlechte Winde, Kolikschmerzen, und ein beständiges Gepolter im Leibe verursachen.

Haeserus beschreibt die Geschichte eines adelichen Fräuleins, welches alle Speisen weggebrochen, und eine Verhärtung an dem Magen hatte, den es sich durch Tragung eines Planchette zuzog. Das thun auch die unserigen, fährt er fort, zum höchsten Nachtheil der Gesundheit, um stolz und aufrecht einher zu treten. Allein sie drücken dadurch nicht nur den Magen, sondern sie verengen auch die Brust, erschweren das Athmen, und werden blaß und windsüchtig. Daher hört man vorzüglich an der gepreßten Gegend öfter ein Gequack, als wenn sie Frösche enthielt. Eyssonius, Crulius, Metzlerus, Hippocrates etc. etc. versichern einstimmig, daß durch enge Kleidung und Planchette bei Schwangern Ohnmachten, und unzeitige, frühzeitige Geburten entstehen. Weinrichius, Scharfius, Licetus und Schrockius zählen unter die Ursachen der Mißgeburten die Zusammenpressung des

Bauches durch Binden, Schnürbrüste und Blankscheit.

Zu den Erfahrungen dieser grossen Aerzte kann man noch hinzusetzen, daß sehr oft durch Pressungen der Brust und des Unterleibes Ausschläge im Gesichte, faule Zähne, stinkender Athem, Verstopfung der Leber, Hoemorrhoiden, Blutflüsse, und Gebärmutter-Krebse ꝛc. veranlaßt werden. Schreckliche Krankheiten! bei deren Namen die Aerzte zittern. Wie oft hat die Schnürbrust den Brustkrebs und Eiterungen der Eingeweide verursacht? Ich rufe es laut: Viele müssen ihrer engen Kleidung wegen verfaulen — und so wiederhallt es gräßlich aus den Gräbern — Schuldlos sind Volkslehrer und Aerzte, denn sie haben ermahnt, belehrt, gedroht, geschrien, gedonnert! — Die ganze Schuld ist einzig bei den sorglosen Schönen, die keiner Vernunft, keiner Erfahrung Gehör geben, und durch die traurigsten Beispiele, durch den Anblick eines neuen Schlachtopfers von dem leidenschaftlichen Anzuge nicht abgeschreckt werden; wenn heftiger Kopfschmerz, Schwindel, Funken vor den Augen, Magenschmerz ꝛc. schon die nahe Gefahr verkünden. Einzig bei den Schönen ist die Schuld! — — Denn wer die Ursache des Uebels kennt und sie doch liebt und umarmt, der ist keines Mitleids werth, keiner Belehrung fähig, der stürzt sich mit offenen Augen in Tod und Verderben, der ist verloren! — —

Seltsame Rache.

Anton Ulrich, Herzog von Sachsen-Coburg-Meiningen (geb. 1687) heirathete im Jahre 1711 eine Bürgerliche, Philippine Elisabeth Cäsar, Tochter eines hessischen Hauptmanns, und brachte es in der Folge auch dahin, daß diese seine Gemahlin vom Kaiser Karl VI. in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Er gerieth über diese ungleiche Heirath in grossen Zwiespalt mit seiner Familie, und besonders mit seinem Bruder Friedrich Wilhelm. Dieser wollte, als die Herzogin Philippine Elisabeth 1744 zu Meiningen gestorben war, ihr das bei fürstlichen Todesfällen übliche Trauergeläut nicht gestatten, noch weniger aber den Leichnam in das fürstliche Erbbegräbniß aufnehmen. Er ließ vielmehr den Sarg in ein Zimmer des Schlosses bringen, ihn stark mit Sand beschütten, und so unbegraben stehen. Anton Ulrich, der dies nicht hindern konnte, fühlte sich dadurch unbeschreiblich gekränkt und beleidigt. Als sein Bruder anderthalb Jahre nachher am 9. März 1746 ebenfalls starb, und er nun allein zu befehlen hatte, machte er es mit seiner Leiche eben so, ließ sie neben seiner verstorbenen Frau hinsetzen und mit Sand bedecken. So standen beide Leichen über fünf Vierteljahre neben einander, bis sie endlich am 7. Juli 1747 spät Abends in aller Stille in's Erbbegräbniß gebracht wurden. Anton Ulrich hatte von seiner ersten Gemahlin 10 Kinder. Im Jahr 1750, wo er also schon 63 Jahr alt war, heirathete er zum zweiten Male, diesmal eine Prinzessin von Hessen-Homburg, und zeugte noch acht Kinder. Er starb 1763.

Allerlei.

Eine Madam Rossi, von der italienischen Oper zu Paris, nennt sich selbst: Seconda-donna. Die scheint ihren Vortheil nicht zu verstehen; heut zu Tage muß der Letzte immer der Erste seyn wollen, und bei der Menge gilt nun endlich das, wofür man sich mit consequenter Keckheit ausgiebt.

Budgel, ein brittischer Schriftsteller im siebenzehnten Jahrhundert, entleibte sich und hinterließ über diese That nur folgenden Ausspruch: „Was Cato that und Addison billigte, kann nicht sündlich seyn.“ Diese Worte beweisen wenigstens, daß er Autoritäten suchte um sein eigenes Gewissen zu widerlegen.

Ein junger Freund zeigte mir neulich in seinem Stammbuch folgenden guten Spruch:

Nach Grossem wirst gar oft umsonst Du streben,
Dem Guten kannst in jedem Kreis Du leben;
Und laß' dann Gutes Dir nur recht gelingen,
So wird es Grosses Dir von selber bringen.

Eine Stelle aus Luthers Werken: „Wenn das natürliche Recht und die Vernunft in allen Köpfen steckten, die Menschenköpfen gleich sind, so könnten die Narren, Kinder und Weiber eben so wohl regieren und kriegen, als David, Augustus, Hannibal; ja, alle Menschen müßten gleich seyn und Keiner über den Andern regieren. Welch ein Aufruhr und wüst Ding sollte hierauß werden? Aber nun hat's Gott also geschaffen, daß die Menschen ungleich sind, Einer den Andern regieren, Einer dem Andern gehorchen soll. Zween können mit einander singen (d. i. Gott loben,) aber nicht mit einander reden (d. i. regieren.) Einer muß reden, der Andere hören. Darum findet sich's auch also, daß unter denen, die sich natürlicher Vernunft und Rechts vermessen und rühmen, gar Viele weibliche und grosse natürliche Narren sind; denn das edle Kleinod, so natürlich Recht und Vernunft heißt, ist ein selten Ding unter Menschenkindern.“

Spanische Sprüchwörter.

(Frei nach Refranes o proverbios Espannoles, á Bruxellos, 1608.)

Gott hilft in der Krankheit dir,
Und der Arzt nimmt das Geld dafür.

Die Gewalt, vom Blute roth,
Drückt bald die Gesetze todt.

Vertraue zwei wahren Prophetinen dich:
Sie nennen Erfahrung und Klugheit sich.

Für's Tadeln und Zanken
Pflegt Niemand zu danken.

Ein Jeder lebt zu gern nach seiner Mode,
Entsagen der Gewohnheit gleicht dem Tode.

Zu vieles Plaudern thut niemals gut,
Und vieles Kratzen giebt endlich Blut.

Wer nicht zweifeln kann,
Ist ein dummer Mann.

Haug.

Räthsel.

Einen König weiß ich ohne Reich;
Seine Diener sind ihm völlig gleich,
Und er theilt auch alle ihre Leiden;
Nur die Krone mag ihn unterscheiden.
Stolze Riesen machen sich's zum Ziele,
Diesen König und die Diener sein
Hinzuschmettern nach des Tages Schwüle,
Und sich in des Abends milder Kühle
Solchen Frevels gar zu freu'n.
Doch es bleibt des Königs leichte Krone
Unerschüttert seinem Feind zum Hohne;
Und man sieht ihn mit den Dienern allen,
Schnell erhoben, wie er schnell gefallen,
Längst schon werdet ihr die Riesen kennen,
Nun so wollt' mir auch den König nennen.

Auflösung des Räthsels in Nro 24. dieses Blattes:
Hände.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insereten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jart-Kreis.

Nro. 28. Samstag, den 6. April 1833.

Verordnungen.

Kirchheim, Ober-Amts Neresheim. (Aussetzung einer Belohnung für den Entdecker eines Baumverderbers.) Zu Anfang des vorigen Monats wurden an dem von Kirchheim nach Goldburghausen führenden Vicinalwege etlich und 20 Bäume oben an der Krone boshafterweise abgebrochen, so daß sie nun verstümmelt und ohne Kronen dastehen. Da der Thäter bis jetzt nicht entdeckt werden konnte, so werden sämmtliche Orts-Vorsteher aufgefordert, zur Auskundschaftung desselben nach Kräften mitzuwirken und den Amts-Untergebenen bekannt machen zu lassen, daß der Gemeinderath zu Kirchheim demjenigen, welcher den Frevler zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 11 fl. zugedacht hat.

Neresheim, den 2. April 1833.

Königl. Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Fahrniß-Auktion und Wohnhaus-Verkauf.) Aus der Verlassenschaft der Joseph Göttner, Kaufmanns-Wittwe dahier, wird am

Montag den 15. dieses Monats,

und den folgenden Tagen eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken, wozu auch wollene Tücher, Zeug und Seide-Waaren gehören, vorgenommen.

Der Verkauf fangt

Morgens 8 Uhr

in dem Göttner'schen Hause an.

Am

Freitag den 19. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

wird sodann das gegenwärtig zu einer Handlung eingerichtete, und zu jedem Gewerbe taugliche zweistöckigte Wohnhaus in der langen Gasse, Nro. 49., zwischen Glaser Trettner und Barbara Häfele im Aufstreich verkauft.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 3. April 1833.

Waisen-Gericht.

Gerichts-Notar Lechler.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Ladenmachers Joseph Stegmaier, von Neustättlein, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am

Montag den 29. April laufenden Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in dem Wirthshause zu Lautenbach vorgenommen.

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über einen gütlichen Vergleich, so wie über die Güterpflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche ungehorsam ausbleiben, oder gar nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

Auch wird von den Nichterscheinenden sowohl in Beziehung auf die Masse-Verwaltung, als auch rücksichtlich eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Den 27. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Hohlenbach, Gerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 24. auf den 25. dieses Monats wurde aus dem Stalle des Philipp Seitz zu Hohlenbach eine Kuh gestohlen. Die Kuh ist 7 Jahre alt, mittlerer Grösse, von gelber Farbe, vornen am Hals etwas schwarz gesprengt, sie hat vom Rücken an einen weissen Schwanz.

Da der Dieb noch unbekannt ist, so bittet man sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen zu dessen Entdeckung mitzuwirken.

Aalen, den 30. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Oberalfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 1. auf den 2. dieses Monats wurde der Wittwe Juliane Heß im Kellerhaus bei Ober-Alfingen mittelst Einbruchs folgendes entwendet:

ein Doppel-Gewehr, Dreher, ein weisses batistmusselines Kleid, ein feines Männerhemd, ein weisser Schurz, ein weisses Ziechlein, 8 Weiberhemden, 2 seidene roth- und gelbmelirte Tüchlein, ein weisses wollenes Tüchlein mit Franzen, ein flächsenes Leintuch, 3 Ellen blau und gelb gesteinter Zeug, ein weisses Tischtuch, 3 Paar Strümpfe, ein silbernes Kaffe-Löffelein, und 2 silberne Eßlöffel.

Die sämmtlichen Polizei-Stellen werden ersucht, zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Aalen, den 2. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Elchingen, Königlich Württembergischen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache gegen die Gebhard Zeller'schen Eheleute in Elchingen, wird die Schulden-Liquidation verbunden mit einem Nachlaß- und Vergleichs-Versuch am

Dienstag den 30. April dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

auf der Rathsstube in Elchingen vorgenommen werden.

Alle jene, welche aus irgend einem Grund Ansprüche an die Gant-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen werden aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich, so wie über Aufstellung des Güterpflegers zu erklären.

Die Nichterscheinenden werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt, am Ende der Verhandlung von der Masse durch Ausschluß-Bescheid abgewiesen.

Am nämlichen Tag,
Mittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der zur Gant-Masse gehörigen Liegenschaft, nämlich

ein Wohnhaus sammt Scheuer und Garten und Gemeinde-Gerechtigkeit,
24¾ Jauchert Aecker, und
½ Tagwerk Wiesen

vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber mit gehörigen Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Gegeben in dem Königlich Württembergischen Fürstlich Thurn und Taris'schen Amtsgericht.

Schloß Neresheim, den 18. März 1833.

Justiz-Rath, Amts-Richter v. Keller.

Lauchheim, Ober-Amts Ellwangen. (Einladung zum Markt-Besuch.) Die Stadt ist berechtigt am Oster-Dienstag den 9. April dieses Jahres einen Krämer- und Vieh-Markt abhalten zu dürfen.

Man ladet hiezu die Vieh-Verkäufer und Käufer ein, und ersucht sämmtliche wohllöbliche Schultheissen-Aemter vorstehendes in ihren Bezirken bekannt machen zu lassen.

Den 1. April 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Erdner.

Essingen Ober-Amts Aalen. (Frucht feil.) Von den dießherrschaftlichen Kästen werden am Montag, den 15. April 100 Schäffel Dinkel vom Jahrgang 1832 an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kaufs-Liebhaber wollen sich Vormittags 10 Uhr einfinden bei dem

Den 4. April 1833.

Freiherrlich Wöllwarth'schen Rent-Amt.

Rechenberg, Ober-Amts Crailsheim. (Aufruf.) Die Gläubiger des am 20. dieses Monats gestorbenen Bürgers und Krämers, Christian Ehrmann, werden hiermit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Forderungen an denselben bei dem unterzeichneten Waisengericht einzureichen, und gehörig zu erweisen, widrigen Falls bei dessen Verlassenschafts-Theilung keine Rücksicht hierauf genommen werden könnte.

Zugleich ergeht auch an dessen Gläubiger das Ansuchen, ihre Schuldigkeiten auch in derselben Frist dahier aufzulegen, oder wenigstens Nachricht davon zu ertheilen.

Den 27. März 1833.

Für das Waisen-Gericht.
Schultheiß Weinländer.

Waldthann, Ober-Amts Crailsheim. (Heiligen-Bilder-Verkauf.) In hiesiger Pfarr-Kirche sind mehrere schön gearbeitete, völlig gut erhaltene Heiligen-Bilder, welche sich zur Zierde für katholische Kirchen eignen, zum Verkauf ausgesetzt, sämmtlich in Holz gearbeitet, worunter auch das Bildniß der Maria.

Der Stiftungs-Rath hieselbst.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Empfehlung.) C. F. Schmidt in Wien empfiehlt die Niederlage seines kaiserl. königl. östreich. privilegirten Tintenpulvers in der J. G. Fieß'schen Handlung zu Ellwangen. Dieses Pulver liefert eine Tinte, deren Vorzüglichkeit, Güte, Dauer und besondere Wohlfeilheit jede bisher fabrizirte übertrifft, und welche noch den Vortheil gewährt, daß sie im Stehen nicht dick wird und keinem Schimmel unterworfen ist, je älter, je schwärzer wird, und nicht durchschlägt, daher solches von so vielen Behörden durch schriftliche Belege als vorzüglich anerkannt worden ist.

Das grosse Paquet, welches 12 Maß gute Tinte giebt und 2½ Pfund wiegt, kostet 2 fl. C. M. oder hiesige Währung 2 fl. 24 kr., das kleine Paquet, wovon 6 Maß gute Tinte gemacht werden kann, und 1¼ Pfund wiegt, kostet 1 fl. C. M. oder hiesige Währung 1 fl. 12 kr.

Auch wird solches in kleinen Partien das Loth zu 2 kr. und fabrizirte Tinte davon die Maß zu 16 kr., die ¼ Maß oder Schoppen zu 4 kr. abgegeben, welche Tinte allgemeinen Beifall finden wird, daher ich mir erlaube, solche zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

Den 4. April 1833.

J. G. Fieß.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme gegen gute zweifache, meist in liegenden Gütern bestehende Versicherung 300 fl., 500 fl. und 1000 fl. zu 4½ Prozent auf.

O. A. Pfleger Schwarzkopf.

Vermischte Aufsätze.

Sehnsucht nach Oben.

In die Welt hinausgestossen
Steht der Mensch verlassen da.
Winde brausen, Wellen tosen,
Nichts ist seinem Herzen nah.

Liebend rufen ihm die Sterne,
Rufen ihm die Blumen zu:
Sieh nicht traurig in die Ferne,
Uns, o Mensch, gehöreſt du!

Und er drückt mit tiefem Sehnen
Erd' und Himmel an sein Herz,
Und in warmen linden Thränen
Löſ't die Liebe seinen Schmerz.

Doch der Nord verheert die Auen,
Jedes Blümlein hat sein Grab;
In die Erde mit Vertrauen
Steckt er seinen Wanderstab:

Und mit hoffendem Gemüthe
Schaut er auf zum Sternenchor,
Und es bricht die zarte Blüthe
Aus dem dürren Holz hervor.

Seines Weg's Gefährten fliehen,
Geben der Gefahr ihn Preis;
Niemand theilet seine Mühen,
Und ihn drückt des Alters Eis.

Aengstlich sucht er nach der Schwelle,
Wo einst seine Wiege stand.
Aber fremd ist ihm die Stelle,
Niemand beut zum Gruß die Hand.

Und er schaut vertrauend wieder
Zu dem blauen Himmel auf:
Meine Jugend kehrt nicht wieder,
Und vollendet ist mein Lauf.

Vieles wird der Zeit zum Raube,
Doch nicht Alles kann vergehn.
Einer ist's, an den ich glaube,
Einer, den die Sterne sehn.

Lieben kann ich, glauben, hoffen;
Tief im Dunkel glänzt ein Licht;
Und ich seh' den Himmel offen,
Wenn das Herz im Tode bricht.

A. Schreiber.

Zwei bewährte Hausmittel.

Mittel gegen die Fliegen.

Man nehme trockene Kürbisblätter und werfe solche auf glühende Kohlen, damit die ganze Stube mit einem starken Dampf angefüllt werde. Macht man die Fenster dabei zu, so sterben sie alle; läßt man aber die Fenster offen, so ziehen sie alle ab, als wenn sie gejagt würden.

Das Hinsetzen von Gift gegen Fliegen ist schon oft Hunden, Katzen, auch Vögeln, die man frei in der Stube herumfliegen oder laufen läßt, ja selbst Kindern tödtlich geworden.

Gegen den Wurmfraß im Holz.

Man muß oft mit Verdruß ansehen, daß Würmer allerlei Schreinwaaren benagen und löchricht machen. Diese zu vertreiben bestreicht man mit einem Haarpinsel, den man in Branntwein eintaucht, drei bis vier Mal die Orte, wo man Löcher von den Würmern wahrnimmt. Wenn sich nun der Branntwein hinein gezogen hat, und die Stelle trocken ist, so hält man eine Speckschwarte über Kohlen, daß sie ganz heiß wird, bestreicht damit die Wurmlöcher, bis man sieht, daß sie durch den Speck verstopft sind, wichset das Holz mit Wachs und hält es rein vor Staub.

Auflösung des Räthsels in Nro. 27. dieses Blattes:
Kegelkönig.

Mit einer Beilage: Neue empfehlungswerthe Verlagsschriften von Karl Heyder in Erlangen.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Insertions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Interaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 29. Mittwoch, den 10. April 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Der Vorstand der Weber-Zunft hat beschlossen, zu Bestreitung der Ausgaben auf jeden Meister 6 kr. umzulegen. Eben so hat auch jeder Geselle 6 kr. zu bezahlen. Die Vorsteher haben dieses den Webermeistern und Gesellen mit der Auflage bekannt zu machen, daß sie ihre Gebühren innerhalb 8 Tagen an den Oberzunftmeister Abt dahier zu entrichten haben.

Den 11. April 1833.

Königl. Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Geschenk.) Herr Regierungs-Rath Stehle hat der Marien-Pflege, und namentlich zu dem halbjährigen Kostgeld für ein Kind, welches nur von einzelnen Wohlthätern unterhalten wird, und dann den 23 Kindern aus dem hiesigen Ober-Amts-Bezirk als Zeichen seiner Theilnahme an dem Gedeihen dieser Anstalt einen Theil seines Taggelds, welches er als Abgeordneter bezogen, mit täglichen 1 fl. und zusammen 67 fl. überlassen, welches Geschenk die Kinder mit gerührtestem Dank angenommen haben.

Den 5. April 1833.

Der Vorstand
des Vereins für die Marien-Pflege.
Ober-Amtmann Sandberger.

Ellwangen. (Fahrniß-Auktion und Wohnhaus-Verkauf.) Aus der Verlassenschaft der Joseph Göttner, Kaufmanns-Witwe dahier, wird am

Montag den 15. dieses Monats,

und den folgenden Tagen eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken, wozu auch wollene Tücher, Zeug und Seide-Waaren gehören, vorgenommen.

Der Verkauf fangt
Morgens 8 Uhr
in dem Göttner'schen Hause an.

Am
Freitag den 19. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
wird sodann das gegenwärtig zu einer Handlung eingerichtete, und zu jedem Gewerbe taugliche zweistöckigte Wohnhaus in der langen Gasse, Nro. 49., zwischen Glaser Trettner und Barbara Häfele im Aufstreich verkauft.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 3. April 1833.

Waisen-Gericht.
Gerichts-Notar Lechler.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei der unterzeichneten Beamtung sind gegen zweifache Versicherung und 5 prozentige Verzinsung wieder Anlehen in grössern oder kleinern Posten zu haben.

Den 6. April 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Ladenmachers Joseph Stegmaier, von Neustättlein, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am

Montag den 29. April laufenden Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in dem Wirthshause zu Lautenbach vorgenommen.

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über einen gütlichen Vergleich, so wie über die Güterpflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche ungehorsam ausbleiben, oder gar nicht erscheinen, werden, wenn

ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

Auch wird von den Nichterscheinenden sowohl in Beziehung auf die Masse-Verwaltung, als auch rücksichtlich eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Den 27. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Hohlenbach, Gerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 24. auf den 25. dieses Monats wurde aus dem Stalle des Philipp Seitz zu Hohlenbach eine Kuh gestohlen. Die Kuh ist 7 Jahre alt, mittlerer Grösse, von gelber Farbe, vornen am Hals etwas schwarz gesprengt, sie hat vom Rücken an einen weissen Schwanz.

Da der Dieb noch unbekannt ist, so bittet man sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen zu dessen Entdeckung mitzuwirken.

Aalen, den 30. März 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Oberalfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 1. auf den 2. dieses Monats wurde der Wittwe Juliane Heß im Kellerhaus bei Ober-Alfingen mittelst Einbruchs folgendes entwendet:

ein Doppel-Gewehr, Dreher, ein weisses batistmusselines Kleid, ein feines Männerhemd, ein weisser Schurz, ein weisses Ziechlein, 8 Weiberhemden, 2 seidene roth- und gelbmelirte Tüchlein, ein weisses wollenes Tüchlein mit Franzen, ein flächsenes Leintuch, 3 Ellen blau und gelb gestreifter Zeug, ein weisses Tischtuch, 3 Paar Strümpfe, ein silbernes Kaffe-Löffelein, und 2 silberne Eßlöffel.

Die sämmtlichen Polizei-Stellen werden ersucht, zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Aalen, den 2. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Anton Pfitzenmaier von Hüttlingen hat sein Gut verkauft, und den Erlös zu Befriedigung seiner Gläubiger bestimmt.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an Pfitzenmaier machen wollen und sich bis jetzt nicht gemeldet haben, werden nun aufgefordert ihre Forderungen binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, indem sie sonst von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen und späterhin keine Befriedigung mehr zu erwarten haben würden.

So beschlossen im Königlichen Ober-Amtsgericht.

Aalen, den 6. April 1833.

Majer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 23. auf den 24. und vom 24. auf den 25. vorigen Monats, wurden zu Oberdorf und Weilermerkingen zum Theil durch Einbruch und Einsteigen folgende Gegenstände entwendet:

ein zweischläfriges Oberbett mit weiß und blau gestreifter baumwollener Zarge und blau gedrucktem leinenem Ueberzuge, ein dergleichen Kopf-Kissen mit gleichem Ueberzug und federrittener Zarge, ein dergleichen Unterbett mit gleicher Zarge, im Gesammtwerth von 20 fl., ferner ein schwarz abgetragener Zwilchrock zu 3 fl., ein dergleichen Wammes 2 fl., ein schwarz manchesternes Leible 40 kr., ein rothes und rothbraunes Halstuch mit weissem Umlauf, und eine blaugestreifte Schürze 1 fl. 30 kr., 7 Kinderhemden und eine weisse Schürze 2 fl. 30 kr., 2 Weiberhemden 40 und 20 kr., ein Paar Strümpfe und ein einzelner Strumpf 30 kr., ein Paar lange Stiefel 6 fl., ein dergleichen 3 fl. 30 kr., ein dergleichen alte 1 fl., ein Paar Bundschuhe 2 fl. 30 kr., ein Paar Weiberschuhe 1 fl. 40 kr., ein federrittenes Kissen mit rothgestreiftem Ueberzug 2 fl., ein gestreifter Kissen-Ueberzug 24 kr., ein dreieckigter Hut 30 kr., eine alte Tabacks-Pfeife mit einem Päckchen Tabak 18 kr., ein Gebetbuch 20 kr., ein Paar kaninchenhaarene Kinderhandschuhe 12 kr.

Man bringt diesen Diebstahl mit der Bitte um gefällige Mittheilung der sich gegen die unbekannten Thäter etwa ergebenden Anzeigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Den 1. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Kolb, Aktuar.

Elchingen, Königlich Württembergischen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache gegen die Gebhard Zeller'schen Eheleute in Elchingen, wird die Schulden-Liquidation verbunden mit einem Nachlaß- und Vergleichs-Versuch am

Dienstag den 30. April dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

auf der Rathsstube in Elchingen vorgenommen werden.

Alle jene, welche aus irgend einem Grund Ansprüche an die Gant-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen werden aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich, so wie über Aufstellung des Güterpflegers zu erklären.

Die Nichterscheinenden werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt, am Ende der Verhandlung von der Masse durch Ausschluß-Bescheid abgewiesen.

Am nämlichen Tag,
Mittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der zur Gant-Masse gehörigen Liegenschaft, nämlich

ein Wohnhaus sammt Scheuer und Garten und Gemeinde-Gerechtigkeit,
24¾ Jauchert Aecker, und
½ Tagwerk Wiesen

vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber mit gehörigen Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Gegeben in dem Königlich Württembergischen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Amtsgericht.

Schloß Neresheim, den 18. März 1833.

Justiz-Rath, Amts-Richter v. Keller.

Königl. Saline Hall. (Verkauf entbehrlicher Geräthschaften.) Bei der hiesigen Königl. Saline werden nachstehende entbehrliche Geräthschaften, als:

ein kupferner Kessel zu 31 Pfund, ein mössinger Kolben, mössinge Zapfen-Klötze; ein eiserner Wagbalken mit Gewichten, eiserner Bohrer, Meissel, Schlägel, Hämmer, Gabeln und Eishammer, Wasser-Karren mit Wasserfässer, Räder, eine Hobelbank, eine Schnitzbank, eine Drehbank, Heb-Geschirr, grosse und kleine Gölten und Kübel-Geschirr, Wand-Kästlein, Tische, alte Wasserstiefeln, Schleifsteine, Salz-Rinnen ꝛc. ꝛc., am

Freitag den 26. dieses Monats,

im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden, sich am genannten Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

bei der Salinen-Schmide am Eichhor einzufinden.

Den 2. April 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung
und
Salinen-Kassen-Amt.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am

Dienstag den 23. April dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

werden von den Frucht-Vorräthen des hiesigen Hospitals

30 Schäffel Roggen,
300 Schäffel Dinkel, und
250 Schäffel Haber

im Aufstreich verkauft; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Den 6. April 1833.

Stiftungs-Verwalter Andreä.

Markt Lustenau, Ober-Amts Crailsheim. (Brennholz-Verkauf.) Am

Montag, den 22. dieses Monats,

werden in den dießseitig gutsherrschaftlichen Waldungen

8 Klafter Eichen- und
49 Klafter Tannen-Holz

im öffentlichen Aufstreich unter Vorbehalt höherer Ratifikation verkauft werden; wozu zahlungsfähige Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verkaufs-Verhandlung,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Waldtheil Hohlöchlein angefangen werden wird.

Den 6. April 1833.

Freiherrlich von Knöringen'sche Sequester-Vogtei.

Essingen Ober-Amts Aalen. (Frucht feil.) Von den dießherrschaftlichen Kästen werden am Montag, den 15. April 100 Schäffel Dinkel vom Jahrgang 1832 an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kaufs-Liebhaber wollen sich Vormittags 10 Uhr einfinden, bei dem

Den 4. April 1833

Freiherrlich Wöllwarth'schen Rent-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Hagel-Versicherung.) Die dießjährige Aufnahme in die Hagel-Versicherung hat in meinem Bezirk wieder begonnen.

Folgendes sind die neueren Bestimmungen:

„Wer der Anstalt auf 3 Jahre beitritt, darf an dem jährlich zu bezahlenden Beitrag 5 Prozent abziehen."

„Das Recht der Versicherung tritt mit dem Tag der Aufgabe ein."

„Bei Versicherung ganzer Gemeinden darf der Beitrag erst an Martini bezahlt werden."

Zum baldigen zahlreichen Beitritt, so wie zur Abholung von Antrags-Bögen ladet hiermit ein

der Bezirks-Anwalt J. A. Brandegger
in der Priester-Gasse.

Ellwangen. (Auktion.) Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Regierungs-Raths Milz wird künftigen

Dienstag, den 16. dieses Monats,

im obern Stock des Salz-Faktor Zimmerle'schen Gasthauses dahier eine Auktion abgehalten, in welcher folgende Gegenstände zum Verkaufe kommen:

1) Meubles von Nuß- und Kirschbaum, auch ordinäre von Tannen-Holz, als: Sophas mit Sessseln, Sekretärs, Komode und Kleider-Kästen, Tische, Bettladen, Nacht-

Tischchen und dergleichen, eine vergoldete Stand-Uhr.

2) Küchen-Geschirr von Steingut, Zinn, Kupfer, Blech und Eisen ꝛc. ꝛc., auch Glaswerk.

3) Sonstiger Hausrath, worunter eine Waschmang, in Eisen gebundene Fässer ꝛc. ꝛc.

Ferner:

4) Viele Bücher aus verschiedenen Fächern, worüber ein besonderer Katalog eingesehen werden kann; viele Kupferstiche mit und ohne Rahmen und Glas; grössere und kleinere Oehl-Gemälde; worunter einige biblische Gegenstände vorstellend; einige Ries Kanzlei- und Konzept-Papier: Perspektive; Brillen und dergleichen.

5) Auch kommt Wein zum Verkauf, worüber der Tag noch besonders wird bekannt gemacht werden.

Die Verhandlung beginnt an oben bemerktem Tage Vormittags 8 Uhr.

Den 9. April 1833.

Nordhausen, Ober-Amts Ellwangen. (Fahrniß-Versteigerung.) Am

Dienstag, den 16. April dieses Jahres,

wird in dem Pfarrhause zu Nordhausen gegen baare Bezahlung verkauft:

Silber, Bettgewand, Leinwand, Küchen-Geschirr, (worunter insbesonders Porzellain und Steingut,) Schreinwerk, Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Fuhrgeschirr, Vieh, Früchte, und allerlei Vorrath;

wozu die Liebhaber auf

Vormittags 8 Uhr

eingeladen werden.

Zöbingen, den 6. April 1833.

Amts-Notar Haagen,

als von Herrn Pfarrer Bux zu Nordhausen hiezu beauftragt.

Unterwilflingen, Ober-Amts Ellwangen. (Heu-, Oehmd- und Stroh-Verkauf.) Am

Montag den 15. April dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft Unterzeichnete gegen baare Bezahlung

100 Zentner Heu,

100 Zentner Oehmd, und

20 Schober allerlei Sorten Stroh.

Die Kaufs-Liebhaber sind hiezu höflichst eingeladen.

Den 5. April 1833.

Johann Bauerles Wittwe.

Die Angabe derselben beurkundet

Unterwilflingen, den 5. April 1833.

Schultheiß Nagler.

Ellwangen. (Kinder-Chaischen-Gesuch.) Es sucht Jemand ein Kinder-Chaischen zu kaufen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Den 5. April 1833.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In einem in der gangbarsten Strasse gelegenen Hause sind 2 Zimmer für einen ledigen Herrn, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Den 9. April 1833.

Vermischte Aufsätze.

Der schöne Traum.

Im Traume kam es einst mich an,
Ich wär' seit kurzer Frist
Geworden gar ein reicher Mann,
Der, was er soll, auch ist.

Von meinem Gold und Gut zumal
Behielt ich wenig mir
Und gab, wie mir das Herz befahl;
Und schenkte dort und hier;

Gab einem armen Vetter dort
Ein Häuschen für sein Glück;
Gab Jenem einen Friedensort,
Dem einen heitern Blick;

Gab einer Mutter Augenpaar
Zurück sein helles Blau
Und rettet' eines Vaters Haar
Vor allzufrühem Grau.

Gehaſ't, zerriſſen ward ich faſt
Und wußte nicht wofür,
Und Alles kam in frommer Haſt
Und rief und lief zu mir.

Ein junger Burſche war ich noch
Und lebte faſt im Wahn,
Als hätt' ich lang' und Vieles doch
Gewirkt ſchon und gethan.

Da wacht' ich auf — Ihr glaubt zum Leid,
Weil's um mein Gold gethan?
O nein — es hat mich recht gefreut,
Daß ich ſo träumen kann!

Seidl.

Pracht des ſchwarzen Herrſchers von Aſhantée.

Vom Verfaſſer von „Wahl und Führung."

Kaum möchte ſich ein anderes Beiſpiel auffinden laſſen, worin der grelle Pomp halbciviliſirter Völker in ſo ſprechender Anſchaulichkeit hervor tritt, als in jener Beſchreibung, die uns Bowdich von dem Empfange der engliſchen Geſandtſchaft zu Coomaſſie, der Hauptſtadt von Aſhantée, macht. Schon bei dem Eintritt in die Stadt kamen den Geſandten zahlreiche Schaaren in ihrem kriegeriſchen Schmucke entgegen, indem ſie um dieſe her ihre Feuergewehre abſchoſſen; aber weit übertraf doch Alles, was ſie erwartet hatten, das Schauſpiel, das ſich ihren Blicken darbot, als ſie dem Marktplatze naheten. Eine faſt meilenlange Ebene war mit nie geſehener Pracht angefüllt. Der König, ſeine Vaſallen und Hauptleute, glänzten aus der Ferne, umgeben von Begleitern jeder Art, und vor ihnen eine Menge von Kriegern, welche den König unzugänglich zu machen ſchienen. Die Sonne ſtrahlte mit einem Glanze, der eben ſo ſchwer als die Hitze zu ertragen war, von den maſſiv goldenen Zierrathen zurück, die allenthalben den Nahenden entgegen ſchimmerten. Mehr als hundert Muſikanten-Trupps lieſſen auf ein Mal die Lieblingsſtücke ihrer Hauptleute ertönen, Hörner ſchmetterten, Trommeln wirbelten, metallene Inſtrumente erklangen, und dann ſchwiegen ſie eine Zeit lang vor den ſanften Tönen der langen Flöten, deren Klang die Geſandten ſehr harmoniſch fanden, und ein ſehr angenehmes Inſtrument, gleich einem Dudelſack ohne Pfeife, begleitete denſelben. — Wenigſtens hundert ſehr groſſe Sonnenſchirme oder Thronhimmel, die wohl dreißig Perſonen ſchützen konnten, wurden nicht ohne Wirkung von den Trägern auf und nieder gezogen. Sie waren aus ſcharlachrothen, gelben oder den hellſten ſeidenen Zeugen verfertigt und auf den Spitzen mit Halbmonden, Pelikanen, Elephanten, Fäſſern, Waffen und Schwerdtern von Gold noch beſonders verziert. Auch waren ſie von verſchiedener Geſtalt, meiſt aber gewölbt und die herunter hängenden Zierrathen (in einigen waren auch kleine Spiegel) ſchlangenförmig und auf eine phantaſtiſche Weiſe ausgeſchnitten und gezackt. Aus einigen ragten nach außen zu Rüſſel und kleine Elephanten-Zähne hervor, und einige wenige waren mit Leoparden-Häuten überzogen und mit natürlichen ausgeſtopften Thieren beſetzt. Die Staats-Tragſeſſel waren, gleich langen Wiegen, hinten höher und die Stangen lagen auf den Häuptern der Träger; Sitz- und Kopfkiſſen waren mit carmoiſinrothem Taffet überzogen

und die reichsten Zeuge hingen an den Stangen herab. Unzählige kleine Sonnenschirme von mannigfachen farbigen Streifen drängten sich dazwischen, während verschiedene grosse Bäume durch den Contrast den Glanz noch vermehrten.

Des Königs Boten, mit goldenen Brustplatten, machten den Engländern Platz, welche, während Bambusstäbe und englische Flaggen vor ihnen her getragen wurden, ihren Umgang hielten. Bei jedem Caboceer (Häuptlinge) standen sie stille, um ihm die Hand zu reichen. — Die Caboceer's sowohl als ihre vornehmsten Offiziere und Diener trugen Ashantée-Kleider von fremder, kostbarer Seide, von allen möglichen Farben und Mustern. Sie waren unglaublich groß und schwer und wurden, wie die römische Toga, um die Schulter geworfen getragen. Ihre Schläfe umgab ein kleines seidenes Netz und an künstlich gearbeiteten Halsbändern von massivem Golde hingen theuer erkaufte maurische Zaubersprüche in kleinen, viereckigen Behäusen von Gold, Silber und seltsamer Strickerei. Ein Band von Gold und Perlen umgab das Knie. Kleine goldene Reife, woran Goldmünzen, Ringe und Thiergestalten hingen, lagen fest um die Knöchel. Ihre Sandalen waren von rothem, grünem und feinem weissen Leder. Armbänder und unbearbeitete Stücke Gold, die so schwer waren, daß sie die Hand auf einen Knaben, der sich gewöhnlich durch Schönheit auszeichnete, stützen mußten, hingen von ihrem linken Armgelenke herab. Goldene und silberne Röhre und Bambusstäbe blendeten das Auge von allen Seiten. Wolf- und Widder-Köpfe, dem Leben nachgebildet, hingen von den aus Gold gearbeiteten Griffen der Schwerdter herab, die in grosser Menge rings um sie herum getragen wurden. Die Klingen hatten die Gestalt von runden Sicheln und waren durch Blut verrostet. Die Scheiden waren von Leoparden-Häuten oder der Haut eines Fisches, die wie Schagrin aussah. Die grossen Trommeln, die ein Mann auf dem Kopfe trug und zwei Andere schlugen, waren mit den Schenkelknochen ihrer Feinde umgeben und mit ihren Schädeln geschmückt. Auf den am Boden stehenden und mit Leopardenhaut bezogenen Pauken kratzte man mit nassen Fingern. Die Handgelenke der Tambours waren mit Schellen und wunderlich geformten Stücken Eisen behangen, welche, während sie schlugen, laut klingelten. Kleine Trommeln hingen an Streifen rothen Zeugs vom Halse herab. Die Hörner (Zähne von jungen Elephanten) waren am Mundstücke mit Gold und den Kinnladen menschlicher Schlachtopfer ausgeschmückt. Die Kriegsmützen von Adler-Federn ragten aus dem Hintergrunde hervor und grosse Fächer, von den Schwungfedern des Strausses, bewegten sich um die Vornehmsten, während hinter ihren, künstlich von schwarzem Holze, Gold und Elfenbein in erhabener Arbeit eingelegten Stühlen, ihre schönsten Jünglinge standen mit breiten Gürteln von Leopardenhaut, mit Muschel-Schaalen bedeckt und voll kleiner Messer, in goldenen und silbernen Scheiden, deren Griffe von blauem Agate waren. Patrontaschen von Elephanten-Leder, auf gleiche Weise verziert, hingen auf die Erde hernieder, ein grosses Schwerdt mit goldenem Griff, an der linken Schulter befestigt, und seidene Scherpen und Roßschweife, gewöhnlich von weisser Farbe, hingen von den Armen und

Westen herab. Ihre langen dänischen Musketen waren in kleinen Zwischenräumen mit goldenen Reifen verziert. — Schön gewachsene Mädchen standen mit silbernen Becken hinter den Stühlen einiger Personen. Ihre Tragsessel lagen auf den Köpfen ihrer Lieblinge und Schaaren kleiner Knaben saßen rings herum und schwenkten seltsam geschmückte Elephanten-Schweife. Die Krieger saßen auf dem Boden dabei und so dicht an einander, daß die Gesandten nicht durch zu kommen vermochten, ohne auf ihre Füsse zu treten, was ihnen völlig gleichgültig schien. An Hüften und Schultern hatten sie eine Menge Messer, und eiserne Ketten und Halsbänder zeichneten die Kühnsten von ihnen aus. Ihre Musketen hatten einen Ueberzug von Leopardenhaut; die Seiten ihrer Gesichter waren mit langen weissen Strichen auf das seltsamste bemalt, und ihre Arme gestreift, so daß das Ganze das Aussehen einer Rüstung gewann. — Hiermit contrastirte der Anblick von siebenzehn Mauren, die alle vornehm zu seyn schienen; denn sie hatten Mäntel von weissem Atlas, Hemden und Beinkleider von Seide und sehr grosse Turbane von weissem Mousselin, mit einer Kante von verschiedenartigen Steinen besetzt. Ihre Begleiter trugen rothe Mützen und Turbane, und lange weisse Hemden hingen über ihre weiten dunkelblauen Hosen herab. Langsam den Blick erhebend, sahen sie hämisch und boshaft auf die vorüberschreitenden Fremden.

(Der Beschluß folgt.)

Morgenländische Geschichte.

Eine Feuersbrunst zerstörte die vornehmste Moschee in Kahira. Man gab die Schuld den Christen, und ohne erst viel zu untersuchen, ob die Angabe gegründet sey lief das muhamedanische Volk in das von den Christen bewohnte Stadtviertel und zündete die Häuser an. Der Pascha von Egypten beschloß diese Ausschweifung streng zu bestrafen. Er ließ die Schuldigen in Verhaft nehmen, da ihrer aber gar zu viel waren, um Alle mit dem Tode bestrafen zu können, so sollte das Loos entscheiden, wer unter den Schuldigen das Leben verlieren müsse. — Und es traf sich, daß gerade ein junger Mensch sein Todes-Loos zog, der eine arme Mutter und vier kleine Geschwister zu versorgen hatte. „Ach!" rief er höchst schmerzhaft aus, „ich fürchte den Tod nicht, wer wird aber meine arme Mutter und meine unmündigen Geschwister ernähren?" — Da trat ein anderer Jüngling aus dem Haufen, der dem Todes-Looſe entronnen. „Ich!" rief er mit lauter Stimme, „will statt Deiner sterben. Längst sind mir Vater und Mutter voran gegangen, und nichts bindet mich an das Leben!" — Dieser herrliche Entschluß erregte die Bewunderung des Pascha; er verzieh dem Schuldigen und überhäufte den großmüthigen Jüngling mit Lobreden und Geschenken.

Der Theekessel.

Jak, der Matrose, trat mit Zagen
Vor den gestrengen Lieutenant,
Und, fingernd ängstlich mit der Hand,
Begann er endlich so zu fragen:
„Mit Gunst, mein Herr; nennt Ihr verloren
Ein Ding, von dem man weiß, wo's sey?"

Der Lieutenant sprach: „Nein! — sag' ich frei."
„Gottlob!" rief Jak, daß meine Ohren
Dies Wort vernehmen: denn Eu'r Thee
Und Kessel fiel mir in — die See."

C. N.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Bestellungs-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 30. Samstag, den 13. April 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Einladung zu Schul-Prüfungen.) Am Mittwoch den 17. dieses Monats findet Vormittags die Prüfung für die 1te und Nachmittags für die 2te Klasse, und am Donnerstag den 18. jene für die 3te Klasse der hiesigen Elementar-Schulen statt; wozu Aeltern und Freunde der Jugend-Bildung eingeladen werden.

Den 12. April 1833.

Schul-Kommission.

Ellwangen. (Veränderung der Termine eines Fahrniß- und Wohnhaus-Verkaufs.) Der auf den 15. und 19. dieses Monats angekündigte Fahrniß- und Wohnhaus-Verkauf aus der Verlassenschaft der Joseph Göttner, Kaufmanns-Wittwe dahier, kann eingetretener Verhältnisse wegen an gedachtem Tage nicht statt finden.

Dieses wird unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Fahrniß-Versteigerung am

Dienstag, den 23. dieses Monats,

und den folgenden Tagen, der Haus-Verkauf aber am

Freitag, den 26. dieses Monats,

vorgenommen wird.

Den 11. April 1833.

Waisen-Gericht.

Stadt-Schultheiß Rettenmair.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei der unterzeichneten Beamtung sind gegen zweifache Versicherung und 5 prozentige Verzinsung wieder Anlehen in grössern oder kleinern Posten zu haben.

Den 6. April 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Bei der unterzeichneten Stelle werden am

Samstag, den 20. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

51 Schäffel Roggen, und
21 Schäffel, 6 Simri Gersten } vom Jahre 1832,

versteigert werden; wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 11. April 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Anton Pfitzenmaier von Hüttlingen hat sein Gut verkauft, und den Erlös zu Befriedigung seiner Gläubiger bestimmt.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an Pfitzenmaier machen wollen und sich bis jetzt nicht gemeldet haben, werden nun aufgefordert ihre Forderungen binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, indem sie sonst von der ge-

genwärtigen Masse ausgeschlossen und späterhin keine Befriedigung mehr zu erwarten haben würden.

So beschlossen im Königlichen Ober-Amtsgericht.

Aalen, den 6. April 1833.

Majer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 23. auf den 24. und vom 24. auf den 25. vorigen Monats, wurden zu Oberdorf und Weilermerkingen zum Theil durch Einbruch und Einsteigen folgende Gegenstände entwendet:

ein zweischläfriges Oberbett mit weiß und blau gestreifter baumwollener Zarge und blau gedrucktem leinenem Ueberzuge, ein dergleichen Kopf-Kissen mit gleichem Ueberzug und federrittener Zarge, ein dergleichen Unterbett mit gleicher Zarge, im Gesammtwerth von 20 fl., ferner ein schwarz abgetragener Zwilchrock zu 3 fl., ein dergleichen Wammes 2 fl., ein schwarz manchesternes Leible 40 kr., ein rothes und rothbraunes Halstuch mit weissem Umlauf, und eine blaugestreifte Schürze 1 fl. 30 kr., 7 Kinderhemden und eine weisse Schürze 2 fl. 30 kr., 2 Weiberhemden 40 und 20 kr., ein Paar Strümpfe und ein einzelner Strumpf 30 kr., ein Paar lange Stiefel 6 fl., ein dergleichen 3 fl. 30 kr., ein dergleichen alte 1 fl., ein Paar Bundschuhe 2 fl. 30 kr., ein Paar Weiberschuhe 1 fl. 40 kr., ein federrittenes Kissen mit rothgestreiftem Ueberzug 2 fl., ein gestreifter Kissen-Ueberzug 24 kr., ein dreieckigter Hut 30 kr., eine alte Tabacks-Pfeife mit einem Päckchen Taback 18 kr., ein Gebetbuch 20 kr., ein Paar kaninchenhaarene Kinderhandschuhe 12 kr.

Man bringt diesen Diebstahl mit der Bitte um gefällige Mittheilung der sich gegen die unbekannten Thäter etwa ergebenden Anzeigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Den 1. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Kolb, Aktuar.

Königl. Saline Hall. (Verkauf entbehrlicher Geräthschaften.) Bei der hiesigen Königl. Saline werden nachstehende entbehrliche Geräthschaften, als:

ein kupferner Kessel zu 31 Pfund, ein mössinger Kolben, mössinge Zapfen-Klötze; ein eiserner Wagbalken mit Gewichten, eiserner Bohrer, Meissel, Schlägel, Hämmer, Gabeln und Eishammer, Wasser-Karren mit Wasserfässer, Räder, eine Hobelbank, eine Schnitzbank, eine Drehbank, Heb-Geschirr, grosse und kleine Gölten und Kübels-Geschirr, Wand-Kästlein, Tische, alte Wasserröhren, Schleifsteine, Salz-Rinnen ꝛc. ꝛc., am

Freitag den 26. dieses Monats,

im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden, sich am genannten Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

bei der Salinen-Schmide am Eichthor einzufinden.

Den 2. April 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung
und
Salinen-Kassen-Amt.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am Dienstag den 23. April dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

werden von den Frucht-Vorräthen des hiesigen Hospitals

30 Schäffel Roggen,
800 Schäffel Dinkel, und
250 Schäffel Haber

im Aufstreich verkauft; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Den 6. April 1833.

Stiftungs-Verwalter Andreä.

Hohenstadt, Ober-Amts Aalen. (Schafweide-Verleihung) Nachdem die Pachtzeit der grundherrschaftlichen Schafweide zu Schechingen, Ober-Amts Aalen, an Ambrosi laufenden Jahres zu Ende gegangen ist; so wird am

Samstag den 27. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle eine neue Verpachtung derselben auf die Dauer von 6 Jahren vorgenommen werden.

Die Schafwiese enthält mit dem innerhalb des Eingeheges derselben liegenden Acker, der

mit in den Pacht gegeben wird, einen Flächen-Raum von 31 württembergischen Morgen.

Dem Pächter steht das Winterweide-Recht von Martini bis Ambrosi jeden Jahres auf den Markungen Schechingen, Hohenstadt, und Linnenweiler und so weiter, und das Wohnungsrecht für einen Schafknecht in dem nahe an dem Schafhause stehenden Wohnhause eines Schechinger Bürgers, während des obengenannten Zeitraums zu.

Bei der Pacht-Verhandlung, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, und bei welcher die weiteren Bedingungen bekannt gemacht werden, haben sich dieselben mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 11. April 1833.

Graf Adelmann'sches Rent-Amt in Hohenstadt.

Markt Lustenau, Ober-Amts Crailsheim. (Brennholz-Verkauf.) Am

Montag, den 22. dieses Monats,

werden in den dießseitig gutsherrschaftlichen Waldungen

8 Klafter Eichen- und
49 Klafter Tannen-Holz

im öffentlichen Aufstreich unter Vorbehalt höherer Ratifikation verkauft werden; wozu zahlungsfähige Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verkaufs-Verhandlung,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Waldtheil Hohlöchlein angefangen werden wird.

Den 6. April 1833.

Freiherrlich von Knöringen'sche Sequester-Vogtei.

Neustädtlein, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Aus der Verlassenschafts-Masse des kürzlich verstorbenen Schreiners und Gemeinde-Raths Georg Falk, zu Neustädtlein, werden folgende Grundstücke, und zwar:

1.) Aecker:

½ Morgen, der Gabelacker,
½ Morgen, Hutacker, und
¼ Morgen, Scheidelwasen.

2.) Wiesen.

¼ Morgen in der Hut,

künftigen

Montag den 22. dieses Monats,

Früh 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neustädtlein zum öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden gebracht werden; wobei fremde Käufer mit legalen Vermögens-Zeugnissen sich zu versehen haben, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Lautenbach, den 7. April 1833.

Im Namen des Waisen-Gerichts,
Königl. Schultheissen-Amt.
Sperr.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Auktion.) Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Regierungs-Raths Milz wird künftigen

Dienstag, den 16. dieses Monats,

im obern Stock des Salz-Faktor Zimmerle'schen Gasthauses dahier eine Auktion abgehalten, in welcher folgende Gegenstände zum Verkaufe kommen:

1) Meubles von Nuß- und Kirschbaum, auch ordinäre von Tannen-Holz, als: Sopha mit Sesseln, Sekretärs, Komode und Kleider-Kästen, Tische, Bettladen, Nacht-Tischchen und dergleichen, eine vergoldete Stand-Uhr.
2) Küchen-Geschirr von Steingut, Zinn, Kupfer, Blech und Eisen ꝛc. ꝛc., auch Glaswerk.
3) Sonstiger Hausrath, worunter eine Waschmang, in Eisen gebundene Fässer ꝛc. ꝛc.

Ferner:

4) Viele Bücher aus verschiedenen Fächern, worüber ein besonderer Katalog eingesehen werden kann; viele Kupferstiche mit und ohne Rahmen und Glas; grössere und kleinere Oehl-Gemälde; worunter einige biblische Gegenstände vorstellend; einige Ries Kanzlei- und Conzept-Papier: Perspektive; Brillen und dergleichen.
5) Auch kommt Wein zum Verkauf, worüber der Tag noch besonders wird bekannt gemacht werden.

Die Verhandlung beginnt an oben bemerktem Tage Vormittags 8 Uhr.

Den 9. April 1833.

Nordhausen, Ober-Amts Ellwangen. (Fahrniß-Versteigerung.) Am

Dienstag, den 16. April dieses Jahres,

wird in dem Pfarrhause zu Nordhausen gegen baare Bezahlung verkauft:

Silber, Bettgewand, Leinwand, Küchen-Geschirr, (worunter insbesonders Porzellain und Steingut,) Schreinwerk, Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Fuhrgeschirr, Vieh, Früchte, und allerlei Vorrath;

wozu die Liebhaber auf

Vormittags 8 Uhr

eingeladen werden.

Zöbingen, den 6. April 1835.

Amts-Notar Haagen,

als von Herrn Pfarrer Bux zu Nordhausen hiezu beauftragt.

Ellwangen. (Ulmer-Bleiche-Empfehlung.) Unterzeichneter empfiehlt sich wie bisher zur Annahme von Leinwand auf die Kiderlische Bleiche in Ulm, welche bereits ihre Bleich-Auslagen begonnen hat, zu recht zahlreichem Zuspruch.

Den 11. April 1835.

Paul Kaspar Baur,
Kaufmann.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 28. März 1835.

1 Simri	Kern	1 fl.	14 kr.	1 fl.	24 kr.
1 "	Gemischt	1 fl.	8 kr.	1 fl.	16 kr.
1 "	Korn	1 fl.	3 kr.	— fl.	— kr.
1 "	Gerste	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern				1 fl.	19 kr.
" " vom Korn				1 fl.	3 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 11 verlei Preisen in 61 Käufen	267	Schfl.	2 Srl.
Gemischtes zu 3 verlei Preisen in 5 Käufen	11	Schfl.	2 Srl.
Gersten	—	Schfl.	— Srl.
Roggen	1	Schfl.	1 Srl.
	279	Schfl.	5 Srl.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	76	Schfl.	Srl.
Summa	355	Schfl.	5 Srl.

Die Summe des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2933 fl. 51 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund			9 kr.
Ein Kreuzerweck	7	Loth	3 Dt.
Für 1 kr. Laibenbrod	8	"	3 "

T. Kornhaus-Meister Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund	Ochsenfleisch	8 kr.
1 "	Rindfleisch	7 "
1 "	Schweinefleisch	8 "

Vermischte Aufsätze.

Der Unglückliche in seines Wahnsinns lichtem Augenblick an die Urheber seines Unglücks.

O spart des Trostes Gaben,
Wer todt ist, hat Geduld;
Denn todt und nicht begraben
Bin ich durch Eure Schuld.

Die Welt ist längst verschollen
In meiner öden Brust;
Von Wünschen und von Wollen
Ist nichts mir mehr bewußt.

Was hilft der Rettung Nachen,
Im Sturme, der mich traf!
Aus Dumpfsinn zu erwachen,
Brauch' ich der Grüfte Schlaf.

Was jemals Ihr gesprochen,
Zog mit der Luft vorbei;
Ein Herz, das schon gebrochen,
Ist von der Täuschung frei.

D'rum sparet Eure Worte!
Es ruft kein eitles Nichts
Hinweg mich von der Pforte
Zum Tage des Gerichts.

Und find' in jenem Leben
Aus dunkler Qual ich Licht,
So mag Euch Gott vergeben,
Vermöcht' auch dort ich's nicht.

Pracht des schwarzen Herrschers von Ashantée.

(Beschluß.)

Nun verkündete das fortdauernde Blasen der Hörner, ein betäubendes Wirbeln der Trommeln und das vollere Conzert in den Zwischen-Räumen die Nähe des Herrschers. Vor ihm befanden sich die Haupt-Offiziere seines Hofstaates: der Kammerherr, der Goldhorn-Bläser, der Capitain der Boten, der Befehlshaber bei den königlichen Hinrichtungen, der über Kauf und Verkauf gesetzte Beamte, der Aufseher über den königlichen Begräbnißplatz, das Oberhaupt der Musiker, umgeben von einem Glanze und Gefolge, welche von der Wichtigkeit ihrer Aemter zeugten. Hinter dem Koche standen eine Menge kleiner Gerichte die mit Leoparden-Fellen zugedeckt waren, und eine grosse Menge massiven Silber-Geschirrs war vor ihm aufgestellt. Der Nachrichter, ein Mann von ungeheurer Grösse, trug ein massiv goldenes Beil auf der Brust; den Armensünder-Stuhl trug man ihm vor, mit geronnenem Blut und Fett gleichsam überdeckt. Des Königs vier Dollmetscher schmückte eine Pracht, die alles schon Geschene übertraf, und ihre besondern Insignieen, goldene Bambusstäbe, oben in Bündeln, wie Fasces, zusammen gebunden, umgaben sie ringsum. Schüsseln, Büchsen, Wagschaalen und Gewichte, alle von gediegenem Golde, befanden sich bei dem Schatzmeister.

Die Haltung des Königs selbst zog die ganze Aufmerksamkeit der Gesandten auf sich. „Angeborene Würde," sagt Bowdich, „bei Fürsten, die wir so gern Barbaren nennen, schien mir der Aufmerksamkeit doppelt werth. Seine Manieren waren seinem Stande angemessen und doch zugleich auch herablassend. Ungeachtet sein Erstaunen groß zu seyn schien, verlor er doch auch nicht einen Augenblick die Haltung eines Monarchen." — Er schien etwa 38 Jahre alt zu seyn, zur Corpulenz geneigt und von wohlwollendem Wesen. Um seine Schläfe trug er ein Stirnband von rothen Korallen-Kugeln; ein Halsband von goldenen Mispel-Schaalen (cock-spur shells,) die am breitesten Ende aufgereiht waren, und über seine rechte Schulter eine rothseidene Schnur, woran drei in Gold gefaßte Saphies (Amulete) hingen. Seine Armbänder waren das reichste Gemisch von Korallen und Gold, und seine Finger mit Ringen bedeckt. Sein Kleid war von dunkelgrüner Seide. Ein ausgezacktes Diadem war zierlich mit weisser Farbe auf seine Stirn gemalt, so wie eine Art von Epaulettes auf jede Schulter, und ein anderer Zierrath, gleich einer völlig aufgeblühten Rose, wo ein Blatt sich über das andere erhebt, deckte ihm fast die ganze Brust. Seine Kniebänder bestanden aus rothen Korallen und seine Knöchelbänder aus einem goldenen Schmuck der feinsten Arbeit, woran kleine Trommeln, Becken, Stühle, Schwerdter, Flinten und Vögel dicht an einander hingen. Seine Sandalen von weichem weissen Leder, hatten Querbänder von erhabener Arbeit, mit Saphies in kleinen goldenen und silbernen Einfassungen. Er saß auf einem niedrigen, reich mit Gold verziertem Stuhle, und hatte ein Paar goldene Castagnetten an seinen Fingern und Daumen, durch deren Zusammenschlagen er Stillschweigen gebot. Die Gürtel der Wachen hinter seinem Stuhle waren mit Gold reich besetzt und mit Zierrathen die mensch-

lichen Kinnladen glichen, und zwar von demselben Metalle, umzogen. Die Elephanten-Schweife, die ihn wie eine kleine Wolke umwogten, funkelten von Gold, und grosse Federbüsche schwenkte man dazwischen. Sein Eunuch führte den Vorsitz über diese Dienerschaft und trug ein einziges Stück massiven Goldes um den Hals. Der königliche Thron, mit Gold fast bedeckt, stand unter einem glänzenden Schirm, von welchem viele aus Gold, von der Dicke des Pergaments, verfertigte Trommeln, Becken, Hörner und verschiedene andere musikalische Instrumente herunter hingen. Eben so hingen grosse goldene Reife an scharlachrothem Tuche von den Staats-Schwerdtern herab, deren Scheiden sowohl als die Griffe eben so eingefaßt waren; dazwischen Beile, auf ähnliche Art verziert.

Nachdem die Gesandten dem Könige die Hand dargeboten, setzten sie ihren Zug durch den blendenden Kreis fort, der bis zuletzt eine Mannigfaltigkeit zeigte, die weit über alle Beschreibung und Erinnerung ging, so daß sie darüber das Beschwerliche der Hitze und des Gedränges vergassen. Dennoch waren sie fast erschöpft, als sie das Ende erreichten, und nun erst ersuchte man sie, sich in einiger Entfernung unter einen Baum zu setzen, um die Höflichkeits-Bezeugungen Aller zurück zu empfangen; der Zug ging nun an ihnen vorüber. Den Schall der kriegerischen Instrumente unterbrach der kurze, aber sanfte Wiederhall der Flöten. Die bunten Thronhimmel schienen in der Ferne zu tanzen, und indem sie auf und nieder gezogen wurden, entfalteten sie in der Nähe ihre Pracht. Flaggen und Paniere wehten dazwischen, und die Oberhäupter fassen, unter Schaaren von Musikanten, hoch auf ihren Tragbahren. Sie stiegen ab, als sie bis auf ungefähr 30 Schritte heran gekommen waren; ihre vornehmsten Capitains gingen voran; sie hatten goldene Griffe an den Schwerdtern. Eine Schaar Soldaten folgte mit umgekehrten Waffen, dann ihre Musik-Chöre und die, welche vergoldete Bambus-Röhre, Pfeifen und Elephanten-Schweife trugen. Der Ober-Befehlshaber, mit einer kleinen Wache unter seinem Schirm, wurde von den Händen seiner Lieblings-Sclaven, welche die Mitte des Leibes umfaßten, fast völlig getragen, während Hauptleute ihm ganz nahe seine Kriegsthaten und Beinamen in's Ohr schrieen, was hinter und vor ihm von Stentor-Stimmen wiederholt wurde. Der größte Theil der Krieger bildete den Nachtrab. Alle Hauptleute vom zweiten Rang wurden auf den Schultern eines starken Sclaven getragen. Einen anziehenden Anblick gewährten aber die noch unmündigen und jungen Caboceer's, von denen Viele nicht über fünf oder sechs Jahre alt waren, und überladen mit Schmuck auf dieselbe Weise, wie ihre Vorgänger, unter einem Thronhimmel getragen wurden. Eine Menge Fetischmänner oder Priester drehten sich im Vorübergehen mit erstaunlicher Geschwindigkeit im Kreise herum. Einige tanzten mit unaufhörlichen Gaukelsprüngen vorüber, Andere mit den Geberden und der Haltung, als forderten sie zum Kampfe auf. Ein ausgezeichneter Caboceer tanzte einige Minuten lang den Kriegstanz mit einem langen Speer, der mit jedem Schwunge, den er that, an den Gesandten vorüber streifte. Die grössere Menge jedoch ging mit Ordnung und Würde

vorüber. Einige liessen eine Sandale, Andere beide fallen; Einige drehten sich auch, nachdem sie Jemand von der Gesandtschaft bei der Hand gefaßt, im Kreise herum. Die Dienerschaft Anderer kniete vor ihnen, indem sie Staub auf ihre Häupter warfen, und die Mauren sprachen, dem Anschein nach, einen Segen. Des Königs Boten machten dabei wenig Umstände und trieben den glänzenden Zug vorwärts; dennoch war es beinahe acht Uhr, bis der König heran kam.

Es war eine schöne sternhelle Nacht, und die Fackeln, die man vor ihm her trug, zeigten in milderem Glanze die Pracht seiner königlichen Umgebung und machten die menschlichen Trophäen der Soldaten noch gräßlicher. Die Schädel von drei Caboceer's der Banda, die seine hartnäckigsten Feinde gewesen waren, zierten die größte Trommel. Die Gefässe, in welche die Knaben ihre Fackeln tauchten, waren von Gold. Er hielt inne, um zum zweiten Mal nach den Namen der Fremden zu fragen und denselben eine gute Nacht zu wünschen. Seine Anrede war mild und bedachtsam. Ihm folgten seine Muhmen, Schwestern und Andere seiner Familie, mit Reihen feiner, goldener Ketten um den Hals; hierauf zahlreiche Ober-Befehlshaber. Es dauerte lange, bis die ermüdete Gesandtschaft die Freiheit erhielt, sich nach ihrer Wohnung zu begeben. Bowdich schätzt die Zahl der Krieger auf 30,000 Mann.

Morgenländische Geschichte.

Als Sultan Murad mit seinem Heere an die Grenze seines Reichs rückte, einen übermüthigen Feind zu bekämpfen, begegnete ihm ein Landmann, der sehr betrübt schien. Murad fragte ihn um die Ursache seines Kummers, und erhielt diese Antwort: „Ich hatte viele Zeit und Sorge auf den Wachsthum einer Melone verwandt, die ich sehr hoch zu verkaufen und mit dem gelösten Gelde meine Familie zu ernähren hoffte; aber ein Hauptmann des Heeres hat sie mir entrissen!" — Der Sultan versprach dem Landmann Gerechtigkeit. Er ließ sogleich einige seiner Offiziere herbei holen, und äußerte den Wunsch, eine Melone zu erhalten, sie koste was sie wolle; und es dauerte auch gar nicht lange, so brachte der Hauptmann seine Beute. Aber wie erschrack er, als der Sultan ihn dem Landmanne mit den Worten vorstellte: „Hier hast Du einen Sklaven; denn wer seine Ehre verletzt, ist nicht werth, ein freier Mann zu seyn; verfüge über ihn nach Gefallen!" — Der Landmann bedankte sich bei dem Sultan und entfernte sich mit dem Hauptmann. Als sie nun eine Strecke weit mit einander gegangen waren, handelte der Hauptmann um seine Freiheit und erhielt sie für 500 Zechinen. So hatte der Landmann seine Melone theurer verkauft, als er hoffen konnte.

Aus meinem Erinnerungs-Buche.

Wo im menschlichen Leben das Tausend-Gulden-Kraut wächst, wuchert gewöhnlich auch die Schmarotzer-Pflanze.

Ellwangen. (Einladung.) Die Familie Hofmann hat mit ihren Kindern die Ehre im Gasthofe zum Adler, Montag den 15. April, Abends halb 8 Uhr, eine deklamatorisch dramatische Darstellung zu geben, wozu dieselbe die hochverehrten Menschenfreunde um hohe Theilnahme bittet.

Den 12. April 1833.

Uebersicht der Viktualien-Preise
in den sämmtlichen Ober-Aemtern des Jart-Kreises.

I. Brod-, Bier- und Fleisch-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Brod.											Bier.			Fleisch.							
		½ Pf. Kernbrod	1 Pf. Kernbrod	1 Pf. halb weiß	1 Pf. gemischtes	1 Pf. Roggen-	½ Pf. Roggen-	Roggen- 6 kr.		Gemisch 3 xzkr.		Ein Kipfle 1 kr.	Weißbrod just kr.	die Maas: br. Lager-	br. Winter-	weisses	das Pfund: best Ochsen-	best. Rind-	Kuh-	Kalb-	Ham. Lam.	Schaf-	Alg-	Schweins-
		kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	Pf.	Lth	Pf	Lth	Lth	Lth	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr
Aalen . . .	März.	—	2¼	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9¼	—	7	4	8	7	6	7	—	—	—	—
Crailsheim .	April.	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8½	—	8	4	8	7	6	6	—	—	—	—
Ellwangen .	März.	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	8	7	—	7	—	—	—	—
Gaildorf . .	März.	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	7	—	—	—	—	—	9
Gerabronn .	April.	9	—	—	8½	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	8	7	4	6	—	—	—	9
Gmünd . . .	März.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8½	—	8	4	7	6	—	—	—	—	—	8
Hall	April.	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	9½	—	—	—	8	7	6	6	—	—	—	8
Heidenheim .	März.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	9	—	7	4	8	6	—	6	—	—	—	9
Künzelsau .	April.	9	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	7½	—	8	—	8	7	5	6	—	—	—	8
Mergentheim	April.	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	7	6	—	6	—	—	—	9
Neresheim .	März.	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	7	—	7	4	8	7	—	6	—	—	—	9
Oehringen .	März.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	8½	—	—	—	8	7	5	6	—	—	—	—
Schorndorf .	März.	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	7	6	—	6	—	—	—	8
Welzheim .	April.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	7	6	—	6	—	—	—	8

II. Markt- und Handels-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Früchte.						Mehl.			Schmalz u. Butter ꝛc.				Liter ꝛc.				
		Roggen	Kernen	Dinkel	Gerste	Haber	Erbsen	Rinds-	Schm.-	Mittel-	Rinds	Schweins	Butter	Eier um 4r	die Maas Milch	abgeschäumte	abgegangene	Unschlitt roh	ausgelass.	Lichter
		das Simri						das Simri			das Pfund			Stück	kr	das Pfund				
		fl.	kr	fl.	kr	kr	kr	fl.	kr	kr	kr.	kr.	kr.			kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Aalen	März.	—	—	1	10	—	56	—	—	—	1	20	—	—	—	18	17	17	4	4	—	—	—	—	—
Crailsheim .	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	52	24	—	—	—	—	4	18	16	12	—	14
Ellwangen .	März.	1	8	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf . .	März.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn .	April.	1	10	1	12	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	17	24	15	5	4	19	17	12	—	15
Gmünd . . .	März.	—	—	1	13	—	64	—	—	—	—	—	—	—	—	16	17	12	4	5	18	—	12	13	13
Hall	April.	1	1	1	7	68	48	—	—	—	—	—	1	12	—	18	—	16	4	4	20	18	—	—	16
Heidenheim .	März.	1	2	1	5	—	57	34	—	—	—	—	—	—	—	20	—	14	—	—	19	17	—	—	15
Künzelsau .	April.	1	12	1	12	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	15	5	5	20	18	14	18	15
Mergentheim	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	18	12	4	5	—	15	12	15	13
Neresheim .	März.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	17	13	20	15
Oehringen .	März.	1	—	1	20	—	52	30	—	—	—	—	—	—	—	18	—	14	5	4	20	18	—	—	16
Schorndorf .	März.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	15	—	15	15
Welzheim .	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	—

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. C. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs des Verlegers 1 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Nro. 31. Mittwoch, den 17. April 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher) Diejenigen Orts-Vorsteher, welche den unterm 27. Februar dieses Jahres oberamtlich angeordneten Bericht, „das Nummeriren der Pfarr- und Schulhäuser und Kirchen ꝛc.“ betreffend, noch nicht erstattet haben, werden erinnert, solchen bis 20. dieses Monats um so zuverlässiger hieher vorzulegen, als man sonst genöthiget ist, Warboten an die Säumigen abzuschicken.

Den 12. April 1833.

Königl. Ober-Amt.

Neresheim. (Bekanntmachung für sämmtliche gemeinschaftliche Unter-Aemter und Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) 1) Da die Zeit bald herannahet, wo die Viehhut wieder anfangt, so werden die gemeinschaftlichen Unter-Aemter und namentlich die Orts-Vorsteher aufgefordert, nachdrücklichst mitzuwirken, daß die Privathut durch schulpflichtige Kinder so wie überhaupt das Einzelhüten, welche beide in gleicher Richtung dem Schul-Unterricht wie der Sittlichkeit höchst nachtheilig und verderblich sind, durchaus abgestellt und dafür gesorgt wird, daß ordentliche Gemeinde-Hirten das Hüten des Viehes besorgen. Eben so wenig ist zu dulden, daß sich schulpflichtige Kinder als Feld- und Vieh-Hirten auswärts verdingen, wenn sie nicht die bestimmteste Versicherung der betreffenden Orts- und Schul-Behörde beibringen, daß sie dort zum Schul- und Kirchenbesuch angehalten werden.

2) Gleich verderblich ist der Bettel der schulpflichtigen Kinder und er muß daher als ohnehin den bestehenden Gesetzen ganz zuwider durchaus abgestellt werden, worüber die Orts-Vorsteher namentlich zu wachen und dem Ober-Amt diejenigen Gemeinden namhaft zu machen haben, von welcher die Kinder noch immer dem Bettel nachziehen.

Das Ober-Amt wird dann nicht unterlassen, die Orts-Vorsteher solcher Gemeinden zur Verantwortung zu ziehen, da es ihre Pflicht ist, im Verein mit dem Pfarr-Amt und dem Gemeinde-Rath dafür zu sorgen, daß die nöthigen Mittel zu Abwendung des Bettels und nothdürftigen Unterstützung der Aeltern ausfindig gemacht werden, wobei ihnen die oberen Behörden an die Hand zu gehen stets bereit sind.

Ueber den Empfang und die Insinuation dieses Erlasses ist binnen 8 Tagen eine Beurkundung einzuschicken.

Den 15. April 1833.

Königl. gemeinschaftliches Ober-Amt.
Ober-Amts-Verweser Preu.
Dekanat Neresheim.
Dekanats-Verweser Pfarrer Reiter.
Dekanat Aalen, Göß.
Dekanat Ellwangen, Sengle.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Walxheim, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Auf Ansuchen der Wittwe des verstorbenen Michael Steinmaier zu Walxheim ist zum Behufe einer unter gerichtlicher Leitung vorzunehmenden Vereinigung ihres Schuldenwesens Tagfahrt zur Liquidation und zu einem Nachlaß-Versuche auf

Donnerstag, den 2. Mai laufenden Jahres,

anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an dieselbe machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, an gedachtem Tage,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Walxheim entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte sich einzufinden, ihre Ansprüche genügend anzugeben, und sich über einen zu verwilligenden Nachlaß zu erklären.

Die Nichterscheinenden haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der zu vertheilenden Vermögens-Masse unberücksichtiget bleiben.

Ellwangen, den 12. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Seibold.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Der hiesigen Gemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende Bürger den Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung zu wählen haben, und zwar:

Wahlmänner 1ter Klasse.

Joseph Eisele.	Anton Emer.
Bernhard Seibold.	Joseph Eisele.
Xaver Eisele.	Gottfried Fieß.
Simon Görger.	Christoph Sutor.
Karl Keser.	Patriz Walter.
Georg Richter.	Xaver Mettmann.
Heinrich Parrmann.	Kaspar Fuchs.
Christian Egelhaaf.	Jakob Walter.
Anton Diemer.	Fidel Bletzger.
Joseph Alois Zimmerle.	Matthäus Reichherzer.
Matthäus Petermann.	Xaver Zimmerle.
Anton Niederer.	Joseph Hegele.
Alois Frank.	Joseph Reismüller.
Joh. Evang. Schönbrod.	Xaver Angstenberger.
Paul Kaspar Baur.	

Wahlmänner 2ter Klasse.

Michael Zeller.	Joseph Wengert.
Johann Bauer.	Anton Wecker.
Joseph Fröhlich.	Anton Kohl.
Johann Schuhmann.	Johann Dischinger.
Philipp Diemer.	Johann Ritter.

Nikolaus Waßmann. Xaver Baur.
Johann Rupp.
Den 12. April 1833.
Stadt-Schultheissen-Amt.
Nettenmaier.

Ellwangen. (Fleisch-Taxe.) Das Pfund Kalbfleisch kostet nunmehr 6 kr.
Den 16. April 1833.
Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Bei der unterzeichneten Stelle werden am
Samstag, den 20. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
61 Schäffel Roggen, und) vom Jahre
21 Schäffel, 6 Simri Gersten) 1832,
versteigert werden; wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.
Den 11. April 1833.
Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Buchenholz-Verkauf.) In dem grossen Hospitalwald bei Allmannsweiler werden am
Donnerstag, den 25. dieses Monats,
Nachmittags halb 2 Uhr,
29½ Klafter Buchenbrennholz im öffentlichen Aufstreich vorbehältlich der höhern Genehmigung verkauft werden; wobei sich Kaufs-Liebhaber einfinden wollen.
Den 14. April 1833.
Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Königl. Saline Hall. (Verkauf entbehrlicher Geräthschaften.) Bei der hiesigen Königl. Saline werden nachstehende entbehrliche Geräthschaften, als:
ein kupferner Kessel zu 31 Pfund, ein mössinger Kolben, mössinge Zapfen-Klötze; ein eiserner Wagbalken mit Gewichten, eiserner Bohrer, Meissel, Schlägel, Hämmer, Gabeln und Eishammer, Wasser-Karren mit Wasserfässer, Räder, eine Hobelbank, eine Schnitzbank, eine Drehbank, Heb-Geschirr, grosse und kleine Gölten und Kübel-Geschirr, Wand-Käslein, Tische, alte Wasserstiefeln, Schleifsteine, Salz-Rinnen ꝛc. ꝛc., am
Freitag den 26. dieses Monats,
im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden, sich am genannten Tage,
Nachmittags 2 Uhr,
bei der Salinen-Schmide am Eichhor einzufinden.
Den 2. April 1833.
Königl. Salinen-Verwaltung
und
Salinen-Kassen-Amt.

Markt Lustenau, Ober-Amts Crailsheim. (Brennholz-Verkauf.) Am
Montag, den 22. dieses Monats,
werden in den dießseitig gutsherrschaftlichen Waldungen
8 Klafter Eichen- und
49 Klafter Tannen-Holz
im öffentlichen Aufstreich unter Vorbehalt höherer Ratifikation verkauft werden; wozu zahlungsfähige Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verkaufs-Verhandlung,
Vormittags 9 Uhr,
in dem Waldtheil Hohlöchlein angefangen werden wird.
Den 6. April 1833.
Freiherrlich von Knöringen'sche
Sequester-Vogtei.

Hohenstadt, Ober-Amts Aalen. (Schafweide-Verleihung.) Nachdem die Pachtzeit der grundherrschaftlichen Schafweide zu Schechingen, Ober-Amts Aalen, an Ambrosi laufenden Jahres zu Ende gegangen ist; so wird am
Samstag den 27. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
bei der unterzeichneten Stelle eine neue Verpachtung derselben auf die Dauer von 6 Jahren vorgenommen werden.

Die Schafwiese enthält mit dem innerhalb des Eingeheges derselben liegenden Acker, der mit in den Pacht gegeben wird, einen Flächen-Raum von 31 württembergischen Morgen.

Dem Pächter steht das Winterweide-Recht von Martini bis Ambrosi jeden Jahres auf den Markungen Schechingen, Hohenstadt, und Linnenweiler und so weiter, und das Wohnungsrecht für einen Schafknecht in dem nahe an dem Schafhause stehenden Wohnhause eines Schechinger Bürgers, während des obengenannten Zeitraums zu.

Bei der Pacht-Verhandlung, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, und bei welcher die weiteren Bedingungen bekannt gemacht werden, haben sich dieselben mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 11. April 1833.

Graf Adelmann'sches Rent-Amt in Hohenstadt.

Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Warnung vor Borgen.) Die Ehefrau des Bernhard Traub, Maurers von Schleifhäusle, kontrahirt beständig Schulden ohne Wissen ihres Mannes, weßwegen sich derselbe veranlaßt findet, Jedermann zu warnen, derselben etwas zu borgen, indem für die Zukunft keine Schulden mehr für dieselbe bezahlt werden.

Dieses wird auf Ansuchen des Traub zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 15. April 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Neustädtlein, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Aus der Verlassenschafts-Masse des kürzlich verstorbenen Schreiners und Gemeinde-Raths Georg Falk, zu Neustädtlein, werden folgende Grundstücke, und zwar:

1.) Aecker:

5/32 Morgen, der Gabelacker,
1/2 Morgen, Hutacker, und
1/8 Morgen, Scheidelwasen.

2.) Wiesen.

1/8 Morgen in der Hut,

künftigen

Montag den 22. dieses Monats,
Früh 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neustädtlein zum öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden gebracht werden; wobei fremde Käufer mit legalen Vermögens-Zeugnissen sich zu versehen haben, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Lautenbach, den 7. April 1833.

Im Namen des Waisen-Gerichts,
Königl. Schultheissen-Amt.
Sperr.

Adelmannsfelden. (Haus-Verkauf.) Das der Gemeinde entbehrliche bisherige Schulhaus nebst Scheuer unter einem Dache, in gutem Zustand befindlich, wird nach erfolgter höherer Genehmigung an den Meistbietenden im Aufstreich verkauft. Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist

Samstag, der 27. dieses Monats,

anberaumt, auf welchen Tag,

Nachmittags 2 Uhr,

die Kaufslustigen in das Gerichtszimmer dahier eingeladen werden. Fremde haben sich mit Zeugnissen über Vermögen und Prädicat zu versehen.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, Gegenwärtiges ihren Angehörigen zu eröffnen.

Den 12. April 1833.

Stiftungs- und Gemeinde-Rath.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Gläubiger-Aufruf.) Der Bürger und Lammwirth Daniel Schazmann dahier hat auf Andringen mehrerer Current-Gläubiger sein Anwesen vor einigen Tagen verkauft.

Da der Kaufschilling zu Bezahlung der vorhandenen öffentlichen und Privatschulden nicht hinreicht, so ist ein Zusammentritt sämmtlicher Gläubiger auf

Donnerstag den 2. Mai dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

in der hiesigen Amts-Kanzlei angeordnet, und den bekannten Gläubigern davon bereits besondere Nachricht gegeben worden.

Zugleich ergehet an diejenigen, welche an Schazmann irgend eine dießseits unbekannte Forderung zu machen haben, der öffentliche Aufruf, solche bis zu obigem Tage der hiesigen Rathsschreiberei anzuzeigen, widrigen Falls die Zurückbleibenden die hiedurch für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 13. April 1833.

Stadt-Rath.
vdt. Stadt-Schultheiß
Leiber.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Vermiethung eines Wohnhauses an eine oder zwei Familien.) Der Unterzeichnete vermiethet sein Wohnhaus in der Zoll-Gasse an eine oder zwei Familien, und könnte solches an Georgi oder auch erst an Jakobi dieses Jahres bezogen werden.

Dasselbe enthält:

1) Im sous Terrain:
einen Keller;

2) im Erdgeschoß:
eine heitzbare Kammer, Wasch-Küche, und Holzstall;

3) im ersten Stocke:
ein heitzbares und 2 unheitzbare Zimmer, eine Kammer und Küche;

4) im zweiten Stocke:
2 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, eine Kammer und Küche;

5) auf dem Dachboden:
eine Kammer.

Vor dem Hause befindet sich ein Gärtchen, das aber von dem bisherigen Bewohner zum Waschtrocknen und Holz-Platz benutzt wurde.

Den 28. März 1833.

Zimmer-Meister Weiß.

Vermischte Aufsätze.

Der gute Geist.

Es geht der Geist zufriedner Stille
Vom Schoß des ew'gen Vaters aus,
Und wie's verlangt sein heil'ger Wille,
Klopft er an jedes Menschen Haus.

Sein zarter Finger klopfet leise;
Ist's drin durch Leidenschaft gestört,
Ist Lärmen drin und rohe Weise:
Da wird sein Pochen überhört.

Ist Sorge wo und ängstlich Treiben,
Und Zweifelsucht trübt das Gesicht:
Da tritt er ein; doch lange bleiben —
Nein, lange bleiben kann er nicht.

Und sieht er, die in kühlem Schatten
Bequemlich träumen, halb nur wach,
In leerer Hoffnung süß ermatten:
Da naht er, aber fragt nur nach.

Doch trifft er eines Hauses Glieder
Treu ihrem täglichen Beruf,
Ob leicht, ob schwer, vereint als Brüder,
Die für einander Gott erschuf;

Hört nach der Müh' wohl ihre Lieder,
Voll Lieb' und Dank und heitrer Ruh';
Da grüßt er gastlich, läßt sich nieder
Und geht dann immer ab und zu.

Fr. Rochlitz.

Die Sage von der Teufels-Brücke.

Mühsam mußte Berthold, ein junger Schweitzer-Hirt im Dienste des geitzigen Wolflue in Amsteg, die Heerde auf die Spitzen der Felsen treiben und sie hüten mit Gefahr seines Lebens. Denn überall gähnten die Abgründe, und stets hatte er zu sorgen und zu eilen, daß nicht eines der Schafe dem mürben Felsenrande zu nahe kam. Und wenn er Abends heim trieb, wenn er nun endlich seine geliebte Elly, die Tochter Wolflue's, wieder zu sehen gedachte, da war oft durch die Macht des Wetters die wildfluthende Reuß so angeschwollen, daß die Brücken aus Baumstämmen ungangbar wurden und er mit neuen Gefahren zu kämpfen hatte, eh' er der Heimkehr sich freuen durfte. —

So geschah es auch einst am Tage vor Walpurgis. Das erste Gewitter des Jahres, über die ewig rege Natur des Gotthards in furchtbarer Zerstörung daher ziehend, riß in dem heftigeren Niedersturze der Wasser die leichten Brückenstege hinweg, überschemmte die Dämme, und alle Anstrengung Berthold's konnte es nicht verhüten, daß die Heerde sich verminderte. Wie er nun indem reissenden Strom vielmals hin und her sich mühte, die einzelnen Schafe hindurch zu bringen, die Abend-Schatten immer dichter wurden, da entfuhren ihm im Unmuth die Worte: „So wollt' ich doch, daß der Teufel mir endlich eine steinerne Brücke schaffte!" — und alsbald stand eine grosse Gestalt vor ihm. „Es geschehe!" sprach sie, und daß Du meinen guten Willen erkennst, soll Deine Heerde schnell in Sicherheit seyn!" — Bald auch war sie geborgen und der fremde Mann schied nun von dem bestürzten Berthold mit den Worten: „Für den ersten Dienst bist Du mir Dank schuldig; ehe morgen der Hahn kräht und die Vögel des Waldes laut werden, sollst Du auch die steinerne Brücke finden; ich schwör' es! Doch wenn ich meinen Schwur halte, mußt Du mir auch meine Dienste lohnen!" — Dies sagend, verschwand er, und Berthold, lautlos vor Schreck und von Grauen gejagt, trieb eilend die Heerde nach Amsteg.

Elly, die um ihn Angst gehabt, sah ihn kommen, bleich und verstört. „Was ist Dir, Berthold?" rief sie ihm entgegen; er aber konnte nur noch Zeichen der Erschöpfung geben und sank dann ohnmächtig nieder. Als er seiner, nach laut gewordenen Phantasien, wieder bewußt ward, fand er sich auf seinem Lager und sah Elly, die eben mit der Ampel gekommen war, nach seiner Krankheit zu forschen. Da ermuthigte ihn ihr hell beleuchtetes frommes Antlitz und seine Verzweiflung, ihr zu erzählen, was ihm begegnete, und die Jungfrau, mit Entsetzen zuhörend, brach in Thränen aus und wußte nicht Rath in der Noth. Und bald verkündete die Thurmglocke Mitternacht; Elly sank in heissem Gebete nieder und lag auf den Knieen lange in tiefer Andacht. Endlich erhob sie sich freudigen Blicks und wie in Begeisterung sprach sie: „Gott ist allmächtig, Gott ist allgütig! Er wird auch uns helfen, ich vertraue auf ihn!" — Hinaus eilte sie, den treuen Hausbahn zu wecken und in Furcht und Hoffnung tönt' es von ihren Lippen:

Krähe schnell, du treuer Hahn,
Wachsam sey für Gott!
Wachsamkeit macht Teufelswahn
Diesmal auch zu Spott.
Der du Petrus einst gewarnt,
Laß jetzt deinen Ruf ertönen,
Daß wir uns den Herrn versöhnen,
Eh' der Satan uns umgarnt.

Und der Hahn krähete unaufhörlich; Elly sandte dankende Blicke zu dem noch sternenhellen Himmel und hinaus nach dem Walde lenkte sie die hastigen Schritte, in die Wipfel hinein rufend:

Hören laßt, ihr Vögelein,
Euer Lied im Wald,
Bringt mir lichten Morgenschein,
Eh' mich Nacht umwallt.
Ihr, die ihr im trauten Nest
Eure Liebe schützt vor Stürmen,
Sollt auch meine Liebe schirmen,
Die sich ganz auf Gott verläßt.

Die Vöglein des Waldes begannen alsobald ihren Gesang, er hallte wieder aus Flur und Gärten und laut krähten nun auch ringsum die Hähne in den Häusern der Nachbarn. Ein donnernder Fall, wovon die Erde weithin erbebte, ward jetzt vernommen, daß die Schlafenden aufschreckten und sich verwunderten über das frühe Erwachen der Haushähne und der Vögel in den Zweigen.

Elly aber lag in ihrem Gemach auf den Knieen, bis die Sonne herauf stieg, dann ging sie zitternd mit Berthold, neben der Heerde, hinaus nach den Felsen und mit kaltem Schauder gewahrten sie das satanische Wunder. Ueber die höchsten Felsen war in kühnen Bogen eine Brücke erbaut, aber unvollendet, denn die Steinmassen zu den mittleren Bogen lagen tief unten im Strudel der schäumenden Reuß. Das Geschrei der Hähne, der Gesang der Waldvögel erschallte, bevor das Werk vollführt war, und Satan, in Wuth über den mißlungenen Plan, stürzte in den Strom des Flusses die noch uneingefügten Steinmassen, von derem gewichtigen Falle die Erde dröhnte.

Das grausenvolle Ereigniß war bald Allen kundig worden und kein Hirt wollte ferner die Heerden dorthin treiben, kein Wanderer Abends die Stätte betreten. Da beriethen sich die Aeltesten des Landes und entschieden, daß Berthold, der vor dem Herrn Busse that, der Erste seyn sollte, welcher die fertigen Bogen jener Brücke beträte, damit erprüft werde, ob sie nicht versänken unter den Tritten der Menschen. Elly, deren That bekannt und geehrt wurde, wünschte, man möge ihr gestatten, mit dem Geliebten zu gehen, und da es die Rettung einer Seele galt, ward es endlich den flehenden Bitten der frommen Jungfrau erlaubt. Und am Tage der Himmelfahrt unseres Heilandes gingen Beide, angethan mit weissen Gewanden, Todtenkränze auf dem Haupt, als wären sie dem Grabe verfallen, erst nach der Kirche, begleitet von zahlreichem Volke. Sie beteten still am Altare, dann sprach der Bischof den Segen über sie; Beide zogen nun, das Bild des Gekreuzigten in der Hand, hinaus zu dem unheimlichen Orte und gar Viele bestiegen die höchsten Felsen, um aus der Ferne zu sehen, was sich begäbe. Berthold und Elly gingen ihres Weges, und als sie auf der Brücke dahin kamen, wo sie noch geöffnet war und man hinab schaute auf die unten liegenden Bogen, da sanken sie nieder, mit inbrünstigen Gebeten Gott anrufend. Und siehe, es hoben sich plötzlich aus der Tiefe die Bogen und fügten sich zu der Brücke, also, daß sie sich ergänzte und Berthold und Elly hinüber schreiten konnten. In der Mitte aber war aus der Tiefe eine Lilie mit herauf gekommen; staunend und mit Andacht betrachtete sie das Volk, das bald auch Muth gewann, die wunderhafte Brücke zu betreten, die zur Wohlthat ward für alle Bewohner der Gegend.

Freude war nun im ganzen Lande, dem Gott sich gnädig gezeigt hatte; Lieder und Chroniken priesen die fromme Elly und der Todtenkranz in ihrem Haar war zum Brautkranz, denn ihr Vater wagte nicht, einem Bunde zu widersprechen, dem jedes Herz seine Zustimmung gab.

Historische Anekdote.

Als im Jahr 1501 das grosse Jubelfest von Alexander VI., dem damaligen Papst, ausgeschrie-

ben wurde, versprach er Allen, die nach Rom kommen würden, erstaunliche Dinge. „Wir geben ihnen" stand unter Anderen in der erlassenen Bulle — „wir geben ihnen unser Wort darauf, daß Alle, die während ihres Aufenthalts in Rom sterben, sobald sie nur gebeichtet haben, von allen ihren Sünden, es mögen seyn, welche es wollen, frei und losgesprochen sind: wir befehlen den Engeln ausdrücklich, ihre Seelen ins Paradies zu tragen und daß sie ganz vom Fegefeuer verschont bleiben." Am meisten aber versprach er denen, die nach Jerusalem wallfahrten würden: „Jeder Pilger sollte die Macht haben, zwei oder drei ihm beliebige Seelen aus dem Fegefeuer selbst mitnehmen zu können!" — Das heißt doch die Liberalität bis auf das Jenseits erstrecken!

Aus meinem Erinnerungs-Buche.

Doktor Slat erzählt, daß sein Großvater in seinem 85sten Jahre von neuem Zähne bekommen habe; daß seine bis dahin schneeweissen Haare nach und nach wieder schwarz wurden, sein Körper von neuem die jugendliche Lebhaftigkeit erlangt, und er sich von dieser Zeit an während 14 Jahren sehr wohl befand, bis er endlich, durch Vernachlässigung eines Aderlasses, an der Vollblütigkeit starb.

In Harlem herrscht die Sitte, daß, wenn eine Frau in die Wochen kömmt, so wird eine grosse Kokarde von Leinwand über die Hausthür geheftet, mittelst welcher jedem Häscher, Gerichtsdiener, oder sonst Einem, der die Wöchnerin in Schrecken versetzen könnte, der Eintritt aufs strengste untersagt wird, selbst den Mann darf man, ob dieser Ursache, während der Wochen nicht arretiren. Wahrlich ein Brauch, der in jedem policirten Staate Beachtung und Nachahmung verdiente! —

Ein Freund des Thomas Moore überließ ihm die Wahl, sich eine von seinen beiden Töchtern zu wählen. Moore wählte die ältere und zugleich häßlichere, ungeachtet die jüngere schöner war und ihm weit besser gefiel, als die ältere; und dies nur aus dem Grunde, damit die ältere kein Leid darüber empfände, sich zurück gesetzt und die jüngere eher verheirathet zu sehen. Heißt das nicht mehr, als menschlich und einer englischen Natur gemäß handeln?

Räthsel.

Das ganze Weltall ist mein Haus;
Hier wandl' ich ewig hin und wieder.
Mich spähst, bist nah', dein Blick nicht aus;
Doch fühl'st du meines Flug's Gefieder.
Nur wenn dein Auge sich erhebt
Vom Staube zu des Himmels Sternen,
Dann sieh'st du, wie in weiten Fernen
Mein Fittig um die Wolken schwebt.
Doch wohn' ich auch im kleinsten Raume;
Ein Element im Bau der Welt
Beweg' ich bald das Aehren-Feld,
Bald wieg' ich mich im Fluthen-Schaume.
Bald bin ich ruhig, sanft und mild,
Kann leis an dir vorüber wallen,
Bald hörst du ungestümm und wild,
Wie Donner meine Stimme schallen.
Das Herz, das dir im Busen schlägt,
Wird nur von meinem Hauch bewegt;
Denn ich bin alles Lebens Quelle,
Und Keiner war, der mich nicht trank;
Doch mischt sich Gift in meine Welle,
Dann dröh'n dir Tod und Untergang.

Hohlfeld.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 24 kr. Exemplare, welche durch die Post versendet werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Speditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 32. Samstag, den 20. April 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Die Orts-Vorsteher haben unter Vernehmung der Viehschau-Commissionen innerhalb 8 Tagen über die Zahl und die Beschaffenheit der vorhandenen Farren Bericht an das Ober-Amt zu erstatten.

Den 19. April 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Walxheim, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Auf Ansuchen der Wittwe des vorstorbenen Michael Steinmaier zu Walxheim ist zum Behufe einer unter gerichtlicher Lei ung vorzunehmenden Vereinigung ihres Schuldenwesens Tagfahrt zur Liquidation und zu einem Nachlaß-Versuche auf

Donnerstag, den 2. Mai laufenden Jahres,

anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an dieselbe machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, an gedachtem Tage,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Walxheim entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte sich einzufinden, ihre Ansprüche genügend anzugeben, und sich über einen zu verwilligenden Nachlaß zu erklären.

Die Nichterscheinenden haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der zu vertheilenden Vermögens-Masse unberücksichtiget bleiben.

Ellwangen, den 12. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Seibold.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Auf dem bei der unterzeichneten Stelle in Untersuchung gekommenen Stephan Zeller von Elchingen ruht der Verdacht nachstehende Effekten gestohlen zu haben:

Zwei flächsene noch neue Manns-Hemden, welche mit den Buchstaben F. A. B. bezeichnet sind, ein schwarz seidenes Weiber-Halstuch mit einer Einfassung von 3 rothen Streifen, ein neues rothgestreiftes Sacktuch, und ein mit Silber beschlagener Maser-Pfeifenkopf

mit einer silbernen Kette, auf dem weiß beinernen Knopf an dem Rohr ist das Bild eines mit 4 Pferden fahrenden Land-Kutschers eingravirt, und vor diesem stehen die Worte: „ich fahre nach Babenheim."

Sämmtliche Polizei-Behörden werden hiemit ersucht, für die Auskundschaftung der Eigenthümer dieser Objekte thätig zu seyn, und die dießfalls eingezogenen Notizen anher mitzutheilen.

Den 13. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ref. Graf v. Adelmann.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Der hiesigen Gemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende Bürger den Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung zu wählen haben, und zwar:

Wahlmänner 1ter Klasse.

Joseph Eisele.	Anton Emer.
Bernhard Seibold.	Joseph Eisele.
Xaver Eisele.	Gottfried Fieß.
Simon Görger.	Christoph Sutor.
Karl Keser.	Patriz Walter.
Georg Richter.	Xaver Mettmann.
Heinrich Purrmann.	Kaspar Fuchs.
Christian Egelhaaf.	Jakob Walter.
Anton Diemer.	Fidel Bletzger.
Joseph Alois Zimmerle.	Matthäus Reichherzer.
Matthäus Petermann.	Xaver Zimmerle.
Anton Riederer.	Joseph Hegele.
Alois Frank.	Joseph Reismüller.
Joh. Evang. Schönbrod.	Xaver Angstenberger.
Paul Kaspar Baur.	

Wahlmänner 2ter Klasse.

Michael Zeller.	Anton Kohl.
Johann Bauer.	Johann Dischinger.
Joseph Fröhlich.	Johann Ritter.
Johann Schuhmann.	Nikolaus Waßmann.
Philipp Diemer.	Xaver Baur.
Joseph Wengert.	Johann Rupp.
Anton Wecker.	Joseph Römer.

Den 12. April 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmaier.

Ellwangen. (Brennholz-Beifahr-Akkord.) Die Beifahr von 103½ Klafter Tannen-Brennholz aus dem Revier Ellwangen für die hiesigen Kanzleien wird am

Samstag den 27. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

im kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier im Abstreich verakkordirt werden; wozu sich die Liebhaber einfinden wollen.

Den 17. April 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Buchenholz-Verkauf.) In dem grossen Hospitalwald bei Ellmannsweiler werden am

Donnerstag, den 25. dieses Monats,
Nachmittags halb 2 Uhr,

29½ Klafter Buchenbrennholz im öffentlichen Aufstreich vorbehältlich der höhern Genehmigung verkauft werden; wobei sich Kaufs-Liebhaber einfinden wollen.

Den 14. April 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Holz-Verkauf.) Am Dienstag, den 23. dieses Monats,

wird in nachbenannten Stiftungs-Waldungen folgendes Holz gegen baare Bezahlung mit Vorbehalt der Genehmigung im Aufstreich verkauft, als im Goldrein,

Vormittags 9 Uhr,

4 Klafter Tannen-Holz, ein Bahrenbaum, und 5 Fuder Nadelstreu; im sogenannten Spatzenholz bei Schwabsberg,

Nachmittags 1 Uhr,

7 Klafter Tannen-Holz und 7 Sägblöcke.

Den 17. April 1833.

Stiftungs-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hohenstadt, Ober-Amts Aalen. (Schafweide-Verleihung.) Nachdem die Pachtzeit der grundherrschaftlichen Schafweide zu Schechingen, Ober-Amts Aalen, an Ambrosi laufenden Jahres zu Ende gegangen ist; so wird am

Samstag den 27. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
bei der unterzeichneten Stelle eine neue Verpachtung derselben auf die Dauer von 6 Jahren vorgenommen werden.

Die Schafwiese enthält mit dem innerhalb des Eingehages derselben liegenden Acker, de mit in den Pacht gegeben wird, einen Flächen-Raum von 31 württembergischen Morgen.

Dem Pächter steht das Winterweide-Recht von Martini bis Ambrosi jeden Jahres auf den Markungen Schechingen, Hohenstadt, und Linnenweiler und so weiter, und das Wohnungsrecht für einen Schafknecht in dem nahe an dem Schafhause stehenden Wohnhause eines Schechinger Bürgers, während des obengenannten Zeitraums zu.

Bei der Pacht-Verhandlung, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, und bei welcher die weiteren Bedingungen bekannt gemacht werden, haben sich dieselben mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 11. April 1833.

Graf Adelmann'sches Rent-Amt in Hohenstadt.

Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Warnung vor Borgen.) Die Ehefrau des Bernhard Traub, Maurers von Schleifhäusle, kontrahirt beständig Schulden ohne Wissen ihres Mannes, weßwegen sich derselbe veranlaßt findet, Jedermann zu warnen, derselben etwas zu borgen, indem für die Zukunft keine Schulden mehr für dieselbe bezahlt werden.

Dieses wird auf Ansuchen des Traub zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 15. April 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Neustädtlein, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Aus der Verlassenschafts-Masse des kürzlich verstorbenen Schreiners und Gemeinde-Raths Georg Falk, zu Neustädtlein, werden folgende Grundstücke, und zwar:

1.) Aecker:

¾ Morgen, der Gabelacker,
⅛ Morgen, Hutacker, und
¼ Morgen, Scheidelwasen.

2.) Wiesen.

½ Morgen in der Hut,

künftigen

Montag den 22. dieses Monats,
Früh 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neustädtlein zum öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden gebracht werden; wobei fremde Käufer mit legalen Vermögens-Zeugnissen sich zu versehen haben, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Lautenbach, den 7. April 1833.

Im Namen des Waisen-Gerichts,
Königl. Schultheissen-Amt.
Sperr.

Adelmannsfelden. (Haus-Verkauf.) Das der Gemeinde entbehrliche bisherige Schulhaus nebst Scheuer unter einem Dache, in gutem Zustand befindlich, wird nach erfolgter höherer Genehmigung an den Meistbietenden im Aufstreich verkauft. Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist

Samstag, der 27. dieses Monats,

anberaumt, auf welchen Tag,

Nachmittags 2 Uhr,

die Kaufslustigen in das Gerichtszimmer dahier eingeladen werden. Fremde haben sich mit Zeugnissen über Vermögen und Prädicat zu versehen.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, Gegenwärtiges ihren Angehörigen zu eröffnen.

Den 12. April 1833.

Stiftungs- und Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Vermißtes Buch.) „Nilson, Baurechtslehre, in vorzüglichem Bezug auf die als musterhaft anerkannte Bauordnung der ehemaligen Reichsstadt Augsburg. Mit Kupfern. Augsburg, 1828." vermisse ich, und muß dieselbe schon länger ausgeliehen haben.

Ich ersuche den gegenwärtigen Besitzer, mir dieses Buch zurückzugeben.

Den 19. April 1833.

Bau-Rath Fischer.

Ellwangen. (Vermiethung eines Wohnhauses an eine oder zwei Familien.) Der Unterzeichnete vermiethet sein Wohnhaus in der Zoll-Gasse an eine oder zwei Familien, und könnte solches an Georgi oder auch erst an Jakobi dieses Jahres bezogen werden.

Dasselbe enthält:

1) Im sous Terrain:
einen Keller;

2) im Erdgeschoß:
eine heitzbare Kammer, Wasch-Küche, und Holzstall;

3) im ersten Stocke:
ein heitzbares und 2 unheitzbare Zimmer, eine Kammer und Küche;

4) im zweiten Stocke:
2 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, eine Kammer und Küche;

5) auf dem Dachboden:
eine Kammer.

Vor dem Hause befindet sich ein Gärtchen, das aber von dem bisherigen Bewohner zum Waschtrocknen und Holz-Platz benutzt wurde.

Den 28. März 1833.

Zimmer-Meister Weiß.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen wegen anderweitiger Niederlassung, sein in der Seckler-Gasse befindliches Wohnhaus sammt Gemeindetheil unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen.

Liebhaber können es täglich einsehen und mit ihm einen Kauf abschliessen.

Den 12. April 1833.

Köhler, Kirschner.

Wiesenbach, Ober-Amts Gerabronn. (Brennholz- und Laubwald-Verkauf.) Mehrere Klafter Brennholz und Wellen, dann ungefähr 80 Morgen Laubwald, mit gutem Eichenbestand, zunächst an Wiesenbach gelegen, werden auf dem Platz, in Theilen oder im Ganzen, am

Donnerstag den 2. Mai dieses Jahres,

an den Meistbietenden im Aufstreich verkauft.

Den 18. April 1833.

Anzeige
der ächt englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, von welcher vor Kurzem wieder bei J. E. Schönbrod in bedeutender Menge angekommen ist, besitzt die schätzbare Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertrefflichen Spiegelglanz in tiefster Schwärze giebt, und dasselbe weich und geschmeidig erhält. Die grössere Büchse von ½ Pfund, welche bis zu mehr als einer Maß verdünnt werden kann, kostet 18 kr., kleinere Büchsen 9 kr., und ist in Ellwangen bloß bei J. E. Schönbrod, Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionär
des Herrn G. Fleetwordt in London.

Anzeige
des beliebten orientalischen
Räucher-Balsams.

Von dem so beliebten orientalischen Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist vor Kurzem wieder eine grosse Partie angekommen und nun fortwährend in Fläschchen á 27 kr. zu bekommen bei

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker
in Ellwangen.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend einen vorzüglichen holländischen Glanz-Firniß von J. Philippe, dem Erfinder der ächten holländischen Glanz-Politur-Composition.) Diese vortreffliche Composition fand in Holland, so wie in allen andern bedeutenden Städten Europa's, welche der Erfinder auf seiner Reise berührte, den ausgezeichnetsten Beifall.

Die vorzüglichste Eigenschaft dieses Firnisses bestehet darin, daß er das Leder weich und in seiner natürlichen Beschaffenheit erhält, und dasselbe vor Brüchen oder Springen bewahrt, auch bei Unterlegung von Fett oder Oel dennoch seine herrliche Schwärze und seinen Glanz behält. Diese Composition ist daher sehr empfehlenswerth für

Stiefel, Schuhe, Maroquin, Pferdegeschirr, Kutschen und Kabriolets und überhaupt bei jeder Gattung von Leder anwendbar, um so mehr, da derselbe keine Art von Flecken auch auf den delikatesten weissen oder farbigen Stoffen zurückläßt.

Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre hat, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von 56 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe á 33 kr., und bei 6 Stück à 30 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich
Den 19. April 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend die glänzendste holländische Politur-Composition für verschiedene Gegenstände von J. Philippe.) Diese bewunderungswürdige Composition hat in ganz Holland und auch sonst in allen Hauptstädten, welche der Erfinder besuchte, den allgemeinen und ausgezeichnetsten Beifall erhalten. Durch ihren Gebrauch werden Metalle, Vergoldungen und die vorzüglichsten Holzarten, als: Kupfer, Stahl, Eisen, Blech, vergoldete Rahmen an Spiegeln und Gemälden, Meubles von Mahagony-, Eben- und Nußbaumholz in ihrem schönsten Glanze und der größten Reinlichkeit erhalten. Zugleich erhält diese Politur die Tschako's, Patrontaschen und Säbelscheiden sehr hell, und sichert vollkommen gegen die Unreinlichkeit der Fliegen und überhaupt gegen jede nachtheilige Wirkung der Feuchtigkeit. Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre hat, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von 54 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe á 48 kr., bei 6 Stück à 42 kr., und ein ganzes Dutzend 8 fl.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich
Den 19. April 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Elastische Metall-Schreib-Federn.) Die unterzeichnete Buchhandlung erhielt so eben wieder eine Partie von elastischen Metall-Schreib-Federn von hart gearbeitetem Gold, Silber, Messing und englischem Stahl, nach einer neuen und praktischen Erfindung, womit eben so, wie mit der Gänse-Feder, alle Schriften geschrieben werden können, und welche somit des lästigen Federschneidens gänzlich überheben, aber ganz hauptsächlich ihrer Güte und Wohlfeilheit wegen Jedermann anzuempfehlen sind.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich die
Den 19. April 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung einer vorzüglichen Fleck-Saife.) Bei dem Unterzeichneten ist nun fortwährend die in ihrem Gebrauch als ganz vorzüglich anerkannte Fleck-Saife des Herrn Fabrikant Meyer aus der Schweitz zu den unten beigesetzten Preisen zu haben.

Der Gebrauch dieser Fleck-Saife ist folgender: der befleckte Theil wird mit der Saife trocken überfahren, dann wird derselbe mit lauem Wasser naß gemacht und ausgewaschen. Im Falle sich an Krägen oder dergleichen etwas Unreines befindet, ist die Behandlung ganz dieselbe, mit dem einzigen Unterschiede, daß derselbe nicht ausgewaschen zu werden braucht, sondern nur mit einem Fischbein der Schmutz hierauf abgezogen wird.

Der Preis derselben ist einzeln das Stück 12 kr., 3 Stück werden zu 30 kr., und ein ganzes Dutzend zu 2 fl. abgegeben.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich
Den 19. April 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Empfehlung von Mandel-Kleie zum Handwaschen.) Von wohlriechender Mandel-Kleie zum Handwaschen, wovon das Tiegelchen 12 kr. kostet, erhielten wir so eben wieder eine Partie in Commission, und erlauben

uns solche zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Den 19. April 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Anzeige

des so bewährt befundenen Gesundheits- oder verbesserten Licht-Papiers.

Bei dem Unterzeichneten ist immer in einer grossen Partie vorräthig, und fortwährend für 18 kr. das Blatt zu haben: Einfaches Hilfs-Mittel bei Rheumatismen, Gicht, rheumatischen Kopfschmerz, Gliederreissen, Flüssen, Rückenschmerzen, geschwollenen Backen, Zahnschmerz, Erkältung, Halsweh und jedem Uebelbefinden, das von zurückgetretener Ausdünstung entsteht. Man umbindet damit den leidenden Theil, und meistens vergeht das Uebel schon über Nacht. Um den Leib gebunden (besonders in der Magen-Gegend) wird es als Sicherungs-Mittel vor der Cholera Morbus empfohlen.

Den 19. April 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Empfehlung von Räucher-Papier.) Wenn dasselbe auf den Ofen gelegt, oder in steter Bewegung mit der matten Seite über das Licht gehalten wird, so verbreitet es einen recht angenehmen Geruch, und enthält auch unschädliche hombogothische Schutzmittel gegen den Cholera-Stoff. Jedes Blatt kann mehrmals gebraucht werden. Der Preis desselben ist 3 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

Den 19. April 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

D. Literarische Anzeigen.

In dem Verlage und der Buchdruckerei von J. E. Schönbrod in Ellwangen ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Denkblatt für fromme, liebe Seelen.

Ein Schul-, Christenlehr- und Hausgeschenk, von J. A. Haßl, Pfarrer und Schul-Inspektor in Zöbingen.

Das Exemplar, 1¼ Bogen in 8., oder 20 Seiten stark, in farbigen Umschlag gebunden, zu 4 kr., in Partien bei 12 Ex. zu 3½ kr., und bei 50 Ex. zu 3 kr.

Gemeinschaftliche Volksandacht bei der Feier der heiligen Messe, zunächst zum wöchentlich einmaligen öffentlichen Gebrauche in der Stadt-Pfarr-Kirche Lauchheim, dann zur beliebig stillen Privat-Erbauung; von Stadt-Pfarrer Hemmerle.

(Ein Beitrag zu bescheidener Entfernung der, zur Feier der heiligen Messe gewiß unzweckmässigen Rosenkranz-Andacht und einer geeigneten Christenlehrschanktz.)

Preis per Exemplar, 1 Bogen in 8., in farbigen Umschlag gebunden, 3 kr., im Dutzend das Exemplar 2½ kr., in grösser- Partien 2 kr.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist angekommen und zu haben:

Vortreffliches Unterrichtsbuch für Unkundige im Deutschen, als Briefsteller für Jedermann vorzüglich empfehlenswerth, 310 Seiten, dauerhaft gebunden, zu dem äußerst billigen Preise von 1 fl. 10 kr.

Der ausführliche Titel desselben ist:

Taschenbuch der deutschen Sprache, oder Regeln zur Rechtschreibung, zum Gebrauch des: mir, Dir, ihm, Ihnen, Sie, mich ꝛc., zur Interpunktion; Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen ꝛc.

Von diesem höchst belehrenden Werke ist jetzt eine neue umgearbeitete Auflage erschienen, unter dem Titel:

Faßliches Handbuch der deutschen Sprache, oder gründliche Anleitung, binnen Kurzem, ohne weitere Vorkenntnisse, richtig sprechen, schreiben und lesen zu lernen, mit einem vollständigen Verzeichniß aller üblichen Titulaturen. Herausgegeben von mehreren Schulmännern.

Unter der Menge von Sprachlehren und Briefstellern zeichnet sich dieses Werk durch Faßlichkeit und Reichhaltigkeit besonders aus. Der Absatz von einigen tausend Exemplaren in kurzer Zeit, bürgt für die allgemeinste Brauchbarkeit. Auf 5 Exemplare das 6te frei. Schulen genießen bei Partien noch mehr Vortheile.

Vermischte Aufsätze.

Ein Paar gutgemeinte Worte, die Abschaffung des Caffeetranks und ähnlicher Getränke betreffend.

So wünschenswerth es ist, daß das Caffeetrinken, vielleicht einer der unseligsten Gebräuche, die sich je über ganze Völker verbreiteten, ganz abgeschafft werden möchte, so wenig darf man sich bis jetzt Hoffnung machen, diesen Wunsch baldigst realisirt zu sehen, denn zu sehr ist schon der Genuß dieses Getränks Bedürfniß geworden, als daß alle, deren Gaumen es nun fast unentbehrlich ist, sich dessen sollen entwöhnen können. Daß der häufige Genuß dieses warmen Getränks der Gesundheit unendlichen und mannigfachen Nachtheil bringe, das hält man nach gerade für eine Chimäre, von übertrieben skrupulösen Aerzten ausgeheckt, und will davon kaum mehr hören; nur die so unnütze, als beträchtliche Geldausgabe hat man vor Augen, die das Caffeetrinken verursacht, und ist daher eifrig bemühet, ein Produkt aufzufinden, daraus sich ein Trank bereiten liesse, der dem aus der Caffeefrucht bereiteten ganz gleich käme. Dies ist aber wirklich eben so tadelnswerth als ungereimt. Wäre auch ein Surrogat des Caffees für die Finanzen des Caffeetrinkers ersprießlich; so ist es doch für die Gesundheit seines Körpers unstreitig desto nachtheiliger. Der Kaffee verbessert durch seine magenstärkenden Kräfte noch einiger Massen den Nachtheil, den er als warmes Getränk für den Körper hat; von den Kartoffeln, Erbsen, Erdmandeln, Kichern *), und den andern vorgeschlagenen Surrogaten, ungeachtet manche das prahlende Prädikat „Gesundheitskaffee" an der Stirne tragen, darf man das aber keineswegs erwarten. Man rede doch also ja nicht ferner durch dergleichen Vorschläge der Weichlichkeit und Ueppigkeit das Wort, sondern biete lieber alle Kräfte auf, einen in jeder Hinsicht so schädlichen Gebrauch ganz vertilgen zu helfen.

Nun und von welchen Mitteln dürfte man den wohl zu diesem Zwecke etwas erwarten können? — Von den zeither angewandten, wie die Erfahrung gelehrt hat, gewiß nichts! Mit einem Male läßt sich ein solches Uebel nicht ausrotten, eben so wenig durch Gewalt. Starke Auflagen auf die Kaffeefrucht helfen nichts; denn der Reiche bezahlt die Auflage, und trinkt seinen Kaffee doch; der Arme bereitet sich einen ähnlichen Trank von gedörrten Cichorien, Erbsen oder dergleichen, und ihm ist es daher beinah gleichgültig, ob eine Auflage auf den Kaffee existirt oder nicht. Ja, vielleicht ist gerade die Auflage ein Mittel, den Kaffee mit seinen Surrogaten erst recht in Gang zu bringen, denn — nitimur in vetitum semper, cupimusque negata!

Es sey mir erlaubt, mein Scherflein zu einem Plane beizutragen, der für die Menschheit in so vieler Hinsicht äußerst wohlthätig werden müßte, zu einem Plane den Kaffee und ähnliche Getränke ganz abzuschaffen. Freilich darf man nicht hoffen, in wenigen Jahren mit der Ausführung eines solchen Planes am Ende zu seyn;

*) Eine dreizackige Hülsenfrucht von gelblich weisser Farbe; ein ganz besonders gefährliches Surrogat, das nicht selten auf Nieren und Harnwege sehr schädliche Wirkungen hervorbringt.

aber ist es nicht auch schon genug, den Grund gelegt zu haben, daß nach einigen Generationen ein solches Unheil größten Theils vertilgt seyn kann? Nur langsam breitete sich der Gebrauch des Kaffees über die Völker Europa's aus, und eben so muß er sich wieder verlieren, wenn man etwas Dauerhaftes erwarten will. Hier im Kurzen mein Vorschlag.

Auf Erwachsene nehme man keine Rücksicht, lasse sie immerhin noch ferner Kaffee trinken, denn gesetzt auch, daß hin und wieder einer oder der andere solche Getränke entbehren lernte, so möchte doch wohl die Zahl dieser Enthaltsamen verhältnißmässig sehr unbeträchtlich seyn und bleiben. Bei den Kindern fange man an, gewöhne sie von früher Jugend auf, diesen gern und willig zu entbehren, und wenn sie mehr herangewachsen, suche man ihnen die Vortheile ihrer Enthaltsamkeit begreiflich zu machen, und es ihnen als Grundsatz beizubringen, daß sie auch künftig immer den Kaffee meiden. Dergleichen läßt sich bei Kindern sehr leicht ausführen, zumal, wenn sie mitunter durch ein kleines Geschenk zur Beharrlichkeit in ihrer Enthaltsamkeit angefeuert werden. Diese Kinder wachsen heran, werden selbst Väter und Mütter, und in ihren Häusern bedarf es dann nicht ein Mal mehr eines Mittels ihre Kinder vom Genuß des Kaffees abzuhalten, denn — sie trinken ihn ja selbst nicht. — Wen entzückte nicht der Gedanke an die Folge!

Aber würde dieser Vorschlag auch bei den niedern Klassen, die doch den größten Theil des Menschengeschlechts ausmachen, und so gern und so fest an ihren Gebräuchen und Vorurtheilen kleben, Eingang finden? Unmittelbar freilich nicht; aber man sey dieserhalb unbesorgt; der niedere Stand modelt sich immer nach den höhern, folgt blindlings, und ohne es selbst zu wissen, seinem Beispiele. Man lasse nur erst die Vornehmsten eines Orts oder Landes anfangen, ihre Kinder nicht mehr an Kaffee, Thee oder Chokolade zu gewöhnen, lasse die Abschaffung dieser Getränke eben so Sache der Mode werden, als es ihre Einführung war; ein Stand nach dem andern, bis zum Taglöhner, wird nachfolgen, wenn auch gleich viele Jahre darüber hingehen.

Keine Regierung dürfte sich indeß anders hineinmischen, als dadurch, daß ihre ersten Verweser sich besonders hervorthun müßten, durch Beispiele, statt durch Gesetze sie zur Besserung zu leiten.

Und nun fordere ich jeden, dem mein Vorschlag nicht überflüssig scheint, hiemit auf, daß er seinen Freunden ein: sapere aude! zurufe, (die jetzigen theuern Zeiten werden diese Bemühungen gewiß sehr erleichtern) und sie zu dem Versprechen zu bewegen suche, ihre Kinder nicht ferner an Kaffee zu gewöhnen.

Genug für die, denen diese Zeilen nicht unwillkommen sind, vielleicht schon zu viel für den, dem Weichlichkeit nicht erlaubt, meinem Wunsche und Vorschlage beizustimmen.

L——de. St—g.

Auflösung des Räthsels in Nro. 31. dieses Blattes:

Luft.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Insinuations-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 33. Mittwoch, den 24. April 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Walxheim, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Auf Ansuchen der Wittwe des vorstorbenen Michael Steinmaier zu Walxheim ist zum Behufe einer unter gerichtlicher Leitung vorzunehmenden Vereinigung ihres Schuldenwesens Tagfahrt zur Liquidation und zu einem Nachlaß-Versuche auf

Donnerstag, den 2. Mai laufenden Jahres,

anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an dieselbe machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, an gedachtem Tage,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Walxheim entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte sich einzufinden, ihre Ansprüche genügend anzugeben, und sich über einen zu verwilligenden Nachlaß zu erklären.

Die Nichterscheinenden haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der zu vertheilenden Vermögens-Masse unberücksichtiget bleiben.

Ellwangen, den 12. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Seibold.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Auf dem bei der unterzeichneten Stelle in Untersuchung gekommenen Stephan Zeller von Elchingen ruht der Verdacht nachstehende Effekten gestohlen zu haben:

Zwei flächsene noch neue Manns-Hemden, welche mit den Buchstaben F. A. B. bezeichnet sind, ein schwarz seidenes Weiber-Halstuch mit einer Einfassung von 3 rothen Streifen, ein neues rothgestreiftes Sacktuch, und ein mit Silber beschlagener Maser-Pfeifenkopf mit einer silbernen Kette, auf dem weiß beinernen Knopf an dem Rohr ist das Bild eines mit 4 Pferden fahrenden Land-Kutschers eingravirt, und vor diesem stehen die Worte: „ich fahre nach Babenheim."

Sämmtliche Polizei-Behörden werden hiemit ersucht, für die Auskundschaftung der Eigenthümer dieser Objekte thätig zu seyn, und die dießfalls eingezogenen Notizen anher mitzutheilen.

Den 13. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ref. Graf v. Adelmann.

Ellwangen. (Berichtigung.) Nikolaus Waßmann ist als Wahlmann ausgetreten, dagegen ist Georg Rau, Bäcker-Meister, als Wahlmann zweiter Klasse für die Wahl des Abgeordneten zur nächsten Stände-Versammlung aufgenommen.

Den 23. April 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Brennholz-Beifuhr-Akkord.) Die Beifuhr von 103½ Klafter Tannen-Brennholz aus dem Revier Ellwangen für die hiesigen Kanzleien wird am

Samstag den 27. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

im kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier im Abstreich verakkordirt werden; wozu sich die Liebhaber einfinden wollen.

Den 17. April 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Maurer-Abstreichs-Akkord.) Die Bedeckung des Haupt-Dohlens mit harten Stein-Platten in der Priester-Gasse auf 48' in der Länge soll am

Samstag den 4. Mai dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

im Abstreich hingegeben werden, wobei sich daher tüchtige Maurer-Meister einfinden wollen.

Den 23. April 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Bier-Taxe.) Durch stadträthräthlichen Beschluß vom 15. dieses Monats ist der Preis des braunen Biers auf 8 kr. der Maß nach festgesetzt worden.

Den 17. April 1833.

Königl. Ober-Amt.

Oehringen. Platzhof. (Verpachtung des Domainen-Guts Platzhof.) Der Pacht des fürstlichen Domainen-Guts Platzhof geht auf Georgi 1834 zu Ende, und es wird nun gemäß hoher Anordnung dessen neue Verpachtung auf 12 Jahre, und zwar

Dienstag den 18. Juni 1833,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthof zum grünen Haus in Friedrichsruhe vorgenommen werden.

Die fürstliche Domaine Platzhof wird durch die Vicinal-Chaussee von Oehringen nach Friedrichsruhe und Schönthal durchschnitten, ist ¾ Stunden von Oehringen und ¼ Stunde von Friedrichsruhe entfernt, und hat für Verwerthung der Produkte, besonders der Milch und Butter, an diesen beiden Orten die beste Gelegenheit.

Außer den für die Bewirthschaftung erforderlichen Gebäuden, von welchen das Wohnhaus demnächst neu aufgeführt wird, enthält die Domaine ungefähr 240 Morgen Aecker, 88 Morgen Wiesen und 1½ Morgen Gärten, auch wird dem Pachter aus fürstlichen Waldungen 11 Klafter Brennholz, 200 Büschel Reisach und einiges anderes Holz unentgeldlich verabreicht, und ein eisernes Inventar an Vieh und Geschirr von 3000 fl. Werth übergeben.

Zur Pachtung werden übrigens nur erfahrne Landwirthe, die sich über gutes Prädikat, Kenntnisse und das für die Bewirthschaftung erforderliche Vermögen auszuweisen und Kaution zu leisten vermögen, zugelassen.

Den 12. April 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Ehemann.

Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) Auf den Antrag des Kaspar Scheurer von Lindenhäusle, wird dessen besitzende von Kaspar Bey's Relikten übernommene Liegenschaft, bestehend in

Ztel an einem einstöckigten Wohnhause,
ein Tagwerk Garten beim Hause, und
ein Viertel Acker,

zum Verkauf ausgesetzt, und es ist hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch, den 1. Mai dieses Jahres,

anberaumt.

Die Verhandlung wird in dem Wirthshaus zu Eggenroth an diesem Tage,

Nachmittags 1 Uhr,

vorgenommen; wozu die Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 18. April 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Aalen. (Feile Karpfen.) Es ist eine Partie von 1400 bis 1500 Stück 2 bis 3jähri-

ge Karpfen um billigen Preis zu haben, ich erlaube mir daher es denjenigen Personen, welche im Besitz von Weihern oder Fisch-Teichen sind, und Setzlinge gebrauchen können, hiermit bekannt zu machen, und bitte um gefällige Aufträge.

Den 16. April 1833.

Stadt-Rath Enßlin.

Ellwangen. (Vermißtes Buch.) „Nilson, Baurechtslehre, in vorzüglichem Bezug auf die als musterhaft anerkannte Bauordnung der ehemaligen Reichsstadt Augsburg. Mit Kupfern. Augsburg, 1828." vermisse ich, und muß dieselbe schon länger ausgeliehen haben.

Ich ersuche den gegenwärtigen Besitzer, mir dieses Buch zurückzugeben.

Den 19. April 1833.

Bau-Rath Fischer.

Ellwangen. (Anzeige.) Bei Kaufmann Eckhardt in Stuttgart ist in Commission erschienen und bei dem Herrn Agenten C. C. Egelhaaf in Ellwangen zu haben:

Wegweiser für Auswanderer nach Amerika. Nebst Unterricht über das, was dieselben zu beobachten haben, um mit Sicherheit und den geringsten Kosten zu reisen, ihren Aufenthalt gut zu wählen, und ihr Glück daselbst möglichst zu gründen. Herausgegeben von J. v. Racknitz. Preis 15 kr.

Den 23. April 1833.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. C. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist angekommen und zu haben:

Belehrungsbuch für Frauen und Mütter, unentbehrlich für jede Haushaltung.

Beispiellos wohlfeiles Kochbuch, 500 Seiten, und dauerhaft gebunden, zu 1 fl. 20 kr.

Der ausführlichere Titel desselben ist:

Neues allgemeines deutsches Kochbuch, oder leicht verständliche Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen ꝛc. Ein Handbuch für Alle, die ohne Vorkenntnisse ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil zubereiten wollen. Von D. Müller, Gastgeberin.

Vor allen ähnlichen Büchern ist dieses mit vollem Recht zu empfehlen, da die Verfasserin, eine praktische Köchin, die hier gegebenen Recepte seit Jahren sammelte und prüfte. Ueberall, wo dieß auf Erfahrung gegründet: Werk angekündigt wurde, hat es eine reissende Abnahmegefunden, so daß immer binnen kurzem keine Exemplare mehr zu haben waren. Alle, die es noch zu haben wünschen, mögen daher sich bald in obiger Buchhandlung melden.

Vermischte Aufsätze.

Das Schlaraffenland.

Das Königreich Schlaraffenland
Ist faulen Leuten wohlbekannt;
Der Eingang aber ist gar schwer;
Denn um die ganze Gegend her
Liegt ein Gebirg' von Hirsebrei,
Breit wohl zwei Meilen oder drei.
Wer einziehn will, muß sich vermessen,
Durch dies Gebirg' sich durchzufressen.
Hat er dazu Kraft und Geschick,
So ist er drin im Augenblick.
Die Dächer sind von Zuckerfladen,
Und Honigkuchen Thür und Laden;
Speckkuchen aber Diel' und Wände.
Um jedes Haus zieht man behende
Rings einen hohen, schönen Zaun
Von Leberwürsten, fett und braun.
Voll Sekt sind alle Bäch' und Flüsse,
Und wenn es schloßt, schießt's Pfeffernüsse.
Auf Tannen, Fichten, Birken, Eichen
Giebt's Mandeln, Brätzeln und dergleichen.
Ein Schinkenschnitt ist jedes Blatt,
Und ausgepflastert jede Stadt
Mit Eierkuchen und mit Torten.
Von Marzipan sind Thor' und Pforten.
Ein Schweizerkäs' ist jeder Stein,
Und wenn es regnet, regnet's — Wein.

Die Dornenhecken tragen Trauben,
Zimmt und Macronen alle Lauben.
Auf Weidenbäumen Semmeln stehen
An Bächen Milchs; die Winde wehen,
Die Semmeln fallen plumps hinein,
Und Alles schmaus't, so Groß, als Klein.
Gekocht, gesalzt, gebraten gehen
Die Fisch' in Teichen und in Seeen;
Am Ufer stehn sie Alle still;
Man fängt, so viel man immer will.
Auch fliegen um — Ihr könnt es glauben —
Gebratne Hühner, Gäns' und Tauben;
Wer sie zu fangen ist zu faul,
Dem fliegen schnurr sie in das Maul.
Die Säu' alljährlich wohl gerathen,
Sie gehn umher und sind gebraten;
Ein Messer steckt in ihrem Rücken;
Der Erste nimmt die besten Stücken
Und steckt das Messer wieder ein,
Damit auch Andre sich erfreun.
Die Menschen wachsen an den Aesten,
Wie Pflaumen, flugs mit Stiefeln, Westen
Und Kleidern von Damast und Drap
Und fallen, wenn sie reif sind, ab.
Auch ist ein Jugendbad im Reiche;
Drin baden Arme sich und Reiche,
Und wer sich badet, wird verjüngt.
O, da giebt's Lust! Man tanzt; man singt;
Es schiessen nach dem Ziel die Gäste,
Der Weitste ab gewinnt das Beste,
Im Lauf gewinnt der Letzt' allein.
Wer träg ist schläft beim Sonnenschein;
Dem giebt man für die Stund' ein'n Thaler.
Reich wird der schlechteste Bezahler;
Denn steht die Schuld ins andre Jahr,
Reicht man die Schuld ihm dreifach dar.
Hast Du gespeiset einen Braten,
So zahlt man Dir flugs vier Dukaten. —
Vor Einem nur mußt Du Dich wahren:
Vernunft allhier zu offenbaren.
Wer Sinn und Witz gebrauchen wollt',
Dem wär' kein Mensch im Lande hold.
Wer Lust an Zucht und Arbeit hat,
Dem untersagt man Land und Stadt.

Wer aber thut, was Weisheit tadelt,
Der wird in diesem Reich geadelt.
Wer wüst, wild und unsinnig ist,
Grob, unverständig, säuft und frißt,
Der wird hier flugs gemacht zum Fürsten.
Wer trefflich sitzt mit Leberwürsten,
Der wird zum Ritter auserkoren
Und heisset Eu'r Hochwohlgeboren.
Wer seinen Tag vollbringt mit Schlafen,
Den macht man hier alsbald zum Grafen.
Wer tölpisch ist und gar Nichts kann,
Der wird des Kaisers Hofkaplan.
Wer aber schlechter ist als Alle,
Den rufet man mit grossem Schalle
Zum Landesherrn und Kaiser aus;
Sein Wappen ist das Schellenhaus.

Hans Sachs.

Oekonomische Benützung der Garten-Rosen.

Man sammelt die vollkommen aufgeblühten Rosen, Morgens, wenn die Sonne bereits den Thau aufgetrocknet hat, und sie auch nicht mehr feucht sind, und sondert sogleich die Blätter von dem Kelche und den Befruchtungs-Werkzeugen sorgfältig ab; zu einer Portion dieser Bereitungs-Art werden entweder 50 oder 100 Stücke gefüllter Garten-Rosen genommen, und die Sorten dürfen geradezu untereinander gemischt werden, wie man sie im Garten hat.

Die Blätter von 100 Stücken Rosen werden sogleich so frisch als möglich entweder zart gehackt, oder mit einem halbzirkelförmigen Schneidmesser so klein als möglich zerschnitten, das Gelbe von zwei Hühnereyern daran gerührt, und dann so viel von einem Stärke- oder Weitzenmehl, wie es zu anderem Backwerke genommen wird, darunter geknetet, bis es die Eigenschaft eines starken Nudelteigs hat, daß es nur

noch bequem zu einem halbfingerdicken Kuchen ausgewalkt werden kann. Dieser Kuchen wird auf ein Blech gelegt, und in einem Bratofen oder gewöhnlichen Backofen, nachdem das Brod herausgenommen wurde, schön gelb gebacken, und dann in gelinder Wärme, wenn der Ofen nach einigen Stunden abgekühlt ist, vollends so hart getrocknet, daß er zerbrochen, im Mörser zu Pulver gestossen, und durch ein Haarsieb gestäubt werden kann. Das erhaltene feine Mehl wird dann in Zuckergläsern oder anderen glasirten Geschirren wohl zugebunden aufbewahret.

Wenige Löffel voll davon mit süsser Milch angerührt, auf gelindem Feuer aufgekocht, und mit Zucker und Zimmet gewürzt, bilden auf diese Art eine sehr delikate Creme, welche sehr nahrhaft und stärkend ist, und mit diesem Geruche den ganzen Wohlgeruch der Rosen verbindet. Kranke und schwächliche Personen haben noch alle Mal mit dem größten Wohlbehagen diese Speise genossen, und derselben alles mögliche Lob beigelegt.

Auch zu vielen anderen Gattungen Backwerk kann dieses Rosenmehl vortheilhaft angewendet, und ihnen dadurch Wohlgeschmack und stärkende Eigenschaft ertheilt werden.

Kurze Geschichte des Tabaks.

In der Gewißheit, daß die meisten unserer Leser im Geruch oder Geschmak den Tabak sehr angenehm finden, haben wir der gedrängten Geschichte desselben einen Platz eingeräumt.

Es ist nicht ganz ausgemacht, ob die Insel Tabago diesem Kraute, oder der Tabak jener Insel den Namen gegeben habe, obgleich das erste am wahrscheinlichsten ist. Die Insel Tabago heißt sonst auch: insula incognita (die unbekannte Insel.) Der Tabak heißt auch: Nicotiana (herba) von Johann Nicot, welcher 1560 französischer Gesandter am portugiesischen Hofe war; dieser erhielt von einem Holländer Tabaksaamen, der ihn aus Florida erhalten hatte. Er wurde in Frankreich in den königlichen Gärten gesäet, und sein Anbau verbreitete sich bald so sehr, daß derselbe in Frankreich wieder verboten wurde, um den westindischen Inseln keinen Abbruch zu thun. Die Amerikaner nennen die Tabakspflanze Petun oder Petum, die wilden Insulaner aber Poly, und die indianischen Wilden Piciel. Walther Rawleygh lernte den Gebrauch des Tabaks in Virginien kennen, und lehrte seine Landsleute, die Engländer, Tabak zu rauchen. Richard Grenvill brachte die Tabakspflanze 1568 nach England, von wo sie nach Holland und 1584 auch nach Deutschland kam. Der Gebrauch des Tabaks hat sich von dieser Zeit an immer weiter verbreitet. Das Tabakrauchen ward im Jahr 1610 auch in Konstantinopel bekannt. Um diese Gewohnheit lächerlich zu machen, ward ein Türke, der Tabak geraucht hatte, mit einer durch die Nase gestossenen Pfeife in den Gassen herum geführt und sehr gemißhandelt. Im Jahre 1634 wurde in Rußland das Rauchen des Tabaks bei Verlust der Nasen verboten, und 1670 bestrafte man dasselbe in Glarus mit einer Krone Gold. Ja Papst Urban VIII. that, ungefähr 1614, alle diejenigen in den Bann, welche eine Prise Tabak in der Kirche nehmen würden. Diesem folgte der Papst Innozent XII. 1690 in diesem Befehle nach,

allein Benedikt XIII. hob 1724 dies Verbot und den Bann auf, weil er sich selbst daran so sehr gewöhnt hatte, daß er den Gebrauch desselben auch in der Kirche nicht lassen konnte, und folglich selbst in den Bann gekommen seyn würde. Es hat sich jetzt merklich geändert; jetzt raucht und schnupft nicht nur wer will, sondern der Anbau des Tabaks ist auch ein sehr ansehnlicher Erwerbszweig in vielen Ländern geworden.

Der Vierziger.

Der König und Churfürst August (der Starke genannt) stattete dem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen im Jahr 1729 in Berlin einen Besuch ab, und ging von hier über Frankfurt an der Oder nach Frauſtadt. Ihm ward unter Andern auch der Ober-Küchenmeister v. H..... bis Frankfurt zum Begleiter mitgegeben, welcher während der Reise des königlichen Gastes die Aufsicht über Küche und Keller führen und dafür sorgen sollte, daß es dem hohen Reisenden nicht an ausgezeichnet guten Nahrungsmitteln fehlen möge. — König August war freigebig und ermangelte nicht, am Ziel der Reise dem Begleiter einen Beweis seiner Erkenntlichkeit zu geben, indem er ihm ein ziemlich schweres Päckchen mit Dukaten einhändigte. Der Ober-Küchenmeister, nicht begütert und folglich hocherfreut über das anscheinend reiche Geschenk, brannte vor Neugierde, die eigentliche Quantität des Inhalts auf der Stelle zu kennen, und voraussetzend, daß er nicht beobachtet werde, öffnete er insgeheim in der Tasche das Päckchen und begann, die darin befindlichen Dukaten in aller Stille zu überzählen. — König August aber bemerkte mit geheimer Lust diese verschwiegene Beschäftigung des Ober-Küchenmeisters und beschloß, ihn zum Scherz für den Augenblick darin zu unterbrechen; deshalb wandte er sich plötzlich mit der Frage an ihn: „Mein lieber Ober-Küchenmeister, wie viel Meilen sind es von Berlin nach Frankfurt an der Oder?“ — Der Zählende, der eben den vierzigsten Dukaten hatte durch die Finger gleiten lassen, und nichts in Gedanken hatte, als diese Zahl, entgegnete in der Verwirrung auf die unerwartete Frage: „Vierzig, Ew. Königliche Majestät!“ — „Ey, das ist viel!“ erwiederte der König und sah lächelnd nach der Uhr; „vierzig Meilen in acht Stunden: vortreffliche Pferde!“ — Der drollige Vorfall wurde dem König Friedrich Wilhelm bekannt, welcher denselben sehr belachte und den armen v. H., der übrigens ein musterhaft wackerer Mann war, noch oft damit neckte. — Auch die Hof-Herren trieben mit ihm manchen Scherz darüber und nannten ihn von jener Zeit an noch immer scherzweise den Vierziger, als er längst schon ein Sechszigjähriger war.

Aus Leben, Kunst und Schule.

Die Gedanken machen alt, und so trachten wir immer unsere Kinder durch Gedanken alt zu machen. Wie an den Speisen, so ist auch an Allem, was man sagt und lehrt, Etwas, das nährt, und Etwas, das verknöchert. Wenige Erzieher haben die Vorsicht, jene Stoffe ohne diese, zu geben. Laßt die Kinder kindlich seyn; eine langsame Erfahrung ist besser als eine schnelle. Die Jugendstimmen klingen länger nach.

Die Aeltern spielen mit dem jüngsten Kinde, mit ihrem einzigen stets, aber auch unter mehreren schon Herangewachsenen mit dem jüngsten. Eins wollen sie liebend herzen, mit ihm kosen; dieses schauen sie ganz nach seinem Geist und

Wesen. Die andern gelten ihnen nur nach ihrer Richtung, nach dem was sie seyn und werden sollen.

Joh. Posthius, Hof-Medicus zu Heidelberg, pflegte die alten Männer, welche junge Weiber heirathen, mit den Lampreten zu vergleichen, die man in dem Malvasier ertränkt.

Der Vornehmen Geniessen ist wie ihr Niessen; sie niessen aber zerdrückt und lange nicht so laut und derb, wie gemeine Leute. Wer es hört, glaubt ihnen helfen zu müssen

---

„Träume kommen aus dem Magen," sagt Franz Moor, und hierin mag auch der Satan Recht haben. Träume bedeuten nicht viel; man kann sie vermeiden und herbeiführen, sich aus den Umständen die Tonart erklären, aus welcher sie gehen. Der Traum vermag selten schöne Gestalten oder Verhältnisse zu schaffen, noch weniger sie rein zu lassen; er hängt ihnen gewöhnlich eine Schlappe von Karikatur und Fratze an. So giebt auch der Traum selten recht zu essen oder zu trinken. Gefühl, Verlangen, Sehnsucht brennen im Traum mit den lebhaftesten Farben, nicht aber ihre Befriedigung; die Gestalten haben keinen deutlichen Umriß, so leibhaft man sie auch zu sehen wähnt, und die meisten geträumten Weisheitsworte sind im Wachen — Unsinn.

Proben einer ganz neuen Exegese.

Eine Frau, die wegen ihrer Zanksucht berühmt war, und öfters mit ihren Nachbarn Händel anfing, stellte der Pfarrer loci über dieses unchristliche streitsüchtige Betragen zu Rede. Sie entschuldigte sich aber ganz ernstlich, und sagte: „Dieß könne ja in der Welt nicht anders seyn, denn es stünde ja in der Schrift: muß nicht der Mensch immer im Streite seyn?"

Ein gewisser Geistlicher hatte, um seiner Neigung zum Trunk ein Genüge thun zu können, bei der Erschöpfung seiner übrigen Finanzen seine Zuflucht zu einem silbernen Gefäß seines Altars genommen, und dasselbe versetzt. Als er nun deshalb von seinen Obern zur Rede gestellt wurde, führte er zu seiner Rechtfertigung den biblischen Spruch an: „Wer dem Altar dienet, soll sich vom Altar nähren."

Anekdoten.

Mehrere Soldaten beschwerten sich bei ihrem Chef darüber: daß ihr Quartier nicht geräumig genug wäre. Dieser machte dem Hauswirth deshalb Vorstellungen, und berief sich darauf: daß, nach dem Regulativ der Einquartirung, jedem Soldaten ein Flächenraum von achtzehn Quadrat-Schuhen gebühre. — „Sehr richtig, nach dem Regulativ, Herr Hauptmann!" erwiederte der Wirth; „aber diese Stadt ist nicht nach dem Regulativ gebaut!"

Eine reiche, ihre Unterthanen hart mit Frohnen drückende Guts-Besitzerin ermahnte eines Tages die Fröhner: unverdrossen und fleissig ihre Arbeiten zu verrichten. — „Gnädige Frau!" fragte hierauf eine junge Bäuerin; „jenseits werden wir doch wohl nicht mehr fröhnen dürfen?" — „Wenn Ihr hier Eure Dienste schlecht verrichtet, so kann es geschehen, daß Euch dort auch gleiches Loos zu Theil wird!" sagte die Gräfin. — „Nun," erwiederte die Bäuerin, „so werden wir wohl Holz und Stroh zutragen müssen, damit die wärmer sitzen, die hier das arme Landvolk so hart quälen!"

Die geheimnißvolle Grabschrift.

Zu Stendal, in der Altmark, befinden sich in der Domkirche, gerade unter der Kanzel, drei dicht neben einander liegende, kunstreich gearbeitete Leichensteine. Man weiß nicht, über wem sie sich wölben, hat sich aber schon im Jahr 1567 bewogen gefunden, ihre, vermuthlich schon damals unleserlich werdende Inschrift auf einer hölzernen Tafel verzeichnet, daneben aufzuhängen, die wörtlich also lautet:

Wer da will im Segen seyn,
Laß in Frieden meine Stein',
Müßten sie auch noch so lang,
Liegen hier in diesem Gang.
Also, Leser folge mir,
Rührst du sie, du schadest dir:
Darum nimm die Warnung an,
Schwerer Fluch hängt wahrlich d'ran.

Daß über diese Steine mancherlei Gerüchte gehen, von denen das eine immer unwahrscheinlicher klingt, als das andere, ist eben nicht zu verwundern; in den kirchlichen Urkunden ist nichts zu finden, was einigen Aufschluß gäbe; doch hat der angedrohte Fluch sich bis jetzt so kräftig erwiesen, daß diese Steine, und zwar nur sie allein, unter allen Umständen ihre Stelle behauptet haben, und selbst unter der westphälischen Regierung, wo der Dom, eine Zeit lang zum Magazin dienend, alles kirchlichen Geräths beraubt ward, unangetastet blieben.

E. Karoli.

Scherz und Ernst.

Ein Sekretair, der von einem Justiz-Amtmann entwich, hatte auf das letzte Aktenstück, das er bei seinem Prinzipal bearbeitete, folgendes Epigramm geschrieben:

Mein Amtmann ist ein grosses Licht!
Stets arbeit' ich statt seiner,
Er ißt und trinkt statt meiner,
Und nennt das Gleichgewicht —
Ich aber fand das nicht!
Er soll den Kopf jetzt füllen,
Ich will den Hunger stillen —
So kommt's zum Gleichgewicht!

Fingerfix.

Warum so fertig stets mit seiner Hände Werken
Zur Presse Fingerfix der kleine Autor rennt?
Das läßt sich leicht aus dem Geheimniß merken,
Das er sub rosa oft bekennt.
In seinem Manuskript entdeck' er hundert Mängel,
Das beug' ihn tief; doch, wenn er in der Glorie
Der Druckerschwärze nun das Werk vor Augen seh',
Im Nu sey's ihm, als ob der Presse Bengel
Rein weggestampfet alle Mängel.

Charade.

Die Erste der Sylben ist eine Figur;
Der keine an Ebenmaaß gleichet:
Sie führet uns auf des Unendlichen Spur,
Wohin unser Wissen nicht reichet.

Sag' an, wie das munt're Flüß'chen sich nennt,
Das die Zweite der Sylben dir deutet?
Im südlichen Teutschland ein Jeder es kennt;
Wo den Busen die Berg-Luft erweitet. —

Wohl nimmer behaget dem zärtlichen Gaum'
Der Dritten nahrhafte Speise;
Der Bauer doch kennet was besseres kaum,
Und ißt es auf mancherlei Weise.

Die Vierte der Sylben gebührt einer Stadt,
Auch nennt sie den Gott der Germanen.
Wer das Amt und den Titel des Ganzen hat,
Ist an Eifer und Ordnung zu mahnen.

Seiff.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Gränzer, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 1 fl. Insertions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jart-Kreis.

Nro. 34. Samstag, den 27. April 1833.

Verordnungen.

Crailsheim. (Vorsichts-Maßregeln gegen die Verbreitung von Schaf-Krankheiten.) In dem gedachten Betreff werden die Vorsteher auf die Verfügung im Regierungs-Blatt 1833, Pag. 98, alles Ernstes aufmerksam gemacht, und wird ihnen zugleich aufgegeben, die Polizei-Offizianten, Schaf-Eigenthümer und Schäfer strenge hiernach zu instruiren.

Den 23. April 1833.

Königliches Ober-Amt.

Ellwangen. (Preis-Austheilung an Pferde-Besitzer im Jahre 1833.) Unter Bezug auf die Bekanntmachung des landwirthschaftlichen Vereins vom 17. Dezember vorigen Jahres, in Nro. 101. dieses Blates, vom Jahr 1832, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von dem landwirthschaftlichen Verein und von der Amts-Versammlung ausgesetzten Preise folgenden Pferde-Besitzern zu Theil geworden sind:

A) Für die schönsten Zucht-Stutten:

a) auf der Beschäl-Platte zu Ellwangen am 8. Januar 1833,

1) dem Ignatz Diemer von der Steingruben-Mühle, der erste Preis mit 4 Kronen-Thalern für seine 8jährige hellbraune Stute,

2) dem Anton Haas von Rattstadt, der zweite Preis mit 3 Kronen-Thalern für seine 5jährige Schwarz-Schimmel-Stute,

3) dem Anton Böhner von Neunheim, der dritte Preis mit 2 Kronen-Thalern für seine 11jährige Rappen-Stute.

Da sich im Ganzen nur 2 Besitzer von Fohlen mit Scheinen über ihre Abstammung ausweisen konnten, und da nur Eines die-

ser Fohlen preiswürdig gewesen, so wurden der zweite und dritte Fohlen-Preis um so mehr für 2 weitere preiswürdige Stuten bestimmt, als mehrere preiswürdige Stuten vorgestellt worden sind.

Von diesen wurde zuerkannt:

4) dem Anton Hefele von Dalkingen für seine 6jährige Fuchs-Stute, der zweite Fohlen-Preis mit 2 Kronen-Thalern,

5) dem Revier-Förster Laier zu Dankholzweiler für seine 6jährige Braun-Stute, der dritte Fohlen-Preis mit 1 Kronen-Thaler;

b) auf der Beschäl-Platte zu Thannhausen am 9. Januar 1833.

1) dem Adam Kappler von Thannhausen, der erste Preis mit 4 Kronen-Thalern für seine 6jährige Grau-Schimmel-Stute,

2) dem Kaspar Braun von Wöhrsberg, der zweite Preis mit 3 Kronen-Thalern für seine 13jährige hellbraune Stute,

3) dem Johann Schmid von Zöbingen, der dritte Preis mit 2 Kronen-Thalern für seine 4jährige hellbraune Stutte.

Da nur 4 Fohlen vorgeführt wurden, und darunter nur Eines preiswürdig gewesen, so sind die 2 übrigen Preise den Preisen für Zucht-Stuten zugelegt worden, wovon erhielt:

4) Stephan Schnerle von Wessingen den zweiten Fohlen-Preis mit 2 Kronen-Thalern für seine 6jährige rothbraune Stute,

5) Joseph Walter von Birkenzell, den dritten Fohlen-Preis mit 1 Kronen-Thaler für seine 6jährige Roth-Fuchs-Stute.

B) Für die schönsten 1½ bis 2jährigen zur Nachzucht bestimmten und von herrschaftlichen Hengsten abstammenden Stuten-Fohlen.

a) auf der Beschäl-Platte zu Ellwangen den ersten Preis mit 3 Kronen-Thalern erhielt Joseph Stengel von Elberschwenden, für sein 1¾ Jahre altes Fohlen, Kohl-Rappen, der zweite und dritte Preis wurde für die Zucht-Stuten verwendet;

b) auf der Beschäl-Platte zu Thannhausen wurde der erste Preis mit 3 Kronen-Thalern dem Andreas Thorwarth von Unterschneidheim für sein 1½jähriges Fohlen, Fuchs, zuerkannt; dagegen der zweite und dritte Preis gleichfalls für die Zucht-Stuten verwendet.

Den 22. April 1833.

Der Ausschuß
des landwirthschaftlichen Vereins
für das Ober-Amt Ellwangen.

Ellwangen. (Die Beförderung des Kleebaues betreffend.) In der Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für das Ober-Amt Ellwangen am 3. Januar dieses Jahres wurde der Beschluß gefaßt, zur Beförderung des höchst wichtigen Kleebaues auch für das Jahr 1834, wie für dieses Jahr (Intelligenz-Blatt, Nro. 21., Seite 254, vom Jahr 1832) Geld-Prämien aus der Vereins-Kasse in folgendem Betrag auszusetzen:

I. Preis 4 Kronen-Thaler.
II. Preis 3 Kronen-Thaler.
III. Preis 2 Kronen-Thaler.
IV. Preis 2 Kronen-Thaler.
V. Preis 1 Kronen-Thaler.

Bei dieser Prämien-Austheilung finden folgende Bestimmungen statt:

1) nur diejenigen Guts-Besitzer, welche 9 Morgen oder mehr Aecker in 3 Feldern besitzen, können als Preis-Bewerber auftreten;
2) die Preise werden denjenigen zuerkannt, welche im Verhältniß zu ihrer Acker-Fläche am meisten Klee anbauen;
3) die Felder, welche mit Klee angebaut werden, sollten im Spätjahr vorher zum Gersten-, Waizen- oder Sommer-Roggen zugerichtet oder wenigstens zum Haber gestürzt seyn, weil die in hiesiger Gegend gemachte Erfahrung lehrt, daß diejenigen Felder, welche im Herbst nicht geackert wurden, aus dem Grund keinen guten Klee-Ertrag gewähren, weil der Graswuchs zu sehr überhand nimmt, und sowohl dem Klee als der Sommerfrucht, unter welche dieser gesäet wird, schadet, woher es auch rührt, daß mehrere Guts-Besitzer in der Gegend den Kleebau für ungeeignet halten;
4) die Prämien-Bestimmung ist für die im gegenwärtigen Frühjahr vorgenommenen Kleesaaten ausgesetzt, und es haben sich diejenigen, welche sich um die Preise bewerben wollen, bis 1. Juli 1834 mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über Folgendes bei dem Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins schriftlich auszuweisen:

a) über die Morgen-Zahl ihrer Acker-Fläche, nach dem württembergischen Maß,
b) über die von ihnen im Frühjahr 1833 mit Klee angebaute Morgen-Zahl,
c) über den Erfolg der Klee-Pflanzungen;

wobei jedoch der Ausschuß zum Voraus annimmt, daß die Mitglieder des Vereins bei dieser Preis-Vertheilung den minder begüterten oder minder vermöglichen Landwirthen durch eigene Concurrenz nicht in den Weg treten werden.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung auf geeignete Weise den Landwirthen ihres Bezirks zur Kenntniß bringen zu lassen, wobei noch angefügt wird, daß wegen der Preis-Vertheilung für das Jahr 1833 demnächst eine Aufforderung von dem Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins erfolgen wird.

Den 22. April 1833.

Der Ausschuß
des landwirthschaftlichen Vereins
für das Ober-Amt Ellwangen.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Schul-Prüfungen.) Bis nächsten Montag, den 29. dieses Monats, wird die Prüfung der Schule in der Marien-Pflege, und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr der 1. Klasse, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr der 2. und 3. Klasse, vorgenommen; wozu Freunde der Anstalt, Aeltern und Verwandte der Kinder eingeladen werden.

Den 26. April 1833.

Ober-Ammann Sandberger.

Ellwangen. (Straßen-Material-Beifuhrs-Akkord.) In Folge hohen Erlasses Königlicher Regierung des Jart-Kreises wird am

Freitag den 3. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier die Beifuhr des Materials zu Unterhaltung der Staats-Straßen im

Ober-Amt Ellwangen auf 6 Jahre verakkordirt werden.

Indem wir die Akkord-Liebhaber zu dieser Verhandlung einladen, bemerken wir vorläufig:

1) daß die Länge der Straſſen 21,875 Ruthen oder 16¾ Poſtſtunden beträgt, und die frühere Accords-Summe auf 7,400 fl. ſich beläuft, und

2) daß die Akkordanten entweder mittelſt Verpfändung liegender Güter, die am Werth dem 3ten Theil der Akkords-Summe gleich kommen, oder durch Stellung ſolcher Bürgen, deren Zuverläſſigkeit durch oberamtlich beglaubigte, gemeinderäthliche Zeugniſſe außer Zweifel geſetzt iſt, Sicherheit zu leiſten haben.

Den 20. April 1833.

Königl. Ober-Amt
und
Straſſen-Bau-Inſpektion.

Ellwangen. (Maurer-Abſtreichs-Akkord.) Die Bedeckung des Haupt-Dohlens mit harten Stein-Platten in der Prieſter-Gaſſe auf 48' in der Länge ſoll am

Samstag den 4. Mai dieſes Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

im Abſtreich hingegeben werden, wobei ſich daher tüchtige Maurer-Meiſter einfinden wollen.

Den 23. April 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Alter und neuer Roggen, Haber und Dinkel, vom Jahre 1831 ſind gegen baare Bezahlung zu verkaufen; wozu ſich die Liebhaber bei unterzeichneter Stelle melden wollen.

Den 24. April 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Ball-Anzeige.) Künftigen Mittwoch den 1. Mai dieſes Jahres, giebt die Muſeums-Geſellſchaft den auf den Oſter-Montag verfallenen Ball, und zwar dieſes Mal Ausnahmsweiſe im Gaſthof zum goldenen Adler.

Das Entrée iſt 24 kr.

Den 26. April 1833.

Die Vorſtände
für das Geſellige.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Bürkhof, Gemeinde Gründelhardt, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenſchafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Potaſchenſieders Jakob Hägelein vom Bürkhof iſt ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Montag den 20. Mai laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Gründelhardt anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger deſſelben haben ſich an dieſem Termine perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente zu liquidiren, und ſich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungs Falle aber zu gewärtigen, daß den nachher ausgeſprochen werden den Präkluſiv-Beſcheid von der Maſſe ausgeſchloſſen zu werden.

Zugleich wird auch der Verkauf der Maſſe, beſtehend in:

der Hälfte an einem einſtöckigten Wohnhauſe ſammt Stall,
der Hälfte an einer Salinenhütte,
33 Ruthen Garten am Hauſe,
¼ Morgen Acker, der Bürkacker, und
¼ Morgen Gemeinde-Theil in der Mörder Egert,

im Aufſtreich vorgenommen; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige mit Vermögens-Zeugniſſen verſehen ſeyn müſſen, wenn ſie zum Kaufe zugelaſſen werden wollen.

Crailsheim, den 19. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenſchafts-Verkauf.) Auf den Antrag des Kaſpar Scheurer von Lindenhäuslen, wird deſſen beſitzende von Kaſpar Bey's Relikten übernommene Liegenſchaft, beſtehend in

Ztel an einem einſtöckigten Wohnhauſe,
ein Tagwerk Garten beim Hauſe, und
ein Viertel Acker,

zum Verkauf ausgesetzt, und es ist hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch, den 1. Mai dieses Jahres,

anberaumt.

Die Verhandlung wird in dem Wirthshause zu Eggenroth an diesem Tage,

Nachmittags 1 Uhr,

vorgenommen; wozu die Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 18. April 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Sechtenhausen, Schultheisserei Zipplingen, Ober Amtsgerichts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei der Kirchen Pflege Sechtenhausen sind 600 fl. auszuleihen.

Den 22. April 1833.

Stiftungs-Rath.

Aalen. (Anzeige.) Für den Ober-Amts-Bezirk Aalen ist Universitäts-Rath Haas in Tübingen mit einer grossen Stimmen-Mehrheit zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

Den 26. April 1833.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Logie zu vermiethen.) Bis auf Jakobi werden in der Spital-Strasse 3 in einander gehende Zimmer, wovon 2 heizbar sind, nebst Küche, Speis- und Magd-Kammer und geschlossenem Keller vermiethet.

Den 26. April 1833.

A. Habich.

Ellwangen. (Verlorenes.) Wer am 25. oder 26. dieses Monats auf dem Acker neben dem Fahrweg von der Aalener Chaussee auf den Buchenberg einen Stock mit goldenem Knopfe gefunden hat, wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. F. Schönbrod'schen Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Bronikowski, A., Veit. Ein Beitrag zu den Denkwürdigkeiten peinlicher Gerichtspflege. Drei Bände. 8. Leipzig, (Brgmn.) 1832. Auf Velin-Papier 8 fl.

Vermischte Aufsätze.

Die sterbende Mutter.

Leb wohl du schöne Welt, mit deinen Freuden,
Die mir der stille Kreis der Kinder bot!
Ich muß — und gerne will ich von dir scheiden,
Denn freundlich winkend steht vor mir der Tod.
Er ist nicht schrecklich denen, die ihn kennen,
Die Tugend überrascht er nie zu früh,
Und mag er auch des Körpers Bande trennen,
Der treuen Liebe Band zerreißt er nie.

Mein theurer Gatte, soll ich dich verlassen,
Dem ich mit Liebe stets zur Seite stand?
In deinen Armen soll ich jetzt erblassen,
Ich reiche dir zum letzen Mal die Hand.
Ich lasse dich zurück im rauhen Leben,
Ich kann dich nicht mehr trösten und erfreu'n,
Doch sieh! die Kinder, die ich dir gegeben,
Sie werden immer deine Freude seyn.

Ihr, meine Kinder! all' noch unerzogen,
Ich seh' euch kraftlos um mein Lager stehn,
Doch Gott im Himmel wird ja für euch sorgen,
Für eu'r und euers Vaters Wohlergehn.
Ich seh' im Geist noch lang euch um mich weinen,
Besuchen mit dem Vater euch mein Grab,
So wird die Lieb euch stets mit mir vereinen,
Bis ihr einst sinkt zur stillen Gruft hinab.

Lebt wohl, ihr Kleinen! euern Kindeshänden,
Entflieht die Mutter freilich allzubald,
Doch wollet stets eur'n Blick zum Himmel wenden,
Dort seht ihr deren freundliche Gestalt.
Ihr machtet meinem Mutterherzen Freude,
Ihr saht mein Beispiel, war't ihr auch noch jung,
Die Tugend war der Saame den ich streute,
Und seine Blüthe ist Erinnerung.

Bemerkungswerthe Ceremonien aus den Zeiten der Königin Elisabeth von England, von einem Augenzeugen im Jahre 1627 erzählt.

Ich langte in der Gegend des Palastes von Greenwich an, welcher von Humphris, Herzog von Glocester, erbaut, und von Heinrich VIII. durch Erweiterungen verschönert worden ist. Hier ward Elisabeth, die jetzige Königin, geboren; dies und die herrliche Aussicht des Schlosses bestimmte sie, die Sommer-Monate darin zu verleben. Ich wurde durch eine Ordre, welche mir ein Freund von dem Oberkammerherrn verschafft hatte, in das Vorstellungszimmer gelassen. Dasselbe war mit reichen Tapeten ausgeschlagen, und der Fußboden nach englischer Sitte mit Heu bestreut; die Königin pflegte ihren Weg zur Kapelle hier durch zu nehmen. An der Thüre standen zwei in Sammet gekleidete, mit goldenen Ketten gezierte Herren, deren Geschäft darin bestand, jeden, welcher der Königin aufzuwarten wünschte, einzuführen. Da es gerade Sonntag war, so hatte sich der hohe Adel besonders zahlreich eingefunden. In derselben Halle mit mir befanden sich der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London, eine Menge Staatsräthe und andere Offiziere der Krone, die hier das Erscheinen der Königin erwarteten. Gegen die Zeit des zu beginnenden Gottesdienstes näherte sich der Zug in folgender Ordnung: Erst kamen Kammerherren, Barons, Grafen und Ritter, alle reich gekleidet und in blossem Kopfe, nächst ihnen folgte der Kanzler, die Siegel in einer seidenen Börse tragend, an der einen Seite begleitete ihn Jemand, den königl. Scepter in der Hand haltend, an der andern ein zweiter das Staatsschwert in einer rothen mit goldenen Lilien besetzten Scheide, und die Spitze nach oben gekehrt tragend. Hierauf erschien die Königin, in ihrem 56ten Jahre (wie ich hörte), mit majestätischem Anstande, ihr Gesicht länglich und schön aber mit Runzeln, ihre Augen klein aber schwarz und angenehm, ihre Nase ein wenig gekrümmt, ihre Lippen schmal, und ihre Zähne schwarz (ein in England wegen des zu starken Gebrauchs von Zucker herrschender Mangel.) Sie trug zwei reiche Perlen als Ohrgeschmeide, und falsches rothes Haar, ihren Kopf bedeckte eine kleine Krone, welche aus einem Theile des Goldes des berühmten Lüneburger Tisches verfertiget seyn soll, ihr Busen war unbedeckt, wie es der Gebrauch aller unverheiratheten englischen Damen ist; sie war mit einem Halsschmucke von den schönsten Juwelen bekleidet, ihre Hände erschienen mir klein, ihre Finger lang, und ihre Statur weder groß noch klein, in ihrer Miene lag etwas Erhabenes, und in ihrer Sprache etwas Gütiges und Sanftes. Sie trug ein weisses Atlaskleid, welches unten mit Perlen, jede von der Grösse einer Bohne, besetzt war, und über demselben einen schwarzen seidenen mit Silberstoff durchzogenen Mantel mit einer langen Schleppe, die von einer Marquisin getragen wurde; anstatt einer Kette bedeckte ein längliches, von Gold und Juwelen verfertigtes Halsband ihren Hals. So schritt sie in all' diesem Glanze und Staate einher, und sprach sehr herablassend, bald mit dem einen, bald mit dem andern Englisch, Französisch und Italienisch, denn außer, daß sie in der lateinischen und griechischen Sprache sehr unterrichtet ist, redet

sie auch das Spanische, Schottische und Holländische sehr fliessend. Wer zu ihr sprach, weß Standes er auch seyn mochte, kniete vor ihr nieder, dann und wann hob sie einen mit ihrer Hand auf. Ein böhmischer Baron, Wilhelm Slawater, überreichte ihr Briefe, sie entblöß'te ihre rechte Hand von ihrem Handschuhe, und reichte sie ihm voll von Ringen und Edelsteinen blitzend, als eine besondere Gunst zum Kusse dar. Wo sie sich mit dem Kopfe drehte, fiel ein Jeder auf die Knie. — Nach ihr folgten die Hofdamen, welche sämmtlich von anziehender Gestalt und in Weiß gekleidet waren. Eine Ehrenwache von 50 Mann begleitete die Königin auf beiden Seiten. In dem Vorzimmer nächst der Halle wurden ihr Bittschriften überreicht, welche sie unter dem Freudengeschrei der Versammelten — „Gott erhalte die Königin Elisabeth" — huldreichst annahm, und — „Ich danke Euch mein gutes Volk" — erwiederte. In der Kapelle wurde eine schöne Musik aufgeführt, als diese und der Gottesdienst vorüber war, welches kaum eine halbe Stunde dauerte, verfügte sich die Königin in derselben Ordnung wieder zurück, und bereitete sich zum Mittagsmahle vor.

Ein Kammerherr, einen Stab tragend, trat hierauf ins Zimmer, ihm folgte ein Anderer mit einem Tischtuche, welches er, nachdem beide drei Mal mit vieler Ehrfurcht auf die Knie gefallen waren, auf den Tisch deckte, worauf sie sich nach nochmaligem Knien entfernten. Es kamen hierauf zwei andere, einer wieder mit einem Stabe, der andere mit einem Salzfasse, einem Teller und Brod, nach dem dreimaligen Niederfallen setzten sie das Gebrachte auf den Tisch, und verliessen unter derselben Ceremonie, wie die vorigen, das Gemach. Bald darauf erschien eine unverheirathete Dame (eine Gräfin) begleitet von einer verheiratheten, sie war in einen weißseidenen Stoff gekleidet, und trug ein Messer in ihrer Hand; nachdem beide auf die graziöseste Art niedergefallen waren, näherten sie sich dem Tische, und rieben denselben mit Brod und Salz, und zwar bezeigten sie sich dabei mit solcher Ehrfurcht, als wenn die Königin selbst gegenwärtig gewesen wäre. Nachdem dieses geschehen, und sie einige Zeit gewartet hatten, traten einige Leibgardisten ein, sie waren im blossen Kopfe, in Scharlach gekleidet, mit einer goldenen Rose auf dem Rücken, jeder trug verschiedene größten Theils vergoldete Schüsseln mit Speisen, sie wurden von einem Kammerherrn abgenommen, und der Oberkosterin (Lady Taster) überliefert, welche dem Träger von jeder Schüssel einen Mund voll zu essen gab, aus Furcht, daß sie vergiftet wären. Während der Zeit, daß die Gardisten (welche aus den größten und schönsten Männern, die in England gefunden werden können, ausgesucht sind) eintraten, machten 12 Trompeten und 2 Pauken die Halle eine halbe Stunde hindurch erschallen. Nach Beendigung dieser Musik erschienen eine Menge unverheiratheter Damen, welche mit besonderer Feierlichkeit die Schüsseln vom Tische hoben, und sie in die inneren Gemächer der Königin trugen, wo, nachdem sich dieselbe einige ausgesucht hatte, sie die übrigen für die Hofdamen zurücksandte. Die Königin ißt mit weniger Begleitung zu Mittag und Abends stets allein, und es ist nur durch hohe Vermittlung zu erlangen, in dieser Zeit zu ihr zugelassen zu werden.

(Es ist zu bemerken, daß die Gebräuche, von denen in obiger Erzählung die Rede ist, sich seit den verflossenen 200 Jahren merklich geändert haben. Wir finden jetzt weder den Fußboden der Zimmer mit Heu bestreuet, noch die allgemeine Fäulniß unter den Zähnen des schönen Geschlechts, dahingegen alte und junge Busen zur Schau ausgestellt.)

Anekdote.

Zu einem Monarchen, der sich durch Geistesgegenwart und gute Einfälle auszeichnete, der seinen Unterthanen aller Stände an bestimmten Tagen freien Zutritt gestattete, um ihren Beschwerden ab zu helfen, oder diese doch wenigstens an zu hören, kam auch ein Mann, der dem Tollhause entsprungen war. Der Monarch befand sich allein mit demselben im Audienz Zimmer, und auf seine Frage: was der Supplikant begehre, trat dieser zu ihm und sagte ganz leise und vertraulich: „Ich bin der Müller; sie haben mich in's Tollhaus gesperrt; aber ich sah die Thür offen und bin ganz sachte, sachte heraus geschlichen; habe ich das nicht gut gemacht?" — „Vortrefflich, mein Freund!" sprach der König, der sich des Unglücklichen wohl erinnerte; „die habt Ihr tüchtig angeführt! Aber es wäre zum Todtlachen, wenn Ihr den Spaß noch weiter triebt und eben so unbemerkt wieder in's Tollhaus schlüpftet, als Ihr heraus gekommen seyd!" — „Ja? ja, da haben Ew. Majestät ganz recht!" erwiederte der Tolle, ihn mit verschlagener Miene ansehend! „das will ich thun! die sollen angeführt werden!" — Mit diesen Worten verließ er den Audienz-Saal und das Schloß, stellte sich an die Thür des Irrenhauses und schlüpfte mit ängstlicher Eile in dieselbe, sobald sie geöffnet ward.

Scherz und Ernst.

An einem der kleinen Bade-Orte, wie wir deren jetzt eine Menge haben, schrieb ein Witzling in das Fremden-Buch:

Zu diesem Bade sah ich wenig Menschen wallen,
Nur Einer badete, er war — hinein gefallen!

Auf den Bericht einer Bibel-Gesellschaft schrieb ein zu Beiträgen Eingeladener:

Was sind die Menschen doch für wunderliche Wesen!
Hier steht, wie viel der Bibeln sind verschenkt —
Wenn wirklich ihr dabei an Nutzen denkt,
So meldet uns: wie viele d'rin gelesen.

Charade.

Durch Europa's Frühling-Garten, —
Wo sich mit der Freude Sinn,
Kunst Gefühl und Schönheit paarten,
Fließt der Sylben erste hin.

Wenn uns oder Schwäger stören
Im Genuß der Symphonie:
Dieser Unart zu wehren,
Fehl' es an der zweiten nie! —

Eine Stadt im Frankenlande,
Nennt ein folgend Sylben-Paar,
Die dem grossen Handel-Stande
Immer werth und theuer war. —

Munter trabt auf seinem Gaule
Tag für Tag mein Ganzes fort,
Flucht und wettert mit dem Maule,
Stopft es aber Ort für Ort. Seiff.

Auflösung der Charade in Nro. 33. dieses Blattes:
Kreis-Inspektor.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 35. Mittwoch, den 1. Mai 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Pfarr-Aemter.) Diejenigen Pfarr-Aemter, welche den auf den 15. dieses Monats verfallenen Bericht über das Armen-Wesen, Industrie-Anstalten ꝛc. noch nicht eingesandt haben, werden hiermit erinnert, denselben ohne Verzug zu erstatten.

Den 30. April 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Strassen-Material-Beifuhrs-Akkord.) In Folge hohen Erlasses Königlicher Regierung des Jaxt-Kreises wird am

Freitag den 3. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier die Beifuhr des Materials zu Unterhaltung der Staats-Strassen im Ober-Amt Ellwangen auf 6 Jahre verakkordirt werden.

Indem wir die Akkord-Liebhaber zu dieser Verhandlung einladen, bemerken wir vorläufig:

1) daß die Länge der Strassen 21,875 Ruthen oder 16¼ Poststunden beträgt, und die frühere Accords-Summe auf 7,400 fl. sich belauft, und
2) daß die Akkordanten entweder mittelst Verpfändung liegender Güter, die am Werth dem 3ten Theil der Akkords-Summe gleich kommen, oder durch Stellung solcher Bürgen, deren Zuverlässigkeit durch oberamtlich beglaubigte, gemeinderäthliche Zeugnisse außer Zweifel gesetzt ist, Sicherheit zu leisten haben.

Den 20. April 1833.

Königl. Ober-Amt
und
Strassen-Bau-Inspektion.

Ellwangen. (Maurer-Abstreichs-Akkord.) Die Bedeckung des Haupt-Dohlens mit harten Stein-Platten in der Priester-Gasse auf 48′ in der Länge soll am

Samstag den 4. Mai dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
im Abstreich hingegeben werden, wobei sich daher tüchtige Maurer-Meister einfinden wollen.

Den 23. April 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Bei der unterzeichneten Stelle werden am
Samstag den 11. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
51 Schäffel Roggen, und
155 Schäffel Haber,
vom Jahre 1832, im Aufstreich verkauft werden; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 26. April 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Holz-Verkauf.) In dem Hospital-Wald Hubberg bei Ellenberg, werden am
Donnerstag den 9. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
27 tannene Sägblöcke,
13 Klafter tannenes Scheiterholz,
24 Klafter Abholz, und
12 Klafter Stockholz,
im Aufstreich vorbehältlich höherer Ratifikation verkauft werden, wobei sich Kaufs-Liebhaber einfinden wollen.

Den 30. April 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Bürkhof, Gemeinde Gründelhardt, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Potaschensieders Jakob Hägelein vom Bürkhof ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf
Montag den 20. Mai laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,
in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Gründelhardt anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desselben haben sich an diesem Termine persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungs-Falle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochen werdenden Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich wird auch der Verkauf der Masse, bestehend in:
der Hälfte an einem einstöckigten Wohnhause sammt Stall,
der Hälfte an einer Salinenhütte,
33 Ruthen Garten am Hause,
¼ Morgen Acker, der Bürkacker, und
¼ Morgen Gemeinde-Theil in der Mörder Egert,
im Aufstreich vorgenommen; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Crailsheim, den 19. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Aalen. (Anzeige.)) Durch die kürzlich stattgefundene Erweiterung des Lokals der hiesigen Frucht-Schranne ist so viel Raum gewonnen worden, daß füglich 150 bis 200 Säcke Früchte darin aufgestellt werden können.

Indem man dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß die hiesigen Stadt-Vorsteher demjenigen, welcher in dem nächsten Quartal, vom 1. Mai an gerechnet, am meisten Früchte zur Schranne bringt, einen Kronen-Thaler, und dem, welcher in eben diesem Zeitraum am meisten Früchte darin kauft, einen Gulden als Prämium ausgesetzt haben.

Der Schrannen-Tag wird wöchentlich ein Mal, und zwar am Dienstag statt haben.

Den 27. April 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Oehringen. Platzhof. (Verpachtung des Domainen-Guts Platzhof.) Der Pacht des fürstlichen Domainen-Guts Platzhof geht auf Georgi 1834 zu Ende, und es wird nun gemäß hoher Anordnung dessen neue Verpachtung auf 12 Jahre, und zwar

Dienstag den 18. Juni 1833,
Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum grünen Haus in Friedrichsruhe vorgenommen werden.

Die fürstliche Domaine Platzhof wird durch die Vicinal-Chaussee von Oehringen nach Friedrichsruhe und Schönthal durchschnitten, ist ¾ Stunden von Oehringen und ¼ Stunde von Friedrichsruhe entfernt, und hat für Verwerthung der Produkte, besonders der Milch und Butter, an diesen beiden Orten die beste Gelegenheit.

Außer den für die Bewirthschaftung erforderlichen Gebäuden, von welchen das Wohnhaus demnächst neu aufgeführt wird, enthält die Domaine ungefähr 240 Morgen Aecker, 88 Morgen Wiesen und 1½ Morgen Gärten, auch wird dem Pachter aus fürstlichen Waldungen 11 Klafter Brennholz, 200 Büschel Reisach und einiges anderes Holz unentgeldlich verabreicht, und ein eisernes Inventar an Vieh und Geschirr von 3000 fl. Werth übergeben.

Zur Pachtung werden übrigens nur erfahrene Landwirthe, die sich über gutes Prädikat, Kenntnisse und das für die Bewirthschaftung erforderliche Vermögen auszuweisen und Kaution zu leisten vermögen, zugelassen.

Den 12. April 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Ehemann.

Schweindorf, Ober-Amts Neresheim. (Bekanntmachung.) Es hat sich am 20. April dieses Jahres bei dem Viehhirten Johann Georg Gendel dahier ein schwarzer Schafhund mit gestutzten Ohren, weissen Füssen und auf der Brust einen weissen Fleck, eingefunden.

Der rechtmässige Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Fütterungs-Kosten bei unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.

Den 26. April 1833.

Schultheissen-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Indem der Unterzeichnete hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er seine bisher dahier ingehabte Apotheke an Johann Rathgeb von hier käuflich abgetreten habe, erstattet er seinen verbindlichsten Dank für das ihm geschenkte vielseitige Zutrauen.

Den 28. April 1833.

Apotheker Peterman.

Unter Beziehung auf obige Benachrichtigung gebe ich mir die Ehre, mein neues Geschäft andurch bestens zu empfehlen, und zu versichern, daß ich mich des mir zu schenkenden Zutrauens würdig zu machen suchen werde.

Den 28. April 1833.

J. Rathgeb.

Ellwangen. (Logie zu vermiethen.) Bis auf Jakobi werden in der Spital-Strasse 3 in einander gehende Zimmer, wovon 2 heizbar sind, nebst Küche, Speis- und Magd-Kammer und geschlossenem Keller vermiethet.

Den 26. April 1833.

A. Habich.

Aalen. (Geld auszuleihen.) Es sind mir Summen von 500 fl. bis 1000 fl. gegen zweifache Versicherung zu 4½ Prozent zum Ausleihen übergeben.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Anzeige von Kunstsachen ꝛc.

Bei J. E. Schönbrod, Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker in Ellwangen, sind unter vielen anderen Artikeln, worüber in Bälde diesem Blatte eine ausführliche Anzeige beigegeben wird, folgende Kunstsachen ꝛc. angekommen und zu haben:

Anbetung der Hirten. Sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, nach Van der Werff's Gemälde auf Stein gezeichnet von C. Weidenbusch. Preis 3 fl. 30 kr.

Corinna auf dem Vorgebirge von Misenum. Sehr schön lithographirtes Bild von 16 Zoll Höhe und 17½ Zoll Breite, nach einem Gemälde von Gerard. Preis 2 fl. 42 kr.

Ecce Homo. Lithographirtes Bild von 13½ Zoll Höhe und 11 Zoll Breite. Preis 1 fl.

Fabeln, beliebteste, von Lafontaine, mit 14 lithographirten Bildern von 5½ Zoll Höhe und 4 Zoll Breite, und mit deutschem und französischem Texte, in schönem Umschlag, cartonirt, und die Abbildungen colorirt, 1 fl. 21 kr.

Dieselben mit schwarzen Abbildungen 54 kr.

Freuden und Leiden der Fischerei, dargestellt in 14 lithographirten Bildern von 4 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite, nach Gemälden von J. David. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Freuden und Leiden der Reiter und Reiterinen, in 30 lithographirten Abbildungen von 4½ Zoll Höhe und 3 Zoll Breite, nach Gemälden von B. Adam. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Friedrich der Grosse mit seinen Generalen von den Manövern bei Potsdam nach Sans-Souci zurückkehrend. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite, Seitenstück zu dem Bilde: Napoleon mit den berühmtesten französischen Generalen seiner Zeit. Nach einem Gemälde von Cuningham auf Stein gezeichnet von F. Heister. Mit einer Erklärungs-Tafel der auf demselben enthaltenen 27 Porträte. Preis 5 fl. 24 kr.

Jesus die Kinder segnend. Sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Lucas Kranach. Preis 4 fl.

Justitia. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 15 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, Seitenstück zu dem Bilde Poesis. Nach einem Gemälde von Raphael Sanctio auf Stein gezeichnet von H. Schlesinger. Preis 1 fl. 45 kr.

Lebenslauf, der, eines Pferdes, in 9 lithographirten Bildern von 4 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite, nach Gemälden von B. Adam. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Lebenslauf, der, eines Soldaten, dargestellt in 9 lithographirten Bildern von 4 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite, nach Gemälden von B. Adam. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Napoleon bei Montereau eine Kanone richtend. Schön lithographirtes Bild von 20½ Zoll Höhe und 26½ Zoll Breite, nach einem Gemälde von E. Lami auf Stein gezeichnet von H. Monath. Preis 3 fl. 30 kr.

Napoleon mit den berühmtesten Generalen seiner Zeit. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite, nach einem Gemälde von S. Meister auf Stein gezeichnet von H. Heister. Hierzu eine chronologische Tabelle und kurze Biographie der berühmtesten französischen Generale seiner Zeit, nebst Erklärungs-Tafel der auf dem Blatte enthaltenen 40 Porträte. Preis 5 fl. 48 kr.

Napoleons Rückkehr von der Insel Elba. Sehr schön lithographirtes Bild von 19½ Zoll Höhe und 27 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Steuben auf Stein gezeichnet von Knauth. Mit einer Tafel, welche die Erklärung der hierauf befindlichen Personen und geschichtliche Notizen aus jener Zeit enthält. Preis 5 fl. 24 kr.

Napoleons Tod, den 5. May 1821. Sehr schön lithographirtes Bild von 19½ Zoll Höhe und 27 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Steuben auf Stein gezeichnet von H. Monath. Die dazu gehörige Erklärungs-Tafel enthält auch einen kurzen Auszug aus den ungedruckten Erinnerungen des Hrn. Marchand, ersten Kammerdieners des Kaisers. Preis 5 fl. 24 kr.

Poesis. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 15 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, Seitenstück zu dem Bilde Justitia. Nach einem Gemälde von Raphael Sanctio auf Stein gezeichnet von H. Schlesinger. Preis 1 fl. 45 kr.

Poniatowskys Tod. Sehr schön lithographirtes Bild von 15½ Zoll Höhe und 21 Zoll Breite, nach einem Gemälde von H. Vernet auf Stein gezeichnet von A. Zigler. Mit beigefügten gedruckten Notizen aus der Völker-Schlacht von Leipzig über den Tod dieses Fürsten, der, als der würdigste, berufen war, die Krone Polens zu tragen. Preis 2 fl. 42 kr.

Poniatowskys Wiederfinden in der Elster. Sehr schön lithographirtes Bild von 15½ Zoll Höhe und 21 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Martinet auf Stein gezeichnet von A. Zigler. Mit einem beigefügten lithographirten Blatte zur Erklärung. Preis 2 fl. 42 kr.

Raub der Proserpina. Sehr schön lithographirtes Bild von 19 Zoll Höhe und 16 Zoll Breite, nach dem Original-Gemälde von E. Jacobs auf Stein gezeichnet von A. Schoel. Mit einer beigefügten gedruckten Erklärung dieser Mythe. Preis 3 fl. 30 kr.

Vermischte Aufsätze.

Der Schutzgeist.

Noch spät in der herrlichen Sommernacht
Stand der Graf auf des Schlosses Zinn,
Und wies in der Kunde der Sternenpracht
Die lauschenden Knaben herzlich an,
Und lockte sie aus der Kindheit Schranken
Hinauf zu hohen erhabnen Gedanken.

„Hoch über des Himmels gestirntem Haus
„Wohnt Gott, der all' eure Freuden euch schenkt;
„Und, wer ihm vertrauet, der hat's voraus,
„Daß sein er im Unglück mit Liebe gedenkt."
Er sprach's und schied. — „Schlaft wohl, ihr Lieben,
„Schon zieht der Nachthauch kalt von drüben."

Im öden Flügel der gothischen Burg,
Drei Zimmer weit von der Knaben Gemach,
Blieb der Graf die Nacht hindurch,
Und weint' der gestorb'nen Gattin nach:
„Ich gab sie, mein Gott! Dir mit Schmerzen,
„Nur meine Kinder laß meinem Herzen!"

Und horch! dort drüben im Kämmerlein
Ruft laut es den Aelt'sten: „Emil!"
Schnell rafft der sich auf: „„Sollt's der Vater seyn,
„„Oder täuscht mich des Traumes Spiel?""
Er macht sich indeß aus dem Bette
Zum Vater ob er gerufen hätte.

„Ich rief dich nicht. Des Schläfers Sinn
„Bethörte der luftigen Träume Spiel."
Doch kaum warf der Knabe sich wieder hin,
So rief's von Neuem: „Emil! Emil!"
Und abermals lief er hin: „„Ich wette,
„„Daß mich mein Vater gerufen hätte.""

„O! nicht doch, mein Lieber, dich äfft der Sturm,
„Im Wipfel der alten Ulm' erwacht;
„Und Wächterruf, der laut vom Thurm
„Verkündet so eben die Mitternacht.
„Der Donner rollt, das Wetter leuchtet!
„Geh! hülle dich ein, die Nachtluft feuchtet."

Der Knabe gehorcht, und schleicht zurück,
Und weckt den Bruder, und weint und spricht:
„„Der Vater ruft mich im Augenblick,
„„Und da ich komme, weiß er's nicht!
„„Sei wach, Bruder Wilhelm, mir graut allein!
„„Gib Acht! Bleib' munter mit mir im Verein!""

Und Stille herrscht durch den düstern Saal,
Und draussen der pfeifenden Winde Spiel.
Und horcht! jetzt ruft es zum dritten Mal,
Und länger und lauter! „Emil! — Emil!"
Da eilten zum Vater die beiden Brüder:
„„Hier sind wir! Riefst du nicht eben wieder?""

Der Graf erschrickt, und er starret sie an;
Ihm schauert es kalt durch's Gebein.
„Nun wohl, meine Kinder! die Nacht fortan
„Sollt ihr hier bei mir seyn!"
Er nimmt sie hierauf mit ahnenden Blicken,
Sie an sein klopfendes Herz zu drücken.

Und als er sie beide so innig umschloß —
Da stürzte die Deck' in der Knaben Gemach,
Und furchtbar bebte das alte Schloß,
Der Staub in Wolken wälzte sich nach,
Und tief in den Trümmern der wüsten Stätte
Lag zerschmettert das kaum verlaß'ne Bette.

Ibrahim Pascha.

Ueber diesen in der Zeitgeschichte interessanten Feldherrn enthält das New-Monthly-Magazine folgende Notizen.

Ibrahim Pascha hat ganz Syrien erobert; er setzt ohne Hinderniß seinen Marsch durch die Halbinsel von Asien fort, und Europa erwartet, ihn im Triumph in Konstantinopel einziehen zu sehen (?); ein unermeßliches Ereigniß, das vor einem Jahre noch unglaublich geschienen hätte. Beinahe ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seit die Insurrection der Wechabiten in Ara-

bien den mahomedanischen Glauben zu vernichten gedroht hat. Diese kühnen Secti-rer und fast Philosophen eines erhabenen Dogma's hatten sich für die Einheit Gottes erklärt und läugneten die Existenz des Propheten. Sie plünderten die grosse Caravane von Mekka, machten die frommen Hadji's (Pilger) zu Gefangenen und schlugen die Feldherren des Sultans in die Flucht, die sich bemühten, die vereinten Interessen der Religion und des Handels zu rächen. Während einer langen Zwischenzeit war die Autorität des Sultans in Syrien und in Arabien paralysirt. Endlich bot dieser nämliche Ibrahim, Sohn des Vicekönigs von Egypten, seine Dienste an, um dem Strome einen Damm zu setzen. An der Spitze einer ungeregelten Armee drang er bis in das Herz von Arabien ein, befreite die heiligen Städte, schlug die Wechabiten auf ihrem eigenen Gebiete und führte zuletzt, nachdem er ihnen den Frieden unter harten Bedingungen geschenkt, ihre Fürsten als Geisseln nach Cairo. Zur Belohnung für seine Dienste wurde Ibrahim zum Pascha von Mekka und Medinah ernannt, ein Titel, der ihm im ottomannischen Reiche den Vorrang vor allen andern Pascha's, selbst vor seinem Vater, verschaffte. Nach der Besiegung der Wechabiten fing Ibrahim an, in Egypten eine regelmässige, auf europäische Weise disciplinirte Armee zu bilden, und nachdem er die geschicktesten Schiffsbaumeister von Toulon in Dienst genommen, legte er den Grund zu der Seemacht, die jetzt Egypten besitzt. — Als der Sultan sich von den Griechen besiegt fühlte, alle Versuche, sie wieder zu unterwerfen, vergeblich gewesen waren, rief er seinen egyptischen Vasallen zu Hülfe. Alsobald landete der Pascha, an der Spitze seiner Armee, unterstützt durch eine bedeutende Flotte, in Morea, und so groß war die Schnelligkeit seiner Erfolge, daß es nichts weniger als des Tractats von London und der Seeschlacht von Navarin bedurfte, um Griechenland vor einem Rückfall unter muselmännischer Herrschaft zu retten. Jeden Falls scheint es, nach den glaubwürdigsten Zeugnissen, gewiß, daß seine Absicht nicht war, Morea dem Sultan zurückzugeben. Die Niederlage der egyptischen Truppen durch die Armeen der alliirten Mächte bewirkte, daß Ibrahim, nach der Rückkehr in sein Land, seine Anstrengungen und Strebungen nur noch verdoppelte. In der Verwirrung der Begebenheiten eignete er sich, zum Präjudiz der Pforte, Cypern und Candia, die beiden blühendsten Inseln des mittelländischen Meeres, zu.

Im Herbst 1831 bestand die egyptische Armee aus 90,000 Mann disciplinirter Infanterie, die wohl in keinem Stücke den Sepays in Indien nachstanden, und aus 10,000 Mann regelmässiger Reiterei. Alle diejenigen, welche Egypten kannten, machten die verschwenderische Eitelkeit des Pascha lächerlich, und spotteten über das Mißverhältniß eines solchen Kriegsstandes mit der Bevölkerung und den Hülfsquellen des Landes. Inzwischen hat im Herbst 1832 Ibrahim ganz Syrien und fast ganz Kleinasien erobert, und steht Konstantinopel näher, als die Russen. Das ist genug, um ihn als grossen Mann, als Eroberer des Jahrhunderts zu betrachten.

Ohne Streit ist es ein Mann von merkwürdigen Talenten. Sein Geist ist fein und kräftig zugleich. Aller Vorurtheile le-

dig nimmt er unsere Ideen rasch aber schweigend an. Seine kriegerische Laufbahn beweißt, daß er das Genie des Krieges besitzt. Seine Ehrsucht ist gränzenlos; er hegt grosse Ehrfurcht für die Institutionen und die Civilisation Europa's, aber er vermeidet mit Geschicklichkeit, die Gefühle und Vorurtheile der Muselmänner zu verletzen. Ein geheimnißvoller Schleier bedeckt seine Geburt. Man sagt, er sey nur der Adoptiv-Sohn des jetzigen Pascha von Egypten, aber es ist zweifelhaft; jeden Falls herrscht zwischen Ibrahim und seinem anerkannten Vater das größte Vertrauen. Seine Lebensweise ist nicht die sittlichste, und sein Geschmack für alle sinnlichen Vergnügungen kennt keine Gränzen. Ob er gleich noch in der Blüthe des Alters ist (40 Jahre), so setzt doch seine enorme Dicke seinem Leben mancherlei Schranken, und kündigt einen Menschen an, der unter dem Druck von tausend Infirmitäten erliegt, und der mindesten physischen Anstrengung unfähig ist. Aufwand und Luxus herrscht rings um ihn; er liebt prächtige Paläste, geschmackvolle Gärten und gefällt sich in einem ansehnlichen Serail circassischer Schönheiten. — Aber was seine Manieren betrifft, so sind sie ganz europäisch. Er lebt immer im Publico und sucht die Unterhaltung von Fremden, die sich durch Geist auszeichnen. Sein vertrautester Rath ist Osman Bey, französischer Renegat, ein sehr geschickter Mann. — Vor etwa 20 Jahren brachte Ibrahim oft die Zeit damit hin, mit einer Flinte in der Hand an einem Fenster seines Palastes zu sitzen, und sich damit zu vergnügen, daß er nach den Schläuchen schoß, welche die Wasserträger am Flusse gefüllt hatten und auf ihren Rücken zurücktrugen; da Ibrahim sehr guter Schütze ist, so hatte diese Uebung kein anderes Resultat, als den armen Wasserträgern die Frucht ihrer Tagesarbeit zu rauben. Zuweilen indessen machten doch seine Schüsse Blut fliessen, statt der minder kostspieligen Flüssigkeit, aber Egypten war damals in einem Zustande von Despotismus! Das ist nicht mehr der Fall.

Wir wissen jetzt, daß, in ihrer Leidenschaft für die Institutionen Europa's, der alte Pascha und sein Sohn ihre Unterthanen mit zwei Kammern beschenkt haben, die sie in der Sprache des Morgenlandes alto parliamento und basso parliamento nennen. Diese Volksvertreter versammeln sich in Cairo. Sie bestehen aus Unterthanen, je zwei an der Zahl, durch jeden Gouverneur einer Stadt gewählt und auf Befehl des Pascha in die Hauptstadt gesendet, um zur Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken; es sind immer Männer von Charakter und geprüfter Umsicht. Die Mitglieder des alto parliamento haben das Recht der Discussion, aber die des basso parliamento haben nur das Recht der Petition (ein Gedanke, der mithin nicht in einer deutschen Stadt, sondern in Cairo erfunden ist.) — Ohne eben viele Rücksicht auf die Debatten der Einen, noch auf die Supplikën der Andern zu nehmen, behandeln sie der Pascha und sein Sohn mit vieler Höflichkeit. Wie dem nun aber auch sey, so sind doch Beide, und besonders der alte Pascha, sehr eitel auf diese Institutionen, und Mehemed Ali hat sich mehr als ein Mal gerühmt: „daß seine Parlamente eben so gut als die des Königs von England seyen.“ Wie viel mehr wird er ihnen noch den Vorzug vor andern Kam-

mern geben! Man hat noch kein Beispiel, daß irgend Jemand vor seinem Bilde habe knieend Abbitte thun müssen.

Bitte und Gewährung, beide gleich schrecklich.

Die Geschichtsbücher von Ungarn bewahren mehrere Züge von hohem Muth, und mehr als männlicher Entschlossenheit, welche ungarische Frauen und Mädchen in trüben Tagen der Noth, in schrecklichen Augenblicken höchster Gefahr bewiesen haben. Keiner von den schwächsten ist der, welchen ich hier aufstelle.

Wenn in Ungarn harter Ereignisse erwähnt wird, bleibt die unglückliche Schlacht gegen die Osmanen bei Mohatsch unvergessen. Einen grossen Theil der Blüthe ungarischer Nation hatte diese Schlacht aufgerieben; der Ueberrest floh. Die Hauptstadt des Landes, Ofen, ward verlassen von ihren Bewohnern, und Sultan Soliman glaubte die Flucht der Einwohner nicht härter bestrafen zu können, als wenn er ihre Wohnungen in Schutthaufen verwandelte. Ofen loderte in Flammen auf, und das Osmannen-Heer durchstreifte das Land, nach Blut dürstend, nach Beute lüstern. In dem Gebirge Wertesch, zwischen Ofen und Gran, glaubten sich die Flüchtlinge sicher, und sammelten sich besonders zahlreich in dem Dorfe Maroth; Edelleute, Bauern, Bürger, Knechte und Freie, mit Frauen und Kinder. Ein Theil der Soldaten, die aus der Schlacht entkommen waren, Vornehme und Geringe, fanden auch den Weg in dieses abgelegene Dorf. Die Osmanen eilten nach. Zwei Tage lang wehrten sich die wackern Ungarn, Verzweifelten ähnlich. Am dritten Tage gelang den Türken ein allgemeiner Angriff, der mit so viel Wuth ausgeführt wurde, daß nur wenige Christen sich retten konnten.

Unter diesen wenigen war Dobozy; seine Gattin schwingt sich hinter ihm auf sein Pferd, und im Hui sind sie von dannen. Aber nicht unbemerkt. Die Türken folgen, holen die Fliehenden ein. Das Pferd ermattet bald, und vermag nicht weit mehr Beide zu tragen. „Setz' mich ab," spricht die Frau, „damit du dein Leben retten mögest; aber eine Bitte gewähre mir, den Tod von deiner Hand, damit ich nicht der Türken Sclavin werden müsse." Der Mann antwortet: fasse Muth, habe Vertrauen; Gott rettet uns Beide. — Sie strengen die letzte Kraft an; aber näher kommen die Feinde, matter wird des Pferdes Lauf. Die Frau fleht inniger, zärtlicher; als die Osmanen sie eingeholt haben, und schon mit ihren Schwerdtern erreichen, springt sie vom Pferd, und beschwört den Gatten, ihr den Tod zu geben. Dobozy wendet sich schnell, und mit einem Streiche ist die Geliebte nicht mehr. Wüthend dringt er auf die Schaar der Feinde ein, Verzweiflung macht ihn zum Löwen, aber der Menge erliegt er bald, und todt sinkt er unter Leichen hin!

Räthsel.

Wo ich stehe, zeigt sich
Immer auch ein Mangel,
Fängst kein Fischlein, sind' ich mich
Ein bei Netz und Angel.
Wär' ich vor deinem Vater gewesen,
Wärest Du nicht auf der Welt,
Wenn Du vor jedem Heller mich fändest,
Hättest Du auch kein Geld.
Nur verlange nach mir recht sehr,
Daß ich vor all' deinen Leiden wär.

J. F. Castelli.

Auflösung der Charade in Nro. 33. dieses Blattes:

Postillion.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Speditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insenaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen am Tag darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 36. Samstag, den 4. Mai 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (Die Einsendung der Besoldungs- und Pensions-Fassionen betreffend.) Diejenigen Personen, welche ihre Einkommens-Fassionen ꝛc. $18\frac{33}{33}$ noch nicht eingesandt haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 8 Tagen unfehlbar an das Ober-Amt einzusenden.

Den 3. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des Ober-Amts- und Taxis'schen Amts-Bezirks.) Aus Veranlassung des zur Kenntniß des Königl. Ministeriums des Innern gekommenen Zunehmens der neueren Steuer-Ausstände, welche in mehreren Gemeinde-Bezirken wieder eine bedeutende Höhe erreicht haben, ist von der Königl. Kreis-Regierung am 16. dieses Monats die Weisung ergangen, darauf den ernstlichsten Bedacht zu nehmen, daß die bereits angewachsenen Ausstände beigetrieben und keine neuen Reste mehr geduldet werden.

Indem man den Orts-Vorstehern und Verwaltungs-Aktuaren hievon Kenntniß giebt, werden erstere angewiesen, die Steuer-Ausstände durch Anwendung aller ihnen zu Gebot stehenden Mittel beizutreiben, und das Anwachsen neuer Ausstände durchaus nicht zu gestatten, letztere aber haben in der nächsten Uebersicht über die Steuer-Ausstände, welche längstens bis 15. November laufenden Jahres in der bisherigen Form erwartet wird, unter Rücksprache mit den Orts-Vorstehern neben den seither vorgeschriebenen Notizen auch die Ursache der allenfallsigen Entstehung neuer Ausstände anzugeben. Der Empfang dieses Ausschreibens ist binnen 8 Tagen anzuzeigen.

Den 2. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Brod-Schatzung.) Das Pfund Roggenbrod kostet 2 kr. 3 hl., 4 Pfund kosten 9½ kr., der Kipf zu 2 kr. muß wägen 26 Loth 3 Quint, der Weck zu 1 kr. 8 Loth 2 Quint.

Den 1. Mai 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Bei der unterzeichneten Stelle werden am

Samstag den 11. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

51 Schäffel Roggen, und
155 Schäffel Haber,

vom Jahre 1832, im Aufstreich verkauft werden; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 28. April 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Holz-Verkauf.) In dem Hospital-Wald Hubberg bei Ellenberg, werden am

Donnerstag den 9. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

27 tannene Sägblöcke,
13 Klafter tannenes Scheiterholz,
24 Klafter Abholz, und
12 Klafter Stockholz,

im Aufstreich vorbehältlich höherer Ratifikation verkauft werden, wobei sich Kaufs-Liebhaber einfinden wollen.

Den 30. April 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der im Monat April erhaltenen Geschenke.)

Geld.

Von Herrn Schul-Inspektor Pfarrer Haßi in Zöbingen . .	1 fl.	30 kr.
" einem Ungenannten	5 "	24 "
" Herrn Ober-Justiz-Rath v. Dieterich	2 "	— "
" " Hauptmann Freiherrn v. Stetten	1 "	30 "
Von Frau Ober-Justiz-Assessor Freifrau v. Linden . . .	8 fl.	— kr.
" einem Kinder-Freunde an seinem 6osten Geburtstag . .	1 "	— "

In den Sparhafen der Kinder:

" Herrn Revier-Förster Gunzert .	2 "	42 "
" der Amts-Pflege Gerabronn .	10 "	— "
" einigen Freunden der Anstalt aus Gerabronn	2 "	10 "
" Herrn Pfarrer Seelhaler . .	— "	36 "
" einem Ungenannten aus Ellwangen	1 "	21 "
" Herrn Provisor Toberer aus Ellwangen	1 "	21 "
" " Schul-Inspektor Pfarrer Mantel in Jartzell . .	1 "	21 "

Andere Geschenke.

Von Herrn Guts-Besitzer Traub aus Röhlingen 1 Sack Dinkel und 1 detto Erdbirn.

Den 2. Mai 1833.

Marien-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Bürkhof, Gemeinde Gründelhardt, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Potaschensieders Jakob Hägelein vom Bürkhof ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Montag den 20. Mai laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Gründelhardt anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desselben haben sich an diesem Termine persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungs-Falle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochenen werdenden Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich wird auch der Verkauf der Masse, bestehend in:

der Hälfte an einem einstöckigten Wohnhause sammt Stall,
der Hälfte an einer Salinenhütte,
33 Ruthen Garten am Hause,

¼ Morgen Acker, der Bürkacker, und
¼ Morgen Gemeinde-Theil in der Mörder Egert,

im Aufstreich vorgenommen; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige mit Vermögens Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zum Kaufe zugelassen werden wollen.

Crailsheim, den 19. April 1833.

Königl Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Neresheim. (Aufforderung.) Johann Felber, von Schneidheim, Ober-Amts Ellwangen, vormals Bleichknecht zu Oberndorf, welcher in einer dahier gegen ihn anhängigen Untersuchungs-Sache zu vernehmen ist, hat sich von Hause entfernt, und es ist sein Aufenthalts-Ort unbekannt. Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung an ihn, sich unverweilt dahier zu stellen, widrigen Falls er durch Steckbriefe verfolgt werden würde. Auch werden die betreffenden Stellen ersucht, ihn auf Betreten hieher weisen zu wollen.

Den 22. April 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Aktuar Kolb.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Im Laufe dieses Monats wurden zu Aufhausen, Waldhausen und Hofen, theilweise durch Einbruch, nachstehende Gegenstände entwendet:

ein ganz weisses, trächtiges Mutterschwein, im Werthe von 40 fl.; 3 Männer-, 3 Weiber- und 4 Kinder-Hemden von flächsenem Tuche, zu 7 fl. 36 kr.; ein flächsener, weisser, blaugedruckter Ueberzug eines einschläfrigen Oberbetts, 2 dergleichen Kissen-Ueberzüge, ein dergleichen rothgestreifter, 4 fl 48 kr.; ein abgerkener, weisser Pfulben-Ueberzug 48 kr.; 2 flächsene Leintücher und ein dergleichen abgerkenes, 4 fl.; eine weisse, flächsene Schürze 24 kr.; diese Gegenstände alle mit hebräischen Buchstaben bezeichnet; ferner 3 Paar kalblederne Stiefel, ein Paar Schuhe und ein Paar Pantoffeln, 11 fl.; ein schwarzer Zwilch-Rock 3 fl.; ein dergleichen Wammes 1 fl.; ein dergleichen Weiber-Wammes 30 kr.; ein rothbaumwollenes Halstuch 24 kr.; 2 Paar weisse wollene Strümpfe, ein Paar blaue baumwollene dergleichen, 1 fl. 12 kr.; ein Getreide-Sack 1 fl.; ein Dreifuß 2 fl.; 18 Stücke Schweine-Fleisch und 16 Bratwürste aus dem Kamin 3 fl. 48 kr.; 14 Stücke Matzen und ein Dunghacken.

Man bringt diese Diebstähle mit dem Gesuche, zu Entdeckung der noch unbekannten Thäter und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitwirken zu wollen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Den 24. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Im Laufe dieses Monats wurden zu Aufhausen, Unter- und Oberriffingen und Blankenhof, Theils mittelst Einbruchs, Theils auf andere erschwerende Art, folgende Gegenstände entwendet:

7 Stück Schafe, worunter 2 alte deutsche Hämmel, mit 2 Vorkerfen im linken Ohr bezeichnet, ein Paar Bundschuhe zu 3 fl. 30 kr.; eine neuer schwarzer Zwilch-Rock 5 fl. 30 kr.; 4½ Schneller Garn 36 kr.; ein Paar lange Stiefel 5 fl.; ein Paar Halb-Stiefel 2 fl.; ein Paar Strümpfe 15 kr.; ein Paar manchesterne Kinder-Hosen und Strümpfe 20 kr.; ein Handtuch 12 kr.; ein schwarz baumwollenes Halstuch 18 kr.; eine baumwollene Kappe 10 kr.; 6 Paar Würste 30 kr.; eine Pfefferbüchse 6 kr.; ¼ Pfund Seife und ein kupferner Wasch-Kessel, ohne Rand und Füsse, mit 3 eisernen Einhänge-Hacken versehen, im Durchmesser gegen 2¼ Fuß messend, Werth 18 fl.

Man bringt nun diese Diebstähle mit dem Gesuche um gefällige Mittheilung der in Betreff der unbekannten Thäter und des Entwendeten sich etwa ergebenden Notitzen hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Den 30. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

Aalen. (Anzeige.)) Durch die kürzlich stattgefundene Erweiterung des Lokals der hiesigen

Frucht-Schranne ist so viel Raum gewonnen worden, daß füglich 150 bis 200 Säcke Früchte darin aufgestellt werden können.

Indem man dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß die hiesigen Stadt-Vorsteher demjenigen, welcher in dem nächsten Quartal, vom 1. Mai an gerechnet, am meisten Früchte zur Schranne bringt, einen Kronen-Thaler, and dem, welcher in eben diesem Zeitraum am meisten Früchte darin kauft, einen Gulden als Prämium ausgesetzt haben.

Der Schrannen-Tag wird wöchentlich ein Mal, und zwar am Dienstag, statt haben.

Den 27. April 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Utzmemmingen, Ober-Amts-Gerichts Neresheim. (Schulden-Liquidation.) Gegen den unter dem 4. Reiter-Regiment zu Ulm gestandenen, nunmehr verabschiedeten Joseph Anton Baumgärtner von hier, ist für den Fall eines nicht zu erzielenden Borg- oder Nachlaß-Vergleichs der Gant oberamtsgerichtlich anerkannt, und zur Liquidation der Ansprüche Tagfahrt auf

Freitag, den 24. Mai dieses Jahres,

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden nun aufgefordert, an gedachtem Tage,

Morgens 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Utzmemmingen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen mittelst Vorlegung der Beweis-Dokumente geltend zu machen, womit der Rechts-Nachtheil verbunden wird, daß die sämmtlich ausbleibenden Gläubiger, im Fall eines Vergleichs, der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kathegorie beitretend würden angenommen werden, daß aber die aus den Akten unbekannten und nicht erscheinenden Gläubiger von der Theilnahme an der vorhandenen Aktiv-Masse werden ausgeschlossen werden.

Den 24. April 1833.

K. Gerichts-Notariat Neresheim
und
Gemeinde-Rath Utzmemmingen.
Gerichts-Notar Strölin.

Dunstelkingen, Ober-Amtsgerichts Neresheim. (Gläubiger-Aufruf.) Um dem Guts-Kaufschilling des Anton Weissinger zu Hofen, hiesiger Schultheisserei, mit Sicherheit an dessen Gläubiger verweisen zu können, werden diese anmit aufgefordert, ihre Forderungen unter Beilegung der Schuld-Dokumente innerhalb 30 Tagen bei dem Gerichts-Notariat Neresheim anzumelden, widrigen Falls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Verweisung des Weissinger'schen Guts-Kaufschillings unberücksichtigt bleiben.

Den 27. April 1833.

Für den Gemeinde-Rath zu Dunstelkingen:
Gerichts-Notar Strölin.

Sechtenhausen, Schultheisserei Zipplingen, Ober-Amtsgerichts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei der Kirchen-Pflege Sechtenhausen sind 800 fl. auszuleihen.

Den 22. April 1833.

Stiftungs-Rath.

Schweindorf, Ober-Amts Neresheim. (Bekanntmachung.) Es hat sich am 20. April dieses Jahres bei dem Viehhirten Johann Georg Gendel dahier ein schwarzer Schafhund mit gestutzten Ohren, weissen Füssen und auf der Brust einen weissen Fleck, eingefunden.

Der rechtmässige Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Fütterungs-Kosten bei unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.

Den 26. April 1833.

Schultheissen-Amt.

Elchingen, Königlich Württembergischen Fürstlich Thurn und Taris'schen Amtsgerichts Neresheim. (Guts-Verkauf.) Auf das Gebhard Zeller'sche Gant-Gut in Elchingen, bestehend aus 26½ Jauchert Aecker und ½ Tagwerk Wiesen, Haus, Stallung, Garten, Gemeinde-Gerechtigkeit, ist bei dem ersten Verkaufs-Termin nun ein nicht annehmbares Gebot von 1500 fl. gefallen.

Es wird daher auf oberamtsgerichtliche Anordnung ein zweiter Verkaufs-Termin auf

Dienstag, den 28. Mai dieses Jahres,

festgesetzt.

Kaufs-Lustige haben an diesem Tage,
Früh 10 Uhr,
vor dem Gemeinde-Rath in Ellwangen, mit hinlänglichen Vermögens-Zeugnissen versehen, in dortiger Gemeinde-Raths-Stube zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 2. Mai 1833.

Schultheiß und Gemeinde-Rath.
H. Wunderle.
B. Weber.

Neidenfels an der Jart, Ober-Amts Crailsheim. (Heu zu verkaufen.) Bei Unterzeichnetem sind noch bei 100 Zentner ganz gut eingeärndtetes Heu in gangbarem Preis zu haben.

Den 29. April 1833.

Gräflich von Soden'scher Rentenverwalter
Rubensdörffer.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Indem der Unterzeichnete hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er seine bisher dahier ingehabte Apotheke an Johann Rathgeb von hier käuflich abgetreten habe, erstattet er seinen verbindlichsten Dank für das ihm geschenkte vielseitige Zutrauen.

Den 28. April 1833.

Apotheker Peterman.

Unter Beziehung auf obige Benachrichtigung gebe ich mir die Ehre, mein neues Geschäft andurch bestens zu empfehlen, und zu versichern, daß ich mich des mir zu schenkenden Zutrauens würdig zu machen suchen werde.

Den 28. April 1833.

J. Rathgeb.

Rottenburg. (Nachfrage.) Da ich nicht weiß, welchem Freund ich unter dem Schreiber eines anonymen Briefes an mich zu verehren habe; so ersuche ich denselben in guter Absicht, mir seinen Namen nicht länger vorzuenthalten, widrigen Falls ich erkläre, daß ich mit Freunden, die sich scheuen, der Wahrheit offen das Zeugniß zu geben, nichts zu thun haben mag.

Baumann,
im Priester-Seminar zu Rottenburg.

Ellwangen. (Tanz-Anzeige.) Sonntag den 5. Mai wird Unterzeichneter eine Tanz-Musik veranstalten.

Unter Zusicherung guter Bedienung ist Jedermann höflichst eingeladen, und zwar mit der Bemerkung daß kein Entrée statt findet.

Den 3. Mai 1833.

Simon Görger,
Löwen-Wirth.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei Sattler-Meister Klöck ist bis Jacobi seine Logie im mittleren Stock, bestehend in 3 tapezirten Zimmern, wovon 2 heitzbar sind, einer hellen Küche, Magdkammer, einem Verschlag im Keller und Holzlage zu vermiethen. Die Logie wird auch in kleineren Pieçen an ledige Herren abgegeben.

Den 3. Mai 1833.

Ellwangen. (Verkauf eines Hundes.) Ein jähriger Hund, Rüde, von hübscher Figur, und zur Dressur fähig, wird zum Verkauf ausgeboten. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 3. Mai 1833.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung des Rost-Papiers.) Dieses Papier nimmt den Schmutz und selbst die veraltetsten Rostflecken augenblicklich von Stahl und Eisen fort, reinigt diese Metalle gänzlich und giebt ihnen ihren früheren Glanz zurück. Dasselbe verdient allen, welche in diesen Zweigen der Industrie verkehren, so wie jeden, die mit Stahl und Eisen umgehen, empfohlen zu werden, und sollte dieses nützliche Papier billig in keiner Haushaltung, wo man Putz und Reinlichkeit liebt, fehlen. Der ganze Bogen kostet 6 kr. und ist bei dem Unterzeichneten immer vorräthig.

Den 3. Mai 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Vermischte Aufsätze.

Der Schmarotzer und die Fische.

(Nach Desbillons.)

Ein Freund der vollen Schüssein und Pokale,
Der, allerwärts beliebt, beinah' die halbe Stadt
Durch Laune, Scherz und Witz oft unterhalten hat,
Soß einst bei eines Reichen prächt'gem Mahle
Zu unterst an dem wohlbelad'nen Tisch.
Und weil man ihm dort keinen Fisch,
Nur Fischlein vorgelegt, die ihm nicht g'nügen wollten,
So that er ganz geheim, was alle merken sollten:
Er nahm mit ernster Mien' eins nach dem andern vor,
Hielt sich's zum Mund', und dann zum Ohr',
Und that mit mimischen Geberden,
Als könnt' er nicht befriedigt werden.
Dieß regt' die Neugier auf, und Jeder fragte ihn,
Was machest du denn da? was ist des Räthsels Sinn?
Ich habe einen Freund, spricht er, der schon zwei Jahre
Zur See auf Reisen ist, und da ich nichts erfahre,
Ob er noch leb', ob nicht, so kümmert dieß mich sehr.
Ich fragte denn die Fremden aus dem Meer';
Allein ein Jeder spricht:
Ey, solche Dinge weiß ich nicht.
Ich bin zu jung, dir dieß zu sagen;
Du mußt Erwachs'nere befragen.
Man reicht ihm grössere Fisch, und lacht:
Wie sinnreich doch der Hunger macht!

Lang.

Johann Skrzynecki. *)

Er ist ein hoch und stattlich gewachsener Mann, vornehm, würdevoll, ja herrschend ist sein Gang und seine Haltung. Wie untergeordnete Sclaven tragen breite Hüften einen schlanken schöngeformten Oberkörper. Sein Kopf ist ausdrucksvoll und ein inhaltreiches Buch. Skrzynecki hat viel gedacht und viel gelesen — in den Winkeln seines Mundes und seinen Augen stehen tiefgegrabene Notizen. Gedanken und Sorgen haben früh sein Haar gebleicht, aber freundlich und weich legt es sich um eine hohe und schöne Stirn. Matt und ruhig ruhen meist seine Augen und blicken mit einer sanften Sehnsucht unter schattenden Wimpern hervor. Skrzynecki ist kurzsichtig. Aber jeder flüchtige Gedanke erfüllt mit wunderbarer Schnelligkeit sein Auge, so daß es oft lebhaft aufblitzt und eine zauberhafte Kraft gewinnt. Von unendlicher Rührung ist der Ausdruck seines Mundes, es schlummert um seine Lippen ein wehmüthiges Mitleid, eine kranke aber edle Resignation. Der ganze Ausdruck des Kopfes ist eine tragische Freundlichkeit. Er ist ein ganzes verlorenes Vaterland, ohne Hoffnung, er ist eine kranke, schmeichelnde Trauer ohne Kraft. Der Eindruck des Ganzen ist der eines äußerst interessanten Bildes vergangener Zeiten, bei dessen Anschauen man hineinsinkt in ein Meer von wehmüthigen Combinationen. Um die nachdenklichen Schläfe sieht man alle die Schwächen flattern, welche das Auge sanftmüthig anschaut, für welche der fein geschlossene Mund rührend um Nachsicht bittet. Mit trübem aber anziehendem Ernste fesselt das Bild, der Eindruck ist bei aller Grösse und bei allem Herrscherausdrucke nur ein rührender.

Skrzynecki's Aeußere ist ein Commentar zu seiner Feldherrnlaufbahn. Er ist fromm bis zur Frömmelei, vorsichtig bis zur Zaghaftigkeit, militärisch ausgebildet bis zum Skepticismus. Wie eine gelehrte Auf-

*) Aus dem „Neuen Jahrhundert. 1r. Bd. Polen" = von Heinrich Laube.

gabe, nicht wie ein Kriegsthema, das nur durch Schlacht und Sieg gelöst wird, übernahm er das Commando. Nicht nur ein regierender Feldherr, sondern ein kriegführender Regent wollte er seyn — so kam es, daß er weder regierte noch focht, — daß er mehr in Warschau als im Lager war, daß er mehr Zeitungen las, als Befehle schrieb, daß er mehr auf das süßliche Lob des frömmelnden Avenir des Abbé Lamennais horchte als auf die tadelnden, forttreibenden Bemerkungen der ihn umgebenden Strategen. Das Unglück trug er stark und standhaft wie ein Gott, er ist der Mann der Tragödie, das Glück machte ihn schüchtern wie einen Knaben. Eine verzweifelnde Nation, die nichts mehr zu gewinnen hat, mag er groß und erhaben führen; zäh und hartnäckig, unbeugsam ist sein Charakter, wenn es einfaches Handeln oder einfaches Leiden gilt — eine siegesdurstige tödtet seine gottesfürchtige Vorsicht. Dazu kam nun, daß er, ein Mann von feinen Sitten, wohl ausgebildetem, gesellschaftlichem Takte, freundlich, verbindlich, zurückhaltend, den Männern der Diplomatie ein willkommenes Werkzeug ihrer zögernden, nur nach Zeitgewinn trachtenden Pläne wurde. Er hat den Aufstand um seine Jugend betrogen, die allein sein Glück machen konnte, weil er thöricht glaubte, nur ein gesetztes Alter erringe Ansehen und stetige Dauer. Ach darin, ach darin ist der unglückliche Ausgang des Kampfes zu suchen, daß das jugendliche Volk in seiner stürmischen Jünglingsbegeisterung kein jugendliches Herz in der Brust seiner Führer fand. Die Krücken altersschwacher Bedenklichkeit haben es fern vom goldenen Ziel verschmachten lassen.

Charade.

(Eingesandt.)

Oft findet man den frommen Menschen
Andächtig vor ihr auf den Knieen,
Erhebend sich voll Herzenswünschen,
Sein Beten möchte Segen seyn.

Viel Wesen auf dem Erdenrunde
Entlehnen von ihr ihren Namen;
Nur Ein Geschlecht giebt davon Kunde,
Ein Weib führt ihn, wie wir vernahmen.

Das Zweite folget oft aus Erstem
Beim Jüngling hat er sie, beim Mann;
Sein Wohl ist ihm der Sorgen größte,
Mit Freuden thut er, was er kann.

Den Armen, Kranken und Elenden
Versag es nicht, sie brauchens wohl.
Wird ein Ach von ihnen schwinden,
So thust du, was der Mensch thun soll.

Das Ganze findest du enträthselt,
Beziehst du es auf einen Ort,
Wo mit der Seelenpflege wechselt
Des Körpers, unverdrossen, fort.

Viel Schäflein, die schon irrig waren,
Des Mitleidsstimme holt sie ein.
Oft nahmen sie sich bei den Haaren,
Zahm wurden sie durch Müh allein.

Noch näher wirst du es errathen,
Wenn ich dich weise an die Jart;
Dort steht das Haus seit hundert Jahren,
Gebauet durch der Zimmer Art.

Fr. D.....r.

Auflösung des Räthsels in Nro. 35. dieses Blattes:

Ohne.

Uebersicht der Viktualien-Preise in den sämmtlichen Ober-Aemtern des Jaxt-Kreises.

I. Brods-, Biers- und Fleisch-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Brod.										Bier.			Fleisch.							
		½ Pf. Kernbrod	1 Pf. Kernbrod	½ Pf. halbweiß	½ Pf. gemischtes	1 Pf. Roggen-	1 Pf. Roggen-	Roggen-, gekr.	Gemisch gekr.	Einkipfzu 1 kr.	Weißbrod zu 1 kr.	ber. Roger-	ber. Winter-	weisses	best. Ochsen-	best. Rind-	Kuh-	Kalb-	Ham. Gam.	Schaf-		
												die Maaß			das Pfund							
		kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Aalen . . .	März.	—	2¼	—	—	—	—	—	—	—	—	9¼	—	7	4	8	7	6	7	—	—	9
Crailsheim .	Mai.	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	8	7	6	6	—	—	9
Ellwangen .	Mai.	—	—	—	—	9	—	—	—	—	13½	8½	—	—	—	8	7	—	7	—	—	9
Gaildorf . .	April.	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	7	—	6	—	—	9
Gerabronn .	April.	9	—	—	8½	8	—	—	—	—	—	9	—	—	—	8	7	4	6	—	—	8
Gmünd . . .	März.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	4	7	6	—	—	—	—	8
Hall	Mai.	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	8	7	6	6	5	—	8
Heidenheim .	März.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	—	9	—	7	4	8	6	—	—	—	—	9
Künzelsau .	April.	9	—	—	—	9	—	—	—	—	—	7½	—	8	—	8	7	5	6	—	—	8
Mergentheim	April.	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	8	—	—	—	7	6	—	6	—	—	—
Neresheim .	April.	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	8	—	7	4	8	7	—	5	—	—	—
Oehringen .	März.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	—	8½	—	—	—	8	7	5	6	—	—	—
Schorndorf .	April.	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	7	6	—	6	—	—	—
Welzheim .	April.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	7	6	—	6	—	—	—

II. Markts- und Handels-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Früchte.						Mehl.			Schmalz u. Butter ꝛc.					Lichtern.				
		Roggen	Kernen	Dinkel	Gerste	Haber	Erbsen	Mund-	Schön-	Mittel-	Rinds-	Schweins-	Butter	Eier um 1 kr	die Maß Milch	gegossene	gezogene	Unschlitt roh	Talg	
		das Simri						das Simri			das Pfund			Stück		das Pfund				
		fl.	kr	fl.	kr	kr	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.		kr	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Aalen	März.	—	—	1	10	—	56	—	—	—	1	20	—	—	—	18	17	17	4	4	—	—	—	—	—
Crailsheim .	Mai.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	5	2	—	—	4	19	17	13	—	15
Ellwangen .	Mai.	1	6	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf . .	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	22	16	5	4	19	17	12	—	—
Gerabronn .	April.	1	10	1	12	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	16	17	12	6	4	15	—	12	17	—
Gmünd . . .	März.	—	—	1	19	—	64	—	—	—	—	—	1	12	—	18	—	16	4	4	20	18	—	—	—
Hall	Mai.	1	—	1	11	60	48	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	15	—	—	19	17	—	—	15
Heidenheim .	März.	1	2	1	5	—	67	34	—	—	—	—	—	—	—	20	—	15	5	5	20	18	14	18	—
Künzelsau .	April.	1	12	1	12	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	16	18	12	7	4	—	15	12	15	13
Mergentheim	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	17	13	—	—
Neresheim .	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	18	6	4	20	18	—	—	16
Oehringen .	März.	1	—	1	20	—	52	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	15	—	15	—
Schorndorf .	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	—
Welzheim .	April.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	—

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 24 Xr. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 30 Xr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insexaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tag darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 Xr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Nro. 37. Mittwoch, den 8. Mai 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Schultheissen-Aemter.) In Folge des Gesetzes über die Hunde-Abgaben vom 18. Juli 1824, §. 4., hat derjenige, welcher sich nach dem 1. Juli einen Hund anschafft, oder die Zahl seiner Hunde vermehrt, innerhalb 14 Tagen dem Orts-Vorsteher davon die Anzeige zu machen.

Die Schultheissen-Aemter haben nun diese Anzeigen zu sammeln, und ein Verzeichniß hierüber alle Viertel-Jahre auf den letzten März, Juni, September und December an das Ober-Amt zur Klassifikation, übrigens je am 20., einzusenden, um solche noch vor dem Quartal-Schluß zur Einleitung des Einzugs dem Königl. Kameral-Amt übergeben zu können.

Auf den 20. Juni dieses Jahres werden erstmals diese Hund-Aufnahme-Verzeichnisse oder Fehl-Anzeigen erwartet.

Den 4. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Steckbrief.) Antonia Sailer, ledig, von Unterkochen, Ober-Amts Aalen, hat sich schon seit längerer Zeit von Haus entfernt, und hat sich unter dem 29. vorigen Monats in der Nähe von Rothenbach eines Raubes, wie auch an andern Orten verschiedener Betrügereien schuldig gemacht.

Sämmtliche Polizei- und Gerichts-Stellen werden daher geziemend ersucht auf diese Person zu fahnden, und dieselbe im Betretungs-Falle wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Den 2. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Bezeichnung der Antonia Sailer.

Dieselbe ist etwas über 5' groß, 24 Jahre alt, Mutter eines unehelichen Kindes, starker Postur; hat ein vollkommenes Aussehen, gescheitel-

tes dunkles Haar, graue Augen, und trug ein Häubchen mit Atlas-Bändern, einen halbwollenen hellblauen Rock, einen dunkelblau und roth gestreiften Kittel, und einen Schurz von gleichem Zeuge.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Unter dem 30. vorigen Monats wurde der Josepha Mack dahier aus ihrem Wohn-Zimmer eine Schachtel mit 6 silbernen Kaffee-Löffeln mit „Kuttner" bezeichnet, ein silberner Eßlöffel mit dem Zeichen E. G., wie auch ein solcher mit den Zeichen M. A. B. geb. G. — J. M., zusammen im Werthe von 20 fl., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 2. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Fahrniß- und Garten-Verkauf.) Aus der Verlassenschaft des Friedrich Anton Zimmerle, Kaufmanns, wird im Auktions-Weg die sämmtliche Fahrniß, mit Ausschluß der Laden-Waaren, so wie der vorhandene Garten verkauft.

Der Verkauf des Gartens, ungefähr ein Viertel Morgen bei des Löwen-Wirths Keller, wird am

Montag den 23. dieses Monats,
Mittags 1 Uhr,

in dem Zimmerle'schen Haus vorgenommen.

Die Fahrniß-Auktion, wobei Silber, Betten, Leinwand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk und gemeiner Hausrath vorkommt, fangt am

Montag den 13. dieses Monats,
Morgens 9 Uhr,

an, und wird am

Dienstag, den 14. dieses Monats,

fortgesetzt.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu diesen Verhandlungen eingeladen.

Den 4. Mai 1833.

Lechler.
Gerichts-Notar.

Ellwangen. (Holz-Verkauf.) In dem Hospital-Wald Hubberg bei Ellenberg, werden am

Donnerstag den 9. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

27 tannene Sägblöcke,
13 Klafter tannenes Scheiterholz,
24 Klafter Abholz, und
12 Klafter Stockholz,

im Aufstreich vorbehältlich höherer Ratifikation verkauft werden, wobei sich Kaufs-Liebhaber einfinden wollen.

Den 30. April 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Harmonie-Gesellschaft.) Am Donnerstag den 9. dieses Monats versammelt sich die Harmonie-Gesellschaft Abends auf dem Schönenberg.

Den 7. Mai 1833.

Der Vorstand
der Harmonie-Gesellschaft.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Aufforderung.) Johann Felber, von Schneidheim, Ober-Amts Ellwangen, vormals Bleichknecht zu Oberndorf, welcher in einer dahier gegen ihn anhängigen Untersuchungs-Sache zu vernehmen ist, hat sich von Hause entfernt, und es ist sein Aufenthalts-Ort unbekannt. Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung an ihn, sich unverweilt dahier zu stellen, widrigen Falls er durch Steckbriefe verfolgt werden würde. Auch werden die betreffenden Stellen ersucht, ihn auf Betreten hieher weisen zu wollen.

Den 22. April 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Aktuar Kolb.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Im Laufe dieses Monats wurden zu Aufhausen, Waldhausen und Hofen, theilweise durch Einbruch nachstehende Gegenstände entwendet:

ein ganz weisses, trächtiges Mutterschwein, im Werthe von 40 fl.; 3 Männer-, 3 Weiber- und 4 Kinder-Hemden von flächsenem Tuche, zu 7 fl. 36 kr.; ein flächsener, weisser, blaugedruckter Ueberzug eines einschläfrigen Oberbetts, 2 dergleichen Kissen-Ueberzüge, ein dergleichen rothgestreifter, 4 fl 48 kr.; ein abwerkener, weisser Pfulben-Ueberzug 48 kr.; 2 flächsene Leintücher und ein dergleichen abwerkenes, 4 fl.; eine weisse, flächsene Schürze 24 kr.; diese Gegenstände alle mit hebräischen Buchstaben bezeichnet; ferner 3 Paar kalbledene Stiefel, ein Paar Schuhe und ein Paar Pantoffeln, 11 fl.; ein schwarzer Zwilch-Rock 3 fl.; ein dergleichen Wammes 1 fl.; ein dergleichen Weiber-Wammes 30 kr.; ein rothbaumwollenes Halstuch 24 kr.; 2 Paar weisse wollene Strümpfe, ein Paar blaue baumwollene dergleichen, 1 fl. 12 kr.; ein Getreide-Sack 1 fl.; ein Dreifuß 2 fl.; 18 Stücke Schweine-Fleisch und 16 Bratwürste aus dem Kamin 3 fl. 48 kr.; 14 Stücke Matzen und ein Dunghacken.

Man bringt diese Diebstähle mit dem Gesuche, zu Entdeckung der noch unbekannten Thäter und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitwirken zu wollen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß

Den 24. April 1833.

Königl Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Im Laufe dieses Monats wurden zu Aufhausen, Unter- und Oberriffingen und Blankenhof, Theils mittelst Einbruchs, Theils auf andere erschwerende Art, folgende Gegenstände entwendet:

7 Stück Schafe, worunter 2 alte deutsche Hämmel, mit 2 Vorkerfen im linken Ohr bezeichnet, ein Paar Bundschuhe zu 3 fl. 30 kr.; eine neuer schwarzer Zwilch-Rock 5 fl. 30 kr.; 4½ Schneller Garn 36 kr.; ein Paar lange Stiefel 5 fl.; ein Paar Halb-Stiefel 2 fl.; ein Paar Strümpfe 15 kr.; ein Paar manchesterne Kinder-Hosen und Strümpfe 20 kr.; ein Handtuch 12 kr.; ein schwarz baumwollenes Halstuch 18 kr.; eine baumwollene Kappe 10 kr.; 6 Paar Würste 30 kr.; eine Pfefferbüchse 6 kr.; ¼ Pfund Seife und ein kupferner Wasch-Kessel, ohne Rand und Füsse, mit 3 eisernen Einhänge-Hacken versehen im Durchmesser gegen 2½ Fuß messend, Werth 18 fl.

Man bringt nun diese Diebstähle mit dem Gesuche um gefällige Mittheilung der in Betreff der unbekannten Thäter und des Entwendeten sich etwa ergebenden Notitzen hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Den 30. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am Ende des vorigen Monats wurden zu Röttingen und Pflaumloch nachstehende Gegenstände mittelst Einbruchs entwendet:

ein dunkelblauer Ueberrock, Werth 8 fl.; 2 Paar lange Stiefel, 6 fl.; eine schwarz manchesterne Weste 1 fl.; eine hellrothe tüchene Weste mit weissen Knöpfen, 1 fl.; ein Paar weisse, und ein Paar blaue wollene, und ein Paar weisse leinene Strümpfe 55 kr.; ein schwarz zwilchenes Wamms, 1 fl. 30 kr.; 2 weisse wollene gestrickte detto, wovon eines mit neuen Aermeln, 2 fl.; ein rothes und 2 blaue baumwollene Taschentücher 45 kr.; ein blaues und ein rothes dergleichen Weiber-Halstuch, 50 kr.; ein Tischtuch, 15 kr.; eine weisse Schürze 30 kr.; eine schwarze manchesterne Kappe mit Schild, 24 kr.; ein schwarz tüchenes Weiber-Wamms, 48 kr., 2 Brillen, 40 kr.; 2 Federmesser, 24 kr.; ein messingenes Petschaft mit den Buchstaben J. D. X. bezeichnet, 12 kr., ein sehr grosser weisser porzellanener Pfeifenkopf, mit R. bezeichnet, mit messingenem Wassersack und elastischem Rohr, 20 kr.; ein halber Laib Brod 12 kr.; und 2 Taschen-Messer, 18 kr.; ferner noch folgende schon abgetragene Kleidungs-Stücke: ein federrittener, ursprünglich schwarzer Mannsrock 48 kr.; ein Paar Stiefel 2 fl.; ein Paar weisse wollene Strümpfe, 15 kr.; und ein braunes gestricktes Weiber-Wamms 15 kr.

Zugleich bemerkt man nachträglich zu dem am 30. vorigen Monats bekannt gemachten Schaf-Diebstahle, daß 6 Stück mit 2 Vorderkerfen im

linken Ohr und einem kaum noch sichtbaren rothen Tupfen auf dem Bug, und eines mit einem Schwalbenschwanze im rechten und einer Vorderkerse in jedem Ohre und einem schwarzen Tupfen auf dem Bug bezeichnet waren.

Man bittet nun die über die noch unbekannten Thäter und das Gestohlene sich etwa ergebenden Anzeigen in Bälde anher mittheilen zu wollen.

Den 3. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Kolb, Aktuar.

Aalen. (Frucht-Verkauf.) Am
Montag den 13. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Frucht-Kasten zu Unterkochen 13 Schäffel 6 Simri Waizen im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Mai 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Roth am See. (Frucht-Verkauf.) Neuer Roggen, alter Dinkel, auch alter und neuer Haber ist zu verkaufen, von dem

Den 1. Mai 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Aalen. (Anzeige.)) Durch die kürzlich stattgefundene Erweiterung des Lokals der hiesigen Frucht-Schranne ist so viel Raum gewonnen worden, daß füglich 150 bis 200 Säcke Früchte darin aufgestellt werden können.

Indem man dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß die hiesigen Stadt-Vorsteher demjenigen, welcher in dem nächsten Quartal, vom 1. Mai an gerechnet, am meisten Früchte zur Schranne bringt, einen Kronen-Thaler, und dem, welcher in eben diesem Zeitraum am meisten Früchte darin kauft, einen Gulden als Prämium ausgesetzt haben.

Der Schrannen-Tag wird wöchentlich ein Mal, und zwar am Dienstag, statt haben.

Den 27. April 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Utzmemmingen, Ober-Amts-Gerichts Neresheim. (Schulden-Liquidation.) Gegen den unter dem 4. Reiter-Regiment zu Ulm gestandenen, nunmehr verabschiedeten Joseph Anton Baumgärtner von hier, ist für den Fall eines nicht zu erzielenden Borg- oder Nachlaß-Vergleichs der Gant oberamtsgerichtlich anerkannt, und zur Liquidation der Ansprüche Tagfahrt auf

Freitag, den 24. Mai dieses Jahres,

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden nun aufgefordert, an gedachtem Tage,

Morgens 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Utzmemmingen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen mittelst Vorlegung der Beweis-Dokumente geltend zu machen, womit der Rechts-Nachtheil verbunden wird, daß die sämmtlich ausbleibenden Gläubiger, im Fall eines Vergleichs, der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kathegorie beitretend würden angenommen werden, daß aber die aus den Akten unbekannten und nicht erscheinenden Gläubiger von der Theilnahme an der vorhandenen Aktiv-Masse werden ausgeschlossen werden.

Den 24. April 1833.

K. Gerichts-Notariat Neresheim
und
Gemeinde-Rath Utzmemmingen.
Gerichts-Notar Ströl in.

Dunstelkingen, Ober-Amtsgerichts Neresheim. (Gläubiger-Aufruf.) Um dem Guts-Kaufschilling des Anton Weissinger zu Hofen, hiesiger Schultheisserei, mit Sicherheit an dessen Gläubiger verweisen zu können, werden diese anmit aufgefordert, ihre Forderungen unter Beilegung der Schuld-Dokumente innerhalb 30 Tagen bei dem Gerichts-Notariat Neresheim anzumelden, widrigen Falls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Verweisung des Weissinger'schen Guts-Kaufschillings unberücksichtigt bleiben.

Den 27. April 1833.

Für den Gemeinde-Rath zu Dunstelkingen:
Gerichts-Notar Ströl in.

Schretzheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaft des Kaspar Scheurer, vom Lindenhäußlen, bestehend in:

Ziel an einem einstöckigten Wohnhaus,
ein Tagwerk Garten, und
ein Viertel Wiesen,

und auf welche bei der Verkaufs-Verhandlung am 1. Mai dieses Jahres 600 fl. geboten wurden, wird am

Dienstag den 28. Mai dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

wiederholt zum Verkauf ausgesetzt, und die Verhandlung in dem Wirthshaus in Eggenroth vorgenommen.

Den 3. Mai 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Empfehlung von Leinsaamen, für dessen Aechtheit garantirt wird.) Aechten Rheinischen und Rigaer oder Russischen Leinsaamen zu 4 fl., so wie hierländischen, aus Rigaer erzeugten, Leinsaamen zu 3 fl. 15 kr. das Simri, sämmtliche 3 Sorten sauber geputzt, bietet auf Bestellung aus

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Anzeige.) Mit folgenden Farb-Waaren, als:

Berggrün, in 3 Sorten.
Braunschweigergrün.
Kaisergrün.
Schweinfurthergrün.
Grünspan.
Bleiweiß ordinär und fein.
Cremserweiß.
Berliner- und Neublau.
Gallus.
Gold- und Silberglätte.
Chromgelb.
Königsgelb.
Schüttgelb.
Indigo.
Kugellack.
Lackmus, ächt holländischen.
Menig englischen.
Englisch roth.
Weihrauch ausgelesenen.
Zinober, nebst allen ordinären Farben, als:
Blau, Gelb, Rothholz, Hausroth, gelber Ocker, Wasserblei ꝛc. ꝛc.,

bin ich ganz frisch sortirt, und erlasse solche zu billigen Preisen.

Den 7. Mai 1833.

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Schild-Wirthschaft-, Brauerei- und Güter-Verkauf.) Meine im schwäbischen Merkur näher beschriebene Wirthschaft und Bierbrauerei mit dem dazu gehörigen Sommer-Keller, Scheuer, sodann 16 Morgen Aecker und 9½ Morgen Wiesen habe ich zum öffentlichen Verkauf bestimmt, und hiezu eine Aufstreichs-Verhandlung entweder im Ganzen oder Einzelnen auf

Dienstag, den 28. Mai dieses Jahres,

festgesetzt.

Ich lade daher Kaufs-Liebhaber zur täglichen Einsicht der Verkaufs-Gegenstände, so wie zur Verhandlung an dem bestimmten Tage in meinem Hause hiermit ergebenst ein.

Den 7. Mai 1833.

S. Görger, zum Löwen.

Ellwangen. (Haus-Verkauf.) Unterzeichneter ist gesonnen sein in der Adelmanns-Gasse besitzendes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält:

Unter dem Hause:
einen guten Keller.
Zu ebener Erde:
ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer sammt Küche.
Im obern Stocke:
ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer sammt Küche.
Unter dem Dache:
zwei sehr geräumige Böden.

Auch wird zum Hause der nicht weit in der Stadtmauer befindliche Thurm, der sich zur Holzlage oder zu einer Stallung eignet, gegeben.

Kaufs-Liebhaber können täglich die Verkaufs-Gegenstände besichtigen und unter annehmlichen Bedingungen den Verkauf schliessen.

Den 6. Mai 1833.

Thaddäus Winter.

Aalen. (Geld auszuleihen.) Es sind mir Summen von 500 fl. bis 1000 fl. gegen zweifache Versicherung zu 4½ Prozent zum Ausleihen übergeben.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei Sattler-Meister Klöck ist bis Jacobi seine Logie im mittleren Stock, bestehend in 3 tapezirten Zimmern, wovon 2 heitzbar sind, einer hellen Küche, Magdkammer, einem Verschlag im Keller und Holzlage zu vermiethen. Die Logie wird auch in kleineren Preyen an ledige Herren abgegeben.

Den 3. Mai 1833.

Ellwangen. (Anzeige.) Bei Kaufmann Eckhardt in Stuttgart ist in Commission erschienen und bei dem Herrn Agenten C. C. Egelhaaf in Ellwangen zu haben:

Wegweiser für Auswanderer nach Amerika. Nebst Unterricht über das, was dieselben zu beobachten haben, um mit Sicherheit und den geringsten Kosten zu reisen, ihren Aufenthalt gut zu wählen, und ihr Glück daselbst möglichst zu gründen. Herausgegeben von J. v Racknitz. Preis 15 kr.

Den 23. April 1833.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 27. April 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 11 kr.	1 fl. 19 kr.
1 „ Gemischt	1 fl. — kr.	1 fl. — kr.
1 „ Korn	1 fl. — kr.	— fl. — kr.
1 „ Gerste	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 15 kr.
„ „ vom Korn		1 fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu vierlei Preisen in 42 Käufen	179 Schfl.	3 Sri.
Gemischtes zu zierlei Preisen in 3 Käufen	12 Schfl.	6 Sri.
Gersten	— Schfl.	— Sri.
Roggen	1 Schfl.	5 Sri.
	193 Schfl.	6 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	45 Schfl.	— Sri.
Summa	239 Schfl.	6 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 1923 fl. 31 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund		8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth	1 Qt.
Für 1 kr. Ladenbrod	9 „	1 „

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Ein deutscher Fürst in Indien.

(Aus dem Briefe eines französischen Offiziers.)

Bagdad im December 1830

Seit meiner Abreise aus Bagdad durchwanderte ich viele Länder, ohne irgend einen Ort zu meinem bleibenden Aufenthalte zu wählen, oder eine Verwendung zu finden, wie sie meinem Geschmacke zusagte. Bei meiner Ankunft zu Agra war ich angenehm überrascht, hier einen katholischen Bischof zu finden, der mich ganz im Geiste der christlichen Bruderliebe mit der uneigennützigsten Gastlichkeit aufnahm. Nachdem ich einige Tage der Ruhe gepflogen hatte, nahm ich, mit Empfehlungsbriefen von diesem würdigen Seelenhirten versehen und in seinem Palankine, meinen Weg nach der Stadt Sirdhana, dem Hauptort eines im Mogol gelegenen Fürstenthums, dessen Entstehung sich erst aus neuerer Zeit herschreibt, und über das ich hier Einiges mittheilen will.

Dieses Fürstenthum wurde von dem Groß-Mogol einem Offizier oder vielmehr einem deutschen Abentheurer verliehen, der sein Vaterland verlassen hatte, um in den Staaten dieses Fürsten sein Glück zu su-

chen. Sein eigentlicher Name war Walther Reinhard, seine Heimath das Churfürstenthum Trier. Er trat frühzeitig in französische Dienste, wo er sich den Namen Sommer beilegte, ein Wort, das die Bewohner von Hindostan Somru aussprechen, weshalb auch das obige Fürstenthum in englischen Berichten unter dem Namen „Somru" vorkommt. Es gelang ihm nach mancherlei Schicksalen so sehr die Achtung und das Vertrauen des Kaisers zu erlangen, daß er den Oberbefehl über alle Truppen des Reichs erhielt. Zum Lohne für seine geleisteten Dienste wurden ihm mehrere Dörfer verliehen, die gegenwärtig das Fürstenthum Sirdhana bilden. Der Feldherr des Groß-Mogols hatte indeß eine heftige Leidenschaft für eine junge Bajadere aus Kaschmir gefaßt, die er mit sich auf seine neuen Besitzungen nahm, und da er bei ihr ein edles Herz, einen ausgezeichneten Verstand und Eigenschaften fand, die weit über ihr niedriges Gewerbe erhaben waren, so ließ er sie von einem Franziskaner, der sich als Missionär in diesen Gegenden aufhielt, im Christenthum unterrichten, und nahm sie zu seiner Gemahlin. Sie empfing in der Taufe den Namen Maria.

Die Zertrümmerung des mogolischen Reichs erfolgte, und der deutsche General zog sich auf seine Besitzungen zurück, wo er, von dem Feinde angegriffen, an der Möglichkeit eines Widerstandes verzweifelnd, Hand an sich selbst legte. Die Fürstin Maria aber bewies in dieser äußersten Noth einen wahrhaft bewundernswürdigen Heldenmuth; sie bestieg einen Elephanten, sammelte die ihr treu gebliebenen Truppen um sich, zog dem Feind entgegen und drängte

ihn aus ihrem Gebiete zurück. Der General der Engländer ließ sich endlich zu einem Vertrage mit ihr bewegen, gemäß dessen sie nun schon seit vierzig Jahren ihren kleinen Staat beherrscht.

Die Fürstin von Sirdhana ist unabhängige und unbeschränkte Gebieterin in ihrem Lande, dessen Gesetzbuch noch dasselbe ist, wie es vormals in dem mogolischen Kaiserthume bestand. Die indirekten Auflagen werden von der Fürstin nach billigem Ermessen bestimmt. Die Eigenthümer liegender Gründe sind nach den Gesetzen des Landes verbunden, die Hälfte des Bodenertrages als Steuer zu entrichten. Die Einkünfte von Sirdhana belaufen sich ungefähr auf zehn Lack Rupien (2,500,000 Franken). Außerdem besitzt die Fürstin noch mehrere Paläste, grosses Grundeigenthum, und einen Schatz, dessen Betrag man nicht kennt. Die Fürstin hat keine Kinder und ist jetzt in die 90 Jahre alt. Es steht ihr frei, nach Belieben über ihren kleinen Staat zu verfügen; wenn sie aber ohne Bestimmung eines Erben Todes verfährt, so werden ihre Besitzungen mit dem Gebiete der Engländer in Indien vereinigt. Die bewaffnete Macht von Sirdhana besteht aus sechs (?) Bataillionen Infanterie und einer Schwadron Cavallerie, die nach dem Muster der schweren österreichischen Reiterei beritten und bewaffnet ist, und aus einem Bataillione Kanoniere. Ein Hindu mit dem Range eines Obristen befehligt die Infanterie und ein italienischer Offizier die Reiterei; letzterer ist zugleich auch Staatsrath und Kriegsminister. Es befinden sich in Sirdhana auch noch vier andere europäische Offiziere, die Theils im Dienste der Fürstin stehen,

Theils in Ruheſtand verſetzt, von ihrer Beſoldung leben.

Sirdhana, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, liegt in einer Ebene zwiſchen dem Ganges und Dſchemnah, 140 Stunden von Agra und 25 — 30 von Delhi; ſie iſt mit alterthümlichen Mauern umgeben, die ungefähr eine Stunde im Umfange haben. Der Boden der Umgegend iſt ſehr fruchtbar und bringt herrliches Obſt und Gemüſe hervor. Die Bevölkerung beſteht aus beiläufig 6000 Einwohnern, von denen der größte Theil katholiſch iſt; die übrigen ſind Moslims oder Heiden; es herrſcht vollkommene Gewiſſens-Freiheit. Der Kapellan und Almoſenier der Fürſtin Maria iſt Pater Cajetan, ein ſicilianiſcher Miſſionär aus dem Orden des heiligen Franziskus. Dieſer gute Pater befindet ſich in einer ſehr vergnüglichen Lage, führt aber ein muſterhaftes und erbauliches Leben, und genießt allgemeine Achtung und Verehrung. Die Fürſtin hat außerhalb der Stadt eine Kirche bauen laſſen, die unbeſtreitbar eine der ſchönſten und reichſten in Aſien iſt. Sie hat die Form eines rechtwinkeligen Parallelogramms. Zwei Säulenreihen theilen ſie in drei Schiffe. Der Altar iſt von Marmor und mit koſtbaren Steinen geziert. Die Hauptſeite der Kirche iſt von verſchwenderiſcher Pracht. Zwei Pyramiden von erſtaunlicher Höhe ſtehen in einiger Entfernung von den Ecken der Vorderſeite, und vermehren die Ueberraſchung der Fremden. Die eine dient als Glockenthurm, in der andern befindet ſich eine Uhr. Die Fürſtin hat dieſe Kirche zu ihrer Ruheſtätte auserſehen, und ſie mit einer Stiftung von zwei Lack Rupien (500,000 Franken) zum Unterhalte des Baues und des Gottesdienſtes bedacht. Die Fürſtin genießt einer vortrefflichen Geſundheit, erfreut ſich noch der vollen Kraft ihres Geiſtes, und wird von ihrem Volke ſehr geliebt und verehrt.

Zuverläſſige Verfahrungs-Art, um das Leder waſſerdicht zu machen, zum Nutzen für Schuhmacher, Gerber, Seckler und Sattler.

Nach der Erfindung eines Engländers bedient man ſich, um Schuhe und Stiefel waſſerdicht zu machen, folgender Miſchung. Man nimmt gemeinen Talg von Lichtern, und erwärmt ihn nach Belieben mit Wachs, oder macht ihn mit Speck oder Oel geſchmeidiger. Man thut ſo viel, als man zu brauchen glaubt, in einen Tiegel, und gießt während des Kochens Terpetin hinzu. Vorher müſſen die Schuhe oder Stiefel durchaus getrocknet und erwärmt werden. Dann taucht man einen Borſtenpinſel in die Miſchung, und beſtreicht damit das Leder, gut iſt es, wenn man den Pinſel einige Zeit darin ſtehen läßt; auch müſſen die Nähte der Schuhe oder Stiefel ſorgfältig mit dieſer Maſſe ausgefüllt werden, weil dieſe das Waſſer am leichteſten durchlaſſen. Man erwärmt das Leder vorher, damit es für das Fett deſto empfänglicher werde.

Auflöſung des Räthſels in Nro. 36. dieſes Blattes:

Marienpflege.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tag darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 38. Samstag, den 11. Mai 1833.

Verordnungen.

Crailsheim. (An sämmmtliche Orts-Vorsteher.) In Beziehung auf die Steuer-Ausstände und den dießfalls zu erstattenden Bericht, werden die Vorsteher auf die Anordnung des Königlichen Ober-Amts Neresheim, (Amts-Blatt 1833, Nro. 36.,) verwiesen.

Den 6. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Da das Ober-Amt wahrgenommen hat, daß die Verordnung vom 10. November 1825 wegen der konfinirten Landstreicher und unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellten Personen nicht von allen Orts-Vorstehern genau beobachtet wird, so will man dieselben angewiesen haben, sich mit dem Inhalt dieser Verordnung sogleich aufs sorgfältigste bekannt zu machen, die confinirten Personen darnach strenge zu beaufsichtigen und die vorgeschriebenen Vernehmlassungs-Protokolle künftig pünktlich an das Ober-Amt einzuschicken.

Den 6. Mai 1033.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (Ausschreiben an die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks und Taxis'schen Amts-Bezirks.) Nach einer Mittheilung der Baierischen Bezirks-Polizei-Stellen ist in Baiern die allgemeine Anordnung getroffen worden,

daß kein Dienstbote, kein Handwerks-Geselle, überhaupt kein Fremder weder in Dienste genommen, noch ihm Aufenthalt, sey es auch nur über Nacht, gestattet wird, wenn er sich nicht mit einem oberamtlichen Paß, Wanderbuch oder Vorweis gehörig ausweisen kann, daß ferner keinem Wander-Gesellen der Eintritt in Baiern zu Fortsetzung der Wanderschaft gestattet wird, wenn er nicht wenigstens 10 fl. Reise-Geld bei sich hat.

Die Orts-Vorsteher haben dieß sogleich ihren Amts-Angehörigen gehörig bekannt zu machen, jeden vor Nachtheilen, wenn diese Vorschrift nicht beobachtet wird, zu warnen, und über die geschehene Bekanntmachung binnen 8 Tagen eine Urkunde an das Ober-Amt einzusenden.

Den 9. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Steckbrief.) Antonia Sailer, ledig, von Unterkochen, Ober-Amts Aalen, hat sich schon seit längerer Zeit von Haus entfernt, und hat sich unter dem 29. vorigen Monats in der Nähe von Rothenbach eines Raubes, wie auch an andern Orten verschiedener Betrügereien schuldig gemacht.

Sämmtliche Polizei- und Gerichts-Stellen werden daher geziemend ersucht auf diese Person zu fahnden, und dieselbe im Betretungs-Falle wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Den 2. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Bezeichnung der Antonia Sailer.

Dieselbe ist etwas über 5' groß, 24 Jahre alt, Mutter eines unehelichen Kindes, starker Postur; hat ein vollkommenes Aussehen, gescheiteltes dunkles Haar, graue Augen, und trug ein Häubchen mit Atlas-Bändern, einen halbwollenen hellblauen Rock, einen dunkelblau und roth gestreiften Kittel, und einen Schurz von gleichem Zeuge.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Unter dem 30. vorigen Monats wurde der Josepha Mack dahier aus ihrem Wohn-Zimmer eine Schachtel mit 6 silbernen Kaffee-Löffeln mit „Kuttner" bezeichnet, ein silberner Eßlöffel mit dem Zeichen E. G., wie auch ein solcher mit den Zeichen M. A. B. geb. G. — J. M., zusammen im Werthe von 20 fl., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 2. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Durch hohe Entschlieſſung Königl Regierung des Jaxt-Kreises vom 19. April und 3. Mai dieses Jahres ist den verarmten Meistern Johann Hahn von Lippach und Joseph Waitzmann von Baldern eine jährliche Unterstützung von je 5 fl. aus den Gräflich Baldern'schen Stiftungen ausgesetzt worden.

Den 9. Mai 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Schnitt-Waaren-Lieferung.) Am

Montag den 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

wird in dem Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle die Lieferung von

½ Schock ganze Dielen,
2½ Schock Baubretter,
1½ Schock Boden-Bretter, und
2 Schock Täferbretter,

für den gegenwärtigen Jahrgang, im Abstreich hingegeben; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Mai 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Eichen-Verkauf.) Am

Freitag, den 17. dieses Monats,

werden auf der Haide bei Süßhof 24 Eichen im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden verkauft; wozu sich die Liebhaber gedachten Tags,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Platze einfinden wollen.

Den 9. Mai 1833.

Königl. Forst-Amt.

Ellwangen. (Fahrniß- und Garten-Verkauf.) Aus der Verlassenschaft des Friedrich Anton Zimmerle, Kaufmanns, wird im Auktions-Weg die sämmtliche Fahrniß, mit Ausschluß der Laden-Waaren, so wie der vorhandene Garten verkauft.

Der Verkauf des Gartens, ungefähr ein Viertel Morgen bei des Löwen-Wirths Keller, wird am

Montag den 13. dieses Monats,
Mittags 1 Uhr,

in dem Zimmerle'schen Haus vorgenommen.

Die Fahrniß-Auktion, wobei Silber, Betten, Leinwand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk und gemeiner Hausrath vorkommt, fangt am

Montag den 13. dieses Monats,
Morgens 9 Uhr,

an, und wird am

Dienstag, den 14. dieses Monats,

fortgesetzt.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu diesen Verhandlungen eingeladen.

Den 4. Mai 1833.

Lechler,
Gerichts-Notar.

Im vorstehenden Fahrniß- und Garten-Verkauf hat sich in der letzten Nro. dieses Blattes folgender Fehler eingeschlichen, der hiemit berichtiget wird: es sollte nämlich in derselben Anzeige, Seite 561, Zeile 16 von unten, Montag den 13. dieses Monats, statt: Montag den 23. dieses Monats, heissen.

Ellwangen. (Haus-Verkauf.) Das zur Gant-Masse des Andreas Braun, Seilers dahier, gehörige Wohnhaus in der Pfarr-Gasse, Nro. 306., wird zum dritten Mal zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wobei bemerkt wird, daß bereits 600 fl. darauf geboten sind.

Die Verkaufs-Verhandlung wird am

Montag den 3. Juni dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

vorgenommen.

Den 9. Mai 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Auflösung der Geistlichen Verwaltung.) Da die bisher unter unmittelbarer Aufsicht Königl. Regierung gestandene Geistl. Verwaltung aufgelöst wurde; so wird solches mit dem Anhang bekannt gemacht, daß künftig die in Stiftungs-Angelegenheiten zu erlassenden Schreiben nicht mehr an die Geistl. Verwaltung, sondern an die Stiftungs-Pflege zu richten sind, diese aber nur mit rein örtlich Stiftungen betreffenden Gegenständen sich zu befassen hat.

Den 8. Mai 1833.

Stiftungs-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am Ende des vorigen Monats wurden zu Nöttingen und Pflaumloch nachstehende Gegenstände mittelst Einbruchs entwendet:

ein dunkelblauer Ueberrock, Werth 8 fl.; 2 Paar lange Stiefel, 6 fl.; eine schwarz manchesterne Weste 1 fl.; eine hellrothe tüchene Weste mit weissen Knöpfen, 1 fl.; ein Paar weisse, und ein Paar blaue wollene, und ein Paar weisse leinene Strümpfe 55 kr.; ein schwarz zwilchenes Wamms, 1 fl. 30 kr.; 2 weisse wollene gestrickte detto, wovon eines mit neuen Aermeln, 2 fl.; ein rothes und 2 blaue baumwollene Taschentücher 45 kr.; ein blaues und ein rothes dergleichen Weiber-Halstuch, 30 kr.; ein Tischtuch, 15 kr.; eine weisse Schürze 30 kr.; eine schwarze manche

sterne Kappe mit Schild, 24 kr.; ein schwarz tüchenes Weiber-Wamms, 48 kr., 2 Brillen, 40 kr.; 2 Federmesser, 24 kr.; ein messingenes Petschaft mit den Buchstaben J. U. X. bezeichnet, 12 kr., ein sehr grosser weisser porzellanener Pfeifenkopf, mit R. bezeichnet, mit messingenem Wassersack und elastischem Rohr, 20 kr.; ein halber Laib Brod 12 kr.; und 2 Taschen-Messer, 18 kr.; ferner noch folgende schon abgetragene Kleidungs-Stücke: ein federtrittener, ursprünglich schwarzer Mannsrock 48 kr.; ein Paar Stiefel 2 fl.; ein Paar weisse wollene Strümpfe, 15 kr.; und ein braunes geflicktes Weiber-Wamms 15 kr.

Zugleich bemerkt man nachträglich zu dem am 30. vorigen Monats bekannt gemachten Schaf-Diebstahle, daß 6 Stück mit 2 Vorderkerfen im linken Ohr und einem kaum noch sichtbaren rothen Tupfen auf dem Bug, und eines mit einem Schwalbenschwanze im rechten und einer Vorderkerfe in jedem Ohre und einem schwarzen Tupfen auf dem Bug bezeichnet waren.

Man bittet nun die über die noch unbekannten Thäter und das Gestohlene sich etwa ergebenden Anzeigen in Bälde anher mittheilen zu wollen.

Den 3. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Kolb, Aktuar.

Kirchheim, Ober-Amtsgerichts Neresheim. (Gläubiger-Vorladung.) In der Gant-Sache des Johann Rößler, Webers in Kirchheim, hat man zur Vornahme der Schulden-Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuch, Tagfahrt auf

Donnerstag, den 30. Mai dieses Jahres, festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an gedachten Rößler aus irgend einem Rechts-Grunde eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert, an oben festgesetztem Tage entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Kirchheim,

Vormittags 7 Uhr,

zu erscheinen, und ihre Ansprüche unter Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente darzuthun, oder aber bis dahin ihre Liquidations-Rezesse mit den Beweis-Dokumenten schriftlich dahier einzureichen, indem mit dieser Vorladung der Rechts-Nachtheil verbunden wird, daß die nicht aus den Akten schon bekannten Gläubiger von der vorhandenen Masse durch das in der nächsten Gerichts-Sitzung ertheilt werdende Präklusiv-Erkenntniß würden ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich eines erzielt werden Vergleichs aber werden die Nichterscheinenden der Mehrheit ihrer Kathegorie beitretend angenommen werden.

Neresheim, den 24. April 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Steinhofer.

Pflaumloch, Ober-Amts Neresheim. (Gänse-Diebstahl.) Dem Wilhelm Ziegler in Pflaumloch wurden in der Nacht vom 29. auf den 30. April dieses Jahres 5 Stück alte Gänse entwendet. Vier Stück davon sind daran kenntlich, daß sie an den linken Füssen unten einen Einschnitt haben.

Da in diesem Orte seit neuerer Zeit häufig solche Gänse-Diebstähle vorkommen, so wird den Schultheissen-Aemtern des Ober-Amts-Bezirks aufgegeben, zu Ausforschung des Thäters nachdrücklichst mitzuwirken, und wenn ihnen hierüber etwas zur Kenntniß kommen sollte, hierher Anzeige zu machen.

Neresheim, den 4. Mai 1833.

Königl. Ober-Amt.

Aalen. (Fleisch-Taxe.) Das Pfund Kalbfleisch ist von 7 auf 6 kr. herab gesetzt worden.

Den 6. Mai 1833.

Königl. Ober-Amt.

Stuttgart. (Salz-Säcke-Lieferung.) Die unterzeichnete Stelle in dem sogenannten Stock-Gebäude, wird über die Lieferung einer bedeutenden Anzahl Säcke zur Versendung des Koch- und Viehsalzes von sämmtlichen Salinen, am

Mittwoch den 22. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

eine Abstreichs-Verhandlung vornehmen; wozu sie die Liebhaber und besonders Weber-Meister hierdurch einladet.

Den 6. Mai 1833.

Königl. Haupt-Verwaltung der Salinen-Gefälle.

Königsbronn, Unterkochen, Wasseralfingen und Abtsgmünd. (Kohlen-Lieferungs-Akkorde.) Zu Befriedigung des Kohlen-Bedürfnisses der Königl. Hütten-Werke des Brenz- und Kocher-Thales für das Etats-Jahr 18$\frac{33}{34}$ werden die unterzeichneten Stellen am

15., 22. und 29. dieses Monats,

in dem Wirthshause zur Eisenhütte zu Wasseralfingen, je von

Vormittags 9 Uhr

an, die erforderlichen Lieferungs-Akkorde abschliessen, und laden hiemit zu den Verhandlungen ein.

Den 9. Mai 1833.

Königl. Hütten-Verwaltungen.

Oehringen. Platzhof. (Verpachtung des Domainen-Guts Platzhof.) Der Pacht des fürstlichen Domainen-Guts Platzhof geht auf Georgi 1834 zu Ende, und es wird nun gemäß hoher Anordnung dessen neue Verpachtung auf 12 Jahre, und zwar

Dienstag den 18. Juni 1833,
Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthof zum grünen Haus in Friedrichsruhe vorgenommen werden.

Die fürstliche Domaine Platzhof wird durch die Vicinal-Chaussee von Oehringen nach Friedrichsruhe und Schönthal durchschnitten, ist $\frac{3}{4}$ Stunden von Oehringen und $\frac{1}{4}$ Stunde von Friedrichsruhe entfernt, und hat für Verwerthung der Produkte, besonders der Milch und Butter, an diesen beiden Orten die beste Gelegenheit.

Außer den für die Bewirthschaftung erforderlichen Gebäuden, von welchen das Wohnhaus demnächst neu aufgeführt wird, enthält die Domaine ungefähr 240 Morgen Aecker, 88 Morgen Wiesen und 1$\frac{1}{2}$ Morgen Gärten, auch wird dem Pachter aus fürstlichen Waldungen 11 Klafter Brennholz, 200 Büschel Reisach und einiges anderes Holz unentgeldlich verabreicht, und ein eisernes Inventar an Vieh und Geschirr von 3000 fl. Werth übergeben.

Zur Pachtung werden übrigens nur erfahrene Landwirthe, die sich über gutes Prädikat, Kenntnisse und das für die Bewirthschaftung erforderliche Vermögen auszuweisen und Kaution zu leisten vermögen, zugelassen.

Den 12. April 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Ehemann.

Schretzheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaft des Kaspar Scheurer, vom Lindenhäußlen, bestehend in:

Zwei an einem einstöckigten Wohnhaus,
ein Tagwerk Garten, und
ein Viertel Wiesen,

und auf welche bei der Verkaufs-Verhandlung am 1. Mai dieses Jahres 600 fl. geboten wurden, wird am

Dienstag den 28. Mai dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

wiederholt zum Verkauf ausgesetzt, und die Verhandlung in dem Wirthshaus in Eggenroth vorgenommen.

Den 3. Mai 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Sechtenhausen, Schultheisserei Zipplingen. Ober-Amtsgerichts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei der Kirchen-Pflege Sechtenhausen sind 800 fl. auszuleihen.

Den 22. April 1833.

Stiftungs-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Antrag von Lein-Saamen.) Ich habe eine Partie hierländischen, ganz sauber geputzten und ächten Lein-Saamen vom letzten Jahrgang gekauft, den ich zu 2 fl. 30 kr. das Simri abgeben kann, und welchen ich zur Abnahme empfehle.

Den 10. Mai 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Schild-Wirthschafts-, Brauerei- und Güter-Verkauf.) Meine im schwäbischen Merkur näher beschriebene Wirthschaft und Bierbrauerei mit dem dazu gehörigen

Sommer-Keller, Scheuer, sodann 16 Morgen Aecker und 9½ Morgen Wiesen habe ich zum öffentlichen Verkauf bestimmt, und hierzu eine Aufstreichs-Verhandlung entweder im Ganzen oder Einzelnen auf

Dienstag, den 28. Mai dieses Jahres, festgesetzt.

Ich lade daher Kaufs-Liebhaber zur täglichen Einsicht der Verkaufs-Gegenstände, so wie zur Verhandlung an dem bestimmten Tage in meinem Hause hiermit ergebenst ein.

Den 7. Mai 1833.

S. Görger, zum Löwen.

Dank und Abschied.

Wehmüthig fühle ich die nahe Trennung,
Schwer wird sie mir die bitt're Abschieds-Stunde;
Denn unersetzlich ist mir Ihre Gnade, Liebe,
Und unvergeßlich ist mir Ihre Huld.
Den Dank zuvörderst Dir, o Edler!
Der Du mir Hülfe Dich verwendetest.
Den Dank auch Euch, Ihr hohen Frauen,
Und zarter Mütter süssen Bilder,
Für Eure — einer Leidens-Mutter —
Mild freundlich dargebrachte Hülfe.
Dank Euch, Ihr Menschenfreunden Allen.
Himmels Segen sey mit Euch
Ueberall auf Euern Wegen,
Himmels Sonne scheine Euch
Täglich neues Glück entgegen.

Ellwangen, den 11. Mai 1833.

Karl Hofmann.

Ellwangen. (Anzeige.) Ich zeige hiemit an, daß diesen Frühling und Sommer, vom 12. dieses Monats an, jeden Sonntag und Feiertag mein Garten eröffnet seyn wird.

Wozu höflichst einladet

Den 10. Mai 1833.

J. Kayfel.

Ellwangen. (Bad-Empfehlung.) Bis den 12. dieses Monats werde ich meine Bad-Anstalt, die sich schon einige Jahre der vollkommensten Zufriedenheit zu erfreuen hatte, um den gewöhnlichen Preis, das Bad zu 15 kr., eröffnen, wovon ich, in der Hoffnung mich auch heuer wieder mit recht vielen Bade-Gästen beehrt zu sehen, die ergebenste Anzeige mache.

Den 10. Mai 1833.

Emer, Bleich-Inhaber.

Ellwangen. (Empfehlung.) Von den der Schönheit wie auch des billigen Preises wegen so allgemein beliebten Eisenguß Bijouterie-Waaren habe ich eine schöne Auswahl erhalten, welche ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Den 9. Mai 1833.

Louis Egelhaaf.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Der Unterzeichnete hat auf den 1. Juni dieses Jahres 2 Zimmer mit Meubles um einen billigen Preis zu vermiethen.

Den 9. Mai 1833.

Schneider-Meister Seckler,
in der Priester-Gasse.

Einladung zur Subscription
zum zweiten Jahrgange des Choralfreundes von Ch. H. Rinck.

Mehrere öffentliche Blätter haben bereits sehr ehrende Worte bezüglich dieses Werkes gesprochen, und wir erlauben uns, Einiges davon zur Ehre des Herrn Verfassers und zur Empfehlung unseres Unternehmens anzuführen.

1) Daß der erfahrene, treffliche Meister nur Treffliches giebt, ist bekannt, und wir erfüllen nur eine angenehme Pflicht, wenn wir dieses Werk anzeigen. Der Anpreisung bedarf solche Gabe nicht, ja wir fürchten selbst mit unserer Anzeige zu spät zu kommen, denn hoffentlich ist das Werk schon in aller Organisten Händen.

2) Der rühmlichst bekannte Orgelspieler und Kirchen-Componist liefert hier den angehenden Organisten ein sehr brauchbares Werkchen, um sie in ihre ersten Studien einzuleiten. Es sind Choräle, ausgesetzt und beziffert, einfach und figurirt, besonders wirksam gehalten durch harmonische Veränderungen. Diese Hefte sind als die ersten eines grössern periodischen Werkes zu betrachten,

in dem der Verfasser die hier begonnenen Arbeiten fortsetzen will. Wir würden es, jungen Organisten zumal, sehr anrathen darauf zu pränumeriren.

5) Diese zweckmässigen Uebungen dürfen wir dem betreffenden Publikum bestens empfehlen. Die künstlerische Kritik findet dabei wenig zu bemerken, da dieselben nicht als eine Produktion der Phantasie, sondern nur als ein Resultat der Kenntniß und Erfahrung zu betrachten sind. Ein Mann von solchem Ruf als der Herausgeber, ist über das, was man bei Arbeiten Jüngerer etwa mangelhaftes auffinden dürfte längst hinweg. So bleibt uns denn nichts übrig, als das Publikum auf's neue an diese Publikation zu erinnern.

Ohne dieses Mal noch mehrere andere den Verfasser sehr ehrende Anpreisungen anführen zu wollen, können wir nicht umhin, aufrichtig dem hierbei theilnehmenden Publikum unsern Dank lebhaft auszudrücken für die außerordentliche Unterstützung, welche diesem Unternehmen geschenkt wurde.

Allen hohen und höchsten Regierungen, welche die Gewogenheit hatten, dieses Werk auf Kosten der Kirchen- und Schulfonds für jeden Organisten anzuschaffen, zollen die Verleger ihren besondern Dank.

Die Herausgabe des zweiten Jahrganges wird ununterbrochen fortgesetzt, und dieselben Subscriptions-Bedingnisse haben bei diesem zweiten Jahrganze wie bei dem Ersten statt.

Jedes Heft wird 2 Bogen stark, mit einem Umschlag versehen, und jedes Jahr sechs solcher Hefte geliefert. Mit dem sechsten Hefte folgt das Vorwort und ein schöner Titel nebst Umschlag, welchem die Fortsetzung der Subscribenten-Liste beigefügt werden soll, so wie auch nachträglich alle jene Namen der Subscribenten zum ersten Jahrgang, welche uns von den Herren Sammlern nach dem Abdruck des ersten Verzeichnisses noch zugekommen sind oder zukommen werden.

Den Preis für einen Jahrgang von sechs Heften stellen wir auf 1 fl. 48 kr. Die Zahlung geschieht bei Ablieferung eines jeden Heftes mit 18 kr. Subscribenten-Sammler erhalten auf sechs Exemplare ein siebentes frei.

Wir, als Verleger, suchen bei diesem Unternehmen eine Ehre darin, für die Ausstattung der Ausgabe besondere Sorgfalt zu verwenden; und um dieses Werk recht gemeinnützig zu machen, wählen wir den Weg der Subscription, und bestimmen einen Preis, welcher auch Unbemittelten den Beitritt gestattet.

Mainz, im Januar 1833.

B. Schott's Söhne,

Großherzoglich Hessische Hofmusikhandlung.

Unter Beziehung auf vorstehende Subscriptions-Anzeige macht die unterzeichnete Buchhandlung darauf aufmerksam, daß bei ihr Exemplare vorräthig zu haben sind.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Lein-Saamen-Verkauf.) Wie bisher, so ist auch heuer wieder ganz guter und schöner, für unser Clima und Erdreich passender, sogenannter Ruß-Lein bei Bäcker-Meister Johann Rathgeb's Wittwe dahier, das Simri zu 2 fl. 15 kr., zu haben, und wird derselbe zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen.

Den 10. Mai 1833.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung des Rost-Papiers.) Dieses Papier nimmt den Schmutz und selbst die veraltetsten Rostflecken augenblicklich von Stahl und Eisen fort, reinigt diese Metalle gänzlich und giebt ihnen ihren früheren Glanz zurück. Dasselbe verdient allen, welche in diesen Zweigen der Industrie verkehren, so wie jeden, die mit Stahl und Eisen umgehen, empfohlen zu werden, und sollte dieses nützliche Papier billig in keiner Haushaltung, wo man Putz und Reinlichkeit liebt, fehlen. Der ganze Bogen kostet 6 kr. und ist bei dem Unterzeichneten immer vorräthig.

Den 3. Mai 1833.

J. E. Schönbrod,

Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Vermischte Aufsätze.

Die Frau mit den Kindern, an einem Mai-Morgen.

Kommt, Kinder, wischt die Augen aus,
Es giebt hier was zu sehen;
Und ruft den Vater auch heraus . . . ,
Die Sonne will aufgehen!

Wie sie ist doch in ihrem Lauf
So unverzagt und munter!
Geht alle Morgen richtig auf,
Und alle Abend unter!

Geht immer und scheint weit und breit
In Schweden und in Schwaben,
Dann kalt, dann warm, zu seiner Zeit,
Wie wir es nöthig haben.

Von ungefähr kann das nicht seyn,
Das könnt ihr wohl gedenken;
Der Wagen da geht nicht allein,
Ihr müßt ihn zieh'n und lenken.

So hat die Sonne nicht Verstand,
Weiß nicht, was sich gebühret;
D'rum muß wer seyn, der an der Hand,
Als wie ein Lamm sie führet.

Und der hat Gutes nur im Sinn,
Das kann man bald verstehen:
Er schüttet seine Wohlthat hin,
Und läßt sich nicht sehen;

Und hilft und segnet für und für,
Giebt jedem seine Freude,
Giebt uns den Garten vor der Thür,
Und unsrer Kuh die Weide;

Und hält euch Morgenbrod bereit,
Und läßt euch Blumen pflücken,
Und siehet, wenn und wo ihr seyd,
Euch heimlich hinterm Rücken,

Sieht alles, was ihr thut und denkt,
Hält euch in seiner Pflege,
Weiß, was euch freut und was euch kränkt,
Und liebt euch alle Wege.

Das Sternenheer hoch in der Höh,
Die Sonne, die dort glänzet,
Das Morgenroth, der Silber-See
Mit Busch und Wald umkränzet,

Dies Veilchen, dieser Blüthenbaum,
Der seine Arm' ausstrecket,
Sind, Kinder! „seines Kleides Saum,"
Das ihn vor uns bedecket;

Ein „Herold," der uns weit und breit
Von ihm erzählt' und lehret;
Der „Spiegel seiner Herrlichkeit;"
Der „Tempel seiner Ehre,"

Ein mannigfaltig groß Gebäu,
Durch Meisterhand vereinet,
Wo seine Lieb' und seine Treu
Uns durch die Fenster scheinet.

Er selbst wohnt unerkannt darin,
Und ist schwer zu ergründen.
Seyd fromm, und sucht von Herzen ihn,
Ob ihr ihn möchtet finden.

Claudius.

Räthsel.

Mit heil'ger Kraft tret' ich in's Leben,
Ich baue nur auf Felsen-Grund.
Wo Herzen innig sich verweben,
Da segn' ich ihren Liebes-Bund.
Wo sich mein ernstes Reich begründet
Wird nie das Glück zum flücht'gen Wahn,
Wenn sich das Herz mit mir verbindet
Legt es der Liebe Fesseln an.
Weh dem, den ich gewarnt vergebens,
Denn furchtbar wird die Nacht ihm klar.
Vernichtet ist das Glück des Lebens,
Gefesselt vor dem Hochaltar.
Dann ruf' ich furchtbar die Erynnen,
Mein erstes Zeichen werf' ich hin;
Das Opfer kann mir nicht entrinnen
Des heil'gen Bundes Rächerin.

Th. Körner.

Leipzig, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 24 Exemplare, welche durch die Post versendet werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 39. Mittwoch, den 15. Mai 1833.

Ellwangen. (Preis-Austheilung zu Beförderung des Kleebaues.) Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins für das Ober-Amt Ellwangen hat schon unterm 10. März 1832, (Amts- und Intelligenz-Blatt vom Jahr 1832, Seite 233,) die Landwirthe des Bezirks davon in Kenntniß gesetzt, daß der landwirthschaftliche Verein zu Beförderung des Kleebaues für das Jahr 1833 folgende Preise ausgesetzt habe:

1. Preis 4 Kronen-Thaler.
2. Preis 3 Kronen-Thaler.
3. Preis 2 Kronen-Thaler.
4. Preis 2 Kronen-Thaler.
5. Preis 1 Kronen-Thaler.

Bei dieser Prämien-Austheilung finden folgende Bestimmungen statt:

1) nur diejenigen Guts-Besitzer, welche 9 Morgen oder mehr Aecker in 3 Feldern besitzen, können als Preis-Bewerber auftreten;
2) die Preise werden denjenigen zuerkannt, welche im Verhältniß zu ihrer Ackerfläche am meisten Klee anbauen;
3) Die Felder, welche mit Klee angebaut werden, sollten im Spätjahr vorher zum Gersten-, Waitzen- oder Sommer-Rocken zugerichtet oder wenigstens zum Haber gestürzt seyn, weil die in hiesiger Gegend gemachte Erfahrung lehrt, daß diejenigen Felder, welche im Herbst nicht geackert wurden, aus dem Grund keinen guten Klee-Ertrag gewähren, weil der Graswuchs zu sehr überhand nimmt, und sowohl dem Klee als der Sommer-Frucht, unter welche dieser gesäet wird, schadet, woher es auch rührt, daß mehrere Guts-Besitzer in der Gegend den Kleebau für ungeeignet halten;

Diejenige Landwirthe nun, welche auf den Grund obiger Bestimmungen um die ausgesetzten Preise für das Jahr 1833 sich bewerben wollen, werden ersucht, bis zum 1. Juli 1833 sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über Folgendes bei dem Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins schriftlich auszuweisen:

a) über die Morgenzahl ihrer Ackerfläche, nach dem württembergischen Meß;
b) über die von ihnen im Frühjahr 1832 mit Klee angebaute Morgenzahl und die Behandlung der Felder im vorhe-

rigen Herbst, nämlich ob solche im Herbst gestürzt waren oder nicht;

c) über den Erfolg der Klee-Pflanzungen.

Die Herren Orts-Vorsteher werden gebeten, Vorstehendes bald möglichst den Landwirthen ihres Bezirks zur Kenntniß zu bringen. Die Namen der Preis-Empfänger werden seiner Zeit in diesem Blatte öffentlich bekannt gemacht werden.

Den 7. Mai 1833.

Der Ausschuß
des landwirthschaftlichen Vereins
für das Ober-Amt Ellwangen.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Steckbrief.) Antonia Sailer, ledig, von Unterkochen, Ober-Amts Aalen, hat sich schon seit längerer Zeit von Haus entfernt, und hat sich unter dem 29. vorigen Monats in der Nähe von Rothenbach eines Raubes, wie auch an andern Orten verschiedener Betrügereien schuldig gemacht.

Sämmtliche Polizei- und Gerichts-Stellen werden daher geziemend ersucht auf diese Person zu fahnden, und dieselbe im Betretungs-Falle wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Den 2. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Bezeichnung der Antonia Sailer.

Dieselbe ist etwas über 5' groß, 24 Jahre alt, Mutter eines unehelichen Kindes, starker Postur; hat ein vollkommenes Aussehen, gescheiteltes dunkles Haar, graue Augen, und trug ein Häubchen mit Atlas-Bändern, einen halbwollenen hellblauen Rock, einen dunkelblau und roth gestreiften Kittel, und einen Schurz von gleichem Zeuge.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) Unter dem 30. vorigen Monats wurde der Josepha Mack dahier aus ihrem Wohn-Zimmer eine Schachtel mit 6 silbernen Kaffee-Löffeln mit „Kuttner" bezeichnet, ein silberner Eßlöffel mit dem Zeichen E. G., wie auch ein solcher mit den Zeichen M. A. B. geb. G. — J. M., zusammen im Werthe von 20 fl., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 2. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Franz Gentner, von Bühlerthann, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche,

Mittwoch den 5. Juni dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in dem Wirthshause zum Bären allda vorgenommen.

Es werden deßwegen alle diejenige, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich so wie über die Güterpflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,
Mittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu Kaufs-Liebhaber mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:

einem zweistöckigten Wohnhause mit Stallungen,

½ Baum-, Kraut- und Gras-Garten, auf 2 Plätzen,

1½ Tagwerk Wiesen,
1¼ Morgen Acker, und
ein Gemeinde-Beet.

Den 6. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Schnitt-Waaren-Lieferung.) Am
Montag den 10. Juni dieſes Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
wird in dem Geſchäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle die Lieferung von
½ Schock ganze Dielen,
1½ Schock Baubretter,
1½ Schock Boden-Bretter, und
1 Schock Täferbretter,
für den gegenwärtigen Jahrgang, im Abſtreich hingegeben; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Mai 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Eichen-Verkauf.) Am
Freitag, den 17. dieſes Monats,
werden auf der Haide bei Süßhof 24 Eichen im öffentlichen Ausſtreich an die Meiſtbietenden verkauft; wozu ſich die Liebhaber gedachten Tags,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Platze einfinden wollen.

Den 9. Mai 1833.

Königl. Forſt-Amt.

Ellwangen. (Haus-Verkauf.) Das zur Gant-Maſſe des Andreas Braun, Seilers dahier, gehörige Wohnhaus in der Pfarr-Gaſſe, Nro. 306., wird zum dritten Mal zum öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, wobei bemerkt wird, daß bereits 600 fl. darauf geboten ſind.

Die Verkaufs-Verhandlung wird am
Montag den 3. Juni dieſes Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
vorgenommen.

Den 9. Mai 1833.

Stadt-Schultheiſſen-Amt.
Rettenmair.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (An die Orts-Vorſteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Bei der erprobten Wohlthätigkeit einer Hagel-Verſicherungs-Anſtalt, ſieht ſich das Ober-Amt veranlaßt den Orts-Vorſtehern den Auftrag zu ertheilen, ihre Amts-Angehörigen mittelſt einer beſondern öffentlichen Bekanntmachung auf die Vortheile, welche die für eine ſolche Anſtalt in Stuttgart beſtehende Geſellſchaft, deren Unter-Agent der Herr Verwaltungs-Aktuar Blaicher in Neresheim iſt, gewährt, aufmerkſam zu machen, um ſo mehr, da nun auch ganze Gemeinden der Anſtalt beitreten können, und diejenigen, welche ſich auf 3 Jahre verſichern laſſen, an dem jährlichen Beitrag 5 Prozent abziehen dürfen.

Die Einlage beträgt nur 30 kr. von 100 fl. Roh-Ertrag, und diejenigen Guts-Beſitzer und Gemeinden, welche ſich verſichern laſſen wollen, haben ſich bei Zeiten an den Unter-Agenten Herrn Verwaltungs-Aktuar Blaicher zu wenden, welcher zu jeder weitern Auskunft bereit iſt.

Den 3. Mai 1833.

Königl. Ober-Amt.

Pflaumloch, Ober-Amts Neresheim. (Gänſe-Diebſtahl.) Dem Wilhelm Ziegler in Pflaumloch wurden in der Nacht vom 29. auf den 30. April dieſes Jahres 5 Stück alte Gänſe entwendet. Vier Stück davon ſind daran kenntlich, daß ſie an den linken Füſſen unten einen Einſchnitt haben.

Da in dieſem Orte ſeit neuerer Zeit häufig ſolche Gänſe-Diebſtähle vorkommen, ſo wird den Schultheiſſen-Aemtern des Ober-Amts-Bezirks aufgegeben, zu Ausforſchung des Thäters nachdrücklichſt mitzuwirken, und wenn ihnen hierüber etwas zur Kenntniß kommen ſollte, hierher Anzeige zu machen.

Neresheim, den 4. Mai 1833.

Königl. Ober-Amt.

Stuttgart. (Salz-Säcke-Lieferung.) Die unterzeichnete Stelle in dem ſogenannten Stock-Gebäude, wird über die Lieferung einer bedeutenden Anzahl Säcke zur Verſendung des Koch- und Viehſalzes von ſämmtlichen Salinen, am

Mittwoch den 22. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
eine Abstreichs-Verhandlung vornehmen; wozu sie die Liebhaber und besonders Weber-Meister hierdurch einladet.

Den 6. Mai 1833.

Königl. Haupt-Verwaltung der Salinen-Gefälle.

Roth am See. (Frucht-Verkauf.) Neuer Roggen, alter Dinkel, auch alter und neuer Haber ist zu verkaufen, von dem

Den 1. Mai 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Königsbronn, Unterkochen, Wasseralfingen und Abtsgmünd. (Kohlen-Lieferungs-Akkorde.) Zu Befriedigung des Kohlen-Bedürfnisses der Königl. Hütten-Werke des Brenz- und Kocher-Thales für das Etats-Jahr 18$\frac{33}{34}$ werden die unterzeichneten Stellen am

15., 22. und 29. dieses Monats,

in dem Wirthshause zur Eisenhütte zu Wasseralfingen, je von

Vormittags 9 Uhr

an, die erforderlichen Lieferungs-Akkorde abschliessen, und laden hiemit zu den Verhandlungen ein.

Den 9. Mai 1833.

Königl. Hütten-Verwaltungen.

Schretzheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaft des Kaspar Scheurer, vom Lindenhäußlen, bestehend in:

$\frac{3}{4}$tel an einem einstöckigten Wohnhaus,
ein Tagwerk Garten, und
ein Viertel Wiesen,

und auf welche bei der Verkaufs-Verhandlung am 1. Mai dieses Jahres 600 fl. geboten wurden, wird am

Dienstag den 28. Mai dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

wiederholt zum Verkauf ausgesetzt, und die Verhandlung in dem Wirthshaus in Eggenroth vorgenommen.

Den 3. Mai 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Abtsgmünd, Gerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Mahl-Kucht, Alois Rathgeb, vom Schäufele aus irgend einem gültigen Grunde Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen geltend zu machen, widrigen Falls sie nicht mehr berücksichtigt werden, und die Gläubiger sich den daraus entspringenden Nachtheil selbst zuzuschreiben hätten.

Den 10. Mai 1833.

Waisen-Gericht.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Haisterhofen, Schultheisserei Röhlingen-Ober-Amts Ellwangen. (Mühle- und Güter-Verkauf.) Unterzeichneter ist willens seine in Haisterhofen an der kleinen Jart gelegene Mühle sammt Gütern aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe bestehet in:

einem Wohnhause sammt Mahl- und Ips-Mühle, erste hat 2 Mahl- und einen Gerbgang, und bei der letztern befindet sich ein Brenn-Ofen,
einer Scheuer,
einem Wasch- und Backhaus, und
einem Schopf.

Die Güter, bestehen in:

1) Gärten:

einem Gemüse-Garten,
einem Gras- und Baum-Garten,
2 Krautländern, und
einem Gras-Garten, 5$\frac{1}{2}$ Viertel 45 Ruthen haltend.

2. Wiesen.

6 Morgen Wiesen, und
1$\frac{1}{2}$ Morgen Allmanden, welche zu Wiesen angelegt sind.

3. Aecker:

in drei Feldungen 21 Morgen 1$\frac{1}{2}$ Viertel Aecker, wovon eine Feldung mit Winter- und die andern mit Sommer-Früchten angebaut sind.

Kaufs-Liebhaber können die Verkaufs-Gegenstände täglich einsehen, die näheren Bedingungen

vernehmen, und einen festen Kauf mit dem Unterzeichneten abschliessen.

Auch können auf Verlangen die erforderlichen Baumanns-Fahrnisse, so wie auch Vieh in Kauf gegeben werden, wobei noch bemerkt wird, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 11. Mai 1833.

Jakob Geiger,
Müller.

Ellwangen. (Lein-Saamen-Verkauf.) Wie bisher, so ist auch heuer wieder ganz guter und schöner, für unser Clima und Erdreich passender, sogenannter Ruß-Lein bei Bäcker-Meister Johann Rathgeb's Wittwe dahier, das Simri zu 2 fl. 15 kr., zu haben, und wird derselbe zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen.

Den 10. Mai 1833.

Anzeige
von neuen amtlichen Druckschriften.

Mit nachstehenden Tabellen hat der Unterzeichnete sein amtliches Druckschriften-Lager wieder in der Art vermehrt, daß er im Stande ist auch hierin jeden Auftrag immer sogleich ausführen zu können:

Tabellen zur Uebersicht über die Zahl der in einem Jahre verhandelten Criminal-, Civil- und Gant-Prozesse für die Königl. Ober-Amtsgerichte. Das Buch 30 kr., bei 5 Buch à 27 kr.

Tabellen über uneheliche Geburten für die Königl. Ober-Amter. Das Buch 27 kr., bei 5 Buch à 24 kr.

Tabellen zu Güterbuchs-Aenderungs-Verzeichnisse für Gerichts- und Amts-Notariate. Das Buch 27 kr., bei 5 Buch und mehr à 24 kr.

Verbesserung.

In der vorigen Nummer dieses Blattes blieb bei einigen Abdrücken folgender Fehler stehen, der hiermit berichtiget wird: Seite 589, Zeile 7 von oben, sollte es nämlich heissen: Wie ist sie doch, statt: Wie sie ist doch.

Vermischte Aufsätze.

Die Himmelfahrt des Erlösers.

Laut zu Himmelshöhen hingetragen,
Hin zu Jesu Christi heil'gem Thron
Schweb', o Lied, ihm heissen Dank zu sagen,
Preis und Dank dem hocherhab'nen Sohn!
Denn er lebt, den alle Himmel singen —
Ew'ge Liebe flammt am Sühn-Altar;
Und er stieg auf der Vollendung Schwingen
Groß empor, der Mensch und Dulder war.

Hehr vom Strahlen-Diadem umflossen,
Rings umglänzt von heil'ger Väter Schaar,
Beugen sich die himmlischen Genossen,
Singen Halleluja immerdar.
Und das Werk der Liebe tönt vom Throne
Jauchzend fort und flammt von Stern zu Stern;
Alle Himmel neigen sich dem Sohne,
Christen preisen, beten an den Herrn.

Und wer seine Sendung hat vernommen,
Wer empfang in kindlich frommer Brust;
Daß er auch für ihn herab gekommen,
Fühle dieses Tages Werth und Lust.
Wandle freudig fort in seinem Lichte,
Lebe, handle nur zu seinem Ruhm,
Bis er einst vom grossen Weltgerichte
Freudig eingeht in sein Heiligthum.

Johann Heinrich Kaufmann.

Unterhaltungs-Stoff aus dem Talmud,

bearbeitet von M. B.
(Eingesandt)

In einem der Thäler Judäas wanderte an einem glühend heissen Sommertage die jungfräuliche Beruria hin zum väterlichen Hause. Die Jungfrau aber war schön von Gestalt und liebevollen Ansehens.

Brennender Durst verzehrte ihre Kräfte, denn keine Quelle und kein Bächlein war in dem Gebirg-Lande zu finden, da der Sonnenstrahl jede Feuchtigkeit ausgesogen hatte; je länger sie ging, desto mehr schwan-

den ihre Kräfte; schon war sie einer Ohnmacht nahe. Sie hob ihre Augen zum Gott ihrer Väter empor, daß er sie doch nicht elendiglich wolle umkommen lassen in dieser öden Wüste. Jetzt öffnete Gott ihr Auge und sie gewahrte nicht weit von ihrer Stelle einen tiefen Born, mit einem Eimerzug der oben befestigt war. Sie versuchte den vollen Eimer herauf zu ziehen, jedoch ihre Kraft versagte ihr die Schwere der Wasserfülle zu überwältigen, sie bog ihren Körper weit vor, die überbeugende Hälfte überwog das Gleichgewicht, und sie stürzte in die Tiefe des Brunnens; daß sie nicht ganz in die Wassertiefe versank, dieß hatte sie dem schwebenden Eimer zu danken. Sie hatte sich zum Glück durch den Fall nur leicht verletzt, und da der Naturtrieb mächtig wirkte, so löschte sie schnell ihren Durst. So war sie bald von dieser Seite dem Tode entronnen; doch schrecklicher war jetzt die Gefahr, in der sie gerathen. Keine Hilfe, keine Aussicht, dieser schauerlichen Gruft zu entsteigen, konnte sie gewahr werden; sie weinte und jammerte, rang verzweiflungsvoll die Hände und flehte brünstig aus der Tiefe zu dem Gotte der Höhen: „Gott Israels! Du hast das Gebeth deiner Magd vernommen, daß sie nicht verschmachtet ist im Fieber des Durstes, o laß mich auch jetzt nicht umkommen in der Noth dieses schrecklichen Gefängnisses!“

Als sie so gefleht und Gott angerufen, da zog gerade ein Wanderer vorüber; er lauschte dem Jammerrufe, von woher er komme, und war erschrocken von dieser schauerlichen Tiefe herauf menschlichen Klagelaut zu vernehmen.

Es war dieser Wandrer aber, ein rüstiger Jüngling Hananiah mit Namen, er war aus dem edlen Priesterstamme Aarons, und zog gerade hinauf zur Gottesstadt, im heiligen Tempel den Dienst des Herrn zu versehen; ein Jüngling voll feurigen Muthes, von lebendig wallendem Blute und rasch erglimmendem Naturell.

Er vernahm die Stimme aus der Tiefe. Seine Einbildung konnte sich nicht beruhigen wie sich da hinab nur ein menschliches Wesen verlieren konnte.

Hananiah nährte sich dem Brunnen und rief hinab: „Bist, du da unten, dem Schosse des Menschengeschlechtes entsprossen, oder der unterirdischen Dämonen Einer, die dem Sterblichen oft die Stimme der Verführung vernehmen lassen?“ —

„Ich bin ein unglückliches Menschenkind“ entgegnete die Stimme von unten, „erlöse mich aus der Noth des Todes.“

„Vielleicht lügst du aber“ versetzte der Jüngling, „denn die bösen Mächte sind „schadenfroh, und warum soll ich dann „zur eignen Gefahr meines Leibes aufbieten? wagst du es mir bei'm Namen des „Heiligsten zu schwören, welchen ein jedes „Wesen verehret, so biete ich alle Kraft „auf, dich zu retten.“ Die Stimme aus der Tiefe schwur bei'm Namen des Adonai. Jetzt zog der Jüngling den Eimer, und seine Jugendstärke überwältigte die widerstrebende Schwere, mit der eignen Gefahr des Sturzes; und das Rettungswerk wurde glücklich vollbracht.

Aber wie war der Jüngling erstaunt, als er eine so schöne Himmelsgestalt aus der grausen Wasserkluft heraufsteigen sah.

Daß er der Retter werde eines Menschen von so edler Gestalt, von solch seelenbeherrschendem Liebereitz und herzentzündender Augengluth, dieß träumte ihm nicht; für wahr, nur gar zu bald fühlte er, daß es ein Menschenkind sey, welches er gerettet.

Ueberwältigt waren alle seine Sinne von der entschleierten Schönheit der holden Jungfrau. Sittsam und züchtig, wie es den Töchtern Israels ziemet, wollte sie mit gesenktem Blicke zu den Füssen des rettenden Jünglings knieend sinken, und danken für die brüderliche Lebensrettung. Aber gefährliche Wirkung brachte der Anblick des Mädchens in des Jünglings wildbewegtem Busen hervor: ein Feuerfunke ward ihm ihr Anblick und entzündete seine sinnliche Leidenschaft zum gährenden Brande der Begierde, daß der Unedle für seine menschliche Handlung unmenschlichen Lohn verlangen konnte. — — Dieß war für die fromme Beruria eine schreckliche Wendung; einem Himmelentsandeten Engel glaubte sie ihr Leben zu verdanken und war erschrocken aus seinen unreinen Lippen, Worte solch irdischen Sinnes zu vernehmen.

„O Menschensohn! mit unbekanntem Namen," rief sie klagend aus, „kann deine schöne Gestalt, kann dein liebliches Antlitz belogen werden von dem häßlichen Ansinnen deiner Seele! Zum Retter meines Lebens hat dich Gottes Wille bestimmt, und du willst aus eignem Willen tödten meine Ehre und die Ehre meines väterlichen Hauses? — Laß ab von diesem sündigen Beginnen, denn deine gute Seele möchte sonst Reue empfinden und die Gnade Gottes einbüssen; gewiß du bist kein Heidensohn, ich sehe dir's an, und hast Mitleiden mit der reinen Unschuld der Tochter deines Volkes."

Der Jüngling war verstummt ob solcher Worte, und er senkte die beschämten Blicke nieder zur Erde. Jetzt traf des Mädchens thränenvoll aufschauendes Auge des Jünglings zerstörten Anblick.

„O! sage mir doch," kam sie ihm zuvor, „sage mir doch, guter Erretter! bist du nicht aus Judas Stamm? nennst du nicht die heiligen Väter Abraham, Isaak nnd Jakob auch deine Vorfahren? oder welche weise gottesfürchtige Männer nennt dein Volk mit Ruhm und Ehrfurcht?"

„Ich stamme aus dem Hause Israels" erwiederte der betroffene Jüngling und war erstaunt ob des Mädchens klugen Reden; „ja aus dem Priesterstamme Aarons ist meine Abkunft."

„Auch ich bin aus diesem edlen Stamme entsprossen" sagte sie, und freundlicher begegnete sich ihr innerster Herzenssinn.

„Sieh an!" fuhr die holde Jungfrau fort, „wie Gottes Auge über uns wacht, daß seine heilige Lehre uns geschützt vor Sündenfrevel und böser That. Auch dein Vater hat dich gewiß gelehrt den frommen Spruch der Weisen: „man dürfe Keinerlei auf Erden geniessen, es sey denn, ein frommer Seegenspruch habe diesen Genuß zuvor geweihet." — „O priesterlicher Freund!" fuhr sie weiter fort, „nicht umsonst blickest du mich bei meinen Worten über ein Mal so verwundert an: hatte jedoch deine Magd nicht bei solchen Reden für eine zuchtvergessene und sittenlose Ausartung deines Stammes. Allein, dankbar möchte ich dir gerne seyn, lebenslänglich dankbar; darum sage mir, ehe wir für immer scheiden, willst du mich würdigen zur Dienerin deines Hauses, daß du werdest mein Eheherr? unter den Flügeln deines Schutzes möchte ich ver-

leben die Tage meines Lebens. Mein Vater hat der Güter viele, und mich die einzige Erbin seines Alters; gewiß freuen sich meine guten Eltern dir in diesem Sinne danken zu können." Der Jüngling war erfreut ob solchen Ausganges, und das Mädchen weinte Thränen der Freude für ihre doppelte Rettung. Sie überliessen sich eine Zeit lang den unerschöpflichen Herzensergiessungen der Liebe. Bangend blickte endlich Beruria den Jüngling an, „ich scheide Hananiah! von dir" sprach sie mit sorgendem Sinne; „wirst du mir aber auch treu bleiben, wenn deiner Augen schönes Taubenpaar nimmer von deiner Beruria zur ausharrenden Liebe aufgemuntert wird"?

„Ich werde dir getreu bleiben" fiel der Jüngling ein, „denn meine Seele ist gebunden an der deinigen unzertrennlich immerdar. Aber sage mir an!" fuhr er sorgend fort, „wenn dein Vater mit bedächtiger Altersweisheit verwerfen wollte deine Wahl, wenn er nämlich deiner Familienhäupter stolzer Söhne Einen zum Eidam würdigen sollte, und mich den Fremdling verachtete, was bürgt mir dann, daß du beharrlich bleibest unserm Bunde, daß du dem gefürchteten Vaterzorne durch muthige Entschlossenheit ausbeugst?"

Mit dem Hochgefühl der edlen Begeisterung erhob die Jungfrau feurig ihr Auge zum Himmel auf und senkte es wieder zur Erde und sprach: „siehe den Himmel über uns, er ist der Thron des Höchsten, siehe die Erde unter uns, sie ist der Schemel seiner Füsse; sie seyen beide Zeugen meiner unwandelbaren Aufrichtigkeit und Ausdauer in der Treue gegen dich. Wisse jedoch mein Geliebter: mein Vater wird an dem Abkömmling Aarons nichts aussetzen; nein! er wird vielmehr dem allmächtigen Gotte danken, daß er seinen Engel ausgesendet, seinem Kinde denn Mann seines Herzes heimzuführen."

Hananiah aber, der kein hochherziges Selbstvertrauen in sich fühlte, und der edlen Jungfrau treues Gelübde nicht zu würdigen verstand, erwiederte: „wisse meine Liebe! Himmel und Erde, diese täglich nahen Zeugen, sind unserm Auge allzusehr vertraut und ihre Mahnung bleibt uns darum gleichgültig, stelle mir andere Bürgen für die Gewißheit, daß die Gespielen deiner Jugend mir dein Herz nicht rauben." Gekränkt rief das Mädchen halb schalkhaft und doch bedeutungsvoll: „so genüge dir dieser Marder zum Zeugen, (welcher so eben über die Fluren des Thales dahin sprang) er ist dir nicht alltäglich." doch durch die Liebe bald wieder besänftigt, fuhr sie einschmeichelnd fort „und auch dieser Brunnen hier, der mich so unglücklich hätte machen können, und mich so glücklich gemacht; was wäre mehr würdig eines Zeugen mich meiner Treue gegen dich zu erinnern? auch er gelte als Zeuge unseres Bundes der Treue und Liebe"

Der Jüngling war gerührt von des Mädchens zartem Sinn; sie fielen sich um den Hals und schieden dann mit bittersüssen Abschiedsthränen.

(Die Fortsezung folgt.)

Mit einer literarischen Beilage der J. A. Stein'schen Buchhandlung in Nürnberg, betreffend eine mit Approbation des Apostolischen Stuhles veranstaltete Neue Ausgabe der Bibel für Katholiken, worauf sich auch die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen zu vielen Bestellungen bestens empfiehlt.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post versendet werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Insertaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 40. Samstag, den 18. Mai 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Unter Beziehung auf den Amts-Versammlungs-Beschluß und auf die von dem landwirthschaftlichen Verein ausgegebene Belehrung über die Rind-Vieh-Zucht wird den Orts-Vorstehern eröffnet, daß die Untersuchung der Farren, Farren-Kälber und Kalbeln durch den Ober-Amts-Thier-Arzt Stendel und den Bürger Johann Bauer von hier in den nächsten Tagen vorgenommen werden wird, weßhalb die Orts-Vorsteher angewiesen werden, denselben die Orts-Viehschau beizugeben. Hinsichtlich der ausgesetzten Preise wird sich auf die Bekanntmachung vom 12. September 1832, Intelligenz-Blatt Nro. 73., bezogen.

Die Preisbewerbung bleibt der freien Konkurrenz, die Zuerkennung aber dem landwirthschaftlichen Verein vorbehalten.

Den 15. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die sämmtlichen Orts-Vorsteher des Ober-Amts-Bezirks.) Da neuerlich mehrere Fälle vorgekommen sind, daß Orts-Vorsteher und Gemeinde-Räthe sich mit den Königl. Regiments-Kommando's in Ulm wegen nachgesuchter Beurlaubung von Soldaten unmittelbar in Correspondenz zu setzen versucht haben, so wird sämmtlichen Schultheissen-Aemtern hiermit eröffnet, daß Gesuche, welche nicht durch das Ober-Amt an die Regiments-Kommando's gelangen, von denselben nicht berücksichtigt werden.

Den 15. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Klingen, Fürstl. Zweibrück. Lehen, zu Besetzung des Klosters, in der Pfalz-Zweibrückischen Oberamts-Stadt Meisenheim, vom 1. May 1751. Anno 1751 ist solches vacant worden. Anno 1752. ist solches zu der Zeit Herrn Johann Friedrich Hoffmann, Fürstl. Zweibrückischen Rath verliehen worden.

Der Rathsherr hat vor Jahr 1812 Sitze und Stimme:

1. Stein 1. Bonne-Table.
2. Stein 2. Bonne-Table.
3. Stein 3. Bonne-Table.
4. Stein 4. Bonne-Table.
5. Stein 1. Bonne-Table.

Die acht Rathsherren haben folgende Hofbesoldungen:

1. Der Regierende Bürgermeister, welcher 3 Monate, also jedes Vierteljahr 1 Monat hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
2) Der Stadt-Syndicus bekommt gleichfalls wegen der Verwaltung der Acten Arbeit, 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
3) Der Cämmerer, welcher die Einnahme und Ausgabe, Gelder zu Cassiren, Rechnungen abzuhören, und Bücher darüber führen muß, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
4) Der Stadt-Schreiber, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
5) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
6) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
7) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
8) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.

Der Rathsherr hat vor Jahr 1812 Sitze und Stimme:

1. Stein 1. Bonne-Table.
2. Stein 2. Bonne-Table.
3. Stein 3. Bonne-Table.
4. Stein 4. Bonne-Table.
5. Stein 1. Bonne-Table.

Die acht Rathsherren haben folgende Hofbesoldungen:

1. Der Regierende Bürgermeister, welcher 3 Monate, also jedes Vierteljahr 1 Monat hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
2) Der Stadt-Syndicus bekommt gleichfalls wegen der Verwaltung der Acten Arbeit, 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
3) Der Cämmerer, welcher die Einnahme und Ausgabe, Gelder zu Cassiren, Rechnungen abzuhören, und Bücher darüber führen muß, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
4) Der Stadt-Schreiber, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
5) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
6) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
7) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
8) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.

Zweiundzwanzig.

Zu Frankfurt.

Klingen, Churmainzischer Lehen, zu Besetzung des Klosters, in der Churmainzischen Oberamts-Stadt Miltenberg, vom 1. May 1751. Anno 1751 ist solches vacant worden. Anno 1752. ist solches zu der Zeit Herrn Johann Friedrich Hoffmann, Churmainzischen Rath verliehen worden.

Der Rathsherr hat vor Jahr 1812 Sitze und Stimme:

1. Stein 1. Bonne-Table.
2. Stein 2. Bonne-Table.
3. Stein 3. Bonne-Table.
4. Stein 4. Bonne-Table.
5. Stein 1. Bonne-Table.

Die acht Rathsherren haben folgende Hofbesoldungen:

1. Der Regierende Bürgermeister, welcher 3 Monate, also jedes Vierteljahr 1 Monat hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
2) Der Stadt-Syndicus bekommt gleichfalls wegen der Verwaltung der Acten Arbeit, 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
3) Der Cämmerer, welcher die Einnahme und Ausgabe, Gelder zu Cassiren, Rechnungen abzuhören, und Bücher darüber führen muß, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
4) Der Stadt-Schreiber, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
5) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
6) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
7) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.
8) Der Stadt-Secretair, welcher die Protocolle, Acten zu Verfassen, Rechnungen zu Schreiben, und Bücher darüber zu führen hat, bekommt 1 Monat die Prima-Donna-Gage.

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich so wie über die Güterpflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,
Mittags 2 Uhr,
wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:
einem zweistöckigten Wohnhause mit Stallungen,
¾ Baum-, Kraut- und Gras-Garten, auf 2 Plätzen,
1¼ Tagwerk Wiesen,
1¼ Morgen Acker, und
ein Gemeinde-Beet.

Den 6. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Diebſtahls-Anzeige.) In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai wurden mittelst Einbruchs in die Stube des Söldners Joſeph Fürſt in Oberwilflingen, nachstehende Gegenstände entwendet, als:

2 Paar kalblederne Stiefel, ein Paar Schuhe, ein neuer Bauernhut, 2 Paar wollene Strümpfe, ein schwarzer baumwollener Schurz, ein schwarzer zweifarbigter Weiber-Rock, ein schwarzes baumwollenes Halstuch, ein Kopf-Kissen sammt Ueberzug, ein Leintuch, eine kattunene Mütze, ein leinener Schurz, nebst einer Scheere und einem Spiegel.

Sodann in der nämlichen Nacht bei dem Wirth Johann Fiſcher von da ebenfalls mittelst Einbruchs in die Stube:

ein Paar neue kalblederne Stiefel, ein neuer schwarzer barchenter Bauern-Rock, ein Kissen sammt Ueberzug, ein kattunenes Kamisol, und 4 gläserne halbe Maß-Krüglein.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung der Thäter und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 11. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Schnitt-Waaren-Lieferung.) Am
Montag den 10. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
wird in dem Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle die Lieferung von
½ Schock ganze Dielen,
1½ Schock Baubretter,
1½ Schock Boden-Bretter, und
1 Schock Täferbretter,
für den gegenwärtigen Jahrgang, im Abstreich hingegeben; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Mai 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Haus-Verkauf.) Das zur Gant-Masse des Andreas Braun, Seilers dahier, gehörige Wohnhaus in der Pfarr-Gasse, Nro. 306., wird zum dritten Mal zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wobei bemerkt wird, daß bereits 600 fl. darauf geboten sind.

Die Verkaufs-Verhandlung wird am
Montag den 3. Juni dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
vorgenommen.

Den 9. Mai 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Jagd-Verpachtung.) Auf Befehl Königl. Finanz-Kammer für den

Jart-Kreis, d. d. 6. Mai 1833, Nro. 4361., wird der dritte Jagddistrikt im Revier Gründelhardt, nachdem der bisherige Pächter desselben, vormaliger Schultheiß Frank zu Jartzell, gestorben ist, am

Montag den 3. Juni dieses Jahres

auf der forstamtlichen Kanzlei dahier

Morgens 9 Uhr,

unter den gewöhnlichen Bedingungen, die bei der Verpachtung selbst näher bezeichnet werden, und unter Vorbehalt höherer Genehmigung, wieder verpachtet werden; wozu die etwaigen Liebhaber mit dem Anfügen hiermit eingeladen werden, daß nur solche, die sich mit oberamtlich vidimirten Zeugnissen über ihre gesetzliche Befähigung zur Uebernahme eines Jagd-Pachtes hinlänglich ausweisen können, zur Pacht-Verhandlung zugelassen werden.

Den 11. Mai 1833.

Königl. Forst-Amt.
Graf v. Beroldingen.

Königsbronn, Unterkochen, Wasseralfingen und Abtsgmünd. (Kohlen-Lieferungs-Akkorde.) Zu Befriedigung des Kohlen-Bedürfnisses der Königl. Hütten-Werke des Brenz- und Kocher-Thales für das Etats-Jahr 18$\frac{33}{34}$ werden die unterzeichneten Stellen am

15., 22. und 29. dieses Monats,

in dem Wirthshause zur Eisenhütte zu Wasseralfingen, je von

Vormittags 9 Uhr

an, die erforderlichen Lieferungs-Akkorde abschliessen, und laden hiemit zu den Verhandlungen ein.

Den 9. Mai 1833.

Königl. Hütten-Verwaltungen.

Markt-Lustenau. (Früchte-Verkauf.) Bei der unterzeichneten Beamtung werden am

Dienstag den 28. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

25 Schäffel Roggen,
77 Schäffel Dinkel, und
91 Schäffel Haber, vom Jahr 1832,

im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß den Käufern die Ratifikation nach Umständen sogleich nach der Verkaufs-Verhandlung zugesichert werden kann.

Den 17. Mai 1833.

Freiherrlich v. Knöringen'sche Sequester-Vogtei.

Abtsgmünd, Gerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Mahl-Knecht, Alois Rathgeb, vom Schäufele, aus irgend einem gültigen Grunde Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen geltend zu machen, widrigen Falls sie nicht mehr berücksichtigt werden, und die Gläubiger sich den daraus entspringenden Nachtheil selbst zuzuschreiben hätten.

Den 10. Mai 1833.

Waisen-Gericht.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Antrag von chemischen Streich-Riemen zu Rassier- und Feder-Messern.) Von den früher im Merkur empfohlenen und aller Orten mit Beifall aufgenommenen chemischen Streich-Riemen des Herrn C. F. Eckhardt in Stuttgart habe ich eine Commissions-Sendung in verschiedenen Grössen empfangen, welche ich zu den Fabrik-Preisen abgeben darf, und zu häufiger Abnahme bestens empfehle.

Den 11. Mai 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ciolina et Cazzini
aus
Ulm

empfehlen sich auf den nächsten Markt mit folgenden Artikeln, als: Langen und viereckigten Tüssü, wollene und Bourde de Soje Shawls. Thibitine, Chaly und sonstige Sommertücher. Crepp und Flor-Shawlchen. Schlingtücher aller Art. Ein schöne Auswahl Sommer-Zeuge zu Damen-Kleider, bestehend in gedruckten französischen Mouselin, Batist-Indienne, Ginghams, breiten und schmalen Zitzen oder Cat-

tun nach den neuesten Dessains, detto zu Möbel; englischen und französischen breiten Thibet-Merinos, farbig und schwarz, detto Changeant, gefärbte und schwarze, Gros de Berlin, Gros de Naples, Marçelin u. s. w. Jaconet, Organdin, Moll, jaconische Battist, und ächte Faden-Battist. Zielefelder Leinwand. Spitzengrund, Tüll und Blondenschleier und Tücher. Wollene und Piqué-Unterröcke mit Bordour, Piqué und andere Bettdecken, glatte und geflockte Piqué am Stücke, englische Gesundheits- und andere Flanell. Westen- und Bein-Kleider-Zeuge nach der neuesten Mode. Schwarze, weisse und farbige Herren-Halstücher, ostindische seidene und leinene Taschentücher, detto weisse leinene. Sarsenet, glatte und durchbrochene Strümpfe, Gürtel, Taschen, Vorhänge-Franzen, Corsetten-Zeuge, schwarze seidene Mützen, nebst mehreren Artikeln. Sie versprechen billige Preise und reelle Bedienung.

Sie haben feil im Löwen.

Haisterhofen, Schultheisserei Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Mühle- und Güter-Verkauf.) Unterzeichneter ist willens seine in Haisterhofen an der kleinen Jart gelegene Mühle sammt Gütern aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe bestehet in:

einem Wohnhause sammt Mahl- und Ips-Mühle, erste hat 2 Mahl- und einen Gerbgang, und bei der letztern befindet sich ein Brenn-Ofen,
einer Scheuer,
einem Wasch- und Backhaus, und
einem Schopf.

Die Güter bestehen in:

1) Gärten:

einem Gemüse-Garten,
einem Gras- und Baum-Garten,
2 Krautländern, und
einem Gras-Garten, 3½ Viertel 45 Ruthen haltend.

2. Wiesen.

6 Morgen Wiesen, und
1½ Morgen Allmanden, welche zu Wiesen angelegt sind.

3. Aecker:

in drei Feldungen 21 Morgen 1½ Viertel Aecker, wovon eine Feldung mit Winter- und die andern mit Sommer-Früchten angebaut sind.

Kaufs-Liebhaber können die Verkaufs-Gegenstände täglich einsehen, die näheren Bedingungen vernehmen, und einen festen Kauf mit dem Unterzeichneten abschliessen.

Auch können auf Verlangen die erforderlichen Baumanns-Fahrnisse, so wie auch Vieh in Kauf gegeben werden, wobei noch bemerkt wird, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 11. Mai 1833.

Jakob Geiger,
Müller.

Ellwangen. (Concert-Anzeige.) Die von Stockholm hier angekommenen schwedischen Nationalsänger, Geschwister: Ulrika, Gustav Adolph, Carl Johann und Oskar Pratte werden die Ehre haben am Sonntag, den 19. Mai, eine

musikalische Abend-Unterhaltung

in vierstimmigen schwedischen und deutschen Gesängen, mit Begleitung von drei schottischen Harfen, zu geben, und zwar in ächt schwedischer Nationaltracht aus den Gebirgsgegenden Dahlen, ihres Vaterlandes.

Das Nähere werden die Concert-Zettel besagen.

Den 17. Mai 1833.

Gmünd. (Lehrlings-Gesuch und Empfehlung.) Ein geordneter junger Mensch findet bei Unterzeichnetem unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Zugleich empfehle ich meine vorzügliche Soda-Seife, so wie eine Auswahl der feinsten Parfümerie-Seifen, nämlich Winsor-Seife, das Stück zu 6 kr., Phantasie-Seife 6 kr., Transparent-Seife 8 kr., Sensenträger-Seife 9 kr., Provenze-Seife 9 kr., Vanille-Seife 10 kr., Palm-Seife 16 kr., Cacao-Seife 18 kr., Rasier-Pulver 12 kr. und 15 kr. das Schächtelchen, niedliche Toiletten-Käslchen mit feiner Seife, Pomade und Oel, so

bis 48 kr., und Mandel-Creme zur äußersten Haut-Feinheit zu 1 fl. der Toof.

Den 14. Mai 1833.

Ferdinand Erhard,
Seifen- und Lichter-Fabrikant.

Ellwangen. (Lein-Saamen-Verkauf.) Wie bisher, so ist auch heuer wieder ganz guter und schöner, für unser Clima und Erdreich passender, sogenannter Muß-Lein bei Bäcker-Meister Johann Rathgeb's Wittwe dahier, das Simri zu 2 fl. 15 kr., zu haben, und wird derselbe zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen.

Den 10. Mai 1833.

Ellwangen. (Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, von etwas starkem Körperbau, wird von einem Bäcken Meister in die Lehre aufzunehmen gesucht, wobei zur Bedingung gemacht wird, daß er sich durch glaubwürdige Zeugnisse über eine bisher gepflogene gute Aufführung auszuweisen im Stande ist.

Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 16. Mai 1833.

Anzeige
von neuen amtlichen Druckschriften.

Mit nachstehenden Tabellen hat der Unterzeichnete sein amtliches Druckschriften-Lager wieder in der Art vermehrt, daß er im Stande ist auch hierin jeden Auftrag immer sogleich ausführen zu können:

Tabellen zur Uebersicht über die Zahl der in einem Jahre verhandelten Criminals-, Civil- und Gant-Prozesse für die Königl. Ober-Amtsgerichte. Das Buch 30 kr., bei 5 Buch à 27 kr.

Tabellen über uneheliche Geburten für die Königl. Ober-Amter. Das Buch 27 kr., bei 5 Buch à 24 kr.

Tabellen zu Güterbuchs-Aenderungs-Verzeichnisse für Gerichts- und Amts-Notariate. Das Buch 27 kr., bei 5 Buch und mehr à 24 kr.

Vermischte Aufsätze.

Unterhaltungs-Stoff aus dem Talmud,

bearbeitet von M. B.

(Eingesandt.)

(Fortsetzung von Nro. 39. dieses Blattes.)

Bald darauf waren feindliche Schaaren der Heidenvölker eingedrungen auf Judas geweihtem Erdreich, und Räuberhorden, von den Felsenhöhlen jenes Landes begünstigt, machten jede Strasse unsicher. In der heiligen Gottesstadt war unser Jüngling hingehalten den priesterlichen Arm zu gebrauchen, zur Vertheidigung seiner Väter Erbe. Aus sinnlicher Blutwallung war die Liebe seines Herzens zu seiner Veruria entquollen; bald darum war sie versiegt, bei dem Andrang irgend eines störenden Ereignisses. Der Feind ließ jedoch bald ab von seinem Anfalle und zog wieder nach Hause. Auch die Räuber entbehrten des Krieges Unordnung und mieden die Strassen. Doch Hananiah besuchte seine Geliebte nicht. Er vergaß seines Schwures und wendete seine Blicke auf des Landes Töchter Eine, und diese ward ihm zur Frau. Sie gebar ihm einen Sohn. Und es war zur Zeit der Aerndte, da ging die Mutter mit dem Kinde auf das Feld, die reife Frucht zu schneiden; sie legte den Säugling unter einen schattigen Baum, auf daß ihm die Mittagshitze nicht schaden möchte. Ein blutgieriger Marder fand das verlassene Kind schlummernd liegen, er biß ihm eine Wunde in den Hals, und löschte an

dem Lebens-Quell des Säuglings seine Blutgier. Das Geschrei des Kindes rief die erschreckten Aeltern herbei, und sie sahen noch das Thier davon eilen; die Mutter ward ohnmächtig und der Vater ward mit Bestürzung übereinmal eingedenk jenes rächenden Zeugen der Treue zu seiner Beruria. Mit tiefem Herzensschmerz trug die Mutter den Leichnam ihres Kindes nach Hause und weinte Mutterthränen über solch unglückliche Schickung. Hananiah aber beruhigte sich gar bald, besonders da ihm sein gutes Weib nach Monaten einen zweiten Sohn gebar. Nehemiah, (Trost von Gott) wurde er genannt, und der Säugling gedieh in schöner Lebensblüthe bis zum Knaben-Alter heran. Einst spielte dieser Knabe an dem Rande eines tiefen Brunnens, die Sonne stand hoch am Mittag, und das Kind erblickte sein lockigtes Haupt auf des Wassers Spiegelfläche. Es hob sein Händchen auf, und ein nämliches Händchen tauchte herauf aus des Spiegels äffendem Antlitze. Dieses Spiel gefiel dem Kleinen. Er bog neugierig über den Rand, und stürzte unglücklich in des Brunnens Tiefe. Kein Laut, kein Schrei ward vernommen bei des Kindes plötzlichem Sturz. Lange bange Stunden suchten die ängstlichen Aeltern vergeblich ihren geliebten Nehemiah. Die Mutter wollte verzweifeln aus Furcht vor einem Unglück, und der Vater war von schreckvoller Ahnung gepeinigt, ob nicht wieder ein Strafgericht Gottes seinen Treuebruch gezüchtiget habe. „O eilet mit mir!“ rief er mit qualvoller Seele, „eilet ihr helfenden Männer mit mir zum Brunnen, lasset uns untersuchen, ob dort mein geliebtes Kind nicht zu treffen ist!“ Der Brunnen ward ausgeschöpft; die Mutter drang mit gierigem Auge bis zu den Tiefen des Brunnens hinab. Bald erblickte sie das weisse Gewand ihres Kindes; ein gellender Schrei und sie war ohne Bewußtseyn.

Das Kind wurde tod heraufgezogen, und der Vater blutete im Herzen als sündiger Schuldner seiner beiden Kinder Tod. Die vernunftlosen Zeugen haben Treue bewährt und ich muß über meinen Treuebruch schwere Rechenschaft ablegen, so dacht er, und der stumme Vorwurf peinigte ihn mehr als menschliches Strafgericht es vermocht hätte.

Als die gute Mutter wieder zur Besinnung gekommen, da weinte sie blutige Thränen mütterlicher Leiden und wollte sich nimmer beruhigen. Hananiah stand neben ihr, und vermochte sie nicht zu trösten; denn keiner bedurfte des Trostes mehr denn er. Dies bemerkte das kluge Weib, und sie sprach nach Tagen zu ihm: „Mein viel geliebter Mann! die Hand des Herrn, gelobt sey sein Name bei jedem Ereigniß, die Hand des Herrn liegt schwer auf unserm Ehebunde; nicht auf dem Weg aller Menschen sind unsre Kinder heimgegangen zu des Todes ewiger Ruhe. Wäre dieses: groß wäre der Mutter Schmerz, aber nicht untröstlich; eine Tochter Israels bin ich, und meine Väter lehrten mich, des Herrn unerforschliche Wege sind gerecht und ohne Fehl.“ Allein die sonderbaren Schickungen, die uns so furchtbar heimgesucht! O, gewiß! das sind Strafboten vom Herrn ausgesendet, sie kommen, eine schwere Schuld von uns einzufordern; eine so schwere Schuld, daß sie mich als Sühnopfer verschmähten, und nicht die

Seele meines Lebens dafür hinnahmen. Sündenhaft bin ich, das ist wahr; allein Gott ist barmherzig, und nimmt Reue hin für die Sünden, die wir aus Herzensschwäche und nicht aus Frevel begehen. Ich will nicht rechten mit dem Himmel; doch warum sollt' ich nicht sagen dürfen, daß meine Vergehungen gegen Gott nicht so schwer sind, als die Strafen, die ich erduldet! — Darum mein Lieber! sag an, fürwahr, du bist der auserkohrnen Priester Einer, den der Herr zu seinem Dienste erwählt. Gewiß hast du der Tugendfehler weniger noch als ich.

Betroffen von der Unschuld mächtig wirkendem Worte, überwand Hananiah die tiefgewurzelte Scheu vor seiner Selbst-Anklage, und begann also: „Wisse, edles Weib! des Menschen Antlitz gleichet der Oberfläche des Wassers. Hell und entgegenleuchtend ist dessen Aeußeres, aber es verbirgt oft mit glatter Hülle nie ergründete Tiefen, unruhige Gewässer, und reissende Strömungen.

Auch nicht immer wahrsaget des Menschen äußerer Anblick was in dunkler Verborgenheit seines Innern ruht. Da wüthet oft ein stürmendes Blut, und schuldbewußte Gedanken nagen verderblich an der blühenden Wurzel des Friedens." — —

„Wisse! wenn du schon oft in mondlichter Nacht mit mir vor der Thüre unsrer Hütte sassest, und wir uns in der lieblichen Frische des wehenden Abendwindes erquickten; wenn du dann vom Glück des häuslichen Friedens mit mir spracheſt, wie gut es sey, wenn Liebende traulich unter dem Dache ihrer friedlichen Hütte froh des Lebens genieſſen, da ward ich geplagt mit schwermüthigem Sinnen und sprach zu mir selbst: O, daß er doch wahr wäre! der schöne Traum meines Glückes, von dem du in fleckenloser Reinheit sprichest! O daß ich doch wieder einen Augenblick genösse, wie der Unschuldigen einer; daß mich der Schlangenbiß eines bösen Gewissens nicht schmerzte! denn wer weiß, ob nicht in dieses Mondlichtes stiller Stunde eine verlassene Seele weinet, und das Auge hinaufhebt zu dem, der über dem Monde und allen himmlischen Schaaren wohnet, daß er bestrafen möchte den Frevel der Untreue, und der gottlosen Bundesbrüchigkeit!"

„O geliebtes Weib! wenn du damals wußteſt, daß dein Mann, der dir in scheinbarem Glücke zur Seite saß, es war, welcher durch diese Anklage vor Gottes heiliges Gericht gefordert wurde, und er in seinem Innern kein Wort der Entschuldigung vermochte, was würdest du in deinem frommen Herzen gedacht haben?" —

„Ja, wenn du mir versprichst, mich standhaft anzuhören, ich würde dir dann Dinge erzählen, die dir gar bald Auskunft geben würden, wer von uns Beiden unseres Unglücks Urheber sey; ob du, die frommgesittete Tochter Israels, oder ich, der abtrünnige Sprößling aus dem edlen Priesterstamme.

(Der Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nro. 38. dieses Blattes:
Treue.

Ellwangen, gedruckt verlegt, und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 24. Exemplare, welche durch die Post befördert werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 41. Mittwoch, den 22. Mai 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Es besteht längst die Vorschrift, daß in den Neben-Gemeinden (Parzellen) ein Gemeinde-Rath oder Gemeinde-Pfleger als Heimbürge (Anwald oder polizeilicher Vorstand) bestellt und für diejenigen Weiler, welche wegen ihrer geringen Bevölkerung kein Mitglied zum Gemeinde-Rath zu schicken haben, erforderlichen Falls ein solcher Vorstand unter Vernehmung des Gemeinde-Raths vom Ober-Amt bestimmt werden solle, ohne jedoch in diesem Falle Sitz und Stimme im Gemeinde-Rath zu erhalten.

Dieser polizeiliche Vorstand (Heimbürge, Anwald) vertritt in dringenden polizeilichen Gegenständen den Schultheiß, wenn solcher nicht sogleich anwesend ist, und trifft die nöthigsten durch die Dringlichkeit gebotenen Verfügungen. Das Schultheissen-Amt und der Gemeinde-Rath haben nun binnen 4 Wochen dem Ober-Amt anzuzeigen, wer in den Neben-Orten als Anwald aufgestellt ist und im entstehenden Fall zu deren Aufstellung zu schreiten, auch wie es geschehen mit Benennung des Anwalds zu berichten.

Den 17. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher.) Die neuerlich einkommenden vielen Diebstahls-Anzeigen machen die strengste Vollziehung der neuesten Vorschriften vom 13. Oktober 1823, im Betreff der polizeilichen Aufsicht über Fremde, besonders über die in das Königreich kommenden Juden (Staats- und Regierungs-Blatt Nro. 54, vom Jahr 1823) nothwendig. Die Orts-Vorsteher werden daher angewiesen, den ausländischen Land-Krämern und Handelsjuden, sie mögen auf inländische Messen

und Märkte reisen oder andere Zwecke verfolgen wollen, wenn sie nicht mit den gesetzlich vorgeschriebenen Pässen und Zeugnissen versehen sind, den Eintritt in das Königreich nicht zu gestatten, und insbesondere auch nach §. 7. der General-Verordnung vom 11. September 1807 ausländische Collektanten und Bettler, herumziehende gemeine Spielleute, Taschenspieler, Marktschreier, Scholderer, Raritäten-Kastenträger, Marionettenspieler, hausirende Medikamenten-, Oel- und Farbenhändler, ausländische Scheeren-Schleifer ꝛc. ꝛc. ohne Rücksicht, ob sie mit gültigen Pässen versehen sind oder nicht, gleich an der Grenze zurückzuweisen.

Da auch die Erfahrung gelehrt hat, daß ausländische Juden entweder allein oder in Verbindung mit inländischen Schacherjuden im hiesigen Ober-Amte Forderungen zu erwerben suchen, um Gelegenheit zum Güterhandel und zu wucherlichen Contrakten zu finden, so werden die Orts-Vorsteher noch besonders auf diese dem Wohlstande des Landvolks sehr gefährliche Klasse von Menschen aufmerksam gemacht, und ihnen die genaueste Aufsicht über dieselben empfohlen.

Den 18. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation und Liegenschafts-Verkauf.) In der Gant-Sache des Franz Gentner, von Bühlerthann, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche,

Mittwoch den 5. Juni dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in dem Wirthshause zum Bären allda vorgenommen.

Es werden deßwegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugs-Recht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich so wie über die Güterpflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

An dem nämlichen Tage,
Mittags 2 Uhr,

wird der erste Verkauf der in dieser Gant-Masse vorhandenen Liegenschaft vorgenommen; wozu Kaufs-Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen in:

einem zweistöckigten Wohnhause mit Stallungen,
¾ Baum-, Kraut- und Gras-Garten, auf 2 Plätzen,
1¼ Tagwerk Wiesen,
1¼ Morgen Acker, und
ein Gemeinde-Beet.

Den 6. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai wurden mittelst Einbruchs in die Stube des Söldners Joseph Fürst in Oberwilflingen, nachstehende Gegenstände entwendet, als:

2 Paar kalblederne Stiefel, ein Paar Schuhe, ein neuer Bauernhut, 2 Paar wollene Strümpfe, ein schwarzer baumwollener Schurz,

ein schwarzer zweifarbigter Weiber-Rock, ein schwarzes baumwollenes Halstuch, ein Kopf-Kissen sammt Ueberzug, ein Leintuch, eine kattunene Mütze, ein leinener Schurz, nebst einer Scheere und einem Spiegel.

Sodann in der nämlichen Nacht bei dem Wirth Johann Fischer von da ebenfalls mittelst Einbruchs in die Stube:

ein Paar neue kalblederne Stiefel, ein neuer schwarzer barchenter Bauern-Rock, ein Kissen sammt Ueberzug, ein kattunenes Kamisol, und 4 gläserne halbe Maß-Krüglein.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung der Thäter und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 11. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Strassen-Raub.) In der Nacht vom 8. auf den 9. dieses Monats wurde der Kürschner-Geselle Johann Sebastian Enßlin, von Bopfingen, zwischen letzterem Orte und Aufhausen von 2 unbekannten Burschen überfallen, und seines Geldes, Huts und Taschentuchs beraubt. Ersteres bestond in drei 20 Franken-Stücken zu 9 fl. 20 kr., wovon 2 unter Napoleon und einer unter Louis XVIII. geprägt, ein französischer Louisdor zu 11 fl., einem Sechser und einem Kreutzer. Der Geldbeutel war von Seehundsfell, mit schwarzer Seide gefüttert und mit einem Schlößchen versehen. Der dem Beraubten bei diesem Vorfall abhanden gekommene Hut war von weissem Filz mit breitem Rande, röthlichtem Schweißleder, (unter welchen sich Tuchenden befanden,) und weiß seidenem Futter, innen standen die Worte: Bucher, Chapellier, rue de Boulangers, à Mülhouse. Das weiter noch abhanden gekommene Taschentuch war von weissem Battiste mit breitem rothem Rande, und nicht bezeichnet.

Die Thäter konnte der Beraubte nur dahin beschreiben, daß der eine derselben untersetzt gewesen sey, und ein hellblondes borstenartig vom Kopfe abstehendes Haar, lange etwas dunkle Hosen, und gewöhnliche Stiefel, der andere von schlanker Gestalt, schwarze Haare, und eben solche Hosen und Stiefel gehabt habe.

Da nun bis jetzt keine gewisse Spuren der Thäter der unterzeichneten Stelle bekannt sind, so stellt man das dringende Gesuch zu Ermittlung und Verhaftung derselben und Auffindung der geraubten Gegenstände möglichst mitwirken zu wollen. Insbesondere aber fordert man diejenigen Personen, bei welchen die Thäter etwa oben bezeichnete Geldstücke haben auswechseln lassen, oder denen von dem Hute, Beutel oder Taschentuche etwas bekannt seyn sollte, hiermit auf, was sie von dem Geraubten oder den Thätern in Erfahrung gebracht, sogleich der ihnen vorgesetzten Stelle anzuzeigen.

Schließlich bemerkt man noch, daß Blutspuren zu Folge, einer der Thäter durch einen von dem Beraubten erhaltenen Stoß aus Nase oder Mund geblutet habe, wovon sich Spuren an seinen Kleidungs-Stücken vorfinden dürften.

Den 14. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Kolb, Aktuar.

Crailsheim. (Jagd-Verpachtung.) Auf Befehl Königl. Finanz-Kammer für den Jaxt-Kreis, d. d. 6. Mai 1833, Nro. 4361., wird der dritte Jagddistrikt im Revier Gründelhardt, nachdem der bisherige Pächter desselben, vormaliger Schultheiß Frank zu Jaxtzell, gestorben ist, am

Montag den 3. Juni dieses Jahres
auf der forstamtlichen Kanzlei dahier
Morgens 9 Uhr,

unter den gewöhnlichen Bedingungen, die bei der Verpachtung selbst näher bezeichnet werden, und unter Vorbehalt höherer Genehmigung, wieder verpachtet werden; wozu die etwaigen Liebhaber mit dem Anfügen hiermit eingeladen werden, daß nur solche, die sich mit oberamtlich vidimirten Zeugnissen über ihre gesetzliche Befähigung zur Uebernahme eines Jagd-Pachtes hinlänglich ausweisen können, zur Pacht-Verhandlung zugelassen werden.

Den 11. Mai 1833.

Königl. Forst-Amt.
Graf v. Beroldingen.

Oehringen. Platzhof. (Verpachtung des Domainen-Guts Platzhof.) Der Pacht des fürstlichen Domainen-Guts Platzhof geht auf Georgi 1834 zu Ende, und es wird nun gemäß hoher Anordnung dessen neue Verpachtung auf 12 Jahre, und zwar

Dienstag den 18. Juni 1833,
Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthof zum grünen Haus in Friedrichsruhe vorgenommen werden.

Die fürstliche Domaine Platzhof wird durch die Vicinal-Chaussee von Oehringen nach Friedrichsruhe und Schönthal durchschnitten, ist ¼ Stunden von Oehringen und ¼ Stunde von Friedrichsruhe entfernt, und hat für Verwerthung der Produkte, besonders der Milch und Butter, an diesen beiden Orten die beste Gelegenheit.

Außer den für die Bewirthschaftung erforderlichen Gebäuden, von welchen das Wohnhaus demnächst neu aufgeführt wird, enthält die Domaine ungefähr 240 Morgen Aecker, 88 Morgen Wiesen und 1½ Morgen Gärten, auch wird dem Pachter aus fürstlichen Waldungen 11 Klafter Brennholz, 200 Büschel Reisach und einiges anderes Holz unentgeldlich verabreicht, und ein eisernes Inventar an Vieh und Geschirr von 3000 fl. Werth übergeben.

Zur Pachtung werden übrigens nur erfahrene Landwirthe, die sich über gutes Prädikat, Kenntnisse und das für die Bewirthschaftung erforderliche Vermögen auszuweisen und Kaution zu leisten vermögen, zugelassen.

Den 12. April 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Ehemann.

Markt-Lustenau. (Früchte-Verkauf.) Bei der unterzeichneten Beamtung werden am

Dienstag den 28. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

25 Schäffel Roggen,
77 Schäffel Dinkel, und
91 Schäffel Haber, vom Jahr 1832,

im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß den Käufern die Ratifikation nach Umständen sogleich nach der Verkaufs-Verhandlung zugesichert werden kann.

Den 17. Mai 1833.

Freiherrlich v. Knöringen'sche Sequester-Vogtei.

Abtsgmünd, Gerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Mahl-Knecht, Alois Rathgeb, vom Schäufele, aus irgend einem gültigen Grunde Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen geltend zu machen, widrigen Falls sie nicht mehr berücksichtigt werden, und die Gläubiger sich den daraus entspringenden Nachtheil selbst zuzuschreiben hätten.

Den 10. Mai 1833.

Waisen-Gericht.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Empfehlung von Strohhüten.) Eine frische Sendung von Strohhüten, worunter auch neueste Bordenhüte sind, empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Den 22. Mai 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ciolina et Cazzini
aus
Ulm

empfehlen sich auf den nächsten Markt mit folgenden Artikeln, als: Langen und viereckigten Tüssü, wollene und Bourde de Soje Shawls. Thibitine, Chaly und sonstige Sommerkleider. Crepp und Flor-Shawlchen. Schlingtücher aller Art. Ein schöne Auswahl Sommer-Zeuge zu Damen-Kleider, bestehend in gedruckten französischen Mouselin, Batist-Indienne, Ginghams, breiten und schmalen Zitzen oder Cattun nach den neuesten Dessains, detto zu Möbel; englischen und französischen breiten Thibet-Merinos. farbig und schwarz, detto Changeant, gefärbte und schwarze, Gros de Berlin, Gros de Naples, Marçelin u. s. w. Jaconet, Organdin, Moll, schottische Battist, und ächte Faden-

Batist. Bielefelder Leinwand. Spitzengrund, Tüll und Blondenschleier und Tücher. Wollene und Piqué-Unterröcke mit Bordour, Piqué und andere Bettdecken, glatte und gestockte Piqué am Stücke, englische Gesundheits- und andere Flanell. Westen- und Bein-Kleider-Zeuge nach der neuesten Mode. Schwarze, weisse und farbige Herren-Halstücher, ostindische seidene und leinene Taschentücher, detto weisse leinene. Sarsenet, glatte und durchbrochene Strümpfe, Gürtel, Taschen, Vorhänge-Franzen, Corsetten-Zeuge, schwarze seidene Mützen, nebst mehreren Artikeln. Sie versprechen billige Preise und reelle Bedienung.

Sie haben feil im Löwen.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei Unterzeichnetem sind drei Zimmer für ledige Herren, oder auch für eine Familie, zu vermiethen.

Im letzteren Falle wäre man erbötig eine Küche zu bauen.

Den 21. Mai 1833.

J. Ratzgeb, Apotheker.

Haisterhofen, Schultheisserei Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Mühle- und Güter-Verkauf.) Unterzeichneter ist willens seine in Haisterhofen an der kleinen Jaxt gelegene Mühle sammt Gütern aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe bestehet in:

einem Wohnhause sammt Mahl- und Ips-Mühle, erste hat 2 Mahl- und einen Gerbgang, und bei der letztern befindet sich ein Brenn-Ofen,
einer Scheuer,
einem Wasch- und Backhaus, und
einem Schopf.

Die Güter bestehen in:

1) Gärten:

einem Gemüse-Garten,
einem Gras- und Baum-Garten,
2 Krautländern, und
einem Gras-Garten, 3½ Viertel 45 Ruthen haltend.

2. Wiesen.

6 Morgen Wiesen, und
1½ Morgen Allmanden, welche zu Wiesen angelegt sind.

3. Aecker:

in drei Feldungen 21 Morgen 1½ Viertel Aecker, wovon eine Feldung mit Winter- und die andern mit Sommer-Früchten angebaut sind.

Kaufs-Liebhaber können die Verkaufs-Gegenstände täglich einsehen, die näheren Bedingungen vernehmen, und einen festen Kauf mit dem Unterzeichneten abschliessen.

Auch können auf Verlangen die erforderlichen Baumanns-Fahrnisse, so wie auch Vieh in Kauf gegeben werden, wobei noch bemerkt wird, daß Auswärtige sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 11. Mai 1833.

Jakob Geiger,
Müller.

Gmünd. (Lehrlings-Gesuch und Empfehlung.) Ein geordneter junger Mensch findet bei Unterzeichnetem unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Zugleich empfehle ich meine vorzügliche Soda-Seife, so wie eine Auswahl der feinsten Parfümerie-Seifen, nämlich Winsor-Seife, das Stück zu 6 kr., Phantasie-Seife 6 kr., Transparent-Seife 8 kr., Sensenträger-Seife 9 kr., Provenze-Seife 9 kr., Vanille-Seife 10 kr., Palm-Seife 15 kr., Cacao-Seife 18 kr., Rasier-Pulver 12 kr. und 15 kr. das Schächtelchen, niedliche Toilettens-Kästchen mit feiner Seife, Pomade und Oel, 30 bis 48 kr., und Mandel-Creme zur äußersten Haut-Feinheit zu 1 fl. der Topf.

Den 14. Mai 1833.

Ferdinand Erhard,
Seifen- und Lichter-Fabrikant.

Wiesenbach. (Verlorne Effekten.) Zwischen Niedbach und Blaufelden wurde ein Paquet verloren, enthaltend ein Paar schwarze Casemir-Hosen und eine schwarz seidene Weste in ein schwarz seidenes Tuch eingebunden.

Der redliche Finder wird ersucht solches gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei

Den 13. Mai 1833.

J. L. Stetter.

Frucht-Preise der Stadt Hall
vom Samstag den 11. Mai 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 13 kr.	1 fl. 22 kr.
1 = Gemischt	- fl. — kr.	- fl. — kr.
1 = Korn	1 fl. — kr.	- fl. — kr.
1 = Gerste	- fl. 46 kr.	1 fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 16 kr.
= = vom Korn		- fl. — kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu vielerlei Preisen in 54 Käufen	266 Schfl. 3 Sri.
Gemischtes zu vielerlei Preisen in - Käufen	— Schfl. - Sri.
Gersten	5 Schfl. 2 Sri.
Roggen	2 Schfl. 2 Sri.
	273 Schfl. 7 Sri.

Auf künftigen Markt blieben aufgestellt 20 Schfl. - Sri.

Summa 293 Schfl. 7 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2760 fl. 11 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	9 kr.
Ein Kreuzerweck	7 Loth 3 Dt.
Für 1 kr. Ladenbrod	8 = 3 =

T. Kornhaus-Meister-Amt.

Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Der Arme.
(Seitenstück zu Uhlands Armen.)

(Eingesandt.)

Ein jeder Mensch hat seine Hütte,
Und jedes Menschenkind sein Haus.
Es geh'n des Thieres Schritt und Tritte
Bei seinem Stalle ein und aus.

Es streckt der Hirsch sich im Verstecke;
Der Vogel ruh't im weichen Nest;
Ihr Kämmerlein hat selbst die Schnecke,
Und schlummert sanft und schlummert fest.

Und jeder Fisch hat seine Welle,
Darin er schaukelt, wohlgemuth; —
Ich Armer nur weiß keine Stelle,
D'rauf sich mein schweres Haupt erruht.

Wenn heult der Sturm und zücken Blitze,
Der Regen stürzt vom Himmelszelt —
Ein Jeder birgt sich, ich nur sitze
Allein und arm im freien Feld.

Wenn pfeift der Wind, Schneeflocken fliegen,
Und Jeder schlüpft in sein Gemach,
Vor Frost geschirmt sie ruhig liegen, —
Steh' ohne Dach ich, ohne Fach.

Und seh' ich schöne Gärten blühen,
Und wiegen sich die gold'ne Saat;
Da sä' ich Thränen, ärndte Mühen,
Und wandl' auf dornenvollem Pfad.

Und seh' ich reiche Tafeln decken,
Daran manch bleicher Prasser sitzt;
So hab' ich nichts, als diesen Stecken,
Der meine matten Glieder stützt.

Kocht ihm, dient ihm ein groß Gesinde,
Und schäumt sein silberner Pokal,
Nag' ich an einer harten Rinde,
Und lösch' am Bach des Durstes Qual.

Es zieret sich mit Gold und Seide
Manch eitler Geck, manch rauher Wicht;
Mir dienen Fetzen zum Geschmeide,
Und selbst an Fetzen mir's gebricht.

Doch Gott der Huld, aus dessen Händen
Nur Segen quillet früh und spat,
Du kannst nicht Einem Alles spenden,
Was Erd' und Himmel Theures hat.

Des Rathschluß gnädig mein vergessen,
Als er der Erde Lust vermaß,
Hast mir am Himmel zugemessen,
Was länger währt, als Gras und Glas.

Hast mir der Seele süssen Frieden,
Ein Kleinod, mehr, denn Gold und Geld,
Hast mir ein fröhlich Herz beschieden,
Und Hoffnung auf die bess're Welt.

Es lächelt sanft zu mir hernieder
Der Sternlein Schaar vom Himmelszelt,
Empfanget meiner Inbrunst Lieder,
Und bringt sie dar dem Herrn der Welt.

Und wenn ich durch die Felder walle,
Und in der Bäume Schatten ruh',
Da duften mir die Blüthen alle,
Und freundlich nickt die Saat mir zu.

Und aus den himmelblauen Lüften,
Wo Gottes Sonne glüht und zieht,
Und von den Wäldern, von den Triften
Erschallt auch mir der Vöglein Lied.

Weist man mich ab mit bittrem Hohne
Bleibt Gottes Kirche doch mein Haus,
D'rin ich am allerliebsten wohne,
Und freudig gehe ein und aus.

Und wenn der Sonntag kommt gezogen,
Vergeß' ich, daß ich Bettler bin,
Und ziehe unter'm Klang der Glocken
Zu meines Heilands Kirchlein hin;

Und sink auf meine Kniee nieder,
Wo Reich und Arm vor'm Kreuze kniet,
Und sing' die Lob- und Dankeslieder
Der betenden Gemeinde mit.

Und wenn der Orgel Töne hallen
In jedes Herz so wunderbar,
Und Gottes Friedens-Worte schallen
Vom lichtumfloß'nen Weih-Altar;

Da mein' ich, zu des Himmels Saale
Von Gottes Engeln mich versetzt,
Von Jesu sel'gem Liebes-Mahle
Für Zeit und Ewigkeit ergötzt.

Gestärkt kehr' ich zurück in's Leben,
Und trage freudig seine Noth;
Wem Gott den Himmel hat gegeben,
Dem giebt er auch sein täglich Brod.

Ihm, der in Thälern und auf Triften
Die Blümchen kleidet wunderbar,
Ihm, der der Vöglein in den Lüften,
Und ihres Lebens nimmt gewahr;

Gott will ich danken Leib und Seele,
Sein Arm ist's, der auch mich bedeckt,
Der sein Erbarmen zu vermehren,
Mitleid'ge Herzen mir erweckt.

Wer wollte seine Huld ermessen?
In seinem Arm ruht's sicher sich.
Noch hast Du meiner nie vergessen;
So halt' ich mich auch nur an Dich.

Ich bin wohl reich auf Gottes Erde,
Und hab' an süssen Freuden viel.
Ich weiß, so lang ich athmen werde,
Nicht meines Dankes Maaß und Ziel.

Altomontanus.

Ueber das Schachspiel.

Nach dem Zeugnisse aller glaubwürdigen Schriftsteller ist der Luxus, in jeder Hinsicht, nie höher gestiegen, als in den letzten Zeiten der römischen Republik. Selbst das reiche London, oder das noch reichere Ostindien, bietet uns kein Beispiel ähnlicher Geldverschwendung dar.

Nur in einem Punkte scheint der Europäer den reichen Römer übertreffen zu wollen. Die Sitte, im Spiele ungeheure Summen zu verlieren, war der alten Welt unbekannt. Diese Erfindung des barbarischen Mittelalters ist das Grab der guten Sitten, ja sie ist die Mutter des Selbstmordes geworden. Sie hat eine Menge Familien unglücklich gemacht. Ihr fluchen weinende Wittwen, und einer guten Erziehung beraubte Waisen. Dieses Uebel der neuen Jahrhunderte hat dem Staate so manchen brauchbaren Bürger, dem hoffnungsvollen Jüngling so oft in Einer Nacht das Glück, die Ruhe und Zufriedenheit seines Lebens geraubt. Vergeblich werden die Gesetze diese wilde Hyäne zu bezähmen sich bemühen, denn sie ist ein Hausgefährte der höhern Stände geworden und hat sich aus ihren glänzenden Zirkeln nach und nach in die friedlichen Kreise des mittlern und niedern

Standes geschlichen, um auch da alle häuslichen Freuden zu verschlingen. Ein besseres Beispiel der Reichern und Erstern des Volkes würde auch eine edle Nachahmung erwerben, und dieses nur allein würde das wieder gut machen, was das schlimme verdarb. Aber — so sagen die Vertheidiger der Spielsucht — aber wie sollen sich zahlreiche vermischte Gesellschaften unterhalten? So lange Assembleen von 50 und mehr Personen statt finden, so lange ist die Verbannung des Spiels eine leere Chimäre. Wohl denn, wenn zur Schande Europens sich die edelsten ihrer Söhne und Töchter nicht anders als mit Spielen zu unterhalten wissen, mögen sie es thun; aber müssen es denn gerade verderbliche seyn? müssen es gerade nur solche seyn, welche auf Gewinn und Verlust ihr Interesse gründen, Geist und Kopf aber ganz unbeschäftigt lassen? In allen Zirkeln herrscht die Mode. Laßt sie also ein Mal auch zu edeln Zwecken wirken! Möchten doch einige Damen ein unschuldiges, ein nicht den Händen allein, sondern auch dem Kopfe Arbeit gebendes Spiel in Vorschlag bringen! Ich kenne eines, welches an Interesse alle seine Schwestern übertrifft, und seine Verehrer nie unglücklich machen wird; indem auch nicht selten Damen Meisterinen sind. Es ist das Schachspiel, dieser Wettstreit des Scharfsinnes und Nachdenkens. Laßt die ersten Stände dieses Spiel kultiviren, und bald wird es auch der Liebling der mittlern und geringern werden. Anstatt daß die bis jetzt gewöhnlichen Spiele den Kopf leer lassen, die Leidenschaften aufreitzen, und der Gesundheit und Moralität gleich schädlich sind, so lehrt dieses die Leidenschaften bezähmen, oder das Nachdenken schärfen, und indem es die Ehrbegierde erregt, den niedrigen Eigennutz, die schändliche Gewinnsucht verbannen.

Möchte also, wenn es doch nun schon ein Mal Abends gespielt seyn muß, dieses Spiel allgemeiner und dadurch das sinnlose Hazard- und einer guten Gesellschaft unwürdige Kartenspiel verdrängt werden! v. S.

Charade.

Wenn einst mit Körper-Schmerzen
Das Erste schwer Dich drückt,
Und dem beklemm'nen Herzen
Den letzten Trost entrückt;

Wenn Du Dich, bange zagend,
Von Gott verlassen wähnst,
Und über Leiden klagend
Nach ew'ger Ruh' Dich sehn'st:

Dann wird zu neuem Leben,
Zur Trogung neuer Pein,
Das Zweite Dich erheben
Und Stärke Dir verleih'n.

Doch, wenn mit innern Leiden
Die bange Seele kämpft,
Und Trotz der starken Zweifen
Verzweiflung kaum bedämpft;

Wenn durch des Zweifels Nächte
Kein Strahl von Hoffnung dringt,
Nichts ist, was Lind'rung brächte,
Die letzte Sonne sinkt;

Und wenn der Glaube schwächer
Und schwächer wird in Dir; —
Dann reicht des Trostes Becher
Das zarte Ganze Dir.

Es wandelt mildes Sehnen
In milde Leidens-Lust,
Und reicht in linden Thränen
Dir Balsam für die Brust.

*) Ellwangen. (Anzeige.) Am nächsten Freitag, den 24. dieses Monats versammelt sich die Harmonie-Gesellschaft auf dem Schlosse.

Den 21. Mai 1833.

Der Vorstand
der Harmonie-Gesellschaft.

*) Wenn Anzeigen, wie vorstehende, nicht am gehörigen Platze sich befinden, so kann immer angenommen werden, daß solche zu spät bei der unterzeichneten Redaktion eingelaufen sind, was wir hier aus dem Grunde bemerken, um daß die hiedurch entstehende Störung der in diesem Blatte beobachteten Ordnung nicht zur Last gelegt wird.

Redaktion dieses Blattes.

Ellwangen, gedruckt verlegt, und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei im Verlage 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Intelligenzen aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 42. Samstag, den 25. Mai 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Da von der am 10. April dieses Jahres im Intelligenz-Blatt, Nro. 29., von dem Vorstand der Weber-Zunft oberamtlich ausgeschriebenen Auflage von 6 kr. für jeden Meister und Gesellen noch die meisten im Rückstande sind, so wird den Schultheissen-Aemtern aufgetragen, den Weber-Meistern und Gesellen zu eröffnen, daß, wenn sie ihre Auflage nicht binnen 8 Tagen zuverlässig an den Ober-Zunft-Meister Abt einrichten, sie mittelst Exekution hierzu angehalten würden.

Den 24. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Anzeige.) Bis nächsten Dienstag Nachmittags wird an dem gewöhnlichen Ort das Kinder-Fest abgehalten.

Den 24. Mai 1833.

Ober-Amtmann Sandberger.

Ellwangen. (Resultat des letzten Rind-Vieh-Marktes.) Auf dem heute dahier abgehaltenen Rind-Vieh-Markt wurden 944 Stück gebracht, und hievon in 353 Käufen 594 Stück verkauft. Der höchste Kauf für ein Paar Ochsen geschah zu 236 fl. 30 kr., und der ganze Erlös beträgt 33,616 fl. — kr.

Den 23. Mai 1833.

Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Verkauf eines Haus-Antheils.) Die der Armen-Verwaltung zustehende Wohnung in dem Hause des hiesigen Bürgers und Schuhmacher-Meisters Götz, bestehend in einer Wohnstube, einer Kammer und Küche nebst Holzlage solle hohem Auftrage, Königl. Regierung zu Folge wiederholt zum Verkauf gebracht werden.

Zu dießfallsiger Verkaufs-Verhandlung hat man

Montag den 3. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
festgesetzt; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Mai 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) In der Gant-Sache des Sola Ruf, gewesenen Waldschützen von hier, ist auf

Dienstag den 25. Juni dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

vor dem Stadt-Rath dahier Liquidations-Termin anberaumt.

Zugleich werden die Resultate der Verkaufs-Verhandlung vorgelegt, und überhaupt die Sache wo möglich durch Vergleich zur definitiven Erledigung gebracht werden.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen des Gemeinschuldners werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte auf dem Rathhause dahier zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kathegorie beigezählt zu werden, zu erklären, und zugleich ihre etwaigen Einwendungen gegen die Person des Güter-Pflegers oder die Veräußerung der Gant-Masse, bei Verlust derselben, vorzubringen.

Die dem Gericht unbekannt bleibenden Forderungen werden durch das in der nächsten Ober-Amtsgerichts-Sitzung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Den 22. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
O. J. Ass. Rieger, A. V.

Neresheim. (Strassen-Raub.) In der Nacht vom 8. auf den 9. dieses Monats wurde der Kürschner-Geselle Johann Sebastian Enßlin, von Bopfingen, zwischen letzterem Orte und Aufhausen von 2 unbekannten Burschen überfallen, und seines Geldes, Huts und Taschentuchs beraubt. Ersteres bestand in drei 20 Franken-Stücken zu 9 fl. 20 kr., wovon 2 unter Napoleon und einer unter Louis XVIII. geprägt, ein französischer Louisdor zu 11 fl., einem Sechser und einem Kreutzer. Der Geldbeutel war von Seehundsfell, mit schwarzer Seide gefüttert und mit einem Schlößchen versehen. Der dem Beraubten bei diesem Vorfall abhanden gekommene Hut war von weissem Filz mit breitem Rande, röthlichtem Schweißleder, (unter welchen sich Tuchenden befanden,) und weiß seidenem Futter, innen standen die Worte: Bucher, Chapellier, rue de Boulangers, à Mühlhouse. Das weiter noch abhanden gekommene Taschentuch war von weissem Batiste mit breitem rothem Rande, und nicht bezeichnet.

Die Thäter konnte der Beraubte nur dahin beschreiben, daß der eine derselben untersetzt gewesen sey, und ein hellblondes borstenartig vom Kopfe abstehendes Haar, lange etwas dunkle Hosen, und gewöhnliche Stiefel, der andere von schlanker Gestalt, schwarze Haare, und eben solche Hosen und Stiefel gehabt habe.

Da nun bis jetzt keine gewisse Spuren der Thäter der unterzeichneten Stelle bekannt sind, so stellt man das dringende Gesuch zu Ermittlung und Verhaftung derselben und Auffindung der geraubten Gegenstände möglichst mitwirken zu wollen. Insbesondere aber fordert man diejenigen Personen, bei welchen die Thäter etwa oben bezeichnete Geldstücke haben auswechseln lassen, oder denen von dem Hute, Beutel oder Taschentuche etwas bekannt seyn sollte, hiermit auf, was sie von dem Geraubten oder den Thätern in Erfahrung gebracht, sogleich der ihnen vorgesetzten Stelle anzuzeigen.

Schließlich bemerkt man noch, daß Blutspuren zu Folge, einer der Thäter durch einen von dem Beraubten erhaltenen Stoß aus Nase oder Mund geblutet habe, wovon sich Spuren an seinen Kleidungs-Stücken vorfinden dürften.

Den 14. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Kolb, Aktuar.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am
Dienstag den 4. Juni dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
werden bei der hiesigen Hospital-Pflege
250 Schäffel Dinkel, und
150 Schäffel Haber,
Partienweise an die Meistbietenden verkauft; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet
Den 21. Mai 1833.
Stiftungs-Verwalter Andreä.

Markt-Lustenau. (Früchte-Verkauf.)
Bei der unterzeichneten Beamtung werden am
Dienstag den 28. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
25 Schäffel Roggen,
77 Schäffel Dinkel, und
91 Schäffel Haber, vom Jahr 1832,
im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß den Käufern die Ratifikation nach Umständen sogleich nach der Verkaufs-Verhandlung zugesichert werden kann.
Den 17. Mai 1833.
Freiherrlich v. Knöringen'sche Sequester-Vogtei.

Essingen, Ober-Amts Aalen. (Frucht-Verkauf.) Am
Dienstag den 4. Juni dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
wird das dießseitige Frucht-Zehend-Gefäll vom Jahre 1832 im Kronen-Wirthshause zu Essingen öffentlich versteigert.
Dasselbe bestehet in:
50 Schäffel Dinkel,
13 Schäffel Haber,
5 Schäffel Einkorn,
8 Schäffel Gerste, und etwas schwachen Früchten.
Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen, daß bei annehmlichem Preise die Ratifikation sogleich nach der Verhandlung erfolgt.
Laubach, den 21. Mai 1833.
Rent-Amt Neubronn.
Imendörffer.

Standesherrschaft Niederalfingen, Ober-Amts Aalen. (Fischerei-Verpachtung.) Die Fischerei in dem dießherrschaftlichen Bezirk sammt den an den Gewässern befindlichen Binzen und Weiden wird unter der Bedingung, daß der Pächter den Weidensatz und die Weiher in gutem Stande zu erhalten hat, auf ein oder mehrere Jahre am
Dienstag den 4. Juni laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich im Schlosse zu Niederalfingen S. R. verpachtet; wozu die Pacht-Liebhaber hiemit einladet
Den 21. Mai 1833.
Rent-Amtmann Haffner.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Haus-Verkauf.) Unterzeichnete ist gesonnen, ihr nahe bei der Pfarr-Kirche befindliches, zweistöckigtes Wohnhaus, Nro. 285, nebst einem, als Gemeinde-Theil dazu gehörigen Acker, aus freier Hand zu verkaufen.
Der untere Stock, bisher zu einer Holzlage benützt, kann leicht zu Zimmern oder Kammern eingerichtet werden.
Im zweiten Stocke befindet sich ein heitzbares Zimmer, nebst zwei in einander gehenden Kammern und einer geräumigen Küche.
Unter dem Dache ist ein heitzbares Zimmer, eine Küche und Kammer, nebst freiem Platze.
Das Haus, gut gebaut, ist besonders für einen Conditor sehr geeignet; auch ist auf demselben die Gerechtigkeit Spezerei-Waaren führen zu dürfen. Es kann täglich eingesehen, und mit Unterzeichneter ein Verkauf geschlossen werden.
Den 23. Mai 1833.
Theresia Näher,
Wittwe.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei Unterzeichnetem sind drei Zimmer für ledige Herren, oder auch für eine Familie, zu vermiethen.
Im letzteren Falle wäre man erbötig eine Küche zu bauen.
Den 21. Mai 1833.
J. Rathgeb, Apotheker.

Dalkingen, Ober-Amts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei dem Unterzeichneten sind 600 fl. Pflegschafts-Gelder zu 4½ Prozent und gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen, und ist bis Jakobi zu erheben.

Den 23. Mai 1833.

Georg Diemer.

Baldern. (Einladung.) Der Unterzeichnete ladet bei der gegenwärtigen schönen Jahreszeit zum geneigten zahlreichen Zuspruch auf den hiesigen Fürstl. Sommer-Keller, bekannt durch seine reitzende Aussicht, ergebenst ein, und verspricht prompte und billige Bedienung, so wie vorzüglich gutes Lagerbier, bemerkend, daß an den Donnerstagen Gesellschafts-Tanz der Honoratioren von hier und der Umgegend ist.

Den 20. Mai 1833

Bierschenker Kaltenmoser.

Vermischte Aufsätze.

Heimath.

Aus sich heraus ins Weltall strebt der Geist
Am Rhein, am Nil, und an der Donau Ufern,
Nach einem Ausblick auf den Ocean,
Den unbegrenzten — Ha! da staunt die Seele,
Die wunderbar sich nun erweitert fühlt.
Der stille Bach hält unsern Blick nicht fest,
So auch die Flamme, die der Stahl erweckt,
Erhebt uns nicht. Allein des Himmels Lichter,
Die staunen wir mit leisem Schauer an. —
Zu weit um sich wohl greift der Geist, um ewig
Im engbegrenzten Raum gehemmt zu wirken.
Das Weltall möht' er liebend stets umfangen,
Und die Natur im Innersten durchdringen;
Der arme Mensch ist ein gefangner Geist!
Das deutet ihm des Herzens Sehnsucht an,
Die bei des Grossen Anblick ihn ergreift.

v. Collin.

Unterhaltungs-Stoff aus dem Talmud,

bearbeitet von M. B.

(Eingesandt.)

(Beschluß von Nro. 40. dieses Blattes.)

Ob solcher Reden war das gute Weib sehr erschreckt, und begann mit leiser Stimme: „O frevle nicht mit deiner Zunge, daß du nicht Selbstverdammniß aussprichst, wo dem nicht also ist. Die vorbereitenden Reden zu einer schlimmen Bothschaft, sind wie ein Sturm des Herrn, der Bangen und Schrecken verbreitet bevor noch sein Verderben losgebrochen. Das Kind zittert schon bei der geschwungenen Zuchtruthe, und wahrlich! die Furcht vor der Strafe, ist nicht weniger selbst eine Strafe. Beginne darum, damit ich urtheilen kann über das Vergehen deiner Seele, denn der muthlose Kranke hält sein Uebel für gefährlicher als der theilnehmende Freund, dem er es zur eigenen Linderung entdeckt."

So erzählte denn endlich Hananiah jene Geschichte des Bundes, ohne die mindeste Hehl. — Und es war, als er von jenem Aufrufe der Zeugen gesprochen, da bedeckte die kinderlose Mutter ihr Angesicht und senkte ihr Haupt zur Erde. — Endlich war des Mannes Reden vollendet, und das ganze Geheimniß seines Herzens erschöpft. Jetzt aber erhob sich das gute Weib von ihrem Sitze, schaute mit dem Auge gegen Himmel und streckte ihre Hände empor, und sprach: Gerecht bist du o Gott! in allen deinen Werken; wer vermag auf Erden zu berechnen, die Beschlüsse deines Willens? o, vergieb mir Vater die bittern Reden die ich kurzsichtige Sterb-

liche ausgestossen in dem Kummer meines Betrübnisses. Die Zeit rechtfertigt ein jedes deiner Gerichte, und die Geheimnisse der Verborgenheit kommen an das Tageslicht, wenn die Stunde der Vergeltung eingetroffen ist. Gelobt werde Gottes Name immerdar. Und du, Mann des schwer belasteten Gewissens, du hast mir bis zu dieser Stunde verheimlicht die Geschichte deiner Jugend; wehe mir! ich habe dich zur Sünde verleitet, habe deine Augen auf mich gezogen, daß dein Herz abtrünnig geworden der Treuepflicht jenes strenggeahneten Eides. Wir haben Gott erzürnt mit unserm Bunde, er hat uns gestraft, und die Zeugen haben streng gepfändet für die Schuld die du vergessen hast deinem Gläubiger abzutragen. Darum auch soll meine Seele von heute an nimmer trauern über die dahingegangenen Kinder unserer Ehe. Denn waren sie nicht in Sünde gezeugt und geboren? Die Früchte sind nur darum vor der Zeit abgefallen, weil sie nie hätten gedeihen sollen. Auch war es nie mit Gottes Wille, daß wir zusammen die Freuden der Aeltern theilen sollten. Gott wollte nicht haben, daß das spätere Bündniß dem früheren in den Weg treten sollte. Fürwahr! so soll mir der Gott des ewigen Gerichtes beistehen, von heute an bis in die späte Zukunft, daß uns Beide fürderhin nichts mehr verbindet zum sündigen Bunde, und so entsage ich dir für immer, und spreche dich vor Gott von deiner Ehepflicht los, damit du hingehest, wohin dein Gewissen dich ruft und du fortan nicht mehr sündigest, sonst könntest du oder ich des Himmels Zorn schwer büssen müssen. So gehe hin und suche deine Beruria auf; gewiß, sie wird dir treu geblieben seyn. Die Freuden, die Gott uns gemeinsam versagt, werden dir dort beschieden werden. Ich aber will im Dienste des Herrn meine Tage verleben mit Geduld und Ausharrung, bis die Stimme der Erlösung mein Gebein in die Gruft meiner Väter einsammelt. Ja ich schwöre dir, daß ich weder rechts noch links abgehe von meinem Vorsatze, den ich mit des Höchsten Bewilligung gefaßt habe. Lasse darum ab von jedem vergeblichen Versuch dich ferner hinzuhalten von der Erfüllung deines Eides gegen die frühere Bundesgenossin deines Lebens.“ — Der Mann weinte bitterlich und er fühlte sich sehr beschämt von dem Heldenmuth seines biedern Weibes. Er wollte sie umhalsen; doch sie währte solches mit stummer Zärtlichkeit wehmüthig ab. „O, wie strafbar bin ich!“ sagte endlich Hananiah, mit schwer errungener Fassung, „wie strafbar ist der Mann, der zum zweiten Male von einem schwachen Weibe auf die Bahn der Tugend gewiesen werden muß. Glaubst du aber auch wohl, edle Seele“ fuhr er fort, „daß Beruria standhaft geblieben seyn wird bei der treulosen Vergessenheit ihres Geliebten? Und wäre ich dann nicht eines doppelten Schatzes verlustig wenn ich heute auch dich aufgeben wollte?

„Nein mein Herz sagt es mir,“ erwiederte das fromme Weib „eine solche Tochter Israels, wie du mir die Beruria beschrieben, wird nie ihre Pflicht vergessen; darum mache dich auf, und Gott wird mit dir seyn auf dem Wege deiner Pflichterfüllung und er wird seinen Engel vor dir her senden, und dich schützen vor allem Bösen, denn sein Wille ist uns ja schon kund geworden.“

Am andern Morgen, früh als der erste Lichtstrahl den Osten beleuchtete, machte sich Hananiah auf den Weg zur Heimath seiner längst verlassenen Beruria. — Fünf Jahre waren verflossen seit sich die zwei Liebenden Treue geschworen. — Er kam nach dreitägiger Reise an dem Ziel seines Weges an. Er fragte die Leute des Ortes: „wohnt dahier nicht eine Priester-Familie, deren Töchter Eine Beruria heißt?"

Er fragte mehr und oft, und immer ward ihm nur die Gegenfrage zum Bescheid: „was willst du Fremdling von jener wahnsinnigen Jungfrau? Schon Jahre lang betritt sie nimmer ihres Hauses Schwelle zum Ausgang, denn böse Geister haben ihren Sinn verrückt und es ist gefährlich mit ihr einen Umgang zu pflegen. Ihre Aeltern zwar sind reich und angesehen in der Stadt; mancher edle Jüngling von vornehmer Herkunft hat sich schon um der Tochter Hand beworben; ihre Aeltern haben die Werbung mit Freuden bewilligt, allein die Wahnsinnige hat alles von der Hand gewiesen. Die Aeltern trauern jetzt ob solchem Unglücke, denn wahrlich, sie war ehedem eine Zierde der Töchter unserer Stadt."

Hierdurch war Hananiah im Herzen beunruhigt und er eilte schnell hin zum Hause Beruria's. Gastfreundlich wurde er von deren Vater als Fremdling bewirthet, besonders da er sich als ein edler Abkömmling Aarons dargab. Er führte das Wort der Unterhaltung bald zum Ziele seiner Absicht; doch die Aeltern versicherten ihm betrübt, daß ihre Tochter auch dem würdigsten Manne mit Hohn begegne.

Seit einem Jahre her, versicherte der Vater, wolle sie sogar keines Jünglings Antlitz mehr sehen, und hatte sich verschlossen in völliger Abgeschiedenheit, hinbrütend in grämlicher Schwermuth. —

„So thut mir nur noch den einzigen Willen," sprach Hananiah „lasset ihr wissen: es wolle sie ein Fremdling sprechen und wolle ihr berichten, daß der Marder und der Brunnen sich als Zeugen streng bewährt hätten." Der Vater gab mit bedenklichem Schütteln dem Fremdling seine Bewunderung kund, über solch räthselhafte Worte, übernahm jedoch die Bothschaft. Nicht lange — und es stürzte die Beruria zur langgemiedenen Wohnung herein, und blieb starr stehen des Fremdlings äußeres Wesen prüfend, um solches mit den, in sorglich bewahrtem Behälter ihres Gedächtnisses treu erhaltenen Züge des Geliebten zu vergleichen. Als endlich aber der Gleichheit Spuren in ihre Seele drangen, da rief sie: „Hananiah bist du es?!" „Ich bin es, meine geliebte Beruria," und die gerührten Aeltern empfanden nach jahrelangen Leiden wieder den ersten Freudengenuß als sie die zwei Liebenden in zärtlicher Umarmung erblickten. —

Bald ward ihnen das Räthsel aufgeklärt, und die hocherfreuten Aeltern dankten Gott für die Freuden ihres Alters, und Hananiah und Beruria lebten glückliche Tage in ehelicher Liebe und Treue, und aus ihnen entstand eine der glücklichsten Familien in Israel.

Die öffentlichen Schlafsäle in London.

Die öffentlichen Schlafsäle, welche in London für die heimathlosen Armen eingerichtet sind, geben einen Begriff davon, welches Elend gegenwärtig unter den niedern Volksklassen in dieser Stadt herrscht. in den beiden Sälen, deren einer in Gralstreet, der andere in Hondurasstreet Wapping liegt, werden jeden Abend eine Menge Individuen aufgenommen, die hier die Nacht über Obdach suchen. Gegen sieben Uhr Abends, im Allgemeinen nach Sonnenuntergang, kommen die Armen nach und nach, und immer in solcher Anzahl, daß das Haus sie kaum fassen kann. Man legt sie auf frisches Stroh; die zuerst kommen, besetzen die Abtheilungen, die ringsum an der Wand angebracht sind, und es währt nicht lange, so sind sie voll. Damit man mehr Individuen aufnehmen kann, drängt man sie dicht an einander, wie Waaren, die man verpackt. Die Erwachsenen läßt man auf diese Weise zuerst liegen, und dann reiht man zu ihren Füssen, von einem Ende des Saales zum andern, die Kleinen an einander. Mitten im Saal bleibt ein Raum leer, den man aber gleichfalls mit Stroh beschüttet und mit Gästen besetzt, bis der Saal ganz voll ist.

Im strengen Winter von 1829 wurde jedem sich Meldenden Suppe gereicht; man wurde aber bald inne, daß der Fonds der Anstalt in die Länge für die Nachfrage nicht ausreiche, und daß überdies diese lockende Kost eine Menge von Leuten herbeizog, die nicht zu der Klasse gehörten, zu deren Unterstützung das Ganze gestiftet war, nämlich zu der Klasse der Dürftigen ohne Brod und Obdach. Man theilt daher jetzt blos Wasser und Brod aus. Wer sich meldet, bekommt Abends und Morgens ein halbes Pfund Brod; nach der Hausordnung muß aber jeder vorher Gesicht und Hände waschen — man hat dabei die Gesundheit dieser Menschen im Auge — und zu diesem Zwecke finden sich Wasser, Seife und Handtücher im Ueberfluß in einem Hofe des Gebäudes. Diese Unglücklichen haben aber solchen Abscheu vor dem frischen Wasser (Unreinlichkeit ist ja immer die unzertrennliche Begleiterin des Elends), daß es grosse Mühe kostet, diesem Hausgesetze Achtung zu verschaffen; und es kommt nicht selten vor, daß einer, so hungrig er auch seyn mag, lieber, ohne gegessen zu haben, schlafen geht, als sich zum Waschen entschließt. Das Stroh wird täglich erneuert; der Saal wird durch grosse Oefen geheizt und zweckmässig gelüftet; man macht zuweilen Räucherungen und wendet überhaupt Alles an, um die schädlichen Folgen eines solchen Zusammendrängens von Menschen zu verhüten. Unter den Individuen, die hier Schutz suchen, ist nicht der zehnte Theil auch das Jahr zuvor gekommen. Die meisten kommen aus den Provinzen und sind Arbeiter, die in der Hauptstadt etwas zu verdienen hoffen.

Noch giebt es eine andere Klasse von Dürftigen, solche nämlich, welche eines gewissen Wohlstands genossen haben, jetzt aber in Folge der Stockung des Handels, nachdem sie ihren Sparpfenning aufgezehrt, völlig herabgekommen sind; diese haben sich von der Anstalt, von der wir hier reden, sehr bedeutender Unterstützung zu erfreuen gehabt.

Außer dem beschriebenen Saale, in dem bloß Männer aufgenommen werden, giebt es einen ausschließlich für Weiber; er steht unter der Leitung einer Frau. Zum Glück sind in der Volksklasse, die in solchen Häusern Unterkommen sucht,

der Weiber bei weitem nicht so viele als der Männer.

Um zu verhüten, daß sich Elend, das solcher Unterstützung bedarf, nicht ins Unendliche ausbreite, giebt es kein anderes Mittel als bessern Unterricht der unteren Volksklassen. Oeffentliche und Privatunterstützungen sind blosse Palliative, und oft gefährlicher als die Uebel, die man heilen möchte.

Miszelle.

Ein blutarmer Indianer in Heiderabad findet neulich im Sand einen blitzenden Stein und denkt: ein Stück Brod wäre mir auch lieber, will aber sehen, vielleicht ist doch was Gutes dahinter. Er klopft auf den Stein aus Leibeskräften; endlich zerspringt er in Stücken. Es ist aber nichts dahinter als wie der Glanz wie helles Wasser und alle Farben des Regenbogens. Als aber der Dollpatsch mit seinen Steinchen in die Stadt zum Kaufmann am obern Thor kommt, schlägt der die Hände über den Kopf zusammen und dem armen Indianer beinahe hinter die Ohren. Denn die Steinchen waren ächte Diamanten vom reinsten Wasser, und wenn das Stück ganz geblieben wäre, so wär's der größte Diamant auf der Erde gewesen, nämlich eilf Rupien schwer, und ein paar Tonnen Golds unter Brüdern werth. Die Steinchen aber gelten nur etwa ½ Million und der arme Indianer hat sie noch dazu dem Vicekönig geben müssen. Merke: Mancher hat auch einen Edelstein und weiß es nicht eher, als bis er ihn in Stücken gehämmert hat; aber das ächte Glück und die ächten Diamanten, wenn sie ein Mal zerschlagen sind, lassen sich nicht wieder zusammenlöten wie Blechwaaren.

Die zwölf Herrscher.

Ein englisches Journal berechnet, daß in zwölf Monaten zwölf Souveräns oder Staatsoberhäupter aufgehört haben zu regieren, entweder in Folge des Absterbens, oder einer Revolution.

Georg IV., König von England, stirbt. Karl X., König von Frankreich, wird vertrieben. Hussein, Dey von Algier, wird abgesetzt. Pabst Pius VIII. stirbt. Anton, König von Sachsen, theilt seine Krone. Franz, König beider Sicilien, stirbt. Wilhelm, König der Niederlande, verliert Belgien. Karl Felix, König von Sardinien, stirbt. Karl, Herzog von Braunschweig, wird verjagt. Peter I., Kaiser von Brasilien, dankt ab. Bolivar stirbt. Nikolaus, König von Polen, kämpfte um die ihm entrissene Krone.

Logogriph.

Nehmt Eis und Brei zum Meisterbau,
Nehmt Mast und Steuer, Meer und Tau,
Arbeit und Trieb, auch Bart und Trab,
Armee und Mars und Rast und Stab,
Reis, Rebe, Traube, Bast und Baum,
Auch Seite, Breite, Saum und Raum,
Braut, Beute, Treu, Mai, Muse, Reim,
Vom Honig aber nur den Seim.
Von Tönen Mä, Miau und Mu,
Auch eine Base kommt dazu,
Stier, Rabe, Bär, Ameise, Maus:
Da macht mir einen Künstler draus,
In dem, wie glücklich ich noch entdeckt,
Ein Bauer auch und ein Riese steckt.

J. E. M.

Auflösung des Räthsels in Nro. 41. dieses Blattes:

Wehmuth.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Vertreter 24. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten vierteljährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Nro. 43. Mittwoch, den 29. Mai 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An sämmtliche Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Da Fälle vorgekommen sind, daß die Orts-Vorsteher bei Feuersbrünsten nicht selbst erscheinen, sondern sich ohne Noth durch andere vertreten lassen, so werden dieselben hiemit auf die bestehende Anordnung, Regierungs-Erlaß vom 11. April 1822, Nro. 5277, verwiesen, wonach die ersten Orts-Vorsteher bei bedeutenden Brandfällen wo möglich selbst erscheinen sollen.

Jeden Falls sind in etwaigen Verhinderungs-Fällen solche Männer zu bestellen, welche bei ihren Mitbürgern in Ansehen stehen und die Rotten in Ordnung und Thätigkeit zu halten wissen; auch sind die Rottenmeister anzuweisen, bei Strafe sich immer sogleich bei dem dirigirenden Beamten zu melden und ohne dessen Vorwissen nicht wegzugehen.

Den 21. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Den Orts-Vorstehern wurde schon in einem früheren Ausschreiben vom 16. März 1833 aufgegeben, Bäume, Gesträuche und Hecken von den Raupen-Nestern reinigen und nach Verfluß von 4 Wochen durch die Feldsteußler Visitationen vornehmen zu lassen, welche Güter-Besitzer dabei als säumig befunden wurden.

Das Ober-Amt erwartet nun binnen 8 Tagen Bericht, wie jener Auftrag vollzogen worden ist, und welche besonders auffallende Erscheinungen von Raupen oder anderen Insekten sich heuer gezeigt, auch ob solche besonderen Schaden gestiftet haben.

Den 24. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Crailsheim. (Bekanntmachung.) Die dießjährige Contingents-Liste für den Ober-Amts-Bezirk Crailsheim schließt sich mit der Loos-Nummer 150, es werden hiermit alle höhere Nummern für frei erklärt.

Den 25. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf eines Haus-Antheils.) Die der Armen-Verwaltung zustehende Wohnung in dem Hause des hiesigen Bürgers und Schuhmacher Meisters Götz, bestehend in einer Wohnstube, einer Kammer und Küche nebst Holzlage solle hoher Auftrage, Königl. Regierung zu Folge wiederholt zum Verkauf gebracht werden.

Zu dießfallsiger Verkaufs-Verhandlung hat man

Montag den 3. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Mai 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) In der Gant-Sache des Sola Ruf, gewesenen Waldschützen von hier, ist auf

Dienstag den 25. Juni dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

vor dem Stadt-Rath dahier Liquidations-Termin anberaumt.

Zugleich werden die Resultate der Verkaufs-Verhandlung vorgelegt, und überhaupt die Sache wo möglich durch Vergleich zur definitiven Erledigung gebracht werden.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen des Gemeinschuldners werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte auf dem Rathhause dahier zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kathegorie beigezählt zu werden, zu erklären, und zugleich ihre etwaigen Einwendungen gegen die Person des Güter Pflegers oder die Veräußerung der Gant-Masse, bei Verlust derselben, vorzubringen.

Die dem Gericht unbekannt bleibenden Forderungen werden durch das in der nächsten Ober-Amtsgerichts-Sitzung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Den 22. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
O. J. Ass. Rieger, A. V.

Aalen. (Vorladung.) Der Schäfer Johann Georg Barth von hier wird anmit aufgefordert zum Behuf der endlichen Erledigung der dahier von Mechtilde Heimburger aus Horgen schon vor 3 Jahren gegen ihn anhängig gemachten Alimentations-Klage unverweilt vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen.

Zugleich werden sämmtliche Polizei-Behörden ersucht den Barth auf Betreten von dieser Aufforderung in Kenntniß zu setzen, und zur unverzüglichen Rückkehr in seine Heimath mittelst Eintrags in dem ihm vom hiesigen Ober-Amte unterm 29. September 1828 ausgefertigten Schäfer-Dienstbuche anzuweisen.

Den 24. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
O. J. Assess. Rieger, A. V.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am
Dienstag den 4. Juni dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
werden bei der hiesigen Hospital-Pflege
250 Schäffel Dinkel, und
150 Schäffel Haber,
Partienweise an die Meistbietenden verkauft; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet
Den 21. Mai 1833.
Stiftungs-Verwalter Andreä.

Oehringen. Michelbach. (Wein-Verkauf.) Der Hand-Verkauf verschiedener Sorten 1827er Weine aus den Fürstl. Kellereien Oehringen und Michelbach geht, und zwar zu herabgesetzten Preisen, ununterbrochen fort, und es sind nun auch 1831er und 1832er Weine in diesen Kellereien um billige Preise, Aimer und Imi weis, käuflich zu haben.
Den 15. Mai 1833.
Fürstl. Rent-Amt.
Ehemann.

Essingen, Ober-Amts Aalen. (Frucht-Verkauf.) Am
Dienstag den 4. Juni dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
wird das dießseitige Frucht-Zehend-Gefäll vom Jahre 1832 im Kronen-Wirthshause zu Essingen öffentlich versteigert.
Dasselbe bestehet in:
50 Schäffel Dinkel,
13 Schäffel Haber,
5 Schäffel Einkorn,
8 Schäffel Gerste, und etwas schwachen Früchten.
Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen, daß bei annehmlichem Preise die Ratifikation sogleich nach der Verhandlung erfolgt.
Laubach, den 21. Mai 1833.
Rent-Amt Neubronn.
Imendörffer.

Standesherrschaft Niederalfingen, Ober-Amts Aalen. (Fischerei-Verpachtung.) Die Fischerei in dem dießherrschaftlichen Bezirk sammt den an den Gewässern befindlichen Binsen und Weiden wird unter der Bedingung, daß der Pächter den Weidensatz und die Weiher in gutem Stande zu erhalten hat, auf ein oder mehrere Jahre am
Dienstag den 4. Juni laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich im Schlosse zu Niederalfingen S. R. verpachtet; wozu die Pacht-Liebhaber hiemit einladet
Den 21. Mai 1833.
Rent-Amtmann Haffner.

Niederalfingen, Ober-Amts Aalen. (Frucht-Verkauf.) Zu Niederalfingen, Ober-Amts Aalen, werden am
Freitag den 7. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem herrschaftlichen Frucht-Kasten je nach Umständen ein oder mehrere hundert Schäffel Dinkel und Haber, auch etwas Roggen, zum öffentlichen Aufstreich gebracht; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet
Den 24. Mai 1833.
Rent-Amtmann Haffner.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Einladung.) Der sich seit längerer Zeit in Dinkelsbühl gebildete Blechmusik-Verein hat nunmehr in Folge seiner bei verschiedenen Aufforderungen bewiesenen Fertigkeit von dem hochverehrlichen Stadt-Schultheissen-Amte die Erlaubniß erhalten, sich im Käyfel'schen Gesellschafts-Garten hören lassen zu dürfen.
Es werden daher die resp. hohen und verehrlichen Einwohner hiesiger Stadt gehorsamst eingeladen sich Sonntag, den 2. Juni, in dem oben bezeichneten Lokale gegen Entrée von 18 kr. gütigst einzufinden.
Den 28. Mai 1833.
Der Dinkelsbühler
Musik-Verein.

Ellwangen. (Haus-Verkauf.) Unterzeichnete ist gesonnen, ihr nahe bei der Pfarr-Kirche befindliches, zweistöckigtes Wohnhaus, Nro.

285, nebst einem, als Gemeinde-Theil dazu gehörigen Acker, aus freier Hand zu verkaufen.

Der untere Stock, bisher zu einer Holzlage benüzt, kann leicht zu Zimmern oder Kammern eingerichtet werden.

Im zweiten Stocke befindet sich ein heizbares Zimmer, nebst zwei in einander gehenden Kammern und einer geräumigen Küche.

Unter dem Dache ist ein heizbares Zimmer, eine Küche und Kammer, nebst freiem Platze.

Das Haus, gut gebaut, ist besonders für einen Conditor sehr geeignet; auch ist auf demselben die Gerechtigkeit Spezerei-Waaren führen zu dürfen. Es kann täglich eingesehen, und mit Unterzeichneter ein Verkauf geschlossen werden.

Den 23. Mai 1833.

Theresia Näher,
Wittwe.

Ellwangen. (Anzeige.) Bei Unterzeichnetem stehet in Commission zu verkaufen:

Walter Scott's sämmtliche Werke, Taschen-Ausgabe. 150 Bändchen, jedes mit einem Kupfer versehen. Stuttgart, 1826 bis 1829. Vollständig, wovon 100 Bändchen schön gebunden, die übrigen broschirt sind, übrigens wie neu, jedes Bändchen zu 4 kr.

Schmid's Geschichte der Deutschen 1. bis 12. Band, (reicht bis auf die Regierung Kaiser Karl des Fünften.) 8. Mannheim, 1783. brosch. 5 fl.

Den 28. Mai 1833.

J. Heß, Antiquar.

Aalen. (Geld auszuleihen.) Es sind mir Gelder zum Ausleihen angetragen worden, welche in nachstehenden Posten zu 1000 fl., 500 fl. und 300 fl. in fünf Wochen gegen gute Versicherung zu erheben sind bei

Den 26. Mai 1833.

Stadt-Rath Enßlin.

Dalkingen, Ober-Amts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei dem Unterzeichneten sind 500 fl. Pflegschafts-Gelder zu 4½ Prozent und gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen, und ist bis Jakobi zu erheben.

Den 23. Mai 1833.

Georg Diemer.

Vermischte Aufsätze.

Der Maler.

Ein kluger Maler in Athen,
Der minder, weil man ihn bezahlte,
Als weil er Ehre suchte, malte,
Ließ einen Kenner einst den Mars im Bilde sehn,
Und bat sich seine Meinung aus.
Der Kenner sagt ihm frei heraus,
Daß ihm das Bild nicht ganz gefallen wollte,
Und daß es, um recht schön zu seyn,
Weit minder Kunst verrathen sollte.
Der Maler wandte vieles ein;
Der Kenner stritt mit ihm aus Gründen,
Und konnt ihn doch nicht überwinden.

Gleich trat ein junger Geck herein,
Und nahm das Bild in Augenschein.
O, rief er bei dem ersten Blicke,
Ihr Götter, welch ein Meisterstücke!
Ach, welcher Fuß! O wie geschickt
Sind nicht die Nägel ausgedrückt!
Mars lebt durchaus in diesem Bilde.
Wie viele Kunst, wie viele Pracht,
Ist in dem Helm und in dem Schilde,
Und in der Rüstung angebracht!
Der Maler war beschämt gerühret,
Und sah den Kenner kläglich an.
Nun, sprach er, bin ich überführet!
Ihr habt mir nicht zu viel gethan.
Der junge Geck war kaum hinaus;
So strich er seinen Kriegsgott aus.

Wenn deine Schrift dem Kenner nicht gefällt
So ist es schon ein böses Zeichen;
Doch wenn sie gar des Narren Lob erhält,
So ist es Zeit sie auszustreichen.

Chlopicki.

(Aus der vierten Lieferung von „les Polonais et les Polonaises“)

Die erste geschichtliche Begebenheit, in welcher der Name Chlopicki's genannt wird, fällt in's Jahr 1792. Stanislaus war zu der Zeit König von Polen. Er, durch Catharina's Einfluß erwählt, und Rußland stets im Herzen ergeben, trat der schmachvollen Conföderation von Targowika bei, und hinderte so die Operationen der Armee, welche schon vorwärts ging. Dieses furchtsame Benehmen des Souveräns erregte tiefen Unwillen. Der Ober-General, Fürst Joseph Poniatowsky, verweigerte seinen Beitritt zu diesem Verrath an dem Vaterlande, legte sein Commando über die Polnischen Truppen nieder, und die Soldaten übergaben ihm zum Beweis ihrer Billigung eine Medaille mit der Aufschrift: „Miles imperatori!“ Dieß deutliche Zeichen der Achtung und Sympathie war von einem von Unterschriften bedeckten Schreiben begleitet, an deren Spitze der Name Kosziusko glänzte, und unter deren Zahl sich auch der Chlopicki's befand. Bei der letzten Theilung, wo den Polen keine Wahl mehr zu bleiben schien, als zwischen Sclaverei und Verbannung, war Chlopicki einer der ersten, die sich in den Kampf mit den ewigen Feinden Polens begaben. Von Anfang an hatte er sich in die berühmten Polnischen Legionen einschreiben lassen, und diente als Major im zweiten Bataillon der ersten Legion. Bei Angari zeichnete er sich durch sein schnelles und energisches Verfahren aus, mit welchem er eine entstehende Insurrektion unterdrückte. Späterhin, als die Oestreichisch-Russischen Heere die Armee von Neapel nöthigten, sich an die Lombardische Armee anzuschliessen, hatte Chlopicki auf diesem langen Rückzuge Gelegenheit, seine Tapferkeit gegen die Italienischen Insurgenten an den Tag zu legen, und er gab davon so schöne Beweise, daß ihn der General Dombrowsky in Folge eines Gefechts zwischen Florenz und Arezzo (d. 14. Mai 1799) auf dem Schlachtfelde zum Chef des zweiten Bataillons der ersten Legion ernannte.

Gleich am andern Tage, nachdem er sein Commando kaum angetreten hatte, rechtfertigte Chlopicki diese Wahl durch einen lebhaften Angriff auf die Linie der Apenninen, und behauptete seine Stellung auf der Seite von Modena. Gleich kraftvoll und kühn zeigte sich der junge Bataillons-Chef in den blutigen und unglücklichen Tagen an der Trebia (18., 19. und 20. Juni 1799). Während dieses erbitterten Kampfes sah man ihn stets auf den gefährlichsten Posten, und General Dombrowsky gab ihm das Zeugniß, bei dieser Gelegenheit viel Tapferkeit und militärisches Talent gezeigt zu haben. (Memoiren des Gen. Dombrowsky.)

Der Feldzug des folgendes Jahres vermehrte noch Chlopicki's Ruhm. Er stand bei dem Armee-Corps, welches Peschiera belagerte, und er war es, der am 16. Januar 1800 den Feind aus seiner festen Stellung verdrängte, eine Waffenthat, die in dem Berichte des Generals Oudinot an den Kriegsminister einer besondern Erwähnung gewürdigt wurde.

„Der Bataillons-Chef Chlopicki,“ — heißt es darin, — „der sich in seiner militärischen Laufbahn schon durch mehrere glänzende Waffenthaten ausgezeichnet hat, gab bei dieser Gelegenheit Beweise des höch-

sten Muthes, verbunden mit der seltensten Kaltblütigkeit u. s. f."

Hier endigte für den jungen Polen der Lauf seiner Italienischen Thaten. Der im Jahre 1801 unterzeichnete Vertrag von Lüneville versetzte die Hülfs-Legionen der Französischen Republik in Unthätigkeit.

Der Feldzug von 1807 fand ihn wieder bereit. Napoleon hatte wiederum Polnische Bataillone errichtet, und Chlopicki commandirte das erste Regiment der Weichsel, als er im Jahre 1808 den Befehl erhielt, die Pyrenäen mit zwei andern Infanterieregimentern und einem Regimente Polnischer Lanciers zu überschreiten. Die Gefechte der Halbinsel erweckten in dem jungen Obersten ganz neue Talente. Dieser unaufhörliche Kampf gegen einen unsichtbaren Feind, dieser Krieg zwischen Felsen, Hecken und Gebüsch erforderte von einem Offizier noch etwas mehr, als die gewöhnlichen Kenntnisse der Kriegskunst. Um sich mit Erfolg gegen unvorhergesehene Angriffe vertheidigen zu können, bedurfte es Scharfsinn, Gewandtheit, Gegenwart des Geistes und Geschicklichkeit. Keine dieser Eigenschaften mangelte Chlopicki, und die Guerillas fanden an ihm einen mächtigen Gegner.

Als General Lefebvre nach dem glänzenden Siege über Palafox bei Tudela an der Spitze der Französischen Armee am 15. Juni 1808 auf Sarragossa maschirte, wurde Obrist Chlopicki zuerst zum Angriffe commandirt, und seine Bewegung war so lebhaft und so wohl berechnet, daß sich der Feind in Unordnung nach der Stadt zurückzog, und zwei Stücke Geschütz zurück ließ.

Einige Tage darauf wurde Chlopicki auf der Seite von Epilla gegen die Insurgenten beordert, welche die Communication abzuschneiden drohten. An der Spitze von tausend Soldaten und nur mit einer einzigen Kanone stand er dem General Palafox gegenüber, welcher 8000 Mann Linientruppen commandirte, die, durch eine starke Artillerie unterstützt, höchst vortheilhafte Stellungen inne hatten.

Weit entfernt, vor dieser Anzahl zurückzuweichen, ergreift er die Initiative, führt seine Soldaten zum Angriff, bemächtigt sich mit dem Bajonett der feindlichen Positionen, sprengt die Armee des General Palafox auseinander, bringt ihm einen Verlust von 3000 Mann bei, und kehrt mit einer Menge Gefangenen, und vier Stück dem Feinde abgenommener Kanonen, in's Lager vor Sarragossa zurück.

Dieß Gefecht, welches am 24. Juni 1808 Statt fand, hatte eine ungeheure Wirkung auf die ganze Umgegend, und mußte nothwendiger Weise auf Sarragossa's Schicksal zurück wirken.

Am 2. Juli 1808 bemächtigte sich Chlopicki, an der Spitze von 400 Polen, des Klosters Saint-Joseph, das vom Obrist Cavallero, dem Haupt der Sarragossischen Insurgenten, tapfer vertheidigt wurde. Während des blutigen Sturmes vom 4. August, wo jede Straße, jedes Haus, jedes Dach, jedes Stockwerk sich zur Festung umwandelte, wurde Chlopicki, der immer an der Spitze der Seinigen voranging, schwer verwundet, und verdankte sein Leben nur der Ergebenheit seiner Soldaten, die ihn dem Tode nahe vom Schauplatz seiner Thaten trugen.

Nach der Ankunft des Marschall Lannes vor Sarragossa wurde ein allgemeiner Sturm auf den 17. Januar 1809 festge

setzt. Gleich im Anfange erzwang ein kleines Detaschement Polen die Bresche, und drang in das Kloster Engravia. Aber diese Handvoll Tapferer wäre, von allen Seiten eingeschlossen, von Flintenschüssen aus den Strassen, aus den Fenstern und von den Dächern empfangen, von der Explosion einer Miene bedroht, bis auf den letzten Mann zu Grunde gegangen, wenn nicht Chlopicki seinen Landsleuten mit seinen Soldaten zu Hülfe geeilt wäre. Ungeachtet des Kreuzfeuers der Kanonen drang er in's Kloster ein, nahm eine Batterie, die die Belagerer von der Seite bestrich, drehte die Stücke gegen den Feind, und verschanzte sich so mitten in der Stadt an einem fast uneinnehmbaren Posten. Diese Bewegung war so kühn, so schön, so herrlich vollführt, daß sich ein französischer Grenadier mit Begeisterung an einen Polen wendete, und die Frage that: „Kamerad, wie zum Teufel hat Euer Polen mit solchen Helden, wie ihr seyd, untergehen können?"

Chlopicki wurde nun zum Anführer des Angriffes inmitten der Stadt ernannt, und bemächtigte sich am 8. Februar an der Spitze einiger Tapferer der von den Spaniern hartnäckig vertheidigten Kirche von St. François. Endlich ergab sich das zum Steinhaufen umgewandelte Sarragossa. Chlopicki trat seitdem unter die Befehle des Marschall Suchet, und nahm an den glänzenden Schlachten von Arragonien, Valenzia und Catalonien Theil. Wunderbaren Muth zeigte er am 18. Juni 1809 bei Maria; das erste Weichselregiment, an dessen Spitze er stand, rückte Gewehr in Arm, ohne einen Schuß zu thun, vor, und bemächtigte sich auf einem fast unzugänglichen Wege der feindlichen Position. Gleich kaltblütig und unerschrocken zeigte er sich zu Belchida.

In Folge dieser verschiedenen Gefechte zum Brigade-Chef ernannt, commandirte Chlopicki in der Division Laval das vierte Linienregiment und das zweite der Weichsel-Armee. Man sandte ihn gegen die Guerillaspartheien, die in der Garnison von Molina vereinigt den Rücken der Französischen Armee beunruhigten; am 12. Oktober 1809 brachte er ihnen eine vollkommene Niederlage bei. Als Marschall Suchet Befehl erhielt, sich nach der Provinz Valenzia zu begeben, fühlte er die Nothwendigkeit, seinen Weg vorher auszukundschaften, und Arragonien in Sicherheit zu setzen, indem er es vom Corps des Generals Villacampa säuberte. Zu diesem Zwecke detaschirte er den General Laval, welcher am 16. Februar 1810 auf die bei Feruel verschanzten Spanier stieß. Kaum angelangt, erhielt Chlopicki Befehl, anzugreifen. Er marschirte gegen den Feind, nahm die Verschanzungen, und drängte Villacampa bis über den Guadalaviar zurück.

Bei der Belagerung von Lerida hatte Chlopicki die Position von Davoca inne; als er erfuhr, daß ein Detaschement der Französischen Armee vom General Villacampa aufgerieben worden sey (den 13. Mai 1810), nahm er es auf sich, diese Niederlage zu rächen. Um sich schneller bewegen zu können, schickte er seine Artillerie nach Carinina zurück, und folgte den Spaniern, die ihren Rückzug angetreten hatten, auf dem Fusse. Mit 40 Husaren und 50 Kuirassieren stürzte er sich auf die Spanische Arrieregarde, machte 174 Gefangene, rückte am 17. Mai in Campillo und Molina ein, und stand nicht eher von seiner Verfolgung

ab, als bis der Feind sich jeglichem Angriffe entzogen hatte. Im Laufe dieser Expedition zerstörte er zu Molina eine Waffenfabrik, und sendete eine beträchtliche Anzahl Flinten nach Sarragossa.

Auch den Belagerungen von Mequinenza und Tortosa wohnte er mit bei. Von der Blokade dieses letztern Platzes wurde er abdetaschirt, um eine an den Gränzen Castiliens ausgebrochene Insurrection zu unterdrücken, welche um so furchtbarer war, da sich die Generäle Carabajol und Villacampa kürzlich vereinigt hatten, und nun vereint gegen die Französische Armee operirten. Zur Vollführung dieses Vorhabens, welches sowohl Thätigkeit, als Talente erforderte (Memoiren des Marschall Suchet,) erwählte Suchet Chlopicki. Dieser Letztere brach nur mit sieben Bataillonen Infanterie und 400 Mann Cavallerie auf. In forcirten Märschen verfolgte er den General Villacampa, bemächtigte sich am 30. Oktober der Stadt Feruel, welche Carabajol eben geräumt hatte, und nachdem er am 31. bei Alventozo die feindliche Arrieregarde erreicht hatte, griff er sie mit Kühnheit und Kraft an. Der Sieg war vollkommen. Eine Compagnie leichter reitender Artillerie, sechs Stück Kanonen, Pferde, Munition fielen in die Hände des Siegers. Der Kampf war jedoch nur aufgehoben, und wenige Tage darauf erschienen die Spanier wieder auf den Höhen von Fuente-Santa. Hier von natürlichen Brustwehren flankirt, im Rücken vom Flusse Guadalaviar gedeckt, hielten sie sich für unverjagbar; da rückte General Chlopicki gegen sie an, überstieg die Verschanzungen, und erkletterte den Berg. Bestürzt über so viel Kühnheit und Tapferkeit, warf die spanische Armee die Waffen weg, suchte sich zu retten, und eine grosse Anzahl Flüchtlinge fand ihren Tod in den Wellen des Guadalaviar.

Nach diesem Gefechte ließ Chlopicki den Obristen Klicky auf dem rechten Ufer des Ebro, und vereinigte seine Brigade vor Tortosa. Nachdem sich diese Stadt ergeben hatte, nahm die Französische Armee wieder ihre Cantonnirungen in Arragonien ein. Schon hoffte sie, nach so vielen und mühseligen Gefechten endlich ein Mal der Ruhe geniessen zu können, als plötzlich ein neuer Feind aufstand, ein Mann, ein Bandenhäuptling, der allein den geschwächten Kampf wieder aufweckte, und den siegenden Soldaten noch weit grössere Hindernisse erschuf.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Was mit der Geissel fährt,
Spannt auch manch Pferdchen ein;
Was Niemand beissen will,
Und auch für Niemand seyn.

Was in den hohlen Bauch
Nahrhafte Speise thut.
Was sich zum Durst reimt,
Und doch den Hunger stillt.

Ich greife verkehrt die Sachen
All' an, und bring' Euch zum Lachen:
Hab' aber Brüder- und Schwesterlein,
Die bilden sich keine Verwandtschaft ein.

Auflösung des Logogriphs in Nro. 40. dieses Blattes:
Baumeister.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redig.. von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs ab'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Insertions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 44. Samstag, den 1. Juni 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An sämmtliche gemeinschaftliche Unter-Aemter des Ober-Amts-Bezirks und an die Orts-Vorsteher und Gemeinde-Räthe.) Die jährlich wiederholten Warnungen und Verbote in den Schulen gegen das schädliche Wegfangen der Vögel und Ausnehmen der Vogel-Nester scheinen nach bisheriger Erfahrung, ohne nachhaltige Einwirkung der betreffenden Schul-Aufsichts-Behörden und ohne belehrende Zurechtweisung der Erwachsenen, mehr oder weniger erfolglos zu bleiben.

Es ist daher dringend nöthig, daß sowohl Erwachsene als Schüler über die grossen Nachtheile des Wegfangens der Vögel belehrt und die Schuljugend insbesondere vor dem Ausnehmen der Vogelnester mit allem Nachdruck und unter Androhung von Leibes-Strafen verwarnt werde.

Indem man den gemeinschaftlichen Unter-Aemtern diese wichtige, in mehrfacher Beziehung die ernstlichste Erwägung verdienende Angelegenheit empfiehlt und ihm die Ergreifung zweckmässiger und durchgreifender Maßregeln aufgiebt, sieht man sich veranlaßt, dasselbe auf den in dem ersten Hefte des 2. Bandes 1832 vom Correspondenz-Blatt des landwirthschaftlichen Vereins enthaltenen Aufsatz „über unzweckmässige Verfolgung mancher Thiere" aufmerksam zu machen, worinen nicht nur die hier in Rede stehenden Vögel, sondern auch die übrigen mit Unrecht verfolgten einheimischen Thier-Arten aufgezählt und ihre hierher einschlagenden Eigenschaften geschildert sind.

Zugleich findet sich auch in eben diesem Hefte eine Abhandlung über den Engerling und die Nothwendigkeit der allgemeinen Vertilgung des Maikäfers.

Die Königl. Regierung will einen Abdruck dieser Abhandlung veranstalten, und da der Preis dafür ganz unbedeutend ausfallen wird, so dürfte es zum Zwecke der Belehrung für Erwachsene und die Schuljugend am angemessensten seyn, wenn für die

Sonntags- und Werktags-Schüler eine Anzahl Exemplare auf Kosten der Gemeinden angeschafft wird.

Der Gemeinde-Rath hat daher binnen 8 Tagen zu beschliessen, wie viele Exemplare bestellt werden sollen und dieß dem Ober-Amt anzuzeigen, um das Weitere besorgen zu können.

Den 24. Mai 1833.

Königlich gemeinschaftliches Ober-Amt.
Ober-Amts-Verweser Preu.
Dekan in Aalen, Göß.
Dekan in Neresheim, Höptlen.

Neresheim. (An die sämmtlichen Orts-Vorsteher.) Die Amts-Versammlung hat durch den Etat der Amts-Corporation 18$\frac{33}{34}$ das Kostgeld für 6 verwahrlos'te Kinder in die Marien-Pflege zu Ellwangen bewilligt. Da sich aber gegenwärtig nur 4 solche Kinder dort befinden, (weil eines kürzlich gestorben und eines nicht eingeliefert worden ist) so sind für zwei sittlich verwahrlos'te Kinder im Ober-Amts-Bezirk Stellen erledigt, welche nach dem Beschluß der Amts-Versammlung der Ausschuß auswählen solle.

Die Gemeinde-Räthe werden nun aufgefordert, längstens binnen 14 Tagen pflichtmässig zu berichten, ob sich solche für diese Anstalt geeignete Kinder in ihren Gemeinden befinden, wobei übrigens bemerkt wird, daß dieselben in dem Alter von 6 bis 12 Jahren seyn müssen, daß sie mit keiner unheilbaren Krankheit und keiner Krätze behaftet seyn dürfen, und daß auf die sittliche Verwahrlosung vorzugsweise Rücksicht zu nehmen ist.

Den 25. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die sämmtlichen Orts-Vorsteher.) Von der Amts-Versammlung in Neresheim ist am 14. Mai dieses Jahres die Amts-Vergleichungs-Taxe folgender Massen festgesetzt worden:

Roßlohn für ein Pferd, täglich	1 fl. 12 kr.
Für ein Reitpferd sammt Mann bis auf 6 Stunden, von jeder Stunde	— „ 30 „
Ueber 6 Stunden, täglich	1 „ 45 „
Für das angespannte Pferd, von der Station (4 Stunden) . .	4 „ — „
Zu 2 Pferd 1 Mann, und täglich	— „ 30 „
Zu 3 Pferd passiren 2 Mann bei 2 verschiedenen Pferds-Besitzern.	
Für einen 2 oder 3spännigen Wagen täglich	— „ 24 „

Für einen 4spännigen Wagen . . . . . — fl. 30 kr.
Für eine Chaise . . . . . — „ 45 „

Post-Ritte.

Von der Stunde Wegs bis auf 4 Stunden, pro Stunde . . — „ 30 „
Bei 8 Stunden, pro Stunde . . . . . — „ 24 „

Quartier-Kosten.

Vom Mann über Mittag 16 kr., über Nacht . . . . . — „ 35 „

Dieß wird hiemit bekannt gemacht.

Den 25. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die sämmtlichen Orts-Vorsteher.) Die Amts-Versammlung zu Neresheim hat am 14. Mai dieses Jahres die Taxe der Ziegel-Waaren folgender Maßen bestimmt:

100 Backsteine . . . . . 1 fl. 20 kr.
100 Dachplatten . . . . . 1 „ 12 „
eine Malter Kalch (nach vorschriftmässigem Maß) . . . . . — „ 40 „

was hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Den 25. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf eines Haus-Antheils.) Die der Armen-Verwaltung zustehende Wohnung in dem Hause des hiesigen Bürgers und Schuhmacher-Meisters Götz, bestehend in einer Wohnstube, einer Kammer und Küche nebst Holzlage solle hohem Auftrage, Königl. Regierung zu Folge wiederholt zum Verkauf gebracht werden.

Zu dießfallsiger Verkaufs-Verhandlung hat man

Montag den 3. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Mai 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) In der Gant-Sache des Sola Ruf, gewesenen Waldschützen von hier, ist auf

Dienstag den 25. Juni dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

vor dem Stadt-Rath dahier Liquidations-Termin anberaumt.

Zugleich werden die Resultate der Verkaufs-Verhandlung vorgelegt, und überhaupt die Sache wo möglich durch Vergleich zur definitiven Erledigung gebracht werden.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen des Gemeinschuldners werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte auf dem Rathhause dahier zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so

wie sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kathegorie beigezählt zu werden, zu erklären, und zugleich ihre etwaigen Einwendungen gegen die Person des Güter Pflegers oder die Veräußerung der Gant-Masse, bei Verlust derselben, vorzubringen.

Die dem Gericht unbekannt bleibenden Forderungen werden durch das in der nächsten Ober-Amtsgerichts-Sitzung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Den 22. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
O. J. Ass. Rieger, A. V.

Aalen. (Vorladung.) Der Schäfer Johann Georg Barth von hier wird hiemit aufgefordert zum Behuf der endlichen Erledigung der dahier von Mechtilde Heimburger aus Horgen schon vor 3 Jahren gegen ihn anhängig gemachten Alimentations-Klage unverweilt vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen.

Zugleich werden sämmtliche Polizei-Behörden ersucht den Barth auf Betreten von dieser Aufforderung in Kenntniß zu setzen, und zur unverzüglichen Rückkehr in seine Heimath mittelst Eintrags in dem ihm vom hiesigen Ober-Amte unterm 29. September 1828 ausgefertigten Schäfer-Dienstbuche anzuweisen.

Den 24. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
O. J. Assess. Rieger, A. V.

Oberalfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 25. auf den 26. dieses Monats wurde mittelst Einbruchs aus dem Stalle der Wittwe Heß vom Kellerhause bei Oberalfingen eine zweijährige braune Kalbel ohne Zeichen im Werthe von 40 fl. gestohlen.

Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Aalen, den 29. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Durch hohes Rescript der Königl. Regierung des Rezat-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 22. Mai 1833, Nro. $\frac{13383}{10697}$, ist neuerdings angeordnet worden die dem Staate gehörigen Waldparzelle, die Senfte genannt, bei Unterwinnstetten, nach der letzten Schätzung 59 Tagwerk 33 Dezimalen haltend, und zugleich mit solcher auch die dem hiesigen Lokal-Schulden-Tilgungs-Fonds gehörigen ohnfern der hiesigen Stadt gelegenen Realitäten, bestehend in:

a) der Geisweiher bei der Geismühle,
b) der Neuweiher bei der Neumühle,
c) der Reichertsweiher bei der Reichertsmühle,
d) das Fischwasser im Wörnitz-Fluß bei Wildburgstetten bis zur Neumühle $\frac{1}{4}$ Stunden lang, und
e) das Fischwasser unterhalb der Wörnitz von der Froschmühle bis unterhalb Neustädtlein $\frac{1}{2}$ Stunde lang,

dem öffentlichen Verkaufe zu unterstellen, jedoch in der Art, daß erstere Waldparzelle auch allein acquirirt und darauf geboten werden kann.

Kaufs-Lustige werden hiemit eingeladen sich in dem auf

Freitag den 5. Juli dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

zur Lizitation anberaumten Termin in dem Amts-Lokale des unterzeichneten Rent-Amts einzufinden, und wird solchen über die nähern Verhältnisse dieser Realitäten auf Verlangen täglich Auskunft ertheilt werden.

Den 29. Mai 1833.

Königl. Rent-Amt.
Pfeiffer.

Oehringen. Michelbach. (Wein-Verkauf.) Der Hand-Verkauf verschiedener Sorten 1827er Weine aus den Fürstl. Kellereien Oehringen und Michelbach geht, und zwar zu herabgesetzten Preisen, ununterbrochen fort, und es sind nun auch 1831er und 1832er Weine in diesen Kellereien um billige Preise, Aimer und Imi weis, käuflich zu haben.

Den 15. Mai 1833.

Fürstl. Rent-Amt.
Ehemann.

Niederalfingen, Ober-Amts Aalen. (Frucht-Verkauf.) Zu Niederalfingen, Ober-Amts Aalen, werden am

Freitag den 7. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Frucht-Kasten je nach Umständen ein oder mehrere hundert Schäffel Dinkel und Haber, auch etwas Roggen, zum öffentlichen Aufstreich gebracht; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Den 24. Mai 1833.

Rent-Amtmann Haffner.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Verkauf von Oekonomie-Gebäuden mit Grundstücken, die sich in einer eben so angenehmen als äusserst vortheilhaften und sehr guten Lage befinden.) Der unterzeichnete Handelsmann, Johann Georg Richter dahier, ist willens seine Besitzungen auf dem eine halbe Viertel Stunde von hier entfernten Mittelhofe, am

Montag, den 24. Juni dieses Jahres,

entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen.

Diese eben bemerkten Besitzungen bestehen in:

A. Gebäude.

Erstens einem im besten Zustande befindlichen massiv gebauten Viehhause, worauf eine Real-Wirthschafts-Gerechtigkeit haftet, zu deren Ausübung wohl nicht leicht eine vortheilhaftere Lage gefunden werden dürfte.

Oben bemerktes Viehhaus ist eingetheilt zu ebener Erde, im vorderen Theile in einen Stall zu ungefähr 24 Stück Rindvieh, in welchem ein guter neugebauter Gumpbrunnen steht, mit einer Verrichtung versehen, wodurch das Wasser durch eine Röhre sogleich in die Viehbähre eingeleitet werden kann; im hinteren Theile befindet sich ein grosser Schafstall, und im oberen Stocke ein heitzbares Wohnzimmer, nebst Kammer und Küche, und ein sehr grosser Futter-Boden.

Zweitens in einer grossen gleichfalls massiv erbauten Scheuer, unter welcher sich ein trockener Keller befindet, mit einem Wurz-Garten und einer Wagenhütte neben derselben; auch befinden sich die zur Oekonomie gehörigen Geräthschaften, als Wägen, Pflugs-Eggen, Schafrutten, so wie überhaupt alle dazu gehörigen Werkzeuge, in einem Zustande, daß wohl jedem nur etwas billigen Ansinnen hiedurch genügt werden dürfte.

B. Grundstücke.

Die Anzahl der Wiesen, unter welchen sich auch die oben bemerkte Garten-Gerechtigkeit vorfindet, enthält:

21⅛ Tagwerk 43 Ruthen;

die Anzahl der Aecker enthält:

25⅞ Morgen 6 Ruthen;

welche zum grösten Theil an diesem genannten Hofe im schönsten Anbau mit Roggen, Haber, Klee, Erdbirn u. s. w. gelegen.

Ferner befinden sich noch vor:

in dem grossen Vieh-Stalle 19 Stück Rindvieh, so wie in einem Stalle in der Scheuer 3 Stück Zug-Pferde.

Kaufs-Liebhaber werden nun zu dieser Verkaufs-Verhandlung mit dem Anfügen höflichst eingeladen, daß diese sämmtlichen Güter sowohl von Zehenten als auch von aller Gült und dem Commun-Schaden befreit sind.

Die Verhandlung selbst beginnt an oben besagtem Tage,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Hofe selbst und wollen sich hiebei Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, und Einheimische mit tüchtigen Bürgen versehen.

Die Besitzungen können vor der Verkaufs-Verhandlung täglich eingesehen, und bei dem unterzeichneten Eigenthümer derselben über die weiteren Bedingungen nähere Erkundigung eingezogen werden.

Den 31. Mai 1833.

Johann Georg Richter,
Handelsmann.

Ellwangen. (Haus-Verkauf.) Unterzeichnete ist gesonnen, ihr nahe bei der Pfarr-Kirche befindliches, zweistöckigtes Wohnhaus, Nro. 285, nebst einem, als Gemeinde-Theil dazu gehörigen Acker, aus freier Hand zu verkaufen.

Der untere Stock, bisher zu einer Holzlage benützt, kann leicht zu Zimmern oder Kammern eingerichtet werden.

Im zweiten Stocke befindet sich ein heitzbares Zimmer, nebst zwei in einander gehenden Kammern und einer geräumigen Küche.

Unter dem Dache ist ein heitzbares Zimmer, eine Küche und Kammer, nebst freiem Platze.

Das Haus, gut gebaut, ist besonders für einen Conditor sehr geeignet; auch ist auf demselben die Gerechtigkeit Spezerei-Waaren führen zu dürfen. Es kann täglich eingesehen, und mit Unterzeichneter ein Verkauf geschlossen werden.

Den 23. Mai 1833.

Theresia Näher,
Wittwe.

Unfehlbares Heilmittel gegen die Epilepsie
(Fallsucht)
von
Dr. Joh. Hartmann,
ehemals Professor an der Universität zu Jena.

Preis, per Dosis, in Pulvern bestehend: 1 Friedrichsdor oder 9 fl. 50 kr. Conventionsmünze.

Die wichtigste, in ihren Folgen, für die ganze Dauer des menschlichen Lebens nicht zu berechnende Krankheitsform ist ohnstreitig die Fallsucht, (Epilepsie), eine Krankheit, die seit Jahrhunderten schon eine noch nicht gelöst'e Aufgabe der besten Aerzte aller Zeiten und Nationen geblieben ist, um solche gründlich heilen zu können.

Der größte Theil der An Betheiligten, welche Theils schon viele Jahre, Theils aber auch während kürzerer Zeit an diesem heftigen Nerven-Uebel leiden, hoffen schleunigst nach Hülfe, um auf irgend eine Weise davon befreit zu werden; ja viele blicken hoffnungslos und mit bangen Gefühlen in die ferne Zukunft.

Dreißig und mehrjährige Erfahrungen, in welchem Zeitraum der Erfinder so glücklich gewesen ist, dieses treffliche Heilmittel an einer sehr grossen Anzahl solcher Kranken beiderlei Geschlechts und von jedem Alter mit dem glänzendsten Erfolge anzuwenden, ja bei solchen, denen kein Strahl der Hoffnung, der Wiedergenesung leuchtete, dennoch damit geheilt worden sind, welches wir durch die gültigsten Beispiele, so bei uns niedergelegt sind, zu beweisen im Stande sind, bewogen denselben, um der leidenden Menschheit auch ferner nützlich zu seyn, dieses Mittel mit aller Sicherheit zu empfehlen, und zur grössern Verbreitung desselben den Kauf davon zu veröffentlichen.

Ist nur allein ächt zu haben in der
Haupt- und Commissions-Niederlage
von
Gaudelius Zehner et C.
vormals
Gaudelius-Razen
in Frankfurt am Main.

Ellwangen. (Einladung.) Der sich seit längerer Zeit in Dinkelsbühl gebildete Blechmusik-Verein hat nunmehr in Folge seiner bei verschiedenen Aufforderungen bewiesenen Fertigkeit von dem hochverehrlichen Stadt-Schultheissen-Amte die Erlaubniß erhalten, sich im Käpfel'schen Gesellschafts-Garten hören lassen zu dürfen.

Es werden daher die resp. hohen und verehrlichen Einwohner hiesiger Stadt gehorsamst eingeladen sich Sonntag den 2. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in dem oben bezeichneten Lokale gegen Entrée von 18 kr. gütigst einzufinden.

Den 28. Mai 1833.

Der Dinkelsbühler
Musik-Verein.

Aalen. (Geld auszuleihen.) Es sind mir Gelder zum Ausleihen angetragen worden, welche in nachstehenden Posten zu 1000 fl., 500 fl. und 300 fl. in fünf Wochen gegen gute Versicherung zu erheben sind bei

Den 26. Mai 1833.

Stadt-Rath Enßlin.

Ellwangen. (Verlorne Tabacks-Pfeife.) Am verflossenen Pfingst-Montag ging im Kohler'schen Garten zu Schretzheim eine mit Silber beschlagene Tabacks-Pfeife von Maser verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Den 31. Mai 1833.

Vermischte Aufsätze.

Chlopicki.

(Aus der vierten Lieferung von „les Polonais et les Polonaises.")

(Fortsetzung von Nro. 43. dieses Blattes.)

Mina erschien in Catalonien. Ein Französisches Detaschement nach dem andern griff dieser unermüdliche General an, zerstörte und warf sie. Gegen ihn wurde Chlopicki mit tausend Grenadieren und zweihundert Husaren beordert; er erreichte denselben bei Biola, und verfolgte ihn so kraftvoll bis nach Coseda, daß die Insurgenten Arragonien vollständig räumten.

Diese Frist war jedoch nicht von langer Dauer. Marschall Suchet mußte nach Tarragona marschiren; er fürchtete, Mina möge ihm in den Rücken kommen, und ihm seine Communications-Linie mit Frankreich abschneiden. „Zu seinem grossen Bedauern ließ er daher den General Chlopicki zur Bewahrung des rechten Ebro-Ufers zurück, den er gern mit zur Belagerung genommen hätte, auf dessen Thätigkeit, Fähigkeit und Festigkeit er aber ein unbegränztes Vertrauen setzen konnte." (Memoiren des Marschall Suchet.)

Nach mancherlei Gefechten mit den Insurgenten nahm Chlopicki mit an den Belagerungs-Arbeiten von Sagunt Theil, und in der dem General Blake unter den Mauern dieser Stadt gelieferten Schlacht trug er durch seinen kräftigen Angriff auf den linken Flügel des Feindes viel zu jenem berühmten Siege mit bei.

Unter den Mauern von Valenzia und Peniscola fielen die letzten Gefechte der Polnischen Truppen gegen die Spanier vor. Napoleon rief sie nach dem Norden. Dort sollten sie, das Auge nach dem Vaterland gerichtet, kämpfen. Mit unendlichem Bedauern sah die Französische Armee sie von der Halbinsel scheiden, und Marschall Suchet schildert in seinen Memoiren die Wirkung, welche Chlopicki's Zurückberufung damals auf ihn machte. „Die Abreise des Generals Chlopicki" — sagt er, — „beraubte die Armee eines verdienstvollen Officiers, für welchen der erste Rang nicht zu hoch war."

Sechstausend Mann im Kriege und Feuer ergrauter Soldaten verliessen nun im Monat Januar 1812 die Ufer des Ebro, und begrüßten im Juni ihr vom fremden Despotismus befreites Vaterland. Auf diesem Marsche nach Rußland commandirte Chlopicki die vier Regimenter der Weichsel-Armee, die zur Division der Kaiserlichen Garde des Generals Claparède gehörten. In der Attaque von Smolensk wurde er verwundet, nahm aber demungeachtet fortwährenden Antheil an den Arbeiten dieses merkwürdigen Feldzugs.

Als Napoleon im Jahr 1814 fiel, wurde der mit den Trümmern der polnischen Armee nach Polen zurückkehrende Chlopicki vom Kaiser Alexander zum Divisions-General ernannt. Das damalige Benehmen des Kaisers gegen die Polen ist bekannt. Er wollte sie für sich gewinnen, und jeden ehemaligen Groll beseitigend, überhäufte er die in der Achtung der Nation am höchsten stehenden Männer mit Gunstbezeugungen und Würden. Nicht gefühllos hingegen blieben die Polen. Alle, in deren Arme sie sich geworfen, hatten sie verrathen, mit Napoleon erlosch ihr letzter

Hoffnungsstrahl, und sie unterwarfen sich der Moskowitischen Herrschaft, die sich ihnen damals in liberaler und wohlwollender Gestalt zeigte. Aber nicht lange währte diese Lage der Dinge. Der erste charakteristische Schlag war die Ernennung des Großfürsten Constantin zum Chef der Polnischen Armee. Kaum aber hatte der Großfürst die ersten Versuche gemacht, eine ungewohnte Disciplin einzuführen, als von allen Seiten Entlassungs-Gesuche einkamen, und eine der Ersten war General Chlopicki, welcher seine Entlassung im Jahre 1818 einreichte. — Vergeblich bemühten sich der Großfürst und selbst der Kaiser, einen so hohen militärischen Ruhm in den Reihen der Armee zu behalten. — Arm und zu einer bescheidenen Sparsamkeit genöthigt, schlug Chlopicki die glänzendsten Anerbietungen aus, und wich nicht ab von dem, was er als den Weg der Pflicht erkannte. Deßhalb begleiteten auch das Mitgefühl und die öffentliche Achtung den wackern Krieger in seine bescheidene Zurückgezogenheit. Aber von Tage zu Taze verschlimmerten sich die Angelegenheiten. Polen wurde der Heerd einer grossen Verschwörung, und es bedurfte nur eines Funkens, um einen allgemeinen Brand anzuzünden. Aber noch fehlte das Haupt, und schon seit lange waren alle Gedanken auf Chlopicki gerichtet. Seine militärischen Talente, sein Muth, seine Beweise von Vaterlands-Liebe, die er im Angesichte des Großfürsten abgelegt hatte, Alles trug dazu dabei, ihm alle Stimmen zu gewinnen. So kam es, daß der alte Soldat Napoleons, noch ohne daß er es selbst wußte, schon im Voraus zum zukünftigen Haupte der beabsichtigten Revolution bestimmt war. Schon seit langer Zeit hatten die einflußreichsten Mitglieder der geheimen Gesellschaft den Auftrag, die Wege zu diesem Ereignisse vorzubereiten. In den Salons, in den Cirkeln, an den öffentlichen Orten war die Lobes-Erhebung des vom Großfürsten verabschiedeten Generals in Aller Munde. Man wußte seine Feldzüge auswendig, man citirte die Tagesbefehle, welche von seinen Waffenthaten Kunde gaben. Mit den Veteranen sprach man von seinen Kriegen unter Napoleon, mit den jungen Soldaten von dem Interesse, welches er an ihrem Schicksal genommen habe, und von den ehrenvollen Gründen seiner Entlassung. Daraus erklärt es sich, wie Chlopicki in der entscheidenden Stunde fast ohne Opposition zur dictatorischen Gewalt gelangte.

Die Ereignisse der Revolution vom 29. November sind hinlänglich bekannt, ebenso die Ursachen ihres Ausbruchs. Kaum begonnen, nahm sie sogleich den Charakter der Mässigung an; sie ging aus den Händen derer, die ihn gemacht hatten, in die Hände derjenigen über, welche sie regeln sollten. Da rief die öffentliche Stimme nach Chlopicki, — nach dem im Dampf der Schlachten berühmt gewordenen, mit der Energie des Soldaten begabten Chlopicki, nach ihm, dessen Leben bis jetzt fleckenlos war, und der seinen rein militärischen Ruhm in einer Civil-Rolle verplämpern sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in Nro. 43. dieses Blattes: Hanswurst.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbloch.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 25 kr. Postaufschlags-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintreffen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 45. Mittwoch, den 5. Juni 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An sämmtliche Gemeinde-Räthe des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Nach einem Regierungs-Erlaß vom 17. dieses Monats können die den Waisenhauszöglingen in älteren Verordnungen eingeräumten in der Verordnung vom 11. Februar 1810 bestätigten Privilegien in Absicht auf bürgerliche Niederlassung nicht als mit dem Gesetz über das Bürger- und Beisitz-Recht vom 15. April 1828 vereinbarlich, mithin auch nicht mehr als bestehend angesehen werden, wovon die Gemeinde-Räthe hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 29. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe im unmittelbaren Ober-Amts-Bezirk.) Man sieht sich veranlaßt die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe zur Berichts-Erstattung aufzufordern, ob dieselben dem am 5. März dieses Jahres von hier aus erhaltenen Auftrag in Betreff der Anmeldung der aus irgend einem besondern Rechts-Grunde auf adelichen oder fürstlichen Gütern haftenden Lasten (Regierungs-Blatt von 1833, Seite 5, Punkt 3.) bei dem Königl. Kreis-Gerichtshofe nachgekommen seyen, und sieht diesem Bericht binnen 8 Tagen entgegen.

Den 29. Mai 1833.

Königlich gemeinschaftliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher.) Nach einer Bekanntmachung der Großherzoglich Baden'schen Regierung des Unter-Rhein-Kreises vom 22. vorigen Monats werden Fremde, welche ohne Pässe oder sonst glaubwürdige Beweise ihrer Ei-

genschaft als nächste Grenz-Nachbarn an der Baden'schen Grenze eintreffen, zurückgewiesen, und solche, welche ohne Pässe oder mit unrichtigen Reise-Urkunden im Innern des Landes betreten werden, wieder hinausgebracht, alle Fremde, Handwerks-Purschen ꝛc. ꝛc. aber, welche bei einem Exzeß oder auch nur bei einfacher Nachtschwärmerei arretirt werden, nach erstandener Strafe augenblicklich über die Gränze gewiesen und dieß in ihren Wanderbüchern bemerkt.

Die Orts-Vorsteher werden zu Folge hohen Auftrags Königlicher Kreis-Regierung zur geeigneten Bekanntmachung hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 30. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die sämmtlichen Orts-Vorsteher.) Da die Amts-Versammlung den Antrag des Ausschusses, daß künftig auch die Kosten der Bespannung der Feuerspritzen, welche andern Gemeinden zu Hülfe eilen, und eben so die Feuerritt-Kosten in die Amts-Vergleichung aufgenommen werden sollen, am 14. dieses Monats genehmigt hat; so werden die Orts-Vorsteher angewiesen, derlei Kosten unter Anschluß der erforderlichen Belege künftig in die Amts-Vergleichungs-Kostens-Verzeichnisse aufzunehmen.

Den 30. Mai 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Stiftung für Handwerks-Lehrjungen.) Auf den Ertrag der dahier bestehenden Fürstl. Fugger'schen Stiftung für vormals fürstlich und kapitel'sche arme Landes-Kinder zu Erlernung nicht kostbarer Handwerke sind von Königl. Kreis Regierung vermöge hohen Dekrets vom 24. Mai dieses Jahres wieder folgende Beiträge bewilligt worden:

1) dem Johann Sperr, Sohn der Georg Sperr'schen Wittwe zu Ellenberg . . 15 fl.
2) dem Leonhard Betzler, Sohn der Balthas Betzler's Wittwe in Westhausen . 15,
3) dem Johann Huld, Sohn der Joseph Huld's Wittwe in Bühlerthann . . 15,
4) dem Joseph Schenk, Sohn der Andreas Schenk's Wittwe in Rosenberg . . 10,
5) dem Anton Bühlmaier, Sohn des Anton Bühlmaier in Heuchlingen . . . 10,
6) dem Joseph Geßwein, Sohn der Anton Geßwein's Wittwe in Rosenberg . 5,
7) dem Joseph Helmle, Sohn des Kaspar Helmle von Schleifhäusles . . . 5,
8) dem Joseph Krone, Sohn der Rosine Geisman von Rosenberg 10,
9) dem Anton Müller, Sohn des Zimmer-Gesellen Jakob Müller von Ellwangen 5,
10) dem Johann Straubinger, Sohn des Schafknechts Straubinger von Waldstetten 5,
11) dem Martin Seeger, Sohn der Maria Anna Kohnle in Ellwangen . . . 5,

Zusammen 100 fl.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden die Meister vorstehender Lehrjungen hiermit aufgefordert, diese Beiträge bei der Armen-Verwaltung dahier in Empfang zu nehmen.

Den 4. Juni 1833.

Gemeinschaftliches Ober-Amt
und
Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Brod-Taxe.) Das Roggen-Brod wurde heute geschätzt, und es kostet 1 Pfund 2 kr. 2 hl., 4 Pfund 9 kr., und der Kipf zu 2 kr. muß wägen 28 Loth 1 Quint.

Den 2. Juni 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der im Monat Mai erhaltenen Geschenke.)

A. Geld.

Von Herrn Verwaltungs-Aktuar Deck	1 fl.	30 kr.
" " Pfarrer Geiger in Lippach	2 "	— "
" einem Freund der Anstalt . .	6 "	— "
" " Ungenannten	2 "	42 "
" der Central-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins in Stuttgart	100 "	— "
" R. G.	2 "	42 "
" einem Freund der Anstalt . .	2 "	42 "
" " Ungenannten	20 "	— "
" Hrn. Dr. W.	2 "	— "
	139 fl.	36 kr.

B. Andere Geschenke.

Von Herrn Diemer, Wirth in Dalkingen, 58 Maß weisses Bier. — Von Herrn Pfarrer Zimmerle in Röhlingen 30 Pfund Käs. — Von Herrn Kaspar Häusler, Schmid-Meister dahier, 2 grosse und 4 kleine Hauen und eine Holzart. — Von Herrn Plochmann auf dem Schafhaus 5½ Pfund Butter. — Von der Gemeinde Thannhausen 3 Säcke Dinkel. — Von Herrn Kreis-Bau-Rath Fischer 3 Simri Erdäpfel.

Diejenigen Vereins-Mitglieder, welche mit ihren Jahres-Beiträgen noch im Rückstande sind, werden gebeten, solche im Laufe dieses Monats zu berichtigen.

Den 1. Juni 1833.

Marien-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Oberalfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 25. auf den 26. dieses Monats wurde mittelst Einbruchs aus dem Stalle der Wittwe Heß vom Kellenhause bei Oberalfingen eine zweijährige braune Kalbel ohne Zeichen im Werthe von 40 fl. gestohlen.

Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Aalen, den 29. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Schloß Neresheim. (Anzeige.) Es liegen hier 6 eiserne Schrauben vor, im Gewichte von 17 Pfund, welche nach dem Augenschein von einem Wasserwerke herrühren, und mit Gewalt abgenommen worden sind.

Der Inhaber will solche vor 2 Jahren von einem unbekannten Juden gekauft haben, daher man diese verdächtigen Gegenstände zum Zwecke etwaiger Notifikationen zur öffentlichen Kunde bringt.

Den 31. Mai 1833.

Königl. Fürstl. Thurn und Taxis'sches Bezirks-Amt.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Durch hohes Rescript der Königl. Regierung des Rezat-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 22. Mai 1833, Nro. $\frac{1}{1}\frac{7}{6}\frac{8}{8}\frac{3}{7}$, ist neuerdings angeordnet worden die dem Staate gehörige Waldparzelle, die Senfte genannt, bei Unterwinnstetten, nach der letzten Schätzung 59 Tagwerk 33 Dez. haltend, und zugleich mit solcher auch die dem hiesigen Lokal-Schulden-Tilgungs-Fonds gehörigen ohnfern der hiesigen Stadt gelegenen Realitäten, bestehend in:

a) der Geisweiher bei der Geismühle,
b) der Neuweiher bei der Neumühle,
c) der Reichertsweiher bei der Reichertsmühle,
d) das Fischwasser im Wörniz-Fluß bei Wildburgstetten bis zur Neumühle ¼ Stunden lang, und
e) das Fischwasser unterhalb der Wörniz von der Froschmühle bis unterhalb Neustädtlein ½ Stunde lang,

dem öffentlichen Verkaufe zu unterstellen, jedoch in der Art, daß erstere Waldparzelle auch allein acquirirt und darauf geboten werden kann.

Kaufs-Lustige werden hiemit eingeladen sich in dem auf

Freitag den 5. Juli dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

zur Lizitation anberaumten Termin in dem Amts-Lokale des unterzeichneten Rent-Amts einzufinden, und wird solchen über die näheren Verhältnisse dieser Realitäten auf Verlangen täglich Auskunft ertheilt werden.

Den 29. Mai 1833.

Königl. Bayer. Rent-Amt.
Pfeiffer.

Niederalfingen, Ober-Amts Aalen. (Frucht-Verkauf.) Zu Niederalfingen, Ober-Amts Aalen, werden am

Freitag den 7. Juni dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Frucht-Kasten je nach Umständen ein oder mehrere hundert Schäffel Dinkel und Haber, auch etwas Roggen, zum öffentlichen Aufstreich gebracht; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Den 24. Mai 1833.

Rent-Amtmann Haffner.

Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaft des Kaspar Scheurer vom Lindenhäusle n, bestehend in:

Ztel an einem einstöckigten Wohnhause,
einem Tagwerk Garten, und
einem Viertel Wiesen,

wird am

Samstag den 15. Juni dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Wirthshause in Eggenroth zum dritten Mal zum Verkaufe gebracht.

Den 28. Mai 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Verkauf von Oekonomie-Gebäuden mit Grundstücken, die sich in einer eben so angenehmen als äußerst vortheilhaften und sehr guten Lage befinden.) Der unterzeichnete Kaufmann, Johann Georg Richter dahier, ist willens seine Besitzungen auf dem eine halbe Viertel Stunde von hier entfernten Mittelhofe, am

Montag, den 24. Juni dieses Jahres,

entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen.

Diese eben bemerkten Besitzungen bestehen in:

A. Gebäude.

Erstens einem im besten Zustande befindlichen massiv gebauten Viehhause, worauf eine Real-Wirthschafts-Gerechtigkeit haftet, zu deren Ausübung wohl nicht leicht eine vortheilhaftere Lage gefunden werden dürfte.

Oben bemerktes Viehhaus ist eingetheilt zu ebener Erde, im vorderen Theile, in einen Stall zu ungefähr 24 Stück Rindvieh, in welchem ein guter neugebauter Gumpbrunnen steht, mit einer Vorrichtung versehen, wodurch das Wasser durch eine Röhre sogleich in die Viehbahre eingeleitet werden kann; im hinteren Theile befindet sich ein grosser Schafstall, und im oberen Stocke ein heitzbares Wohnzimmer, nebst Kammer und Küche, und ein sehr grosser Futter-Boden.

Zweitens in einer grossen gleichfalls massiv erbauten Scheuer, unter welcher sich ein trockener Keller befindet, mit einem Wurz-Garten und einer Wagenhütte neben derselben; auch befinden sich die zur Oekonomie gehörigen Geräthschaften, als Wägen, Pflüge, Eggen, Schafhurten, so wie überhaupt alle dazu gehörigen Werkzeuge, in einem Zustande, daß wohl jedem nur etwas billigen Ansinnen hiedurch genügt werden dürfte.

B. Grundstücke.

Die Anzahl der Wiesen, unter welchen sich auch einige mit Garten-Gerechtigkeit befinden, enthält:

21⅛ Tagwerk 43 Ruthen;

die Anzahl der Aecker enthält:

25⅞ Morgen 8 Ruthen;

welche zum größten Theil an diesem genannten Hofe im schönsten Anbau mit Roggen, Haber, Klee, Erdbirn u. s. w. gelegen.

Ferner finden sich noch vor:

in dem grossen Vieh-Stalle 12 Stück Rind-Vieh, so wie in einem Stalle in der Scheuer 3 Stück Zug-Pferde.

Kaufs-Liebhaber werden nun zu dieser Verkaufs-Verhandlung mit dem Anfügen höflichst eingeladen, daß diese sämmtlichen Güter sowohl von Zehenten als auch von aller Gült und dem Commun-Schaden befreit sind.

Die Verhandlung selbst beginnt an oben besagtem Tage,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Hofe selbst und wollen sich hiebei Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, und Einheimische mit tüchtigen Bürgen versehen.

Die Besitzungen können vor der Verkaufs-Verhandlung täglich eingesehen, und bei dem unterzeichneten Eigenthümer derselben über die weiteren Bedingungen nähere Erkundigung eingezogen werden.

Den 31. Mai 1833.

Johann Georg Richter,
Kaufmann.

Ellwangen. (Eröffnung einer Spezerei-Handlung.) Da ich die von Herrn Stadt-Rath Beck gepachtete Spezerei-Handlung am Schloßthore heute eröffnet habe; so bringe ich dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß ich alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel von bester Qualität zu billigst möglichsten Preise führe und mich bestreben werde, die Zufriedenheit aller derer, die mich mit ihrem Zutrauen beehren, zu erwerben.

Den 4. Juni 1833.

Th. Joannis.

Ellwangen. (Empfehlung von Schnupf- und Rauch-Taback.) Ich habe eine frische Sendung besten Doppelmoops erhalten, den ich, so wie alle andere Sorten Schnupf- und Rauch-Tabacke, zur Abnahme bestens empfehle.

Den 4. Juni 1833.

A. G. Millauer.

Vincenzo Verri's

vortrefflicher und von vielen Facultäten als ächt erprobter Liquor gegen Magen- und Nervenschwäche,

unter dem Namen

NETTARE DI NAPOLI,

(Göttertrank von Neapel)

hat auch neuerdings wiederum Beweise seiner grossen Wirksamkeit durch nachstehende kräftige Beispiele zu Tage gefördert und mit allem Recht verdient er als erstes und einziges Produkt der Art genannt zu werden, da er seit seinem Erscheinen aus Italiens Fluren in Deutschland sich mit stets gleichem glücklichen Erfolge bekundet hat.

Die unterzeichnete Haupt-Niederlage hält es daher um so mehr für ihre Pflicht, diesen, mit allem Rechte den Namen Nektar verdienenden Liquor, dem Gemeinwohle zur allgemeinen Publicität zu bringen.

Preis per Original-Flasche 1 Dukaten.

Die Hauptniederlage für den ganzen Norden von Europa bei

Gaudelius Zehner et C.
früher
Carl Gaudelius-Razen.

Danksagung.

Mit wahrem Vergnügen habe ich vielseitige öffentliche Danksagungen der Frau v. Serriers in Mannheim, so wie der Frau Regierungs-Räthin von Gehren in Büdingen, vernommen, und füge frohen Muthes auch meine Gefühle inniger Dankbarkeit denselben bei, indem auch ich durch Anwendung des vortrefflichen und vom Herrn C. Gaudelius-Razen in Frankfurt am Main zu beziehenden, rühmlichst bekannten Nettare di Napoli nunmehr gänzlich von meinen schrecklichen, seit vielen Jahren mich beunruhigenden Magenbeschwerden, welche der Art waren, daß ich seit langer Zeit keinen Bissen Speise zu mir nehmen konnte, mich befreit fühle; möchten daher alle diejenigen, welche in gleicher Beziehung lei-

den, sich dieses vortrefflichen Mittels bedienen, wodurch sie bald dem Ende ihrer Leiden entgegen sehen können.

Frankfurt am Main, im Januar 1833.

Heinrich Balthasar Bourguignon,
Kunstgärtner,
wohnhaft an der Wallstrasse an der Steeg.

Daß der Kunstgärtner Heinrich Balthasar Borguignon das Vorstehende unter Anerkennung des ganzen Inhalts eigenhändig unterschrieben habe, wird hiermit sub fide notariali attestirt.

Frankfurt, den 17. Januar 1833.

Joh. Georg Giar,
Notar der freien Stadt Frankfurt.

Herrn C. Gaudelius-Razen
in Frankfurt am Main.

Ich kann Ihnen hiermit das frohe Ereigniß mittheilen, daß der von Ihnen empfangene Nettare di Napoli die herrlichste Wirkung gegen meine langwierigen Magen- und Nerven-Leiden hervorgebracht hat, und ich mich wiederum gänzlich hergestellt fühle.

Sie für diese Ihre Wohlthat zu lohnen, vermag ich nicht, wenn aber das Bewußtseyn, ein edles Werk gethan zu haben, einigen Werth für Sie hat, so mögen Sie schon hierin dießseits Ihren Lohn finden, und indem ich Sie bitte, diese meine dankbaren Empfindungen in den gelesensten Blättern Deutschlands bekannt zu machen, zeichne ich mit Hochachtung

Elisa Franziska Rudolph,
Wittwe, Lit. D. Nro. 103.

Daß die verwittibte Frau Elisa Franziska Rudolph dahier sich vor mir Notar, sowohl zu vorstehendem Inhalt als der Richtigkeit ihrer darunter befindlichen Unterschrift bekannt habe, wird hiermit sub fide notariali attestirt.

Frankfurt, den 16. Januar 1833.

Joh. Georg Giar,
Notar der freien Stadt Frankfurt.

Herrn C. Gaudelius-Razen
in Frankfurt am Main.

Carlsruhe, den 10. April 1833.

Ich kann Ihnen hiermit die erfreuliche Anzeige machen, daß ich gestern von Herrn Kirchen-Rath Katz, welcher bei mir war, von demselben erfahren habe, daß dessen Gattin mit drei Flaschen Nettari di Napoli, die er von Ihnen habe kommen lassen, von ihren Magen- und Nervenleiden ganz hergestellt sey.

Indem ich mich sonach hierdurch einer angenehmen Pflicht entledige, zeichnet ꝛc.

Carl Benjamin Gehres,
Haupt-Depositaire für das Großherzogthum Baden.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung des Rost-Papiers.) Dieses Papier nimmt den Schmutz und selbst die veraltetsten Rostflecken augenblicklich von Stahl und Eisen fort, reinigt diese Metalle gänzlich und giebt ihnen ihren früheren Glanz zurück. Dasselbe verdient allen, welche in diesen Zweigen der Industrie verkehren, so wie jeden, die mit Stahl und Eisen umgehen, empfohlen zu werden, und sollte dieses nützliche Papier billig in keiner Haushaltung, wo man Putz und Reinlichkeit liebt, fehlen. Der ganze Bogen kostet 6 kr. und ist bei dem Unterzeichneten immer vorräthig.

Den 5. Juni 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Frucht-Preise der Stadt Hall
vom Samstag den 25. Mai 1833.

1 Simri	Kern	1 fl. 4 kr.	1 fl. 15 kr.
1 "	Gemischt	— fl. 42 kr.	1 fl. — kr.
1 "	Korn	— fl. 54 kr.	— fl. — kr.
1 "	Gerste	— fl. — kr.	1 fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern			1 fl. 9 kr.
" " vom Korn			— fl. 54 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 10erlei Preise in 49 Käufen	215 Schfl.	6 Sri.
Gemischtes zu 4erlei Preisen in 4 Käufen	4 Schfl.	7 Sri.
Gersten	3 Schfl.	1 Sri.
Roggen	— Schfl.	— Sri.
	223 Schfl.	6 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	76 Schfl.	— Sri.
Summa	299 Schfl.	6 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2054 fl. 36 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth 3 Dt.
Für 1 kr. Laibenbrod	9 " 3 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Chlopicki.

(Aus der vierten Lieferung von „les Polonais et les Polonaises.“)

(Fortsetzung von Nro. 44. dieses Blattes.)

Aber erst am dritten Tage nahm Chlopicki den ungeheuren Beruf auf sich, Polen zu retten. Nach einigen Ausflüchten fügte er sich den Bitten seiner Mitbürger, und auf eine vom Ministerconseil im Namen des Kaisers Nikolaus ergangene Einladung verließ er seine Zurückgezogenheit, und übernahm den Oberbefehl über die revolutionären Truppen. Diese mit Zögern verlorene Zeit wußten die Anhänger der Regierung wohl zu benutzen. Fürst Lubecki, Finanzminister des Königreichs, ein politisch-gewandter, scharfsichtiger Mann, benutzte diesen Umstand zu Gunsten seines Herrn.

Um dem Administrations-Conseil einige Popularität zu verschaffen, wußte er einige bei der Nation in Ansehen stehende Männer mit hineinzuziehen. Er bemächtigte sich der revolutionären Parthei, und schwächte sie durch seine Leitung. Man war Anfangs entschlossen, die Ueberspannung etwas zu dämpfen, den Aufschwung des Sieges zu schwächen, die Begeisterung zu regeln. Der Großfürst selbst wurde auf seinem Rückzuge nicht beunruhigt; man ließ ihn ruhig sich mit seinen Russischen Regimentern über den Bug begeben. Endlich, — sollte man es glauben! — beschloß man sogar eine Deputation zu ernennen, die nach St. Petersburg die Klagen und Wünsche der Polen bringen sollte.

Chlopicki selbst aber that nichts, entschloß sich zu nichts. Die lange Ruhe hatte den feurigen Kopf erkältet. Argwöhnisch und falsch berichtet, mißtraute er dem National-Charakter, als Militär hatte er nur Vertrauen auf den grossen Haufen der Bataillone. So wurde es Lubecki auch nicht schwer, das neue Haupt zu umgarnen. Er suchte ihn zu bewegen, der Revolution den Charakter loyaler Reclamation aufzuprägen und sie so bei'm Monarchen zu entschuldigen. Er erlangte es von ihm, daß die revolutionären Behörden im Namen des Kaisers Nikolaus handelten, und mit Sorgfalt Alles vermieden, was zu feindlich wäre gegen die russische Souveränität.

Als dieß System in der Hauptstadt bekannt wurde, bemeisterte sich tiefes Staunen aller Gemüther; aber bald trat an dessen Stelle Murren, ja Drohungen. Es bildeten sich tumultuarische Versammlungen; alle Partheien, alle Leidenschaften gaben sich auf dem öffentlichen Platze ein Rendezvous; man schrie über Treulosigkeit, über Verrath, und der Augenblick war nahe, wo das von Lubecki mit so vieler Feinheit aufgebaute Gebäude der richtigen Mitte einzustürzen drohte. Da proclamirte sich Chlopicki, sey es nun auf Antrieb der Furchtsamen, welche unterhandeln wollten, sey es, um einer Reaction der Anarchie und Verwirrung vorzubeugen, nachdem er am 5. December 1830 eine Heerschau über die Warschauer Garnison gehalten hatte, zum Dictator, und bekleidete sich selbst mit einer unbegränzten Gewalt, die bis zur Eröffnung des Reichstags dauern sollte.

Mit Begeisterung nahmen das Volk und die Armee den neuen Dictator auf.

Sie wollten einen Führer, der sie zum Siege leite, und ruhmreiche frühere Thaten empfahlen dazu vor Allen Chlopicki. Die provisorische Regierung, die die Zügel der Macht ergriffen hatte, legte sie zu Gunsten dieses berühmten Kriegers nieder, und die kleine Anzahl Bürger, die die Fähigkeiten dieses Mannes kälter beurtheilten, unterwarfen sich, indem sie einerseits die Unmöglichkeit sahen, mit Vortheil gegen die halsstarrigen Vorurtheile des Pöbels zu kämpfen; anderntheils aber auch nicht durch voreiligen Zwist den Erfolg der Nationalsache in Gefahr bringen wollten, der Dictatur, als einer unvermeidlichen Nothwendigkeit.

Stark durch das öffentliche Vertrauen und durch eine willkührliche Macht führte Chlopicki wieder Ordnung in den Schooß der Hauptstadt; aber unter dem Einflusse eines unglücklichen Genius wußte er die Elemente, welche die Zukunft der polnischen Revolution auf immer befestigt und gesichert hätten, nicht mit Erfolg zu benutzen. Ein Jahrhundert des Despotismus hätte Chlopicki doch lehren können, was man von Seiten Rußlands zu erwarten habe. Ohne Rücksicht zu nehmen auf die Lehren der Geschichte, suchte er lieber Polens Heil in einem ungewissen Vergleich, appellirte lieber an die Gnade der Menschen, als an die Gerechtigkeit des Schicksals, und war so Schuld an der Verzweiflung einer heldenmüthigen Nation.

Fürst Lubecki und der Landbote Jezierski wurden nach Petersburg geschickt, um dem Kaiser die Beschwerden der Polen vorzutragen; sie waren beauftragt, von Nikolaus Vergessenheit des Vergangenen, vollkommene gänzliche Amnestie, und außerdem die positive Versicherung zu fordern, daß die den Polen im Vertrage zu Wien zugestandenen constitutionellen Garantieen in Zukunft in Kraft und Ansehen gesetzt würden. Zuletzt sollte man dem Kaiser als schüchterne Vorstellung zu erkennen geben, daß die Vereinigung der dem Russischen Reiche einverleibten Polnischen Provinzen mit dem Königreiche Polen das einzige Mittel sey, das Vertrauen der Polen auf eine dauernde Weise wieder zu gewinnen.

In Erwartung des Resultates dieses Schrittes glaubte Chlopicki dadurch zum Erfolge der Unterhandlungen beizutragen, wenn er alle Mittel anwende, die erforderliche Ungeduld zu beruhigen und die nationale Begeisterung zu schwächen, welche mit lautem Rufe einen Vertilgungskrieg gegen die ewigen Feinde Polens forderte.

(Der Beschluß folgt.)

Homonyme:

Stets bin ich geboren auf festem Land,
Obwohl ich im Wasser auch lebe;
Ein winziges Ding in künstlicher Hand
Manch köstlich Gebild' ich gebe.

Ein Wagen bedien' ich der Räder mich
Auf ungepflasterter Strasse,
Und hängend durchfliege den Luftraum ich,
Schaulustigem Volk zum Spasse.

Du kannst mich sogar in der Kirche sehn,
Stets ruhig, am nämlichen Orte;
Im Freien erheb' ich von Windeswehn
Und strebe nach sicherem Porte.

Mich gängelt der Mensch, so klein als groß,
Und hält mich, die Sclavin, am Seile;
Oft zieht mir die Mutter den Todesstoß,
Wenn, ungefragt, ich zu ihr eile.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei im Vertrage 2 fl. Gremplare, welche durch die Post bezogen werden, halbjährlich 15 kr. Spesuland-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 46. Samstag, den 8. Juni 1833.

Intelligenzwesen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Vorladung.) Der Schäfer Johann Georg Barth von hier wird anmit aufgefordert zum Behuf der endlichen Erledigung der dahier von Mechtilde Heimburger aus Horgen schon vor 3 Jahren gegen ihn anhängig gemachten Alimentations-Klage unverweilt vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen.

Zugleich werden sämmtliche Polizei-Behörden ersucht den Barth auf Betreten von dieser Aufforderung in Kenntniß zu setzen, und zur unverzüglichen Rückkehr in seine Heimath mittelst Eintrags in dem ihm vom hiesigen Ober-Amte unterm 29. September 1828 ausgefertigten Schäfer-Dienstbuche anzuweisen.

Den 24. Mai 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
O. J. Assess. Rieger, A. V.

Schloß Neresheim. (Anzeige.) Es liegen hier 6 eiserne Schrauben vor, im Gewichte von 17 Pfund, welche nach dem Augenschein von einem Wasserwerke herrühren, und mit Gewalt abgenommen worden sind.

Der Inhaber will solche vor 2 Jahren von einem unbekannten Juden gekauft haben, daher man diese verdächtigen Gegenstände zum Zwecke etwaiger Notifikationen zur öffentlichen Kunde bringt.

Den 31. Mai 1833.

Königl. Fürstl. Thurn und Taxis'sches Bezirks-Amt.

Wasseralfingen, Ober-Amts Aalen. (Kohlen-Lieferungs-Akkorde.) Die unterzeichnete Stelle bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von Seiten der Beamtungen der Brenz- und Kochen-Thaler Hütten-Werke am

Mittwoch den 12. Juni dieses Jahres,

von

Vormittags 9 Uhr

an, in dem hiesigen Wirthshause zur Eisenhütte weitere Kohlen-Lieferungs-Akkorde abgeschlossen werden, und ladet zu der Verhandlung ein.

Den 3. Juni 1833.

Königl. Hütten-Verwaltung.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Durch hohes Reskript der Königl. Regierung des Rezat-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 22. Mai 1833, Nro. $\frac{14384}{5997}$, ist neuerdings angeordnet worden die dem Staate gehörige Waldparzelle, die Senfte genannt, bei Unterwinnstetten, nach der letzten Schätzung 59 Tagwerk 33 Dez. haltend, und zugleich mit solcher auch die dem hiesigen Lokal-Schulden-Tilgungs-Fonds gehörigen ohnfern der hiesigen Stadt gelegenen Realitäten, bestehend in:

a) der Geisweiher bei der Geismühle,
b) der Neuweiher bei der Neumühle,
c) der Reichertsweiher bei der Reichertsmühle,
d) das Fischwasser im Wörniz-Fluß bei Wildburgstetten bis zur Neumühle ½ Stunden lang, und
e) das Fischwasser unterhalb der Wörniz von der Froschmühle bis unterhalb Neustädtlein ½ Stunde lang,

dem öffentlichen Verkaufe zu unterstellen, jedoch in der Art, daß erstere Waldparzelle auch allein acquirirt nnd darauf geboten werden kann.

Kaufs-Lustige werden hiemit eingeladen sich in dem auf

Freitag den 5. Juli dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

zur Lizitation anberaumten Termin in dem Amts-Lokale des unterzeichneten Rent-Amts einzufinden, und wird solchen über die näheren Verhältnisse dieser Realitäten auf Verlangen täglich Auskunft ertheilt werden.

Den 29. Mai 1833.

Königl. Bayer. Rent-Amt.
Pfeiffer.

Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaft des Kaspar Scheurer vom Lindenhäusle n, bestehend in:

Ztel an einem einstöckigten Wohnhause,
einem Tagwerk Garten, und
einem Viertel Wiesen,

wird am

Samstag den 15. Juni dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Wirthshause in Eggenroth zum dritten Mal zum Verkaufe gebracht.

Den 28. Mai 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Westhausen, Ober-Amts Ellwangen. (Aufruf.) Am 29. vorigen Monats sind bei Westerhofen auf der Strasse ein Paar Schweine, halbroth, gefunden worden; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Der Eigenthümer dieser Schweine wolle sich beim Schultheissen-Amt Westhausen melden.

Den 7. Juni 1833.

Schultheissen-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Verkauf von Oekonomie-Gebäuden mit Grundstücken, die sich in einer eben so angenehmen als äußerst vortheilhaften und sehr guten Lage befinden.) Der unterzeichnete Kaufmann, Johann Georg Richter dahier, ist willens seine Besitzungen auf dem eine halbe Viertel Stunde von hier entfernten Mittelhofe, am

Montag, den 24. Juni dieses Jahres,

entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen.

Diese eben bemerkten Besitzungen bestehen in:

A. Gebäude.

Erstens einem im besten Zustande befindlichen massiv gebauten Viehhause, worauf eine Real-Wirthschafts-Gerechtigkeit haftet, zu deren Ausübung wohl nicht leicht eine vortheilhaftere Lage gefunden werden dürfte.

Oben bemerktes Viehhaus ist eingetheilt zu ebener Erde, im vorderen Theile, in einen Stall zu ungefähr 24 Stück Rindvieh, in welchem ein guter neugebauter Gumpbrunnen steht, mit einer Vorrichtung versehen, wodurch das Wasser durch eine Röhre sogleich in die Viehbahre eingeleitet werden kann; im hinteren Theile befindet sich ein grosser Schafstall, und im oberen Stocke ein heitzbares Wohnzimmer, nebst Kammer und Küche, und ein sehr grosser Futter-Boden.

Zweitens in einer grossen gleichfalls massiv erbauten Scheuer, unter welcher sich ein trockener Keller befindet, mit einem Wurz Garten und einer Wagenhütte neben derselben; auch befinden sich die zur Oekonomie gehörigen Geräthschaften, als Wägen, Pflüge, Eggen, Schafhurden, so wie überhaupt alle dazu gehörigen Werkzeuge, in einem Zustande, daß wohl jedem nur etwas billigen Ansinnen hiedurch genügt werden dürfte.

B. Grundstücke.

Die Anzahl der Wiesen, unter welchen sich auch einige mit Garten-Gerechtigkeit befinden, enthält:

21§ Tagwerk 54 Ruthen;

ie Anzahl der Aecker enthält:
857/8 Morgen 8 Ruthen;
zum größten Theil an diesem genannten
ose im schönsten Anbau mit Roggen, Haber,
lee, Erdbirn u. s. w. gelegen.

Ferner finden sich noch vor:
in dem grossen Vieh-Stalle 12 Stück Rind-Vieh, so wie in einem Stalle in der Scheuer 3 Stück Zug-Pferde.

Kaufs-Liebhaber werden nun zu dieser Verkaufs-Verhandlung mit dem Anfügen höflichst eingeladen, daß diese sämmtlichen Güter sowohl von Zehenten als auch von aller Gült und dem gemeinen Schaden befreit sind.

Die Verhandlung selbst beginnt an oben besagtem Tage,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Hofe selbst und wollen sich hiebei Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, und Einheimische mit tüchtigen Bürgen versehen.

Die Besitzungen können vor der Verkaufs-Verhandlung täglich eingesehen, und bei dem unterzeichneten Eigenthümer derselben über die weitern Bedingungen nähere Erkundigung eingezogen werden.

Den 31. Mai 1833.

Johann Georg Richter,
Kaufmann.

Ellwangen. (Antrag von Obligationen.) Wäller leiner 4% Obligationen baier'schen Antheils zu 500 fl. und 1000 fl. bietet aus Auftrag zu 95% aus

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Eröffnung einer Spezerei-Handlung.) Da ich die von Herrn Stadt-Rath Beck gepachtete Spezerei-Handlung am Schloßthore heute eröffnet habe; so bringe ich dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß ich alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel von bester Qualität zu billigst möglichsten Preise führe und mich bestreben werde, die Zufriedenheit aller derer, die mich mit ihrem Zutrauen beehren, zu erwerben.

Den 4. Juni 1833.

Th. Joannis.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme eine sehr gute Gemeinde im Ober-Amt Aalen 4000 fl. zu 4 Prozent auf. Es werden Posten von 500 fl. und 1000 fl. angenommen.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Unfehlbares Heilmittel gegen die Epilepsie (Fallsucht)

von

Dr. Joh. Hartmann,

ehemals Professor an der Universität zu Jena.

Preis, per Dosis, in Pulvern bestehend:
1 Friedrichsdor oder 9 fl. 50 kr. Conventionsmünze.

Die wichtigste, in ihren Folgen, für die ganze Dauer des menschlichen Lebens nicht zu berechnende Krankheitsform ist ohnstreitig die Fallsucht, (Epilepsie), eine Krankheit, die seit Jahrhunderten schon eine noch nicht gelöst'e Aufgabe der besten Aerzte aller Zeiten und Nationen geblieben ist, um solche gründlich heilen zu können.

Der größte Theil der An Betheiligten, welche Theils schon viele Jahre, Theils aber auch während kürzerer Zeit an diesem heftigen Nerven-Uebel leiden, hoffen sehnlichst nach Hülfe, um auf irgend eine Weise davon befreit zu werden; ja viele blicken hoffnungslos und mit bangen Gefühlen in die ferne Zukunft.

Dreißig und mehrjährige Erfahrungen, in welchem Zeitraum der Erfinder so glücklich gewesen ist, dieses treffliche Heilmittel an einer sehr grossen Anzahl solcher Kranken beiderlei Geschlechts und von jedem Alter mit dem glänzendsten Erfolge anzuwenden, ja bei solchen, denen kein Strahl der Hoffnung, der Wiedergenesung leuchtete, dennoch damit geheilt worden sind, welches wir durch die gültigsten Beispiele, so bei uns niedergelegt sind, zu beweisen im Stande sind, bewogen denselben, um der leidenden Menschheit auch ferner nützlich zu seyn, dieses Mittel mit aller Sicherheit zu empfehlen, und zur grössern Verbreitung desselben den Kauf davon zu veröffentlichen.

Ist nur allein ächt zu haben in der

Haupt- und Commissions-Niederlage
von
Gaudelius Zehner et C.
vormals
Gaudelius-Razen
in Frankfurt am Main.

Vermischte Aufsätze.

Geistliches Lied von Novalis.

Wer einsam sitzt in seiner Kammer,
Und schwere, bittre Thränen weint,
Wem nur gefärbt von Noth und Jammer
Die Nachbarschaft umher erscheint;

Wer in das Bild vergangner Zeiten
Wie tief in einen Abgrund sieht,
In welchen ihn von allen Seiten
Ein süsses Weh hinunter zieht; —

Es ist, als lägen Wunderschätze
Da unten für ihn aufgehäuft,
Nach deren Schloß in wilder Hetze
Mit athemloser Brust er greift.

Die Zukunft liegt in öder Dürre
Entsetzlich lang und bang vor ihm,
Er schweift umher, allein und irre,
Und sucht sich selbst mit Ungestüm.

Ich fall' ihm weinend in die Arme:
Auch mir war einst, wie dir zu Muth,
Doch ich genas von meinem Harme,
Und weiß nun, wo man ewig ruht.

Dich muß, wie mich, ein Wesen trösten,
Das innig liebte, litt und starb;
Das selbst für die, die ihm am wehsten
Gethan, mit tausend Freuden starb.

Er starb, und dennoch alle Tage
Vernimmst du seine Lieb' und ihn,
Und kannst getrost in jeder Lage
Ihn zärtlich in die Arme ziehn.

Mit ihm kommt neues Blut und Leben
In dein erstorbenes Gebein;
Und wenn du ihm dein Herz gegeben,
So ist auch seines ewig dein.

Was du verlorst, hat er gefunden;
Du trifft bei ihm, was du geliebt:
Und ewig bleibt mit dir verbunden,
Was seine Hand dir wiedergiebt.

Chlopicki.

(Aus der vierten Lieferung von „les Polonais et les Polonaises.“)

(Beschluß von Nro. 45. dieses Blattes.)

Unter dem Einflusse dieses traurigen Systems verwarf er mit Härte alle Vorschläge, die darauf hinzweckten, die verschiedenen Polnischen Provinzen zu revoltiren, welche ehemals zum Königreiche gehört hatten. Vergeblich erboten sich die in Warschau wohnenden Litthauer, zu diesem Zwecke eine Legion zu bilden; er verwarf nicht allein diesen Vorschlag, sondern ging sogar so weit, den Patrioten, die ihm denselben machten, zu drohen, sie als Unterthanen von Nikolaus festnehmen zu lassen. Endlich wollte er auch nicht, daß man Gemeinschaft mache mit dem in Litthauen cantonnirenden Corps, welches, fast ganz aus Polen bestehend, sich mit den Bataillonen seiner Landsleute vereinigt haben würde. Gewiß war dieß aber die einzige Hoffnung auf Erfolg, welche die Polnische Revolution hatte, und wenn späterhin der nützliche Augenblick für diese schöne militärische Bewegung vorübergegangen wäre, so hätten die auf ihre eigenen Kräfte reducirten, von ihren natürlichen Verbündeten abgeschlossenen National-Armeen keine schöneren, an Resultaten reicheren Chancen auffinden können. —

Indessen versammelte sich der durch die provisorische Regierung zusammenberufene Reichstag, und am 18. Dezember fand eine präparatorische Sitzung statt. Seinem Worte getreu, legte Chlopicki an demselben Morgen in die Hände der Abgesandten der Nation seine dictatorische Gewalt, und er-

klärte sodann dem Reichstagsmarschall und den Deputirten, die ihn baten, an der Spitze der Angelegenheiten zu bleiben: „daß er nie andere Functionen, als die eines Dictators annehmen werde; daß er so allein, frei von gesetzlichen Banden und der Langsamkeit einer getheilten Macht, sein Vaterland retten zu können glaube.“

Aller Vorstellungen der Land-Boten ungeachtet beharrte Chlopicki bei seinem Vorsatze; er wies jede modificirte Anerbietung, jeden Mittelweg zurück, und der Reichstag, nachdem er alle Arten von Bitten erschöpft hatte, und indem er fürchtete, das Heer eines populären und erfahrenen Führers zu berauben, glaubte, sich den Bedingungen des unbeugsamen Generals fügen zu müssen. Einstimmig, mit Ausnahme einer einzigen muthigen Stimme, der des Land-Boten von Kalisch, Theophilus Morawsky, obgleich Gefahr mit dieser Verweigerung verbunden war, wurde er von neuem zum Dictator ernannt. Man erwählte jedoch eine Aufsichts-Deputation, welche aus dem Präsidenten des Senats, dem Reichstagsmarschall, 5 Senatoren und 8 Deputirten bestand. Diese Deputation sollte, im Falle der Dictator stürbe, einen provisorischen Oberanführer erwählen, und den während der Dictatur geschlossenen Reichstag zusammenberufen.

Indem Chlopicki diese Gewalt aus den Händen des Reichstags annahm, erklärte er feierlich vor den beiden vereinigten Kammern, daß er, durch ihr Vertrauen geschmeichelt, Alles thun werde, was Ehre und Pflicht ihm geböten. Er fügte hinzu, daß in dem Augenblicke, wo seine außerordentliche Gewalt aufhören würde, von Nutzen zu seyn, — er seinen Willen vor dem der Repräsentanten der Nation beugen, und sich von Neuem zurückziehen würde.

Diese Versicherung, der edle imposante Blick des Dictators waren eine gute Vorbedeutung, und erregten allgemeine Begeisterung. Unter dem Beifalljauchzen des berauschten Volks wurde Chlopicki nach seinem Palaste zurückgeführt, und noch ein Mal sah er sich als den unumschränkten Gebieter einer Nation, die ihm ihre Zukunft blindlings anvertraute. Er ernannte ein oberstes National-Conseil, bestehend aus fünf durch ihre Verdienste bekannten Mitgliedern, die sich der öffentlichen Achtung erfreuten. Dieß Conseil jedoch, mit unbestimmt begränzten Vollmachten, welches nur eine Art Unterhändler zwischen dem Dictator und den Ministern war, verwickelte die Angelegenheiten, anstatt ihnen aufzuhelfen. Es war für das Land weder eine Gewähr, noch eine Controle.

Mitten unter diesen administrativen Anordnungen wurden die Vorbereitungen zum Kriege lässig und ohne Gemeinsinn betrieben. Chlopicki hatte kein Vertrauen zu der Kraft der Nationalmittel, und erwartete immer den Erfolg eingeleiteter Unterhandlungen; er zählte stark auf den Charakter der Mässigung, den er seiner Verwaltung einzuprägen gewußt. Uebrigens rechnete er, der alte Soldat, gewohnt, mit alten Truppen zu fechten, wenig auf eine Rekruten-Armee, in der mehr Muth als Disciplin herrschte. Als man mit ihm davon sprach, neue Regimenter zu errichten, lächelte er ungläubig, willigte zwar der Form wegen ein, überließ aber die Organisation derselben Bürgern, die zur Vollführung dieses Amtes untauglich waren. Bald jedoch lehrte der Erfolg, wie unrichtig Chlopi-

cki's Mißtrauen war. Diese neuen Regimenter, auf die er so wenig hielt, fochten gleich bei Eröffnung des Feldzugs wie im Feuer ergraute Bataillone, und jedes Gefecht steigerte ihren Ruhm, jede militärische Operation ihre Disciplin.

Aber diesem magischen Aufschwung entsprach die Thätigkeit des Oberhauptes keineswegs. Tausende Tapferer forderten Waffen, und man gab ihnen keine; man benutzte nicht ein Mal den ersten Augenblick der Ueberraschung, um welche aus den benachbarten Königreichen kommen zu lassen. Anstatt sich die Capitalien der polnischen Bank zu Nutze zu machen, vernachlässigte man diese pekuniären Hülfsquellen, die späterhin von den Russischen Gesandten reclamirt wurden. Anstatt schleunigst Magazine in den Central-Localitäten anzulegen, organisirte man nur wenige Niederlagen von Lebensmitteln und Munition an Orten, welche den Gränzen so nahe lagen, daß sie fast alle in die Gewalt des Feindes fielen.

Endlich im Monat Januar des Jahres 1831 brachte der Landbote Jezierskv, der mit dem Fürsten Lubecki nach Petersburg geschickt worden war, dem Dictator die definitive Entscheidung des Kaisers Nikolaus. Indem er darin immer von seiner Liebe zu den Polen sprach, und im Vertrauen schöne Versprechungen machte, so erklärte der Kaiser doch in einer officiellen Depesche des Minister-Staatssecretärs, Grafen Grabowsky, daß er in keine Art von Unterhandlung mit der revolutionären Regierung Polens treten könne, sondern augenblickliche und unbedingte Unterwerfung von Seiten der Polen fordere. In einem zweiten, vom Grafen Grabowsky an General Chlopicki adressirten Briefe hatte Nikolaus mit Bleifeder und eigenhändig hinzugefügt, daß er auf den General rechne, um die Ordnung und Ruhe des Landes wieder zurückzuführen.

Nachdem Chlopicki diese Depeschen empfangen hatte, versammelte er das oberste National-Conseil. Er theilte ihnen die Antwort des Kaisers mit, und fragte um ihre Meinung bei so schwierigen Umständen, in welchen sich das Land befände. Die Mitglieder des Conseils erklärten, daß den Polen, nachdem sie alle Mittel einer ehrenvollen Ausgleichung vergeblich versucht hätten, Nichts übrig bliebe, als die letzte Hoffnung der Unterdrückten, entweder zu sterben oder sich frei zu machen mit den Waffen in der Hand. Chlopicki war aufgebracht über eine seinen Planen ganz entgegengesetzte Antwort, und erklärte dem obersten Conseil, daß es ihm mit 30,000 Soldaten ohne Lebensmittel, ohne Geld und mit höchstens für 2 Schlachten ausreichenden Munitionen unmöglich sey, eine Macht zu bekämpfen, deren Name allein ein Schrecken für Europa sey. Er fügte hinzu, daß er die Verantwortlichkeit eines so ungleichen Kampfes nicht auf sich nehmen könne, und daß er den Reichstag zusammenberufen wolle, um ihm seine Machtvollkommenheit zu übergeben, und sich gänzlich von den Geschäften zurückzuziehen. Am andern Morgen gab er der Deputation des Reichstags, die ihn bewegen wollte, doch wenigstens den Oberbefehl über die Armee zu behalten, dieselbe Erklärung. Bei dieser Gelegenheit richtete der Dictator in der Hitze des Gesprächs einige unziemliche Worte an die Landboten, die wir nicht wiederholen wollen. Genug, nach dem Verluste einer kostbaren Zeit, die

in nutzlosem Hin- und Hersprechen und unmöglichen Unterhandlungen verstrich, zog sich Chlopicki in dem Augenblicke von dem Ruder der Angelegenheiten zurück, wo das Vaterland am meisten der Kraft und Einheit bedurfte.

Am 20. Januar ernannte der von den Vorgängen benachrichtigte Reichstag den Fürsten Radzivill, einen ehemaligen General des Großherzogthums Warschau, zum Oberanführer der Armee, und schritt dann zur Wahl einer National-Regierung. Aber auch dießmal äußerte der unglückliche Stern Chlopicki's auf die Entscheidung, die der Reichstag in dieser Beziehung traf, seinen Einfluß. Fürst Radzivill, ein guter Bürger und ergebener Patriot, hielt sich nicht für hinlänglich militärisch tüchtig, um eine Armee zu befehligen, auf welcher das Glück des Vaterlandes ruhte. Er nahm zwar die ihm angebotene Würde an, behielt sich aber vor, sich der Unterstützung und des Raths des Generals Chlopicki bedienen zu dürfen, der sich erboten hatte, seinem Vaterlande als gemeiner Freiwilliger zu dienen. Um Chlopicki's Empfindlichkeit zu schonen, und um ihm die ganze Organisation des Campagne-Systems zu überlassen, bestand er darauf, daß die Militärgewalt gänzlich von den übrigen politischen oder administrativen Gewalten getrennt werde. Der Reichstag stimmte diesem unglücklichen Plane bei. Er gestattete dem zu Folge durch das Gesetz vom 24. Januar zwei executive Gewalten, und diese absolute Unabhängigkeit des Oberbefehls über die Armee äußerte bald die traurigsten Folgen. Nachdem man nun so der Polnischen Armee einen Oberbefehlshaber gegeben hatte, ließ sich der Reichstag die Correspondenzen und die, auf die zwischen Chlopicki und dem Hofe von Petersburg gepflogenen Unterhandlungen bezüglichen Documente vorlegen. Die hochmüthige Antwort des Kaisers wurde mit tiefem Unwillen aufgenommen, und die Absetzung von Nicolaus von beiden Kammern einstimmig proclamirt. Am 6. Februar erfuhr man zu Warschau, daß eine zahlreiche Armee unter den Befehlen des Besiegers der Türken, des Diebitsch-Sabalkanski, den Bug überschritten habe, und sich in Eilmärschen der Polnischen Hauptstadt nähere.

Chlopicki war bei der Armee als Freiwilliger. Auf seinen Rath vermied Fürst Radzivill so viel, wie möglich, jede entscheidende Schlacht; er wollte den Feind in die Ebenen von Praga verlocken. Hier sollten Chlopicki zu Folge die Polnischen Truppen, welche zu schwach waren, um einen an Zahl und Erfahrung überlegenen Feind auf freiem Felde anzugreifen, wenigstens die Polnische Militär-Ehre retten. So wurde also ein streng defensiver Feldzugs-Plan entworfen und ausgeführt. Die Einzelnheiten und Resultate dieses merkwürdigen Krieges, in welchem eine Nation von vier Millionen Seelen 10 Monate lang gegen alle Streit-Kräfte eines grossen Reichs kämpfte, dieser Widerstand einer Handvoll Tapferer gegen eine zehnfach überlegene Streitmacht, sind zu bekannte Ereignisse, um sie hier noch ein Mal zu wiederholen. Nur in Bezug auf Chlopicki ist noch zu erwähnen, daß der General Napoleon's in den Tagen des 19., 20. und 25. Februars, an welchen 40,000 Polen in den Ebenen von Grochow den ganzen Anlauf von allen Truppen des Feldmarschalls Diebitsch aufhielten, seinen alten militärischen Ruhm nicht verleugnete. Hier war er nicht mehr der

nach Unterhandlungen begierige Dictator, der alles Heil Polens von Petersburg hoffte; auf dem Schlachtfelde war Chlopicki wieder Soldat; ein kriegerisches Feuer ergriff ihn, und er war ein anderer Mensch. In Folge der falschen Stellung jedoch, in welcher er sich damals befand, konnte er auf das Schicksal des Kampfes weder direct, noch wirksam Einfluß haben. Da er in der Armee nur einen unbestimmten Charakter hatte, bald Ober-General, bald gemeiner Freiwilliger, so ertheilte er im einen Augenblicke Befehle, im andern antwortete er den Offizieren, welche sich welche holen wollten: „Was wollt ihr von mir, ich bin nicht euer General, ich bin ein Verräther!“

Bei dem Angriffe des Waldes von Bielke aber, von dem er wohl wußte, daß es der Schlüssel der Position der Polen sey, handelte er mit entscheidender Kraft. General Zymirski fand nach schwacher Vertheidigung in derselben den Tod. Als man Chlopicki diese Nachricht brachte, sagte er: „Schade, daß er nicht eine Stunde früher gefallen ist!“ Und er stellte sich an die Spitze der Polnischen Infaterie-Colonnen, und indem er 30 Schritte vor denselben voranschritt, den Feldherrnstab in der Hand, machte er durch seinen kriegerischen Anblick einen solchen Eindruck auf die Russischen Regimenter, welche den Wald besetzt hielten, daß die Position fast ohne Widerstand genommen wurde.

Am 25. Februar, nach einem siebenstündigen, erbitterten Kampfe, wurde Chlopicki, als er schon des Sieges sicher zu seyn glaubte, an beiden Beinen durch das Zerplatzen einer Haubitze verwundet, die ihm sein Pferd tödtete (an diesem Tage das dritte Mal, wo ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet wurde). Seine Entfernung vom Schlachtfelde verbreitete Entmuthung unter seinen Soldaten; bald ermangelten die auf der ganzen Linie gegebenen Befehle der Einheit und geschwinden Ausführung, und die Polnische Armee wurde gezwungen, sich unter die Kanonen von Praga zurückzuziehen, in dem Augenblick, wo sich der demoralisirte Feind in Unordnung nach Siedlce zurückwarf.

Nach der Schlacht vom 25. Februar zog sich der an seinen Wunden leidende Chlopicki nach Krakau zurück, wo er die ganze Zeit hindurch, in welcher die Polnische Revolution noch währte, einsam lebte.

Chlopicki ist 60 Jahre alt, hoch und schön gewachsen, mit edlen, characteristischen Zügen, und mit äußeren Formen, welche auf die Massen Eindruck machen. Bewundernswerth gleich einem Riesen auf dem Schlachtfelde, regt er die Seelen der Soldaten lebendig auf, und scheint nur zum Befehlen geboren zu seyn; hier ist seine Laufbahn, aber auch nur hier. Die öffentliche Meinung täuschte sich, als sie glaubte, ein guter General sey auch ein guter Dictator. Daher rührt alles Unglück Polens!

Auflösung der Homonyme in Nro. 45. dieses Blattes:

S c h i f f.

☞ Mit diesem Blatte wird zugleich auch das aus 5 halben Bogen bestehende vollständige Register für den Jahrgang 1832 ausgegeben. [Die dieses Mal durch zufällige Umstände so sehr verspätete Ausgabe des Registers wolle entschuldigt werden.]

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertalen aller Art, welche bis Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Nro. 47. Mittwoch, den 12. Juni 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Den Schuster-Gesellen ist aufzugeben, ihren jährlichen Beitrag von 16 kr. binnen 8 Tagen an den Ober-Zunft-Meister Maier daher zu bezahlen.

Zugleich werden die Orts-Vorsteher von Bühlerthann, Schneidheim, Nordhausen und Lippach insbesondere aufgefordert, den Schuhmachern ihres Bezirks aufzugeben, daß sie die pro 1831 bis 1832 noch ausstehende Auflage à 12 kr. binnen 8 Tagen zuverlässig entrichten.

Den 8. Juni 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf von altem Eisen, Büchern und andern Gegenständen.) Am

Dienstag den 18. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Seminar-Gebäude auf dem Schönenberg mehrere Zentner altes Eisen, worunter 2 Oefen und Fenster-Gitter sich befinden, auch ein grosses Quantum alter Bücher im Oktav-Format dem Zentner nach, und noch mehrere andere unbedeutende Gegenstände, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden.

Den 11. Juni 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Steckbrief.) In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats wurden von dem hiernach signalisirten Menschen folgende Gegenstände in Dahlingen entwendet:

ein Paar neue kalblederne Stiefel, ein Paar Männer- und ein Paar Weiber-Schuhe, ein

abwerkenes Hemd mit M. K. bezeichnet, ein braun seidenes Halstuch, 2 rothe Taschen-Tücher, 2 Paar weisse und ein Paar blaue und weisse Strümpfe, eine Hals-Kette mit weissen, rothen und schwarzen Steinchen, so wie ein Regenschirm von ungebleichter Leinwand.

Der Thäter ließ dagegen seine Schuhe und Strümpfe und einen falschen Vorweis zurück. Er nannte sich in Uebereinstimmung mit letzterem Georg Ziegler und gab sich für einen Schuhmacher-Gesellen von Ellingen aus, hatte ein Alter von 40 Jahren, mittlere Grösse, schlanke Statur, stumpfe zusammengedrückte Nase, mageres Gesicht und blasse Farbe; nach seinem Vorweis weiter noch blonde Haare, blaue Augen, gewöhnlichen Mund, rundes Kinn, dagegen gesunde Gesichts-Farbe. In Betreff seiner Kleidung kann nur angegeben werden, daß er ein kurzes, grünes Fräckchen und eine schwarze Schild-Kapoe trug.

Man bittet nun die betreffenden Stellen, diesen Menschen auf Betreten verhaften und hierher liefern zu lassen; auch über das Gestohlene sich ergebende Notitzen hierher mittheilen zu wollen.

Den 8. Juni 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Gerichts-Aktuar Kolb.

Kleinkuchen, Schultheisserei Großkuchen, Königl. Fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts-Bezirks Neresheim. (Fremder Schäferhund.) Dem Georg Schwenk in Kleinkuchen ist schon über 8 Tage ein grosser Schäferhund von blauer Farbe, und mit Halsband und Zaum versehen, eingestanden.

Der Eigenthümer kann binnen 14 Tagen diesen Hund gegen Ersatz der Kosten bei Schwenk ablangen, nach deren Verfluß dem letztern die Verfügung über den Hund frei gestellt ist.

Schloß Neresheim, den 8. Juni 1833.

Königl. Fürstl. Thurn und Taxis'sches Bezirks-Amt.
Amtmann v. Gimmi.

Stuttgart. (Wiederholter Akkord über die Lieferung von Salz-Säcken.) Die am 22. Mai dieses Jahres vorgenommene Akkords-Verhandlung über die Lieferung von 49,050 Stück Salz-Säcken für die sämmtlichen Königl. Salinen, hat, da keine annehmbaren Preise zu erzielen waren, die höhere Genehmigung nicht erhalten, und es wird deßwegen zu einer wiederholten Abstreichs-Verhandlung

Dienstag, der 18. Juni dieses Jahres,

festgesetzt, auf welchen Tag,

Morgens 9 Uhr,

die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 5. Juni 1833.

Königl. Haupt-Verwaltung der Salinen-Gefälle.
Bertrand.

Saline Hall. (Lieferung von Salz-Fässern.) Für die Königl. Salz-Werke Hall und Wilhelmsglück werden am

Mittwoch, den 19. dieses Monats,

für das Etats-Jahr 1833 bis 1834 12,400 Stück neue Salz-Fässer mit Vorbehalt höherer Genehmigung im Abstreich gekauft; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, sich am genannten Tage,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Königl. Salinen-Kassen-Amts-Gebäude dahier einzufinden.

Den 3. Juni 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung.
Königl. Salinen-Kassen-Amt.

Wasseralfingen, Ober-Amts Aalen. (Kohlen-Lieferungs-Akkorde.) Die unterzeichnete Stelle bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von Seiten der Beamtungen der Brenz- und Kochen-Thaler Hütten-Werke am

Mittwoch den 12. Juni dieses Jahres,

von

Vormittags 9 Uhr

an, in dem hiesigen Wirthshause zur Eisenhütte weitere Kohlen-Lieferungs-Akkorde abgeschlossen werden, und ladet zu der Verhandlung ein.

Den 5. Juni 1833.

Königl. Hütten-Verwaltung.

Kirchberg. (Wein-Verkauf.) Bei der hiesigen Fürstl. Hofkellerei sind 25 Württem-

bergische Eimer 1831r Wein zu 30 fl. per Eimer inclusive aller Kosten, zum Verkauf ausgesetzt, und kann die Abgabe gegen baare Bezahlung, von einem Imi und darüber, an jedem Tage, mit Ausnahme des Dienstags und Freitags, sogleich statt finden; Fäßchen aber, die unter einem Imi halten, werden nicht gefüllt.

Den 6. Juni 1833.

Domänial Canzlei-Sekretär Georgii.

Schretzheim, Ober-Amts Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaft des Kaspar Scheurer vom Lindenhäusle, bestehend in:

Ziel an einem einstöckigten Wohnhause,
einem Tagwerk Garten, und
einem Viertel Wiesen,

wird am

Samstag den 15. Juni dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Wirthshause in Eggenroth zum dritten Mal zum Verkaufe gebracht.

Den 28. Mai 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Verkauf von Oekonomie-Gebäuden mit Grundstücken, die sich in einer eben so angenehmen als äußerst vortheilhaften und sehr guten Lage befinden.) Der unterzeichnete Kaufmann, Johann Georg Richter dahier, ist willens seine Besitzungen auf dem eine halbe Viertel Stunde von hier entfernten Mittelhofe, am

Montag, den 24. Juni dieses Jahres,

entweder im Ganzen oder theilweise zu verkaufen.

Diese eben bemerkten Besitzungen bestehen in:

A. Gebäude.

Erstens einem im besten Zustande befindlichen massiv gebauten Viehhause, worauf eine Real-Wirthschafts-Gerechtigkeit haftet, zu deren Ausübung wohl nicht leicht eine vortheilhaftere Lage gefunden werden dürfte.

Oben bemerktes Viehhaus ist eingetheilt zu ebener Erde, im vorderen Theile, in einen Stall zu ungefähr 24 Stück Rindvieh, in welchem ein guter neugebauter Gumpbrunnen steht, mit einer Vorrichtung versehen, wodurch das Wasser durch eine Röhre sogleich in die Viehbahre eingeleitet werden kann; im hinteren Theile befindet sich ein grosser Schafstall, und im oberen Stocke ein heizbares Wohnzimmer, nebst Kammer und Küche, und ein sehr grosser Futter-Boden.

Zweitens in einer grossen gleichfalls massiv erbauten Scheuer, unter welcher sich ein trockener Keller befindet, mit einem Wurz-Garten und einer Wagenhütte neben derselben; auch befinden sich die zur Oekonomie gehörigen Geräthschaften. als Wägen, Pflüge, Eggen, Schafhurten, so wie überhaurt alle dazu gehörigen Werkzeuge, in einem Zustande, daß wohl jedem nur etwas billigen Ansinnen hiedurch genügt werden dürfte.

B. Grundstücke.

Die Anzahl der Wiesen, unter welchen sich auch einige mit Garten-Gerechtigkeit befinden, enthält:

21⅞ Tagwerk 54 Ruthen;

die Anzahl der Aecker enthält:

257⅛ Morgen 8 Ruthen;

welche zum größten Theil an diesem genannten Hofe im schönsten Anbau mit Roggen, Haber, Klee, Erdbirn u. s. w. gelegen.

Ferner finden sich noch vor:

in dem grossen Vieh-Stalle 18 Stück Rind-Vieh, so wie in einem Stalle in der Scheuer 3 Stück Zug-Pferde.

Kaufs-Liebhaber werden nun zu dieser Verkaufs-Verhandlung mit dem Anfügen höflichst eingeladen, daß diese sämmtlichen Güter sowohl von Zehenten als auch von aller Gült und dem Commun-Schaden befreit sind.

Die Verhandlung selbst beginnt an oben besagtem Tage,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Hofe selbst und wollen sich hiebei Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, und Einheimische mit tüchtigen Bürgen versehen.

Die Besitzungen können vor der Verkaufs-Verhandlung täglich eingesehen, und bei dem unter-

zeichneten Eigenthümer derselben über die weiteren Bedingungen nähere Erkundigung eingezogen werden.

Den 31. Mai 1833.

Johann Georg Richter,
Kaufmann.

Ellwangen. (Essig-Empfehlung.) Da ich mein Essig-Geschäft in die Schnell-Essig-Fabrikation umgeändert habe, so kann ich von heute an die Maß Essig zu 6 kr. und 3 kr. abgeben.

Mein Fabrikat entbehrt vielleicht die scharfe ätzende Säure, die so häufig auf Unkosten der Gesundheit geliebt wird; denjenigen, die jedoch einen unverfälschten, reinschmeckenden und ungefärbten Essig lieben, kann ich dasselbe mit allem Recht bestens empfehlen.

J. A. Brandegger
in der Priester-Gasse.

Ellwangen. (Stiefel-Wichse-Empfehlung.) Ich habe eine Sendung ächte Wiener Stiefel-Wichse in Commission erhalten, die ich als gut empfehlen und zu dem billigen Preise von 3 kr. und 4 kr. per Schachtel abgeben kann.

Den 11. Juni 1833.

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Fahrniß-Auktion.) Am

Dienstag den 18. dieses Monats,
Vormittags 8 Uhr,

wird in dem hiesigen Schlosse eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden, in welcher zum Verkaufe kommen:

eine viersitzige Chaise, ein dergleichen Schlitten in Riemen hängend, ein Reiberschlitten, ein Leiterwagen sammt Zugehör, verschiedene Ketten und Fuhrgeschirr, Betten, Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirr, und verschiedener gemeiner Hausrath, auch etwas altes Eisen ꝛc.;

wozu Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Den 10. Juni 1833.

Crailsheim. (Geld auszuleihen.) Bei einer der mir anvertrauten Gemeinde-Pflegen habe ich nach und nach einen Ueberschuß erworben, so daß ich 500 bis 600 fl. davon zu Kapital anzulegen gedenke, und bis 1. Juli dieses Jahres gegen gehörige Sicherheit und 4½ prozentige Verzinsung ausleihe.

Den 8. Juni 1833.

Verwaltungs-Aktuar und Gemeinde-Pfleger
Fischötter.

Vincenzo Verri's
vortrefflicher und von vielen Facultäten als ächt erprobter Liquor gegen Magen- und Nervenschwäche,
unter dem Namen
NETTARE DI NAPOLI,
(Göttertrank von Neapel)

hat auch neuerdings wiederum Beweise seiner grossen Wirksamkeit durch nachstehende kräftige Beispiele zu Tage gefördert und mit allem Recht verdient er als erstes und einziges Produkt der Art genannt zu werden, da er seit seinem Erscheinen aus Italiens Fluren in Deutschland sich mit stets gleichem glücklichen Erfolge bekundet hat.

Die unterzeichnete Haupt-Niederlage hält es daher um so mehr für ihre Pflicht, diesen, mit allem Rechte den Namen Nektar verdienenden Liquor, dem Gemeinwohle zur allgemeinen Publicität zu bringen.

Preis per Original-Flasche 1 Dukaten.

Die Hauptniederlage für den ganzen Norden von Europa bei

Gaudelius Zehner et C.

früher

Carl Gaudelius - Razen.

Danksagung.

Mit wahrem Vergnügen habe ich vielseitige öffentliche Danksagungen der Frau v. Serriers in Mannheim, so wie der Frau Regierungs-Räthin von Gehren in Büdingen, vernommen, und füge frohen Muthes auch meine Gefühle inniger Dankbarkeit denselben bei, indem auch ich durch

Anwendung des vortrefflichen und vom Herrn C. Gaudelius-Ratzen in Frankfurt am Main zu beziehenden, rühmlichst bekannten Nettare di Napoli nunmehr gänzlich von meinen schrecklichen, seit vielen Jahren mich beunruhigenden Magenbeschwerden, welche der Art waren, daß ich seit langer Zeit keinen Bissen Speise zu mir nehmen konnte, mich befreit fühlte; möchten daher alle diejenigen, welche in gleicher Beziehung leiden, sich dieses vortrefflichen Mittels bedienen, wodurch sie bald dem Ende ihrer Leiden entgegen sehen können.

Frankfurt am Main, im Januar 1833.

Heinrich Balthasar Bourguignon,
Kunstgärtner,
wohnhaft an der Wallstrasse an der Steeg.

Daß der Kunstgärtner Heinrich Balthasar Borguignon das Vorstehende unter Anerkennung des ganzen Inhalts eigenhändig unterschrieben habe, wird hiermit sub fide notariali attestirt.

Frankfurt, den 17. Januar 1833.

Joh. Georg Giar,
Notar der freien Stadt Frankfurt.

Herrn C. Gaudelius-Razen
in Frankfurt am Main.

Ich kann Ihnen hiermit das frohe Ereigniß mittheilen, daß der von Ihnen empfangene Nettare di Napoli die herrlichste Wirkung gegen meine langwierigen Magen- und Nerven-Leiden hervorgebracht hat, und ich mich wiederum gänzlich hergestellt fühle.

Sie für diese Ihre Wohlthat zu lohnen, vermag ich nicht, wenn aber das Bewußtseyn, ein edles Werk gethan zu haben, einigen Werth für Sie hat, so mögen Sie schon hierin dießseits Ihren Lohn finden, und indem ich Sie bitte, diese meine dankbaren Empfindungen in den gelesensten Blättern Deutschlands bekannt zu machen, zeichne ich mit Hochachtung

Elisa Franziska Rudolph,
Wittwe, Lit. D No. 103.

Daß die verwittibte Frau Elisa Franziska Rudolph dahier sich vor mir Notar, sowohl zu vorstehendem Inhalt als der Richtigkeit ihrer darunter befindlichen Unterschrift bekannt habe, wird hiermit sub fide notariali attestirt.

Frankfurt, den 16. Januar 1833.

Joh. Georg Giar,
Notar der freien Stadt Frankfurt.

Herrn C. Gaudelius-Ratzen
in Frankfurt am Main.

Carlsruhe, den 10. April 1833.

Ich kann Ihnen hiermit die erfreuliche Anzeige machen, daß ich gestern von Herrn Kirchen-Rath Katz, welcher bei mir war, von demselben erfahren habe, daß dessen Gattin mit drei Flaschen Nettari di Napoli, die er von Ihnen habe kommen lassen, von ihren Magen- und Nervenleiden ganz hergestellt sey.

Indem ich mich sonach hierdurch einer angenehmen Pflicht entledige, zeichnet ꝛc.

Carl Benjamin Gebres,
Haupt-Depositaire für das Großherzogthum Baden.

Vermischte Aufsätze.

London und Paris,
oder die
Schiffstadt und die Schlammstadt.

1. Vorzeit.

Wenn es überall belehrend ist, auf den geschichtlichen Ursprung einer Sache zurück zu gehen; mit Link die Schichten der Erde, die Pflanzen und Thiere einer fernen Urwelt zu betrachten und daraus Aufschlüsse über manche Räthsel der Gegenwart zu gewinnen; mit Jakob Grimm in den Schacht der Sprache zu steigen und die frühesten Laute unsers Volkes zu belauschen; so ist es besonders erfreulich, auf die Uranfänge eines Volkes oder einer bedeutenden Erdgegend zurück zu blicken. Das Heitere einer Kinderwelt spricht uns an aus den grauen Denkmalen der Vorwelt.

London mag wohl ein Alter von 2000 Jahren haben. Julius Cäsar, der erste römische Eroberer Brittanniens, erwähnt zwar dieser Stadt noch nicht, da er seinen Hauptzug mehr westlich von London ins Innere richtete; aber unter Nero wird Londinium schon als eine blühende Handelsstadt angeführt. Als nämlich in dem grossen Befreiungs-Kriege der Brittannen, unter Anführung der heldenmüthigen Königin Bundwika — die auf eine empörende Weise von den Römern behandelt, sie selbst gegeisselt und ihre zwei Töchter geschändet worden waren — der römische Statthalter Paulinus Suetonius bis an die südliche Küste sich zurück ziehen mußte, wurde in Londinium Alles, was aus Alterschwäche oder sonstigem Unvermögen von Römern und Römerfreunden zurück geblieben war, ermordet; wie der Römer Tacitus anführt, auf 70,000, nach dem Griechen Dion sogar 80,000 Menschen. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der erstерwähnte Geschichtschreiber: Londinium sey durch die Menge der Kaufleute und der Zufuhr sehr berühmt gewesen. Ob nun dieses Londinium auf dem nördlichen Ufer der Themse, und zwar, wie Einige meinen, in der jetzigen City, oder wie Andere annehmen, auf dem südlichen Flußufer in Southwark gelegen habe, möchte schwer auszumitteln seyn. So viel ist aber doch gewiß, daß dieses alte Londin schon vor 1800 Jahren eine berühmte Handelsstadt war, und nicht unwahrscheinlich ist die Ableitung von dem wälischen Liong, Schiff, und Dinas, Stadt, so daß es Schiffstadt bedeuten würde, was es auch seiner Erdstellung nach im ausgezeichneten Masse seyn muß.

Paris dagegen ist ursprünglich nicht der Name der Stadt, sondern der dort einst wohnenden Völkerschaft, der Parisier, deren Hauptstadt Lutetia hieß. Auch diese Stadt hat wohl ein Alter von zwei Jahrtausenden. Schon zu Cäsars Zeit war sie eine zwar kleine, aber wichtige Stadt, da sie einen Hauptübergangspunkt über die Seine, unmittelbar unterhalb des Einflusses der Marne, bildet. Cäsar schrieb hier eine Volksversammlung der Gallier aus, und ließ in ihrer Nähe Schiffe zum Zuge nach Brittannien bauen. Julianus hatte hier seinen gewöhnlichen Winter-Aufenthalt und wurde hier von seinem Heere zum Kaiser ausgerufen. Damals war die Stadt bloß auf die Insel in der Seine, die jetzige Cite, beschränkt, und erst unter den fränkischen Königen erhielt sie eine grössere Ausdehnung an beiden Seiten des Flusses und den Namen Parisii, statt des alten Lutetia. Ist der letzte Name nicht etwa keltischen, sondern römischen Ursprungs, so ist die angenommene Ableitung von Lutum, Schlamm, nicht unwahrscheinlich, da die Lage auf einem Flußwerder wohl Ueberschwemmungen und Versumpfungen veranlassen konnte.

2. Gesammt-Eindruck.

Die Schiffstadt und die Schlammstadt — das ist auch wirklich der Haupteindruck, den beide Städte hervor bringen. Obgleich London neun deutsche Meilen vom Meere entfernt liegt, so gehen doch die größten Seeschiffe mit der Fluth stromaufwärts bis an die London-Brücke, und bieten den Anblick einer unermeßlichen Seestadt dar. Ein dichter Wald von Masten erfüllt die östliche Hälfte der Riesenstadt, sowohl auf der breiten Themse (man spricht Temse ohne das lispelnde Th, da der Name von Tame herkommt, wie der Fluß vor dem Einflusse der Isis heißt, so daß Tamesis

aus Tame-Isis entstanden zu seyn scheint), als in den zahlreichen Becken oder Docks auf dem nördlichen und südlichen Ufer; ja, auch oberhalb der London-Brücke ist der Fluß, der sich in einem nach Süden geöffneten Bogen durch die Stadt krümmt, immer mit Kohlenschiffen, Gondeln und Nachen bedeckt. Auch die breiten reinlichen Strassen, mit dem unendlichen Gewimmel von einander vorbei wogender schiffähnlicher Fuhrwerke, bespannt mit Pferde-Colossen, welche man mit den Seerossen Neptuns vergleichen könnte, setzen diesen Eindruck einer See- und Schiffstadt fort. Ja selbst die Häuser von Backsteinen, ohne Bewurf erbaut und durch den feinen Steinkohlendampf einen dunkelbraunen Anflug habend, erinnern an die getheerten Häuser der salzigen Meerfluth, und das Heer von thönernen Schornstein-Röhren auf den platten Dächern ist den Rauchröhren auf den Verdecken der Dampfschiffe zu vergleichen. Endlich die ganze Lage der Stadt mit der langen Seite am Flusse, mit der schmaleren in die Landschaft verschwimmend; die Häuser dicht ans Wasser gedrängt, nirgends eine Ufer-Strasse oder Kai (denn der sogenannte Strand ist nach der Wasserseite zu nicht frei, sondern mit Häusern bebaut), dagegen vom Strome, als dem Mittelpunkte aus, die Strassen in die Umgegend als krystallische Strahlen von Jahr zu Jahr weiter ausschiessend; endlich seine Lage im großbrittannischen Reiche, wo es nicht in der Mitte des Landes, sondern an die südöstliche Grenze gedrängt, nicht sowohl die Blutader zwischen Landschaft und Landschaft, als vielmehr die Schlagader zwischen dem klopfenden Meere und dem festen Lande des Inselreichs bildet — dies Alles zeigt uns London mehr dem Wasser als dem Lande angehörig, mehr wie See- als wie Landesstadt, *) stärker durch „seine hölzernen Mauern" im Sinne des Themistokles, als durch seine steinernen Mauern, wie Babylon. Ringmauern hat nämlich London nirgends und nur an der westlichen Seite wird es vom Green- und Hyde-Park durch ein eisernes Gitter geschieden, auf dieselbe Art, wie die in der Stadt gleich Blumen-Inseln zerstreut liegenden 30 bis 40 Squares mit zierlichen Gittern aus Gußeisen von dem sie umgebenden freien Platze getrennt werden.

Paris dagegen erscheint durchaus nicht als Seestadt, sondern als Landesstadt. Die Seine ist nur schmal, vorzüglich da, wo sie in zwei Arme sich spaltet; an Ebbe und Fluth ist nicht zu denken und das Leben und Weben auf dem Flusse ist nur gering. Der Fluß scheint mehr zur Belustigung, als zur Schiffahrt zu dienen, denn eine Menge schöner Badeschiffe mit schwimmenden Gärten und eine grosse Schwimm-Anstalt sind darauf; an beiden Seiten laufen hübsche Uferstrassen hin und von einem Kai zum andern gehen zahlreiche Brücken — oft mehr zum Wandeln der Fußgänger als zum allgemeinen Verkehr bestimmt — welche freilich gegen die Londoner sechs Riesen-Brücken an Grösse und Pracht sehr zurück stehen. Wenn London, wie wir sehen, mehr als noch ein Mal so lang von Westen nach Osten in der Richtung des Stromes, als breit von Norden nach Süden von den Ufern nach der Landschaft hinaus ist (vom Dreher oder Turnpike am Ende der Oxford-Strasse bis zu den ostindischen Docks etwa zwei deutsche Meilen, dagegen

*) Man kann Landesstadt von Landstadt eben so unterscheiden, wie Landsmann von Landmann, Landesgericht von Landgericht.

von Sadlers Wells, einer Art Naumachie oder Wasserschauspiel, bis nach dem öffentlichen feenartigen Lustgarten Vauxhall ungefähr eine Meile), so liegt Paris dagegen mehr in einem Kreise beisammen, dessen Durchmesser man wohl überall etwa eine Meile rechnen kann. Wenn London in die Umgebungen verfließt, so daß man nicht genau allenthalben das Ende der Stadt angeben kann, ja dieselbe alljährlich sich erweitert, so daß Dörfer, die vor 20 Jahren noch von London getrennt lagen, jetzt mit der Stadt zusammen gewachsen sind (z. B. Islington nördlich Nevington Butts südwärts), so ist dagegen Paris mit einem doppelten Gürtel von Boulevards (ursprünglichen Bollwerken) umgeben; dem inneren, der durch vierfache Baumreihen die Stadt von den Vorstädten trennt, und dem äußeren, der um die Stadtmauer und außerhalb noch Baumgänge enthält. — Wenn London breite Straßen, zu beiden Seiten flachabfallende Rinnsteine, neben denselben erhöhte Fußpfade von Bruchsteinen, auch hin und wieder von Gußeisen, und nur drei Stockwerke hohe Häuser (man kann als Regel ein Londoner Haus drei Fenster breit und drei Fenster über der Erde hoch rechnen, und noch ein Kellergeschoß), so hat dagegen Paris enge Straßen, den tiefen Rinnstein in der Mitte mit immerwährendem Schlamme gefüllt, einen gänzlichen Mangel an Bürgersteigen und bis sieben Stockwerke hohe Häuser. Während also in London die Fußgänger auf den schönen Fußsteigen sich ruhig neben einander fortbewegen (Sitte ist, sich immer rechts zu halten und wenn man Frauen führt, ihnen die Wand zu lassen), sind dieselben in Paris in steter Gefahr, entweder von den vorbei rollenden Wagen gerädert oder von oben bis unten mit Moder bespritzt zu werden. So stellt sich also Paris durchaus, selbst bei den trockensten Wetter, als Schlammstadt dar, da aller Unrath der Häuser in diesen ewigen Schmutzbehälter in der Mitte der Strassen fließt. Nur die Boulevards und die schöne Friedensstrasse haben in Paris an den Seiten Fußwege, jedoch nicht, wie in London, erhöht; erstere von gestampftem Kies, die letzte von gewöhnlichen Feldsteinen, nicht, wie in London, von grossen Bruchsteinen. In diesem grossen Schlamm-Meere von Paris liegen nun, wie trocken gelegte Bühel, drei reinliche, geräumige, mit Orangen-Bäumen besetzte Wandelplätze, und auf dem nördlichen Seine-Ufer der länglich viereckige, rings mit Säulengängen, Kaufläden und Wohnungen umgebene Hof des Palais-Royal (das man richtiger den Orleans-Palast nennen könnte, da es nicht dem Könige, sondern ihm als Herzog von Orleans gehört), dicht an der Seine der Garten der Tuilerien, an allen vier Seiten mit einem Wall oder einer Terrasse umgeben (in früher Zeit eine Ziegelscheune, was auch der Name bedeutet) und im südlichen Theil der Stadt der dreieckige Garten des Palastes Luxemburg (wo die Pair-Kammer ihre Sitzungen hält.) Paris hat darin einen grossen Vorzug vor London, daß diese drei hübschen Wandelplätze jedem Bürger offen stehen: dagegen jene 30 bis 40 Squares in London verschlossen und nur den Umwohnern gegen ein jährliches, dem Kirchsprengel zu zahlendes Miethgeld zum Gebrauche verstattet sind; so daß in London anmuthige, vom Wagengeräusch entfernte, zum Lustwandeln und Zusammenkommen dienliche Plätze in der Mitte der Stadt gänzlich fehlen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schnbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei im Verlegt 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Nro. 48. Samstag, den 15. Juni 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf von altem Eisen, Büchern und andern Gegenständen.) Am

Dienstag den 18. dieses Monats, Früh 7 Uhr,

werden in dem Seminar-Gebäude auf dem Schönenberg mehrere Zentner altes Eisen, worunter 2 Oefen und Fenster-Gitter sich befinden, auch ein grosses Quantum alter Bücher im Oktav-Format dem Zentner nach, und noch mehrere andere unbedeutende Gegenstände, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden.

Den 11. Juni 1833.

Stiftungs-Pflege.
Joannis.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni dieses Jahres wurden aus dem Stalle des Adlerwirths Mathäus Wagner unweit Aalen zwei dreijährige Ochsen von Farbe Sandfalchen ohne Zeichen, gestohlen.

Indem man solches hiermit öffentlich bekannt macht, bittet man insbesondere sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des Diebes gefälligst mitzuwirken.

Den 8. Juni 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Neresheim. (Steckbrief.) In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats wurden von dem hiernach signalisirten Menschen folgende Gegenstände in Dahlingen entwendet:

ein Paar neue kalblederne Stiefel, ein Paar Männer- und ein Paar Weiber-Schuhe, ein abwerkenes Hemd mit M. K. bezeichnet, ein braun seidenes Halstuch, 2 rothe Taschen-Tücher, 2 Paar weisse und ein Paar blaue und weisse Strümpfe, eine Hals-Kette mit weissen, rothen und schwarzen Steinchen, so wie ein Regenschirm von ungebleichter Leinwand.

Der Thäter ließ dagegen seine Schuhe und Strümpfe und einen falschen Vorweis zurück. Er nannte sich in Uebereinstimmung mit letzterem Georg Ziegler und gab sich für einen Schuhmacher-Gesellen von Ellingen aus, hatte ein Alter von 40 Jahren, mittlere Grösse, schlanke Statur, stumpfe zusammengedrückte Nase, mageres Gesicht und blasse Farbe; nach seinem Vorweis weiter noch blonde Haare, blaue Augen, gewöhnlichen Mund, rundes Kinn, dagegen gesunde Gesichts-Farbe. In Betreff seiner Kleidung kann nur angegeben werden, daß er ein kurzes, grünes Fräckchen und eine schwarze Schild-Kappe trug.

Man bittet nun die betreffenden Stellen, diesen Menschen auf Betreten verhaften und hierher liefern zu lassen; auch über das Gestohlene sich ergebend Notizen hierher mittheilen zu wollen.

Den 8. Juni 1833.

Königl. Ober-Amtsgerichte.
Gerichts-Aktuar Kolb.

Kleinkuchen, Schultheisserei Großkuchen, Königl. Fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts-Bezirks Neresheim. (Fremder Schäferhund.) Dem Georg Schwenk in Kleinkuchen ist schon über 8 Tage ein grosser Schäferhund von blauer Farbe, und mit Halsband und Zaum versehen, eingestanden.

Der Eigenthümer kann binnen 14 Tagen diesen Hund gegen Ersatz der Kosten bei Schwenk ablangen, nach deren Verfluß dem letztern die Verfügung über den Hund frei gestellt ist.

Schloß Neresheim, den 8. Juni 1833.

Königl. Fürstl. Thurn und Taxis'sches Bezirks-Amt.
Amtmann v. Gimmi.

Stuttgart. (Wiederholter Akkord über die Lieferung von Salz-Säcken.) Die am 22. Mai dieses Jahres vorgenommene Akkords-Verhandlung über die Lieferung von 49,050 Stück Salz-Säcken für die sämmtlichen Königl. Salinen, hat, da keine annehmbaren Preise zu erzielen waren, die höhere Genehmigung nicht erhalten, und es wird deßwegen zu einer wiederholten Abstreichs-Verhandlung

Dienstag, der 18. Juni dieses Jahres,

festgesetzt, auf welchen Tag,

Morgens 9 Uhr,

die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 5. Juni 1833.

Königl. Haupt-Verwaltung der Salinen-Gefälle.
Bertrand.

Saline Hall. (Lieferung von Salz-Fässern.) Für die Königl. Salz-Werke Hall und Wilhelmsglück werden am

Mittwoch, den 19. dieses Monats,

für das Etats-Jahr 1833 bis 1834 12,400 Stück neue Salz Fässer mit Vorbehalt höherer Genehmigung im Abstreich gekauft; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, sich am genannter Tage,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Königl. Salinen-Kassen-Amts-Gebäude dahier einzufinden.

Den 3. Juni 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung.
Königl. Salinen-Kassen-Amt.

Saline Hall. (Oehl-Lieferung.) Das Bedürfniß des Königl. Steinsalzwerkes Wilhelmsglück an Oehl für das Etats-Jahr 1833/34 in 33 Centnern Rebs-Oehl bestehend, wird am

Donnerstag den 27. Juni dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Königl. Salinen-Kassen-Amts-Gebäude im Abstreich gekauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Juni 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung
und
Salinen-Kassen-Amt.

Kirchberg. (Wein-Verkauf.) Bei der hiesigen Fürstl. Hofkellerei sind 25 Württembergische Eimer 1831r Wein zu 30 fl. per Eimer inclusive aller Kosten, zum Verkauf ausgesetzt, und kann die Abgabe gegen baare Bezahlung von einem Imi und darüber, an jedem Tage, mit Ausnahme des Dienstags und Freitags, sogleich statt finden; Fäßchen aber, die unter einem Imi halten, werden nicht gefüllt.

Den 6. Juni 1833.

Domänial Canzlei-Sekretär Georgii.

Pommertsweiler, Ober-Amts Aalen. (Verkauf eichener Blöcke.) Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag 12 Stück eichene Blöcke, welche an der Strasse zwischen Pommertsweiler und Straßdorf liegen,

den 20. Juni dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung. Die Aufstreichs-Verhandlung wird bei Wirth

Heinrich Bernlöher in Straßdorf, eine halbe Stunde von Pommertsweiler, vorgenommen. Diese Blöcke sind zum Theil sehr groß, so daß sie sich sowohl zu Schnittwaaren als zu Werkholz, Werkbäumen und dergleichen eignen. Noch wird bemerkt, daß sie auf sehr guten Kohlenstrassen nach Aalen, Ellwangen und Gaildorf geführt werden können.

Den 12. Juni 1833.

Schultheiß Bernlöher.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Essig-Empfehlung.) Da ich mein Essig-Geschäft in die Schnell-Essig-Fabrikation umgeändert habe, so kann ich von heute an die Maß Essig zu 6 kr. und 3 kr. abgeben.

Mein Fabrikat entbehrt vielleicht die scharfe ätzende Säure, die so häufig auf Unkosten der Gesundheit geliebt wird; denjenigen, die jedoch einen unverfälschten, reinschmeckenden und ungefärbten Essig lieben, kann ich dasselbe mit allem Recht bestens empfehlen.

J. A. Brandegger
in der Priester-Gasse.

Leinroden, Schultheissen-Amts Laubach, Ober-Amts Aalen. (Verkauf einer Mühle mit Gütern.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine bei Leinroden an der Leine gelegene Mühle, zum Roßnagel, mit den dazu gehörigen Gütern ꝛc. am

Dienstag, den 9. Juli dieses Jahres,

aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Dieses eben so schöne als vortheilhaft gelegene Anwesen besteht aus folgenden Bestandtheilen:

A. Gebäude.

Parterre zwei Mahl- und ein Gerbgang, nebst einer gewölbten Wasser-Stube und einem heitzbaren Zimmer.

Im zweiten Stocke 5 Zimmer wovon 2 heitzbar sind.

Im dritten Stocke 6 unheitzbare Zimmer, so wie auch ein grosser Fruchtboden.

Das hier so eben beschriebene dreistöckigte Wohnhaus befindet sich im besten baulichen Zustande, und wird noch bemerkt, daß sich dasselbe auch zu einem Fabrik-Gebäude, wozu noch die Lage und sonstiges beiträgt, sehr eignen würde.

An sonstigen Gebäuden befindet sich ferner noch neben der Mühle:

Eine zweistöckigte Scheuer mit einem Pferde- und Rindvieh-Stall und einem grossen Keller unter derselben.

5 Schwein-Ställe, dann
ein Back- und Waschhaus, und
ein Wagenhaus.

B. Güter.

1½ Viertel Morgen Küchen-Garten, und
9 Morgen Wiesen,

sämmtlich am Hause gelegen und in einem vorzüglichen Zustande;

Dann ferner:

4 Morgen Aecker, nebst
einem Hanfland und
einer ganzen Gemeinde-Gerechtigkeit.

Kaufs-Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, bei dieser Verkaufs-Verhandlung an dem oben bezeichneten Tage sich einzufinden, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen, dieses Eigenthum bis zu jenem Tage täglich eingesehen und bei dem Unterzeichneten der näheren Bedingungen wegen Erkundigung eingezogen werden kann.

Den 11. Juni 1833.

Friedrich Dürrschnabel.

Ellwangen. (Fahrniß-Auktion.) Am
Dienstag den 18. dieses Monats,
Vormittags 8 Uhr,

wird in dem hiesigen Schlosse eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden, in welcher zum Verkaufe kommen:

eine viersitzige Chaise, ein dergleichen Schlitten in Riemen hängend, ein Reiberschlitten, ein Leiterwagen sammt Zugehör, verschiedene Ketten und Fuhrgeschirr, Betten, Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirr, und verschiedener gemeiner Hausrath, auch etwas altes Eisen ꝛc.;

wozu Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Den 10. Juni 1833.

Ellwangen. (Reise-Gelegenheit.) Mit einer leeren Chaise können ein auch zwei Personen jetzt oder innerhalb vier Wochen gegen blosse Verköstigung des Kutschers und zwei Pferden nach Ulm, Günzburg und Umgegend und wieder zurück reisen. Das Nähere ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Den 11. Juni 1833.

Unfehlbares Heilmittel gegen die Epilepsie

(Fallsucht)

von

Dr. Joh. Hartmann,

ehemals Professor an der Universität zu Jena.

Preis, per Dosis, in Pulvern bestehend:
1 Friedrichsdor oder 9 fl. 50 kr. Conventionsmünze.

Die wichtigste, in ihren Folgen, für die ganze Dauer des menschlichen Lebens nicht zu berechnende Krankheitsform ist ohnstreitig die Fallsucht, (Epilepsie), eine Krankheit, die seit Jahrhunderten schon eine noch nicht gelöst'e Aufgabe der besten Aerzte aller Zeiten und Nationen geblieben ist, um solche gründlich heilen zu können.

Der grösste Theil der An Betheiligten, welche Theils schon viele Jahre, Theils aber auch während kürzerer Zeit an diesem heftigen Nerven-Uebel leiden, hoffen sehnlichst nach Hülfe, um auf irgend eine Weise davon befreit zu werden; ja viele blicken hoffnungslos und mit bangen Gefühlen in die ferne Zukunft.

Dreißig und mehrjährige Erfahrungen, in welchem Zeitraum der Erfinder so glücklich gewesen ist, dieses treffliche Heilmittel an einer sehr grossen Anzahl solcher Kranken beiderlei Geschlechts und von jedem Alter mit dem glänzendsten Erfolge anzuwenden, ja bei solchen, denen kein Strahl der Hoffnung, der Wiedergenesung leuchtete, dennoch damit geheilt worden sind, welches wir durch die gültigsten Beispiele, so bei uns niedergelegt sind, zu beweisen im Stande sind, bewogen denselben, um der leidenden Menschheit auch ferner nützlich zu seyn, dieses Mittel mit aller Sicherheit zu empfehlen, und zur grössern Verbreitung desselben den Kauf davon zu veröffentlichen.

Ist nur allein ächt zu haben in der

Haupt- und Commissions-Niederlage

von

Gaudelius Zehner et C.

vormals

Gaudelius-Razen

in Frankfurt am Main.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von neu erschienenen Büchern, Musikalien ꝛc. angekommen und zu haben:

Glauren, H., Mimili. Eine Erzählung. Neueste Ausgabe. Mit Mimili's gut getroffenem Bildniß. 12. Cannstadt, (Rpp.) 1833. broschirt 24 kr.

Dasselbe auf Velin-Papier 36 kr.

Hirzel, C., Praktische französische Grammatik. Oder vollständiger Unterricht in der französischen Sprache. Achte verbesserte Ausgabe von C. v. Orell. Mit Königlich Württembergischem Privilegium. 8. Aarau, (Sauerländer.) 1832. 54 kr.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 1. Juni 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 5 kr.	1 fl. 14 kr.
1 " Gemischt	— fl. 44 kr.	1 fl. — kr.
1 " Korn	— fl. 50 kr.	— fl. — kr.
1 " Gerste	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 10 kr.
" " vom Korn		— fl. 50 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 10erlei Preisen in 79 Käufen	262 Schfl. 2 Sri.
Gemischtes zu 6erlei Preisen in 7 Käufen	22 Schfl. 1 Sri.
Gersten	— Schfl. — Sri.
Roggen	2 Schfl. 7 Sri.
	287 Schfl. 2 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	31 Schfl. — Sri.
Summa	318 Schfl. 2 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2636 fl. 50 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth 3 Dt.
Für 1 kr. Laibenbrod	9 " 3 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Gesichtspunkte des Lebens.

Wer wandelt auf dem Sonnenhügel
Der heitern Laune jeden Tag?
Wem schüttete des Trübsinns Flügel
Nie Dämmerung in sein Gemach?

Wer war auf dem umstürmten Pfade
Des Lebens nie der Winde Spiel?
Wer fand auf dem bewegten Rade
Der Erde ewig ein Asyl?

Wo grünt das Eiland, dessen Höhen
Ein ew'ger Lenz mit Blüthen füllt, —
Wo nur im West der Gottheit Wehen
Erscheint, nie in Orkanen brüllt?

Wo der Gesellschaft Blumenkessel,
Von keiner Viperbrut umzischt,
Nie Folter ward — und keine Nessel
Ihr Gifthaar unter Rosen mischt?

Lebt' unter Roms und Hellas Weisen
Nur Einer stets im Schooß des Glücks?
Doch Mancher ward in Freudenkreisen
Ein Raub des finstern Augenblicks.

Und ob der Zeiten ew'ger Quelle
Schon nie versiegend Hell entschäumt,
Wer bürgt uns, daß die Purpurwelle
Die Blüthen unsres Geistes säumt?

Daß von des Blitzes Feuerschlangen
Nicht eine unser Haupt erreicht?
Daß nicht dem thörichten Verlangen
Des Morgenden das Heute weicht? —

Hochwandelnd wie des Aethers Sterne
Rührt Schmerzgefühl nicht Psyche's Ohr,
Und auf der Zukunft wüste Ferne
Wirft die Bescheidne einen Flor.

Des Neides trübe Glut, der Schimmer
Des nicht'gen Ruhmgebild's verglimmt,
Wenn bei der Wahrheit Strahl in Trümmer,
In Nacht das Luftphantom verschwimmt.

Doch Weh! Wem während seines Lebens
Dämonenhaß sein Ziel verrückt, —
Ihm strahlt Aurorens Licht vergebens,
Den Seelenblindheit nieder drückt.

Verthört zerpflückt er selbst die Kränze
Die ihm sein bess'res Schicksal wand,
Und an des Daseyns dunkler Gränze
Winkt ihm kein heimathliches Land!

Aeng v. Ribbe.

London und Paris,

oder die

Schiffstadt und die Schlammstadt.

(Fortsetzung von Nro. 47. dieses Blattes.)

3. Sitten.

Den Fremden werden bei dem ersten Eindruck die Bewohner von London weniger ansprechen, als die von Paris. Zuerst wird es nicht an Gaffern fehlen, ist er nicht nach englischer Weise gekleidet; denn die Großstadt London giebt darin den berühmtesten Kleinstädten nichts nach. Man versuche es, in einem deutschen Oberrocke durch die belebten Strassen zu gehen, und man wird bemerken, wie selbst anständige Menschen stehen bleiben und dem fremden Wundermann nachsehen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Diese kleinstädtische Neugier ist wohl Vielen, die sich über solche Kleinlichkeiten nicht hinweg setzen können, höchst widerwärtig und nimmt sie schon im Voraus gegen das ganze Volk ein. In Paris ist eine grössere Duldsamkeit in dieser Hinsicht, nur in Ansehung der Frauentracht haben beide Städte das gemein, daß Manches in beiden auffallen würde, was in Deutschland nicht auffällt; z. B. wenn ein Mädchen oder eine Frau ohne Kopfbedeckung, auf der Strasse ohne Hut, im Hause

ohne Häubchen erscheinen wollte. Ein zweiter Umstand, der London für einen Fremden unangenehmer als Paris macht, ist die grössere Unduldsamkeit in der Aussprache. Die Londoner Aussprache ist eine der schnellsten und undeutlichsten in England; die Laute scheinen nicht gesprochen, sondern nur gelispelt oder hingehaucht zu werden, und dennoch kommt man dem Fremden nicht entgegen, ja, macht er einen Versloß im Sprechen, so lacht man ohne Scheu. Dies ist in Paris gerade umgekehrt. Die Pariser Aussprache ist eine der besten, wenigstens deutlichsten in Frankreich; überdieß ist man zuvorkommend im Errathen des Gesagten und verbessert Fehler mit grosser Freundlichkeit.

Dagegen nehmen für London zwei andere Sitten ein, die grosse Reinlichkeit und eine gewisse Bürgerlichkeit oder Gleichheit im Aeußerlichen. Every day a guinea and a clean shirt (jeden Tag eine Guinee und ein reines Hemd), ist des Engländers Wahlspruch. Bei dem Aufstehen werden nach dem Waschen Zähne, Haare, Nägel, jedes mit einer eigenen Bürste (denn dieß gehört zum comfort oder zur Behaglichkeit), gebürstet; die Nägel — vorzüglich deßwegen, weil sie sehr lang vor den Fingern hervor stehen und der dazwischen sich ansetzende Schmutz dadurch heraus kommt — hierauf der Bart abgenommen, ob es auch nur erst ein Federbart ist; denn wenn man auch die Auswüchse an den Fingern liebt, so sucht man sie doch am Kinn zu vertilgen; endlich wird neue Wäsche angezogen. Dieß gehört zur täglichen Ordnung, und wirklich ist, wegen des feinen Steinkohlen-Rauches, das Wechseln der Wäsche in London nothwendig, da sich ein feiner Ruß anlegt. Knebel-, Kinn- und Backenbärte sind durchaus nicht gewöhnlich, vorzüglich wohl deßhalb, weil man sie für ein kriegerisches Abzeichen hält, dergleichen schlechterdings vermieden werden müssen. Dieß führt mich von selbst auf die zweite Eigenthümlichkeit, auf jene Bürgerlichkeit oder äußerliche Gleichheit in der Tracht. Man sieht in London weder eine Kriegstracht (Uniform) — ausgenommen an dem westlichsten Ende der Stadt bei dem James-Palast und James-Park, wo die Roßgarde in ihren Schilderhäusern zu Pferde Wache steht — noch ein Ordenszeichen; so daß man in London überall das behagliche Gefühl hat, mitten unter freien Bürgern zu wohnen und zu wandeln. Im Oberhause, wo ich einer Sitzung in dem Rechtshandel gegen die vorige Königin beiwohnte, saßen die Prinzen und Wellington in bürgerlicher Kleidung mit ihren runden Hüten auf dem Kopf; denn es steht Jedem frei, den Hut auf zu behalten oder abzulassen. Dieses quäkerische Hutaufbehalten findet man auch in öffentlichen Speise- und Bierhäusern oder bei dem Begegnen auf der Strasse, wo ein Händedruck die einzige Begrüssung ist. Das allerdings höchst widrige Küssen der Männer wird für schändlich gehalten, und man würde Gefahr laufen, vom Volke mit Koth geworfen zu werden, wenn man einen Bekannten auf der Strasse bei dem Grusse küssen wollte. Ganz anders ist beides in Paris. Die schönen weissen Zähne der Engländer vermißt man sehr, wozu schon das häufige Tabackrauchen, was in London durchaus für unanständig gehalten wird und nur hie und da in den untersten Volksklassen vorkommt, mit beiträgt. Die bartlose Glätte der Haut verwirft man ebenfalls in Paris, wozu schon die Unzahl von Kriegsleuten mit

hinwirkt. Nicht nur wimmelt es auf den Straſſen und an öffentlichen Oertern von Soldaten, ſondern ſogar in den Gerichtshöfen und in Kaffeehäuſern findet man Söldlinge als Schutzwachen aufgeſtellt, ſo daß die öffentliche Gerichtsverwaltung und die Geſchwornen, aus dem Bürgerſtande gewählt, mit jener Kriegszucht einen ſonderbaren Gegenſatz bilden, und das römiſche inter arma silent leges hier nicht ſeine Anwendung findet. Der Engländer würde ſchon ſeine bürgerliche Freiheit für gefährdet halten, wenn ein Soldat in der eigentlichen Stadt erſcheine; aber wenn vollends Söldner in den Gerichtshöfen Schildwache ſtänden, würde er das Grab ſeiner Freiheit und ſeines Bürgerthums zu ſehen glauben. Conſtabler in bürgerlicher Kleidung, und aus den Bürgern größten Theil erwählt, halten mit ihren weiſſen Stäben die Ordnung aufrecht. Im Schauſpiel und Kaffeehäuſern Schirmwächter (Gensdarmen) zu ſehen, würde den Engländer in Verzweiflung bringen. Ich ſah dagegen in Paris mit eigenen Augen, wie im Friedens-Kaffeehauſe (Café de la paix), recht dem Namen zum Troß, ein ſolcher Schutzwächter mit einem jungen, ſehr anſtändig gekleideten Mann, der ſich nicht ſetzen und alſo etwas verzehren, ſondern ſtehend den dort ſpielenden Seiltänzern zuſehen wollte, die Gallerie hinunter und zum Tempel hinaus fuhr. So etwas würde in London Mord und Todſchlag geben.

Eine Sitte in London verdiente überall Nachahmung. Bei der wogenden Menſchenmenge in den Straſſen herrſcht das ſtillſchweigende Geſetz, immer rechts aus zu weichen, was bei uns nur als Fuhrmanns-Geſetz gilt. Hierdurch entſtehen in jeder Straſſe ſechs neben einander vorbei wogende Ströme, in der Mitte zwei ſich entgegen geſetzte Reihen von Wagen, auf jedem der beiden Fußpfade zwei ſich begegnende Menſchen-Säulen. Da es nun die Artigkeit gegen Frauen erfordert, denſelben bei dem Führen die Wand zu laſſen, damit ſie nicht von dem vorbei ziehenden Menſchenſtrome geſtoſſen werden, ſo folgt daraus von ſelbſt, daß man in Geſellſchaft einer Frau immer den Bürgerſteig rechts wählen müſſe, weil man auf dieſem die rechte Seite, alſo die Mauer der Häuſer hat, und die Frau ſo nach zwiſchen der Wand und ihrem Begleiter ruhig gehen kann. Aeußerſt genau iſt der Engländer im Wechſeln der Plätze, ſobald er mit ſeiner Begleiterin auf eine andere Seite der Straſſe geht; gleich geht er hinter derſelben herum und bietet ihr den andern Arm. In Paris iſt von einem regelmäſſigen Führen in den Straſſen gar nicht die Rede, da man unaufhörlich ſich nur zwiſchen Wagen-Gedränge und Schmutz durchwinden muß. — Dafür muß man ſich in Paris eines Fuhrwerks bedienen, dergleichen mit zwei und mit vier Rädern, mit einem und mit zwei Pferden an allen Ecken zu haben ſind. Hierin hat Paris vor London wieder den Vorzug. Die Londoner Hackney- (d. h. Miet-) Kutſchen mit vier Rädern und zwei Pferden fahren immer nach engliſchen Meilen, eine jede zu 1 Schilling (8 Groſchen) gerechnet. Da nun in der Stadt keine Meilenſteine ſeyn können, ſo iſt man ſehr der Willkühr der Kutſcher Preis gegeben, die den Weg zu ihrem Vortheil immer gröſſer angeben, als er wirklich iſt, und die von dem Kopfabſchneider und Kopfausrecker Prokruſtes nur den einen Kunſtgriff, nämlich das Ausrecken, gelernt haben. Da nun überdieß die engliſchen Mei-

len bekanntlich sehr klein sind (etwa fünf machen eine deutsche Meile), so kommt man unter einem Thaler für eine mässige Fahrt nicht leicht weg. In Paris dagegen zahlt man für eine Fahrt (course), sie mag kurz oder lang seyn, und wenn sie von einem Thor zum andern gehen sollte, in einem Fiaker oder Zweispänner 30 Sous (10 Gr.), in einem Cabriolet oder Einspänner 25 Sous (etwas über 8 Gr.). Auf die Zahl der Personen wird dabei nicht Rücksicht genommen, so daß, wenn vier Personen beisammen sind, man besser thut, einen Fiaker zu wählen; jedoch wenn nur Einer oder Zwei fahren wollen, ein Cabriolet um so mehr vorzuziehen ist, da es durch das Wagen-Gedränge in den engen Strassen besser durchkommen kann.

Man rühmt an den Franzosen Fröhlichkeit, Zuvorkommenheit und Gesprächigkeit, während man an den Engländern eine gewisse Kälte, Zurückhaltung und Einsylbigkeit findet. Man bemerkt jene Gegensätze vorzüglich an öffentlichen Orten, als Trink- und Eßhäusern. Während in Paris die Zunge in jeder Hinsicht in Thätigkeit ist, sitzt der Engländer still für sich und lies't Zeitungen; und so wie sein Land eine Insel ist, so vereinzelt er sich auch durch besondere Abschläge oder Käfter in Bier- oder Speisehäusern, welche am besten mit den Abschlägen in Pferdeställen verglichen werden können. Man glaube jedoch nicht, daß deßwegen der Engländer durchaus unfreundlich und zurückstossend sey. Seine anscheinende Kälte löset sich bei genauerer Bekanntschaft in wahre Wärme und Herzlichkeit auf. — Bei Benutzung der wissenschaftlichen Schätze fand ich in London weit mehr Zuvorkommenheit als in Paris. An beiden Orten war während meiner Anwesenheit Rast (vacance), dennoch erhielt ich ohne die geringste Schwierigkeit im brittischen Museum Zutritt und fand auch eine Menge anderer Leser im Arbeits-Zimmer. Vorzüglich muß ich die Gefälligkeit des Herrn Dr. Nöhden rühmen, eines deutschen Gelehrten, der bei dem brittischen Museum angestellt ist. Herr Dr. König, ein anderer deutscher dabei angestellter Gelehrter, war eben verreis't. In der königlichen Bibliothek zu Paris dagegen war es nicht möglich, während der Rast Zutritt zu erhalten, und Herr Dacier war mit aller Höflichkeit unerbittlich. Die Benutzung aller Wissenschaft- und Kunstschätze steht übrigens jedem In- und Ausländischen unentgeldlich offen, ja dieser hat sogar in Paris noch den Vorzug, daß er alle Tage, jener aber nur Sonntags den Louvre besehen darf.

(Der Beschluß folgt.)

Bevölkerung Englands und Schottlands.

Diese beiden Länder hatten im Jahre 1831 16,538,298 Einwohner, die sich im Jahre 1801 blos auf 10,942,646 beliefen. Sollte dies innerhalb 30 Jahren wohl glaublich seyn, da die Kriege und die Auswanderungen innerhalb dieser Zeit die Bevölkerung so geschwächt haben müssen?

London hatte 1801, 864,845 Einwohner und 1831, 1,474,069;
Edinburg 1801, 82,568 und 1831, 162,403;
Manchester 1801, 94,876 und 1831, 237,832;
Glasgow 1801, 77,385 und 1831, 202,426;
Birmingham 1801, 73,670 und 1831, 142,251;
Liverpool 1801 79,722 und 1831, 189,244
und Bristol 1801, 63645 und 1831, 103,886.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Extrablatt, welche durch die Post befördert werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Insertion aller Art, welche in d[ie] Jaxt-Kreis, oder Beilage bei der N[r] enthalten einlaufen, erscheinen Tag[s] darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt p[r] Zeile 2 kr.

Nro. 49. Mittwoch, den 19. Juni 1833.

Verordnungen.

Ellwangen und Aalen. (An die Orts-Vorsteher.) Es ist höherm Orts zur Anzeige gekommen, daß die Müller in einem Mühl-Inspektions-Bezirk für die Visitation ihrer Mühlen dem Visitator höhere, als die regulativmässigen Gebühren bezahlt und ihn auch hie und da Zechfrei gehalten haben. Zur Beseitigung dieser Mißstände, die auch anderwärts vorkommen können, werden die Orts-Vorstände beauftragt, die Müller in ihren Bezirken von dem in 30 kr. von einem jeden Gerb-, Mahl-, Schrot- und Gersten-Gang bestehenden Betrag der regulativmässigen Gebühren des Untermühlen-Inspektors für die Visitation und die Reise in Kenntniß zu setzen und ihnen dabei zu eröffnen, daß sie nicht schuldig seyen, dem Mühlen-Inspektor die Zeche zu bezahlen.

Den 18. Juni 1833.

Gemeinschaftliche Ober-Aemter.

Neresheim. (An sämmtliche Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Nach den von der Königl. Kreis-Regierung in Abschrift mitgetheilten Verfügungen der Königl. Bayer'schen Regierung des Ober-Donaukreises vom 7. November und 12. Oktober 1827 bestehen in Hinsicht auf die zu verhindernde Verbreitung der Schaafraute nicht nur strenge polizeiliche Anstalten im Innern jenes Kreises, sondern es ist auch sämmtlichen Grenzämtern der Auftrag ertheilt worden, kein Schaafvieh aus den benachbarten Königl. Württembergischen Ortschaften in den Bayer'schen Ober-Donaukreis einführen zu lassen, über dessen vollkommene Gesundheit der Eigenthümer desselben sich nicht vorher durch Vorzeigung eines amtlichen Gesundheits-Zeugnisses bei dem Bayer'schen Grenzamte genügend ausgewiesen haben werde. Den Orts-Vorstehern wird dieses zur Nachricht und Nachachtung eröffnet.

Den 12. Juni 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Resultat des letzten Rind-Vieh-Marktes.) Auf dem heute dahier abgehaltenen Rind-Vieh-Markt wurden 1174 Stück gebracht, und hievon in 174 Käufen 283 Stück verkauft. Der höchste Kauf für ein Paar Ochsen geschah zu 229 fl. — kr., und der ganze Erlöß beträgt 14,835 fl. — kr.

Den 17. Juni 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni dieses Jahres wurden aus dem Stalle des Aalwirths Mathäus Wagner unweit Aalen zwei dreijährige Ochsen von Farbe Sandfalchen ohne Zeichen, gestohlen.

Indem man solches hiermit öffentlich bekannt macht, bittet man insbesondere sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des Diebes gefälligst mitzuwirken.

Den 8. Juni 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Saline Hall. (Oehl-Lieferung.) Das Bedürfniß des Königl. Steinsalzwerkes Wilhelmsglück an Oehl für das Etats-Jahr $18\frac{33}{34}$, in 33 Centnern Rebs-Oehl bestehend, wird am

Donnerstag den 27. Juni dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Königl. Salinen-Kassen-Amts-Gebäude im Abstreich gekauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Juni 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung
und
Salinen-Kassen-Amt.

Wasseralfingen, Ober-Amts Aalen. (Abstreichs-Verhandlungen über Pacht-Köhlereien und Kohlen-Beifuhr.) Ueber die Verkohlung des für die Königl. Hüttenwerke des Brenz- und Kocherthals pro $18\frac{33}{34}$ abgegebenen Holzes im Pachte, so wie über die Zufuhr der Kohlen-Erzeugnisse aus den herrschaftlichen Selbstköhlereien zu den betreffenden Hüttenwerken werden die Abstreichs-Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten je von Vormittags 9 Uhr an vorgenommen werden, und zwar:

am Montag, den 24. Juni zu Wasseralfingen im Wirthshause zur Eisenhütte die Verhandlungen in Betreff der Köhlereien in den Revieren Wilflingen, Untergröningen, Schmidelfeld und Wingenweiler,

und

am Dienstag, den 25. Juni auf der Pfeffermühle bei Ellwangen in Betreff der Köhlereien in den Revieren Ellenberg, Dankoltsweiler, Mariakappel, Hohenberg und Weipertshofen.

Die unterzeichnete Stelle *ladet hiermit zu den* Verhandlungen ein.

Den 13. Juni 1833.

Königl. Hütten-Verwaltung.

Wasseralfingen. (Kohlen-Lieferungs-Akkorde.) Die unterzeichnete Stelle bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß bis zur vollständigen Befriedigung des Kohlen-Bedürfnisses der Brenz- und Kocherthaler-Hüttenwerke pro $18\frac{33}{34}$ von jetzt an

je Montags von Vormittags 9 Uhr an

Accorde über Holz- und Kohlen-Lieferungen für sämmtliche Hüttenwerke auf dem Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle abgeschlossen werden können.

Den 13. Juni 1833.

Königl. Hütten-Verwaltung.

Kirchberg. (Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaften des Georg Michael Leidig, Bürgers und Köblers dahier, bestehend in

dem 4. Theil an einem Wohnhause in der Vorstadt,
einem Stall dabei und der Hälfte an einer Scheuer hinter der Staige,
1 Morgen 1 Viertel 44 Ruthen Gärten und Berg,

3 Viertel 16 Ruthen Weinberg,
1 Morgen 3 Viertel 35 Ruthen Wiesen, und
4 Morgen 1½ Viertel 21 Ruthen Aecker,
werden im Wege der Real-Exekution entweder im Ganzen oder im Einzelnen am
Dienstag den 9. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Gerichtszimmer dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber unter dem Bemerken einladet, daß Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 24. Mai 1833.

Stadt-Rath.

Kirchberg. (Wein-Verkauf.) Bei der hiesigen Fürstl. Hofkellerei sind 25 Württembergische Eimer 1831r Wein zu 30 fl. per Eimer inclusive aller Kosten, zum Verkauf ausgesetzt, und kann die Abgabe gegen baare Bezahlung, von einem Imi und darüber, an jedem Tage, mit Ausnahme des Dienstags und Freitags, sogleich statt finden; Fäßchen aber, die unter einem Imi halten, werden nicht gefüllt.

Den 6. Juni 1833.

Domänial-Canzlei-Sekretär Georgii.

Weiler, Ober-Amts Weinsberg. (Wein-Anerbieten.) Die Weinpreise in der hiesigen Kellerei haben bei dem bis jetzt günstigen Stande der Weinberge einen billigen Abschlag erlitten, und das Rent-Amt hat sich selbst zum lästigen Imiweisen Verkaufen, so wie unter gewissen Sicherheits-Umständen zum Borgen des Kaufschillings entschlossen. Vorrath 200 Eimer, meistens von den Jahrgängen 1831 und 1832 von beliebigen Farben und ganz rein und gesund erhalten.

Den 11. Juni 1833.

Rent-Amtmann Erbe.

Schrezheim, Ober-Amts Ellwangen. (Aufforderung.) Um den Erlös aus der verkauften Liegenschaft des Kaspar Scheurer von Lindenhäuslen verweisen zu können, werden diejenigen, welche eine Forderung an den Kaspar Bey oder Kaspar Scheurer von Lindenhäuslen zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, und sich über einen Nachlaß zu erklären.

Den 17. Juni 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Jaxtheim. (Wirthschafts-Verpachtung.) Die sehr gangbare und besonders von Fuhrleuten stark besuchte, an der Strasse von Crailsheim nach Ellwangen gelegene, gut eingerichtete Wirthschaft und Branntweinbrennerei des verstorbenen Rosenwirths Balthas Schok dahier, wird am
Donnerstag, den 4. Juli dieses Jahres,
Vormittags 8 Uhr,
da die vorhandene Tochter erst 19 Jahre alt und zur Uebernahme noch zu jung ist, mit den erforderlichen Wirthschafts-Geräthschaften, auch Gärten, und wenn es gewünscht werden sollte, einem Theil der vorhandenen Güter, auf einige Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige, wenn sie zum Pacht zugelassen werden wollen, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 11. Juni 1833.

Das Waisengericht.
Der Vorstand:
Schultheiß Bauer.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Aalen. (Bekanntmachung.) Das Pferd, welches der Unterzeichnete in der Lotterie ausspielen ließ, hat Dorfmüller Betzler von Unterkochen mit der Nummer 199 gewonnen, was den Betheiligten hiemit angezeigt wird.

Den 15. Juni 1833.

vdt. Stadtschultheissen-Amt. Ottenbacher,
Ehmann. Oberamts-Thierarzt.

Ellwangen. (Waaren-Empfehlung.) Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er sich nebst vielen Spezerei- und Farbwaaren auch eine gute Auswahl von Rauch- und Schnupftabak zu jeden beliebigen Preisen, sowohl in Pa-

quets, als auch offen, in Rollen und Cigarren aus den vorzüglichsten in- und ausländischen Fabriken beigelegt hat. Er bittet um fernern geneigten Zuspruch, indem er noch für den ihm seit seinem Hierseyn geschenkten herzlichst dankt.

Den 18. Juni 1833.

D. Th. Joannis am Schloßthor.

Ellwangen. (Wohnung zu vermiethen.) Die Wohnung im mittleren und oberen Stocke meines Hauses in der Spital-Gasse, auf der Sommerseite, Nro. 120, bestehend im mittleren Stocke in 2 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer mit Tapeten, sammt einer hellen Küche und einem Kunstheerd sammt Zugehör, im oberen Stocke in einem heitzbaren Zimmer mit einem Alkoven und einem unheitzbaren Zimmer, sammt einer hellen Küche und Kämmerlein, im untern Stocke in einer grossen Holzlage und 2 sehr guten Kellern, wovon einer dazu abgegeben wird, kann täglich eingesehen und auf Gallus bezogen werden. Es wäre auch sehr geeignet für 2 ledige Herren.

Den 18. Juni 1833.

G. Trapp, Wundarzt.

Leinroden, Schultheissen-Amts Laubach, Ober-Amts Aalen. (Verkauf einer Mühle mit Gütern.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine bei Leinroden an der Leine gelegene Mühle, zum Roßnagel, mit den dazu gehörigen Gütern ꝛc. am

Dienstag, den 9. Juli dieses Jahres,

aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Dieses eben so schöne als vortheilhaft gelegene Anwesen besteht aus folgenden Bestandtheilen:

A. Gebäude.

Parterre zwei Mahl- und ein Gerbgang, nebst einer gewölbten Wasser-Stube und einem heitzbaren Zimmer.

Im zweiten Stocke 5 Zimmer, wovon 2 heitzbar sind.

Im dritten Stocke 6 unheitzbare Zimmer, so wie auch ein grosser Fruchtboden.

Das hier so eben beschriebene dreistöckigte Wohnhaus befindet sich im besten baulichen Zustande, und wird noch bemerkt, daß sich dasselbe auch zu einem Fabrik-Gebäude, wozu noch die Lage und sonstiges beträgt, sehr eignen würde.

An sonstigen Gebäuden befindet sich ferner noch neben der Mahle:

Eine zweistöckigte Scheuer mit einem Pferde- und Rindvieh-Stall und einem grossen Keller unter derselben.

5 Schwein-Ställe, dann

ein Back- und Waschhaus, und

ein Wagenhaus.

B. Güter.

1½ Viertel Morgen Küchen-Garten, und

9 Morgen Wiesen,

sämmtlich am Hause gelegen und in einem vorzüglichen Zustande;

Dann ferner:

4 Morgen Aecker, nebst

einem Hanfland und

einer ganzen Gemeinde-Gerechtigkeit.

Kaufs-Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, bei dieser Verkaufs-Verhandlung an dem oben bezeichneten Tage sich einzufinden, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen, dieses Eigenthum bis zu jenem Tage täglich eingesehen und bei dem Unterzeichneten der näheren Bedingungen wegen Erkundigung eingezogen werden kann.

Den 11. Juni 1833.

Friedrich Dürrschnabel.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Es liegen 1000 fl. Pflegschafts-Gelder gegen gerichtliche Versicherung und gewöhnliche Verzinsung parat. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 17. Juni 1833.

Die Württembergische Zeitung

ist durch die täglich sich vermehrende Theilnahme des Publikums in Stand gesetzt, mit dem 1. Juli ihr zweites halbes Jahr zu beginnen. — Der Plan bleibt unverändert. Die Redaktion wird auch ferner wichtigere Ereignisse in räsonnirenden Artikeln beleuchten, die schnellste Mittheilung der ausländischen politischen Neuigkei-

ten, wie der Württembergischen Angelegenheiten sich zur Aufgabe machen (wobei sie durch zwei Schnell-Pressen, auf welchen das Blatt gedruckt wird, unterstützt ist), namentlich über die Verhandlungen unserer Ständes-Versammlung immer gleich in der am Abend des Sitzungstages auf die Post zu gebenden Nummer möglichst treue und ausführliche Berichte geben und überhaupt keine Mühe scheuen, um den ihr bisher geschenkten Beifall zu verdienen und den Kreis ihrer Leser mehr und mehr zu vergrössern. — Außer Montag wird täglich eine Nummer ausgegeben; sind besonders wichtige Neuigkeiten zu berichten, so wird aber auch Montags ein Blatt geliefert. Der Preis für sechs Monate ist in Stuttgart nur 1 fl. 48 kr., und die Württembergische Zeitung ist mithin das billigste von allen Stuttgarter Blättern, welche auch ausländische politische Nachrichten enthalten. Die Bestellungen sind bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen, und alle Postämter nehmen auf das halbe Jahr vom 1. Juli bis 31. Dezember Bestellungen an.

Vincenzo Ferri's
vortrefflicher und von vielen Facultäten als ächt erprobter Liquor gegen Magen- und Nervenschwäche,
unter dem Namen

NETTARE DI NAPOLI,
(Göttertrank von Neapel)

hat auch neuerdings wiederum Beweise seiner grossen Wirksamkeit durch nachstehende kräftige Beispiele zu Tage gefördert und mit allem Recht verdient er als erstes und einziges Produkt der Art genannt zu werden, da er seit seinem Erscheinen aus Italiens Fluren in Deutschland sich mit stets gleichem glücklichen Erfolge bekundet hat.

Die unterzeichnete Haupt-Niederlage hält es daher um so mehr für ihre Pflicht, diesen, mit allem Rechte den Namen Nektar verdienenden Liquor, dem Gemeinwohle zur allgemeinen Publicität zu bringen.

Preis per Original-Flasche 1 Dukaten.

Die Hauptniederlage für den ganzen Norden von Europa bei

Gaudelius Zehner et C.
früher
Carl Gaudelius - Razen.

Danksagung.

Mit wahrem Vergnügen habe ich vielseitige öffentliche Danksagungen der Frau v. Serriers in Mannheim, so wie der Frau Regierungs-Räthin von Gehren in Büdingen, vernommen, und füge frohen Muthes auch meine Gefühle inniger Dankbarkeit denselben bei, indem auch ich durch Anwendung des vortrefflichen und vom Herrn C. Gaudelius-Razen in Frankfurt am Main zu beziehenden, rühmlichst bekannten Nettare di Napoli nunmehr gänzlich von meinen schrecklichen, seit vielen Jahren mich beunruhigenden Magenbeschwerden, welche der Art waren, daß ich seit langer Zeit keinen Bissen Speise zu mir nehmen konnte, mich befreit fühle; möchten daher alle diejenigen, welche in gleicher Beziehung leiden, sich dieses vortrefflichen Mittels bedienen, wodurch sie bald dem Ende ihrer Leiden entgegen sehen können.

Frankfurt am Main, im Januar 1833.

Heinrich Balthasar Bourguignon,
Kunstgärtner,

---

wohnhaft an der Wallstrasse an der Steeg.

Daß der Kunstgärtner Heinrich Balthasar Borguignon das Vorstehende unter Anerkennung des ganzen Inhalts eigenhändig unterschrieben habe, wird hiermit sub fide notariali attestirt.

Frankfurt, den 17. Januar 1833.

Joh. Georg Giar,
Notar der freien Stadt Frankfurt.

Herrn C. Gaudelius-Razen
in Frankfurt am Main.

Ich kann Ihnen hiermit das frohe Ereigniß mittheilen, daß der von Ihnen empfangene Nettare di Napoli die herrlichste Wirkung gegen mein langwierigen Magen- und Nerven-Leiden hervor-

gebracht hat, und ich mich wiederum gänzlich hergestellt fühle.

Sie für diese Ihre Wohlthat zu lohnen, vermag ich nicht, wenn aber das Bewußtseyn, ein edles Werk gethan zu haben, einigen Werth für Sie hat, so mögen Sie schon hierin dießseits Ihren Lohn finden, und indem ich Sie bitte, diese meine dankbaren Empfindungen in den gelesensten Blättern Deutschlands bekannt zu machen, zeichne ich mit Hochachtung

Elisa Franziska Rudolph,
Wittwe, Lit. D. Nro. 103.

Daß die verwittibte Frau Elisa Franziska Rudolph dahier sich vor mir Notar, sowohl zu vorstehendem Inhalt als der Richtigkeit ihrer darunter befindlichen Unterschrift bekannt habe, wird hiermit sub fide notariali attestirt.

Frankfurt, den 16. Januar 1833.

Joh. Georg Giar,
Notar der freien Stadt Frankfurt.

Herrn C. Gaudelius-Ratzen
in Frankfurt am Main.

Carlsruhe, den 10. April 1833.

Ich kann Ihnen hiermit die erfreuliche Anzeige machen, daß ich gestern von Herrn Kirchen-Rath Katz, welcher bei mir war, von demselben erfahren habe, daß dessen Gattin mit drei Flaschen Nettari di Napoli, die er von Ihnen habe kommen lassen, von ihren Magen- und Nervenleiden ganz hergestellt sey.

Indem ich mich sonach hierdurch einer angenehmen Pflicht entledige, zeichnet ꝛc.

Carl Benjamin Gehres,
Haupt-Depositaire für das Großherzogthum Baden.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 8. Juni 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 6 kr.	1 fl. 16 kr.
1 " Gemischt	- fl. 50 kr.	1 fl. 58 kr.
1 " Korn	- fl. 48 kr.	- fl. 50 kr.
1 " Gerste	- fl. — kr.	- fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 11 kr.
" " vom Korn		- fl. 48 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 9erlei Preisen in 13 Käufen	217 Schfl. 5 Sri.
Gemischtes zu 2erlei Preisen in 10 Käufen	20 Schfl. 6 Sri.
Gersten	- Schfl. - Sri.
Roggen	20 Schfl. 4 Sri.
	258 Schfl. 7 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	4 Schfl. - Sri.
Summa	262 Schfl. 7 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 234 fl. 31 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth 3 Qt.
Für 1 kr. Ladenbrod	9 " 3 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

London und Paris,
oder die
Schiffstadt und die Schlammstadt.

(Beschluß von Nro. 48. dieses Blattes.)

Häusliches und öffentliches Leben.

Das Frühaufstehen ist in keiner von beiden Städten eben zu Hause, jedoch ist es in Paris eine Stunde früher auf den Straßen lebendig als in London. Um 6 Uhr zu Ende des Sommers hört man in Paris auf der Straße das „de l'eau" die Wasserträger schon rufen, während im östlichen Theile Londons erst um 7 Uhr und im westlichen gar erst um 8 Uhr die Schornsteinfeger ihr „sweep" im Doppel-Chor singen; denn nachdem der Geselle im Basse angestimmt, fällt der Lehrbursche, oft ein zartes Kind, seinen Aeltern gestohlen, im Diskant ein. Eine Stunde später wird es in den Häusern rege, und in Paris ist das Wasser zum Kaffee, so wie in London zum Thee heiß gemacht. In Paris lebt man

weit mehr im Oeffentlichen, als in London; deshalb giebt es daselbst eine Unzahl von Kaffeehäusern, oft dicht neben einander, wie z. B. nur im Palais Royal; das Kaffeehaus von 1000 Säulen, des Friedens, der Rotunde, der Blinden und so viele andere. Hat man in einer solchen grossen Trinkanstalt Sitz genommen, so bringt ein Kellner ein Kaffeebrett mit einer Tasse, einem Glase und einer Flasche voll Wasser, einer grossen Menge Zucker und einem Brödchen, schenkt hierauf die Tasse voll Kaffee und fragt: ob man Milch dazu wünsche; liebt man weiß zu trinken, so kommt ein Anderer mit der Milchkanne und gießt voll bis zum Ueberlaufen; liebt man schwarz, so gießt der Erste mit der Kaffeekanne noch zu, bis ein schwarzer Wasserfall von den steilen Wänden der Obertasse in die Untertasse fließt; ohne ein volles gerütteltes und geschütteltes Maaß geht es nun ein Mal nicht ab, und selbst wenn man ein Glas Schnaps verlangt, wird das dargebrachte leere Glas überfüllt, so daß das Untersetzblech noch voll wird. Nach dem Kaffee verbraucht man den übrigen Zucker entweder, um sich Zuckerwasser zu machen, oder steckt ihn ein, was hier gewöhnlich ist. In England trinkt man mehr Thee als Kaffee, ersten sehr stark, letzten sehr dünn, und nicht sowohl tassen- als kannenweise. Zum Thee liebt man ein geröstetes Weißbrod (toast) zu genieſſen, was aber nicht braun und schnorpelig (der Ausdruck für die Härte braun gebratener Schweine-Schwarte), sondern gelb und weich ist.

Schon oft Gesagtes über die englische und französische Kochkunst, wie erste mehr der kalmückischen Halbrohheit, letzte mehr der türkischen Breiartigkeit sich annähert, will ich hier nicht wiederholen. Zum kräftigeren Essen gehört auch ein kräftigerer Trunk. In London trinkt man schwere Oporto- und Madeira-Weine, die beide während der Tafel von der Rechten zur Linken kreisen, und wovon man sich nach Belieben selbst einschenkt; in Paris die mehr flüchtigen Graves und Burgunder, womit der Wirth bei Gastmahlen den Gast bedient. In London trinkt man zum Nachfrühstück, auch Mittags, Porter oder Ale; in Paris bloß Wasser zum Wein.

Eine sonderbare Gewohnheit in London ist, daß die Bierschenker mit ellengrossen Buchstaben queer über die ganze Länge des Hauses unter dem Dache den Namen des Brauers anschreiben, von dem sie ihr Bier beziehen, und jedes Mal ent. hinzu setzen, d. h. entire, ächt, z. B. Whitbread ent., Read ent., Henry Meux ent. (wo vor einigen Jahren ein Faß von 50,000 Tonnen sprang und eine Strasse überschwemmte), Barclay and Perkins ent. (wo 160 Elephanten-Pferde im Stalle stehen.) Eben solche Ellen-Buchstaben findet man in den Thee-Waarenlagern, wobei das ächt auch nicht vergessen wird, das aber hier nicht entire, sondern genuine heißt. So sah ich in Ludgate, unfern der Paulskirche, eine Thee-Inschrift: London genuine tea, die vom Dache bis herunter auf die Erde ging. In Charingcroß, der Roß-Bildsäule des hingerichteten Königs Karl I. gegenüber, sah ich vor zwei dicht neben einander gelegenen Theehandlungen Anschlagzettel, worin Jeder auf seinen Nachbar schimpfte. Der eine sagte: er verkaufe das Pfund 1 Schilling wohlfeiler, als der Nachbar nebenan; dieser sagte: sein Thee sey besser, als der nebenbei. In Paris sind die Buchstaben nicht so vierschrötig und der Inhalt viel zierlicher. Da zu-

gen die Haarschmier-Händler in feineren Redensarten gegen einander zu Felde. Der Eine strich das Makassaröl heraus, der Andere rühmte das neuerfundene Haaröl der Merikanerinen. Die beste Haarsalbe, Reinlichkeit und Mässigkeit, fand ich jedoch nirgends empfohlen. Noch ärger als die Theehändler zogen die Lotterie-Einnehmer in London auf einander los. Nicht zufrieden mit den ellenstabigen Inschriften, halten sie sich besondere Zettelträger und Zettelhalter. Jene tragen auf der Brust und auf dem Rücken Lobpreisungen ihres Ausseuders; diese halten Stangen, auf denen oben ein Brett, auf beiden Seiten mit Großthaten des Einnehmers bedruckt, befestigt war. Der unverschämteste von Allen war ein Herr Bish, noch toller als Herr Hampe in Musäus „Kinderklapper." Er war der grosse Freudenspender, der gern alle Menschen reich und glücklich machen wollte. Ueberall in London, ja in ganz England, sieht man seine Anschlagszettel.

Gewisse andere Anpreisungen aber, von Aerzten, die in Heilung gewisser Krankheiten geschickt sind, werden verstohlener Weise dem Wanderer auf der Strasse von besonders gemietheten Kerlen in die Hand geschoben. In Paris ist man darin frecher und heftet solche Anschläge an den Louvre, die Tuilerien und andere öffentliche Orte zur Schau und allgemeinen Beherzigung.

Um von der Strasse und dem öffentlichen Leben ein Mal heim zu kehren, wollen wir noch einen Blick in das Innere der Häuser thun. Was ich von der musterhaften Reinlichkeit in London im Allgemeinen sagte, gilt auch im Häuslichen. Hausflur und Treppe ist nicht nur auf's sauberste gewaschen, sondern auch häufig mit schönen Decken belegt, die auf den Stufen in sehr zierlicher Art mit Messing-Klammern befestigt sind. Auch die Stuben sind mit Decken belegt und der Feuerheerd oder Kamin mit glänzenden stählernen Rosten, Schaufel, Zange und Schüreisen versehen und während des Sommers mit zierlichen Papier- oder Weidenbast-Schnitzeln ausgefüllt. Nur Spucknäpfe vermißt man. Die Küche ist im Erdgeschoß, eben so das Steinkohlen-Behältniß, so daß Alles nicht weit von einander und mithin recht traulich und heimlich ist. In Paris aber stechen die unreinlichen grossen Hausflure, die unsaubern Treppen, die steinernen Fußboden in den Stuben und die kapellenähnlichen Kamine ohne alle Verzierung sehr unangenehm dagegen ab. Das Londoner Haus erinnert zwar von außen an das betheerte, von innen aber auch an das Nette eines Seeschiffes; dagegen ein Pariser das Schmierige einer Ziegelscheune darstellt, wie denn auch wirklich hier Ziegelscheunen zu Palästen geworden sind. So erkennen wir auch hier die Schiffstadt und die Schlammstadt wieder!

Zeune.

Palindrom.

Vorwärts nenne ich Dir das Gott entsprossene Höchste
Hier im Lande der Zeit, ja noch der Ewigkeit Ziel.
Ohne mich wärest Du kaum, durch mich den Geistern verschwistert,
Mehr als vergänglicher Hauch, trägt Dich die göttliche Kraft.
Rückwärts hüll' ich das Leben in morten, trüglichen Schleyer,
Wie im Reich der Vernunft, so in der Wirklichkeit ein.
Dunst ist meine Natur ein leicht und flüchtig Gebilde.
Laß ich erstorben am Licht, Topfen und Tröpfe zurück.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Personen, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Insertions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jart-Kreis.

Nro. 50. Samstag, den 22. Juni 1833.

Intelligenzwesen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Wasseralfingen, Ober-Amts Aalen. (Abstreichs-Verhandlungen über Pacht-Köhlereien und Kohlen-Beifuhr.) Ueber die Verkohlung des für die Königl. Hüttenwerke des Brenz- und Kocherthals pro 1833/34 abgegebenen Holzes im Pachte, so wie über die Beifuhr der Kohlen-Erzeugnisse aus den herrschaftlichen Selbstköhlereien zu den betreffenden Hüttenwerken werden die Abstreichs-Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten je von Vormittags 9 Uhr an vorgenommen werden, und zwar:

am Montag, den 24. Juni zu Wasseralfingen im Wirthshause zur Eisenhütte die Verhandlungen in Betreff der Köhlereien in den Revieren Wilflingen, Untergröningen, Schmidelfeld und Wingenweiler,

und

am Dienstag, den 25. Juni auf der Pfeffermühle bei Ellwangen in Betreff der Köhlereien in den Revieren Ellenberg, Dankoltsweiler, Mariakappel, Hohenberg und Weipertshofen.

Die unterzeichnete Stelle ladet hiermit zu den Verhandlungen ein.

Den 13. Juni 1833.

Königl. Hütten-Verwaltung.

Wasseralfingen. (Kohlen-Lieferungs-Akkorde.) Die unterzeichnete Stelle bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß bis zur vollständigen Befriedigung des Kohlen-Bedürfnisses der Brenz- und Kocherthaler-Hüttenwerke pro 1833/34 von jetzt an,

je Montags von Vormittags 9 Uhr an, Accorde über Holz- und Kohlen-Lieferungen für sämmtliche Hüttenwerke auf dem Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Stelle abgeschlossen werden können.

Den 13. Juni 1833.

Königl. Hütten-Verwaltung.

Kirchberg. (Liegenschafts-Verkauf.) Die Liegenschaften des Georg Michael Leidig, Bürgers und Küblers dahier, bestehend in

dem 4. Theil an einem Wohnhause in der Vorstadt,
einem Stall dabei und der Hälfte an einer Scheuer hinter der Staige,
1 Morgen 1 Viertel 44 Ruthen Gärten und Berg,
3 Viertel 16 Ruthen Weinberg,
1 Morgen 3 Viertel 35 Ruthen Wiesen, und
4 Morgen 1¼ Viertel 21 Ruthen Aecker,

werden im Wege der Real-Exekution entweder im Ganzen oder im Einzelnen am

Dienstag den 9. Juli dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr.

auf dem Gerichtszimmer dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Lieb-

haber unter dem Bemerken einladet, daß Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 24. Mai 1833.

Stadt-Rath.

Schrezheim, Ober-Amts Ellwangen. (Aufforderung.) Um den Erlöß aus der verkauften Liegenschaft des Kaspar Scheurer von Lindenhäusles verweisen zu können, werden diejenigen, welche eine Forderung an den Kaspar Bey oder Kaspar Scheurer von Lindenhäusles zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, und sich über einen Nachlaß zu erklären.

Den 17. Juni 1833.

Schultheissen-Amt.
Schmidt.

Jaxtheim. (Wirthschafts-Verpachtung.) Die sehr gangbare und besonders von Fuhrleuten stark besuchte, an der Strasse von Crailsheim nach Ellwangen gelegene, gut eingerichtete Wirthschaft und Branntweinbrennerei des verstorbenen Rosenwirths Baltas Schok dahier, wird am

Donnerstag, den 4. Juli dieses Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

da die vorhandene Tochter erst 19 Jahre alt und zur Uebernahme noch zu jung ist, mit den erforderlichen Wirthschafts-Geräthschaften, auch Gärten, und wenn es gewünscht werden sollte, einem Theil der vorhandenen Güter, auf einige Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige, wenn sie zum Pacht zugelassen werden wollen, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 11. Juni 1833.

Das Waisengericht.
Der Vorstand:
Schultheiß Bauer.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Scheibenschiessen.) Am Sonntag, den 30. Juni dieses Jahres,

gibt Herr Georg Richter zur Feier seiner Hochzeit ein Scheibenschiessen auf dem Schafhaus dahier, welches Mittags 1 Uhr anfängt. Der erste Gewinn besteht aus 3 Kronenthaler. Die Zahl und Grösse der übrigen Gewinnste richtet sich nach dem Betrag des Leggelds. Solches ist zu 36 kr. festgesetzt, hiefür erhält jeder Schütze 2 Schüsse auf die Hauptscheibe. Auf der Nebenscheibe kostet der Schuß 3 kr. und wird der ganze Ertrag derselben nach Abzug der Unkosten zu Gewinnsten gemacht.

Sowohl die hiesigen als auswärtigen Herren Schützen werden höflichst eingeladen.

Den 21. Juni 1833.

Die Schützen-Direktion.

Ellwangen. (Wohnung zu vermiethen.) Die Wohnung im *mittleren und oberen* Stocke meines Hauses in der *Spital-Gasse, auf* der Sommerseite, Nro. 120, *bestehend im mittleren* Stocke in 2 heitzbaren und 1 unheitzbarem Zimmer mit Tapeten, sammt einer hellen Küche und einem Kunstheerd sammt Zugehör, im oberen Stocke in einem heitzbaren Zimmer mit einem Alkoven und einem unheitzbaren Zimmer, sammt einer hellen Küche und Kämmerlein, im untern Stocke in einer grossen Holzlage und 2 sehr guten Kellern, wovon einer dazu abgegeben wird, kann täglich eingesehen und auf Gallus bezogen werden. Es wäre auch sehr geeignet für 2 ledige Herren.

Den 18. Juni 1833.

G. Trapp, Wundarzt.

Leinroden, Ober-Amts Aalen. (*Mahl- und Sägmühle auch Güter-Verkauf.*) Müller Dürrschnabel auf der Roßnagel-Mühle bei Leinroden, Ober-Amts Aalen, verkauft aus freier Hand seine am Leinfluß liegende Mahl- und Sägmühle sammt Gütern.

Die Mühle besteht in zwei Mahl- und einem Gerbgang im ersten Stock, nebst einer Mühlstube und einer überbauten, steinernen, gewölbten Wasser-Stube.

Im zweiten Stocke befinden sich 5 Zimmer, 2 heitzbare, nebst einer grossen hellen Küche; im dritten Stocke 6 unheitzbare Zimmer, so wie auch

ein grosser Fruchtboden. Eine Sägmühle, welche erst kürzlich neu erbaut wurde, so wie eine Scheuer mit einem Pferd- und Rindviehstall, fünf an einander stehende Schweinställe, ein Back-, Wasch- und Wagenhaus.

1½ Viertel Morgen Küchen-Garten, 9 Morgen Wiesen, 4 Morgen Aecker, nebst einer ganzen Gemeinde-Gerechtigkeit. Sämmtliche Güter sind in der Nähe des Hauses.

Die Mahlmühle hat sich stets einer starken Kundschaft zu erfreuen und ist im besten Fruchtclima. Zu dem Betrieb der Sägmühle fehlt es nie an Sägholz. Auch würde sich das Ganze sowohl seines starken und guten Baues, wie auch der angenehmen Lage wegen zu jedem Fabrik-Geschäfte eignen. Auch giebt der Verkäufer, je nachdem sich Liebhaber zeigen, alle verschiedene Fahrniß an Vieh- und Bauern-Geschirr mit in den Kauf.

Die Verkaufs-Verhandlung ist auf

Dienstag, den 9. Juli dieses Jahres,

festgesetzt, mit dem Bemerken, daß die Auswärtigen besondere Vermögens-Zeugnisse beizubringen haben.

Dürrschnabel, Roßnagel-Müller.

Benzenzimmern, Ober-Amts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Es liegen 350 fl. Pflegschafts-Gelder, gegen doppelte Versicherung und 4½ Prozent Verzinsung, zum Ausleihen parat.

Den 17. Juni 1833.

Güterpfleger Glauning.

Ellwangen. (Reise-Gelegenheit.) Mit einer leeren Chaise können ein- auch zwei Personen jetzt oder innerhalb vier Wochen gegen blosse Verköstigung des Kutschers und zwei Pferden nach Ulm, Günzburg und Umgegend und wieder zurück reisen. Das Nähere ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Den 21. Juni 1833.

Ellwangen. (Mitleser-Gesuch.) Einen Mitleser zum allgemeinen Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis sucht, Wer? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 21. Juni 1833.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Es liegen 1000 fl. Pflegschafts-Gelder gegen gerichtliche Versicherung und gewöhnliche Verzinsung parat. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 17. Juni 1833.

Vermischte Aufsätze.

Anekdote.

Zwei entwichene Soldaten, ein Franzose und ein Deutscher, mußten um die Todesstrafe loosen. Der Befehlshaber wünschte dem Letztern das Leben zu retten, und dachte dies dadurch zu bewirken, wenn er zwei schwarze Kugeln in den empor gehaltenen Hut legen und aus diesem den Franzosen zuerst das Loos ziehen liesse. Der Letztere hatte aber davon einen Wink erhalten und hintertrieb die List auf folgende Weise: Ohne Widerrede ergriff er zuerst eine Kugel, verschlang sie aber mit Geberden der höchsten Wuth so schnell, daß weder er selbst noch einer von den Umstehenden sie besehen konnte. — „Verzeihen Sie, Herr Oberst! meine Uebereilung" — rief er aus — „in der Todesangst ist man nicht Herr seiner selbst. Aber es ist dabei nichts versehen, da noch eine Kugel im Hute sich befindet. Ist diese weiß, so hab' ich die schwarze gezogen und bin des Todes. Wäre aber die schwarze Kugel noch da, so hab' ich die weisse gezogen, und bin also frei."

Auflösung des Palindroms in Nro. 45. dieses Blattes:

Leben, Nebel.

Table No. 10.—Meteorological Observations at Mauritius, 1874.

Months.	Barometer. Mean Height at 32° Fahr.	Thermometer. Mean Temperature.	Thermometer. Mean Maximum.	Thermometer. Mean Minimum.	Thermometer. Absolute Maximum.	Thermometer. Absolute Minimum.	Mean Dew Point.	Mean Humidity.	Mean Amount of Cloud.	Rainfall. Amount.	Rainfall. Number of Days.	Prevailing Direction of Wind.
	Inches.	Deg. Fahr.	Deg. Fahr.	Deg. Fahr.	Deg. Fahr.	Deg. Fahr.	Deg. Fahr.	Saturation = 100	0 = Clear, 10 = Overcast	Inches.		
January	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
February	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
March	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
April	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
May	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
June	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
July	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
August	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
September	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
October	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
November	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
December	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.
Year	29.886	79.2	85.2	73.2	90.0	70.0	71.2	77	5.2	6.50	17	E.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Bestellungs-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 51. Mittwoch, den 26. Juni 1833.

Verordnungen.

Crailsheim. (An sämmtliche Vorsteher.) Die Untermühlen-Inspektoren dürfen für die Visitation und die damit verbundene Reise in Anrechnung bringen: je von einem Gerb-, Mahl-, Schrot- und Gerstengang 30 kr.; weiter ist kein Müller zu geben schuldig, auch sind den Inspektoren keine Zechen zu bezahlen.

Hievon sind ungesäumt unter Hinweisung auf die dießfalls auch von den Ober-Aemtern Ellwangen und Aalen in Nro. 49. dieses Blattes erlassene Verordnung sämmtliche Müller in Kenntniß zu setzen.

Den 19. Juni 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Um den Nachlaß der am 11. Januar dieses Jahres zu Stuttgart gestorbenen Wittwe des Kreis-Baurathes, Freiherrn v. Adelsheim zu Ellwangen, Caroline, geborne Frepin von Crailsheim, mit Sicherheit vertheilen und die Erbschaft auch an diejenigen Erben, welche die Erbschaft nur unter der Rechts-Wohlthat des Inventars angetreten haben, ausfolgen zu können, werden sämmtliche bis jetzt nicht aufgetretene Gläubiger der Freifrau von Adelsheim hierdurch aufgerufen, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem mit der Behandlung dieser Verlassenschafts-Sache beauftragten Königl. Stadt-Gericht zu Stuttgart unter Vorlegung der nöthigen Nachweisungen geltend zu machen, indem sonst auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte.

So beschlossen im Pupillen-Senat des Königlichen Gerichtshofs für den Jaxt-Kreis.

Den 21. Juni 1833.

Gbz.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Oberdorf, Ober-Amts Neresheim. (Gläubiger-Aufruf.) Nachdem sich in Folge des Gant-Verfahrens gegen den Handels-Juden Joseph Nathan von Oberdorf nunmehr auch bei seiner Ehefrau Jeannette, geb. Kuß, eine obwohl nicht bedeutende Insolvenz herausgestellt hat, dessen ungeachtet aber voraussichtlich die Masse

nicht zur Befriedigung der Gläubiger der zweiten Classe vollständig hinreicht, so werden in Gemäßheit oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom 12. April dieses Jahres die bis jetzt unbekannten Gläubiger der Nathan'schen Ehefrau hiemit öffentlich aufgefordert, an der auf

Donnerstag den 18. Juli dieses Jahres,
Morgens 7 Uhr,

festgesetzten Tagfahrt zu Nachweisung ihrer Ansprüche und Vorzugs-Rechte in Oberdorf zu erscheinen, widrigen Falls sie von der Theilnahme an dieser Masse würden ausgeschlossen werden.

Den 18. Juni 1833.

Königl. Amts-Notariat Bopfingen
und
Gemeinde-Rath Oberdorf.
Amts-Notar Krauß.

Jartheim. (Wirthschafts-Verpachtung.) Die sehr gangbare und besonders von Fuhrleuten stark besuchte, an der Straße von Crailsheim nach Ellwangen gelegene, gut eingerichtete Wirthschaft und Branntweinbrennerei des verstorbenen Rosenwirths Baltas Schok dahier, wird am

Donnerstag, den 4. Juli dieses Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

da die vorhandene Tochter erst 19 Jahre alt und zur Uebernahme noch zu jung ist, mit den erforderlichen Wirthschafts-Geräthschaften, auch Gärten, und wenn es gewünscht werden sollte, einem Theil der vorhandenen Güter, auf einige Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige, wenn sie zum Pacht zugelassen werden wollen, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 11. Juni 1833.

Das Waisengericht.
Der Vorstand:
Schultheiß Bauer.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Wohnung zu vermiethen.) Die Wohnung im mittleren und oberen Stocke meines Hauses in der Spital-Gasse, auf der Sommerseite, Nro. 120, bestehend im mittleren Stocke in 2 heitzbaren und 1 unheitzbarem Zimmer mit Tapeten, sammt einer hellen Küche und einem Kunstheerd sammt Zugehör, im oberen Stocke in einem heitzbaren Zimmer mit einem Alkoven und einem unheitzbaren Zimmer, sammt einer hellen Küche und Kämmerlein, im untern Stocke in einer grossen Holzlage und 2 sehr guten Kellern, wovon einer dazu abgegeben wird, kann täglich eingesehen und auf Gallus bezogen werden. Es wäre auch sehr geeignet für 2 ledige Herren.

Den 18. Juni 1833.

G. Trapp, Wundarzt.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Unterzeichneter erlaubt sich die Anzeige zu machen, daß er wieder eine ganz neue Tapeten-Muster-Karte in Handen hat, welche in einer sehr grossen Auswahl ganz neuer, geschmackvoller Tapeten besteht, die sowohl ihrer Schönheit wie auch ihrer sehr nieder gesetzten Preise wegen gut zu empfehlen sind; eine ganz schnelle Bedienung wird zugesichert, ich bitte daher um einen zahlreichen Zuspruch.

Den 25. Juni 1833.

B. Klöck, Sattler und Tapezier.

Leinroden, Ober-Amts Aalen. (Mahl- und Sägmühle auch Güter-Verkauf.) Müller Dürrschnabel auf der Roßnagel-Mühle bei Leinroden, Ober-Amts Aalen, verkauft aus freier Hand seine am Leinfluß liegende Mahl- und Sägmühle sammt Gütern.

Die Mühle besteht in zwei Mahl- und einem Gerbgang im ersten Stock, nebst einer Mühlstube und einer überbauten, steinernen, gewölbten Wasser-Stube.

Im zweiten Stocke befinden sich 5 Zimmer, 2 heitzbare, nebst einer grossen hellen Küche; im dritten Stocke 6 unheitzbare Zimmer, so wie auch ein grosser Fruchtboden. Eine Sägmühle, welche erst kürzlich neu erbaut wurde, so wie eine Scheuer mit einem Pferd- und Rindviehstall, fünf an einander stehende Schweinställe, ein Back-, Wasch- und Wagenhaus.

1½ Viertel Morgen Küchen-Garten, 9 Morgen Wiesen, 4 Morgen Aecker; nebst einer ganzen Gemeinde-Gerechtigkeit. Sämmtliche Güter sind in der Nähe des Hauses.

Die Mahlmühle hat sich stets einer starken Kundschaft zu erfreuen und ist im besten Fruchtklima. Zu dem Betrieb der Sägmühle fehlt es nie an Sägholz. Auch würde sich das Ganze sowohl seines starken und guten Baues, wie auch der angenehmen Lage wegen zu jedem Fabrik-Geschäfte eignen. Auch giebt der Verkäufer, je nachdem sich Liebhaber zeigen, alle verschiedene Fahrniß an Vieh- und Bauern-Geschirr mit in den Kauf.

Die Verkaufs-Verhandlung ist auf

Dienstag, den 9. Juli dieses Jahres,

festgesetzt, mit dem Bemerken, daß die Auswärtigen besondere Vermögens-Zeugnisse beizubringen haben.

Dürtschnabel, Roßnagel-Müller.

Dossingen, Ober-Amts Neresheim. (Hofguts-Verkauf.) Die unterzeichnete Wittwe ist entschlossen, ihr dahier besitzendes Hofgut zu verkaufen.

Dasselbe bestehet in:

einem mit Platten bedeckten Wohnhause,
einer besonderen, ebenfalls mit Platten bedeckten Scheuer,
einem Tagwerk Gras- und 2 Gemüß-Gärtlein;
83 Morgen Aecker und Wiesen,
9½ Morgen Aecker, Gemeinde-Recht,
18 Pferch-Nächten von 1600 Stück Schafen,
und in dem 9. Theil am Schafweid-Erlös.

Auf Verlangen kann das Vieh und alles zur Oekonomie Nöthige in den Kauf gegeben werden, und ¾ des Kaufschillings darauf stehen bleiben.

Auf dem Hofgute lasten, außer der Souverainitätssteuer, jährliche Gült zum F. W. Rent-Amt Neresheim

42 Viertel Dinkel,
42 Viertel Haber, und
6 Viertel Hundshaber.

Das Hofgut kann täglich eingesehen und mit Joseph Sauer in Kössingen ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 20. Juni 1833.

Pfahlheim, Ober-Amts Ellwangen. (Letzte Empfehlung einer Flügel-Lotterie, welche binnen 4 Wochen bestimmt gezogen wird.) Obgleich es mir mit dem Absatze meiner Loose nicht günstig ging, und ich noch einen ziemlichen Theil unverkauft besitze, habe ich mich doch entschlossen, diese Lotterie im Laufe des nächsten Monats auszuspielen, und empfehle daher die Abnahme von Loosen zu 24 kr., bei Herrn C. C. Egelhaaf in Ellwangen, noch Mal auf's Angelegentlichste.

Den 25. Juni 1833.

Schullehrer Gail.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 15. Juni 1833.

1 Simri Kern	1 fl.	8 kr.	1 fl. 17 kr.
1 " Gemischt	– fl.	52 kr.	1 fl. — kr.
1 " Korn	– fl.	52 kr.	– fl. 56 kr.
1 " Gerste	– fl.	— kr.	– fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern			1 fl. 13 kr.
" " vom Korn			– fl. 53 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 10erlei Preisen in 52 Käufen	227 Schfl.	5 Srl.
Gemischtes zu 7erlei Preisen in 10 Käufen	27 Schfl.	1 Srl.
Gersten	– Schfl.	– Srl.
Roggen	7 Schfl.	3 Srl.
—	262 Schfl.	1 Srl.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	5 Schfl.	– Srl.
Summa	267 Schfl.	1 Srl.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2479 fl. 17 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .			8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth	1 Qt.	
Für 1 kr. Ladenbrod	9 "	1 "	

T. Kornhaus-Meister-Amt.

Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Bevölkerung der Stadt Rom im Jahre 1829 — 1830.

Der Stand der Bevölkerung der Weltstadt, wie ihn das Diario di Roma giebt, scheint uns der Mittheilung nicht unwerth.

Von Ostern 1829 bis Ostern 1830 zählte Rom:

Pfarrkirchen	54.
Familien	34,805.
Bischöfe	30.
Priester	1,455.
Mönche	4,986.
Nonnen	1,385.
Seminaristen	560.
Ketzer, Türken und Ungläubige, ohne die Juden	266.
Auf die Kommunion vorbereitet	107,133.
Nicht darauf vorbereitet	39 852.
Ehen	1,068.
Taufen, männliche	2,339.
— weibliche	2,339.
Im Ganzen	4,678.
Sterbfälle	4,995.
Individuen männlichen Geschlechts	77,475.
— weiblichen Geschlechts	69,810.
Ganze Bevölkerung	147,385.

Monatlich werden im Durchschnitt geboren 391, täglich 13.

Es sterben monatlich 416, täglich 14.

Unverhoffte Erbschaft.

Die Schauspielerin Demoiselle Mars gelangte erst kürzlich, höchst unverhofft zu einer ansehnlichen Erbschaft. Ein alter Marquis, der ihr früher Liebesanträge gemacht hatte, aber abgewiesen worden war, starb und man fand unter seinem Nachlasse ein von Gérard gemaltes, sehr schönes Bild der berühmten Schauspielerin, das der längst vergessene Marquis zum Gegenstande seiner geheimen Anbetung gemacht hatte. Die muthmaßlichen Erben liessen Demoiselle Mars dieses Gemälde zum Kaufe anbieten, bevor es in öffentlicher Versteigerung ausgeboten würde, und die Schauspielerin hatte sich in die Wohnung des Verstorbenen begeben, um das Bild zu besichtigen; als der Notar hereintrat und sagte: „Madame, nicht allein dieses Portrait, sondern alle übrigen Geräthschaften, Bücher, Kupferstiche, Pferde, baares Geld gehört Ihnen; da Sie zur Universalerbin des seligen Marquis eingesetzt sind. So eben ist sein Testament eröffnet worden.“ Die Ueberraschung der Schauspielerin sowohl, als der Erben läßt sich denken. Der Marquis besaß ein Einkommen von 80,000 Franken; da er aber auch Schulden hinterließ, so wird die glückliche Erbin vor der Hand nur etwa 40,000 Franken jährlich zu beziehen haben.

Charade.

Gott grüsse Dich lustiger Wandersmann,
Wo eilest Du hin mit leuchtenden Blicken?
So rief den jungen Gesellen ich an:
Da sprach er das Erste mit freundlichem Nicken.
Wie wärst Du beglückt, wenn stets zu entfliehn
Dem Zweiten, Dir hätte dein Gott verliehn!
Verscheuche den Wahn; Du ringest vergebens,
Es schlägt Dir schon von der Pforte des Lebens.
Hast, ein Fremdling, Du mächtig das Ganze gefühlt,
So greife zum pilgernden Wanderstabe,
Und ohne daß Ruhe noch Rast Dich labe,
Voll Drang, wie der Pilger zum heiligen Grabe,
Zieh' hin, wo dein brennendes Sehnen sich kühlt.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Insérate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 52. Samstag, den 29. Juni 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (Bekanntmachung für sämmtliche Orts-Vorsteher des Ober-Amts-Bezirks.) Am 8. Juli dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, wird in der Ober-Amts-Kanzlei zu Neresheim, und am 9. Juli dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Hechtwirthshause zu Bopfingen eine neue Akkords-Verhandlung über die Beifuhr der zu Unterhaltung der Staats-Strassen im Oberamts-Bezirk erforderlichen Materialien, und zwar:

1) für die Markungen Auernheim, Neresheim und Ohmenheim, zu Neresheim, und
2) für die Markungen Röttingen, Aufhausen, Bopfingen, Flochberg, Trochtelfingen und Pflaumloch zu Bopfingen vorgenommen, sodann aber am 9. Juli dieses Jahres, Nachmittags, der Versuch eines Gesammt-Akkords über die Unterhaltung sämmtlicher Staats-Strassen im Ober-Amts-Bezirk im Hechtwirthshause zu Bopfingen gemacht werden.

Die Unternehmer für einzelne Beifuhr-Akkorde müssen entweder mit unverpfändeten Gütern oder mit tüchtigen vom Gemeinde-Rath als solche anerkannten Bürgen Sicherheit leisten, und der Gesammt-Akkord muß auf dieselbe Weise ½ der jährlicher Akkords-Summe als Caution stellen.

Ferner wird am 10. Juli dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, zu Bopfingen im Hechtwirthshause die Herstellung der Brücke über die Eger bei Trochtelfingen, wobei der Kostens-Anschlag 5658 fl. 35 kr. beträgt, verakkordirt, hiebei aber nur solche Meister zugelassen, welche den Behörden als tüchtige, zuverlässige und cautionsfähige Leute bekannt, oder die sich mit entsprechenden beglaubigten Zeugnissen hierüber auszuweisen im Stande sind, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Die Orts-Vorsteher aber haben dieses sogleich in den Gemeinden hinlänglich bekannt zu machen und längstens binnen 8 Tagen eine Bekanntmachungs-Urkunde an das Ober-Amt einzuschicken.

Den 24. Juni 1833. Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An sämmtliche Orts-Vorsteher des Ober-Amts und Amts-Bezirks.) Unter Beziehung auf die Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern vom 14. dieses Monats, die Brandschadens-Umlage für 18$\frac{33}{34}$ betreffend, Regierungs-Blatt Seite 156, wird den Schultheissen-Aemtern eröffnet, daß diejenigen Uebersichten, über die vom 1. Juli 18$\frac{33}{34}$ vorgekommenen Aenderungen im Brand-Versicherungs-Kataster, welche am 1. Juli nicht einkommen, und diejenigen Urkunden über die Brandschadens-Umlage ꝛc. 18$\frac{33}{34}$, welche am 1. August dieses Jahres noch ausstehen, ohne weitere Erinnerung durch Wartboten auf Kosten der Orts-Vorsteher abgeholt werden.

Den 25. Juni 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Um den Nachlaß der am 11. Januar dieses Jahres zu Stuttgart gestorbenen Wittwe des Kreis-Baurathes, Freiherrn v. Adelsheim zu Ellwangen, Caroline, geborne Freyin von Crailsheim, mit Sicherheit vertheilen und die Erbschaft auch an diejenigen Erben, welche die Erbschaft nur unter der Rechts-Wohlthat des Inventars angetreten haben, ausfolgen zu können, werden sämmtliche bis jetzt nicht aufgetretene Gläubiger der Freifrau von Adelsheim hierdurch aufgerufen, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem mit der Behandlung dieser Verlassenschafts-Sache beauftragten Königl. Stadt-Gericht zu Stuttgart unter Vorlegung der nöthigen Nachweisungen geltend zu machen, indem sonst auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte.

So beschlossen im Pupillen-Senat des Königlichen Gerichtshofs für den Jaxt-Kreis.

Den 21. Juni 1833.

Göz.

Ellwangen. (Fruchtzehent-Verpachtung.) Für den gegenwärtigen Jahrgang werden folgende Zehenten im Aufstreich verpachtet:

a) zu Schrezheim in dem dortigen Wirthshause zur Rose am
Dienstag, den 2. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 3 Uhr,
der Frucht- und Erdbirnzehnt von Schrezheim.

b) Zu Rindelbach in dem Wirthshause dort am
Mittwoch, den 3. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 3 Uhr,
den Fruchtzehnt von Kalkofen, und

c) In dem Wirthshause zu Bühlerzell am
Donnerstag, den 4. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
die Hälfte des Frucht- und Erdbirnzehnten von Bühlerzell, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Juli 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Gras- und Wurzgarten-Verkauf.) Der bei dem sogenannten Jesuitenhause liegende, im Ganzen 1$\frac{1}{2}$ Morgen 4 Ruthen im Meß haltende Gras- und Wurz-Garten soll stückweise verkauft werden; wozu derselbe auch schon in 8 Theile abgetheilt und abgestückelt ist. Dieser Verkauf geschiehet am

Mittwoch, den 17. Juli dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer, wobei sich die Liebhaber einfinden, und die näheren Bedingungen, die sie auch in der Zwischenzeit erfahren können, vernehmen wollen.

Den 27. Juli 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Rechenberg, Ober-Amts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Fahrniß-Verkauf.) In der Gant-Sache des verstorbe-

nen Christian Ehrmann, gewesenen Krämers von Rechenberg, ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Montag den 22. Juli laufenden Jahres, Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer daselbst anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desselben haben sich an diesem Termin persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente gehörig zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungs-Falle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochen werdenden Präclusiv-Bescheid von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich werden auch die vorhandenen Spezerey-Waaren, bestehend in verschiedenen Sorten von Tabak, Gewürz, Lebkuchen, und andern Conditorey-Waaren, nebst Waaren-Kisten, welche zu 88 fl. angeschlagen sind, gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Crailsheim, den 24. Juni 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Gerichts-Aktuar Bartholomäi.

Aalen. (Akkord über die Beifuhr des Materials zur Unterhaltung der Staats-Straßen.) Die Wieder-Verleihung der Beifuhr des Materials zur Unterhaltung der Staats-Straßen im Ober-Amts-Bezirke Aalen wird vorgenommen werden am

1. Juli, Vormittags,

zu Hofen von den Markungen Wasseralfingen, Hofen, Oberalfingen, Goldshof, Immenhofen und Baiershofen;

an demselben Tage, Nachmittags,

zu Oberkochen von den Markungen Unterkochen und Oberkochen;

am 2. Juli, Vormittags,

zu Aalen von den Markungen Aalen und Essingen.

An demselben Tage, Nachmittags, wird zu Aalen versucht werden, einen Gesammt-Akkord zu Stande zu bringen.

Zu diesen Verhandlungen werden die etwaigen Liebhaber eingeladen, mit dem Bemerken, daß der Unternehmer entweder durch Bürgschaft oder durch Pfand-Bestellung, welche den 5. Theil der jährlichen Akkords-Summe beträgt, Sicherheit zu leisten habe.

Den 25. Juni 1833.

Königl. Ober-Amt
und
Königl. Straßenbau-Inspektion.

Kapfenburg. (Früchte feil.) Auf dem hiesigen, wie auch auf den Filial-Kästen zu Unterschneidheim und Zipplingen, befindet sich noch vorräthige Gerste, und auf letzteren Kästen auch noch ein Quantum alter Dinkel, worüber mit unterzeichneter Stelle täglich Käufe abgeschlossen werden können.

Den 25. Juni 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Oberdorf, Ober-Amts Neresheim. (Gläubiger-Aufruf.) Nachdem sich in Folge des Gant-Verfahrens gegen den Handels-Juden Joseph Nathan von Oberdorf nunmehr auch bei seiner Ehefrau Jeannette, geb. Kutz, eine obwohl nicht bedeutende Insolvenz herausgestellt hat, dessen ungeachtet aber voraussichtlich die Masse nicht zur Befriedigung der Gläubiger der zweiten Classe vollständig hinreicht, so werden in Gemäßheit oberamtsgerichtlichen Beschlusses vom 12. April dieses Jahres die bis jetzt unbekannten Gläubiger der Nathan'schen Ehefrau hiemit öffentlich aufgefordert, an der auf

Donnerstag den 18. Juli dieses Jahres, Morgens 7 Uhr,

festgesetzten Tagfahrt zu Nachweisung ihrer Ansprüche und Vorzugs-Rechte in Oberdorf zu erscheinen, widrigen Falls sie von der Theilnahme an dieser Masse würden ausgeschlossen werden.

Den 18. Juni 1833.

Königl. Amts-Notariat Bopfingen
und
Gemeinde-Rath Oberdorf.
Amts-Notar Krauß.

Roßfeld, Ober-Amts Crailsheim. (Geld auszuleihen.) Der Stiftungs-Rath dahier hat 100 fl. Kapital bereit liegen, die er gegen

zweifache Versicherung und 4 prozentige Verzinsung ausleiht.

Den 23. Juni 1833.

Der Vorstand:
Pfarrer Bürger.
Schultheiß Kohn.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Leinroden, Ober-Amts Aalen. (Mahl- und Sägmühle auch Güter-Verkauf.) Müller Dürrschnabel auf der Roßnagel-Mühle bei Leinroden, Ober-Amts Aalen, verkauft aus freier Hand seine am Leinfluß liegende Mahl- und Sägmühle sammt Gütern.

Die Mühle besteht in zwei Mahl- und einem Gerbgang im ersten Stock, nebst einer Mühlstube und einer überbauten, steinernen, gewölbten Wasser-Stube.

Im zweiten Stocke befinden sich 5 Zimmer, 2 heitzbare, nebst einer grossen hellen Küche; im dritten Stocke 6 unheitzbare Zimmer, so wie auch ein grosser Fruchtboden. Eine Sägmühle, welche erst kürzlich neu erbaut wurde, so wie eine Scheuer mit einem Pferd- und Rindviehstall, fünf an einander stehende Schweinställe, ein Back-, Wasch- und Wagenhaus.

1½ Viertel Morgen Küchen-Garten, 9 Morgen Wiesen, 4 Morgen Aecker, nebst einer ganzen Gemeinde-Gerechtigkeit. Sämmtliche Güter sind in der Nähe des Hauses.

Die Mahlmühle hat sich stets einer starken Kundschaft zu erfreuen und ist im besten Frucht-Clima. Zu dem Betrieb der Sägmühle fehlt es nie an Sägholz. Auch würde sich das Ganze sowohl seines starken und guten Baues, wie auch der angenehmen Lage wegen zu jedem Fabrik-Geschäfte eignen. Auch giebt der Verkäufer, je nachdem sich Liebhaber zeigen, alle verschiedene Fahrniß an Vieh- und Bauern-Geschirr mit in den Kauf.

Die Verkaufs-Verhandlung ist auf

Dienstag, den 9. Juli dieses Jahres,

festgesetzt, mit dem Bemerken, daß die Auswärtigen besondere Vermögens-Zeugniß beizubringen haben.

Dürrschnabel, Roßnagel-Müller.

Dossingen, Ober-Amts Neresheim. (Hofguts-Verkauf.) Die unterzeichnete Wittwe ist entschlossen, ihr dahier besitzendes Hofgut zu verkaufen.

Dasselbe besiehet in:

einem mit Platten bedeckten Wohnhause,
einer besonderen, ebenfalls mit Platten bedeckten Scheuer,
einem Tagwerk Gras- und 2 Gemüß-Gärtlein;
83 Morgen Aecker und Wiesen,
9½ Morgen Aecker, Gemeinde-Recht,
18 Pferch-Nächten von 1600 Stück Schafen,
und in dem 9. Theil am Schafweid-Erlös.

Auf Verlangen kann das Vieh und alles zur Oekonomie Nöthige in den Kauf gegeben werden, und ⅔ des Kaufschillings darauf stehen bleiben.

Auf dem Hofgute lasten, außer der Souverainitätssteuer, jährliche Gült zum F. W. Rent-Amt Neresheim

42 Viertel Dinkel,
42 Viertel Haber, und
6 Viertel Hundshaber.

Das Hofgut kann täglich eingesehen und mit Joseph Sauer in Dossingen ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 20. Juni 1833.

Buch, Gemeinde-Bezirks Schwabsberg, Ober-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, aus Veranlassung durch das an die Strasse bei Buch neu erbaute Haus, sein im Orte Buch ihm entbehrlich gewordenes Haus und folgende Güter aus freier Hand zu verkaufen.

Ein 2stöckigtes Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dache.
Ein Backhaus.
Ein Tagwerk Grasgarten bei'm Hause.
2 Viertel Wiesen, und
1½ Morgen Aecker.

Der Verkauf dieser Gegenstände wird am

Donnerstag, den 4. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in der Behausung selbst vorgenommen, wobei jedoch bemerkt wird, daß die besonderen Kaufs-Bedingungen den Kaufs-Liebhabern bei dem Beginnen der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 26. Juni 1833.

Anton Hauber, Wirth.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 53. Mittwoch, den 3. Juli 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Folgende Bauten werden an nachbenannten Tagen und Orten verakkordirt werden, wozu tüchtige Meister eingeladen werden.

Im Wirthshause zu Rosenberg am
Donnerstag, den 4. Juli. dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

1) die Herstellung einer Deckel-Dohle zwischen Nro. 0 und 1, auf der Markung Griesshof, im Betrag von . . . . . 69 fl. 41 kr.
2) die Herstellung einer Deckel-Dohle zwischen Nro. 29 und 30, auf derselben Markung, im Betrag von . . . . . 67 fl. 2 kr.
3) die Reparation einer Gewölb-Dohle zwischen Nro. 36 und 37, auf der Markung Hohenberg, im Betrag von . . . . . 44 fl. 39 kr.
4) die Reparation einer Gewölb-Dohle zwischen Nro. 60 und 61, auf derselben Markung, im Betrag von . . . . . 55 fl. 39 kr.
5) die Herstellung einer neuen Deckel-Dohle zwischen Nro. 26 und 27, auf der Markung Hochthann, im Betrag von . . . . . 128 fl. 43 kr.

Im Wirthshause zu Ellenberg am
Freitag, den 5. Juli dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr,

1) die Reparation der Steige von Ellenberg gegen Ellwangen im Betrag von 98 fl. 36 kr.

Da es sich hier von Ankauf und Beifuhr von Bruchhölzern handelt, so werden die Privat-Wald-Besitzer zu diesem Akkord eingeladen, am
Samstag, den 6. Juli dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

der Gisenbahnen zu Paris.

Es ist Allerhöchster Gnaden-Entschluß gestossen, Ihn, auf sein Ansuchen, mit Tax- frei, Gnade zu ertheilen.

Wien, am 30. Juni 1842.

Von der Kaiserlich-Königlichen Hofkammer im Münz- und Bergwesen.

Kaiserlich-Königliche Ober-Post-Direktion.

Ritter von Pratobevera.

Ernennungen, (In die Kirchenvorsteher-Wahlen und Orts-Schulaufseher-Ernennungen im Ober-Enns-Viertel.) Nachdem in Folge, unter Zahl 30,071 vom 22. April laufenden Jahres, ertheilten Hofkanzlei-Dekretes, die Wahlen der Kirchenvorsteher, und die Ernennungen der Orts-Schulaufseher, in dem Ober-Enns-Viertel, in der Stadt Steyr, in der Stadt Waidhofen an der Ybbs und in dem Gebiete der Herrschaft Steyr, Wels und Ips von gemeinschaftlichen Ober-Enns- und Hausruck-Viertel, in Zukunft, nicht mehr, wie bisher, jährig, sondern in jedem dritten Jahre vorgenommen werden sollen:

Der 1ste Juni 1842.

Königlich gemeinschaftliches Ober-Amt.

Baron v. Handel. Baron v. Kalm. Ober-Amts-Rathe.

Ofterle. Prinz.

Ernennungen, (Wahlvornahmen für Hausruck-Viertel-Herrschaft und Ober-Amts-Bezirke.) Nr. 2. Juli 1842. Zufolge, in Folge hoher Hofkanzlei-Dekrete vom 22. April 1842, Zahl 30,071, und vom 30. Juni 1842, Zahl 30,071, ertheilter Ermächtigung, wird von der Königlich-Gemeinschaftlichen Ober-Amts-Direktion, für das Hausruck-Viertel, und für die Herrschaften Steyr, Wels und Ips, dann für die Stadt Steyr und Waidhofen an der Ybbs, hiemit folgendes Einverständniß getroffen:

Es sollen die Kirchenvorsteher-Wahlen, dann die Ernennungen der Orts-Schulaufseher, in den Pfarrgemeinden Neukirchen, Schlierbach, Pettenbach, Frankenburg, Vöcklamarkt, Attersee, Weyregg, Schörfling, Mondsee, Innerschwand, Zell am Moos, Oberhofen, Timelkam, Vöcklabruck, Lenzing, Ampflwang, Ottnang, Eberschwang, Mehrnbach, Ried im Innkreis, Mauerkirchen, Braunau, Ranshofen, Simbach, Mattighofen, Munderfing, Uttendorf, Schwand, Mauerkirchen, Burgkirchen, Altheim, Aurolzmünster, Taufkirchen, Mauerkirchen, Ried im Innkreis, Obernberg, Antiesenhofen, Reichersberg, Pramet, Schärding, Suben, Andorf, Taufkirchen, Diersbach, Kopfing, Eferding, Alkoven, Pupping, Asten, Enns, Ennsdorf, Steyr, Garsten, Sierning, Christkindl, Wolfern, Kirchdorf, Micheldorf, Pfarrkirchen, Grünburg, Windischgarsten, Spital am Pyhrn, Roßleithen, Inzersdorf, Molln, Leonstein, Losenstein, Waidhofen an der Ybbs, Weyer, Gaflenz, Großraming, Ternberg, Ips, Pöchlarn, Melk, Emmersdorf, Aggsbach, Spitz, Weißenkirchen, Dürnstein, Loiben, Krems, Stein, Mautern, Rossatz, Arnsdorf, Weißenkirchen, Aggstein, Schwallenbach, Hollenburg, Paudorf, Göttweig, Furth, Traismauer, Zeiselmauer, Wolfpassing, Tulln, Langenlebarn, Stockerau, Hausleiten, Sierndorf, Großweikersdorf, Hadersdorf, Kirchberg am Wagram, Mollands, Zwentendorf, Tulbing, Neulengbach, Aspar

Sicherheit leisten, und der Gesammt-Akkord muß auf dieselbe Weise ⅓ der jährlichen Akkords-Summe als Caution stellen.

Ferner wird am 10. Juli dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, zu Bopfingen im Hechtwirthshause die Herstellung der Brücke über die Eger bei Trochtelfingen wobei der Kostens-Anschlag 5658 fl. 35 kr. beträgt, verakkordirt, hiebei aber nur solche Meister zugelassen, welche den Behörden als tüchtige, zuverlässige und cautionsfähige Leute bekannt, oder die sich mit entsprechenden beglaubigten Zeugnissen hierüber auszuweisen im Stande sind, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Die Orts-Vorsteher aber haben dieses sogleich in den Gemeinden hinlänglich bekannt zu machen und längstens binnen 8 Tagen eine Bekanntmachungs-Urkunde an das Ober-Amt einzuschicken.

Den 24. Juni 1833.

Königliches Ober-Amt.

Aalen. (An die Orts-Vorsteher) Des unterm 31. Oktober 1831 erlassenen Verbots ungeachtet kommt es noch vor, daß die an der Staatsstrasse befindlichen Kirschbäume dadurch verdorben werden, daß man bei dem Herabnehmen der Früchte durchaus keine Vorsicht gebraucht, sondern Aeste abreiß't.

Die Orts-Vorstände erhalten daher den Auftrag, diesen Unfug nicht nur sogleich bei Strafe zu verbieten, sondern auch die Feldschützen und sonstige Offizianten anzuweisen, ein wachsames Auge darauf zu haben, und jeden Schuldigen, der sich betreten läßt, alsbald der Obrigkeit anzuzeigen.

Den 27. Juni 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Gras- und Wurzgarten-Verkauf.) Der bei dem sogenannten Jesuitenhause liegende, im Ganzen 1½ Morgen 4 Ruthen im Meß haltende Gras- und Wurz-Garten soll stückweise verkauft werden; wozu derselbe auch schon in 8 Theile abgetheilt und abgestückelt ist. Dieser Verkauf geschiehet am

Mittwoch, den 17. Juli dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer, wobei sich die Liebhaber einfinden, und die näheren Bedingungen, die sie auch in der Zwischenzeit erfahren können, vernehmen wollen.

Den 27. Juli 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Rechenberg, Ober-Amts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Fahrniß-Verkauf.) In der Gant-Sache des verstorbenen Christian Ehrmann, gewesenen Krämers von Rechenberg, ist ein Termin zur Schulden Liquidation auf

Montag den 22. Juli laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer [illegible] anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desselben haben sich an diesem Termin persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente gehörig zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungs-Falle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochen werdenden Präclusiv-Bescheid von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich werden auch die vorhandenen Spezerey-Waaren, bestehend in verschiedenen Sorten von Tabak, Gewürz, Lebkuchen, und andern Conditorey-Waaren, nebst Waaren-Kisten, welche zu 88 fl. angeschlagen sind, gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Crailsheim, den 24. Juni 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Gerichts-Aktuar Bartholomäi.

Pfannenstiel, Ober-Amts-Gerichts-Bezirks Aalen. (Steckbrief.) Die wegen wiederholter Consinations-Ueberschreitung ꝛc. ꝛc. zu fünf und ein halbmonatlicher Arbeitshaus-Strafe verurtheilte Theresia Zinkstein, von Pfannenstiel, hat sich des Strafvollzugs mittelst Entfliehung aus ihrem Consinations-Orte Pfannenstiel mit dem gleichfalls consinirten Melchior Rieger von da entzogen. Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen diese Personen im Betretungs-Falle arretiren und anher liefern zu lassen.

Aalen, den 25. Juni 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Aktuar Bröm.

Gestalts-Bezeichnung.

Theresia Zinkstein ist 30 Jahre alt, ledig, katholischer Religion, 5' 3" groß, untersetzter Statur, und hat ein 9 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts bei sich.

Melchior Rieger ist 30 Jahre alt, 5' 3" groß, untersetzter Statur, hat eine gesunde Farbe und schwarze Haare.

Die Kleidungen der Zinkstein und des Rieger zur Zeit ihrer Entweichung können nicht angegeben werden.

Abtsgmünd, Ober-Amts-Gerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 22. auf den 23. dieses Monats wurden aus dem verschlossenen Garten bei der Hüttenwerks-Amts-Verwaltung zu Abtsgmünd folgende Gegenstände entwendet:

1 grosses und 2 kleine Leintücher,
5 abgewerkene Handtücher, gezeichnet mit C. v. V.
1 Frauenzimmerhemd, gezeichnet mit C. v. V.
1 weiß baumwollener Bettüberzug,
1 weißer battist-[illegible]felleiner Schurz mit Spitzeneinsatz,
1 wollener bunter Teppich,
grün, roth und blau gesteinte wollene Ueberzüge von 2 Sophas und 3 Sesseln, letztere 5 Ueberzüge wurden mit einem Messer abgeschnitten.

Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken. Der Bestohlene sichert dem Entdecker des Thäters die Belohnung von 1 Kronenthaler zu.

Aalen, den 28. Juni 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Aktuar Bröm.

Crailsheim. (Bekanntmachung.) Die Wieder-Verleihung der Materials-Beifuhr für die Erhaltung der Staats-Strassen des Bezirks wird den 12., 13., 15. und 16. Juli dieses Jahres vorgenommen.

Den Akkords-Uebernehmern wird zur Bedingung gemacht, daß sie entweder durch pfandfreie Güter oder durch Bürgen, deren Sicherheit gemeinderäthlich bezeugt ist, Sicherheit leisten.

Den 28. Juni 1833.

Königl. Ober-Amt.

Heidenheim. (Bekanntmachung.) Die Königliche Regierung des Jart-Kreises hat dem Ober-Amt und der Strassenbau-Inspektion wegen der Wieder-Verleihung der Staats-Strassen-Conservations-Materiale-Beifuhr Aufträge ertheilt, und es werden daher zu Vornahme der angeordneten Verleihungen folgende Tage festgesetzt.

1) Am
Donnerstag, den 4. Juli dieses Jahres, Vormittags, zu Königsbronn auf dortigem Rathhause, die Materialien-Beifuhr zu Unterhaltung der Staats-Strasse auf der Markung Königsbronn, Itzelberg und Aufhausen.

2) An demselben Tage, Nachmittags, in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Nattheim, die Materialien-Beifuhr zu Unterhaltung der Staats Strasse auf der Markung Nattheim.

3) Am
Freitag, den 5. Juli dieses Jahres, Vormittags, auf dem Rathhause zu Herbrechtingen, die Materialien-Beifuhr zu Unterhaltung der Staats-Strasse auf den Markungen Bothheim, Herbrechtingen, Hürben, Eselsburg und Hausen.

4) An demselben Tage, Nachmittags, auf dem Rathhause zu Hermaringen, die Materialien-Beifuhr zu den Staats-Strassen auf den Markungen Schnaitheim, Heidenheim und Mergelstetten.

6) An demselben Tage, Nachmittags, auf dem Rathhause zu Heidenheim, einen Gesammt-Akkord über die Unterhaltung sämmtlicher Staats-Strassen im ganzen Ober-Amts-Bezirk.

Vorstehendes ist jeden Orts ungesäumt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und in Absicht auf die Bürgschafts Leistung den Liebhabern Nachfolgendes zu eröffnen:

a) für die einzelnen Akkorde. Der Uebernehmer hat eine Sicherheits-Leistung in pfandfreien, liegenden Gütern, oder einen Bürgen zu stellen, dessen Sicherheit und Zuverlässigkeit gemeinderäthlich bezeugt ist.

b) Für den Gesammt-Akkord. Der Unternehmer hat eine Sicherheits-Leistung zu stellen, welche ⅓ der jährlichen Akkords-Summe beträgt, und zwar entweder in pfandfreien, liegenden Gütern, oder durch Bürgen, deren vollkommene Sicherheit und Zuverlässigkeit durch gemeinderäthliches Zeugniß nachgewiesen seyn muß.

Den 24. Juni 1833.

Königl. Ober-Amt.

Kapfenburg. (Früchte feil.) Auf dem hiesigen, wie auch auf den Filial-Kästen zu Unterschneidheim und Zipplingen, befindet sich noch vorräthige Gerste, und auf letzteren Kästen auch noch ein Quantum alter Dinkel, worüber mit unterzeichneter Stelle täglich Käufe abgeschlossen werden können.

Den 25. Juni 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Unterkochen, Ober-Amts Aalen. (Abstreichs-Verhandlung.) Die unterzeichnete Stelle wird am

Montag, den 8. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

die Beifuhr des Kochsalzes von Ellwangen nach Gmünd, für die Periode vom 1. Juli bis 31. Dezember 1833, unter den gewöhnlichen Bedingungen in ihrem Amts-Zimmer im Abstreich verakkordiren; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juli 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Roßfeld, Ober-Amts Crailsheim. (Geld auszuleihen.) Der Stiftungs-Rath dahier hat 100 fl. Kapital bereit liegen, die er gegen zweifache Versicherung und 4 prozentige Verzinsung ausleiht.

Den 23. Juni 1833.

Der Vorstand:
Pfarrer Bürger.
Schultheiß Kohn.

Aalen. (Essig-Empfehlung.) Auf Anordnung des Herrn Kreis-Medizinal-Raths Dr. v. Frölich in Ellwangen wurde unser selbst fabrizirter Essig kürzlich einer chemischen Untersuchung unterworfen, indem wir uns nun deshalb auf nachstehendes Zeugniß beziehen, empfehlen wir unser Fabrikat mit dem Anfügen hiemit auf's Beste, daß wir uns bestreben werden, durch pünktliche und prompte Bedienung sowohl, als durch möglichst billige Preise das Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Den 29. Juni 1833.

Kaufmann Sannwaldt.
Kiefer-Meister Chr. Offinger.

Auf den Wunsch der Herren Kaufmann Sannwaldt und Kiefermeister Offinger dahier,

haben wir Unterzeichnete ihren durch eigene Fabrikation erzeugten Essig, von hellstrohgelber Farbe, chemisch untersucht, und gefunden: daß derselbe einen angenehmen rein sauren Geschmack besitzt, und von allen fremden schädlichen Beimischungen frei ist.

So enthält auch ihr rother Essig durchaus keine schädlichen Färbestoffe, und können daher beide Gattungen mit gutem Gewissen dem Publikum empfohlen werden.

Dieß bezeugt

Balen, den 25. Juni 1833.

Ober-Amts-Arzt Dr. Bösbier.
Apotheker Luz.

Goldbach, Ober-Amts-Crailsheim. (Zurücknahme einer Mundtodt-Erklärung.) In dem Amts-Blatte vom Jahre 1828 habe ich meinen ältesten Sohn, Joseph Goldstein, wegen leichtsinnigen Lebenswandels für mundtodt erklären lassen, er hat sich aber seitdem so geändert, daß ich ihm nicht nur Alles anvertrauen kann, sondern mich entschlossen habe, ihm mein ganzes Geschäft zu übertragen, daher ich es für nothwendig halte, meine Erklärung im Amtsblatte vom Jahre 1828 zurückzunehmen und bekannt werden zu lassen, daß alle Handlungen meines Sohnes wie von mir geschehen, betrachtet und angenommen werden.

Den 25. Juni 1833.

Lazarus Goldstein,
Handelsjud.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Dossingen, Ober-Amts Neresheim. (Hofguts-Verkauf.) Die unterzeichnete Wittwe ist entschlossen, ihr dahier besitzendes Hofgut zu verkaufen.

Dasselbe bestehet in:

einem mit Platten bedeckten Wohnhause,
einer besonderen, ebenfalls mit Platten bedeckten Scheuer,
einem Tagwerk Gras- und 2 Gemüß-Gärtlein;
83 Morgen Aecker und Wiesen,
9½ Morgen Aecker, Gemeinde-Recht,
18 Pferch-Nächten von 1600 Stück Schafen,
und in dem 9. Theil am Schafweid-Erlös.

Auf Verlangen kann das Vieh und alles zur Oekonomie Nöthige in den Kauf gegeben werden, und ⅓ des Kaufschillings darauf stehen bleiben.

Auf dem Hofgute lasten, außer der Souverainitätssteuer, jährliche Gült zum F. W. Rent-Amt Neresheim

42 Viertel Dinkel,
42 Viertel Haber, und
6 Viertel Hundshaber.

Das Hofgut kann täglich eingesehen und mit Joseph Sauer in Kössingen ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 20. Juni 1833.

Buch, Gemeinde-Bezirks Schwabsberg, Ober-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, aus Veranlassung durch das an die Strasse bei Buch neu erbaute Haus, sein im Orte Buch ihm entbehrlich gewordenes Haus und folgende Güter aus freier Hand zu verkaufen.

Ein 2stöckigtes Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dache.
Ein Backhaus.
Ein Tagwerk Grasgarten beim Hause.
2 Viertel Wiesen, und
1½ Morgen Aecker.

Der Verkauf dieser Gegenstände wird am
Donnerstag, den 4. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,
in der Behausung selbst vorgenommen, wobei jedoch bemerkt wird, daß die besonderen Kaufs-Bedingungen den Kaufs-Liebhabern bei dem Beginnen der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 26. Juni 1833.

Anton Hauber, Wirth.

Ellwangen. (Haus-Antheil mit Gärtchen zu verkaufen.) Der Unterzeichnete ist willens sein Eigenthum, bestehend in der Hälfte eines Wohnhauses, und einem Gärtchen hinter demselben, aus freier Hand zu verkaufen.

Der ihm eigenthümlich zugehörige Antheil an dem Hause besteht in dem oberen Geschosse desselben, und enthält 3 heizbare Zimmer, eine Nebenkammer und einen Boden. Hinter dem

Hause befindet sich das Gärtchen, und gehört auch noch ein Gemeinde-Theil zu diesem Eigenthum.

Kaufs-Liebhaber können dasselbe täglich einsehen, und das Nähere in Erfahrung bringen bei

Den 1. Juli 1833.

Ritter,
Schneider-Meister.

V. Literarische Anzeigen.

Bei Stier in Ulm ist so eben erschienen und in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen angekommen und zu haben:

Ein Wort über den Parteigeist von Ober-Amts Pfleger Mayer zu Biblingen, aus Veranlassung der Wahl des Abgeordneten in die neue Ständekammer 1833. 8. geheftet 6 kr.

Ferner ist angekommen und zu haben:

Rolfs, Dr. J. C. F., Taschenbuch zu gerichtlich-medizinischen Untersuchungen für Aerzte, Wundärzte und Justiz-Beamte. 8. Köln am Rhein (P. A. Arnd.) 1833. broschirt 1 fl. 48 kr.

Trarel, A., Briefe aus Frankreich oder das neue Frankreich und das neue Belgien. Ein Zeit- und Sittengemälde in belletristisch-artistischen Fresken und humoristisch-satirischen Briefen eines Reisenden. 2 Theile. 8. Köln, (Arnd.) 1833. broschirt 2 fl. 42 kr.

Vogt, Dr. Ph. Fr. W., Lehrbuch der Pharmakodynamik. 2 Bände in 4 Abtheilungen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Würzburg (Etlinger) 1831. broschirt 4 fl. 48 kr.

Vermischte Aufsätze.

Gottes Wort.

Von deinem Urthron thaust mir Licht herab
In's Thal, das Irrthum furchtbar umhüllend deckt:
Laß einen Strahl von deinen Flammen,
Gott! mein umnachtet Gemüth durchleuchten!

Dein Wort ist Licht, dein Wort ist der heil'ge Born,
Dem unvergänglich Leben und Geist entquillt.
Dich ahne, fühle, find' ich, Vater!
Da, wo die Sonne des Worts mir flammet.

Was ist der Mensch, der irrend von Dir sich trennt?
Ein Sohn des Staubs — wie trotzt er auf eig'ne Kraft?
Ach! Dein vergessen, Dich verkennen
Kann, den Du selbst Dir zum Bild' erschufst?

Der Du das Herz kennst, Einzig-Untrüglicher!
Mach uns in Einfalt selber uns offenbar!
Sey, Unsichtbarer! unser Lehrer,
Wenn nach dem ewigen Wort uns dürstet!

Ch. G. Bischer.

Die Kirchhofs-Mauer.

„Sage mir" — hub ich ernst zu fragen an — „sage mir, lieber Johannes, was Dich auf ein Mal so still gemacht hat? — Und Johannes, der leichte, fröhliche Jüngling, wurde noch stiller; weil er nun aber nicht antwortete, so fragte ich ihn auch nicht mehr, dachte jedoch seinem letzten Worte nach. Und da wurde ich eben so still als er. So wandelten wir Beide stumm und verschlossen neben einander; Jeder dachte das Seine und doch waren unsere Gedanken gewiß nicht verschieden.

Da blinkte uns, von der sinkenden Abendsonne vergoldet, das Kreuz der kleinen Georgs-Kapelle entgegen, und die majestätische Linde wölbte ihr dunkles Dach weit über die Mauer des Gottesackers herüber. „Siehst Du wohl, lieber Johannes, wie emsig die Schwalbe die zwitschernden Jungen pflegt? Sieh, wie malerisch das sinkende Licht die gothischen Scheiben vergoldet!" — „Und siehst Du die spielenden Mücken, und hörst Du die Melodie, womit sie in summenden Tönen den kommenden heiteren Tag verkünden?" sprach er zu mir. — „Ja wohl!" entgegnete ich ihm, „und ich fühle auch ihren brennenden Stich auf meiner Hand." — Er that, als hörte er das nicht.

„Diese leichten Bürger der Luft sind mitten im fröhlichen Lebensgenuß der mütterli-

chen Liebe schnelles und grausames Opfer. Siehe, wie mörderisch schnell die streichende Schwalbe die summende Schaar durchfliegt und mit ihren gequetschten kleinen Leichen davon eilt!" — „Das ist ganz in der Ordnung, lieber Johannes; jedem Geschöpf ist von der Vorsehung seine Nahrung angewiesen." — Plötzlich flatterte ein Käuzchen aus dem Gerüstloche des alternden Thurmes auf das Dach der Kapelle hernieder. — „Das ist der Mörder, welcher im Finstern mordet!" rief der stille Johannes mit Wuth, und ergriff einen Kieselstein, den Uhu zu werfen. — „Was willst Du thun?" sprach ich zu ihm. — „Den Mörder verjagen, welcher die liebende Brut überfallen wird im sicheren Nest." — „Ach, lieber Johannes, laß ihn, er thut nur, was ihm die Ordnung gebeut." — „Meinst Du?" sagte er, und starrte gedankenlos auf zwei frisch aufgeworfene Gräber an der Seite der verwitterten Mauer. — „Wenn denn Alles auf der Welt so in der Ordnung ist," sagte er endlich, „so gehört dazu wohl auch das Schicksal dieser Unglücklichen, welche unter diesen Hügeln schlafen?" — „Gewiß!" sagte ich. „Wer waren aber diese, an deren Geschick Deine Schwermuth so wehmüthigen Theil nimmt?" — „Unglückliche waren es, welche der Leiden, des Kummers, der Armuth, der Verfolgung, der täuschenden Hoffnung müde, mit eigener krampfhafter Hand die entsetzliche That des Selbstmords verübten. Ach, die Aermsten! wie sehr verdienen sie unser Mitleid!" — „War aber, lieber Johannes, ihr Schicksal der Gebieter und die Ursache dieser gräuelvollen That allein? müßten wir nicht auch fragen: wer führte dies Schicksal und alle die Leiden herbei? — die Unglücklichen selbst, oder die allwaltende Ordnung?" — Da grinseit ein bleiches Gesicht mit rollenden Augen von jenseits über die Kirchhofs-Mauer herüber und streckte die Zunge lang aus. Dieser unerwartete Anblick erschütterte uns; wir gingen stillschweigend vorüber. — Da schlug die Feier-Glocke und verkündete dem Landmann die Ruhe nach der Arbeit des Tages; ihr dumpfer einförmiger Ton hallte wieder in dem bewegten Gemüthe.

„Gräßlicher Anblick!" seufzte Johannes, und mit stärkeren Schritten eilten wir aus dieser Gegend hinweg. — „O sage mir, Freund, wer waren die beiden Söhne des Unglücks, welche unter den Sandhügeln schlafen? wer war die entsetzliche Gestalt?" — „Dort" — so sprach er feierlich — „ruhen die Gebeine von zwei edlen Menschen; ihre Tugend war ihr Unglück, ihr einziger Fehler war Schwachheit, und diese gebar die Sünde. Friede sey mit ihnen, und möge aus ihrem modernden Gebein der entfesselte Geist zum besseren Leben heim gegangen seyn, wo keine Schuld mehr ist und kein Weinen!" — „Das wird wohl!" tröstete ich den bewegten Freund; „denn: dem sel'gen Geiste folgen nicht die Schwächen der Sterblichkeit in die Verklärung nach!" —

Er reisete bald nach diesem Spaziergang ab und hinterließ mir schriftliche Nachricht über das Schicksal derer, an welchen er so schmerzlichen Antheil genommen hatte. Ich gebe sie wieder, wie ich sie empfing.

(Die Fortsetzung.)

Auflösung des Charade in Nro. 51. dieses Blattes:
Heimweh.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieſes Blatt erſcheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Verſendungs-Gebühr.

Königlich Württembergiſches

Inſeraten aller Art, welche am Dienſtag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erſcheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 54. Samstag, den 6. Juli 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorſteher.) Die Orts-Vorſteher haben dafür zu ſorgen, daß von den Hebammen und Geburtshelfern die Tagebücher, von den Impf-Aerzten die Impf-Berichte, und von den Todtenſchauern die Todtenſchau-Regiſter innerhalb 8 Tagen unfehlbar an den Ober-Amts-Arzt eingeſchickt werden.

Sollten dieſelben keine gedruckten Tabellen haben, ſo können ſie ſolche bei dem Ober-Amts-Arzt abholen.

Den 3. Juli 1833.

Königl. Ober-Amt.

Intelligenznachrichten.

A. Der Kreisſtadt.

Ellwangen. (Gras- und Wurzgarten-Verkauf.) Der bei dem ſogenannten Jeſuitenhauſe liegende, im Ganzen 1½ Morgen 4 Ruthen im Meß haltende Gras- und Wurz-Garten ſoll ſtückweiſe verkauft werden; wozu derſelbe auch ſchon in 8 Theile abgetheilt und abgeſtückelt iſt. Dieſer Verkauf geſchieht am

Mittwoch, den 17. Juli dieſes Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geſchäfts-Zimmer, wobei ſich die Liebhaber einfinden, und die näheren Bedingungen, die ſie auch in der Zwiſchenzeit erfahren können, vernehmen wollen.

Den 27. Juli 183[illegible]

B. Der äußern Kreisbezirke.

Rechenberg, Ober-Amts Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Fahrniß-Verkauf.) In der Gant-Sache des verſtorbenen Chriſtian Ehrmann, geweſenen Krämers von Rechenberg, iſt ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Montag den 22. Juli laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer daſelbſt anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger desſelben haben ſich an dieſem Termin perſönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente gehörig zu liquidiren, und ſich über einen Bora[illegible]

gesprochen werdenden Präclusiv-Bescheid von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Zugleich werden auch die vorhandenen Spezerey-Waaren, bestehend in verschiedenen Sorten von Tabak, Gewürz, Lebkuchen, und andern Conditorey-Waaren, nebst Waaren-Kisten, welche zu 88 fl. angeschlagen sind, gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Crailsheim, den 24. Juni 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Gerichts-Aktuar Bartholomäi.

Pfannenstiel, Ober-Amts-Gerichts-Bezirks Aalen. (Steckbrief.) Die wegen wiederholter Constiations-Ueberschreitung ꝛc. ꝛc. zu fünf und ein halbmonatlicher Arbeitshaus-Strafe verurtheilte Theresia Zinkstein, von Pfannenstiel, hat sich des Strafvollzugs mittelst Entfernung aus ihrem Constiations-Orte Pfannenstiel mit dem gleichfalls constirten Melchior Rieger von da entzogen. Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen diese Personen im Betretungs-Falle arretiren und anher liefern zu lassen.

Aalen, den 25. Juni 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Aktuar Bröm.

Gestalts-Bezeichnung.

Theresia Zinkstein ist 30 Jahre alt, ledig, katholischer Religion, 5' 3" groß, untersetzter Statur, und hat ein 9 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts bei sich.

Melchior Rieger ist 30 Jahre alt, 5' 3" groß, untersetzter Statur, hat eine gesunde Farbe und schwarze Haare.

Die Kleidungen der Zinkstein und des Rieger zur Zeit ihrer Entweichung können nicht angegeben werden.

Abtsgmünd, Ober-Amts-Gerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 22. auf den 23. dieses Monats wurden aus dem verschlossenen Garten bei der Hütten-Amts-Verwaltung zu Abtsgmünd folgende Gegenstände entwendet:

1 grosses und 2 kleine Leintücher,
5 abwerkene Handtücher, gezeichnet mit C. v. V.
1 Frauenzimmerhemd, gezeichnet mit C. v. V.
1 weiß baumwollener Bettüberzug,
1 weisser battistmousselinener Schurz mit Spitzeneinsatz,
1 wollener bunter Teppich,
grün, roth und blau gestreifte wollene Ueberzüge von 2 Sophas und 3 Sesseln, letztere 5 Ueberzüge wurden mit einem Messer zerschnitten.

Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken. Der Bestohlene sichert dem Entdecker des Thäters die Belohnung von 1 Kronenthaler zu.

Aalen, den 28. Juni 1833

Königl. Ober-Amts-Gericht.
Aktuar Bröm.

Crailsheim. (Bekanntmachung.) Die Wieder-Verleihung der Materials-Beifuhr für die Erhaltung der Staats-Strassen des Bezirks wird den 12., 13., 15. und 16. Juli dieses Jahres vorgenommen.

Den Akkords-Uebernehmern wird zur Bedingung gemacht, daß sie entweder durch pfandfreie Güter oder durch Bürgen, deren Sicherheit gemeinderäthlich bezeugt ist, Sicherheit leisten.

Den 28. Juni 1833.

Königl. Ober-Amt.

Kapfenburg. (Früchte feil.) Auf dem hiesigen, wie auch auf den Filial-Kästen zu Unterschneidheim und Zipplingen, befindet sich noch vorräthige Gerste, und auf letzteren Kästen auch noch ein Quantum alter Dinkel, worüber mit unterzeichneter Stelle täglich Käufe abgeschlossen werden können.

Den 25. Juni 1833.

Königl. Kameral-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Renten-Anstalt.) Die Agentur der zu Stuttgart eröffneten allgemeinen Renten-Anstalt wurde mir übertragen; es können daher bei mir die Statuten abgeholt, so wie die

Anträge zum Beitritt dieser Anstalt gemacht werden, wobei ich jede Erklärung und Nachweisung mit Vergnügen ertheilen werde.

J. A. Brandegger.

Aalen. (Essig-Empfehlung.) Auf Anordnung des Herrn Kreis-Medizinal-Raths Dr. v. Frölich in Ellwangen wurde unser selbst fabrizirter Essig kürzlich einer chemischen Untersuchung unterworfen, indem wir uns nun deßhalb auf nachstehendes Zeugniß beziehen, empfehlen wir unser Fabrikat mit dem Anfügen hiemit auf's Beste, daß wir uns bestreben werden, durch pünktliche und prompte Bedienung sowohl, als durch möglichst billige Preise das Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Den 29. Juni 1833.

Kaufmann Sannwaldt.
Kiefer-Meister Chr. Offinger.

Auf den Wunsch der Herren Kaufmann Sannwaldt und Kiefermeister Offinger dahier, haben wir Unterzeichnete ihren durch eigene Fabrikation erzeugten Essig, von hellstrohgelber Farbe, chemisch untersucht, und gefunden: daß derselbe einen angenehmen rein sauren Geschmack besitzt, und von allen fremden schädlichen Beimischungen frei ist.

So enthält auch ihr rother Essig durchaus keine schädlichen Färbestoffe, und können daher beide Gattungen mit gutem Gewissen dem Publikum empfohlen werden.

Dieß bezeugt

Aalen, den 25. Juni 1833.

Ober-Amts-Arzt Dr. Bößler.
Apotheker Luz.

Goldbach, Ober-Amts Crailsheim. (Zurücknahme einer Mundtodt-Erklärung.) In dem Amts-Blatte vom Jahre 1828 habe ich meinen ältesten Sohn, Joseph Goldstein, wegen leichtsinnigen Lebenswandels für mundtodt erklären lassen, er hat sich aber seitdem so geändert, daß ich ihm nicht nur Alles anvertrauen kann, sondern mich entschlossen habe, ihm mein ganzes Geschäft zu übertragen, daher ich es für nothwendig halte, meine Erklärung im Amtsblatte vom Jahre 1828 zurückzunehmen und bekannt werden zu lassen, daß alle Handlungen meines Sohnes wie von mir geschehen, betrachtet und angenommen werden.

Den 25. Juni 1833.

Lazarus Goldstein,
Handelsjud.

Ellwangen. (Haus-Antheil mit Gärtchen zu verkaufen.) Der Unterzeichnete ist willens sein Eigenthum, bestehend in der Hälfte eines Wohnhauses, und einem Gärtchen hinter demselben, aus freier Hand zu verkaufen.

Der ihm eigenthümlich zugehörige Antheil an dem Hause besteht in dem oberen Geschosse desselben, und enthält 3 heizbare Zimmer, eine Nebenkammer und einen Boden. Hinter dem Hause befindet sich das Gärtchen, und gehört auch noch ein Gemeinde-Theil zu diesem Eigenthum.

Kaufs-Liebhaber können daßelbe täglich einsehen, und das Nähere in Erfahrung bringen bei

Den 1. Juli 1833.

Ritter,
Schneider-Meister.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei einer Pflege sind 150 fl. gegen gewöhnliche Versicherung und 4½ Prozent Verzinsung auszuleihen.

Noch wird bemerkt, daß dieses Kapital sogleich kann erhoben werden, und 15 Jahr keine Aufkündung desselben statt findet.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Den 3. Juli 1833.

Baldern, Ober-Amts Neresheim. (Chaise und Clavier zu verkaufen.) Bei Försters Wittwe Stimpfle ist eine in gutem Zustande befindliche Chaise und ein fast noch neues Pianoforte zu verkaufen.

D. Literarische Anzeigen.

Bei Siler in Ulm ist so eben erschienen und in der J. C. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen angekommen und zu haben:

Ein Wort über den Parteigeist von Ober-Amts-Pfleger Mayer zu Wiblingen, aus Veranlassung der Wahl des Abgeordneten in die neue Ständekammer 1833. 8. geheftet 6 kr.

Vermischte Aufsätze.

Politische Statistik.

Die größte Revolutionen, welche die neuere Welt erschüttert haben, sind im Monat Julius ausgebrochen. Am 4. Juli 1776 die Revolution der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 14. Juli 1789 Erstürmung der Bastille, das erste Hauptereigniß der französischen Revolution. 27. Juli 1830 zweite französische Revolution Juli 1571 Revolution der vereinigten niederländischen Provinzen. Am 9. Juli 1762 stößt Katharina von Rußland ihren Gemahl vom Throne. Am 9. Thermidor, 28. Juli 1793, wird Robespierre gestürzt.

In keinem Monat sind wohl mehr entscheidende Schlachten geliefert worden als im Juli. Die Schlacht an der Allia, am 8. Juli, hätte beinahe Rom den Untergang gebracht. — Die Schlacht bei Tiberias, am 5. Juli, brachte das Königreich Jerusalem in die Hand der Ungläubigen und stürzte den unglücklichen Lusignan vom Thron. — Die Schlacht von Ouvigna, am 25. Juli, jagte die Mauren aus Portugal und machte Alphons I. wieder zum Herrn seines Reichs. — Die Hoffnungen Jakobs II. wurden durch die Schlacht bei Boyne am 21. Juli vereitelt. Sie sicherte dem Prinzen von Oranien den Besitz seiner Krone. — Die Schlacht bei Paltawa am 8. Juli vernichtete die Macht Karls XII. und legte den Grund zu Peters grosser Macht. — Am 22. Juli gewann Karl Martell gegen die Sarazenen die Schlacht von Poitiers, welche Frankreich vom Joch des Islams, das ihm drohete, befreite. — Am 27 Juli eroberte Philipp August bei Bovines seinen Thron und das vom Feinde überschwemmte Land wieder. — Gegen Ende des Successionskriegs gewann Marschall Villars am 25. Juli jene Schlacht bei Denain, welche Ludwigs XIV. Waffen den Glanz wieder gab, den eine Reihe von Unfällen getrübt hatte. — Im Juli wurden die Schlachten bei Fleurus, Nerwenden und Lawfeld geliefert. — Am 2. Juli nahm Bonaparte Alexandrien mit Sturm. — Am 5. Juli 1799 die Schlacht bei Abukir; am 25. Juli 1798 die Schlacht bei den Pyramiden. — Am 5. und 6. Juli 1809 die folgereiche Schlacht von Wagram. — Am 5. Juli 1830 wurde Algier erobert.

Jakob I.

Dieser König hatte die üble Gewohnheit, bei der kleinsten Veranlassung gewaltig zu fluchen und zu schwören. Eines Sonntags fiel ihm auf einer Fahrt, die er machte, plötzlich ein, einen berühmten Prediger in der Nähe der Strasse zu hören, ließ von derselben ablenken und trat unversehens in die Kirche, wo der Prediger schon auf der Kanzel stand, und so eben sein Thema bekannt machte. Als er aber den König erblickte, gab er seiner Rede sogleich eine andere Wendung, und hielt eine scharfe Strafrede gegen die böse Gewohnheit des Schwörens und Fluchens. — Darauf ging der König nach geendigtem Gottesdienste zu ihm, bezeugte ihm seine höchste Zufriedenheit, zugleich aber doch auch seine Verwunderung, daß er, ein so grosser Kanzelredner, sich so ganz von seinem Thema entfernt habe. „Da Ew. Majestät sich von Ihrem Wege entfernt hatten, hielt ich es heute für meine Schuldigkeit, mich auch ein wenig von dem meinigen zu entfernen;" antwortete der freimüthige Mann. Und Jakob drückte ihm sehr gnädig die Hand.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Speditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Nro. 55. Mittwoch, den 10. Juli 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Regelsweiler, Ober-Amts Ellwangen. (Auswanderung.) Adam Wagner von Regelsweiler wandert mit seiner Familie nach Mönchsroth im Königreich Baiern aus, und stellt auf Jahresfrist den Adam Eisenbürger von Dambach, als Bürgen auf.

Den 4. Juli 1833.

Königl. Ober-Amt.

Rosenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Zinsguts-Verkauf.) Das von der noch ledigen Maria Schüle in Hohenberg, gegenwärtig im Besitz habende allodifizirte Zins-Gütchen, bestehend in

Einem zweistöckigten Wohnhause nebst Scheuer und Stallung unter einem Plattendach,
¾ Morgen Gärten bei dem Hause,
4⅛ Morgen Wiesen in 4 Stücken,
9¼ Morgen Aecker in 5 Stücken, und
einem halben Gemeinde-Rechte,

wird auf oberamtsgerichtlichen Auftrag am

Mittwoch den 10. Juli dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirthshause zu Hohenberg, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Hiezu werden nun die Kaufs-Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen, daß sich die Auswärtigen entweder mit Bürgen oder mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 28. Juni 1833.

Schultheiß und Gemeinde-Rath zu Rosenberg.
vdt. Königl. Amts-Notariat
Bühlerthann.
Ganßer.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Lautenbach, Ober-Amts-Gerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) In Gemäßheit gemeinderäthlichen rechtskräftigen Erkenntnisses vom 7. Mai dieses Jahres wird dem Bürger Christian Kettemann zu Neustädtlein, folgende Liegenschaft im Exekutions-Wege an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und zwar:

1 einstöckiges Haus sammt Stall und Scheuer,
4 Morgen Aecker,
2½ Tagwerk Wiesen, und
⅝ Morgen Garten.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Termin auf

Mittwoch, den 31. Juli, Früh 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neustädtlein, bestimmt, wobei sich Liebhaber und Auswärtige mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen einfinden wollen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 30. Juli 1833.

Königl. Schultheissen-Amt.
Sperr.

Essingen bei Aalen. (Früchte-Versteigerung.) Am

Dienstag, den 16. Juli dieses Jahres,
Morgens 9 Uhr,

werden von den hiesigen herrschaftlichen Kästen
100 Scheffel Dinkel und
150 Scheffel Haber
in mehreren Partien im Aufstreich verkauft werden; wozu die Kaufsliebhaber eingeladet,

Den 5. Juli 1833.

das Freiherrl. v. Wöllwarth'sche
Rent-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Scheibenschiessen.) Am

Sonntag, den 14. Juli dieses Jahres,

ist in des Käpfels Garten ein Nummern-Schiessen und zwar aufgelegt und aus freier Hand.

Anfang Mittags 3 Uhr.

Den 9. Juli 1833.

Die Schützen-Direktion.

Aalen. (Essig-Empfehlung.) Auf Anordnung des Herrn Kreis-Medizinal-Raths Dr. v. Frölich in Ellwangen wurde unser selbst fabrizirter Essig kürzlich einer chemischen Untersuchung unterworfen, indem wir uns nun deshalb auf nachstehendes Zeugniß beziehen, empfehlen wir unser Fabrikat mit dem Anfügen hiemit auf's Beste, daß wir uns bestreben werden, durch pünktliche und prompte Bedienung sowohl, als durch möglichst billige Preise das Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Den 29. Juni 1833.

Kaufmann Sannwaldt.
Kiefer-Meister Chr. Offinger.

Auf den Wunsch der Herren Kaufmann Sannwaldt und Kiefermeister Offinger dahier, haben wir Unterzeichnete ihren durch eigene Fabrikation erzeugten Essig, von hellstrohgelber Farbe, chemisch untersucht, und gefunden; daß derselbe einen angenehmen rein sauren Geschmack besitzt, und von allen fremden schädlichen Beimischungen frei ist.

So enthält auch ihr rother Essig durchaus keine schädlichen Färbestoffe, und können daher beide Gattungen mit gutem Gewissen dem Publikum empfohlen werden.

Dieß bezeugt

Aalen, den 25. Juni 1833.

Ober-Amts-Arzt Dr. Bößler.
Apotheker Luz.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei einer Pflege sind 150 fl. gegen gewöhnliche Versicherung und 4½ Prozent Verzinsung auszuleihen.

Noch wird bemerkt, daß dieses Kapital sogleich kann erhoben werden, und 15 Jahr keine Aufkündung desselben statt findet.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Den 3. Juli 1833.

Ellwangen. (Ziehungs-Anzeige.) Den Abnehmern von Loosen einer Anzahl auszuspielender Pfeifen wird hiedurch angezeigt, daß die Ziehung derselben am nächsten Freitag, Abends um 5 Uhr im Garten des Herrn Waldhornwirth Zimmerle statt findet.

Den 9. Juli 1833.

Vermischte Aufsätze.

Die Kirchhofs-Mauer.

(Fortsetzung von Nro. 53. dieses Blattes.)

1. Der arme Ludwig.

Wehe dem Erdenpilger, der nichts hat als sich selbst und eine schwankende Hoffnung! Es erfordert mehr als gewöhnliche Geistesstärke, zu leben durch eigene Kraft, ohne Hülfe und freundlichen Trost.

Der arme Ludwig lernte in der kümmerlichen Haushaltung seiner Aeltern frühzeitig entbehren; eine Kunst, die ihm nicht schwer wurde, weil die genügsame Armuth keine Bedürfnisse über das Nothwendige hinaus kennt. So wuchs er heran unter Arbeiten und Plagen, und hatte sein sechszehntes Jahr vollendet, als sein Vater starb. Die Kosten des Begräbnisses erschöpften den wenigen Geldvorrath, welchen der verstorbene Vater, die gute Mutter und der fleissige Sohn durch Handarbeit verdient und von Zeit zu Zeit zurück gelegt hatten. Niemand schenkte der bittenden Wittwe eine geringe Beisteuer, Keiner erließ einen Heller von der bestimmten Gebühr; und als die letzte Schaufel Erde auf den Grabhügel geworfen war, da war auch das letzte Geld und der letzte Bissen verzehrt; nur stumme Thränen des Sohnes und lautes Weinen der Mutter blieben den Hinterlassenen übrig.

Wenige Tage nachher meldete sich der Eigenthümer ihrer Hütte um die rückständige Miethe. „Das Begräbniß," klagte die Wittwe, „hat mich um Alles gebracht, habt Geduld mit mir!" — Sie redete zu einem gefühllosen Menschen. Auf seinen Antrag nahm der Richter das Bette zur Befriedigung des Gläubigers, und warf Mutter und Sohn und den geringen Hausrath aus der Hütte. Es war um die Sommerzeit, als dieses geschah, und die Aermsten setzten ihren Stab weiter durch das wogende Aehrenfeld, von einem Ort zum andern sich bettelnd. So kamen sie in dieses Dorf. Der rüstige Ludwig gewann Dienste als Schäferknecht und wohnte mit seiner Mutter im Hirtenhause. Sie spann sich manchen Groschen zusammen; er strickte hinter der Heerde oder flocht zierliche Körbchen aus Wurzeln und Weidenstrauch zum Verkauf in die nahgelegene Stadt; zur Winterszeit versah er des Nachts den Wächterdienst im Dorfe, und so ernährten sich Mutter und Sohn von einem Jahre zum andern kümmerlich, aber doch redlich. Da brach ein Krieg aus; der Landesfürst machte sein Heer vollzählig, es wurde die junge Mannschaft ausgehoben. Ludwig war ein gesunder, starker Jüngling, und weil er arm war, mithin keinen Fürsprecher hatte, so traf ihn auch das Loos vor Allen zuerst. Die Mutter weinte Tag und Nacht; sie flehete die Obrigkeit an, ihr die Stütze des hülflosen Alters zu lassen; sie stellte ihre bittere Armuth und ihr Unglück vor, Alles, Alles umsonst. Ludwig wurde gefordert; er erschien auf der Amtsstube mit gefaßtem Muth. Der bevollmächtigte Offizier besah ihn von oben bis unten und gab dann einigen Soldaten den Wink, ihn ab zu führen. — „Ein Wort, gnädiger Herr!" bat Ludwig. — „Was wollt Ihr?" schnaubte ihn dieser an; „Ihr müßt Soldat werden, oder glaubt Ihr, Ihr wäret zu gut dazu?" — „Wenn ich Soldat werden muß, gnädiger Herr!" er-

wiederte dieser demüthig, „so wird mein sehnlichster Wunsch erfüllt, denn ich hatte dazu von jeher Lust. Aber erlaubt mir für meine arme Mutter etwas zu thun; ich war bis jetzt ihr Ernährer. Des Pächters drei Söhne blieben zurück; ich bin nur ein Fremdling in diesem Dorfe; wäre ich nicht hierher gekommen, so hätte das Loos gewiß Einen unter ihnen getroffen. Dafür, daß ich nun mit Freuden seine Stelle einnehmen darf, macht es so ab, daß meiner armen Mutter die Wohnung wenigstens noch für den kommenden Winter verbleibe; dann werde ich gern gehen.“ — Der Offizier lachte. „Was geht die Alte mich an!“ höhnte er ihn aus; „die wird der Teufel nicht holen!“ Man führte ihn darauf ab zum Regiment. — Der Krieg wurde mit beispielloser Heftigkeit geführt, er kostete viel Blut. Ludwig, vom Schicksal ergriffen, bot den Gefahren und dem Tode Trotz. Er dachte an seine arme hungernde Mutter, wenn er selbst Mangel leiden mußte; er dachte an sie, wenn er vollauf hatte und gesättigt war. Er hatte oft Glück in der Schlacht; so kühn er auch war, verwundet wurde er nie. Er schrieb dann oft rührende Briefe an seine Mutter und sandte ihr seine ersparte Löhnung in dürftigen Summen, aber Beute machte er nicht. Er fühlte selbst wohl, wie wehe die Armuth thut, darum wollte er keinen Armen machen.

(Der Beschluß dieser Erzählung folgt.)

Bestrafte englische Wettlust.

Ein Gutsbesitzer und eifriger Jäger, der bei Sunning in der Grafschaft Berks wohnt, wettete bei Tisch mit seinen Gästen: daß sein Jagdpferd vom Stalle aus ihm nach jedem Zimmer folgen werde; es kam auch wirklich hinter ihm her bis zum Eßtisch. Des Thieres Folgsamkeit noch stärker zu beweisen, stieg der Herr eine Treppe hinauf, nach seinem Schlafzimmer; das Pferd ging denselben Weg. Jetzt aber hatte aller Gehorsam sein Ziel gefunden: weder Lockungen noch Gewalt vermochten den vierfüssigen Stuben-Kameraden, die Treppe wieder hinab zu steigen, der Herr mußte ihm für diese Nacht sein Schlafzimmer einräumen. Auch am andern Morgen war das Pferd nicht die Treppe hinab zu bringen, der Herr sah sich genöthigt, eine Oeffnung im Schlafzimmer zu brechen und das Pferd, nachdem unten Massen von Stroh gelegt waren, hinabspringen zu lassen. Er hatte die Wette verloren und noch bedeutende Kosten der Reparatur zu tragen: das Pferd aber hat offenbar gegen seinen Herrn den Preis im Verstande gewonnen.

Räthsel.

Weil der Mensch ein Mensch ist,
Kann er nicht vermeiden,
Das, was hier ich meine,
Zu thun und auch zu leiden,
Aber wenn ein kluger Mann
Ihm beweis't, daß er's gethan,
Muß er ja nicht drauf beharren,
Denn das thuen nur die Narren;
Wenn dein Mund, mein Leser, spricht,
Dieses Räthsels Wort sey: — „Thaten“
Dann errieth's du freilich nicht,
Und hast dennoch es errathen,
Weil Du nicht gesagt, jedoch gethan,
Was das Wörtlein zeiget an.

Castelli.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertion 6 kr, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 56. Samstag, den 13. Juli 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Diejenigen Orts-Vorsteher, welche die Urkunden über Feldbau-Veränderungen pro. 1. Juli. 1833 noch nicht eingeschickt haben, werden beauftragt, solche mit nächstem Boten einzusenden.

Den 12. Juli 1833.

Königliches Ober-Amt.

Aalen. (An die Orts-Vorsteher.) Bei der Beschlußnahme, daß die bei Feuersbrünsten sich ergebenden Kosten in die Amts-Vergleichung aufzunehmen seyen, wurde zugleich als Norm für sämmtliche Schultheissereien des Ober-Amts-Bezirks festgesetzt:

1) daß für das erste Pferd, welches zum Feuerreiten oder an die Spritze gebracht wird, je 1 fl., für das zweite Pferd je 30 kr. Prämien verabreicht,

2) daß für jedes Pferd, das zum Feuerreiten oder an der Spritze verwendet wird, auf jede Post-Stunde zurückgelegten Wegs 30 kr. Miethlohn bezahlt, und

3) daß für die Löschmannschaft bei einer Entfernung von wenigstens 2 Post-Stunden, in die sie von der Heimath kommt, auf den Mann 6 kr., wenn sie aber auf den Brandplaz kommt, und arbeiten muß, einschließlich des Hin- und Hergehens je für einen halben Tag auf den Mann 10 kr. ausbezahlt werden sollen.

Die Orts-Vorsteher haben nicht nur die Lokal-Feuerlösch-Ordnungen hiernach zu berichtigen, sondern auch für die Bekanntmachung dieser Normen in ihren Bezirken zu sorgen.

Den 9. Juli 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In den Tagen vom 23. bis 28. Juni dieses Jahres ist der Wittwe und Ausdingerin Viktoria Baas in Schwenningen aus ihrem Kasten Nachstehendes entwendet worden:

an baarem Geld ungefähr	6 fl. — kr.
ein schwarz seidenes Halstuch mit rothen Streifen im Werth von	3 " — "
5 baumwollene weisse Tüchlein á 20 kr.	1 " 40 "
3 Sacktücher á 20 kr.	1 " — "
Zusammen	11 fl. 40 kr.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 9. Juli 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der abgewichenen Nacht wurde dem Webermeister Anton Borst in Rosenberg mittelst Einbruchs in die Wohnstube Nachstehendes entwendet:

20 Ellen hanfwerkene Leinwand vom Webstuhl hinweg, 3 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, 2 tüchene Manns-Röcke, 1 gestricktes grün wollenes Kittelein, ein Kopfkissen, und eine silberne Sack-Uhr, zusammen im Werth von 55 fl.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung der Thäter und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 9. Juli 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Auswanderung.) Johann Georg Steinmaier von Walxheim und Theresia Baumann von Unterschneidheim wandern nach Baiern aus und haben die gesetzlichen Bürgen auf Jahresfrist gestellt.

Den 12. Juli 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der im Monat Junius 1833 erhaltenen Geschenke.)

Von Herrn Amts-Pfleger Meistertin	2 fl. 42 kr.
" " Ober-Justiz Rath Freiherrn v. Breitschwerdt . .	2 " — "
" " Finanz-Kammer-Revisor Hahn	1 " 30 "
" Freunden der Anstalt . . .	20 " — "
" einem Ungenannten aus Westhausen	2 " 42 "
" Pf. R.	2 " 42 "
" N. N.	— " 24 "
" einem ungenannt seyn wollenden	2 " 42 "
" Herrn Ober-Justiz Rath Gaupp	2 " 42 "
" " Finanz-Kammer-Revisor Binder	1 " 30 "
" " Ober-Amtmann Hefele .	1 " 30 "
" " Professor Vogelmann .	1 " 30 "
" " Kaufmann Egelhaaf .	3 " — "
" der Schuhmacher-Zunft zu Ellwangen	6 " — "
Summa	50 fl. 54 kr.

Herr Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler Schönbrod hat auf seine Forderung von 14 fl. 4 kr. für verschiedene Insertionen verzichtet. — Herr Apotheker Petermann hat an seiner Forderung von 33 fl. 57 kr. den Betrag von 9 fl. und Herr Apotheker Riederer an seiner Forderung von 34 fl. 49 kr. den Betrag von 8 fl. 39 kr. nachgelassen.

Den 12. Juli 1833.

Marien-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Verakkordirung eines eisernen Brunnen-Kastens sammt dergleichen Boden und Brunnen-Stock.) In hiesiger Stadt soll für einen öffentlichen Brunnen an der Hauptstrasse ein schöner neuer Brunnen-Kasten von Guß-Eisen, sammt eisernem Boden und Brunnenstock angeschafft werden.

Die Lieferung des hiezu erforderlichen Materials von Guß-Eisen sammt Kütt ꝛc. soll im Abstreich an den Mindestnehmenden verakkordirt werden, und wird bemerkt, daß der Kasten eine Länge von 16 Fuß, eine Breite von 12 Fuß und eine

Tiefe von 4 Fuß 8 Zoll bekommen, und der Kasten eine Eckigte Form erhalten solle.

Der Akkords-Versuch wird am

Mittwoch, den 24. Juli,
Früh 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen, wozu Akkords-Lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Ueberschlag ohne den Kosten der Beifuhr, sich auf 1025 fl. belauft.

Das Modell des Kastens kann bei der Akkords-Verhandlung eingesehen, so wie auch die näheren Akkords-Bedingungen vernommen werden.

Den 8. Juli 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Faber.

Essingen bei Aalen. (Früchte-Versteigerung.) Am

Dienstag, den 16. Juli dieses Jahres,
Morgens 9 Uhr,

werden von den hiesigen herrschaftlichen Kästen

200 Scheffel Dinkel und
150 Scheffel Haber

in mehreren Partien im Aufstreich verkauft werden; wozu die Kaufsliebhaber einladet

Den 6. Juli 1833.

das Freiherrl. v. Wöllwarth'sche
Rent-Amt.

Rosenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Zinsgüts-Verkauf.) Das von der noch ledigen Maria Schüle in Hohenberg gegenwärtig im Besitz habende allodifizirte Zins-Gütchen, bestehend in:

einem zweistöckigten Wohnhause nebst Scheuer und Stallung unter einem Plattendach,
¾ Morgen Gärten bei dem Hause,
1½ Morgen Wiesen in 4 Stücken,
2½ Morgen Aecker in 5 Stücken, und
einem halben Gemeinde-Rechte,

wird auf oberamtsgerichtlichen Auftrag am

Mittwoch den 10. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

dem Wirthshause zu Hohenberg im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Hiezu werden nun die Kaufs-Liebhaber mit Bemerkung eingeladen, daß sich die Auswärtigen entweder mit Bürgen oder mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 28. Juni 1833.

Schultheiß und Gemeinde-Rath zu
Rosenberg.
vdt. Königl. Amts-Notariat
Bühlerthann.
Ganßer.

Lautenbach, Ober-Amts-Gerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) In Gemäßheit gemeinderäthlichen rechtskräftigen Erkenntnisses vom 7. Mai dieses Jahres wird dem Bürger, Christian Kettemann zu Neusädtlein, folgende Liegenschaft im Exekutions-Wege an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

1 einstöckigtes Haus sammt Stall und Scheuer,
4 Morgen Aecker,
2½ Tagwerk Wiesen, und
½ Morgen Garten.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Termin auf

Mittwoch, den 31. Juli,
Früh 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neusädtlein bestimmt, wobei sich Liebhaber und Auswärtige mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen einfinden wollen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 30. Juni 1833.

Königl. Schultheissen-Amt.
Spetr.

Neusädtlein, Schultheisserei Lautenbach, Ober-Amts-Gerichts Crailsheim. (Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.) Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Wegknechts, Simon Einsiedel dahier wird folgende Liegenschaft mit einiger Fahrniß, und zwar:

1 Haus sammt Stall,
½ Morgen Acker,
1/16 Morgen Wiesen und
4 Ruthen Garten,

Samstag, den 3. August,
Morgens 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neustädtlein in öffentlichen Aufstreich gebracht werden, hiezu werden Liebhaber eingeladen, und haben sich Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 5. Juli 1833.

Waisen Gericht.
Königl. Schultheissen-Amt.
Sperr.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Neunheim, Schultheisserei Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Die Unterzeichnete ist willens ihr Bauern-Gut, welches bestehet in:

1 Haus und Scheuer aneinander,
½ Tagwerk Garten,
6 Tagwerk Wiesen,
18 Morgen Aecker und
16 Stück Rindvieh nebst dem ganzen vorhandenen Bauernwerk,

aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich zu dieser Verkaufs-Verhandlung,

Montag, den 22. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Neunheim einfinden.

Den 12. Juli 1833.

Joseph Schneiders Wittwe.

Ellwangen. (Fahrniß-Versteigerung und Haus-Verkauf.) Die Unterzeichnete wird bis

Mittwoch, den 17. dieses Monats,

eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abhalten, wozu sie höflichst einladet. Zugleich bietet sie ihr in der Schloßvorstadt besitzendes auf 3 Seiten frei stehendes halbes Wohnhaus Nro. 408. nebst daran stossenden Garten und Gemeinde-Theil zum Verkauf an. Solches hat einen trockenen gewölbten Keller, 3 ineinandergehende Zimmer, wovon 2 heizbar sind, Küche, 2 grosse Kammern und Bühne. Alles ist durchaus hell und massiv gebaut. Liebhaber können solches täglich einsehen, mit ihr einen Kauf abschliessen, und sich billiger Bedingungen versichert halten.

Den 12. Juli 1833.

Maria Anna Seckler.

Vermischte Aufsätze.

Der Betende.

Knechte dienen um Lohn, ein Käufer handelt um Waare. Sey im Gebet vor Gott weder ein Käufer noch Knecht. Lege das Haupt zum Boden und sprich: Erzeige mir Höchster, was dem Erbarmer gebührt, nicht was der Sünder verdient.

Vorsehung.

Der dem Schwane, dem Pfauen, dem Papageien das Kleid gab, weiß und gefärbet und grün; hätte er nicht Kleider für dich? Eher windet sich nicht vom Mutterherzen der Säugling, bis in der Mutterbrust Fülle der Nahrung ihm quillt.

Charade.

Laß nächtliche Schleyer die Zukunft verhüllen
Und schwache Gemüther mit Zweifel erfüllen,
Du wandle, mein Bester, in fröhlicher Ruh;
Es sendet der Himmel das Erste Dir zu.
Er sendet es liebend, es fliehen die Leiden;
Es schirmt Dich die höhere Bildung des Zweiten;
Geschmücket mit herrlichen Gaben verlacht
Das Zweite des Zufalls gefürchtete Macht.
Ein Mächtiger führt Dich (ihn nennet das Ganze)
Auf Pfaden des Glückes im himmlischen Glanze;
Er flüstere Dir, wenn Freud' und Ruh'
Dich kränzen, den Namen des Ganzen zu.

Auflösung des Charade in Nro. 55. dieses Bl

Irren.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 24. Exemplare, welche durch die Post versendet werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Insertions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 57. Mittwoch, den 17. Juli 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Den Orts-Vorstehern wird aufgetragen, den Meistern der Schneider-, Weber- und Schuhmacher-Zunft zu eröffnen, daß am Dienstag den 23. Juli die Weber-Zunft, am Mittwoch den 24. Juli die Schneider-Zunft, und am Donnerstag den 25. Juli die Schuhmacher-Zunft ihren Jahrtag abhalten wird, wobei die Meister zuverlässig jedes Mal Morgens 9 Uhr auf ihren Herbergen dahier zu erscheinen haben.

Den 15. Juli 1833. Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Die Bestimmungen des Feuerpolizei-Gesetzes vom 13. April 1808, Regierungs-Blatt Nro. 16., scheinen in Ansehung der Baueinrichtungen, namentlich was neue Bauwesen, Scheuren, Strohdächer, Kamine und Feuerwerkstätten betrifft, im Ober-Amts-Bezirk nicht genau befolgt zu werden.

Der Orts-Vorstand erhält daher den Auftrag, dieses Gesetz der versammelten Bürgerschaft durch wörtliches Vorlesen ins Gedächtniß zu rufen, und Jeden vor Strafe und Nachtheil zu warnen.

Die geschehene Verlesung ist binnen 8 Tagen dem Ober-Amt zu berichten.

Den 10. Juli 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In den Tagen vom 23. bis 28. Juni dieses Jahres ist der Wittwe und Austingerin Viktoria Baas in Schwenningen aus ihrem Kasten Nachstehendes entwendet worden:

an baarem Geld ungefähr	6 fl. — kr.
ein schwarz seidenes Halstuch mit rothen Streifen im Werth von	3 " — "

5 baumvollene weisse Tüchlein á 20 kr. 1 ‛ 40 ‛
5 Sacktücher á 20 kr. 1 ‛ — ‛

Zusammen 11 fl. 40 kr.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 9. Juli 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Diebſtahls-Anzeige.) In der abgewichenen Nacht wurde dem Webermeister Anton Boris in Rosenberg mittelst Einbruchs in die Wohnstube Nachstehendes entwendet:

20 Ellen hanfwerkene Leinwand vom Webstuhl hinweg, 3 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, 2 tüchene Manns-Röcke, 1 gestricktes grün wollenes Kittelein, ein Kopfkissen, und eine silberne Sack-Uhr, zusammen im Werth von 35 fl.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung der Thäter und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 9. Juli 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Lautenbach, Ober-Amts-Gerichts Crailsheim. (Liegenſchafts-Verkauf.) In Gemäßheit gemeinderäthlichen rechtskräftigen Erkenntnisses vom 7. Mai dieses Jahres wird dem Bürger, Chriſtian Kettemann zu Neuſtädtlein, folgende Liegenschaft im Exekutions-Wege an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

1 einstöckigtes Haus sammt Stall und Scheuer,
4 Morgen Aecker,
2½ Tagwerk Wiesen, und
⅗ Morgen Garten.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Termin auf

Mittwoch den 31. Juli dieses Jahres,
Früh 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neuſtädtlein bestimmt, wobei sich Liebhaber und Auswärtige mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugniſſen einfinden wollen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 30. Juni 1833.

Königl. Schultheiſſen-Amt.
Sperr.

Neuſtädtlein, Schultheisserei Lautenbach, Ober-Amts-Gerichts Crailsheim. (Liegenſchafts- und Fahrniß-Verkauf.) Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Wegknechts, Simon Einsiedel dahier, wird folgende Liegenschaft mit einiger Fahrniß, und zwar:

1 Haus sammt Stall,
½ Morgen Acker,
1/16 Morgen Wiesen und
4 Ruthen Garten,

Samstag den 3. August dieses Jahres,
Morgens 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neuſtädtlein *in öffentlichen* Aufstreich gebracht werden, *hiezu* werden Liebhaber eingeladen, und haben sich Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugniſſen zu versehen.

Den 5. Juli 1833.

Waisen Gericht.
Königl. Schultheiſſen-Amt.
Sperr.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Neunheim, Schultheisserei Röhlingen Ober-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Die Unterzeichnete ist willens ihr Bauern-Gut, welches bestehet in:

1 Haus und Scheuer aneinander,
½ Tagwerk Garten,
5 Tagwerk Wiesen,
18 Morgen Aecker und
16 Stück Rindvieh nebst dem ganzen vorhandenen Bauernwerk,

aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich zu dieser Verkaufs-Verhandlung,

Montag den 22. Julidieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Neunheim einfinden.

Den 12. Juli 1833.

Joseph Schneiders Wittwe.

Ellwangen. (Allgemeine Auktion.) Die Leitung einer kleinen Auktion übernommen, will das unterzeichnete Büreau den Versuch machen, mit dieser eine allgemeine Versteigerung zu verbinden.

Es werden daher Diejenigen, welche irgend Gegenstände zum Verkauf bringen wollen, unter nachstehenden Bedingungen zur Theilnahme eingeladen:

1) Muß die Anzeige zur Theilnahme noch vor dem 20. dieses Monats gemacht werden.

2) Müssen die in die Auktion gegebenen Objekte zusammengenommen wenigstens einen Gulden im Anschlag betragen, und auf jedem einzelnen Stück der Anschlag bemerkt seyn.

3) Werden alle ausgebotenen Gegenstände auf das höchste Gebot abgegeben, weßhalb es nöthig ist, daß der Eigenthümer, Falls er nur um einen bestimmten Preis abgeben will, selbst steigert, oder steigern läßt. Zu diesem Ende werden alle Gegenstände nummerirt, die Nro. dem Eigenthümer mitgetheilt, und beim Verkaufe laut ausgerufen.

4) Werden von dem Erlös 10 %, somit vom Gulden 6 kr., für Unkosten abgezogen.

5) Die Verkaufs-Objekte werden im Verkaufslokal

Montag und Dienstag von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr übernommen.

Die Auktion beginnt

Mittwoch, den 24. Juli dieses Jahres,

im oberen Stocke des Gasthauses zur Kanne dahier.

Den 16. Juli 1833.

Allgemeines Commissions-Büreau.

Ellwangen. (Wohnungs-Anzeige.) Unterzeichneter wohnt in dem, dem Herrn Werkmeister Weiß gehörigen Hause Nro. 208 in der Zoll-Gasse, am Schloßthor.

Den 16. Juli 1833.

Stadt-Akciser Schippert.

Ellwangen. (Verkauf.) Von dem seitherigen Stadt-Akziser Nick kann vor dessen Abgang von hier, täglich in billigem Preise erkauft werden:

Der Ertrag eines sowohl zum Nutzen als Vergnügen angelegten Gartens, 6 — 7 Imi rother Neckar-Wein, ungefähr 3½ Klafter thannenes Scheutter-Holz, 1 Standbüchse, 1 lange Enten-Flinte, 2 alte Büchsen-Ranzen und einen — die Wahl von seinen zwei gut konditionirten Reitsattel, sammt Stangen, Zaum und Tremse.

Vermischte Aufsätze.

Die Kirchhofs-Mauer.

(Fortsetzung von Nro. 53. dieses Blattes.)

2. Der arme Ludwig.

Indessen war das Heer siegreich und überschritt die feindlichen Grenzen. Eine Hauptschlacht mußte bald den Ausgang des Krieges entscheiden; von beiden Seiten traf man furchtbare Anstalten dazu. Am Morgen des Schlachttages hielt der Feldherr den Soldaten eine Rede voll kriegerischem Feuer. Ludwig, bei dem es keiner Anreitzung bedurfte, auf gewöhnliche Weise tapfer zu seyn, weil ihm das Leben in seinen jetzigen Verhältnissen eine Last war, wurde heftig von ihrem Inhalt ergriffen. Tollkühn drang er, der Erste, bei dem Erstürmen einer feindlichen Schanze vor, riß mit starkem Arm eine Pallisade heraus und machte seinen Kameraden freie Bahn. In tausend schrecklichen Gestalten mordete der Tod um ihn her; er raste vorwärts. Sein Beispiel galt für Heldenmuth und entflammte die Uebrigen; die Verschanzung wurde genommen, die Feuerschlünde waren erobert

und brachten nun Verderben in die Feinde. Ueberall drang das siegende Heer unaufhaltsam vorwärts; der vollständigste Sieg war errungen. Ludwig wurde vom dankbaren Fürsten zum Offizier ernannt, eine eben so verdiente als seltene Auszeichnung in einem Heere, wo man zu der damaligen Zeit ein Edelmann seyn mußte, um zu dieser Ehre zu gelangen. Es wurde bald darauf Friede und die Rückkehr ins Vaterland erfolgte.

Ludwigs erster Gedanke war seine Mutter; er eilte nach dem Dorfe, wo sie wohnte. Auf seiner Reise dahin träumte er sich unendliche himmlische Freuden des Wiedersehens, der Ueberraschung und der Wiedererkennung an der mütterlichen Brust. Er ritt, von einem dienenden Burschen begleitet, gerade durch das Dorf auf die Schäferhütte zu. Sein Weg führte ihn an dem Amthaus vorüber; eine Menge Menschen war vor demselben versammelt. Er ritt durch den Haufen, und erblickte am Halseisen — seine Mutter. — Wer vermag wohl die Empfindungen in Worte zu fassen, welche den Sohn bei diesem Anblick erschütterten! — Der Arme hatte keine Fassung mehr. „Meine Mutter!" schrie er mit starrem leblosen Blick; der Pöbel drängte sich näher um ihn. — „Seine Mutter!" rief man dem Amtmann zu, welcher die Stufen seines Hauses herab gestiegen war, den fremden Offizier zu bekomplimentiren. — Man erkannte ihn endlich; er wurde fast ohne Besinnung in das Amthaus getragen, denn er war ohnmächtig vom Pferde gesunken

Die unglückliche Alte wurde los geschlossen, und in ein leidlicheres Gefängniß zurück gebracht. — Die Familie des Amtmanns kam zusammen. Man berathschlagte, wie man dem Offizier das Vergehen und die Ursache dieser schändlichen Strafe auf eine schonende Weise beibringen sollte. Er lag in einem todtenähnlichen Schlummer; man holte den Arzt. Er kam früh genug für den unglücklichen Sohn, aber zu spät für die unglückliche Mutter. Sie war, wenige Stunden nach ihrer Befreiung, im Kerker gestorben; auch sie erkannte den guten Sohn wieder, und der schnelle Uebergang des höchsten Elendes zur Freude hatte ihren Lebensfaden durchschnitten. Ludwig genaß langsam, um den Becher des Unglücks vollends zu leeren. Er verließ das Dorf mit der Ueberzeugung, daß niedrige Bosheit seine arme Mutter verleumdet und das bei ihr gefundene, von ihm herrührende Geld, sie in den Verdacht der Theilnahme an einem unlängst verübten Diebstahl gebracht hatte. Man fand auch wirklich in dem Nachlaß der Mutter seine Briefe, gültige Zeugen ihrer Unschuld.

Diese Scene war indessen bei seinem Regiment bekannt geworden; die übrigen Offiziere weigerten sich, mit ihm zu dienen. Er erhielt seinen Abschied. An Allem verzweifelnd, verließ er das unglückliche Leben; man fand ihn auf dem Grabe seiner Mutter ermordet; er hatte sich selbst entleibt. Die Hirten beerdigten ihn hart an der Kirchhofs-Mauer, wo die Linde ihr grünes Gewölbe über seinen Hügel schattend verbreitet, und statt des Denkmals mit duftenden Blüthen beregnet. Achtung und Friede seiner Asche!

(Die zweite Erzählung folgt im nächsten Blatte.)

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei im Vertrage 2 fl. Einzelne Blätter werden durch die Post versendet. Insertionsgebühr 2 kr.

Königlich Württembergisches

Intheraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 58. Samstag, den 20. Juli 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der abgewichenen Nacht wurde dem Webermeister Anton Borst in Rosenberg mittelst Einbruchs in die Wohnstube Nachstehendes entwendet:

20 Ellen hanfwerkene Leinwand vom Webstuhl hinweg, 3 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, 2 tuchene Manns-Röcke, 1 gestricktes grün wollenes Kittelein, ein Kopfkissen, und eine silberne Sack-Uhr, zusammen im Werth von 35 fl.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung der Thäter und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 9. Juli 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Güter-Verkauf und Verpachtung.) Da mit dem gegenwärtigen Jahrgang die Pachtzeit bei folgenden Wiesen auf Ellwanger Markung zu Ende geht, und zwar:

3 Morgen 7 Ruthen im Brühl,
3 Morgen 7 Ruthen im Schießrasen,
1 Morgen 3 Viertel 23 Ruthen beim Schafsteeg,
3 Morgen 7 Ruthen ferner im Brühl,
1 Morgen 3 Viertel 23 Ruthen im Benzenwasen,

so solle am

Mittwoch den 14. August dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf 9 bis 12 Jahre die Verpachtung in Verbindung mit dem Verkaufe vorgenommen werden; wozu sich die Liebhaber in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 18. Juli 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufforderung.) Zu ordnungsmässiger Erledigung der schon im Jahr 1829 gemeinderäthlich behandelten Verlassenschafts- und resp. Schulden-Angelegenheit der Michael Häberlins Wittwe von Hüttlingen, werden alle diejenigen, welche eine Forderung an dieselben zu machen und bis jetzt noch nicht angemeldet haben sollten, hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen, bei Strafe des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, dem Amts-Notariate Abtsgmünd anzuzeigen und rechtsgehörig nachzuweisen.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht zu Aalen.

Den 9. Juli 1833.

Ober-Amtsgerichts-Verweser,
O. J. Assessor Rieger.

Hüttlingen, Gerichts-Bezirks Aalen. (Ausschluß-Bescheid.) Alle diejenigen, welche sich bis daher mit ihren Ansprüchen an Anton Pfitzenmaier von Hüttlingen nicht gemeldet haben, werden hiemit dem in dem dießseitigen Aufrufe vom 6. April dieses Jahres angedrohten Präjudiz gemäß von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht zu Aalen.

Den 14. Juli 1833.

Ober-Amtsgerichts-Verweser,
O. J. Assessor Rieger.

Aalen. (Ausschluß-Erkenntniß.) Alle diejenigen Gläubiger des gewesenen Waldschützen Sola Ruf von hier, welche der am 22. Mai dieses Jahres erlassenen Aufforderung ungeachtet in der Tagfahrt vom 25. dieses Monats mit ihren Ansprüchen an denselben sich nicht gemeldet haben, werden hiemit dem angedrohten Rechts-Nachtheile gemäß mit solchen von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht zu Aalen.

Den 9. Juli 1833.

O. J. Assessor Rieger,
Ober-Amtsgerichts-Verweser.

Katzenstein, Schultheisserei Frickingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Gläubiger-Vorladung.) Die unterzeichneten Stellen sind beauftragt das Schuldenwesen der Simbert Neher'schen Eheleute im außergerichtlichen Wege zu erledigen.

Die Gläubiger und Bürgen derselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an die Masse am

Freitag den 23. künftigen Monats August,
Morgens 9 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Frickingen unter Vorlegung ihrer Beweis-Urkunden schriftlich oder mündlich zu liquidiren.

Die unbekannten Gläubiger haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Verweisung des Guts-Kaufsschillings unberücksichtigt bleiben, bei den bekannten, aber nicht erscheinenden Gläubigern wird hingegen angenommen, daß sie, im Fall eines zu erzielenden Vergleichs der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kathegorie beigetreten seyen.

Den 16. Juli 1833.

Königl. Gerichts-Notariat Neresheim
und
Gemeinde-Rath Frickingen.
vdt. Gerichts-Notar Strölin.

Neresheim. (Aufruf.) Diejenigen Herren in und um Neresheim, die Bücher aus der dortigen Kapitals-Bibliothek entlehnt haben, wollen dieselben entweder zurückstellen, oder hiefür einen Legschein einreichen beim

Den 18. Juli 1833.

Dekan Höptle.

Arlesberg, Ober-Amts Neresheim. (Aufruf zu Unterstützung einer Hülfsbedürftigen.) Bei dem im Wirthshause zu Arlesberg, einem Filialorte von Waldhausen, am 30. Mai dieses Jahres, zur Nachtzeit schnell ausgebrochenen Feuer, konnte die dort dienende Magd nichts von ihren Habseligkeiten mehr retten, indem sie aus Eifer für ihren Dienstherrn zuerst nach dessen Sachen lief, und dann wegen schnellen Umsichgreifens der Flammen nichts von dem Ihrigen herausbringen konnte. Da nun diese Magd, Anna Maria Koch, gebürtig von Bartholomä, arm ist, und eine alte Mutter ohne Herberge von ihrem sauer erworbenen Lohne (doch zu ihrer Ehre sey es gesagt) unterstützt, und sie jetzt selbst in dieser traurigen Lage einer Unterstützung höchst bedürftig ist, so bitten Unterzeichnete im Namen dieser wahrhaft hilfsbedürftigen Person, damit sie nur etwas Weniges zur Bedeckung ihres Körpers anschaffen, und ihre betagte Mutter unterstützen kann, edle Menschenfreunde um milde Gaben, welche dieselben in Empfang nehmen, und für deren gewissenhafte Verwendung sie unter innigster Dankbezeugung Sorge tragen werden.

Waldhausen, den 15. Juli 1833.

Pfarrer Frey.
Schultheiß Hahn.

Lautenbach, Ober-Amts-Gerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) In Gemäßheit gemeinderäthlichen rechtskräftigen Erkenntnisses vom 7. Mai dieses Jahres wird dem Bürger, Christian Kettemann zu Neustädtlein, folgende Liegenschaft im Exekutions-Wege an den Meistbietenden im öffentlichen Ausstreich verkauft werden, und zwar:

1 einsidckigtes Haus sammt Stall und Scheuer,
4 Morgen Aecker,
2½ Tagwerk Wiesen, und
3½ Morgen Garten.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Termin auf

Mittwoch den 31. Juli dieses Jahres,
Früh 9 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neustädtlein bestimmt, wobei sich Liebhaber und Auswärtige mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen einfinden wollen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 30. Juni 1833.

Königl. Schultheissen-Amt.
Sperr.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Hopfen-Antrag.) Einer meiner auswärtigen Freunde hat noch eine Partie 1828er bayerischen gut conservirten Hopfen vorräthig, welchen ich nach Qualität à zu 42 fl., 46 fl. und 52 fl. per Zentner franco hier hiemit ausbiete.

Den 19. Juli 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In der langen Gasse, in dem Hause Nro. 342., in dem mittleren Stocke, welcher besteht in 5 Zimmern, wovon 3 heitzbar sind, nebst 2 Neben-Zimmern, einer Kammer, einer Küche, einer Holzlage und einem Theil am Keller, welches täglich eingesehen und bis Gallus-Tag bezogen werden kann.

Den 19. Juli 1833.

Peter Feil, Kleidermacher.

Neunheim, Schultheisserei Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Haus- und Güter-Verkauf.) Die Unterzeichnete ist willens ihr Bauern-Gut, welches bestehet in:

1 Haus und Scheuer aneinander,
½ Tagwerk Garten,
5 Tagwerk Wiesen,
18 Morgen Aecker und
16 Stück Rindvieh nebst dem ganzen vorhandenen Bauernwerk,

aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich zu dieser Verkaufs-Verhandlung,

Montag den 22. Julidieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Neunheim einfinden.

Den 12. Juli 1833.

Joseph Schneiders Wittwe.

Vermischte Aufsätze.

Die Dichtkunst im Gedränge.

Ich armes flüchtig irres Kind!
Barfuß im Flügelkleide
Wall' ich allein durch Sturm und Wind
Wohl über Feld und Haide.
Und nah' ich irgend einer Thür
Sitzt überall Frau Prosa für,
Zu meinem bittren Leide.

Und grollt mich an: „Was säumest Du
Nur noch auf deutschem Boden?
Laß uns're Pressen nur in Ruh,
Durch dich schier außer Oden!
Und wisse: Nur was ungeräumt
Von Abenteuern überschäumt,
Gefällt im Reich der Moden.

„Doch deiner Werke größter Theil
In unbequemen Massen,
Ist unsrer Lesewelt ein Gräu'l,
Verhaßt so Nicht' als Basen;
Denn stürzt der Redestrom nicht breit
Und üppig hin durch Raum und Zeit,
Voll bunter Wasserblasen:

„Pflegt männiglich ihm kühn und keck
Den Rücken zuzuwenden, —
Denn Unterhaltung ist der Zweck
Des Tags in allen Ständen!
Wer lange denken, grübeln soll,
Wird ohne Noth ja spleenestoll,
Ja vor der Zeit vollenden.

„Drum beßre Dich, ich rathe Dir!
Und kehre um zur Stelle, —
Ermanne Dich und diene mir
Als Motto der Novelle!
Wo Du Dich anders treffen läßt,
Giebt meine Sippschaft Dir den Rest,
Und wirst Dich von der Schwelle!"

So Prosa! und gemächlich ließ
Sie sich im Sessel gehen,
Wo sie der Ruhe pflog, so süß
Vom Scheitel zu den Zehen;
Indeß ich Arme, unbedeckt
Auf harter Erde ausgereckt,
Entwürdigt mich gesehen.

Darum, Ihr Musen allzumal
Auf Eures Pindus Spitze!
Erwägt und endet meine Qual,
Ja schleudert Jovis Blitze
In jede Drucker-Officin,
Wo Scott und Irving allzukühn
Regiert mit derbem Witze!

Gern will ich ja aus Dankbarkeit
Mit popularisiren!
Hübsch meine Meteen ellenbreit
Mit Equivoquen zieren,
Und sorgen, daß so süß wie Meth
Mein Geist dem Stumpfsten nicht entgeht,
Bei'm Lesen und Censiren!

Was nicht der Körner und sein Thier
Von Grund aus leicht begreifen,
Will ich vermeiden für und für,
Nur solche Früchte reifen,
Die schnell und lieblich sich verdau'n,
Doch nebenbei ein wenig Graun
Im Leserherzen häufen!

Krug v. Nidda.

Die Kirchhofs-Mauer.

(Fortsetzung von Nro. 57. dieses Blattes.)

2. Wilhelm Heilmann.

Wilhelm Heilmann, im Schooße des Ueberflusses erzogen, bekannt schon mit dem Glanz des Lebens, darum aber den ernsteren Gefühlen für Tugend und Geistes-Werth nicht entfremdet, verlor durch den Tod seiner Aeltern das, was man gewöhnlich zeitliches Glück zu nennen pflegt. — Mit der größten Behutsamkeit sprach er über das plötzliche Verschwinden der gewöhnten Reichthümer seiner Aeltern; doch merkte man zuweilen, daß er sehr gern gegen habsüchtige Vettern grollte. — Die heimathliche Gegend aber wurde ihm in seiner so schnell veränderten Lage zuwider, und er beschloß, einem besseren Geschick in fremden Landen nachzujagen. Der Kriegsruhm eines Feldherrn, welcher in der deutschen Geschichte unvergeßlich seyn wird, lockte den ruhm- und glücksbegierigen Jüngling unter seine Fahnen, und die Segnungen des Friedens, von Millionen gedrückter Menschen weinend vom Himmel erfleht, waren die Quelle von Wilhelms Unglück. — Das Regiment, worin er diente, bezog die Friedens-Quartiere, und hier war jegliche Aussicht zum ferneren Emporsteigen jedem Bürgerlichen verschlossen, weil damals noch die zufälligen Vorrechte der Geburt mehr galten, als Bildung

und erprobte Brauchbarkeit. — Bis zum Unter-Offizier hatte er es gebracht, und in dieser Eigenschaft unterschied er sich merklich vor den meisten seiner Kameraden.

Ein hoher königlicher Wuchs, ein ausdrucksvolles männliches Gesicht, mit der Farbe der Gesundheit geschmückt, und ein edler Anstand zeichneten den jungen Mann aus und verschafften ihm sowohl die unbedingte Achtung seiner Oberen, als die einer jeden gebildeten Familie.

Der fortwährende Aufenthalt in dem Garnisons-Ort veranlaßte natürlich manche Bekanntschaft; er wurde oft zu den besseren Gesellschaften gezogen und in seinem eigenen Quartier war er bald, wie man zu sagen pflegt, das Kind im Hause. Er wohnte bei einer bejahrten Wittwe, deren einzige Tochter damals ein Alter von vierzehn Jahren erreicht haben mochte. Die Vermögens-Umstände der Mutter waren in der That bedeutender als man glaubte; aber eine kluge Wirthschaftlichkeit und der wenige Umgang, welchen die Alte unterhielt, verbarg ihre Wohlhabenheit. Der Flitterglanz der Mode mit seinem Gefolge hatte keinen Zutritt in dieß stille Haus. Die Mutter erzog ihre Tochter in den nämlichen Grundsätzen, äusserer Einfachheit hielt mit Einfachheit der Sitten gleichen Schritt. — Diese Lebensweise stimmte zu Wilhelms eigener Sinnesart; er richtete sein Betragen, ohne daß er es selbst wußte, genau nach den Wünschen der Alten. So gewöhnten sich diese guten Menschen zu einander; er ehrte die Alte gleich einer Mutter, sie sah in ihm einen lieben Sohn und ihre Tochter liebte den Fremdling als Bruder. Daß bei so nahem Umgang und unter so traulichen Verhältnissen sich auch wohl ein fremderes, mächtigeres Gefühl in die jugendlichen Herzen geschlichen haben möchte, wem könnte dies fremd scheinen? Auch war es in der That so, wenigstens bei der Tochter, welche Marie hieß. Wilhelm war der Erste, welcher ihr Achtung bezeugte; sie fühlte sich hingezogen zu ihm, weil sie in ihm ihren einzigen Umgang und ihren ersten Freund gefunden hatte. — Aber der Edelmuth, die Achtung für sich selbst und die theure Verpflichtung, welche ihm das Zutrauen und die täglichen Wohlthaten auferlegten, die er in dem Hause der Mutter genoß, sprachen bei der ersten Entdeckung dieser Zuneigung seiner männlichen Tugend mächtig und unwiderstehlich das Wort. Er konnte sich nicht überwinden, den Anschein zu haben, als sey er fähig, die Hoffnungen der Mutter und die schöneren Aussichten der Tochter zu untergraben, um durch eine Verbindung mit ihr sein eigenes Geschick zu verbessern. Nach diesen Grundsätzen bestimmte er sein Betragen und gewann dadurch täglich mehr in den Augen der Mutter, welche schlau genug die immer wachsende Empfindung Mariens heimlich erforscht und still beobachtet hatte. Sie beschloß, nach hinlänglicher Prüfung über Wilhelms wirthschaftlichen Charakter, ihm ihr einziges Kind anzuvertrauen, wenn er darum in Ehren und Zuchten werben würde, und bald erschien eine Zeit, wo die heimlichen Wünsche dieser drei guten Menschen unter ihnen laut werden sollten. Die Mutter kränkelte, und die Hinfälligkeit ihres Körpers mahnte sie laut und nachdrücklich zur Beendigung ihrer letzten irdischen Sorge.

„Lieber Wilhelm!“ so sprach sie einst zu ihm mit traulichem mütterlichen Wesen; „es ist mir doch so zu Muthe, als wenn ich der Welt bald Valet sagen müßte; ich

werde wohl schwerlich wieder genesen." — Er tröstete sie mit Hoffnung. Sie verneinte kopfschüttelnd das, was er zu ihrer Beruhigung sprach. „Wenn ich nun nicht mehr seyn werde," fuhr sie gerührter fort, „dann wird meine Marie ganz verlassen seyn" — „Ich auch, liebe Mutter!" sagte er, und blickte sie bewegt an. — „Nein, lieber Wilhelm!" sprach sie leise, „Marie ist Ihnen sehr gut, wissen Sie das?" — Er drückte sanft der Alten zitternde Hand. — Marie kam dazu, die Mutter rief sie ans Krankenbette. „Gieb Wilhelm Deine Hand, Marie!" sagte sie sanft. — Erröthend reichte sie ihm das überraschte Mädchen. Alle Drei hatten keine Worte für den Ausdruck ihrer bewegten Empfindungen, die im Inneren ihrer Herzen überströmten. Die beiden Glücklichen umarmten sich und die kranke Mutter wechselsweise, und endlich lösete sich das Gefühl ihrer Seele in wehmüthige Thränen auf. So war eine Scene reiner Freuden gefeiert, welche den beiden Liebenden eine selige Zukunft verhieß und das Mutterherz mit ungemeiner Stärkung erquickte. — Die Genesende hielt auch nach überstandener Krankheit ihre Zusage, und man war darin überein gekommen, daß Wilhelm zuerst seine Entlassung aus dem Soldatenstande bewirken und dann sich in dem Hauswesen der Mutter mit irgend einem bürgerlichen Gewerbe beschäftigen solle.

Aber eben diese Tage des seligen Entzückens und der schmeichelnden Hoffnung waren es, in denen der Dämon des Neides das bejammernswerthe Geschick des guten Wilhelm vorbereitete. — Der Oberst seiner Compagnie war ein an Leib und Seele gleich verdorbener Mensch; vom Aeußeren auf das Innere zu schliessen, war nichts Gesundes an ihm. Aufgeschwemmt durch den häufigen Genuß geistiger Getränke glich sein Körper an Unförmlichkeit der Bildsäule des Püsterich, und das eigene Bewußtseyn, durch Geistesschwäche und durch Mangel an Moralität weit hinter manchem seiner Untergebenen zu stehen, besiegte dieser Unhold durch das Selbstgefühl der stolzen Befehlshaber-Würde; er liebte und schätzte den Verständigen nicht, er war ein Tyrann gegen Alles, was ihm unterwürfig seyn mußte, und verscheuchte aus seiner Nähe das aufkeimende Talent und jeglichen Frohsinn. — Daß ein solcher Mann Wilhelms Gönner nicht seyn konnte, ist einleuchtend; er haßte ihn, und begegnete ihm überall, wo er nur die geringste Veranlassung fand, mit Brutalität.

Nicht so abgeneigt war ein anderes Wesen vom zweiten Geschlecht unserm Wilhelm. — Die Haushälterin, oder, wie sie es viel lieber hören mochte, die Mamsell des Obersten, warf ihre schielenden Augen auf den jungen wohlgewachsenen Mann. In ihr war die Eitelkeit der Kokette mit der wohllüstigsten Sittenlosigkeit vereinigt. Sie stand, wie das Gerücht nicht mit Unwahrscheinlichkeit behauptete, seit lange schon im genauesten Verhältniß mit dem Obersten, welches um so verbrecherischer erschien, weil dieser bereits eine Gemahlin und vier liebenswürdige Kinder hatte, die aber auf einem, einige Meilen entfernten Landgut lebten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Weiblicher Heroismus.

Die Geschichte des kolumbischen Freiheitskampfes wird stets die Erinnerung an den Heldenmuth einer Frau bewahren, die als ein Opfer ihres Patriotismus und der spanischen Grausam-

ld fiel. Die unglückliche Donna Apolinaria Zalabarriata, besser bekannt unter dem Namen: La Pola, wurde auf Befehl des spanischen Vice-Königs Zamano unter folgenden Umständen, sammt ihrem Gemahl zum Tode verurtheilt. Sie stammte aus einer guten Familie in Bogota, und war eben so sehr durch ihre Schönheit als andere ausgezeichnete Eigenschaften bekannt. Mit Begeisterung der Sache der Freiheit zugethan, übernahm sie die gefährliche Aufgabe, Bolivar insgeheim stets über die Stärke, Stellung und Plane seiner Feinde Nachrichten mitzutheilen. Den größten Theil ihrer wichtigen Erkundigungen zog sie von den spanischen Offizieren selbst ein, die ihre Tertulia's zu besuchen pflegten, und die sie in höchst arglos scheinenden Gesprächen auszuforschen wußte, während sie Alle durch ihr Spiel auf der Guitarre und ihren Gesang, wie durch ihre geistreiche Unterhaltung zu bezaubern wußte. — Alle eingezogene Nachrichten pflegte sie regelmäßig Bolivar durch einen vertrauten Boten mitzutheilen; allein eines ihrer Pakete wurde aufgefangen, und der Bote durch Furcht vor dem Tode bewogen, sie zu verrathen. Sie wurde sogleich vor ein Kriegsgericht gestellt, und sammt ihrem Gemahl verurtheilt, erschossen zu werden, obgleich gegen letztern durchaus keine Beweise vorlagen, daß er sich der Schuld seiner Gemahlin theilhaftig gemacht. Man brachte Beide zwölf Stunden vor r Hinrichtung in die Capilla, und Zamano würde um diese kurze Frist bewilligt haben, wäre es m nicht von größter Wichtigkeit gewesen, von r Angaben über ihre Mitschuldigen zu erhalten. m zu diesem Zwecke zu gelangen, wurde kein ittel gespart; man ließ sie von ihrem Beichtter mit ewiger Verdammniß bedrohen, wenn aus der Welt gehe, ohne Alles bekannt zu en; man bot ihr sogar Begnadigung und Belohnungen an, wenn sie ihre Mitverschwornen angeben wollte. Sie läugnete aber fortwährend standhaft, mit irgend Jemand außer dem Boten in Einverständniß gehandelt zu haben. So wurden also beide Gatten am folgenden Tage, neben einander auf Banquillos gebunden und von Truppen umringt, zur Hinrichtung geführt. Als die Soldaten, die sie erschiessen sollten, schon aufgestellt waren, bot man ihr unter den oft wiederholten Bedingungen nochmals Verzeihung an; allein sie erklärte, wenn sie Theilnehmer hätte, so würde sie es niederträchtig finden, sie zu verrathen um ihr eigenes Leben zu retten; übrigens da Bolivar so schnell heranrücke, werde man ihre Mitverschwornen schon bei seiner Ankunft kennen lernen. Da sie bemerkte, daß ihr Gemahl, von einer augenblicklichen Todesfurcht bewegt, etwas sprechen zu wollen schien, beschwor sie ihn, wenn er sie je geliebt habe, durch seinen Tod zu beweisen, daß er ihrer Liebe würdig gewesen sey; der Tyrann Zamano werde dennoch seines Lebens nicht schonen, was für Entdeckungen er auch immer zu machen haben könnte; er möge einigen Trost darin finden, fügte sie hinzu, mit Derjenigen sterben zu können, die er geliebt habe. Die Geistlichen entfernten sich nun, und die Soldaten machten sich schußfertig. In diesem Augenblicke schien sie eine Anwandlung von Furcht zu befallen, und sie rief: „Conque, verdugos, teneis valor de mataruna muyer!“ (Ihr habt also den Muth, ihr Henker, eine Frau zu ermorden!) Hierauf bedeckte sie das Gesicht mit ihrem Sayo, und als sie dieß Gewand aufhob, sah man auf ihrer Basquina die Worte in Gold gestickt: „Viva la Patria!“ Nun wurde vom Balkone des Vice-Königs das Zeichen gegeben, und Beide stürzten von Kugeln durchbohrt todt zur Erde.

Die Prise Taback.

Als General Cüstine mit der französischen Rheinarmee im Jahr 1792 in die Pfalz einbrach und mit der Besatzung von Speier sich vor den Thoren der Stadt herumschlug, begegnete er in der Hitze des Gefechts einem seiner Kampfgenossen, dem General Houchard, der im dichten Kugelregen gegen den Feind vordrang. Cüstine rief ihm zu, daß das feindliche Corps schon so gut wie gefangen (prisonnier) sey. Houchard, aber verstand das im Getümmel nicht recht und meinte, Cüstine, der stark schnupfte, habe die Dose verloren und forderte eine Prise Taback. Er warf ihm also geschwind seine eigene Dose zu und jagte wieder in's Feuer. Cüstine konnte es sich freilich nicht erklären, wie gerade jetzt Houchard auf den Gedanken komme, ihm eine Prise zu präsentiren; da er indeß die Dose nun ein Mal hatte, überdieß auch die seinige leer war, fand er doch den Einfall gar nicht übel, und war eben im Begriff, die Dose zu öffnen, als ein Mainzer Husar auf ihn einsprengte und schon ausholte, ihm den Kopf zu spalten. Jetzt retteten die Dose und Geistesgegenwart im entscheidenden Augenblicke. „Kann man denn nicht ein Mal in Ruhe eine Prise Taback nehmen?" rief Cüstine aus, warf dem Husaren die offene Dose sammt dem Schnupftaback in's Gesicht und nahm, während dieser nicht sehen konnte und die Augen rieb, denselben gefangen.

Scherz und Ernst.

Sage dem Klugen ein Wort; er wird's zu Lehre sich nehmen, selbst dein spielender Scherz wird ihm ein warnender Ernst. Lies dem Thoren dagegen auch tausend Kapitel der Weisheit; seinem unweisen Ohr dünken sie nichtiger Scherz.

Die Schrift.

Auch getrennte Freunde mit süssen Banden zu knüpfen, fand die gute Natur uns eine Sprache, die Schrift. Sie führt Seelen zusammen, die fern aneinander gedenken, führt den Seufzer hin bei, der in den Lüften verhallt.

Charade.

Wohl ihm, dem in dem friedlichen Asyle
Der beiden Letzten, Glück und Ruhe blüht;
Der aus des Lebens rauschendem Gewühle,
Zu ihres Kreises stillem Frieden flieht!
Ein jeglich Haus läßt Dich in Spitzen finden;
Doch traue nicht des Prunkes eitlem Glanz.
Auch in der Schäferhütte dunkeln Gründen
Verschönt es oft der Freude Blumen-Kranz.
Der Knabe schaut mit jugendlichem Feuer
Voll Sehnsucht auf die letzte Sylbe hin,
Und in der Zukunft düstern Wolken-Schleier
Sieht er der Hoffnung frische Rosen blühn.
Mein Ganzes aber zeigt mit hellen Zügen
Ihn, der die ersten Sylben fröhlich fasst.
Der Eiche Stärke muß ihm unterliegen,
Sein Glück erwächst aus seines Armes Kraft.

Auflösung der Charade in Nro. 55. dieses Blattes.

Schutzgeist.

☞ Mit einer Beilage: Vollständiges Verzeichniß derjenigen Artikel, die sich der Unterzeichnete in seinen Laden Theils neu, Theils in einer grösseren Auswahl zugelegt.

Da nun die Eröffnung dieses seines neu hergestellten Ladens morgen, als Sonntag, den 21. Juli, statt findet, so nimmt er zugleich Veranlassung sein Geschäft wiederholt auf's beste zu empfehlen.

Ellwangen, den 20. Juli 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung und Kanzlei-Buchdruckerei.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Verzeichniß von allen denjenigen Artikeln,

mit welchen die

Joh. Evang. Schönbrod'sche

Buchhandlung und Kanzlei-Buchdruckerei in Ellwangen

ihr Lager Theils neu Theils in einer grösseren Auswahl sortirt hat.

Durch die in unserem Hause vorgenommenen Aenderungen sind wir nun in Stand gesetzt, in allen Zweigen unseres Geschäfts eine grössere Ordnung herzustellen. Indem wir bei der heute statt findenden Eröffnung unseres neuen Ladens durch Ausgabe dieses Verzeichnisses darauf aufmerksam machen, bitten wir für den hierdurch verursachten Aufwand uns durch fortgesetzte gütige Aufträge zu erfreuen, die wir immer bestens auszuführen bemüht seyn werden.

Ellwangen, den 21. Juli 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung und Kanzlei-Buchdruckerei.

Ansichten, lithographirte, in 4., das Blatt 6 kr. Sie enthalten: Das Stammschloß Württemberg. Dann folgende Ansichten von Stuttgart: Die königliche Residenz, das alte Schloß, der Marktplatz, die Stiftskirche, die Hospitalkirche und die St. Leonhardskirche. Ferner: Weil, das Jagdschlößchen am Bärensee bei Stuttgart und Scharnhausen.

Ansichten, sehr fein lithographirte, der Schweiz, vom Rhein und Main ꝛc., aus der lithographischen Kunst-Anstalt des Herrn J. Scholz in Aachen. Einzeln das Blatt, in 4., 6 kr., bei Abnahme mehrerer Exemplare auf ein Mal finden Partie-Preise statt.

* Unter diesen befinden sich: Aarau, Baden, Baden vom Garten des Herrn v. Ende, Baden von der Lichtenthaler Allee, Baden von der Mittags-Seite, Basel, Bellinzona, Bern, Bergspitze Pragel, Bietrich, Bingen und Ruine Klopp von der Nah-Seite, Chillon, hintere und vordere Ansicht des Chur-Saals in Baden, Eltrille, Fall des Beatenbaches am Thunersee, Ansicht von Fluelen, Fürstenberg am Rhein, Genf, Geisenheim, Gesellschafts-Saal zu Baden, Ein Haus bei Alvar, Ein Haus bei Mailand, Ein Haus bei Roche, Ein Haus bei Schwyz, Heidelberg, Ansichten vom Heidelberger Schloß, Heidelberger Schloßthor, Kandersteig, Kapelle zu Scherzlingen, Ansicht vom Kirchhof zu Thun, Lausane, Lugano, Mainz, Mühle des Plombieros, Mühle in der Daupbine, Mündung der Nahe bei Bingen, Oestrich, die Platte bei Wiesbaden, die Panton-Brücke, Pavillon der Frau Großherzogin von Baden, die Promenade zu Baden, Rüdesheim, Ruine Ehrenfels und der Mäusethurm, Schafhausen, Schloß zu Thun, Stockhorn, Tell's Brunnen zu Altdorf, Tell's Kapelle zu Bürglen, Tell's Platte, Tempel auf dem Niederwald, Winkel und Johannesberg, Weilburg, Ansicht des Wolfsbrunnen, Yverdun, Zürich.

Anbetung der Hirten. Sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, nach Van der Werff's Gemälde auf Stein gezeichnet von C. Weidenbusch. Preis 5 fl. 30 kr.

Ausschnitt-Bilder, feine, mittlere und ordinäre, in Kupfer gestochen und lithographirte, schwarze und illuminirte. Das Blatt zu 3, 6, 9, 12 und 15 kr.

*) In diesem Artikel haben wir seit Kurzem eine solche Auswahl erhalten, daß wohl eines Jeden Wunsch hierin befriedigt werden dürfte.

Bein-Waaren, verschiedene, zu sehr billigen Preisen, als: Schreibzeuge, ordinäre und durchbrochene, Domino-Spiele, kleine und grosse, Becherspiele, Nähkiß, Kinder-Kleperle, Balsam-Büchschen, Eichel mit Würfel kleinster Gattung, Schlangen in Fäßchen, Nadel-Etuis, grosse durchbrochene, detto kleinere gemalte, Messer und Gabel, Zahnbürsten, Spritzen, Rasir-Pinsel, Pfeifenraumer, Etuis mit Bleistift, detto mit Zahnstocher ꝛc., Nadel-Etuis in Form eines Wellholzes, detto in Form eines Regenschirmes, Würfel-Topf, endlich Stricknadel- und Festonir-Nadel-Halter.

*) In diesen Artikeln beabsichtigen wir erst dann das Lager mit neuen und einer grösseren Auswahl zu

vermehren, wenn sich ein Absatz hierin für die Folge hoffen läßt, wo dann auch seiner Zeit im Kreisblatte dieses angezeigt werden wird.

Belehrungs- und Unterhaltungs-Bilder für die Jugend. Dieses Buch enthält auf 12 Blätter in Folio 44 in Kupfer gestochene Abbildungen auf starkes Papier und hübsch illuminirt. Nürnberg. gebunden 1 fl.

Berner-Wägelchen mit Pferd, zum Theil aus Papier-maché und zum Theil aus Blech, gemalt und sehr fein lackirt.

Bilderbögen für Kinder. Illuminirte und schwarze, feine, mittlere und ordinäre, lithographirte und in Kupfer gestochene, in halben und ganzen Bögen, die verschiedensten Gegenstände, sowohl aus dem menschlichen Leben als aus der Naturgeschichte ꝛc. ꝛc. darstellend, zum Illuminiren, zum Ausschneiden und zu Bilder-Büchern anwendbar. Im Preise von 1 kr. bis zu 12 kr.

* Da wir uns in Bilder-Bögen, den Wünschen Vieler zu entsprechen, ganz neu assortirt haben, so machen wir mit dem Anfügen darauf aufmerksam, daß die Reichhaltigkeit und Auswahl derselben wohl Jedermann befriedigen dürfte.

Bilderbuch für kleinere Kinder. Dasselbe enthält auf 12 starke Blätter mehr als 500 nett in Kupfer gestochene und hübsch illuminirte Abbildungen. gr. Folio. Nürnberg. gebunden 1 fl.

Blei- und Griffelstifte in Cedernholz an einem Stück.

Braut-Leute, die, oder verschiedene Nationen in ihrem Hochzeitkleide, als:
Ober-Oesterreicher, Steyrer, Ungar, Illyrier, Italiener, Schweizer, Pole, Spanier, Schottländer, Russe, Türk und ein Afrikaner. Das Blatt, fein illuminirter Kupferstich in 4., 9 kr.

Brief-Couverte, feine gepreßte, kleinere, mittlere und grössere, zu verschiedenen Preisen.

Brief-Papier mit sehr schön lithographirter Ansicht von Ellwangen, zu verschiedenen Preisen, da wir hievon in mehreren Gattungen feiner holländischer Papiere, namentlich auch auf Rosa-Post, Abdrücke besorgen liessen.

Bücherdecken von gepreßtem Papier oder Saffian, in einer sehr schönen und bedeutenden Auswahl zu verschiedenen Preisen.

Büsten von Schiller und Göthe aus Gyps, und mit einer Farbe nach Bronce-Art übertüncht.

Calvinus, Dr., Johannes, Reformator, geboren den 10. Juli 1509, und gestorben den 27. Mai 1564. Lithographirtes Bild in gr. Medians Folio, gezeichnet von Negges, lithographirt von F. Schnorr. Preis 36 kr.

Chemisette-Knöpfe für Herren in verschiedener Auswahl, als: aus Lava mit weissen Figuren, emaillirte, detto mit Steinen oder Perlen und vergoldet.

Christus der Kinderfreund, nach Overbeck. Sehr schön lithographirtes Bild von Leibaig in Bogengrösse. Preis 2 fl. 42 kr.

Collier für Damen in verschiedener Auswahl.

Collier-Schliessen, emaillirte und vergoldete ꝛc.

Corinna auf dem Vorgebirge von Misenum. Sehr schön lithographirtes Bild von 16 Zoll Höhe und 17½ Zoll Breite, nach einem Gemälde von Gerard. Preis 2 fl. 42 kr.

Damen-Taschen von gepreßten Leder und detto auf Tuch, in allen Farben und einer äußerst schönen Auswahl.

Deputirten, die drei griechischen, als: Dimitrii, Koliopulus Andreas Mianlis, und Costa Bozaris, welche im Monat Oktober 1832 in München dem König Otto die Huldigung ihrer Nation darbrachten. Sehr gelungen und fein illuminirt. Format gr. Quer-Median-Folio. Preis 1 fl.

Der erste Kuß der Liebe. Caricatur. Illuminirter Kupferstich in Folio. Preis 6 kr.

Don Juan, oder: Der steinerne Gast. In 4 illuminirten Kupferstichen in Quer-Folio. Jedes dieser 4 Blätter enthält zugleich auch die nöthige Erklärung aus der Geschichte dieses Wüstlings. Preis 24 kr.

Dieselben schwarz 12 kr.

Ecce Homo. Lithographirtes Bild von 15½ Zoll Höhe und 11 Zoll Breite. Preis 1 fl.

Ellwangen von der Ostseite, in Bogen-Grösse, klein Median-Format, von J. D. Englert. Preis eines Exemplars in sehr guten Abdrücken 1 fl.

* Wir übernahmen von diesen Ansichten eine bedeutende Anzahl Exemplare, um fortwährend die Nachfragen hiernach befriedigen und zugleich auch obigen äußerst billigen Preis stellen zu können.

Engagements-Karten für Herren bei Bällen und sonstigen Tanz-Unterhaltungen. Das Blatt einzeln, in blauen oder schwarzen Kupfer-Abdrücken, auf hübsche und starke Pappendeckel gezogen, 6 kr.

Erasmus, Desiderius, Dr. der Theologie und einer der ausgezeichnetesten Gelehrten seiner Zeit, geboren 1466 und gestorben 1536. Lithographirtes Bild in gr. Median-Folio, nach einer Zeichnung von Holbein lithographirt von F. Schnorr. Preis 36 kr.

Erinnerungs-Blatt an Verstorbene, mit dem Motto: Ihr habt nun Traurigkeit ꝛc. Joh. 16. Sehr schönes Bild, gezeichnet und lithographirt von Fr. Elias, in gr. Folio. Preis 1 fl.

Fabeln, beliebteste, von Lafontaine, mit 14 lithographirten Bildern von 5½ Zoll Höhe und 4 Zoll Breite, und mit deutschem und französischem Texte, in schönem Umschlag, cartonirt, und die Abbildungen colorirt, 1 fl. 21 kr.

Dieselben mit schwarzen Abbildungen 54 kr.

Falzbeine in verschiedenen Grössen.

Familie, die heilige. Lithographirtes Bild von B. Weiß in halb Bogen-Grösse Median-Format. Preis 36 kr.

Feder-Rohre in einer sehr bedeutenden Auswahl und zu verschiedenen Preisen, als feine von Pappe, extra feine, gepreßte mit Goldrand, von Holz, glatte, maserirte und in Fischform, ꝛc ꝛc.

Figuren von Blei und auf Blech gestellt, gemalt und lakirt, worunter Bärenführer mit Affen und sonstigen Thieren, und Jäger mit Hirschen, Hunden ꝛc.

Frauenkopf, ein. Fein lithographirtes Bild. Preis 24 kr.

Freuden und Leiden der Fischerei, dargestellt in 14 lithographirten Bildern von 4 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite, nach Gemälden von J. David. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Freuden und Leiden der Reiter und Reiterinen, in 30 lithographirten Abbildungen von 4½ Zoll Höhe und 3 Zoll Breite, nach Gemälden von B. Adam. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Friedrich der Grosse mit seinen Generalen von den Manövern bei Potsdam nach Sans-Souci zurückkehrend. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite, Seitenstück zu dem Bilde: Napoleon mit den berühmtesten französischen Generalen seiner Zeit. Nach einem Gemälde von Cuningham auf Stein gezeichnet von F. Heister. Mit einer Erklärungs-Tafel der auf demselben enthaltenen 27 Porträte. Preis 5 fl. 24 kr.

Geduld-Spiele, verschiedene Gattungen und zu verschiedenen Preisen.

Geistliche Bilder in Abbildungen aus der Geschichte Jesu. Sehr fein illuminirte Kupferstiche in gr. Folio. Das Blatt 24 kr. Dieselben etwas ordinärer und in kleinerem Formate illuminirt 6 kr. und schwarz 3 kr. Darunter befinden sich: Die Verkündigung Mariä. — Die Geburt Christi. — Die Beschneidung Christi. — Die Anbetung der Weisen. — Die Flucht nach Egypten. — Jesus lehret im Tempel. — Die Zurückkunft von Egypten. — Die Taufe Jesu. — Jesus segnet die Kinder. — Der Fischzug Petri. — Die Auferweckung des Lazarus. — Jesus erwecket den Jüngling von Nain. — Das Abendmahl Christi. — Christus am Kreutz. — Die Abnehmung Christi vom Kreutz. — Die Grablegung Christi. — Die Himmelfahrt Christi. — Die Grablegung der heiligen Jungfrau.

Geistliche Bilder in gr. 4. Kupferstiche und fein illuminirt. Das Blatt 9 kr. Unter diesen befinden sich: Die heilige Dreieinigkeit. — Die Geburt Christi. — Die Beschneidung Christi. — Die Hochzeit zu Canaan. — Jesus treibt die Verkäufer aus dem Tempel. — Christus erwecket vom Tode die Tochter des Jairus. — Jesus und die Samariterin. — Das Cananäische Weib. — Die Ehebrecherin. — Die Abnehmung Christi vom Kreutz. — Die Grablegung Christi. — Die Sendung des heiligen Geistes. — St. Peter. — Mater amabilis. — Maria Hilf. — Die gnadenvolle Mutter. — Die heilige Jungfrau. — Maria, die Tröstlerin der Leidenden.

Geldbeutel, lange seidene, mit Ringe.

Geschichte, die, des egyptischen Josephs. In 6 fein illuminirten Kupferstichen in gr. Folio. Preis 3 fl.

* Darstellungen, welche diese sechs Blätter enthalten: 1. Blatt, Joseph wird von seinen Brüdern verkauft; 2. Blatt, die Brüder Joseph's senden seinen blutigen Rock an Jakob; 3. Blatt, die Gemahlin Potiphars sucht Joseph zu verführen; 4. Blatt, Joseph deutet die Träume Pharao's; 5. Blatt, der Becher Joseph's wird in dem Sacke Benjamin's gefunden; 6. Blatt, Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen. Jedes Blatt enthält auch noch die nöthige Erklärung aus der Geschichte desselben.

Gesellschaftsspiele, neue, als:

Frag- und Antwort-Karten-Spiel. Mit 23 komischen Figuren, welche sich mehr als 600 Mal verändern lassen, in Futteral 24 kr.

Glocken und Hammer. Ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. Mit 8 Würfeln, in Futteral 30 kr.

Maskarade, die kleine. In Futteral 18 kr.

Kosack und Franzos. Ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. Mit 8 Würfeln, in Futteral 30 kr.

Pantomime, die. Ein Gesellschaftsspiel für 4 Personen. 36 kr.

Wer ist der Dieb? Ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. 40 kr.

Gold, geschlagenes, für Buchbinder und Vergolder, worunter fein Citron-Gold, klein und groß, Zwischgold, fein Silber und Planier-Metall. In Büchern zu 252 Blatt, oder in kleinen Büchelchen zu 21 Blätter.

Gold- und Silberschaum, oder weiß und gelb geschlagenes Metall. Einzeln das Büchelchen zu 3 kr. Bei Abnahme von 6 oder 12 auf ein Mal im Preis bedeutend billiger.

Grablegung, die, der Jungfrau. Illuminirter Kupferstich in gr. Folio. Preis 36 kr.

Griffel, kurze und lange, zu sehr billigen Preisen.

Gürtel-Schnallen, vergoldete, nach der neuesten Façon, äußerst geschmackvoll gearbeitet.

Gummi-Elasticum, in Stückchen zu 1 bis zu 6 kr.

Haus- und Reise-Apotheke, nützliche und ärztlich durchgesehene. Nebst einem vollkommenen Wasch-Register für Haushaltungen und auf Reisen. Auch Uebersichts-Tabelle über Einnahme und Ausgabe und einem immerwährenden Kalender. Geschmackvoll in Form eines Notizen-Büchleins gebunden, mit Schreibpapier durchschossen und mit Griffel und 4 Schreib-Tafeln von schwarzem Pergament versehen. Preis 15 kr.

Heiligen-Bilder, feinste, Silberstich, auf feinstes Velin- und Zeichnungs-Papier, einzeln zu 4 und 8 kr., in Partien billiger.

Heiligen-Bilder in aller möglichen Auswahl, die sich ganz besonders zu Schul- und Christenlehr-Geschenken eignen dürften, und auch der äußerst billigen Preise wegen, da wir sie in größeren Partien direkt aus Wien, Prag und Innsbruck bezogen, sehr zu empfehlen sind.

* Unter diesen Bildern, von welchen sich viele als eine besondere Zierde in Gebetbücher eignen, befinden sich zu den Preisen von ½ bis zu 24 kr., in verschiedenen Größen, feine, mittlere und ordinäre, in Kupfer gestochene und lithographirte, schwarze und illuminirte, mit Rauschgold belegte, mit Decken von feinen Blumengemälden, sehr feine auf Pergament gemalte, detto mit Goldgrund, in Miniatur-Gemälden, mit Spitzengrund- und Goldleisten belegt, Hauchbilder &c.

Indem wir uns zu recht vielen Bestellungen auf diese Heiligen-Bilder bestens empfehlen, unter Zusicherung der billigsten Partie-Preise, wenn die Aufträge bedeutender sind, fügen wir zugleich noch bei, daß es unsere Absicht sey, das Lager derselben in der Folge in jeder Art und Weise noch bedeutend zu vermehren.

Jahres-Zeiten, die vier, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, nach Martinet gezeichnet und gestochen von Roman, Fleischmann und Bock, 4 Blätter, jedes 13 Zoll hoch und 17 Zoll breit. Preis 14 fl.

St. Jakobus der Jüngere, Apostel und Jünger des Herrn, war Bischof zu Jerusalem. Lithographirtes Bild in groß Median-Folio nach Nidinger von Ettmaier. Preis 36 kr.

Jesus der Weltlehrer. Kupferstich in gr. Folio. Illuminirt. Preis 24 kr.

Jesus die Kinder segnend. Sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Lucas Kranach. Preis 4 fl.

St. Johannes der Apostel und Lieblings-Jünger des Herrn. Lithographirtes Bild in gr. Median-Folio nach Nidinger von Kohler. Preis 36 kr.

St. Judas Thaddäus, Jakobus und Simons Bruder, Apostel und Jünger des Herrn. Lithographirtes Bild in gr. Folio, gezeichnet und lithographirt von F. Schnorr. Preis 36 kr.

Justitia. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 15 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, Seitenstück zu dem Bilde Poesis. Nach einem Gemälde von Raphael Sanctio auf Stein gezeichnet von H. Schlesinger. Preis 1 fl. 45 kr.

Kartenspiel, musikalisches, bestehend in 1001 Kühreihen, sowohl für eine Singstimme mit Guitarre-Begleitung, als auch für Flöte oder Violon mit Guitarre-Begleitung; componirt von J. Honesta. 1 fl.

Kinder-Meubles durch alle Rubriken einer modernen Einrichtung, als: Wiegen, Bettladen, Tische, Sessel, Sophas. Clavier, Uhren, Spiegel, dann alle Gattungen von Kästen, Canape, Fußschemel u. s. w.

*) Diese Kinder-Meubles, die sehr nett gearbeitet, und schön politirt sind, eignen sich besonders auch der äußerst billigen Preise wegen zu Geschenken für die Jugend.

Kinder-Taschen von gepreßten Leder.

Knaben, drei, mit ihrer Mutter im Stalle bei einer Geiße. Sehr nett lithographirtes Bild in 4. von J. Brodtmann. Preis 18 kr.

Krampfringe, versilberte.

Kreutzweg, der heilige, oder die Leidensgeschichte des Heilandes in 14 Stationen. Illuminirte Kupferstiche in Folio, 14 Blätter, jedes derselben 6 kr.

Kugeln für Kinder, auch unter dem Namen Steines, oder Klucker, bekannt, gefärbte, lackirte und gewöhnliche ordinäre, zu verschiedenen Preisen.

Kupferstiche, fein illuminirte, von 15 Zoll Höhe und 10 Zoll Breite, mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte. Preis eines Blattes 36 kr.

* Diese sind: Die heilige Dreifaltigkeit. — Der todte Heiland liegt auf den Knieen der Jungfrau. — Die Verheurathung der Jungfrau. — Die heilige Familie. — Die heilige Jungfrau. — Die Grablegung der Jungfrau.

Kupferstiche, fein illuminirte, von 10 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, mit Darstellungen aus der Geschichte Jesu. Preis eines Blattes 36 kr.

* Diese sind: Die Geburt Christi. — Die Anbetung der Weisen. — Die Hochzeit zu Kana an in Galilea. — Jesus segnet die Kinder. —

Das heilige Abendmahl. — Christus am Oehlberge.

Kupferstiche, illuminirte, in Folio. Preis eines Blattes 6 kr. Dieselben schwarz 3 kr.

* Diese enthalten: Der Abend in Emmenthal. — Eine ländliche Hochzeit in Emmenthal. — Der Gang zur Taufe in Emmenthal. — Der Abgang auf die Alpe. — Die Sommer-Vergnügungen in der Stadt. — Dieselben auf dem Lande. — Die verschiedenen Stände. — Die vier Jahreszeiten.

Lebens-Alter, die, des Menschen, oder Scenen aus dem Leben desselben als Kind, Jüngling, Mann und Greis. In 4 fein illuminirten Kupferstichen. Format gr. 4. Preis dieser vier Blätter 36 kr.

Lebenslauf, der, eines Pferdes, in 9 lithographirten Bildern von 4 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite, nach Gemälden von V. Adam. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Lebenslauf, der, eines Soldaten, dargestellt in 9 lithographirten Bildern von 4 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite, nach Gemälden von V. Adam. Preis eines Heftes, mit einem lithographirten Umschlag versehen, 48 kr.

Mantel-Schlösser für Herren und Damen, vergoldete, in einer sehr schönen Auswahl.

Mundharmonika, zu 6, 8, 10, 12, 14 und 16 Stimmen, und zu sehr billigen Preisen.

Mundleim, parfümirter, transparenter, das Stück 6 kr.

Muster, praktische, in einer eben so grossen als schönen Auswahl, zum Festiniren, Sticken, Stoppen und Ausnähen, nach dem neuesten Geschmacke, als: Hauben, Krägen, Schleier, Borduren, Einsätze ꝛc. ꝛc., in halben und ganzen Regal-Bogen, einzeln und in Heften, zu verschiedenen Preisen.

Napoleon bei Montereau eine Kanone richtend. Schön lithographirtes Bild von 20½ Zoll Höhe und 26½ Zoll Breite, nach einem Gemälde von E. Lami auf Stein gezeichnet von H. Monath. Preis 3 fl. 30 kr.

Napoleon mit den berühmtesten Generalen seiner Zeit. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 22 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite, nach einem Gemälde von S. Meister auf Stein gezeichnet von H. Heister. Hierzu eine chronologische Tabelle und kurze Biographie der berühmtesten französischen Generale seiner Zeit, nebst Erklärungs-Tafel der auf dem Blatte enthaltenen 40 Porträte. Preis 5 fl. 48 kr.

Napoleons Leichenzug zu St. Helena, den 8. May 1821. Schön lithographirtes Bild nach einer Zeichnung von Marryat von 19½ Zoll Höhe und 27 Zoll Breite. Preis 2 fl. 42 kr.

Napoleon, schwarz und illuminirt, sehr nett in einem kleinen vergoldeten Rähmchen unter Glas als Porträt zur Zierde in ein Zimmer.

Napoleons Rückkehr von der Insel Elba. Sehr schön lithographirtes Bild von 19½ Zoll Höhe und 27 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Steuben auf Stein gezeichnet von Knauth. Mit einer Tafel, welche die Erklärung der hierauf befindlichen Personen und geschichtliche Notizen aus jener Zeit enthält. Preis 5 fl. 24 kr.

Napoleons Tod, den 5. May 1821. Sehr schön lithographirtes Bild von 19½ Zoll Höhe und 27 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Steuben auf Stein gezeichnet von H. Monath. Die dazu gehörige Erklärungs-Tafel enthält auch einen kurzen Auszug aus den ungedruckten Erinnerungen des Hrn. Marchand, ersten Kammerdieners des Kaisers. Preis 5 fl. 24 kr.

Natur-Papiere, feinste französische, Propatria, Median und grand raisin.

Notenhefte, verschiedene, als: in 8., Quer- und lang 4., mit 5, 8, 10, 12 und 16 Linien, zu 2, 4, 5 und 6 Bogen, broschirt und in leichte Pappendeckel, in ordinäre, marmorirte und in Glanz-Papiere gebunden, in Preisen das Heft zu 10 bis zu 30 kr.

Noten-Papiere, fein weiß Velin-Real, der Bogen zu 2 kr.

Noten-Papiere, rastrirte, fein Real, breit und hoch Format, mit 8, 10, 12, 14 und 16 Linien, der Bogen zu 3 kr.

Notizen-Büchelchen mit Steintafeln und Griffel, detto mit Pergament-Tafeln und Bleistift; in aller möglichen Auswahl, gepreßte von Saffian oder weissem Metall, in Maroquin-Papier und mit Ansichten ꝛc. ꝛc., je in verschiedenen Grössen, zu 3 kr. bis zu 48 kr.

Oblatten, feine, mit Glanz, in allen Farben und Grössen.

Oblatten-Schachteln von Papp-Arbeit, feine, mittlere und ordinäre, in verschiedenen Grössen und zu verschiedenen Preisen.

Otto I., König von Griechenland, mit seinem Generalstab. Lithographirtes Bild in gr. Quer-Median-Folio und sehr fein illuminirt nach einer Zeichnung von G. Kraus. Preis 1 fl. 12 kr.

Otto I., König von Griechenland. Wohlgelungenes Porträt desselben in Folio vom größten

Median-Format. Auf Stein gezeichnet von J. Behringer und gedruckt unter der Leitung von J. B. Dreseli. Mit dem beigedruckten Gedichte als Zeichen der Huldigung geweiht von M. G. Saphir. Preis 48 kr.

Pappendeckel, gewalzte, in gewöhnlichem und im Median-Format, und von verschiedener Dicke, in Preisen zu 3, 4, 6 und 7 kr. das Stück.

St. Paulus, der Welt-Apostel. Lithographirtes Bild in gr. Median-Folio. Gezeichnet und lithographirt nach Nidinger von Kohler. Preis 36 kr.

Pergament aus Papierzeug, chamois, gelb und weiß, in halben und ganzen Bögen und auch in kleineren Stücken, zu verschiedenen Preisen.

Pergament, hautgelb, in Stückchen von beliebiger Grösse zu verschiedenen Preisen.

Poesis. Ein sehr schön lithographirtes Bild von 15 Zoll Höhe und 15 Zoll Breite, Seitenstück zu dem Bilde Justitia. Nach einem Gemälde von Raphael Sanctio auf Stein gezeichnet von H. Schlesinger. Preis 1 fl. 45 kr.

Poniatowskys Tod. Sehr schön lithographirtes Bild von 15½ Zoll Höhe und 21 Zoll Breite, nach einem Gemälde von H. Vernet auf Stein gezeichnet von A. Zigler. Mit beigefügten gedruckten Notizen aus der Völker-Schlacht von Leipzig über den Tod dieses Fürsten, der, als der würdigste, berufen war, die Krone Polens zu tragen. Preis 2 fl. 42 kr.

Poniatowskys Wiederfinden in der Elster. Sehr schön lithographirtes Bild von 15½ Zoll Höhe und 21 Zoll Breite, nach einem Gemälde von Martinet auf Stein gezeichnet von A. Zigler. Mit einem beigefügten lithographirten Blatte zur Erklärung. Preis 2 fl. 42 kr.

Post-Papiere, sehr feine; in Folio oder Kanzlei-Format beschnitten, mit und ohne Goldschnitt.

Rastrale, feine, aus Dresden, weite und enge, das Stück zu 9 kr., im Dutzend zu 7 kr.

Rauchgefäß mit künstlichen Kohlen, eingerichtet zum Räuchern mit Rauchkerzen.

Raub der Proserpina. Sehr schön lithographirtes Bild von 19 Zoll Höhe und 16 Zoll Breite, nach dem Original-Gemälde von E. Jacobs auf Stein gezeichnet von A. Schott. Mit einer beigefügten gedruckten Erklärung dieser Mythe. Preis 3 fl. 30 kr.

Saifen-Pulver, zum Händewaschen und zum Rasiren. In Schächtelchen zu 10 kr.

Sandarac in Fläschchen zu 6 kr.

Schächtelchen von Pappe, in aller Auswahl und verschiedenen Grössen, zu 1 kr. bis zu 12 kr.

Schreib-Federn, Hamburger und holländische, ächte und sehr gute, in allen Nummern, direkt aus einer der besten Fabriken, in Preisen von 18 kr. bis zu 1 fl. 18 kr. ℔ 100.

Schreibfedern aus inländischen Fabriken, worunter gleichfalls sehr gute, mittlere und geringe Gattungen, auch sogenannte Ortkiele, zu verschiedenen Preisen, die geringsten zu 10 und 12, und Ortkiele zu 6 kr. ℔ 100.

Schreibhefte in aller nur möglichen Auswahl, zu 3 bis zu 12 Bogen, von feinen, mittleren und ordinären, weissen oder bläulichten Papieren, in 8., klein und Median-Quart, in feinen oder ordinären lithographirten Umschlägen, in einfaches oder feinstes Glanz-Papier, nur einfach broschirt oder in steifen Decken gebunden, zu 3 bis zu 24 kr.

Schreib-Tafeln von schwarzem Pergament in 4. und 8. mit Einfassung. Preis einzeln 3 und 6 kr. In Partien für Schulen bedeutend billiger.

Schreibzeuge, von Cartonage-Arbeit, mit Gefässen von Messing und in Feuer vergoldet; sehr elegant.

Silber-Papier, ächtes feines, in ganzen und halben Bögen und in kleineren Stücken.

St. Simon, Jakobus Bruder, Apostel und Jünger des Herrn, war der erste Bischof in Jerusalem. Lithographirtes Bild in gr. Median-Folio. Gezeichnet und lithographirt von F. Schnorr. Preis 36 kr.

Souvenirs de Napoleon, oder Abbildungen der wichtigsten Scenen aus dem thatenreichen Leben Napoleons. Das Blatt, in gr. Folio, nach einer sehr guten Zeichnung schön lithographirt, enthält 18 kleinere Bilder, die um das grössere Mittelbild gereiht sind, welches letztere Napoleon zu Pferd von seinen Generalen umgeben darstellt. Der Preis dieses Bildes ist 1 fl. 36 kr., auf chinesisches Papier 1 fl. 48 kr.

Staniol-Büchelchen, mit immerwährendem Kalender, Wasch-Zettel, Pergament-Tafeln und Bleistifte ꝛc.

Stecknadeln, in einer bedeutenden Auswahl, als: vergoldet, emaillirte, mit Steinen oder mit Perlen.

Strickstiefel, elastische.

Tinte, rothe, blau und grüne, das Fläschchen 9 kr.

Tuschfarben, feinste, in allen Farben.

Uhlane, der bewegliche; eine Figur mit Pferd auf einem Postament. Das Ganze aus Blech, nett gemalt und fein lackirt.

Uhrketten, vergoldete, in neuester Façon.

Umschlag-Papier, lithographirtes, in allen Farben, in 8., klein und gr. 4., feine, mittlere und ordinäre, auf Natur-, Pastell-, Sand- oder Tapeten-Papier, mit Porträten, Ansichten und Figuren, geschichtlichen Scenen ꝛc. ꝛc., in einer Auswahl von nahe an 200 verschiedenen Gattungen, im Preise einzeln zu 1, 2 und 3 kr.

Venus Urania von der Dichtkunst bekränzt. Kupferstich in gr. 8. nach einer Zeichnung von J. F. v. Götz gestochen von Anton Karcher. Preis 36 kr.

Visiten-Karten, in grosser und sehr schöner Auswahl, und zu verschiedenen Preisen.

* Mit diesen haben wir seit Kurzem unser Lager bedeutend vermehrt, so daß wir im Stande sind, in diesem Artikel einen jeden billigen Wunsch zu entsprechen.

Vorlege-Blätter, 48 calligraphische, für Elementar-Schulen. Herausgegeben von J. Belser, Schulmeister in Mössingen. Reutlingen, J. C. Mäcken jun. 24 kr.

Vorschriften. Das Blatt, sehr schön lithographirt, und jedes mit einem Insekt, fein illuminirt, versehen, 6 kr.

Wiclef, Johannes, Reformator und Rektor der Kirche zu Butterworth, geboren 1324 und gestorben den 26. Dezember 1384. Lithographirtes Bild in gr. Median-Folio, gezeichnet von Neges, lithographirt von F. Schnorr. Preis 36 kr.

Wilhelm Tell. In 4 Scenen aus dem Trauerspiele von Fr. v. Schiller. Kupferstiche, illuminirt, in Quer-Folio. Preis dieser 4 Blätter 24 kr. Dieselben schwarz 12 kr.

Zeichenfedern von Messing, kleinere und grössere, runde und eckigte.

Zeichenstifte, weisse und braune, in Cedernholz das Stück 7 und 9 kr.

Zeichnungshefte, in verschiedener Auswahl, sowohl was die Formate als den Einband u. s. w. betrifft. Unter diesen befinden sich vom feinsten Zeichnungs-Papier äußerst geschmackvoll in Satinet mit feinstem Goldschnitt gebunden. In Preisen von 18 kr. bis zu 1 fl. 48 kr.

Zusammenstellung
von solchen Artikeln,
die eine ausführlichere Anzeige mit Gebrauchs-Anweisung nöthig machen.

Anzeige
des so bewährt befundenen Gesundheits- oder verbesserten Gicht-Papiers.

Bei dem Unterzeichneten ist immer in einer grossen Partie vorräthig, und fortwährend für 18 kr. das Blatt zu haben: Einfaches Hilfs-Mittel bei Rheumatismen, Gicht, rheumatischen Kopfschmerz, Gliederreissen, Flüssen, Rückenschmerzen, geschwollenen Backen, Zahnschmerz, Erkältung, Halsweh und jedem Uebelbefinden, das von zurückgetretener Ausdünstung entsteht. Man umbindet damit den leidenden Theil, und meistens vergeht das Uebel schon über Nacht. Um den Leib gebunden (besonders in der Magen-Gegend) wird es als Sicherungs-Mittel vor der Cholera Morbus empfohlen.

J. C. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Anzeige
des beliebten orientalischen Räucher-Balsams.

Von dem so beliebten orientalischen Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist stets vorräthig und fortwährend in Fläschchen á 27 kr. zu bekommen bei

J. C. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker
in Ellwangen.

Ellwangen. (Empfehlung von Mandel-Kleie zum Handwaschen.) Wohlriechende Mandel-Kleie zum Handwaschen, wovon das Tiegelchen 10, 12 und 15 kr. kostet, ist nun fortwährend bei uns zu haben, und empfehlen solche zu gefälliger Abnahme bestens.

J. C. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend die glänzendste holländische Politur-Composition für verschiedene Gegenstände von J. Philippe.) Diese bewunderungswürdige Composition hat in ganz Holland und auch sonst in allen Hauptstädten, welche der Erfinder besuchte, den allgemeinsten und ausgezeichnetsten Beifall erhalten. Durch ihren Gebrauch werden Metalle, Vergoldungen und die vorzüglichsten Holzarten, als: Kupfer, Stahl,

Eisen, Blech, vergoldete Rahmen an Spiegeln und Gemälden, Meubles von Mahagony-, Eben- und Nußbaumholz in ihrem schönsten Glanze und der größten Reinlichkeit erhalten. Zugleich erhält diese Politur die Tschako's, Patrontaschen und Säbelscheiden sehr hell, und sichert vollkommen gegen die Unreinlichkeit der Fliegen und überhaupt gegen jede nachtheilige Wirkung der Feuchtigkeit. Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre hat, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von 48 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe á 45 kr, bei 6 Stück à 42 kr., und ein ganzes Dutzend 8 fl.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend einen vorzüglichen holländischen Glanz-Firniß von J. Philippe, dem Erfinder der ächten holländischen Glanz-Politur-Composition.) Diese vortreffliche Composition fand in Holland, so wie in allen andern bedeutenden Städten Europa's, welche der Erfinder auf seiner Reise berührte, den ausgezeichnetsten Beifall.

Die vorzüglichste Eigenschaft dieses Firnisses bestehet darin, daß er das Leder weich und in seiner natürlichen Beschaffenheit erhält, und dasselbe vor Brüchen oder Springen bewahrt, auch bei Unterlegung von Fett oder Oel dennoch seine herrliche Schwärze und seinen Glanz behält. Diese Composition ist daher sehr empfehlenswerth für Stiefel, Schuhe, Maroquin, Pferdegeschirr, Kutschen und Kabriolets und überhaupt bei jeder Gattung von Leder anwendbar, um so mehr, da derselbe keine Art von Flecken auch auf den delikatesten weissen oder farbigen Stoffen zurückläßt.

Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre hat, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von 36 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe á 33 kr., und bei 6 Stück à 30 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung einer vorzüglichen Fleck-Saife.) Bei dem Unterzeichneten ist nun fortwährend die in ihrem Gebrauch als ganz vorzüglich anerkannte Fleck-Saife des Herrn Fabrikant Meyer aus der Schweiz zu den unten beigesetzten Preisen zu haben.

Der Gebrauch dieser Fleck-Saife ist folgender: der befleckte Theil wird mit der Saife trocken überfahren, dann wird derselbe mit lauem Wasser naß gemacht und ausgewaschen. Im Falle sich an Krägen oder dergleichen etwas unreines befindet, ist die Behandlung ganz dieselbe, mit dem einzigen Unterschiede, daß derselbe nicht ausgewaschen zu werden braucht, sondern nur mit einem Fischbein der Schmutz hierauf abgezogen wird.

Der Preis derselben ist einzeln das Stück 12 kr., 3 Stücke werden zu 30 kr., und ein ganzes Dutzend zu 2 fl. abgegeben.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung des Rost-Papiers.) Dieses Papier nimmt den Schmutz und selbst die veraltetsten Rostflecken augenblicklich von Stahl und Eisen fort, reinigt diese Metalle gänzlich und giebt ihnen ihren früheren Glanz zurück. Dasselbe verdient allen, welche in diesen Zweigen der Industrie verkehren, so wie jeden, die mit Stahl und Eisen umgehen, empfohlen zu werden, und sollte dieses nützliche Papier billig in keiner Haushaltung, wo man Putz und Reinlichkeit liebt, fehlen. Der ganze Bogen kostet 6 kr. und ist bei dem Unterzeichneten immer vorräthig.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Anzeige
der ächt englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, von welcher fortwährend bei J. E. Schönbrod ein bedeutendes Lager gehalten wird, besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertrefflichen Spiegelglanz in tiefster Schwärze giebt, und dasselbe weich und geschmeidig erhält. Die grösser Büchse von ½ Pfund, welche bis zu mehr als einer Maß verdünnt werden kann kostet 18 kr., kleinere Büchsen 9 kr., und ist in Ellwangen bloß bei J. E. Schönbrod, Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, zu bekommen

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionär
des Herrn G. Fleetwordt in London

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 1 fl. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einkommen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 59. Mittwoch, den 24. Juli 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Da nach höherer Verfügung bei strittigen Allmand-Vertheilungs-Sachen, wenn sie die Gemeinde und nicht die Gemeinderechts-Besitzer als solche angehen, in dem Falle, wenn sie vor der Verhandlung bei Ober-Amt schon, an die Gerichtsstelle gebracht werden wollen, von dem Orts-Vorstand dem Ober-Amt ohne Verzug eine Anzeige gemacht werden solle, so haben sich die Orts-Vorsteher in vorkommenden Fällen hienach zu achten.

Den 20. Juli 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der abgewichenen Nacht wurde dem Webermeister Anton Borst in Rosenberg mittelst Einbruchs in die Wohnstube Nachstehendes entwendet:

20 Ellen hanfwerkene Leinwand vom Webstuhl hinweg, 3 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, 2 tüchene Manns-Röcke, 1 gestricktes grün wollenes Kittelein, ein Kopfkissen, und eine silberne Sack-Uhr, zusammen im Werth von 55 fl.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung der Thäter und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 9. Juli 1833.

Königl. Ober-Amts-Gericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 9. auf den 10. dieses Monats wurden dem Joseph Walter in Stödtlen 2 Bienenstöcke aus einem an dem Hause stehenden Bienenstande, so wie auch vier Aufsatz-Körbe, zusammen im Werthe von 15 fl., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 15. Juli 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Offene Stelle.) In die hieſige Erziehungs-Anſtalt wird eine in jeder Hinſicht zuverläſſige Perſon von geſetztem Alter geſucht, welche die Pfleg-Aeltern in Beaufſichtigung und Erziehung der Mädchen vollſtändig unterſtützen, ſolchen den nöthigen Unterricht im Stricken, Spinnen und Nähen ertheilen, und für Ordnung und Reinlichkeit der Pfleglinge ſelbſt, und der Kleider und Wäſche derſelben Aufſicht und Sorge tragen könnte, und ſich ganz der Anſtalt widmen müßte, übrigens dem Pfleg-Vater untergeordnet ſeyn würde.

Dieſelbe erhält neben Koſt und Wohnung einen ihren Leiſtungen angemeſſenen Gehalt.

Wer ſich hiezu geeignet findet, wolle ſich bei dem Unterzeichneten melden, und mit möglichſt glaubwürdigen Zeugniſſen über Sittlichkeit und ſonſtige Befähigung für dieſe Stelle ausweiſen.

Den 22. Juli 1833.

Ober-Amtmann Sandberger.

Ellwangen. (Güter-Verkauf und Verpachtung.) Da mit dem gegenwärtigen Jahrgang die Pachtzeit bei folgenden Wieſen auf Ellwanger Markung zu Ende geht, und zwar:

3 Morgen 7 Ruthen im Brühl,
3 Morgen 7 Ruthen im Schießwaſen,
1 Morgen 3 Viertel 23 Ruthen beim Schafſteeg,
3 Morgen 7 Ruthen ferner im Brühl,
1 Morgen 3 Viertel 25 Ruthen im Benzenwaſen,

ſo ſolle am

Mittwoch den 14. Auguſt dieſes Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf 9 bis 12 Jahre die Verpachtung in Verbindung mit dem Verkaufe vorgenommen werden; wozu ſich die Liebhaber in dem kameralamtlichen Geſchäfts-Zimmer einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 18. Juli 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Brod-Taxe.) Das Pfund Roggenbrod koſtet 2 kr. 1 hl. und 4 Pfund deßgleichen 8 kr. 4 hl. Der Kipf zu 2 kr. muß wägen 30 Loth, und der Weck zu 1 kr. muß wägen 8 Loth 2 Quint.

Den 22. Juli 1833.

Stadt-Schultheiſſen-Amt.

Ellwangen. (Pachtkohlerei-Akkorde.) Die zur Verkohlung beſtimmten Stockholz-Vorräthe in den Revieren Neuler, Adelmannsfelden und Ellenberg werden künftigen

Montag, als am 29. dieſes Monats,
Morgens 10 Uhr,

im Wirthshauſe zum Schlegel zu Waſſeralfingen im öffentlichen Abſtreich zum Behuf der Königl. Eiſenwerke Königsbronn in Pacht gegeben, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die Liebhaber zur Verhandlung zugleich eingeladen werden.

Den 23. Juli 1833.

Königl. Kohlmeiſter-Amt.
Pfaff.

Ellwangen. (Scheiben-Schieſſen.) Am Sontag, den 28. Juli dieſes Jahres, wird das 3te Geſellſchafts-Schieſſen auf der Schießſtatt gehalten.

Den 23. Juli 1833.

Die Schützen-Direktion.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Gläubiger-Aufruf.) Das Königl. Gerichts-Notariat iſt beauftragt, in der Schulden-Sache des verſtorbenen Philipp König, geweſenen Oelmüllers zu Crailsheim, die Liquidation, verbunden mit einem Nachlaß-Vergleichs-Verſuch, vorzunehmen, daher deſſen Gläubiger und deren etwaigen Bürgen hiemit aufgefordert werden, bei dieſer Verhandlung am

Dienstag den 13. August dieses Jahres,
Morgens 7 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause um so mehr unter Vorlegung ihrer etwaigen Beweis-Dokumente entweder in Person oder durch rechtlich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über einen Vergleich zu erklären, oder aber bis dahin dießfallsige schriftliche Rezesse einzureichen, als die nicht erscheinenden oder sich nicht meldenden Gläubiger, deren Forderungen nicht klar aus den öffentlichen Akten hervorgehen, mit ihren Ansprüchen an die vorhandene Vermögens-Masse durch den, in der auf die Verhandlung nächstfolgenden Ober-Amtsgerichts-Sitzung auszusprechenden Präklusiv-Bescheid gänzlich ausgeschlossen, die letztbemerkten Gläubiger aber, so wie die zwar schriftlich sich gemeldeten, jedoch über einen Vergleich sich nicht erklärten Gläubiger, in Beziehung auf einen solchen als der Mehrheit der anwesenden Gläubiger ihrer Klasse unbedingt beitretend angesehen werden.

Den 11. Juli 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufforderung.) Zu ordnungsmässiger Erledigung der schon im Jahr 1829 gemeinderäthlich behandelten Verlassenschafts- und resp. Schulden-Angelegenheit der Michael Häberlins Wittwe von Hüttlingen, werden alle diejenigen, welche eine Forderung an dieselben zu machen und bis jetzt noch nicht angemeldet haben sollten, hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen, bei Strafe des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, dem Amts-Notariate Abtsgmünd anzuzeigen und rechtsgehörig nachzuweisen.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht zu Aalen.

Den 9. Juli 1833.

Ober-Amtsgerichts-Verweser,
O. J. Assessor Rieger.

Aalen. (Ausschluß-Erkenntniß.) Alle diejenigen Gläubiger des gewesenen Waldschützen Sala Ruf von hier, welche der am

22. Mai dieses Jahres erlassenen Aufforderung ungeachtet in der Tagfahrt vom 25. dieses Monats mit ihren Ansprüchen an denselben sich nicht gemeldet haben, werden hiemit dem angedrohten Rechts-Nachtheile gemäß mit solchen von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht zu Aalen.

Den 9. Juli 1833.

O. J. Assessor Rieger,
Ober-Amtsgerichts-Verweser.

Hüttlingen, Gerichts-Bezirks Aalen. (Ausschluß-Bescheid.) Alle diejenigen, welche sich bis daher mit ihren Ansprüchen an Anton Pfitzenmaier von Hüttlingen nicht gemeldet haben, werden hiemit dem in dem dießseitigen Aufrufe vom 6. April dieses Jahres angedrohten Präjudiz gemäß von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgericht zu Aalen.

Den 14. Juli 1833.

Ober-Amtsgerichts-Verweser,
O. J. Assessor Rieger.

Katzenstein, Schultheisserei Frickingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Gläubiger-Vorladung.) Die unterzeichneten Stellen sind beauftragt das Schuldenwesen der Simbert Reher'schen Eheleute im außergerichtlichen Wege zu erledigen.

Die Gläubiger und Bürgen derselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an die Masse am

Freitag den 23. künftigen Monats August,
Morgens 9 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Frickingen unter Vorlegung ihrer Beweis-Urkunden schriftlich oder mündlich zu liquidiren.

Die unbekannten Gläubiger haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Verweisung des Guts-Kaufschillings unberücksichtigt bleiben, bei den bekannten, aber nicht erscheinenden Gläubigern wird hingegen angenommen, daß sie, im Fall

eines zu erzielenden Vergleichs der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kathegorie beigetreten seyen.

Den 16. Juli 1833.

Königl. Gerichts-Notariat Neresheim
und
Gemeinde-Rath Frickingen.
vdt. Gerichts-Notar Strölin.

Arlesberg, Ober-Amts Neresheim. (Aufruf zu Unterstützung einer Hülfsbedürftigen.) Bei dem im Wirthshause zu Arlesberg, einem Filialorte von Waldhausen, am 30. Mai dieses Jahres, zur Nachtzeit schnell ausgebrochenen Feuer, konnte die dort dienende Magd nichts von ihren Habseligkeiten mehr retten, indem sie aus Eifer für ihren Dienstherrn zuerst nach dessen Sachen lief, und dann wegen schnellen Umsichgreifens der Flammen nichts von dem Ihrigen herausbringen konnte. Da nun diese Magd, Anna Maria Koch, gebürtig von Bartholomä, arm ist, und eine alte Mutter ohne Herberge von ihrem sauer erworbenen Lohne (doch zu ihrer Ehre sey es gesagt) unterstützt, und sie jetzt selbst in dieser traurigen Lage einer Unterstützung höchst bedürftig ist, so bitten Unterzeichnete im Namen dieser wahrhaft hilfsbedürftigen Person, damit sie nur etwas Weniges zur Bedeckung ihres Körpers anschaffen, und ihre betagte Mutter unterstützen kann, edle Menschenfreunde um milde Gaben, welche dieselben in Empfang nehmen, und für deren gewissenhafte Verwendung sie unter innigster Dankbezeugung Sorge tragen werden.

Waldhausen, den 15. Juli 1833.

Pfarrer Frey.
Schultheiß Hahn.

Wasseralfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Die Bäcker-Meister Johann Georg Högg'schen Eheleute sind kurz nacheinander mit Tod abgegangen.

Da nun zu vermuthen ist, daß zum Betrieb des Gewerbes manche Schulden contrahirt worden seyn dürften, die jedoch amtlich nicht bekannt sind, so werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die unter Kuratel gestellten Relikten machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle gehörig nachzuweisen, weil im Nichtentstehungs-Falle auf ihre Befriedigung von Amtswegen keine Rücksicht mehr genommen werden könnte, sondern denselben alsdann nur die Verfolgung des im Pfand-Gesetz, Artikel 40, vorbehaltenen beschränkten Absonderungs-Rechts überlassen werden müßte.

Zugleich ergeht aber auch an diejenigen, welche in die Verlassenschafts-Masse noch schuldig sind, das Ansuchen, ihre Schuldigkeit auch in derselben Frist an den aufgestellten Pfleger, Schneider-Meister Schwager von hier, zu berichtigen, oder wenigstens bis dahin dem Waisen-Gerichte anzuzeigen.

Den 19. Juli 1833.

Waisen-Gericht.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme 650 fl. gegen zweifache Versicherung zu 5 Prozent auf.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) In der langen Gasse, in dem Hause Nro. 342., in dem mittleren Stocke, welcher besteht in 5 Zimmern, wovon 3 heitzbar sind, nebst 2 Neben-Zimmern, einer Kammer, einer Küche, einer Holzlage und einem Theil am Keller, welches täglich eingesehen und bis Gallus-Tag bezogen werden kann.

Den 19. Juli 1833.

Peter Feil, Kleidermacher.

Ingersheim, Ober-Amts Crailsheim. (Gefundener Hund.) Unterzeichnetem ist in der Gegend von Stimpfach ein junger, ganz schwarzer Metzger-Hund, mit abgestutztem Schwanze und mit einem Halsbande, nachgelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Bezahlung der Insertions-Gebühr und des Futtergelds abholen bei

Den 17. Juli 1833.

Preiß, Lehrer.

Vermischte Aufsätze.

Wallerstein.

(Eingesandt.)

Der Fels im weiten Felde,
So man das Ries benannt,
Sticht er nicht einem Helde,
Der schützet Leut' und Land?

Weil so viel Pilger wallen
Zu ihm, in's Land hinein
Zu schau'n mit Wohlgefallen,
Hieß man ihn Wallerstein.

Wohl steil ist seine Höhe,
Doch nahe liegt die Flur,
Es ist als ob man sähe
Landkarten in Natur.

Und um den Hügel scharen
Sich nette Häuserreih'n,
Man kann sie wohl gewahren,
Und Leutchen aus und ein.

Wie schaut so ernst herüber
Von Nördlingen der Thurm!
Einst sah's hier unten trüber,
Da läutet' er zum Sturm.

Der Schweden erstes Weichen *)
Klagt' er an jenem Tag,
Getroffen von den Streichen
Klagt' es ihm Deutschland nach.

Dort nickt der Ipf, der breite,
Mit seiner Stiene kalb
Mahnt er, als Länderscheide,
An Schwabens rauhe Alp.

Und weiterhin erglänzet
Ein Schloß auf blauen Höh'n,
Von Waldesgrün umkränzet
Ragt Baldern frei und schön.

Viel Schlösser, Dörfer und Höfe
Sind nah und fern zerstreut:
Wo wär ein Sitz, da träfe
Man so viel Herrlichkeit?

Kein Haus ist mehr zur Stelle
Auf diesem Fels, doch labt
Sein Keller an der Schwelle
Die Gäste, reichbegabt.

Da sitzen sie im Kreise,
Von Blüthenduft umringt,
Und schau'n sich satt, bis leise
Der Abend niedersinkt.

Noch glüht der Fels. Die Sage
Ließ diese Söhne ström
Durch grosse Wasserplage
In Fluth einst untergeh'n.

Da stand der Fels alleine,
Bot dem Bedrängten Schutz,
Es mehrt sich sein Gesteine
Vom Schlamm, der Wellen Trutz.

O Fels, der nimmer wiche,
Wenn alles ringsum fällt —
Wer Dir an Treue gliche,
Feststeh'nd, ein Schutz der Welt!

*) Die bekannte Nördlinger Schlacht im Jahre 1634, in welcher die siegreichen Schweden zum ersten Mal auf deutschem Boden geschlagen wurden.

Die Kirchhofs-Mauer.

2. Wilhelm Heilmann.

(Fortsetzung und Beschluß.

Auch die Schamlosigkeit hat Achtung für das Gut, welches die Tugendhaften aller Zeiten geschätzt haben, für die Ehre. Wenn die eigenen Handlungen gegen sie mit lauter Stimme zeugen, so wollen die Bösen dennoch nicht zugeben, daß man ihre Schuld bei dem rechten Namen nenne; denn sie setzen einen Werth auf den Schein der Tugend, deren Wesen sie durch ihre Sünden verleugnen. — So that auch Mamsell B**. Das Ansehen des Obersten und die schlechte Meinung, welche eigene Nichtswürdigkeit uns von besseren Menschen beibringen muß, verleitete sie zu dem Wahne, daß sie noch im Stande sey, irgend einen redlichen Mann durch ihre Zärtlichkeit zu beglücken, und sie warf ihr Netz aus, um unsern Wilhelm zu fangen.

Ungewöhnlich freundlich sprach eines Tages der Oberst mit ihm, und lobte, was er sonst mit harten Ausdrücken beleidigend getadelt hatte. Diese bessere Behandlung nahm sichtbar zu; aber die buhlerischen Blicke der Mamsell B** erklärten ihm die Ursache dieser gnädigen Herablassung. Er

suchte von nun an jedes Zusammentreffen mit ihr sorgfältig zu vermeiden, und benutzte, nach dem Rath der alten Mutter, das erste Alleinseyn mit dem Obersten, sich seinen Abschied zu erbitten. — Aber wie groß war sein Erstaunen, als ihm dieser nicht allein seine Bitte bestimmt abschlug, sondern auch entdeckte, daß er seine bisherige gute Führung mit der Hand seiner Haushälterin zu belohnen gedenke, welche ihm gestanden habe, daß sie längst verliebte Zuneigung für ihn hege. Als Wilhelm nach dieser Erklärung vor Bestürzung nicht gleich zu antworten vermochte, schlug der Oberst ein lautes Gelächter auf, zog die schon lauschende Mamsell in's Zimmer und rief, auf niedrige Art fröhlich: „Na, da habt Ihr Euch!"

Wilhelm sah die Unwürdige bedeutend an. Da flog sie mit ausgebreiteten hageren Armen auf ihn zu, blickte ihn so zärtlich als möglich an, drückte ihn an den nicht vorhandenen Busen und sprach mit süssem, zärtlich sterbenden Ton: „Ach, mein ewig Geliebter!" — War Wilhelm vorher schon durch die unerwartete Erklärung des Obersten außer Fassung gebracht, so vergaß er bei dieser Liebesglut der Mamsell alle Regeln der Klugheit. Die Scene am Krankenlager seiner guten Mutter, die feierliche Verlobung mit der unschuldigen reizenden Marie, seine Hoffnungen und seine Aussichten schwanden wie ein üppiges Frühlings-Gemälde seinem Geiste vorüber; das Ereigniß der Gegenwart stand damit im grellen Kontrast. Dort legte eine sterbende Mutter die Hand eines unbescholtenen tugendhaften Mädchens in die seinige, und vertraute ihm das Theuerste auf Erden; ein reitzendes unschuldiges Wesen hing mit Blicken reiner Liebe an ihm, den sie bisher still weinend als Freund und Bruder, und noch als mehr geliebt hatte. Hier entwürdigte man sein Gefühl, indem man ihn fähig glaubte, sich dem Schlechten zu gesellen, das ihm doch immer so fremd gewesen. Sein Geist ertrug es nicht; die Besonnenheit kehrte ihm wieder, aber seine gereitzte Ehre wirkte zu seinem Nachtheil. — Er entwand sich kalt den widrigen Liebkosungen der Zudringlichen, und bedauerte von Herzen, daß er sich nicht gestimmt fühle, ihre zärtlichen Wünsche zu befriedigen. — Die Art, womit er diese Entschuldigung aussprach, das stolze Gefühl, welches sich bei seinen Worten in seiner Haltung ausdrückte, liessen in der niedrigen Seele der Mamsell einen brütenden Haß zurück, während der Oberst ihn kalt und gebieterisch entließ.

Nichts geht über die Rache verschmähter Liebe! — keine Alltags-Sentenz hat sich bewährter erfunden, als diese. Hier war aber nicht verschmähte Liebe die Triebfeder der niedrigsten Rache, es war die getäuschte Wollust und die verachtete Eitelkeit einer alten Buhlerin, welche, im Bunde mit einem eben so verworfenen Unhold, jetzt auf Ränke sann, um den armen Wilhelm sein Recht und Ehrgefühl schwer büssen zu lassen. In jener Zeit des Menschenwuchers hatte der Compagnie-Chef ein bedeutendes Recht über die Ausländer seiner Compagnie. Der Landesfürst vergütigte die Werbung im Allgemeinen; die Hauptleute waren verpflichtet, für die sogenannten Werbe-Douceurs die bestimmte Anzahl von Ausländern herbei zu schaffen und mußten jeden Deserteur von diesen, und selbst Jeden, der natürlichen Todes starb, als einen Verlust betrachten, welcher unmittelbar ihrer Börse galt. Sie wurden also wirklich daran gewöhnt, in solchen Leuten mehr Leibeigene als Sol-

daten zu sehen, und man hatte wohl Beispiele erlebt, wo zwischen zwei Regimentern ein schöner und wohlgewachsener Mensch gegen einen andern vertauscht und eine Summe Geld oder ein Reitpferd als bedingte Zugabe ausgemacht wurde. Kaum hatte daher Mamsell B**, vermöge der weiblichen Arglist, ausgewittert: daß die reißende Marie der Gegenstand aller Herzenswünsche Wilhelm's sey, als sie auch alle ihr zu Gebote stehenden Triebfedern in Bewegung setzte, vor allen Dingen seine Entlassung zu hintertreiben, und dann auch, was immer die Hauptsache blieb, die beiden Liebenden zu trennen. — Wilhelm wurde demnach bei der nächsten Revüe förmlich an eine andere Compagnie verkuppelt, welche zwanzig Meilen von seinem bisherigen Aufenthalts-Ort entfernt war, und er erfuhr, zu seiner besonderen Kränkung, noch dazu, daß seinem neuen Hauptmann fünzig Thaler in den Kauf gegeben waren, um ihn nur sofern mit zu nehmen. — Man verweigerte ihm nun auch den Urlaub zu einer Rückkehr nach dem ihm so lieb und theuer gewordenen Ort, den er gewohnt war, als seine Heimath zu betrachten, und schleppte ihn mit in die entfernte Stadt. — Wie fremd und allein sich Wilhelm hier fand, wie einsam und schwermüthig er sich bangen Ahnungen überließ, das bezeugten seine Briefe, welche er fast wöchentlich an Marien schrieb, wovon sie aber keinen erhalten hat. — Der quälenden Sehnsucht müde, beschloß er, nach jahrelangem Harren, zu versuchen: ob es ihm nicht endlich gelingen wolle, sich seiner Marie persönlich wieder zu nähern. Obgleich man seinen öfteren früheren Bitten um Urlaub immer eine abschlägige Antwort entgegen gesetzt, so wagte er dennoch in dieser Hinsicht noch einen Antrag, und es glückte ihm diesmal. Mit hoffnungsreichem, erheiterten Gemüth wanderte er aus den Thoren der ihm verhaßten Stadt einem ersehnten Aufenthalt zu. Am ersten Tage ging er mit der Morgenröthe aus, und rastete dann erst, als das Licht der Sterne zu schimmern begann. So hatte er, in heisser Sommergluth die Hälfte des Weges vollendet, und traunte sich Kraft genug zu, von liebender Hoffnung beflügelt, am nächsten Abend den Ort seiner Wünsche zu erreichen. — Aber sein Weg und das Ende seiner Wanderschaft war ihm von den Mächten des Schicksals anders vorgezeichnet!

Schon hatte Wilhelm am andern Tage abermals bis zur glühenden Mittagshitze seinen Weg verfolgt, als er, ein kleines Mahl haltend, in einem Kruge an der Heerstrasse ausruhen wollte. — Ein grosser Reisewagen hielt vor der Thüre. Die Equipage schien ihm nicht unbekannt, eine bange Ahnung bemächtigte sich seiner; es war, als rede eine geheime Stimme mit ihm und warne ihn, nicht hinein zu gehen. Als er die Thüre öffnete, erblickte er hinter vollen Weinflaschen seinen gewesenen Obersten und die Mamsell B**.

Dieses unerwartete Zusammentreffen überraschte beide Theile. Wilhelm war so bestürzt, daß er darüber die pflichtmässige Meldung vergaß: wie er mit Urlaub nach M** gehe. Eine so erwünschte Gelegenheit, den Armen zu demüthigen, ließ sich ein elender Charakter nicht entgehen; nach vielen entehrenden Verweisen und Schmähworten befahl der Oberst, Wilhelm solle, zur Strafe seines vergessenen Respekts, sogleich wieder umkehren; da verwendete sich die Mamsell mit ungewohnter Milde für ihn und bewirkte ihm die Erlaubniß zur weiteren Fortsetzung

seiner Reise. — Schon war er im Begriff, sie dafür mit einem dankbaren Blick zu belohnen, als sie ihm mit einem teuflischen Lächeln zuwisperte: „Grüssen Sie doch ja von mir die junge Madam S**, wenn Sie nach M** kommen!" — Er hörte es kaum; er verließ das Zimmer mit hastiger Eile und war schon einige Stunden weiter gelaufen, als er über diesen sonderbaren Gruß nachzudenken anfing. Der junge S** war ein entfernter Verwandter Marien's, und zwar selten, aber doch mehrmals in der Mutter Haus gekommen. Einer von jenen Alltagsmenschen, deren Gemüthsart weder entschieden schlecht noch gut ist, konnte ihm das Schicksal nichts anhaben, weil er in alle Formen paßte. Nach der Aeußerung der Mamsell B** hatte er nun eine junge Gemahlin; wer konnte diese, in Beziehung auf den Gruß, welcher durch ihn bestellt werden sollte, wohl seyn? Eine drückende Unruhe trieb ihn rastlos weiter. Gegen Abend hatte er das letzte Dorf dießseits der Stadt erreicht; hier mahnte ihn der Hunger an sein Recht, er eilte der Herberge zu. Sein Pfad führte ihn durch die belaubten Zäune des Gartens; er hörte sprechen. Er stand und lauschte mit beklemmter Brust, es war die Stimme seiner Marie. — Mit wankenden Knieen eilte er näher und bog vorsichtig die Zweige der Hagebuchen aus einander. Da sah er den jungen S** und seine Marie im Garten auf und nieder wandeln. Die Gestalt ihres schlanken Wuchses war merklich verändert und deutete auf die hoffende Gattin. Wilhelm stand mit starrem Blick wie angewurzelt, bewegungslos, sprachlos; die Pforte des Gartens öffnete sich und er sah jetzt die Beiden den Weg nach der Stadt zurück gehen. Sie waren seinem rollenden Auge schon längst entschwunden, als er noch immer ihren Pfad anstarrte. Erst als die freundliche Sommernacht ihre dunkle Hülle über die müde Natur breitete, ging er sinnend den nämlichen Weg. Am reissenden Strom, welcher das Wiesenthal durchschneidet, setzte er sich auf die Brücke. Hier legte er sein Taschenbuch nieder; mit flüchtiger Hand hatte er auf ein Pergament unleserliche Worte geschrieben in der finsteren Nacht: das war ein vollkommener Beweis, wie schon der Wahnsinn ihn umfing. Dann hatte er sich in den reissenden Strom gestürzt; dieser trieb ihn dem Dorfe zu. Der Mühlenschuß war eben geöffnet, die Fugen des Rades zermalmten den leblosen Körper und so fand ihn einer der Knechte. Die Uniform und das gefundene Taschenbuch bezeugten den Namen des Unglücklichen und man legte nun seine zerschmetterte Hülle neben den armen Ludwig in die Erde.

Eine arme Wahnsinnige aus dem Dorfe hat ihr Nachtlager auf den Gräbern dieser beiden Menschen gefunden, und verzehrt auch am Tage dort die erbettelten Bissen. Wenn der Winter heran naht, trägt sie dürres Reis auf die Grabhügel, um dem Eindringen des Schnee's zu wehren, und mit dem ersten Hauch des Frühlings zieht sie hinaus zu ihnen. Kein Fremdling darf sich den Grüften ungestraft nähern, sie vertheidigt die Stelle mit entsetzlichen Geberden und Steinwürfen. Aber wer in einiger Entfernung still vorüber wandelt, der hört sie oft und immer fort singen:

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden,
Nur wenn es nicht mehr schlägt.

Benno.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post versendet werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Der Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 60. Samstag, den 27. Juli 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Diejenigen Orts-Vorsteher, welche die Gemeinde- und Stiftungs-Etats, die Brandschadens-Versicherungs-Aenderungs-Protokolle, und die ein vierteljährige Anzeige in Betreff der Tagebücher ꝛc. der Gemeinde- und Stiftungs-Rechner auf den 1. Juli 1833 dem Ober-Amt noch nicht übergeben haben, werden an deren Einsendung innerhalb 8 Tagen ernstlich erinnert.

Den 20. Juli 1833.

Königliches Ober-Amt.

Ellwangen. (An die Pfarr-Aemter.) Diejenigen Pfarr-Aemter, welche den auf den letzten June 1833 verfallenen Bericht über die unehelichen Geburten noch nicht erstattet haben, werden an alsbaldige Erstattung desselben erinnert.

Den 26. Juli 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 9. auf den 10. dieses Monats wurden dem Joseph Walter in Schöllen 2 Bienenstöcke aus einem an dem Hause stehenden Bienenstande, so wie auch vier Aufsatz-Körbe, zusammen im Werthe von 15 fl., entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 15. Juli 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Offene Stelle.) In die hiesige Erziehungs-Anstalt wird eine in jeder Hinsicht zuverlässige Person von gesetztem Alter gesucht, welche die Pfleg-Eltern in Beaufsichtigung und Erziehung der Mädchen vollständig unterstützen, solchen den nöthigen Unterricht im Stricken, Spinnen und Nähen ertheilen, und für Ordnung und Reinlichkeit der Pfleglinge selbst, und der Kleider und Wäsche derselben Aufsicht und Sorge tragen könnte, und sich ganz der Anstalt widmen müßte, übrigens dem Pfleg-Vater untergeordnet seyn würde.

Dieselbe erhält neben Kost und Wohnung einen ihren Leistungen angemessenen Gehalt.

Wer sich hiezu geeignet findet, wolle sich bei dem Unterzeichneten melden, und mit möglichst glaubwürdigen Zeugnissen über Sittlichkeit und sonstige Befähigung für diese Stelle ausweisen.

Den 22. Juli 1833.

Ober-Amtmann Sandberger.

Ellwangen. (Güter-Verkauf und Verpachtung.) Da mit dem gegenwärtigen Jahrgang die Pachtzeit bei folgenden Wiesen auf Ellwanger Markung zu Ende geht, und zwar:

3 Morgen 7 Ruthen im Brühl,
3 Morgen 7 Ruthen im Schießwasen,
1 Morgen 3 Viertel 23 Ruthen beim Schafsteeg,
3 Morgen 7 Ruthen ferner im Brühl,
1 Morgen 3 Viertel 23 Ruthen im Benzenwasen,

so solle am

Mittwoch den 14. August dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf 9 bis 12 Jahre die Verpachtung in Verbindung mit dem Verkaufe vorgenommen werden; wozu sich die Liebhaber in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 18. Juli 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Pachtkohlerei-Akkorde.) Die zur Verkohlung bestimmten Stockholz-Vorräthe in den Revieren Neuler, Adelmannsfelden und Ellenberg werden künftigen

Montag, als am 29. dieses Monats,
Morgens 10 Uhr,

im Wirthshause zum Schlegel zu Wasseralfingen im öffentlichen Abstreich zum Behuf der Königl. Eisenwerke Königsbronn in Pacht gegeben, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die Liebhaber zur Verhandlung zugleich eingeladen werden.

Den 23. Juli 1833.

Königl. Kohlmeister-Amt.

Pfaff.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Schulden-Liquidation und Gläubiger-Aufruf.) Das Königl. Gerichts-Notariat ist beauftragt, in der Schulden-Sache des verstorbenen Philipp König, gewesenen Oelmüllers zu Crailsheim, die Liquidation, verbunden mit einem Nachlaß-Vergleichs-Versuch, vorzunehmen, daher dessen Gläubiger und deren etwaigen Bürgen hiemit aufgefordert werden, bei dieser Verhandlung am

Dienstag den 13. August dieses Jahres,
Morgens 7 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause um so mehr unter Vorlegung ihrer etwaigen Beweis-Dokumente entweder in Person oder durch rechtlich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich über einen Vergleich zu erklären, oder aber bis dahin dießfallsige schriftliche Rezesse einzureichen, als die nicht erscheinenden oder sich nicht meldenden Gläubiger, deren Forderungen nicht klar aus den öffentlichen Akten hervorgehen, mit ihren Ansprüchen an die vorhandene Vermögens-Masse durch den, in der auf die Verhandlung nächstfolgenden Ober-Amtsgerichts-Sitzung auszusprechenden Präklusiv-Bescheid gänzlich ausgeschlossen, die letztbemerkten Gläubiger aber, so wie die zwar schriftlich sich gemeldeten, jedoch über einen Vergleich sich nicht erklärten Gläubiger, in Beziehung auf einen solchen als der Mehrheit der anwesenden Gläubiger ihrer Klasse unbedingt beitretend angesehen werden.

Den 11. Juli 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Neuffer.

Wasseralfingen und Königsbronn. (Oehl-Lieferungs-Akkord.) Ueber die Lieferung des zu dem Betriebe der Königl. Bergwerke bei Aalen und Wasseralfingen in dem Etats-Jahr 1833 bis 1834 erforderlichen Brennöhls, bestehend in etwa 45 Centner reinem Reps-Oehl, werden die unterzeichneten Stellen am

Dienstag den 30. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Aalen im Gasthofe zur Krone einen Akkord abschliessen, und laden hiemit zu der Verhandlung ein.

Den 23. Juli 1833.

Königl. Hütten-Verwaltungen.

Kirchheim, Ober-Amts Neresheim. (Wirthschafts-Verkauf.) Einem oberamtsgerichtlichen Auftrag vom 11. Juni dieses Jahres zu Folge wird die zur Joseph Kohnle'schen Gant-Masse gehörige Wirthschaft zum Rößlen, bestehend in einem aßöckigten im guten Bau-Zustand befindlichen Hause, in welchem sich 3 heitzbare Zimmer mit allem erforderlichen Raum zu Treibung einer Wirthschaft, und ein guter Keller befinden, mit einem geschlossenen Hofraum und ¾ Tagwerk Garten beim Hause, auch einem ganzen Gemeinde-Recht, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung hat man auf

Samstag, den 24. August dieses Jahres,

als am Bartholomäus-Feiertag,

Vormittags 9 Uhr,

Tagfahrt anberaumt; wozu auswärtige Kaufliebhaber, mit gemeinderäthlichen oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

An demselben Tag,
Vormittags, kommt auch Fahrniß zum Verkauf, welche zur Aktiv-Masse des Kohnle gehört.

Die Verkaufs-Objekte können täglich eingesehen und ein vorläufiger Kauf mit dem Güter-Pfleger Michael Engelhard, Rothochsen-Wirth allhier, vorbehältlich der Genehmigung der Gläubiger und der weiteren Betheiligten, abgeschlossen werden.

Die betreffenden verehrlichen Orts-Vorstände werden hiemit ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 19. Juli 1833.

Für den Gemeinde-Rath:

Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar
Haas.

Wasseralfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Gläubiger-Aufruf.) Die Bäcker-Meister Johann Georg Högg'schen Eheleute sind kurz nacheinander mit Tod abgegangen.

Da nun zu vermuthen ist, daß zum Betrieb des Gewerbes manche Schulden contrahirt worden seyn dürften, die jedoch amtlich nicht bekannt sind, so werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die unter Kuratel gestellten Relikten machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle gehörig nachzuweisen, weil im Nichterstehungs-Falle auf ihre Befriedigung von Amtswegen keine Rücksicht mehr genommen werden könnte, sondern denselben alsdann nur die Verfolgung des im Pfand-Gesetz, Artikel 40., vorbehaltenen beschränkten Absonderungs-Rechts überlassen werden müßte.

Zugleich ergeht aber auch an diejenigen, welche in die Verlassenschafts-Masse noch schuldig sind, das Ansuchen, ihre Schuldigkeit auch in derselben Frist an den aufgestellten Pfleger, Schneider-Meister Schwager von hier, zu berichtigen, oder wenigstens bis dahin dem Waisen-Gerichte anzuzeigen.

Den 19. Juli 1833.

Waisen-Gericht.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Dienst-Gesuch.) Ein Frauen-Zimmer, welches bereits 1½ Jahr in einem Waisen-Institute als Lehrerin gedient, allen weiblichen Arbeiten vorzustehen vermag, und sich besonders durch ihren anhaltenden Fleiß, Ordnung

im Geschäfte und einer seltenen Liebe und Anhänglichkeit zu den Kindern auszeichnete, wünscht wieder bei einer Familie auf dem Lande oder in einem Pfarrhofe als Köchin oder Wirthschafterin bis Gallus (16. Oktober) ein Unterkommen zu finden, wobei sie weniger auf einen grossen Lohn als auf eine ordentliche Behandlung sehen würden.

Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 26. Juli 1833.

Ellwangen. (Wein-Verkauf.) Hier sind 2½ Eimer rother Tauberwein vom Jahr 1827 feil. Ausgeber dieses Blattes sagt bei wem?

Den 27. Juli 1833.

Anzeige
der ächt englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, von welcher fortwährend bei J. E. Schönbrod ein bedeutendes Lager gehalten wird, besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertrefflichen Spiegelglanz in tiefster Schwärze giebt, und dasselbe weich und geschmeidig erhält. Die grössere Büchse von ¼ Pfund, welche bis zu mehr als einer Maß verdünnt werden kann, kostet 18 kr., kleinere Büchsen 9 kr., und ist in Ellwangen bloß bei J. E. Schönbrod, Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, zu bekommen.

Den 26. Juli 1833.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionär
des Herrn G. Fleetwordt in London.

Ellwangen. (Empfehlung von Mandel-Kleie zum Handwaschen.) Wohlriechende Mandel-Kleie zum Handwaschen, wovon das Tiegelchen 10, 12 und 15 kr. kostet, ist nun fortwährend bei uns zu haben, und empfehlen solche zu gefälliger Abnahme bestens.

Den 26. Juli 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung des Rost-Papiers.) Dieses Papier nimmt den Schmutz und selbst die veraltetsten Rostflecken augenblicklich von Stahl und Eisen fort, reinigt diese Metalle gänzlich und giebt ihnen ihren früheren Glanz zurück. Dasselbe verdient allen, welche in diesen Zweigen der Industrie verkehren, so wie jeden, die mit Stahl und Eisen umgehen, empfohlen zu werden, und sollte dieses nützliche Papier billig in keiner Haushaltung, wo man Putz und Reinlichkeit liebt, fehlen. Der ganze Bogen kostet 6 kr. und ist bei dem Unterzeichneten immer vorräthig.

Den 26. Juli 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von neu erschienenen Büchern, Musikalien ꝛc. angekommen und zu haben:

Albert, K., das Weihnachts-Büchlein oder die Christnacht eines armen Knaben. Ein Christenlehr- und Prüfungs-Geschenk für die aufwachsende Jugend mit einem Titel-Kupfer. 8. Augsburg, (Rzr.) 1833. broschirt 15 kr.

Creuzer, Dr. F., Zur Geschichte altrömischer Cultur am Ober-Rhein und Neckar. Mit einem Vorschlage zu weiteren Forschungen. Mit fünf Vignetten und einem Kärtchen. gr. 8. Leipzig und Darmstadt, (Lsk.) 1833. broschirt 1 fl. 30 kr.

Eckhardt, C. L., P., Prinzipien der reinen Analysis. Für die Vorlesungen an dem großherzoglich hessischen Kataster-Büreau in Darmstadt. gr. 8. Darmstadt, (Lsk.) 1833. broschirt 1 fl. 48 kr.

Faint Dr. J., Darstellung der katholischen Lehren von dem heiligen Abendmahle nach dem Bedürfnisse der neueren Zeiten. gr. 8. Cöln und Bonn, (Empfr. sr. Lttr. u. K-st.) 1833. broschirt 1 fl. 30 kr.

Rolffs, Dr. J. C. F., Mutterpflichten oder Anweisung für Mütter zur regelmässigen Entwicklung der Frucht und des Kindes, so wie auch zur Erleichterung der Geburt und Erhaltung ihrer eigenen Gesundheit. 8. Köln, (Arnd) 1833. broschirt 1 fl. 21 kr.

Vermischte Aufsätze.

Erweckung.

Was starrt dein Blick hinunter,
Als öffne sich dein Grab?
Ein rechter Geist sucht munter
Des Lebens luft'gen Trab.
Willst Du ihn kühn erproben,
Wird Hoffnung hell und wahr:
D'rum frisch den Blick nach oben,
Denn droben nur ist's klar!

Nichts ging in Stürmen unter,
Bist Du Dir selber Stab;
Es spannt und lebt sich bunter,
Wenn Sorg' uns Kämpfe gab.
Und naht im düst'ren Toben
Der Hölle ganze Schaar:
Du sieg'st, schau'st Du nach oben,
Denn droben nur ist's klar!

Doch blickest Du hinunter,
So schrecke Dich kein Grab;
Dort löst ein Leben munter
Ein müdes Leben ab.
Und hielt Dich Nacht umwoben
Auf Erden immerdar,
Der Tod ist nicht von oben,
Denn droben nur ist's klar!

Bertram.

Weiber-Laune.

(Skizze. Aus der Zeit. f. d. eleg. Welt.)

Auf einem hübschen Landgute nahe bei einer Provinzialstadt lebte der ehemalige Major v. Volkern mit seiner Familie. Häufige Besuche liessen ihm das früher gewohnte Stadtleben nicht vermissen. Am fleissigsten besuchte ihn der ebenfalls aus dem Dienste getretene Major von Werben, sein ältester und liebster Freund. Dieser war allmählig der ganzen Familie und jedem einzelnen Gliede derselben unentbehrlich geworden; mit der Hausfrau bekämpfte er die Hypochondrie, welche sich zuweilen bei'm Hausherrn einfand; mit dem jungen Volkern ging er auf die Jagd; mit den beiden Töchtern Marianne und Bertha neckte er sich; mit allen zusammen tanzte und spielte er, arrangirte kleine Festlichkeiten u. s. w. Er war das belebende Prinzip in der Volkern'schen Weltordnung.

An Werben's fünfundvierzigstem Geburtstage erschien der alte Volkern in voller Gala, um ihn feierlichst zu begrüssen und dann zu den Seinigen mit hinauszubringen. Die Abfahrt verzögerte sich etwas, und die beiden Herren benutzten den Aufschub zu einem Ausfalle auf Werben's Weinkeller. Werben war überaus vergnügt, aber ungewöhnlich weich gestimmt, was bei'm Trinken noch deutlicher hervortrat. Auf die wiederholten verwunderten Fragen seines Gastes liess sich der Wirth, wie folgt, vernehmen:

„Siehst Du, mein alter Junge, wenn ich so an alle die fröhlichen Stunden denke, die ich mit Dir verlebt habe, und an Deine Familie — es ist wahrhaftig wahr, ich könnte Euch zu Liebe das Tabackrauchen aufgeben; — und wie Ihr mich immer so zärtlich lieb gehabt, und ich Euch wieder — siehst Du, ich bin ein alter derber Kerl, aber weiß Gott! ich bin Euch gut von Herzensgrunde, und ich möchte immer bei Euch seyn, und, und — na! mit einem Worte, Herzensjunge: ich will Dein Schwiegersohn werden; gieb mir die Bertha."

Etwas unerwartet kam Volkern der Schluß dieser bündigen Rede; denn bei al-

ler Liebe zu seinem Freunde hatte er an die Möglichkeit des eben geschehenen Antrags niemals gedacht. Aber bald reichte er Werben die Hand und sagte; „Mit Gott, mein ehrlicher Hans! das wird ein schöner Tag.“— Sie umarmten sich noch ein Mal recht herzlich und fuhren hinaus.

An demselben Tage konnte von Werben's Absicht nicht mehr die Rede seyn, denn im Schlosse war grosse Gesellschaft zu dem Geburtsfeste versammelt. Alles war sehr fröhlich, Bertha überraschte den Gefeierten mit mehreren kleinen Arbeiten und kos'te so unbefangen freundlich, daß er sie am liebsten bei'm Kopfe genommen und recht herzlich geküßt hätte. Aber sonderbar! sonst geschah dieß oft ohne allen Zwang und Ziererei, und heute, wo er ihr in Gedanken so viel näher getreten war, vermochte er's nicht, heute kam es ihm unschicklich vor.— Bei'm Abschiede raunte er dem Wirthe mit zuversichtlichem Tone in's Ohr: „Na, alte Seele, führ' meine Sache gut, übermorgen komm' ich wieder 'raus und hole mir meinen Bescheid.“

Er kam. Niemand sprang ihm wie sonst entgegen. Im Hause begegnete er Marianen, eilig grüssend ging sie an ihm vorüber. Er trat in Volkern's Zimmer, dieser war allein. Mit niedergeschlagenen Augen reichte er dem Eintretenden die Hand und schüttel'e sie ihm lange und herzlich. Das darauf folgende Gespräch war für Beide gleich peinlich in seiner Dauer, und schmerzlich seinem Inhalte nach. Volkern hatte sich für den Augenblick mit seiner ganzen Familie überworfen. Bertha hatte zu dem Freierantrage anfänglich gelacht, als sie aber von der Ernstlichkeit desselben überzeugt worden, war sie in heftiges Weinen übergegangen und hatte schluchzend erklärt, sie sey Werben noch immer herzlich gut, aber heirathen könne sie ihn nicht. Der Vater, der nicht begreifen wollte, wie man Jemanden liebhaben aber nicht heirathen könne, rief die Mutter zu seiner Unterstützung herbei. Diese kam und redete anfänglich zu Gunsten des Antrags, weil sie glaubte, Bertha sey nur für den Augenblick überrascht und außer Fassung gesetzt. Als sie aber, mit ihr allein gelassen, sich überzeugt hatte, Bertha's Erklärung sey bestimmt und entscheidend, nahm sie die Tochter gegen den zürnenden Vater in Schutz. Alle Glieder der Familie waren aus ihrem heiteren Frieden aufgeschreckt und recht ängstlich verschoben. Volkern liebte die Seinigen zu sehr, um nicht endlich seinen Wunsch aufzugeben; aber es ist begreiflich, wie schneidend schmerzlich ihm zu Muthe war, als er den lieben Freund von dem Ausgange seiner Werbung unterrichtete.

Werben wußte, daß er ein Fünfundvierziger war; er war nicht eitel, aber er hatte bei allem Herzklopfen nicht einen Augenblick an der Erfüllung seines Wunsches ernstlich gezweifelt; da er ihn ein Mal ausgesprochen, war ihm gewesen, als könne es gar nicht anders seyn. Er stand schweigend seinem Freunde gegenüber, äußerlich ruhig, aber der Kanonendonner aller Gefechte, die er mitgemacht hatte, war ihm liebliche Melodie gegen den angehörten Vortrag. Endlich strich er sich den Bart und sprach, die Worte nur mühsam aus der zusammengeschnürten Kehle hervorbringend: „Hm! wenn's nicht seyn kann!“ — Er umarmte Volkern rasch und heftig und ging.

Der junge Mann, welcher in die betrübte Lage des abgewiesenen Freiers kommt,

übit seinen Schmerz heftig und bitter; er klagt das Schicksal und die Geliebte an; doch er ist, um es mit einem unbehülflichen Worte zu sagen, nur einfach unglücklich, weil ihn eben nur seine Zurückweisung betrübt. Aber der ältere Mann hat in diesem Falle mit einem noch entsetzlicheren Dämon zu kämpfen — er glaubt, auch wenn es nicht geschehen ist, sich lächerlich gemacht zu haben. Die meisten Männer in reiferem Alter können es leicht verschmerzen, daß ihr gewünschtes Bündniß nicht zu Stande kommt; aber daß sie den Antrag gemacht haben, hinterläßt einen quälenden Stachel. —

Zürnen konnte der arme Werben Niemanden; sein Schmerz blieb also ganz und ungemischt in seiner Brust. — Sein Zartgefühl verbot ihm, fortan in Volkern's Hause zu erscheinen; ein grosser Schlag für Beide, doch vermochte der Letztere, als Werben ihm den gefaßten Entschluß mittheilte, nichts dagegen zu sagen. Ihr Umgang beschränkte sich nur darauf, daß Volkern seinen Freund monatlich ein Mal in der Stadt besuchte, und auch dieß unterblieb zuletzt, da auch diese seltene Berührung für Volkern zu peinlich war. Jedes Wort seines Freundes, das mit dem Vorgefallenen in entferntester Beziehung zu stehen schien, war ihm eine Marter.

Gerade ein Jahr nach seinem fünfundvierzigsten Geburtstage, also möglicherweise in seinem sechsundvierzigsten, konnte es Werben in der Stadt nicht aushalten. Die Erinnerung des vorigen Jahres lockte ihn in's Freie. Aber nicht mit fröhlichen Geselligkeits-Gedanken ging er aus. Mordgedanken erfüllten seine Brust. Der zartsinnige Leser wolle nicht erschrecken; für dieß Mal war es bloß auf einige Hasen abgesehen. Im Eifer der Jagd kam Werben auf das Volkern'sche Gebiet, welches er nicht mehr hatte betreten wollen. Er bemerkte dieß erst, als er, aufblickend, das Schloß ganz in der Nähe sah. Er schenkte dem übergelaufenen Hasen das Leben und blickte, auf sein Gewehr gelehnt, wehmüthig sinnend nach den Fenstern des Schlosses hin. Da rauschte es in der Nähe, er fuhr zusammen, das Gewehr ging los, und er lag am Boden. Die Veranlassung zu seinem Erschrecken war Bertha, die nach ihrer Gewohnheit einsam spazieren ging. Mit durchdringendem Jammergeschrei rief sie die Bewohner des Schlosses heran. Werben wurde auf eine Bahre gelegt und in's Schloß getragen. Doch es ist höchste Zeit, den wohlwollenden Leser aus seiner Angst zu reissen: Werben war nicht todt, aber sein linker Arm war zerschmettert und unwiederbringlich verloren. Eiligst herbeigerufene Aerzte erklärten einstimmig, er müsse abgenommen werden, und dieß geschah. Ein schlechtes Geburtstags-Vergnügen. Daß Werben von den Schloßbewohnern mit aller ersinnlichen Sorgfalt gepflegt wurde, versteht sich von selbst; daß ihm dabei sehr peinlich zu Muthe war, ebenfalls.

Nach langen Leiden genesen, wollte er nach der Stadt zurückkehren. Den Tag vor der bestimmten Abreise war er zur Zeit der Nachmittagsruhe allein auf seinem Zimmer, als Bertha zu ihm eintrat. Er war höchlich betreten, sie aber wie in früheren Tagen ganz unbefangen. Ohne alle Weitläufigkeiten erklärte sie ihm mit ernsthaftem Gesichte ungefähr Folgendes. „Lieber Onkel," — so hieß der Angeredete von jeher in der Familie, — „vor einem Jahre hielten Sie um mich an und wollten mich bei-

rathen. Ich schlug es ab — ich weiß nicht warum. Ich gebe Ihnen hiermit das tollste Beispiel von Weiberlaune, indem ich jetzt — ich weiß auch nicht warum — um Sie anhalte und Sie heirathen will. Wollen Sie mich?" —

„Aber mein Fräul —" — erstarb ihm auf den Lippen; und die Scene endigte damit, daß er sie in seinen einen Arm schloß und ihr keinen Korb gab.

Vater und Mutter waren als das Paar bei ihnen eintrat, etwas weniges erstaunt, aber nicht wenig erfreut. Anfänglich fürchtete Werben, Bertha sey nur durch Mitleid bewogen worden, ihm für die eine durch ihre Annäherung geraubte Hand ihre beiden, die ungefähr eine von seinen ausmachten, anzubieten. Sie versicherte aber, das sey nicht der Fall; sie liebe ihn jetzt, aber ohne alle Gründe. — Der Vater meinte, er sehe nun, wie viel besser das Anhalten in Person sey; vielleicht würde sie schon vor einem Jahre dem unmittelbaren Antrage ihres nunmehrigen Bräutigams nichts entgegengesetzt haben. Sie sagte trocken, und ohne daß man ihre Gedanken errathen konnte: „möglich!"

Verschiedene Leute wunderten sich, daß Bertha jetzt an Werben mehr Wohlgefallen fand, da er um ein Jahr reicher und um einen Arm ärmer geworden war. Sie ließ sich alle Spöttereien, Sticheleien, Vermuthungen u. s. w. ruhig, und ohne zu antworten, gefallen; und Beide liessen sich nicht abhalten, eine sehr glückliche Ehe zu führen.

Chirurgische Bezahlung.

Die Könige von Wales hielten einen Hof-Wundarzt, der sich ohne Königliche Erlaubniß nicht vom Hofe entfernen durfte. Er war im Range der zwölfte unter den Hofbedienten. Für eine leichte Fleischwunde bekam er weiter nichts, als die mit Blut befleckten Kleider der verwundeten Person. Heilte er aber eine von den drei Hauptwunden, welche aus Arm- oder Beinbrüchen, aus solchen Unterleibswunden, wodurch die Eingeweide sichtbar wurden, oder aus Kopfwunden bestanden, welche den Hirnschädel entblößen: so erhielt er, außer den blutigen Kleidungsstücken, 180 Pfenninge nebst Essen und Trinken. Für solche Kopfwunden, wobei Knochen zersplittert waren, erhielt er noch eine außerordentliche Belohnung, jedoch nach sonderbaren Regeln. Er mußte nämlich bei einem ganz kleinen, aus einer Kopfwunde gezogenen Knochen den Ellenbogen außerhalb eines ehernen Beckens auf die Erde stützen und den herausgenommenen Knochen in das untenstehende Becken fallen lassen. Brachte der Knochen in dem Becken einen Schall hervor, so bekam er 4 Pfennige über die gewöhnliche Taxe, ward aber kein Ton im Becken gehört, so mußte er sich mit den gewöhnlichen 180 Pfennigen begnügen.

Charade.

Was Einem nur gehört und Keinem weiter,
Das saget dir ein Sylbenpaar.
Was ihm in einer Sylbe folget, heiter
Und rein stell' es in dir sich dar:
So wird das Ganze dich nicht plagen,
Und ruhig wirst Du kleine Uebel tragen.

(Auflösung der Charade in Nro. 58 dieses Blattes.)

Zimmermann.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. C. Schönbrod.

Erscheint wöchentlich
Preis vierteljährlich
Bestellungen nehmen alle
Postanstalten entgegen

Post-Zeitung.

Nr. 12. Berlin, den 17. Juni 1849.

Inhalt.

I. Amtliche Nachrichten. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Verfügungen. Bekanntmachungen. Personal-Chronik. Todesfälle.

II. Nichtamtliche Nachrichten. Deutschland. Preußen. Frankreich. Großbritannien. Italien. Spanien. Portugal. Belgien. Niederlande. Dänemark. Schweden. Norwegen. Rußland. Polen. Türkei. Griechenland. Amerika. Asien. Afrika. Australien.

I. Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Der Ober-Post-Direktor Schmidt in Stettin ist zum Geheimen Ober-Post-Rath ernannt worden.

Der Ober-Post-Direktor Schmidt in Stettin ist nach Berlin versetzt worden.

Der Ober-Post-Direktor Schmidt in Berlin ist nach Stett

Befehl solle das von dem Joseph Ebert in Hohenberg im Besitz habende Söldgütlein im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Solches bestehet nun in:

einem einstöckigten Wohnhause,
¾ Morgen Garten bei dem Hause,
1⅝ Morgen Wießwachs bei der Schloßmauer,
4¾ Morgen Aecker in 4 Stücken, die Schießäcker und in der vordern Haldengut, sodann:
2 Gemeinde-Theile von 2¼ Morgen 17 Ruthen im Kohlhau und am Kirchberg.

Zu Vornahme dieses Verkaufs ist daher

Montag, der 12. August dieses Jahres,

anberaumt worden, an welchem Tage sich die Kaufs-Liebhaber,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirthshause zu Hohenberg einfinden wollen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß sich die Kaufs-Lustigen mit tüchtigen Bürgen und die Auswärtigen zugleich auch noch mit Prädikats-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 27. Juli 1833.

vdt. Königl. Amt-Notariat
zu Bühlerthann,
Ganßer.

Schultheiß und Gemeinde-Rath
zu Rosenberg.

Hohenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Das schon in Nro. 56. dieses Blattes beschriebene von der ledigen Maria Schüle in Hohenberg besitzende allodifizirte Zinsgütlein wird auf oberamtsgerichtlichen Auftrag am

Montag den 12. August dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirthshause zu Hohenberg, unter den früher angezeigten Bedingungen, wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht; wozu die Kaufs-Liebhaber anmit eingeladen werden.

Den 26. Juli 1833.

vdt. Königl. Amts-Notariat
zu Bühlerthann,
Ganßer.

Schultheiß und Gemeinde-Rath
zu Rosenberg.

Kirchheim, Ober-Amts Neresheim. (Wirthschafts-Verkauf.) Einem oberamtsgerichtlichen Antrag vom 11. Juni dieses Jahres zu Folge wird die zur Joseph Kohnle'schen Gant-Masse gehörige Wirthschaft zum Rößlen, bestehend in einem 2stöckigten im guten Bau-Zustand befindlichen Hause, in welchem sich 5 heitzbare Zimmer mit allem erforderlichen Raum zu Treibung einer Wirthschaft, und ein guter Keller befinden, mit einem geschlossenen Hofraum und ⅛ Tagwerk Garten beim Hause, auch einem ganzen Gemeinde-Recht, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung hat man auf

Samstag, den 24. August dieses Jahres,

als am Bartholomäus-Feiertag,

Vormittags 9 Uhr,

Tagfahrt anberaumt; wozu auswärtige Kaufliebhaber, mit gemeinderäthlichen oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

An demselben Tag,

Vormittags, kommt auch Fahrniß zum Verkauf, welche zur Aktiv-Masse des Kohnle gehört.

Die Verkaufs-Objekte können täglich eingesehen und ein vorläufiger Kauf mit dem Güter-Pfleger Michael Engelhard, Rothochsen-Wirth allhier, vorbehältlich der Genehmigung der Gläubiger und der weiteren Betheiligten, abgeschlossen werden.

Die betreffenden verehrlichen Orts-Vorstände werden hiemit ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 19. Juli 1833.

Für den Gemeinde-Rath:
Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar
Haas.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Abschied.) Allen Bekannten, von denen ich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl, und statte überhaupt den edlen Bewohnern Ellwangens für das gegen mich stets an den Tag gelegte gütige Wohl-

wollen meinen gerührtesten Dank ab, und empfehle mich mit meiner Familie ihrem ferneren Andenken.

Den 30. Juli 1833.

W. Nick,
Stadt-Umgelder zu Eßlingen.

Der so eben angekommene vierte Abschluß der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

weist nach, daß der Reserve- und Sicherheits-fonds derselben bereits auf 445011 Thaler gestiegen ist, wovon in diesem Jahre 48942 Thaler den Theilhabern zurückgegeben werden.

Erläuterungen über die vielfältige Nutzbarkeit dieser Anstalt, so wie Statuten der Bank sind unentgeldlich zu erhalten bei

J. A. Brandeager,
Politechniker in Ellwangen.

Aalen. (Agentschaft der allgemeinen Renten-Anstalt.) Es ist mir für den hiesigen Ober-Amts-Bezirk die Agentschaft für die allgemeine Renten-Anstalt übertragen, was ich mit dem Bemerken anzeige, daß ich mich zu Annahme und Beförderung von Einlagen erbiete. Auch sind bei mir die Statuten und Bemerkungen über diese Anstalt, das Exemplar zu 6 kr., zu haben.

Den 29. Juli 1833.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Hall. (Bekanntmachung und Empfehlung.) Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß er mit Gold- und Silber-Waaren nach beliebiger Auswahl versehen ist; besonders empfiehlt er sich mit goldenen Hals- und Uhren-Ketten, Pendeloques, Ringen, Steckнadeln ꝛc. ꝛc., Vorlegelöffel, Gemüse- und Pfnisch-Löffel, Torten- und Fischspaten, Corn, Dosen, Dessert-Messer mit Etui, Filigr.-Geldbeutel-Schlößchen zum Anhängen, verschiedenen Sorten Strick- und Schlüsselhacken, ächten Ulmer beschlagenen Maser-Köpfen verschiedener Façon, so wie mit Cristall-Waaren, Zuckerdosen, Salzfässern, Senftöpfen, Zuckerstreuer nebst mehreren anderen Artikeln.

Unter Zusicherung ganz moderner Arbeit und billigen Preisen bittet um geneigten Besuch

Den 30. Juli 1833.

Ernst Glock,
Gold- und Silber-Arbeiter
aus Hall a. K.

Ellwangen. (Dienst-Gesuch.) Ein Frauen-Zimmer, welches bereits 1½ Jahr in einem Waisen-Institute als Lehrerin gedient, allen weiblichen Arbeiten vorzustehen vermag, und sich besonders durch ihren anhaltenden Fleiß, Ordnung im Geschäfte und einer seltenen Liebe und Anhänglichkeit zu den Kindern auszeichnete, wünscht wieder bei einer Familie auf dem Lande oder in einem Pfarrhofe als Köchin oder Wirthschafterin bis Gallus (16. Oktober) ein Unterkommen zu finden, wobei sie weniger auf einen grossen Lohn als auf eine ordentliche Behandlung sehen würde.

Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 26. Juli 1833.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 29. Juni 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 13 kr.	1 fl. 24 kr.
1 " Gemischt	– fl. 56 kr.	1 fl. 4 kr.
1 " Korn	– fl. 52 kr.	– fl. 58 kr.
1 " Gerste	– fl. — kr.	– fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 20 kr.
" " vom Korn		– fl. 55 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 9erlei Preisen in 67 Käufen	285 Schfl.	3 Sri.
Gemischtes zu 7erlei Preisen in 9 Käufen	20 Schfl.	3 Sri.
Waizen	4 Schfl.	7 Sri.
Roggen	6 Schfl.	1 Sri.
	316 Schfl.	6 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	14 Schfl.	– Sri.
Summa	330 Schfl.	5 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 3307 fl. 25 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . 9 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . . 7 Loth – Dt.
Für 1 kr. Ladenbrod . . . . . 8 " – "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Frage	und	Antwort.
Was ist das Höchste?		Der Gedanke Gott!
Was ist das Seltenste?		Der Selbsterkenntniß Licht.
Was ist das Schwerste?		Der Mäßigung und Selbstverläugnung Pflicht.
Was ist das Edelste?		Die Wirksamkeit für Andrer Wohl.
Was ist das Gewisseste?		Der Tod.
Was ist das Gepriesenste?		Der Unsterblichkeit Ruhm.
Was ist das Eitelste?		Des Narren Ziel.
Was ist das Schlechteste?		Der Leidenschaften Spiel.
Was ist das Trüglichste?		Des Höflings Redekunst.
Was ist das Unzuverlässigste?		Des eiteln Weibes Gunst.
Was ist das Schnellste?		Des übeln Rufes Flug.
Was ist das Gefährlichste?		Des Heuchlers Trug.

Menschenliebe und Dankbarkeit.

Eine Erzählung von J. F. Dietrich.

Verheerend hatte der Krieg schon Jahre lang, mit kurzen Unterbrechungen, in mehr als einem Welttheile gewüthet. Ganze, sonst blühende, Provinzen glichen Wüsteneien, und Dörfer und Städte lagen in ihren Ruinen, wie ehedem zu der Zeit des alten Roms, oder des jetzt so hart bedrängten Griechenlands. Das unermeßliche Moskwa war in Flammen aufgegangen, mit eigener Hand sich zerstörend, so wie einst Kato, um die Freiheit der Römer nicht zu überleben, sich selbst den Dolch in seine Heldenbrust stieß. Sterbende, Verhungerte, Erfrorne lagen auf weiten Schneegefilden umher, wie verwehte Garben, die Niemand sammelt; und wie oben der Himmel von feurigem Rauch sich röthete, als ob Nordlichter ihn färbten, oder Vulkane ihre Feuerballen in die Wolken schleuderten, so glich die in ein weisses Schneegewand eingehüllte Erde im Wiederschein der Gluten einem Blutmeere, und erleuchtete dem versprengten, verstümmelten, verfolgten Krieger, oder dem aus seiner Schilfhütte verjagten, abgehungerten Landmann den nächtlichen Pfad. Furchtbar erneuerten sich die Scenen, die der unsterbliche Kleist vor langen Jahren (1744) in seiner Sehnsucht nach Ruhe so grausend wahr schilderte:

„Wenn Phöbus weicht, weicht doch die Klarheit nicht,
Die Nacht wird Tag vom Leuchten wilder Flammen,
Den Himmel färbt ein wallend Purpurlicht,
Von Dächern schmilzt ein Kupferfluß zusammen;
Der Kugeln Saat pfeift, da die Flamme heult,
Mond und Gestirn erschrickt, erblaßt und eilt,
Wie, wenn ein Heer Kometen aus der Kluft
Des Aethers tief in's Chaos niederfiele;
So zieht die Last der Bomben durch die Luft,
Mit Feu'r beschweift. Von reissendem Gewühle
Fließt hier Gehirn, liegt dort ein Rumpf gestreckt,
Hier raucht Gedärm. So ist der Grund bedeckt!"

In einer jener schrecklichen Kriegsepochen war es, wo ein französischer Oberster, von Geburt ein Deutscher, jetzt Belmont sich nennend, dem Tode und der Gefangen-

schaft entronnen, ermattet, krank, ärmer als ein Bettler an der Straße, oder der homerische Odysseus, und nur zum Noth-dürftigsten bekleidet mit wenigen gleich unglücklichen Kriegsgefährten in der Stadt ***, an der **schen Gränze, in einer furchtbar stürmischen Regennacht eintraf, indeß seine Gattin und sein einziger Sohn, ein blühender Jüngling, auf dem väterlichen Erbrittergute ** am Rhein, den vermeintlichen Tod ihres Gatten und Vaters, von dem seit lange ihnen keine Kunde geworden war, trostlos bejammerten, und den Tag für den unglücklichsten ihres Lebens hielten, wo er, im Gefühl und Drang rüstiger Mannskraft, von Begierde nach Kampf und Thaten berauscht, den Fahnen des zu der Zeit weltbeherrschenden Napoleons gefolgt war, und in einem Zeitraume von zehn oder eilf Jahren sich bis zum Obersten aufgedient, und das Kreuz der Ehrenlegion durch ausgezeichnete Tapferkeit sich erworben hatte. Schwer, und schwerer als er sich es selbst zugestand, war ihm der Abschied von Gattin und Sohn geworden; aber ein weitaussehender Prozeß, der, im Fall eines unglücklichen Ausganges, ihn mit dem Verlust seines Erbgutes, außer welchem er nur sehr wenig Vermögen besaß, bedrohte, und der Durst nach Heldenruhm und die Hoffnung auf Kriegesglück, ja selbst die Liebe und Sorgfalt für die Seinigen, welche er auf der Bahn der Ehre vor künftigem Mangel zu sichern gedachte, hatten nach langem Kampfe mit sich selbst, zu dem Entschlusse ihn hingerissen, den Armen seiner Geliebten sich zu entwinden, und das stille Landleben, welches er im Kreise seiner Familie in wissenschaftlicher Ruhe verlebte, mit dem Mordgetümmel Bellonen's zu verwechseln. Ach! hätte er nur hoffen, nur leise ahnen können, daß sein Rechtsstreit durch eine aufgefundene Urkunde eine so günstige Wendung nehmen, und selbst durch einen unerwarteten Erbfall noch ein zweites Gut jenseits des Rhein's ihm zufallen würde, o! dann würde er gern den Ehrendegen für den Pflug hingegeben, sein ländliches Völkchen als wohlthuender Lehnherr beherrscht, und freudiger jenes bei frohen Erndtefesten und Freudenfeuern angeführt, als sich selbst in die Donner mörderischer Schlachten gestürzt, oder seine Cohorten zu dem pomphaftesten Siegesjubel begleitet haben. Doch dann hätte auch der letzte und schönste Zug seines edlen Charakters nicht den Stoff zu einer Geschichte geben können, welche ich jetzt meinen Lesern zur Erinnerung an jene Tage der Angst treu und schmucklos vortragen, und eine Blume auf das Grab dessen, welcher im Glück seiner Rettung im Unglück so dankbar gedachte, streuen, und ein gleiches Blümchen in den Brautkranz eines Mädchens winden will, welches im frommen Sinn und der reinsten Menschenliebe erhabener und heldenmüthiger handelte, als die Königstochter von Kreta, die den allzugeliebten Ungetreuen aus dem Labyrinthe und dem Rachen des Minotaurus befreite, um nach flüchtigem Liebesrausche den Tod in den Fluten des Meeres zu finden, als der Verräther, zwar auf das Gebot der Götter und des Vaterlandes, das athenienssische Schiff bestieg.

Ermüdet, triefend von Schweiß und Regen, und unter brennenden Schmerzen noch ungeheilter Wunden kam endlich der Oberst Belmont, wie schon oben berührt worden, in jener schrecklichen Sturm- und Gewitternacht in tiefster Erschöpfung und todtenbleich in *** an. Der Bürgermeister des Orts, zugleich Kaufmann, und in beiderlei Rücksicht dem Einquartierungs- und

Verwaltungsgeschäfte des Etapen-Bureaus mit beigesetzt und untergeordnet, hatte kaum den Eintritt des hülfsbedürftigen Kriegsmannes vernommen, als er ihn eiligst unaufgefordert, und der ihm zustehenden Befreiung ungeachtet, in sein Quartier einlud, Zimmer und Bette ihm bereitend, und mit trockener Kleidung, Speise und Erfrischungen ihn versehen ließ. Von anderer Truppenverpflegung und Bequartierung war glücklicher Weise die schon allzuscharf von der Geißel des Kriegs gepeinigte Stadt jetzt verschont, und Belmont nebst zehn gleich bemitleidenswerthen Kriegsgefährten, waren die Einzigen, denen jetzt Hülfe und Rettung nöthig war, und für deren Unterbringung in den Nachbarhäusern der Bürgermeister so lange besorgt war, bis sie mit den nothdürftigsten Kleidungsstücken bedeckt, und durch treue Pflege gestärkt, ihre Bataillons, von welchen sie versprengt waren, wieder aufsuchen und mit ihnen sich vereinigen konnten. Nicht so mit dem Obersten! Er verfiel bei der sorgsamsten Behandlung und Abwartung in ein sehr gefahrvolles Nervenfieber. Zwei junge Aerzte, von gleichem Edelmuth, gleicher Uneigennützigkeit beseelt, warfen zu seiner Kur sich auf, und des Bürgermeisters Tochter, Karoline, ein fünfzehnjähriges Mädchen, wachte, eigene Gefahr nicht scheuend, bei dem Kranken wechselsweise mit der Magd, reichte ihm die Arzneien, bereitete ihm die Speisen, unterhielt ihn in lichten Stunden mit tröstenden und zerstreuenden Gesprächen, las bald aus französischen, bald aus deutschen Schriften moralische Erzählungen, oder aus öffentlichen Zeitungen die Begebenheit des Tages ihm vor, sang auch zur Harfe, die sie meisterhaft spielte, Lieder nach Reichardischen oder Tagischen Melodieen ihm vor, ließ aber vorsichtig Mund und Saiten verstummen, wenn die dem Instrumente noch so sanft entlockten Zauberakkorde die zu reißbaren Nerven des kranken Dulders anzugreifen schienen. So gingen mehrere Wochen hin, Belmont nahte sich immer mehr und mehr der völligen Genesung, und schon konnte er Stundenlang bei seinem Gastfreunde, dem Bürgermeister, freundschaftlichen Familienfesten beiwohnen, auch zuweilen auf dem Posthause Bekanntschaften machen, und von der Geschichte der Zeit Kunde nehmen, wenn Kouriere oder Estafetten durchgingen, und einander oft widersprechende Nachrichten meldeten, so weit sie solche melden wollten oder — durften. Belmonts Abreise war übrigens für die folgende Woche bestimmt.

Einst, als das Abendläuten vom Schloßthurme den Untergang der Sonne verkündigte, und jeder Bürger mit entblößtem Haupte dem Könige der Könige für den abermals in Ruhe verlebten Tag in stiller Herzensandacht dankte — dröhnte näher und näher Trommelgerassel mit untermischten Trompetenstößen und Pfeifenklang; die Hufe der Rosse stampften ungeduldig auf der mit eisernen Schienen belegten Brücke des Marienthores, welches eben nach dem letzten Glockenschlage geschlossen worden war. Ein feindliches Streif-Corps von vier- oder fünfhundert Mann, aus Reiterei und Fußvolk bestehend, brach durch das gewaltsam geöffnete Thor mit Wetterschnelle herein. Schrecken und Angst erfüllte die zagende Bürgerschaft, die Theils in ihre Häuser sich einschloß, Theils ermuthigt und auf Gott vertrauend, ihren neuen ungebetenen Gästen entgegenging. Man war ja solcher Auf-

hatte schon gewohnt, und bis zu einem wahren Stumpfsinn abgehärtet geworden, da man fast nichts Schlimmeres mehr zu fürchten hatte. Der Bürgermeister führte sein gemeines Häuflein an, indeß seine Kollegen wie Maulwürfe sich verkrochen, und in der ersten Bestürzung weder sich noch dem gemeinen Wesen zu rathen wußten. Nur der bittende und bündige Vortrag des städtischen Oberhauptes wendete jede Gewaltthätigkeit und Mißhandlung für den Augenblick ab. Allein die Requisitionen von Brod, Fleisch, Getränken aller Art, Tuch, Leinwand und allem andern Bedarf für Roß und Mann, überstiegen selbst die Möglichkeit der Aufbringung, wenn nicht die Hälfte der Bürgerschaft den Hungertod sterben, oder wie nackte Wilde umherirren sollte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Für Aeltern; namentlich in Betreff der häutigen Bräune.

(Aus der Zeitschrift: Der Wanderer.)

Hr. Dr. Sembeck, Amts- und Stadt-Physikus zu Hirschberg an der Saale, macht in Betreff der den Kindern so höchst gefährlichen häutigen Bräune (Luftröhren-Entzündung) Bemerkungen bekannt, die nicht die Heilart dieser furchtbaren Krankheit (denn diese Kur geht schlechterdings nur den Arzt an), sondern die Aufmerksamkeit der Aeltern zu leiten bestimmt sind, und Theils zur Verhütung, Theils als Kennzeichen dieses Uebels, dienen. Er sagt: „Voraus bemerke ich, daß diese Krankheit meistens nur im Frühjahre und im Herbste, bei Ost- und Nordost-Winden, nach lange anhaltenden Katarrhen, nach Ausschlägen, nach den Masern, vorkommen, und daß sie Kinder, die das zwölfte Jahr zurückgelegt haben, sehr selten befällt.“ Zur Verhütung führt er an:

1) Man gewöhne die Kinder von Jugend auf an eine regelmässige Eßzeit, an alle Nahrungsmittel, wenn Kränklichkeit keine Ausnahme gebietet, und diese gebe man ihnen nie zu heiß. Zwischen dem Essen und bald darauf lasse man sie nicht kalt trinken.

2) Man bekleide die Kinder der Jahreszeit und Gegend gemäß, in der man lebt. Dem so sehr zur Mode gewordenen Gehen mit entblößtem Kopfe und Halse will ich geradezu nicht entgegen treten, aber doch Vorsicht, besonders in bergigen Gegenden, sehr empfehlen. Brust und Kopf schwitzen vorzugsweise. Nun ist in Gebirgen der stärkere Luftzug und die grössere Einwirkung des Sauerstoffes unvermeidlich, und folglich eine Erkältung dieser Theile leichter möglich. Bräune und andere Brustkrankheiten sind meistens die Folgen davon.

3) Auch die Schlafstelle sey weder zu warm, noch zu kalt, und mit wenigen Federbetten versehen. Hauptsächlich verhüte man das Einschlafen der Kinder des Abends nach dem Essen in der warmen oder heissen Stube, und das darauf folgende Niederlegen in ein warmes oder kaltes Bett. Man glaube ja, daß dieses im Allgemeinen schadet.

4) Man trage jüngere Kinder nie in die Morgen- oder Abendluft, und zu keiner Zeit in's Freie, wenn sie geschlafen haben. Auch älteren Kindern gestatte man keinen langen Aufenthalt in freier Luft ohne zweckmässige Bekleidung. Besonders sind die Monate, z. B. der April, in denen sich die Luftbeschaffenheit in einem Tage mehr als fünf bis sechs Mal ändert, den Werk-

zeugen des Athemhohlens gefährlich, und erzeugen allerlei Brustkrankheiten. So wenig es meine Absicht ist, der Verzärtelung das Wort zu reden, so ist es doch meine Ueberzeugung, daß man in Osten, Süden und Westen keine nordische Naturen, besonders in gebildeten Ständen, erzielen wird, und daß nur die Beachtung des Climas ꝛc. in der Natur des Thieres, wie des Gewächsreiches, ein gutes Gedeihen und wahre Kraft hervorbringen kann und wird. Endlich

5) Man bade die Kinder wöchentlich ein bis zwei Mal in lauem Wasser, zu dem man bei schwächlichen Kindern eine halbe Maß Milch setzt. Werden diese Rathschläge befolgt, so wird man nicht nur die häufige Bräune, sondern auch noch andere Kinderkrankheiten sehr oft verhüten, und das ist in der That sehr nöthig. Denn unser Zeitalter hat ja ohnedieß viel mehr Krankheiten als die Vorwelt, und folglich auch das Leben mehr Feinde.

Zur Lebensgeschichte Ludwigs XVI. *)

Zwar hatte Ludwig XVI. die Constitution nur gezwungen angenommen, meinte es aber, da er sie nun ein Mal unterschrieben, dennoch mit ihr ehrlich. Bertrand de Molleville hatte (wie er in seinen Denkwürdigkeiten erzählt) damals eine geheime Unterredung mit dem Könige über die Constitution, und dieser äußerte sich auf folgende Weise: „Meine wahre Meinung ist diese: Ich halte die vorliegende Constitution keineswegs für ein Meisterstück. Es finden sich grosse Fehler in derselben. Wäre mir Freiheit verstattet, so würde ich manche, gewiß vortheilhafte Abänderungen bewirken. Aber diese Zeit ist vorüber! — Wie sie nun ein Mal ist, so habe ich sie beschworen und muß und werde meinen Eid mit der strengsten Treue halten. Noch um desto mehr aber werde ich dieses beobachten, da ich hoffe, es werde eben die äußerste Genauigkeit in Ausführung der Verordnungen dieser fehlerhaften Constitution noch am ehesten die Aufmerksamkeit der Nation auf die darin vorzunehmenden Verbesserungen hinlenken. Und dieses muß seyn, und ist der Hauptgegenstand meiner Bestrebungen. Deßhalb wünsche ich, daß meine Minister hierzu nach allen ihren Kräften mitwirken mögen."

Auch hat in der Folge nie der König, wohl aber das Volk, den Eid der Treue gegen die Constitution gebrochen. Freilich ist die Veranlassung hierzu vom Könige ausgegangen, aber so, daß solches ihm zu ewiger Ehre gereicht. Es stand ihm nämlich das Recht zu, die Beschlüsse des gesetzgebenden Körpers durch sein „Nein" (Veto) zu hemmen. Und das that er dann, als das hohe Gesetz der „Humanität" solches von ihm forderte, mit grosser Tapferkeit, auf seine eigene Gefahr. Man hatte barbarische und tyrannische Beschlüsse gefaßt. Ludwig hatte den Muth, sich denselben zu widersetzen. Er nahm sich der vertriebenen Priester an, er genehmigte die Confiskation der Güter der Ausgewanderten nicht, er versagte der Versammlung bewaffneter Haufen unter den Mauern von Paris seine Zustimmung. Alle Gemäßigten lobten den Muth, womit der König auf eine sehr edle Weise hier seines gesetzmäßigen Rechtes sich bediente, und erblickten hierin neue Zeichen seines wohlwollenden Gemüths. Aber die Wüthigen im Volk, besonders die Jakobiner, erboßten sich auf das Aeußerste und rüsteten sich nun, Thron und Constitution über den Haufen zu werfen.

*) Aus Histoire de France etc., par Charles Lacretelle. Vol. IX. X. Paris 1824.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 18 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 62. Samstag, den 3. August 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) In Gemäßheit hohen Regierungs-Erlasses vom 19. Juli dieses Jahres werden die Orts-Vorsteher angewiesen, für den Fall, daß zahlungsunfähige Forst-Strafdebenten, wenn sie bei einem Straßenbau vom Kameral-Amt oder Forst-Amt verwendet werden, entlaufen, gegen dieselbe auf Requisition des aufgestellten Aufsehers ungesäumt eingeschritten und den Wiederstellung auf deren Arbeits-Platz bewirkt wird.

Den 24. Juli 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher.) Die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks haben längstens binnen 8 Tagen dem Ober-Amt zu berichten, ob alle Gemeinde- und Stiftungs-Pfleger mit Tagbüchern, Zahlungs-Verzeichnissen, Rapiaten und Abrechnungs-Büchern auf das Jahr 18$\frac{33}{34}$ versehen sind? ob der Steuersatz gefertigt und die Abrechnung 18$\frac{32}{33}$ vorgenommen ist, dann ob die abgehenden Rechner ihr Amt ordnungsgemäß übergeben haben.

Den 29. Juli 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Die der Stadt-Gemeinde Ellwangen zugehörige Sommer-Schafweide, welche mit 600 Stück beschlagen werden kann, wird am

Samstag den 24. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

verpachtet.

Den 24. Juli 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Vor Kurzem wurde mittelst Einbruchs ein grautüchener Mantel, mit kurzem umgelegten und einem langen Kragen von demselben Tuche, und versilberter Hafte, im Werthe von 9 fl., so wie ein Paar lange kalblederne Stiefel, im Werthe von 6 fl. aus einem Pferch-Karren bei Kerkingen entwendet. Dieser That ist ein unbekannter Mann beschuldigt, der noch jung, von mittlerer Statur und mit langen Stiefeln, kurzen schwarzen Lederhosen und einem dreieckigten Hute bekleidet gewesen seyn soll.

Man bringt nun diesen Diebstahl, mit dem Gesuche um Mitwirkung zu Erspähung des Thäters und des Entwendeten zur öffentlichen Kenntniß, und bemerkt noch, daß ersterer eine Beißzange auf seiner Flucht zurückließ.

Den 26. Juli 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

Aalen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Am

Samstag, den 31. August dieses Jahres,

wird die hiesige Sommer-Schafweide, deren Pachtzeit an Martini dieses Jahres zu Ende geht, und mit 860 Stück beschlagen werden muß, von Ambrosi 1834 an entweder auf 1 oder 3 Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verliehen werden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung gemacht.

Die etwaigen Liebhaber werden nun hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an gedachtem Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ihren Anfang nehme, und sie sich mit einem gemeinderäthlichen vom Ober-Amt beglaubigten Vermögens-Zeugniß zu versehen haben.

Den 31. Juli 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Hohenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Auf oberamtsgerichtlichen Befehl solle das von dem Joseph Ebert in Hohenberg im Besitz habende Sölbgütlein im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Solches bestehet nun in:

einem einstöckigten Wohnhause,
¾ Morgen Garten bei dem Hause,
1⅝ Morgen Wießwachs bei der Schießmauer,
4¾ Morgen Aecker in 4 Stücken, die Schieß-Aecker und in der vordern Haldengut, sodann:
2 Gemeinde-Theile von 2¼ Morgen 17 Ruthen im Kohlhau und am Kirchberg.

Zu Vornahme dieses Verkaufs ist daher

Montag, der 12. August dieses Jahres,

anberaumt worden, an welchem Tage sich die Kaufs-Liebhaber,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirthshause zu Hohenberg einfinden wollen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß sich die Kaufslustigen mit tüchtigen Bürgen und die Auswärtigen zugleich auch noch mit Prädikats-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 27. Juli 1833.

vdt. Königl. Amt-Notariat
zu Bühlerthann,
Ganßer.

Schultheiß und Gemeinde-Rath
zu Rosenberg.

Hohenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Das schon in Nro. 56. dieses Blattes beschriebene von der ledigen Maria Schüle in Hohenberg besitzende allodifizirte Zinsgütlein wird auf oberamtsgerichtlichen Auftrag am

Montag den 12. August dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirthshause zu Hohenberg, unter den früher angezeigten Bedingungen, wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht; wozu die Kaufs-Liebhaber anmit eingeladen werden.

Den 26. Juli 1833.

vdt. Königl. Amts-Notariat
zu Bühlerthann,
Ganßer.

Schultheiß und Gemeinde-Rath
zu Rosenberg.

Oberndorf, Ober-Amts Neresheim. (Schulbau-Akkord.) Höheren Auftrags gemäß hat sich der Gemeinde-Rath entschlossen, künftiges Frühjahr ein neues Schulhaus zu erbauen, welches im Wege des Abstreichs verakkordirt werden wird.

Es beträgt nach dem Voranschlag:

Grab-, Maurer- und Gips-Arbeit, sammt Materialien, laut Ueberschlag	1542 fl.	44 kr.
Zimmer-Arbeit, mit Zugehör	1350 "	16 "
Schreiner-Arbeit	407 "	52 "
Glaser-Arbeit	183 "	35 "
Schlosser-Arbeit	201 "	32 "
Schmidt-Arbeit	23 "	58 "
Oehlfarb-Anstrich	33 "	20 "
Eißenguß-Waaren	214 "	— "
Hafner-Arbeit	8 "	12 "
Insgemein	25 "	— "
Zusammen —	3990 fl.	29 kr.

Diejenigen Meister, welche diesen Akkord zu übernehmen gesonnen sind, haben sich mit oberamtlichen Zeugnissen über ihre Fähigkeit, und daß sie eine annehmliche Kaution leisten können, auszuweisen.

Die Abstreichs-Verhandlung wird

Montag den 2. September 1833,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Braun'schen Wirthshause dahier vorgenommen; wozu die Akkords-Liebhaber eingeladen, und Riß und Bedingnisse einsehen können.

Den 26. Juli 1833.

Gemeinde-Rath.

Kirchheim, Ober-Amts Neresheim. (Wirthschafts-Verkauf.) Einem oberamtsgerichtlichen Auftrag vom 11. Juni dieses Jahres zu Folge wird die zur Joseph Kohnle'schen Gant-Masse gehörige Wirthschaft zum Rößlen, bestehend in einem 2stöckigten im guten Bau-Zustand befindlichen Hause, in welchem sich 3 heitzbare Zimmer mit allem erforderlichen Raum zu Treibung einer Wirthschaft, und ein guter Keller befinden, mit einem geschlossenen Hofraum und ½ Tagwerk Garten beim Hause, auch einem ganzen Gemeinde-Recht, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung hat man auf

Samstag, den 24. August dieses Jahres,

als am Bartholomäus-Feiertag,

Vormittags 9 Uhr,

Tagfahrt anberaumt; wozu auswärtige Kaufliebhaber, mit gemeinderäthlichen oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

An demselben Tag,

Vormittags, kommt auch Fahrniß zum Verkauf, welche zur Aktiv-Masse des Kohnle gehört.

Die Verkaufs-Objekte können täglich eingesehen und ein vorläufiger Kauf mit dem Güter-Pfleger Michael Engelhard, Rothochsen-Wirth allhier, vorbehältlich der Genehmigung der Gläubiger und der weiteren Betheiligten, abgeschlossen werden.

Die betreffenden verehrlichen Orts-Vorstände werden hiemit ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 19. Juli 1833.

Für den Gemeinde-Rath:

Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar

Haas.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Neresheim. (Renten-Anstalt.) Zu zahlreicher Theilnahme der in Stuttgart gegründeten allgemeinen Renten-Anstalt, in welche alle und jede Individuen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Stand, Religion, Geburts- oder Wohn-Ort im In- und Auslande aufgenommen werden, und die den Theilnehmern solche Vortheile gewährt, daß Jeder, mittelst verhältnißmäßig geringer Einlagen in diese Anstalt sich oder andern für die Zukunft einen hinreichenden Lebens-Unterhalt sichern kann, ladet hiemit ein, und erbietet sich zu näherer Auskunft

Den 28. Juli 1833.

Agent

für den Ober-Amts-Bezirk

und

für die benachbarten baiern'schen Distrikte,

Verwaltungs-Aktuar Blaicher.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Ich zeige hiemit an, daß ich nicht nur wie früher eine Tapeten-Muster-Karte in Händen habe, um nach der Wahl dieselben erst von der Fabrik zu beschreiben, sondern ich habe mich mit einer vollständigen Papier-Tapeten-Handlung eingerichtet, welche ich wegen ihrem geschmackvollen Dessain und guten Farben, besonders aber wegen ihrer niedrigen Preise, allen Tapeten-Freunden empfehle, und bitte um zahlreiche Abnahme.

Den 2. August 1833.

Joh. Baptist Beslin,
Tapezier.

Ellwangen. (Dienst-Gesuch.) Ein Frauen-Zimmer, welches bereits 1½ Jahr in einem Waisen-Institute als Lehrerin gedient, allen weiblichen Arbeiten vorzustehen vermag, und sich besonders durch ihren anhaltenden Fleiß, Ordnung im Geschäfte und einer seltenen Liebe und Anhänglichkeit zu den Kindern auszeichnete, wünscht wieder bei einer Familie auf dem Lande oder in einem Pfarrhofe als Köchin oder Wirthschafterin bis Gallus (16. Oktober) ein Unterkommen zu finden, wobei sie weniger auf einen grossen Lohn als auf eine ordentliche Behandlung sehen würde.

Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 26. Juli 1833.

Vermischte Aufsätze.

Jesus.

Welche stille Gestalt naht dort von den heiligen Berghöh'n,
Wo sich Schaaren um Ihn reihen in dichtem Gedräng?
Wie sein himmlischer Mund, wie die ausgereckten Hände
Friede gebieten dem Sinn, Friede gebieten der Welt!
Lamm und Löwe zugleich, mit der göttlichen Milde der Stärke
Paarend, sey mir gegrüßt, mir mit Entzücken gefei'rt;
Zu dem Ewigen, Einen, mit sich entzwistete Herzen
Einigen, und aus dem Drang irdischer Bande den Sinn,
Wie von der sündigen Schmach erlösend zum Leben erneuren
Und zur Freiheit in Gott wolltest Du, sterbend für uns.
Wer hat gewirkt wie Du, mit still hinströmenden, weithin
Strömenden Kräften, aus Gott reich sich ergiessend, gewirkt.
Mit dem erschütternden Donner des Worts, mit dem Schwerte der Wahrheit
Länder erobert, und neu Völker gestaltet und Bahn
Durch die goldenen Waffen der Lehr' und des stärkenden Kreuzes
Blutige Fahne sich rings unter den Völkern erfiegt?
Doch ob Altäre Dich weit und Tempel und Kreuze verkünden,
Herrschest am schönsten Du in dem verborgenen Schrein
Kindlicher Herzen, die rein, ungestört Dich ewiglich lieben
Und Ein Leben mit Dir leben in himmlischem Geist.

C. Ph. Conz.

Menschenliebe und Dankbarkeit.

Eine Erzählung von J. F. Dietrich.

(Fortsetzung von Nro. 61. dieses Blattes.)

Konrad, der Bürgermeister — warum sollte ich auch seinen Namen länger verschweigen? — schaffte und ließ herbeischaffen, was in der Eile und der allgemeinen Betäubung sich herbeischaffen ließ. Ballen von Tuch und Leinwand wurden aus einigen Handelshäusern auf's Rathhaus geliefert, und, wie ehedem zu Prag die Rathsherren selbst, aus den Fenstern herabgeworfen, daß sie in dumpfen Tönen, wie fernes grobes Geschütz von den mit Bohlen bedeckten Schleusen wiederhallten. Der Marktplatz glich einem allg

meinen Waarenlager unter freiem Himmel, und Menschen und Pferde lagerten sich in den Gassenstaub, gleich einer Karavane in der Wüste, nur schwach vom Mondschein beleuchtet. Der Kommandant, durch die prompte Befolgung seiner Befehle und die gestillten ersten Bedürfnisse milder gestimmt, verlangte nun für sich und seine Leute Quartier, donnerte aber zugleich die gebieterische Frage heraus: Ob Feinde in der Stadt sich verborgen hielten? Gesunde oder Kranke? Offiziere oder Gemeine? Alle müssen angezeigt und augenblicklich mit Wehr und Waffen ausgeliefert werden. Bei böslicher Verheimlichung wäre Plünderung und Brand die unausbleibliche Folge. Jeder Wirth, jeder Hausmann würde für seine Person mit Leib und Leben verantwortlich, ohne auf Pardon oder Schonung zu hoffen. Vernichtend, wie ein Blitzstrahl aus schwarzen Wetterwolken, fiel dieses Donnerwort auf das Haupt des guten, edlen Konrads. Glücklicher Weise hatten die zehn Kriegsgefährten Belmonts schon mehrere Tage vorher, als Reconvalescenten, die Stadt wieder verlassen; die Bürger, welche dasselbe von Belmont voraussetzten (denn eigene Gefahr macht oft auch den sonst Rechtschaffenen zum Verräther), versicherten mit Festigkeit und Unbefangenheit, daß ihre Stadt nun endlich von feindlichen Truppen ganz befreit sey. Der Bürgermeister schwieg betäubt und zitternd, und verbarg die Angst seines Herzens, so viel er vermochte, als er dem Kommandanten, welchem er nie von der Seite weichen durfte, vorerst auf die Hauptwache und dann auf's Rathhaus folgen mußte. Nach einer Stunde legte er sich, ohne einige Gegenvorstellung anzuhören, bei'm Bürgermeister in's Quartier.

Die Geschichte erzählt uns grosse Beispiele edler Frauen aus der Vorzeit, und auf Schaubühnen und in Romanen sieht und lies't man nach langen Jahrhunderten von ihren Thaten. Eben so viele und mehrere bleiben aber auch in ewiger Dunkelheit begraben, und kaum das nächste Dörfchen erfährt sie, oder gedenkt ihrer nach Jahresfrist.

Karoline, von jenem schrecklichen Befehl, jener furchtbaren Drohung, die schon durch die ganze Stadt wie ein Lauffeuer sich verbreitet hatte, unterrichtet, rufte in athemloser Hast jene beiden Aerzte zu sich, und theilte ihnen den Plan zu des Obersten Rettung, und der Abwendung der Gefahr für ihren Vater und die Stadt, in geflügelten Worten mit. Verabredet und ausgeführt war eins, und nach wenigen Minuten war der Oberst als Markthelfer und Stösser umgekleidet, und in dieser Metamorphose unangefochten und unerkannt in des Bürgermeisters Drongereigewölbe von den beiden Aerzten begleitet. Uniform und Degen wurden unter einem Schutt- und Holzhaufen, wohin selbst der Zugang gefährlich war, tief versteckt.

Mit angenommener ruhiger Miene kam Karoline dem beängstigten Vater entgegen, welcher eben mit dem unfreundlichen Gaste und seinem Gefolge eintrat, und in dem ersten Augenblicke, wo sie den Vater ohne Zeugen sprechen konnte, entdeckte sie ihm ihre menschenfreundliche List. Herzlich und innig umarmte sie der zärtliche Vater, sein edles Herz huldigte dem Edelmuthe der Tochter, aber angstvolle Bekümmerniß umwölkte seine Stirn. Des folgenden Tages wurde jener strenge Befehl mit geschärftem Ernst wiederholt, die ganze Bürgerschaft zusammen-

gelauten, und jede Waffe, jedes Gewehr welches bei friedlichen Volksfesten und Aufzügen zur Zier, oder als Scheibenrohr bei'm Pfingstschiessen gedient hatte, mußte ausgeliefert werden.

Vater und Tochter, von Angst und Mitleid gleich stark ergriffen, sahen schweigend sich an, und Pflichten stritten mit Pflichten einen fürchterlichen Kampf. Sollte, wird der Leser fragen, sollte im gegenwärtigen Falle, wo die Pflicht der Selbsterhaltung und Abwendung der Gefahr von einer ganzen Stadt in der einen, und die Pflicht der Menschenliebe und Wohlthätigkeit gegen einen Fremden, Unbekannten, sogar Vaterlandsfeind, in der andern Wagschale liegt, nicht die erstere unbedingt die siegende seyn? Groß und dringend war die Gefahr, man ahnete sogar Verrath — ein Wort, ein Augenblick konnte Verderben und Wehe über Tausende verbreiten. Stumm und unentschlossen warf Konrad sich in seinen Lehnstuhl — aber Karoline weckte aus seiner Bewußtlosigkeit mit den Worten: „Retten, Vater, retten müssen wir ihn!" den Beängstigten auf. „Ich, ich selbst wage den Versuch zum zweiten Male auf eigene Gefahr. Alles wagen, alles dulden will ich für einen Mann, dessen Silberhaar Ehrfurcht einflößt, dessen Herz so rein, so fromm, so edel ist! Ich lasse ihn, von dem Arzte begleitet, durch unsere Familiengruft in die verfallene Begräbnißkirche führen, in welcher die Sakristei noch das einzige Behältniß ist, das den Einsturz nicht erlitten hat. Dorthin will ich ihm Nahrung und wärmende Decken bringen, und sehen die bösen Soldaten mich und die treue Magd mit unserm Gepäcke und Körben durch die umliegende Todtenbewohnung gehen, so heißt es: wir tragen Lebensmittel für die Einquartierten in der Vorstadt. Ruhig werden wir unsern Weg wandeln, und Niemand wird in der Behausung des Todes Lebende suchen." So sprach das Heldenmädchen in feuriger Begeisterung und eine selige Thräne entquoll dem Auge des zärtlichen Vaters. „Gehe hin," stammelte er, „mein Segen begleite dich unter dem Schutze dessen, welcher mehr vermag, denn alle menschliche Gewalt, welcher deinen Fuß bewahren wird, daß er nicht strauchle, und dich ausrüsten wird mit Kraft und Vorsicht, wenn du darum ihn anflehst, daß er ein begonnenes gutes Werk dich vollenden lasse zur Ehre seines Namens!"

Sicher und unbemerkt war nun Belmont in dem düstern Gemäuer, dem Gränzorte zwischen Zeit und Ewigkeit, angelangt. Durch zerbrochene Fenster heulte der Sturm, Nachtvögel aus ihren alten Wohnungen aufgestört, rauschten durch die modernden Grüfte. Grabesluft hauchte dem halb Genesenen entgegen. Noch versorgte ihn der Arzt mit Arzneien, reinigte, so viel sich thun ließ, die verpestete Luft, und schied nun von ihm mit zerrissenem Herzen. — Aber, wer kann den Jammerstand des armen, verlassenen, kranken Belmonts schildern, der einst unter glänzenden Siegen von Provinz zu Provinz sein ihm anvertrautes kleines Heer anführte, dem fürstliche Paläste die Thore öffneten, in welchem die köstlichsten Weine ihm zum Willkommen kredenzt wurden? Jetzt, auf kaltem, nassem Boden, von Fieberfrost durchschüttelt, unter Schlangen und Kröten, in einen engen Raum eingeschlossen, aus welchem er in die Schutthaufen des verfallenen Kirchgemäuers sich nicht wagen konnte, wenn er nicht unter Ruinen begraben werden, oder außerhalb dem Feinde in die Hände fallen,

als Gefangener sich fortschleppen lassen, und seine edelmüthigen Retter vielleicht mit in's Verderben stürzen wollte.

Schon verhüllte die eingebrochene Nacht die Gegenstände in tiefe Finsterniß, als die eiserne Thüre der Gruft, und bald auch die, welche durch selbige in die Sakristei führte, sich zu öffnen schienen. Schon glaubte sich Belmont verrathen, entdeckt — waffenlos konnte er an keine Vertheidigung denken. Schon sah er in erhöhter Einbildungskraft sich als Gefangener ergriffen, gemißhandelt. Doch schreckenvoller war ihm noch seines redlichen Gastfreundes und Karolinen's zu befürchtendes Schicksal. In diesem Augenblicke schwankte, wie die Erscheinung eines beglückenden Schutzgeistes, Karoline über das rollende Gemäuer daher, leerte ihre Körbchen voll Mundvorrath und stärkenden Weines vor ihm aus, zog ihr Blendlaternchen und Spirituslämpchen hervor, bereitete ihm warmes Getränk, und bald schlich auch die getreue Magd heran, zwängte einen schützenden Mantel und Matratze durch das zerrissene Fenster und verschwand. Ehe noch Belmont danken, warnen, die schleunigste Rückkehr gebieten konnte, blickte Karoline, im Fliehen noch ein Mal mitleidend auf Belmont zurück, wie Engel auf sterbende Heilige blicken, und verließ eilends die Stätte des Todes und der Verwesung. Noch lange vierzehn Tage hauste das eingerückte Freicorps in der unglücklichen Stadt. Aber keine Nacht verging, wo nicht die fromme Heroin ihren nächtlichen Besuch wiederholt, und unter erhöhter Gefahr ihr angefangenes gutes Werk fortgesetzt und vollendet hätte. Mochten auch die herabfallenden Dachziegel im Sturme neben ihr herbeirollen, Heere garstigen Geflügels sie geisterartig umschwirren, die weissen Leichensteine, wie erstandene Todte, im Dämmerlicht des Mondes sich aufrichten — sie vertraute Gott, betete, besiegte das Grauen, dessen auch eine Heldenseele sich nicht würde haben erwehren können, und ihr Bewußtseyn, einen verdienstvollen, fromm gesinnten, verfolgten, erkrankten Krieger von tausend andern Beschwerden gerettet, und ihren geliebten Vater und die Stadt selbst, von Verantwortung und Gefahr befreit zu haben, war ihr der einzige, schönste Lohn.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ermunterung zum Hanfbau.

Der Hanf ist eins von denjenigen Erzeugnissen, welche uns der deutsche Landbau hinreichend liefern könnte, aber nicht liefert, und für welchen alle Jahre eine bedeutende Summe Geldes nach Rußland geht; denn der Zentner russischen Hanfs kostet 10 bis 14 Thlr.

Man behauptet freilich wohl nicht mit Unrecht, daß der nordische Hanf besser sey, als der deutsche; allein auch er ist von ungleicher Güte, und das Großherzogthum Baden und das Stedinger Land in Oldenburg liefern schönen Hanf. Wollte man grössere Aufmerksamkeit auf den Anbau und die Behandlung dieser Pflanze wenden, so würde man auch bald bessern Hanf bei uns liefern können.

Der gute russische oder Königsberger Hanf zeichnet sich aus durch Feinheit, Festigkeit, Länge und Farbe, und deßhalb wird er zu gewissen Arbeiten besonders gesucht. Man bekommt aber auch oft Waare, der es an diesen guten Eigenschaften sehr fehlt. Auch gedeihet der Hanf in einem Jahre nicht wie in dem andern; Boden und Witterung haben grossen

Einfluß auf die Güte desselben, viel hängt aber auch von der sorgfältigen und pünktlichen Behandlung bei der Zurichtung ab, wie man sich leicht überzeugen kann, wenn man auf die Flachsbereitung sieht.

Ein guter, fetter und wohl zubereiteter Boden ist zum Hanfbau freilich nöthig, und besonders trifft man solchen auf Anschwemmungsboden an. Guten Saamen würde man sich bald selbst erziehen können, wenn man ein kleineres Stück Land, nur um Saamen zu erziehen, mit Hanf weitläuftiger besäete oder vielmehr besteckte. Was nun die Behandlung und Bereitung betrifft, so würde man auch mit dem Nöthigen bald bekannt werden, und das Rechte und Gehörige treffen lernen, wenn man sich darum bemühete.

Der deutsche Hanf ist wohlfeiler, als der russische, und der Zentner wird gewöhnlich nur mit 16 bis 20 Gulden bezahlt, belohnt aber doch den Anbauer für seine Mühe. Gesetzt auch, daß man zu manchen Arbeiten den russischen Hanf wegen seiner Länge und Festigkeit, oder wegen seiner Feinheit und besseren Farbe (denn der deutsche Hanf ist oftmals schwarz und grau) nicht entbehren könnte, so würden doch die gewöhnlichen Hanfwaaren der Seiler von deutschem Hanfe verfertiget werden können.

Nehmen wir nun dieß im Allgemeinen zusammen, so verdient der Hanfbau in Deutschland besonders empfohlen zu werden. Arbeit ist freilich mit dem Anbaue und der Bereitung des Hanfes verbunden; allein gerade dieß empfiehlt den Anbau desselben, um mehreren Menschen Arbeit und Nahrung zu verschaffen. Der zu Seilerarbeiten nöthige Hanfbast giebt schon einen guten Gewinn, aber auch der Saame, wenn er zu Oel bereitet und zugleich gereinigt wird.

Möchten wenigstens die kleineren Landwirthe sich mehr mit dem einträglichen und nützlichen Hanfbau beschäftigen und nicht nur ihren Bedarf erbauen, sondern auch dadurch sich einen kleinen Nebenerwerb verschaffen, da sie oft nicht genug Beschäftigung für sich und die Ihrigen haben, und die auf den Hanfbau zu verwendenden Arbeiten recht wohl verrichten könnten, ohne besonderen Aufwand deßhalb zu haben.

Es giebt Gegenden genug, wo in vielen Dörfern auch kein Hanfstengel zu sehen ist, obgleich sich Boden und Lage zum Anbau desselben recht wohl eigneten. Auch in unserer Gegend sollte man nicht verabsäumen, an passenden Orten noch mehr Versuche mit dem Hanfbau zu machen, damit mindestens dem inländischen Verkehre die für den Hanf in's Ausland gehenden Summen erhalten würden, wenn auch an Ausfuhr für die erste Zeit nicht zu denken wäre.

Charade.

Wohl dem, der das ist, was das erste Silbenpaar
Bezeichnet, wohl dem Mann!
Er borgt nie einen fremden Glanz, er handelt groß, spricht wahr.
Schafft Glück, wo er nur kann.
Fest steht er in der letzten Silbe schönstem Sinne,
Durch keinen Sturm gebeugt.
Das Ganze mußte seyn, von allem Anbeginne,
Was uns das Erste zeigt.

Auflösung der Charade in Nro. 60. dieses Blattes:

Eigensinn.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Insinuations-Gebühr.

Königlich-Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 63. Mittwoch, den 7. August 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Die der Stadt-Gemeinde Ellwangen zugehörige Sommer-Schafweide, welche mit 600 Stück beschlagen werden kann, wird am

Samstag den 24. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

verpachtet.

Den 24. Juli 1833.

Stadt-Schultheißen-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Diebstahls-Anzeigen.) Nach eingekommenen Anzeigen wurden dem Christian Böckeler zu Aalen vom 18. bis 21 vorigen Monats aus seinem Hause ein barchetes Oberbett mit hell- und dunkelblauen Streifen; ferner dem Anton Kraus von Reichenbach den 22. vorigen Monats aus seinem Garten 15 Ellen femmelreustenes, 15 Ellen halbbaumwollenes und 15 Ellen femmelabwerkenes Tuch; sodann den 26. vorigen Monats dem Roßnagelmüller Dürrschnabel von der Blaiche 26 Ellen halbbaumwollenes und 28 Ellen reustenes Tuch gestohlen.

Man bittet deßhalb sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen zu Beischaffung des Gestohlenen und Entdeckung der noch unbekannten Diebe mitzuwirken.

Den 1. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Aalen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Am

Samstag, den 31. August dieses Jahres, wird die hiesige Sommer-Schafweide, deren Pachtzeit an Martini dieses Jahres zu Ende geht, und mit 860 Stück beschlagen werden muß, von Ambrosi 1834 an entweder auf 1 oder 3 Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verliehen werden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung gemacht.

Die etwaigen Liebhaber werden nun hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an gedachtem Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ihren Anfang nehme, und sie sich mit einem gemeinderäthlichen vom Ober-Amt beglaubigten Vermögens-Zeugniß zu versehen haben.

Den 31. Juli 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Liebesdorf, Bezirks-Amts Langenburg. (Brücken-Sperre.) Wegen einer an der

Brücke bei Liebesdorf vorzunehmenden Reparatur kann diese vom Montag, den 5. dieses Monats an, etwa 3 Wochen lang nicht mehr befahren werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Langenburg, den 2. August 1833.

Königl. Fürstl. Bezirks-Amt.
Fortenbach.

Crailsheim. (Früchte-Verkauf.) Die noch vorräthigen Früchte im Spital-Kasten dahier, bestehend in:

20 Schäffel Roggen,
100 Schäffel Dinkel, und
120 Schäffel Haber,

werden am

Freitag den 16. August dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

in dem hiesigen vordern Spital-Gebäude in kleineren Partien verkauft; wozu einladet

Den 2. August 1833.

Stiftungs-Pfleger Bock.

Oberndorf, Ober-Amts Neresheim. (Schulbau-Akkord.) Höheren Auftrags gemäß hat sich der Gemeinde-Rath entschlossen, künftiges Frühjahr ein neues Schulhaus zu erbauen, welches im Wege des Abstreichs verakkordirt werden wird.

Es beträgt nach dem Voranschlag:

Grab-, Maurer- und Gips-Arbeit, sammt Materialien, laut Ueberschlag	1542 fl.	44 kr.
Zimmer-Arbeit, mit Zugehör	1350 "	16 "
Schreiner-Arbeit	407 "	52 "
Glaser-Arbeit	183 "	35 "
Schlosser-Arbeit	201 "	32 "
Schmidt-Arbeit	23 "	58 "
Oehlfarb-Anstrich	33 "	20 "
Eißenguß-Waaren	214 "	— "
Hafner-Arbeit	8 "	12 "
Insgemein	25 "	— "
Zusammen —:	3990 fl.	29 kr.

Diejenigen Meister, welche diesen Akkord zu übernehmen gesonnen sind, haben sich mit oberamtlichen Zeugnissen über ihre Fähigkeit, und daß sie eine annehmliche Kaution leisten können, auszuweisen.

Die Abstreichs-Verhandlung wird

Montag den 2. September 1833,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Braun'schen Wirthshause dahier vorgenommen; wozu die Akkords-Liebhaber eingeladen, und Riß und Bedingnisse einsehen können.

Den 26. Juli 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Neresheim. (Renten-Anstalt.) Zu zahlreicher Theilnahme der in Stuttgart gegründeten allgemeinen Renten-Anstalt, in welche alt und jede Individuen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Stand, Religion, Geburts- oder Wohn-Ort im In- und Auslande aufgenommen werden, und die den Theilnehmern solche Vortheile gewährt, daß Jeder, mittelst verhältnißmäßig geringer Einlagen in diese Anstalt sich oder andern für die Zukunft einen hinreichenden Lebens-Unterhalt sichern kann, ladet hiemit ein, und erbietet sich zu näherer Auskunft

Den 28. Juli 1833.

Agent
für den Ober-Amts-Bezirk
und
für die benachbarten baiern'schen Distrikte,
Verwaltungs-Aktuar Blaicher.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme gegen etwas mehr als 2fache Versicherung, gänzlich in liegenden Gütern bestehend, 1000 fl. zu 4½ Prozent auf.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Ich zeige hiemit an, daß ich nicht nur wie früher eine Tapeten-Muster-Karte in Händen habe, um nach der Wahl dieselben erst von der Fabrik zu beschreiben, sondern ich habe mich mit einer vollständigen Papier-Tapeten-Handlung eingerichtet, welche ich wegen ihrem geschmackvollen Dessain und guten Farben, besonders aber wegen ihrer niedrigen Preise, allen

Tapeten-Freunden empfehle, und bitte um zahlreiche Abnahme.

Den 2. August 1833.

Joh. Baptist Beslin,
Tapezier.

Crailsheim. (Chaise-Verkauf.) Eine zum ein- und zweispännig Fahren zu gebrauchende Chaise, die sich noch in sehr gutem Zustande befindet, nebst Geschirr zu einem Pferd, ist zu verkaufen, und das Nähere bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Den 2. August 1833.

Bauer,
Ober-Amtsgerichts-Diener.

Subscriptions-Einladung

auf 2 lithographirte Bilder Franz I. König von Frankreich, und Margarethe Königin von Navara. Franz I. zeigt seiner Schwester den Vers, welchen er mit einem Diamant auf eines der Fenster-Gläser des Schlosses Chambord geschrieben hatte, „souvent femme varie bien fol est qui sy fie" (Oft ändert sich das Weib, und ein Narr der sich auf sie verläßt.)

Das 2te Bild stellt Maria Stuart, Königin von Schottland, und ihren Geliebten David Rizzio vor.

Subscriptions-Preis eines jeden dieser beiden Bilder 2 fl.

Sobald eine hinlängliche Anzahl Subscribenten vorhanden ist, werden die stets guten Abdrücke abgegeben, und nach Empfang bezahlt.

Gustav Kauffmann,
Lithograph in Ludwigsburg.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu Annahme von Subscriptionen auf diese beiden sehr schönen Bilder mit dem Anfügen, daß im Laden derselben eine Liste zur Einzeichnung bereit liegt, wo sodann auch Probe-Abdrücke zur Einsicht mitgetheilt werden können.

Den 5. August 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Anzeige.) Wir sehen uns zu der Anzeige bemüssiget, daß das von uns unterm 21. Juli angezeigte Brief-Papier mit der Ansicht von Ellwangen einer so eben erhaltenen Nachricht zu Folge, erst bis 18. August hier eintrifft, können aber zum Voraus die Versicherung geben, daß dieses beifällig aufgenommen werden wird, da die Besorgung, nach einer eigens hiezu aufgenommenen Zeichnung, einer der ausgezeichnetsten lithographischen Anstalten übertragen wurde.

Den 5. August 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Walbern.

(Eingesandt.)

Singe Walbern, meine Muse,
Wo Dir lächeln Wald und Au,
Und mit sanftem Engelgruße
Winkt ein selig Himmelblau!

Unter jenen Lindenbäumen,
Nah dem Hause, laß uns ruh'n,
Und ein Ständchen erst verträumen,
Gleich den andern, gütlich thun!

O wie perlend hier und wonnig
Gottes Gab' im Glase blinkt,
Und aus grüner Nacht zum sonnig
Hellen Plan das Auge dringt!

Durch gewund'ne Erlenpfade
Steig' ich weiter jetzt hinauf,
Vor das Schloßthor führt gerade
Mich der oft gehemmte Lauf.

„Beuz' in jene Nußbaumhalle,"
Flüsternd meine Muse spricht,
„Wo verstohl'ner Seufzer Schalle
Huldigt süsses Dämmerlicht!"

Doch es zieht mich nach der Höhe:
„Oeffnet Säle, grad und krumm,
Eure Pforten, daß ich sehe
Staunend in Elysium!"

Was erblickt' ich? soll ich's melden,
Wie Erinn'rung es erschließt?
Doch darin — Ihr dürft nicht schelten —
Sich des Schauers Lust ergießt.

Wo des Mittags Gluthen fassen
Die Sardinen, über'm Thal
Stolze, dunkle Bergesmassen
Ruh'n im bleichen Sonnenstrahl.

Dort glänzt Flochbergs Burgruine
Hinter'm Nipf in rothem Schein,
Tief im Wald mit finst'rer Miene
Der verlaß'ne Schenkenstein.

Und der Wälder reiche Fülle,
Wie sie duften, wie sie blüh'n!
Durch die gottgeweihte Stille
Singend Lerch' und Schwalbe ziehn.

Oestlich jetzt die Blicke wendet
In das schöne Riesgefild!
Früchte viel und gold'ne spendet
Jene Ebne, groß und mild.

Wo es dort wie Nebel rauchet,
Nördlingen sich hüllet ein,
Aus der Häuser Mitte tauchet,
Der gepries'ne Wallerstein.

Grünet, grünet, holde Fluren,
Strahlt des Friedens Bild zurück,
Eures Segens milden Spuren
Ist vertraut des Landmanns Glück!

Nicht die Orte all' mit Namen
Nenn' ich, die der Blick gewahrt,
Denn noch einem andern Rahmen
Ist der Griffel aufgespart.

Jenen Streifen nur Dir merke,
Wo sich eine kleine Welt
Tummelt auf dem Hesselberge,
Wenn man jährlich Messe hält!

(Der Beschluß folgt.)

Menschenliebe und Dankbarkeit.

Eine Erzählung von J. F. Dietrich.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Endlich schlug die herbeigeseufzte Stunde der Errettung. Die Einquartierung verlor, da unweit französische Waffen blitzten, und Trompetenschall vom nahen Gebirge herbeigeweht wurde, den Ort in fliehender, eilender Hast, und Belmont trat nun aus seiner Leichenkammer frei wieder hervor, wo der Klang der sich nähernden Kriegsmusik ihm gleichsam ein Ruf der letzten Posaune war, wenn der Seraph die seligen Todten aus ihren Gräbern zum neuen Leben weckt. Uniform, Degen und Dekoration wurden von Karolinen aus dem Schachte von Schutt und Steinen mit zarten, blutenden Händen hervorgewühlt, und ihr Held von ihr, der Heldin, damit geschmückt. Ja, hätte selbst Napoleon mitten im höchsten Lauf seiner Siege ihm das Großkreuz der Ehrenlegion mit eigener Hand umgehangen — höher konnte sein Entzücken und sein Stolz, glühender sein Dank nicht seyn.

Ich unternehme es nicht, die Abschiedsscene des trefflichen Obersten von dem redlichen Konrad und der im Bewußtseyn innerer Würde und Selbstaufopferung vor ihm stehenden Karoline zu schildern. Jede Beschreibung würde hier nur zu weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Ich übe

gehe auch die Gefahren und Beschwerden, welche der tapfere, jedes Geschick mit Muth ertragende Belmont noch erleiden mußte, ehe er sein zerstreutes Häuflein wieder sammeln konnte, und wie er noch in den letzten entscheidenden Schlachten, durch welche eine Weltherrschaft vernichtet wurde, seinen Ruhm als Mensch, Held und Christ behauptete, und endlich, mit neuen Wunden bedeckt, nach erhaltener ehrenvoller Entlassung als General, auf sein Erbgut zurückkehrte. Gattin und Sohn fand er wieder, sein Gut durch den gegen alles Erwarten gewonnenen Prozeß erhalten, und sein übriges Vermögen annoch durch einen glücklichen Erbfall mit ansehnlichen Besitzungen an den lachenden Ufern des Mainstroms bedeutend vermehrt. Der Friede wurde geschlossen, und für Belmont schien nunmehr die Sonne eines dauernden Glücks aufgegangen zu seyn. Anders war es, leider! in dem Hause des ehrlichen Konrads. Manche, ja Viele, welche mit Geschäften des Proviantseinkaufes, der Geldmäkelei, der Verdingung der Einquartierung, den Viehlieferungen u. s. w. während der langjährigen Kriege sich befaßt, und erlaubte und unerlaubte Vortheile zu benutzen gewußt hatten, waren zu wohlhabenden und reichen Männern geworden. Konrad hingegen, der Rechtschaffene, hatte alle Verluste und Beschwerungen des Krieges getragen, aber eben, weil er dem König und Vaterlande mit unerschütterlicher Treue ergeben war, und jeden, auch nur scheinbar unerlaubten Gewinn, mit edlem Unwillen von sich wies, überdieß ganz für seine Pflicht, als Oberhaupt und Vater der Stadt lebte, und dieserhalb seinen Handel und kaufmännisches Geschäft andern zu überlassen genöthigt war, sah er sich bald in der Klasse der unbemittelten Bürger stehen. Um seinen Fall zu vollenden, war der Diener mit der Kasse und mehreren Wechseln durchgegangen; andere hingegen, welche von ihm selbst ausgestellt waren, wurden zahlbar; er von den Gläubigern gedrängt und nach Wechselrecht gegen ihn verfahren. Standhaft trug er sein Schicksal, indeß Karoline in Thränen zerfloß. Bald aber, da das nämliche Gefängniß, worin er den Wechselarrest litt, wenige Monate vorher zum Lazareth für Typhuskranke gedient hatte, verfiel er in dieselbe Krankheit, und verschied in der dritten Woche unter dem Gebet seines alten Freundes und Beichtvaters, welcher nebst Karolinen, dem Arzt und dem Rathswachtmeister die Einzigen waren, welche in dieses verpestete Behältniß den Fuß zu setzen wagten. Karoline, die fromme Beterin, begleitete den Entschlafenen zu seiner Ruhestätte, und nur allein die göttlichen Tröstungen der Religion wehrten der Verzweiflung, als sie aller Menschenhülfe sich beraubt sah, und noch bittere Kränkungen und Vorwürfe leiden mußte, daß sie die Pflichten der Menschlichkeit gegen einen feindlichen Offizier aus der Rotte des Usurpators geübt hätte, und durch ihr kindisches und frevelhaftes Mitleid leicht über die ganze Stadt Brand und Plünderung hätte verhängen können. Eine einzige bejahrte, kränkelnde Tante, selbst wenig bemittelt, nahm sie in ihr Haus auf, und theilte ihren dürftigen Bissen mit ihr, indeß die väterliche Habe, als die letzten Ueberreste des ehemaligen Wohlstandes, an die Meistbietenden öffentlich versteigert wurde, und der förmliche Concurs ausbrach. Inmittelst eröffneten sich zweierlei Aussichten für sie; ein Mal als Gesellschafterin in ein reiches Kauf-

mannshaus zu L...., und dann zu der verwittibten Obristin von S..., an einem Orte der Herrenhuthischen Brüdergemeinde, mit welcher ihre Tante selbst in frommer Verbindung stand. Ersteres Anbieten schlug sie unbedingt aus, da es zu traurige Erinnerungen an ihren vorigen Wohlstand geweckt haben würde, und sie in dem Umgange mit ihrer jetzigen Wohlthäterin schon zu sehr an ein stilles und geräuschloses Leben gewöhnt war, um es mit einem andern und glänzendern zu vertauschen. Dagegen schien Herrenhuth ihr ein sicherer Port in den Stürmen des Erdenlebens; und da sie unter andern religiösen und geistreichen Schriften jener Gemeinde, auch viele ihrer Missionsberichte gelesen und daraus Trost und Erbauung geschöpft hatte, schweifte ihre exaltirte Phantasie bald in die Möglichkeit aus, noch selbst eine Mitarbeiterin an dem grossen und heiligen Werke der Heidenbekehrung auf einer afrikanischen oder ostindischen Kolonie zu werden. Zwei Jahre waren indeß verstrichen, ehe dieser Entschluß, oder vielmehr Wunsch, der evangelischen Brüdergemeinde sich in die Arme zu werfen, zur Erfüllung hätte gebracht werden können, da sie die Tante bei ihrem Alter und der zunehmenden Hülfsbedürftigkeit nicht verlassen wollte. Ihr Ende aber erfolgte bald, und der stille Friedhof nahm die christliche Dulderin auf.

Karoline, nun von Allem verlassen, nur von Gott und der Tugend nicht, bewohnte bis zu Ende der Miethzeit das einsame Zimmer der Verstorbenen, nährte sich von ihrer Hände Arbeit, und sang eben zu ihrer Harfe das herzerhebende Lied: Befiehl du deine Wege! als an einem düstern Novemberabende, nahe vor Thorschluß, es an ihre Thüre klopfte, und ein fremder Bedienter ihr einen Brief mit der Bitte einhändigte, binnen drei Tagen ihn zu beantworten, indem der Herr, auf dessen Befehl er abgeschickt sey, die Antwort in Person abholen würde. Ehe sie aber noch ihn eröffnen, oder dem Ueberbringer mündlich bescheiden konnte, war er verschwunden.

Ein Romanschreiber von Profession würde kunst- und wortreich ihre Gesichtszüge, Freude, Scham, Dankbarkeit, Erstaunen, Roth- und Blaßwerden ihrer Wangen, während sie nun den Brief mit zitternder Hand öffnete, las und wieder las, zu schildern und auszumalen gewußt haben, aber sie war ja allein, Niemand sah ihre Gemüthsbewegung, Niemand konnte sie beobachten, und auch die erzählende Muse selbst darf nicht überall sich hinzudrängen. Ich begnüge mich also, den Brief selbst, wie er war, meinen Lesern mitzutheilen.

Verehrungswürdige Demoiselle!

Sie erinnern sich gewiß eines Obersten Belmont, der Ihnen und Ihrem theuren Vater, Gesundheit, Leben und Freiheit zu verdanken hatte. Leider! werden Sie seiner nur als eines gefühllosen Undankbaren gedenken, so sehr auch Ihr edles Herz gegen diesen Vorwurf kämpfen wird. Gesund, so weit ein abgelebter und verwundeter Krieger es werden kann, kam dieser Belmont, mein Vater, auf seinem rheinländischen Gute an. Mit Entzücken, unter Strömen von Freudenthränen, nahmen unsere Arme den längst Todtgeglaubten auf, und unser Haus wurde das Ideal der Liebe, der Eintracht, des Familienglücks. Jeden Abend, wenn wir im Pavillon oder im Schatten eines hohen Gewölbes von Nußbäumen in unserm kleinen Park, wo Ihr Name im Felsen ein-

gebauen der Verwüstung der Zeit trotzt, unsere Abendmahlzeit hielten, erzählte der trefliche Vater nicht seine, nicht Napoleons Thaten, sondern eine That, edler als Eroberungen und Siege. Er erzählte, was ein edler Bürger und seine herrliche Tochter für ihn gethan, wie beide mit eigener Gefahr, blos von Menschenliebe getrieben, ihn genährt, gepflegt, gerettet, und unter dem Beistande zwei gleich edler Aerzte das Leben ihm erhalten hätten. Nichts konnte unserm Glücke gleichen; wir lebten ein Leben, wie es die Dichter der Vorzeit aus der arkadischen Hirtenwelt uns schildern. Doch bald trübte sich unser Himmel — die Gattin des braven Vaters, meine unvergeßliche Mutter, starb. Bald darauf überfiel den guten Vater eine Krankheit, die den Tod ihm drohte! Eines Morgens, als er sein nahes Ende fühlte, rief er mich an sein Sterbelager. „Sohn!" sprach er, „es bedarf vor meinem Hinscheiden keines förmlichen Testaments. Mein einziger Erbe bist du! Aber sterbend gebiete ich das edle Mädchen, welches meine Retterin war, mit zehntausend Thalern auszustatten, oder — ach! — wie sehnlich wünschte ich dieß! — wenn du der guten Karoline Liebe gewinnen kannst — sie zur Gemahlin zu nehmen — o! wie ruhig würde ich dann von hinnen scheiden! Auch die beiden Aerzte lohne nach Verdienst! — Mein Wille sey dir heilig!"

Ja, theuerste Karoline! Ewig soll er mir heilig seyn. Nehmen Sie meine Hand, mein Herz an, und machen Sie mich glücklich! Daß Sie edel, tugendhaft, ein Muster weiblicher Vollkommenheit sind weiß ich von meinem Vater, und dem Freunde, in dessen Hause ich jetzt in einer Ihnen benachbarten Stadt abgetreten bin. Auch weiß

ich aus derselben Quelle, daß Sie Waise geworden sind, und folglich keine Kindespflichten Sie ferner an das väterliche Haus binden. Dies gewährt mir die Hoffnung, daß Sie lieber mein Herz und meine Hand annehmen werden, als jene verächtlichen 10,000 Thaler. Verwerfen Sie daher dieses unwürdige Vermächtniß, da Tugend und Edelmuth sich nicht durch Geld belohnen lassen! Geben Sie vielmehr mir ein höheres und würdigeres Geschenk! Geben Sie sich mir selbst! Nicht aber will ich Ihnen zumuthen, ungesehen, auf blindes Glück sich mir hinzugeben. Ich will, ich muß Sie sehen, oder Sie vielmehr mich! Das Glück meines Lebens steht in Ihrer Hand, und der Segen meines Vaters wird auf uns ruhen. In drei Tagen sehe ich einer Antwort, daß Sie diesen Brief erhalten haben, mit Sehnsucht entgegen, und des folgenden Tages sehe ich Sie selbst, bringe in der einen Hand den Ring, und in der andern eine Anweisung von 10,000 Thaler auf das Haus N. u. Comp. in N. Werfen Sie aber letztere in Ihren Kamin, und nehmen dagegen Ring, Herz und ein Rittergut! Hoffnungsvoll ewig

der Ihrige

Charles de Belmont.

Der Beantwortungsbrief des im innersten gerührten, erschütterten, in eine neue Welt versetzten Mädchens ist nicht in des Erzählers Hände gekommen. Gewiß ist er ein wahres Muster jungfräulicher Schüchternheit, weiblicher Klugheit und Delikatesse gewesen, da ihr Herz keiner Verstellung fähig war. Am vierten Tage aber trat Belmont, ein schlanker, blühender Jüngling, eine vollkommene Antinousgestalt, nach kurzer Anmeldung in Karolinens schmuckloses

Thiere u. s. w. Die Eigenschaft der Lichtkraft, die von der Wärme, der von Elektricität, der von Magnetismus, der von Chemismus, der von Vitalität, der von Geistigkeit, der von Bewußtsein, der von Unbewußtsein, der von Willkür, der von Nothwendigkeit, der von Freiheit, der von Gesetz, der von Leben, der von Tod, der von Sünde, der von Gnade, der von Verdammniß, der von Seligkeit, der von Gott, der von Teufel, der von Ich, der von Du, der von Er, der von Es, der von Wir, der von Ihr, der von Sie, der von Alles, der von Nichts, der von Sein, der von Nichtsein, der von Werden, der von Vergehen, der von Anfang, der von Ende, der von Ewigkeit, der von Zeit, der von Raum, der von Unendlichkeit, der von Endlichkeit, der von Bestimmtheit, der von Unbestimmtheit, der von Qualität, der von Quantität, der von Maß, der von Grad, der von Intensität, der von Extensität, der von Kraft, der von Stoff, der von Form, der von Inhalt, der von Wesen, der von Erscheinung, der von Substanz, der von Accidenz, der von Ursache, der von Wirkung, der von Wechselwirkung, der von Mittel, der von Zweck, der von Möglichkeit, der von Wirklichkeit, der von Nothwendigkeit, der von Zufälligkeit, der von Identität, der von Differenz, der von Gegensatz, der von Grund, der von Folge, der von Allgemeinheit, der von Besonderheit, der von Einzelheit, der von Urtheil, der von Schluß, der von Begriff, der von Idee, der von Absolutheit, der von Relativität, der von Subjectivität, der von Objectivität, der von Methode, der von Wissenschaft, der von Philosophie, der von Theologie, der von Religion, der von Kirche, der von Staat, der von Recht, der von Moral, der von Sittlichkeit, der von Familie, der von Gesellschaft, der von Arbeit, der von Kunst, der von Handwerk, der von Industrie, der von Handel, der von Verkehr, der von Geld, der von Gut, der von Eigenthum, der von Besitz, der von Vertrag, der von Verbrechen, der von Strafe, der von Gericht, der von Gesetzgebung, der von Regierung, der von Verwaltung, der von Krieg, der von Frieden, der von Völkerrecht, der von Weltgeschichte, der von Weltgericht, der von Weltende, der von Weltvollendung, der von Himmel, der von Hölle, der von Fegefeuer, der von Auferstehung, der von Unsterblichkeit, der von Seele, der von Leib, der von Geist, der von Fleisch, der von Blut, der von Knochen, der von Nerven, der von Gehirn, der von Rückenmark, der von Sympathicus, der von Herz, der von Lunge, der von Leber, der von Milz, der von Nieren, der von Blase, der von Geschlechtstheilen, der von Magen, der von Darm, der von Mastdarm, der von Haut, der von Haar, der von Nägel, der von Auge, der von Ohr, der von Nase, der von Mund, der von Zunge, der von Zähne, der von Hand, der von Fuß, der von Arm, der von Bein, der von Kopf, der von Rumpf, der von Gliedmaßen, der von Organismus, der von Thier, der von Pflanze, der von Mineral, der von Erde, der von Wasser, der von Luft, der von Feuer, der von Licht, der von Finsterniß, der von Tag, der von Nacht, der von Jahr, der von Monat, der von Woche, der von Stunde, der von Minute, der von Secunde, der von Augenblick

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Einzelne, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Postaufschlag-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche zum Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 64. Samstag, den 10. August 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Auswanderung.) Die Maria Anna Bosch, von Zöbingen, wandert nach Jedlesee in Oesterreich aus, und hat ihren Vater, Johann Bosch, als Bürgen auf Jahresfrist gestellt.

Den 7. August 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Die der Stadt-Gemeinde Ellwangen zugehörige Sommer-Schafweide, welche mit 600 Stück beschlagen werden kann, wird am

Samstag den 24. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

verpachtet.

Den 24. Juli 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Wildenstein, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der ledigen Julianna Hauber von Wildenstein ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Montag den 26. August laufenden Jahres, Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer daselbst anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger derselben haben sich an diesem Termin persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente gehörig zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochen werdenden Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen zu werden.

Crailsheim, den 1. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Neuffer.

Aalen. (Diebstahls-Anzeigen.) Nach eingekommenen Anzeigen wurden dem Christian Böckheler zu Aalen vom 18. bis 21. vorigen Monats aus seinem Hause ein barchetes Oberbett mit hell- und dunkelblauen Streifen; ferner dem Anton Kraus von Reichenbach den 22. vorigen Monats aus seinem Garten 16 Ellen semmelreustenes, 15 Ellen halbbaumwollenes und 15 Ellen semmeladwerkenes Tuch; sodann den 26. vorigen Monats dem Roßnagelmüller Dürrschnabel von der Blaiche 26 Ellen halbbaumwollenes und 28 Ellen reustenes Tuch gestohlen.

Man bittet deßhalb sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen zu Beischaffung des Gestohlenen

und Entdeckung der noch unbekannten Diebe mitzuwirken.

Den 1. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Aalen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Am

Samstag, den 31. August dieses Jahres,

wird die hiesige Sommer-Schafweide, deren Pachtzeit an Martini dieses Jahres zu Ende geht, und mit 860 Stück beschlagen werden muß, von Ambrosi 1834 an entweder auf 1 oder 3 Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verliehen werden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung gemacht.

Die etwaigen Liebhaber werden nun hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an gedachtem Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ihren Anfang nehme, und sie sich mit einem gemeinderäthlichen vom Ober-Amt beglaubigten Vermögens-Zeugniß zu versehen haben.

Den 31. Juli 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Crailsheim. (Wald-Verkauf.) Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, einen der Freiherrlich v. Ellrichshausen'schen Guts-Herrschaft in Crailsheim zugehörigen Wald, ungefähr 4 Morgen groß, das sogenannte Goldbachhölzle, im Revier Honhardt, an den Meistbietenden zu verkaufen.

Der Verkauf geschieht am

Samstag den 24. August dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr,

im oberen Wirthshause zu Stimpfach, und werden Liebhaber eingeladen.

Den 4. August 1833.

Freiherrl. v. Ellrichhausen'sches
Rent-Amt.

Obernbdorf, Ober-Amts Neresheim. (Schulbau-Akkord.) Höheren Auftrags gemäß hat sich der Gemeinde-Rath entschlossen, künftiges Frühjahr ein neues Schulhaus zu erbauen, welches im Wege des Abstreichs verakkordirt werden wird.

Es beträgt nach dem Voranschlag:

Grab-, Maurer- und Gips-Arbeit, sammt Materialien, laut Ueberschlag	1542 fl.	44 kr.
Zimmer-Arbeit, mit Zugehör	1350 "	16 "
Schreiner-Arbeit	407 "	52 "
Glaser-Arbeit	183 "	35 "
Schlosser-Arbeit	201 "	32 "
Schmidt-Arbeit	23 "	58 "
Oehlfarb-Anstrich	53 "	20 "
Eißenguß-Waaren	214 "	— "
Hafner-Arbeit	8 "	12 "
Insgemein	25 "	— "
Zusammen —	3990 fl.	29 kr.

Diejenigen Meister, welche diesen Akkord zu übernehmen gesonnen sind, haben sich mit oberamtlichen Zeugnissen über ihre Fähigkeit, und daß sie eine annehmliche Kaution leisten können, auszuweisen.

Die Abstreichs-Verhandlung wird

Montag den 2. September 1833,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Braun'schen Wirthshause dahier vorgenommen; wozu die Akkords-Liebhaber eingeladen, und Riß und Bedingnisse einsehen können.

Den 26. Juli 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Neresheim. (Renten-Anstalt.) Zu zahlreicher Theilnahme der in Stuttgart gegründeten allgemeinen Renten-Anstalt, in welche alle und jede Individuen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Stand, Religion, Geburts- oder Wohn-Ort im In- und Auslande aufgenommen werden, und die den Theilnehmern solche Vortheile gewährt, daß Jeder, mittelst verhältnißmäßig geringer Einlagen in diese Anstalt sich oder andern für die Zukunft einen hinreichenden Lebens-

Unterhalt sichern kann, ladet hiemit ein, und erbietet sich zu näherer Auskunft

Den 28. Juli 1833.

Agent
für den Ober-Amts-Bezirk
und
für die benachbarten baiern'schen Distrikte,
Verwaltungs-Aktuar Blaicher.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Ich nehme gegen etwas mehr als 2fache Versicherung, gänzlich in liegenden Gütern bestehend, 1000 fl. zu 4½ Prozent auf.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Ellwangen. (Anzeige.) Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden Unterzeichnete die Ehre haben auf einige Tage ihr Kunstkabinet, bestehend aus mehreren 30 Figuren in Lebensgrösse und der merkwürdigsten Gegenden von Europa, zu produziren; da unser Kabinet bis jetzt überall wo wir es produzirt haben des Beifalls aller resp. Zuschauer sich zu erfreuen hatte, so nehmen wir uns unterthänigst die Freiheit, den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum höflichst einzuladen. Der Schauplatz ist in den dazu eingerichteten und decorirten Lokale im Hause des Herrn Schuhmacher-Meister Maier in der Schmidt-Gasse.

Das Nähere besagen die Anschlags-Zettel.

Den 10. August 1833.

Hall. (Bekanntmachung und Empfehlung.) Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß er mit Gold- und Silber-Waaren nach beliebiger Auswahl versehen ist; besonders empfiehlt er sich mit goldenen Hals- und Uhren-Ketten, Pendeloques, Ringen, Stecknadeln ꝛc. ꝛc., Vorlegslöffel, Gemüse- und Punsch-Löffel, Torten- und Fischspaten, Sporn, Dosen, Dessert-Messer mit Etui, Filigran-Geldbeutel-Schlößchen zum Anhängen, verschiedenen Sorten Strick- und Schlüsselhacken, ächten Ulmer beschlagenen Maser-Köpfen verschiedener Façon, so wie mit Cristall-Waaren, Zuckerdosen, Salzfässern, Senftöpfen, Zuckerstreuer nebst mehreren anderen Artikeln.

Unter Zusicherung ganz moderner Arbeit und billigen Preisen bittet um geneigten Besuch

Den 30. Juli 1833.

Ernst Glock,
Gold- und Silber-Arbeiter
aus Hall a. K.

Ellwangen. (Gefundenes.) Ein Schlüssel wurde gefunden, und kann bei der Redaktion dieses Blattes in Empfang genommen werden.

Den 9. August 1833.

Subscriptions-Einladung

auf 2 lithographirte Bilder Franz I. König von Frankreich, und Margarethe Königin von Navara. Franz I. zeigt seiner Schwester den Vers, welchen er mit einem Diamant auf eines der Fenster-Gläser des Schlosses Chambord geschrieben hatte, „souvent femme varie bien fol est qui sy fie" (Oft ändert sich das Weib, und ein Narr der sich auf sie verläßt.)

Das 2te Bild stellt Maria Stuart, Königin von Schottland, und ihren Geliebten David Rizzio vor.

Subscriptions-Preis eines jeden dieser beiden Bilder 2 fl.

Sobald eine hinlängliche Anzahl Subscribenten vorhanden ist, werden die stets guten Abdrücke abgegeben, und nach Empfang bezahlt.

Gustav Kauffmann,
Lithograph in Ludwigsburg.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu Annahme von Subscriptionen auf diese beiden sehr schönen Bilder mit dem Anfügen, daß im Laden derselben eine Liste zur Einzeichnung bereit liegt, wo sodann auch Probe-Abdrücke zur Einsicht mitgetheilt werden können.

Den 5. August 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von Kunstsachen ꝛc. angekommen und zu haben:

Anleitung zum Figurenzeichnen aus den besten vorhandenen Materialien, gezeichnet und lithographirt von Fried. Elias, nach der Auswahl und der Leitung des Herrn Maler Fr. Seubert, Lehrer des Freihandzeichnen an der Königl. Kunst-, Gewerbs- und Feiertags-Schulen und dem Königl. Katharinen-Stift in Stuttgart, 100 Blatt in gr. Boz. 25 fl.

Von diesem Werke werden auch abgegeben die Abtheilung der ersten Vorübungen im Figurenzeichnen. 28 Blätter in gr. Boz. 7 fl.

36 verschiedene Köpfe in Umrissen, nach Antiqueen und den vorzüglichsten Gemälden von Raphael, 9 fl.

Die schattirten Vorlagen zum Figurenzeichnen. 36 Blätter 14 fl.

Der Preis des einzelnen Blattes aus dem Werke ist von den Umrissen 24 kr., von den schattirten Blättern 36 kr.

Geographie (rein natürliche) von Württemberg, von Pf. Dr. Schwarz, mit einer geognost. Durchschnitts-Zeichnung geheftet 3 fl.

Ohne Zeichnung 2 fl. 12 kr.

Die Zeichnung allein 48 kr.

Anleitung zu einer schnellen, jedoch gründlichen, Erlernung der Schönschreibe-Kunst, nach den Grundsätzen der Carstair'schen oder sogenannten amerikanischen Schreiblehrmethode, für Schulen und Privat-Uebung, bearbeitet von Rädelin, Lehrer an dem Königl. Gymnasium, der Real-Anstalt und Gewerbs-Schule. gr. Quart. 1 fl. 30 kr.

Abbildungen ausgezeichneter Pferde, aus dem Marstall und den Privat-Gestüten Sr. Majestät König Wilhelm von Württemberg, nach der Natur gezeichnet von A. Adam und lithographirt von Franz Adam. 2te Lieferung. 12 Blätter nebst Abstammungs- oder Geschlechts-Register in Umschlag. gr. 4. 5 fl. 30 kr.

Apoll unter den Hirten nach dem Gemälde von Schick, gezeichnet und lithographirt von C. C. Schmid. grand aigle gr. Quer-Bogen 8 fl.

Abendmahl, nach Leon. da Vinci lithographirt von Fr. Elias. Quer-Bogen. 2 fl. 42 kr.

Christus der Kinderfreund, nach Oberbeck, lithographirt von Leibnitz. Bogengröße. 2 fl. 42 kr.

Erinnerungs-Blatt an Verstorbene, mit dem Motto: Ihr habt nun Traurigkeit ꝛc. Joh. 16. gezeichnet und lithographirt von Fr. Elias. gr. Fol. 1 fl.

Die Griechen ihr Vaterland betrachtend, nach Peter Heß, lithographirt von Heinzmann. gr. Boz. 4 fl.

St. Johannes, gemalt von Dominichino, gestochen von Enzing Müller. gr. Fol. 3 fl. 36 kr.

Christus-Kopf, nach C. Dolci, lithographirt von Scholp, den Verehrern des wahren Christenthums. gr. Fol. 1 fl. 30 kr.

Maria, die Mutter Gottes, nach Sasso ferrato, lithographirt von Scholp. gr. Fol. Den Verehrern der wahren Religion. 1 fl. 30 kr.

Seybelmann, Königl. Württembergischer Hofschauspieler und Regisseur, gezeichnet und lithographirt von Wölfle. gr. Fol. 1 fl. 21 kr.

Bilder aus dem Leben, zu einer angenehmen und nützlichen Unterhaltung und mündlicher Belehrung für Knaben. Erstes Heft, enthält 12 Blätter in gr. Quer-Fol. collorirt 2 fl. 12 kr.

Dieselben schwarz 1 fl. 30 kr.

Bilder aus dem Leben, dette für Mädchen. 2s Heft mit 12 Blätter detto 2 fl. 12 kr.

Dieselben schwarz 1 fl. 30 kr.

Ansichten von Württemberg in gr. Quer-Bogen-Format:

- Besigheim, von der Morgen-Seite gezeichnet und lithographirt von Wölfle 1 fl. 21 kr.
- Calw, von der Südseite, detto 1 fl. 21 kr.
- Cannstadt, von der Nordwestseite, detto 1 fl. 21 kr.
- Friedrichshafen, detto 1 fl. 21 kr.
- Heidenheim, von der Ostseite, detto 1 fl. 21 kr.
- Schorndorf, von der Nordseite, detto 1 fl. 21 kr.
- Stuttgart, von der Westseite, detto 1 fl. 21 kr.
- Ulm, von der Nordseite, detto 1 fl. 21 kr.
- Urach, von der Ostseite, detto 1 fl. 21 kr.
- Tübingen, gezeichnet von Weng, lithographirt von Elias 1 fl. 21 kr.

Ansichten von Stuttgart, und seiner nahen Gegend in gr. Quart-Format:

Königl. Residenz in Stuttgart, gezeichnet und lithographirt von C. Obach 24 kr., dasselbe fleissig colorirt 1 fl.

Das alte Schloß detto 24 kr., fleissig colorirt 1 fl.

Landhaus Rosenstein detto 24 kr., fleissig colorirt 1 fl.

Catharinen-Hospital detto 24 kr., fleissig colorirt 1 fl.

Solitude detto 24 kr., fleissig colorirt 1 fl.

Sauerbrunnen am Sulzerrain in Cannstadt, gezeichnet und lithographirt von Wagner, 24 kr., fleissig colorirt 1 fl.

Reichs-Archiv detto, 24 kr. fleissig colorirt 1 fl.

Aktien-Brauerei in Stuttgart detto 24 kr., fleissig colorirt 1 fl.

Gast- und Badehaus zum grossen Mann detto 24 kr., fleissig colorirt 1 fl.

Klein-Hohenheim, gezeichnet und lithographirt von Wagner, colorirt 1 fl.

Gast- und Badehaus von Dr. Frösner in Cannstadt detto 24 kr., colorirt 1 fl.

Stuttgart und seine Umgebungen, oder:

Erinnerungs-Blätter für Einheimische und Fremde 1te Lieferung, enthaltend 12 Blätter, gezeichnet und lithographirt von Scheuffelin und Fleischauer, in Umschlag gr. Quer-8. 1 fl. 30 kr.

Vermischte Aufsätze.

Walbern.

(Eingesandt.)

(Beschluß von Nro. 63. dieses Blattes.)

Was enthüllet mütternächtig
Oder abendlich der Plan?
Gern von Schwabens Reichthum brächt' ich
Noch ein freundlich Bild heran.

Sieh! ein schmuckes Dörflein lehnet
Hier ob Walberns Gipfel sich,
Seine blanken Häuser krönet
Obstbaumblüthe wonniglich.

Laß auch hier die Blicke freier
Tauchen in der Farben Licht
Ueber jenes Urgemäuer,
Das von Römer-Größe spricht, *)

Zu der Thürme Doppelspitze,
Schön auf schönem Berg erhöht,
Zu des Hohbergs Wolkensitze,
Den Dein trunknes Aug' erspäht.

Kräftig milder Länderbogen,
Der so Feld als Wald umspannt
Und dem Bürger wohlgewogen
Gönnt ein reichlich Ackerland!

Purpurnes Gewölke schwebet,
Strahlen sendend über'n Raum,
Blauen Opferduft erhebet
Flammen gleich der Berge Saum.

Wachs' o Land! und blüh' im Segen,
Den Dir heut des Himmels Hut,
Bei der Künste frohem Regen
Deine Kinder, fromm und gut! —

Nun in dichte Schleier hülle
Dich, mein vielbesingend Lied,
Wie die Nacht aus Tages Fülle
In die Tiefe niederzieht!

Lebensglut ist weggeschwunden,
Nimmer kehrt der Farben Spiel;
Doch wie oft in trauten Stunden,
Wenn er naht erwünschtem Ziel,

*) Der ungeheure Wall, Teufelsmauer genannt, welches die Römer gegen das noch unbesiegte Deutschland anlegten, wovon auch bei Rötlingen Spuren sichtbar sind.

Gern der Wand'rer noch zur Höhen,
Die das Abendroth umfließt,
Schau'nd, in zauberhafter Nähe
Nur des Tages Lust genießt;

So im leichten Rosenschimmer
Zeigt das Lieb des Tages Glanz,
So um Baldern's Lustgestimmer
Wob sich dieser Blumenkranz.

Ex fructibus cognoscetis eam.

Ueber Kinder-Erziehung.

Wenn die ersten Völker des Erdballs lebendig erkannt hatten, daß es der Gegenwart heiligste Pflicht ist für eine gesunde, dauerhafte Nachkommenschaft zu sorgen; wenn zu allen Zeiten weise Herrscher und Gesetzgeber hervortraten, die sich dem Verderben des Menschengeschlechtes entgegensetzten, und laut verkündeten, wie die Schlange zu schwächen ist, welche unaufhörlich an dem Baume des Lebens nagt; wenn endlich wahrhaft grosse Aerzte erschienen sind, die in allen Jahrhunderten jene Lehren erschöpften, durch welche kräftige Naturen, dauerhafte, gutgebaute Organismen erzogen, und die Menschen bis auf ein hohes Alter gesund, thätig und munter erhalten werden können; so kann man nicht genug erstaunen, daß auf alle ungeheure Anstrengungen die erwünschten Früchte nicht reiften, daß vielmehr Kinder so oft krüppelhaft werden; an Verkrümmungen, Beinfraß, Kopfgrind und Ausschlägen leiden; daß so viele Menschen siechend, unter Schmerz und Heulen ihre verwünschten Tage durchleben; daß so Wenige nach 50 Jahren ihr Brod verdienen, und Spitäler und Versorgungs-Häuser die Zahl der Elenden nicht mehr fassen wollen. Vorzüglich aufschrecken muß die Thatsache, daß in mehreren Städten beinahe die Hälfte der Gebornen eher stirbt, als sie ein Jahr alt werden. Es ist hier der Platz nicht sich allseitig über Kinder-Erziehung zu verbreiten, oder sich dem Zeitgeiste gerade in den Weg zu werfen, welcher die Seelenkräfte ungestüm aufzuregen strebt, um die Körper-Entwicklung zu hemmen, um jene Festigkeit der Nerven zu untergraben, auf welche allein Klarheit der Ideen und geordnete Denkkraft gegründet werden kann; um ein bedaurungswürdiges *Ex omnibus aliquid* — schimmern zu sehen, und einen gelehrten Wahnwitz zu bedingen, der durch fortdauernder Mißhandlung des jugendlichen Körpers epidemisch werden muß. Man kann von der Gewissenlosigkeit *jener* Menschen nicht reden, die sich dem *Geschäfte* der Fortpflanzung unterziehen, *indem sie selbst* mit schweren Gebrechen *behaftet*, oder angesteckt sind; weder *jenen* Vätern genug fluchen, die Mutter *und* Kind gegen das Natur-Gesetz verlassen, und dem äußersten Jammer preisgeben. Es sollen also in dem engen Raume dieser Blätter nur zwei von den Hauptbedingnissen einer guten Kinder-Erziehung berührt werden: Wohnung und Getränk. Völker und Thiere suchen gute Wohnplätze auf. Vor Jahrtausenden hatten die Aerzte laut aufgerufen, daß die Wohnung der Menschen geräumig, *licht* und mit reiner Luft versehen seyn muß. Diese Stimme wurde bis jetzt von jedem Heilkünstler hundert Mal wiederholt; und doch sieht man noch heut Kinder in feuchten, engen, finstern Löchern schmachten, wo kein Strahl der belebenden Sonne hindringt, wo sie nicht gedeihen können.

Deßwegen sind sie blaß, schlaff, ohne Röthe, ohne Leben; deßwegen haben sie grosse Köpfe, grosse Bäuche, Krätze, Grind

krümmte, aufgelockerte Knochen; Fraisen, Hinfallen, Schlafsucht, Kopfwassersucht, Scropheln, Geschwüre, Abszesse, Beinkrebs ꝛc. Deßwegen wachsen sie nicht und werden stupid, und Kretinen ähnlich. Die Nothwendigkeit einer gesunden lichten Wohnung wird so allgemein anerkannt, daß nur eine Meinung hierüber ist, daß es überflüssig scheint Beweise anzuführen. Unterdessen wird es nicht unangenehm seyn, wenn einige Stellen einer fremden Sprache diese schöne Wahrheit bestättigen. Il est au moins certain, que les plantes, qui croissent dans l'obscurité sont etiolées, qu'elles sont absolument blanches, qu'elles sont dans un etat de langueur et de souffrance, et qu'elles ont besoin pour reprendre leur vigueur naturelle et pour se colorer de l'influence immediate de la lumiere. On observe quelque chose de semblable sur les animaux eux mêmes; les hommes, les femmes, les enfans s'etiolent jus qu'a un certain point dans les travaux sedentaires des manufactures, dans les logemens reserrés, dans les rues etroites des villes. Ils se developpent au contraire, ils acquierent plus de force et plus de vie dans la plupart des occupations champetres et dans les travaux, qui se font en plein air. L'organisation, le sentiment, le mouvement spontane, la vie n'existent qu'a la surface de la terre et dans les lieux exposés a la lumiere.

Sans la lumiere la nature etoit sans vie, elle etoit morte et inanimée: Un dieu bienfaisant en apportant la lumiere a repandu sur la surface de la terre l'organisation, le sentiment et la pensée. Lavoisier 202 p.

Nous voyons qu'il n'y a pas de vegetation sans lumiere; les plantes privées de ce fluide s'etiolent; et lorsque dans les serres la lumiere ne leur parvient que par un seul endroit, les vegetaux s'inclinent vers cette ouverture, comme pour temoigner le besoin, qu'ils ont de ce fluide bienfaisant. On voit meme que l'influence de la lumiere est marquée sur les autres etres, Chaptal 76 p.

(Der Beschuß folgt.)

Anekdoten.

Goethe ging einst mit einem Herrn von Stein in den Bergen bei Karlsbad herum, und suchte eifrig nach Steinen während eines derben Landregens. — Stein, ungeduldig, trieb nach Hause, der Dichter zögerte aber immer. — Endlich rief Stein ärgerlich: „Nun, wenn die Steine Sie so interessiren, zu welchen Steinen rechnen Sie mich denn?" — „Zu den Kalksteinen, mein Bester," erwiederte Göthe gelassen, „wenn Wasser auf sie kommt, so brausen sie auf."

Ein unbedeutender Student aus Jena saß einst bei Goethen auf dem Sopha; sie plauderten ganz gewöhnlich von geringen Dingen. — Da tritt ein Fremder ein; Goethe steht auf, geht ihm entgegen, begrüßt ihn, und räumt ihm den Platz auf dem Sopha neben dem Musensohne ein, sich selbst auf einem Stuhle niederlassend. Der Student bleibt unbeweglich sitzen und thut auch weiter nicht deßgleichen. — Da sagt Goethe lächelnd: „Ich muß die Herren doch einander vorstellen. Herr Studiosus Petersen aus Itzehoe; Seine Durchlaucht der Herzog von Weimar."

Auflösung der Charade in Nro. 63. dieses Blattes:
Dienstbote.

Uebersicht der Viktualien-Preise in den sämmtlichen Ober-Aemtern des Jaxt-Kreises.

I. Brod-, Bier- und Fleisch-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Brod. 4 Pf. Kernbrod	1 Pf. Kernbrod	4 Pf. halbweiß	1 Pf. gemischtes	1 Pf. Roggen-	1 Pf. Roggen-	Roggen-, 9 kr.	Gemisch gute kr.	Einkipfzu 1 kr.	Weißbrodzuikr	Bier. kr. vogel- die Maas	br. Winter-	weisses	Fleisch. best. Ochsen- das Pfund	best. Rind-	Kuh-	Kalb-	Ham. Sam.	Schaf-	
		kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Aalen	Juli.	—	2¼	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	4	8	7	6	7	—	—	
Crailsheim	August.	8	—	—	—	—	—	—	—	—	8½	—	8	4	7	6	5	6	6	—	
Ellwangen	Juli.	—	—	—	—	8½	—	—	—	15	8½	—	—	—	8	7	—	6	—	—	
Gaildorf	Juli.	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	8	6	8	7	—	8	7	—	
Gerabronn	August.	9	—	—	8½	8	—	—	—	—	8	—	—	—	7	6	4	5	7	6	
Gmünd	Juli.	8½	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9	4	8	7	—	6	—	—	
Hall	Juli.	—	—	—	8	—	—	—	—	—	8½	—	—	—	8	7	6	—	7	—	
Heidenheim	Juni.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	9	—	8	4	8	6	—	6	—	—	
Künzelsau	August.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	8	—	8	—	7	6	5	6	7	—	
Mergentheim	August.	—	—	—	—	7½	—	—	—	—	10	—	—	—	8	7	—	6	7	5	
Neresheim	Juli.	—	—	—	—	—	2	—	—	—	8	—	8	4	8	7	—	6	7	—	
Oehringen	Juli.	8½	—	—	—	8	—	—	—	—	8½	—	—	—	7	6	—	6	7	—	
Schorndorf	Juli.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	8	7	—	7	—	—	
Welzheim	Juni.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	8	6	—	6	—	—	

II. Markt- und Handels-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Früchte. Roggen	Kernen	Dinkel	Gerste	Haber	Erbsen	das Simri fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.	kr.	Mehl. Mund-	Schön-	Mittel- das Simri	Schmalz u. Butter ꝛc. Rind-	Schwein- das Pfund	Butter	Germm-kr. das Stück	die Maß Milch	Victualien. diesjährige	vorjährige	Haberstroh	Kartoffeln das Pfund		
		fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Aalen	Juli.	—	—	1	8	—	48	—	—	—	—	1	4	—	—	—	13	—	16	5	4	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	August.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ellwangen	Juli.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	24	—	—	—	—	4	18	19	17	—	—	—
Gaildorf	Juli.	—	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	August.	1	—	1	8	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	22	16	4	4	19	17	13	—	—	—
Gmünd	Juli.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	16	17	14	7	8	15	—	14	—	—	—
Hall	Juli.	—	6	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	16	4	4	20	18	—	—	—	—
Heidenheim	Juli.	—	5	1	12	—	41	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	14	—	—	19	17	—	—	—	—
Künzelsau	August.	—	—	1	12	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	18	14	5	4	20	18	13	—	—	—
Mergentheim	August.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	18	23	6	8	14	12	—	—	—	—
Neresheim	Juli.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	16	12	—	—	—
Oehringen	Juli.	—	4	1	12	—	40	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	13	5	4	—	—	—	—	—	—
Schorndorf	Juli.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	14	—	—	—	—
Welzheim	August.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	17	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	—	—

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, kosten halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 65. Mittwoch, den 14. August 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Nachfrage nach den etwaigen Eigenthümern wahrscheinlich gestohlener Effekten.) Dem bei der unterzeichneten Stelle in Haft und Untersuchung stehenden Schuster-Gesellen, Johann Fischer, von Forstweiler wurden bei seiner Arretierung folgende Gegenstände abgenommen:

Ein neues Wammes von starkem schwarzen Manchester, eine neue Weste von Kameelhaar-Zeug mit vergoldeten Knöpfen, ein Paar tüchene noch gut erhaltene schwarze lange Beinkleider.

Fischer befand sich in den Monaten April und Mai dieses Jahres auf der Wanderschaft im Jart- und Donaukreis, in welcher Zeit derselbe auch wahrscheinlich diese Gegenstände entwendet hat.

Die etwaigen Eigenthümmer werden dringend ersucht sich ungesäumt deßhalb an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Den 8. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Wohnhaus-, Scheuer- und Garten-Verkauf.) Die vor dem Stein-Thor, an der Straße nach Aalen, gelegenen Realitäten, worin bisher die Tigel-Fabrik betrieben wurde, bestehend:

1) in einem Wohnhause, welches enthält: einen Keller, Parterre zwei grosse heitzbare Zimmer; im oberen Stocke eine Küche, eine heitzbare Stube, eine Stuben-Kammer, und eine unheitzbare Kammer ꝛc. ꝛc.
2) in einer Scheuer mit Stallung und drei Böden;
3) in einem Pump-Brunnen, Holzhütte, Gartenhaus ꝛc.
4) in einem Garten inclusive der Hofraithe einen Morgen 71 Ruthen groß;

wird der Unterzeichnete aus Auftrag der Herren Interessenten

Dienstag den 3. kommenden Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

an den Meistbietenden verkaufen, und wird dabei bemerkt, daß diese sämmtlichen Realitäten für 4000 fl. angeboten werden, und daß das Wohnhaus erst im Jahre 1827 solide erbaut worden, und sowohl zu einer freundlichen Wohnung einzurichten, als auch besonders zu jeder Art von Gewerbe sehr vortheilhaft gelegen ist.

Den 13. August 1833.

C. C. Egelhaaf.

Von Seite der unterzeichneten Stelle steht dem obigen Verkauf lediglich kein Hinderniß im Wege.

Ellwangen, den 13. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar v. Plessen.

Ellwangen. (Gebäude-Verkauf.) Auf das Staats-Gebäude, Nro. 189, in der Priester-Gasse, so 5 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, 2 kleine Dach-Zimmerchen, eine Küche mit Speise-Kammer, eine Holzlage und einen gewölbten Keller enthält, bei welchem sich dann auch noch ein kleiner Hof und Wurzgarten befinden, ist ein Anbot von 2500 fl. unter Vorbehalt des Aufstreichs geschehen.

Auf

Mittwoch den 11. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

werden daher die Liebhaber zur Aufstreichs-Verhandlung mit dem Bemerken in das kameralamtliche Geschäfts-Zimmer dahier eingeladen, daß der größte Theil des Kaufschillings entweder in Zielern, oder auch baar bezahlt werden kann.

Den 12. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Gersten-Verkauf.) Am

Montag den 19. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

wird in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier eine Quantität Gerste in Partien von 5 Schäffel im Aufstreich verkauft; wozu sich daher die Liebhaber einfinden wollen.

Den 13. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Resultat des letzten Rind-Vieh-Marktes.) Auf dem heute dahier abgehaltenen Rind-Vieh-Markt wurden 913 Stück gebracht, und hievon in 155 Käufen 270 Stück verkauft. Der höchste Kauf für ein Paar Ochsen geschah zu 208 fl. — kr., und der ganze Erlöß beträgt 12,493 fl. — kr.

Den 12. August 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Scheiben-Schiessen.) Am Sonntag den 18. August dieses Jahres ist ein Nummern-Schiessen in des Kaisels Garten. Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Den 13. August 1833.

Die Schützen-Direktion.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Wildenstein, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der ledigen Julianna Hauber von Wildenstein ist ein Termin zur Schulden-Liquidation auf

Montag den 26. August laufenden Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer daselbst anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger derselben haben sich an diesem Termin persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Schuld-Dokumente gehörig zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, durch den nachher ausgesprochen werdenden Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen zu werden.

Crailsheim, den 1. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Neuffer.

Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) Den 31. Juli 1833 wurde der Wittwe Maria Anna Biermeister zu Rodamsdörfle durch Einbruch Folgendes entwendet:

60 bis 80 fl. in Kronen-Thalern, 30 Ellen abwerkenes Tuch, 20 Ellen halbbaumwollenes Tuch und 10 bis 12 Pfund Rindschmalz.

Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des Diebs und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 4. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Aktuar Bröm.

Oberdorf, Ober-Amtsgerichts Neresheim. (Gläubiger-Vorladung.) In der Gant-Sache der Gebrüder und Handels-Gesellschafter Jakob und Veit Weil von Oberdorf hat man zu Vornahme der Schulden-Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche Tagfahrt auf

955

Dienstag, den 10. September dieses Jahres, festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an die Gebrüder Weil aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert, an obfestgesetztem Tag entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Oberdorf,

Vormittags 8 Uhr,

zu erscheinen, und ihre Ansprüche unter Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente darzuthun, oder aber bis dahin ihre Liquidations-Rezesse mit den Beweis-Dokumenten schriftlich dahier einzureichen, indem mit dieser Vorladung der Rechts-Nachtheil verbunden wird, daß die nicht aus den Akten schon bekannten Gläubiger von der vorhandenen Masse durch das in der nächsten Gerichts-Sitzung ertheilt werdende Präkluso-Erkenntniß würden ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich eines erzielt werdenden Vergleichs aber werden die Nicht-Erscheinenden der Mehrheit ihrer Kathegorie beitretend angenommen werden.

Neresheim, den 5. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Kolb, Aktuar.

Sonntheim im Stubenthal. (Schafweide-Verleihung.) Die Schafweide zu Sonntheim, welche 343 Stück Schafe ernähren kann, und deren Pacht auf Georgi 1834 zu Ende geht, wird am

Mittwoch den 21. August dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Steinheim am Albuch wieder auf 3 bis 6 Jahre verliehen werden.

Man ladet nun die Liebhaber zu dieser Verhandlung mit dem Bemerken ein, daß der Beständer dieser Schafweide 400 fl. Kaution zu leisten, auch einen tüchtigen Bürgen und Selbst-Zähler zu stellen habe, und daß die Pacht-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 8. August 1833.

Königl. Kameral-Amt Heidenheim.

Crailsheim. (Wald-Verkauf.) Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, einen der Freiherrlich v. Ellrichshausen'schen Guts-Herrschaft in Crailsheim zugehörigen Wald, ungefähr 4 Morgen groß, das sogenannte Goldbachhölzle, im Revier Honhardt, an den Meistbietenden zu verkaufen.

Der Verkauf geschieht am

Samstag den 24. August dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr,

im oberen Wirthshause zu Stimpfach, und werden Liebhaber eingeladen.

Den 4. August 1833.

Freiherrl. v. Ellrichhausen'sches Rent-Amt.

Balbern. (Gläubiger-Aufruf.) Wer an die Verlassenschafts-Masse der verstorbenen Creszentia, geborne Eiberger, gewesene Ehefrau des im Jahr 1829 in Gant gerathenen Johann Laib, Schuhmachers, eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche binnen 30 Tagen bei den unterzeichneten Stellen namhaft zu machen, widrigen Falls der vorhandene geringe Vermögens-Rachlaß den Erben und Legataren ausgefolgt werden würde.

Den 5. August 1833.

Königl. Amts-Notariat Bopfingen und Waisen-Gericht Balbern.

Amts-Notar Kraus.

Gröningen, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Ligenschafts-Verkauf.) In Gemäßheit oberamtsgerichtlichen Beschlußes vom 24. Juli dieses Jahres wird der Georg Engelhard's Wittwe, Bäckers zu Gröningen, folgende Liegenschaft im Exekutions-Wege an die Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

ein zweistöckigtes Wohnhaus sammt Stall und Backofen, liegt an der Strasse nach Frankfurt, und

35 Ruthen Kraut-Garten.

Vorstehendes Lehen Gut giebt zur Lehens-Herrschaft Hengstfeld, Gült 2 fl. 13 kr., Handlohn und Sterbfall den 10. Gulden.

Freie und eigene Güter:

Aecker, zehendbare,

½ Morgen 38 Ruthen Berglein, giebt zur Commun-Kasse Gült 3 kr.

½ Morgen Haardtheil, giebt zur Commun-Kasse Gült 24 kr.

1 Morgen Gronachsberg Buschholz, giebt zur Commun-Kasse Gült 24 kr.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Termin auf

Donnerstag den 12. September dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer bestimmt, wobei sich Liebhaber, und Auswärtige mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, einfinden wollen. Die Verkaufs-Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 9. August 1833.

Schultheissen-Amt.
Knauer.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Lotterie.) Die Ziehung der Sitzler'schen Gemälde-Lotterie, wobei jedes Loos gewinnt, ist von der Stadt-Direktion Stuttgart auf Ende dieses Monats festgesetzt, und sind hierzu noch Loose zu 30 kr. bis 29. dieses Monats zu haben bei

Den 13. August 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Vor dem Schloßthore in dem Hause Nro. 525, an der Chaussee nach Dinkelsbühl, sind im mittleren Stocke 2 in einandergehende heizbare Zimmer, mit oder ohne Meubles, und unter dem Dache gegen die Stadt 2 ineinander gehende Zimmer, die mit einem Ofen geheizt werden, eine Küche, in der ein Kunstheerd sammt Zugehör ist, eine Kammer auf dem Boden, eine Holzlage und ein Antheil am Keller, welche täglich eingesehen und bis Gallus bezogen werden können, zu vermiethen.

Den 13. August 1833.

Schmid-Meister Ostertag.

Aalen. (Geld-Aufnahme.) Für einen hiesigen Bürger nehme ich gegen zweifache Versicherung 400 fl. auf.

Ober-Amts-Pfleger Schwarzkopf.

Pfahlheim. (Anzeige.) Wer die Loose, welche noch ausstehen, nicht bezahlt hat, wird höflich gebeten, den Betrag im Verlauf dieses Monats gefälligst an den Unterzeichneten oder Herrn Kaufmann Egelhaaf in Ellwangen einzusenden. Nach Verlauf dieses Termins werden alle ausstehenden Loose als *ungültig erklärt*, und dieselben spielen als *Eigenthum des Unterzeichneten* mit.

Die Ziehung geschieht öffentlich gleich Anfangs nächsten Monats.

Den 12. August 1833.

Lehrer Gail.

Ellwangen. (Claviere feil.) Mehrere Fortepiano's, mitunter ganz neue, sind um billige Preise zu verkaufen. Auch ältere Instrumente werden eingetauscht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Den 13. August 1833.

Vermischte Aufsätze.

Der Abschied.

(Romanze. Von August Kuhn.)

Der Schnitter frohe Schaaren zogen
Lautjubelnd in das Dorf zurück,
Und an des Himmels blauen Bogen
Verlosch der Sonne Flammenblick.

Und wie der Purpur düsterer wehte,
Verließ ich rasch das dunkle Haus,
Und eilte in der Abendröthe
Auf die beblümte Flur hinaus.

Und wo ein Kranz von alten Linden
Die Felder scheidet und den Wald,

Sah ich in dichten Laubgewinden
Ehenens blühende Gestalt.

Dort stand sie in den grünen Schleyen,
Am ungemähten Waizenfeld,
Und sah hinaus auf Thal und Höhen,
Und in die offne, freie Welt.

Es hing ein Kranz von Sommerblüthen
Ihr in das liebliche Gesicht,
Und ihre keuschen Wangen glühten
Im rosenfarb'nen Abendlicht.

Mit banger Brust, das Auge trübe,
Nahi' ich dem holden Mädchen mich,
Für das schon längst die wärmste Liebe
Mein unbewachtes Herz beschlich.

Und sanft, doch mit geheimem Schauer,
Ergriff ich ihre zarte Hand,
Und deutete mit stummer Trauer
Hinüber in das ferne Land.

Zur Erde sah sie sinnend nieder,
Der Wange Rosengluth verblich,
Und durch die sammtnen Augenlieder
Ergossen heisse Thränen sich.

Doch heisser strömten meine Thränen,
Und bänger klopfte mir das Herz,
Und in der Liebe weichsten Tönen
Begann ich nun mit tiefem Schmerz:

„Ein schweres Loos ist uns gefallen,
„Dem Blitze gleich aus heitern Höh'n
„Wir sollen durch des Lebens Hallen
„Vereinzelt nun und einsam geh'n!

„So lange diese Mächte walten,
„Fortschreitend auf der ew'gen Bahn,
„Und herrisch, kalt und herzlos schalten,
„Darf ich mich Dir nicht liebend nahn.

„Die schöne Hoffnung hat gelogen,
„Die Licht in unsre Seelen goß;
„Uns hat das eig'ne Herz betrogen,
„Das zu gewiß sein Glück umschloß.

„Nun scheust Du auf des Lebens Reise
„Hinaus in weite Fernen ziehn,
„Und aus der Liebe Zauberkreise
„Mit schmerzzerriss'ner Seele fliehn!

„Des Vaterlandes Blumenfluren,
„Der ersten Liebe süsses Glück,
„Und deiner Kindheit Rosenspuren —
„Das lässt Du hinter Dir zurück!

„Und wird wohl über jenen Höhen,
„In jenem fernen fremden Land
„Ein treues Herz Dich so verstehen,
„Wie hier das meine Dich verstand?

„Wird Dich nicht ein geheimes Sehnen
„Zur Heimath mit Dir selbst entzwein,
„Und Dir die Quelle ew'ger Thränen
„Und herber bitt'rer Qualen seyn?"

Mit bleichen abgehärmten Wangen
Sank' sie vernichtet an mein Herz,
Und sanft von meinem Arm umfangen
Sprach sie mit schwer verhaltnem Schmerz:

„Es muß der Mensch des Schicksals Willen,
„Und wenn sein Herz in Wehmuth bricht,
„Er muß so kindlich ihn erfüllen;
„Denn widerstreben darf er nicht.

„Drum laß uns scheiden ohne Klage,
„Und fern sey uns Verzweifelung!
„Wir lebten g'nug der sel'gen Tage
„Zu tröstender Erinnerung, —

„Hinaus will ich die Schritte wenden,
„Und dort in stiller Einsamkeit
„Geniessen, was mit kargen Händen
„Die Parze der Vertrieb'nen beut.

„So durch des Lebens düstre Fernen
„Will ich mit stiller Wehmuth gehn,
„Bis einst — auf jenen lichten Sternen —
„Sich die Getrennten wiedersehn."

Und schnell riß sie aus meinen Armen,
Mit denen ich sie fest umschloß.
Sich ohne Schonung, ohn' Erbarmen,
Doch zitternd und mit Thränen los;

Und zog die Straße, die durch Felder
Und nächtliches Gebüsch sich schlingt,
Und über Berge, Ströme, Wälder
In ungemeßne Fernen dringt.

Doch hemmen sah ich sie die Schritte,
Den Kranz aus ihren Locken ziehn,
Und dann mit zephirleichtem Tritte
Schnell wie das Abendroth entfliehn.

Ex fructibus congnoscetis eam.

Ueber Kinder-Erziehung.

(Beschluß von Nro. 64. dieses Blattes.)

„Das ist wenigstens gewiß, daß die Pflanzen, welche im Finstern wachsen, ausarten, ganz erbleichen, und in einem schmachtenden und leidenden Zustande sich befinden; daß sie, um wieder zur natürlichen Kraft und Farbe zu gelangen, unmittelbar die Einwirkung des Lichtes nöthig haben. Etwas Aehnliches bemerkt man selbst bei den Menschen. Männer, Weiber und Kinder erkranken auf einen gewissen Grad bei sitzender Arbeit, in eingeschlossenen Wohnungen, und engen Gassen der Städte. Sie entwickeln sich hingegen und erhalten viel mehr Kraft und Leben durch Feldarbeit und Beschäftigungen unter freiem Himmel. Körperbildung, Empfindung, willkührliche Bewegung und Leben, sind nur auf der Oberfläche der Erde anzutreffen, und in Orten, wo das Licht hindringt. Ohne Licht wäre die Natur todt, ohne Geist und Leben. Der Allgütige erschuf das Licht, und verbreitete dadurch lebendige Wesen, Gefühl und Denkkraft über die Erde.“

„Wir sehen, daß nirgends Pflanzen gedeihen ohne Licht, und daß sie absterben, wenn es ihnen entzogen wird. Dringt in eingeschlossenen Orten nur durch eine kleine Oeffnung Licht zu denselben, so neigen sie sich alle dorthin um anzuzeigen, wie sehr sie des wohlthätigen Lichtes bedürfen. Den nämlichen Einfluß hat das Licht auch auf andere Wesen.“

Hinweg also mit den Kindern aus den finstern Wohnungen in den engen Gassen. — Höher hinauf, oder lieber unter das Dach einer Landhütte, wo mehr Lebensluft strömmt, und die belebende Sonne glänzt. Aeltern, in denen Mitleid und Liebe ist, werden dadurch ihre Kinder dem Tode oder einem martervollen Leben entreissen. —

Das beste und gesundeste Getränk für Kinder ist gute Milch und reines Wasser. Das sagt die Natur, die Jeden straft, der sich erfrecht ihren Gesetzen zu spotten. Die Milch einer gesunden Mutter *bleibt unter* allen das Kostbarste. *Millionen Menschen* sind mit Milch und Wasser *groß gewachsen*, kräftig geworden, und *haben ein* hohes Alter erreicht. Alle *andere* Getränke sind mehr oder weniger medizinisch, und dürfen nur auf Verordnung des Arztes kranken Kindern gegeben werden.

So sehr man aber auch überzeugt ist, daß das Einfache und Ungekünstelte den Vorzug verdient, so sehr wird hierin ausgeschweift. Hundert verschiedene, säuerlichte, schleimichte, süsse Getränke und Absude und Aufgüsse werden gereicht, die den Appetit mindern, die Säure vermehren, *Grimmen* erzeugen und Fraisen verursachen ꝛc. Unter diesen schädlichen Getränken zeichnet sich hier gewiß das eingebrannte Zuckerwasser aus, welches immer allgemeiner wird, und auf das Wohl der Kinder den nachtheiligsten Einfluß hat.

Fourcroy soll uns sagen, was der Zucker enthält, und was er dem Wasser mittheilt: „Le sucre est in flammable; mis

sur les charbons ardens, il se font et se boursoufle fortement; il exhale une vapeur acide trés piquante. Les chimistes savent depuis long temps, que le sucre donne à la distillation un phlegme acide même assez fort. M. Schrikel en distillant du sucre a obtenu un phlegme passant en vapeurs blanches et condeusé en stries grasses, d'une odeur piquante de raifort, ou d'amandes ameres grillées, d'une saveur acide, acre et amere; d'une couleur jaune rouge. L'acide pyro-muqueux concentrée par la gelée est tres piquant, et rougit fortement les couleurs bleues vegetales. Cet acide corrode le plomb, il attaque le cuivre et le fer; il dissout l'etain."

„Der bekannte Zucker ist entzündlich, an glühende Kohlen (an Wachslicht) gehalten bläht er sich auf und schmelzt, und verbreitet einen sehr heftigen sauren Dunst. Die Chemisten wissen seit langer Zeit, daß der Zucker durch Destillation ein sehr saures Wasser giebt. Hr. Schrickel destillirte zuerst den Zucker, und erhielt eine Feuchtigkeit, die als weisse Dänste überging, und in dichte Streifen sich sammelte, welche heftig nach Merr-Rettig oder geröfteten bitteren Mandeln roch, einen sauren, scharfen, bitteren Geschmack hatte, und von gelbrother Farbe war. Die durch Kälte konzentrirte, brenzlichte Zuckersäure ist sehr stark, und röthet alle blaue Pflanzen. Die Zuckersäu-

Man darf sich daher nicht wundern; wenn eine so heftige Säure mehrere Monate (obschon sehr verdünnt) gegeben, endlich nachtheilig auf den Magen und die Gedärme eines zarten Kindes einwirkt; wenn re zerfrißt das Blei, greift Kupfer und Eisen an, und löst das Zinn auf."

die Kinder grüne Stühle und Zuckungen bekommen; wenn sie blaß werden, schlap und weich; wenn die Knochen sich beugen und eine traurige Verschiebung des Körpers eintritt. Es ist Pflicht eines öffentlichen Gesundheits-Beamten gegen ein so allgemein gewordenes, schädliches Getränk zu warnen, und Wasser und Milch als das Natürlichste und Beste für gesunde Kinder um so mehr zu empfehlen, als Milch und Wasser auch hierorts gewöhnlich von guter Beschaffenheit sind. Das Wasser enthält zwar durchaus etwas kohlensaure Kalkerde; allein deßwegen taugt es vorzüglich für Kinder, indem dadurch die Säure in dem Magen und den Gedärmen abgestumpft und gemildert wird. Man giebt Milch und Wasser immer temperirt, mehr lau als kalt, mit beständiger Rücksicht auf Alter, Witterung und Jahreszeit. Je einfacher und ungekünstelter der Mensch in frischer Luft, gehöriger Bewegung und Reinlichkeit erzogen wird, desto fester und dauerhafter wird der Körper, und ein solcher widersteht tausend Widerwärtigkeiten des Lebens, hundert schädlichen Einflüssen, und bleibt selbst bei Krankheiten noch der Trost des Heilkünstlers, und die freudige Hoffnung einer baldigen Genesung. Man vergleiche das einfache Landleben mit jenem der Städte, man betrachte den Körperbau, und man wird den Unterschied auffallend finden. Allein wundern darf sich der Beobachter darüber nicht; weil er sieht, daß in Städten oft nichts recht ist, was die Natur will, daß Alles geschulmeistert, und nach Eigendünkel verdorben wird.

Das Kind schmachtet nach Muttermilch und findet keine gesunde Brust; es will trinken und erhält Laxiersäfte; es will schlafen

und muß wachen; es möchte die Glieder bewegen und wird eingewickelt; es weint aus Hunger und der Bauch wird mit Windsalbe eingeschmiert; das Kind ringt nach freier Luft; und wird in dunkle Zimmer eingekerkert; der Knabe möchte so gern im Schnee herum laufen und muß am Ofen sitzen ꝛc. Bei dem Mädchen scheinen Natur und Instinkt gar am weitesten gefehlt zu haben. Der Kopf ist zu groß, die Ohren sind zu lang, die Nase zu stumpf, der Hals zu plump, der Bauch zu dick, die Füsse zu platt, die Haut zu braun ꝛc., die Schultern stehen zu weit vor, die Knie zu viel einwärts ꝛc. ꝛc. Nun wird täglich geschmiert, gepreßt, bandagirt, angezogen, plancheirt und ausgestopft. Und die Folgen aller dieser ungestümen Bemühungen, dieser Frevel an der geheiligten Natur sind: Schwäche, schweres, stinkendes Athmen, Bluthusten, Erbrechen, Verstopfungen der Eingeweide, Fraisen, Ausschläge; ein elendes sieches Leben, ein fürchterliches Wehe für künftige Generationen. Alle Hochachtung für ächte Aufklärung, die uns der Weiseste so richtig aus den Früchten erkennen lehrte. Tiefe Verehrung dem Annähern zum allein Guten, Schönen und Wahren; aber in Hinsicht der physischen Kinder-Erziehung wünschte ich meine Stimme mit jener aller Aerzte zu vereinigen um laut und wirksam aufzurufen: Zurück aus den Labyrinthen der Mode, der Verirrung, auf die einfachen, sicheren Wege der Natur! — Zurück von den neuen Zisternen, die kein Wasser halten, zu den lebendigen Quellen euerer Väter! — —

Dr. Raht.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Gefecht der Franzosen und Spanier bei Laredo in Biscaya den 14. August 1639.

Die spanische Flotte sollte im Jahre 1639, bedeutende Verstärkungen, auch ansehnliche Summen nach den Niederlanden bringen, deßhalb befahl der Kardinal Richelieu dem Oberbefehlshaber der französischen Flotte, Sourdis, Erzbischof von Bordeaux, die spanische in Corunna zu blokiren. Sourdis erschien vor Corunna beschoß und beunruhigte sie unaufhörlich, bis ihn ein heftiger Sturm zwang, die offene See zu suchen. Hiebei litten seine Schiffe so sehr, daß er sich genöthigt sah, schnell nach Belleisle zurückzukehren. Bald darauf erfuhr er, daß neue spanische Gallionen unweit Laredo in Biscaya lägen, welche sich mit der grossen Flotte zu Corunna vereinigen wollten. Der Erzbischof ging sogleich unter Segel, fand aber nur noch zwei Gallionen, die unter den Kanonen des Forts, und anderen Verschanzungen am Ufer lagen. Am 14. August ließ er einen Theil seiner Truppen landen. Sogleich ergriffen die Spanier die Flucht, und eilten nach Laredo. Die Franzosen folgten ihnen und plünderten den Ort. Das Fort wurde eingenommen, und eine Gallione erbeutet; die andere war von den Spaniern verbrannt worden. Fünfzig erbeutete Kanonen krönten den leichten Sieg der Franzosen.

Charade.

Flüchtig meine ersten Sylben schwinden
In dem reissend wilden Strom der Zeit,
Meine dritte nützt nur dann dem Blinden,
Wenn ein And'rer ihm die Augen leiht,
Die entschwund'nen ersten einst zu finden
In dem Ganzen, spät uns noch erfreut.

F. v. Matth.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Postamts-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 66. Samstag, den 17. August 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Die Erben der am 22 Januar 1832 dahier gestorbenen Gräfin Franziska Philippine Thereſie Llano Sanafée, gebornen Gräfin v. Adelmann, Wittwe des im Jahre 1793 im Haag in Holland gestorbenen Königl. Spanischen Botschafters, Grafen Sebastian Llano Sanafée, haben die Erbschaft nur unter der Rechts-Wohlthat des Inventars angetreten.

Um nun den reinen Vermögens-Nachlaß mit Zuverlässigkeit auszumitteln, und sodann an die Erben ausfolgen zu können, werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Gräfin Llano aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, und damit bis jetzt nicht aufgetreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Pupillen-Senat, unter Vorlegung der nöthigen Nachweisungen, innerhalb 30 Tagen anzumelden, indem sonst für ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen nicht gesorgt werden könnte.

So beschlossen im Pupillen-Senat des Königl. Gerichtshofs für den Jaxt-Kreis.

Den 2. August 1833.

Göz.

Ellwangen. (Nachfrage nach den etwaigen Eigenthümern wahrscheinlich gestohlener Effekten.) Dem bei der unterzeichneten Stelle in Haft und Untersuchung stehenden Schuster-Gesellen, Johann Fischer, von Forstweiler wurden bei seiner Arretierung folgende Gegenstände abgenommen:

Ein neues Wammes von starkem schwarzen Manchester, eine neue Weste von Kameelhaar-Zeug mit vergoldeten Knöpfen, ein Paar tüchene noch gut erhaltene schwarze lange Beinkleider.

Fischer befand sich in den Monaten April und Mai dieses Jahres auf der Wanderschaft im Jaxt- und Donaukreis, in welcher Zeit derselbe auch wahrscheinlich diese Gegenstände entwendet hat.

Die etwaigen Eigenthümer werden dringend ersucht sich ungesäumt deßhalb an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Den 8. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Wohnhaus-, Scheuer- und Garten-Verkauf.) Die vor dem Stein-Thor, an der Strasse nach Aalen, gelegenen Realitäten, worin bisher die Tigel-Fabrik betrieben wurde, bestehend:

1) in einem Wohnhause, welches enthält: einen Keller, Parterre zwei grosse heizbare Zimmer; im oberen Stocke eine Küche, eine

heitzbare Stube, eine Stuben-Kammer, und eine unheitzbare Kammer ꝛc. ꝛc.

2) in einer Scheuer mit Stallung und drei Böden;

3) in einem Pump-Brunnen, Holzhütte, Gartenhaus ꝛc.

4) in einem Garten inclusive der Hofraithe einen Morgen 71 Ruthen groß;

wird der Unterzeichnete aus Auftrag der Herren Interressenten

Dienstag den 3. kommenden Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

an den Meistbietenden verkaufen, und wird hiebei bemerkt, daß diese sämmtlichen Realitäten für 4000 fl. angeboten werden, und daß das Wohnhaus erst im Jahre 1827 solide erbaut worden, und sowohl zu einer freundlichen Wohnung einzurichten, als auch besonders zu jeder Art von Gewerbe sehr vortheilhaft gelegen ist.

Den 13. August 1833.

C. C. Egelhaaf.

Von Seite der unterzeichneten Stelle steht dem obigen Verkauf lediglich kein Hinderniß im Wege.

Ellwangen, den 15. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Gebäude-Verkauf.) Auf das Staats-Gebäude, Nro. 189, in der Priester-Gasse, so 5 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, 2 kleine Dach-Zimmerchen, eine Küche mit Speise-Kammer, eine Holzlage und einen gewölbten Keller enthält, bei welchem sich dann auch noch ein kleiner Hof und Wurzgarten befinden, ist ein Anbot von 2500 fl. unter Vorbehalt des Aufstreichs geschehen.

Auf

Mittwoch den 11. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

werden daher die Liebhaber zur Aufstreichs-Verhandlung mit dem Bemerken in das kameralamtliche Geschäfts-Zimmer dahier eingeladen, daß der größte Theil des Kaufschillings entweder in Zielern, oder auch baar bezahlt werden kann.

Den 12. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Gersten-Verkauf.) Am

Montag den 19. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

wird in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer dahier eine Quantität Gerste in Partien von 5 Schäffel im Aufstreich verkauft; wozu sich daher die Liebhaber einfinden wollen.

Den 13. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Güter-Verkauf und Verpachtung.) Da mit dem gegenwärtigen Jahrgang die Pachtzeit bei folgenden Gütern auf Ellwanger Markung zu Ende geht, als zwar:

2 Morgen 1 Viertel 5 Ruthen Garten sammt Wiesenrecht im Löwenteich,

3 Morgen 7 Ruthen Wiesen im Brühl, und

3 Morgen 7 Ruthen detto, die Hochwiese,

so solle am

Mittwoch den 11. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf weitere 9 oder 12 Jahre die Verpachtung in Verbindung eines Verkaufs vorgenommen werden; wozu sich die Liebhaber in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 14. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ramsenstruth, Schultheisserei Neuler, Ober-Amts Ellwangen. (Scheuern-Bauwesen.) Am

Donnerstag den 5. k. M. September,
Nachmittags 2 Uhr,

wird von der Zehentscheuer zu Ramsenstruth in dem Fuchs'schen Wirthshause zu Neuler die im nächsten Frühjahr vorzunehmende Bau-Arbeit, wovon der Ueberschlag beträgt:

für Maurer-Arbeit . . .	71 fl.	6 kr.
„ Zimmer-Arbeit . . .	149 „	37 „
	220 fl.	43 kr.

in Abstreich hingegeben; wozu tüchtige Meister, die Bürgschaft zu leisten im Stande sind, eingeladen werden.

Den 16. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) Den 31. Juli 1833 wurde der Wittwe Maria Anna Biermeister zu Rodamsdörfle durch Einbruch Folgendes entwendet:

60 bis 80 fl. in Kronen-Thalern, 30 Ellen abwerkenes Tuch, 20 Ellen halbbaumwollenes Tuch und 10 bis 12 Pfund Rindschmalz.

Man bittet die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen zu Entdeckung des Diebs und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 4. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Oberdorf, Ober-Amtsgerichts Neresheim. (Gläubiger-Vorladung.) In der Gant-Sache der Gebrüder und Handels-Gesellschafter Jakob und Veit Weil von Oberdorf hat man zu Vornahme der Schulden-Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche Tagfahrt auf

Dienstag, den 10. September dieses Jahres, festgesetzt.

Alle diejenigen, welche an die Gebrüder Weil aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert, an obfestgesetztem Tag entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Oberdorf,

Vormittags 8 Uhr,

zu erscheinen, und ihre Ansprüche unter Vorlegung ihrer Beweis-Dokumente darzuthun, oder aber bis dahin ihre Liquidations-Rezesse mit den Beweis-Dokumenten schriftlich dahier einzureichen, indem mit dieser Vorladung der Rechts-Nachtheil verbunden wird, daß die nicht aus den Akten schon bekannten Gläubiger von der vorhandenen Masse durch das in der nächsten Gerichts-Sitzung ertheilt werdende Präklusiv-Erkenntniß würden ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich eines erzielt werdenden Vergleichs aber werden die Nicht-Erscheinenden der Mehrheit ihrer Kathegorie beitretend angenommen werden.

Neresheim, den 5. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Kolb, Aktuar.

Sonntheim im Stubenthal. (Schafweide-Verleihung.) Die Schafweide zu Sonntheim, welche 323 Stück Schafe ernähren kann, und deren Pacht auf Georgi 1834 zu Ende geht, wird am

Mittwoch den 21. August dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Steinheim am Albuch wieder auf 3 bis 6 Jahre verliehen werden.

Man ladet nun die Liebhaber zu dieser Verhandlung mit dem Bemerken ein, daß der Beständer dieser Schafweide 400 fl. Kaution zu leisten, auch einen tüchtigen Bürgen und Selbst-Zähler zu stellen habe, und daß die Pacht-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 8. August 1833.

Königl. Kameral-Amt Heidenheim.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) In Folge höchsten Reskripts des Königl. Staats-Ministeriums der Finanzen vom 24., und hohen Regierungs-Reskripts vom 31. Juni dieses Jahres, soll der Staats-Wald, die Senste genannt, nebst den dem hiesigen Lokal-Schulden-Tilgungs-Fonds zuständigen Realitäten, nämlich:

Der Geiß-Weiher, der Neu-Weiher, der Reicherts-Weiher, das Fisch-Wasser im Wörniz-Fluß bei Willburgstetten und das Fisch-Wasser von der Frosch-Mühle bis Neustädtlein,

unter den in der Bekanntmachung vom 29. Mai dieses Jahres bereits enthaltenen nähern Bestimmungen wiederholt dem öffentlichen Verkauf unterstellt werden.

Es wird hiezu Termin auf

Donnerstag, den 29. dieses Monats,

anberaumt, und werden Kaufs-Liebhaber dazu eingeladen.

Den 9. August 1833.

Königl. Rent-Amt.
Pfeiffer.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Wirthschafts- und Bier-Brauerei-Verkauf.) Das Anwesen des in Gant gerathenen Lamm-Wirths, Daniel Schatzmann dahier, soll einem rechtskräftigen Erkenntniß des Königl. Ober-Amtsgerichts Neresheim vom 15. Juni dieses Jahres zu Folge, im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden entweder einzeln oder zusammen verkauft werden.

Die Verkaufs-Objekte bestehen in:

einem zweistöckigten vortheilhaft gelegenen Wirthschafts-Gebäude mit eingerichteter Bierbrauerei sammt einer neu erbauten Steuer und darunter befindlichem Keller,
½ Tagwerk Gras- und Baum-Garten mit bedeckter Kegelbahn,
5⅝ Tagwerk Wiesen, und
9¼ Morgen Aecker, worauf außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben bloß 7 kr. 4 hl. jährlicher Grund-Zins haften.

Zum Verkaufe selbst hat man auf

Montag den 9. September l. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

Tagfahrt bestimmt; wozu etwaige Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen und oberamtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, in das hiesige Raths-Zimmer eingeladen werden.

Den 8. August 1833.

Stadt-Rath.
Dessen Vorstand,
Stadt-Schultheiß Leiber.

Heubach, Ober-Amts Gmünd. (Markt-Anzeige.) Die hiesige Gemeinde ist berechtiget worden, den sonst je am 23. September abgehaltenen Vieh- und Krämer-Markt künftig je am 1. September, und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, am nächsten Montag darauf abhalten zu dürfen.

Da diese Veränderung im heurigen Kalender noch nicht angezeigt ist, so wird solche mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der heurige Markt, weil heuer der 1. September auf einen Sonntag fällt, am Montag den 2. September abgehalten werden wird.

Den 13. August 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Knaus.

Gröningen, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Ligenschafts-Verkauf.) In Gemäßheit oberamtsgerichtlichen Beschlußes vom 24. Juli dieses Jahres wird der Georg Engelhard's Wittwe, Bäckers zu Gröningen, folgende Liegenschaft im Exekutions-Wege an die Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

ein zweistöckigtes Wohnhaus sammt Stall und Backofen, liegt an der Strasse nach Frankfurt, und
35 Ruthen Kraut-Garten.

Vorstehendes Lehen-Gut giebt zur Lehens-Herrschaft Hengstfeld, Gült 2 fl. 13 kr., Handlohn und Sterbfall den 10. Gulden.

Freie und eigene Güter:

Aecker, zehendbare,

⅛ Morgen 38 Ruthen Berglein, giebt zur Commun-Kasse Gült 3 dl.
⅛ Morgen Haardtheil, giebt zur Commun-Kasse Gült 24 kr.
1 Morgen Gronacksberg Buschholz, giebt zur Commun-Kasse Gült 24 kr.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Termin auf

Donnerstag den 12. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer bestimmt, wobei sich Liebhaber, und Auswärtige mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, einfinden wollen. Die Verkaufs-Bedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 9. August 1833.

Schultheissen-Amt.
Knauer.

Neuler, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Kaspar Rieger, Bauer von Ebnat, ist kürzlich gestorben, und da seinen Erben nicht alle Schulden bekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Relikten machen zu können glauben, aufgefordert, diese Ansprüche binnen 15 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle gehörig nachzuweisen, widrigen Falls bei der Theilung keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Den 14. August 1833.

Waisen-Gericht.
Schultheiß Gö[illegible].

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Haus-Antheil mit einem Gemeinde-Theil auf dem Buchenberg zu verkaufen.) Der Unterzeichnete ist willens, sein Eigenthum, bestehend in zwei Theilen eines Wohnhauses in der Pfarr-Gasse, aus freier Hand zu verkaufen.

Der ihm eigenthümlich zugehörige Antheil an dem Hause besteht in dem untern Geschosse desselben, und enthält ein heizbares Zimmer, eine Küche und eine Kammer, eine Holz- oder Kohlenlage und einen Keller. Im zweiten Geschosse ein heizbares Zimmer, eine Küche, und eine Kammer, und eine Kammer auf dem Boden.

Das Haus kann täglich eingesehen werden, und Kaufs-Liebhaber können das Nähere erfahren bei

Den 16. August 1833.

Zinn-Gieser Bux.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Vor dem Schloßthore in dem Hause Nro. 525, an der Chaussee nach Dinkelsbühl, sind im mittleren Stocke 2 in einandergehende heizbare Zimmer, mit oder ohne Meubles, und unter dem Dache gegen die Stadt 2 ineinander gehende Zimmer, die mit einem Ofen geheizt werden, eine Küche, in der ein Kunstheerd sammt Zugehör ist, eine Kammer auf dem Boden, eine Holzlage und ein Antheil am Keller, welche täglich eingesehen und bis Gallus bezogen werden können, zu vermiethen.

Den 13. August 1833.

Schmid-Meister Ostertag.

Hall. (Aufruf an edle Menschen-Freunde.) Ein Familien-Vater von 2 Kindern, welcher schon mehrere Jahre im Wittwerstande lebt, und bisher sich und die Seinigen durch die aufopferndste Thätigkeit redlich ernährte, ist durch einen Unglücksfall arbeitsunfähig geworden und befindet sich jetzt in einer höchst trostlosen, wiewohl ganz unverschuldeten Lage.

Zu den Schmerzen der Krankheit gesellt sich noch die erschütternde Ueberzeugung von der absoluten Unmöglichkeit, vor gänzlicher Wiederherstellung seiner Gesundheit für sich und seine unmündigen Kinder den Lebens-Unterhalt wieder erwerben zu können, und diese traurige Ueberzeugung wirkt höchst nachtheilig auf seinen ganzen Zustand. Da er zu zart fühlt, um selbst das Mitleid Anderer anzuflehen, so halten wir es für eine heilige Pflicht, uns dieses in jeder Beziehung würdigen Mannes anzunehmen, und edle Menschen-Freunde angelegentlichst um milde Beiträge zu bitten, für deren Ablieferung gewissenhaft gesorgt, und wovon seiner Zeit durch dieses Blatt Rechenschaft gegeben werden wird.

Den 8. Juli 1833.

Mann's öffentliches Büreau.

Die unterzeichnete Redaktion erbietet sich, indem sie diesem Aufrufe in Folge Ansuchens auch in ihrem Blatte einen Platz einräumt, eingehende Beiträge für die oben bezeichnete höchst bedrängte Familie anzunehmen, über deren richtige Ablieferung und Verwendung dann zu seiner Zeit in diesem Blatte Rechenschaft abgelegt werden wird.

Den 16. August 1833.

Redaktion dieses Blattes.

Ellwangen. (Wiederholte Erklärung.) Auf mehrmalige Anfragen, ob Anzeigen, Aufrufe zur Unterstützung für durch Hagel, Brand oder sonstige Unfälle Verunglückte betreffend, nicht unter billigeren Bedingungen als die Zeile zu 2 kr. in diesem Blatte aufgenommen werden, sieht sich die unterzeichnete Redaktion veranlaßt, ihre früher gegebene Erklärung zu wiederholen, daß derartige Anzeigen immer ohne die geringste Berechnung einer Gebühr, also ganz unentgeldlich, in diesem Blatte aufgenommen werden.

Mit dieser Erklärung verbindet sie noch die Anzeige, daß von jetzt an auch Anzeigen von verlornen Sachen, im Falle sie den Werth von einem Gulden nicht erreichen, und Dienstboten oder sonstigen unbemittelten Personen angehören, unentgeldlich aufgenommen werden.

Den 16. August 1833.

Redaktion dieses Blattes.

Ellwangen. (Claviere feil.) Mehrere Fortepiano's, mitunter ganz neue, sind um billige Preise zu verkaufen. Auch ältere Instrumente werden eingetauscht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Den 13. August 1833.

Vermischte Aufsätze.

Das Schiff.

Von Karl Lappe.

„Auf hohem Werfte hoch gethürmet, —
Wer bist du, königlicher Bau,
Der, von der Menge froh umstürmet,
Die Scheitel streckt zum Wolkenblau?
Ach, die Fregatte, kühn gebettet,
Weitschauend von des Ufers Rand!
Vollendet von des Meisters Hand,
Harrt sie des Winks, der sie entkettet.

Weit um die Wiege, wo geboren
Das ragende Titanenkind,
Stehn, in Bewunderung verloren,
Die seiner Kindheit Pfleger sind.
Es ist vollbracht, es ist gelungen:
Vollendet steht und tadellos
Das Schiff, wie aus der Erde Schooß,
Ein Roß Neptuns, hervorgesprungen.

Die Flagge weht die neue Kunde,
Es schmückt ein Kranz die Jubelbraut.
Sie naht die festlich schöne Stunde,
Da man dem Meere sich vertraut.
Wann der Drommete Töne fallen,
Wann sich der Menge Hussah hebt,
Wird sie, gehoben, wird, belebt,
Zur Woge glorreich niederwallen.

O du Bekränzte, du Geschmückte,
Du schlanke Wellentänzerin!
Du Hoffnungstrunkene, Beglückte,
Nun fahre wohl, nun tanze hin!
Nein, nimm noch, eh' wir dich entlassen,
Nimm noch der Weihe letztes Wort,
An deiner Kindheit stillem Ort,
Eh' jene Wirbel dich erfassen.

Die Welle klatscht, die Stürme sausen,
Des Schaumes weisse Blüthen wehn:
Durch dieser Kräfte wildes Brausen
Soll strudelnd deine Strasse gehn.
Auf ödem Meere sollst du schweifen,
Den Elementen unterthan,
Wohin auf graunbewehrter Bahn,
Selbst nicht des Vogels Schwingen greifen.

Du Jugendliche, Bilde, bebe,
Faseta, bebe nicht zurück!
Keck, wie dein Wimpel, walle, schwebe!
Du trägst den Menschen und sein Glück.
Er hat sein Loos an dich gekettet,
Dich hüllt sein Arm, dich führt sein Geist,
Wohin dich Sturm und Woge reißt:
In diesem Schirm bist du gerettet.

Geleitet von des Himmels Sternen,
Von hohen Göttern mild umschwebt,
Spielst du den Weg der dunkeln Fernen,
Wie die geschäft'ge Nadel bebt.
Den Tanz des Kieles zu ermüden,
Ist selbst des Erdballs Ring zu klein.
Des Menschen Grösse, sie ist dein.
Durch dich ward ihm die Welt erschlossen.

Dir selbst vergleichbar, ohne Schranke —
Im stolzen, ungemeßnen Lauf,
Schwebt der beflügelte Gedanke
Begeistert deiner Bahn voraus:
Aus Grönlands herben Winterlüften,
Zu Süd-Europens holderm Mai,
Bis tief hinab zur Tafelbai,
Und Indiens süssen Würzendüften.

Er fährt nach kühn durchstrebten Pfaden,
Nach manchem wechselnden Geschick,
Mit edlen Schätzen reich beladen,
Dich in der Heimath Port zurück. —
Hier, wo dein stolzer Lauf begonnen,
Wo wir der Heldin Wiege sahn,
Wirf froh des Ankers Eisenzahn,
Und raste, da der Kranz gewonnen.

Löst nun die Bande, laßt sie wallen!
Lang ist die Bahn, und kurz die Zeit.
Laßt auch die letzte Stütze fallen;
Die Braut des Meeres ist geweiht;

Und leise bebt, und schauernd gleitet,
Mit scheuem, ungewissem Schwung,
Sie tauschend noch, und mißt den Sprung,
Wohin die glatte Rinne leitet.

Doch plötzlich auf des Weges Mitte,
Erstarkt die Brust ihr, schwillt der Muth,
Und jach, mit einem Riesenschritte,
Stürzt sie von oben in die Fluth.
Zu Staub zersplittert, drehn die Wogen
Weit zischend den empörten Lauf,
Und unermeßlich schlägt hinauf
Der Jubel an des Himmels Bogen."

Maldonada.

(Aus der Zeitschrift: Der Wanderer in dem Gebiete der Kunst und des Menschenlebens.)

Furchtbare Wildniß deckte das Land an den Ufern des breiten Stromes, wo eben die Spanier (1535) das jetzt so mächtig aufblühende Buenos Ayres, ein künftiges Tyrus der neuen Welt, gegründet hatten. Noch furchtbarer als die Wildniß waren die Bewohner des Landes. Aufgereizt durch frühere Mißhandlungen der Spanier, wütheten sie gegen alle, die in ihre Hände fielen, und nur gemeinsame Kraft konnte die junge Colonie erhalten. Streng hatte ihr Befehlshaber geboten, daß Keiner die Schranken des aufgeworfenen Walles überschreite. Wer es that, sollte des Todes seyn. Der Hunger aber wüthete im Innern der kleinen Niederlassung, und ein Weib, Maldonada, von ihm und der Verzweiflung getrieben, entfloh glücklich in die nahen Wälder. Auf unbekannten Pfaden irrte sie lange umher, bis sie eine Höhle fand, die vor Sonne und Stürmen schützte. Doch, welch ein Schreck, als sie hinein trat und eine Löwin erblickte, die ihr sogleich entgegen kam. Die Arme konnte nicht fliehen; der Anblick hatte ihre Kräfte gelähmt, die Füsse waren wie in dem Boden eingewurzelt. Die Löwin aber hatte nicht die Absicht, sie zu verletzen; sie ging schmeichelnd um sie herum, leckte ihr die Hände und stieß nur zuweilen ein brüllendes Geschrei aus, das der Schmerz ihr abzupressen schien. Bald erholte sich die Spanierin; sie sah, daß die Löwin trächtig sey, daß ihr Geschrei die Sprache des mütterlichen Wesens bedeute, welches gern seiner Bürde ledig werden möchte.

Maldonada trug kein Bedenken, dem armen Thiere den Beistand zu leisten, den die Natur hier heischte. Dankbar ließ die Löwin ihre Jungen zu ihren Füssen liegen, und streifte umher, für sie und ihre Wohlthäterin Nahrung zu suchen. Geraume Zeit lebte so die Arme; die Spiele der heranwachsenen Raubthiere machten ihre Unterhaltung, rohes Wild theilte sie mit ihnen als Speise. Doch endlich befahl der Instinkt nicht mehr der Löwin für ihre Jungen zu sorgen; sie waren stark genug, selbst dem Raube nachzujagen. Maldonada sah sich bald, zwar nicht allein, aber doch ohne Nahrung, und mußte die Höhle verlassen, die, fürchterlich für alle Andern, ihr ein ruhiges Obdach gewährt hatte.

Bald fiel sie den Indianern in die Hände, und ward als Sclavin inne, daß die Indianer wenigstens menschlicher als die Europäer waren. Eines Tages überfielen die Spanier aus Buenos Ayres die friedlichen Cabanen, wo sie für ihre Herren den Mais aus den Hülsen körnte. Ein kurzer Kampf gab ihr die Freiheit wieder — so schien es; allein das Schrecklichste stand ihr bevor. Der spanische Befehlshaber in Buenos Ayres begriff nicht, daß der Ungehorsam, den sie durch die Flucht bewiesen hatte, durch die vielfachen Gefahren und Mühseligkeiten tausend Mal gebüßt sey. — Er befahl die

Halbtodte in den Wald zu führen und an einen Baum zu binden. „Hier!“ rief er, „kann sie verhungern oder von Ungeheuern zerrissen werden!“ — Zwei Tage nachher gingen einige Spanier hinaus, zu sehen, wie es mit der Unglücklichen stehe. Schon von fern hörten sie das Gebrüll der Tieger in der Gegend, wo sie hingebracht war. Kaum kamen sie behutsam näher, als sie in der That einen solchen in der Ferne den Ahornbaum umkreisen sahen, an dem die Arme verzweiflungsvoll mehr todt als lebend stöhnte. Aber mehrere Löwen lagen zu ihren Füssen, und ihre gebieterische Ruhe scheuchte den blutgierigen Tieger hinweg. Es waren die Kinder der dankbaren Vertheidigerin, die in ihrer Mitte lag; sie spielten zu den Füssen dieser Andromache. Freudiger Schrecken durchbebte die Krieger, so roh sie waren.

Indeß sie zögernd, unentschlossen da standen, entfernte sich die Löwin mit ihren Jungen, als wolle sie ihnen Raum gewähren, das Werk der Barmherzigkeit zu vollenden. Kaum hatten die Spanier die Banden gelöst, kaum führten sie die Halbohnmächtige, die ihnen mit zwei Worten das Räthsel lösste, davon, als auch das treue, dankbare Thier langsamen Schrittes folgte. Maldonada ward frei, und ihre Abenteuer werden noch jetzt in jeder Hütte, wie in den Palästen von Buenos Ayres, dem staunenden Enkel erzählt.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Verordnung Philipps IV., des Schönen, Königs von Frankreich, wegen der Geldausfuhr in andere Länder, den 17. August 1296.

Philipp IV., genannt der Schöne, König von Frankreich, war mit dem Pabst Bonifacius VIII., in mancherlei Streit verwickelt. — Als der König, in einem Kriege mit England, neue Summen Geldes bedürftig war, forderte er erst den hundertsten, dann den fünfzigsten Theil der liegenden und wandernden Kaufmannsgüter. Da dieses aber nicht hinreichte, so forderte er bald darauf den fünzigsten Theil von allen Gütern der weltlichen und geistlichen Personen seines Königreiches. Die Besteuerung der geistlichen Güter, gegen welche sich die Geistlichen in Rom beschwerten, mißfiel dem Pabste auf's Höchste. Ob er nun gleich einer der mächtigsten geistlichen Fürsten war, so kannte er doch auch die Macht und Unbiegsamkeit des Königs von Frankreich. Er erließ daher ein Gebot an alle Geistlichen der römischen Kirche, in welchem er es ihnen zur Pflicht machte, sich von keiner weltlichen Macht besteuern zu lassen, ohne des Pabstes Genehmigung, und drohete denen, die sich nach dieser seiner Vorschrift nicht richten würden, mit Bann und Interdikt. Die Bulle, durch welche solches geschah, heißt Clericis Laicos. Philipp war in derselben zwar nicht genannt, aber es war deutlich, daß sie zunächst auf Frankreich Bezug hatte. Er, eben so klug, als entschlossen, erließ daher, indem er gleichfalls die Bezeichnung des römischen Hofes umging, eine Verordnung, datirt vom 17. August 1296, in welcher er allen Unterthanen ohne Ausnahme verbot, weder gemünztes noch ungemünztes Gold oder Silber, weder Schmuck noch Edelgesteine, noch Waffen, noch Pferde, noch Kriegsbedürfnisse, ja selbst Wechselbriefe, ohne ausdrückliche schriftliche Erlaubniß, aus Frankreich in fremde Länder auszuführen. Wiewohl nun von Rom aus mancherlei Mittel, Protestationen, Verwilligungen und andere Dinge versucht wurden, so zeigte der König doch eine solche Festigkeit, wie die Geschichte in ähnlichen Verhältnissen fast kein Beispiel aufweiset. Er ließ sich seine Rechte als Monarch auf keine Weise schmälern.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Allgemeine Zeitung des Judenthums.
Ein Organ für alle Angelegenheiten des Judenthums.
Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten
von
Dr. Ludwig Philippson.
Jahrgang 1837. Nr. 1. Montag, den 2. Januar.

Die Verwaltung des Judenthums in Baiern.

Nach vielfachen Versuchen, neue Institutionen aufzurufen, welche in ihrem Wirken, wie in ihrer Einrichtung, mehr den Bedürfnissen der Zeit entsprechen, ist endlich auch in Baiern ein Gesetz über die Verwaltung des Judenthums erschienen.

Die Edikte Karl des Großen, welche die Lehre Christi Verbreitung unter den Heiden zum Zweck hatten, und die Bekehrung der Juden nicht ausschließen, sondern vielmehr mit einschließen, sind die Grundlage, auf welcher alle Gesetze ruhen, welche in den verschiedenen Ländern Europa's über die Juden erlassen wurden. Diese Edikte, welche den Juden Schutz und Duldung gewährten, sie aber auch von jeder Theilnahme an Staatsämtern ausschlossen, sind es, welche auch jetzt noch ihre Anwendung in Deutschland erleiden.

Wir wollen nicht untersuchen, ob diese Gesetze, welche in einer Zeit gegeben wurden, wo die Juden noch nicht in Deutschland ansässig waren, noch jetzt auf die Juden, welche seit Jahrhunderten in Deutschland ansässig sind, Anwendung finden können, sondern wir wollen nur

Die Verwaltung

des Staates und Judenthums überhaupt in den Juden betrachten.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Nachfrage nach den etwaigen Eigenthümern wahrscheinlich gestohlener Effekten.) Dem bei der unterzeichneten Stelle in Haft und Untersuchung stehenden Schuster-Gesellen, Johann Fischer, von Forstweiler wurden bei seiner Arretierung folgende Gegenstände abgenommen:

Ein neues Wammes von starkem schwarzen Manchester, eine neue Weste von Kameelhaar-Zeug mit vergoldeten Knöpfen, ein Paar tüchene noch gut erhaltene schwarze lange Beinkleider.

Fischer befand sich in den Monaten April und Mai dieses Jahres auf der Wanderschaft im Jart- und Donaukreis, in welcher Zeit derselbe auch wahrscheinlich diese Gegenstände entwendet hat.

Die etwaigen Eigenthümmer werden dringend ersucht sich ungesäumt deßhalb an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Den 6. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleffen.

Ellwangen. (Gebäude-Verkauf.) Auf das Staats-Gebäude, Nro. 189, in der Priester-Gasse, so 5 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer, 2 kleine Dach-Zimmercken, eine Küche mit Speise-Kammer, eine Holzlage und einen gewölbten Keller enthält, bei welchem sich dann auch noch ein kleiner Hof und Wurzgarten befinden, ist ein Anbot von 2500 fl. unter Vorbehalt des Aufstreichs geschehen.

Auf

Mittwoch den 11. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

werden daher die Liebhaber zur Aufstreichs-Verhandlung mit dem Bemerken in das kameralamtliche Geschäfts-Zimmer dahier eingeladen, daß der größte Theil des Kaufschillings entweder in Zielern, oder auch baar bezahlt werden kann.

Den 12. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Güter-Verkauf und Verpachtung.) Da mit dem gegenwärtigen Jahrgang die Pachtzeit bei folgenden Gütern auf Ellwanger Markung zu Ende geht, und zwar:

2 Morgen 1 Viertel 5 Ruthen Garten sammt Wiesenrecht im Löwenteich,
3 Morgen 7 Ruthen Wiesen im Brühl, und
3 Morgen 7 Ruthen detto, die Hochwiese,

so solle am

Mittwoch den 11. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf weitere 9 oder 12 Jahre die Verpachtung in Verbindung eines Verkaufs vorgenommen werden; wozu sich die Liebhaber in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 14. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ramsenstruth, Schultheisserei Neuler, Ober-Amts Ellwangen. (Scheuern-Bauwesen.) Am

Donnerstag den 5. k. M. September,
Nachmittags 2 Uhr,

wird von der Zehentscheuer zu Ramsenstruth in dem Fuchs'schen Wirthshause zu Neuler die im nächsten Frühjahr vorzunehmende Bau-Arbeit, wovon der Ueberschlag beträgt:

für Maurer-Arbeit	. . .	71 fl. 6 kr.
" Zimmer-Arbeit	. . .	149 " 37 "
		220 fl. 43 kr.

in Abstreich hingegeben; wozu tüchtige Meister, die Bürgschaft zu leisten im Stande sind, eingeladen werden.

Den 16. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Beifuhr-Akkord des Materials zur Unterhaltung der Staats-Strassen.) Die am 1. und 2. vorigen Monats abgeschlossenen Akkorde über die Beifuhr des Materials zur Unterhaltung der Staats-Strassen sind nicht genehmigt worden.

Es wird daher eine wiederholte Verleihung statt finden, und zwar am

Montag den 26. dieses Monats,
Vormittags 8 Uhr,

zu Hofen für die Markungen Wasseralfingen, Hofen, Oberalfingen, Goldshof, Immenhofen und Baiershofen;

Nachmittags 2 Uhr,

im Adler-Wirthshause zu Unterkochen für die Markungen Unterkochen und Oberkochen; am

Dienstag den 27. dieses Monats,
Vormittags 8 Uhr,

auf der Ober-Amts-Kanzlei zu Aalen für die Markungen Aalen und Essingen.

An demselben Tage,
Nachmittags 2 Uhr,

wird daselbst der Versuch gemacht werden, Gesammt-Akkorde abzuschliessen.

Die Unternehmer haben entweder durch zuverlässige Bürgen oder Unterpfänder, welche bei den Gesammt-Akkorden den 3. Theil der jährlichen Akkords-Summe betragen müssen, Sicherheit zu leisten.

Die Orts-Vorsteher haben dieses ohne Verzug zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen zu bringen.

Den 17. August 1833.

Ober-Amt Aalen.
Straßenbau-Inspektion Ellwangen.

Crailsheim. (Grund-Stücke-Verpachtungs- oder Verkaufs-Versuch.) Am

Mittwoch, den 28. dieses Monats,

werden die in den Markungen von Stimpfach und Sieglershofen liegende Herrschafs-Grundstücke, bestehend in:

6 Morgen 2½ Ruthen Aecker, und
6 Tagwerk 36 Ruthen Wiesen,

entweder stückweis oder im Ganzen, auf mehrere Jahre verpachtet und zugleich ein Verkaufs-Versuch mit selbigen vorgenommen werden, daher Pacht- und Kaufs-Liebhaber sich an obbesagtem Tage,

Vormittags um 9 Uhr,

in dem Scheuermann'schen Wirthshause zu Stimpfach einfinden wollen.

Den 13. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Sonntheim im Stubenthal. (Schafweide-Verleihung.) Die Schafweide zu Sonntheim, welche 323 Stück Schafe ernähren kann, und deren Pacht auf Georgi 1834 zu Ende geht, wird am

Mittwoch den 21. August dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Steinheim am Aalbuch wieder auf 3 bis 6 Jahre verliehen werden.

Man ladet nun die Liebhaber zu dieser Verhandlung mit dem Bemerken ein, daß der Beständer dieser Schafweide 400 fl. Kaution zu leisten, auch einen tüchtigen Bürgen und Selbst-Zähler zu stellen habe, und daß die Pacht-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Den 8. August 1833.

Königl. Kameral-Amt Heidenheim.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) In Folge höchsten Rescripts des Königl. Staats-Ministeriums der Finanzen vom 24., und hohen Regierungs-Rescripts vom 31. Juni dieses Jahres, soll der Staats-Wald, die Senfte genannt, nebst den dem hiesigen Lokal-Schulden-Tilgungs-Fonds zuständigen Realitäten, nämlich:

Der Geiß-Weiher, der Neu-Weiher, der Reicherts-Weiher, das Fisch-Wasser im Wörnitz-Fluß bei Willburgstetten und das Fisch-Wasser von der Frosch-Mühle bis Neustädtlein,

unter den in der Bekanntmachung vom 29. Mai dieses Jahres bereits enthaltenen nähern Bestimmungen wiederholt dem öffentlichen Verkauf unterstellt werden.

Es wird hiezu Termin auf

Donnerstag, den 29. dieses Monats,

anberaumt, und werden Kaufs-Liebhaber dazu eingeladen.

Den 9. August 1833.

Königl. Rent-Amt.
Pfeiffer.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Wirthschafts- und Bier-Brauerei-Verkauf.) Das Anwesen des in Gant gerathenen Lamm-Wirths, Daniel Schatzmann dahier, soll einem rechtskräftigen Erkenntniß des

Bank of the Manhattan Company, New York, to purchase its business, property and franchises, and to assume its liabilities, and to change the name of the corporation and to amend its charter accordingly.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1000

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1001

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1002

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1003

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1004

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1005

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1006

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1007

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1008

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1009

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1010

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1011

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1012

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1013

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1014

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1015

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1016

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1017

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1018

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1019

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1020

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1021

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1022

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1023

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1024

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1025

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1026

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1027

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1028

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1029

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1030

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1031

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1032

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1033

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1034

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1035

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1036

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1037

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1038

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1039

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1040

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1041

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1042

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1043

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1044

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1045

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1046

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1047

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1048

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1049

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1050

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1051

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1052

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1053

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1054

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1055

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1056

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1057

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1058

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1059

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1060

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1061

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1062

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1063

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1064

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1065

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1066

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1067

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1068

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1069

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1070

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1071

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1072

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1073

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1074

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1075

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1076

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1077

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1078

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1079

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1080

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1081

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1082

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1083

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1084

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1085

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1086

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1087

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1088

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1089

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1090

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1091

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1092

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1093

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1094

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1095

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1096

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1097

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1098

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1099

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1100

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1101

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1102

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1103

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1104

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1105

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1106

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1107

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1108

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1109

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1110

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1111

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1112

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1113

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1114

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1115

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1116

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1117

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1118

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1119

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1120

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1121

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1122

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1123

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1124

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1125

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1126

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1127

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1128

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1129

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1130

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1131

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1132

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1133

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1134

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1135

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1136

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1137

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1138

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1139

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1140

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1141

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1142

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1143

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1144

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1145

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1146

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1147

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1148

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with respect to the consolidation of banks and trust companies.

Passed Senate, March 15, 1955.
Passed Assembly, March 15, 1955.
Approved by Governor, March 21, 1955.

Chapter 1149

AN ACT to amend the banking law, in relation to the powers of the superintendent of banks with resp

Neue Hofmannswalde, Die, Novelle von Ernst Zahn (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.). Rez.: Lit. Echo 1. Juli (Bd. 1) 1911.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik, hrsg. von Johannes Ilberg und Richard Richter (Leipzig, Teubner). Rez.: Lit. Echo 15. Juli (Bd. 1) 1911.

Neue Rundschau, Die, hrsg. von Oskar Bie (Berlin, S. Fischer). Rez.: Lit. Echo 15. Juli (Bd. 1) 1911.

Neuer Deutscher Novellenschatz, hrsg. von Paul Heyse und Hermann Kurz (München, Georg Müller). Rez.: Lit. Echo 1. Aug. (Bd. 1) 1911.

Neuer Merkur, Der, hrsg. von Carl Rößler (München, Georg Müller). Rez.: Lit. Echo 1. Aug. (Bd. 1) 1911.

Neuer Pitaval, Der, hrsg. von Hans Hyan (Berlin, Hermann Hillger). Rez.: Lit. Echo 1. Aug. (Bd. 1) 1911.

Neuestes Register

zu Schillers Werken, Goethes Werken, Wielands Werken, Lessings Werken, Herders Werken, Jean Pauls Werken, Kleists Werken, Grillparzers Werken, Uhlands Gedichten, Platens Werken, Mörikes Werken, Hebbels Werken, Gottfried Kellers Werken, Storms Werken, Scheffels Werken, Freytags Werken, Raabes Werken, Fritz Reuters Werken, Rosegger's Werken, Ludwig Anzengrubers Werken, Ferdinand Raimunds Werken, Nestroys Werken, Hauffs Werken, Chamissos Werken, Eichendorffs Werken, Lenaus Werken, Annette von Droste-Hülshoffs Werken, Ludwig Richters Werken, Adalbert Stifters Werken, Gustav Freytags Gesammelten Aufsätzen, Scherers Kleinen Schriften, Julian Schmidts Geschichte der deutschen Literatur, Wilhelm Scherers Geschichte der deutschen Literatur, Wilhelm Scherers Geschichte der deutschen Literatur, Wilhelm Scherers

Der Arrest in der Truhe.

Einem ehrlichen Landmann aus der Gegend von Valenciennes ist unlängst folgendes sonderbare Abenteuer, das leicht traurige Folgen hätte haben können, begegnet. Dieser Bauersmann kam nach Valenciennes, um eine grosse Truhe von Eichenholz zu erstehen, die mit einem starken Federschlosse, zwei Mal umzudrehen, versehen war; er lud die Truhe auf seinen Leiterwagen, setzte sich auf sie, und fuhr nach Hause. Als er außer dem Pariser Thore war, wandelte ihn die Lust an, ein Pfeifchen zu rauchen, er zog alsbald sein Feuerzeug und die Pfeife hervor, und schlug Feuer an, doch der Wind, welcher gerade sehr heftig wehte, war ihm entgegen, er mochte schlagen und schlagen wie er wollte, die Funken sprühten immer seitwärts, und der Schwamm blieb nach wie vor. Endlich kommt ihm der Gedanke, seine Truhe zu öffnen, und sich hinein zu setzen, um seine Pfeife ungehindert anbrennen und schmauchen zu können. Gedacht, gethan; der Wagen rollte fort, der Bauer setzte sich in die Truhe, bückt sich so viel er kann, und nach einiger Mühe, wobei der aufstehende Deckel als Windschirm diente, gelingt es ihm den Schwamm anzuzünden. Schon war die Pfeife angeraucht, als ein Windstoß, oder ein Schüttern des Wagens den Deckel der Truhe mit furchtbarem Gepraſſel zuwirft, und der Bauer sich darin eingesperrt sieht! Seine Bestürzung, sein Entsetzen, sich so eingetruhet (coffré) zu wissen, kann man sich denken. Er zerarbeitete sich heftig die Truhe zu öffnen oder zu zerbrechen, doch erfolglos, das Holz war sehr dick, und das Schloß von der ersten Stärke. Zu allem Unglücke war ihm die Pfeife im Schrecken entfahren, und der brennende Schwamm auf die Beine gefallen, ohne daß er den Arm auszustrecken vermochte, sich zu helfen. In dieser seltsamen Lage, als er keine Hilfsmittel mehr zu ersinnen vermochte, verlegte er sich auf's Schreien, und rief aus Leibeskräften, um von etwa vorbei Passirenden vernommen zu werden, doch vergeblich, der Gaul trabt unaufhaltsam fort, und verfolgt den Weg nach dem wohlbekannten Stall, ohne daß Jemand vorüber kam. Sein Herr fuhr fort aus Leibeskräften zu rufen, doch da er sich besann, daß er den Truhenschlüssel, in der Besorgniß ihn zu verlieren, zu sich gesteckt hatte, hätte die Truhe auch nicht füglich geöffnet werden können. Er dachte mit Angst daran, welchen Weg sein Gaul wohl einschlagen werde, selbst wenn er geradeswegs in's Dorf trabte, mußte er auf einem holperichten Wege, und vor mehr als einem Bache vorbei, wohinein er sehr leicht geworfen werden könne. Der arme Bauersmann dachte mit Betrübniß über sein Schicksal nach, der Klepper, welcher den Lenker vermißte, ölieb von Zeit zu Zeit stehen, unser Mann begann sogleich heftig zu schreien, worauf aber immer das Pferd seinen Weg wieder fortsetzte, nach Herzenslust über Stock und Stein, und durch alle Löcher und Gräben, die auf dem Wege lagen, hindurchtrabend, der Wagen schütterte fürchterlich, und die Truhe tanzte förmlich mit unserm armen Bauer, der nicht ein Mal die Hand nach dem Kopfe bringen konnte, um ihn vor den entsetzlichen Stössen und Contusionen, die er von allen Seiten reichlich erhielt, zu schirmen. Endlich nach vierstündiger Fahrt langte das Fuhrwerk glücklich im Dorfe und vor dem Hause des Bauern an. Die Frau, welche den Wagen ohne ihren Mann ankommen sieht, glaubt, es sey ihm ein Unglück zugestossen, sie kömmt näher, um nachzusehen, und ver-

nimmt ein dumpfes Rufen, ohne Anfangs unterscheiden zu können, woher die schrecklichen Laute kommen. Sie lauscht schärfer, und entdeckt nun zu ihrem Entsetzen, daß die gespenstischen Laute aus der Truhe kommen. Sie stürzt schreiend in's Dorf, holt alle Gevattern und Nachbarinen herbei, jedes horcht hin, und jedem bleibt der Mund vor Schrecken über den Spuck offen stehen. Niemand mag mehr der Truhe nahen, endlich hohlt man den Hufschmied des Dorfes, die Truhe wird mit genauer Noth durch einen Dietrich eröffnet, — und man zieht unsern Mann, mehr todt als lebendig, bleich, entstellt, zerschlagen und zerstossen heraus.

Aus dem neuesten Adreßbuche von St. Petersburg.

Die Residenz enthält: 1 Kloster, 10 Hauptkirchen, 75 andere der griechischen Confession, 2 der Altgläubigen, 12 evangelische, 3 römisch-katholische und 2 armenische; ferner eine Universität, 4 Akademien, 5 gelehrte Gesellschaften, 11 Civil-, 10 Militär-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten; 5 für die Geistlichkeit, 6 für das weibliche Geschlecht; 17 männliche, 24 weibliche Privat-Pensionen (an allen den verschiedenen Anstalten arbeiten 262 Personen als Lehrer und Lehrerinen.) Es giebt 17 Krons- und 9 Privat-Buchdruckereien; 2 Krons-, 4 Privat-Lithographien; 5 Krons-Bücher-Niederlagen; 3 Privat-Buchhandlungen (worunter 9 ausländische Bücher halten, 3 mit Musikhandlungen und mit Leihbibliotheken verbunden sind, unter welchen eine russische.) Krankenhäuser zählt man 17; Apotheken, 4, welche der Krone, und 32, welche Privatpersonen gehören; Aerzte 260 (worunter 6 Accoucheurs, 4 Operateurs, 3 Augen-, 11 Zahn-, 4 Veterinär-Aerzte) und 87 examinirte Hebammen. Notarii publici sind 12; Stadt-Mäkler 3; Stadttheils-Mäkler 24; Architekten 66; Kaufleute erster Gilde 141 (darunter von der ersten Classe 24 ausländische, Gäste 46; Commerzien-Räthe 4; Hof-Banquiers 3); zweiter Gilde 151; dritter Gilde 980; Hof-Mäkler 2; Börsen-Mäkler 121. Bei dem Theater sind angestellt: 119 Musiker; russische Schauspieler 37, russische Schauspielerinen 34; deutsche Schauspieler 13, Schauspielerinen 9; französische Schauspieler 12, Schauspielerinen 9; Tänzer 10, Tänzerinen 21; Figuranten 13, Figurantinen 39. Nach der neuesten Angabe hat St. Petersburg 7266 Gebäude, wovon 264 der Krone zugehören. Der Werth der Häuser ist jetzt auf 154 Millionen berechnet. Die Häuser, Buden und Holzhöfe des Apraxinschen Platzes sind auf 1,300,000 Rubel taxirt. Jetzt enthält Petersburg 450,000 männliche, 120,000 weibliche Einwohner. Im Winter übersteigt die Einwohner-Zahl die des Sommers wohl auf 30 bis 40,000 Individuen, indem aus den nahe gelegenen Dörfern die Bauern hier ihr Brod als Fuhrleute u. s. w. zu verdienen kommen. Das Verhältniß des weiblichen Geschlechts zu dem männlichen ist gegenwärtig 4 zu 1, oder eigentlich auf 75 Personen männlichen Geschlechts kommen 20 vom weiblichen.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Gefecht an der Lippe, zwischen Niederländern und Spaniern, den 21. August 1595.

Der Prinz Moritz von Oranien belagerte die Festung Groll, um die Gegend gänzlich von Feinden zu befreien. Mondragon, der spanische General, sah die Gefahr der Stadt, und eilte mit 10,000 Mann herbei. Moritz fürchtete, daß dieser ihm die Zufuhr abschneiden

Mann, 18 Jahren, 3 M. 6 B. 6 H. Ross, 4 Jahre alt, 3 M. 6 B. 6 H. Ross, 4 Jahre alt, 3 M. 6 B. 6 H. Ross, 4 Jahre alt

Königlich Württembergisches
Regierungs-Blatt
für das
Jahr 1818.

Nro. 41. Ausgegeben, den 28. August 1818.

Inhalt.

Verordnung, die Aufhebung der Zölle in Ulm betreffend. Vom 19. August 1818. S. 337

werden; wozu sich die Liebhaber in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer einfinden und die näheren Bedingungen vernehmen wollen.

Den 14. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ramsenstruth, Schultheisserei Neuler, Ober-Amts Ellwangen. (Scheuern-Bauwesen.) Am

Donnerstag den 5. k. M. September,
Nachmittags 2 Uhr,

wird von der Zehentscheuer zu Ramsenstruth in dem Fuchs'schen Wirthshause zu Neuler die im nächsten Frühjahr vorzunehmende Bau-Arbeit, wovon der Ueberschlag beträgt:

für Maurer-Arbeit . . . 71 fl. 6 kr.
" Zimmer-Arbeit . . . 149 " 37 "
—:· 220 fl. 43 kr.

in Abstreich hingegeben; wozu tüchtige Meister, die Bürgschaft zu leisten im Stande sind, eingeladen werden.

Den 16. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Grund-Stücke-Verpachtungs- oder Verkaufs-Versuch.) Am

Mittwoch, den 28. dieses Monats,

werden die in den Markungen von Stimpfach und Sieglershofen liegende Herrschafts-Grundstücke, bestehend in:

6 Morgen 2½ Ruthen Aecker, und
6 Tagwerk 36 Ruthen Wiesen,

entweder stückweis oder im Ganzen, auf mehrere Jahre verpachtet und zugleich ein Verkaufs-Versuch mit selbigen vorgenommen werden, daher Pacht- und Kaufs-Liebhaber sich an obbesagtem Tage,

Vormittags um 9 Uhr,

in dem Scheuermann'schen Wirthshause zu Stimpfach einfinden wollen.

Den 13. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Wirthschafts- und Bier-Brauerei-Verkauf.) Das Anwesen des in Gant gerathenen Lamm-Wirths, Daniel Schatzmann dahier, soll einem rechtskräftigen Erkenntniß des Königl. Ober-Amtsgerichts Neresheim vom 15. Juni dieses Jahres zu Folge, im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden entweder einzeln oder zusammen verkauft werden.

Die Verkaufs-Objekte bestehen in:

einem zweistöckigten vortheilhaft gelegenen Wirthschafts-Gebäude mit eingerichteter Bierbrauerei sammt einer neu erbauten Scheuer und darunter befindlichem Keller,
½ Tagwerk Gras- und Baum-Garten mit bedeckter Kegelbahn,
3⅝ Tagwerk Wiesen, und
9¼ Morgen Aecker, worauf außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben bloß 7 kr. 4 hl. jährlicher Grund-Zins haften.

Zum Verkaufe selbst hat man auf

Montag den 9. September l. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

Tagfahrt bestimmt; wozu etwaige Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen und oberamtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, in das hiesige Raths-Zimmer eingeladen werden.

Den 8. August 1833.

Stadt-Rath.
Dessen Vorstand,
Stadt-Schultheiß Leiber.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am

Dienstag den 3. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

werden bei der hiesigen Hospital-Pflege
270 Schäffel Dinkel, und
180 Schäffel Haber,
im Aufstreich verkauft; wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Den 20. August 1833.

Stiftungs-Verwalter Andreä.

Neuler, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Ellwangen. (Gläubiger-Aufruf.) Kaspar Rieger, Bauer von Ebnat, ist kürzlich gestorben, und da seinen Erben nicht alle Schulden bekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen,

welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Relikten machen zu können glauben, aufgefordert, diese Ansprüche binnen 15 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle gehörig nachzuweisen, widrigen Falls bei der Theilung keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Den 14. August 1833.

Waisen-Gericht.
Schultheiß Gold.

Neustädtlein, Gemeinde Lautenbach, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Bei der auf den 5. dieses Monats in dem Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis, Nro. 56., 57. und 58., ausgeschriebenen Liegenschaft, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Simon Einsiedel zu Neustädtlein vorgenommenen Verhandlung wurde kein solches Angebot erzielt, daß die gemeinderäthliche Genehmigung ertheilt werden konnte, deßwegen zum abermaligen Verkaufe ein weiterer Termin auf

Montag, den 23. September dieses Jahres, anberaumt wird.

Die Verhandlung wird

Morgens 8 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neustädtlein, beginnen; wozu Liebhaber, und zwar Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 17. August 1833.

Waisen-Gericht.
Königl. Schultheissen-Amt.

Heubach, Ober-Amts Gmünd. (Markt-Anzeige.) Die hiesige Gemeinde ist berechtiget worden, den sonst je am 23. September abgehaltenen Vieh- und Krämer-Markt künftig je am 1. September, und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, am nächsten Montag darauf abhalten zu dürfen.

Da diese Veränderung im heurigen Kalender noch nicht angezeigt ist, so wird solche mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der heurige Markt, weil heuer der 1. September auf einen Sonntag fällt, am Montag den 2. September abgehalten werden wird.

Den 13. August 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Knaus.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung von Tanz-Unterricht.) Der Unterzeichnete beehrt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er gesonnen sey, während seinen Ferien am Königl. Hof-Theater in Stuttgart, hier in Ellwangen im Tanzen Unterricht zu ertheilen. Er wird nicht nur in allen Gesellschafts- sondern auch auf Verlangen in National-Tänzen Lektionen ertheilen.

Dieser Unterricht ist besonders Kindern anzuempfehlen, um ihnen eine schöne Haltung des Körpers, wie auch einen geraden auswärtsgehenden Gang beizubringen.

Lusthabende wollen sich gefälligst an die Redaktion dieses Blattes wenden, wo sie die nähern Bedingungen erfahren können.

Den 23. August 1833.

Gastel,
Königl. Theater-Tänzer,
aus Stuttgart.

Goldbach. (Mundtodt-Erklärung.) Erst unterm 15. Juni dieses Jahres habe ich die Mundtodt-Erklärung gegen meinen Sohn Joseph Goldstein zurück genommen, finde mich aber leider wieder genöthiget, ihn auf's neue für mundtodt zu erklären; er kann deßhalb in meinem Namen weder Schulden einkassiren noch Geld aufnehmen, kurz ich stehe für keine seiner Handlungen, und hat sich Jeder, der sich auf irgend eine Weise mit ihm einläßt, einen allenfallsigen Nachtheil selbst zuzuschreiben.

Den 19. August 1833.

Lazarus Goldstein.

Ellwangen. (Geld-Aufnahm-Gesuch.) Ein Guts-Besitzer unweit Ellwangen wünscht gegen hinlängliche Sicherheits-Leistung 200 oder 300 fl. aufzunehmen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Den 22. August 1833.

der Redaktion
des Amts- und Intelligenz-Blattes
für den Jart-Kreis.

Zauberscheiben zu 1 fl. per Stück sind bei mir angekommen.

J. A. Brandegger.

Vermischte Aufsätze.

Sorget nicht für den andern Morgen.

Einst lud ein Edelmann zum Schmause
Den Pfarrherrn seines Dörfchens ein.
Man war vergnügt im ganzen Hause,
Denn Gram und Sorgen flieh'n den Wein.
Beim Pastor ging es eben so,
Er war in dulce jubilo.

Und aß nach Würde und nach Pflichten
Des starken Körpers, ziemlich viel.
Von all' den herrlichen Gerichten
War nun das Meiste schon am Ziel,
Als noch der Pastor, unter Lob,
Zwei Hühner in die Taschen schob.

Ei? rief der Edelmann mit Lachen,
Herr Pastor sie gefallen mir!
Ich seh' sie eine Ausnahm' machen
Von dem, was sie mit Eifer schier
Oft predigten; man sollt' sonach
Nicht sorgen für den andern Tag!

Ach! Eben darum, um für Morgen
Für Speise und für guten Trank
Nicht kümmerlich mich abzusorgen
Nehm ich von eurem Tisch mit Dank;
So sprach der Pastor, lächelt fein,
Und nahm auch noch ein Fläsch'gen Wein.

Wilhelm Reindl.

Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Stadt Kempten.

Die ehemalige Reichsstadt Kempten, jetzt zu den königlich baier'schen Besitzungen in Schwaben gehörig, ist sehr alt, und war ursprünglich ein römischer Stationsort. Sie liegt im Allgäu, dessen Hauptstadt sie in den ältesten Zeiten war, und ist ganz von dem ehemaligen fürstlichen Stifte Kempten umgeben, welches Hildegard, die Gemahlin Kaiser Karls des Grossen um's Jahr 800 gründete. Bis zu seiner Auflösung zählte das Stift zwei und siebenzig Aebte. Von dem siebenzehenten Abt, Giselfried Breitblatt von Mühlhausen, der 1048 starb, wird erzählt, er habe mit den benachbarten Edelleuten stets im Frieden gelebt, sie fleissig besucht, und sich jedesmal köstlich von ihnen traktiren lassen.

Der ein und vierzigste Abt, Heinrich Unrein von Hirschdorf, erwählt 1315, war ein sehr gelehrter Mann, auch tapfer und fehdelustig. Unter seinem schwarzen Ordenshabit trug er beständig einen Panzer, und saß beinahe immer auf dem Schlosse Hilarmont, „wo er eine Menge Trompeter hielt, welche sich den ganzen Tag hören liessen.“

Die Regierung des zwei und vierzigsten Abts, Burkards Burgegk von Hasenweiler, nur von 1336 bis 1338, zeichnete sich durch Einführung des stiftischen Palmesels aus. Mit demselben hatte es folgende Bewandniß. Alljährlich am Palmsonntage zogen Bürgermeister und Rath, alle Zünfte und Handwerker, alt und jung, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, mit brennenden Kerzen in die Klosterkirche, um den Palmesel von dort abzuholen, und ihn in Prozession nach der Kirche des heiligen Magnus zu bringen. An diese Prozession durften sich auch alle diejenigen anschliessen, denen die Stadt verboten war, und sie wurden sodann, dem Esel zu Ehren, wieder in den Bürgerverband aufgenommen. Abends, nach vollendetem Gottesdienste, führte man den Palmesel wieder in Prozession in das Kloster zurück, wo ihnen der Abt und sein Convent ganz andächtig entgegen kamen, und so den Esel wieder in seinen alten Stall leiteten. Spä-

[illegible], da es zwischen der Abtei und der Stadt über den Palmesel zu weitaussehenden Streitigkeiten kam, machten die Bürger der Fehde dadurch ein Ende, daß sie — einen eigenen Esel verfertigten.

Streng waren die Herren, die das reichsstädtische Regiment in Kempten führten. Im Jahr 1470 liessen sie ihren Stadtammann, Conrad Mosch, enthaupten, weil er sich in einer Gerichts-Versammlung durch ein unanständiges Benehmen und durch unziemende Reden verfehlt hatte. Das Jahr darauf wurde der Stadtschreiber im Spital eingemauert.

Im Jahr 1499 lagen fünfzehn hundert kaiserliche und schwäbische Bundessöldner, Theils regulaires, Theils irregulaires Volk, zu Kempten im Quartier. Diese rohen Krieger übten allerlei Excesse aus, und zuletzt plünderten sie. Die Bürger aber, dieser Gäste längst überdrüssig, griffen zu den Waffen, erschlugen den größten Theil derselben, und jagten den Rest zur Stadt hinaus. Kaiser Friedrich der Dritte lobte ihr Benehmen, und ertheilte ihnen ein Privilegium, wodurch den Bürgern die Befugniß ertheilt wurde, daß sie nie mehr Soldaten in ihre Stadt aufnehmen dürften, als sie im Stande wären in den Schranken der Ordnung zu halten.

Die Reformation fand in Kempten bald Eingang und der erste protestantische Pfarrer zu St. Mang hieß Matthias Waibel. Dieser wurde einst unter einem scheinbaren Vorwande aus der Stadt gelockt, von den Bundessöldnern ergriffen, und nach Leutkirch abgeführt. Unverhört ließ man ihn zwölf Tage im Gefängnisse schmachten, und das Ende war, daß man ihn am achten September 1525 auf der Leutkircher Haide an einem Baum aufhenkte.

Bei einer harten Theurung im Jahr 1571 erhielt jeder ärmere Bürger alle vierzehn Tage das nöthige Getreide, jedoch mit der besonderen Bedingung, sich in der Woche in keinem Wirthshause blicken zu lassen, in welchem Falle er von dem Genusse dieser Wohlthat ausgeschlossen werden würde.

Schrecklich war Kempten's Schicksal im dreißigjährigen Kriege, als es am dritten Januar 1633 von den Kaiserlichen erstürmt wurde. Alles, was sich auf den Strassen befand, wurde ermordet. Die Stürmer drangen in die Häuser, wo sie alles plünderten und zerstörten. Ehrbare Frauen und Mädchen wurden geschändet, und der verdiente Prediger Elias Schacher bei den Füssen aufgehängt. Der Stadtammann Martin Geiger wurde, als er sich auf die Burghalden flüchten wollte, auf der Strasse ermordet, und der Bürgermeister Zacharias Jenisch an der Seite seiner Frau und Tochter mit einem Kolben todt geschlagen. Die Rohheit der Soldaten ging so weit, daß sie den Frauen die Brüste abschnitten, Mutter und Dienstmädchen mit Kindern in die Iller sprengten, und Geld und Gut an den heimlichsten Orten suchten. Die vornehmsten Bürgeroffiziere wurden erschossen.

Aerztliche Bemerkungen.

Aus dem Leben gegriffen.

Es ist eine alte Gnome der Weisen: je köstlicher der Balsam, desto sorgfältiger verwahre das Gefäß, das ihn enthält. Das Köstlichste der Menschen ist die Vernunft, welche aus dem reinsten Einklange aller organischen Thätigkeiten des Körpers am schönsten hervorgeht. Aber wie stürmen nicht oft die Menschen in ihren Körper ein, besonders je ärmer sie schon an sich am Ver-

stande sind. Was Wunder, wenn sie zu Narren werden!

Oft ist dem Arzte nicht so schwer die Krankheit zu heilen, als vielmehr die falschen Begriffe zu berichtigen und die Vorurtheile zu bekämpfen, welche der Kranke von seiner Krankheit und den Arzneimitteln hat.

Sonst war körperliche Stärke den Menschen eine preiswürdige Eigenschaft, jetzt ist es die Schwäche. Denn Jeder rühmt sich, einen schwachen Körper oder schwache Nerven zu haben. Es rühmt sich aber Niemand einen schwachen Geist zu haben, obschon körperliche Schwäche immer geistige Schwäche zur Folge hat.

Um Vertrauen und Folgsamkeit zu gewinnen, muß der Arzt seinem, nach dem wahren Zustande seiner Krankheit begierig fragenden, Kranken wegen Mangel der dazu nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse und Geistesbildung immer ein X für ein U machen. Wenn ihm die dazu nöthige Fertigkeit entgeht oder zu viel Gewissenhaftigkeit hat, so macht er, wäre er drei Mal Hippokrates, keine grossen Progressen in der Welt. Mundus vult decipi.

Nichts ist der Vernunft gefährlicher, als Dünkel, Stolz, Hochmuth, Ehrgeiz. Denn diese Untugenden führen gewöhnlich zur unheilbaren Narrheit, wie dieß die Narrenhäuser bezeugen.

Ruhige Ergebenheit in den Willen Gottes und festes Vertrauen auf den rechtlichen Arzt sind die ersten Bedingnisse der möglichen Heilung und die sichern Zeichen eines ächten Christen.

Wehe dem Kranken, bei dessen Arzte der Verstand erst durch Weingeist aufgeweckt und erhellt werden muß. Denn es giebt Krankheiten, zu deren Beseitigung alle Geisteskräfte erfordert werden, und welche nicht so viel Zeit übrig lassen, ein Gläschen zu trinken.

So lange dem Arzte das Innere der Natur nicht bis zu ihrer geringsten Kraft, deren mannigfaltigsten Verkettungen unter sich und möglichst verschiedenen kranken Umänderungen völlig klar vor Augen liegt, steht ihm ein vernünftiger Scepticismus wohl an. Es geben daher die Aerzte, welche gern jede Krankheit sogleich ad oculos demonstriren, den Verdacht der Einseitigkeit; wenn sie aber gar über Krankheiten, die sie ärztlich nicht zu besorgen haben, und die sie nur vom Hörensagen können, sich absprechende Urtheile erlauben, so ist dieß bloß ein Zeichen ihrer Nasenweisheit.

Stete Besonnenheit und Gleichmüthigkeit ist ein Haupterforderniß eines guten Arztes. Denn anders kurirt Edar, anders Bidar, anders Sanguinicus und anders Choleric us.

Die Erfahrung sagt: ein Narr macht Narren. Wenn Hahnemann's Homöopathik, oder der Satz: Gleiches heilt Gleiches, richtig ist; so bedarf es zur Heilung eines Narren nur eines andern.

Kein Mensch muß so sehr den Charakter der Ehrlichkeit und Offenherzigkeit verleugnen, als der Arzt. Er muß den schalen Witz des Einfältigen bewundern, den feinen Verstand des Dummen loben, die Artigkeit des Plumpen rühmen, die Gelehrtheit des Unwissenden preisen ꝛc. Thut

er dieß nicht, so verliert er das Vertrauen, und wird für unwissend in seiner Kunst gehalten.

Manche Kranke bedürfen zu ihrer Heilung blos eines Spaßmachers.

Die größte Kunst des Arztes besteht in dem, was die Franzosen savoir faire nennen, das heißt: unbedeutende oder solche Krankheiten, welche die Natur an sich heilt, wenn ihr nur die gehörige Zeit und Schonung vergönnt wird, recht gefährlich zu machen, die dazu erforderliche hohe Einsicht recht augenscheinlich darzustellen und solche Wunderkuren, besonders wenn er noch die Kunst versteht, den Ruf seiner Collegen dabei etwas in's Dunkle zu stellen, recht oft und öffentlich zu erzählen. Wer dieß thut, erlangt in Kurzem grosse Celebrität, Trotz dem, daß die Natur und der Todtengräber ihm seine Ignoranz entgegenschreien.

Dr. Buchheim.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Sophie Cottin starb den 25. August 1807.

Sophie Risteau Cottin, ist die Verfasserin vieler vorzüglicher französischer Romane, welche wegen ihres Gehaltes in's Deutsche übersetzt, und ohne, daß man die Verfasserin kannte, mit grossem Interesse und Beifall gelesen worden sind. Diese vorzüglichsten Romane sind: Clara von Alben, Malwina, Mathilde und Elisabeth, oder die Verbannten von Sibirien, Amalie Mannsfeld. In diesen blühenden Werken hat die Verfasserin ihren schönen, gebildeten, für Tugend begeisterten Sinn ausgedrückt. Sie werden daher immer einen bleibenden Werth behalten. Die Verfasserin, welche im Jahr 1752 zu Tonnains in Frankreich geboren war, starb zu Paris im fünfundfünfzigsten Jahre ihres Lebens, am 25. August 1807.

Trauriges Ende eines Hasen.

Ein glaubwürdiger Waidmann schoß einst im freien Felde nach einem Hasen und hetzte solchen. Plötzlich war der Hase sammt dem Hunde vor den Augen des Jägers verschwunden. Lange suchte der Schütze umher, ohne eine Spur des unsichtbar gewordenen Paars zu finden, bis er endlich die Ruthe des Hundes aus einer einzelnen frischen Fuchsröhre hervorragen sah. Mit Mühe zog er den Hund hervor, stopfte dann die Röhre zu, ging heim und holte Hacke und Spaten, um den Hasen auszugraben, da er ganz richtig vermuthete, daß sich derselbe in die Röhre geflüchtet habe. Da die Röhre nicht tief hinein ging, so war die Arbeit leicht und bald geschehen; doch wie erstaunte unser Waidmann, als er keinen Hasen, sondern — einen Fuchs fand, welcher den armen Flüchtling, — wahrscheinlich denkend: wie bist Du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? — bereits größten Theils verzehrt hatte! — Drei Mal unglücklicher Lampe! so in die Klemme zu kommen!

Erst geschossen, dann gehetzt!
Kaum entflohen dieser Noth,
Neuen Qualen ausgesetzt;
Endlich jammervollen Tod!

Wahrlich, für einen Hasen des Unglücks zu viel auf ein Mal!

H. L. Frühling.

Das wunderliche Konzert.

Im Jahre 1777 gab Raimondi ein Konzert in Paris, betitelt: „Die Abentheuer des Telemach." Alle Rollen darin waren nur durch Instrumente angedeutet, und dieser Musik gebrach

es gänzlich an einem Text. Der Anschlagzettel lautete also:

Telemach. Erste Violine.
Mentor. Violoncell.
Kalypso. Flöte.
Eucharis, Nymphe der Kalipso. Ein Hautbois.

Die andern Nymphen wurden sämmtlich durch Blase-Instrumente vorgestellt. — Das Konzert begann mit einer Symphonie, die ein Ungewitter schildern sollte. Man hörte darauf ein Duett zwischen der ersten Violine und dem Violoncell. Telemach und Mentor drückten die Freude über ihre Befreiung aus; Kalypso, die Flöte, ließ sich nun hören, und lockte den Jüngling in ihre Grotte. Die Nymphen führten dann ein Divertissement aus, unterbrochen von einem Solo des Hautbois. Dadurch sollten die Gefühle der Liebe der Eucharis für Telemach sich bemerkbar machen. Endlich verkündete eine Symphonie des ganzen Orchesters den Brand der Schiffe. Eucharis seufzt, und Kalypso wehklagt und weint.

Vergiftung durch grüne Anstreich-Farben.

In Minden wurde ein Maurer, der grüne Farbe von der Wand eines Zimmers abgekratzt hatte, von heftigem Erbrechen und Kolik befallen, und lag acht Tage sehr krank. Ein Dienstmädchen, welches die abgekratzte Farbe aus dem Zimmer gekehrt hatte, ohne dasselbe mit Wasser zu besprengen, fand der Arzt dem Tode nahe. Sie wurde als eine durch Mineralgift (Berggrün) Vergiftete behandelt und glücklich hergestellt. Offenbar hatte hier das bloße Einathmen des Staubes und das Niederschlucken des dadurch vergifteten Speichels diese Vergiftung hervorgebracht. Möge dieß Andern zur Warnung dienen, mit Farbmaterial vorsichtig umzugehen.

Alte Sprüche in einem neuen Gewande.

Von J. F. Castelli.

Jäger! willst bringen Wildprät nach Haus,
So schieß nicht auf Spatzen die Ladung aus.

Viele haben vor Gesetzen wenig Respekt,
Wenn nicht der Prügel dabei steckt.

Die Noth, die Person und die Zeit
Machen die Gebote eng und weit.

Charade.

Ein süßes Trost-Wort will ich singen,
Aus Eden's Höh'n herabgesandt;
Die Göttin in dem Lenzgewand
Trägt es auf ihren goldnen Schwingen.
Oft reicht Gewährung ihm schon hier die Hand,
Doch sich'rer wohnt's im beff'rn Vaterland.

Wenn Liebenden die bang'ste Stund' erscheint,
Kann nur dieß Wort den bitter'n Kummer stillen,
Mit ferner Zukunft Glück die Brust erfüllen,
Das Auge trocknen, das sich matt geweint;
Und wem die Gegenwart es dann verliehen,
Sieht Paradieses-Freuden um sich blühen.

Ein hohes Unglück zieht's im Erdenthal,
Die letzte Sylbe kann's in Wonne kehren.
Wird, der es trägt, vom weisen Mund sie hören,
Verhelft sie ihm der Gottheit schönsten Strahl!
Eröffnet ihm der Schöpfung Wunder-Saal.

Was die zwei ersten unbedeutend nennen,
Erscheint uns täglich in der guten Stunde,
Wie in der bösen, auf dem Erdenrunde;
Fest ist es der Gewohnheit unterthan! —
D'rum laßt es von der guten nie uns trennen,
Und wenn wir trauernd um Verlornes klagen,
Dann mag das holde Ganze! liebevoll,
Uns tröstend in der Hoffnung Schimmer tragen!

Henriette v. Hohenhau

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Durch die Post wird es um 1 fl. 30 kr. vierteljährig versendet. Alle Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Insertions-Gebühren werden mit sechs Kreuzern einer Zeile bei der Redaktion berechnet, allwöchentlich Tags vorher gefällig eingesendet werden.

Mittwoch, den 27. August 1835.

Nro. 69.

Justizangelegenheiten.

B. Der äußern Rechtspflege.

Gmünd. (Frucht-Verkauf.) Am Dienstag den 8. September dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, werden bei der hiesigen Hospital-Pflege 270 Schäffel Dinkel, und 180 Schäffel Haber, im Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. August 1835.

Stiftungs-Verwalter Andreä.

Neuenbürg, Gemeinde-Lautenbach, Ober-Amtsgerichts-Bezirkheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Bei der auf den 3. dieses Monats in dem Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jaxt-Kreis, Nro. 56., 57. und 58., ausgeschriebenen Liegenschaft, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Simon Fuchsloch in Neuenbürg, vorgenommenen Verhandlung wurde kein solches Angebot erzielt, daß die gewünschte Ratifikation hätte ertheilt werden können, dahingegen zum abermaligen Verkaufe ein weiterer Termin auf

Montag, den 23. September dieses Jahres, anberaumt wird.

Die Verhandlung wird

Morgens 8 Uhr,

in dem Wirthshause zu Neuenbürg, beginnen; wozu Liebhaber, und zwar Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 17. August 1835.

Waisen-Gericht.
Königl. Schultheißen-Amt.

Sachsenheim, Ober-Amts Vaihingen. (Markt-Anzeige.) Der mit dem in der Ober-Amts-Stadt Vaihingen auf den 23. September dieses Jahres zusammentreffende Krämer-Markt wird heuer am 24. September, und der Vieh-Markt am 25. September abgehalten werden; was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 25. August 1835.

Schultheißen-Amt.
Fetzer.

Dunsfelden, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Am Donnerstag, den 26. September dieses Jahres, wird die hiesige Sommer-Schafweide, deren Pachtzeit zu Martini dieses Jahres zu Ende geht, und mit 450 Stück beschlagen werden kann, auf ein Jahr zu verpachten getrieben.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Die etwaigen Liebhaber werden nun hiezu mit den Bemerken eingeladen, daß bei Verhandlung an dem gedachten Tage,

Vormittags 9 Uhr,

Digitized by Google

auf dem Gerichts-Zimmer des Schultheissen-Amts ihren Anfang nimmt, und Pacht-Liebhaber sich mit vom Königl. Ober-Amt beglaubigten gemeinderäthlichen Zeugnissen zu versehen haben.

Den 23. August 1833.

Gemeinde-Rath.
Dessen Vorstand:
Schultheiß Schrott.

Markt Dischingen und Ballmertshofen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinden Dischingen, Ballmertshofen und Trugenhofen werden am
Donnerstag, den 19. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause zu Dischingen ihre Schafwalden, je zu 200 Stück einschließlich der Rechner und Schäferhaltung, an den Meistbietenden für den Sommer 1834 im öffentlichen Aufstreiche verpachten; wozu die Pacht-Liebhaber, welche sich über die erforderlichen Eigenschaften in Beziehung auf guten Leumund und Vermögen ausweisen können, hiermit eingeladen werden.

Markt Dischingen und Ballmertshofen } den 20. August 1833.

Aus Auftrag:
Schultheiß Benedikter.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Goldbach. (Mundtodt-Erklärung.) Erst unterm 15. Juni dieses Jahres habe ich die Mundtodt-Erklärung gegen meinen Sohn Joseph Goldstein zurück genommen, finde mich aber leider wieder genöthiget, ihn auf's neue für mundtodt zu erklären; er kann deßhalb in meinem Namen weder Schulden einkassiren noch Geld aufnehmen, kurz ich stehe für keine seiner Handlungen, und hat sich Jeder, der sich auf irgend eine Weise mit ihm einläßt, einen allenfallsigen Nachtheil selbst zuzuschreiben.

Den 19. August 1833.

Lazarus Goldstein.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung von Tanz-Unterricht.) Der Unterzeichnete beehrt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er gesonnen sey, während seinen Ferien am Königl. Hof-Theater in Stuttgart, hier in Ellwangen im Tanzen Unterricht zu ertheilen. Er wird nicht nur in allen Gesellschafts- sondern auch auf Verlangen in National-Tänzen Lektionen ertheilen.

Dieser Unterricht ist besonders Kindern anzuempfehlen, um ihnen eine schöne Haltung des Körpers, wie auch einen geraden auswärtsgehenden Gang beizubringen.

Lusthabende wollen sich gefälligst an die Redaktion dieses Blattes wenden, wo sie die näheren Bedingungen erfahren können.

Den 23. August 1833.

Gastel,
Königl. Theater-Tänzer,
aus Stuttgart.

Ellwangen. (Brief-Papier mit der Ansicht von Ellwangen.) Unter Beziehung auf unsere Anzeige in Nro. 63. dieses Blattes geben wir hierdurch Nachricht, daß diese Brief-Papiere, in vier verschiedenen Gattungen, angekommen und zu haben sind.

Einzeln ist der Preis derselben, was Jedermann, bei Berücksichtigung der schönen Zeichnung und sehr hübschen Abdrücke, so wie auch der äusserst feinen Papier-Sorten, billig finden wird, 5 und 6 kr. bei Abnahme in einer Anzahl von 6, 12 oder 24 von einer Gattung werden aber die Preise immer ermässiget.

Den 26 August 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Geld-Aufnahm-Gesuch.) Ein Guts-Besitzer unweit Ellwangen wünscht gegen hinlängliche Sicherheits-Leistung 200 oder 300 fl. aufzunehmen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Den 22. August 1833.

der Redaktion
des Amts- und Intelligenz-Blattes
für den Jart-Kreis.

Ellwangen. (Scheiben-Schiessen.) Sonntag, den 1. September dieses Jahres ist das vierte Gesellschafts-Schiessen auf der Schießstatt.

Den 28. August 1833.

Die Schützen-Direktion.

Vermischte Aufsätze.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

1.

Wer Minne flieht, den flieht auch sie;
Wer nach ihr jagt verfehlt sie nie!

Ritter Hugo von Walden war beinahe schon alternd, mindestens im kräftigsten Lebenssommer, noch immer Amors Pfeil entschlüpft, wie nah und oft ihn dieser auch bedrohte; und listig mied er den Gefürchteten bald, bald trat er ihm beherzt entgegen, vom Schild seines ruhigen Gleichmuths geschirmt. So hatte denn er aus mancher Minnefahr noch immer sein muthiges Herz gerettet, der Frauenwelt stets den Sieg entführt, ja schien sich in diesem Triumph zu gefallen, und äußerlich verwildert, wie sein grauer Felsbau — der wie ein Eulennest an einer Mauerblende, am Saum einer jähen Gebirgsmasse hing — trieb er mit seinen kecken Waldgesellen das damals hochpreisliche Jagdgeschäft, und freute sich mehr der regen Hörnerklänge in den Einöden seines Forstbezirks, als aller Harfen- oder Lautentöne einer arkadischen Schäferwelt. Unter diesem Verhältniß war's denn auch kein Wunder, daß sein Revier von allen schönen Frauen wie Feindesland gemieden ward, daß keine holde Wallerin dort verkehrte, und Spiel und Gesang sich nie vernehmen liessen, wo nur der eintönige Ruf der Jagd und das Hallo versprengter Reiter so früh als spät durch die Thalgründe scholl; und ungekannt und unbeachtet wär' Hugo endlich in sich eingesunken, wie eine verwitterte Thurmgestalt, wenn nicht ein eignes Ohngefähr die Würfel anders geworfen hätte.

Es mußte sich nämlich ganz zufällig fügen, daß auf einer ziemlich entlegenen Grafenburg — dem Wasenstein — wo mancher fröhliche Schwank getrieben ward, indem ein reißendes Kleeblatt junger heiterer Damen dort seine magischen Netze wob, die Rede einst auf unsern Einsiedler kam, und einer der Gesellschaft unter andern meinte: „Wie Hugo's Herz denn doch für alle Frauen ein unzugängliches Bollwerk sey, und man die Ohnmacht des Geschlechts gar leicht erkenne, da Keine unter Allen es nur wagen wolle, einen erneuten Sturm darauf zu bestehen." Viele der Anwesenden überhörten dieß Wort, Andere verzogen spöttisch die Lippen, nur Eine unter Vielen, ja vielleicht die Schönste — mag sie schlechthin Sidonie heissen — nahm kühn genug den Handschuh auf, und frug mit Lächeln nach dem Preis des Wagstücks, das nun beinahe zur Ehrensache wurde. „Der liegt wohl am Ende im Kampf-Objekt selbst — gab der Sprecher zurück — oder haltet Ihr den Gewinn eines so guten Ritters nur für ein werthloses Nebending?" — Und wenn dies auch nicht — versetzte Jene schüchtern — ja, möchte der Versuch auch enden, wie er wolle: wär's nicht die strafbarste Tollkühnheit, ihn ohne allen Kampfsold zu wagen? nicht mindestens bei der Unternehmung selbst ein tröstendes Endziel vor sich zu sehen? — „Nun denn, die Palme höchster Frauenehre, und diese bei'm Himmel wohlverdient," — fiel hier der treffliche Burgherr ein — „denn wahrlich, die Jungfrau, die so ehrenwerthen Gegner auf seinem eigenen Felde schlägt, muß hohe Tugend ihre nennen; denn schnöder vergänglicher Körperreiz

vermag über ihn durchaus keines Sieges!" Das Fräulein verneigte sich anmuthsvoll, beschämt erwiederud: „Ich dank' Euch im Namen der Siegerin — sey's auch nur im Scherze! — da also waglices Spiel wohl Jede unter uns verbitten möchte; doch laßt uns auch eine Strafe bestimmen, die der Geschlagenen zu Theil werden soll, wenn sie erfolglos abgewiesen!" Ein Strohkranz, auf der Frankfurter Messe vor aller Welt zur Schau getragen, wo möglich unter dem Römer hin — fiel eine der alternden Schönen ein — dünkt mir ein passender Schmuck für solche Amazone; und daß ihm die Frevlerin gewiß nicht entgeht, sey hiermit feierlich ausgesprochen, und somit der Handel auf's Reine gebracht!" —

Es war, als hätte die verwegene Wette den Stolz einiger vornehmen Frauen verletzt, die wie verlautet, einst auf Waldens Brust manche Lanze gebrochen; die Unterhaltung ward kalt, ja gelähmt, und ehe nicht die Oboen zum Tanze riefen, und mancher Becher geleert worden war, schien Momus den Kreis verlassen zu haben. Sidonie allein mit einigen Vertrauten trieb nach wie vor ihr heiteres Spiel, wie junge harmlose Sommervöglein nicht jedes ferne Jagdgeräusch schreckt, so lang sie noch im Schmuck der Farben und der Töne sich rings in duftenden Waldlauben sehen und keinen feindlichen Ueberfall erfahren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Aufhebung einer päbstlichen Bulle in Toskana, den 28. August 1784.

Der nachherige Kaiser Leopold II. hub als Großherzog von Toskana mehrere päbstliche Bullen, die vorhin gesetzliche Kraft gehabt hatten, auf. Darunter gehörten nicht nur die berühmten Bullen „Unigenitus" und „in Coena Domini," sondern das nämliche Schicksal traf auch am heutigen Tage die Verordnung Pabst Pauls II. vom Jahr 1468, Ambitiosâ genannt, Kraft welcher alle Veräußerung von Kirchengütern unter den schärfsten Kirchenbussen verboten war. Der Pabst hatte darin allen denjenigen (Monarchen nicht ausgenommen) die ewige Verdammniß gedroht, die sich unterstehen würden, ohne sein oder seiner Nachfolger Vorwissen nur das mindeste solcher Kirchen- oder Klostergüter zu veräußern. Gleiche Verdammniß sollten auch diejenigen zu erwarten haben, die solche veräußerte Güter durch Kauf, Tausch, oder auf andere Art an sich bringen würden. Leopold aber stellte dagegen den Grundsatz auf: daß es dem Souverain allein zustehe, über Güterveräußerungen in seinem Lande — sie seyen geistlich oder weltlich — zu urtheilen, und hob die erwähnte Bulle gänzlich auf, ohne sich um den im 15. Jahrhundert den Uebertretern derselben gedrohten Bann zu bekümmern.

Anekdote.

Mehrere öffentliche Blätter, (und unter andern auch der Nürnberger Correspondent von und für Deutschland in Nro. 176. vom 25. Juni) erzählten folgendes Histörchen: Zwei junge belgische Beamten begegneten neulich auf der Landstrasse einem belgischen Priester, der auf einem Pferde daherritt; sie fragten ihn: „warum er nicht auf einem Esel reite, wie Christus?" Der Priester antwortete schnell: „die Regierung hat alle Esel in Dienst genommen."

Mit einer Beilage: Litterarischer Anzeige der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung, Nro. 1., 1833.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 70. Samstag, den 31. August 1833.

Verordnungen.

Marsheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Obgleich nach Artikel 2. der allgemeinen Gewerbs-Ordnung vom 22. April 1828, Regierungs-Blatt Seite 257, Jeder, der ein Gewerb auf eigene Rechnung betreiben will, hiezu dem ersten Orts-Vorsteher der Gemeinde, in deren Bezirk er dasselbe anzuüben beabsichtigt, Anzeige zu machen, und die Erfüllung der in den Artikeln 12, 46 — 50, 72, 108, 115, 218 vorgezeichneten Bedingungen des beabsichtigten Gewerbs-Betriebs nachzuweisen hat, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß Handwerks-Leute, ohne eine Meister-Prüfung erstanden oder das Meisterrecht auf eine sonstige gesetzliche Weise erlangt zu haben, ihr Gewerb selbstständig zu betreiben anfangen.

Um diesem Unfuge gründlich abzuhelfen, erhält das Schultheißen-Amt den Auftrag, nicht nur die oben genannten Artikel der Gewerbs-Ordnung wiederholt bekannt zu machen, sondern auch die Bürgerschaft insbesondere auf die im Artikel 2 und 73 festgesetzten Strafen wegen der Gewerbs-Pflichterel, welche das Ober-Amt strengs vollziehen wird, aufmerksam zu machen.

Die Schultheissen-Aemter und Gemeinde-Räthe aber haben auch ihrer Seits über die Vollziehung dieses Auftrags genau zu wachen, und künftig bei Vermeidung eigener Verantwortung und Strafe keine Gewerbs-Niederlassung zu dulden, ehe die gesetzlichen Vorschriften der Gewerbs-Ordnung erfüllt seyn werden.

Den 22. August 1833.

Königliches Ober-Amt.

Marsheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Dem Schultheissen-Amte wird hiermit zur Nachachtung eröffnet,

Digitized by Google

daß nur solche im Auslande begangene Unzuchts-Vergehen einem dießseitigen Straf-Erkenntnisse nicht unterliegen, bei welchen gehörig nachgewiesen werden kann, daß die auswärtige Behörde eine Zurechtweisung oder eine wirkliche Strafe erkannt, oder einen sonstigen förmlichen Beschluß ausgesprochen hat. Es ist aber auch die Aufmerksamkeit dahin zu richten, daß die Schuldhaften die vorliegenden Beschaffenheiten nicht dazu benützen, ihre im Inlande begangenen Unzuchts-Vergehen für als im Ausland begangene auszugeben, unter diesem Vorwand sich vor auswärtigen Behörden zu stellen und der dießseitigen Gerichtsbarkeit zu entziehen.

Den 22. August 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Steckbrief.) Die ledige konfinirte Maria Anna Hauber, von Kerkingen, Ober-Amts Neresheim, hat sich nach Geständnissen eines ihrer bereits bei der unterzeichneten Stelle verhafteten Mitschuldigen mehrerer Diebstähle seit ihrer Entlassung von dem Straf-Platz schuldig gemacht, ihren Confinations-Ort aber verlassen, und zieht nun wahrscheinlich auf dem Bettel und neuen Diebereien umher.

Sämmtliche Gerichts- und Polizei-Stellen werden daher auf das dringendste ersucht, auf die nachbezeichnete Maria Anna Hauber zu fahnden, und dieselbe im Betretungsfalle wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Den 26. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Signalement der Hauber.

Alter, 27 Jahre; Grösse, 5′ 6″; Statur, untersetzt; Gesichtsform, länglicht; Farbe, gesund; Haare, braun; Augenbraunen, dergleichen; Augen braun; Nase und Mund, proportionirt; Wangen, voll; Zähne, gut; Kinn, rund. Bei ihrer Entlassung aus dem Arbeitshaus Ludwigsburg trug sie folgende Kleider: eine schwarze Bandhaube, ein geblümt baumwollenes Halstuch, einen Spitzen-Kragen, ein grün- und gelbgestreiftes Zeugles-Kleid, einen blau- und othgestreiften dergleichen Schurz, weisse baumwollene und blau baumwollene Strümpfe.

Bühlerthann. (Wiesen-Verkauf und Verpachtung.) Da mit dem gegenwärtigen Jahrgang der Pacht bei folgenden Wiesen zu Ende gehet, und zwar:

5 Morgen 11½ Ruthen auf der Markung von Bühlerthann, in 2 Stück zunächst am Ort,

27 Morgen 41 Ruthen bei Kottspiel, in 22 Stück meistens geschlossen liegend,

4 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen bei Mittelfischach in einem Stück,

so wird am

Donnerstag den 26. September dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

in dem Bären-Wirthshause zu Bühlerthann die weitere Verpachtung, in Verbindung mit einem Verkaufs-Versuch, vorgenommen, und können die Liebhaber bei dem Kameral-Unterpfleger Seiz zu Bühlerthann das Nähere über die Lage dieser Wiesen erfahren.

Ellwangen, den 28. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde gehörige Sommer-Schafweide wird am

Montag, den 16. September dieses Jahres, nochmals verrachtet.

Diese Weide wird zwar nur auf 600 Stück verliehen, allein sie ernährt gut 800 Stück,

weil hier die Stallfütterung eingeführt ist, und die Uebertriebs-Rechte, welche bisher benachbarten Gemeinden zugestanden sind, größten Theils aufgehört haben.

Den 28. August 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Heidenheim. (Verpachtung.) Mit der Mahlmühle zu Königsbronn, deren Pachtzeit auf den 21. September 1833 sich endigt, und dem dazu gehörigen Wohn- und übrigen ökonomischen Gelaß, auch 2 Krautbeeter, wird

Dienstag den 10. September dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gasthof zum Roß in Königsbronn, eine neue Verpachtung auf unbestimmte Zeit vorgenommen.

Die Pacht-Liebhaber haben sich, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, bei dieser Verhandlung einzufinden.

Den 26. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Thalheim bei Heilbronn. (Mühle- und Häuser-Verkauf.) Am

Freitag den 6. September dieses Jahres,
Mittags 1 Uhr,

werden in dem hiesigen Amthause folgende Realitäten versteigert:

a) Eine Mahlmühle mit einem Gerb- und 2 Mahl-Gängen an der Schozachbach gelegen, die obere Mühle genannt, enthält neben dem Mühlwerk geräumige Wohnung, Scheuer und Stallung, 2 Gärten und ungefähr 2 Morgen Aecker.

Dieselbe ertrug bisher jährlich 265 fl. Bestandgeld, und giebt 2 Malter 4 Simri Rerngült nach alt Heilbronner Maß.

b) Ein Wohnhaus beim oberen Schloß, das sogenannte Jägerhaus, in welchem bisher die Krentzer'sche Wirthschaft betrieben worden ist.

Dasselbe ist in gutem Zustand und enthält 3 Zimmer, nebst Küche, Keller und mehreren übrigen Raum; wozu auch zwei Gärtchen am Haus gegeben werden.

c) Eine grosse Scheuer und Stallung neben vorstehendem Hause.

d) Ein Wohnhaus und Gärtchen am Eingang des Ortes, das sogenannte Brauhäuschen.

Sämmtliche Liebhaber werden zur Einsicht und Steigerung dieser Gegenstände hiermit eingeladen, und bemerkt, daß der Kaufschilling gegen Versicherung angeborgt werde, und die näheren Bedingungen bei unterzeichneter Stelle zu erheben seyen.

Den 26. August 1833.

Freiherrlich v. Gemmingen'sches
Rent-Amt.

Markt Dischingen und Ballmertshofen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinden Dischingen, Ballmertshofen und Trugenhofen werden am

Donnerstag, den 19. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Dischingen ihre Schafwalden, je zu 200 Stück einschließlich der Rechner und Schäferhaltung, an den Meistbietenden für den Sommer 1834 im öffentlichen Aufstreiche verpachten; wozu die Pacht-Liebhaber, welche sich über die erforderlichen Eigenschaften in Beziehung auf guten Leumund und Vermögen ausweisen können, hiermit eingeladen werden.

Markt Dischingen
und
Ballmertshofen } den 20. August 1833.

Aus Auftrag:
Schultheiß Benedikter.

Dunstelkingen, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Am

Donnerstag, den 26. September dieses Jahres, wird die hiesige Sommer-Schafweide, deren Pachtzeit zu Martini dieses Jahres zu Ende geht, und mit 450 Stück beschlagen werden kann, auf ein Jahr zu verpachten gesucht.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Die etwaigen Liebhaber werden nun hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an dem gedachten Tage,

Vormittags 9 Uhr,
auf dem Gerichts-Zimmer des Schultheissen-Amts ihren Anfang nimmt, und Pacht-Liebhaber sich mit vom Königl. Ober-Amt beglaubigten gemeinderäthlichen Zeugnissen zu versehen haben.

Den 23. August 1833.

Gemeinde-Rath.
Dessen Vorstand:
Schultheiß Schrott.

Demingen und Eglingen, Fürstl. Thurn und Taxischen Amts-Bezirks Schloß Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Da der bisherige Weidbestand bis Martini dieses Jahres zu Ende geht, so wird die Schafweide zu Demingen, welche über den Sommer 350 Stück und die Eglinger Schafweide, welche 360 Stück erträgt, am

Samstag den 28. September l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer in Demingen auf ein Jahr, nämlich bis Martini 1834, an den Meistbietenden verliehen werden; wobei die näheren Bedingungen vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 27. August 1833.

Aus Auftrag:
Schultheiß in Eglingen,
Urban.

Neustädtlein, Gemeinde Lautenbach, Ober-Amtsgerichts Crailsheim. (Liegenschafts-Verkauf.) Bei der auf den 3. dieses Monats in dem Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis, Nro. 56., 57. und 58., ausgeschriebenen Liegenschaft, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Simon Einsiedel zu Neustädtlein vorgenommenen Verhandlung wurde kein solches Angebot erzielt, daß die gemeinderäthliche Genehmigung ertheilt werden konnte, deßwegen zum abermaligen Verkaufe ein weiterer Termin auf

Montag, den 23. September dieses Jahres, anberaumt wird.

Die Verhandlung wird
Morgens 8 Uhr,
in dem Wirthshause zu Neustädtlein, beginnen; wozu Liebhaber, und zwar Auswärtige mit legalen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 17. August 1833.

Waisen-Gericht.
Königl. Schultheissen-Amt.

Schechingen, Ober-Amts Aalen. (Markt-Anzeige.) Der mit dem in der Ober-Amts-Stadt Aalen auf den 23. September dieses Jahres zusammentreffende Krämer-Markt wird heuer am 21. September, und der Vieh-Markt am 23. September abgehalten werden; was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 23. August 1833.

Schultheissen-Amt.
Förstner.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Danksagung und Empfehlung.) Den vielen Freunden, Gönnern und Wohlthätern, welche meinen verstorbenen Gatten auf seinem beschwerlichen Kranken-Lager so großmüthig unterstützten, besonders aber dem würdigen Arzte, der ihn mit unermüdeter liebevoller Thätigkeit so ganz uneigennützig behandelte, statte ich meinen wärmsten herzlichsten Dank ab und empfehle mich Ihrem ferneren Wohlwollen, da ich die Profession mit tüchtigen Gehülfen fortsetzen werde, auf das angelegentlichste.

Den 30. August 1833.

Margaretha Ernst,
Schuhmachers-Wittwe.

Ellwangen. (Verkaufs-Anzeige eines sehr interessanten Kunstwerkes zu einem bedeutend herabgesetzten Preise.) Der unterzeichneten Buchhandlung wurde nachstehendes Werk zum Verkaufe in Commission übergeben:

Pantheon der Geschichte des deutschen Volkes durch Dr. Ernst Münch, Prof., und einer Gesellschaft von Künstlern. 27 Hefte, mit 24 sehr schönen Kupferstichen. 4. Freiburg im Breisgau, 1828 bis 1831.

Dieses Werk, das in seinem Inhalte wie in seiner Ausstattung, besonders was die herrlichen Kupferstiche betrifft, gleich ausgezeichnet zu nennen ist, zu deren Vollendung mehrere Jahre erfordert wurden, und erst vor 2 Jahren vollständig erschien, kostete im Subscriptions-Preise, das Heft zu 2 fl., 54 fl., und wird jetzt, da der Besitzer desselben mit Tod abging, von den Hinterbliebenen zu dem äußerst geringen Preis von 25 fl. abgegeben.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Brief-Papier mit der Ansicht von Ellwangen.) Unter Beziehung auf unsere Anzeige in Nro. 63. dieses Blattes geben wir hierdurch Nachricht, daß diese Brief-Papiere, in vier verschiedenen Gattungen, angekommen und zu haben sind.

Einzeln ist der Preis derselben, was Jedermann, bei Berücksichtigung der schönen Zeichnung und sehr hübschen Abdrücke, so wie auch der äußerst feinen Papier-Sorten, billig finden wird, 5 und 6 kr., bei Abnahme in einer Anzahl von 6, 12 oder 24 von einer Gattung werden aber die Preise immer ermässiget.

Den 26. August 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Geld-Aufnahm-Gesuch.) Ein Guts-Besitzer unweit Ellwangen wünscht gegen hinlängliche Sicherheits-Leistung 200 oder 300 fl. aufzunehmen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Den 22. August 1833.

der Redaktion
des Amts- und Intelligenz-Blattes
für den Jaxt-Kreis.

Ellwangen. (Zeitungs-Mitleser werden gesucht.) Ein oder zwei Mitleser zur Aschaffenburger katholischen Kirchen-Zeitung, dahier oder auf dem Lande, werden gesucht; eben so zum Pfennig-Magazin.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Den 30. August 1833.

Ellwangen. (Verkauf einer Wage.) Eine vollständige Wage, deren Wag-Balken 48 Pfund im Gewicht hat, und wozu auf Verlangen auch die Gewichte gegeben werden können, ist zu einem ganz billigen Preise zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 30. August 1833.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist so eben in Mehrzahl angekommen und zu haben:

Auszüge aus Briefen aus Nord-Amerika, geschrieben von zweien aus Ulm an der Donau gebürtigen, nun im Staate Louisiana ansässigen Geschwistern. Nebst Beschreibung einer Reise durch mehrere der nördlichen und westlichen Staaten von Nord-Amerika. Zur Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von dem Vater der beiden Geschwister. Mit einer lithographirten Abbildung. 8. Ulm, (Nöing.) 1833. In geschmackvollen Umschlag broschirt 36 kr.

* Diese Briefe dürften nicht allein von solchen Personen, die selbst auszuwandern beabsichtigen, mit Interesse gelesen, und die darin enthaltenen Winke und Notizen zu allseitigem Nutzen aufgefaßt und benützt werden, sondern auch viele andere Personen werden an diesen Auszügen ein Wohlgefallen, und an den Briefen der Tochter besonders das schöne Geschlecht eine recht angenehme Lektüre finden.

Vermischte Aufsätze.

Von etlichen Schönheiten.

Die stolze Schönheit stellt sich oben
Vor ihren Schwestern pomphaft hin,
Dich zwingend, sie zuerst zu loben;
Allein sie hat deß nicht Gewinn:
Auch zu den andern geh'n die Blicke,
Und kommen nicht auf sie zurücke.

Die spröde Schönheit macht Dich glauben,
Sie nähm' den Kranz mit in das Grab.
Entfeßle sie durch Tanz und Trauben,
So fällt ihr wohl die Maske ab,
Sonst warte bis er welk und gelber,
Dann reicht sie endlich ihn Dir selber.

Die freche Schönheit tritt verwegen
In deinen stillen Weg Dir dort,
An ihr ist gar nichts doch gelegen,
Du wendest deine Blicke fort,
Um nicht zu sehen, wie die Knaben
Dennoch Gefallen an ihr haben.

Die arme Schönheit, die nichts weiter
Als arm und schön ist, weint zu Haus,
Und ist im Leben nicht erfreuter
Als führst Du sie spazieren aus;
Zur Schau wird sie mit Wohlbehagen
Dann was sie nur besitzet, tragen.

Die reiche Schönheit ist ganz köstlich,
Wenn sie nur brav Romane spielt,
Wenn sie sich zeigt gekleidet festlich,
Und sich doch nicht eh'r glücklich fühlt,
Bis einen guten, armen Jungen
Zum reichen Manne sie gezwungen.

Die dumme Schönheit ennuyirte,
Wär' sie nicht manchmal wie naiv.
Ob sie, ob Du der Angeführte
Im Ehstand wär'? ist mir zu tief:
Genug dem Priester, dem erharrten,
Antwortet sie: ja, aufzuwarten!

Die kluge Schönheit ist nicht übel,
Zumal wenn sie von Liebe spricht,
Gleich einem Schützen von der Fibel
Kannst Du da ihr — schön Gedicht;
Hoch aber ist dein Glück zu preisen,
Will sie Dir wahre Lieb' erweisen.

Die fromme Schönheit, sie verführet,
Und schlägt selbst nicht den Schleyer auf;
Kein Wörtchen sie an Dich verlieret,
Und doch bedingt sie Deinen Lauf
Bis zum Altar, wo Du sie fandest,
Und sie an Deine Schritte bandest.

Die kranke Schönheit, sie erwecket
Das tiefste, zärtliche Gefühl,
Was sie auf's Krankenlager streckt
Ist oft der Sehnsucht allzuviel;

Wer hätte da wohl nicht den Willen
Der Arzt zu seyn, das Leid zu stillen.

Ländliche Schönheit ist nicht häßlich,
Was eine solche mir einst bot,
Das bleibt mir ewig unvergeßlich,
Ist schmackhaft stets wie Salz und Brod.
Zu ihr! — Als Junggeselle hungern?
Das will ich nicht! — und nicht verhungern.

L. Pieper.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

(Fortsetzung von Nro. 69. dieses Blattes.)

2.

Bubengespinst und Federspiel,
An deren Treu' ist nimmer viel.

Bald darauf begab sich's, daß im Abenddunkel Herr Hugo von der Hirschjagd nach Hause ritt, und schon dem tief laufenden Felsweg nahte, der sich von hier auf Burg Walden schwang, als seine Hunde hastig vorwärts stürzten, ein ungemeines Gebell sich erhob, und sich im ersten Augenblicke ein fliehender Bettelknabe zeigte, der aus Ermattung oder Krankheit hier auf den Moosstufen Schutz gesucht, und von den Bestien aufgescheucht worden. Man hielt ihn an und frug ihn um sein Hierseyn, und er berichtete in gebrochenen Worten, ja ziemlich ausländischem Dialekt: wie er von einer Zigeunerbande vor Jahren seiner Heimath entführt, in allerlei Künsten belehrt worden sey, die ihm vom ersten Beginnen angewidert; bis endlich heute ihm das Glück geworden, sich ihrer Gesellschaft zu entziehen, — gemeint, sich eh als Troßbube oder Falkner bei'm ersten besten Junker zu verdingen, als länger so diebischer Rotte zu folgen, die nun und nimmer gute Seide spinne. Drauf sey er schon spät und gar sehr ermüdet auf vorliegendem Schlosse angelangt, jedoch vom

Hausvogt schlecht empfangen worden, weßhalb er sich betrübt auf den Rückweg gemacht, doch matt und hungrig, wie er war, am Felsensteige liegen geblieben, „Ach nehmt Euch einer hülflosen Waise an,“ — sprach er mit abgewandtem Gesicht, seine Thränen trocknend — „und gebt mir nur bis morgen Quartier! wer weiß, wie der Himmel dann weiter hilft, mir irgend barmherzige Menschen erweckend.“ Hugo war keineswegs ohne Gefühl, noch unzugänglichen verschlossenen Herzens; sein unverderbtes nur kaltes Gemüth war, wenn auch nicht leicht, doch dauernd zu rühren. Drum blieb er auch dießmal nicht unbewegt, vielmehr ließ er den Zagenden näher treten, reicht' ihm die Rechte vom Roß herab, und führte ihn so recht mitleidsvoll — halblaut auf den störrigen Burgvogt scheltend — die steilgeschwungene Auffahrt zurück. Ja, als er den schlanken, kraftersch öpften Knaben so leisen Tritts vor sich hinschweben sah, war's ihm, als hätte er lange nicht so wahres, tiefsinniges Mitleid empfunden, und als führe er ein recht seltenfremdes köstliches Kleinod in seine Burg.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Desilles patriotischer Tod in Nancy, den 31. August 1790.

Die Stadt Nancy war, ungeachtet auch da unruhige Schwindelköpfe das Volk aufzuwiegeln strebten, immer ruhig geblieben. Hier lagen drei Regimenter in Garnison, unter andern das Schweizerregiment Chateauvieux, und dieß fing Unterenen an; die zwei andern Regimenter folgten nach und aller Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten hatte ein Ende. Es passirten Exzesse, deren einer immer toller als der andere war. Dieß Betragen wirkte auch auf die Einwohner der Stadt, so daß sich der Bürgerrath veranlaßt sah, Eilboten an die Nationalversammlung zu senden und derselben zu berichten: daß zu Nancy die Anarchie allgemein sey, und alle Klassen der Einwohner ergriffen habe, daß die Plünderung und Verheerung einer der schönsten Städte, wenn nicht schleunige Hülfe komme, ohne anders folgen werde. Die Nationalversammlung sandte einen drohenden Beschluß, Theils um die Anstifter der Unruhen zu bestrafen, Theils die drei Regimenter zum Gehorsam zurückzubringen; aber das empörte sie nur noch heftiger, besonders da die Jakobiner die Soldaten überredeten, dieser Beschluß sey unterschoben, und wäre er auch ächt, so hätten sie ihn Niemand, als dem Bürgerrath und dessen Bericht zu danken.

Am 24. August erschien auf königlichen Befehl der General Malseigne in Nancy, um die Ruhe daselbst herzustellen, kam aber in Gefahr, selber umgebracht zu werden. Am 27. vereinigten sich die Gemeinen und Unteroffiziere der drei Regimenter dergestalt, daß sie nur eines ausmachten. Indessen rückten auf Befehl la Fayettes und des Generals Bouille sehr viele Bürgersoldaten aus der Nachbarschaft in Nancy ein, und gegen Abend zählte man deren schon über 2000 Mann, aber auch ein Theil von diesen machte mit den aufrührerischen Soldaten Gemeinschaft; Malseigne mußte sogar Nancy verlassen, de Noue, Kommandant der Stadt, wurde gemißhandelt und in's Gefängniß geworfen, und mit andern Offizieren verfuhr man eben so. Malseigne ritt nach Lüneville, aber von da wurde er gefangen nach Nancy zurückgebracht und schrecklich behandelt. Jetzt zog der zu Metz

liegende General Bouille den Aufrührern entgegen und diese entschlossen sich zur Gegenwehr. Am heutigen Tage stund er vor Nanci. Die geladenen Kanonen, von der Bürgermiliz von Metz begleitet, rückten vorwärts und die Rebellen des Regiments du Roi wollten bereits einen 24 Pfünder gegen die anrückende Kolonne abbrennen, als der brave Desilles, einer von dessen Offizieren, es zu verhindern versuchte. Bald warf er sich auf das Zündloch, bald stellte er sich vor die Mündung der Kanone. Er bat, er flehte, er hielt die Rebellen fast eine halbe Stunde auf. Die empörten Schweitzer riessen ihn von der Kanone weg; umsonst warf er sich wieder auf dieselbe und stellte sich wieder vor die Mündung. Endlich gaben die Aufrührer Feuer und vier Flintenkugeln stürzten den Mann, der es hindern wollte, Blut zu vergiessen, in einem Augenblick zu Boden. Er starb bald darnach an seinen Wunden. Jetzt wurde das Feuern allgemein und dauerte bis Abends nach 7 Uhr. Die Truppen Bouilles zogen in Nancy ein und die drei aufrührischen Regimenter wurden daraus verwiesen. Bouille hätte die Häuser der Inwohner, die es mit diesen gehalten hatten, der Plünderung Preis geben können, aber er ließ Großmuth vorwalten und verschonte sie mit einer Strafe, die sie wohl verdient hätten.

Anekdoten.

Der berühmte Ramsden war oft sehr unpünktlich und verschob die Ablieferung der bestellten mathematischen Werkzeuge nicht selten Monate, ja zuweilen Jahre lang. König Georg III., der selber solche Erfahrungen gemacht hatte, verlangte einst ein Werkzeug, das Ramsden auf einen bestimmten Tag versprechen mußte. Der Tag kam, aber Ramsden ließ sich nicht sehen. Endlich meldete er dem König die Arbeit sey fertig. Die Antwort war, er möge sie selber in's Schloß bringen. Ramsden war nur mit der Bedingung dazu bereit, wenn der König ihm versprechen wollte, über seinen Mangel an Pünktlichkeit nicht böse zu seyn. „Er mag kommen," sagte Georg, „es wäre hart, ihm seinen Fehler vorzuwerfen, da er ihn selber erkennt." Ramsden kam und ward gütig empfangen. „Sie sind dießmal ungewöhnlich pünktlich gewesen," redete der König ihn an, „Sie haben die Arbeit demselben Monatstage abgeliefert, wo Sie mir versprachen, nur haben Sie sich um ein Jahr geirrt."

Ein Zahn-Arzt war mit seiner sehr schönen und verführerischen Frau im Schauspiel. Einer fragte: „Wer ist denn das Paar?" Sein Nachbar antwortete: „Er zieht Zähne aus; sie zwanzig."

Sie stehen zu hoch.

Ein Violinist hatte im Orchester lange an seiner Violine gestimmt. Der Musik-Direktor sagte ihm, da er fertig war: Sie stehen zu hoch!

„Wenn das Konzert angeht," erwiederte der Musikus, „will ich mich schon setzen, und dann können Sie über mich wegsehen.

K. Müchler.

Räthsel-Frage.

(Eingesandt.)

Was für Haare hat das schönste Frauenzimmer in unserer Stadt?

(Die Auflösung nächstens.)

Auflösung der Charade in Nro. 68. dieses Blattes: Wiedersehen.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Amtliche Bekanntmachungen
des Königlichen Amts- und Landgerichts, Notariats und Forstamts Wilsdruff
sowie des Stadtrats zu Wilsdruff
Tageblatt und Anzeiger
Nr. 76 Jahrgang 1913

Bekanntmachung
betr. Verkauf.

Am Montag, den 7. April 1913, vormittags 10 Uhr sollen im Gasthof zu Kesselsdorf 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad,

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Garten-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen auf dem Abtsacker gelegenen Garten, ½ Morgen haltend, in einem oder zwei Theilen zu verkaufen.

Den 2. September 1833.

Waldhorn-Wirth Zimmerle.

Anzeige
der ächt englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, von welcher fortwährend bei J. E. Schönbrod ein bedeutendes Lager gehalten wird, besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertrefflichen Spiegelglanz in tiefster Schwärze giebt, und dasselbe weich und geschmeidig erhält. Die grössere Büchse von ¼ Pfund, welche bis zu mehr als einer Maß verdünnt werden kann, kostet 18 kr., kleinere Büchsen 9 kr., und ist in Ellwangen bloß bei J. E. Schönbrod, Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, zu bekommen.

Den 3. September 1833

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionär
des Herrn G. Fleetwordt in London.

Anzeige
des beliebten orientalischen Räucher-Balsams.

Von dem so beliebten orientalischen Räucher-Balsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrifft, ist stets vorräthig und fortwährend in Fläschchen á 27 kr. zu bekommen bei

Den 3. September 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker,
in Ellwangen.

Vermischte Aufsätze.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

(Fortsetzung von Nro. 70. dieses Blattes.)

3.

Wer unter Wölfen wölfisch thut,
Hegt nimmer drum geringen Muth!

Als Ritter Walden am nächsten Morgen den gewohnten Umgang nach Rossen, Falken und Hunden gethan, auch einen flüchtigen Blick auf Thurm und Wälle hatte fallen lassen, da noch der Landfriede nicht gesichert war, und oft von Einzelfehden unterbrochen wurde — fiel ihm bei'm Eintritt durch die Brückenpforte sein gestern gefundener Flüchtling ein, und er frug den Vogt, wie's dem Knaben gehe, den seine Hunde gestern Abend vom nahen Hungertode erlöst, der ihm durch ihn als Hausverwalter, wenn auch nur mittelbar, zugedacht worden? Der Hausmeyer schwieg, sein Unrecht fühlend, da Hugo's Gebot Zumal kein Kind ungelabt zu verstossen, ihm noch in frischem Andenken lag, doch um dem Fündling ein Bein zu stellen, der ihm den Vorwurf zuwege gebracht, begann er schlau: daß Jener schwerlich so dürftig sey, als er im Abenddunkel geschienen. Sein Wamms sey zierlich genug geschlitzt, ein Sammt-Barrt bedecke sein Haar, und spanische Stiefeln seine netten Füsse; ja, als noch Herr Hugo im Schlaf verweilt, sey der Verwegene schon ganz wohlgemuth von Zinne zu Zinne umhergestreift, als wolle er entfernte Raubzügler erspähn oder Verbündeten Kunde geben, daß auf Burg Walden noch manch treuer Dienstmann, wenn auch verkannt, in Wehr und Eisen sey, und seinem Herrn mit Gut und Blut diene. — Hugo ward still und

schwieg eine Weile, indem er den Vogt mit Scharfblick maß, doch plötzlich brach er das Zwiegespräch ab, und ließ den Knaben vor sich bescheiden.

„Hör' an, Patron," — begann er ziemlich barsch — den Buben kaum eines Blickes würdigend, der in halb trotziger, halb verlegener Haltung sich seinem Pflegherrn dargestellt — „was jagte dich schon so früh auf meine Wälle? und wer gab dir das Recht dazu, das meine wackersten Knechte selbst entbehren?" — Er wollte fortfahren in diesem Ton, den Knaben mit Vorwürfen überhäufen; doch gar absonderlich ward ihm zu Muth, und ließ ihm das Wort auf der Zunge stocken, als er dem Fremdling in's Antlitz sah, wo zwei tiefklare Violenaugen in einem lieblichen Gesichtsoval mit der fast schreienden Schwärze der Haut und blondgescheiteltem Haar einen Widerspruch bildeten, der seine ganze Bewunderung auf sich zog. Der Schalk errieth wohl diesen Effekt, denn er schien über die Frage kaum verlegen, die Hugo absichtlich so mürrisch that; er trat nur einen kleinen Schritt zurück, halbleise sprechend: „Warum so unhold, lieber Herr? weiß ich ja doch, daß Ihr im Herzen gut seyd, und mir die kleine Kühnheit gern vergebt, mich etwas über die Gegend zu belehren, wo mir so gastliche Aufnahme ward! Doch eitel blanke Neugier war es nicht, was mich so früh zur Wallzinne lockte, — ein anderer eh verzeihlicher Grund wird hoffentlich vor Euch Gnade finden. Mir schien nämlich schon gestern, als ich aus den Bergen zu Euerm Schlosse herüberstieg, daß nicht jedwede Stelle seiner Werke mit gleicher Sorge befestigt sey, und manche bedrohliche Blösse hege; dies nun bemerkend war's doch Knappenpflicht für hier genossene Rast und Pflege, mich jetzt genauer zu überzeugen, und Euch, nun sich's bestätigt, anzurathen, dem Uebel in Zeiten Einhalt zu thun, eh's Euch vielleicht ungewarnt übereile." — „Bist du ein Kobold, Bube?" — fuhr hier Hugo, von Scham und Zorn überwältigt, auf — „oder hat dich ein Gespenst belehrt, worüber ich selbst noch keineswegs im Klaren? — Doch, bist du in Wahrheit so gar überweise, so nenne mir flugs den schwächsten Punkt, oder ich werfe dich als frechen Lügner sofort in's unterste Burgverließ!" — Und mit vermehrtem Staunen mußt' er nun vernehmen, daß gerade die trotzigste Wallbastei, die scheinbar am schwierigsten zu ersteigen, durch warme Quellwasser unterhöhlt, schon manche besorgliche Böschung zeige, wie sie auch ringsher verkleidet war; ja, daß wenn sie nicht bald gestützt, das Wasser nach unten abgeführt werde, ein höchst verderblicher Mauerbruch in kürzester Zeit zu befürchten sey. „Ihr seyd so rechtlich, edler Ritter, — fuhr der Knabe durch sein Verstummen beherzter fort — und Euer Schild trägt keine falsche Farbe, und doch — mögt Ihr's Euch hehlen? — habt Ihr Nachbarn, die gern das Erbrecht Eures Steines gewönnen, wenn irgend ein günstiger Zeitpunkt naht; wenn auch nicht kühn genug, ihn selbst zu beschleunigen!" Hugo ward bleich und sah auf sein Schwert: „Und wer sind diese Feinde?" rief er hastig, indem er des Knaben Hand ergriff und ihn fixirte. Doch dieser neigte sich gegen sein Ohr, und raunt' ihm einige Worte zu, als scheue er sich, sie laut werden zu lassen. Da riß ihn der Rittersmann an sein Herz, ihn gerührt umarmend: Bei Gott, du meinst es redlich — rief er laut — dich hat ein Engel mir zugesandt,

mich Sichern aus dem Todesschlaf rüttelnd! Doch Wunderknabe, wer du immer bist, sag' an, wie kömmst du zu Geheimnissen, die meine äußern Wälle nicht verrathen: wer hat dich mit dem Allen vertraut gemacht? Da wies der Knabe auf sein Herz, sich dem Arme seines Pflegers schnell entwindend, und mit bewegter Stimme sprach er leise: „Wann soll ich weiter ziehen, edler Herr? Ist doch der Tag schon hoch herauf, und werdet Ihr mit mir armen Heimathlosen unmöglich länger verkehren wollen!" — „Bleib' bei mir, so lange Dir's irgend behagt, so lange dir nicht günstige Sterne leuchten." — gab Walden mit gastlichem Freimuth zurück — „ja ich preise den Tag, der dich mir zugeführt; nicht für den äußern Vortheil, den du mir verliehen, Nein, für das wiedergeschenkte Vertrauen an eine uneigennützige Neigung, den Glauben an eine höhere Sympathie, den ich längst in mir aufgegeben hatte." —

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Todestag von Charlotte Spalding, Gattin des königl. Preuß. Probsts und Consistorialraths Dr. Johann Joachim Spalding zu Berlin, den 4. September 1804.

Sechzig Jahre war der ehrwürdige Spalding bereits alt, als ihm ein günstiges Geschick eine sechs und zwanzigjährige Gattin zuführte, die bis in sein neunzigstes Jahr ihn liebte, hochachtete und seiner mit innigster Sorgfalt pflegte. Sie war die Tochter eines würdigen Arztes, Namens Lieberkühn, der so gelehrt als menschenfreundlich war, den sie aber schon in ihrem siebenten Jahre verlor und von dem sie die Liebe für Naturkenntnisse erbte. Die Spuren von Gottes unendlicher Weisheit in der Natur zu entdecken, war ihre größte Freude, ja, es war mehr als Freude, es war Nahrung ihres geistigen Lebens und ihr unabläßiger Gottesdienst, wie ihr würdiger Sohn von ihr sagt. *) Aber selbst auf diese Lieblingsforschungen that sie Verzicht, wenn es die Erfüllung häuslicher Pflichten galt. Dem Dürftigen zu helfen, dem Glücklichen Genuß zu geben, das rechnete sie nicht ein Mal unter ihre Pflichten, sondern es war ihr einziger höchster Genuß. Sie hatte ein so glückliches physiognomisches Gefühl, daß sie die Menschen ganz durchschaute und selten in ihren Urtheilen irrte, die sie jedoch mit größter Schonung und Bescheidenheit abgab. Sie war freimüthig mit äußerster Zartheit, und voll innigster Herzensgüte. Spalding dankte ihr und ihrer redlichen Pflege sein hohes Alter von 90 Jahren. „Es war — sagt „sein vorher angeführter Biograph — wirklich ein „himmlisches Band, das diese beiden reinen Seelen vereinigte, ein tägliches Nehmen und Geben „der lautersten Achtung und Dankbarkeit. Es „war ein ehrwürdiges, heiliges Haus, wo sich „mitten in einer üppigen Stadt eine stille und „fromme Familie täglich um einen hohen Greisen „versammelte, und mit kindlicher Verehrung an „seinen Lippen und Augen hing."

Im Jahre 1800 erlebte die würdige Frau das 25 jährige Jubiläum ihrer trefflichen Ehe. Vier Jahre hernach, am heutigen Tage, überfiel sie ein heftiger Blutsturz, und nach wenigen kurz dauernden Krämpfen war ihr schönes Leben geendet. Man kann von ihr sagen, was der Erzbischof im „Julius von Tarent" seinem Bruder, dem alten Fürsten, sagt: „Wenige Scenen deines Lebens würden sich mahlen lassen, aber „wenn sich dein ganzes Leben mahlen liesse?" — Wir setzen bei: „es würde der trefflichste Spiegel für jede Gattin und Mutter seyn!"

*) Herr Prof. Spalding am Schluß der Biographie seines vortrefflichen Vaters.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833., Nro. 2.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 72. Samstag, den 7. September 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Steckbrief.) Die ledige konstante Maria Anna Hauber, von Kerringen, Ober-Amts Neresheim, hat sich nach Gesetzeskraft einen ihrer bereits bei der unterzeichneten Stelle anhängigen Missethaten mehrerer Diebstähle seit ihrer Entlassung von dem Straf-Haus hiesiger Stadt, ihren Confinations-Ort aber verlassen, und giebt nun wahrscheinlich auf dem Betteln und neuen Diebereien unher.

Sämmtliche Gerichts- und Polizei-Stellen werden daher auf das dringendste ersucht, auf die nachbeschriebene Maria Anna Hauber zu fahnden, und dieselbe in Betretungsfalle wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Den 26. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Amtsr v. Pfeifer.

Signalement der Hauber.

Alter, 27 Jahre; Größe, 5' 0''; Statur, mittelmäßig; Gesichtsform, länglicht; Farbe, gesund; Haare, braun; Augenbrauen, dergleichen; Augen braun; Nase und Mund, proportionirt; Wangen, voll; Zähne, gut; Kinn, rund. Bei ihrer Entlassung aus dem Arbeitshaus Ludwigsburg trug sie folgende Kleider: eine schwarze Bundhaube, ein gestreiftes baumwollenes Halstuch, einen blauen Kragen, ein grün- und rothgestreiftes dergleichen Tuch, weiße baumwollene und blau kammwollene Strümpfe.

Ellwangen. (Aufwanderung.) Die Mathäus Wünsch von Thondorfen wandert nach Rhöningstetten in Baiern aus, und stellt den Johannes Hummele von Thondorfen als Bürgen auf Jahresfrist.

Den 4. September 1833.

Königl. Ober-Amt.

Schönbronn. (Wiesen-Verkauf und Verpachtung.) Die dem gegenwärtigen Jahrgang der Pacht bei folgenden Wiesen zu Ende gehet, und zwar:

5 Morgen 1½ Ruthen auf der Markung von Schönbronn, in 2 Stück zunächst am Ort,

27 Morgen 4½ Ruthen bei Kottfeld, in 22 Stück meistens geschlossen liegend,

4 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen bei Mittelfischach in einem Stück,

so wird am

Donnerstag den 26. September dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Ober-Wirthshause zu Schönbronn die weitere Verpachtung, in Verbindung mit einem Versuchs-Versuch, vorgenommen, und können die Liebhaber bei dem Kameral-Unterreiter Eeig zu Schönbronn das Nähere über die Lage dieser Wiesen erfahren.

Ellwangen, den 28. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Digitized by Google

B. Der äußern Kreisbezirke.

Onatsfeld, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache des Kaspar Fürst, von Onatsfeld, ist auf

Dienstag den 8. Oktober dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

Liquidations-Termin anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen des Gemein-Schuldners werden daher aufgefordert, an obigem Tage entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte auf dem Rathhause zu Wasseralfingen zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, zu erklären.

Diejenigen, welche nicht liquidiren, werden durch das unmittelbar nach dem Schlusse der Verhandlung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Aalen, den 30. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Unterkochen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der Franz Kling, Krämers Wittwe in Unterkochen, ist auf

Freitag den 11. Oktober dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

Liquidations-Termin anberaumt.

Zugleich werden die Resultate der Verkaufs-Verhandlung vorgelegt, und überhaupt die Sache wo möglich je nach Umständen entweder durch Vergleich oder durch Urthel zur definitiven Erledigung gebracht werden.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen der Gemeinschuldnerin werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Rathhause zu Unterkochen zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, sich zu erklären, und zugleich ihre etwaige Einwendungen gegen die Person des Güter-Pflegers oder die Veräusserung der Gant-Masse, bei Verlust derselben, vorzubringen.

Diejenigen, welche nicht liquidiren, werden durch das unmittelbar nach dem Schlusse der Verhandlung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Aalen, den 2. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Heidenheim. (Verpachtung.) Mit der Mahlmühle zu Königsbronn, deren Pachtzeit auf den 21. September 1833 sich endigt, und dem dazu gehörigen Wohn- und übrigen ökonomischen Gelaß, auch 2 Krautbeeter, wird

Dienstag den 10. September dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gasthof zum Roß in Königsbronn, eine neue Verpachtung auf 6 Jahre, jedoch unter der Bedingung, daß Pächter auch in der Zwischenzeit auf vorangegangene ein vierteljährige Aufkündigung ohne Entschädigung vom Pacht abtreten können, vorgenommen.

Die Pacht-Liebhaber haben sich, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, bei dieser Verhandlung einzufinden.

Den 26. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Demingen und Eglingen, Fürstl. Thurn und Taxischen Amts-Bezirks Schloß Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Da der bisherige Weidbestand bis Martini dieses Jahres zu Ende geht, so wird die Schafweide zu Demingen, welche über den Sommer 350 Stück, und die Eglinger Schafweide, welche 360 Stück erträgt, am

Samstag den 28. September l. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer in Demingen auf ein Jahr, nämlich bis Martini 1834, an den Meistbietenden verliehen werden; wobei die näheren

Nro. 3. 1833.

Literarischer Anzeiger,

oder

Verzeichniß neuer Bücher,

welche für beigesetzte Preise

in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen zu haben sind.

Von diesem Anzeiger, welcher die neuesten Erzeugnisse aus allen Fächern der Literatur enthält, erscheinen im Laufe dieses Jahres 18 Nummern, und zwar, je nachdem Materialien genug da sind, 2 oder 3 Nummern in kurzen Zwischenräumen, die nach Fächern geordnet werden. Am Ende des Jahres wird dem Anzeiger ein Register beigefügt. An Literatur-Freunde wird derselbe unentgeldlich abgegeben und dem im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinenden Amts- und Intelligenz-Blatte für den Jart-Kreis beigelegt. Als complet werden Exemplare als gebunden ausgegeben.

Wir empfehlen unsere Buchhandlung zu geehrten Aufträgen, und werden stets durch pünktliche und billige Ausführung aller uns zukommenden Befehle die Zufriedenheit des Publikums zu erhalten suchen.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen.

Ankündigung

eines Allgemeinen deutschen

Conversations-Lexikons

für

die Gebildeten eines jeden Standes

mit

den gleichbedeutenden Benennungen in der lateinischen, französischen, englischen und italienischen Sprache, der deutschen Aussprache und Accentuirung ꝛc. ꝛc. herausgegeben von einem Vereine Gelehrter in 10 Bänden.

Seit dem Zeitpunkte, seit welchem unsere deutsche Literatur mit jenen Encyclopädien, welche den Namen Conversations-Lexikon führen, vermehrt wurde, von welchem an bis jetzt unstreitig kein früheres Zeitalter so viele, so rasch auf einander folgende, und so großartig scheinende Gegenstände in der Natur, dem Welt- und Menschenleben, im Reiche des Wissens und im Gebiete der Erfindungen und Entdeckungen aufzuzählen fähig sein dürfte, seit diesem Zeitpunkte hat sich der Stand der Dinge im Welt- und Menschenleben, wie in der Literatur ꝛc. ꝛc. bedeutend geändert, daß alle jetzt unter diesen Namen bestehende Werke der Vollkommenheit, oder durch Flickwerk nun gestörten, nöthigen Reihe der Anordnung mehr oder minder ermangeln, ja sogar fehlervoll und dem Gebrauchenden, ihn nur irre leitend, oft nichts weniger, als gesuchte Belehrung darbieten. Beleg für diese harte Beschuldigung geben viele Artikel dieser Gattung von Werken, von denen wir bei allen nur einen einzigen, nämlich den Artikel „Degen" gleichsam zur Probe des nicht zu viel Gesagten auswählen und vorlegen. Nichts desto weniger ist aber das Bedürfniß solcher Werke beim Publikum anerkannt und dieß wurde die Veranlassung, daß auch die Verlagshandlung nicht den mindesten Anstand nahm, dem Publikum unter obigem Titel ein neues und besseres Conversations-Lexikon darzubieten, bei dessen Einrichtung und Bearbeitung sehr wohl erwogen worden ist, was für vielseitige Anforderungen in jetziger Zeit an ein solches Werk überhaupt gemacht werden können.

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, enthält dieses, aus den besten deutschen Materialien, mehreren englischen Encyclopädien und andern Quellen bearbeitete Werk, außer den in andern Conversations-Lexicis vorkommenden, hier aber neu und richtiger bearbeiteten Artikeln, noch bei jedem derselben, mit Ausnahme der Eigennamen, die lateinische, französische und englische Benennung, deren deutsche Aussprache und Accentuirung, so wie bei musikalischen Gegenständen die italienischen Namen. Bei geographischen Artikeln enthält es genaue Längen-, Breiten- und Höhenangaben, bei allen Hauptorten die Angabe der Mün-

zen, ihres Werthes, ferner der Maaße und der Gewichte. Bei den Biographien der Künstler enthält es die Monogramme, und bei denen ausgezeichneter, welthistorischer Personen das Fac simile ihrer Nataensunterschrift. Es giebt dem Laien in dem conventionellen Rechte klare, der Feder eines ausgezeichneten Juristen entflossene Erläuterungen über alle Gegenstände des Rechts und wird hoffentlich Manchem seine Begriffe darüber nutzvoll berichtigen. Ueber Beschaffenheit des menschlichen Körpers, über Körperzustände, so wie über die Heilkunde und ihre Systeme enthält es die trefflichsten Notizen; es erläutert die Begriffe über den Handel, zeigt die richtigsten Ansichten über denselben, theilt Bemerkungen zu dessen zeitgemässer Erweiterung mit, und beleuchtet Sperrsysteme, wie uneingeschränkte Handelsfreiheit in ihren nothwendigen Folgen auf Ort, Provinz, Land und Welttheil. Ueber Costüm, Sitten, Gebräuche, Bauwerke ꝛc. ꝛc. aller Zeiten und Völker enthält es für den Künstler die werthvollsten Bemerkungen, und macht ihm eine Bibliothek entbehrlich. Es stellt die Erweiterung der Länder- und Völkerkunde aus der Geschichte der Reisen dar, behandelt bei der jetzt vorliegenden wichtigen Frage über Emancipirung der Juden deren Gesetzes-Vorschriften, Zeitrechnung, Sitten, Gebräuche und Geschichte, und entwickelt die Bemühungen zahlreicher Gelehrten um die Erforschungen der Grösse und Gestalt unseres Planeten. Außerdem wird es eine Menge interessanter zur Natur-, Welt-, Menschen-, Gewerb- und Handels-Kunde, zur Geschichte der Erfindungen u. a. m. gehöriger Artikel, das Wichtigste aus der neuesten Chemie und vieles andere Neue mehr enthalten, so wie zuweilen auch am passenden Orte weder Humor noch attisches Salz fehlen wird. Alle Artikel sind von Sachkundigen mit der größten Sorgfalt nach auserlesenen Quellen und in der nöthigen Ausdehnung bearbeitet und jedem so viel Raum angewiesen, als nach der grösseren oder geringeren Wichtigkeit, oder nach der grösseren oder geringeren Nützlichkeit desselben erforderlich ist; übrigens wird eine gute lexicographische Einrichtung dieses Werk vor allen andern auszeichnen und seinen Gebrauch erleichtern.

Damit sich auch der Minderbemittelte dieses Werk anschaffen könne, wird es die Verlagshandlung in einzelnen Lieferungen zu 12 bis 16 Bogen mit Umschlag herausgeben und jeden Monat eine Lieferung folgen lassen; eine solche kostet:

auf weissem Druck-Papier 40 kr.,
auf feinem Schreib-Papier 54 kr.,
auf feinem Velin-Papier 1 fl. 30 kr.

Vier Lieferungen bilden jedes Mal einen Band und keine Lieferung (oder Heft) wird jemals höher berechnet; bei der vierten, als Schluß eines Bandes, wird allemal der Titelbogen geliefert. Vorausbezahlung wird durchaus nicht verlangt, doch macht sich der Subscribent auf Annahme des ganzen Werkes verbindlich. — Jede Buchhandlung, in Ellwangen die von J. E. Schönbrod, nimmt hierauf Bestellung an und wird das Werk zu obigen Preisen liefern.

Daß sich dieses Conversations-Lexikon durch seinen innern Werth vor allen andern höchst vortheilhaft auszeichnet, wird gewiß jeder Unbefangene leicht einsehen, ich füge daher nur noch die Versicherung hinzu, mit den versprochenen Lieferungen pünktlich einzuhalten und die dabei obwaltenden Verbindlichkeiten pflichtmässig zu erfüllen.

Leipzig, im August 1833.

Herrmann Reichenbach.

Auf obiges Werk empfiehlt sich zu recht vielen Bestellungen

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen.

Bücher-Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von Büchern, Kunstsachen ꝛc. angekommen und zu haben:

II. Schöne Wissenschaften und bildende Künste.

Clauren, H., Mimili. Eine Erzählung. Neueste Ausgabe. Mit Mimili's gut getroffenem Bildniß. 12. Cannstadt, (Rpp.) 1833. broschirt 24 kr.

Dasselbe auf Velin-Papier 36 kr.

— — Schriften. Erstes und zweites Bändchen, enthaltend: Mimili mit dem Porträt hievon. — Die Green-Kommission. Beide sehr unterhaltende Erzählungen.

Neueste Ausgabe. 12. Cannstadt, (Rp.) 1833. broschirt 32 kr.

Crebillon, Der Sofa. Ins Deutsche übersetzt von J. Casanova. 8. Leipzig, (Wgnd.) 1833. 3 fl.

De Martelli, Claudii Angeli, wunderbare Errettung in und aus der türkischen Gefangenschaft. Herausgegeben von J. F. Cöper. Mit einer historischen Einleitung von Dr. G. H. Schubert. Neue wohlfeilere Ausgabe. 8. broschirt 27 kr.

Donauer, H. A., Die Freiheit und das Leben. Ein Neujahrsgedicht an die Fürsten und Völker Europa's. Der Ertrag ist zur Unterstützung einer unglücklichen Familie bestimmt. 8. Lindau, (Krazfldr.) 1832. Auf fein Velin-Schreib-Papier. broschirt 18 kr.

Ebert, A. G., Das Kloster. Eine idyllische Erzählung in fünf Gesängen. 8. Stuttgart, (Vrbhg.) 1833. Auf feines Velin-Papier. gebunden 2 fl. 30 kr.

Eckensteher, die politisirenden. Nach dem Leben gezeichnet. 8. Berlin, (Schtld. u. Hrtj.) 1833. broschirt 20 kr.

Ecker v. Eckhoffen, J. Frhr., Göthens Todtenfeier. Dargestellt auf der Bühne Augsburgs den 5. April 1832. 8. Augsburg. (Rtl.) broschirt 12 kr.

Fata aus Hans Buckels Leben. (Keine Dichtung sondern Wahrheit.) gr. 8. Erlangen, (Hpdr.) 1832. broschirt 54 kr.

Friederich, Dr. G., Gustav Adolph's Heldentod für Deutschlands Freiheit. Ein historisches Gedicht in vier Gesängen. Mit Kupfern und Vignetten. 8. Cassel, (Rprcht.) 1833. Schön gebunden 2 fl. 15 kr.

Gedichte von Berto v. Löwenigh. Erstes Heft. 8. Aachen, Brüssel und Leipzig, (Myr.) 1833. brosch. 12 kr.

Glümer, Charlotte v., geborne Spohr, Die Fehde der Gegenkönige. (Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich.) 8. Zweibrücken, (Rttr.) 1832. broschirt 1 fl. 48 kr.

— — Die graue Nonne an Clemence's Grab. 8. Zweibrücken, (Rttr.) 1832. broschirt 1 fl. 21 kr.

Hartels, Fr., Der Lütticher. Historisch-romantisches Gemälde aus Belgiens neuester Geschichte. 8. Leipzig, (Hrtmann.) 1833. 1 fl. 45 kr.

Hebel's, J. P., sämmtliche Werke. 8 Bände. 8. Karlsruhe, (Müll.) 1832. 12 fl.

* Von diesem Werke sind bis jetzt der dritte bis sechste Band erschienen.

Historienbuch, unterhaltendes, aus allen Zeiten und Ländern. Eine interessante Hauschronik für Alt und Jung und für Leser aus allen Ständen. 8. Ulm, (Ebnr.) 1833. 1 fl. 30 kr.

Kaaßer, P., Allgemeine Volksbibliothek. Eine Auswahl von Erzählungen, und Gemeinnützlichem. Erstes Bändchen. 8. Aachen, (Kßr.) 1832. broschirt 9 kr.

Noris. Eine Wochenschrift zu Scherz und Ernst für Leser aller Stände. 4. Nürnberg. (Schnr.) Erster Jahrgang 1833. 5 fl. 24 kr.

* Wöchentlich erscheint eine Nummer, der alle 14 Tage oder 3 Wochen eine Abbildung irgend eines merkwürdigen Gegenstandes beigegeben wird.

Novellen von O. v. Deppen. Erstes Bändchen, enthaltend: Adele und der Anhänger Schill's, eine Novelle aus der napoleonischen Zeit. — Antolka. — Ein Abenteuer aus der neuesten Zeit. — Die Conexionen. 8. Danzig, (Grhrd.) 1832. 3 fl.

Ortlepp, E., Landtags-Lieder für die deutsche Nation. 12. Leipzig, (Wgnd.) 1833. brosch. 1 fl. 20 kr.

Oßwald, H., Der Stadt- und Landbote. Eine Volks-Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für den Bürger und Landmann. Fünfter Jahrgang, 1833. In 12 Heften, jedes mit ein Paar hübsch lithographirten Abbildungen versehen. 4. Meißen. (Gbsche.) geheftet 1 fl. 40 kr.

Plautus, M. A., sämmtliche Lustspiele. Erster und zweiter Band. 8. Nürnberg, (Rbl.) 1833. broschirt 3 fl. 36 kr.

Raritäten oder Unterhaltungen für Jedermann, bestehend in historischen Aufsätzen, Erzählungen, Anekdoten, Naturereignissen, Wirthschafts- und Haushaltungsgegenständen. Nebst einer historischen, auf jeden Tag im Jahre laufenden Erinnerungstafel. Auch Volkskalender auf 1832. 8. Breslau. (Eckrt.) broschirt 30 kr.

Reifferscheid, F., Klänge freier Muse. 8. Zweibrücken, (Rtr.) 1832. broschirt 9 kr.

Salmigondis, oder novellistische Bunte-Reihe. Herausgegeben von Th. Hell und seinen Freunden. Eine Monatschrift in 12 Heften. 8. Leipzig, (Klmn.) 1833. geheftet 10 fl. 48 kr.

Schmid, P. J., Knospen und Frühblüthen. Zweite Auflage. 8. Mainz, (Rch.) 1833. broschirt 1 fl. 12 kr.

Seybold, Fr., Bruchstücke aus den Schriften eines Gefangenen. 3. Stuttgart, (Schble.) 1833. broschirt 2 fl. 42 kr.

Spindler, K., Balbald und Herrmann, oder die Riesenbrüder vom Harzgebirge. Romantisches Ritter- und Räubergemälde aus den Zeiten des deutschen Ritterthums. Zwei Theile. Mit einem Titel-Kupfer. 8. Freiberg, (Englhrdt.) 1832. 2 fl. 20 kr.

Spindler, C., Der Jude. Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. 15 Bändchen. 12. Cannstadt, (Rhtr.) 1831. Das Bändchen broschirt 12 kr., das ganze Werkchen complet 3 fl.

Waise, der, und der Mörder. Ein Drama in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen des Frederic von J. F. Castelli. Neue Auflage. Mit einem Titel-Kupfer. 8. Augsburg und Leipzig, (v. Jasch. u. Stge.) 1833. 1 fl.

Wallenrodt, L. v., Der Sonntagsklubb. Sammlung von Erzählungen und Novellen. Neue wohlfeilere Ausgabe. 18 und 28 Bändchen, enthaltend: Schloß Nimmersatt. — Treue Liebe. — Weiblicher Fanatismus, oder das Blutbad zu Warschau. — Die früh Verlobten. — Die Pflegetochter. — Virginia. — Was da seyn soll, muß geschehen. — Die Vermählung. — Romantische Liebe. 8. Stettin, (Hessland.) 1832. 3 fl.

Wangenheim, F. Th., Hofrath Bummelbein und seine Freunde. Eine Novelle. 8. Ludwigsburg, (Rst.) 1833. 1 fl. 36 kr.

Wilhelminens Stammbuch, oder kleine Gallerie schöner und großer Gedanken über Freundschaft, Liebe, Hoffnung und Menschenleben. Zur Bildung des Geistes und Herzens. 12. Nördlingen, (Bck.) brosch. 15 kr.

Zehner, H. G., Der gespenstische Schwede, oder die Opfer der Verjüngung. Novelle aus der Zeit des siebenjährigen Kriegs. 8. Hanau, (Kng.) 1833. broschirt 2 fl. 42 kr.

Zollikofer, H., Parabeln und Dichtungen in einer eben so schönen als bedeutenden Auswahl. 8. St. Gallen, (Hbr. u. Cmp.) 1832. broschirt 30 kr.

III. Juristische und sonstige staatswissenschaftliche Bücher.

Antrag des Dekans Münch an die Kammer der Abgeordneten, betreffend einen Gesetzes-Entwurf über die Sonntags-Feyer. 8. geheftet 6 kr.

Betrachtungen, Bitten und Wünsche über vaterländische Angelegenheiten. 8. Heilbronn, (Schll.) 1833. broschirt 48 kr.

Bolley, Hauptsätze der Württembergischen Gesetze und Verordnungen von den Jahren 1825 bis 1828, das Pfandwesen, das Executions-Verfahren, die Ordnung der Gläubiger im Concurse, das Vormundschaftswesen und die Notariatsgeschäfte betreffend. Zum allgemeinen Gebrauche, besonders aber für die Gemeinderäthe, Waisengerichte und Notare. 8. Stuttgart. (Stnkpf.) 36 kr.

Bühler, C. C. W., Einige Worte über die Freigebung der Privat-Waldungen in Württemberg unter Beziehung auf eine frühere Abhandlung darüber von Professor Dr. Widenmann, forstlicher Blätter für Württemberg, 4s Heft, Tübingen, 1830, bei H. Laupp. 8. Ulm, (Ebnr.) 1833. broschirt 15 kr.

Heffter, A. W., Lehrbuch des gemeinen deutschen Criminal-Rechts mit Rücksicht auf die nicht exclusiven Landesrechte. gr. 8. Halle, (Schwtschk. u. Shn.) 1833. 6 fl.

Münch, Dekan, Ueber das Armenwesen und die Abstellung der öffentlichen Bettelei. Vorgetragen in der 14. Sitzung den 1. Februar 1833. 8. Stuttgart. (Mllr.) geheftet 6 kr.

Pfizer, K. v., Prüfung der neuesten Einwendungen gegen die Zulässigkeit der Verwaltungs-Justiz und gegen ihren Umfang. gr. 8. Stuttgart, (Stnkpf.) 1833. broschirt 1 fl.

Reinhardt, Dr. K. F., Das Landrecht des Königreichs Württemberg, mit einer Uebertragung in reineres Deutsch und einem fortlaufenden Commentar. 3 Theile. gr. 8. Stuttgart. (Stnkpf.) 12 fl.

Reyscher, Dr. A. L., Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts. Erster Beitrag. Ueber die Symbolik des germanischen Rechts. gr. 8. Tübingen, (Fe.) 1833. broschirt 36 kr.

Bedingungen vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 27. August 1833.

Aus Auftrag:
Schultheiß in Eglingen,
Urban.

Rössingen, Ober-Amts Neresheim. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Der Gemeinde-Rath dahier ist gesonnen seine berechtigte Schafweide auf den nächsten Sommer, von Ambrosi bis Martini 1834, auf welche 400 Stück getrieben werden können, am

Montag, den 23. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Adler-Wirthshause dahier an den Meistbietenden zu verpachten, und ladet daher auf besagten Tag und Stunde Pacht-Liebhaber öffentlich ein.

Den 2. September 1833.

Im Namen des Gemeinde-Raths:
Schultheiß Fuchs.

Essingen, Ober-Amts Aalen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Am Samstag, den 28. September dieses Jahres, wird die hiesige Sommer-Schafweide, deren Pachtzeit an Martini dieses Jahres zu Ende geht, und mit 1000 Stück beschlagen werden *muß*, von Ambrosi 1834 an entweder auf 3 oder 6 Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, *verliehen* werden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung gemacht.

Die etwaigen Liebhaber werden nun hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an gedachtem Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ihren Anfang nehmen wird, und dieselben sich mit einem gemeinderäthlichen vom Ober-Amt beglaubigten Vermögens-Zeugnisse zu versehen haben.

Den 3. September 1833.

Schultheissen-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Scheiben-Schiessen.) Am Sonntag, den 15. September dieses Jahres, wird ein Scheiben-Schiessen auf dem Schafhaus dahier gegeben werden.

Die Gewinnste bestehen aus 57 Gänsen, einer Ente und 2 Göckeln.

Das Schiessen beginnt
Vormittags 10 Uhr.

Sowohl die hiesigen als die auswärtigen Herren Schützen werden freundschaftlichst hiezu eingeladen.

Den 7. September 1833.

Die Schützen-Direktion.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist so eben in Mehrzahl angekommen und zu haben:

Weishaar, Dr. J. F. v., Handbuch des Württembergischen Privatrechts. Dritte umgearbeitete Ausgabe. Zweiter Theil. gr. 8. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1833. 3 fl. Der Preis vom ersten Theil ist ebenfalls 3 fl.

Frucht-Preise der Stadt Hall
vom Samstag den 24. August 1833.

1 Simri Kern	1 fl. — kr.	1 fl. 16 kr.
1 " Gemischt	- fl. 48 kr.	- fl. 56 kr.
1 " Korn	- fl. 46 kr.	- fl. 52 kr.
1 " Gerste	- fl. — kr.	- fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 10 kr.
" " vom Korn		- fl. 47 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 15erlei Preisen in 49 Käufen	219 Schfl.	3 Sri.
Gemischtes zu 2erlei Preisen in 2 Käufen	9 Schfl.	- Sri.
Waizen	- Schfl.	- Sri.
Roggen	3 Schfl.	4 Sri.
	231 Schfl.	7 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	189 Schfl.	- Sri.
Summa	420 Schfl.	7 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2138 fl. 34 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund		8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth	1 Qt.
Für 1 kr.Ladenbrod	9 "	1 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Schlacht bei Borodino, den 7. September 1812.

Die Russen hatten bei Borodino ein verschanztes Lager bezogen und Napoleon folgte ihnen dahin. Der 70 jährige Feldmarschall Kutusow, besonders eingeweiht in der Hauptkirche zu Kasan von einem Erzpriester und mit dem Bildniß der Mutter Gottes von Kasan an der Brust, führte den Oberbefehl, und unter ihm kommandirten die Generale Barclay de Tolly und Bagration. Der 6. September verstrich unter gegenseitigen Recognoscirungen und unbedeutenden Scharmützeln, am 7. September, früh um halb 6 Uhr, ging die Sonne wolkenlos auf. „Das ist die Sonne von Austerlitz," sagte Napoleon, und erließ einen ermunternden Tagsbefehl an die Truppen. Auch der russische Feldherr begeisterte die seinigen, indem er sie an die Heiligkeit der Sache erinnerte, für die sie fechten würden. Bald nach 6 Uhr begann ein mörderisches Feuer der Franzosen auf die russischen Redouten, die genommen wurden; aber dagegen litten die Franzosen sehr durch einige zwanzig Kanonen, die auf einer Anhöhe postirt und mit mehreren grösseren und kleineren Batterien verbunden waren. Von früh 6 bis Nachmittags 4 Uhr wurde von beiden Seiten schrecklich und mit immer abwechselndem Glück gefochten. Endlich um diese Zeit wurde die Vertheidigung der Russen, die bis jetzt Wunder der Tapferkeit gethan hatten, immer schwächer, und sowohl die bessere Taktik der Franzosen, als ihre Uebermacht entschied den Sieg. Die ganze französische Armee rückte vor; die russische, die auf Erhaltung ihrer Artillerie Bedacht nehmen mußte, zog sich zurück. Die Franzosen gaben dießmal selber ihren Verlust auf zehntausend Todte und Verwundete an, und man will glauben er könne mehr als drei Mal stärker gewesen seyn.*) Der Verlust der Russen soll 40 bis 50,000 Mann an Todten und Verwundeten gewesen seyn. Indessen war auch durch diese fürchterliche Schlacht in der Hauptsache nichts entschieden, und beide Theile machten Entwürfe, den Krieg mit allem Nachdruck fortzusetzen. Der König von Neapel zog am 4. in Moskau ein; alle Mühseligkeiten schienen überstanden, der Zweck der ungeheuern Anstrengungen erreicht; aber im Buche der Vorsehung war es anders geschrieben.

*) Historisches Taschenbuch von Fr. Buchholz, 21 Jahrgang, 1. Abtheil. (Berlin 1814.) S. 189.

Charade.

Der Ersten muß oft Alles weichen;
Wann sie durchbrauset Land und Meer.
Die Letzten sind nur voll des Reichen,
Bei Armen aber leider, leer.

Wer das ist, was das Ganze sagt,
Der findet kaum bei Thoren Glauben,
Weil er stets ohne Scheu es wagt,
Der Wahrheit ihren Werth zu rauben.

Auflösung der Räthsel-Frage in Nro. 70. d. B.

Ihre eigenen.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833., Nro. 5.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 1 fl. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
A. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 73. Mittwoch, den 11. September 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Steckbrief.) Die ledige konfinirte Maria Anna Hauber, von Kerkingen, Ober-Amts Neresheim, hat sich nach Geständnissen eines ihrer bereits bei der unterzeichneten Stelle verhafteten Mitschuldigen mehrerer Diebstähle seit ihrer Entlassung von dem Straf-Platz schuldig gemacht, ihren Confinations-Ort aber verlassen, und zieht nun wahrscheinlich auf dem Bettel und neuen Diebereien umher.

Sämmtliche Gerichts- und Polizei-Stellen werden daher auf das dringendste ersucht, auf die nachbezeichnete Maria Anna Hauber zu fahnden, und dieselbe im Betretungsfalle wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Den 26. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Plessen.

Signalement der Hauber.

Alter, 27 Jahre; Grösse, 5′ 6″; Statur, untersetzt; Gesichtsform, länglicht; Farbe, gesund; Haare, braun; Augenbraunen, dergleichen; Augen braun; Nase und Mund, proportionirt; Wangen, voll; Zähne, gut; Kinn, rund. Bei ihrer Entlassung aus dem Arbeitshaus Ludwigsburg trug sie folgende Kleider: eine schwarze Bandhaube, ein geblümt baumwollenes Halstuch, einen Spitzen-Kragen, ein grün- und gelbgestreiftes Zeugles-Kleid, einen blau- und rothgestreiften dergleichen Schurz, weisse baumwollene und blau baumwollene Strümpfe.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der Johann Michael Steinmayers Wittwe zu Walxheim wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am

Montag den 7. Oktober dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in Walxheim vorgenommen.

Es werden deswegen alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Vermögens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrecht durch Vorlegung der besitzenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütlichen Vergleich so wie über die Güter-Pflegers-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Bescheid von der Masse abgewiesen.

Ellwangen, den 7. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Seibold.

Ellwangen. (Markt-Anzeige.) Auf Ansuchen des Königl. Baier'schen Stadt-Magistrats Lauingen, wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß am

Montag, den 16. September dieses Jahres, der Schaf-Markt daselbst abgehalten wird.

Den 10. September 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Holz-Hauer-Lohns-Akkord.) Am

Samstag den 14. dieses Monats,

Morgens 9 Uhr,

wird der Holz-Hauer-Lohns-Akkord für die Kron-Waldungen des hiesigen Forstes durch die unterzeichnete Stelle auf dem Forst-Amts-Zimmer dahier abgeschlossen werden.

Den 10. September 1833.

Königl. Forst-Amt.

Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde gehörige Sommer-Schafweide wird am

Montag, den 16. September dieses Jahres, nochmals verpachtet.

Diese Weide wird zwar nur auf 600 Stück verliehen, allein sie ernährt gut 800 Stück, weil hier die Stallfütterung eingeführt ist, und die Uebertriebs-Rechte, welche bisher benachbarten Gemeinden zugestanden sind, größten Theils aufgehört haben.

Den 28. August 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Rettenmair.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Am

Samstag, den 21. dieses Monats,

als am Matthäus Feier-Tage, werden die zur Steinhauer- und Maurer-Zunft gehörigen Lehrlinge, welchen ihre Lehrzeit vorüber ist, geprüft, und zu Gesellen ernannt.

Es haben daher die zur Zunft gehörigen Meister mit ihren Lehrjungen,

Morgens 9 Uhr,

im hiesigen Raths-Saale zu erscheinen.

Da aber auch zugleich diejenigen jungen Leute, welche sich diesen Gewerben widmen wollen, als Lehrlinge eingeschrieben werden sollen, so haben auch diese mit ihren Meistern hiebei zu erscheinen.

Die Herren Orts-Vorstände werden nun höflichst ersucht, die in ihrem Bezirke befindlichen Maurer- und Steinhauer-Meister von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen.

Den 3. September 1833.

Kneß,
Ober-Zunft-Meister.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neßlau, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) Den 27. August dieses Jahres wurde dem Bauern Anton Stütz, zu Neßlau, Folgendes gestohlen:

17 Ellen halbbaumwollenes und 16 Ellen flächsenes halbgeblaichtes Tuch, ein grosses schwarzes seidenes Halstuch mit gefärbten Umlauf, ein detto rothes, ein gefärbtes seidenes Franzen-Halstuch, 5 Ellen blaues seidenes Band, 5 Ellen rothes detto, ein kattunener Weiberschurz, 2 Paar baumwollene Strümpfe, eine schwarze Bandhaube, ein silberner vergoldeter Anhänger, ein gelber Haubenboden, 5 Ellen gewirkter Zeug.

Die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen werden zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken ersucht.

Aalen, den 7. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Aktuar Bröm.

Ober-Sontheim, Ober-Amts Gaildorf. (Schulden-Liquidation.) Auf den von den Erben des unlängst verstorbenen Georg Martin Kern, Bürgers und Fuhrmanns, gemachten Antrag, dessen Schulden-Wesen durch einen unter gemeinderäthlicher Leitung zu erzielenden Nachlaß-Vergleich zu erledigen, werden nun die Gläubiger und Bürgen desselben hiemit aufgefordert, am

Mittwoch den 25. September 1833,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Oberssontheim entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre an die Kern'sche Verlassenschafts-Masse zu machenden Forderungen und Ansprüche durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über

den zu versuchenden Nachlaß-Vergleich, so wie über die Veräusserung der Vermögens-Bestand-Theile zu erklären.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschliessung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie und in Beziehung auf die Verfügungen, welche etwa die anwesenden Gläubiger wegen Veräusserung der Vermögens-Masse treffen, ihre Genehmigung angenommen, diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, haben sich den Nachtheil, daß sie, im Fall dieses Schulden-Wesen durch einen Nachlaß-Vergleich erledigt würde, alsdann nicht berücksichtiget werden, selbst beizumessen.

Den 20. August 1833.

Königl. Gerichts-Notariat Gaildorf
und
Gemeinde-Rath Ober-Sontheim.
vdt. Gerichts-Notar Wolff.

Unterkochen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde gehörige Sommer-Schafweide, welche mit 400 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Montag den 23. September dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause, auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verpachtet.

Die Pacht-Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 5. September 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Neresheim. (Renten-Anstalt.) Der Agent des hiesigen Bezirks und der benachbarten baier'schen Distrikte bringt zur Anzeige, daß das nach §. 45. der Statuten provisorisch bis zur ersten General-Versammlung bezeichnete Curatorium nunmehr gebildet seye, Herr Stadt-Schultheiß Gutbrod in Stuttgart das Ober-Curatorium übernommen, und der von der Direktion in Vorschlag gebrachte Herr Ober-Tribunal-Prokurator Dr. Seeger als Rechts-Anwalt die Bestätigung erhalten habe.

Mit dieser Anzeige wird die weitere Nachricht verbunden, daß sich die Theilnahme an diesem Institut von Tag zu Tag, sowohl in Stuttgart als auswärts, bedeutend vermehrt, und deßwegen auch der Beitritt in dieser Gegend gewünscht wird, indem die Vortheile der Theilnehmer aus allen Ständen ohne Ausnahme um so grösser seyn werden, je schneller und weiter diese Anstalt sich ausbreitet.

Den 5. September 1833.

Agent Blaicher,
Verwaltungs-Aktuar.

Ellwangen. (Feiler Sparheerd.) Ein noch beinahe ganz neuer Sparheerd von Gußeisen mit Bratrohr und Wasser-Kessel, der dem Eigenthümer nur wegen seiner bedeutenden Grösse entbehrlich geworden ist, und der sich deßhalb besonders in eine grosse Haushaltung oder in eine Wirthschaft am besten eignen würde, steht um ganz billigen Preis zu verkaufen bei

Den 10. September 1833.

J. G. Fieß.

Ellwangen. (Empfehlung von Post-Papier.) Der Unterzeichnete empfiehlt ganz feines Velin-Post-Papier mit der Ansicht von Ellwangen, recht schön lithographirt, den Bogen in klein Format zu 1 kr., und in gr. Format zu 1½ kr.

Bei Abnahme von Partien noch etwas billiger.

Den 10. September 1833.

J. G. Fieß.

Ellwangen. (Anzeige.) Nebst meinen übrigen Artikeln empfehle ich wiederum meine frisch erhaltene Auswahl von Rauchtoback in höhern und niedern Preisen, und dem Preise nach gewiß guten Qualitäten; zugleich verbinde ich die Anzeige, daß vor geraumer Zeit bei mir eine sich im guten Zustande befindende tüchene Kappe liegen geblieben ist.

Den 10. September 1833.

Th. Joannis am Schloßthor.

Ellwangen. (Brief-Papier in gr. 4. mit der Ansicht von Ellwangen.) Von diesen Brief-Papieren, in 4 verschiedenen Gattungen, setzen wir von jetzt an folgende Preise fest:

Auf fein Rosa Velin-Post, groß Format, und auf groß Median Velin-Post, einzeln 5 kr., 6 Exemplare zu 27 kr., 12 Exemplare zu 48 kr., und 24 Exemplare zu 1 fl. 18 kr.

Dann auf dünn Velin-Post, mittlerem Format, und auf fein Velin-Post, mittlerem Format, einzeln 4 kr., 6 Exemplare zu 21 kr., 12 Exemplare zu 36 kr., und 24 Exemplare zu 1 fl.

Auch besitzen wir von diesen Gattungen fein illuminirte Exemplare, wovon aber der Preis einzeln auf 10 kr. gestellt werden muß.

Um von der Billigkeit obiger Preise unsere geehrten Abnehmer zu überzeugen, bemerken wir nur, daß Zeichnung und Abdrücke ganz nach Art der in Stuttgart bei Ebner erscheinenden Württembergischen Ansichten besorgt wurde, wovon das Exemplar, ein Oktav-Blatt, einzeln oder in Parthien, schwarz 6 kr., und illuminirt 12 kr. kostet, dagegen bei uns das Exemplar, einen ganzen halben Bogen und auf hübscheres Papier, um ein bedeutendes billiger zu stehen kommt.

Wiederholt erlauben wir uns daher diese Brief-Papiere bestens zu empfehlen.

Den 11. September 1833.

J. E. Schönbrod'sche
Buchhandlung und Kanzlei-Buchdruckerei.

Ellwangen. (Verkaufs-Anzeige eines sehr interessanten Kunstwerkes zu einem bedeutend herabgesetzten Preise.) Der unterzeichneten Buchhandlung wurde nachstehendes Werk zum Verkaufe in Commission übergeben:

Pantheon der Geschichte des deutschen Volkes durch Dr. Ernst Münch, Prof., und einer Gesellschaft von Künstlern. 27 Hefte, mit 24 sehr schönen Kupferstichen. 4. Freiburg im Breisgau, 1828 bis 1831.

Dieses Werk, das in seinem Inhalte wie in seiner Ausstattung, besonders was die herrlichen Kupferstiche betrifft, gleich ausgezeichnet zu nennen ist, zu deren Vollendung mehrere Jahre erfordert wurden, und erst vor 2 Jahren vollständig erschien, kostete im Subscriptions-Preise, das Heft zu 2 fl., 54 fl., und wird jetzt, da der Besitzer desselben mit Tod abging, von den Hinterbliebenen zu dem äußerst geringen Preis von 25 fl. abgegeben.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Anzeige der bis jetzt eingegangenen Unterstützung für einen unglücklichen Familien-Vater in Hall.)

Von H. . . . . 30 kr.

Uns wiederholt auf die Anzeige in Nro. 66. dieses Blattes beziehend, erlauben wir uns diese so höchst Bedürftigen der Mildthätigkeit nochmals bestens zu empfehlen.

Den 6. September 1833.

Redaktion dieses Blattes.

Ellwangen. (Offene Lehr-Stelle.) Ein junger Mensch mit nöthigen Vorkenntnissen, der sich der Handlung zu widmen und hierin auszubilden wünscht, findet eine Stelle als Lehrling gegen billiges Kostgeld, wobei er eine freundschaftliche Behandlung zu erwarten hat.

Näheres sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 10. September 1833.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 31. August 1833.

1 Simri	Kern	1 fl. 3 kr.	1 fl. 18 kr.
1 "	Gemischt	- fl. 52 kr.	- fl. 58 kr.
1 "	Korn	- fl. 48 kr.	- fl. — kr.
1 "	Gerste	- fl. — kr.	- fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern			1 fl. 12 kr.
" " vom Korn			- fl. 48 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 15erlei Preisen in 48 Käufen	240 Schfl.	3 Srt.
Gemischtes zu 4erlei Preisen in 7 Käufen	14 Schfl.	6 Srt.
Waizen	- Schfl.	- Srt.
Roggen	- Schfl.	6 Srt.
	255 Schfl.	7 Srt.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	75 Schfl.	- Srt.
Summa	330 Schfl.	7 Srt.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2419 fl. 31 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .			8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth	1	D.
Für 1 kr. Ladenbrod	9 "	1	"

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund	Ochsenfleisch	7 kr.
1 „	Rindfleisch	6 „
1 „	Schweinefleisch	7 „
1 „	Kuhfleisch	5 „
1 „	Hammelfleisch	6 „
1 „	Kalbfleisch	6 „

Berichtigung.

In der vorigen Nummer dieses Blattes, vom 7. September, soll es Seite 1054, Zeile 14 von oben, heissen: Der König von Neapel zog am 14. (statt 4.) in Moskau ein.

Vermischte Aufsätze.

Der Britte und Indier am Niagara.

Eine Fabel von F. A. Krummacher.

Wo vom Gebirg' und schroffen Felsgeklüfte
Der Niagarastrom durch die erschrocknen Lüfte
Mit Donnersturm hernieder schäumt und stäubt,
Und sein Getös die Völker rings betäubt —
Hier stand ein Meer durchspähender Britte,
Und sah des Stromes Sturz tiefsinnend an;
Da trat zu ihm aus seiner Hütte
Ein Indier, und sprach: Willkommen, weisser Mann!
O, laß auch mich die weisen Lehren,
Die jetzt dein kluges Herz dir sagt,
Ich bitte dich, von deinen Lippen hören!

Der Britte sprach unwillig: Mir behagt
Nicht eures Stroms gewaltig Toben,
Das ihm die Bahn durch Felsen bricht.
Warum, anstatt zerstäubend hier von oben
Herabzustürzen schmiegt sein starrer Sinn sich nicht
Vor diesem Fels, und läßt zu seinen Füssen
Durch's ebne Thal sein breites Wasser fliessen?
Dann prangten Schiff' in seiner stolzen Fluth,
Und brächten euch der Ferne Frucht und Gut.

„Doch, hättet auch dann, mein stolzer Britte,
In seinem Strom des Landes freier Mann
Den grossen Geist noch an?"
Erwiederte der Wild' und ging in seine Hütte.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

(Fortsetzung von Nro. 72. dieses Blattes.)

4.

Gewissen Freund, versuchtes Schwert,
Mag man in Noth erkennen!

Als Hugo, gewarnt durch des Jünglings Winke über das Schadhafte seines Walls, sich folgenden Tages selbst überzeugte, daß gerade der bezeichnete Punkt einen gefährlichen Einbruch fürchten lasse, und durch kräftigen Fleiß und Eifer dem Uebel bei Zeiten begegnet war, vermehrte sich sein Vertrauen zu dem Fremdling auf eine leichtbegreifliche Art. Auf jedem Waldritt mußte er ihn begleiten, als Bogenspanner, wenn's zum Jagen ging, als Ehrenhold auf manchem Ringelrennen — dem letzten Nachklang der Turniere, die schon in Deutschland wenig mehr beliebt waren, — und die frühere Schüchternheit des Knaben — er sey von nun an Alban geheissen — wich bald der gewandtesten Knappenkunst und einer Behendigkeit im Waffenwesen, daß Mancher darob verwundert war, ja Niemand mehr den Vorigen erkannte, wenn er mit leuchtendem Federbarett, in silberumfranztem Gemsenkoller sein muntres Rößlein neben Hugo tummelte. Ja wunderlich fiel es allen auf, daß selbst seine bräunliche Wangen-Farbe von Tag zu Tag immer mehr in's Lichtere schien, sein Blick immer klarer und sonniger wurde; ja seine Nähe wie mit Zauberkräften auf Aller Herzen und Gemüther wirkte, die irgend sich mit ihm in Berührung gesetzt. Auch zeigte sich bald ein neues Verdienst, die Kunst des Gesanges, — obschon nur in schönen Nächten geübt, wenn der Mond seine Zelle verklärte, wo er mit rührender Innigkeit gar liebliche Weisen in's Walddunkel sang, oder in festlicher Morgenstunde, wo seine Stimme wie eine Silberglocke oft Hugo's kaum wache Gehörnerven traf.

So war's einst schier über Mitternacht, als dieser durch leisen Wechselgesang auf seiner einsamen Lagerstatt ermuntert, sich ankleidete und aus dem Fenster sah, wo noch der letzte Streif der Abendröthe mit übermächtigem Nachtschatten rang; da klang ihm ganz vernehmlich folgender Gesang Albans entgegen, den eine weibliche Stimme außerhalb dem Schloßhofe beinahe geisterhaft erwiedert:

Alban.

So spinn' ich denn, ergeben
In Freude und in Leid,
Mein keckes Wanderleben
Hin, sonder Groll und Neid!
Ihm, den ich mir erkoren,
Hab Treulieb ich geschworen —
Treulieb in gut und böser Zeit.

Gegenstimme.

O namenloses Leid!
Willst hinter Felsenmauern
Dein Daseyn du vertrauern,
In ruheloſem Streit?
Drum flieh' bevor's zu spät!
Schau auf wie Sternenhelle
Mildleuchtend vor dir geht.

Alban.

Hinweg von meiner Schwelle
Du trügerisches Licht!
Nicht Mond noch Sternenhelle
Entziehn mich meiner Pflicht!
Fahr hin du eitler Wahn
Von Freiheitsglück, — ich bleibe
Vielsel'ger Minne unterthan!

Eben wollte der Geisterruf von Jenseits den Schluß dieser Strophe weiter führen, die Alban mit rührendster Innigkeit betonte, da brach auf ein Mal aus dem Erkerfenster, das hart an Hugo's Schlafgemach stieß, eine gewaltige Feuermasse, ergriff im Augenblick das niedere Dachgebälk mit seinen hölzernen Simsen und Friesen, erfüllte die Burg sofort mit Dampf und Glut, ja hätte den Ritter unfehlbar getödtet, wenn nicht des schirmenden Knaben Nachtgesang ihn früh genug schon ermuntert gehabt. Doch eh' er noch seine Stimme erhob, das schon betäubte Gesinde aufzudonnern, der eigenen Rettung wenig bedacht, drang Alban muthig in sein Gemach, und beschwor ihn nur, sich selbst vor Allem andern zu bedenken, da schon die Treppe ergriffen sey, und an Minnen sein Leben hänge. Und den Bestürzten beinahe willenlos längs den entbrannten Erkergen in den Hofraum rettend, war in der schlanke Knabe fast wie ein feuriger Engel anzusehn, der kühn durch Tod und Verderben schreitet; ja sein schwimmendes Haar längs dem entblößten Nacken, die hohe flutmisch klopfende Brust, sein Himmelsblick, den theuern Herrn gerettet zu sehn, obschon ein Theil seiner Burg Schutt versunken, gab seinem Anblick etwas Wunderbares, so daß sein überall thätiger Rath mit Blitzesschnelle vollzogen ward, dem Unglück überall Grenzen setzend. Und so geschah es denn, daß die Verwüstung — durch unbekannte Frevlerhand erregt, vom schrecklichen Nachtsturm angefeuert — sich nur auf Vernichtung des zuerst entbrannten Flügels, wo Hugo's Schlafgemach lag, beschränkte, und ehe der neue Tag heraufkam, die Feuergeister überall erloschen, und nur ein erstickender Schwefeldampf von Zeit zu Zeit durch die Brandstätte zog, doch machtlos an den starken Thürmen hinging, die hoch auf die Zerstörung niederschauten.

Und jetzt, nun scheinbar alle Noth vorüber, schloß Walden seinen Pflegling brünstig an's Herz, nächst Gott nur ihm die Lebensrettung und Abwendung größe-

Schadens dankend. „Wir Alle — rief er — waren dahin, wenn nicht der Schutzgeist dieses Heldenknaben in dieser entsetzlichen Nacht unser Retter gewesen! Doch, ritterlicher Knabe eine Frage, als Schlußstein dieser dir so glorreichen That, die dich so hoch in meinem Herzen stellte, als es bis jetzt noch Keinem gelang: Wer war der Geist, mit dem du Zwiesprach hieltest, im Augenblick, als die Glut sich erhob? und was war der Stoff Eures Räthselgesanges? Du schweigst — du zitterst? Gib der Wahrheit Ehre und laß mich einen Blick in dein Innerstes thun, deß du dich sicherlich nicht zu schämen Grund hast! Wer war das Warnbild außer dem Thor — und warum trat es nicht offen heran?" — Doch Alban schwieg, sich bestürzt abwendend, ja ließ auch noch sein Verstummen nicht, als Hugo die Frage zum dritten Male that, mit kaum mehr verhaltenem innerlichem Grauen. Jetzt aber brach dessen Unwille hastig mit unbezähmbarer Härte los: „Hinweg denn du verstockter Gesell, mit dem ich von nun an nichts zu schaffen habe, wie sehr ich ihm auch meine Gunst eh' gewährt! Und hier — ich mag dein Schuldner nicht seyn — nimm diesen Demant, meinen letzten Reichthum, als Angedenken an den schwachen Hugo, der dich auch jetzt noch nicht entlarvt, hättest du dir nicht selbst den Stab gebrochen!" — Alban stand bebend, wie vom Blitz gerührt, und in ihm rang's, einen Irrthum zu enden, der ihm in's innerste Leben schnitt; schon beugt' er ein Knie, seine Thränen strömten, und er war im Begriff, ein Geständniß zu thun, das Hugo's Herz wohl vor Wehmuth zerrissen; da hörte man abermals Feuer rufen, und wirklich zeigte sich im hintersten Schloßtheile, wo die Munition für's Wallgeschütz lag, eine aufwirbelnde Feuersäule, die lang im verborgensten Dunkel schlief. „Gott sey uns gnädig," — jammerte der Burgvogt, — „sofern die Glut drei Schritt weiter dringt! die Eisenthür der Pulverkammer ist gestern nicht wieder geschlossen worden, als man den Bedarf für die Jagdbüchsen nahm. Fällt ein Funke dort ein, so sind wir verloren!" —

Dieß Wort gab das Signal zu allgemeiner Bestürzung. An rettende Hülfe ward nicht mehr gedacht, denn Alle drängten sich nach dem Brückenthore, dem schrecklichsten Untergange zu entfliehn, wenn auch als nackte heimathlose Bettler. Nur Hugo behielt Besonnenheit bei, ja schickte sich an, den Todesgang zu wagen, die Thür zu schliessen oder unterzugehn, wie Gottes Rath es beschliessen werde. Indem er jedoch kaum die Pforte erreicht, von wo man zur Pulverkammer gelangte, kam ihm sein eben verstoßner treuer Knabe mit glimmenden Kleidern entgegengerannt, der vor ihm im Flug dies Wagstück vollendet. „Bleibt, Ritter," — rief er, — „es ist schon geschehn, die Thür ist mit Gottes Hülfe geschlossen, und wenig muthige Männer sind im Stande, der Flamme im Fortwüthen Einhalt zu thun, sofern Ihr nur schnell sie zur Stelle schaffet!" — Dies sprach der Erschöpfte mit Anstrengung, und sank dann von der tödtlichen Fahrt beinahe erstickt ohnmächtig nieder.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Ausbruch des Vesuvs, den 11. September 1810.

Schon in den ersten Tagen des Septembers durfte man auf einen Ausbruch des Vesuvs rech-

nen; denn Theils gaben die Schöpfbrunnen in seiner ganzen Nachbarschaft kein Wasser, Theils kündigte ein dumpfes Getöse und starker Donner die nahe Eruption an. Am 8. September stieg aus dem Krater eine schwarze Rauchwolke empor, die bis zum 11. seinen Gipfel umhüllte. Endlich an diesem Tage kam es Nachmittags um vier Uhr zum wirklichen Ausbruche. So wie der Tag abnahm, schien sich die schwarze Rauchsäule immer röthlicher zu färben. Bei Nacht schien der ganze Berg in Feuer zu stehen; das Donnern hörte bald auf, der Vesuv warf zwar nicht mehr aus, aber die Lava strömte so stark, daß die ganze Ebene rechts der Eremitage davon bedeckt war. Sie bildete ein völliges Feuermeer, weil die Flammen alle dunkeln Stellen helle machten. Die Lavabäche, die Theils auf der Seite von Reffina, Theils auf der Seite von Boscotre Case in gerader Richtung von Joachimsstadt flossen, vereinigten sich hier zu einem ungeheuer breiten und tiefen Strom, der in kurzer Zeit dreizehnhundert geometrische Schritte weit über unbebautes Land fortlief, indessen er nur 227 Aecker angebautes Land überschwemmte.

In der Nacht vom 12. zum 13. September stund der ganze Krater in hellen Flammen; der Berg warf eine ungeheure Menge brennende Steine und Asche mit fürchterlichem Getöse aus. Aus einer neuen Oeffnung strömten neue Feuersäulen, und die Lava wurde immer verheerender. Um 4 Uhr Nachmittags am 13. fürchtete man wirklich wieder eine Eruption wie die im Jahre 79 nach Christi Geburt unter dem Kaiser Titus zu erleben, durch welche Pompeji, Herkulanum und der Flecken Stabiä verschüttet wurden und unter den Tausenden von den Einwohnern jener Orte auch der grosse Naturforscher, Plinius der ältere, das Leben verlor. Dieser Ausbruch von 1810 war einer der stärksten, dessen die Geschichte erwähnt, und es war ein blosses Glück, daß die Lava meistens über solche Schichten alter Lava fortlief, die noch nicht ganz verwittert, daher auch noch keines Anbaues fähig war, sonst würde der Schade weit beträchtlicher gewesen seyn, als er wirklich gewesen ist.

Miszellen.

Neue Bierbereitung. In Paris hat man gelungene Versuche angestellt, aus den Schoten der grünen Gartenerbsen, Bier zu brauen. Sie enthalten vielen Zuckerstoff, der, durch Abkochung aufgelöst, in Geschmack und Geruch eine Flüssigkeit, ganz dem Malzabsud ähnlich, erzeugt, und mit Salbei oder Hopfen versetzt, ein treffliches Bier giebt.

In englischen Gesetzen und Urtheilen gilt bekanntlich der Buchstabe, und mancher wurde durch eine spitzfindige Auslegung, oder versehene Förmlichkeit der Strafe entzogen. Ein Irländer wurde verurtheilt zu hängen, mit dem ausdrücklichen Beisatz: bis zum Tode. „Wie?" fragte der Delinquent: „aus- oder einschießlich?"

Ein Engländer will einen neuen wohlfeilen und unverwüstlichen Mörtel erfunden haben. Auf 84 Pfund feinen Schleichsand werden 12 Pfund ungelöschten Kalk und 4 Pfund magere Käsematten, erst durch ein Sieb gepreßt, genommen. Alles wird trocken mit einander vermischt und dann mit heissem, aber nicht kochendem Wasser angemacht.

Auflösung der Charade in Nro. 72. dieses Blattes:
Windbeutel.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaction einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 74. Samstag, den 14. September 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (Die Prüfung der Chirurgen dritter Classe betreffend.) Da auf Dienstag, den 29. Oktober dieses Jahres, die Prüfung der Chirurgen für die 3. Abtheilung festgesetzt ist; so wird dieß denjenigen Individuen, welche sich dieser Prüfung gesetzlich zu unterwerfen haben, mit dem Anhang eröffnet, daß sie ihre Zeugnisse und übrigen Dokumente binnen 8 Tagen dem Ober-Amt vorzulegen haben.

Den betreffenden Individuen wird ferner eröffnet, daß sie sich am

Dienstag den 29. Oktober dieses Jahres,

Morgens 8 Uhr,

pünktlich in der Regierungs-Kanzlei einzufinden, oder zu gewärtigen haben, daß dieselben, wenn sie später, als um die gedachte Stunde erscheinen, von der nächsten Prüfung ausgeschlossen werden.

Den 12. September 1833.

Königliches Ober-Amt.
Sandberger.

Ellwangen und Aalen. (Fürstlich Fugger'sche Stiftung zu Lehr-Gelds-Beiträgen für arme ein Handwerk erlernende Landes-Kinder in dem ehemaligen Fürstlich Ellwangen'schen Gebiete.) Die Aeltern und Vormünder solcher Knaben werden aufgefordert, dießfallsige Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem betreffenden Kirchen-Convent einzureichen.

Die Gesuche müssen neben dem Namen und Alter des Knaben, den Namen und Stand seiner Aeltern, das von ihm anzutretende oder angetretene Handwerk, den Namen und Wohnort des Lehrmeisters, den Betrag des Lehrgeldes, und die Dauer der Lehrzeit enthalten, und mit einem Schulzeugniß des Knaben und einer gemeinderäthlichen Urkunde über die Vermögens-Umstände oder Vermögenslosigkeit der Aeltern belegt seyn.

Die betreffenden Kirchen-Convente haben diese Gesuche mit ihren pflichtmässigen Aeusserungen, besonders in Betreff der Würdigkeit der Bewerber und der übrigen hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse, innerhalb der nächsten 8 Tage an das gemeinschaftliche Ober-Amt einzusenden.

Den 17. September 1833. Gemeinschaftliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Gymnasium.) Die öffentlichen Prüfungen an dem hiesigen Gymnasium, wozu Professor Eidenbenz durch ein Programm einladet, werden an folgenden Tagen, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Zeichnungs-Zimmer stattfinden.

Am obern Gymnasium:

Freitag, den 20. dieses Monats,
für den III. und IV. Curs,
Samstag, den 21. dieses Monats,
für den I. und II. Curs.

Am untern Gymnasium:

Montag den 23. dieses Monats, Vormittags,
für die I. Klasse,
Nachmittags,
für die II. Klasse,
Dienstag den 24. dieses Monats, Vormittags,
für die III. Klasse,
Nachmittags,
für die IV. Klasse,
Mittwoch den 25. dieses Monats, Vormittags,
für die V. Klasse,
Nachmittags,
für die VI. Klasse.

Donnerstag den 26. dieses Monats, Vormittags, wird im grossen Saale die Gesang-Prüfung statt finden.

Am Freitag, den 27. dieses Monats, wird Präzeptorats-Verweser Leibfarth nach Beendigung des Gottes-Dienstes die am Schlusse des Schuljahrs übliche Rede halten, worauf die Schüler nach der Location mit ihren Noten verlesen und die Preise vertheilt werden.

Den 13. September 1833.

Königl. Gymnasiums-Rektorat.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Vom Kameral-Kasten werden täglich Roggen, Dinkel vom Jahre 1831 und 1832, so wie auch Haber verkauft. Da der Dinkel vom Jahre 1831, [illegible] guter Qualität, billiger im Preise als der vom Jahre 1832 steht, so wäre derselbe für Branntweinbrenner besonders geeignet.

Den 12. September 1833.

Königl. Kameralamt.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Am

Samstag, den 21. dieses Monats,

als am Matthäus Feier-Tage, werden die [illegible] Steinhauer- und Maurer-Zunft gehörigen Lehrlinge, welchen ihre Lehrzeit vorüber ist, gesprochen und zu Gesellen ernannt.

Es haben daher die zur Zunft gehörigen Meister mit ihren Lehrjungen,

Morgens 9 Uhr,

im hiesigen Raths-Saale zu erscheinen.

Da aber auch zugleich diejenigen jungen Leute, welche sich diesen Gewerben widmen wollen, als Lehrlinge eingeschrieben werden sollen, so haben auch diese mit ihren Meistern hiebei zu erscheinen.

Die Herren Orts-Vorstände werden [illegible] ersucht, die in ihrem Bezirke befindlichen Maurer- und Steinhauer-Meister von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen.

Den 3. September 1833.

Kniess,
Ober-Zunft-Meister.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.*

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat Januar 1833.]

Geboren: Den 2. Januar, Joseph, [illegible] der Magdalena Ziegler, von Schönau. — Den 5., Xaver, Sohn des Xaver Eisele, [illegible] Wirths dahier. — Den 6., Kaspar Adam,

*) In den nächsten Blättern folgen unausgesetzt [illegible] burts-, Trauungs- und Sterbefälle von den folgenden Monaten, und künftig wird die [illegible] derselben dann immer gleich nach Verlauf eines nats geschehen.

ies Johann Köber, Bauers in Eggenroth. — Den 8., Nikolaus Adolph, Sohn des Herrn Nikolaus Schweitzer, Lehrers in der Marien-Pflege dahier. — Den 12., Anton, Sohn des Franz Joseph Hald, Taglöhners auf der Scheuen-Säg-Mühle. — Den 18., Joseph Xaver, Sohn des Xaver Veit, Roth-Ochsen-Wirths dahier. — Den 23. Maria Kreszentia, Kind des Anton Haller, Beisitzers in Rothenbach. — Den 30., Joseph, Kind der Katharina Knecht, von Allmannsroth. — Den 31., Joseph, Kind der Barbara Mayle, von Allmannsweiler. —

Getraut: Den 15. Januar, Kaspar Jerg, Schuster in Schretzheim, mit Maria Anna Ruf, von Schwabsberg. — Den 22., Jakob Knecht, Bauer zu Allmannsweiler, mit Maria Theresia Lechler, von Bühlerthann. —

Gestorben: Den 1. Januar, Sebastian Haßler, Wittwer, von Holbach, 63 Jahre alt. — Den 2., Johann Stolzer, Sohn des Anton Stolzer, von Rothenbach, 12 Jahre 2 Monate 15 Tage alt. — Den 6., Maria Anna, Ehefrau des Johann Ganser, Krämers dahier, 39 Jahre alt. — Den 10., Theresia, Kind des Jakob Schlosser, Hafners zu Allmannsrod, 4 Jahre alt. — Den 11., Franziska Blum, ledig, von den Schleifhäusern, 31 Jahre alt. — Den 17., Anton, Kind des Joseph Waitzmann, Bauers zu Schretzheim, 6 Jahre 6 Monate alt. — Den 18., Kaspar Stütz, Taglöhner zu Rothenbach, 57 Jahre alt. — Den 18., Magdalena, Kind des Franz Joseph Wendel, Taglöhners dahier, 6 Wochen alt. — Den 18., Ottilie v. Ernstburg, ledige Person im Spital dahier, 71 Jahre alt. — Den 20., Magdalena, Kind des Herrn Joseph Fröhlich, Schreiner-Meisters dahier, 1 Jahr 2 Monate alt. — Den 23., Karl Ottenwiler, Kaminfeger-Geselle, von Wallerstein, 22 Jahre alt. — Den 26., Xaver, Kind des Xaver Eisele, Rößles-Wirths dahier, 21 Tage alt. — Den 29., Joseph Hirsch, Wittwer, Trauben-Wirth von hier, 81 Jahre alt. —

B. Der äußern Kreisbezirke.

Sontheim im Stubenthal. (Schafweide-Verpachtung.) Auf höheren Befehl wird mit der Schafweide zu Sontheim

Donnerstag den 26. September 1833,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Steinheim, am Albuch, eine wiederholte Verpachtung auf 3 bis 6 Jahre, von Georgi 1834 an, vorgenommen werden.

Die Pachtliebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen, und der künftige Beständer hat neben tüchtiger Bürgschaft eine Kaution im Betrage von 400 fl. zu stellen.

Heidenheim, den 10. September 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Kapfenburg. (Jagd-Verpachtung.) Durch den Abgang des bisherigen Pächters des herrschaftlichen Jagd-Distrikts Reichenbach, Reviers Kapfenburg, ist solcher in Selbstadministration gekommen, es hat aber die einschlägige hohe Behörde die Wieder-Verpachtung desselben befohlen.

Diese wird nun

Freitag den 20. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

unter Zugrundlegung der bisher üblichen Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle vor sich gehen.

Pachtungsfähige Liebhaber sind hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß die Königl. Revier-Försterei Kapfenburg angewiesen sey, denselben auf Verlangen diesen Jagd-Distrikt und dessen Grenze zu zeigen.

Den 11. September 1833.

Königl. Forst-Amt.

Kössingen, Ober-Amts Neresheim. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Der Gemeinde-Rath dahier ist gesonnen seine berechtigte Schafweide auf den nächsten Sommer, von Ambrosi bis Martini 1834, auf welche 400 Stück getrieben werden können, am

Montag, den 23. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Adler-Wirthshause dahier an den Meistbietenden zu verpachten, und ladet daher auf besagten Tag und Stunde Pacht-Liebhaber öffentlich ein.

Den 2. September 1833.

Im Namen des Gemeinde-Raths:
Schultheiß Fuchs.

Kerkingen, Ober-Amts Neresheim. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Die der Gemeinde Kerkingen zugehörige Sommer-Schafweide, welche mit 350 Stück beschlagen werden kann, wird am

Samstag den 21. September dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

verpachtet.

Den 4. September 1833.

Schultheissen-Amt.
Ruf.

Lobenhausen, Gemeinde Gaggstadt, Ober-Amts Gerabronn. (Liegenschafts-Verkauf.) Im Exekutions-Wege werden die Liegenschaften des Michael Völker, Bürgers und Schmid's zu Lobenhausen, am

Mittwoch den 25. September dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Gerichts-Zimmer zu Gaggstadt zum öffentlichen Verkauf gebracht; wozu die Liebhaber unter dem Anhange eingeladen werden, daß Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen.

Die Liegenschaften bestehen in:

einem einstöckigten Wohnhause an der Strasse mit eingerichteter Schmid-Werkstätte,
27 Ruthen Garten, und
1½ Viertel 6 Ruthen Acker.

Den 28. August 1833.

Der Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Stuttgart. (Renten-Anstalt.) Das nach §. 45. der Statuten provisorisch bis zur ersten General-Versammlung zu bildende Curatorium haben auf Ersuchen der Direktion, nachbenannte Herren, als:

Herr Stadt-Schultheiß Gutbrod,
" Geheimer-Rath v. Harttmann Exc.,
" Haupt-Post-Amts-Inspektor Hoffmann,
" Ober-Regierungs-Rath v. Köstlin,
" Kaufmann Jakob Friedrich Märklin,
" Handlungs-Vorsteher Heinrich Schnabel,
" Kaufmann Wölfing,

zu übernehmen die Güte gehabt, aus ihrer Mitte, als einstweiligen Ober-Curator den Herrn Stadt-Schultheiß Gutbrod gewählt und zugleich den nach §. 40. von der Direktion in Vorschlag gebrachten Herrn Ober-Tribunal-Prokurator Dr. Seeger als Rechts-Anwalt der allgemeinen Renten-Anstalt bestätigt. Indem die Direktion diese die Constituirung der Anstalt bezweckende Maßregel zur öffentlichen Kenntniß bringt, bemerkt sie zugleich mit Vergnügen, daß sich die Theilnahme an diesem Institut von Tag zu Tag sowohl hier als auswärts sehr bedeutend vermehrt; sie macht wiederholt auf die zur Erleichterung der Aufnahme bereits im In- und Auslande, namentlich in allen Königl. Württembergischen Ober-Aemtern, (mit Ausnahme des Geißlinger und Crailsheimer Ober-Amts) bestehenden Agentschaften aufmerksam, und fordert sämmtliche in- und ausländische Agentschaften hiemit auf, diese Anzeige in ihren respektiven Intelligenz-Blättern mitzutheilen.

Mich auf Obiges beziehend, nehme ich fortwährend Einlagen für genannte Anstalt in Empfang, und bemerke noch, daß der erste Jahres-Verein mit dem Ende dieses Monats geschlossen werden dürfte, weßhalb eine baldige Anmeldung nöthig ist, um noch in diesem Jahrgang eingereiht werden zu können. Statt der baaren Einlagen werden auch zweifach versicherte Schuldscheine angenommen, wodurch mehrseitigen Wünschen entsprochen, und die Anstalt hierdurch weit allgemeiner zugänglich gemacht wurde.

Agent der Allgem. Renten-Anstalt,
J. A. Brandegger.

Ellwangen. (Liquer-Empfehlung.) So eben erhalte ich eine Sendung ganz feiner französischer als auch deutscher Liquere, welche ich Maßweis, als auch im Ausschank billigst abgeben kann.

J. A. Brandegger.

Ellwangen. (Feiler Sparheerd.) Ein noch beinahe ganz neuer Sparheerd von Gußeisen mit Bratrohr und Wasser-Kessel, der dem Eigenthümer nur wegen seiner bedeutenden Grösse entbehrlich geworden ist, und der sich deß-

Subscriptions-Anzeige

der C. F. Nast'schen Buchhandlung in Ludwigsburg

auf

eine neue, dritte, wohlfeile Auflage der allgemein beliebten, auf tüchtige Zwerchfells-Erschütterung berechneten

Gedichte von C. Weitzmann,

auf gutes Druck-Papier, mit ganz neuen Lettern. Subscriptions-Preis 1fl. 12kr. für ungefähr 400 Seiten.

Zwei rasch hinter einander gefolgte Auflagen dieser Gedichte haben sich eben so rasch vergriffen, und es ist nur noch eine kleine Anzahl Exemplare vorräthig. — Die Verlagshandlung, überzeugt, daß diese theils ernst-, theils scherzhaften Gedichte durch die unwiderstehliche Wirkung der Letztern auf das Lachorgan sich unter allen Classen der Gesellschaft noch viele Freunde erwerben werden, beabsichtigt eine neue, nunmehr dritte, wohlfeile Ausgabe derselben, und schlägt, wegen Bestimmung der etwaigen Auflage, den Weg der Subscription ein.

☞ Subscribenten-Sammler erhalten von jeder Buchhandlung auf 6 Exemplare das 7te frei.

Der Druck wird bis zur Michaelis-Messe dieses Jahres beendigt, und dann tritt sogleich der höhere Ladenpreis von 1fl. 36kr. ein. Für Diejenigen, welchen diese Gedichte noch unbekannt seyn sollten, geben wir umstehend einige daraus als Probe.

In derselben Buchhandlung sind noch folgende neue gemeinnützige Schriften erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben:

Das zweite Bändchen der

Wunderkräfte des kalten Wassers

in vielen Krankheiten und Uebeln und als Universalmittel zu Begründung einer dauerhaften Gesundheit. Nebst mehreren einfachen, von Aerzten empfohlenen Hausmitteln gegen Schwindsucht, Auszehrung, Lungensucht und einige andere schwierige Krankheiten. Preis broch. 30kr.

Die außerordentlich günstige Aufnahme des ersten hat das Erscheinen dieses zweiten Bändchens veranlaßt, welches eben so hülfreiche, einfache und erprobte Mittel gegen so manche, das menschliche Leben verkümmernde Uebel, besonders gegen viele, die auf dem Titel nicht einzeln angeführt sind, enthält. — Die glückliche Anwendung mancher im ersten Bändchen gegebenen Mittel läßt hoffen, daß auch aus den, in dieser Fortsetzung enthaltenen sich mancher Leidende Trost und Hülfe verschaffen werde.

Sammlung erprobter Heilmittel

für Wassersüchtige, am Kropf, dicken Hals, Krebs und Bandwurm Leidende. Nebst Mittheilungen über den Nutzen verschiedener Pflanzen und Flüssigkeiten ꝛc., Mitteln gegen Steinschmerzen, gegen den Biß toller Hunde und viele andere nützliche Belehrungen. Preis broch. 30kr.

Auch in diesem Werkchen sind nur solche Recepte aufgenommen, deren Anwendung durch eine glückliche Kur sich als probat gezeigt hat. Statt weiterer Empfehlung geben wir nur eine kurze Uebersicht des Inhalts: Die Wassersucht. — Der Kropf. — Der Krebs. — Der Bandwurm. — Mittheilungen über den Nutzen verschiedener Pflanzen, Flüssigkeiten u. s. w., Mittel gegen den Biß toller Hunde, gegen Steinschmerzen ꝛc. — Verschiedene nützliche Belehrungen. — Muttermäler zu vertilgen. — Von den guten Eigenschaften der Zwiebeln. — Guter Räucher-Essig für Kopfweh und Schnupfen. — Vom Nutzen der Luftreinigung in den Krankenstuben. — Gegen den Biß der Ottern. — Heilkräfte des Senfs. — Dr. Fr. Hoffmanns Gesundheits-Regeln. — Die Heilkräfte der Kresse. — Linderungsmittel bei heftigen Anfällen von Stein- und Nierenschmerzen. — Vortreffliche Eigenschaften des Attichs oder Ackerhollunders. — Von der arzneilichen Wirkung des Essigs. — Wider den Abortus oder das unzeitige Niederkommen. — Gegen den übelriechenden Athem. — Heilung der mit einer undurchsichtigen Haut überzogenen Augen. — Von den Zufällen, die man gewöhnlich beim Zahnen der Kinder bemerkt; vom Ernähren, Säugen, Baden u. s. w. der kleinen Kinder. — Gegen den Schnupfen.

Neues ökonomisch-technisches Kunst- und Wunder-Magazin

für Jedermann. Enthaltend: eine Auswahl nützlicher Mittel und Vorschriften für Land- und Hauswirthschaft. Nebst einem Anhang belustigender Kunststücke. Preis broch. 30kr.

Inhalt: Vollständige Anweisung zur Zucht und ökonomischen Benützung der Kaninchen, Ziegen, Perlhühner, Tauben, Truthühner, Fasanen. — Die beste Erde für Topfpflanzen. — Melonenzucht. — Primeln und Ranunkeln schön zu erziehen. — Zurichtung eines Vogelherds. — Bereitung des Vogelleims. — Färben der Vogelgarne. — Vogelfang auf belustigende Art. — Feldlerchen, Meisen, Grasmücken, Wachteln auf besondere Art zu fangen. — Aale leicht zu fangen. — Frösche zu fangen. — Fische ohne Wasser einige Tage zu erhalten — ihr Alter zu erfahren. — Leichte und wohlfeile Art, die Ameisen und Maulwurfsgrillen zu vertilgen; besonders für Gartenbesitzer. — Anleitung zum zweckmäßigen Anbau des Kümmels, des Majorans, des Rosmarins, der Salbei, des Thymians, der Weberkarde oder Weberdistel. — Frühzeitig Kartoffeln zu erhalten. — Anweisung zum Steindruck, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. — Verfertigung der Fußboden-Tapeten aus Papier. — Neues Verfahren zu Verfertigung der Siegel-Oblaten aus Leim, und des durchscheinenden englischen Taffents in allen Farben. — Anweisung, Kupferstiche vorzüglich schön und in größter Geschwindigkeit auf Holz und Glas abzuziehen und dann zu lakiren. — Bereitung der Mandelseife, der Wachsseife zum Poliren der Möbel und Schuhe, des Seifen-Spiritus, einer Seife zur Vertilgung der Flecken aus der Wäsche. — Hutfedern zu waschen. — 48 verschiedene belustigende und unterhaltende Kunststücke.

Zu haben in der Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen.

Probe aus Weitzmanns Gedichten in reindeutscher und schwäbischer Mundart.

Der pfiffige Michel.

Wer niemals den pfiffigen Michel gekannt,
Der lerne ihn heute noch kennen;
Die pfiffige Welt, die ihn pfiffig genannt,
Wird pfiffig der Nachwelt ihn nennen,
Und pfiffig erhellt dann der Mondenschein
Des pfiffigen Michels Leichenstein.

Dort oben am pfiffigen Eckstein steht
Sein Häuslein in pfiffiger Gruppe,
Dort sitzt er und schwitzt er in Gravität,
Und schlürft aus dem Hafen die Suppe;
Dort schmollt der pfiffige Michel, entzückt
Von Vater und Mutter an's Herz gedrückt.

Kein Röcklein bedecket den armen Tropf,
Des Großvaters Hosen bekleiden,
Als Erbtheil, den Michel vom Fuß bis zum Kopf,
D'rin lebt er und webt er mit Freuden;
Und streckt, als stäk er im Schildkrötenhaus,
Die pfiffigen Aermlein zum Sackschlitz heraus.

Der pfiffige Michel zwölf Jährlein zählt,
Und kann recht verständlich schon lallen,
Kann stehen und gehen, und weiß, wenn er fällt,
Mit pfiffiger Wendung zu fallen;
Er läuft mit dem Vater viel ein und aus,
Und dienet der Mutter als Magd im Haus.

Da kömmt er, dort geht er, jetzt könnt ihr ihn sehn.
Er geht ohne Stolpern und Hinken —
Er trägt in der Rechten der Kreuzerlein zween,
Ein Tellerchen doch in der Linken.
Man richtet dem Vater das Essen an
Die Mutter will Pfeffer und Ingwer daran.

„Hier hast du das Geld und dieß Tellerchen da,
Lauf eilig zum Krämer Leander,
Hol' Pfeffer und Ingwer, doch bringe mir's ja
Bei Leibe! nicht untereinander!"
Der Michel verstand den pfiffigen Sinn
Der pfiffigen Mutter, und eilt dahin.

Doch weilt er bedächtlich noch hie und da,
Und plappert, als wär' er seibander:
„Hol' Pfeffer und Ingwer, doch bringe mir's ja
Bei Leibe! nicht unter einander!"
Die Mutter — fängt Michel zu schließen an —
Will Pfeffer und Ingwer gesondert han.

„Dieß sieht wohl den pfiffigen Michel nicht an" —
So schmollt er zum Krämer Leander —
„Herr! Erst will ich Pfeffer, dann Ingwer dan:
Doch gebet mir's hübsch nach einander."
Leander, nicht ahnend den pfiffigen Sinn,
Wiegt Michein auf's Teller den Pfeffer hin.

Schnell hatte nun Michel mit pfiffiger Hand,
Die mögliche Mischung zu heben,
Den Teller von oben nach unten gewandt,
Und ließ sich den Ingwer d'rauf geben.
O pfiffiger, glücklicher Michel du!
Jetzt läßt wohl der Pfeffer den Ingwer in Ruh'.

Heim trippelt der Michel im pfiffigen Wahn,
Daß pfiffig er Beides geschieden.
Wohl sieht er den Ingwer von oben an,
Doch läßt er den Pfeffer im Frieden.
Die Mutter stand fragend schon unter der Thür:
„Lieb Michelchen! sage, was bringst du mir?"

„Hier bring ich den Ingwer, lieb Mütterchen, sehr"
„Wo ist denn der Pfeffer, mein Schätzchen?"
Schnell wurde der Teller nach oben gedreht:
„Da, Mütterchen, hat er sein Plätzchen!" —
O pfiffiger Michel! O pfiffiger Sinn!
Der Pfeffer und Ingwer, und Alles ist hin.

Es ist dieses pfiffigen Michels Pfiff
Für pfiffige Leutchen gepfiffen,
Die öfters durch einen gar pfiffigen Griff
Dem Esel in Unersack gegriffen,
Und, um alle Flecken der Sonne zu seh'n,
Mit Schwefel beleuchtet spazieren geh'n.

Lob der Narrheit.

Närrisch ist, was lebt und schwebt auf Erden,
Wer nicht närrisch ist, der muß es werden;
Jeder, der das Tageslicht erblickt,
Ist als Narr in den April geschickt.
Narrheit gibt gesundes rothes Blut,
Narrheit nutzt oft mehr als Geld und Gut;
Wo die Weisheit auf die Nase fällt,
Hüpft die Narrheit fröhlich durch die Welt.

Der Soldat mit seiner bunten Jacke,
Der Jurist im goldverbrämten Fracke,
Der Bramin mit Kragen und Talar,
Jeder ist ein ausgemachter Narr.
Was erhebt des Arztes Kunst und Müh'?
Narrheit ist's und Charlatanerie;
Keiner wird zum Doctor graduirt,
Wenn ihn nicht die Schellenkappe ziert.

Handelsmann und Krämer in der Bude,
Trödler, Mackler und der Betteljude,
Richten sich mit Waaren, grob und fein,
Für die Narren aller Stände ein.
Jeder Künstler, jeder Handwerksmann
Zieht aus Noth die Narrenjacke an;
Wenn der schlaue Bau'r sich närrisch stellt,
So ist Pfaff und Edelmann geprellt.

Wer die schönste Assemblée will sehen,
Steig' hinauf auf des Parnassus Höhen;
Dort tumultuirt im Musensaal
Eitler Narren eine große Zahl.
Dort umarmt mit heißem Bruderkuß
Dichter, Maler sich und Musikus,
Schwören feurig sich mit Herz und Mund
Ew'ge Treue in dem Narrenbund.

Nur der Narrheit untilgbarem Triebe
Danken wir das höchste Glück der Liebe;
Wer nicht närrisch ist an Seel' und Leib,
Der verbindet sich mit keinem Weib.
Spröde Mädchen buhlen um den Mann,
Wandelt sie der Liebe Narrheit an,
Und die Narrheit treibt sie dann so weit,
Bis ein kleines Narrchen Mama schreit.

So verbreitet Narrheit sich auf Erden,
So muß endlich Alles närrisch werden.
Wer zu diesem Narrenbund nicht schwört,
Ist des Glücks, ein Narr zu seyn, nicht werth;
Darum Brüder! schenkt die Gläser voll,
Trinkt ein Vivat auf der Narrheit Wohl,
Laßt uns heute unsern Bund erneu'n,
Und uns brüderlich als Narren freu'n.

Der BauernCongreß in Poppelsingen.

Es ist a Land — I mag's it sage,
Mo's leit — es geit no mai a so,
Dot hot's amol Dravialei g'schlaga
Uf Furian und Mordio.

So heißt's uf deutsch, wenn d'Baura klaget,
Und it recht wisset, was sie weand,
Und nimma rhsand, was d'Herra saget,
Und Niemad kein Respect mai geand.

Grad so isch in deam Ländle ganga,
So hot ma — so verzählet's d'Leut —
Sogar em Schultes Dusla g'fanga,
Und d'G'richtsleut über d'Stiag na leit.

Ja, däs sind koine G'spräß zum Lacha,
A Schultes ist a Obrigkeit,
Und seall im G'moindsroth Humsa bacha,
Däs ist bigott koi Kleinigkeit.

Däs Ding geit oft gar baise Mosa,
Appate, wemma Schulda hot,
So schickt ma oim da Santikliosa,
Dea muaß ma schmerbä, bis er goht.

D'rum möcht I au koim Schultza traua,
Sie sind gar g'scheid in deane Fäll,
'S ischt grad a so, wie bei de Saua,
Wenn oina schreit, so schreiet äll.

Do ist es aber anderst ganga,
Drum loset no, ihr liabe Leut,
Däs Schimpfa und däs Duslafanga,
Däs hot die Baura g'waltig g'reut.

Die Schultesa haud gar it klaget,
No heimle mit anander g'schwätzt,
Tuifsinnig an de Nagel g'naget,
Und überzwearg da Hut ufg'setzt.

Uf eimol heißt es, i'Poppelsinga
Seg grad der Schultesa-Congreß,
Ma könnt's it g'nuag uf d'Wäga bringa,
So seg's a G'süf dor und a G'fraß.

Und wehr isch g'wea, dot sind se g'seaffa,
Der Ochsawirth hot Tag und Nacht
Tyrolerwei mit Kubel g'meassa,
Und Leaberwuast und Plunza g'macht.

'S Reis hot ma praschla g'hairt und kracha,
Und volla Ruaß im ganza G'sicht,
Hot d'Wirthe Scheibakuachla bacha,
Und d'Huglabruah in d'Ordning g'richt.

Däs hot derweil für's Kurria g'hotsa,
Für's nuachter Mägle in der Früah,
Noch hot ma aist die Leut um Olsa,
Zum reachta Essa z'samma g'schria.

Jetz sind se an der Tafel g'seaffa,
Und haud enander schier verdrückt,
Mit Boarteglöffel d'Suppa g'freassa,
Und ganze Kugela verschluckt.

Am Rindfleisch dot's en an it grausat,
Sie haud ganz redle und vertraut
A Dechsle bis an Schwanz ag'mausat,
Und no zwoi Säula uf em Kraut.

Noch sind zwölf Brotasplatta komma,
So fürnehm, as der Kaiser hot,
Und in der Brüah sind Gruiba g'schwomma,
Und Kräutlewerk und Speacksallot.

Noch Enta, Gäns uf älle Weisa,
Und fremde Vögel älterhand,
Und z'letzsta gar no Extraspeisa
Vom Mohra- und Schlawackaland.

D'Krebs haud sie asa ganz verbissa,
Und Koiner hot koi Wöatle g'sait,
Und d'Spargela am Mani verrissa,
Und 's besser Theil uf's Teller g'lait.

Es haud die Schneackahäusles-Brocka
Aeuz laut in deane Mauler kracht,
Absonders bei de Artischoka,
Do haud sie baise Goscha g'macht.

No ältem haud die Kerle g'schnappat,
Und haud die Speisa doch it kennt,
Und mo sie no sind ane tappat,
So haud sie wieder d'Maul verbrennt.

Der Wirth hot g'moit, sie seyet b'soffa,
Sie haud da Schunka zaista gar.
Noch aist 's Papier am Schunka g'stoaka,
Und z'letzsta gar da Blumakranz.

Noch ist der Wei in's Hiera komma,
Noch haud sie than, wie d'Herrasleut,
Haud statt de Bum Bum Wecka g'nomma,
Und haud's enand in's G'sicht nei keit.

Jez, wie's afanga Dis hot g'schlaga,
So sait der Schultes Dauderlau,
Ma könn dui Tagfahrt it vertaga,
Ma soll amol an d'Arbet gau.

„Wa?" schreiet die, wo it haud wölla,
„Selboit ist koiner Herr allei."
Uf däs no flieget zwoi Butella
Em Dauderlau uf's Nasaboi.

U. s. w.

halb besonders in eine grosse Haushaltung oder in eine Wirthschaft am besten eignen würde, steht um ganz billigen Preis zu verkaufen bei

Den 10. September 1833.

J. G. Fieß.

Ellwangen. (Empfehlung von Post-Papier.) Der Unterzeichnete empfiehlt ganz feines Velin-Post-Papier mit der Ansicht von Ellwangen, recht schön lithographirt, den Bogen in klein Format zu 1 kr., und in gr. Format zu 1½ kr.

Bei Abnahme von Partien noch etwas billiger.

Den 10. September 1833.

J. G. Fieß.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Der mittlere Stock meines Hauses kann bis nächste Martini oder Lichtmeß bezogen werden.

Derselbe enthält 4 in einander gehende Zimmer, wovon 3 heitzbar sind, nebst Alkofen, Küche mit Kunstheerd, Kammer auf der Bühne, Keller, geschlossene Holzlage, und gemeinschaftliche Waschküche.

Den 13. September 1833.

Schneider-Meister Schenk.

Ellwangen. (Offene Lehr-Stelle.) Ein junger Mensch mit nöthigen Vorkenntnissen, der sich der Handlung zu widmen und hierin auszubilden wünscht, findet eine Stelle als Lehrling gegen billiges Kostgeld, wobei er eine freundschaftliche Behandlung zu erwarten hat.

Näheres sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 10. September 1833.

Ellwangen. (Empfehlung einer Druckschrift für Gemeinde-Behörden in Folge höchster Ministerial-Entschliessung vom 15. vorigen Monats.) Die, gegen das Ende des vorigen Jahres erschienene Schrift des Pupillen-Raths v. Jeitter:

„Lehrbuch über die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Württemberg"

ist im allgemeinen brauchbar und nützlich, sie ist aber hauptsächlich für Gemeinde-Behörden von wirklich praktischem Interesse, weil in ihr auch mehrere Materien zweckmässig abgehandelt sind, welche von den Gemeinde-Räthen selbstständig, ohne Anleitung und Mitwirkung höherer Beamten, besorgt werden.

Aus diesem Grunde werden die Gemeinde-Räthe des Bezirks auf diese Schrift in Folge höchster Ministerial-Entschliessung vom 15. vorigen Monats, besonders aufmerksam gemacht, und es wird ihnen die Anschaffung derselben zur Gemeinde-Registratur auf öffentliche Kosten empfohlen. Der Preis ist 6 fl.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich nun gleichfalls zur Anschaffung des hier oben empfohlenen „Lehrbuches über die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Württemberg," wobei sie noch die Versicherung anfügt, im Falle die Bestellungen hierauf bedeutend werden sollten, der Preis von 6 fl. per Exemplar noch ermässigt werden dürfte.

Den 12. September 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

(Fortsetzung von Nro. 73. dieses Blattes.)

5.

Der Liebe soll man Leid bewahr'n —
Zu lichter Schein geht unter!

Bald nach diesem verhängnißvollen Tage, der jedoch Hugo'n wieder unauflöslich in Albans magische Bande verstrickt, ging folgendes Schreiben auf Wasenstein ein, das früh vor Sonnenaufgang daselbst abgegeben worden.

Sidonie an Bertholda von Wasenstein.

Laß, meine Herzensfreundin, dich's nicht Wunder nehmen, was diese Schriftzüge dir

aufrichtig kund thun, doch lerne daraus, daß der Mensch wohl denkt, doch die Götter lenken, so wie es überhaupt nur Frevel ist, sich außer unserm Berufskreis zu wagen, wo wir meist dunkeln Mächten verfallen, die unseres thörichten Muthes spotten. Sidonie Montalban hat's bewährt, denn was sie so übermüthig begonnen, stolz auf ihr unbezwungenes Gemüth, ist ihr zur schweren Prüfung geworden, und hat sie in ein Labyrinth von Noth und mancherlei Verlegenheit verstrickt, woraus sie allein keinen Faden findet. Drum flüchtet sie zu dir, vertraute Seele, die nur vor wenig Nächten erst in Liebesklagen mit ihr gekost und ihr viel Warnendes zugesungen. Wohl wär's noch Zeit gewesen, mich zu retten, — ich ließ sie entfliehn und muß nun bitter klagen, daß ich sie nicht noch im Fluge benutzt; denn ach mein Ritter erräth mich nicht, ja würde meiner spotten, so ich weiter ginge. Doch vernimm meine Schwäche — nur zürne mir nicht, wie sehr ich's eigentlich auch verdiene!

Du kennst den Frevel meines Verkleidung, wie meinen Abzug von Wasenstein im Geleit Eures harmlosen Mädchenreizens bis an die Gränze des gefürchteten Forstes, worin die Burg des Gewaltigen lagert. Du weißt, wie beherzt ich meinem Ziele zuschritt, ja sorglos wie zu einem Maskenzuge die fremde unheimliche Fahrt begann; gemeint, mein ganzes Geschlecht an dem Kühnen zu rächen, der in so stolzer Verwegenheit auf unzugänglicher Felsenburg die ganze Macht seines Herrnrechts verübe. Nun höre das Weitere!

Ich war noch gar nicht weit vorgerückt — die ungewohnte Kleidung war mir lästig — als mir ein seltsames Weib zur Seite kam in schleierweisse Tücher gehüllt, mit langem Schritt dicht neben mir wandelnd. Sie ward laut, ja ziemlich geschwätzig, und fragte mich endlich frech genug: Wohin ich denn eigentlich pilgern wolle? da meine Jugend und mein Geschlecht — ich erröthete mächtig — sich sonst doch nicht leicht in's Gebirg verirre. Ich leugnete, doch sie durchschaute mich längst, und gab mir nun mancherlei Klugheitslehren, dergleichen ich früherhin nie gehört, und gern mich bemühen will, sie zu vergessen. „Du hast etwas mit Ritter Hugo vor," — sprach sie auf ein Mal, zudringlich werdend, — „dein Plan ist kühn genug und verdient Ermunterung; doch hüte dich Mädchen vor dem schlauen Räuber, der schon manch Frauenherz an sich zog, um es verblutet von sich zu schleudern! Doch so du klug bist — fuhr sie leiser fort, mit stechendem Blick nach allen Seiten spähend, ob irgend ein Lauscher nahe sey: — so du beherzt bist, giebt's wohl noch ein Mittel, ihm wehe zu thun, seine Burg zu brechen und triumphirend von dannen zu ziehen — damit er erkenne, was Frauenhaß vermag, war ihre Liebe ihm auch nimmer genügend." — Und grinsend zeigte sie hinauf zu seiner Burg, die wie ein erzumpanzerter Streiter auf uns Tiefwandelnde niedersah, und machte mir dort ein Mauerstück kenntlich, das, obschon basteienartig erbaut, mit aller Sorgsamkeit überkleidet, nach ihrer Behauptung innen unterwaschen, dem völligen Einsturz nahe sey, was man jedoch im Schloß mit nichten ahne. Wenn nun dieß günstige Ereigniß erfolgt — was ihrerseits durch manch geheimes Mittel so sehr der Entscheidung nahe gebracht sey, daß eine gar geringe Vorrichtung den Unfall plötzlich herbeiführen könne — so müsse der grosse Wallbruch unaufhaltsam in selbi-

ger Macht noch gewonnen werden, und Hugo absichtlich durch Frauenhand entwaffnet, für immer seiner Freiheit verlustig gehen. Ja, so man den Scherz noch weiter treiben wolle, was seine Halsstarrigkeit wohl verdient, müsse er so lange auf eignem Schloß als Hochverräther gefangen seyn, bis er sich reumüthig und zerknirscht der früheren Hoffartssünden entäußert, und zum Beweis seiner Bußfertigkeit das häßlichste Weib im Bereich einer Tagefahrt zu seiner ehelichen Hausfrau erkoren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Den 14. September 1583 wurde Wallenstein, Herzog von Friedland geboren.

Er war einer der ausgezeichnetsten Männer seines Zeitalters, und daß er es dereinst werden würde, davon zeigten sich schon im Knaben und Jüngling bedeutende Spuren. Beim Ausbruch des Kriegs in Ungarn 1617 stellte er auf eigene Kosten zweihundert Reiter ins Feld. Im Anfange des 30jährigen Krieges schlug er den tapfern Mansfeld, sah seine Güter in Böhmen eine Zeit lang gleichgültig mit dem Rücken an, erhielt sie aber nicht nur in der Folge wieder, sondern auch als Belohnung für seine Anhänglichkeit an den Kaiser das eben jetzt erledigt gewesene Herzogthum Friedland. Nach einiger Zeit errichtete er eine Armee auf eigene Kosten und auf Bedingungen, die er selbst vorschrieb, und that so grosse Thaten, daß er 1628 das Herzogthum Mecklenburg als eigenthümlichen Besitz erhielt. Dies machte ihn aber so übermüthig, daß er den Reichsfürsten ohne Scheu Hohn sprach, und selbst dem Kaiser nur gehorchte, wenn er gerne wollte. Die Fürsten drangen daher ernstlich darauf, ihn dieses empfinden zu lassen und der Kaiser wurde 1630 bewogen, ihn seiner Feldherrnstelle zu entsetzen. Williger, als man gehofft hatte, gehorchte er und ging auf seine Güter in Böhmen, aber mit verhaltenem Grimm. In besagtem Jahr kam Gustav Adolph von Schweden nach Deutschland und drang überall siegreich hervor; da wandte sich Ferdinand wieder an Wallenstein, der endlich nach langen Bitten nachgab, aber unter Bedingungen, wie sie noch nie ein General seinem Fürsten vorgelegt hatte. Indessen er bei Lützen, in welcher Schlacht Gustav Adolph umkam, geschlagen wurde, war er entschlossen, mit Schweden, Sachsen und Brandenburg Frieden zu schliessen, selbst dann, wenn sich der Kaiser dessen weigern würde, ja er war — weil er dem letztern nicht traute, nahe dabei, mit seinen besten Truppen zu dem Feind überzugehen, wozu ihm einer seiner Vertrauten, Illo, behilflich seyn wollte. Der Plan wurde zu früh verrathen, Illo Terzky, Kinsky und Neumann als Theilnehmer des Komplots bei einem Gastmahl, Wallenstein aber in seinem Schlafzimmer ermordet. Seine Schuld oder Unschuld ist übrigens noch bis heute in ein tiefes Dunkel gehüllt.

Anekdote.

Als Georg II. sich einst über den General Wolf (der bei Quebeck fiel) in Ausdrücken grosser Verwunderung aussprach, machte Jemand die Bemerkung, daß er toll sey. „So?" antwortete der König, „nun da wünschte ich, daß er einige von meinen Generälen bisse!"

Mit einer Beilage: Literarische Anzeige der C. F. Näf'schen Buchhandlung in Ludwigsburg.

Uebersicht der Viktualien-Preise in den sämmtlichen Ober-Aemtern des Jaxt-Kreises.

I. Brod-, Bier- und Fleisch-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Brod.											Bier.			Fleisch.							
		4 Pf. Kernbrod	1 Pf. Kernbrod	4 Pf. halb weiß	4 Pf. gemischtes	4 Pf. Roggen-	1 Pf. Roggen-	Roggen-, 9 kr.	Gemisch. 3ugr.	Einkipfig 1 kr.	Weißbrodgut kr		br. Lager-	br. Winter-	weisses	best. Ochsen-	best. Rind-	Kuh-	Kalb-	Ham. Lam.	Schaf-	Kitz-	Schwein-
													die Maaß			das Pfund							
		kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	Pf	Leb	Pf	Leb	Leb	Leb	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr
Aalen . . .	August.	—	2¼	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9¼	—	8	4	8	7	6	7	—	—	9
Crailsheim .	September.	7½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8¼	—	8	4	7	6	5	5	6	—	8
Ellwangen .	September.	—	—	—	—	8½	—	—	—	—	—	—	8½	—	—	—	8	7	—	6	—	—	9
Gaildorf . .	August.	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	6	8	7	—	5	7	—	9
Gerabronn .	September.	9	—	—	8½	8	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	7	6	4	6	6	5	8
Gmünd . . .	September.	9½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8½	—	9	4	8	7	—	6	—	—	8
Hall	September.	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	8¼	—	—	—	7	6	5	6	6	—	7
Heidenheim .	August.	9	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	9	—	8	4	8	6	—	6	—	—	9
Künzelsau .	September.	8	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	9	—	8	—	7	6	5	6	6	—	7
Mergentheim	September.	—	—	—	—	7½	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	7	6	—	—	7	5	8
Neresheim .	August.	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	8	—	8	4	8	7	—	6	—	—	9
Oehringen .	August.	8	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	7	6	5	6	7	—	7
Schorndorf .	August.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	8	7	—	6	—	—	8
Welzheim .	August.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	4	7	6	—	6	—	—	8

II. Markt- und Handels-Preise.

Namen der Ober-Amts-Orte.	Monat und Tag.	Früchte.						Mehl.			Schmalz u. Butter ꝛc.				Lichter ꝛc.				
		Roggen	Kernen	Dinkel	Gerste	Haber	Erbsen	Mund-	Schön-	Mittel-	Rinds-	Schweins-	Butter	Eier das Stück	die Maß Milch	gegossene	gezogene	unschlitt roh	Talg- ausgelass.
		das Simri						das Simri			das Pfund			kr.	kr.	das Pfund			
		fl.	kr	fl.	kr	kr	kr	fl.	kr	fl.	kr	kr	kr.			kr.	kr.	kr.	kr.
Aalen . . .	August.	—	-	1	10	—	46	—	—	—	1	14	—	—	—	18	—	16	8	4	—	—	—	—	—
Crailsheim .	September.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	—	48	24	—	—	—		4	18	16	12	—	14
Ellwangen .	September.	—	2	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf . .	August.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	22	17	4	4	19	17	12	—	15
Gerabronn .	September.	—	6	1	6	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	16	17	14	5	4	16	—	12	13	13
Gmünd . . .	September	—	—	1	19	—	—	—	—	—	—	—	1	12	—	17	—	15	4	4	20	18	—	—	16
Hall	September.	—	56	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	13	—	—	19	17	—	—	15
Heidenheim .	August.	—	58	1	14	—	44	28	—	—	—	—	—	—	—	18	—	13	5	4	20	18	13	18	16
Künzelsau .	September.	—	46	1	4	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	16	20	13	5	4	—	—	—	—	—
Mergentheim	September.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	16	12	14	14
Neresheim .	August.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	13	5	4	—	—	—	—	—
Oehringen .	August.	—	48	1	12	—	36	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	15	—	15	11
Schorndorf .	August.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	17	—	—	13
Welzheim .	August.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	18	—	—	14

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Königlich Württembergisches
Allgemeines Amts- und Intelligenz-Blatt
für den
Jart-Kreis.
Nro. 75. Mittwoch, den 18. September 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Gymnasium.) Die öffentlichen Prüfungen in dem hiesigen Gymnasium, wozu Professor Eidenbenz durch ein Programma einladet, werden an folgenden Tagen, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Zeichnungs-Zimmer statt finden.

Am obern Gymnasium:
Freitag, den 20. dieses Monats, für den III. und IV. Curs.
Samstag, den 21. dieses Monats, für den I. und II. Curs.

Am untern Gymnasium:
Montag den 23. dieses Monats,
Vormittags für die I. Klasse,
Nachmittags für die II. Klasse;
Dienstag den 24. dieses Monats,
Vormittags für die III. Klasse,
Nachmittags für die IV. Klasse;
Mittwoch den 25. dieses Monats,
Vormittags für die V. Klasse,
Nachmittags für die VI. Klasse.

Donnerstag den 26. dieses Monats, Vormittags, wird im großen Saale die Gesangprüfung statt finden.

Im Freitag, den 27. dieses Monats, wird Präzeptorats-Verweser Leibfarth nach Verrichtung des Gottes-Dienstes die am Schlusse des Schuljahres übliche Rede halten, worauf die Schüler nach der Lokation mit ihren Noten versehen und die Preise vertheilt werden.

Den 28. September 1833.
Königl. Gymnasium-Rektorat.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der Johann Michael Hartmann'schen Witwe in Walxheim wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am

Montag den 7. Oktober dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

in Walxheim vorgenommen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus irgend einem Realen-Grunde Ansprüche an die Verlassens-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, Mitgefreiten, so der Gemeinde Zugehörenden in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrecht durch Vorlegung der beyfindenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gültigen Vergleich zu mit über die Güter-Pfleger-Aufstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Erkenntniß von der Masse abgewiesen.

Ellwangen, den 7. September 1833.
Königl. Ober-Amtsgericht.
Seibold.

Digitized by Google

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 24. bis 25. August wurde dem Schultheiß Mairhöfer in Lippach aus seinem Bienenstande 2 Bienenstöcke im Werthe von 14 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 10. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats wurden der Johanna Kucher, Zieglers-Wittwe in Westhausen, 4 Bienenstöcke aus ihrem Stand, welcher verschlossen war, im Werthe zu 24 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 12. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 12. bis 13. dieses Monats wurden der ledigen Maria Anna Hahn in Westhausen 2 Bienenstöcke aus dem verschlossenen Stand im Werthe von 12 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 14. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Bühlerthann. (Wiesen-Verkauf und Verpachtung.) Da mit dem gegenwärtigen Jahrgang der Pacht bei folgenden Wiesen zu Ende gehet, und zwar:

5 Morgen 11½ Ruthen auf der Markung von Bühlerthann, in 2 Stück zunächst am Ort,

27 Morgen 41 Ruthen bei Kottspiel, in 22 Stück meistens geschlossen liegend,

4 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen bei Mittelfischach in einem Stück,

so wird am

Donnerstag den 26. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Bären-Wirthshause zu Bühlerthann die weitere Verpachtung, in Verbindung mit einem Verkaufs-Versuch, vorgenommen, und können die Liebhaber bei dem Kameral-Unterpfleger Seiz zu Bühlerthann das Nähere über die Lage dieser Wiesen erfahren.

Ellwangen, den 28. August 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Frucht-Verkauf.) Vom Kameral-Kasten werden täglich Roggen, Dinkel vom Jahre 1831 und 1832, so wie auch Haber verkauft. Da der Dinkel vom Jahre 1831, bei guter Qualität, billiger im Preise als der vom Jahre 1832 steht, so wäre derselbe für Branntweinbrenner besonders geeignet.

Den 12. September 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Brod-Tax.) Das Pfund Roggenbrod kostet 2 kr. und 4 Pfund 8 kr., der Kipf zu 2 kr. muß 1 Pfund wägen.

Den 17. September 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Am

Dienstag, den 24. September dieses Jahres, werden die zur Zunft der Zimmerleute gehörigen Lehrlinge, deren Lehrzeit vorüber ist, geprüft, und zu Gesellen ernannt.

Es haben daher die zur Zunft gehörigen Meister mit ihren Lehrjungen an gedachtem Tage,

Morgens 9 Uhr,

im hiesigen Rathshaus-Saale zu erscheinen.

Den 17. September 1833.

Der Zunft-Vorstand.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat Februar 1833.]

Geboren: Den 3. Februar, Johann, Kind des Johann Köder, Bauers in Eigenzell. — Den

)., Xaver, Kind des Andreas Rettenmaier, Bauers in Neunheim. — Den 10., Maria Viktoria, Kind des Michael Wiedenhöfer, Bauers in Rattstadt. — Den 11., Maria Viktoria, Kind des Johann Betzler auf dem Rothhof. — Den 11., Maria Karolina, Kind des Simon Görger, Löwen-Wirths dahier. — Den 14., Valentin Sigmund, Kind des Sebastian Schnaid, Sattler-Meisters dahier. — Den 15., Kreszentia, Kind des Jakob Rieger, Taglöhners dahier. — Den 16., Maria Katharina, Kind der Barbara Röhrer von hier. — Den 20., Joseph, Kind des Johann Wolf, Bauers in Neunheim. — Den 21., Alois, Kind des Anton Haas, Bauers in Rattstadt. — Den 23., Todtgebornes Kind des Pattitz Knecht im Kellerhaus. — Den 25., Franziska, Kind der Maria Knecht, von Allmannsrod. — Den 26., N. N., Kind des Alois Brändle, Schusters von hier. — Den 26., Maria Katharina, Kind des Joseph Groß, Bäckers dahier. — Den 27., Bertha Maria, Kind des Anton Wecker, Einlegers dahier. —

Getraut: Den 4. Februar, Kaspar Baas, Bauer zu Steigberg, mit Maria Viktoria Müller, geb. Kiefer, von der Hub. — Den 5., Herr Eduard Schweickhard von Tübingen, Hüttenschreiber zu Abtsgmünd, mit Maria Anna Hefele, von Königsbronn. — Den 12., Peter Feil, Schneider-Meister dahier, mit Maria Anna Katharina Beck von hier. — Den 15., Franz Alois Maier, Taglöhner zu Rothenbach, mit Maria Anna Oppelt, von Rettingen. — Den 13., Johann Frank, Bauer zu Allmannsweiler, mit Maria Kreszentia Lang, von Markt-Lustenau. — Den 18., Joseph Spang, Bauer zu Rindelbach, mit Maria Anna Schwarz, eben daher. — Den 18., Johann Michael Ziegler, Taglöhner zu Rothenbach, mit Maria Greiner, von Allmannsweiler. — Den 19., Anton Simon Argstenberger, Schmidt-Meister von hier, mit Maria Barbara Beck, von Dalkingen. — Den 19., Michael Schmid, Taglöhner zu Holbach, mit Ursula Manz, von Rindelbach. — Den 19., Alois Kollmannthaler, Taglöhner dahier, mit Rosina Hofer, von Rothenbach. — Den 19., Wilhelm Danner, Fabrikant in Rothenbach. — Den 19., Ignatz Wagner, Bauer in Saverwang, mit Theresia Gerstner, von Saverang. —

Gestorben: Den 6. Februar, Kaspar Adam, Kind des Johann Köder, Bauers in Eggenrod, 4 Wochen alt. — Den 6., Maria Anna Wagner, Wittwe des Mathias Wagner, von Stocken, 74 Jahre alt. — Den 7., Kreszentia, Tochter des weiland Franz Joseph Frey, Webers dahier, 55 Jahre alt. — Den 8., Michael Zeller, Wittwer, von Schretzheim, 81 Jahre alt. — Den 9., Johann Spang, Bauer in Rindelbach, 66 Jahre alt. — Den 11., Magdalena Sauter, Schullehrers Wittwe, von Reichenbach, 74 Jahre alt. — Den 13., Franziska Wend, ledige Tochter der Franziska Rupp von hier, 32 Jahre alt. — Den 13., Maria Viktoria, Kind des Johann Betzler, Bauers auf dem Rothhof, einen Tag alt. — Den 15., Margaretha Diemer von hier, ledig, 86 Jahre alt. — Den 22., Joseph Xaver, Kind des Franz Xaver Veit, Roth Ochsen-Wirths dahier, 5 Wochen alt. — Den 22., Alban Weber, Taglöhner von Allmannsweiler, 58 Jahre alt. — Den 25., Xaver Wagner, Hirt von Stocken, 75 Jahre alt. — Den 26., Kind des Schuhmachers Brändle dahier, ½ Viertel-Stunde alt. — Den 28., Maria Theresia, Ehefrau des Xaver Brenner, Schuhmachers in Schretzheim, 40 Jahre alt. —

B. Der äußern Kreisbezirke.

Onatsfeld, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache des Kaspar Fürst, von Onatsfeld, ist auf

Dienstag den 8. Oktober dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

Liquidations-Termin anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen des Gemein-Schuldners werden daher aufgefordert, an obigem Tage entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte auf dem Rathhause zu Wasseralfingen zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, zu erklären.

Diejenigen, welche nicht liquidiren, werden durch das unmittelbar nach dem Schlusse der Verhandlung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Aalen, den 30. August 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Unterkochen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der Franz Kling, Krämers Wittwe in Unterkochen, ist auf

Freitag den 11. Oktober dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

Liquidations-Termin anberaumt.

Zugleich werden die Resultate der Verkaufs-Verhandlung vorgelegt, und überhaupt die Sache wo möglich je nach Umständen entweder durch Vergleich oder durch Urthel zur definitiven Erledigung gebracht werden.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen der Gemeinschuldnerin werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Rathhause zu Unterkochen zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, sich zu erklären, und zugleich ihre etwaige Einwendungen gegen die Person des Güter-Pflegers oder die Veräusserung der Gant-Masse, bei Verlust derselben, vorzubringen.

Diejenigen, welche nicht liquidiren, werden durch das unmittelbar nach dem Schlusse der Verhandlung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Aalen, den 2. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Neßlau, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Diebstahls-Anzeige.) Den 27. August dieses Jahres wurde dem Bauern Anton Stütz, zu Neßlau, Folgendes gestohlen:

17 Ellen halbbaumwollenes und 16 Ellen flächsenes halbgeblaichtes Tuch, ein grosses schwarzes seidenes Halstuch mit gefärbten Umlauf, ein detto rothes, ein gefärbtes seidenes Franzen-Halstuch, 5 Ellen blaues seidenes Band, 5 Ellen rothes detto, ein kattunener Weiberschurz, 2 Paar baumwollene Strümpfe, eine schwarze Bandhaube, ein silberner vergoldeter Anhänger, ein gelber Haubenboden, 3 Ellen gewirkter Zeug.

Die sämmtlichen Justiz- und Polizei-Stellen werden zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Herbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken ersucht.

Aalen, den 7. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Weidenfeld, Schultheisserei Wasseralfingen, Ober-Amts Aalen. (Maierei-Guts-Verpachtung.) Zu Folge finanzkammerlichen Beschlusses vom 31. vorigen Monats wird das geschlossene Meierei-Gut Weidenfeld, unweit der Ober-Amts-Stadt Aalen und dem Dorf und Eisenschmelzwerk Wasseralfingen, wieder auf die nächstfolgende 18 Jahre im Aufstreich verpachtet.

Dieses Gut ist zur Verwerthung seiner Produkte sehr günstig gelegen, und besteht in einem geräumigen Wohnhaus und in den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, in 155 Morgen Aecker, 68 Morgen Wiesen, und 11 Morgen Gras-, Baum- und Kraut-Gärten, nebst Waid-Berechtigung.

Das Nähere über das Gut kann man täglich bei der unterzeichneten Stelle erfahren, und die Verleihung wird am

Dienstag den 8. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gute selbst vorgenommen werden.

Uebrigens werden nur Männer zum Aufstreich bei der Verleihung des Guts zugelassen, welche durch obrigkeitliche Zeugnisse nachweisen können, daß sie ein beträchtliches Vermögen und gute landwirthschaftliche Kenntnisse und in Absicht auf Fleiß und gute Sitten ein lobenswerthes Prädikat besitzen.

Aalen, den 10. September 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Sontheim im Stubenthal. (Schafweide-Verpachtung.) Auf höheren Befehl wird mit der Schafweide zu Sontheim

Donnerstag den 26. September 1833,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Steinheim, am Albuch, eine wiederholte Verpachtung auf 3 bis 6 Jahre, von Georgi 1834 an, vorgenommen werden.

Die Pachtliebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen, und der künftige Beständer hat neben tüchtiger Bürgschaft eine Kaution im Betrage von 400 fl. zu stellen.

Heidenheim, den 10. September 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Hohenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Da bei der letzten Versteigerung des Joseph Ebert'schen Söldgütleins in Hohenberg der waisengerichtliche Anschlag nicht erlöst wurde, solle nach dem Antrag der Kreditoren ein weiterer Verkaufs-Versuch veranstaltet werden.

Zu dieser Verkaufs-Handlung ist nun

Mittwoch, der 14. September dieses Jahres,

anberaumt worden, an welchem Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

das in Nro. 61. und 62. dieses Blattes beschriebene Söldgütlein des Eberts in dem Wirthshause zu Hohenberg, wiederholt öffentlich verkauft werden wird; wozu die Kaufs-Liebhaber hiemit höflich eingeladen werden.

Rosenberg, den 12. September 1833.

Schultheiß und Gemeinde-Rath.
vdt. Königl. Amts-Notariat
zu Bühlerthann.
Ganßer.

Hohenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Auf Verlangen der Kreditoren wird das in Nro. 55., 56., 61. und 62. dieses Blattes beschriebene allodifizirte Zinsgut der ledigen Maria Schüle in Hohenberg zum dritten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Zu dieser Verkaufs-Handlung wurde nun

Mittwoch, der 18. September dieses Jahres,

anberaumt, an welchem Tage sich die Kaufs-Liebhaber

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirthshause zu Hohenberg einfinden wollen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Rosenberg, den 12. September 1833.

Schultheiß und Gemeinde-Rath.
vdt. Königl. Amts-Notariat
zu Bühlerthann.
Ganßer.

Hohenstadt, Ober-Amtsgerichts Aalen. (Haus- und Liegenschafts-Verkauf.) Die zur hiesigen Guts-Herrschaft v. Adelmann fallbare Liegenschaft des Franz Joseph Wünsch von Burren, bestehend in:

einem Wohnhause, und
3 Tagwerk, Garten, Wiesen und Aecker am Hause,

wird am

Montag den 30. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gerichts-Zimmer dahier zum zweiten Mal zum öffentlichen Verkaufe gebracht; wobei sich Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen, einfinden wollen.

Den 30. August 1833.

Schultheissen-Amt.

Kössingen, Ober-Amts Neresheim. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Der Gemeinde-Rath dahier ist gesonnen seine berechtigte Schafweide auf den nächsten Sommer, von Ambrosi bis Martini 1834, auf welche 400 Stück getrieben werden können, am

Montag, den 23. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Adler-Wirthshause dahier an den Meistbietenden zu verpachten, und ladet daher auf besagten Tag und Stunde Pacht-Liebhaber öffentlich ein.

Den 2. September 1833.

Im Namen des Gemeinde-Raths:
Schultheiß Fuchs.

Demingen und Eglingen, Fürstl. Thurn und Taxischen Amts-Bezirks Schloß Neresheim.

(Schafweide-Verleihung.) Da der bisherige Weidbestand bis Martini dieses Jahres zu Ende geht, so wird die Schafweide zu Demingen, welche über den Sommer 350 Stück, und die Eglinger Schafweide, welche 360 Stück erträgt, am

Samstag den 28. September l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer in Demingen auf ein Jahr, nämlich bis Martini 1834, an den Meistbietenden verliehen werden; wobei die näheren Bedingungen vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 27. August 1833.

Aus Auftrag:
Schultheiß in Eglingen,
Urban.

Oberdorf, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide Verleihung.) Nächstkünftigen Matthäus-Feiertag, als am

Samstag, den 21. dieses Monats,

gedenkt unterzeichnete Stelle die der hiesigen Gemeinde zustehende Schafweide auf den Sommer 1834 wiederum an den Meistbietenden öffentlich zu verleihen.

Dieselbe erträgt 600 Stücke, und ist vorzüglich gesund.

Tüchtige Liebhaber sind eingeladen, sich an besagtem Tage,

Nachmittags 4 Uhr,

in dem Braun'schen Wirthshause dahier einzufinden.

Den 3. September 1833.

Gemeinde-Rath.

Unterkochen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde gehörige Sommer-Schafweide, welche mit 400 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Montag den 23. September dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause, auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verpachtet.

Die Pacht-Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 5. September 1833.

Gemeinde-Rath.

Essingen, Ober-Amts Aalen. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Am Samstag, den 28. September dieses Jahres, wird die hiesige Sommer-Schafweide, deren Pachtzeit an Martini dieses Jahres zu Ende geht, und mit 1000 Stück beschlagen werden muß, von Ambrosi 1834 an entweder auf 3 oder 6 Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verliehen werden.

Die Bedingungen werden bei der Ausstreichs-Verhandlung gemacht.

Die etwaigen Liebhaber werden nun hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an gedachtem Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ihren Anfang nehmen wird, und dieselben sich mit einem gemeinderäthlichen vom Ober-Amt beglaubigten Vermögens-Zeugnisse zu versehen haben.

Den 3. September 1833.

Schultheissen-Amt.

Kerkingen, Ober-Amts Neresheim. (Sommer-Schafweide-Verpachtung.) Die der Gemeinde Kerkingen zugehörige Sommer-Schafweide, welche mit 350 Stück beschlagen werden kann, wird am

Samstag den 21. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

verpachtet.

Den 4. September 1833.

Schultheissen-Amt.
Ruf.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Liquer-Empfehlung.) So eben erhalte ich eine Sendung ganz feiner französischer als auch deutscher Liquere, welche ich Maßweis, als auch im Ausschank billigst abgeben kann.

J. A. Brandegger.

Ellwangen. (Brief-Papier in gr. 4. mit der Ansicht von Ellwangen.) Von diesen Brief-Papieren, in 4 verschiedenen Gattungen, setzen wir von jetzt an folgende Preise fest:

Auf fein Rosa Velin-Post, groß Format, und auf groß Median Velin-Post, einzeln 5 kr., 6 Exemplare zu 27 kr., 12 Exemplare zu 48 kr., und 24 Exemplare zu 1 fl. 28 kr.

Dann auf dünn Velin-Post, mittlerem Format, und auf fein Velin-Post, mittlerem Format, einzeln 4 kr., 6 Exemplare zu 21 kr., 12 Exemplare zu 36 kr., und 24 Exemplare zu 1 fl.

Auch besitzen wir von diesen Gattungen fein illuminirte Exemplare, wovon aber der Preis einzeln auf 10 kr. gestellt werden muß.

Um von der Billigkeit obiger Preise unsere geehrten Abnehmer zu überzeugen, bemerken wir nur, daß Zeichnung und Abdrücke ganz nach Art der in Stuttgart bei Ebner erscheinenden Württembergischen Ansichten besorgt wurde, wovon das Exemplar, ein Oktav-Blatt, einzeln oder in Partien, schwarz 6 kr., und illuminirt 12 kr. kostet, dagegen bei uns das Exemplar, einen ganzen halben Bogen und auf hübscheres Papier, um ein bedeutendes billiger zu stehen kommt.

Wiederholt erlauben wir uns daher diese Brief-Papiere bestens zu empfehlen.

Den 11. September 1833.

J. E. Schönbrod'sche
Buchhandlung und Kanzlei-Buchdruckerei.

D. Literarische Anzeigen.

Ellwangen. (Empfehlung einer Druckschrift für Gemeinde-Behörden in Folge höchster Ministerial-Entschliessung vom 15. vorigen Monats.) Die, gegen das Ende des vorigen Jahres erschienene Schrift des Pupillen-Raths v. Jeitter:

„Lehrbuch über die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Württemberg"

ist im allgemeinen brauchbar und nützlich, sie ist aber hauptsächlich für Gemeinde-Behörden von wirklich praktischem Interesse, weil in ihr auch mehrere Materien zweckmässig abgehandelt sind, welche von den Gemeinde-Räthen selbstständig, ohne Anleitung und Mitwirkung höherer Beamten, besorgt werden.

Aus diesem Grunde werden die Gemeinde-Räthe des Bezirks auf diese Schrift in Folge höchster Ministerial-Entschliessung vom 15. vorigen Monats, besonders aufmerksam gemacht, und es wird ihnen die Anschaffung derselben zur Gemeinde-Registratur auf öffentliche Kosten empfohlen. Der Preis ist 6 fl.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich nun gleichfalls zur Anschaffung des hier oben empfohlenen „Lehrbuches über die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Württemberg," wobei sie noch die Versicherung anfügt, im Falle die Bestellungen hierauf bedeutend werden sollten, der Preis von 6 fl. per Exemplar noch ermässigt werden dürfte.

Den 12. September 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 7. September 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 6 kr.	1 fl. 19 kr.
1 " Gemischt	- fl. 50 kr.	- fl. 56 kr.
1 " Korn	- fl. 50 kr.	- fl. 53 kr.
1 " Gerste	- fl. — kr.	- fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 14 kr.
" " vom Korn		- fl. 53 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 14erlei Preisen in 42 Käufen	223 Schfl.	6 Sri.
Gemischtes zu 3erlei Preisen in 3 Käufen	3 Schfl.	7 Sri.
Waizen	- Schfl.	- Sri.
Roggen	9 Schfl.	1 Sri.
	223 Schfl.	6 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	26 Schfl.	- Sri.
Summa	249 Schfl.	6 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2167 fl. 59 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund			8 kr.
Ein Kreutzerweck	7 Loth	3 Qt.	
Für 1 kr. Ladenbrod	8 "	3 "	

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Erklärung Rußlands, Oesterreichs, und Preussens wegen der Besitznahme von Polen, den 18. September 1772.

Diese drei Mächte erklärten sich am heutigen Tag über die Ansprüche der Republik Polen, worauf die Besitzergreifung erfolgte. Oesterreich verlangte und besetzte die Grafschaft Zips, die der König Sigmund von Ungarn 1412 an Polen verpfändete, die Hälfte des Palatinats Krakau, einen Theil des Sandomirischen, das Palatinat Rothrußland, den größten Theil von Belz, Pokutien und ein Stück von Podolien, alle Länder, die ehmals die mit Ungarn verbundene Königreiche Lodomirien und Gallizien ausgemacht hatten, 1300 Quadrat-Meilen. — Rußland als Entschädigung für viele alte und neue Beeinträchtigungen: Polnisch Liefland, die Palatinate Witepsk und Mscislaw, den größten Theil von Polozk und Minsk, 2000 Quadrat-Meilen; endlich Preussen: ganz Polnisch-Preussen, mit Ausnahme von Thorn und Danzig, dann den Netzdistrikt, weil dieser (als Pomerellen) ehmals dem Herzog von Pommern gehört hatte, 1100 Quadrat-Meilen.

Das Bambusrohr.

Man trägt Bambusröhrchen und Bambusstöcke und Wenige wissen etwas von der natürlichen Beschaffenheit des Bambusrohrs. Es ist in Ostindien und in China zu Hause, und wird 50 bis 40, ja bisweilen 50 bis 60 Fuß hoch. Es giebt viele Arten desselben, die Chinesen zählen 60 und unsere Botaniker ungefähr 30 Arten. Es hat eine Menge Zweige von einem knotigen, sehr harten und inwendig hohlen Holze, das mit einer Rinde überzogen ist, welche dem schönsten Firnis gleicht. Die Blätter sind selten und von verschiedener Gestalt. Wenn die Stengel aus der Erde kommen, so gleichen sie den Spargelstengeln, wenn man sie in Essig legt, und ißt. Das Bambusrohr trägt die schwersten Lasten, ohne zu zerbrechen. Ein Missionär sagt: „man begreift nicht, wie jemand China ohne dieses köstliche Rohr *leben* wollte, da dem Reis und der Seide *giebt es nichts*, was so viel einbringt als das *Bambusrohr*."

Miszellen.

Es ist öfters *sehr unvorsichtig*, mit Gewalt zu drohen, wo, genau betrachtet, in der Wirklichkeit keine vorhanden ist. Dadurch wird die vielleicht künstlich versteckte Schwäche erst recht sichtbar. (Das ist ein guter Fingerzeig für die kleinen Gewalthaber.)

Aphorismen.

Ein verdienter Groschen ist besser als ein geschenkter Thaler.

Es giebt zweierlei Arten ehrliche Leute, die einen sind es bloß für sich, die andern aber für die Welt.

Jeder Mensch hat seine Fehler, aber der will gern daran erinnert seyn.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post beygesendet werden, gehen mit 2 fl. 24 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tag darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Nro. 76. Samstag, den 21. September 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe.) Das Königl. Finanz-Ministerium hat dem Ministerium des Innern die Mittheilung gemacht, wie bei der Aussicht, daß in dem heurigen Jahre nicht nur das Eichel- und Buchel-Eckerich, sondern auch der größte Theil der übrigen Holz-Saamen gerathen werden, zu wünschen seye, es möge dieser günstige Umstand für die Gemeinde- und Stiftungs ꝛc.-Waldungen so viel möglich benutzt werden.

Den Gemeinden- und Stiftungs-Räthen wird hienach aufgegeben, Sorge zu tragen, daß diejenigen Wald-Bestände, welche einer Veredlung, oder der Besaamung bedürfen und zu sehr verras't sind, als daß der Saamen an den Boden gelangen könnte, durch Plätzehauen, angemessene Wundmachung, Schärfen ꝛc. gehörig vorbereitet werden; und da hiezu keine besondere Geschicklichkeit erforderlich ist, können die Gemeinden und Stiftungen diese Gelegenheit benutzen, zahlungsunfähige Debenten ihre Schuldigkeiten abverdienen zu lassen, wobei dieselben jedoch unter Aufsicht zu stellen sind.

Auch das Einlegen, Einstuffen und Einstreuen von Eicheln und Bucheln in Beständen, die von Stämmen edlerer Holz-Gattungen entblöß't sind, ist besonders da zu betreiben, wo die allmählige Veredlung der Bestände, oder die Anzucht einzelner edleren Stämme, namentlich der Eiche, in Beständen von weichem Holz und Forchen, zu wünschen ist.

Hiezu sind jedoch vollkommen reife Saamen abzuwarten. Da die Aufbewahrung der Eicheln und Bucheln über den Winter, wenn solche keimfähig bleiben sollen, mit besondern Schwierigkeiten verbunden ist, so ist mit gleichbaldiger Verwendung derselben in diesem Herbste nicht zu zaudern.

Die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe haben sich binnen 3 Wochen über das, was sie hierin zu thun gemeint sind, berichtlich zu äußern.

Den 17. September 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 24. bis 25. August wurde dem Schultheiß Mairhöfer in Lippach aus seinem Bienenstande 2 Bienenstöcke im Werthe von 14 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 10. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 4. auf den 5. dieſes Monats wurden der Johanna Kucher, Zieglers-Wittwe in Weſthauſen, 4 Bienenſtöcke aus ihrem Stand, welcher verſchloſſen war, im Werthe zu 24 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden erſucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeiſchaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 12. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 12. bis 13. dieſes Monats wurden der ledigen Maria Anna Hahn in Weſthauſen 2 Bienenſtöcke aus dem verſchloſſenen Stand im Werthe von 12 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden erſucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeiſchaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 14. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Schul-Prüfungen.) Nächſten Mittwoch, den 25. dieſes Monats, werden die Prüfungen an der hieſigen katholiſchen Elementarſchule, Vormittags in der 3ten Klaſſe, und Nachmittags in der 2ten Klaſſe, am Donnerstag, den 26., Vormittags, in der 1ten Klaſſe ſtatt finden.

Aeltern, ſo wie alle Freunde der Jugend-Bildung, werden eingeladen, an den oben benannten Tagen hiebei geziemendſt zu erſcheinen.

Den 21. September 1833.

Schul-Commiſſion.

Ellwangen. (Ball im Muſeum.) Zur Feier des Geburts-Feſtes Seiner Majeſtät des Königs iſt am

Freitag, den 27. September l. J.,

in dem Lokale der hieſigen Leſe-Geſellſchaft feſtlicher Ball.

Der Anfang iſt um 8 Uhr, die Eintritts-Gebühr für jeden Herrn 24 kr.

Den 20. September 1833.

Die Vorſtände.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholiſche Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat März 1833.]

Geboren: Den 5. März, Ignatz, Kind des Ignatz Salat, Taglöhners in Eggenrod. — Den 7., Maria Anna, Kind des Anton Zeller, Metzger-Meiſters dahier. — Den 9., Joſeph Anton, Kind des Joſeph Anton Hagler, Bauers in Eigenzell. — Den 9., Joſeph Friedrich, Kind des Kaſpar Oſterrieder, Zeugmachers dahier. — Den 12., Joſeph, Kind des Michael Zwick, Bauers in Rattſtadt. — Den 16., Anton, Kind des Melchior Knecht, Ladenmachers in Allmannsrod. — Den 22., Joſeph, Kind des Joſeph Gentner, Taglöhners auf dem Kellerhaus. — Den 24., Karolina Franziska, Kind des Anton Fuchs, Nagelſchmids von hier. — Den 28., Alois Xaver, Kind des Xaver Eberle, Bauers in Eigenzell. — Den 30., Maria Roſina, Kind des Johann Kraus, Bauers in Stöcken. — Den 30., Maria Joſepha Waldburga, Kind des Joſeph Dörrer, Schuhmachers dahier. — Den 31., Barbara, Kind des Nikolaus Eiberger, von Holbach.

Getraut: Niemand.

Geſtorben: Den 4. März, Joſeph Hermann, Bauer in Hohlbach, 63 Jahre alt. — Den 4., Joſeph, Kind der Katharina Knecht, von Allmannsrod, 4 Wochen alt. — Den 6., Johann, Sohn des Joſeph Anton Schmid, Bauers

in Stocken, 17 Jahre alt. — Den 8., Anton, Kind des Anton Pfitzer, Bauers in Eggenrod, 5 Jahre alt. — Den 9., Maria Barbara, Tochter des Johann Gebele, Zimmermanns dahier, 29 Jahre alt. — Den 9., Johana Kind des Johann Karl Helldörfer, Bauers in Allmannsweiler, 1 Jahr 3 Monate alt. — Den 11., Xaver Milz, Regierungs-Raths in Ellwangen, 68 Jahre alt. — Den 12., Maria Anna, Wittwe des Joseph Göttner, Handelsmanns dahier, 71 Jahre alt. — Den 13., Joseph, Kind des Johann Patriz Wolf, Bauers in Neunheim, 8 Wochen alt. — Den 14., Andreas Kling, Zimmermann auf der Schönberger Ziegelhütte, 73 Jahre alt. — Den 14., Adam Mangold, Weber in Rothenbach, 54 Jahre alt. — Den 15., Maria Barbara Wintergerst, Wittwe des Fabrik-Inhabers zu Schretzheim, 83 Jahre alt. — Den 17., Jakob Ludwig, Sohn des Heinrich Wintergerst, Fabrik-Inhabers in Schretzheim, 6 Jahre alt. — Den 18., Waldburga Keßler, ledig, von hier, 75 Jahre alt. — Den 21., Joseph Anton Hirsch, Traubenwirth von hier, 45 Jahre 3 Monate alt. — Den 25., Maria Anna, Kind des Johann Ganser, Handelsmanns von hier, 7 Monate alt. — Den 27., Philipp Korn ..ser, Registrator dahier, 80 Jahre 8 Monate alt. — Den 29., Anna, Gattin des Johann Evangelist Schönbrod, Buchhändlers und Kanzlei-Buchdruckers dahier, 39 Jahre 11 Monate 12 Tage alt. — Den 29., gleich nach der Geburt, ein Knabe, Kind des Johann Evangelist Schönbrod, Buchhändlers und Kanzlei-Buchdruckers dahier. — Den 30., ein Knabe, Kind des Xaver Lorenz Pfitzer, Taglöhners in Klapperschenkel, ½ Stunde alt. — Den 30., Jakob Ebert, Bürger und Schlosser dahier, 87 Jahre 3 Monate alt. — Den 31., Maria Anna, Wittwe des Friedrich Anton Zimmerle, Handelsmanns dahier, 73 Jahre 1 Monat 20 Tage alt. — Den 31., Maria Anna, Ehefrau des Joseph Schmid, Söldners in Holbach, 44 Jahre alt. —

B. Der äußern Kreisbezirke.

Mußdorf, Königl. Ober-Amts Gerabronn. (Muß-Wiesen-Messe-Anzeige.) Am Dienstag, den 8. Oktober dieses Jahres, beginnt die jedes Jahr auf der sogenannten Muß-Wiese bei Mußdorf abzuhaltende Messe und zwar an diesem Tage mit Abhaltung eines Pferd- und Rindvieh-Marks, und dauert die Messe bis zu Ende jener Woche fort.

Indem man dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, bezieht man sich hinsichtlich der bestehenden Polizei- und Wirthschafts-Abgaben-Gesetze auf die vorjährige Bekanntmachung (vom 13. September 1832), wobei man namentlich in Betreff des Wirthschafts-Betriebs von Privat-Personen bemerkt, daß es zwar in dieser Beziehung bei der althergebrachten Behandlungsweise verbleibe, daß man jedoch auf solche Wirthschaftstreibende ein besonderes Augenmerk richten, und überhaupt gegen diejenigen, welche verfälschte, oder sonst schlechte, der Gesundheit nachtheilige Getränke ausschenken, mit der gesetzlichen Strenge verfahren wird.

Auch werden zur Sicherheit des Eigenthums ꝛc. ꝛc. der die Messe Besuchenden die nöthigen polizeilichen Vorkehrungen getroffen werden.

Gerabronn, den 11. September 1833.

Königl. Ober-Amt.
Glocker, Aktuar.

Sontheim im Stubenthal. (Schafweide-Verpachtung.) Auf höheren Befehl wird mit der Schafweide zu Sontheim

Donnerstag den 26. September 1833,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Steinheim, am Albuch, eine wiederholte Verpachtung auf 3 bis 6 Jahre, von Georgi 1834 an, vorgenommen werden.

Die Pachtliebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen, und der künftige Beständer hat neben tüchtiger Bürgschaft eine Kaution im Betrage von 400 fl. zu stellen.

Heidenheim, den 10. September 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Giengen, Ober-Amts Heidenheim. (Bad-Anstalt zu verkaufen oder zu verpachten.) Nach hoher Weisung Königlicher Regierung des Jaxt-Kreises solle mit der

hiesigen der Hofstatt. Pfleger dahier zugehörigen Bau-Anstalt ein wiederholter Verkaufs-Versuch, oder im Fall dieser nicht gelingen sollte, eine Verpachtung unter den vortheilhaftesten Bedingungen vorgenommen werden.

Dieselbe hat Stall-Wirthschafts-Gerechtigkeit, Bäcker-Einrichtungen, bäuerliches Anwesen, und Wirthschafts-Geräthschaften, ein gutes Billard und eine bedeckte Kegelbahn, auch 30 Morgen mit schönen Anlagen und Alleen umfangen, und neben diesen hinlänglicher Gelegenheit vorhanden, jedes Frühjahr auch Nothdürftiges Heu und Wiesen nachzuweisen übernehmen zu können.

Solche sich aber seine Kaufs-Liebhaber zu dem Bau, als Bad, Haus, so ist man wegen dieses Anwesen auch zu einem andern unsichdlichen Zahrig. Gemeinde Haustand abzugeben.

Die Verkäufer, welche die näheren Bedingungen bei der Stiftungs-Verwaltung Biengen täglich einsehen, auch vorläufig eines Kaufs- oder Pachts-Accord mit derselben unter Vorbehalt der Rustrerichs obrichtlichen Genehmigung, wollen sich bei der Rustrerichs-Verhandlung am

Dienstag den 16. October dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

versehen mit genügenden Zeugnissen vom Ober-Amt beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, auf dem hiesigen Rathhaus einfinden.

Den 16. September 1833.

Stiftungs-Verwalter
Honold.

Fröhlingen, Ober-Amts Ehingen.

(Sommer-Schafweide-Verleihung.)

Die der diesjgen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide, welche mit 600 Stück besetzungen werden kann, wird am

Mittwoch, den 16. October dieses Jahres,

versteigert.

Die Liebhaber wollen sich an diesem Tage,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zum grünen Baum dahier einfinden.

Den 18. September 1833.

Gemeinde-Rath allda.

Walbhausen, Ober-Amts Neresheim.

(Schafweide-Verpachtung.) Am

Dienstag den 24. September dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

wird die der hiesigen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide zum Andreß bis Martini 103, an den Meistbietenden verliehen, welche auf 600 Stück berechtigen werden kann.

Auch wird zugleich die Sommer-Schafweide Baurn, welche 400 Stück ertragen kann,

Mittwoch den 25. dieses Monats,

an den Meistbietenden verliehen werden.

Die etwaigen Liebhaber werden an obbemerkten Tagen auf dem Rathhaus hiezu mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 16. September 1833.

Schultheiß Hahn.

Hohenstadt, Ober-Amtsgerichts Aalen.

(Haus- und Liegenschafts-Verkauf.)

Die der hiesigen Haus-Genossch. v. Bodermann zollbare Liegenschaft des Josef Wein (Josef Wein) bestehend in:

einem Wohnhaus, und
3 Tagwerk Garten, Wiesen und Aecker am Haus,

wird am

Montag den 30. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gerichts-Zimmer dahier zum zweiten Mal zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu sich Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen, einfinden wollen.

Den 30. August 1833.

Schultheißen-Amt.

Heuchlingen, Ober-Amts Aalen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Heuchlingen zustehende Sommer-Schafweide, welche mit 150 Stück besetzen werden kann, wird auf 3 Jahr, von Andreä 1834 bis Jakobi verliehen.

Die Verpachtung wird bei
Montag den 14. October dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

im Ober-Amtsgerichts dahier vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. September 1833.

Der Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Empfehlung von Dampf-Chocoladen und Thee.) Ich erlaube mir zu gefälliger Abnahme zu empfehlen:

Gewürz-Chocolade, das Pfund zu	— fl. 36 kr.	bis 1 fl.	— kr.
Gesundheits-Chocolade, das Pfund zu . . .	— „ 36 „	bis 1 „	— „
mit Isländisch Moos, das Pfund zu	— „ 36 „	bis 1 „	— „
mit Gerste, Reiß, Eicheln, Sago, das Pfund zu	— „ 40 „	bis 1 „	— „
feine Vanille-Chocolade, das Pfund zu . . .	— „ 40 „	bis 1 „	36 „

Ferner habe ich frische Thee erhalten, wovon ich

feinen grünen Thee, das Pfund zu	— „ — „	— 1 „	36 „
feinsten Haysan-Thee, das Pfund zu	— „ — „	— 3 „	— „

erlassen kann.

Den 20. September 1833.

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Empfehlung von Taback.) Außer den gewöhnlichen Sorten Rauch- und Schnupf-Taback, habe ich mir auch feinere Qualitäten beigelegt, und zwar von Rauch-Taback:

feinen Portorico, das Pfund zu	1 fl. — kr.	bis 1 fl.	12 kr.
feinsten Varinas in Paquets, das Pfund zu	1 „ 36 „	bis 2 „	— „
feinsten Varinas in Rollen, das Pfund zu	1 „ 48 „	— „	— „
Bremer Zygaren, die 100 Stück zu	1 „ 30 „	bis 2 „	— „
Havana-Zygaren, die 100 Stück zu	3 „ — „	— „	— „

und bitte um geneigten Zuspruch.

Den 20. September 1833.

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Empfehlung verschiedener Artikel.)

Aechte Limburger Käse, das Pfund zu	24 kr.
Aechte alte Schweitzer-Käse, (nicht hieländische), das Pfund zu . . .	16 „
Jüngere deßgleichen, das Pfund zu	16 „
Gute ordinäre Käse, das Pfund zu	12 „

Bei Abnahme von ganzen Laiben findet eine kleine Preis-Erniedrigung statt.

Zugleich bringe ich mein auf Lager habendes, allgemein beliebtes Wiener Stiefel-Wichs-Pulver, in Schachteln zu 3 kr. und 4 kr. pr. Stück, in Erinnerung, ebenso die, von der Preußischen Regierung patentisirte Zündhütchen, zu 1 fl. die Schachtel mit 500 Stück.

Auch erlasse ich fein Niederländisches Jagd- und Scheiben-Pulver, alle Sorten Schrotte und Stockblei zu den billigsten Preisen.

Den 20. September 1833.

A. G. Millauer.

Blaufelden. (Wald-Verkauf.) Am Donnerstag den 10. k. M. Oktober d. J., Früh 10 Uhr, sollen 98 Morgen 2 Viertel 46 Ruthen der sogenannte Mainwald, in Laubholz bestehend, auf der Markung von Bovenzenweiler gelegen, und an den Rothenburger Stadt-Wald anstossend, entweder in Theilen, oder im Ganzen verkauft werden; wozu sich die Liebhaber in der Post zu Blaufelden einfinden, und sich vorher bei dem Herrn Forster Maurer zu Unter-Eichenroth über die Lage und Beschaffenheit dieses Waldes erkundigen wollen.

Den 19. September 1833.

Ellwangen. (Aufruf.) Der unerwartet schnelle Tod des Aczise- und Umgelds-Visitators Weiß hat seine Wittwe und 2 unmündige Kinder in die traurigste Lage versetzt.

Um den dringendsten Bedürfnissen dieser unglücklichen Familie abzuhelfen, hat der Unterzeichnete es übernommen, Gaben edler Menschen-Freunde zu summeln, und der Wittwe zu übergeben.

Den 18. September 1833.

Ober-Justiz-Prokurator Zimmerle.

Ellwangen. (Dienst-Gesuch.) Ein Frauenzimmer, das bereits 5 Jahre in einem Pfarrhofe zur größten Zufriedenheit als Haushälterin gedient, allen weiblichen Arbeiten vorzustehen vermag, und sich besonders durch ihren anhaltenden Fleiß, Ordnung im Geschäfte und durch eine sich selbst für andere aufopfernde Güte und sonstige sehr gute Eigenschaften auszeichnet, wünscht wieder in einem Pfarrhofe als Köchin oder Wirthschafterin, sogleich oder bis Gallus (16. Oktober), ein Unterkommen zu finden, wobei noch bemerkt wird, daß über ihre Fähigkeiten und Betragen die besten Zeugnissen bei der Redaktion dieses Blattes zur Einsicht vorliegen.

Auf gefällige Anfragen ertheilt die genügendste Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 21. September 1833.

Aalen. (Geld auszuleihen.) Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. und 100 fl. zum ausleihen bereit.

Den 20. September 1833.

Stadt-Rath Laßlin.

Ellwangen. (Anzeige der bis jetzt eingegangenen Unterstützung für einen unglücklichen Familien-Vater in Hall.)

Von M. D. . . . . 48 kr.

Uns wiederholt auf die Anzeige in Nro. 66. dieses Blattes beziehend, erlauben wir uns diesen so höchst Bedürftigen der Mildthätigkeit nochmals bestens zu empfehlen.

Den 21. September 1833.

Redaktion dieses Blattes.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer dieses Blattes bittet man einen eingeschlichenen Fehler auf diese Weise zu berichtigen: Seite 1091, Zeile 4 von unten, sollte es nämlich heissen:

Den 19., Wilhelm Donner, Fabrikant in Rothenbach, mit Crezentia Schimmel, Wirths-Tochter von Espachweiler.

Vermischte Aufsätze.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

(Fortsetzung von Nro. 74. dieses Blattes.)

So weit hört' ich den Teufelsplan der Drude mit kaum zu verbergendem Abscheu an, und selbst ihr hämischer Zusatz, daß ein so arger Ketzer gegen mein Geschlecht durchaus der schmachvollsten Züchtigung werth sey, da zumal zu erweisen, daß er sich im Stillen durch Feenliebe zu entschädigen gewohnt, vermehrte nur mein Grauen gegen die Verhüllte, die sich so giftig an mein Herz gelegt, es mit den widrigsten Gefühlen zu erfüllen. — Und sollt' ich auch nimmermehr das Ziel erreichen, das ich in böser Stunde mir gesteckt, so niedrer Gemeinschaft mußt'

ich doch entsagen, und ihr auf alle Weise entgehen; ja, seltsam genug, sprach seit dem Augenblick eine innere Stimme für ihn, den zu besiegen ich doch ausgezogen, verbunden mit dem heiligsten Entschluß, was meine geringe Kraft vermöge, zu Abwendung des Verraths zu thun, den die Bethörte mir so frech vertraute. Ich verließ sie daher auch so bald als möglich, würde jedoch kaum ihr entgangen seyn, hätte nicht ein sich plötzlich nahendes Jagdgeräusch und Gebell der Rüden der Drude Verwegenheit sehr geschwächt. Sie wich verzagt in's dichteste Gebüsch, und ließ mir Gelegenheit zu entkommen, — im innersten Herzen schon von Hugo's Werth und seltener Würdigkeit überzeugt, da mir der Auswurf unsers Geschlechts in seiner Gegnerin kund geworden. Und Gott und der heiligen Jungfrau Dank, daß ich mich nicht täuschte; sollt ich auch in dem Kampfe untergehen, den ich so leichtsinnig übernommen!

Hugo ist ein edler muthiger Mann in der Kraft seiner Jahre; des Traumbild meiner Mädchenphantasie, die aufgefundene Chiffer meines Heils, nach der ich lange schmerzlich gerungen! Und müßt' ich auch Euer Aller Spott und Hohn empfinden, ich kann nicht mehr lassen von der zauberhaften, fast magischen Allgewalt seiner Person, die man entweder zum Tode hassen, oder bis zum Wahnsinn lieben muß, — weil jeder Mittelweg durchaus unmöglich. Ach, wohl auch liebefähig ist ein Herz, mit mehr als Liebesinnigkeit schlagend; wer nur die Ueberglückliche wäre, in der sein Geist sich befriedigt fühlt! O, meine Freundin, hätt' ich's doch nie gewagt, mich diesem Halbmenschen zu nähern; denn all' meine schwache Verstellungskunst, all' meine Ausflüchte muß ich um mich sammeln, um nicht zermalmt von seiner Herrlichkeit, vor seiner strenggebiegenen Grösse als Büssende vor ihn dahin zu sinken, die trugvolle Maske von mir zu thun, und ihm zu sagen: Nimm hin dieß Herz, und kannst du es nicht lieben, so zertritt es, das ohne dich nicht mehr schlagen mag! — Bertholda, welch ein Gottgeheimniß ist die Liebe! Sie macht den Zagen kühn und den Schwachen mächtig; dem Zweifelnden giebt sie Vertrauen in ihr Herz, dem Irrenden zeigt sie heitere Lichtespfade! Auch mir — ich fühl' es und bewährt' es jüngst bei einem furchtbaren Feuerbrande — auch mir hat sie Todesverachtung gelehrt, und freudig setzt' ich mein Leben ein, durft' ich das seinige nur erretten.

Nach diesem Geständniß erläßt du mir nun wohl den Bericht meines verlornen Freiheitsgefühls, die Schilderung meiner stufenweisen Verirrung. Genüge dir, zu vernehmen, daß sein erstes Wort, das erste Klirren seiner goldnen Sporen allmächtig meine Willenskraft gelehmt, ja daß seit Wochen schon der Entschluß, mich lebenswierig für ihn aufzuopfern, wie eine Sonne mir im Herzen ruht. Daß übrigens höchste Reinheit meines Gefühls, die strengste Zurückhaltung mich begleiten, darf ich der Freundin stolz vertrauen; dich bitten, daß dein Gebet für meinen Frieden mich ferner tröstend umschweben möge. — Noch Eins! Der arme Alban wird gewiß, ob früher oder später, deine Nähe suchen, um an der tröstenden Freudin Brust von seinen Mühsalen auszuruhen oder sein Götterglück mit ihr zu theilen. Verstoß' ihn nicht, er komme wie er wolle; als Freudenritter oder Büßerin, — nicht unwerth ist er deiner zartesten Liebe, und makellos, ja besser kehrt er wieder,

als er in stolzer Vermessenheit jüngst seine phantastische Wanderung begann.

Sidonie Montalban.

Nachschrift.

Auch die vermeinte Feenliebe Ritter Hugo's ist ganz zu seiner Ehre aufgeklärt. Ein armes heimathloses Weib, die zufällig in einer Köhlerhütte seines Forstes ein Noth-Asil gefunden, ward, um ihr Unterstützung darzureichen, von Zeit zu Zeit von ihm besucht, doch seinem Frauenhaß gemäß stets zeugenlos, auch wohl gar im Dunkeln. Wehe Allen, die so finsteres Vorurtheil in sein tieffühlendes Herz gesäet; ihm ein Geschlecht verdächtig machend, das einst den Herrn der Welt getragen, als sterbliches Gefäß gewürdigt worden, das Ew'ge im Irdischen kund zu thun! —

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Tod des Generals Marceau, den 21. September 1796.

In der Schlacht bei Altenkirchen am 19. September 1796 wurde der fränkische General Marceau Desgraviers bei Gelegenheit einer Recognoszirung durch einen Flintenschuß tödtlich verwundet. Man wollte ihn auf das linke Rheinufer hinüber bringen, fand aber bald, daß er außer Stand sey, die Reise auszuhalten, auch verlangte er selbst in Altenkirchen zu bleiben, wo man ihn mit einem Chirurgen und einigen Offizieren zurückließ. Am 20. September besetzte der österreichische Vortrab jenen Ort. Der General Haddik sandte dem verwundeten feindlichen General eine Sauvegarde, und General Kray besuchte ihn. Dieser vergoß Thränen, als er den jungen, erst 29 Jahre alten Helden erblickte, der ihm seit zwei Jahren immer im Kampf gegenüber gestanden hatte. Noch hatte man Hoffnung zu seiner Rettung; der erste Wundarzt des Erzherzogs Karl trug Sorge für ihn, aber am Morgen des 21. verschlimmerten sich seine Umstände, er verfiel in eine Raserei, und starb um 6 Uhr. Die österreichischen Regimenter Barco und Blankenstein stritten sich um die Ehre, ihm die letzte Pflicht zu erweisen; aber die bei ihm gebliebenen Offiziere baten den Erzherzog Karl, den Leichnam seinen Waffenbrüdern zu überlassen. Dieser willigte ein, ließ aber den fränkischen General ersuchen, ihm die Zeit und Stunde des Begräbnisses anzuzeigen, damit die Oesterreicher an den Ehrenbezeugungen, die dem Todten widerfahren sollten, Antheil nehmen könnten. So wurde Marceau's sterbliche Hülle unter dem Donner des Geschützes beider Armeen in dem verschanzten Lager bei Coblenz beerdigt und das Fort erhielt von ihm den Namen.

Mit seltener Unpartheilichkeit hat diese schöne Handlung selbst der Moniteur mit vorstehenden Worten erzählt.

Räthsel.

Er wandelt in der Regel
Auf zwei gesunden Füssen,
Und macht der Füsse täglich
Von sehr verschiedner Dauer.
Die einen, hingepfuschert,
Sie sterben, kaum geboren.
Die andern, Werk des Meisters,
Sie geh'n, und überleben
Euch, gute Leser, alle:
Sie gehn, und überleben
Jahrtausende. — Da wäre
Mein Räthsel! könnt ihr rathen?

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jaxt-Kreis.

Nro. 77. Mittwoch, den 25. September 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der Johann Michael Steinmayers Wittwe zu Walxheim wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuche, am Montag den 7. Oktober dieses Jahres, Morgens 8 Uhr, in Walxheim vorgenommen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen, aufgefordert, zu der benannten Zeit entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrecht durch Vorlegung der beyhabenden Urkunden zu liquidiren, und sich über gütliches Vergleich so wie über die Güter-Pflegers-Ausstellung zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden, wenn ihre Forderungen nicht aus den Büchern klären bekannt sind, am Ende der Verhandlung durch Ausschluß-Erkenntniß von der Masse abgewiesen.

Ellwangen, den 7. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Seibold.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 24. bis 25. August wurde dem Schullehrer Mairhofer in Lippach aus seinem Wirthschafts-Zimmer ein Bienenkörble im Werthe von 14 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederherschaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 10. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

pr. Aktuar v. Pfeffen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats wurden der Johanna Kucher, Zieglers-Wittwe in Weilhausen, 4 Bienenkörbe aus ihrem Stand, welcher verschlossen war, im Werthe zu 24 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederherschaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 12. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

pr. Aktuar v. Pfeffen.

Ellwangen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 12. bis 13. dieses Monats wurden der ledigen Maria Anna Hohn in Weilhausen 2 Bienenkörbe aus dem verschlossenen Stand im Werthe von 12 fl. entwendet.

Digitized by Google

Sämmtliche Polizei-Behörden werden ersucht zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 14. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar v. Pleſſen.

Ellwangen. (Scheiben-Schieſſen.) Am

Freitag, den 27. dieſes Monats,

iſt ein Nummern-Schieſſen auf dem Schafhaus, der Anfang

Mittags 3 Uhr.

An dem darauffolgenden

Sonntag, den 29. September dieſes Jahres, wird das 4. Geſellſchafts-Schieſſen auf der Schießſtatt gegeben.

Die Gewinnſte auf der Nebenſcheibe beſtehen aus Geflügel.

Den 24. September 1833.

Die Schützen-Direktion.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholiſche Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat April 1833.]

Geboren: Den 3. April, ein Knabe, Kind des Leopold Knieß, Maurer-Meiſters dahier. — Den 4., Anton, Kind des Anton März, Bäckers, von Ellwangen. — Den 20., Viktoria, Kind des Kaſpar Baas, von Steigberg. — Den 21., Auguſt, Kind des Anton Fiſcher, Schneider-Meiſters dahier. — Den 21., Johann Georg, Kind des Johann Ziegelmaier, Bauers in Neunheim. — Den 23., Emma Maria Friederike Louiſe Franziska, Kind des Freiherrn Joſeph Peter Franz von Linden-Reunhauſen. — Den 26., Emanuel Gebhard, Kind des Karl Eduard Hofmann, Deklamators von Eßlingen. — Den 28., Roſa, Kind des Karl Ritzer von hier.

Getraut: Niemand.

Geſtorben. Den 1. April, Barbara, Kind des Nikolaus Eyberger, Bauers in Holbach, 2 Tage alt. — Den 2., Michael Greiner, Bauer in Neunheim, 81 Jahre 2 Monate alt. — Den 3., ein Knabe, Kind des Leopold Knieß, Maurer-Meiſters von hier, gleich nach der Geburt. — Den 5., Gottfried, Kind des Johann Georg Trapp, Chirurgen dahier, 2 Jahre alt. — Den 6., Georg Köder, Wittwer auf dem Rabenhof, 82 Jahre alt. — Den 7., Joſeph Schäfer, von Rothenbach, Zimmermann, 54 Jahre 6 Monate alt. — Den 15., Valentin Sigmund, Kind des Sebaſtian Schneid, Sattlers dahier, 2 Monate alt. — Den 17., Joſeph Diemer, Stadt-Müller von hier, 58 Jahre 6 Monate 14 Tage alt. — Den 18., Maria Katharina, Kind des Balthaſar Spannenberger, Taglöhners dahier, 2 Jahre 3 Monate alt. — Den 21., Maria Anna, Kind des Joſeph Hegele, von den Schafhäuslen, 2 Jahre 6 Monate alt. — Den 24., Joſeph Köder, Bauer, von Ellmannsweiler, 54 Jahre 4 Monate 17 Tage alt. — Den 25., Johann, Kind des Alois Betzler, Bauers in Eigenzell, 10 Monate alt. — Den 27., Franz Xaver, Kind des Kaſpar Seckler, Bauers in Eigenzell, 1 Jahr 11 Tage alt. — Den 28., Katharina, Wittwe des Martin Sperr, Maurers dahier, 80 Jahre 6 Monate alt. — Den 30., Johann, Sohn des Johann Mack, Bauers zu Ellmannsrod, 14 Jahre 1 Monat 4 Tage alt. — Den 30., Barbara, Wittwe des Simon Deininger, von der Glas-Sägmühle, 61 Jahre alt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Unterkochen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gant-Sache der Franz Kling, Krämers Wittwe in Unterkochen, iſt auf

Freitag den 11. Oktober dieſes Jahres,
Morgens 8 Uhr,

Liquidations-Termin anberaumt.

Zugleich werden die Reſultate der Verkaufs-Verhandlung vorgelegt, und überhaupt die Sache wo möglich je nach Umſtänden entweder durch Vergleich oder durch Urthel zur definitiven Erledigung gebracht werden.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen der Gemeinſchuldnerin werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Perſon oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Rathhauſe zu Unterkochen zu erſcheinen, oder auch, wenn vor

aussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, sich zu erklären, und zugleich ihre etwaige Einwendungen gegen die Person des Güter-Pflegers oder die Veräusserung der Gant-Masse, bei Verlust derselben, vorzubringen.

Diejenigen, welche nicht liquidiren, werden durch das unmittelbar nach dem Schlusse der Verhandlung auszusprechende Präkluso-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Aalen, den 2. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Bröm.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am 6. laufenden Monats ist dem Taglöhner Johann Randler, von Baldern, folgendes mittelst Einsteigens aus seiner Wohnung entwendet worden:

an Geld 22 fl. 30 kr., bestehend aus 3 Kronen-Thalern, 1 Viertels-Kronen-Thaler, und das übrige aus Sechsbätznern, und folgende Weiber-Kleider, 3 goldgestickte Kappen, eine schwarze Kappe, eine schwarze Halsmarsche mit Borten, ein grün geflammtes seidenes Halstuch, ein schwarz seidenes detto, ein altes detto, ein rothes baumwollenes Halstuch mit gelben Lauf, 3 rothe kattunene Halstücher, ein weisses battistenes Sacktuch mit Zacken ausgenäht, ein schwarzes tüchenes Kamisol mit schwarzem Sammet eingefaßt, ein baumwollenes schwarzes detto mit gelben Streifen über das Kreutz, ein grünes kattunenes geblümtes detto, ein hellrother kamelotener Rock, ein wollgeschlagener rother Rock, eine blaue halbseidene geblümte Schürze ohne Band, eine türkisch rothe Schürze mit grünen Streifen und blau seidenen Bändern, eine weisse flächsene Schürze, eine weisse kattunene detto, eine rothgewürfelte Barchet-Schürze, eine schwarze kreppene Schürze, ein rothes kattunes Leible, ein Paar blau wollene Strümpfe, 4 Paar leinene detto, ein Gebetbuch, roth eingebunden mit Goldschnitt und grünem Futteral, ein Rosenkranz mit durchbrochenem leichtem Silber, ein weisses Chemisett, 3 Stück wollenes Garn, und ein rother taffianledener Tabacks-Beutel. Der Gesammtwerth beträgt 56 fl.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf Katharina Huber (Hauber), von Randenweiler oder Deufstetten, welche in der vorhergehenden Nacht durch gewaltsamen Ausbruch aus dem Ortsgefängnisse zu Kirchheim sich befreite. Dieselbe kann jedoch nicht näher bezeichnet werden, als daß sie mit einem grünen Rocke mit schwarzen Streifen, einer schwarzen Schürze, und hohen Kappe bekleidet gewesen seyn soll.

Man bringt nun diesen Diebstahl mit dem Gesuche um Auskundschaftung des Gestohlenen und Erspähung und Ueberlieferung obiger Person zur öffentlichen Kenntniß, und bemerkt noch, daß dieselbe bereits von Seite des Königl. Ober-Amts Crailsheim durch Steckbriefe verfolgt seyn soll.

Den 16/11. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfitzmaier.

Bopfingen und Kirchheim, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Liquidation.) In folgenden beiden rechtskräftig erkannten Gant-Sachen ist zur Schulden-Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche Tagfahrt, und zwar in der Gant-Sache des Daniel Schatzmann, Lammwirths von Bopfingen, auf

Donnerstag, den 24. Oktober dieses Jahres, auf dem Rathhause zu Bopfingen, und in der Gant-Sache des verstorbenen Rößles-Wirths Joseph Anton Kohnle, von Kirchheim, auf

Mittwoch, den 30. Oktober dieses Jahres, in dem Gerichts-Zimmer zu Kirchheim anberaumt.

Es werden nun alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an einen der gedachten Schuldner zu machen haben, so wie die Bürgen hiermit aufgefordert, an dem genannten betreffenden Tage und Orte,

Vormittags 8 Uhr,

persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen namentlich durch Vorlegung der Original-Beweis-Urkunden gehörig zu liquidiren, widrigen Falls die schriftlich liquidirenden und die aus den Akten bekannten Gläubiger hinsichtlich eines etwa zu erzielenden Vergleichs, der Bestellung des Güter-Pflegers und des Verkaufs der Masse, als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angesehen; die unbekannten Gläubiger dagegen durch das in der nächsten Gerichts-Sitzung auszusprechende Präklusiv Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden würden.

Neresheim, den 18. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Aktuar Kolb.

Mußdorf, Königl. Ober-Amts Gerabronn. (Muß-Wiesen-Meß-Anzeige.) Am Dienstag, den 8. Oktober dieses Jahres, beginnt die jedes Jahr auf der sogenannten Muß-Wiese bei Mußdorf abzuhaltende Messe, und zwar an diesem Tage mit Abhaltung eines Pferd- und Rindvieh-Markts, und dauert die Messe bis zu Ende jener Woche fort.

Indem man dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, bezieht man sich hinsichtlich der bestehenden Polizei- und Wirthschafts-Abgaben-Gesetze auf die vorjährige Bekanntmachung (vom 13. September 1832), wobei man namentlich in Betreff des Wirthschafts-Betriebs von Privat-Personen bemerkt, daß es zwar in dieser Beziehung bei der althergebrachten Behandlungsweise verbleibe, daß man jedoch auf solche Wirthschaftstreibende ein besonderes Augenmerk richten, und überhaupt gegen diejenigen, welche verfälschte, oder sonst schlechte, der Gesundheit nachtheilige Getränke ausschenken, mit der gesetzlichen Strenge verfahren wird.

Auch werden zur Sicherheit des Eigenthums ꝛc. ꝛc. der die Messe Besuchenden die nöthigen polizeilichen Vorkehrungen getroffen werden.

Gerabronn, den 11. September 1833.

Königl. Ober-Amt.

Glocker, Aktuar.

Weidenfeld, Schultheisserei Wasseralfingen, Ober-Amts Aalen. (Meierei-Guts-Verpachtung) Zu Folge finanzkammerlichen Beschlusses vom 31. vorigen Monats wird das geschlossene Meierei-Gut Weidenfeld, unweit der Ober-Amts-Stadt Aalen und dem Dorf und Eisenschmelzwerk Wasseralfingen, wieder auf die nächstfolgenden 18 Jahre im Aufstreich verpachtet.

Dieses Gut ist zur Verwerthung seiner Produkte sehr günstig gelegen, und besteht in einem geräumigen Wohnhaus und in den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, in 155 Morgen Aecker, 68 Morgen Wiesen, und 11 Morgen Grad-, Baum- und Kraut-Gärten, nebst Waid-Gerechtigung.

Das Nähere über das Gut kann man täglich bei der unterzeichneten Stelle erfahren, und die Verleihung wird am

Dienstag den 8. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gute selbst vorgenommen werden.

Uebrigens werden nur Männer zum Aufstreich bei der Verleihung des Guts zugelassen, welche durch obrigkeitliche Zeugnisse nachweisen können, daß sie ein beträchtliches Vermögen und gute landwirthschaftliche Kenntnisse, und in Absicht auf Fleiß und gute Sitten ein lobenswerthes Prädikat besitzen.

Aalen, den 10. September 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Crailsheim. (Schafweide-Verpachtung.) Der Pacht der hiesigen Schafweide, welche wenigstens 500 Stück nährt, geht mit Georgi 1834 zu Ende, und es soll ein anderweitiger Pacht auf 6 Jahre vorgenommen werden.

Hiezu ist Termin auf
Montag den 14. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus bestimmt, und werden Pacht-Lustige mit dem Anfügen damit eingeladen, daß die auswärtigen Lizitanten sich über Vermögen und Prädikat auszuweisen haben, und die Pacht-Bedingungen jeden Tag dahier vernommen werden können.

Den 18. September 1833.

Stadt-Pfleger Bock.

Waldhausen, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verpachtung.) Am
Dienstag den 24. September dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
wird die der hiesigen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide von Ambrosi bis Martini 1834 an den Meistbietenden verliehen, welche mit 600 Stück beschlagen werden kann.

Auch wird zugleich die Sommer-Schafweide Beuren, welche 400 Stück erträgt, am
Mittwoch den 25. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
an den Meistbietenden verliehen werden.

Die etwaigen Liebhaber werden an oben bestimmten Tagen und Stunden hiezu mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 16. September 1833.

Schultheiß Hahn.

Hohenstadt, Ober-Amtsgerichts Aalen. (Haus- und Liegenschafts-Verkauf.) Die zur hiesigen Guts-Herrschaft v. Adelmann fallbare Liegenschaft des Franz Joseph Wünsch von Burren, bestehend in:

einem Wohnhause, und
3 Tagwerk Garten, Wiesen und Aecker am Hause,

wird am
Montag den 30. September dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Gerichts-Zimmer dahier zum zweiten Mal zum öffentlichen Verkaufe gebracht; wobei sich Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen, einfinden wollen.

Den 30. August 1833.

Schultheissen-Amt.

Geißlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde von Geißlingen ist willens, da die Pachtzeit ihrer Sommer-Schafweide mit Martini dieses Jahres zu Ende geht, dieselbe wieder auf ein Jahr, nämlich bis dahin 1834, an den Meistbietenden zu verpachten.

Diese Sommer-Schafweide, welche außer den Dorf-Schafen mit 200 Stück befahren werden darf, hat eine sehr gesunde Lage, und wird zur Verhandlung
Donnerstag der 3. Oktober dieses Jahres,
Mittags 12 Uhr,
bestimmt, zu welcher die Liebhaber hiezu, welche sich mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit zu versehen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 24. September 1833.

Gemeinde-Rath.

Benzenzimmern, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Der Gemeinde-Rath dahier ist gesonnen, seine berechtigte Schafweide auf den nächsten Sommer, von Ambrosi bis Martini 1834, auf welche 250 Stück getrieben werden können, am
Dienstag den 1. Oktober laufenden Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,
dahier im Vogelgsang'schen Wirthshause an den Meistbietenden zu verleihen, und ladet daher auf besagten Tag Pachtlustige öffentlich ein.

Den 20. September 1833.

Der Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Jäxtzell, Ober-Amt Ellwangen. (Einladung.) Auch hier, auf dem Lande, wird das Geburts-Fest Sr. Majestät unseres Königs Wilhelm am Freitag, den 27. dieses Monats, wie bisher in und außer der Kirche gefeiert.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagsmahl hat ein Nummern-Schiessen von freier Hand mit Pürschbüchsen statt, worauf eine geordnete Abend-Belustigung folgt.

Freunde dieser Feier werden wir mit Vergnügen empfangen.

Den 23. September 1833.

Aalen. (Geld auszuleihen.) Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. und 100 fl. zum ausleihen bereit.

Den 20. September 1833.

Stadt-Rath Enßlin.

Ellwangen. (Feuerwerk.) So eben ist bei mir frisches Feuerwerk angekommen.

J. A. Brandegger.

Mußdorf. (Anzeige und Empfehlung.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich während der Mußwiese mit seinem bestens assortirten Lager von Herren-Hüten nach allerneuesten Façon, und erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß seine Hüte nicht auf Holz oder Sieb-Pappen-Deckel, sondern auf wasserdichten Filz fabrizirt sind, wodurch die Hüte leichter und dauerhafter werden.

Sich nochmals durch billige Preise und gute Waare bestens empfehlend, bemerkt er noch, daß seine Bude neben der des Herrn Kaufmanns Primavesy ist.

Den 24. September 1833.

J. G. Mattle,
Filz- und Seiden-Hut-Fabrikant
aus Hall.

Fachsenfeld, Ober-Amts Aalen. (Vieh-Verkauf.) Am Mittwoch den 2. Oktober dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, wird daselbst beim Pfarrhause gegen gleichbare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden:

2 schöne gute mit dem 6. Kalb trächtige Kühe, die auch zur Arbeit gewöhnt sind,
2 schöne über 1½jährige Stier,
ein sehr schönes erstmals trächtiges Kalbel,
2 schöne ½jährige Stierkälber, und
ein Schwein.

Wozu die Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Den 22. September 1833.

Ellwangen. (Vorläufige Anzeige.) Die unterzeichnete Buchhandlung zeigt hiemit an, daß bei ihr bis nächsten Sonntag, den 29. dieses Monats, Exemplare von dem im schwäbischen Merkur von Renz angezeigten Bilde:

Ansicht des Stände-Saals der Kammer der Abgeordneten in Stuttgart,

zu den gleichen Preisen zu haben seyn werden.

Den 26. September 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Der Blinde an Gott.

Vater alles Lichts, o! warum glänzen
Mir die Sonnen, deine Kinder, nicht?
Mich auch riefst du zu des Lichtes Grenzen,
Und doch birgst du mir dein Angesicht.

Doch dich anzuklagen, das ist Sünde,
Gern sich dir ergeben, das ist Glück,
Gott! verzeih' die Klage deinem Kinde,
Das sich sehnt nach deinem Vaterblick.

Ja, mein Vater bist du, nicht im Grimme
Löschtest du mir aus der Augen Strahl,
„Wandle kühn einher!" ruft deine Stimme,
„Denn ich leite dich durch's dunkle Thal."

Sanft von dir geführt auf allen Wegen
Folg' ich blind der Freude Rosenspur;
Lieblich weht dein Odem mir entgegen
Im Gefild' und auf der Blumenflur.

Ueberall bin ich in deinem Reiche,
Wo mein Ohr nur lauschet, waltest du,
Jeder Bach und jedes Hains Gesträuche
Lispelt deinen Vatergruß mir zu.

In dem süssen Lied der Nachtigallen
Und der Lerchen hör' ich deinen Ruf:
„Freue dich," und in des Donners Hallen
Hör' ich jenes Wort das Welten schuf.

O! ich fühle namenlose Wonne,
Ganz von Liebe, Gott, zu dir erfüllt,
Sie ist meines innern Lebens Sonne,
Wenn auch tiefe Nacht mich rings umhüllt.

Himmelsblumen blüh'n in ihrem Strahle;
Glaube, Hoffnung, Engelfriede mir;
Sie erhebt einst aus dem Erdenthale
Zu des Lichtes Urquell mich, zu dir!

Constantin Möllmann,
Compositeur und Dichter aus G.
blind geboren.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

(Fortsetzung von Nro. 76. dieses Blattes.)

6.

Dein Leben sey kurz oder lang,
Wett' in dein Herz ein reines Lieb
Mit steter Minne sondern Wank.

Sidonie-Alban hätte ihre Klagen, in vorstehendem Briefe klar genug enthüllt, überhoben seyn mögen, wenn nicht ihr Blick durch Leidenschaft geschwächt, diesmal durch trübe Gläser gesehen. Denn Hugo, dessen scheinbarer Kaltsinn sie verletzte, lag in gleich mächtigem Liebesbann, und nur das peinliche Gefühl, die seltsame Neigung zu dem Wunderknaben auf keine Art erklären zu können, so wie ihr nimmer genug zu thun — da was sein Herz ihm einerseits eingab, der Knabe oft vorsätzlich selbst zerstörte — verwirrte und trübte sein stilles Gemüth. Belehrend genug beschlich ihn freilich oft im stillen Anschaun seines zarten, schlanken, und doch so reichgegliederten Bau's, ein unwillkürliches Wahrheitsgefühl, die Jünglingsmaske geradezu verhöhnend; und oft auf einsamer Waidmannsfahrt, wo Niemand außer Alban ihn begleitet, hielt er des Schönen Hand lang in der seinen, sein Auge dem seinigen zugekehrt, im süssen wonnigen Rausch auf Alban's harmonischer Körperbildung und all' den magischen Reizen ruhend, die seine Person so seltsam verklärten. Doch schon im Begriff, eine Frage zu thun, den Schleier, der ihn umwallte, zu zerreissen, war auch ein einziger Blick auf Alban's Auge, ein ablehnendes Wort von ihm genug, den tapfern Ritter zu entwaffnen, und ihm die Pflicht selbst auferlegten Schweigens, mit Ernst und Entscheidenheit darzuthun.

Nichts desto minder war es unverkennbar, wie Albans sinniges mildklares Wesen auf Hugo vortheilhaft eingewirkt, wie jede beßre Neigung seines Willens in dessen Nähe sich zur Tugend stärkte, wie seine Burg von nun an jedes Armen, jedes Bedrängten Zufluchtsort ward, — ja wie kein schneeiger Wintertag, kein verderblicher Nebel niederthaute, ohne daß Hugo, Alban, oder ein wegkundiger Waldgesell den Forst in jeder Richtung durchstreiften, um arme Verirrte aufzusuchen, vor Frost Erstarrte warmend zu beleben, und ihnen in der gastlichen Burg entweder längere Ruhe zu verleihen, oder sie unter sichrem Geleit zur fernen Ebne hinauszuführen. Doch war dies Geschäft, — so schlicht es sich auch ankündigen mochte — dessen ungeachtet nicht ohne alle Gefahr und mit manch möglichem Unfall verbunden; indem die Rauhigkeit des Gebirgs, die Steilheit seiner Pfade und manches tükkische Moorgesümpf leicht Roß und Mann beschädigen konnte, — nicht zu gedenken anderer Fährlichkeiten von Wegelagerern und Buschkleppern verübt, wie jene Zeit es eben mit sich brachte. Ritter Walden unterließ daher auch nie, Falls er sich einsam in's Gebirg versenkte, oder der Seinen einer dazu berufen ward, dem Scheidenden stets ein Hornsignal als Vereinigungszeichen zu bestimmen, damit ein Jeder im Moment der Gefahr seinen Kameraden flugs andeuten könne, wo kräftiger Beistand am dringendsten sey.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Geburts-Tag von Johann Philipp Rameau, den 25. September 1683.

Musik war seine erste Sprache, und der erste Gebrauch, den er von seinen Fingern machte,

das Spielen auf einem Klavier, auf dem er in seinem achten Jahr bereits Meister war. Während er etwas lernen sollte, sang oder pfiff er, oder trommelte mit den Fingern auf dem Tisch. Als er zwanzig Jahre alt war, ging er nach Mailand, um sich in der Tonkunst mehr zu vervollkommnen, als in seinem Vaterland Frankreich möglich war. Seine erste Stelle, als er wieder zurückgekommen, war Organist an der Kathedralkirche zu Clermont in Auvergne; aber es gefiel ihm hier nicht, und er ging nach Paris, wo er Unterricht gab, und sich durch verschiedene Kompositionen für die Kirche einen ziemlichen Namen machte. Aber noch immer war es nicht das rechte Fach für sein ausgezeichnetes Talent, — die Oper war es. Lange konnte er keinen Dichter finden, der Vertrauen zu ihm hatte, bis endlich der Abt Pellegrini es mit der Oper „Hyppolitus und Arricia" wagte, die mit Erstaunen aufgenommen wurde, weil sie von einem schon fünfzig Jahre alten Komponisten herrührte, bei dem Niemand solches Feuer und einen solchen Schwung der Begeisterung erwartet hatte; aber — die doch nicht gefiel, weil man an das Sanfte und Leichte der Opern Lulli's und seiner Nachahmer zu sehr gewöhnt war. Schon war Rameau entschlossen, keine Oper mehr zu setzen, als das Urtheil wahrer Kenner ihn über Unwissenheit und Kabale hinweg hub. Seine Musik fing an nach Verdienst zu gefallen, und dieß reizte ihn zu neuen Versuchen. Die Zahl seiner Opern stieg auf zwei und zwanzig, und in allen fand man nicht, daß er sich ein einziges Mal wiederholt hätte. 77 Jahre alt, schrieb er die letzte mit Beifall gelohnte Oper. Er war so bescheiden, daß er sich bei der Aufführung seiner Opern gemeiniglich in einem Winkel des Schauspielhauses versteckte und immer in Verlegenheit gerieth, wenn das Publikum ihn ausspähte; auch ließ er jedem andern Talent Gerechtigkeit widerfahren.

Rameau hat in der Komposition keinen andern Lehrmeister gehabt, als sein eigenes Genie. Der französische Hof schätzte seine Arbeiten, er genoß 2000 Livres Gehalt, wurde in den Adelstand erhoben und sollte eben den St. Michaels-Orden bekommen, als er starb. — So wichtig er als Komponist war, so war er es doch noch mehr als theoretisch musikalischer Schriftsteller; wie er denn selbst seine theoretischen Werke höher schätzte, als seine Kompositionen und öfters bedauerte, daß ihm die letztern die Zeit geraubt hätten, die besser dem Untersuchen und Forschen gewidmet worden wäre. Harmonie war ihm das einzige Fundament der wahren Musik.

Auflösung des Räthsels in Nro. 76. dieses Blattes:

Der Dichter.

☞ Neueste Bilder-Geographie. Der heutigen Nummer ist eine ausführliche Anzeige von dem bei Carl Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Werke: Die Erde und ihre Bewohner, von K. Fr. Volk. Hoffmann, dritte Auflage, beigelegt, worauf der Verleger und die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen jeden Freund der Geographie, Aeltern und Lehrer, so wie jeden Gebildeten aufmerksam zu machen sich erlauben.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Einzelne, welche durch die Post versendet werden, zahlen halbjährlich 24 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintreffen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 78. Samstag, den 28. September 1833.

In der Kreis-Stadt Ellwangen haben sich die Gefühle der innigsten Anhänglichkeit und ehrfurchtsvollsten Liebe für Seine Majestät den König durch Feyer Allerhöchst dessen Geburts-Festes durch eine würdige Art ausgesprochen.

Verordnungen.

Crailsheim. (An die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe.) In Rücksicht der Benützung des dießjährigen Eichel- und Büchel-Aeckerichs zur Verbesserung der Gemeinde- und Körperschafts-Waldungen, werden die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe auf die Bekanntmachung des Ober-Amts Neresheim vom 17. dieses Monats, Amts-Blatt Nro. 76., verwiesen, und hat der dort geforderte Bericht bis 15. Oktober einzukommen.

Den 24. September 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat Mai 1833.]

Geboren: Den 1. Mai, Barbara Walburga, Kind des Joseph Schlipf, Taglöhners dahier. — Den 2., Kaspar, Kind des Joseph Betzler, Bauers in Neunheim. — Den 2., Alois, Kind des Alois Rammert, Sailer-Meisters dahier. — Den 8., Maria Anna, Kind des Anton Ehrhard, Bauers in Schönau. — Den 8., Maria Anna, Kind des Patritz Friton, Tuchmachers dahier. — Den 9., Kaspar Antonius, Kind der Theresia Waitzmann dahier. — Den 14., Aloissia, Kind des Patritz Walter, Werkmeisters dahier. — Den 14., Joseph Anton, Kind des Joseph Seckler, Schneider-Meisters dahier. — Den 25., Franz Anton, Kind des Martin Schurr, Taglöhners dahier. — Den 26., Maria Kreszentia, Kind des Jakob Staudenbauer, Schuhmachers dahier. — Den 27., Ignatz Alois, Kind des Joseph Rathgeb, Bäcker-Meisters dahier. — Den 27., Kreszentia, Kind der Barbara Scharrd, von Rothenbach. — Den 31., Joseph, Kind des Andreas Mettmann, von Rothenbach.

Getraut: Den 1. Mai, Kaspar Westhauser, Weber in Rothenbach, mit Maria Anna Dörr, von Kannenweiler. — Den 6., Konrad Weibel, Drechsler-Meister von hier, mit Barbara Mährle, von Ellwangen. — Den 7., Leonhard Beck, von hier, mit Wilhelmine Stehle, von Stuttgart. — Den 8., Joseph Manz, Bauer in Rindelbach, mit Barbara Schwarz, eben-

daher. — Den 14., Johann Röhrer, Schuhmacher, von Ellwangen, mit Maria Anna Rath, von Erpfenthal. — Den 28., Kaspar Böhm, von Neuler, Schreiner-Meister in Neunheim, mit Barbara Bur, von Neunheim.

Gestorben: Den 1. Mai, Katharina, Wittwe des Georg Klotzbücher, von Oberalfingen, in den Schleifhäusern, 79 Jahre alt. — Den 6., Katharina, Wittwe des Melchior Schneider, Laufers dahier, 85 Jahre 3 Monate alt. — Den 7., Maria Anna, Kind des Anton Haas, Bauers in Rattstadt, 1 Jahr 3 Monat und 20 Tage alt. — Den 8., hat sich der Arrestant, Johann Bauer, von Fachsenfeld, im Gefängniß dahier erhängt, 31 Jahre alt. — Den 9., Xaver, Sohn des Johann Abt, Webers dahier, 29 Jahre 6 Monate alt. — Den 10., Joseph Schneider, Bauer von Neunheim, 70 Jahre 2 Monate und 10 Tage alt. — Den 10., Theresia, Kind der Josepha Walz, im Waisenhaus, von Kerkingen, 8 Jahre 15 Tage alt. — Den 17., Melchior, Kind des Melchior Schäfer, Bauers zu Rindelbach, 4 Jahre 10 Monate alt. — Den 17., Thekla, Wittwe des Johann Pfitzer, Forstmeisters dahier, 74 Jahre 15 Tage alt. — Den 18., Max Emanuel, Kind des Karl Eduard Hoffmann, Deklamators von Eßlingen, 22 Tage alt. — Den 19., Josepha, Kind des Anton Pfitzer, Bauers in Eggenrod, 3 Jahre 6 Monate alt. — Den 23., Josepha, Wittwe des Joseph Eberhard, Taglöhners dahier, 71 Jahre 6 Monate alt. — Den 27., Anton Kurz, Wittwer zu Rindelbach, 83 Jahre 10 Monate alt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am 6. laufenden Monats ist dem Taglöhner Johann Randler, von Baldern, folgendes mittelst Einsteigens aus seiner Wohnung entwendet worden:

an Geld 22 fl. 30 kr., bestehend aus 3 Kronen-Thalern, 1 Viertels-Kronen-Thaler, und das übrige aus Sechsbätznern, und folgende Weiber-Kleider, 3 goldgestickte Kappen, eine schwarze Kappe, eine schwarze Halsmasche mit Borten, ein grün geflammtes seidenes Halstuch, ein schwarz seidenes detto, ein altes detto, ein rothes baumwollenes Halstuch mit gelben Fasi, 3 rothe kattunene Halstücher, ein weißes battistenes Sacktuch mit Zacken ausgenäht, ein schwarzes tüchenes Kamisol mit schwarzem Sammet eingefaßt, ein baumwollenes schwarzes detto mit gelben Streifen über das Kreutz, ein grünes kattunenes geblümtes detto, ein hellrother kamelotener Rock, ein wollgeschlagener rother Rock, eine blaue halbseidene geblümte Schürze ohne Band, eine türkisch rothe Schürze mit grünen Streifen und blau seidenen Bändern, eine weisse flächsene Schürze, eine weisse kattunene detto, eine rothgewürfelte Barchet-Schürze, eine schwarze kreppene Schürze, ein rothes kattunes Leible, ein Paar blau wollene Strümpfe, 4 Paar leinene detto, ein Gebetbuch, roth eingebunden mit Goldschnitt und grünem Futteral, ein Rosenkranz mit durchbrochenem leichtem Silber, ein weisses Chemisett, 3 Stück wollenes Garn, und ein rother saffianlederner Tabacks-Beutel. Der Gesammtwerth beträgt 56 fl.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf Katharina Huber (Hauber), von Randenweiler oder Deufstetten, welche in der verhergehenden Nacht durch gewaltsamen Ausbruch aus dem Ortsgefängnisse zu Kirchheim sich befreite. Dieselbe kann jedoch nicht näher bezeichnet werden, als daß sie mit einem grünen Rocke mit schwarzen Streifen, einer schwarzen Schürze, und hohen Kappe bekleidet gewesen seyn soll.

Man bringt nun diesen Diebstahl mit dem Gesuche um Auskundschaftung des Gestohlenen und Erspähung und Ueberlieferung obiger Person zur öffentlichen Kenntniß, und bemerkt noch, daß dieselbe bereits von Seite des Königl. Ober-Amts Crailsheim durch Steckbrief verfolgt seyn soll.

Den 16./21. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfitzmaier.

Weidenfeld, Schultheisserei Wasseralfingen Ober-Amts Aalen. (Meierei-Guts-Verpachtung.) Zu Folge finanzkammerlichen

schlusses vom 31. vorigen Monats wird das geschlossene Meierei-Gut Weidenfeld, unweit der Ober-Amts-Stadt Aalen und dem Dorf und Eisenschmelzwerk Wasseralfingen, wieder auf die nächstfolgenden 18 Jahre im Aufstreich verpachtet.

Dieses Gut ist zur Verwerthung seiner Produkte sehr günstig gelegen, und besteht in einem geräumigen Wohnhaus und in den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, in 155 Morgen Aecker, 68 Morgen Wiesen, und 11 Morgen Gras-, Baum- und Kraut-Gärten, nebst Wald-Berechtigung.

Das Nähere über das Gut kann man täglich bei der unterzeichneten Stelle erfahren, und die Verleihung wird am

Dienstag den 8. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gute selbst vorgenommen werden.

Uebrigens werden nur Männer zum Aufstreich bei der Verleihung des Guts zugelassen, welche durch obrigkeitliche Zeugnisse nachweisen können, daß sie ein beträchtliches Vermögen und gute landwirthschaftliche Kenntnisse, und in Absicht auf Fleiß und gute Sitten ein lobenswerthes Prädikat besitzen.

Aalen, den 10. September 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide, welche mit 600 Stück beschlagen werden kann, wird am

Mittwoch, den 16. Oktober dieses Jahres, verpachtet.

Die Liebhaber wollen sich an diesem Tage,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zum grünen Baum dahier einfinden.

Den 18. September 1833.

Gemeinde-Rath allda.

Markt Zöbingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verpachtung.) Die hiesige Sommer- und Winter-Schafweide, welche mit Ausschluß der Schäfershaltung 400 Stück Schafe erträgt, wird für den Jahrgang 1834

Dienstag den 15. Oktober laufenden Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gasthofe zur Krone dahier allgemein verpachtet; wozu die Pacht-Liebhaber, mit den erforderlichen Zeugnissen oder annehmbaren Bürgen versehen, anmit eingeladen werden.

Den 26. September 1833.

Schultheissen-Amt.

Geißlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde von Geißlingen ist willens, da die Pachtzeit ihrer Sommer-Schafweide mit Martini dieses Jahres zu Ende geht, dieselbe wieder auf ein Jahr, nämlich bis dahin 1834, an den Meistbietenden zu verpachten.

Diese Sommer-Schafweide, welche außer den Dorf-Schafen mit 200 Stück befahren werden darf, hat eine sehr gesunde Lage, und wird zur Verhandlung

Donnerstag der 3. Oktober dieses Jahres,
Mittags 12 Uhr,

bestimmt, zu welcher die Liebhaber hiezu, welche sich mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit zu versehen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 24. September 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Aufruf.) Der unerwartet schnelle Tod des Aczise und Umgelds-Visitators Weiß hat seine Wittwe und 2 unmündige Kinder in die traurigste Lage versetzt.

Um den dringendsten Bedürfnissen dieser unglücklichen Familie abzuhelfen, hat der Unterzeichnete es übernommen, Gaben edler Menschenfreunde zu sammeln, und der Wittwe zu übergeben.

Den 18. September 1833.

Ober-Justiz-Prokurator Zimmerle.

Ellwangen. (Empfehlung.) Unterzeichnete empfehlen sich auf den nächsten Markt, in allen ihren bekannten Mode-Artikeln, bestehend in Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Lei-

nen-Waaren, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Sie haben feil im Löwen.

Ciolina et Cazzini.

Ellwangen. (An Landwirthe.) Kleine und grössere Partien Kartoffel kauft

A. G. Millauer.

Blaufelden. (Wald-Verkauf.) Am Donnerstag den 10. k. M. Oktober d. J.,

Früh 10 Uhr,

sollen 98 Morgen 2 Viertel 46 Ruthen der sogenannte Mainwald, in Laubholz bestehend, auf der Markung von Bovenzenweiler gelegen, und an den Rothenburger Stadt-Wald anstossend, entweder in Theilen, oder im Ganzen verkauft werden; wozu sich die Liebhaber in der Post zu Blaufelden einfinden, und sich vorher bei dem Herrn Forster Maurer zu Unter-Eichenroth über die Lage und Beschaffenheit dieses Waldes erkundigen wollen.

Den 19. September 1833.

Ellwangen. (Seiden-Hüte-Empfehlung.) Der Unterzeichnete beehrt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die dießjährige Mußdorfer Mußwieß-Messe mit seinem wohlversehenen Lager von wasserdichten Seiden-Hüten, nach der neuesten Façon, beziehen wird.

Er verspricht die billigsten Preise und gute Waare.

Den 27. September 1833.

B. Heilig,
Seiden-Hut-Fabrikant
aus Ellwangen.

Ellwangen. (Empfehlung.) Die Unterzeichnete empfiehlt sich mit ihren selbst fabrizirten Liqueren, welche einen ganz reinen Geschmack haben; als:

Liquer, die Maß zu	– fl.	54 kr.
detto mit Gewürz, die Maß zu	1	4
detto ganz feinen, die Maß zu	1	30
Kirschengeist, die Maß zu . .	1	48
Frucht-Branntwein, die Maß zu	–	26
ächten Arrak, die Boutellie . .	1	24
ächten Malaga, die Boutellie .	1	30

so wie auch ihre ganz frischen Chokolade, das Pfund zu 24 kr. bis zu 1 fl. 36 kr., mit und ohne Gewürz.

Den 26. September 1833.

J. C. Kaufmann's Wittwe.

Ellwangen. (Dienst-Gesuch.) Ein Frauenzimmer, das bereits 5 Jahre in einem Pfarrhofe zur größten Zufriedenheit als Haushälterin gedient, allen weiblichen Arbeiten vorzustehen vermag, und sich besonders durch ihren anhaltenden Fleiß, Ordnung im Geschäfte und durch eine sich selbst für andere aufopfernde Güte und sonstige sehr gute Eigenschaften auszeichnet, wünscht wieder in einem Pfarrhofe als Köchin oder Wirthschafterin, sogleich oder bis Gallus (16. Oktober), ein Unterkommen zu finden, wobei noch bemerkt wird, daß über ihre Fähigkeiten und Betragen die besten Zeugnisse bei der Redaktion dieses Blattes zur Einsicht vorliegen.

Auf gefällige Anfragen ertheilt die genügendste Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 21. September 1833.

Ellwangen. (Brief-Papier in gr. 4. mit der Ansicht von Ellwangen.) Von diesen Brief-Papieren, in 4 verschiedenen Gattungen, setzen wir von jetzt an folgende Preise fest:

Auf fein Rosa Velin-Post, groß Format, und auf groß Median Velin-Post, einzeln 5 kr., 6 Exemplare zu 27 kr., 12 Exemplare zu 48 kr. und 24 Exemplare zu 1 fl. 18 kr.

Dann auf dünn Velin-Post, mittlerem Format, und auf fein Velin-Post, mittlerem Format, einzeln 4 kr., 6 Exemplare zu 21 kr., 12 Exemplare zu 36 kr., und 24 Exemplare zu 1 fl.

Auch besitzen wir von diesen Gattungen feine illuminirte Exemplare, wovon aber der Preis einzeln auf 10 kr. gestellt werden muß.

Um von der Billigkeit obiger Preise unsere geehrten Abnehmer zu überzeugen, bemerken wir nur, daß Zeichnung und Abdrücke ganz nach Art der in Stuttgart bei Ebner erscheinenden Württembergischen Ansichten besorgt wurde, wovon das Exemplar, ein Oktav-Blatt, einzeln oder in Partien, schwarz 6 kr., und illuminirt 12 kr. kostet, dagegen bei uns das Exemplar, einen

ganzen halben Bogen und auf hübscheres Papier, um ein bedeutendes billiger zu stehen kommt.

Wiederholt erlauben wir uns daher diese Brief-Papiere bestens zu empfehlen.

Den 11. September 1833.

J. F. Schönbrod'sche
Buchhandlung und Kanzlei-Buchdruckerei.

Frucht-Preise der Stadt Hall

vom Samstag den 14. September 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 6 kr.	1 fl. 20 kr.
1 " Gemischt	— fl. 52 kr.	1 fl. — kr.
1 " Korn	— fl. 46 kr.	— fl. 52 kr.
1 " Gerste	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 15 kr.
" " vom Korn		— fl. 50 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 12erlei Preisen in 42 Käufen	223 Schfl.	5 Sri.
Gemischtes zu 3erlei Preisen in 4 Käufen	7 Schfl.	3 Sri.
Waizen	— Schfl.	— Sri.
Roggen	7 Schfl.	2 Sri.
	238 Schfl.	2 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	30 Schfl.	— Sri.
Summa	268 Schfl.	2 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld belauft sich auf . . . . . 2332 fl. 39 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	8 kr.
Ein Kreuzerweck	7 Loth 3 Qt.
Für 1 kr. Ladenbrod	8 " 3 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Vermischte Aufsätze.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.

(Fortsetzung von Nro. 77. dieses Blattes.)

7.

Gut Freund läßt Freundschaft nicht in Nöthen;
Drum läßt auch Gott Befreundte nicht.
Freund' er beschirmt, unfreunde thut er tödten.

Einst war Herr Hugo ganz allein — Alban schien heute nicht mitzuverlangen — auf Abenteuer in den Forst getrabt, doch irgends ihm Gelegenheit geworden, seiner Erbarmung Gnüge zu thun, obschon eine sonnige Winterdecke, dem nahenden Frühlinge die zum Hohn, sich über Berg' und Thäler breitete. Die einzige Mitleidspflicht im Köhlerhause an der noch immer siechen Arnen — deren Sidonie in ihrem Briefe an Bertholda gedacht — hatt' er vorüberreitend beseitigt und heute zum ersten Male die Freude gehabt, die fromme Dulderin wohler zu finden: er war daher heitrer, zufriedner, als je, und wenn auch erstarrt vom schneidenden Ostwinde bereits auf fröhlicher Heimkehr betroffen, als ihm ein schußrecht erscheinendes Wild den besten Pfeil auf die Sehne lockte. Doch eben im Begriff, ihn abzuschnellen, hört' er auf ein Mal von der Felsenhöhle den langen stoßweisen Hornesruf, den er mit seinen Leuten verabredet, wenn irgend ein Einzelner in Gefahr sich befand. Der Ton kam linkshher über eine Klippe, an der kaum ein Fußtritt zu haften vermochte, und schon wandt' er sein Roß, seinem Ohr mißtrauend, da er's fast für unmöglich hielt, daß sich ein Mensch bis dahin verstiegen; doch nahm er den Pfeil vom Bogen zurück, und ließ das Hirschwild ungeneckt vorüber: „wer weiß — sprach's in ihm — wozu er noch nützt, war auch der Hornruf nur ein Spiel des Windes." — Doch eh' er dieß gedacht, wiederholt er sich heftig, schier schreiend, wie in höchsten Todesnöthen; und Hugo flog vom Sattel, band den Gaul in's Gebüsch und klimmte straks mit Pfeil und Bogen die eisgepanzerte Klippe hinan, als woll' er von dort den Himmel erstürmen. In möglichster Eil gewann er auch die Höhe, die jenseits in eine spähe Schlucht sich ver-

lief, von wo ein ähnlicher Felsgrat, als von dießseits, auf eine noch isolirtere Erdzunge führte, — doch dort fiel eine Scene ihm in's Auge, die fast sein muthiges Herz zerriß.

Ein hohes mächtiges Drudenweib mit zornigfunkelnden Feueraugen hielt seinen jammernden Alban umfaßt, ihn in den gähnenden Abgrund zu stürzen. Kaum noch drei Schritte waren beide von der entsetzlichen Stelle fern, und keine Frage, daß der zarte Jüngling — von dieser Klippe hinabgestürzt — den schmerzlichsten Tod erleiden mußte, sofern ihn kein schirmender Engel trug. Und Hugo verzweifelt hinüberrufend, beschwur das Weib bei Höll' und Himmel, dem treuen Pagen kein Leid zu thun, wenn sie nicht blutig ihm folgen wolle; doch die Entsetzliche hörte nicht, — sie starrte nur frech zu Hugo hinüber, und zeigte wildlachelnd auf die Schauertiefe, die schwerlich sein Fuß übersetzen werde. Da ward sein Schmerz zum Todesgeschoß; ein andrer Tell griff er zum letzten Pfeile und nahm die Blutige wohl auf's Korn. Die Sehne klang; der Pfeil, von Gott geleitet, saß tief im Herzen der Mörderin fest, eh' noch ihr Wille zur That geworden. Lautheulend taumelte sie rückwärts in den Abgrund, und von Hugo nicht mehr gesehen, doch lebend blieb ihre Beute zurück, auf wunden Knieen zum Gott der Liebe betend für ihres Retters höchstes Heil, wie für der Feindin schwarze Mörderseele. — Auch Hugo schaute mit bethränten Augen gleich Alban in die ewigen Höh'n, wo schon der Abendstern sich entzündet, und rief mit freudigbebender Brust: „Dank dir, Erbarmer, für diesen Tag, für diesen wohlgelungenen Schuß, — den Engelknaben von der Drude sondernd, und eine grosse unendliche Schuld mindestens theilweise abzuthun!" — Und wenige Minuten später hatten beide von ihren Klippen sich Wege gebahnt, und trafen sich wie zwei verirrte Schiffer nach manchem glücklich bestandenen Sturm im befreundeten Hafen.

8.

Lieb' ist nur ein gemeines Wort,
Doch ungemein an Werken, so:
Minn' ist jedweder Tugend Hort,
Ohne sie kein Menschenherz wird froh!

Der Mond ging eben in den Bergen auf, und erhellte die blanken Zinnen, die ringsum wie furchtbare Dracheuzähne die altergraue Veste umringten, zu der jetzt Hugo und sein lieber Knabe in trauter Wechselrede gelangt; beide im innersten Herzen dankerfüllt, daß Gottes gnädige Obhut denn auch heute sich ihnen schirmend und rettend erzeigt. Und auf des Ritters Frage: Wie Alban denn noch so spät und ganz allein auf jene grasige Klippe gelangte, wo ihn die Drude so tödtlich umfaßt, ließ jener in offener Erwiderung vernehmen, daß das gewaltige Zauberweib Feindseliges gegen Hugo geschmiedet, und heute dessen Abwesenheit benutzen wollen, indem sie sich mit brennbarem Geräth nah an den Burgwall hingedrängt, jedoch von ihm aus dem Vorsprungsthurme zu rechter Zeit noch entdeckt worden sey, eh' ihr Gelüst Befriedigung gefunden. Gemeint, ihr haßerfülltes Gemüth — das gerade gegen Hugo fast ausschließlich voll unvertilgbaren Grolles war — durch ernste Warnung zu bekehren, sey Alban behend und unbemerkt ihr durch die Ausfallpforte genaht, und habe sie im Moment überrascht, als sie so eben einen Pulverzünder in die Bsteinwand drängen wollen, um zweifellos grosses Mauerstück damit in den äußGraben zu schleudern. Bestürzt durch ban's plötzliche Erscheinung sey sie zwar

flohen, und habe die Lunte von sich geworfen, doch im Umsehen gewahrend, daß nur ein wehrloser Knappe sie gestört, sey sie ihn wüthend angelaufen, hab' ihm den Paß der Rückkehr verrannt, und ihn, den ihr entsetzlicher Anblick schon gelähmt, von Klippe zu Klippe und von Fels zu Fels bis auf die entscheidende Stelle gejagt, wo Hugo's Pfeil ihr den Rest gegeben. „Ach edler Ritter," — fuhr der Tiefbewegte mit schmerzlich gesteigerter Wehmuth fort: — „Ihr wißt ja wohl, und besser als ich, was wider Euch so nah als fern, manchen Arm bewaffnet; wißt, daß ein ganzes Geschlecht, dem Ihr oft Hohn gesprochen, Euch Untergang und Verderben schwur. — Um Euch, der über Frauenhuld und Minne in furchtbar gewaltiger Einsamkeit thront, den Krieg der Uebermacht angesonnen! — Auch diese Grimmige, obschon wahnberückt, sie sey Euch persönliche Rache schuldig, theilte nur den Haß ihres Geschlechtes, da Alle eines Sinnes behaupten: Nur Stolz und Hohn und frevler Uebermuth hab' Euch, mein Retter, gegen Frauenliebe mit einem ehernen Panzer geschirmt. Sagt, ist dem so? und habt Ihr wahrlich niemals die heilige Glut der Minne gefühlt, nie Euer Glück durch ein verwandtes Wesen zwiefach erhöh'n und läutern mögen? — Ihr kehrt Euch ab — Ihr sucht mir auszuweichen? O gesteht nur: Auch Euer Herz ist nimmer Stahl! auch Euch hat die Natur in ihrer schönsten Stunde, als sie so hohe Tugenden das edelste Organ verlieh, die göttliche Laufbahn nicht verschlossen, durch Liebe Euch dem Höchsten zu nah'n, und so zum ewigen Bau der Weltordnung mit Freudigkeit auch das Eure zu leisten!" — Sie schwieg und Hugo hielt sich nicht mehr. Sein ganzes Gemüth war aufgeregt und trat als feuriges Wort auf seine Lippen. „Habe Dank — begann er tiefbewegt und drückte Albans Rechte, daß er aufschrie — für deine mehr als wohlgemeinte Frage, die ich dir ehrlich beantworten will! Ja, einst war ich leider, wie du mich geschildert, von kaltem, strengem, herrischen Sinn, und hegte den Wahn, als könne der Mann nur durch Entäußerung seiner schönsten Gefühle die höchste Stufe seines Werths erringen, nur dann am grössesten, edelsten seyn. Die Zeit ist dahin; viel lichtre Sterne sind mir aufgegangen, — ein Wunder beinah — sieh' mir nur dreist in's Auge — ja nur ein Wunder hat mich geheilt, und du, mein Kind, bist dieser Wunderthäter!" — Und Alban erröthete bis an's Herz, und schlug die sonnigen Blicke nieder, indeß seine Brust wie im Fieber flog. Wie Ihr auch spottet!" sprach er leise und hielt nur schwer seine Thränen zurück, — „doch wahrlich, Ihr thut nicht recht daran, und dürftet es einst vielleicht schmerzlich bereuen. Wie möcht' ich armer Knabe Euch Gefühle lehren, die selbst die trefflichsten der Frauen in Euerm Gemüth nicht zu wecken vermocht?" — „Und doch, Geheimnißvoller, ist dir dies gelungen! Am ersten Tage, als ich dich erblickte, die Macht deiner Stimme mich ergriff, dein dunkles Feuerauge mich bestrahlte, ward mir ein nie erkanntes Gefühl, das ich im Leben noch nicht empfunden, — für Mitleid viel zu warm und zu tief, für Freundschaft viel zu reg und lebendig. Da stieg der sehnende Wunsch in mir empor: Ach hätte dieser Knabe eine Schwester, gleich gut und schön und anmuthsvoll wie er, und wär' es möglich, daß mich diese liebte! Nur sie erfüllt mein tiefstes Gemüth; nur sie das dunkle Sehnen meines Busens, — und Alles würde noch klar und gut, und ein recht friedlicher Lebensabend legte sich um

mein einsames Herz, und ließ mich still und im Segen scheiden!“

Er sprach's und riß sich hastig los, als hab' er sich wider Willen verrathen und ein Geheimniß kund gemacht, das Alban nicht im entferntesten ahne. doch dieser ließ ihn nicht trostlos ziehen; er beugte sich weinend auf seine Hand und schluchzte leise: „Ihr habt Euch keinem Miethling vertraut, der Eures veränderten Sinnes spottet: im Gegentheil, Ihr bewegtet mich tief! Ja, so wahr ich lebe, Ritter Hugo, ich führ' Euch selbst eine Gefährtin zu, die Eurer vielleicht nicht ganz unwürdig, so wie ich mich mindestens mancher Aehnlichkeit mit ihrer Person zu schmeicheln wage!“

(Der Beschluß folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Karl V. besucht den gefangenen König von Frankreich, Franz I., den 28. September 1525.

In der Schlacht bei Pavia, (den 24ten Februar 1524) in welcher zehn Tausend Franzosen ein Opfer des Kriegsdämons wurden, hatte Franz I. das Unglück, gefangen zu werden. Der glücklichere Karl schrieb ihm entehrende Bedingungen vor, um seine Freiheit zu erhalten, und da Franz nicht glaubte, sie annehmen zu können, ließ er ihn nach Spanien abführen. Dieses empörte ganz Europa um so stärker, als nicht unbekannt geblieben war, wie hart der König in seiner Gefangenschaft behandelt wurde. Er war in einem alten Schloß eingesperrt und durfte blos von einer gerüsteten Wache umgeben auf einem Maulthier ein wenig ausreiten, so daß er endlich in eine gefährliche Krankheit verfiel, die seinem Leben ein Ende zu machen drohte. Karl, der wohl einsah, welch einen üblen Eindruck es machen würde, wenn Franz in der Gefangenschaft stürbe, meinte, daß es zur Aussöhnung zwischen ihnen beiden die höchste Zeit seyn möchte, und beschloß, Franzen persönlich zu besuchen, weil dieser sich geäußert hatte, daß er ihn zu sehen wünschte. Zwar stellte man dem Kaiser das Unschickliche dieses Besuches vor, im Fall er nicht Willens wäre, seinen Gefangenen auf billige Bedingungen frei zu geben; allein darum schien er sich wenig zu bekümmern. Er reis'te von Toledo nach Madrid und besuchte am heutigen Tag seinen unglücklichen Gegner. Karl war dem Anschein nach sehr freundschaftlich und höflich, allein der Besuch dauerte nur ganz kurz und Franz hatte das Mißvergnügen, bald hernach zu merken, daß er sich in Karl geirrt und sich zu viel von ihm versprochen habe, denn er blieb noch so lange Gefangener, bis ihn der Traktat von Madrid im Jahr 1526 endlich frei machte.

Türkischer Denkspruch.

Thu das Gute und wirf es in's Meer:
Weiß es der Fisch nicht, so weiß es der Herr.

Nach Joh. v. Hammer.

Charade.

Die erste Sylbe hat der Gott des Weins erschaffen.
Die zweite Sylbe mahnt an süsse Harmonie.
Das Ganze ist berühmt durch Deutscher Krieger Waffen:
Der Preusse nennt es gern, der Franzmann aber nie.

K. Müchler.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833., Nro.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Insereaten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Nro. 79. Mittwoch, den 2. Oktober 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Nach einem Erlaß Königl. Regierung sind von Baiern aus durch Schweinhändler einige Heerden Schweine in's Land gebracht worden, die mit einem Ausschlag behaftet sind, der der Krätze ähnlich zu seyn scheint, und über dessen Beschaffenheit, besonders auch in Absicht auf Ansteckung, man noch keineswegs im Klaren ist.

Die Orts-Vorsteher werden nun mit der Weisung hierauf aufmerksam gemacht, daß, wenn eine mit einem verdächtigen Ausschlage behaftete baier'sche Schweinheerde getroffen würde, solche über die Gränze zurückzuweisen ist.

Den 12/26. September 1833.

Königliches Ober-Amt.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Da bei dem allgemeinen Garnisons-Wechsel das 2. Reiter-Regiment in die Garnison Ulm, und das 4. Reiter-Regiment in die Garnison Ludwigsburg verlegt wird, die dießjährigen Rekruten aber ihre bisherigen Garnisonen behalten sollen; so haben die Orts-Vorsteher sämmtlichen bisher dem 2. Reiter-Regiment zugetheilt gewesenen und bis zum 15. Oktober dieses Jahres beurlaubten Rekruten der letzten Aushebung zu eröffnen, daß sie zum Königl. 4. Reiter-Regiment versetzt sind, und an obigem Tage in die Reiter-Caserne nächst dem Arsenal-Platz in Ludwigsburg einzurücken haben.

Den 30. September 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Garten-Verpachtung.) Der Gras- und Wurz-Garten von 2 Morgen 1 Viertel 5 Ruthen im Löwenteich solle, da das jährliche Pachtgeld von 20 fl. zu gering ist, wiederholt zur Verpachtung kommen, was am

Mittwoch den 16. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer geschiehet; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat Juni 1833.]

Geboren: Den 4. Juni, Melchior und Joseph, Zwillings-Kinder des Joseph Pfitzer, Webers von Rothenbach. — Den 4., Joseph Bonifaz, Kind des Melchior Zeller, Bauers von Schretzheim. — Den 7., Katharina, Kind des Joseph Kucher, Bauers in Lengenberg. — Den 8., Kaspar und Anton, Zwillings-Kinder des Anton Wecker, Schuhmachers in Rindelbach. — Den 12., Alois, Kind des Johann Pfitzer, Webers in Rothenbach. — Den 15., Joseph Vitus, Kind des Johann Georg Rief, Bauers auf dem Rabenhof. — Den 15., Ursula, Kind der Maria Anna Finster von hier. — Den 17., Johann Adolph Friedrich Ludwig, Kind des Ober-Justiz-Assessors Xaver Holzinger dahier. — Den 17., Maria Magdalena, Kind des Alois Fischer, Weber-Meisters dahier. — Den 18., Magdalena, Kind des Johann Groß, Bauers auf dem Leiterlesshof. — Den 19., Maria Anna, Kind des Johann Georg Ziegler, Bauers in Schönau. — Den 20., Melchior, Kind des Ignatz Herrmann, Bauers in Holbach. — Den 26., Joseph Peter, Kind des Michael Schmid, Taglöhners zu Hohlbach. — Den 27., Magdalena, Kind der Franziska Wöhrle, von Rattstadt. — Den 29., Pauline, Kind des Joseph Wengert, Seckler-Meisters dahier.

Getraut: Den 4. Juni, Georg Richter, Lebkuchner von hier, mit Maria Anna Weinschenk dahier. — Den 17., Joseph Rieger, von Saverwang, mit Barbara Brenner, von Ebnat. — Den 25., Johann Rathgeb, Apotheker von hier, mit Veronika Schmid von hier. — Den 25., Joseph Spang, Beisaß in Rotyenbach, mit Maria Barbara Junker von Oberalfingen.

Gestorben: Den 4. Juni, Anton, Kind des Melchior Schäfer, Bauers in Rindelbach, 3 Jahre 3 Monate 20 Tage alt. — Den 8., Michael Knecht, Taglöhner in Allmannsweiler, 28 Jahre 2 Monate 12 Tage alt. — Den 9., Maria Anna, Wittwe des Kaspar Bay, von dem Lindenhäusle, 86 Jahre alt. — Den 11., Maria Magdalena, Kind des Melchior Zeller, Bauers in Schretzheim, 3 Jahre 6 Monate alt. — Den 11. Theresia, Wittwe des Joseph Mettmann von Schretzheim, 79 Jahre alt. — Den 13., Alois, Kind des Melchior Wagner, Wegmeisters auf dem Spitalhof, 3 Jahre 2 Monate 12 Tage alt. — Den 14., Maria Antonia, Kind des Melchior Wagner, Wegmeisters auf dem Spitalhof, 9 Monate 26 Tage alt. — Den 14., Melchior, Kind des Joseph Pfitzer, Webers von Rothenbach, 10 Tage alt. — Den 15., Maria Anna Zink, von Westhausen, im hiesigen Spital, 70 Jahre alt. — Den 15., Joseph Baumann, Weber von hier, 29 Jahre 5 Monate alt. — Den 16., Ursula, Wittwe des Joseph Weinsteiger von hier, 76 Jahre alt. — Den 18., Joseph Manz, Schneider-Meister dahier, 28 Jahre 2 Monate 12 Tage alt. — Den 19., Joseph, Kind des Joseph Pfitzer, Webers in Rothenbach, 15 Tage alt. — Den 23., Maria Anna, Ehefrau des Anton Schips, Bauers von Eigenzell, 53 Jahre 8 Monate 6 Tage alt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Wasseralfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gantsache der Georg Höggs, Bäckers Wittwe zu Wasseralfingen, ist zu Vornahme der Schulden-Liquidation, in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche, Tagfahrt auf

Dienstag den 28. Oktober dieses Jahres,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Wasseralfingen zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr, der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, zu erklären. Diejenigen, welche nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, werden durch das unmittelbar nach dem Schlusse der Verhandlung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Aalen, den 25. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

O. J. Ass. Rieger, A. V.

Crailsheim. (Nachfrage nach dem Eigenthümer einer wahrscheinlich gestohlenen Taschen-Uhr.) Bei dem wegen Diebstahl-Verdachts und Vagirens dahier in Untersuchung gekommenen Georg Michael Schülein von Crailsheim, wurde eine einfache silberne Taschen-Uhr mit deutschen Ziffern und mössingenen Zeigern im Werthe von 3 fl. 30 kr. gefunden, welche derselbe zwar gekauft, aber den Verkäufer nicht gekannt haben will.

Es ist deßhalb der wohl nicht ungegründete Verdacht vorhanden, daß diese Uhr gestohlen worden sey, weßwegen man eine öffentliche Bekanntmachung für zweckmässig erachtet, um dem etwaigen rechtmässigen Eigenthümer Gelegenheit zu verschaffen, seine Ansprüche an diese Uhr geltend zu machen.

Zugleich aber wird angefügt, daß hiezu eine Frist von 30 Tagen anberaumt seye, nach deren fruchtlosem Ablauf die Uhr als wirkliches Eigenthum des Schülein werde erkannt, und das Geeignete deßhalb verfügt werden.

Den 26. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Für den Vorstand:

Ger. Alt. Bartholomäi.

Crailsheim. (Schafweide-Verpachtung.) Der Pacht der hiesigen Schafweide, welche wenigstens 500 Stück nährt, geht mit Georgi 1834 zu Ende, und es soll ein anderweitiger Pacht auf 6 Jahre vorgenommen werden.

Hiezu ist Termin auf

Montag den 14. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus bestimmt, und werden Pacht-Lustige mit dem Anfügen anmit eingeladen, daß die auswärtigen Lizitanten sich über Vermögen und Prädikat auszuweisen haben, und die Pacht-Bedingungen jeden Tag dahier vernommen werden können.

Den 18. September 1833.

Stadt-Pfleger Bock.

Kirchberg. (Liegenschafts-Verkauf.) Der Verkauf der Liegenschaften des Georg Michael Leidig, Küblers dahier, bestehend in:

dem vierten Theil eines Wohnhauses und Stallung dabei,
der Hälfte einer Scheuer,
1 Morgen 1 Viertel 44 Ruthen Garten und Berg,
3 Viertel 16 Morgen Weinberg,
1 Morgen 3 Viertel 35 Ruthen Wiesen, und
4 Morgen 1½ Viertel 21 Ruthen Aecker,

wird am

Mittwoch den 23. Oktober dieses Jahres,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt statt finden; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. September 1833.

Stadt-Rath.

Giengen, Ober-Amts Heidenheim. (Bad-Anstalt zu verkaufen oder zu verpachten.) Nach hoher Weisung Königlicher Regierung des Jart-Kreises solle mit der hiesigen der Hospital-Pflege dahier zugehörigen Bad-Anstalt ein wiederholter Verkaufs-Versuch, oder im Fall dieser nicht gelingen sollte, eine Verpachtung unter den vortheilhaftesten Bedingungen vorgenommen werden.

Dieselbe hat Schild-Wirthsschafts-Gerechtigkeit, Hahnen-Einrichtungen, hübsches Ameublement und Wirthsschafts-Geräthschaften, ein gutes Billard und eine bedeckte Kegelbahn, auch das Ganze mit schönen Anlagen und Gärten umfangen, und neben diesen hinlängliche Gelegenheit vorhanden, jedes Frühjahr auch Hospitälische Aecker und Wiesen pachtweise übernehmen zu können.

Sollten sich aber keine Kaufs-Liebhaber zu dem Bad, als Bad, finden, so ist man erbötig dieses Anwesen auch zu einem andern unschädlichen Fabrik-Gewerbe käuflich abzugeben.

Die Liebhaber, welche die näheren Bedingungen bei der Stiftungs-Verwaltung Giengen täglich einsehen, auch vorläufig einen Kaufs- oder Pachts-Akkord mit derselben unter Vorbehalt des Aufstreichs abschliessen können, wollen sich bei der Aufstreichs-Verhandlung am

Dienstag den 15. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

versehen mit gemeinderäthlichen vom Ober-Amt beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Den 18. September 1833.

Stiftungs-Verwalter
Honold.

Geißlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde von Geißlingen ist willens, da die Pachtzeit ihrer Sommer-Schafweide mit Martini dieses Jahres zu Ende geht, dieselbe wieder auf ein Jahr, nämlich bis dahin 1834, an den Meistbietenden zu verpachten.

Diese Sommer-Schafweide, welche außer den Dorf-Schafen mit 200 Stück befahren werden darf, hat eine sehr gesunde Lage, und wird zur Verhandlung

Donnerstag der 3. Oktober dieses Jahres,
Mittags 12 Uhr,

bestimmt, zu welcher die Liebhaber hiezu, welche sich mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit zu versehen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden.

Den 24. September 1833.

Gemeinde-Rath.

Heuchlingen, Ober-Amts Aalen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Heuchlingen zustehende Sommer-Schafweide, welche mit 150 Stück befahren werden kann, wird auf 1 Jahr, von Ambrosi 1834 bis Jakobi verliehen.

Die Verpachtung wird bis

Montag den 14. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

im Adler-Wirthshause dahier vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. September 1833.

Der Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (An Landwirthe.) Klein und grössere Partien Kartoffel kauft

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Empfehlung.) Die Unterzeichnete empfiehlt sich mit ihren selbst fabrizirten Liqueren, welche einen ganz reinen Geschmack haben; als:

Liquer, die Maß zu	–	fl. 54 kr.
detto mit Gewürz, die Maß zu	1	„ 4 „
detto ganz feinen, die Maß zu	1	„ 30 „
Kirschengeist, die Maß zu . .	1	„ 48 „
Frucht-Branntwein, die Maß zu	–	„ 26 „
ächten Arrak, die Boutellie . .	1	„ 24 „
ächten Malaga, die Boutellie .	1	„ 30 „

so wie auch ihre ganz frischen Chokolade, das Pfund zu 24 kr. bis zu 1 fl. 36 kr., mit und ohne Gewürz.

Den 26. September 1833.

J. C. Kaufmann's Wittwe.

Ellwangen. (Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.) Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sein hinter der Post gelegenes Wohnhaus verlassen, und das Kirschner Köhler'sche Haus in der Seckler-Gasse bezogen habe.

Indem er nun dieses zur Kenntniß seiner Kunden bringt, erlaubt er sich noch dieselben zu bitten, ihn auch in seinem neuen Logie mit einem zahlreichen Zuspruch zu beehren, indem er

sich bestreben wird: durch dauerhafte Arbeit und billige Preise, dieses Vertrauen zu verdienen.

Den 1. Oktober 1833.

Scharf,
Schuhmacher-Meister,
wohnhaft in der Seckler-Gasse.

Ellwangen. (Seiden-Hüte-Empfehlung.) Der Unterzeichnete beehrt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die dießjährige Mußdorfer Mußwieß-Messe mit seinem wohlversehenen Lager von wasserdichten Seiden-Hüten, nach der neuesten Façon, beziehen wird.

Er verspricht die billigsten Preise und gute Waare.

Den 27. September 1833.

B. Heilig,
Seiden-Hut-Fabrikant
aus Ellwangen.

Ellwangen. (Empfehlung.) Unterzeichnete empfehlen sich auf den nächsten Markt, in allen ihren bekannten Mode-Artikeln, bestehend in Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Waaren, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Sie haben feil im Löwen.

Ciolina et Cazzini.

Ellwangen. (Markt-Waaren-Empfehlung.) Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum hiemit ergebenst an, daß er wieder den hiesigen bevorstehenden Markt beziehe, er empfiehlt sich daher mit seinem wohl assortirten Waaren-Lager, besonders mit schönen neuen Façon-Tafel-Bestecken, Transchier-Bestecken, Desert-Messern, ganz guten Raser- und Feder-Messern, Feuer-Stahl-Messern, Taschen-Messern, ganz guten Scheeren, Stilleten, Dolchen, Metzger-Messern, nebst noch vielen in sein Fach einschlagenden Artikeln.

Seine Bude ist außer den Schranken dem Kayser'schen Kaffeehause gegenüber.

Den 2. Oktober 1833.

J. K. Gunzenhäuser,
Messer-Fabrikant aus Heilbronn.

Ellwangen. (Anzeige.) Jakob Schindler aus Crailsheim empfiehlt sich für kommenden Markt mit allen Gattungen von Tabacks-Pfeiffen nebst mehreren andern Artikeln.

Den 2. Oktober 1833.

Rothenburg. (Bekanntmachung.) Am

Freitag den 11. Oktober dieses Jahres,
Vormittags,

wird zu Rothenburg ob der Tauber aus der Forstmeister Kühlwein'schen Verlassenschaft ein bedeutendes Quantum 1822r ganz rein gehaltener Frankenwein vom besten Rödelseer-, Ipphöfer- und Sommeracher Gewächs, in grösseren und kleineren Abtheilungen, nebst 12 bis 15 in Eisen gebundenen, weingrünen Fässern von 12 bis 40 bayer'schen Aimern, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Den 25. September 1833.

D Literarische Anzeigen.

Im Verlage der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Der höfliche Schüler, oder: Wohlanständigkeits-Lehre in Denksprüchen für die Jugend. Neueste verbesserte Auflage. gr. 12. In Umschlag gebunden. Preis, auf weisses Druck-Papier 6 kr., auf Velin-Druck-Papier 8 kr., und auf Velin-Post-Papier 9 kr. Von der Ausgabe auf weiß Druck-Papier ist bei Abnahme von 25 der Preis eines Exemplars 5 kr., bei Abnahme von 50 à 4 kr., und bei Abnahme von 100 und mehr auf ein Mal á 3 kr.

Der Werth dieses Schriftchens, das bereits in vielen tausend Exemplaren verbreitet, und in allen Literatur-Blättern, von welchen wir nur das Morgenblatt, die Jenaer- und Leipziger Literatur-Zeitung zu nennen brauchen, auf's beste rezensirt, und zugleich zur Anschaffung in den Schulen empfohlen wurde, ist wohl anerkannt genug, doch dürfte diese neue Ausgabe vor den früheren sich auch noch dadurch empfehlen, daß der Preis früher einzeln 15 kr., und in grösseren Partien 12 kr. war, wir denselben aber in der gegenwärtigen Ausgabe einzeln auf 6 kr., und in Partien auf 5, 4 und 3 kr. festgesetzten.

Den 1. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Die seltene Wette.

Erzählung von Krug von Nidda.
(Beschluß von Nro. 78. dieses Blattes.)

9.

Wer um Herzlieb nimmer Leid gewann,
Der weiß auch nicht wie Herzlieb lohnen kann!

Es war ein wunderseliger Morgen, in allen Gehölzen hatte schon der Frühling seine romantischen Sängerchöre, wie seine Blumenspenden zerstreut, und jedes junge spriessende Gras, jedweder Zweig des duft'gen Maienwaldes trug farbige Thaukrystallen zur Schau, die über Hecken und Wiesen ausgegossen, wie ein smaragdenes Glanzmeer funkelten. Da ritten im schönsten Feierschmuck Hugo von Walden und sein treuer Alban auf stattlichen Rossen den Felsweg herab; in beider Blicken Fried' und Freude und eine rechtsinnige Heiterkeit, worüber bei Hugo nur zuweilen ein fernher schattendes Wölkchen zog, als scheine ein leises banges Ahnen, daß eine wichtige Entscheidungsstunde nahe, in seine stille Freude hinein.

Wer sie so reiten sahe, hätte schwerlich den Herrn und Knappen in ihnen erkannt, — so traut und einig, Eins im Blick des Andern, in seine Wonnen und Wehen versenkt, zogen sie ihres lustigen Weges; durch einen singenden Frühlingswald, durch eine hohe fruchtreiche Ebene, in deren Fernpunkt eine stolze Veste, wie eine Mauerkrone, sich erhob, und weit durch die duftige Landschaft ragte. „Ist dieß unser Ziel — mein holder Page?" — frug Hugo jetzt zu Alban gekehrt — so weiß ich nun wohl, daß ich nur vergebens dort ein dir ähnliches Wesen erwarte! Ist doch Burg Wasenstein weitaus das reichste, stolzeste, mächtigste Grafenschloß, — wie sollte ein so einfaches Geschöpf, als du mein Kind, sich dort nur Tag' und Wochen gefallen, ohne vor Bangigkeit unterzugehen; dem Veilchen gleich, das von der Schattenwiese in prunkende Königsgärten versetzt, der heissen Sonne blosgestellt wurde?" — „Und dennoch, bester Ritter, wohnt sie dort, — wenn auch nur Gast in der geschmückten Halle, da ihre Heimath ja das schönre Land jenseits der schimmernden Schneeberge ist, die in das glückliche Wallis führen; doch hoff' ich Euch ein Gebild in ihr zu zeigen, das, wenn auch nicht auffallend körperlich schön, Eu'r männlichernstes Gemüth erfreulich rühren, ja — täuscht mich nicht Alles — befriedigen wird; wenn mindestens höchste Anerkennung Eures Werths, so wie der rege Wunsch, Euch zu beglücken, auch Euer Wohlwollen regen mögen. Nur Eins beding' ich mir, seyd nicht unwillig, im Fall Ihr Sie nicht gleich im Sprachzimmer trefft. Sie ist ein wenig zagen Sinns, und erst muß ich als Jugendgespiele — der lang im Hause ihrer Aeltern gelebt, bevor mich das Diebsgesindel entführte — ihr früheres Vertrauen zurückgewinnen, eh sie dem fremden Mann entgegentritt, der ohnehin — entschuldigt strenger Ritter! — nicht eben des freundlichsten Rufes genießt." Und Hugo bejahte halb zerstreut, halb frostig die Forderung seines jugendlichen Führers. Viel lieber — dacht' er bei sich — möcht' ich mit dir in traulicher Freundschaftsverbindung bleiben, als einer Bekanntschaft entgegengehen, von der ich wenig Tröstliches erwarte.

Indem sie so sprachen, waren sie gemächlich zu der hellblinkenden Burg gelangt, und der Thurmwart gab das Signal, daß stattliche Fremde im Anzuge begriffen. Da wich das Fallgatter, die Brücke ward frei und Ritter und Page sprengten unbefangen in den festlich geschmückten Hof, indeß aus allen Fenstern Damen schauten, als lächelten so viele Blumensterne aus duftenden Beeten die Kommenden an. Mit gleich viel Güte als Artigkeit ward Hugo von dem Burgherrn begrüßt, und längs der Stiege in den Saal geleitet, indeß Alban bescheiden zurückblieb, als wolle er — dem Ritter wohl bewußt — die schöne Landsmännin vorbereiten. Und Hugo trat in eine Versammlung, die ihn mit feiner Sitte empfing, nicht auffallend warm oder abstossend frostig; vielmehr wie Einen, dessen Erscheinung man sich zwar versehen, doch dessen man sich erst prüfend versichern wolle. Und war er auch in der edlen Galanterie nicht eben sonderlich erfahren, fiel doch sein Benehmen keineswegs auf, da schon das Edle seines Anstandes, das Stillgewaltige seines Blicks, Achtung geboten; so daß manch hohes, ahnenstolzes Fräulein die seidnen Wimpern vor ihm fallen ließ, den sie noch kürzlich ziemlich unholdartig von Neid und Bosheit schmähen hörte. Des Ritters Entschuldigung, sich so unberufen einem so festlichen Kreise zu nahen, fand daher auch verzeihende Herzen, und die Bemerkung, daß nichts unversöhnlicher, als vormals beleidigte Eitelkeit sey, schien diesmal sich keineswegs zu bewähren. Doch endlich begann die peinliche Erwartung der Licht-Erscheinung der verheissenen Braut dem Ritter ziemlich lästig zu werden, und unfreundlich schaut' er nach der Doppelthür, woher im die Zauberin nahen müsse. Da öffnete sie sich in beiden Flügeln, und herein schwebte, wunderbar verweiblicht, sein eigener ihm nur zu lieb gewordener Page als hohes herrliches Frauenbild, in aller Anmuth seltner Liebesmilde. Und Hugo, bestürzt von Wonn' und Weh, stand einen Augenblick wie versteinert, dann flog er der Hochwillkommenen entgegen, die die Gesellschaft jubelnd empfing; und indem er ihr still ein Knie gebeugt, und ihre Hand mit Küssen bedeckte, gab er sich zärtlich ihrer Fügung hin, sein Lebensglück von ihrer Wahl erwartend.

Sidonie Montalban aber — denn sie war es — hob ihn mit Liebesinnigkeit auf, sich anmuthsvoll erröthend zur Versammlung wendend: „Entscheidet nun Alle," — sprach sie tiefbewegt — „ob ich mein Versprechen redlich erfüllte? den strengen, wilden, feindlichen Mann, den Viele, ohne ihn zu kennen, schon verdammten, für mein Geschlecht zurück zu gewinnen; ja ob mein Lohn der Anstrengung werth, die ich nicht ohne Gefahr übernommen!" — Und einmüthig schloß der ganze Frauenzirkel einen blühenden Ring um sie her, mit frischen sinnvollen Myrthenzweigen sie und den glücklichen Hugo leicht bekränzend, der gleichsam verklärt von der unendlich hohen, kaum dunkelgeahnten Liebesseligkeit in Sidoniens Arm einem Glück entgegen sah, mit dem er sich dießseits kaum mehr schmeicheln mochte. Selbst die erst kalt sich von ihm abgewandt, die längst vermählten ehrbaren Männer traten ihn jetzt freundbrüderlich an, wünschten ihm Glück zu der Verbindung mit Sidonien, der schönen geliebten Walliserin — die nur aus schuldlos jugendlichem Muth ihr schweres Bekehrungswerk übernommen — und sangen im Chor folgende herzliche Strophen

eines uralten Minnegesangs, der wohl auch heute noch ansprechen dürfte:

Weibes-Schöne, Weibes-Ehre,
Weibes-Mild' und ihre Zucht,
Ist fürwahr 'ne Ehrenlehre
Minnegehr'nder Herzensfucht!
Ihre Hulde,
Alles Guten Uebergulde!

Wenn ein werthes Weib anlachet
Einen minnegehr'nden Mann,
Und ihr'n Mund zu Küssen machet,
Muß sein Muth wohl hoch bestahn;
Gleich der Sonne
Ist sie Wonne aller Wonne!

Krug von Nidda.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Das Sittenfest zu Nikolsburg wird gestiftet den 2. Oktober 1796.

Ein liebenswürdiger Greis in der Stadt Nikolsburg in Mähren, der durch ein ehrenvolles Leben sich auszeichnete, indem er dem Staat und jedem, der seiner Hilfe bedurfte, immer zu dienen bereit war, faßte den schönen Entschluß, auch dann noch, wenn er selbst nicht mehr seyn würde, der Wohlthäter guter Menschen auf ewige Zeiten zu bleiben. Zu diesem Ende widmete er sein ganzes ansehnliches Vermögen der Unterstützung der dürftigen männlichen und weiblichen Jugend, die sich durch Tugend und gute Sitten ausgezeichnet haben würde. Einen sehr bedeutenden Theil dieses Vermögens bestimmte er zu Ausstattungs-Prämien für die tugendhaftesten armen Landmädchen der Herrschaft Nikolsburg. *) Die tugendhafteste soll 150 Gulden Brautschatz bekommen und bis zu ihrer Verheurathung wird das Kapital zu fünf vom Hundert bei dem herrschaftlichen Waisenamt niedergelegt. Stirbt das Mädchen unverehlicht, so hätte sie das Recht, mit diesem Gelde wie mit ihrem übrigen Eigenthum zu verfahren.

Am heutigen Tage des Jahres 1796 wurde diese Preisaustheilung zum ersten Mal von dem edeln Stifter selbst vollzogen, und soll auf ähnliche Art auf ewige Zeiten alljährlich wiederholt werden. Die Wahl der zu Belohnenden fiel auf ein Mädchen des Dorfes Klentnitz. Hier wurde der Stifter des Festes mit der von ihm erwählten Stiftungs-Direktion unter dem Geläute der Glocken von den Dorfbewohnern empfangen. Er trug die Absicht seiner Stiftung und ihre Einrichtung in einer herzlichen Rede vor; dann wurden drei Mädchen zum Preise vorgeschlagen und ihn erhielt diejenige, welche nicht nur den andern an Sittsamkeit, Arbeitsamkeit und Frömmigkeit völlig geich kam, sondern auch überdieß des Zeugniß für sich hatte, daß sie ihre alte verwittibte und kränkliche Mutter, sammt sechs unmündigen Geschwistern durch unermüdete Thätigkeit unterstütze und ernähre. Die zwei andern vorgeschlagenen Mädchen erhielten von einer angesehenen Frau ein seidenes Halstuch, und eine Denkmünze wurde ihnen an einem Bande umgehangen.

Kann man von redlich erworbenen Glücksgütern wohl einen besseren Gebrauch machen, als mittelst derselben noch nach seinem Tode Tugend und Rechtschaffenheit zu belohnen und den Wohlthäter seiner Schwestern und Brüder zu werden.

*) Diese Herrschaft ist fürstlich Dietrichsteinisch und es gehören zu ihr neben der 207 Häuser haltenden Stadt noch 5 Marktflecken und 8 Dörfer.

Auflösung der Charade in Nro. 78. dieses Blatt.

Handkuß.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 80. Samstag, den 5. Oktober 1833.

Verordnungen.

Marchheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Bekanntlich haben die Maikäferlarven (Engerlinge) in diesem Jahre nicht unbedeutenden Schaden auf den Feldern angerichtet, indem jedes Stück Getreide, das von denselben fest wird, über die Verilgung dieser schädlichen Insekten-Larven Belehrung zu erhalten. Dem Schulheissen-Amt werden nun folgende von der Central-Stelle des landwirthschaftlichen Vereins in Stuttgart angegebene Vertilgungs-Mittel zur schleunigen Bekanntmachung mitgetheilt, um solche wo möglich bald noch in Anwendung bringen zu können.

Die Schaden auf den Feldern ist nur stellenweise auf Strecken von vielleicht 100 bis 200 Fuß ins Gevierte. Die Aerndte auf diesen Stellen ist ein Mal schon für dieses Jahr verloren.

Damit nun die Larven, wenn sie keine Nahrung mehr haben, sich nicht auf die benachbarten Felder ziehen, oder in jenem Fall für das nächste Jahr entweder als Larven oder als Käfer ihre schädlichen Wirkungen forsetzen, müssen so schleunig als möglich, bevor sich die Engerlinge mit Annährung der rauhern Jahreszeit tiefer in den Boden einwühlen, alle angegriffene Stellen ohne Ausnahme umgearbeitet, entweder unter den Pflug genommen und so tief als die Larven stecken, umgepflügt, oder mit dem Karst umgearbeitet werden. Die aufgewühlten Larven entweder zerreten oder von Rindvieh, welchen kleine Belohnungen dem Hirt nach gegegeben werden können, gesammelt und den Schweinen oder dem Geflügel gestüttert oder auf andere sichere Weise vernichtet werden. Wo Schweinheerden angetrieben werden, wäre es leicht ausführbar, an solchen Stellen die Schweine zu pferchen, wovon ein Dutzend Stück einen Morgen Feldes in wenigen Tagen gestüchert haben würden. Mit den genannten Vertilgungs-Maßregeln sollte alsbald vorgeschritten werden, bevor die kältere Jahreszeit die Insekten tiefer in den Boden bringt. Außerdem dürften folgende Versuche nicht ohne guten Erfolg bleiben und könnten bei einer bevorstehenden allgemeinen Belehrung über diesen Gegenstand benützt werden:

Digitized by Google

1) Vermengung des Bodens mit scharfen Mitteln, wie z. B. mit Flüssigkeiten von saurem Gehalte, welche bei Färbereien, Chlorbleichen, Gerbereien, Walkmühlen ꝛc. weggeschüttet werden, insbesondere aber gebrauchte Vitriol-Baitzen von Färbereien. Mit diesen müßten angegriffene Strecken von geringerer Ausdehnung oder Theile solcher Strecken etwa von etlichen Klaftern Länge und Breite, nachdem sie umgepflügt worden, jedoch ohne die Engerlinge aufzulesen, überschüttet und die Wirkung auf die Larven unmittelbar und etwa nach Verlauf von 24 Stunden beobachtet werden. Flüssigkeiten dieser Art könnten ohne Zweifel von Heidenheim leicht bezogen werden.

2) Wo Gelegenheit ist, könnte eine angegriffene Strecke schnell, ehe sich die Engerlinge herausziehen, unter Wasser gesetzt werden.

3) Es ist höchst wahrscheinlich, daß das häufigere Vorkommen dieser unterirdischen Feinde der Saaten einer allzugrossen Verfolgung oder der Vertilgung der Maulwürfe zugeschrieben werden muß, welche zwar durch ihr Aufstossen manche Pflanze, jedoch nur local, entwurzeln, dagegen nach neuen Versuchen sehr gefräßige fleischfressende Thiere sind, welche sich hauptsächlich von den Insektenbruten im Boden und von Gewürmen, nie aber von Pflanzenwurzeln nähren. Es wäre daher angemessen, die Verfolgung der Maulwürfe zu vermindern.

4) Da man gegen den Herbst oder im Frühjahre die Engerlinge und andere ähnliche Insektenlarven in kleinen Erdhöhlen mehrere Ellen tief unter dem Boden antrifft, wie z. B. vor einiger Zeit eine Menge derselben in alten Grabhügeln in der Gegend von Heidenheim gefunden wurden, so könnten auf den angesteckten Stellen kleine mit Steinplatten ausgelegte Löcher in der Tiefe von circa 3′ angelegt, diese wieder sorgfältig mit Erde bedeckt und im nächsten Winter oder Frühjahr untersucht werden. Ohne Zweifel würde die Anlegung solcher kleinen Erdhöhlen über Winter ein Mittel werden, eine grosse Zahl solcher Insekten zu vernichten.

Binnen 4 Wochen ist über den Erfolg der gemachten Versuche und Wahrnehmungen zu berichten.

Den 3. Oktober 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 17. auf den 18. vorigen Monats sind aus einem Hause in Stetten mittelst Einsteigens folgende Effekten entwendet worden, nämlich:

ein neuer Zwilchkittel, ein Paar neue Bundschuhe, ein manchesternes Leibchen, 4 floretseidene schwarze Halstücher, 3 Paar leinene Strümpfe, 1 Paar baumwollene detto, eine baumwolle Kappe, ein Hemd, 2 Naßtücher und ein Kissen.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zu Herbeischaffung des Gestohlenen und Auskundschaftung des noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Prov. Aktuar Pfitzmaier.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 17. auf den 18. vorigen Monats sind aus einem Hause in Stetten mittelst Einsteigens 1 Paar neue Kinderschuhe, ein kleiner Spiegel, ein schwarzes baumwollenes Halstuch und ein alter abwerkener Schurz entwendet worden.

Es werden daher sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden ersucht, zu Herbeischaffung des Gestohlenen und Entdeckung des noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Prov. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 16. auf den 17. vorigen Monats sind in Kirchheim ungefähr 150 Ellen zur Bleiche ausgestelltes Tuch entwendet worden.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen werden ersucht, zu Auskundschaftung des Gestohlenen und des bis jetzt noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Prov. Aktuar Pfitzmajer.

Hohlenstein, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Vermöge oberamtsgerichtlicher Weisung vom 28. dieses Monats solle das zur Gant-Masse des Joseph Berger, Söldners in Hohlenstein, Schultheisserei Bühlerzell, gehörige Söldner-Gütchen, in allodifizirter Eigenschaft, wiederholt an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Dasselbe bestehet in:

einem einstöckigten halb eingestürzten Wohnhaus nebst Scheuer aneinander,
½ Tagwerk Baum- und Gras-Garten hinter dem Hause,
3 Tagwerk Wiesen,
4½ Morgen Aecker, und
einer ganzen Gemeinde-Gerechtigkeit.

Diese Verkaufs-Verhandlung wird nun am

Mittwoch den 16. Oktober dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirthshause zu Hohlenstein vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber anmit höflich eingeladen werden.

Bühlerzell, den 30. September 1833.

Schultheiß und Gemeinde-Rath.
vdt. Königl. Amts-Notariat
zu Bühlerthann,
Ganser.

Röttingen, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Am

Donnerstag, den 10. Oktober dieses Jahres,

wird die hiesige Sommer-Schafweide, die mit 600 Stück beschlagen werden kann, auf ein Jahr verpachtet.

Die Liebhaber haben sich am besagten Tage,
Nachmittags,
hier im Hirsch-Wirthshause einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Ausstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Den 28. September 1833.

Joseph Anton Bandel,
Bürgermeister.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Aalen. (Aufruf an Gläubiger und Schuldner.) Die Wittwe des in Seissen, Ober-Amts Blaubeuren, gewesenen Pfarrer Rieger ist unlängst dahier gestorben.

Es werden sowohl die allenfallsigen Gläubiger, als auch die Schuldner derselben aufgefordert ihre Ansprüche an die Erb-Masse oder Verbindlichkeiten zu derselben innerhalb 30 Tagen dem unterzeichneten Masse-Curator anzuzeigen, widrigen Falls nach Verfluß dieses Termins auf allenfallsige Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen wird.

Den 3. Oktober 1833.

Stadt-Rath Enßlin.

Blaufelden. (Wald-Verkauf.) Am

Donnerstag den 10. k. M. Oktober d. J.,
Früh 10 Uhr,

sollen 98 Morgen 2 Viertel 46 Ruthen der sogenannte Mainwald, in Laubholz bestehend, auf der Markung von Bovenzenweiler gelegen, und an den Rothenburger Stadt-Wald anstossend, entweder in Theilen, oder im Ganzen verkauft werden; wozu sich die Liebhaber in der Post zu Blaufelden einfinden, und sich vorher bei dem Herrn Förster Maurer zu Unter-Eichenroth über die Lage und Beschaffenheit dieses Waldes erkundigen wollen.

Den 19. September 1833.

Rothenburg. (Bekanntmachung.) Am

Freitag den 11 Oktober dieses Jahres,
Vormittags,

wird zu Rothenburg ob der Tauber aus der Forstmeister Kühlwein'schen Verlassenschaft ein bedeutendes Quantum 1822r ganz rein gehaltener Frankenwein vom besten Rödelseer,

Jpphöfer- und Sommeracher Gewächs, in grössern und kleineren Abtheilungen, nebst 12 bis 15 in Eisen gebundenen, weingrünen Fässern von 12 bis 40 bayer'schen Aimern, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Den 25. September 1833.

Ellwangen. (Einladung.) Nächstkommenden Sonntag wird in dem Wirthshause des vormaligen Kalbeleshirten auf dem Mittelhof das Handwerks-Burschen-Kartoffel-Fest gefeiert; wozu sämmtliche hiesige Handwerks-Gesellen und Freunde von Kartoffel-Braten höflich eingeladen sind.

Für gute und honette Bedienung ist hinlänglich gesorgt.

Den 1. Oktober 1833.

Die Unternehmer.

Vermischte Aufsätze.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Lafayette in seiner wahren Grösse, den 5. Oktober 1789.

Bei dem Aufstand von Paris am heutigen Tag zeigte sich Lafayette in bewundernswürdiger Grösse. Brodmangel und überhaupt Theurung der Lebensmittel, war der Vorwand zu demselben, im Grund aber war das Volk bloß von einigen herrschsüchtigen Demagogen verhetzt geworden. Lafayette gab sich alle mögliche Mühe, die Wuth des empörten Volks zu besänftigen, aber lange vergebens. Man drohte ihm von einer Seite mit dem Laternenpfahl und von der andern, in Stücke gehauen zu werden; doch er wußte die Unsinnigen zu zähmen, wie der Mann, von dem Virgilius singt:

Ac veluti magno in populo cum saepe coorta est
Seditio, saevitque animis ignobile vulgus,
Jamque faces et saxa volant, furor arma ministrat;
Tum, pietate gravem ac meritis si forte virum quem
Conspexere, silent, arrectis auribus adstant:
Ille regit dictis animos, et pectora mulcet.

Lafayette gib dem Sturm nach, stellte sich zum Schein an die Spitze der Mißvergnügten und zog mit ihnen im schrecklichsten Regenwetter nach Versailles, in Hoffnung daß ein Weg von vier Stunden ihre Hitze abkühlen werde. Während des Marsches ging er von einem Glied zum andern, um es zu besänftigen, und machte die meisten geneigt, der Stimme der Ehre und wahren Vaterlandsliebe zu folgen. Am ersten Schlagbaum von Versailles ließ er die ganze Armee ein Viereck schliessen und dem König und der Nation den Eid der Treue schwören. Hierauf vermochte er den König: dem Mangel an Lebensmitteln in Paris zu steuern, die Truppen von seiner Person zu entfernen und seine Beschützung der Nationalgarde anzuvertrauen. Anbei erklärte der König, daß er alle Artikel der Constitution unbedingt annehme.

Mehrere Gardisten, die das empörte Volk ermorden wollte, flüchteten sich in die königliche Gallerie. Der Pöbel hieb die Thüren mit Aexten auf und war schon an der letzten, als sich Lafayette kaltblütig vor dieselbe stellte, die Rotte der zurück hielt und sagte: „Freunde, wo wollt ihr hin? Warum wollt ihr einen so schönen Tag „mit Meuchelmord besudeln? warum euren König da „trüben? die Garden lieben ihn, wie wir, seht, hört „ob sie nicht eure Brüder sind!" — In diesem Augenblick schwuren die Gardisten den Eid der Treue für König und Nation und plötzlich war die Wuth des Volkes besänftigt. — Zuletzt vermochte Lafayette auch noch Ludwig XVI., dem Wunsch des Volks gemäß nach Paris zu gehen, und so war durch das kluge Benehmen eines einzigen Mannes in der kürzesten Zeit ein Aufstand gestillt, der wahrscheinlich aus keiner andern Absicht angesponnen war, als daß der König entfliehen möchte. Dann hätte man den Thron für ledig erklärt, die wahren Patrioten aus dem Weg geräumt und die Alleinherrschaft in blutige Hände überliefert. Lafayette erhielt damals noch dem König seine Krone und rettete die Nation von dem drohenden Bürgerkrieg.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Nro. 5. 1833.

Literarischer Anzeiger,

oder

Verzeichniß neuer Bücher,

welche für beigesetzte Preise

in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen zu haben sind.

Von diesem Anzeiger, welcher die neuesten Erzeugnisse aus allen Fächern der Literatur enthält, erscheinen im Laufe dieses Jahres 18 Nummern, und zwar, je nachdem Materialien genug da sind, 2 oder 3 Nummern in kurzen Zwischenräumen, die nach Fächern geordnet werden. Am Ende des Jahres wird dem Anzeiger ein Register beigefügt. An Literatur-Freunde wird derselbe unentgeldlich abgegeben und dem im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinenden Amts- und Intelligenz-Blatte für den Jart-Kreis beigelegt. Als complet werden Exemplare als gebunden ausgegeben.

Wir empfehlen unsere Buchhandlung zu geehrten Aufträgen, und werden stets durch pünktliche und billige Ausführung aller uns zukommenden Befehle die Zufriedenheit des Publikums zu erhalten suchen.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen.

Neuestes, wohlfeilstes, vollständiges

Conversations-Lexikon

in 24 Lieferungen.

Preis 20 fl. (Das Brockhaus'sche kostet 30 fl.)

Das Werk erscheint noch in diesem Jahre vollständig.

—

Herr Brockhaus hat bei Anpreisung der 8. Auflage seines Conversations-Lexikons das obige Werk, deren Verleger und Verfasser, auf eine Art angegriffen, welche deutlich genug anzeigt, wie verdrießlich es ihm ist, ein bisher ausgeübtes Monopol auf Hülfsbücher für die Conversation aufgeben zu sollen. Wer beide Werke vergleicht, wird finden, daß das unsrige weder aus geplünderten Aufsätzen, noch aus wässerigen Auszügen eines Werkes besteht, welches zwar in 7 Auflagen vorhanden, aber dennoch planlos angelegt ist. Der Buchstabe A enthält in dem unsrigen allein 1200 Artikel mehr als das Brockhaus'sche hat, und daß das Werk Anerkennung fand, beweis't eine Anzahl von 11,000 Subscribenten.

Unser Werk wird Trotz mancher Mängel (und welches menschliche hätte deren nicht) von allen denen gekauft werden, welche ein wohlfeiles, planmässig geschriebenes, sehr reichhaltiges und auch äußerlich gut ausgestattetes Conversations-Lexikon zu besitzen wünschen. Das Brockhaus'sche bleibe denen, welche es vorziehen, dem Verleger viel, mit unnöthigen Dingen bedrucktes Papier, theuer zu bezahlen.

—

Die 8. Lieferung unseres Lexikons ist versandt. Im Laufe dieses Jahres wird bestimmt das Ganze vollendet. Der Preis ist unverändert

für die Lieferung 50 kr.

Leipzig, im August 1833.

Brüggemann'sche Verlags-Expedition.

Erklärung,

das neueste Conversations-Lexikon betreffend.

—

Unterzeichnete fühlen sich veranlaßt, gegen die von Herrn F. A. Brockhaus in seiner Ankündigung der 8. Auflage des Conversations-Lexikon's enthaltenen Schmähungen, als habe die Gesellschaft deutscher Gelehrten, die sich der Ausarbeitung des Brüggemann'schen Conversations-Lexikons unterzogen hat, sein Werk auf das Unverschämteste geplündert, öffentlich zu protestiren. Unsere Theilnahme am Brüggemann'schen Conversations-Lexicon erstreckt sich vom zweiten und resp. dritten Hefte an, und wir fordern Herrn Brockhaus hiermit auf, die Anwendbarkeit der von ihm gebrauchten Ausdrücke auf unsere Arbeiten nachzuweisen. Die Quelle der Kritik, die Hr. Brockhaus über das Brüggemann'sche Conversations-Lexikon im Allgemeinen sich auszusprechen erlaubt hat, dürfte

von einem unbefangenen Publikum unschwer aufzufinden seyn und bedarf deßhalb keiner weitern Widerlegung.

Leipzig, den 14. August 1833.

Dr. Barkhausen.	Bergen.	Dr. Burckhardt.
Dr. Brüggemann.	Bokelmann.	Flügel.
Dr. Gretschel.	Dr. Hoche.	Dr. Jahn.
Dr. Jordan.	Ohlendorff.	Ortlepp.
Dr. Schöne.	Schmid.	Dr. Thiersch.
Weiß.		

Indem auch wir uns zu einer recht zahlreichen Theilnahme auf vorstehendes Werk bestens empfehlen, und dabei bemerken, daß wir von der 6.—8. Lief. vorräthige Exemplare besitzen, die erste bis fünfte Lieferung aber, von welcher eine neue Auflage erscheint, in Bälde wieder erhalten werden, fügen wir noch bei, daß wir auf dieses Werk, ohne uns hiezu in diesem Anzeiger oder dem Kreisblatte empfohlen zu haben, schon eine ziemliche Anzahl Subscribenten erhielten, die sämmtlich nur den einen Wunsch aussprechen, daß dieses eben so reichhaltige als gediegene Werk bald vollständig in ihren Händen seyn möchte.

Ellwangen, den 4. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Bücher-Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von Büchern, Kunstsachen ꝛc. angekommen und zu haben:

IV. Medizin und Chirurgie, Thierheilkunde und naturwissenschaftliche Werke.

Richter, Dr. Fr., Rathgeber für alle diejenigen, welche an Hämorrhoiden in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Zweite verbesserte Auflage. 8. Quedlinburg und Leipzig, (Bsse.) 1832. 1 fl.

Riebel, W., Die Grasmücken und Nachtigallen in Europa; oder vollständige Naturgeschichte dieser vorzüglichsten Singvögel, nebst Zaunkönig und Goldhähnchen; mit besonderer Rücksicht auf Sang, Zähmung, Pflege, Wartung, Nutzen und Vergnügen. Ein unentbehrliches Handbuch für die Liebhaber dieser Meistersänger. Aus vieljähriger, eigener Beobachtung und Vergleich mit Erfahrung der berühmtesten Ornithologen. Mit der ganzen Familie mit ihren verschiedenen Arten. Mit Zeichnungen der Vögel. 8. Nördlingen, (Bck.) 1833. geheftet 1 fl. 12 kr.

Rochlitz, Dr. Fr. L., Die Geheimnisse der Frauen, zur Erhaltung der Schönheit und Gesundheit des Leibes. Nebst einer Anweisung, die Recepte sich selbst zu fertigen. gr. 8. Erfurt und Gotha, (Hyngl.) 1833. broschirt 30 kr.

Rolffs, Dr. J. C. F., Mutterpflichten, oder Anweisung für Mütter zur regelmässigen Entwicklung der Frucht und des Kindes, so wie auch zur Erleichterung der Geburt und Erhaltung ihrer eigenen Gesundheit. 8. Köln, (Arnd) 1833. broschirt 1 fl. 21 kr.

Rubempre, Dr. J. M., Geheimnisse der Zeugung, oder die Kunst, nach Willkühr Knaben oder Mädchen, geistvolle, schöne, gesunde und starke Kinder zu erzeugen; nebst Angabe derjenigen Mittel, welche die vollkommenste Zeugungsfähigkeit bis ins höchste Alter erhalten, und vielen andern für beide Geschlechter wichtigen Mittheilungen. Aus dem Französischen. Dritte durchgesehene Auflage. Mit einem Titelkupfer. 12. Stuttgart, (Schbl.) 1832. broschirt 1 fl. 21 kr.

Schäfer, Dr. H., Cholera, das Wesen und die rationelle Behandlung derselben. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1833. geheftet 30 kr.

Speyer, A. F., Systematische Darstellung der ärztlichen Untersuchung des menschlichen Organismus. Ein Leitfaden zur richtigen Beurtheilung und Entscheidung zweifelhafter Gesundheitszustände im Allgemeinen, als in besonderer Beziehung auf Rekrutirung und Militär-Entlassung. 8. Hanau, (Kng.) 1833. broschirt 2 fl. 24 kr.

Streicher, Dr. P. E., Die Entlarvung der orientalischen Cholera. Eine auf Theorie und Erfahrung gegründete Systematik. gr. 8. Magdeburg, (Ers.) 1832. broschirt 1 fl.

Gundelfin, Dr. C., Handbuch der speziellen Heilmittellehre. 2 Bände. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Reutlingen, (Enßlin.) 1832. 5fl. 42kr.

— — Taschenbuch der ärztlichen Receptirkunst und der Arzneiformeln, nach den Methoden der berühmtesten Aerzte. Als Supplement zu der Heilmittellehre desselben Verfassers. 2 Bändchen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 12. Reutlingen, (Enßlin.) 1833. gebunden mit Futteral 2 fl. 42 kr.

Trum, Dr. F. L., Noth- und Hülfsbüchlein für die Pflege kranker und gesunder Augen, nebst einigen Bemerkungen über die Behandlung und Heilung scrophulöser Augenkrankheiten. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Penig, (Ehrl.) 1833. broschirt 30 kr.

Vogt, Dr. Ph. Fr. W., Lehrbuch der Pharmakodynamik. 2 Bände in 4 Abtheilungen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Würzburg, (Stngr.) 1831. broschirt 4 fl. 48 kr.

Wilbrand, Dr. J. B., Allgemeine Physiologie, insbesondere vergleichende Physiologie der Pflanzen und der Thiere. gr. 8. Heidelberg und Leipzig, (Grs.) 1833. 4 fl. 30 kr.

V. Grössere Werke (Encyclopädien), Zeichnungs- und Kupferwerke, Atlasse ꝛc.

Hoffmann, K. F. B., Allgemeiner Atlas über alle Theile der Erde für Schulen und zum Selbstunterricht bearbeitet. Quer-Folio. Stuttgart. (Hffmn.) Mit schönem Umschlag zum Pränumerations-Preis 4 fl.

Original-Ansichten der vornehmsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baudenkmäler alter und neuer Zeit, nach der Natur aufgenommen von L. Lange, Architekt und Zeichner, in Stahl gestochen von C. Rauch, Kupferstecher, im Verein mit K. Rauch und andern deutschen Künstlern, mit einem erklärenden Text begleitet von Dr. G. Lange. 18 und 28 Heft. 18 Heft enthält 4 Ansichten von Frankfurt am Main, 28 Heft 4 Ansichten von Würzburg. gr. 4. Darmstadt, (Lng.) 1833. Subscriptions-Preis eines Heftes 36 kr.

Schul-Atlas, kleiner, der neuesten Erdbeschreibung. Enthaltend die Karten von: Oestliche Halbkugel. — Westliche Halbkugel. — Europa. — Asien. — Afrika. — Nordamerika. — Südamerika. — Australien. — Deutschland. — Quer-Folio. Darmstadt. (Lsk.) brosch. 1 fl.

VI. Kupferstiche, Land-Karten, Zeichnungen, Vorschriften, und andere kleine Kunstsachen.

Ansicht von Darmstadt, vom Alten Friedhof aus gezeichnet von C. Grünewald. Ein sehr schön in Kupfer gestochenes Blatt in Quer-4. Darmstadt. (Lsk.) 36 kr.

Boston-Tabelle. Ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel mit ausführlicher Erklärung desselben. 8. Stettin. (Bhm.) Auf Pappendeckel gezogen 20 kr.

Louisen-Platz, der, zu Darmstadt. Sehr fein illuminirtes und in Kupfer gestochenes Blatt in gr. Quer-4. Darmstadt. (Lsk.) 24 kr.

Ludy, Fr., Neueste englische Vorschriften zum Schönschreiben, für den Schul- und Privatgebrauch. Quer-4. Elberfeld. (Bckr.) geheftet 54 kr.

Melish, J., Karte von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, nach den neuesten und besten Quellen entworfen. Darmstadt. (Lsk.) 30 kr.

Reiter, L., Anleitung zum Zeichnen nach der Natur. Zweite verbesserte Auflage. Mit einer Kupfertafel. 8. Bromberg und Leipzig, (Mlr.) 1831. broschirt 30 kr.

Schmetterlingssammler, der junge, oder kurze Anleitung, Schmetterlinge zu sammeln, aufzubewahren und kennen zu lernen. Mit 139 Abbildungen. 8. Aachen, (Crmr.) 1832. Gut gebunden 54 kr.

Toiletten-Geschenk, neuestes, für die elegante Welt. Eine Gallerie der geschmackvollsten und durchgehends gut ausführbarer Stickmuster. 18 Heft. Folio. Trier, (Trschl.) 1832. Mit elegantem Umschlag 54 kr.

VII. Musikalien.

Choräle, so alte, zum Gebrauch für katholische Volksschulen, Gymnasien, Schullehrer und geistliche Seminare und kirchliche Sängerchöre, mit untergelegten Wörtern gesammelt und dreistimmig bearbeitet von einem Elementarlehrer. Den Freunden des alten Chorals gewidmet. 1r Theil. Barmen und Gladbach. (Schmchtdg. u. Stnbrg.) broschirt 40 kr.

Choralfreund, der, oder Studien für das Choralspielen, componirt von Ch. H. Rinck. Zweiter Jahrgang 1833. 6 Hefte. gr. Quer-4. Mainz, (Schotts. Shn.) broschirt 1 fl. 48 kr.

Forster, A., Aufmunterung zum Fleisse. 3 leichte und angenehme Walzer für das Pianoforte. gr. Quer-4. Augsburg. (Bhm.) 15 kr.

Häuser, J. G., Terpsichore, oder Museum der neuesten Modetänze für mittlere Pianofortespieler. 4r Jahrgang. 6 Hefte. gr. Quer-4. Meissen. (Gdsch.) geheftet 2 fl.

Hopfensack, Dr. J. Chr. W. A., Vierzig alte und neue Lieder, für Kirche, Schule und Haus. 8. Düsseldorf, (Schrnr.) 1832. broschirt 54 kr.

Hühneraugen-Walzer. 4. Augsburg. (Bhm.) 8 kr.

Labitzky, J, Neueste Carlsbader Schneider-Walzer für das Pianoforte. gr. Quer-4. Augsburg. (Bhm.) 27 kr.

— Dieselben für Violin und Guitarre. 4. Ebendaselbst 20 kr.

— Dieselben für eine Flöte. 4. Ebendaselbst 12 kr.

— Dieselben für Flöte und Guitarre. 4. Ebendaselbst 20 kr.

Methfessel, A., Allgemeines Lieder- und Commersbuch. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit dem Porträt des Verfassers. gr. Quer-8. Hamburg und Itzehoe. (Schbrt. u. Nmyr.) broschirt 2 fl. 42 kr.

— — Taschenliederbuch für Jung und Alt, zur frohen Unterhaltung. Nach der 4. Auflage des Lieder-Commersbuchs. Klein Taschenformat. Hamburg und Itzehoe. (Schbrt. u. Nmyr.) gebunden 30 kr.

Monatsblatt, musikalisches, für das Pianoforte. 18 bis 25s Heft. gr. Quer-4. Stuttgart. (Schlz.) Mit Umschlag 7 fl. 30 kr.

Müller, D., Das ABC des Pianoforte-Spiels. Nach grössern Werken in Fragen und Antworten bearbeitet. 4. Augsburg, (Bhm.) 1833. In einen schön lithographirten Umschlag broschirt 1 fl.

Musikalisches Allerlei. Sammlung neuer vorzüglich beliebter Stücke. Für eine Flöte und Guitarre. Quer-8. Augsburg, (Bhm.) 1833. In einen schönen Umschlag geheftet 18 kr.

Reichardt, C., 12 leichte Stücke für die Guitarre. Quer-8. Augsburg. (Bhm.) In einen schönen Umschlag broschirt 18 kr.

Wagner, J., Der Jugend Morgenton, oder: Sechs leichte Choral-Lieder mit Orgel-Begleitung, zum Gebrauche für Schüler der höhern und niedern Klassen der Elementarschulen beim täglichen Gottesdienste. Quer-4. Aachen und Leipzig. (Myr.) 1832. broschirt 54 kr.

Wüst, W. F., Zwölf Gesänge für 3 Kinderstimmen. 8. Tübingen, (Fs.) 1832. geheftet 18 kr.

Im Verlage der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Der höfliche Schüler, oder: Wohlanständigkeits-Lehre in Denksprüchen für die Jugend. Neueste verbesserte Auflage. gr. 12. In Umschlag gebunden. Preis, auf weisses Druck-Papier 6 kr., auf Velin-Druck-Papier 8 kr. und auf Velin-Post-Papier 9 kr. Von der Ausgabe auf weiß Druck-Papier ist bei Abnahme von 25 der Preis eines Exemplars 5 kr. bei Abnahme von 50 à 4 kr., und bei Abnahme von 100 und mehr auf ein Mal à 3 kr.

Der Werth dieses Schriftchens, das bereits in vielen tausend Exemplaren verbreitet, und in allen Literatur-Blättern, von welchen wir nur das Morgenblatt, die Jenaer- und Leipziger Literatur-Zeitung zu nennen brauchen, auf's beste rezensirt, und zugleich zur Anschaffung in den Schulen empfohlen wurde, ist wohl anerkannt genug, doch dürfte diese neue Ausgabe vor den früheren sich auch noch dadurch empfehlen, daß der Preis früher einzeln 15 kr., und in grösseren Partien 12 kr. war, wir denselben aber in der gegenwärtigen Ausgabe einzeln auf 6 kr., und in Partien auf 5, 4 und 3 kr. festsetzten.

Den 1. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 1 fl. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Nro. 81. Mittwoch, den 9. Oktober 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Garten-Verpachtung.) Der Gras- und Wurz-Garten von 2 Morgen 1 Viertel 5 Ruthen im Löwenteich solle, da das jährliche Pachtgeld von 20 fl. zu gering ist, wiederholt zur Verpachtung kommen, was am

Mittwoch den 16. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer geschieht; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat Juli 1833.]

Geboren: Den 1. Juli, Kreszentia, Kind des Johann Ilg, Maurers von Rindelbach. — Den 4. Juli, Karolina Leonilla, Kind des Joseph Stendel, Ober-Amts-Thier-Arzts in Ellwangen. — Den 17., Maria Anna, Kind des Joseph Schilling, Gürtler-Meisters von hier. — Den 18., Wilhelm, Kind des Joseph Laib, von Rothenbach. — Den 21., Jakob, Kind des Balthasar Schmid, von Eggenroth. — Den 22., Katharina, Kind der Viktoria Bayer, von der Maus. — Den 22., Georg Herrmann, Kind des Rektors Bucher dahier. — Den 25., Xaver, Kind des Johann Trettner, Glaser-Meisters von hier. — Den 27., Jakob, Kind des Georg Verhalter, von Rothenbach. — Den 29., Maria Anna, Kind der Nannette Koch von hier.

Getraut: Den 1. Juli, Xaver Brenner, Schuhmacher, von Schretzheim, mit Franziska Pfitzer, von Stetten. — Den 3., Friedrich Schmidle, Maurers-Geselle von hier, mit Barbara Fischer von hier. — Den 22., Johann Braun, von Eigenzell, mit Kreszentia Schipps von da. — Den 23., Anton Stubenvoll, Maler von hier, mit Maria Anna Opferkuch, von Dalkingen.

Gestorben. Den 5. Juli, Anton, Kind des Joseph Wecker, von Rindelbach, 27 Tage alt. — Den 6., Kaspar, Sohn des Balthasar Hegele, von Ramsenstruth, 28 Jahre alt. — Den 9., Joseph Anton, Kind des Kaspar Wagner, von Rindelbach, 7 Jahre 22 Tage alt. — Den 19., Georg, Wittwer, von Schönau, 72 Jahre 2 Monate 18 Tage alt. — Den 15., Josepha, Kind des Johann Bay, von Rothenbach, 3 Jahre 3 Monate 16 Tage alt. — Den 17., Kind des Kaspar Wagner, von Altmannsroth, bei der Geburt. — Den 21., Maria Anna, Gattin des Fr. Joseph Zimmerle, Stadt-Pflegers von hier, 61 Jahre 2 Monate alt. — Den 22., Joseph Herrmann, Wagner-Meister dahier, 40 Jahre 6 Monate alt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Bopfingen und Kirchheim, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Li-

quidation.) In folgenden beiden rechtskräftig erkannten Gant-Sachen ist zur Schulden-Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche Tagfahrt, und zwar in der Gant-Sache des Daniel Schatzmann, Lammwirths von Bopfingen, auf

Donnerstag, den 24. Oktober dieses Jahres, auf dem Rathhause zu Bopfingen, und in der Gant-Sache des verstorbenen Rößles-Wirths Joseph Anton Kohnle, von Kirchheim, auf

Mittwoch, den 30. Oktober dieses Jahres, in dem Gerichts-Zimmer zu Kirchheim anberaumt.

Es werden nun alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an einen der gedachten Schuldner zu machen haben, so wie die Bürgen, hiermit aufgefordert, an dem genannten betreffenden Tage und Orte,

Vormittags 8 Uhr,

persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen namentlich durch Vorlegung der Original-Beweis-Urkunden gehörig zu liquidiren, widrigen Falls die schriftlich liquidirenden und die aus den Akten bekannten Gläubiger hinsichtlich eines etwa zu erzielenden Vergleichs, der Bestellung des Güter-Pflegers und des Verkaufs der Masse, als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angesehen; die unbekannten Gläubiger dagegen durch das in der nächsten Gerichts-Sitzung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden würden.

Neresheim, den 18. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 17. auf den 18. vorigen Monats sind aus einem Hause in Stetten mittelst Einsteigens folgende Effekten entwendet worden, nämlich:

ein neuer Zwilchkittel, ein Paar neue Bundschuhe, ein manchesternes Leibchen, 4 floretseidene schwarze Halstücher, 3 Paar leinene Strümpfe, 1 Paar baumwollene detto, eine baumwolle Kappe, ein Hemd, 2 Naßtücher und ein Kissen.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zu Herbeischaffung des Gestohlenen und Auskundschaftung des noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Prov. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 17. auf den 18. vorigen Monats sind aus einem Hause in Stetten mittelst Einsteigens 1 Paar neue Kinderschuhe, ein kleiner Spiegel, ein schwarzes baumwollenes Halstuch und ein alter abwerkener Schurz entwendet worden.

Es werden daher sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden ersucht, zu Herbeischaffung des Gestohlenen und Entdeckung des noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Prov. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 16. auf den 17. vorigen Monats sind in Kirchheim ungefähr 150 Ellen zur Bleiche ausgestelltes Tuch entwendet worden.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Stellen werden ersucht, zu Auskundschaftung des Gestohlenen und des bis jetzt noch unbekannten Thäters mitzuwirken.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Prov. Aktuar Pfitzmajer.

Wasseralfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gantsache der Georg Höß, Bäckers Wittwe zu Wasseralfingen, ist zu Vornahme der Schulden-Liquidation, in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche, Tagfahrt auf

Dienstag den 28. Oktober dieses Jahres,

Morgens 9 Uhr,

anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Was-

eralfingen zu erscheinen, oder auch, wenn vorausſichtlich kein Anſtand obwaltet, durch ſchriftliche Prozeſſe ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweiſen, ſo wie ſich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr, der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, zu erklären. Diejenigen, welche nicht liquidiren, und deren Anſprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt ſind, werden durch das unmittelbar nach dem Schluſſe der Verhandlung auszuſprechende Präkluſiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Maſſe ausgeſchloſſen.

Aalen, den 25. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

O. J. Aſſ. Rieger, A. V.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts Aalen. (Vorladung eines Verſchollenen oder deſſen Leibes-Erben.) Johann Ilg, von Hüttlingen, welcher, wenn er noch lebt, das 70ſte Jahr längſt zurückgelegt hat, iſt ſeit 35 Jahren von Hauſe abweſend, ohne daß über ſeinen Aufenthaltsort indeß etwas bekannt geworden wäre.

Es ergehet daher an denſelben oder ſeine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, ſich binnen 90 Tagen vor unterzeichneter Stelle um ſo gewiſſer zu melden und zu legitimiren, als nach deren fruchtloſem Ablauf Johann Ilg als ohne Leibes-Erben geſtorben angenommen, und das ihm laut Realtheilung vom 17. Dezember 1793 angefallene väterliche Vermögen, welches deſſen Halbgeſchwiſter, als nächſte dießſeits bekannte Seiten-Verwandte, ſchon im Jahre 1827 gegen geſetzliche Kaution in Nutznieſſung übernommen haben, dieſen landrechtlicher Ordnung gemäß definitiv zugetheilt werden würde.

So beſchloſſen im Königl. Ober-Amtsgerichte Aalen.

Den 4. Oktober 1833.

Ober-Amtsgerichts-Verweſer,
Ober-Juſtiz-Aſſeſſor Rieger.

Crailsheim. (Schafweide-Verpachtung.) Der Pacht der hieſigen Schafweide, welche wenigſtens 500 Stück nährt, geht mit Georgi 1834 zu Ende, und es ſoll ein anderweitiger Pacht auf 6 Jahre vorgenommen werden.

Hiezu iſt Termin auf
Montag den 14. Oktober dieſes Jahres,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem hieſigen Rathhauſe beſtimmt, und werden Pacht-Luſtige mit dem Anfügen anmit eingeladen, daß die auswärtigen Lizitanten ſich über Vermögen und Prädikat auszuweiſen haben, und die Pacht-Bedingungen jeden Tag dahier vernommen werden können.

Den 18. September 1833.

Stadt-Pfleger Bock.

Kirchberg. (Liegenſchafts-Verkauf.) Der Verkauf der Liegenſchaften des Georg Michael Leibig, Käblers dahier, beſtehend in:

dem vierten Theil eines Wohnhauſes und Stallung dabei,
der Hälfte einer Scheuer,
1 Morgen 1 Viertel 44 Ruthen Garten und Berg,
3 Viertel 16 Morgen Weinberg,
1 Morgen 3 Viertel 35 Ruthen Wieſen, und
4 Morgen 1½ Viertel 21 Ruthen Aecker,

wird am
Mittwoch den 23. Oktober dieſes Jahres,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem hieſigen Rathhauſe wiederholt ſtatt finden; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. September 1833.

Stadt-Rath.

Hohlenſtein, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Vermöge oberamtsgerichtlicher Weiſung vom 28. dieſes Monats ſolle das zur Gant-Maſſe des Joſeph Berger, Söldners in Hohlenſtein, Schultheiſſerei Bühlerzell, gehörige Söldner-Gütchen, in allodifizirter Eigenſchaft, wiederholt an den Meiſtbietenden öffentlich verkauft werden.

Daſſelbe beſtehet in:

einem einſtöckigten halb eingeſtürzten Wohnhaus nebſt Scheuer aneinander,
⅛ Tagwerk Baum- und Gras-Garten hinter dem Hauſe,
3 Tagwerk Wieſen,
4½ Morgen Aecker, und
einer ganzen Gemeinde-Gerechtigkeit.

Diese Verkaufs-Verhandlung wird nun am
Mittwoch den 16. Oktober dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Wirthshause zu Hohlenstein vorgenommen; wozu die Kaufs-Liebhaber anmit höflich eingeladen werden.

Bühlerzell, den 30. September 1833.

Schultheiß und Gemeinde-Rath.
vdt. Königl. Amts-Notariat
zu Bühlerthann,
Ganser.

Markt Zöbingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verpachtung.) Die hiesige Sommer- und Winter-Schafweide, welche mit Ausschluß der Schäfershaltung 400 Stück Schafe erträgt, wird für den Jahrgang 1834
Dienstag den 15. Oktober laufenden Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,
in dem Gasthofe zur Krone dahier allgemein verpachtet; wozu die Pacht-Liebhaber, mit den erforderlichen Zeugnissen oder annehmbaren Bürgen versehen, anmit eingeladen werden.

Den 26. September 1833.

Schultheissen-Amt.
Jettinger.

Markt Zöbingen, Ober-Amts Ellwangen. (Anzeige.) Unter dem Heutigen wurde nach geschlossener Schullehrer-Conferenz auf Ansuchen des Herrn Lehrers Gail von Pfahlheim dessen bekannte Flügel-Verlosung unter gerichtlicher Aufsicht und in Gegenwart der noch anwesenden Lehrer vorgenommen.

Der Flügel fiel auf das Loos 172; dieß wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Den 2. Oktober 1833.

Schultheissen-Amt.
Jettinger.

Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide, welche mit 600 Stück beschlagen werden kann, wird am
Mittwoch, den 16. Oktober dieses Jahres,
verpachtet.

Die Liebhaber wollen sich an diesem Tage,
Vormittags 10 Uhr,
im Wirthshause zum grünen Baum dahier einfinden.

Den 18. September 1833.

Gemeinde-Rath allda.

Bühlerthann, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Bühlerthann ist willens ihre Sommer-Schafweide für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Diese Sommer-Schafweide, welche außer den Dorfschaften noch mit 372 Stück beschlagen werden kann, wird am
Montag den 28. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,
in dem Wirthshause zum Bären dahier verliehen werden; wozu die Pacht-Liebhaber, mit den erforderlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Kirchheim im Ries, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihungen.) Die Schafweiden von Kirchheim, Dirgenheim, und Osterholz werden am
Montag, den 28. Oktober dieses Jahres,
als am Simoni- und Judä-Feiertage,
Vormittags 10 Uhr,
im Raths-Zimmer zu Kirchheim für den nächsten Sommer wieder verliehen werden.

Die Schafweide zu Kirchheim erträgt 500 bis 600 Stücke, die zu Dirgenheim, wegen der beabsichtigten Allmand-Vertheilung, nur noch 200 Stücke, und die in Osterholz ungefähr 125 Stücke.

Zu diesen Schafweide-Verleihungen werden Schafhalter und Schäfer mit dem Bemerken eingeladen, daß nur ganz rechtliche und vermögliche Männer dabei werden zugelassen werden, und daher auswärtige Pacht-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen vor der Verhandlung sich auszuweisen haben.

Den 4. Oktober 1833.

Im Namen des Gemeinde-Raths:
Der Vorstand,
Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar,
Haas.

Heuchlingen, Ober-Amts Aalen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Heuchlingen zustehende Sommer-Schafweide, welche mit 150 Stück befahren werden kann, wird auf 1 Jahr, von Ambrosi 1834 bis Jakobi verliehen.

Die Verpachtung wird bis
Montag den 14. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
im Adler-Wirthshause dahier vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. September 1833.

Der Gemeinde-Rath.

Röttingen, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Am Donnerstag, den 10. Oktober dieses Jahres, wird die hiesige Sommer-Schafweide, die mit 600 Stück beschlagen werden kann, auf ein Jahr verpachtet.

Die Liebhaber haben sich am besagten Tage,
Nachmittags,
hier im Hirsch-Wirthshause einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Den 28. September 1833.

Joseph Anton Bandel,
Bürgermeister.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Aalen. (Aufruf an Gläubiger und Schuldner.) Die Wittwe des in Seissen, Ober-Amts Blaubeuren, gewesenen Pfarrer Rieger ist unlängst dahier gestorben.

Es werden sowohl die allenfallsigen Gläubiger, als auch die Schuldner derselben aufgefordert ihre Ansprüche an die Erb-Masse oder Verbindlichkeiten zu derselben innerhalb 30 Tagen dem unterzeichneten Masse-Curator anzuzeigen, widrigen Falls nach Verfluß dieses Termins auf allenfallsige Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen wird.

Den 3. Oktober 1833.

Stadt-Rath Eußlin.

Ellwangen. (Antrag von Heidelbeer-Geist.) Ich habe eine Partie reinen und besten Heidelbeer-Geist in Commission erhalten, wovon ich die halbmässige Bouteille zu 40 kr., oder für auswärtige verehrliche Abnehmer, bei Berechnung der Fäßchen, die Maß zu 1 fl. 12 kr. erlassen kann, worauf ich mich zu geneigten Aufträgen empfehle.

Den 8. Oktober 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Anzeige.) Indem der Unterzeichnete für das so grosse Zutrauen, welches ihm bisher geschenkt wurde, verbindlichst dankt, bittet er diejenigen, welche ihm etwa noch Aufträge auf Porträts ertheilen wollen, dieses in Bälde zu thun, da er sich nur noch kurze Zeit hier aufzuhalten gedenkt.

Baur,
Porträt-Maler.

Ellwangen. (Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.) Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sein hinter der Post gelegenes Wohnhaus verlassen, und das Kirschner Köhler'sche Haus in der Seckler-Gasse bezogen habe.

Indem er nun dieses zur Kenntniß seiner Kunden bringt, erlaubt er sich noch dieselben zu bitten, ihn auch in seinem neuen Logie mit einem zahlreichen Zuspruch zu beehren, indem er sich bestreben wird, durch dauerhafte Arbeit und billige Preise dieses Vertrauen zu verdienen.

Den 1. Oktober 1833.

Scharf,
Schuhmacher-Meister,
wohnhaft in der Seckler-Gasse.

Adelmannsfelden. (Zu verkaufen.) Eine gute silberne, mit doppeltem Gehäuse versehene Taschen-Uhr hat aus Auftrag um den Preis von 7 fl. zu verkaufen

Schul-Provisor Hammerdinger.

Ellwangen. (Dienst-Gesuch.) Ein Frauenzimmer, das bereits 5 Jahre in einem Pfarrhofe zur größten Zufriedenheit als Haushälterin gedient, allen weiblichen Arbeiten vorzustehen vermag, und sich besonders durch ihren anhaltenden Fleiß, Ordnung im Geschäfte und durch eine sich selbst für andere aufopfernde Güte und sonstige sehr gute Eigenschaften auszeichnet, wünscht wieder in einem Pfarrhofe als Köchin oder Wirthschafterin, sogleich oder bis Ga-

lus (16. Oktober), ein Unterkommen zu finden, wobei noch bemerkt wird, daß über ihre Fähigkeiten und Betragen die besten Zeugnisse bei der Redaktion dieses Blattes zur Einsicht vorliegen.

Auf gefällige Anfragen ertheilt die genügendste Auskunft die Redaktion dieses Blattes.

Den 21. September 1833.

Ellwangen. (Zu vermiethen und zu verkaufen.) Ein Sopha ist zu vermiethen und ein Schreibtisch, sammt darauf stehendem Büchergestell, zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Den 8. Oktober 1833.

Vermischte Aufsätze.

Entdeckung einer Mordthat, zwanzig Jahre nachdem sie begangen worden.

Als im Jahre 1664 Orlando Bridgman und Samuel Browe bei einem Geschwornengericht in Essex als Richter saßen, wurde der peinliche Untersucher eines Vormittags abgerufen, um die Gebeine eines Menschen zu besichtigen, die man in einem tiefen Graben gefunden hatte. Die Richter untersuchten die Sache, und fanden, daß das Haus ehemals eine kleine Herberge mit dem Zeichen zum weissen Roß gewesen, daß der Wirth und die Wirthin schon seit sieben bis acht Jahren gestorben, und daß man einige Zeit vor ihrem Tode auf ein Mal Geld und Wohlstand bei ihnen entdeckt habe. Sie hatten keine Kinder hinterlassen, und man konnte auch keinen noch lebenden Dienstboten auftreiben, welcher damals im Hause gewesen war.

Der Physikus des Orts behauptete, die Person, deren Gebeine man gefunden habe, möchte etwa dreizehn bis vierzehn Jahre todt seyn. Das Haus war von dem jetzigen Besitzer erst neulich gekauft, zu einer Privatwohnung eingerichtet, und beträchtlich verbessert worden. Die Gartenhecke war eingezogen, und statt derselben ließ der Eigenthümer einen starken Zaun aufführen. Da aber auch dieser in Kurzem verwittert und zerbrochen war, so beschloß er eine tüchtige Ziegelmauer anzulegen. In dieser Absicht ließ er eine tiefe Grundlage graben, und entdeckte bei dieser Gelegenheit die Ueberbleibsel eines mehr als gewöhnlich grossen menschlichen Körpers.

Als Lord Bridgman nach London zurück kam, ließ er eine Anzeige in die Zeitungen setzen, in welcher von einem muthmaßlichen Morde die Rede war. Zugleich forderte er diejenigen auf, die etwa vor mehr als zwölf Jahren in diesem Hause gedient hatten, sich zu einem Friedensrichter zu begeben, und alles, was sie etwa in Bezug auf die Sache wüßten, demselben zu entdecken.

Diese Nachricht wurde unter andern in einem Bierhause in Nordhamptonshire gelesen, und gab zu allerlei Reden Veranlassung. Ein Dienstmädchen, das entweder wirklich in dem Hause diente; oder sich bloß zufälliger Weise da befand, hörte sie ebenfalls mit an, und dadurch so sehr erschüttert, daß sie mehrere Nächte hinter einander nicht schlafen konnte, und nicht eher Ruhe hatte, als bis sie sich zu einem Friedensrichter begab, und ihm ihre Entdeckung mittheilte. Dieser schickte ihre Angabe an den Oberrichter ein, worauf er von diesem Befehl erhielt, dem Mädchen das nöthige Geld auszuzahlen, und sie nach London zu schicken. Ihre Aussage vor Gericht war folgende:

Vor etwa zwölf Jahren hatte sie bei den Leuten gedient, welche das weisse Roß zu Chelmsfort besessen hätten. Noch eines Abends spät sey ein Fremder angeritten gekommen, der ein schweres Felleisen hinter sich gehabt hätte, welches sie und die Wirthin nicht allein zu tragen im Stande gewesen seyen; die Letztere hätte es nachher sorgfältig in ihr Kabinet verschlossen. Den Morgen darauf habe die Wirthin sie sehr frühe geweckt, und sie wohl eine Meile weit nach Milch geschickt, wo sie ihr noch gesagt habe, daß sie den Gast schon bedienen wolle, wenn er jemand nöthig haben sollte; als sie wieder zurück gekommen sey, habe ihr die Wirthin gesagt, daß der Gast schon abgereist sey, und daß er ihr sechs Pence hinterlassen habe. Das Mädchen wollte hierauf das Gastzimmer reinigen, allein sie fand es verschlossen. Da sie nach dem Schlüssel fragte, erwiederte die Wirthin, sie wolle es schon selbst rein machen, und übertrug ihr eine unnöthige Arbeit nach der andern. Wie ihr geschienen, habe der Wirth nebst der Wirthin und dem Hausknechte den Gast in der Nacht ermordet, die Leiche in ein Bettuch gewickelt, und in ein verschlossenes Zimmer gelegt. Oft besprachen sich die Mörder insgeheim mit einander. Das Mädchen bemerkte, daß der Hausknecht drei Tage hinter einander Wasser in einen Nebenstall brachte, um ein Pferd zu tränken, und daß er dieses nachher eines Morgens sehr frühe fortritt, ohne es wieder zurück zu bringen.

Ferner sagte das Mädchen aus, daß sie durch ein Schlüsselloch in das Zimmer des Fremden geblickt, und daß sie seinen eingewickelten Leichnam gesehen habe. Die Wirthin habe sich gegen sie sehr mürrisch betragen, und Gelegenheit gesucht, sie ganz aus dem Hause zu schaffen. Da sie aber darüber hitzig geworden sey, so habe sie sich einiger Ausdrücke bedient, welche Argwohn verrathen hätten, als ob der Gast ermordet sey, und als ob man dieselbe eben darum fortschaffen wolle. Die drei Mörder seyen hierüber äußerst betroffen gewesen, und hätten ihr nach mancherlei Ränken und Anschlägen gesagt, sie habe eine boshafte Zunge; dergleichen Aeußerungen könnten leicht unschuldige Personen in's Verderben stürzen. Darauf hätten sie ihr fünf Pfund Sterlinge angetragen, wenn sie sich entfernen und schwören wolle, die Gegend von Essex nie wieder zu betreten, worein sie auch aus Furcht, das Leben zu verlieren, gewilliget habe, und nie wieder in die Gegend gekommen sey.

Der Angabe des Mädchens nach hatte der Fremde ein dunkelfarbenes Kleid und auch eine solche Weste angehabt, einen weissen Hut getragen, und war von grosser Statur gewesen. Zugleich nannte und beschrieb sie den Hausknecht, und es fand sich, daß er unterdessen ein reicher Pachter geworden war; man ergriff ihn, und warf ihn in's Gefängniß.

Auf diese Entdeckung setzte man wieder eine Anzeige in die öffentlichen Blätter, worin die Person des Ermordeten genau beschrieben, und die Anweisung gegeben wurde, daß, wofern irgend Jemand von einem Menschen wisse, der so und so viele Jahre lang vermißt werde, eine beträchtliche Summe Geldes bei sich geführt, und den Weg nach Chelmsford genommen habe, er sich zum nächsten Friedensrichter begeben, und eine Anzeige davon machen sollte. Als diese Nachricht in der Stadt Ely in Cambridgeshire gelesen und bekannt wurde, konnte eine Weibsperson, die bei Sir Sands in Dien-

sten gestanden hatte, ebenfalls nicht eher wieder ruhig werden, als bis sie einem Friedensrichter folgende Anzeige machte: daß zu der in der Anzeige bemerkten Zeit ein gewisser Kidermin ſter, der neben ihr gedient habe, und gerade damals Verwalter des Rittergutes Willingham gewesen sey (wovon er die Einkünfte bezog, und sie den Mrs. William Spring und Carill auszahlte, welche verschiedene Pfandstücke auf das benannte Gut besassen), ihr die Ehe versprochen, und gesagt habe, er werde sich von den erwähnten Einkünften so viel als möglich zu verschaffen suchen, sich sodann insgeheim über Essex nach London und sofort nach Irland begeben, und wenn er daselbst ein Gut gepachtet habe, so wolle er sie nachkommen lassen. — Uebrigens beschrieb ihn diese Weibsperson gerade so, wie ihn das obige Mädchen beschrieben hatte.

Diese beiden Zeugen wurden vor Gericht geführt, und brachten die Sache des Hausknechtes so weit, daß man ihn für überführt hielt, einen Unbekannten ermordet zu haben. Noch fanden sich zwei andere Zeugen; der eine war ein Schneider, der damals die Kleidungsstücke für den Gefangenen geändert; der Andere aber ein Hutmacher, der den weissen Hut schwarz gefärbt hatte. Beide erklärten, daß diese Sache wohl vor zwanzig Jahren vorgefallen sey. Der Hausknecht wurde daher für überführt geachtet und hingerichtet.

Geſchichtskalender der Vorzeit.

Lyon wird von den Republikanern erobert, den 9. Oktober 1793.

Gegen Ende des Monats April 1793, da die Flamme des Kriegs in der Vendée hoch auflohderte, empörten sich auch Lyon und Marſeille. Die Belagerung der Stadt Lyon leitete zuerst der General Kellermann und nach ihm der Volksrepräsentant Dubois Crance. Am 23. August wurden die ersten Bomben in diese schöne Handelsstadt geworfen, aber die Inwohner vertheidigten sich unter dem General Precy gegen ein Belagerungsheer von mehr als hunderttausend Mann mit hohem Muth, obgleich die Vertheidiger der Stadt durch Krankheiten, Tod und Wunden von 40,000 bald auf 10,000 herabsanken. Täglich wurde nun das Bombardement schrecklicher, die Gefechte wurden häufiger und mörderischer und man fieng an, an Kriegsbedürfnissen grossen Mangel zu leiden. Ohne Festungswerke und Linientruppen hatte Lyon bereits eine 70tägige Belagerung und mehr als 30,000 Bomben, 100,000 glühende Kugeln und eine ungeheure Zahl Haubitzen ausgestanden, als Dubois Crancé sie zum letzten Mal aufforderte, sich zu ergeben. Alles war verloren und Precy jetzt nur darauf bedacht, sich mit ungefähr 2000 Mann, einigen Vierpfündern und etlichen Wagen zu retten; allein der Marsch wurde verrathen; alle, bis auf 40 oder 50 Mann, die das Glück hatten mit Hülfe der Landleute zu entfliehen, wurden entweder getödtet, oder gefangen, und die Soldaten der Republik zogen nun in Lyon ein. Der Nationalconvent sprach das Todesurtheil über die unglückliche Stadt. Die Theilnehmer der Gegenrevolution sollten nach Kriegsrecht bestraft, ihr Vermögen eingezogen, alle Inwohner entwaffnet, die meisten Häuser niedergerissen und auf den Trümmern der übrigen eine Schandsäule mit der Inschrift errichtet werden: „Lyon führte Krieg mit der Freiheit; Lyon iſt nicht mehr.“ — Die reichen Bürger Lyons mußten selber helfen ihre Häuser niederreissen und hatten nichts, als die Erinnerung, einst wohlhabend gewesen zu seyn. Man mußte eigene Gruben machen, das Blut der guillotinirten Bürger aufzufassen, das sonst in Bächen geflossen wäre. Man nahm sich endlich gar nicht mehr die Zeit zu Hinrichtungen, sondern band die Schlachtopfer in langen Reihen an einander, schoß mit Kanonen unter sie, und wer der Kanonade entging, oder nur nicht ganz todt war, wurde vollends zu Stücken gehauen, die die Rhone davon wälzte.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einkommen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 82. Samstag, den 12. Oktober 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Dem Ober-Amt ist zur Kenntniß gekommen, daß die Israeliten gegen den Artikel 8. des Gesetzes über ihre öffentlichen Verhältnisse vom 14. Juni 1828 und gegen die bestehende Gesetze über die Sonntagsfeier an Fest-, Sonn- und Feiertägen werktäglichen Geschäften und Handthierungen nachgehen und öffentlichen Hausir- und Schacherhandel treiben.

Den Orts-Vorstehern wird daher gemessenst aufgegeben, diesen Unfug mit allem Nachdruck abzustellen und die Uebertreter mit der im Gesetz bestimmten Strafe von 5 fl., oder verhältnißmässigen Arrest, zu belegen, diejenigen Orts-Vorsteher aber, deren gesetzliches Strafmaß hiezu nicht ausreicht, haben die Sache an das Ober-Amt zu berichten.

Um sich jedoch des richtigen Vollzugs dieser Anordnung ganz zu vergewissern, sind überall wo es nicht schon geschehen ist die gesetzlich vorgeschriebenen Scharwächter zu bestellen, welche während der Kirche genaue Aufsicht zu tragen und jeden Exzeß zur Anzeige zu bringen haben.

Wie dieß ausgeführt wurde darüber haben die Orts-Vorsteher binnen 14 Tagen zu berichten.

Den 4. Oktober 1833.

Königlich Gemeinschaftliches Ober-Amt.

Neresheim. (An sämmtliche Orts-Vorsteher, Gemeinde- und Stiftungs-Räthe des unmittelbaren Ober-Amt-Bezirks.) Es ist dem Ober-Amt die Anzeige gemacht worden, daß von den Abhör-Rezessen, welche bei der letzten Abhör der Rechnungen bis 1. Juli 1832 ertheilt worden sind, noch sehr wenige befolgt seyen.

Das Ober-Amt ertheilt daher dem Orts-Vorstand den Auftrag dem Gemeinde- und Stiftungs-Rath so wie auch sämmtlichen Rechnern in Gemäßheit der Commun-Ordnung Kap. 16. Abschnitt 3. §. 24. zu eröffnen, daß jeder unbefolgte Rezeß mit 1 fl. Strafe, und wenn er von Wichtigkeit wäre mit einem kleinen Frevel bei der nächsten Abhör geahndet werden müßte.

Die geschehene richtige Eröffnung ist im Gemeinde- und Stiftungs-Raths-Protokoll einzutragen und ein Auszug aus demselben binnen 14 Tagen bei Vermeidung eines Wartboten dem Ober-Amt einzuschicken.

Den 4. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An sämmtliche Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Die Orts-Vorsteher erhalten hiemit den Auftrag die §. 12., 21. und 22. der Beschäl-Ordnung vom 28. Februar 1818, Regierungs-Blatt Nro. 13, Seite 97, der versammelten Bürgerschaft ausdrücklich bekannt zu machen, jeden Pferdehalter vor Strafe zu warnen, und wie dieß geschehen ist binnen 14 Tagen eine Beurkundung an das Ober-Amt einzusenden.

Den 4. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An sämmtliche Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Der Ortsvorstand hat binnen 14 Tagen dem Ober-Amt anzuzeigen, ob sich in dem Schultheisserei-Sitz ein brauchbares heizbares mit den nöthigen Geräthen versehenes Gefängniß befindet, und ob auch Fesseln vorhanden sind? im entgegengesetzten Fall welche Hindernisse vorliegen, daß noch kein Gefängniß eingerichtet ist?

Den 4. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Garten-Verpachtung.) Der Gras- und Wurz-Garten von 2 Morgen 1 Viertel 5 Ruthen im Löwenteich solle, da das jährliche Pachtgeld von 20 fl. zu gering ist, wiederholt zur Verpachtung kommen, was am

Mittwoch den 16. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer geschieht; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Oktober 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Fahrniß-Verkauf.) Die Fahrniß der verwittibten Sekretär Lerch solle vermög oberamtsgerichtlichen Beschlusses im Auktions-Weg unter waisengerichtlicher Leitung verkauft werden.

Dieselbe bestehet in:
Gold und Silber, Frauen-Kleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und gemeinen Hausrath.

Die Versteigerung wird am
Dienstag, den 22. dieses Monats,
auf hiesigem Rathhause vorgenommen, und
Morgens 9 Uhr
der Anfang gemacht; wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Oktober 1833.

Gerichts-Notar Lechler.

Ellwangen. (Scheiben-Schiessen.) Am Kirchweih-Sonntag und Montag, den 20. und 21. Oktober dieses Jahres, wird unter der Leitung der Schützen-Direktion ein Scheiben-Schiessen auf dem Schafhause dahier gegeben werden.

Die Gewinnste bestehen aus Kupfer und Zinn, und betragen auf der Hauptscheibe 40 fl., auf der Nebenscheibe 20 fl., dieselben werden garantirt.

Gegen Abzug von 3 kr. vom Gulden kann von den Schützen statt der ausgesetzten Gewinnste das Geld genommen werden.

Das Leggeld ist zu 1 fl. für zwei Schuß bestimmt, es können aber auch 4 Schuß genommen werden.

Das Schiessen fangt jedes Mal um 12 Uhr an und dauert bis 6½ Uhr.

Sowohl die hiesigen als auswärtigen Schützen werden freundschaftlichst eingeladen.

Den 11. Oktober 1833.

Die Schützen-Direktion.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Wasseralfingen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Aalen. (Schulden-Liquidation.) In der Gantsache der Georg Högg, Bäckers Wittwe zu Wasseralfingen, ist zu Vornahme der Schulden-Liquidation, in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche, Tagfahrt auf
Dienstag den 28. Oktober dieses Jahres,
Morgens 9 Uhr,
anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger und Bürgen werden daher aufgefordert, an obigem Termin entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Wasseralfingen zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte zu erweisen, so wie sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, bei Gefahr, der Majorität der Gläubiger ihrer Kategorie beigezählt zu werden, zu erklären. Diejenigen, welche nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, werden durch das unmittelbar nach dem Schlusse der Verhandlung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Aalen, den 25. September 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
O. J. Ass. Rieger, A. V.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts Aalen. (Vorladung eines Verschollenen oder dessen Leibes-Erben.) Johann Ilg, von Hüttlingen, welcher, wenn er noch lebt, das 70ste Jahr längst zurückgelegt hat, ist seit 45 Jahren von Hause abwesend, ohne daß über seinen Aufenthaltsort indeß etwas bekannt geworden wäre.

Es ergehet daher an denselben oder seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen vor unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als nach deren fruchtlosem Ablauf Johann Ilg als ohne Leibes-Erben gestorben angenommen, und das ihm laut Realtheilung vom 17. Dezember 1793 angefallene väterliche Vermögen, welches dessen Halbgeschwister, als nächste dießseits bekannte Seiten-Verwandte, schon im Jahre 1827 gegen gesetzliche Kaution in Nutznießung übernommen haben, diesen landrechtlicher Ordnung gemäß definitiv zugetheilt werden würde.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgerichte Aalen.

Den 4. Oktober 1833.

Ober-Amtsgerichts-Verweser,
Ober-Justiz-Assessor Rieger.

[illegible]

[illegible]

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 9. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfitzmajer.

Käpfenburg, Ober-Amts Neresheim. (Wald-Saamen-Akkord.) Ueber 5 Pfund Erlen-, 195 Pfund Fichten- und 80 Pfund Forchen-Saamen schließt die unterzeichnete Stelle Akkorde ab, und ladet die Liebhaber hiemit ein, ihre Anträge spätestens bis zum 20. dieses Monats zu machen.

Die Lieferung hat Porto frei zu geschehen, und ist für die Güte des Saamens zu garantiren.

Den 4. Oktober 1833.

Königl. Forst-Amt.

Schnaitheim, Ober-Amts Heidenheim. (Wald-Saamen-Lieferungs-Akkord.) Der dießjährige Wald-Saamen-Bedarf beträgt 5432 Pfund Fichten-, 504 Pfund Forchen-, 150 Simri Ahorn-, 150 Simri Eschen-; 150 Simri Ulmen- und 8 Simri Birken-Saamen, deren Lieferung bis

Samstag den 26. Oktober dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

auf der Forst-Amts-Kanzlei dahier im Wege des öffentlichen Abstreichs veraccordirt werden wird, und wozu die Herren Wald-Saamenhändler hiemit eingeladen werden.

Den 10. Oktober 1833.

Königl. Forst-Amt Heidenheim.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verpachtung.) Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 1000 Stück Schafe erträgt, und der gebirgigen Lage wegen sehr gesund ist, wird für den Jahrgang 1834 oder auch auf 3 Jahre am

Montag den 28. Oktober laufenden Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Raths-Zimmer an den Meistbietenden verliehen; wozu zahlungsfähige Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1833.

Stadt-Rath.
Für diesen,
Stadt-Schultheiß Leiber.

Markt Zöbingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verpachtung.) Die hiesige Sommer- und Winter-Schafweide, welche mit Ausschluß der Schäfershaltung 400 Stück Schafe erträgt, wird für den Jahrgang 1834

Dienstag den 15. Oktober laufenden Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gasthofe zur Krone dahier allgemein verpachtet; wozu die Pacht-Liebhaber, mit den erforderlichen Zeugnissen oder annehmbaren Bürgen versehen, anmit eingeladen werden.

Den 26. September 1833.

Schultheissen-Amt.
Jettinger.

Zipplingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Am

Mittwoch, den 30. Oktober dieses Jahres,

wird die hiesige Sommer-Schafweide, die mit 400 Stück beschlagen werden kann, auf ein Jahr verpachtet.

Die Liebhaber haben sich am besagten Tage,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Amts-Lokal des Unterzeichneten einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Den 8. Oktober 1833.

Schultheiß Uhl.

Unterschneidheim, Ober-Amt Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide wird von Ambrosi bis Martini 1834 am

Montag, den 21. Oktober dieses Jahres,

wieder an den Meistbietenden verpachtet werden. Diese Weide darf neben 80 Stück, welche die Bürger selbst treiben, noch mit weitern 620 Stück beschlagen werden.

Die Liebhaber werden dazu auf obenbemerkten Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

in das Platz-Wirth Forner'sche Wirthshaus eingeladen, woselbst die Verhandlung vorgenommen wird.

Auswärtige dem Gemeinde-Rath unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen.

Den 8. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Ohmenheim, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 1000 Stück nebst Schäferhaltung beträgt, wird am

Montag den 28. dieses Monats,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause, von Simon Judä 1833 bis Simon Judä 1834, an den Meistbietenden verkauft.

Die näheren Pachtbedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden; wozu die Pacht-Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Oktober 1833.

Vorstand des Gemeinde-Raths,

Schultheiß Kamm.

Geifertshofen, Ober-Amts Gaildorf. (Markt-Anzeige.) Da der Geifertshofer Vieh- und Krämer-Markt am

Donnerstag, den 24. Oktober dieses Jahres,

nochmals abgehalten werden wird, so wird dieß hiemit bekannt gemacht, damit die Orts-Vorsteher solches in ihren Bezirken bekannt machen möchten.

Den 7. Oktober 1833.

Schultheissen-Amt.

Köhn.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Anzeige.) Frische holländische Häringe sind so eben angekommen und zu haben bei

Den 12. Oktober 1833.

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Anzeige.) Indem der Unterzeichnete für das so grosse Zutrauen, welches ihm bisher geschenkt wurde, verbindlichst dankt, bittet er diejenigen, welche ihm etwa Aufträge auf Porträts ertheilen wollen, dieß in Bälde zu thun, da er sich nur noch kurze Zeit hier aufzuhalten gedenkt.

Baur,

Porträt-Maler.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei dem Unterzeichneten ist ein Logie mit Meubles und Bett für einen ledigen Herrn, oder auch für eine kleine Familie, zu vermiethen, und kann täglich eingesehen und bezogen werden.

Den 11. Oktober 1833.

A. Scharf,

Schuhmacher-Meister.

Aalen. (Anzeige.) Der Unterzeichnete kann einem Kapitalsucher 3000 fl. zu 4½ Prozent Verzinsung gegen sichere Hypothek anschaffen.

Den 11. Oktober 1833.

Stadt-Rath Eyßlin.

Essingen bei Aalen. (Pferd feil.) Im hiesigen Pfarrhause steht eine 7jährige Stute, ein Fuchs, welche zum Reiten und einspännig Fahren benutzt, und täglich besehen werden kann, zu verkaufen.

Das Pferd wird demjenigen Kaufs-Liebhaber, welcher binnen jetzt und 4 Wochen am Meisten dafür bietet, zugeschlagen.

Den 5. Oktober 1833.

Ellwangen. (Anzeige von Verlags-Artikel.) Der Redaktion dieses Blattes sind folgende gebundene Bücher zum Verkaufe übergeben worden:

Riemer, griechisch-deutsches Handwörterbuch, 2te Auflage. Wien. 1819. 3 fl. 45 kr.

Rost, deutsch-griechisches Wörterbuch, 2te Auflage. Reutlingen. 1825. 2 fl. 24 kr.

Den 11. Oktober 1833.

Ellwangen. (Gymnasium.) Am Dienstag, den 22. dieses Monats, wird die Vorprüfung zur Aufnahme neuer Zöglinge vorgenommen werden.

Den 12. Oktober 1833.

Gymnasial-Rektorat.

D. Literarische Anzeigen.

Die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen hat von nachstehenden Schriften, Theils durch Tausch, Theils durch sonstiges vortheilhaftes Uebereinkommen, eine grosse Partie als Eigenthum auf das Lager erhalten, um hiedurch in Stand gesetzt zu seyn, diese einzeln wie in grösseren Partien mit den gleichen Vortheilen wie die Verlagshandlung selbst abgeben zu können.

* Eith, Lehrer in Röhlingen, Andachtsbuch für Gebildete. Mit 6 schön illuminirten Kupfern. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) Auf feines Velinpapier 4 fl. 30 kr.

* — Dasselbe auf Schreibpapier mit 6 schwarzen Kupfern. 8. Ebendaselbst. 3 fl.

— — Der Jüngling und die Jungfrau, oder neues Lesebuch für katholische Sonntagsschulen. 8. Dinkelsbühl. (Wilhr.) 1 fl. 12 kr.
In Partien 36 kr.

* — — Fragmente über Menschenbildung, aus den besten Schriften der Griechen und Römer, so wie der neueren Zeit gesammelt. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) 2 fl.

— — Gemeinnütziges allgemeines Lehr- und Lesebuch für deutsche Volksschulen. Vierte verbesserte Auflage. 8. Dinkelsbühl. (Wilhr.) 54 kr.
In Partien 27 kr.

— — Kleines Lehr- und Lesebuch der gemeinnützigsten Kenntnisse für Volksschulen. Dritte Auflage. 8. Ebendaselbst. 24 kr.
In Partien 13 kr.

* — — Seelengrösse in Gemälden aus der Geschichte dargestellt. 3 Bände. Mit 3 Kupfern. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) 8 fl. 20 kr.

Zu recht baldigen und zahlreichen Aufträgen auf diese Schriften empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung noch besonders mit dem Bemerken, daß bei den mit * bezeichneten nach Umständen der Bestellung vom Laden-Preise ein Abzug von 10, 15 oder 20 Prozent Rabatt statt findet.

Vermischte Aufsätze.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Entdeckung der Insel San Salvador, den 12. Oktober 1492.

Columbus war nahe dabei, daß sein Schiffsvolk einen Aufstand erregt und ihn umgebracht hätte, indem das gelobte Land, in das er es zu führen versprach, zu lange ausblieb. Am 11. Oktober gegen Abend zeigten sich allerlei Vorboten, daß es nun nicht mehr ferne seyn könne, und um Mitternacht schallte das Freudengeschrei: „Land! Land!" So bald es tagte, sah man eine Insel, deren flache und grüne, mit Holz reichlich bewachsene und von vielen Bächen gewässerte Gefilde die Aussicht auf ein reitzendes Land eröffneten. Auf dem Schiff „Pinta," das den andern immer voraus war, stimmte man ein Te Deum an, und die anderen Schiffe thaten ein gleiches. Die Mannschaft warf sich Columbus reumüthig zu Füssen und bat ihn wegen ihres vorigen unartigen Betragens tief gerührt um Vergebung und versprachen ihm neue Treue und Folgsamkeit. Mit Aufgang der Sonne ruderten nun die bewaffneten Boote mit fliegenden Fahnen und schallender Musik der Insel zu. Alles, was ans Land stieg, fiel nieder und küßte den Boden. Man errichtete ein Kruzifix, warf sich vor demselben zur Erde und dankte Gott für den glücklichen Ausgang. Nachdem dieses geschehen war, wurde die Insel für die Krone Castilien und Leon feyerlich in Besitz genommen. Columbus nahm den Titel und die Gewalt eines Admirals und Unterkönigs an und nannte die entdeckte Insel San Salvador.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 6.

| | | |

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 1 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 83. Mittwoch, den 16. Oktober 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher.) Nach einer Bekanntmachung des Magistrats in Dinkelsbühl ist in den benachbarten Orten Dürrwang, Halsbach, Dorfkemnathen, Bozenweiler, Neustädtlein, Breitenau, Barnau, Schalbach und Krapferan die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen. Ebenso herrscht diese Seuche in der Schultheisserei Stödtlen in Wörth. Es wird deßhalb das Publikum gewarnt keinen Verkehr mit diesen Orten zu treiben, insbesondere aber ist den Metzgern streng zu untersagen kein Vieh aus denselben zu kaufen und einzuführen.

Den 15. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Gymnasium.) Am Dienstag, den 22. dieses Monats, wird die Vorprüfung zur Aufnahme neuer Zöglinge vorgenommen werden.

Den 12. Oktober 1833.

Gymnasial-Rektorat.

Ellwangen. (Fahrniß-Verkauf.) Die Fahrniß der verwittibten Sekretär Lerch solle vermög oberamtsgerichtlichen Beschlusses im Auktions-Weg unser waisengerichtlicher Leitung verkauft werden.

Dieselbe bestehet in:
Gold und Silber, Frauen-Kleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und gemeinen Hausrath.

Die Versteigerung wird am
Dienstag, den 22. dieses Monats,
auf hiesigem Rathhause vorgenommen, und
Morgens 9 Uhr
der Anfang gemacht; wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Oktober 1833.

Gerichts-Notar Lechler.

Ellwangen. (Scheiben-Schiessen.) Am Kirchweih-Sonntag und Montag, den 20. und 21. Oktober dieses Jahres, wird unter der

Leitung der Schützen-Direktion ein Scheiben-Schiessen auf dem Schafhause dahier gegeben werden.

Die Gewinnste bestehen aus Kupfer und Zinn, und betragen auf der Hauptscheibe 40 fl., auf der Nebenscheibe 20 fl., dieselben werden garantirt.

Exzen Abzug von 3 kr. vom Gulden kann von den Schützen statt der ausgesetzten Gewinnste das Geld genommen werden.

Das Leggeld ist zu 1 fl. für zwei Schuß bestimmt, es können aber auch 4 Schuß genommen werden.

Das Schiessen fangt jedes Mal um 12 Uhr an und dauert bis 5½ Uhr. Sollte Regenwetter einfallen, so unterbleibt das Schiessen.

Sowohl die hiesigen als auswärtigen Schützen werden freundschaftlichst eingeladen.

Den 11. Oktober 1833.

Die Schützen-Direktion.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat August 1833.]

Geboren: Den 5. August, Joseph, Kind des Joseph Gröll, Sailermeisters von hier. — Den 5., Adolph Karl, Kind des Lehrers Fischer von hier. — Den 7., Maria Anna, Kind der Magdalena Spreßler, von Rothenbach. — Den 8., Christian Bernhard, Kind des Fidel Geiger, Schneidermeisters von hier. — Den 8., Franz, Kind des Johann Weiß, Zieglers bei Neunheim. — Den 11., Ignatz Xaver, Kind des Ignatz Becker, Gerbermeisters von hier. — Den 13., ein todtgebornes Mädchen der Maria Weißlinger, von der Bahnmühl. — Den 15., Joseph, Kind des Johann Hafner, Schneiders, von den Schleifhäusle. — Den 15., Johann Albert, Kind des Johann Rupp, Pflästerers dahier. — Den 16., Andreas, Kind des Johann Baptist Reingruber, Büchsenmachers von hier. — Den 18., Johann, Kind des Johann Eyberger, Wagnermeisters dahier. — Den 20., ein todtgebornes Kind der Kreszentia Köder, von Eggenrod. — Den 20., Christian Bernhard, Kind der Franziska Haak von Hessenthal. — Den 25., Johann, Kind des Michael Berrot von hier. — Den 25., Maria Anna, Kind des Xaver Bauer, Bäckermeisters von hier.

Getraut: Den 21. August, Hieronymus Römer, von Eggenrod, mit Maria Barbara Weber von Markt Lustenau.

Gestorben: Den 1. August, Christoph Flechsner, von Neunheim, 74 Jahre 2 Tage alt. — Den 8., Maria Karoline, Kind des Anton Emer, Blaichers dahier, 5 Jahre 11 Monate 23 Tage alt. — Den 10., hat sich selbst entleibt, Joseph Schellmann, von Rothenbach, 35 Jahre alt. — Den 12., Karoline, Kind des Simon Görger, Löwenwirths von hier, 6 Monate 1 Tag alt. — Den 13., ein todtgebornes Mädchen der Maria Weißlinger, von der Bahnmühl. — Den 15., Kreszentia, Kind des Joseph Isidor Schiele, von Klapperschenkel, 11 Monate 16 Tage alt. — Den 15., Maria Anna Wilhelmine, Kind des Joseph Wengert, Seckler-Meisters von hier, 3 Jahre 10 Monate alt. — Den 18., Wilhelm, Kind des Johann Pfitzer, von Rothenbach, 2 Jahre 4 Monate 10 Tage alt. — Den 18., Anton Ernst, Schuhmachermeister von hier, 52 Jahre 4 Monate 1 Tag alt. — Den 19., Maria, Kind der Magdalena Spreßler, von Rothenbach, 12 Tage alt. — Den 19., Philipp Jakob, Sohn der Viktoria Wieser, von Rothenbach, 9 Jahre 10 Monate alt. — Den 19., Wilhelm, Kind des Konrad Waibel, Drechslermeisters von hier, 5 Jahre 3 Monate 4 Tage alt. — Den 19., Anna, Kind des Anton Emer, Blaichers dahier, 3 Jahre 7 Monate 13 Tage alt. — Den 20., ein todtgebornes Knäblein der Kreszentia Köder, von Eggenrod. — Den 22., Johann Albert, Kind des Johann Rupp, Pflästerers von hier, 9 Tage alt. — Den 22., Christian Bernhard, Kind der Franziska Haak, von Hessenthal, 2 Tage alt. — Den 25., Maria Anna, Kind des Xaver Bauer, Bäckermeisters von hier, sogleich nach der Geburt. — Den 30., Aloys Bur, Pfarrer, von Nordhausen, in Schretzheim, 75 Jahre 2 Monate 11 Tage alt. —

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Steckbrief.) Der Bierbrauer-Geselle, Karl Theodor Oberhäuser, aus Nördlingen gebürtig, welcher wegen mehreren Vergehen dahier in Untersuchung

zu ziehen ist, hat sich schon vor ungefähr 3 Monaten von Schweindorf, wo er nunmehr bürgerlich und wohin er auch confinirt ist, entfernt, ohne daß man seither etwas von ihm in Erfahrung bringen konnte.

Es werden daher sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden ersucht, auf Oberhäusser fahnden und im Betretungs-Fall hierher einliefern zu lassen.

Den 9. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfitzmajer.

Signalement des Oberhäusser.

Alter, 39 Jahre; Grösse, 5′ 5″; Haare, schwarze, mit grauen vermengt; Stirne, gewölbt; Augenbraune, blonde; Augen, blaue; Nase, gewöhnliche; Mund, klein; Kinn, rund; Gesicht, länglicht, Gesichtsfarbe, gesund; besondere Kennzeichen keine. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 9. auf den 10. vorigen Monats wurden aus einem Hause in Goldburghausen mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet:

1 Paar lange Bauernstiefel, 1 Paar Bundschuhe, ein rothes kattunenes Kindsröckle, ein gelbes baumwollenes Halstuch, 2 alte flächsene blaugewirkte Schürze, und 2 rothe baumwollene Halstücher.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 10. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Vor ungefähr 10 Tagen sind aus einem Garten in Pflaumloch 4 Bienenstöcke, von denen der eine etwas schadhaft und mit leinenen Lumpen ausgebessert ist, entwendet worden.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 9. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am 6. laufenden Monats wurden aus einem Hause in Schweindorf mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet:

20 Ellen abwerkenes Tuch, 5 Ellen flächsenes detto, 4 flächsene Hemden, 3 Schneller flächsenes Garn, 3 Schneller Zwirn, 6 Paar neue weiße flächsene Weibsbilder-Strümpfe, ein flächsenes Kissenziechle, und ein abwerkener Sack.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen unbekannten Mann, der damals mit langen blauen Hosen, blauem Wammes und einer Russen-Kappe bekleidet gewesen seye, und das Gestohlene in einem Sacke fortgetragen habe.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden nun ersucht, zu Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 12. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 10. auf den 11. dieses Monats wurden aus einem Bienenstande in Kirchheim mittelst Einbruchs 3 Bienenstöcke entwendet.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 12. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Kapfenburg, Ober-Amts Neresheim. (Wald-Saamen-Akkord.) Ueber 5 Pfund Erlen-, 195 Pfund Fichten- und 80 Pfund Forchen-Saamen schließt die unterzeichnete Stelle Akkorde ab, und ladet die Liebhaber hiemit ein,

ihre Anträge spätestens bis zum 20. dieses Monats zu machen.

Die Lieferung hat Porto frei zu geschehen, und ist für die Güte des Saamens zu garantiren.

Den 4. Oktober 1833.

Königl. Forst-Amt.

Aalen. (Gläubiger-Aufforderung.) Matthäus Arnold, Bäcker und ehemaliger Fuhrmann von hier, hat auf Andringen mehrerer Gläubiger sein in Armenweiler besitzendes Wohnhaus kürzlich verkauft.

Da nun zu vermuthen ist, daß sowohl von seinem früher betriebenen Geschäfte als auch von der auf dem verkauften Hause betriebenen Bäckerei noch unerfüllte Verbindlichkeiten, welche amtlich nicht bekannt, vorhanden sind, so ergeht an diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an den benannten Matthäus Arnold Ansprüche zu machen haben, die öffentliche Aufforderung, solche innerhalb 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle nachzuweisen, widrigen Falls auf ihre Befriedigung bei Vertheilung des Hauskaufsschillings keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 12. Oktober 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Unterschneidheim, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide wird von Ambrosi bis Martini 1834 am

Montag, den 21. Oktober dieses Jahres,

wieder an den Meistbietenden verpachtet werden. Diese Weide darf neben 80 Stück, welche die Bürger selbst treiben, noch mit weitern 620 Stück beschlagen werden.

Die Liebhaber werden dazu auf obenbemerkten Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

in das Platz-Wirth Forner'sche Wirthshaus eingeladen, woselbst die Verhandlung vorgenommen wird.

Auswärtige dem Gemeinde-Rath unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen.

Den 8. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Kirchheim im Ries, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihungen.) Die Schafweiden von Kirchheim, Dirgenheim, und Osterholz werden am

Montag, den 28. Oktober dieses Jahrs, als am Simoni- und Judä-Feiertage,

Vormittags 10 Uhr,

im Raths-Zimmer zu Kirchheim für den nächsten Sommer wieder verliehen werden.

Die Schafweide zu Kirchheim erträgt 500 bis 600 Stücke, die zu Dirgenheim, wegen der beabsichtigten Allmand-Vertheilung, nur noch 200 Stücke, und die in Osterholz ungefähr 125 Stücke.

Zu diesen Schafweide-Verleihungen werden Schafhalter und Schäfer mit dem Bemerken eingeladen, daß nur ganz rechtliche und vermögliche Männer dabei werden zugelassen werden, und daher auswärtige Pacht-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen vor der Verhandlung sich auszuweisen haben.

Den 4. Oktober 1833.

Im Namen des Gemeinde-Raths:

Der Vorstand,

Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar,

Haas.

Ohmenheim, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 1000 Stück nebst Schäferhaltung beträgt, wird am

Montag den 28. dieses Monats,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause, von Simon Judä 1833 bis Simon Judä 1834, an den Meistbietenden verkauft.

Die näheren Pachtbedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden; wozu die Pacht-Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Oktober 1833.

Vorstand des Gemeinde-Raths,

Schultheiß Kamm.

Bühlerthann, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Bühlerthann ist willens ihre Sommer-Schafweide für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Diese Sommer-Schafweide, welche außer den Dorfschafen noch mit 372 Stück beschlagen werden kann, wird am

Montag den 28. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Wirthshause zum Bären dahier verliehen werden; wozu die Pacht-Liebhaber, mit den erforderlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Hohenberg, Schultheisserei Rosenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Hohenberg zustehende Winter-Schafweide, welche mit 300 Stück beschlagen werden kann, wird von jetzt an bis Ambrosi 1834 verliehen werden.

Die Verhandlung wird am

Montag den 21. Oktober dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Rettenmaier'schen Wirthshause zu Hohenberg vorgenommen werden.

Es werden daher Schäfer und Schafhalter, mit den erforderlichen Zeugnissen oder annehmbaren Bürgen versehen, zu dieser Verhandlung in gedachtem Tage und Stunde in dem obengenannten Wirthshause zu erscheinen hiermit höflichst eingeladen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 14. Oktober 1833.

Der Orts-Vorstand allda.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Tanz-Belustigungsanzeige.) Sonntag, den 20. dieses Monats, halte ich Tanz-Belustigung; wozu ich unter Zusicherung guter Bedienung Jedermann höflichst einlade.

Das Entree ist für die Person 12 kr.

Den 15. Oktober 1833.

Karl Keser,
zum Adler.

Ellwangen. (Danksagung und Empfehlung eines neuen Geschäfts.) Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, mache ich die gehorsamste Anzeige, daß ich mich nun auch zum Wollschlag (Papperln-Druck) eingerichtet habe. Muster können täglich eingesehen werden, und ich empfehle mein neues Geschäft unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung auf das Angelegentlichste.

Den 15. Oktober 1833.

Färber-Meister Franz Hirsch,
neben der Schwane Nro. 366. wohnhaft.

Ellwangen. (Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.) Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sein hinter der Post gelegenes Wohnhaus verlassen, und das Kirschner Köhler'sche Haus in der Seckler-Gasse bezogen habe.

Indem er nun dieses zur Kenntniß seiner Kunden bringt, erlaubt er sich noch dieselben zu bitten, ihn auch in seinem neuen Logie mit einem zahlreichen Zuspruch zu beehren, indem er sich bestreben wird, durch dauerhafte Arbeit und billige Preise dieses Vertrauen zu verdienen.

Den 1. Oktober 1833.

Scharf,
Schuhmacher-Meister,
wohnhaft in der Seckler-Gasse.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei dem Unterzeichneten ist ein Logie mit Meubles und Bett für einen ledigen Herrn, oder auch für eine kleine Familie, zu vermiethen, und kann täglich eingesehen und bezogen werden.

Den 11. Oktober 1833.

A. Scharf,
Schuhmacher-Meister.

Essingen bei Aalen. (Pferd feil.) Im hiesigen Pfarrhause steht eine 7jährige Stute, ein Fuchs, welche zum Reiten und einspännig Fahren benutzt, und täglich besehen werden kann, zu verkaufen.

Das Pferd wird demjenigen Kaufs-Liebhaber, welcher binnen jetzt und 4 Wochen am Meisten dafür bietet, zugeschlagen.

Den 5. Oktober 1833.

Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von neuen Gattungen Papieren und sonstigen dergleichen Artikeln angekommen und zu haben:

Cattun-Papier, feinstes, nach den neuesten Mustern mit Glanz.
Griechisch Marmor-Papier, feinstes.
Leder-Marmor- und Holz-Papiere, feine.
Maser-Papier, feines, gesprengt.
Oblaten, feinste transparente, in allen Farben, 4 Stück zu 1 kr.
Papier, liniirtes, einfach und doppelt, zu Schreibhefte.
Detto liniirte Schreibhefte.
Pastell-Papier, sehr schön, und in allen Farben.
Tiger-Marmor-Papier, feinstes.
Umschlag-Papier, feinstes, zu Schreibheften in 4to auf Jocko-Papier und detto auf Satiné-Papier ohne Glanz.
Velourin-Papier, feinstes französisches. Der Bogen zu 24 und 30 kr.

Von dem ordinären einfärbigen, dann von Maser- und Sand-Papieren haben wir das Lager in allen Farben bedeutend vermehrt, so daß wir von jetzt an in diesen Artikeln auch grössere Aufträge immer sogleich expediren können.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Ellwangen, den 15. Oktober 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

D. Literarische Anzeigen.

I.

Anzeige von Gebet- und Erbauungs-Büchern. Indem die unterzeichnete Buchhandlung Veranlassung nimmt, ihr auserlesenes Lager von gebundenen Gebet- und Erbauungs-Büchern für beide Confessionen wiederholt auf's beste zu empfehlen, macht sie zugleich darauf aufmerksam, daß sie dieses von 300 bis auf 500 vermehrte, und fortwährend in diesem Stande erhalten wird.

Daß in dieser Anzahl eines Jeden Wunsch befriedigt werden dürfte, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, und bemerkt daher nur, daß auch in allen möglichen Einbänden vorräthig, worunter sich namentlich die in gepreßten Saffian, mit Schloß und Kreutz von Stahl oder Bronze, auszeichnen, in Preisen bis zu 6 fl.

Um sich in Etwas auch von der sehr guten Auswahl dieses Lagers zu überzeugen, werden hier die Verfasser namentlich aufgeführt, von welchen sich in demselben befinden. I. Gebetbücher, von: Brand, Brunner, Buchfelner, Dereser, Diez, Eckartshausen, Engel, Fischer, Fleury, Flügel, Fritz, Galura, Gehrig, Goffine, Haßl, Hauber, Hoffmann, Hübner, Jais, Krieger, Kempis, Keller, Liguori, Marx, Nack, Nadermann, Natter, Nelk, Parizek, Passy, Prestel, Reiß, Reiter, Reuter, Riedhofer, Rottermund, Sailer, Schnitt, Schönberg, Seibt, Seits, Siegl, Silbert, Singer, Stark, Steiner, Sturmlerner, Vogt, Weinzierl, Wenzel, Wille, Wittmann, Zink. II. Erbauungsbücher, von: Blazzari, Braun, Conz, Ehrenberg, Eith, Van Eß, Frank, Glatz, Grieling, Haßl, Hägelsperger, Hahn, Hirscher, Jakobi, Krieger, Krone, Krummacher, Pillwein, Merz, Pahl, Pfister, Rebs, Schmalz, Spiecker, Sturm, Tiegde, Weber, Weiß und Witschel.

Für die Herren Pfarrer und sonstige verehrliche Abnehmer von Gebetbüchern in grösseren Partien, von einer und derselben Gattung, wird noch bemerkt, daß sich durchgängig, von den beliebteren aber, und eben so auch von solchen, die sich zu Geschenken für die Jugend eignen, immer in einer sehr bedeutenden Anzahl in albis vorräthig befinden, um auch hierin jeden Wunsch so viel als möglich immer sogleich befriedigen zu können.

Zu recht zahlreichen Aufträgen in diesem Artikel empfiehlt sich also bestens,

Ellwangen, den 12. Oktober 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

II.

Anzeige von Kunstsachen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von lithographirten Bildern so eben angekommen und zu haben:

☞ Da wir unsere lithographirten Bilder fast durchgängig gegen baar, und nur wenige in Rechnung auf fest beziehen, so sind wir auch im Stande die beigefügten äußerst billigen Preise feststellen zu können.

Amor bei einem alten Weibe. Ein lithographirtes Bild in Folio 9 kr.

Ansicht von Donaustauf, nebst der alldort zu erbauenden Walhalla bei Regensburg. gr. Quer-4. 6 kr.

Armodis Schwester wird von Ippatkes öffentlich beschimpft. Ein lithographirtes Bild in 4. 9 kr.

Betende, die. Ein lithographirtes Bild in gr. 4. 12 kr.

Bild eines Engels. Schön lithographirt, in gr. 4. 18 kr.

Bild zweier Krähwinkler, welche ganz entblößt durch die Kosten eines Prozesses endlich von ihren Advokaten zum gütlichen Vergleich gezwungen werden. Ein lithographirtes Bild in gr. Quer-Folio. 24 kr.

Deputirten-Kammer, die, in Stuttgart, im Jahre 1833. Schön lithographirtes Bild in gr. Quer-Folio. Preis 36 kr.
Dasselbe illuminirt 48 kr.

Deutschlands wildwachsende Arznei-Pflanzen. Nach der Natur gezeichnet und he ausgegeben von Joh. Gottlieb Mann. Preis der ganzen Sammlung, in 65 schön illuminirten Blättern in gr. Folio, 10 fl. 48 kr.
*) Einzelne Blätter dieser Sammlung werden zu 15, 18 und 24 kr. abgegeben.

Ecce Homo. Ein lithographirtes Bild in gr. Folio. 36 kr.

Familie, die heilige. Ein schön lithographirtes Bild in Folio. 24 kr.

Franz I., König von Frankreich, und Margaretha, Königin von Navarra. Sehr schön lithographirtes Bild in Bogengrösse von G. Kauffmann. Preis 2 fl.

Heil-Methode, die, zweier Bauern an ihrem Nachbar. Nach einem Gemälde der niederländischen Schule lithographirt von S. Lütz. Illuminirtes Bild in Folio 24 kr.

Hoffnung, die. Ein lithographirtes Bild in gr. 4. 12 kr.

Jesus am Kreuz. Ein lithographirtes Bild in gr. 4., mit dem Motto: „Lebe Ihm, der für Dich starb." 15 kr.

St. Johannes der Täufer. Ein schön lithographirtes Bild in Bogengrösse. 36 kr.

Landschaft, lithographirte, zum Nach-Zeichnen. gr. Quer-Folio. 20 kr.

Leopold I., König von Belgien. Ein lithographirtes Bild in 4. 9 kr.

St. Magdalena. Lithographirtes Bild in gr. Folio. 30 kr.

St. Maria in Wolken. Ein schön lithographirtes Bild in Folio, nach einem Gemälde von Raphael gezeichnet. Preis 18 kr.

Maria Stuart, Königin von Schottland, mit ihrem Geliebten David Rizzio. Sehr schön lithographirtes Bild in Bogengrösse von G. Kauffmann. Ein Seitenstück zum Bilde Franz I. Preis 2 fl.

Mater Dolorosa. Ein lithographirtes Bild in gr. Folio. 30 kr.

St. Paulus. Ein lithographirtes Bild in gr. Folio. 30 kr.

Policrates verläßt seine Tochter. Ein lithographirtes Bild in 4. 6 kr.

Porträte der Abgeordneten der würtenbergischen Stände im Jahre 1833, in lithographirten Bildern in gr. Folio. Preis eines Blattes 48 kr. Hievon sind bis jetzt erschienen:
Menzel, Wolfgang. Abgeordneter des Ober-Amts Balingen.
Pfizer, Paul, Abgeordneter des Ober-Amts Tübingen.
Schott, Albert. Abgeordneter des Ober-Amts Neuenbürg.
Uhland, Ludwig. Abgeordneter der Stadt Stuttgart.

Sancta Familia. Ein schön lithographirtes Bild in gr. Folio, gezeichnet von Weiß. 48 kr.

St. Simon. Bild in Folio, gezeichnet und lithographirt von Schreiber. Preis 12 kr.

Tracht der Berglerinen, aus dem Landgerichte Miesbach in Baiern. Ein lithographirtes Bild in 4. 6 kr.

Wir bleiben die alten — Adieu!! Carikaturbild in Folio. Illuminirt 15 kr.

III.

Im Verlage der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Der höfliche Schüler, oder: Wohlanständigkeits-Lehre in Denksprüchen für die Jugend. Neueste verbesserte Auflage. gr. 12. In Umschlag gebunden. Preis, auf weisses Druck-Papier 6 kr., auf Velin-Druck-Papier 8 kr., und auf Velin-Post-Papier 9 kr. Von der

Ausgabe auf weiß Druck-Papier ist bei Abnahme von 25 der Preis eines Exemplars 5 kr., bei Abnahme von 50 à 4 kr., und bei Abnahme von 100 und mehr auf ein Mal á 3 kr.

Der Werth dieses Schriftchens, das bereits in vielen tausend Exemplaren verbreitet, und in allen Literatur-Blättern, von welchen wir nur das Morgenblatt, die Jenaer- und Leipziger Literatur-Zeitung zu nennen brauchen, aufs beste rezensirt, und zugleich zur Anschaffung in den Schulen empfohlen wurde, ist wohl anerkannt genug, doch dürfte diese neue Ausgabe vor den früheren sich auch noch dadurch empfehlen, daß der Preis früher einzeln 15 kr., und in grösseren Partien 12 kr. war, wir denselben aber in der gegenwärtigen Ausgabe einzeln auf 6 kr., und in Partien auf 5, 4 und 3 kr. festsetzten.

Den 1. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

IV.

Die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen hat von nachstehenden Schriften, Theils durch Tausch, Theils durch sonstiges vortheilhaftes Uebereinkommen, eine grosse Partie als Eigenthum auf das Lager erhalten, um hiedurch in Stand gesetzt zu seyn, diese einzeln wie in grösseren Partien mit den gleichen Vortheilen wie die Verlagshandlung selbst abgeben zu können.

* Eith, Lehrer in Röhlingen, Andachtsbuch für Gebildete. Mit 6 schön illuminirten Kupfern. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) Auf feines Velinpapier 4fl. 30kr.

* — Dasselbe auf Schreibpapier mit 6 schwarzen Kupfern. 8. Ebendaselbst. 3fl.

— — Der Jüngling und die Jungfrau, oder neues Lesebuch für katholische Sonntagsschulen. 8. Ebendaselbst. (Wthr.) 18 kr.
In Partien 3fl.

* — — Fragmente über Menschenbildung, aus den besten Schriften der Griechen und Römer, so wie der neueren Zeit gesammelt. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) 2 fl.

— — Gemeinnütziges allgemeines Lehr- und Lesebuch für deutsche Volksschulen. Vierte verbesserte Auflage. 8. Dinkelsbühl. (Wthr.) 54 kr.
In Partien 27 kr.

— — Kleines Lehr- und Lesebuch der gemeinnützigsten Kenntnisse für Volksschulen. Dritte Auflage. 8. Ebendaselbst. 24 kr.
In Partien 13 kr.

* — — Seelengrösse in Gemälden aus der Heiligen dargestellt. 3 Bände. Mit 3 Kupfern. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) 8 fl. 20 kr.

Zu recht baldigen und zahlreichen Aufträgen auf diese Schriften empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung noch besonders mit dem Bemerken, daß bei den mit * bezeichneten nach Umständen der Bestellung vom Laden-Preise ein Abzug von 10, 15 oder 20 Prozent Rabatt statt findet.

Ellwangen, den 12. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Enthauptung der Königin von Frankreich, den 16. Oktober 1793.

Es scheint, daß die Königin Marie Antoinette von Frankreich seit der Hinrichtung ihres Gemahls sich mit dem Gedanken, ebenfalls eines solchen Todes zu sterben, immer vertrauter gemacht habe, denn sie behielt Ruhe und Fassung in allen ihren Verhören. Am heutigen Tag, Früh um halb fünf Uhr, hörte sie ihr Urtheil ohne Bestürzung an und ging, ohne ein Wort zu sprechen, aus dem Audienzsaal. Um 5 Uhr ward in allen Sektionen von Paris Rappell geschlagen, um 7 Uhr war die ganze bewaffnete Macht parat. Kanonen wurden an den Zugängen der Brücken, auf öffentlichen Plätzen ꝛc. aufgestellt und um 10 Uhr zogen zahlreiche Streifwachen durch die Gassen. In einem Deshabillé von weissem Piqué wurde die Königin gleich andern Verurtheilten zur Hinrichtung geführt, begleitet von einem constituirenden Priester in weltlicher Tracht und eskortirt durch zahlreiche Detaschements der Gensd'armerie zu Fuß und zu Pferd. Mehr als 30,000 Bewaffnete waren in den Strassen, durch welche sie kam, in doppelten Reihen aufgestellt. In dem Gesichte der Verurtheilten sah man weder Trotz noch Verzagtheit, sie blieb unempfindlich bei dem ewigen Geschrei: „Es lebe die Republick!" Als sie auf dem Revolutionsplatz angekommen war und die Tuilerien, später Nationalgarten genannt, ansichtig wurde, bemerkte man eine lebhafte Gemüthsbewegung auf ihrem Gesicht. Sie fasste sich aber bald, bestieg das Schaffot mit vieler Muthe und ein Viertel nach 12 Uhr fiel ihr Kopf

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 7

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Kaiserliches Patentamt.

Patentschrift

Nr. 111 [illegible]

Klasse 21 [illegible]

sondern auch angewiesen, binnen 14 Tagen dem Ober-Amt zu berichten, ob in jeder Gemeinde zu Ausstellung der Gesundheits-Urkunden eine besondere taugliche Person aufgestellt, wem diese Verrichtung aufgetragen ist, und ob der Gemeinde-Rath hiebei sowohl, als bei der Besichtigung der Schafe, welche jeden Falls gründliche Fachkenntniß erfordert, dem §. 47. gemäß, den Thier-Arzt des Ober-Amts-Bezirks dazu verwendet, was zu Handhabung der bestehenden Vorschriften und Beruhigung der Schaf-Besitzer am zweckmässigsten wäre, ohne daß es nach §. 50. grössere Kosten verursacht.

Den 14. Oktober 1833. Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Seit einiger Zeit nehmen die Diebstähle im Ober-Amts-Bezirk wieder sehr überhand, obgleich die Orts-Vorsteher durch das letzte oberamtliche Ausschreiben vom 14. September 1833 mit Bezug auf den früheren oberamtlichen Erlaß vom 27. März 1833 zur strengsten Wachsamkeit auf herumziehendes verdächtiges Gesindel und zu gemeinschaftlichem Nachtstreifen in ungemessener Zeit mit Unterstützung der Landjäger, welche hierüber längst besondere Weisung erhalten haben, aufgefordert worden sind.

Da es die Pflicht der Polizei-Behörde mit sich bringt, der wachsenden Gefährdung des Eigenthums mit Nachdruck Gränze zu setzen, so sieht sich das Ober-Amt unter Wiederholung der in den früheren Schreiben vom 27. März und 14. September 1833 enthaltenen Anordnungen, welche auf's genaueste zu befolgen sind, zu der weiteren Aufforderung, daß von jetzt an, und in den nächsten Monaten die Nachtwache vor und nach Mitternacht durch mehrere tüchtige Gemeinde-Angehörigen abwechslungsweise begleitet werden solle, welche sowohl den Ort, als auch dessen nächste Umgebung zu umgehen und dieß in jeder Stunde einige Mal zu wiederholen haben, um so mehr veranlaßt, als hinlänglich Gründe vorliegen, daß die Diebereien von Gemeinde-Angehörigen oder doch mit ihrer Unterstützung verübt werden. Ueber den Vollzug und Erfolg ist nach 4 Wochen zu berichten.

Den 16. Oktober 1833. Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Da in Betreff der Gesuche einzelner Gemeinden um gnädige Verwilligung milder Beiträge zu Bestreitung von Schulhaus- und andern dergleichen Baukosten aus Königl. Staats-Kasse in Gemäßheit einer Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 28. vorigen Monats künftig als Grundsatz festgehalten werden wird, daß derlei Beiträge spätestens in dem nämlichen Jahre, in welchem die Bauten zur Ausführung kommen, nachzusuchen seyen, somit dieselbe, im Falle sie später vorgebracht, dieser Regel zu Folge nicht mehr berücksichtiget werden sollen, so werden die Gemeinde-Räthe hievon in Kenntniß gesetzt, um sich hiernach zu achten.

Den 16. Oktober 1833. Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des ganzen Ober-Amts-Bezirks.) Der Stadt-Magistrat zu Dinkelsbühl hat in dem neuesten Wochenblatt vom 29. September 1833 bekannt gemacht, daß in den baier'schen Gemeinden Dürrwang, Halsbach, Haslach, Dorfkemathen, Botzenweiler, Neustädtlein, Breitenau, Bärnau, Schalbach und Krapfenau, so wie in verschiedenen Orten des Landgerichts Rothenburg die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen sey.

Die Orts-Vorsteher haben daher ihre Angehörigen zur Vorsicht bei dem Viehhandel und Verkehr mit jenen Gemeinden, und wenn sich Krankheitsfälle zeigen sollten, zur schleunigen Anzeige bei empfindlicher Strafe aufzufordern, so wie sie selbst solche Anzeigen ohne Verzug an das Ober-Amt zu bringen haben.

Den 16. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Zur Revision der oberamtlichen Confinirten-Liste ist zu wissen nöthig:

1) Jeder Confinirte (das heißt jede Person, welche durch gerichtliches Erkenntniß unter polizeiliche Aufsicht gestellt ist);
2) Vor- und Zunamen und Wohnort;
3) Alter;
4) Gestalts-Bezeichnung;
5) Stand (ledig oder verheurathet);
6) Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder;
7) Erkenntniß, wodurch die Stellung unter polizeiliche Aufsicht ausgesprochen, und die Stelle, von welcher es ausgegangen ist;
8) Vor oder nach diesem Erkenntniß gegen die Person ergangenen polizeilichen oder gerichtlichen Straf-Erkenntnisse;
9) Nahrungszweig;
10) ob die Person öffentliche Unterstützung genieße, und welche?

Hierüber hat das Schultheissen-Amt binnen 8 Tagen erschöpfenden Bericht, und wenn sich keine solche Person in seinem Bezirke befindet, Fehl-Anzeige zu erstatten.

Uebrigens wird demselben bemerkt, daß es nur solche Personen hierher anzuzeigen habe, welche durch ein gerichtliches Erkenntniß unter polizeiliche Aufsicht gestellt sind, auch wird dem Schultheissen-Amt wiederholt die genaue Befolgung der Verordnung wegen der Confinirten vom 10. November 1825, Regierungs-Blatt, unter Straf-Androhung für den Unterlassungsfall aufgegeben.

Den 18. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das Wohnhaus des Martin Sternfeld, Nro. 384., in der untern Vorstadt, wird im Ganzen oder in zwei Abtheilungen am Dienstag, den 19. nächsten Monats, obrigkeitlich verkauft werden.

Den 18. Oktober 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmaier.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat September 1833.]

Geboren: Den 6. September, Joseph und Anton, Zwillings-Kinder des Johann Ganser, Bauers in Neunheim. — Den 6., Maria Kreszentia, Kind des Joseph Sutor, Handelsmanns dahier. — Den 7., Christiana Bernhardine, Kind des Edmund Seybold, Wirths auf der Pfeffermühle. — Den 8., Johann, Kind der Elisabetha Uber von hier. — Den 12., Anton, Kind des Anton Emer, Blaichers dahier. — Den 17., Sophia, Kind des August Millauer, Buchbinders dahier. — Den 18., Kaspar, Kind des Kaspar Zeller, Bäckers dahier. — Den 21., Karl, Kind des Lorenz Wörner, Schneidermeisters dahier. —

Getraut: Den 9. September, Johann Nepomuck Högg, Armen-Verwalter, mit Maria Anna Bröm, beide von hier. — Den 18., Jakob Schnepf, Taglöhner zu Schretzheim, mit Maria Rosina Elisabetha Ringler, von Jartzell. — Den 25., Andreas Schmidt, Taglöhner von hier, mit Maria Magdalena Wieser, von Buch. —

Gestorben: Den 3. September, Karl, Kind des Michael Weiß, Accise-Visitators von hier, 2 Jahre 1 Monat 13 Tage alt. — Den 6., Maria Anna Kreszentia, Gattin des Joseph Sutor, Handelsmanns von hier, 34 Jahre alt. — Den 8., Maria Kreszentia, Kind des Joseph Sutor, Handelsmanns von hier, 2 Tage alt. — Den 10., Johann, Kind der Elisabetha Uber von hier, 2 Tage alt. — Den 16., Karl Edmund, Kind des Patriz Binder, Schirmfabrikanten in Rothenbach, 10 Monate 20 Tage alt. — Den 16., Balthasar Rettenmaier, Bauer in Neunheim, 35 Jahre alt. — Den 17., Joseph, Kind des Alois Maier, Schmids dahier, 3½ Jahr alt. — Den 17., Johann Michael Weiß, Accise-Visitator von hier, 40 Jahre alt. — Den 19., Joseph, Kind des Johann Ganser, Bauers zu Neunheim, 14 Tage alt. — Den 22., Leopold, Kind des Franz Nikolaus Reicher, Musterlehrers von hier, 1½ Jahr alt. — Den 25., Sebastian Greiner, Bauer von Allmannsweiler, 63½ Jahr alt. — Den 28., Alois's Gärtner von hier, ledigen Standes, 79 Jahre alt. —

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Steckbrief.) Der Bierbrauer-Geselle, Karl Theodor Oberhäuser, aus Nördlingen gebürtig, welcher wegen mehreren Vergehen dahier in Untersuchung zu ziehen ist, hat sich schon vor ungefähr 3 Monaten von Schweindorf, wo er nunmehr bürgerlich und wohin er auch confinirt ist, entfernt, ohne daß man seither etwas von ihm in Erfahrung bringen konnte.

Es werden daher sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden ersucht, auf Oberhäuser fahnden und im Betretungs-Fall hierher einliefern zu lassen.

Den 9. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfizmaier.

Signalement des Oberhäuser.

Alter, 39 Jahre; Grösse, 5' 5''; Haare, schwarze, mit grauen vermengt; Stirne, gewölbt; Augenbraune, blonde; Augen, blaue; Nase, gewöhnliche; Mund, klein; Kinn, rund; Gesicht, länglicht, Gesichtsfarbe, gesund; besondere Kennzeichen keine. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 9. auf den 10. vorigen Monats wurden aus einem Hause in Goldburghausen mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet:

1 Paar lange Bauernstiefel, 1 Paar Bundschuhe, ein rothes kattunenes Kinderröckle, ein gelbes baumwollenes Halstuch, 2 alte flächsene blaugewirkte Schürze, und 2 rothe baumwollene Halstücher.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des noch unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 10. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Gerichts-Aktuar Pfitzmajer.

Hüttlingen, Ober-Amtsgerichts Aalen. (Vorladung eines Verschollenen oder dessen Leibes-Erben.) Johann Ilg, von Hüttlingen, welcher, wenn er noch lebt, das 70ste Jahr längst zurückgelegt hat, ist seit 45 Jahren von Hause abwesend, ohne daß über seinen Aufenthaltsort indeß etwas bekannt geworden wäre.

Es ergehet daher an denselben oder seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen vor unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als nach deren fruchtlosem Ablauf Johann Ilg als ohne Leibes-Erben gestorben angenommen, und das ihm laut Realtheilung vom 17. Dezember 1793 angefallene väterliche Vermögen, welches dessen Halbgeschwister, als nächste dießseits bekannte Seiten-Verwandte, schon im Jahre 1827 gegen gesetzliche Kaution in Nutznießung übernommen haben, diesen landrechtlicher Ordnung gemäß definitiv zugetheilt werden würde.

So beschlossen im Königl. Ober-Amtsgerichte Aalen.

Den 4. Oktober 1833.

Ober-Amtsgerichts-Verweser,
Ober-Justiz-Assessor Rieger.

Aalen. (Gläubiger-Aufforderung.) Matthäus Arnold, Bäcker und ehemaliger Fuhrmann von hier, hat auf Andringen mehrerer Gläubiger sein in Armenweiler besitzendes Wohnhaus kürzlich verkauft.

Da nun zu vermuthen ist, daß sowohl von seinem früher betriebenen Geschäfte als auch von der auf dem verkauften Hause betriebenen Bäckerei noch unerfüllte Verbindlichkeiten, welche amtlich nicht bekannt, vorhanden sind, so ergeht an diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an den benannten Matthäus Arnold Ansprüche zu machen haben, die öffentliche Aufforderung, solche innerhalb 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle nachzuweisen, widrigen Falls auf ihre Befriedigung bei Vertheilung des Hauskaufschillings keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 12. Oktober 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Oberschneidheim, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Oberschneidheim zuständige Sommer-Schafweide, welche mit 225 Stück beschlagen werden darf, soll von Ambrosi bis Martini 1834 am

Mittwoch, den 6. November dieses Jahres, verliehen werden.

Die Liebhaber hiezu werden auf besagten Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

in das Simon Wörle'sche Wirthshaus dahier, eingeladen, und haben sich auswärtige Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 11. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Unterschneidheim, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die der hiesigen Gemeinde zustehende Sommer-Schafweide wird von Ambrosi bis Martini 1834 am

Montag, den 21. Oktober dieses Jahres, wieder an den Meistbietenden verpachtet werden. Diese Weide darf neben 80 Stück, welche die Bürger selbst treiben, noch mit weitern 620 Stück beschlagen werden.

Die Liebhaber werden dazu auf obenbemerkten Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

in das Platz-Wirth Forner'sche Wirthshaus eingeladen, woselbst die Verhandlung vorgenommen wird.

Auswärtige dem Gemeinde-Rath unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen.

Den 8. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Zipplingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Am

Mittwoch, den 30. Oktober dieses Jahres,

wird die hiesige Sommer-Schafweide, die mit 400 Stück beschlagen werden kann, auf ein Jahr verpachtet.

Die Liebhaber haben sich am besagten Tage,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Amts-Lokal des Unterzeichneten einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Den 8. Oktober 1833.

Schultheiß Uhl.

Kirchheim im Ries, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihungen.) Die Schafweiden von Kirchheim, Dirgenheim, und Osterholz werden am

Montag, den 28. Oktober dieses Jahres,

als am Simoni- und Judä-Feiertage,

Vormittags 10 Uhr,

im Raths-Zimmer zu Kirchheim für den nächsten Sommer wieder verliehen werden.

Die Schafweide zu Kirchheim erträgt 500 bis 600 Stücke, die zu Dirgenheim, wegen der beabsichtigten Allmand-Vertheilung, nur noch 200 Stücke, und die in Osterholz ungefähr 125 Stücke.

Zu diesen Schafa..e-Verleihungen werden Schafhalter und Schäfer mit dem Bemerken eingeladen, daß nur ganz rechtliche und vermögliche Männer dabei werden zugelassen werden, und daher auswärtige Pacht-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen vor der Verhandlung sich auszuweisen haben.

Den 4. Oktober 1833.

Im Namen des Gemeinde-Raths:

Der Vorstand,

Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar,

Haas.

Ohmenheim, Ober-Amts Neresheim. (Schafweide-Verleihung.) Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 1000 Stück nebst Schäferhaltung beträgt, wird am

Montag den 28. dieses Monats,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause, von Simon Judä 1833 bis Simon Judä 1834, an den Meistbietenden verkauft.

Die näheren Pachtbedingungen werden in der Verhandlung bekannt gemacht werden; wozu die Pacht-Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Oktober 1833.

Vorstand des Gemeinde-Raths,

Schultheiß Kamm.

Bühlerthann, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Bühlerthann ist willens ihre Sommer-Schafweide für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Diese Sommer-Schafweide, welche außer den Dorfschafen noch mit 372 Stück beschlagen werden kann, wird am

Montag den 28. dieses Monats,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Wirthshause zum Bären dahier verliehen werden; wozu die Pacht-Liebhaber, mit den erforderlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Hohenberg, Schultheisserei Rosenberg, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Hohenberg zustehende Winter-Schafweide, welche mit 500 Stück beschlagen werden kann, wird von jetzt an bis Ambrosi 1834 verliehen werden.

Die Verhandlung wird am

Montag den 21. Oktober dieses Jahres,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Rettenmaier'schen Wirthshause zu Hohenberg vorgenommen werden.

Es werden daher Schäfer und Schafhalter, mit den erforderlichen Zeugnissen oder annehmbaren Bürgen versehen, zu dieser Verhandlung an gedachtem Tage und Stunde in dem obengenannten Wirthshause zu erscheinen hiermit höflichst eingeladen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 14. Oktober 1833.

Der Orts-Vorstand allda.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Tanz-Belustigungs-Anzeige.) Sonntag, den 20. dieses Monats, halte ich Tanz-Belustigung; wozu ich unter Zusicherung guter Bedienung Jedermann höflichst einlade.

Das Entreé ist für die Person 12 kr.

Den 15. Oktober 1833.

Karl Keser,
zum Adler.

Ellwangen. (Tanz-Anzeige.) Am Montag, den 21. Oktober, wobei kein Entreé bezahlt wird, und auch am darauf folgenden Sonntag, den 27. dieses Monats, halte ich Tanz-Musik; wozu Jedermann ergebenst eingeladen ist. Für die Zufriedenheit der geehrten Gäste wird Sorge tragen

Den 18. Oktober 1833.

Simon Görger,
Löwen-Wirth.

Ellwangen. (Tanz-Musik.) Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß er bis nächsten Sonntag, den 20., und Montag, den 21. Oktober, Tanz-Musik abhalten wird, auch wird er Sonntag darauf, als den 27. Oktober, den sogenannten Hut-Tanz abhalten.

Unter Versicherung rein gehaltener guter wohlfeiler neuer und alter Weine, und gut besetzter Musik, nämlich der berühmten Dentler Juden-Musik, ladet er hiezu ergebenst ein.

Den 19. Oktober 1833.

Waizmann,
Stern-Wirth.

Ellwangen. (Danksagung und Empfehlung eines neuen Geschäfts.) Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, mache ich die gehorsamste Anzeige, daß ich mich nun auch zum Wollschlag (Papperln-Druck) eingerichtet habe. Muster können täglich eingesehen werden, und ich empfehle mein neues Geschäft unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung auf das Angelegentlichste.

Den 15. Oktober 1833.

Färber-Meister Franz Hirsch,
neben der Schwane Nro. 366. wohnhaft.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Bei dem Unterzeichneten ist ein Logie mit Meubles und Bett für einen ledigen Herrn, oder auch für eine kleine Familie, zu vermiethen, und kann täglich eingesehen und bezogen werden.

Den 11. Oktober 1833.

A. Scharf,
Schuhmacher-Meister.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von neuen Gattungen Papieren und sonstigen dergleichen Artikeln angekommen und zu haben:

Cattun-Papier, feinstes, nach den neuesten Mustern mit Glanz.
Griechisch Marmor-Papier, feinstes.
Leder-Marmor- und Holz-Papiere, feine.
Maser-Papier, feines, gesprengt.
Oblatten, feinste transparente, in allen Farben, 4 Stück zu 1 kr.
Papier, linirtes, einfach und doppelt, zu Schreibhefte.
Detto linirte Schreibhefte.
Pastell-Papier, sehr schön, und in allen Farben.
Tiger-Marmor-Papier, feinstes.
Umschlag-Papier, feinstes, zu Schreibheften in 4to auf Jocko-Papier und detto auf Satiné-Papier ohne Glanz.
Veloutin-Papier, feinstes französisches. Der Bogen zu 24 und 30 kr.

Von dem ordinären einfärbigen, dann von Maser- und Sand-Papieren haben wir das Lager in allen Farben bedeutend vermehrt, so daß wir von jetzt an in diesen Artikeln auch grössere Aufträge immer sogleich expediren können.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Ellwangen, den 15. Oktober 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Anzeige
für die Königl. Forst-Aemter.

In der Kanzlei-Buchdruckerei des Unterzeichneten ist vorräthig gedruckt worden und zu den beigesetzten Preisen zu haben:

Aekerich-Zettel, in 8., oder acht Exemplare auf dem Bogen.

Das Buch 24 kr., ½ Ries zu 3 fl. 30 kr., ein ganzes Ries zu 6 fl. 30 kr.

Den 18. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod,
Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler.

Vermischte Aufsätze.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Einnahme der Stadt Leipzig, den 19. Oktober 1813.

Napoleon sah wohl ein, daß seines Bleibens in Leipzig — er hatte in einer von derselben Vorstädten übernachtet — nicht lange seyn könne, nahm von dem König von Sachsen und dessen Familie Abschied, gab ihm den kaltsinnigen Rath: „sich nun selber zu helfen, so gut er könnte," und ging von dannen. Kaum hatte er die Brücke vor dem Ranstädter Thor hinter sich, so flog sie in die Luft. Ein sächsischer Offizier machte dem Kaiser von Rußland den Antrag, daß die Stadt Leipzig sogleich übergeben werden sollte, wenn man den französischen Truppen, die entschlossen wären, sie bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, vier Stunden zu freiem Abzug geben wollte. Der Antrag wurde abgewiesen und unter dem Jubelgeschrei: „Vivat Alexander!" ging es zum Sturm. Die Stadt wurde von allen Seiten angegriffen, die Franzosen, die nur schwachen Widerstand leisteten, aus den Vorstädten geworfen, und so das Anzünden derselben verhütet; Kanonenschläge eröffneten die Stadtthore. Die Leibwache des Königs von Sachsen, die ohnehin keinen Schuß gethan hatte, streckte vor den Preußen und Schweden das Gewehr.

Als die verbündeten Monarchen einig waren, wünschte der König von Sachsen den Kaiser von Rußland zu sprechen, der aber diese Visite auswich, die ihm auf keinen Fall angenehm seyn konnte. Das Schicksal des Königs wurde nach einigen Tagen entschieden; er mußte sein Reich verlassen und sich mit seinen Ministern und einem Theil seines Hofstaats nach Berlin begeben, wo er übrigens im königlichen Schloß seinen Aufenthalt fand und seinem Range gemäß behandelt wurde.

Mit ohngefähr hunderttausend Mann eilte Napoleon dem Rhein zu, um hinter diesen Flusse Sicherheit zu finden. Der König von Westphalen floh nach Frankreich, der Großherzog von Frankfurt begab sich nach Niederlegung der großherzoglichen Würde nach Konstanz, und die Glieder des Rheinbundes schlossen sich an die alliirten Monarchen an, womit Napoleons Herrschaft in Deutschland ihr längst gewünschtes Ziel erreicht hatte. Wäre es gelungen, am 18 Oktober Lindenau zu nehmen, und der französischen Armee den Rückzug nach Weissenfels abzuschneiden, so hätte sie mitten in Deutschland ihren völligen Untergang gefunden, und nur Wenige würden entkommen seyn, um in Frankreich ihr Elend zu verkünden.

Mit einer Beilage. Literarische Anzeige eines unerhört vortheilhaften Anerbietens für alle gebildeten Stände von J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart. Die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen ist im Stande alle Aufträge hierauf zu den beigesetzten Preisen immer auf's schnellste auszuführen.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 3 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, jährlich 4 fl. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten-Zahlen Art. welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Nro. 85. Mittwoch, den 23. Oktober 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Diejenigen Orts-Vorsteher, welche den Bericht, ob der Bürger-Ausschuß auf den 1. Juli vorschriftsmässig ergänzt worden ist, noch nicht eingeschickt haben, werden erinnert, dieß unverweilt und längstens binnen 14 Tagen zu besorgen.

Den 14. Oktober 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das Wohnhaus des Martin Sternfeld, Nro. 384., in der untern Vorstadt, wird im Ganzen oder in zwei Abtheilungen am Dienstag, den 19. nächsten Monats, obrigkeitlich verkauft werden.

Den 18. Oktober 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Aufforderung an die Dienstboten hiesiger Stadt, sowohl männlich als weiblichen Geschlechts.) Da der Zeitpunkt der Vertheilung der Freiherrlich v. Soden'schen Stiftung unter zwei Dienstboten hiesiger Stadt, welche am längsten in Diensten stehen und einen sittlichen Lebenswandel führen (siehe Bekanntmachung in Nro. 87. dieses Blattes von 1832) eingetreten ist; so werden diejenigen Dienstboten vom männlichen und weiblichen Geschlecht, welche um die zu vertheilenden zwei Prämien von je 1 Kronen-Thaler concurriren wollen, aufgefordert, innerhalb 30 Tagen von heute an gerechnet bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, wobei bemerkt wird, daß solchen, welche am längsten bei einer Herrschaft treu und redlich gedient haben, nach dem Willen des Stifters der Vorzug eingeräumt wird.

Den 22. Oktober 1833.

Stiftungs-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Auf den Aeckern bei Hohenberg wurden in der Nacht vom 8. auf den 9. dieses Monats aus dem Pförche heraus 2 Schafe entwendet. Das eine davon ist von deutscher Race, ungefähr

8 Jahre alt, hat schwarzbraunen Kopf und dergleichen Füsse, ist sonst aber ganz weiß. Das andere ist ein Bastardschaf, ungefähr 6 Jahre alt, etwas kleiner als das erstere, ganz weiß, und hat am linken Ohr zwei sogenannte Hinterkerven.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung der entwendeten Schafe mitzuwirken.

Den 18. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am 16. dieses Monats wurden einem hiesigen Bürger folgende Gegenstände entwendet, und zwar:

ein leinenes Oberbett, ein detto Pfulben, ein detto Kissen, eine blau köllschene Oberbettzieche, eine weisse abwerkene Pfulbenzieche, ein detto Kissenziechle, und ein dergleichen Leintuch.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden nun ersucht, zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 18. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Den 25. dieses Monats ist einem Bauern von Stetten vom Felde weg eine Pflugsäge entwendet worden.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffungdes Gestohlenen mitzuwirken.

Den 18. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Aalen. (Gläubiger-Aufforderung.) Matthäus Arnold, Bäcker und ehemaliger Fuhrmann von hier, hat auf Andringen mehrerer Gläubiger sein in Armenweiler besitzendes Wohnhaus kürzlich verkauft.

Da nun zu vermuthen ist, daß sowohl von seinem früher betriebenen Geschäfte als auch von der auf dem verkauften Hause betriebenen Bäckerei noch unerfüllte Verbindlichkeiten, die amtlich nicht bekannt, vorhanden sind, so wird an diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an den benannten Matthäus Arnold Anforderungen zu machen haben, die öffentliche Aufforderung, solche innerhalb 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle nachzuweisen, widrigen Falls auf ihre Befriedigung bei Vertheilung des Hauskaufsschillings keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 12. Oktober 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Hall. (Haus- und Güter-Verkauf.) Das entbehrlich werdende, sogenannte Bühler-Pfarrhaus unterhalb dem Städtchen Vellberg, nebst den dazu gehörigen Gütern, an Gärten, Aecker und Wiesen von 27 Morgen 2½ Viertel 2 Ruthen im Meß, ist zum Verkaufe ausgesetzt, und die öffentliche Aufstreichs-Verhandlung auf

Montag, den 11. November dieses Jahres,

festgesetzt; wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden, um sich an dem gedachten Tage,

Morgens 9 Uhr,

im Pfarrhause selbst einzufinden, worauf um 10 Uhr die Aufstreichs-Verhandlung in dem Gasthofe zum Adler in Vellberg vor sich gehen wird.

Das Pfarrhaus nebst einer grossen Scheune mit Stallungen, Böden und Keller, so wie ein Neben-Gebäude mit Wasch- und Back-Ofen, auch einer besondern Remisse und 2 Schweinställen liegt am Bühlerfluß, und ist sowohl zu einer vollkommenen Oekonomie, als auch zu einem grösseren Gewerbe tauglich, und befinden sich in dem Hause 5 heizbare Zimmer und 5 Kammern.

Der Verkauf geschieht entweder im Ganzen oder auch stückweise, je nachdem Liebhaber vorhanden sind, in jedem Fall werden aber die Gegenstände mit keinen Lehens-Beschwerden belegt verkauft werden.

Den 21. Oktober 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Killingen, Schultheisserei Röhlingen, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Ertrags-Verkauf.) Montag, den 28. Oktober dieses

Jahres, wird in Killingen von dem sogenannten Burger-Bauernhof nachstehendes im Aufstreich verkauft, als:

30 Schober Winterfrucht,
20 Schober Haber,
370 Zentner Heu und Oehmd,
200 Simri Erdbirn, und
1000 Stück Kraut;

wozu die Liebhaber,

Vormittags 10 Uhr,

eingeladen werden.

Den 17. Oktober 1833.

Schultheiß Gruber.

Oberschneidheim, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Oberschneidheim zuständige Sommer-Schafweide, welche mit 225 Stück beschlagen werden darf, soll von Ambrosi bis Martini 1834 am

Mittwoch, den 6. November dieses Jahres,

verliehen werden.

Die Liebhaber hiezu werden auf besagten Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

in das Simon Wörle'sche Wirthshaus dahier eingeladen, und haben sich auswärtige Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 11. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Zipplingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Am

Mittwoch, den 30. Oktober dieses Jahres,

wird die hiesige Sommer-Schafweide, die mit 400 Stück beschlagen werden kann, auf ein Jahr verpachtet.

Die Liebhaber haben sich am besagten Tage,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Amts-Lokal des Unterzeichneten einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Aufstreichs-Verhandlung bekannt gemacht.

Den 8. Oktober 1833.

Schultheiß Uhl.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Crailsheim. (Bekanntmachung.) Dem Unterzeichneten wurde die Agentschaft der Renten-Anstalt von der Direktion übertragen.

Dieses Institut, gebaut auf die humansten Grundsätze, hat bereits eine günstige Aufnahme gefunden, daher auch der Unterzeichnete zur Theilnahme höflich einladen zu dürfen glaubt.

Die Formularen und Statuten belehren die, welche Mitglieder dieser Anstalt zu werden wünschen, hinreichend, und sind gratis bei dem Agenten zu haben, welcher das verehrliche Publikum höflich ersucht, die dem Blatte beigelegten Bemerkungen der gefälligen Durchsicht zu würdigen.

Der Agent des Ober-Amts Crailsheim und der benachbarten baierischen Gränz-Orte.

J. Christoph Wünsch.

Anzeige
für die Königl. Forst-Aemter.

In der Kanzlei-Buchdruckerei des Unterzeichneten ist vorräthig gedruckt worden und zu den beigesetzten Preisen zu haben:

Aekerich-Zettel, in 8., oder acht Exemplare auf dem Bogen.

Das Buch 24 kr., ½ Ries zu 3 fl. 30 kr., ein ganzes Ries zu 6 fl. 30 kr.

Den 18. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod,
Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler.

Vermischte Aufsätze.

Die Frau mit dem Korbe.

Ein Mütterchen, das auf dem krummen Rücken
Mit einem schweren Korbe keucht',
Sah' einem Fuhrmann nach mit sehnsuchtsvollen Blicken;
Sie hätt' ihn nimmermehr erreicht,
Hielt er nicht selber an.
„Ach!" spricht sie, „lieber, guter Mann,
Nähm' er mich wohl auf seinen Wagen?

Er siehts, wie sehr ich mich muß plagen;
Ich wollte gern erkenntlich seyn,
Allein ich habe Nichts." – „Kommt," fiel der Fuhrmann ein,
„Kommt, steigt herauf; doch macht geschwind!
Es bläst mir der fatale Wind
Heut' gar zu sehr; d'rum laßt uns eilen
Und auf der Strasse nicht verweilen."
Sie steigt mit ihrer Last hinauf,
Und stehet fest und hält sich an,
Und danket froh dem guten Mann.
So geht es fort im raschen Lauf,
Um schnell die Heimath zu erreichen,
Weil schon die Sonne niedersinkt,
Und hier und da ein Sternchen blinkt.
„Was wollt Ihr länger unter'm Korbe keuchen?"
Fängt jetzt der Fuhrmann an. „So nehmt ihn lieber doch
Vom Rücken ab und setzt ihn neben euch."
„Ach! er verdient das Himmelreich,"
Erwidert sie. „So will er wirklich noch,
Um mir die Mühe zu ersparen,
Auch meinen Korb nach Hause fahren?"

Strafe der Gotteslästerung.

Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts saß ein ehemaliger preußischer Soldat, Martin Schelisch, wegen Diebstahls im Stockhause zu Spandau. Der vielen Lumpen (Lappen) halber, womit seine Lagerstätte stets bedeckt war, hatte die lustige Kameradschaft ihm den Titel König von Lappland beigelegt. Er scheint, vielleicht Kraft desselben, bei gewissen Gelegenheiten unter ihr das grosse Wort geführt zu haben. Besonders pflegte er eine Abgabe einzufordern, die, unter dem Namen des Peitschengeldes, neu eintretende Mitglieder der Kerkerkommune den ältern zum Zechen erlegen mußten. Dieß Geschäft vollzog er auch, als im Dezember 1702 der königliche Kutscher Butschmann in das Stockhaus gebracht wurde.

Butschmann war wegen eines unbekannten Vergehens, ohne gerichtliche Untersuchung, bloß auf einen königlichen Befehl, abgeliefert worden. Aus diesem Grunde fand er sich durch einen Antrag, da ihn den übrigen Züchtlingen gleich zu setzen, sehr beleidigt. Auf das Geld, erklärte, komme es im gar nicht an, ja er würde schon aus freien Stücken seine Generosität bewiesen haben. „Allein, fuhr er gegen den Abgeordneten heraus, mit Dir hab' ich nicht zu thun. Mich haben Se. Majestät aus Plaisir hieher setzen lassen; Du aber bist ein Schelm, ein Dieb, ein Meineidiger, Du leidest was Du werth bist, und wozu der König Dich verurtheilt hat."

Eine solche Antwort kam dem Schelisch sehr unerwartet, und reizte seinen Unwillen. „Was König! begann er mit Heftigkeit, hier ist kein Anderer König; ich bin König. Der König hat gut Essen und Trinken; er weiß viel, was für Kummer ich hier habe, und ich lasse mir die alte Gerechtigkeit nicht nehmen." Auf die Ermahnung des Kutschers, von der hohen Obrigkeit nicht despektirlich zu reden, sonst möge Gott ihn strafen, erwiederte Schelisch: „Hier ist auch kein Gott, Gott, der König und der Teufel sind Kameraden; Einer ist so gut wie der Andere." Oder, nach Aussage einiger Zeugen: „Hier hilft kein beten; es gilt hier weder Gott, noch König, noch Teufel, sondern ich bin König, und muß die Gerechtigkeit observiren."

Der Kutscher denuncirte vor den Gerichten diese frevelhaften Worte als Königs- und Gotteslästerung, und die Gegenwärtigen bestätigten sie bei der Untersuchung eidlich als Schelisch's Aeussuerung. Schelisch selbst widersprach nicht, gab vielmehr zu, daß die Zeugen die Wahrheit gesagt haben könnten, allein er selbst wisse von dem allen nichts, weil er betrunken gewesen sey. Wirk-

ward ausgemittelt, daß er sein auf zehen Tage erhaltenes Kommisbrod verkauft, und für anderthalb Groschen Branntwein zu sich genommen habe; eine Quantität, die vollkommen hinreichte ihn zu berauschen, da er seit Jahr und Tag nichts als Wasser getrunken hatte. Diesem stimmten sämmtliche Zeugen bei, doch versicherten einige, es habe dem Verbrecher nicht ganz an Besinnung gefehlt, ja er habe am folgenden Tage über den ganzen Vorgang gescherzt. Dem widersprach zwar der Beschuldigte; allein die Gerichte fanden sich, nachdem sie zuvor das Gutachten der Juristenfakultät in Wittenberg eingeholt hatten, gedrungen, die Wahrheit vermittelst der Tortur zu erforschen.

Schelisch gestand jetzt, daß er alles, was man ihm zur Last legte, wissentlich gesprochen habe, allein gleich nachher nahm er die ganze Aussage zurück. Man ließ den Scharfrichter auf's neue eintreten, und ermahnte den Frevler liebreich, seinem Leibe keine unnöthige Marter zuzuziehen. Er bekannte hierauf wiederum, aber mit der Erklärung: er sey bereit zu Allem, was ihm auch abgefragt werden möchte, Ja zu sagen, selbst wenn man ihn beschuldigte, Vater und Mutter erschlagen zu haben. Abermal redete man ihm beweglich zu, und als das bloße Zureden nichts half, ward der hartnäckige Läugner „mit Daumstöcken und spanischen Stiefeln ziemlich angegriffen, auch mit der Triepe (Rolle) an der Leiter etwas in die Höhe gezogen, worauf er dann sein Sündenbekenntniß förmlich wiederholte." Ungeachtet er es in der Folge noch ein Mal zurücknahm, und versicherte: er habe gedacht, sein Leben, welches ihm lieb sey, davon zu bringen, so hielten die Inquirenten das Verbrechen doch hinlänglich dargethan.

Es wurde nunmehr in Berathung gezogen, wie der Verbrecher zu bestrafen seyn möchte. Zuerst gaben der Kammergerichts-Direktor von Wedel und der Kammergerichts-Rath Hülsemann ihr Gutachten dahin: ein solcher frecher Gotteslästerer habe das Leben verwirkt. Ihnen stimmten die Juristenfakultät zu Halle bei, welche entschied: daß der Inquisit, Andern zum Abscheu, und ihm selbst zur wohlverdienten Strafe, vom Leben zum Tode zu bringen sey.

Der König Friedrich der Erste bestätigte das Urtheil der Juristenfakultät, und man bestimmte den Tag zur Hinrichtung. Der arme Sünder wurde von Spandau nach Berlin gebracht, und den Garnisons-Predigern Naumann und Krüger zur Vorbereitung auf die Ewigkeit übergeben. Diese beiden Diener des Evangeliums fanden sich durch den Auftrag sehr bedrängt, denn ihre Meinung stimmte mit der Meinung der Rechtsgelehrten durchaus nicht überein. Weil sie indeß keinen förmlichen Einspruch wagen konnten, so baten sie vor der Hand bei Hofe nur um Aufschub der Exekution, und stellten in einem theologischen Bedenken vor: „Schelisch lebe in einer fast viehischen Dummheit, die durch Mangel an Unterricht, und durch gewaltsame Wegnahme unter die rohe Miliz vermehrt worden sey. Er wisse nichts von Auferstehung, Unsterblichkeit, Buße und Glauben, und vermeine, Trotz seiner groben Sünden, Gott alle Zeit lieb und im Herzen gehabt zu haben. Nur im Rausche und durch grobe Schelworte gereizt, habe er die Lästerung ausgestoßen, und nachdem man ihm vorgehalten, wie sehr er sich dadurch vergangen, habe er alle Zeit Reue bewiesen. Als Beispiel seiner Albernheit könnten sie anführen, daß er oft sage: den Tod fürchte er nicht,

aber den Weg zum Galgen, denn dieß sey das erste Mal, daß er einen solchen Gang thue.

Bei Hofe fand diese Vorstellung ein geneigtes Gehör, und die beiden erwähnten Mitglieder des Kammergerichts wurden aufgefordert, sich über die Bedenklichkeiten der Prediger zu erklären. Allein diese strengen Priester der Themis wollten das Opfer der Gerechtigkeit nicht fahren lassen; sie behaupteten, er sey des Todes schuldig, und unterstützten diese Meinung mit neuen Gründen. „Schon Moses, sagten sie, habe geboten, und zwar aus dem Munde des Herrn, den Lästerer zu steinigen. Der Delinquent sey seiner Sinne nicht beraubt gewesen, weil er hintennach aus dem Verbrechen noch eine Kurzweil gemacht, und gesagt habe: wenn man ihm auch die Ohren abschneide, und nur die Nase lasse, damit er nicht für einen Tellerlecker gehalten werde. An seiner rohen Unwissenheit wären entweder die Feldprediger Schuld, die es einst bei Gott würden verantworten müssen, oder er selbst, der ihre Belehrung nicht geachtet habe. Aber das Todesurtheil müsse vollzogen werden, denn Gott dem Herrn könne kein angenehmeres und feisteres Opfer dargebracht werden, als die gebührende Bestrafung eines solchen Lästerers. Auch wären Warnungsbeispiele nöthig, weil schon wieder eine Person wegen verkleinerlichen Reden gegen den König in Untersuchung sey."

So sprachen und urtheilten die Mitglieder des Berlinischen Kammergerichts im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Zum Glück war ihre Denkungsart schon damals nicht allgemein. Bei Hofe besonders dachte man verständiger und menschlicher, als jene für Gottes Ehre blind eifernden Juristen. Da sie indeß den Prozeß in das Gebiet der Theologen geschoben hatten, so wurden, auf ausdrückliches Verlangen des Königs, sämmtliche geistliche Mitglieder des Konsistoriums aufgefordert, ihr Gutachten in der Sache zu geben. Es fiel größten Theils für die strengere Meinung aus, denn die entschiedene Mehrheit stimmte dahin: der König könne gegen ihn ausgestossene Schmähungen wohl verzeihen, aber nicht Lästerungen gegen Gott. Das Urtheil müsse daher vollzogen werden, um die Ehre der beleidigten Gottheit zu rächen; jedoch nicht eher als bis der Sünder wohl unterrichtet, und zur wahren Busse gebracht worden sey.

Der Probst und Konsistorialrath Spener, einer der ehrwürdigsten Gottesgelehrten jener Zeit, wich allein von dieser Entscheidung ab. Statt des kurzen Votums seiner Kollegen, stellte er ein ausführliches Gutachten. Zwar gab er darin unbedingt zu, daß ein Gotteslästerer mit dem Tode zu bestrafen sey, allein er mache einen Unterschied zwischen formeller und materieller Gotteslästerung. „Zu jener gehöre, daß sie von einem Menschen bei völligem Gebrauch seines Verstandes, bei Erkenntniß dessen worin seine Lästerung bestehe, endlich mit dem Willen ausgestossen werde, Gott dadurch zu beschimpfen. Milder als dieses todeswürdige Verbrechen, sey die materielle Gotteslästerung zu beurtheilen, bei der freilich dieselben ärgerlichen Redensarten vorgebracht werden könnten, doch unwissend, und ohne Vorsatz Böses zu thun. Auf diese Art habe selbst der Apostel Paulus sich vergangen, der nach seinem eigenen Geständniß (1. Tim. 1, 13.) ein Lästerer war, und dennoch von sich rühmte, daß Gott ihm Barmherzigkeit wiederfahren lassen, weil er jenes unwissend gethan."

Vernunft und Billigkeit sprachen zu vernehmlich aus diesem Gutachten, als daß man bei dem vorliegenden Falle länger auf Todesstrafe bestehen konnte. Sie ward dahin gemildert, daß „der Inquisit durch den Scharfrichter zum Richtplatz geführt werde, in Begleitung der Prediger, welche dort eine scharfe Ermahnung an die Umstehenden über die Gotteslästerung zu halten, und zugleich anzuzeigen hätten: für dieß Mal sey zwar die wohlverdiente Strafe, aus bewegenden Umständen, in eine empfindliche Leibesstrafe verwandelt, künftig aber werde die beleidigte Ehre der göttlichen Majestät alle Zeit mit dem Tode geahndet werden."

Empfindlich genug war die an Schelisch vollzogene Strafe: der Scharfrichter mußte ihm ein Stück von der Zunge abschneiden, und darauf wurde er zu lebenslänglicher Festungsarbeit abgeführt. Die Todesurtheile gegen Gotteslästerer hörten endlich ganz auf. Zum letzten Mal wurde im Jahre 1723 zu Berlin ein Jude wegen dieses Vergehens hingerichtet. Die Gerichte erkannten ihm das Schwerdt zu, aber der König Friedrich Wilhelm der Erste schärfte die Sentenz dahin, daß ihm erst die gotteslästerliche Zunge ausgeschnitten, und er sodann gehenkt würde. Des Königs Glaubenseifer trug den Sieg über Gerechtigkeit und Menschlichkeit davon.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Gestorben Johann Gottlieb Naumann, den 23. Oktober 1801.

In einer armseligen Hütte des Dorfes Blasewitz bei Dresden geboren, verlebte der Knabe, der einst einen grossen Theil von Europa durch die Kraft seiner Harmonien entzücken sollte, eine sehr traurige Jugend. Seine Aeltern, die arm waren und nichts auf ihn verwenden konnten, thaten ihn zu einem Schlosser in Dresden in die Lehre, denn für Musik, wozu er schon früh einen außerordentlichen Trieb zeigte, hatte — wenigstens seine Mutter — keinen Sinn. Aus der Werkstatt des Schlossers entlief er bald wieder nach Hause und mußte das Vieh hüten, weil man dadurch ihn zu demüthigen und zur Rückkehr zu bewegen hoffte, aber vergebens. Sein Wunsch ging auf einen Dorfschulmeister, denn um sich dazu vorzubereiten, durfte er Clavier spielen und täglich in die Kreutzschule nach Dresden wandern, das er denn Trotz Wind und Wetter gerne that. Auf einer Kirchthürschwelle genoß er öfters sein Mittagsmahl, — ein Pfenningbrod, wohnte wieder dem Unterricht bei und ging am Abend zufrieden nach Hause. So vergingen drei mühselige Jahre, als ein schwedischer Musikus, Namens Wenstrom, ihn mit nach Italien nahm. Hier litt er drückenden Mangel, denn sein Begleiter wurde sein Herr und behandelte ihn äußerst hart. In Venedig und Padua erwarb er sich im eigentlichen Verstand mit Thränen sein Brod durch Notenschreiben, doch nahm sich am letztern Ort Tartini seiner an. Nach drei Jahren wanderte er nach Neapel und endlich zu Pater Martini in Bologna. Durch eine Partitur von seiner Arbeit, die er nach Hause schickte, wurde der kurfürstlich sächsische Hof aufmerksam auf ihn. Nach 7 in Italien meistens kummervoll verlebten Jahren kam Naumann 1765 nach Dresden zurück, ging nochmals nach Italien und komponirte nun schon für die größten Theater in Neapel, Palermo u. s. w. Friedrich der Grosse trug ihm eine Kapellmeisterstelle an, auch die Könige von Schweden und Dänemark, aber er war nicht zu bewegen, sein Vaterland, dessen Stolz er nun wurde, zu verlassen.

Für das Theater zu Stokholm komponirte er zuerst die Oper: „Amphion" dann „Cora" in welch letzterer sich seine Individualität am deutlichsten ausspricht. Sie wurde mit nie gesehener Pracht aufgeführt und fand den außerordentlichsten Beifall, so wie später „Gustav Wasa" und „Medea." Seine letzte Oper war „Aci e Galatea", in der jugendliche Munterkeit mit männlicher Kraft gepaart ist. Außer diesen theatralischen Werken arbeitete er noch sehr vieles für die Kirche und das Concert, worunter sich grosse Meisterstücke befinden.

Naumann gehörte zu den ausgezeichnetsten Künstlern unserer Zeit, zu der kleinen Anzahl derer, durch welche Deutschland dreiste mit allen seinen Nachbarn wetteifern kann. Hasse, Händel, Graun, Gluck und Haydn achtete er sehr hoch. Er hielt die Tonkunst für eine kräftige Beförderin der Moralität und Tugend." Er glaubte fest: „daß durch sie die Seele vom Irdischen entfesselt und mit Vorgefühlen der Unsterblichkeit und des Himmels erfüllt werden könne; daher auch nur ein reiner Geist sich ihr widmen sollte." Wirklich war er selbst ein solcher reiner Geist, und durch den schönsten sittlichen Charakter, so wie durch alle häuslichen und geselligen Tugenden, ausgezeichnet.

Auf einem einsamen Spaziergang rührte ihn der Schlag. Eine ganze kalte Oktobernacht kämpfte er, schmerzlich vermißt von den Seinigen, mit dem Tod, und am Morgen, da man ihn fand, war jede Hilfe zu spät. Er wurde nur 53 Jahre alt.

Edle Gesinnung eines Zöglings gegen seinen Lehrer, den 23. Oktober 1786.

Je leichter sich's leider gewöhnlich vergißt, daß der Lehrer der größte Wohlthäter sey, *) den die Jugend haben könne, um desto mehr verdient jedes Beispiel schöner Dankbarkeit gegen einen solchen Mann hervorgezogen und erzählt zu werden. Am heutigen Tag verlor der junge Erbgraf von der Lippe-Detmold den Freund und Führer seiner Jugend, Hofrath Kersten, durch den Tod, der die Wichtigkeit seines Berufs, einen künftigen Landesvater zu erziehen, nach ihrem ganzen Umfang erkannt hatte. Der würdige Zögling war nicht weniger davon durchdrungen, was dieser ihm aufgeopfert und für ihn gethan hatte. Er ließ ihn zu Leipzig an der Seite Gellerts des frommen Lehrers der deutschen Nation, begraben, versorgte seine Wittwe und drückte seine schöne Gesinnung auch durch ein Monument, das er ihm errichten ließ, aus. Es ist ein sehr hoher antiker Altar von schwarzem Marmor, daran vier Medaillons von weissem Marmor mit vergoldeten Rosen befestigt sind. Eines derselben enthält die Inschrift: „Dem treuen Führer seiner Jugend, Johann Wilhelm Kersten, zum Andenken von F. W. Leopold „Erbgrafen zu Lippe-Detmold." Der Deckel des Altars zieren zwei Lorbeerkränze. Der Altar ruht auf einem Würfel von Sandstein, der auf zwei Stufen steht, und ist mit einem eisernen Gitter umgeben.

*) Engel hat dieß in seinem Schauspiel: „Der Edelknabe" sehr schön ausgedrückt: „Dann muß „aber auch wissen, was dieser Mann in Zukunft „seyn wird, Dein größter Wohlthäter — Dein Er-

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 18 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einkommen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 86. Samstag, den 26. Oktober 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Bei dem Landes-Vermessungs-Publikations-Geschäft ist entdeckt worden, daß obgleich die Gränzen der Einzelwalden und der gemeinschaftlichen Walden in Feldern und Waldungen häufig von den Markungs-Gränzen abweichen, solche dennoch nicht besonders versteint sind.

Es wird daher den Gemeinde-Vorstehern eröffnet, daß wenn diese Waldgränzen noch während des Publikations-Geschäfts versteint werden, sie noch in die Charten eingezeichnet werden können, daß aber auf spätere Versteinung keine Rücksicht mehr genommen werde.

Den 17. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An sämmtliche Orts-Vorsteher des Ober-Amts-Bezirks.) In Folge eintretenden Garnisonen-Wechsel wird das 8. Infanterie-Regiment bisher in Ulm künftig zu Stuttgart seinen Garnisons-Sitz haben, und am 12. November dieses Jahres daselbst einrücken.

Die Orts-Vorsteher des ganzen Ober-Amts-Bezirks werden daher beauftragt, dieß sämmtlichen beurlaubten Soldaten und Unteroffizieren und allen solchen Militär-Personen, welche mit Pässen im Inlande wandern, bekannt zu machen. Der Empfang dieses Ausschreibens und der Vollzug ist binnen 14 Tagen zu berichten.

Den 17. Oktober 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das Wohnhaus des Martin Sternfeld, Nro. 384., in der untern Vorstadt, wird im Ganzen oder in zwei Abtheilungen am Dienstag, den 19. nächsten Monats, obrigkeitlich verkauft werden.

Den 18. Oktober 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Fleisch-Taxe.) Das Pfund Ochsenfleisch wurde heute auf 7 kr., das Pfund Rindfleisch auf 6 kr., das Pfund Schweinefleisch auf 8 kr., und das Pfund Kalbfleisch auf 7 kr. geschätzt.

Den 36. Oktober 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Aufforderung an die Dienstboten hiesiger Stadt, sowohl männlich als weiblichen Geschlechts.) Da der Zeitpunkt der Vertheilung der Freiherrlich v. Soden'schen Stiftung unter zwei Dienstboten hiesiger Stadt, welche am längsten in Diensten stehen und einen sittlichen Lebenswandel führen (siehe Bekanntmachung in Nro. 87. dieses Blattes von 1832) eingetreten ist; so werden diejenigen Dienstboten vom männlichen und weiblichen Geschlecht, welche um die zu vertheilenden zwei Prämien von je 1 Kronen-Thaler concurriren wollen, aufgefordert, innerhalb 30 Tagen von heute an gerechnet bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, wobei bemerkt wird, daß solchen, welche am längsten bei einer Herrschaft treu und redlich gedient haben, nach dem Willen des Stifters der Vorzug eingeräumt wird.

Den 22. Oktober 1833.

Stiftungs-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Auf den Aeckern bei Hohenberg wurden in der Nacht vom 8. auf den 9. dieses Monats aus dem Pförche heraus 2 Schafe entwendet. Das eine davon ist von deutscher Race, ungefähr 8 Jahre alt, hat schwarzbraunen Kopf und dergleichen Füsse, ist sonst aber ganz weiß. Das andere ist ein Bastardschaf, ungefähr 6 Jahre alt, etwas kleiner als das erstere, ganz weiß, und hat am linken Ohr zwei sogenannte Hinterkerben.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung der entwendeten Schafe mitzuwirken.

Den 18. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am 16. dieses Monats wurden einem hiesigen Bürger folgende Gegenstände entwendet, und zwar: ein leinenes Oberbett, ein detto Pfulben, ein detto Kissen, eine blau köllsche Oberbettzieche, eine weisse abwerkene Pfulbenzieche, ein detto Kissenziehle, und ein dergleichen Leintuch.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden nun ersucht, zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 18. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Den 25. dieses Monats ist einem Bauern von Stetten vom Felde weg eine Pflugsäge entwendet worden.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 18. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 16. auf den 17. dieses Monat wurden dem Müller Kaspar Mahler

ARMOUR, Philip Danforth, American packer, b. Stockbridge, N.Y., May 16, 1832; d. Chicago, Ill., Jan. 6, 1901. He began business in Milwaukee, Wis., in 1863, and in 1875 established the firm of Armour & Co., which developed into one of the largest packing houses in the world. He was also interested in railroads, banks, and grain elevators.

ARMOUR, Richard Willard, American author, b. Los Angeles, Cal., Jan. 15, 1906. He was educated at Occidental College, Los Angeles, and at the University of Southern California, and has been professor of English at Scripps College, Claremont, Cal., since 1936. He has written numerous humorous books, including *Tour of Duty* (1946), *Yankee Doodle Doctor* (1954), *Twice Told Tales* (1961), *Nothing But the Truth* (1964), *Time Flies* (1966), *Going Around in Circles* (1968), *Golf Is a Four-Letter Word* (1968), *Writing Is Fun* (1968), *Life Is a Four-Letter Word* (1969), *Liberated Woman's Baedeker* (1971), *Through Darkest Golf* (1972), *Tweet Tweet* (1973), *Nothing Is Sacred* (1974), *Armour's Almanac* (1975), *Armour's Modern Quotations* (1975), *Armour's Etymological Etchings* (1977), *Armour's Arguments* (1978), *Armour's Rules for Writers* (1979), *Armour's Quotations for Speakers* (1980), *Armour's Quotations for Writers* (1980), *Armour's Quotations for Students* (1981), *Armour's Quotations for Home Use* (1981), *Armour's Quotations for Business* (1982), *Armour's Quotations for Lovers* (1982), *Armour's Quotations for Golfers* (1982), *Armour's Quotations for Gardeners* (1982), *Armour's Quotations for Sports Fans* (1982), *Armour's Quotations for Parents* (1982), *Armour's Quotations for Teachers* (1982), *Armour's Quotations for Doctors* (1982), *Armour's Quotations for Lawyers* (1982), *Armour's Quotations for Writers* (1982), *Armour's Quotations for Speakers* (1982), *Armour's Quotations for Students* (1982), *Armour's Quotations for Home Use* (1982), *Armour's Quotations for Business* (1982), *Armour's Quotations for Lovers* (1982), *Armour's Quotations for Golfers* (1982), *Armour's Quotations for Gardeners* (1982), *Armour's Quotations for Sports Fans* (1982), *Armour's Quotations for Parents* (1982), *Armour's Quotations for Teachers* (1982), *Armour's Quotations for Doctors* (1982), *Armour's Quotations for Lawyers* (1982).

Oberschneidheim, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Oberschneidheim zuständige Sommer-Schafweide, welche mit 225 Stück beschlagen werden darf, soll von Ambrosi bis Martini 1834 am

Mittwoch, den 6. November dieses Jahres,

verliehen werden.

Die Liebhaber hiezu werden auf besagten Tag,

Nachmittags 1 Uhr,

in das Simon Wörle'sche Wirthshaus dahier eingeladen, und haben sich auswärtige Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 11. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath.

Dalkingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Dalkingen zustehende Sommer-Schafweide wird am

Samstag, den 2. November dieses Jahres,

von Ambrosi bis Martini 1834 auf ein Jahr verliehen.

Dieselbe darf mit 300 Stück beschlagen werden; wozu die Liebhaber am bestimmten Tage, bis

Mittags 12 Uhr,

in das hiesige Wirthshaus eingeladen werden, wo ihnen die weiteren Bedingungen noch werden bekannt gemacht werden.

Den 20. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath allda.

Nordhausen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Nordhausen ist willens ihre Schafweide auf ein Jahr, von Martini 1833 bis dahin 1834, zu verpachten.

Dieselbe kann mit 225 Stück beschlagen werden, und wird Tagfahrt auf

Montag den 11. November dieses Jahres,

Mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Es werden daher Liebhaber zu dieser Verhandlung, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen oder mit einem tüchtigen Bürgen versehen, an gedachtem Tage und Stunde zu erscheinen eingeladen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 22. Oktober 1833.

Vorstand des Gemeinde-Raths:

Schultheiß Gloning.

Anton Göggerle.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Wohnhaus- und Liegenschafts-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein an der Hauptstraße gelegenes, massiv gebautes Wohnhaus, Nro. 226., aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist ein dreistöckigtes Wohnhaus und enthält 4 heitzbare und 5 unheitzbare Zimmer, 2 Böden, einen Keller, eine Brod-Kammer, einen neu gebauten Backofen und einen neugebauten Viehstall, und hinter dem Hause ist ein Hof, worin sich 2 neugebaute Schwein-Ställe nebst einer Holzlage befinden.

Auch wird auf diesem Hause die Bäckerei und eine Wirthschaft betrieben; wozu noch

1¼ Tagwerk Gras- und Wurzgarten,
3¼ Tagwerk Wiesen, und
½ Morgen Acker

gehören.

Die Liebhaber werden eingeladen, mit dem Unterzeichneten einen Kauf abzuschliessen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 26. Oktober 1833.

Joseph Groß,
Löwen-Bäck.

Ellwangen. (Tanz-Musik-Anzeige.) Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er am nächsten Sonntag, den 27. Oktober, Tanz-Musik abhalten wird, wozu er Jedermann einladet.

Unter Versicherung guter billiger Bedienung erlaubt er sich noch zu bemerken, daß das Entree für die Person 12 kr. ist.

Den 18. Oktober 1833.

Simon Görger,
Löwen-Wirth.

Effects under £100.

Effects under £100.

Effects under £100.

Effects under £100.

le's gestalten, wie sie der grosse Mozart zuerst gedacht und geschaffen."

Ignatius nahm auf's Neue das Zeitungsblatt zur Hand und setzte, indem er aus seiner Morgenpfeife eine grosse Dampfwolke empor sandte, sein Selbstgespräch weiter fort: „Samiel! Sonderbar! Wie wird der Componist diese schreckliche Naturerscheinung musikalisch aufnehmen, diesen glühenden, Alles verwüstenden Hauch, der, in Sandsteppen erzeugt, das Lebende niederwirft und da, wo er gewüthet, ein unermeßliches Leichenfeld hinterläßt? Welche theatralische Maske kann dieses Ungethüm personifiziren? — Doch das sind Kleinigkeiten heut zu Tage! Lassen nicht unsere Maschinisten das rothe Meer zusammen fluthen und den König Pharao mit Mann und Maus darin ersäufen, daß es eine Freude ist? wird nicht der Bergsturz bei Saldau so natürlich dargestellt, daß Alles erschrickt bei dem gewaltigen Gepolter? — Was liegt auch viel an solchen Allotrien! Die edle Musika ist der belebende Geist des Ganzen, und wo der ächte Genius den Götterfunken hingeschleudert, da kümmert mich weder das rothe Meer, noch der Bergsturz."

Der Organist legte hierauf die ausgerauchte Pfeife bei Seite, schritt an die Thüre des Nebenzimmers und rief, indem er diese ein wenig öffnete, mit lauter und vernehmlicher Stimme: „Veronika!"

Die Drehorgel.

Ein blondgelocktes Mädchenhaupt schaute gleich darauf mit lächelndem Antlitze durch die Thürspalte. Ignatius winkte freundlich dem lieben Töchterchen, näher zu treten. Die kindliche Jungfrau, welche noch dem siebenzehnten Jahre näher wie dem achtzehnten stand, kam schnell in das Zimmer und blickte den Vater neugierig an; denn es mußte etwas ganz Besonderes seyn, das diesen bewog, sie am Morgen, da er strenge dem Studium alter Kirchenmusiken und den Versuchen in eigenen contrapunktischen Arbeiten zu widmen pflegte, zu einer Unterredung zu entbieten.

„Veronika!" sagte Ignatius und trat ernst vor die Tochter hin: „Wir fahren morgen in die Hauptstadt. Wir wollen den Freischütz hören, das neue Meisterwerk der Tonkunst, den Triumpfh des Deutschen Genius über den italienischen Hanswurst! Punkt sechs Uhr Morgens reisen wir ab; dann sind wir Nachmittags dort und können uns noch auf einen guten Platz im Opernhause Rechnung machen. Nach der Oper fahren wir gleich wieder ab, so daß wir übermorgen bei guter Zeit wieder hier sind und ich noch auf den folgenden Sonntag mich vorbereiten kann."

Veronika wurde bleich; ihr schönes blaues Auge suchte den Boden. Der Organist bemerkte das nicht. Er schritt wiederum im Zimmer auf und nieder und sprach weiter: „Das soll uns ein Genuß seyn, dessen Erinnerung uns noch auf lange Zeit hier erfreuen wird! Wie können wir denn oft, im abendlichen Dämmerstündchen, uns noch von manchen einzelnen Schönheiten des Werks unterhalten, dann in gegenseitig mittheilender Erinnerung die Einzelheiten zu ganzen Gestaltungen verbinden und so die herrliche Kunstschöpfung noch unendlichemale im feineren, geistigen Genusse wiederholen."

In diesem Augenblicke ertönte eine verstimmte Drehorgel von der Strasse herauf und eine heisere Weibsstimme sang:

„Wir winden dir den Jungferukranz ꝛc."

„Welch entsetzliches Lied!" rief Friedweiler mit unwillig erhabener Stimme aus: „Wie unverantwortlich werden hier alle Regel der Melodie und der Deklamation ver-

Subscribers are entitled to Consult the Literary Department gratuitously. Letters must be addressed to the Literary Editor, and not to any other person connected with the Athenæum.

Mr. Ruskin's Lectures on Art.

Denmark Hill, Camberwell, S.E.: Jan. 1881.

I am very sorry to trouble you with a letter, but I have been obliged to refuse so many requests for information about my lectures, that I must ask you to allow me to state briefly in your columns what I am doing.

I have been appointed Slade Professor of Fine Art at Oxford, and am to lecture there in the Michaelmas and Lent terms of each year, for three years. I am to lecture also at the London Institution, and at the Royal Institution, and at Cambridge, and at Manchester, and at Edinburgh, and at Glasgow, and at Dublin, and at Belfast, and at Sheffield, and at Bradford, and at Leeds, and at Liverpool, and at Birmingham, and at Bristol, and at Exeter, and at Plymouth, and at Torquay, and at Brighton, and at Eastbourne, and at Hastings, and at Folkestone, and at Canterbury, and at Ramsgate, and at Margate, and at Dover, and at Tunbridge Wells, and at Guildford, and at Reigate, and at Croydon, and at Kingston, and at Richmond, and at Twickenham, and at Hampton Court, and at Windsor, and at Eton, and at Slough, and at Reading, and at Oxford, and at Abingdon, and at Wantage, and at Faringdon, and at Cirencester, and at Tetbury, and at Malmesbury, and at Chippenham, and at Devizes, and at Marlborough, and at Hungerford, and at Newbury, and at Basingstoke, and at Winchester, and at Southampton, and at Portsmouth, and at Chichester, and at Arundel, and at Worthing, and at Shoreham, and at Lewes, and at Newhaven, and at Seaford, and at Eastbourne, and at Hastings, and at Rye, and at Tenterden, and at Ashford, and at Maidstone, and at Rochester, and at Chatham, and at Gravesend, and at Dartford, and at Erith, and at Woolwich, and at Greenwich, and at Deptford, and at Lewisham, and at Blackheath, and at Dulwich, and at Camberwell, and at Peckham, and at Brixton, and at Clapham, and at Wandsworth, and at Putney, and at Barnes, and at Mortlake, and at Kew, and at Brentford, and at Chiswick, and at Hammersmith, and at Fulham, and at Kensington, and at Chelsea, and at Pimlico, and at Westminster, and at Lambeth, and at Battersea, and at Vauxhall, and at Stockwell, and at Kennington, and at Walworth, and at Camberwell, and at Peckham, and at Brixton, and at Clapham, and at Wandsworth, and at Putney, and at Barnes, and at Mortlake, and at Kew, and at Brentford, and at Chiswick, and at Hammersmith, and at Fulham, and at Kensington, and at Chelsea, and at Pimlico, and at Westminster, and at Lambeth, and at Battersea, and at Vauxhall, and at Stockwell, and at Kennington, and at Walworth.

I am very sorry to trouble you with a letter, but I have been obliged to refuse so many requests for information about my lectures, that I must ask you to allow me to state briefly in your columns what I am doing.

I have been appointed Slade Professor of Fine Art at Oxford, and am to lecture there in the Michaelmas and Lent terms of each year, for three years. I am to lecture also at the London Institution, and at the Royal Institution, and at Cambridge, and at Manchester, and at Edinburgh, and at Glasgow, and at Dublin, and at Belfast, and at Sheffield, and at Bradford, and at Leeds, and at Liverpool, and at Birmingham, and at Bristol, and at Exeter, and at Plymouth, and at Torquay, and at Brighton, and at Eastbourne, and at Hastings, and at Folkestone, and at Canterbury, and at Ramsgate, and at Margate, and at Dover, and at Tunbridge Wells, and at Guildford, and at Reigate, and at Croydon, and at Kingston, and at Richmond, and at Twickenham, and at Hampton Court, and at Windsor, and at Eton, and at Slough, and at Reading, and at Oxford, and at Abingdon, and at Wantage, and at Faringdon, and at Cirencester, and at Tetbury, and at Malmesbury, and at Chippenham, and at Devizes, and at Marlborough, and at Hungerford, and at Newbury, and at Basingstoke, and at Winchester, and at Southampton, and at Portsmouth, and at Chichester, and at Arundel, and at Worthing, and at Shoreham, and at Lewes, and at Newhaven, and at Seaford, and at Eastbourne, and at Hastings, and at Rye, and at Tenterden, and at Ashford, and at Maidstone, and at Rochester, and at Chatham, and at Gravesend, and at Dartford, and at Erith, and at Woolwich, and at Greenwich, and at Deptford, and at Lewisham, and at Blackheath, and at Dulwich, and at Camberwell, and at Peckham, and at Brixton, and at Clapham, and at Wandsworth, and at Putney, and at Barnes, and at Mortlake, and at Kew, and at Brentford, and at Chiswick, and at Hammersmith, and at Fulham, and at Kensington, and at Chelsea, and at Pimlico, and at Westminster, and at Lambeth, and at Battersea, and at Vauxhall, and at Stockwell, and at Kennington, and at Walworth.

Einige seiner Nachbarn, welche dieß wußten, erwarteten ihn in einem Gehölz, welches er bei seiner Rückkehr passiren mußte. Bei diesem Gehölz angekommen, bat der Vater seine Tochter, ein wenig voraus zu gehen, indem er sogleich nachfolgen würde. Die Tochter, welche das eingenommene Geld in einem Gürt bei sich trug, ging langsam voraus, aber als sie ungefähr fünfzig Schritte fort war, hört sie plötzlich einen Schuß fallen. Die Furcht bemächtigt sich ihrer, sie fängt an zu laufen und erreicht bald ein fünf bis sechshundert Schritte davon gelegenes Wirthshaus, wo sie der Wirthin erzählt, was ihr so eben begegnet sey.

Diese Frau führt sie in ein Zimmer und sagt ihr: „Wenn sie kommen, werde ich nicht verrathen, daß du da bist." Es vergingen nicht zehn Minuten, als drei Männer in das Wirthszimmer hereintreten und sich erkundigen, ob nicht die Tochter jenes Mannes da sey. Die Frau antwortete: „Sie ist hier in diesem Zimmer und wird uns nicht entrinnen." Die Böswichte wollten sie auf der Stelle hervor holen, aber die Frau setzte sich dagegen, indem sie darauf aufmerksam machte, daß, wenn später noch Leute hinzu kämen, man leicht Blutspuren entdecken könne.

Auf diese Bemerkung, und nach einigen Berathschlagungen, beschlossen sie, das Mädchen in dem grossen Backofen, worin das Brod gebacken wurde, zu verbrennen.

Das Mädchen, welches ihr Gespräch mit anhören konnte und Patois verstand, schnallt von Schreck ergriffen den Gurt, welchen sie am Leib trug, ab, verbirgt ihn unter dem Stroh, und es gelingt ihr, sich durch ein kleines Fenster zu retten, welches in den Garten ging.

Durch die eintretende Dämmerung begünstigt, erreicht sie bald das benachbarte Dorf, und unterrichtet sogleich den Maire von ihrem Begegnissen. Der Maire versammelt alsbald fünf und zwanzig Mann von der Nationalgarde, und begiebt sich in ihrer und seines Adjunkts Bekleidung nach dem Wirthshause, welches sie in einer halben Stunde erreichen.

Der Maire tritt allein ein, und giebt sich das Ansehen, als käme er von einer Reise zurück.

Nach einigen gleichgültigen Worten sagt er zu der Wirthin: „Ich glaube Sie wollen heute Abend noch Brod backen, da Sie den Ofen heiß gemacht haben. Wo haben Sie den Teig?" Nach diesen und ähnlichen Fragen merkte das Weib, daß sie verrathen sey, und gab ihren Gästen ein Zeichen, aber in demselbem Augenblick tritt der Adjunkt mit zwölf Mann Nationalgardisten herein und verhaftet die Frau, nebst ihren Mitschuldigen. Das Mädchen kam nun auch herbei und zeigte dem Maire den Ort, wo sie das Geld verborgen hatte; man begab sich hierauf nach der Stelle, wo das Mädchen hatte den Schuß fallen hören, und fand hier ihren Vater in seinem Blute gebadet. — Alle diese Uebelthäter sind nun in den Händen der Gerechtigkeit. —

Charade.

Mein Erstes kannst Du nicht entbehren,
Das halb Natur, halb Kunst erschafft.
Es muß Dich stärken und ernähren;
Und meiner zweiten Sylbe Kraft
Dient, meine Erste zu vermehren,
Sie tränket sie mit Lebenssaft;
Mein Ganzes endlich wird zerstören,
Was mütterlich Natur erschafft.

K. Müchler

Mit einer Beilage. Subscriptions- und sonstige Anzeigen enthaltend.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Mittag

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 12 — 1. Jahrgang — Berlin, 14. Juli 1919

Der Weg zum Frieden

Von Hermann Kantorowicz

Die Friedensbedingungen, die den Deutschen Delegierten in Versailles überreicht worden sind, haben in Deutschland eine Welle der Empörung ausgelöst, die alle Parteien, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, in gleicher Weise ergriffen hat. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Bedingungen hart sind, daß sie Deutschland Lasten auferlegen, die es kaum tragen kann, daß sie Deutschland Gebiete nehmen, die ihm nicht gehören. Aber es ist ebenso wenig zu leugnen, daß sie Deutschland Lasten und Gebiete nehmen, die es nicht hätte nehmen dürfen, wenn es den Krieg gewonnen hätte. Und es ist ebenso wenig zu leugnen, daß sie Deutschland Lasten und Gebiete nehmen, die es nicht hätte nehmen dürfen, wenn es den Krieg gewonnen hätte.

Wir haben den Krieg verloren, und wir müssen die Konsequenzen tragen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen.

Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen.

Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen.

Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen.

Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen. Wir müssen sie tragen, weil wir sie tragen müssen.

dargestellt. 5 Bogen in gr. 12. Preis in farbigen Umschlag gebunden wie oben 12 kr.

Diese 4 Schriftchen erscheinen dann zugleich unter dem besonderen Titel, und wird ebenfalls hierauf vor's erste Bestellung angenommen:

Feinde, die gefährlichsten, der Jugend; oder: Die Lüge, der Ungehorsam, der Müssiggang, die Schwatzhaftigkeit und der Vorwitz in ihren unglücklichen Folgen durch Beispiele dargestellt. Neue, viel vermehrte und verbesserte Ausgabe von einem Freunde der Jugend und des Verfassers Ph. Nik. Zink. Mit einem Titel-Kupfer. gr. 12. 12 Bogen oder 288 Seiten stark. 35 kr., gebunden 42 kr., gut und schön gebunden 48 kr.

Zur Empfehlung von Zink's Schriften fügen wir von vielen sehr vortheilhaften Rezensionen, auf die wir später noch zurückkommen werden, eine der neuesten über zwei derselben aus: Gräfe's Archiv für Schul- und Erziehungswesen, Eisleben, 1833, XII. Bandes 2s Heft, hier an:

1) Der Alte unter dem Lindenbaume, oder Hedwig das Stiefkind.
2) Hundert nützliche Lehren der Erfahrung und Klugheit zur Bildung für die heranwachsende Jugend, durch eine Sammlung lehrreicher Fabeln und Erzählungen erläutert.

„Der Herausgeber beider Schriften ist ein Würtembergischer Lehrer, der, leider! schon am 8. März 1832 in einem Alter von 30 Jahren gestorben ist. Er zeigt in der Geschichte der Hedwig Anlage zum Jugendschriftsteller und wenn er länger am Leben geblieben wäre, so würde er sich bald einen ehrenvollen Platz unter seinen Collegen gewonnen haben. Er ahmt Christoph Schmid nicht ohne Glück nach, nur einige Provinzialismen fallen etwas unangenehm auf. Auch die Sammlung von Fabeln in den hundert nützlichen Lehren ist zweckmässig. Ueber jeder steht die Lehre, welche durch sie veranschaulicht werden soll. Deutsche und lateinische Druckschrift und Schreibschrift wechseln mit einander ab. Beide Schriftchen geben eine nützliche Lektüre für Kinder."

Zu recht vielen Bestellungen auf diese so wie auf obige in einer neuen Auflage erscheinenden Schriftchen empfiehlt sich bestens

Ellwangen, den 23. Oktober 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

III.

Anzeige

von Gebet- und Erbauungs-Büchern.

Indem die unterzeichnete Buchhandlung Veranlassung nimmt, ihr auserlesenes Lager von gebundenen Gebet- und Erbauungs-Büchern für beide Confessionen wiederholt auf's beste zu empfehlen, macht sie zugleich darauf aufmerksam, daß sie dieses von 300 bis auf 500 vermehrte, und fortwährend in diesem Stande erhalten wird.

Daß in dieser Anzahl eines Jeden Wunsch befriedigt werden dürfte, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, und bemerkt daher nur, daß auch in allen möglichen Einbänden vorräthig, worunter sich namentlich die in gepreßten Saffian, mit Schloß und Kreutz von Stahl oder Bronze, auszeichnen, in Preisen bis zu 6 fl.

Um sich in Etwas auch von der sehr guten Auswahl dieses Lagers zu überzeugen, werden hier die Verfasser namentlich aufgeführt, von welchen sich in demselben befinden. I. Gebetbücher, von: Brand, Brunner, Buchfelner, Dereser, Diez, Eckartshausen, Engel, Fischer, Fleury, Flügel, Fritz, Galura, Gehrig, Goffine, Haßl, Hauber, Hoffmann, Hübner, Jais, Krieger, Kempis, Keller, Liguori, Marx, Nack, Nadermann, Natter, Nelk, Parizek, Passy, Prestel, Reiß, Reuter, Reuter, Riedhofer, Rottermund, Sailer, Schmitt, Schönberg, Seibt, Seits, Siegl, Silbert, Singer, Stark, Steiner, Sturmlerner, Vogt, Weinzierl, Wenzel, Wille, Wittmann, Zink. II. Erbauungsbücher, von: Blazzari, Braun, Conz, Ehrenberg, Eith, Van Eß, Frank, Glatz, Greiling, Haßl, Hägelsperger, Hahn, Hirscher, Jakobi, Krieger, Krone, Krummacher, Pillwein, Merz, Pahl, Pfister, Rebs, Schmalz, Spiecker, Sturm, Tiegde, Weber, Weiß und Wilschel.

Für die Herren Pfarrer und sonstige verehrliche Abnehmer von Gebetbüchern in grösseren Partien, von einer und derselben Gattung, wird noch bemerkt, daß sich durchgängig, von den beliebteren aber, und eben so auch von solchen, die sich zu Geschenken für die Jugend eignen, immer in einer sehr bedeutenden Anzahl in albis vorräthig befinden, um auch hierin jeden Wunsch so viel als möglich immer sogleich befriedigen zu können.

Zu recht zahlreichen Aufträgen in diesem Artikel empfiehlt sich also bestens,

Ellwangen, den 23. Oktober 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Exercise 1.1.1 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^n$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.2 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}[x]$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.3 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{m \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.4 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{n \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.5 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{n \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.6 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{n \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.7 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{n \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.8 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{n \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.9 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{n \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

Exercise 1.1.10 Let $\mathbb{F}$ be a field. Show that $\mathbb{F}^{n \times n}$ is a vector space over $\mathbb{F}$.

V.

Im Verlage der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise zu haben:

Der höfliche Schüler, oder: Wohlanständigkeits-Lehre in Denksprüchen für die Jugend. Neueste verbesserte Auflage. gr. 12. In Umschlag gebunden. Preis, auf weisses Druck-Papier 6 kr., auf Velin-Druck-Papier 8 kr., und auf Velin-Post-Papier 9 kr. Von der Ausgabe auf weiß Druck-Papier ist bei Abnahme von 25 der Preis eines Exemplars 5 kr., bei Abnahme von 50 à 4 kr., und bei Abnahme von 100 und mehr auf ein Mal á 3 kr.

Der Werth dieses Schriftchens, das bereits in vielen tausend Exemplaren verbreitet, und in allen Literatur-Blättern, von welchen wir nur das Morgenblatt, die Jenaer- und Leipziger Literatur-Zeitung zu nennen brauchen, aufs beste rezensirt, und zugleich zur Anschaffung in den Schulen empfohlen wurde, ist wohl anerkannt genug, doch dürfte diese neue Ausgabe vor den früheren sich auch noch dadurch empfehlen, daß der Preis früher einzeln 15 kr., und in grösseren Partien 12 kr. war, wir denselben aber in der gegenwärtigen Ausgabe einzeln auf 6 kr., und in Partien auf 5, 4 und 3 kr. festsetzten.

Den 1. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

VI.

Die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen hat von nachstehenden Schriften, Theils durch Tausch, Theils durch sonstiges vortheilhaftes Uebereinkommen, eine grosse Partie als Eigenthum auf das Lager erhalten, um hiedurch in Stand gesetzt zu seyn, diese einzeln wie in grösseren Partien mit den gleichen Vortheilen wie die Verlagshandlung selbst abgeben zu können.

* Etth, Lehrer in Röhlingen, Andachtsbuch für Gebildete. Mit 6 schön illuminirten Kupfern. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) Auf feines Velinpapier 4 fl. 30 kr.

* — Dasselbe auf Schreibpapier mit 6 schwarzen Kupfern. 8. Ebendaselbst. 3 fl.

— — Der Jüngling und die Jungfrau, oder neues Lesebuch für katholische Sonntagsschulen. 8. Dinkelsbühl. (Wlthr.) 1 fl. 12 kr.
In Partien 36 kr.

* — — Fragmente über Menschenbildung, aus den besten Schriften der Griechen und Römer, so wie der neueren Zeit gesammelt. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) 2 fl.

— — Gemeinnütziges allgemeines Lehr- und Lesebuch für deutsche Volksschulen. Vierte verbesserte Auflage. 8. Dinkelsbühl. (Wlthr.) 54 kr.
In Partien 27 kr.

— — Kleines Lehr- und Lesebuch der gemeinnützigsten Kenntnisse für Volksschulen. Dritte Auflage. 8. Ebendaselbst. 24 kr.
In Partien 13 kr.

* — — Seelengrösse in Gemälden aus der Geschichte dargestellt. 3 Bände. Mit 3 Kupfern. 8. Augsburg. (Insch. u. Stg.) 8 fl. 30 kr.

Zu recht baldigen und zahlreichen Aufträgen auf diese Schriften empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung noch besonders mit dem Bemerken, daß bei den mit * bezeichneten nach Umständen der Bestellung vom Laden-Preise ein Abzug von 10, 15 oder 20 Prozent Rabatt statt findet.

Ellwangen, den 12. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

VI.

Anzeige

von neuen Gattungen Papieren und sonstigen dergleichen Artikeln.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von neuen Gattungen Papieren und sonstigen dergleichen Artikeln angekommen und zu haben:

Cattun-Papier, feinstes, nach den neuesten Mustern mit Glanz.
Griechisch Marmor-Papier, feinstes.
Leder-Marmor- und Holz-Papiere, feine.
Maser-Papier, feines, gesprengt.
Oblatten, feinste transparente, in allen Farben. 4 Stück zu 1 kr.
Papier, linirtes, einfach und doppelt, zu Schreibhefte.
Detto linirte Schreibhefte.
Pastell-Papier, sehr schön, und in allen Farben.
Tiger-Marmor-Papier, feinstes.
Umschlag-Papier, feinstes, zu Schreibheften in 4to auf Jocko-Papier und detto auf Satiné-Papier ohne Glanz.
Veloutin-Papier, feinstes französisches. Der Bogen zu 24 und 30 kr.

Von dem ordinären einfärbigen, dann von Maser- und Sand-Papieren haben wir das Lager in allen Farben bedeutend vermehrt, so daß wir von jetzt an in diesen Artikeln auch grösste Aufträge immer sogleich expediren können.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Ellwangen, den 15. Oktober 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Fremde, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich Württembergisches Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt für den Jaxt-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 87. Mittwoch, den 30. Oktober 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Schultheissen-Aemter.) Die Schultheissen-Aemter werden hiermit erinnert, die Gebühren für die auf Rechnung öffentlicher Kassen anzuschaffenden Regierungs-Blätter, im Betrage von 3 fl. für den ganzen Jahrgang 1833, oder wenn das Regierungs-Blatt mit der Sammlung der Rechts-Erkenntnisse verlangt wird, im Betrage von 4 fl., an den Stadt-Schultheiß Retteumair dahier, welcher mit dem Einzug der Abonnements-Gebühren beauftragt ist, einzusenden.

Den 12. Oktober 1832.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Auswanderung.) Die Wittwe Maria Magdalena Regele, von Herrenstetten, wandert mit ihrer Tochter Anna Margaretha nach Zumhaus im Königreich Baiern aus, und stellt den Johann Eberhard von Wörth als Bürgen auf Jahresfrist.

Den 29. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Weidenfeld, Schultheisserei Wasseralfingen, Ober-Amts Aalen. (Maierei-Guts-Verkauf.) Die Königl. Finanz-Kammer des Jaxt-Kreises hat vermöge Dekrets vom 18. dieses Monats eine nochmalige Verleihung des herrschaftlichen Maierei-Guts Weidenfeld ausgesprochen, welche am

Samstag, den 2. November dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Gute vorgenommen wird; wozu die Pacht-Liebhaber, unter Beziehung auf die früheren Bekanntmachungen im Ellwanger Amts- und Intelligenz-Blatt, Nro. 75., 77. und 78., eingeladen werden.

Aalen, den 21. Oktober 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Bopfingen, Ober-Amts Neresheim. (Wirthschafts- und Bräuerei-Verkauf.) Der in Nro. 66. dieses Blattes ausgeschriebene

Verkauf des Wirthschafts-Anwesens von dem in Gant gerathenen Lamm-Wirth Daniel Schatzmann dahier, soll in Folge eines Beschlusses der Creditorschaft vom 24. dieses Monats wiederholt werden.

Hiezu hat man Tagfahrt auf
Montag den 11. November dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,
anberaumt; wozu die Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen und oberamtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, auf das hiesige Raths-Zimmer eingeladen werden.

Den 26. Oktober 1833.

Stadt-Rath.
Dessen Vorstand,
Stadt-Schultheiß Leiber.

Dalkingen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die der Gemeinde Dalkingen zustehende Sommer-Schafweide wird am

Samstag, den 2. November dieses Jahres, von Ambrosi bis Martini 1834 auf ein Jahr verliehen.

Dieselbe darf mit 300 Stück beschlagen werden; wozu die Liebhaber am bestimmten Tage, bis

Mittags 12 Uhr,

in das hiesige Wirthshaus eingeladen werden, wo ihnen die weiteren Bedingungen noch werden bekannt gemacht werden.

Den 20. Oktober 1833.

Gemeinde-Rath allda.

Nordhausen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Nordhausen ist willens ihre Schafweide auf ein Jahr, von Martini 1833 bis dahin 1834, zu verpachten.

Dieselbe kann mit 225 Stück beschlagen werden, und wird Tagfahrt auf
Montag den 11. November dieses Jahres,
Mittags 12 Uhr,
anberaumt.

Es werden daher Liebhaber zu dieser Verhandlung, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen oder mit einem tüchtigen Bürgen versehen, an gedachtem Tage und Stunde zu erscheinen eingeladen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 22. Oktober 1833.

Vorstand des Gemeinde-Raths:
Schultheiß Gronint.
Anton Göggerle.

Bartenstein. (Wein-Most-Verkauf.) Am

Dienstag, den 29. Oktober dieses Jahres, verkauft das unterzeichnete Rent-Amt gegen 33 Aimer Herrenzimmerer und Rößelhauser Gefällmaß in Partien zu 3 bis 6 Aimer im öffentlichen Aufstreich.

Die Liebhaber hiezu werden eingeladen sich am gedachten Tage,
Vormittags 10 Uhr,
auf der Rent-Amts-Kanzlei einzufinden.

Den 22. Oktober 1833.

F. H. Rent-Amt.
Klein.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Neresheim. (Allgemeine Renten-Anstalt.) Der Unterzeichnete ist beauftragt bekannt zu machen, daß die Direktion dieser Anstalt, obgleich durch eine Anzahl von mehr als 600 Aktien bereits ein Vereins-Vermögen von circa 60,000 fl. begründet ist, in Betracht der späten Eröffnung dieses Instituts, und um den von allen Seiten sich äußernden Wünschen zu entsprechen, von der ihr in §. 7. der Statuten zugestandenen Begünstigung für dieses erste Jahr keinen Gebrauch machen, sondern die Einlage-Zeit für den ersten Jahres-Verein bis Ende November dieses Jahres verlängert hat.

Statuten können fortwährend zu 6 kr. das Stück abgegeben werden.

Den 25. Oktober 1833.

Agent Blaicher,
Verwaltungs-Aktuar.

Ellwangen. (Hopfen-Anerbiethung.) Nach eben eingegangener Nachricht erhalte ich Morgen eine Partie neuen ausgezeichneten schönen Braunschweiger Hopfen in Commission,

Sermons, Miscellaneous, Occasional, Controversial, and Critical. By the late Rev. Sydney Smith, M.A. Edited by his Daughter, Lady Holland. 3 vols. 8vo. 36s.

Contents.

Vol. I.
Preface.
Memoir of the Rev. Sydney Smith.
Sermon I. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 21, 1800.
Sermon II. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 4, 1801.
Sermon III. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 18, 1801.
Sermon IV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 1, 1801.
Sermon V. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 15, 1801.
Sermon VI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 1, 1801.
Sermon VII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 15, 1801.
Sermon VIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 29, 1801.
Sermon IX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 12, 1801.
Sermon X. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 26, 1801.
Sermon XI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 10, 1801.
Sermon XII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 24, 1801.
Sermon XIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 7, 1801.
Sermon XIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 21, 1801.
Sermon XV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 5, 1801.
Sermon XVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 19, 1801.
Sermon XVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 2, 1801.
Sermon XVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 16, 1801.
Sermon XIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 30, 1801.
Sermon XX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 13, 1801.
Sermon XXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 27, 1801.
Sermon XXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 11, 1801.
Sermon XXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 25, 1801.
Sermon XXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 8, 1801.
Sermon XXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 22, 1801.
Sermon XXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 6, 1801.
Sermon XXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 20, 1801.
Sermon XXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 3, 1802.
Sermon XXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 17, 1802.
Sermon XXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 31, 1802.
Sermon XXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 14, 1802.
Sermon XXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 28, 1802.
Sermon XXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 14, 1802.
Sermon XXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 28, 1802.
Sermon XXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 11, 1802.
Sermon XXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 25, 1802.
Sermon XXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 9, 1802.
Sermon XXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 23, 1802.
Sermon XXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 6, 1802.
Sermon XL. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 20, 1802.
Sermon XLI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 4, 1802.
Sermon XLII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 18, 1802.
Sermon XLIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 1, 1802.
Sermon XLIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 15, 1802.
Sermon XLV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 29, 1802.
Sermon XLVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 12, 1802.
Sermon XLVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 26, 1802.
Sermon XLVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 10, 1802.
Sermon XLIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 24, 1802.
Sermon L. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 7, 1802.
Sermon LI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 21, 1802.
Sermon LII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 5, 1802.
Sermon LIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 19, 1802.
Sermon LIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 2, 1803.
Sermon LV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 16, 1803.
Sermon LVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 30, 1803.
Sermon LVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 13, 1803.
Sermon LVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 27, 1803.
Sermon LIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 13, 1803.
Sermon LX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 27, 1803.
Sermon LXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 10, 1803.
Sermon LXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 24, 1803.
Sermon LXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 8, 1803.
Sermon LXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 22, 1803.
Sermon LXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 5, 1803.
Sermon LXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 19, 1803.
Sermon LXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 3, 1803.
Sermon LXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 17, 1803.
Sermon LXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 31, 1803.
Sermon LXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 14, 1803.
Sermon LXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 28, 1803.
Sermon LXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 11, 1803.
Sermon LXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 25, 1803.
Sermon LXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 9, 1803.
Sermon LXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 23, 1803.
Sermon LXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 6, 1803.
Sermon LXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 20, 1803.
Sermon LXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 4, 1803.
Sermon LXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 18, 1803.
Sermon LXXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 1, 1804.
Sermon LXXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 15, 1804.
Sermon LXXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 29, 1804.
Sermon LXXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 12, 1804.
Sermon LXXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 26, 1804.
Sermon LXXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 11, 1804.
Sermon LXXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 25, 1804.
Sermon LXXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 8, 1804.
Sermon LXXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 22, 1804.
Sermon LXXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 6, 1804.
Sermon XC. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 20, 1804.
Sermon XCI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 3, 1804.
Sermon XCII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 17, 1804.
Sermon XCIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 1, 1804.
Sermon XCIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 15, 1804.
Sermon XCV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 29, 1804.
Sermon XCVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 12, 1804.
Sermon XCVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 26, 1804.
Sermon XCVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 9, 1804.
Sermon XCIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 23, 1804.
Sermon C. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 7, 1804.
Sermon CI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 21, 1804.
Sermon CII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 4, 1804.
Sermon CIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 18, 1804.
Sermon CIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 2, 1804.
Sermon CV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 16, 1804.
Sermon CVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 30, 1804.
Sermon CVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 13, 1805.
Sermon CVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 27, 1805.
Sermon CIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 10, 1805.
Sermon CX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 24, 1805.
Sermon CXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 10, 1805.
Sermon CXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 24, 1805.
Sermon CXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 7, 1805.
Sermon CXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 21, 1805.
Sermon CXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 5, 1805.
Sermon CXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 19, 1805.
Sermon CXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 2, 1805.
Sermon CXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 16, 1805.
Sermon CXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 30, 1805.
Sermon CXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 14, 1805.
Sermon CXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 28, 1805.
Sermon CXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 11, 1805.
Sermon CXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 25, 1805.
Sermon CXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 8, 1805.
Sermon CXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 22, 1805.
Sermon CXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 6, 1805.
Sermon CXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 20, 1805.
Sermon CXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 3, 1805.
Sermon CXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 17, 1805.
Sermon CXXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 1, 1805.
Sermon CXXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 15, 1805.
Sermon CXXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 29, 1805.
Sermon CXXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 12, 1806.
Sermon CXXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 26, 1806.
Sermon CXXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 9, 1806.
Sermon CXXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 23, 1806.
Sermon CXXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 9, 1806.
Sermon CXXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 23, 1806.
Sermon CXXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 6, 1806.
Sermon CXL. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 20, 1806.
Sermon CXLI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 4, 1806.
Sermon CXLII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 18, 1806.
Sermon CXLIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 1, 1806.
Sermon CXLIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 15, 1806.
Sermon CXLV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 29, 1806.
Sermon CXLVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 13, 1806.
Sermon CXLVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 27, 1806.
Sermon CXLVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 10, 1806.
Sermon CXLIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 24, 1806.
Sermon CL. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 7, 1806.
Sermon CLI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 21, 1806.
Sermon CLII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 5, 1806.
Sermon CLIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 19, 1806.
Sermon CLIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 2, 1806.
Sermon CLV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 16, 1806.
Sermon CLVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 30, 1806.
Sermon CLVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 14, 1806.
Sermon CLVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 28, 1806.
Sermon CLIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 11, 1807.
Sermon CLX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 25, 1807.
Sermon CLXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 8, 1807.
Sermon CLXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 22, 1807.
Sermon CLXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 8, 1807.
Sermon CLXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 22, 1807.
Sermon CLXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 5, 1807.
Sermon CLXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 19, 1807.
Sermon CLXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 3, 1807.
Sermon CLXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 17, 1807.
Sermon CLXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 31, 1807.
Sermon CLXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 14, 1807.
Sermon CLXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 28, 1807.
Sermon CLXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 12, 1807.
Sermon CLXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 26, 1807.
Sermon CLXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 9, 1807.
Sermon CLXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 23, 1807.
Sermon CLXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 6, 1807.
Sermon CLXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 20, 1807.
Sermon CLXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 4, 1807.
Sermon CLXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 18, 1807.
Sermon CLXXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 1, 1807.
Sermon CLXXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 15, 1807.
Sermon CLXXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 29, 1807.
Sermon CLXXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 13, 1807.
Sermon CLXXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 27, 1807.
Sermon CLXXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 10, 1808.
Sermon CLXXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 24, 1808.
Sermon CLXXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 7, 1808.
Sermon CLXXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 21, 1808.
Sermon CLXXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 6, 1808.
Sermon CXC. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 20, 1808.
Sermon CXCI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 3, 1808.
Sermon CXCII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 17, 1808.
Sermon CXCIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 1, 1808.
Sermon CXCIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 15, 1808.
Sermon CXCV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 29, 1808.
Sermon CXCVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 12, 1808.
Sermon CXCVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 26, 1808.
Sermon CXCVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 10, 1808.
Sermon CXCIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 24, 1808.
Sermon CC. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 7, 1808.
Sermon CCI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 21, 1808.
Sermon CCII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 4, 1808.
Sermon CCIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 18, 1808.
Sermon CCIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 2, 1808.
Sermon CCV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 16, 1808.
Sermon CCVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 30, 1808.
Sermon CCVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 13, 1808.
Sermon CCVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 27, 1808.
Sermon CCIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 11, 1808.
Sermon CCX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 25, 1808.
Sermon CCXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 8, 1809.
Sermon CCXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 22, 1809.
Sermon CCXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 5, 1809.
Sermon CCXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 19, 1809.
Sermon CCXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 5, 1809.
Sermon CCXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 19, 1809.
Sermon CCXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 2, 1809.
Sermon CCXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 16, 1809.
Sermon CCXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 30, 1809.
Sermon CCXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 14, 1809.
Sermon CCXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 28, 1809.
Sermon CCXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 11, 1809.
Sermon CCXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 25, 1809.
Sermon CCXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 9, 1809.
Sermon CCXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 23, 1809.
Sermon CCXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 6, 1809.
Sermon CCXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 20, 1809.
Sermon CCXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 3, 1809.
Sermon CCXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 17, 1809.
Sermon CCXXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 1, 1809.
Sermon CCXXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 15, 1809.
Sermon CCXXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 29, 1809.
Sermon CCXXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 12, 1809.
Sermon CCXXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 26, 1809.
Sermon CCXXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 10, 1809.
Sermon CCXXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 24, 1809.
Sermon CCXXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 7, 1810.
Sermon CCXXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 21, 1810.
Sermon CCXXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 4, 1810.
Sermon CCXL. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 18, 1810.
Sermon CCXLI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 4, 1810.
Sermon CCXLII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 18, 1810.
Sermon CCXLIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 1, 1810.
Sermon CCXLIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 15, 1810.
Sermon CCXLV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 29, 1810.
Sermon CCXLVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 13, 1810.
Sermon CCXLVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 27, 1810.
Sermon CCXLVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 10, 1810.
Sermon CCXLIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 24, 1810.
Sermon CCL. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 8, 1810.
Sermon CCLI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 22, 1810.
Sermon CCLII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 5, 1810.
Sermon CCLIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 19, 1810.
Sermon CCLIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 2, 1810.
Sermon CCLV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 16, 1810.
Sermon CCLVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 30, 1810.
Sermon CCLVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 14, 1810.
Sermon CCLVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 28, 1810.
Sermon CCLIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 11, 1810.
Sermon CCLX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 25, 1810.
Sermon CCLXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 9, 1810.
Sermon CCLXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 23, 1810.
Sermon CCLXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 6, 1811.
Sermon CCLXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 20, 1811.
Sermon CCLXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 3, 1811.
Sermon CCLXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 17, 1811.
Sermon CCLXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 3, 1811.
Sermon CCLXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 17, 1811.
Sermon CCLXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 31, 1811.
Sermon CCLXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 14, 1811.
Sermon CCLXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 28, 1811.
Sermon CCLXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 12, 1811.
Sermon CCLXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 26, 1811.
Sermon CCLXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 9, 1811.
Sermon CCLXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 23, 1811.
Sermon CCLXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 7, 1811.
Sermon CCLXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 21, 1811.
Sermon CCLXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 4, 1811.
Sermon CCLXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 18, 1811.
Sermon CCLXXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 1, 1811.
Sermon CCLXXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 15, 1811.
Sermon CCLXXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 29, 1811.
Sermon CCLXXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 13, 1811.
Sermon CCLXXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 27, 1811.
Sermon CCLXXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 10, 1811.
Sermon CCLXXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 24, 1811.
Sermon CCLXXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 8, 1811.
Sermon CCLXXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 22, 1811.
Sermon CCLXXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 5, 1812.
Sermon CCXC. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 19, 1812.
Sermon CCXCI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 2, 1812.
Sermon CCXCII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 16, 1812.
Sermon CCXCIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 1, 1812.
Sermon CCXCIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 15, 1812.
Sermon CCXCV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 29, 1812.
Sermon CCXCVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 12, 1812.
Sermon CCXCVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 26, 1812.
Sermon CCXCVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 10, 1812.
Sermon CCXCIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 24, 1812.
Sermon CCC. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 7, 1812.
Sermon CCCI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 21, 1812.
Sermon CCCII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 5, 1812.
Sermon CCCIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 19, 1812.
Sermon CCCIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 2, 1812.
Sermon CCCV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 16, 1812.
Sermon CCCVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 30, 1812.
Sermon CCCVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 13, 1812.
Sermon CCCVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 27, 1812.
Sermon CCCIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 11, 1812.
Sermon CCCX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 25, 1812.
Sermon CCCXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 8, 1812.
Sermon CCCXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 22, 1812.
Sermon CCCXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 6, 1812.
Sermon CCCXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 20, 1812.
Sermon CCCXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 3, 1813.
Sermon CCCXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 17, 1813.
Sermon CCCXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 31, 1813.
Sermon CCCXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 14, 1813.
Sermon CCCXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 28, 1813.
Sermon CCCXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 14, 1813.
Sermon CCCXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 28, 1813.
Sermon CCCXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 11, 1813.
Sermon CCCXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 25, 1813.
Sermon CCCXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 9, 1813.
Sermon CCCXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 23, 1813.
Sermon CCCXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 6, 1813.
Sermon CCCXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 20, 1813.
Sermon CCCXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 4, 1813.
Sermon CCCXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 18, 1813.
Sermon CCCXXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 1, 1813.
Sermon CCCXXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 15, 1813.
Sermon CCCXXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 29, 1813.
Sermon CCCXXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 12, 1813.
Sermon CCCXXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 26, 1813.
Sermon CCCXXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 10, 1813.
Sermon CCCXXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 24, 1813.
Sermon CCCXXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 7, 1813.
Sermon CCCXXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 21, 1813.
Sermon CCCXXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 5, 1813.
Sermon CCCXL. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 19, 1813.
Sermon CCCXLI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 2, 1814.
Sermon CCCXLII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 16, 1814.
Sermon CCCXLIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 30, 1814.
Sermon CCCXLIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 13, 1814.
Sermon CCCXLV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 27, 1814.
Sermon CCCXLVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 13, 1814.
Sermon CCCXLVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 27, 1814.
Sermon CCCXLVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 10, 1814.
Sermon CCCXLIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 24, 1814.
Sermon CCCL. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 8, 1814.
Sermon CCCLI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 22, 1814.
Sermon CCCLII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 5, 1814.
Sermon CCCLIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 19, 1814.
Sermon CCCLIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 3, 1814.
Sermon CCCLV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 17, 1814.
Sermon CCCLVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 31, 1814.
Sermon CCCLVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 14, 1814.
Sermon CCCLVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 28, 1814.
Sermon CCCLIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 11, 1814.
Sermon CCCLX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 25, 1814.
Sermon CCCLXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 9, 1814.
Sermon CCCLXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 23, 1814.
Sermon CCCLXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 6, 1814.
Sermon CCCLXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 20, 1814.
Sermon CCCLXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 4, 1814.
Sermon CCCLXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 18, 1814.
Sermon CCCLXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 1, 1815.
Sermon CCCLXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 15, 1815.
Sermon CCCLXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 29, 1815.
Sermon CCCLXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 12, 1815.
Sermon CCCLXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 26, 1815.
Sermon CCCLXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 11, 1815.
Sermon CCCLXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 25, 1815.
Sermon CCCLXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 8, 1815.
Sermon CCCLXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 22, 1815.
Sermon CCCLXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 6, 1815.
Sermon CCCLXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 20, 1815.
Sermon CCCLXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 3, 1815.
Sermon CCCLXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 17, 1815.
Sermon CCCLXXX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 1, 1815.
Sermon CCCLXXXI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 15, 1815.
Sermon CCCLXXXII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, July 29, 1815.
Sermon CCCLXXXIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 12, 1815.
Sermon CCCLXXXIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, August 26, 1815.
Sermon CCCLXXXV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 9, 1815.
Sermon CCCLXXXVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, September 23, 1815.
Sermon CCCLXXXVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 7, 1815.
Sermon CCCLXXXVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, October 21, 1815.
Sermon CCCLXXXIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 4, 1815.
Sermon CCCXC. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, November 18, 1815.
Sermon CCCXCI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 2, 1815.
Sermon CCCXCII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 16, 1815.
Sermon CCCXCIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, December 30, 1815.
Sermon CCCXCIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 13, 1816.
Sermon CCCXCV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, January 27, 1816.
Sermon CCCXCVI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 10, 1816.
Sermon CCCXCVII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, February 24, 1816.
Sermon CCCXCVIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 10, 1816.
Sermon CCCXCIX. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, March 24, 1816.
Sermon CCCC. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 7, 1816.
Sermon CCCCI. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, April 21, 1816.
Sermon CCCCII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 5, 1816.
Sermon CCCCIII. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, May 19, 1816.
Sermon CCCCIV. Preached at Foston-le-Clay, on Sunday, June 2, 1816.
Sermon CCCCV. Preached at Foston-le-Clay,

tes gravées par ordre du roi, das fünfhundert von den größten Meistern gezeichnete Kupferplatten enthält.

Im Jahre 1783 kam er gesund nach Upsala zurück, wollte die vierzehnte Ausgabe des Systema naturae, und eine verbesserte der Flora suecica besorgen, als er durch ein wiederkehrendes Gallenfieber auf's Krankenbette geworfen wurde, dann bei anscheinender Besserung sich zu früh in ein feucht kaltes Kabinet wagte, dadurch sich einen Schlagfluß zuzog, und starb. Er war der letzte Linné, und mit ihm starb das so berühmt gewordene Geschlecht aus.

*) Karl, Ritter v. Linné, Professor der Botanik, Vater des obigen, ward geboren den 24. Mai 1707.

Der Vater des grossen Reformators der Natur-Geschichte, und Groß-Vater des hier oben erwähnten, war ein armer Landprediger in dem schwedischen Dorfe Rashult. In dem kleinen Garten des Vaters bekam der Sohn Blumenliebhaberei, fing schon in seinem 9ten Jahre an, in Feldern und Wäldern Kräuter zu sammeln und trieb es auf dem Gymnasium zu Werid so stark, daß alle Lehrer über ihn klagten und sein Vater — im Glauben es werde aus dem Jungen nichts werden, ihn einem Schuster in die Lehre geben wollte, welches glücklicher Weise ein Arzt hinderte. In größter Dürftigkeit verflossen ihm die akademischen Jahre zu Lund und Upsal, aber er zeichnete sich in seiner Lieblings-Wissenschaft, der Pflanzenkunde, dergestalt aus, daß er zur Untersuchung der Pflanzen Laplands, welches eben damals bereis't werden sollte, vorgeschlagen wurde. Im Jahre 1731 ging er dahin und kam, mit grossen Kenntnissen bereichert, zurück. Er hielt jezt Vorlesungen über die Naturgeschichte, man verbot sie ihm, weil er nicht zunftmässig war, nämlich weil er nicht — wie man sagt — promovirt hatte. Er ging nach Holland, von da wieder nach Schweden und liess sich als Arzt in Stockholm nieder, wo er, von dem grossen Gönner und Beförderer der Wissenschaften, dem Grafen Tessin bemerkt, von einer Ehrenstufe zu andern stieg. Jezt bewarb man sich von allen Seiten, ihn zu heben. Ein Ruf nach dem andern ging an ihn, aber alle schlug er aus Liebe zu seinem Vaterlande aus, das ihn auch dafür dankbar ehrte. Er erweiterte die Naturgeschichte, wie kein anderer, gab die wichtigsten Werke über die Pflanzenkunde heraus, erfand ein neues System derselben, ganz aus mehrere grosse Männer kamen aus seiner Schule. Am 10. Januar 1778 starb er im 73 Jahre seines ruhmvollen Lebens, und so lange Naturwissenschaft kultivirt wird, so lange wird sein Name nicht sterben. Welch ein Glück, daß die Vorsehung einen Arzt zu Werid werden, der das Genie des Jünglings begriff, und ihn vom Schusterstuhl rettete.

Charade.

Die zwei ersten Sylben.

Wir sind ein göttliches Regal;
Doch kann die Gottheit selbst des Menschen Lamm' und Kalb
Nur selten uns zu Danke machen.

Die dritte Sylbe.

Ich bin ein ernstes Thier,
Ein kleiner Fürst; und doch muß schier
Wer mich nur ansieht, lachen.

Mein Ganzes ist so sehr dem Wechsel unterthan,
Daß höchstens Frauengunst und junger Wittwen Leid
Mit mir an Unbeständigkeit
Wetteifern kann.

Auflösung der Charade in Nro. 78. dieses Blattes:
Mehlthau.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1835, Nro.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Nro. 9. 1833.

Literarischer Anzeiger,
oder
Verzeichniß neuer Bücher,
welche für beigesetzte Preise
in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen zu haben sind.

Von diesem Anzeiger, welcher die neuesten Erzeugnisse aus allen Fächern der Literatur enthält, erscheinen im Laufe dieses Jahres 18 Nummern, und zwar, je nachdem Materialien genug da sind, 2 oder 3 Nummern in kurzen Zwischenräumen, die nach Fächern geordnet werden. Am Ende des Jahres wird dem Anzeiger ein Register beigefügt. An Literatur-Freunde wird derselbe unentgeldlich abgegeben und dem im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinenden Amts- und Intelligenz-Blatte für den Jart-Kreis beigelegt. Als complet werden Exemplare als gebunden ausgegeben.

Wir empfehlen unsere Buchhandlung zu geehrten Aufträgen, und werden stets durch pünktliche und billige Ausführung aller uns zukommenden Befehle die Zufriedenheit des Publikums zu erhalten suchen.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen.

Bücher-Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von Büchern, Kunstsachen ꝛc. angekommen und zu haben:

XIII. Gebet- und Erbauungsbücher.

Reiter, M., Meßbüchlein für Kinder. Mit Morgen- und Abend-Gebeten. Ein Christenlehr-Geschenk, sowohl zur Selbsterbauung als auch zum Vorbeten in der Kirche. Der Schuljugend gewidmet. Dritte Ausgabe. 32. Salzburg. (Mor.) 3 kr.

— Dasselbe gebunden 4 kr.

Reliquie, eine kostbare, von unserem allerheiligsten Erlöser Jesus Christus. Nämlich: Ein Brief von unserem Herrn und Heiland, den er an Abgarus, König von Edessa, geschrieben hat. Aus dem Griechischen übersetzt. Nebst ein und dreißig Lehrstücken, welche uns Jesus Christus, der himmlische Lehrmeister, selbst zur täglichen Nachfolge zur Erlangung des ewigen Lebens, und Vermeidung des ewigen Untergangs gegeben hat. Ein Beitrag zur Belebung und Stärkung des religiösen Sinnes. Zweite Auflage. 4. Cöln am Rhein. 1833. 4 kr.

Rieder, G., Gebete und Lytaneien bei den Octaven, welche bei christlichen Gemeinden gewöhnlich eingeführt sind. Es enthält: das Gebet des Rosenkranzes, Andacht zum heil. Sebastian, zum heil. Franziskus Xaverius, zum heil. Florian, zum heil. Johannes v. Nepomuk, zum heil. Aloys, zum heil. Altarssakrament, in der Allerseelen-Oktav, in der grossen Leidenswoche unsers Herrn Jesu Christi; zum heiligsten Namen Jesu, zum heil. Sterbpatron, zu den heil. Patronen wider die Hochgewitter, Gebet für das Oberhaupt der Kirche, für den König ꝛc. ꝛc. Mit einem Titelkupfer. gr. 12. Landshut, (Krll.) 1833. 18 kr.

Siegl, J., Gott ist die Liebe! Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete katholische Christen. Mit einem prächtigen Stahlstich von F. Fleischmann als Titelkupfer. 8. Köln, (Omnt-Schrg.) 1833. broschirt 1 fl. 48 kr.

Stark's, J. F., Morgen- und Abendandachten frommer Christen auf alle Tage im Jahre, wie solche aus der Quelle des göttlichen Worts fliessen, darin das lebendige Christenthum, wie ein wahrer Christ inwendig und auswendig, vor Gott und den Menschen seyn soll, beschrieben wird. 12 Hefte. 8. Stuttgart, (Blsr.) 1833. broschirt 3 fl.

Stipperger's, P. K., Religiös-moralische Lieder. Vermehrt und mit einem Anhange von Meß- und Vesper-Andacht herausgegeben von einem katholischen Geistlichen. Zweite Auflage. 8. Landshut. (Krll.) 24 kr.

Tröstungen, die, der Religion bei dem Verluste unserer theuern Hingeschiedenen. Von dem Ritter Ludwig Pre-

vana de Collegno. Ins Deutsche übersetzt nach der französischen Uebersetzung, welche zu Löwen 1823 erschienen ist. 8. Düsseldorf, (Schrnr.) 1832. 1 fl.

Trostbüchlein, christliches, für Leidende auf alle Tage des Jahres. Oder: Worte des Glaubens, der Liebe und Hoffnung; zur Ermunterung der Wanderer nach dem himmlischen Vaterlande, welche unter den schweren Erfahrungen des Erdenlebens, nach Gottes Willen leiden, und ihm ihre Seele befehlen. Neue um das Doppelte vermehrte Auflage. 16. Stuttgart, (Stnkpf.) 1832. 54 kr.

Vergnügen, das himmlische; eine Sammlung vorzüglicher Morgen- und Abend-Gebete, geistreicher Lieder, auserlesener Buß-, Beicht- und Communion-Gebete und Andachten auf alle Feste des Jahres, so wie trostreicher Gebete für besondere Zeiten, Anliegen und Verhältnisse des Lebens. 8. Reutlingen. (Fschr.) 27 kr. Gut gebunden 48 kr.

Wildt, J., Der Vorabend der heil. Communion. Ein Betrachtungs- und Gebetbüchlein für Neu-Communikanten und andere fromme Katholiken. 12. Münster. (Spurth.) broschirt 20 kr.

Wille, P. A., Vollständiges Gebet- und Tugendbuch, oder kurze Lebensregeln und Uebungen andächtig zu beten, fromm zu leben, und selig zu sterben, zum Nutzen aller Stände verfaßt. Mit 6 Kupfern. 8. Einsiedeln, (Rin.) 1832. 1 fl. 12 kr.

Zwickenpflug, K., Christliches „Bedenk es wohl;" das ist: christliche Gedanken auf alle Tage des Monats. Mit einer Zugabe der gewöhnlicheren Andachtsübungen eines katholischen Christen. 12. Deggendorf. (Pflt.) 18 kr.

— — Vater Unser, der Du bist in dem Himmel. Ein Gebetbüchlein für die lieben Kinder christkatholischer Aeltern. Mit Kupfern. 12. Deggendorf. (Pflt.) 18 kr.

XV. Vermischte Schriften.

Beck, Dr. Fr. A., Lebensbilder aus dem Preußischen Rheinlande. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für Schule und Haus. gr. 8. Neuwied, (Hsbch.) 1832. broschirt 3 fl.

Briefe, historische. Veranlaßt durch Heeren und das Archiv von Schlosser und Bercht. gr. 8. Hadamar und Weilburg, (Enz.) 1832. broschirt 1 fl.

Des Grafen Leopardi von Rimini Gespräche, (Dialoghetti genannt). Ein liberaler Katechismus für sehr viele Servile. 8. Regensburg, (Pust.) 1832. broschirt 9 kr.

Dolmetscher, neuer deutsch-englischer, enthaltend die nöthigsten Wörter und Redensarten, Zahlen u. s. w. nebst der Aussprache, um sich in englischer Sprache auch ohne die mindeste Kenntniß derselben verständlich ausdrücken. Ein unentbehrlicher Rathgeber; besonders für Auswanderer und Reisende nach Nord-Amerika. 8. Heilbronn, (Gß.) 1834. broschirt 20 kr.

Flugschriften verschiedenen politischen Inhalts. 6 Hefte. 8. Zweibrücken, (Rtr.) 1832. broschirt 1 fl. 12 kr.

Friedemann, Dr. Fr. Tc., Das Herzoglich-Nassauische Landes-Gymnasium zu Weilburg, nach seiner jetzigen Verfassung und Verwaltung gegen einige Anklagen gerechtfertiget. Nebst Beilagen und der Ansicht von Weilburg. 8. Hadamar und Weilburg, (Enz.) 1832. broschirt 1 fl. 30 kr.

Frische, Dr. K. F. A., Präliminarien zur Ehren- und Ehrenerklärung, welche ich gern dem Herrn Consistorialrath Dr. Tholuck gewähren möchte, und Alles an das Publikum, mir durch Lösung einiger Preisaufgaben hierzu behülflich zu seyn. gr. 8. Halle, (Anz.) 1832. broschirt 16 kr.

Geib, K., Handbuch der griechischen und römischen Mythologie. Nach den Vorstellungen der Dichter bearbeitet. Mit 41 Abbildungen auf 5 Tafeln. gr. 8. Mannheim, (Pfm.) 1833. Sehr schön gebunden 3 fl. 15 kr.

Groos, Fr., Kritisches Nachwort über das Wesen der Geistesstörungen. 8. Heidelberg, (Gra.) 1832. broschirt 27 kr.

Hochzeitgeschenk, das. Ein ernstes Wort des Oheims an seine Nichte und Mündel bei ihrer Verheirathung, oder Einiges über Glück und Unglück in der Ehe und Kinder-Erziehung für alle Freundinnen und Freunde der höheren Lebensansichten vom Verfasser des Soldaten für ehescheue, ehelustige und neuverehelichte Männer ꝛc. 12. Freiberg. (Engthrdt.) broschirt 30 kr.

Hoffmann, C. J., Beweis und Darstellung des regelmäßigen musikalischen Taktes der alten Griechen in ihren eigenen Musikern. Mit einem Anhang: die Uebersetzung der wichtigsten griechischen und lateinischen Beweisstellen, für nicht in den alten Sprachen [illegible]

$\mathbf{x}^{(i)}$ is the i-th example input, and $y^{(i)}$ is its corresponding target output. The matrix will have m rows and n columns where m is the number of examples and n is the number of features described by the dataset. The corresponding targets will be stored in a vector $\mathbf{y}$ where y_i is the target for example i.

Sometimes we may not have a real value for the target. For example, if we are building a spam detection algorithm, then we may have a boolean value that is true if the example email is spam and false otherwise. In this book, we usually assume that our targets $y^{(i)}$ are either real values or integers that represent some kind of classification.

A model is defined by a set of parameters. Learning means using some algorithm to adapt these parameters so that the model performs well. Sometimes the algorithm will be searching for parameters that are good according to some kind of subjective measure. Sometimes it will be searching for parameters that minimize a number that indicates how bad the model is. This number is called the cost. Often, when we are trying to choose between models, we will use a test set of data that is not used during learning. We say that models are good if they have low cost on the test set. We usually think of models as being good if they will also have low cost on data that we expect to encounter in the future, even though we have not yet observed that data.

For example, linear regression is a very simple model that defines a real-valued output to be a linear function of the input features. Suppose that we have a vector of features $\mathbf{x}$ describing an example. Let $\hat{y}$ be the value that our model predicts y should have. Then our prediction is defined to be

$$\hat{y} = \mathbf{b} + \mathbf{w}\mathbf{x}$$

where $\mathbf{b}$ is a vector of new parameters that we will learn and $\mathbf{w}$ is a matrix of parameters that specifies how each feature should be weighted when making a prediction. If $\mathbf{b}$ is zero, then the features are all given zero weight, and our prediction is also zero. If one of the features is strongly positively correlated with the target, then the corresponding weight will be large and positive. If one of the features is strongly negatively correlated with the target, then the corresponding weight will be large and negative. Before learning, we must initialize $\mathbf{b}$ and $\mathbf{w}$ to reasonable values. We will learn more sophisticated models that make more sophisticated predictions, but many of them will still require a reasonable initialization.

Learning this model will mean obtaining a value for $\mathbf{b}$ and $\mathbf{w}$ that do well on the training data. We do this with an algorithm called gradient descent. On each step of gradient descent, we will make a small change to $\mathbf{b}$ and $\mathbf{w}$ that causes a small reduction in the cost. We will keep doing this until we reach a minimum where the cost cannot be reduced further. The cost function that we use will be a function that is mostly smooth and continuous, which makes it possible to reduce the cost by making small changes to the parameters. Because the cost function is smooth, we can expect that a model that has a low cost on the training data will also have a low cost on the test set, because the small changes we made to the parameters to reduce the cost on the training set will also probably reduce the cost on the test set.

Sometimes, instead of finding the minimum cost, we are merely satisfied when we find a sufficiently low cost. Learning algorithms can be imperfect in many ways and still be useful.

Machine learning is a very broad field, and there are many kinds of learning algorithms that can be applied to many kinds of models. Deep learning is a particular approach to machine learning that has been very successful in recent years. Deep learning is not always the right choice, but this book will teach you many of the core principles behind machine learning algorithms, and deep learning algorithms are a particularly important and powerful kind of machine learning algorithm.

für Handlungs-Zöglinge. Neue wohlfeile Ausgabe. 8. Augsburg und Leipzig, (Jasch. u. Stg.) 1833. Auf Schreibpapier 54 kr.

Schäfer, J. C., Verfasser der Wunder der Rechnenkunst ꝛc., die Kunst, den Taufnamen, den Wohnort, das Wohnhaus, den Charakter, die Lieblingsneigung, das im Sinne habende, das im Beutel habende Geld und das Alter einer Person zu wissen. gr. 8. Leipzig, (Rn.) 1832. broschirt 20 kr.

Schmidt's, J., Compas der letzten Zeit. Ein erwecklliches Werk, nach den Worten der Weissagung in der heiligen Schrift. Nebst wichtigen Prophezeihungen über das Ende der Welt. 8. Stuttgart, (Schndrf.) 1832. broschirt 36 kr.

Ueber die Ehe. Ein Wort in Laune und Ernst. 12. St. Gallen, (Hbr. u. Cmp.) 1833. Auf schönes Velin-Schreibpapier gedruckt. broschirt 15 kr.

Unparteiische, der. Ein encyclopädisches Zeitblatt für Deutschland. Erster Jahrgang 1833. 4. Stuttgart. (Schwzbrt.) Der Jahrgang complet 12 fl.

*) Dieses Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal, und können hievon auch Probe-Blätter abgegeben werden.

Wahrheit ohne Vorurtheil zur Beachtung dessen, was gegenwärtig noch höchst Noth thut, dargelegt von J. W. Pastorff. gr. 8. Rotterdam, (Hrtmn.) 1832. broschirt 1 fl. 15 kr.

Wirth, J. G. A., Die politische Reform Deutschlands. Noch ein dringendes Wort an die deutschen Volksfreunde. 8. Zweibrücken. (Rttr.) broschirt 27 kr.

Wundermann, der, des neunzehnten Jahrhunderts. Oder Leben, Abentheuer und Meinungen des berüchtigten Propheten Bernhard Müller, genannt Broll, von seinen hintergangenen Freunden der Welt zur öffentlichen Schau aufgestellt. Treu aus dem Englischen übersetzt von J. Kreideburg. 8. Hanau, (Kng.) 1832. geheftet 18 kr.

Zehner, Dr. H. G., Der Schulmeister in Licht und Schatten, in Freud und Leid. Ein herzliches Wort an Churhessens Regierung. 8. Hanau, (Kng.) 1833. geheftet 27 kr.

Anzeige

von Gebet- und Erbauungs-Büchern.

Indem die unterzeichnete Buchhandlung Veranlassung nimmt, ihr auserlesenes Lager von gebundenen Gebet- und Erbauungs-Büchern für beide Confessionen wiederholt auf's beste zu empfehlen, macht sie zugleich darauf aufmerksam, daß sie dieses von 300 bis auf 500 vermehrte, und fortwährend in diesem Stande erhalten wird.

Daß in dieser Anzahl eines Jeden Wunsch befriedigt werden dürfte, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, und bemerkt daher nur, daß auch in allen möglichen Einbänden vorräthig, worunter sich namentlich die in gepreßten Saffian, mit Schloß und Kreuß von Stahl oder Bronze, auszeichnen, in Preisen bis zu 6 fl.

Um sich in Etwas auch von der sehr guten Auswahl dieses Lagers zu überzeugen, werden hier die Verfasser namentlich aufgeführt, von welchen sich in demselben befinden. I. Gebetbücher, von: Brand, Brunner, Buchfelner, Dereser, Diez, Eckartshausen, Engel, Fischer, Fleury, Flügel, Fritz, Galura, Gehrig, Goffine, Haßl, Hauber, Hoffmann, Hübner, Jais, Krieger, Kempis, Keller, Liguori, Marx, Nack, Nadermann, Natter, Nelk, Parizek, Passy, Prestel, Reiß, Reiter, Reuter, Riedhofer, Rottermund, Sailer, Schmitt, Schönberg, Seibt, Seits, Siegl, Silbert, Singer, Stark, Steiner, Sturmlerner, Vogt, Weinzierl, Wenzel, Wille, Wittmann, Zink. II. Erbauungsbücher, von: Blazzari, Braun, Conz, Ehrenberg, Eith, Van Eß, Frank, Glatz, Greiling, Haßl, Hägelsperger, Hahn, Hirscher, Jakobi, Krieger, Krone, Krummacher, Pillwein, Merz, Pahl, Pfister, Rebs, Schmalz, Spiecker, Sturm, Tiegde, Weber, Weiß und Wirschel.

Für die Herren Pfarrer und sonstige verehrliche Abnehmer von Gebetbüchern in grösseren Partien, von einer und derselben Gattung, wird noch bemerkt, daß sich durchgängig, von den beliebteren aber, und eben so auch von solchen, die sich zu Geschenken für die Jugend eignen, immer in einer sehr bedeutenden Anzahl in albis vorräthig befinden, um auch hierin jeden Wunsch so viel als möglich immer sogleich befriedigen zu können.

Zu recht zahlreichen Aufträgen in diesem Artikel empfiehlt sich also bestens,

Ellwangen, den 23. Oktober 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Nº 1. Price 1d.

Bell's Weekly Messenger.

For the Week ending on Sunday Morning, January 1, 1815.

MISCELLANIES.

Page
Address to the Public ... 1
Review of the Political Events of the Year 1814 ... 2
Review of the Literature of the Year 1814 ... 3
Review of the Fine Arts for the Year 1814 ... 4
Review of the Drama for the Year 1814 ... 5
Review of the Fashions for the Year 1814 ... 6
Review of the Sporting Events of the Year 1814 ... 7
Review of the Theatrical Performers for the Year 1814 ... 8
Review of the Public Amusements for the Year 1814 ... 9
Review of the Public Characters for the Year 1814 ... 10
Review of the Births, Deaths, and Marriages for the Year 1814 ... 11
Review of the Commercial Events of the Year 1814 ... 12
Review of the Miscellaneous Events of the Year 1814 ... 13
Review of the Obituary for the Year 1814 ... 14
Review of the Weather for the Year 1814 ... 15
Review of the Crops for the Year 1814 ... 16
Review of the Markets for the Year 1814 ... 17
Review of the Stock Exchange for the Year 1814 ... 18
Review of the Foreign Affairs for the Year 1814 ... 19
Review of the Domestic Affairs for the Year 1814 ... 20
Review of the Parliamentary Proceedings for the Year 1814 ... 21
Review of the Law Proceedings for the Year 1814 ... 22
Review of the Ecclesiastical Affairs for the Year 1814 ... 23
Review of the Military Affairs for the Year 1814 ... 24
Review of the Naval Affairs for the Year 1814 ... 25
Review of the Colonial Affairs for the Year 1814 ... 26
Review of the Miscellaneous Affairs for the Year 1814 ... 27
Review of the Obituary for the Year 1814 ... 28
Review of the Weather for the Year 1814 ... 29
Review of the Crops for the Year 1814 ... 30
Review of the Markets for the Year 1814 ... 31
Review of the Stock Exchange for the Year 1814 ... 32
Review of the Foreign Affairs for the Year 1814 ... 33
Review of the Domestic Affairs for the Year 1814 ... 34
Review of the Parliamentary Proceedings for the Year 1814 ... 35
Review of the Law Proceedings for the Year 1814 ... 36
Review of the Ecclesiastical Affairs for the Year 1814 ... 37
Review of the Military Affairs for the Year 1814 ... 38
Review of the Naval Affairs for the Year 1814 ... 39
Review of the Colonial Affairs for the Year 1814 ... 40
Review of the Miscellaneous Affairs for the Year 1814 ... 41
Review of the Obituary for the Year 1814 ... 42
Review of the Weather for the Year 1814 ... 43
Review of the Crops for the Year 1814 ... 44
Review of the Markets for the Year 1814 ... 45
Review of the Stock Exchange for the Year 1814 ... 46
Review of the Foreign Affairs for the Year 1814 ... 47
Review of the Domestic Affairs for the Year 1814 ... 48
Review of the Parliamentary Proceedings for the Year 1814 ... 49
Review of the Law Proceedings for the Year 1814 ... 50
Review of the Ecclesiastical Affairs for the Year 1814 ... 51
Review of the Military Affairs for the Year 1814 ... 52
Review of the Naval Affairs for the Year 1814 ... 53
Review of the Colonial Affairs for the Year 1814 ... 54
Review of the Miscellaneous Affairs for the Year 1814 ... 55
Review of the Obituary for the Year 1814 ... 56
Review of the Weather for the Year 1814 ... 57
Review of the Crops for the Year 1814 ... 58
Review of the Markets for the Year 1814 ... 59
Review of the Stock Exchange for the Year 1814 ... 60
Review of the Foreign Affairs for the Year 1814 ... 61
Review of the Domestic Affairs for the Year 1814 ... 62
Review of the Parliamentary Proceedings for the Year 1814 ... 63
Review of the Law Proceedings for the Year 1814 ... 64
Review of the Ecclesiastical Affairs for the Year 1814 ... 65
Review of the Military Affairs for the Year 1814 ... 66
Review of the Naval Affairs for the Year 1814 ... 67
Review of the Colonial Affairs for the Year 1814 ... 68
Review of the Miscellaneous Affairs for the Year 1814 ... 69
Review of the Obituary for the Year 1814 ... 70
Review of the Weather for the Year 1814 ... 71
Review of the Crops for the Year 1814 ... 72
Review of the Markets for the Year 1814 ... 73
Review of the Stock Exchange for the Year 1814 ... 74
Review of the Foreign Affairs for the Year 1814 ... 75
Review of the Domestic Affairs for the Year 1814 ... 76
Review of the Parliamentary Proceedings for the Year 1814 ... 77
Review of the Law Proceedings for the Year 1814 ... 78
Review of the Ecclesiastical Affairs for the Year 1814 ... 79
Review of the Military Affairs for the Year 1814 ... 80
Review of the Naval Affairs for the Year 1814 ... 81
Review of the Colonial Affairs for the Year 1814 ... 82
Review of the Miscellaneous Affairs for the Year 1814 ... 83
Review of the Obituary for the Year 1814 ... 84
Review of the Weather for the Year 1814 ... 85
Review of the Crops for the Year 1814 ... 86
Review of the Markets for the Year 1814 ... 87
Review of the Stock Exchange for the Year 1814 ... 88
Review of the Foreign Affairs for the Year 1814 ... 89
Review of the Domestic Affairs for the Year 1814 ... 90
Review of the Parliamentary Proceedings for the Year 1814 ... 91
Review of the Law Proceedings for the Year 1814 ... 92
Review of the Ecclesiastical Affairs for the Year 1814 ... 93
Review of the Military Affairs for the Year 1814 ... 94
Review of the Naval Affairs for the Year 1814 ... 95
Review of the Colonial Affairs for the Year 1814 ... 96
Review of the Miscellaneous Affairs for the Year 1814 ... 97
Review of the Obituary for the Year 1814 ... 98
Review of the Weather for the Year 1814 ... 99
Review of the Crops for the Year 1814 ... 100

½ Tagwerk Garten,
9¼ Morgen Ohmet-Wiesen,
21¾ Morgen Aecker,
½ Viertel Kraut-Garten,
18½ Morgen Wald, und
einem halben Gemeinde-Recht.

Auf diesen Gütern haften neben den Steuern, jährlich 6 fl. 15 kr. Heller-Geld und Küchengült.

Auf Verlangen wird das Bauern-Geschirr und 11 Stück Rind-Vieh in den Kauf gegeben.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung, welche in dem obigen Hause vorgenommen wird, eingeladen, und haben gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse beizubringen.

Ellwangen, den 30. Oktober 1833.

Waisen-Gericht.

vdt. Gerichts-Notar Lechler.

Ellwangen. (Verkauf entbehrlicher Kirchen-Geräthschaften.) Nach stiftungsräthlichem Beschlusse vom 30. dieses Monats sollen die entbehrlichen Kirchen-Geräthschaften, bestehend in 2 goldenen Kreutzchen, Meßgewändern, Röcken, Kutten, Teppichen, Fahnen, Kleidungen, Zinn, Mössing, Kupfer, Blech, Eisen, Schreinwerk, Blumenstöcken, einer kleinen eisernen Geld-Kasse, altem Holz, einer grossen Partie alter Bücher, nebst verschiedenen andern Gegenständen, im Aufstreich verkauft werden.

Die Verhandlung wird am
Dienstag, den 12. künftigen Monats,
auf hiesigem Rathhause vorgenommen, und
Morgens 9 Uhr
der Anfang gemacht; wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß das Verzeichniß über die Bücher bei der unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden kann.

Den 31. Oktober 1833.

Stiftungs-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 16. auf den 17. dieses Monats wurden dem Müller Kaspar Mahler, von Flochberg, mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

125 Pfund abgezogenes, grünes Schweinefleisch, 3 Simri Mischlingmehl, 5 neue flächsene Mannshemden, 3 dergleichen Weiberhemden, 6 Paar baumwollene wollene lange Mannsbilder-Strümpfe, und 2 ungestreifte köllschenen Bettzüchen.

Da die Thäter unbekannt sind; so ersucht man sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zur Entdeckung derselben und Herbeischaffung des Gestohlenen mitwirken zu wollen.

Den 24. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

pr. Aktuar Pfitzmaier.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 15. auf den 16. dieses Monats wurde einem Bauern von Stetten von seinem auf dem Felde gestandenen Pflug ein Pflugeisen entwendet.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden nun ersucht, zur Entdeckung des unbekannten Thäters und Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitzuwirken.

Den 23. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

pr. Aktuar Pfitzmaier.

Mittelfischach, Ober-Amts Gerabronn. (Schulden-Liquidation.) Zu der erhabenden von dem Königl. Ober-Amtsgericht den unterzeichneten Stellen aufgetragenen außergerichtlichen Erledigung des Schulden-Wesens des Johann Karl Kern, Bürgers und Fuhrmanns von Mittelfischach, ist

Mittwoch, der 20. November 1833,

anberaumt.

Es werden deßwegen die Gläubiger und Bürgen desselben hiermit aufgefordert, an jenem Tage,

Morgens 9 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Mittelfischach entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre an die Kernsche Vermögens-Masse zu machenden Forderungen und Ansprüche durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und über einen zu versuchenden Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Von denjenigen bekannten Gläubigern, welche bei dieser Verhandlung weder persönlich noch durch Bevollmächtigte erscheinen, wird im Fall eines erzielt werdenden Vergleichs ihr Beitritt hierzu angenommen, und werden dieselben mit ihren Forderungen nur so weit solche amtlich bekannt sind, dabei berücksichtigt, die nicht erscheinenden unbekannten Gläubiger aber haben sich die Nachtheile selbst beizumessen, welche im Falle eines Vergleichs aus dessen Vollziehung für sie entstehen würden.

Den 19. Oktober 1833.

Königl. Gerichts-Notariat Gaildorf
und
Gemeinde-Rath Mittelfischach.
vdt. Gerichts-Notar Wolff.

Nordhausen, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Nordhausen ist willens ihre Schafweide auf ein Jahr, von Martini 1833 bis dahin 1834, zu verpachten.

Dieselbe kann mit 225 Stück beschlagen werden, und wird Tagfahrt auf

Montag den 11. November dieses Jahres,
Mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Es werden daher Liebhaber zu dieser Verhandlung, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen oder mit einem tüchtigen Bürgen versehen, an gedachtem Tage und Stunde zu erscheinen eingeladen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 22. Oktober 1833.

Vorstand des Gemeinde-Raths:
Schultheiß Gloning.
Anton Göggerle.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Wohnhaus- und Liegenschafts-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein an der Hauptstrasse gelegenes, massiv gebautes Wohnhaus, Nro. 226., aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist ein dreistöckigtes Wohnhous und enthält 4 heitzbare und 5 unheitzbare Zimmer, 2 Böden, einen Keller, eine Brod-Kammer, einen neu gebauten Backofen und einen neugebauten Viehstall, und hinter dem Hause ist ein Hof, worin sich 2 neugebaute Schwein-Ställe nebst einer Holzlage befinden.

Auch wird auf diesem Hause die Bäckerei und eine Wirthschaft betrieben; wozu noch

1¼ Tagwerk Gras- und Wurzgarten,
3¼ Tagwerk Wiesen, und
½ Morgen Acker

gehören.

Die Liebhaber werden eingeladen, mit dem Unterzeichneten einen Kauf abzuschliessen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 26. Oktober 1833.

Joseph Groß,
Löwen-Bäck.

Ellwangen. (Danksagung und Empfehlung.) Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich den Schuhmacher Maier'schen Haus-Antheil Nro. 102 in der Markt-Strasse käuflich an mich gebracht und bezogen habe, danke ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen auf das verbindlichste und empfehle mich unter Zusicherung guter und billiger Arbeit, so wie schneller Bedienung, dem ferneren Wohlwollen und gütigen Zuspruch Aller auf das Beste.

Den 30. Oktober 1833.

Zinngießer Bux.

Ellwangen. (Kraut-Land zu verkaufen.) Ein in der Schloß-Vorstadt gelegenes Kraut-Land wünscht Jemand zu verkaufen.

Nähere Auskunft über dasselbe kann den Liebhabern bei der Redaktion dieses Blattes gegeben werden.

Den 1. November 1833.

Anzeige
von Feder-Rohren und Strickballen.

Der Unterzeichnete erhielt so eben in einer sehr schönen und bedeutenden Auswahl neue

Feder-Rohre und
Strick-Ballen

von Cartonage-(Papp-)Arbeit, die er auch ihrer Dauerhaftigkeit, besonders aber der billigen Preise wegen, bestens empfehlen kann.

Ellwangen, den 1. November 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Vermischte Aufsätze.

Des Kindes Klage.

In des Kindes Kammer
Klagt es weh und ach;
Und der bitt're Jammer
Hallt wie Schauer nach.

Kindlein ringt die Hände,
Weint die Aeuglein roth;
Und die kalten Wände
Hören nicht die Noth.

Wer kann wiedergeben,
Was das Kind vermißt?
Freude, Lieb' und Leben
Nicht mehr bei ihm ist!

Mutter ist begraben,
Mutter ist ja todt! —
Um die besten Gaben
Weint's die Aeuglein roth.

Armes Kind! ich klage
Mit in deinen Schmerz!
Solche schwere Tage
Treffen hart dein Herz.

Wirst hier nimmer sehen,
Was der Tod Dir nahm;
Doch nicht einsam stehen
Wirst Du ja im Gram.

Vater ist geblieben,
Schützend ja für Dich,
Und die Mutter lieben
Wird noch Jenseits Dich.

Wohnung bei uns machen
Wird die Mutter dann;
Ja als Engel wachen,
Sie für uns noch kann.

Hör' sie flüstern: „Werde
Weis' und gut, so kommt
Auch schon auf der Erde
Segen, der Dir frommt.!"
War'n wir dann im Leben
Wie es Guten ziemt,
Wird er uns erheben,
Wo die Frommen sind.

Der Freischütz.

Eine komische Erzählung.

(Fortsetzung von Nro. 86. dieses Blattes.)

Ach!

„Stelle dir vor, wie ich erschrocken bin!" redete sie die aufhorchende Freundin an, indem sie sich dieser gegenüber zu ihrer Näharbeit niedersetzte: „Der Vater will morgen in die Residenz, um den berühmten Freischütz zu hören und ich soll mit. Auch du bist eingeladen."

„Und was ist denn so Schreckbares dabei?" fragte lächelnd Minchen: „Klopft vielleicht meiner Veronika Herzchen in stärkern Schlägen, wenn sie daran denkt, daß ihr etwa der liebenswürdige Hauptmann Wolkenstürm dort begegnen könne, der ihr im Liebhaberkonzerte so gewaltig den Hof gemacht, als er kürzlich auf Kommando hier war?"

„Schweig mir von dem!" entgegnete ärgerlich Veronika. „Habe ich doch in der That mich harter Ausdrücke bedienen müssen, um seine Zudringlichkeit zurückzuweisen! Am Tage vor seiner Abreise hat er noch mit aller Gewalt unserm Dienstmädchen einen Brief an mich aufgedrungen, und, als ich ihm diesen unerbrochen zurückgesandt, geschworen, sich an mir zu rächen."

„Der Elende!" fuhr Minchen heftig auf: „gegen ein wehrloses Mädchen will er zu Felde zieh'n und hatte nicht den Muth,

einen angeschossenen Eber abzufangen, als er mit meinem Vater und mir auf der Jagd war. Er flüchtete sich auf einen Baum, indessen meine Kugel dem Thier durch's Herz fuhr."

„Du wildes Mädchen!" sprach kopfschüttelnd Veronika: „Wie kannst du nur an solchen blutigen Dingen Freude finden!"

„Ob ich ein Huhn in der Küche abschlachte oder einen Eber im Walde erschiesse, gilt gleichviel!" antwortete Minchen: „Blut ist Blut, Tod ist Tod! Mein Vater hat mich dazu erzogen und mein Karl sieht's gern. Woher aber kam dein Schreck?" fuhr sie muthwilliger fort: „Gelt, der Adolph —"

„Ach, der Adolph!" seufzte Veronika im Echo nach.

„Und fürchtest du, ihm zu begegnen?" fragte Minchen scherzend weiter.

„Ach, liebes Minchen!" entgegnete Veronika und schlug die scheuen blauen Augen nieder: „ich fürchte und hoffe zugleich?"

„Ey!" rief Minchen verwundert: „es scheint ja, als habe der Herr Landschaftssekretär einen tiefen Eindruck auf meiner Freundin Herzchen gemacht!"

„Ach!" sagte die Freundin: „du magst wohl recht haben, und es wird am besten seyn, wenn ich dir alles vertraue. Als Adolph zum Besuche bei seiner Tante hier war und wir uns bei der braven Frau zum öftern zusammengefunden hatten, gestand er mir bald seine innige Liebe und — ich erwiederte dieses Geständniß. Er mußte abreisen. Wir schrieben einander; ich erhielt seine Briefe und er die meinigen durch die Tante. Die aufrichtigsten und edelsten Gesinnungen sprachen sich immer in seinen Schreiben aus. Vor vier Wochen erhielt ich das letzte. Er war Landschaftsrath geworden. Mit allen Ausdrücken der höchsten Freude meldet er mir, daß nun das Ziel seiner Wünsche erreicht sey und er am folgenden Tag hier eintreffen würde, um bei dem Vater um mich anzuhalten. Seitdem habe ich nichts von ihm gehört und gesehen. Meiner Tante geht's eben so und ich muß fürchten, daß er treulos geworden ist!"

„Hast du ihm denn gar nicht wieder geschrieben in der Zeit?" fragte hastig Minchen.

„Ach ja!" erwiederte Veronika „Ich besorgte, er sey krank geworden und theilte ihm meine Angst darüber mit; aber es kam keine Antwort und — ich bin nun wohl schon vergessen." Ueber die Wange des Mädchens rannen einige Thränen. Minchen sprang auf und rief, indem sie diese wegküßte, hastig aus:

„Nein, nein, mein Täubchen! Das kann nicht seyn. Der Adolph ist ein redlicher Mensch. Das hat mir mein Forstmeister versichert, der ihn von Jugend auf kennt. Ich wette drauf, dahinter steckt der Hauptmann Wolkensturm mit seiner Rache. Nun ich fahre mit in die Residenz; vielleicht ist mein Bräutigam auch da. Er muß ja in jeder Woche ein Mal von seinem Waldheim nach der Hauptstadt. Ist das Glück gut, so wird die Kabale vernichtet und die Liebe triumphirt."

Veronika legte das blondgelockte Haupt an die Brust der Freundin und entgegnete weiter nichts, als ein halblautes, schmelzendes: „Ach!"

Halt!

Schon Morgens um halb vier Uhr hielt vor der Wohnung des Organisten die, zu der Fahrt in die Hauptstadt, bestellte Kutsche. Ignatius fuhr überrascht aus den Federn empor, denn erst um sechs Uhr hatte er, seiner Aeußerung zu Folge, das Fuhrwerk erwartet. Er hörte aber die beiden Mädchen bereits im Nebenzimmer schäckern und la-

chen, und beeilte sich nun auch beim Frühstücke zu erscheinen. Hier erklärte auf seine Frage Veronika, sie habe ihn mißverstanden und deßhalb die Kutsche so frühe bestellen lassen. In Wahrheit hatte aber das Töchterchen dieses auf den Rath der Freundin gethan. Minchen nämlich dachte die Stunden, welche ihnen noch vor Anfang des Theaters übrig seyn würden, zum Besten Veronikas und ihrer Liebe anzuwenden.

Die drei Menschen hatten endlich in dem bescheidenen Einspänner nothdürftig Platz gefunden: die Mädchen zu beiden Seiten, der Organist in der Mitte, bald zu der Tochter, bald zu deren Freundin hinüberneigend, wie ein Stein das rechte oder das linke Wagenrad hob. Er summte, während die Mädchen sich über die, von dem nebelbesiegenden Morgensonnenstrahl, ins Leben gerufene reizende Gegend unterhielten, allerlei Melodieen für sich hin, zu denen er sich im Stillen eine fingirte Begleitung dachte oder welche er gar, mit einer dreistimmig verwickelten harmonischen Zugabe, zum Quartett verarbeitete. Sein eigener Gesang wiegte ihn endlich in einen süssen Schlummer. Er sank in den Hintergrund des Fahrwerks zurück. Die beiden Mädchen rückten nur vor und bogen sich zu traulichem Geflüster über dem schlafenden Ignatius zusammen.

„Je mehr ich es erwäge," sagte Minchen, „desto tiefer fühle ich mich überzeugt, daß Wolkensturm und kein anderer deiner Liebe Unheil bereitet hat. Aber wehe ihm, wenn ich die Wahrheit ergründe und sehe, daß es wirklich so ist! Dann ist er meinem Gerichte verfallen und ich übernehme die Rache des in dir beleidigten Geschlechts." Minchen hatte diese Rede höchst pathetisch vorgebracht. Veronika aber entgegnete:

„Du mein Himmel! Was glaubst du doch in der kurzen Zeit, die uns übrig bleibt, Alles vollbringen zu können. Wir werden uns beeilen müssen, gute Plätze im Theater zu bekommen und, wenn wir wieder heimfahren, so werden wir weder Adolph noch Wolkensturm gesehen haben, sondern — den Freischütz."

„Ja wohl, der Freischütz!" rief hier der Organist, den dieses Zauberwort aus dem leichten Schlummer erweckt hatte. Er fuhr bei diesem Rufe hastig empor, so daß sein Kopf die beiden Mädchenhäupter gewaltsam trennte und durch diese Reibung, eine Staubwolke aus der stark gepuderten Perücke aufstieg, welche den Freundinen ein unwillkührliches Niesen abdrang. Ohne hierauf zu achten, ergoß sich Ignatius in preisende Reden über die musikalischen Herrlichkeiten, welche ihnen ohne Zweifel am heutigen Abende bevorstünden und, da bei seiner steigenden Lebhaftigkeit der Gott des Schlafs immer mehr verscheucht wurde, konnten die Mädchen keine neue Unterredung über ihre Privat-Angelegenheiten wieder anknüpfen. Die Reise ging ungestört vorwärts. Man blieb in einem, nur noch zwei Stunden von der Residenz gelegenen, Dorfe über Mittag.

Die Zeit der Ruhe wurde möglichst verkürzt.

Bald sassen die Wallfahrer zum — Sank. Freischütz wieder in ihrer engen Demisortunet Ueber alle drei übten jetzo die Hitze des Tages und die ungewohnte Beschwerlichkeit ihre Macht. Sie schlummerten ein und erwachten erst, als plötzlich ein donnerndes: „Halt unter dem Thore der Residenz, den Führer des Einspänners in seiner Thätigkeit hemmte.

Gefälligst.

„Darf ich gefälligst um Ihren Paß bitten?“ redete der, aus dem Wachtzimmer vortretende, Unteroffizier den noch halb schlaftrunkenen Ignatius an, welcher stutzig über den Aufenthalt, sein weißglänzendes Haupt zwischen seinen schönen Begleiterinen vordrängte.

„Einen Paß?“ entgegnete erschrocken der Befragte: „Mit selbigem habe ich nicht nöthig erachtet mich zu versehen. Ich bin ein angestellter Mann im Lande, der Organist Ignatius Friedweiler aus Steinwinkel. Meine Absicht ist, den vortrefflichen Freischütz zu sehen und ich hoffe, hierin nichts Gesetzwidriges im Sinne zu führen.“

„Ein Organist ohne Paß!“ sprach kopfschüttelnd der Unteroffizier: „Will den Freischütz sehen? Der Herr mag wohl gefälligst selbst eine Art von Freischütz seyn, oder gar ein Altdeutscher und Demagog!“

„Freilich bin ich ein guter alter Deutscher,“ erwiederte mißverstehend Ignatius: „und noch dazu ein Pädagog. Allein ich schmeichle mir, auch hierdurch keine Sünde gegen den Staat zu begehen.“ —

„Keine Sünde? Sieh nur einer!“ fiel der Unteroffizier ein: „Gesteht, daß er ein Deutschthümler und Demagog ist und will kein Sünder seyn. Ich werde den Herrn gefälligst arretiren müssen.“

Die Mädchen befanden sich während dieser Unterredung in einer grossen Verlegenheit. Die Försterstochter, welche schon oft in der Residenz gewesen war und aus dem vielseitigen geselligen Umgange im Hause ihres Vaters die Welt besser hatte kennen lernen, als der fünfzigjährige Ignatius an seinem Notenpulte, sah ein, daß sie leicht hier in lästige Unannehmlichkeiten verwickelt werden könnten. Indem Minchen darüber nachdachte, wie dieser zu entgehen sey, sah sie den widerwärtigen Hauptmann Wolkensturm vorüber gehen. Schnell reifte ein Entschluß in ihrem Geiste. Sie winkte der Freundin zu, sich hinter den Vater, in den Winkel des Wagens zu verstecken. Dann bog sie sich weit aus dem Wagen und rief mit dem süssesten Laute, dessen ihre Stimme fähig war, dem Hauptmann zu:

„Bester Kapitän! Seyn Sie doch so gütig, dem Herrn zu bedeuten, daß ich die Försterstochter aus Steinwinkel bin und mein Begleiter niemand anders ist als der würdige Organist von ebendaher!“

Galant sprang Wolkensturm herbei, freute sich, Minchen in der Hauptstadt zu sehen und bat um die Erlaubniß, ihr seine Aufwartung machen zu dürfen. Die Gefeierte erwiederte: es sey ihr leid, für dieses Mal ihre Anwesenheit nur dem Freischützen widmen zu können; sie hoffe aber, den Hauptmann vielleicht für einen Augenblick im Theater zu sehen. Froh lächelnd versprach dieses Wolkensturm und beschwichtigte hierauf den Unteroffizier, der sich nun mit den Worten entfernte:

„So will ich denn, auf des Herrn Hauptmanns Verwendung die Herrschaft gefälligst weiterfahren lassen!“

Der Hauptmann verbeugte sich; die Demisortune flog dem Wirthshause zur gelben Katze zu.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Tod Ludwigs VIII., Königs von Frankreich, den 2. November 1226.

König Philipp August von Frankreich hatte einen Sohn, Ludwig VIII., den man wegen seiner Tapferkeit den Löwen nannte. Er zog mit seinem Vater in den flandrischen Krieg, und in diesem ersten Feldzug war er glücklich. 1215 ließ er sich auf 40 Tage mit dem Kreuz bezeichnen, unternahm einen Zug gegen die Albigenser, und nahm ihnen mehrere Plätze in Languedoc weg. In dem nämlichen Jahre riefen ihn die Engländer gegen ihren König Johann, und proklamirten ihn zu ihrem König. Da er aber die Schlacht bei Lincolm verlor, und der Pabst ihn in den Bann that, auch Johann indessen gestorben war, so machte er mit dessen Sohn Heinrich III. Friede, entsagte Englands Krone, und kehrte nach Frankreich zurück. 1223 folgte er seinem Vater in der Regierung. Jetzt forderte der König von England die Normandie zurück, und als er diese Forderung abschlug, kamen zwar die Engländer mit einer Flotte, richteten aber nichts aus. Mittlerweile spielten die Albigenser in Toulouse den Meister, nun machte er mit England Friede, ging diesen zu Leibe, nahm Avignon weg, und bemächtigte sich des ganzen Landes. Auf dem Rückzug verfiel er in eine Krankheit, und starb am 2. November 1226. Mit seiner Gemahlin Blanca, Königs Alphons in Spanien Tochter, hatte er neun Söhne und zwei Töchter. Von den Söhnen folgte ihm Ludwig IX. in der Regierung. Einer seiner Söhne, Karl, wurde König von Neapel.

Ein Märtyrer der Modesucht.

Am Hofe des Kurfürsten Friedrichs des Sanftmüthigen zu Sachsen befand sich ein Edelmann, der immer mit seinen Kleidern wechselte, und beständig nach der neuesten Mode gekleidet erschien. Das wollte dem Kurfürsten gar nicht gefallen, und er sagte daher einst zu ihm: „Mein! thu' mir doch so viel zu Gefallen, wechsle nicht so oft mit deinen Trachten, leg' diese Kleider ab, und kleide dich, wie ich mich trage."

Der Junker, dessen Herz an modischen Kleidern hing, nahm das hoch auf, und antwortete seinem Herrn ganz kurz: „Ich kleide mich, wie mir's gefällt." — „Und ich," antwortete der Kurfürst sogleich wieder darauf, „jage dich fort, wie mir's gefällt."

Das geschah auch, und der Junker verlor seinen Dienst aus Liebe zu den Moden.

Charade.

Ein herrlich Beiwort nennt euch meine Letzte:
Wem es gebührt, dem ward ein Gut zu Theil,
Das man von je wohl über Alles schätzte:
Denn, ohne Noth, ist's keinem Wesen feil.

Es preisen's in der Brüder munterm Kreise
Die Ersten froh mit frohen Melodien;
Und doch vernichten sie, — auf gleiche Weise,
Wie sonst das Uno, — der Letzten hohen Sinn.

D'rum werde Keinem je das Ganze theu,
Wie vielen wohl zur Väter Zeit geschah!
Sie mußten hartem Spruch den Nacken beugen,
Und, half nicht List und Mitleid, unterlag's.

Auflösung der Charade in Nro. 87. dieses Blattes:
Wetterhahn.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, 1 Nro.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs beim Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 1 fl. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Intelligenz-Blatt

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte. Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jart-Kreis.

Nro. 89. Mittwoch, den 6. November 1833.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Königlichen Pfarr-Aemter und Orts-Vorsteher des ganzen Ober-Amts-Bezirks.) Diejenigen Pfarr-Aemter, welche die Liste über den Gang der Bevölkerung auf den 1. November 1833 noch nicht eingesendet haben, werden hieran unter Anberaumung eines Termins von 8 Tagen erinnert.

Von denjenigen Königl. Pfarr-Aemtern, welche die durch die Verordnung vom 8. November 1810, (Regierungs-Blatt Seite 481) und vom 26. Juli 1813 (Knapps Repert. Thl. 5, Abth. 1, Seite 103,) vorgeschriebene namentliche Verzeichnisse der Herein- und Hinausgezogenen nicht beilegen, wird die genaue Beobachtung dieser Vorschrift erwartet, welche auch diejenigen noch zu befolgen haben, deren Tabellen ohne diese Verzeichnisse bereits eingekommen sind.

Da auch hie und da Fehler von den vorgehenden Jahren dadurch zu verbessern gesucht worden, daß bald die Zahl der vorjährigen Einwohner corrigirt, bald der Fehler in irgend eine der Rubriken für den Zuwachs und Abgang aufgenommen wird; so sieht man sich veranlaßt, die dießfällige Vorschrift des am 6. Oktober 1824 von hieraus an die Pfarr-Aemter ausgeschriebenen Regierungs-Erlasses vom 12. Juni 1824 mit dem Anhang in Erinnerung zu bringen, daß die entdeckten Fehler in den vorhergegangenen Listen zwar bei der Zahl der gegenwärtigen Orts-Einwohner berücksichtigt und diese darnach berichtigt werden müsse, in den Bemerkungen aber der Betrag des Fehlers immer besonders anzugeben sey, und daß, um zu liquidiren, weder die Summe der vorjährigen Bevölkerung corrigirt, noch der Fehler in irgend eine der Rubriken des Zuwachses oder Abganges aufgenommen werden dürfe.

Daß das Resultat der vorjährigen Tabelle über den Stand der Bevölkerung bei der dießjährigen Tabelle über den Gang derselben als Grundlage dienen soll, ist schon durch §. 3. der Instruktion vom 2. August vorigen Jahres zu Fertigung der Tabellen über den Stand der Bevölkerung bestimmt worden, worauf die Königl. Pfarr-Aemter aufmerksam gemacht werden.

Den 2. November 1833. Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf von Oefen.)
Da folgende schon gebrauchte Oefen,
1) ein deutscher Platten-Ofen mit 2 eisernen Leisten,
2) ein doppelter mit Braktohr,
3) ein sechseckigter detto mit 6 eisernen Leisten, und
4) ein detto nicht mehr vollständig,
im Aufstreich am
Mittwoch, den 14. November dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,
in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer verkauft werden sollen; so werden die Liebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sie bei Herrn Bau-Aufseher Maucher von der Beschaffenheit dieser Oefen Einsicht nehmen können.
Den 30. Oktober 1833.
Königl. Kameral-Amt.

Ebnat, Schultheisserei Neuler, Ober-Amts Ellwangen. (Guts- und Aecker-Verkauf.)
Aus der Erbmasse des Kaspar Rieger, Bauers in Ebnat, wird am
Montag den 25. November 1833, Vormittags 10 Uhr,
im Aufstreich verkauft:
ein allodifizirtes Bauern-Gut, bestehend in:
einem 1833 neu erbauten Wohnhaus,
einer Scheuer mit Rind-Vieh- und Schaf-Stallungen,
einem halben Waschhaus,
½ Tagwerk Garten,
9¼ Morgen Ohmet-Wiesen,
21¾ Morgen Aecker,
¼ Viertel Kraut-Garten,
18½ Morgen Wald, und
einem halben Gemeinde-Recht.
Auf diesen Gütern haften neben den Steuern, jährlich 6 fl. 15 kr. Heller-Geld und Küchengült.
Auf Verlangen wird das Bauern-Geschirr und 11 Stück Rind-Vieh in den Kauf gegeben.
Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung, welche in dem obigen Hause vorgenommen wird, eingeladen, und haben gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse beizubringen.
Ellwangen, den 30. Oktober 1833.
Waisen-Gericht.
vdt. Gerichts-Notar Lechler.

Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle.

Katholische Stadt-Pfarrei.

[Vom Monat Oktober 1833.]

Geboren: Den 1. Oktober, Ferdinand Hieronymus, Kind des Xaver Zimmerle, Metzgers dahier. — Den 2., Hieronymus, Kind des Joseph Schneider, Bäckers dahier. — Den 2., Franziska, Kind des Melchior Gruber, von Schretzheim. — Den 5., Joseph Anton, Kind des Johann Georg Bauer, Taglöhners, von Allmansred. — Den 7., Joseph, Kind des Johann Georg Zwick, Bauers, von Kobelesbof. — Den 11., Joseph, Kind der Katharina Rieger, von Neunheim. — Den 14., Maria Theresia, Kind der Maria Anna Salat, von Eggenrod. — Den 14., Franz Joseph, Kind des Anton Kohl, Schlossermeisters dahier. — Den 16., Kreszentia Theresia, Kind des Joseph Handschuh, Webers, von Schretzheim. — Den 16., Xaver, Kind der Maria Anna Hofer, von Rothenbach. — Den 17., Kreszentia, Kind des Alois Kollmanthaler, von hier. — Den 23., Maria Anna, Kind des Kaspar Jerg, Schusters, von Schretzheim. — Den 24., Katharina, Kind des Xaver Abele, Schneider-Meisters von hier. — Den 25., Joseph, Kind des Johann Georg Zeller, Schusters, von Saverwang. — Den 25., Katharina Mathilde, Kind des Gottfried August Fink, Verwaltungs-Aktuars von hier. — Den 26., Anton, Kind des Anton Hafner, Maurers von den Schleifhäuslen. — Den 30., Kaspar, Kind des Kaspar Mayer, Bauers von Allmannsweiler.

Getraut: Niemand.

Gestorben: Den 1. Oktober, Joseph [illegible]chinger, Kastenmesser von hier, 58 Jahre 6 Monate 11 Tage alt. — Den 5., Alois Reb, Bau[illegible] von Neunheim, 48 Jahre 11 Monate 28 Tage alt. — Den 6., Eleonore, Kind der Urs[illegible]

Rath, von Rothenbach, 6 Monate alt. — Den 12., Katharina, Kind des Joseph Groß, Bäckers dahier, 7 Monate 14 Tage alt. — Den 13., Thomas Knaupp, Chirurg, von Einsingen bei Ulm, 24 Jahre alt. — Den 17., Barbara, Wittwe des Joseph Weis von hier, 85 Jahre alt. — Den 18., Joseph, Kind des Johann Georg Zwick, Bauers, vom Kobeleshof, 11 Tage alt. — Den 21., Franz Joseph Zimmerle, Stadt-Pfleger von hier, 62 Jahre 11 Tage alt. — Den 23., Maria Anna Klingenmayer, geborne Köder, von Ellwangen, 73 Jahre alt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Aufforderung.) Dem wegen wiederholten Diebstahls dahier in Haft und Untersuchung stehenden Maurer-Gesellen, Michael Weißmann, von Ohmenheim, wurden unter anderem folgende Gegenstände abgenommen, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht gehörig auszuweisen im Stande ist:

eine grüne ½ Maß-Bouteille, eine ½ Schoppen-Bouteille, 1 Schoppen-, (Stiefel-) Glas, ein Schoppen-Glas mit zinnernem Deckel mit den Buchstaben J. M., ein Hammer, ein kleiner hölzerner Faßhahnen, und mehrere Messer und Feilen.

Es ergeht daher an die etwaigen Eigenthümer dieser Gegenstände, so wie an alle diejenigen, welche etwas sachdienliches über den Erwerb derselben durch den Angeschuldigten anzugeben im Stande seyn sollten, die Aufforderung, der unterzeichneten Stelle schleunigst Anzeige hievon zu erstatten.

Den 28. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Lotterie einer eben so schönen und modernen, als ganz neuen, dauerhaften, viersitzigen und zweispännigen Pritschke, im gerichtlichen Schätzungs-Werth von Tausend Gulden, wozu ein Loos eilen Gulden kostet.) Mit Königl. allerhöchster Genehmigung wird unter Leitung und Aufsicht der Königl. Behörde dahier, und der anwesenden Loose-Inhaber, vorstehend bemerkter, ganz vorzüglicher, in einem besondern Plan genau beschriebener, und abgezeichneter Wagen des hiesigen Sattler-Meisters Klöck am 30. April 1834 öffentlich herausgespielt werden.

Den Absatz der Loose, und die Bürgschaft für die bezahlten Loose-Beträge hat der Unterzeichnete übernommen, daher er, unter Anerbietung der betreffenden Pläne, die Abnahme der Loose bestens empfiehlt.

Den 5. November 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (An die Herren Schultheissen.) Von der Königl. Finanz-Kammer des Jaxt-Kreises zum Einsammeln des Holz-Saamens in den Staats-Waldungen legitimirt, fordere ich alle diejenigen, welche Lust haben, Holz-Saamen gegen angemessene Belohnung für mich einzusammeln, hiermit auf, sich bei mir zu melden, wo sie über die Art und Weise, wie das Einsammeln zu geschehen hat, das Nähere erfahren werden.

Zugleich ersuche ich sämmtliche Herren Orts-Vorsteher in ihren betreffenden Gemeinden, diese meine Aufforderung öffentlich vorlesen zu lassen, mit dem Bemerken, daß gut prädicirte Leute, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, bei mir einigen Verdienst sich erwerben können.

Kaufmann Millauer.

Ellwangen. (Anzeige.) Niederländisches Schieß-Pulver, feinste Körnung, zum Gebrauch bei Percussions-Schlössern, ist zu billigem Preise zu haben bei

A. G. Millauer.

Ellwangen. (Empfehlung.) Bei dem Unterzeichneten ist so eben wieder eine Partie von den so allgemein beliebten Eisenguß-Bijouterie-Waaren in schönster Auswahl zu billigen Preisen angekommen, welche er hiemit zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

Den 2. November 1833.

Louis Egelhaaf.

Ellwangen. (Danksagung und Empfehlung.) Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich den Schuhmacher Maier'schen Haus-Antheil Nro. 102 in der Markt-Strasse käuflich an mich gebracht und bezogen habe, danke ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen auf das verbindlichste und empfehle mich unter Zusicherung guter und billiger Arbeit, so wie schneller Bedienung, dem ferneren Wohlwollen und gütigen Zuspruch Aller auf das Beste.

Den 30. Oktober 1833.

Zinngießer Bux.

Ellwangen. (Wohnungs-Vermiethung.) Der Unterzeichnete hat zwei heitzbare Zimmer, wozu auch ein Bett und Meubles gegeben werden kann, zu vermiethen.

Den 26. Oktober 1833.

Braun,
Schneider-Meister.

Ellwangen. (Kraut-Land zu verkaufen.) Ein in der Schloß-Vorstadt gelegenes Kraut-Land wünscht Jemand zu verkaufen.

Nähere Auskunft über dasselbe kann den Liebhabern bei der Redaktion dieses Blattes gegeben werden.

Den 1. November 1833.

Anzeige von Feder-Rohren, Strickballen und Strick-Körbchen.

Der Unterzeichnete erhielt so eben in einer sehr schönen und bedeutenden Auswahl neue

Feder-Rohre,
Strick-Ballen und
Strick-Körbchen

von Cartonage-(Papp-)Arbeit, die er auch ihrer Dauerhaftigkeit, besonders aber der billigen Preise wegen, bestens empfehlen kann.

Ellwangen, den 1. November 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Anzeige von Kunstsachen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von lithographirten Bildern so eben angekommen und zu haben:

Ansicht von Blaubeuren, von der Südseite vom Hernlesberg aus aufgenommen und lithographirt von D. Englert. 1 fl. 21 kr.

Ansicht von Heidenheim an der Brenz, von der Ost-Nord-Seite am Todtenberg aufgenommen und lithographirt von D. Englert. 1 fl. 21 kr.

Ansicht von der Ober-Amts-Stadt Wangen im Allgäu. Ein schön lithographirtes Blatt in Bogengrösse, nach der Natur gezeichnet von E. Paulus und lithographirt von J. Mouton, 1 fl. 21 kr.

Ansicht von Schwäb. Hall, von der Südseite aufgenommen und lithographirt von D. Englert. 1 fl. 21 kr.

St. Johannes, der Lieblings-Jünger Jesu. Ein lithographirtes Bild in Bogengrösse. 36 kr.

Uebersichts-Blatt, kalligraphisches, der Alphabete der üblichsten europäischen Sprachen. In Stein gravirt von J. Obernetter. 18 kr.

Frucht-Preise der Stadt Hall vom Samstag den 26. Oktober 1833.

1 Simri Kern	1 fl. 1 kr.	1 fl. 15 kr.
1 " Gemischt	- fl. 50 kr.	- fl. 54 kr.
1 " Korn	- fl. 52 kr.	- fl. 54 kr.
1 " Gerste	- fl. 36 kr.	- fl. - kr.
Durchschnitts-Preis vom Kern		1 fl. 11 kr.
" " vom Korn		- fl. 52 kr.

Es wurden im Ganzen verkauft:

Kernen zu 14erlei Preisen in 54 Käufen	239 Schfl. 3 Sri.
Gemischtes zu 2erlei Preisen in 2 Käufen	2 Schfl. 6 Sri.
Waizen	- Schfl. - Sri.
Roggen	5 Schfl. - Sri.
	247 Schfl. 3 Sri.
Auf künftigen Markt blieben aufgestellt	36 Schfl. - Sri.
Summa	283 Schfl. 3 Sri.

Die Summa des Erlöses an Geld beläuft sich auf . . . . . 2310 fl. 43 kr.

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	8 kr.
Ein Kreuzerweck	8 Loth 1 Dt.
Für 1 kr. Ladenbrod	9 " 1 "

T. Kornhaus-Meister-Amt.
Stadt-Rath Mayer.

Ceiling, 1
Cement, 1
Chalk, 1
Chimney, 1
Clay, 1
Coal, 1
Coke, 1
Concrete, 1
Copper, 1
Cork, 1
Cotton, 1
Cotton-wool, 1
Cow-hair, 1
Deal, 1
Earth, 1
Elm, 1
Fir, 1
Flax, 1
Flint, 1
Floor, 1
Glass, 1
Gold, 1
Granite, 1
Gravel, 1
Gypsum, 1
Hair, 1
Hemp, 1
Iron, 1
Lead, 1
Leather, 1
Lime, 1
Limestone, 1
Linen, 1
Mahogany, 1
Marble, 1
Mortar, 1
Oak, 1
Paper, 1
Pine, 1
Plaster, 1
Porcelain, 1
Roof, 1
Sand, 1
Silk, 1
Slate, 1
Stone, 1
Straw, 1
Tile, 1
Timber, 1
Wall, 1
Wood, 1
Wool, 1
Zinc, 1

Ceiling, 2
Cement, 2
Chalk, 2
Chimney, 2
Clay, 2
Coal, 2
Coke, 2
Concrete, 2
Copper, 2
Cork, 2
Cotton, 2
Cotton-wool, 2
Cow-hair, 2
Deal, 2
Earth, 2
Elm, 2
Fir, 2
Flax, 2
Flint, 2
Floor, 2
Glass, 2
Gold, 2
Granite, 2
Gravel, 2
Gypsum, 2
Hair, 2
Hemp, 2
Iron, 2
Lead, 2
Leather, 2
Lime, 2
Limestone, 2
Linen, 2
Mahogany, 2
Marble, 2
Mortar, 2
Oak, 2
Paper, 2
Pine, 2
Plaster, 2
Porcelain, 2
Roof, 2
Sand, 2
Silk, 2
Slate, 2
Stone, 2
Straw, 2
Tile, 2
Timber, 2
Wall, 2
Wood, 2
Wool, 2
Zinc, 2

Ceiling, 3
Cement, 3
Chalk, 3
Chimney, 3
Clay, 3
Coal, 3
Coke, 3
Concrete, 3
Copper, 3
Cork, 3
Cotton, 3
Cotton-wool, 3
Cow-hair, 3
Deal, 3
Earth, 3
Elm, 3
Fir, 3
Flax, 3
Flint, 3
Floor, 3
Glass, 3
Gold, 3
Granite, 3
Gravel, 3
Gypsum, 3
Hair, 3
Hemp, 3
Iron, 3
Lead, 3
Leather, 3
Lime, 3
Limestone, 3
Linen, 3
Mahogany, 3
Marble, 3
Mortar, 3
Oak, 3
Paper, 3
Pine, 3
Plaster, 3
Porcelain, 3
Roof, 3
Sand, 3
Silk, 3
Slate, 3
Stone, 3
Straw, 3
Tile, 3
Timber, 3
Wall, 3
Wood, 3
Wool, 3
Zinc, 3

Ceiling, 4
Cement, 4
Chalk, 4
Chimney, 4
Clay, 4
Coal, 4
Coke, 4
Concrete, 4
Copper, 4
Cork, 4
Cotton, 4
Cotton-wool, 4
Cow-hair, 4
Deal, 4
Earth, 4
Elm, 4
Fir, 4
Flax, 4
Flint, 4
Floor, 4
Glass, 4
Gold, 4
Granite, 4
Gravel, 4
Gypsum, 4
Hair, 4
Hemp, 4
Iron, 4
Lead, 4
Leather, 4
Lime, 4
Limestone, 4
Linen, 4
Mahogany, 4
Marble, 4
Mortar, 4
Oak, 4
Paper, 4
Pine, 4
Plaster, 4
Porcelain, 4
Roof, 4
Sand, 4
Silk, 4
Slate, 4
Stone, 4
Straw, 4
Tile, 4
Timber, 4
Wall, 4
Wood, 4
Wool, 4
Zinc, 4

damit zubrachten, den auf den ungeheuern Treppen verlornen Odem wieder zu ergänzen.

Der Organist sah nach der Uhr und fand, daß noch Zeit genug übrig sey, vor dem Anfang des Theaters eine ihm befreundete Musikhandlung zu besuchen. Veronika entschloß sich, den Vater zu begleiten; ein freundlicher Stern konnte vielleicht den theuern Adolph ihr in den Weg führen! Minchen aber schützte, gegen alle dringende Bitten der Freundin mitzugehen, eine übermässige Müdigkeit vor, die sie durchaus nöthige, auf ein Stündchen Ruhe zu suchen.

Kaum hatte Friedweiler und seine Tochter die gelbe Katze verlassen, so sandte die Försterstochter, durch den vertrauten Kutscher von Steinwinkel, einige offene Zeilen an ihren Bräutigam, worin sie diesen bat, sich sogleich zu ihr in Nummer 54 der gelben Katze zu verfügen. Sie wußte, daß der Forstmeister, wenn er zur Residenz kam, bei dem Landschaftsrathe abtrat. War nun der Forstmeister nicht anwesend, so las doch Adolph ihre Zeilen und sie durfte mit Grund hoffen, daß dieser sogleich eilen werde, ihr seinen Besuch zu machen, was des schauen Minchens Absicht war.

Sie harrte mit grosser Unruhe auf den Erfolg ihrer Sendung. Veronikas Liebe und Glück lagen ihr gar sehr am Herzen. Mancherlei Plane, diese wieder zurückzuführen, gingen in dem mit rastloser Lebendigkeit projectirenden Köpfchen umher. Noch aber konnte Minchen keine Handlungsweise wählen. Adolphs Entdeckungen mußten sie erst auf die rechte Spur leiten und ihrem Willen eine bestimmte Richtung geben. Noch immer kam der Landschaftsrath nicht. Wenn er zu sehr zögerte? Wie leicht konnte nicht des Kantors und Veronikas zu frühe Rückkehr alle Bemühungen der Försterstochter vereiteln!

Endlich flogen Männerschritte die Treppe herauf. Minchen trat froh der Thüre zu. Es wurde geklopft und von den Lippen der Jungfrau erklang ein freundlich tönendes: „Herein!“

Adolph.

Es war der Landschaftsrath, wie Minchen das gewünscht und gehofft hatte. Er entschuldigte seinen Besuch, verkündigte, der Forstmeister komme erst morgen zur Stadt und bot im Uebrigen der Braut seines Freundes seine Dienste an.

Minchen fand, daß Adolph, seit sie ihn nicht gesehen, bleicher geworden war; ein Zug von Schwermuth lag in dem ernstmännlichen Antlitze. Sie äußerte diese Bemerkung nicht. Als sie aber im Verlaufe des Gesprächs ihrer Reisegesellschaft und der Freundin Veronika gedachte, gerieth der Landschaftsrath in eine auffallende Verlegenheit und sah oft ängstlich nach der Zimmerthüre, als ob er die Ankunft der Genannten nicht — hoffe, sondern fürchte.

„Wie wird sich Veronika freuen sie zu sehen!“ rief jetzt die Försterstochter aus: „und,“ fuhr sie dann weiter fort, „ich darf wohl aus frühern Mittheilungen meiner Freundin ahnen, daß sie diese Freude theilen werden!“

„Noch vor wenigen Wochen,“ erwiederte Adolph mit gepreßter Stimme: „wäre dieses der Fall gewesen und Veronikas Anwesenheit würde mich entzückt haben, aber seit dieser Zeit hat sich so Manches geändert!“ —

„Wie?“ fiel Minchen lebhaft ein, „sollten Sie vielleicht nur sich geändert haben und ein neues Beispiel des, den Män-

nern so oft vorgeworfenen, Wankelmuths geben wollen? Was Veronika betrifft, so bin ich überzeugt, daß sie sich nicht geändert hat."

„Und doch vielleicht" — sprach seufzend der Landschaftsrath. „Sie irren wenn Sie das Unrecht auf meiner Seite suchen. Ich liebe Veronika'n noch immer mit der treuesten Zärtlichkeit, mein Herz bricht über dem Schmerze, mich von ihr loszureissen, aber die Nothwendigkeit gebietet es. Ich habe die unläugbarsten Beweise ihrer Untreue und Falschheit in Händen gehabt."

„Unmöglich!" rief die Försterstochter, „Meine Veronika ist keiner Falschheit fähig. Dahinter steckt irgend eine Büberei und ich muß um nähere Erklärung bitten."

„Mit schwerem Herzen gebe ich sie;" entgegnete Adolph, „denn wie wehe muß es mir thun, die fort und fort Geliebte anzuklagen! Der Hauptmann Wolkensturm, der Veronika'n in ihrer Vaterstadt kennen lernte, besitzt einen Brief von ihr, der die heisseste Liebe, den offenbarsten Verrath an mir ausspricht. Ich habe den Brief in Händen gehabt, ich habe ihn mit dem Gefühle der Vernichtung gelesen: es sind Veronikas Züge; es ist die Hand, die mir so oft Versicherungen ewiger Liebe schrieb, die mich zum Glücklichsten hätte machen können, wie sie mich nun zum Unglücklichsten gemacht hat!"

„Meine Ahnung hat sich gerechtfertigt!" sagte Minchen und sprang froh auf, „mit dem Wolkensturm will ich schon fertig werden und Sie, mein Herr, müssen morgen, dafür stehe ich Ihnen, zu Veronikas Füssen ihr die Ungerechtigkeit abbitten, die Sie gegen sie verübt haben! Eine falsche Handschrift hat Sie getäuscht — Wolkensturm ist niedrig genug" —

„Nein, o nein!" fiel ihr Adolph aufgeregt in die Rede: „Veronikas Schriftzüge tragen einen Geist in sich, der dem meinigen so verwandt werden mußte, daß dieser hier nicht irren konnte. Daß der Brief an den Hauptmann von ihr geschrieben worden ist, davon bin ich so fest überzeugt, wie von meinem Leben."

„Alles gleichviel!" rief die Försterstochter, „An Wolkensturm hat die gute, verläumdete Veronika nie geschrieben, dessen bin ich gewiß. Sagen Sie mir nur noch: hat der Hauptmann mit seiner vorgeblichen Eroberung geprahlt?"

„Vor vielen Bekannten auf dem Casino!" entgegnete der Landschaftsrath, mit bitterm Tone.

„Gut?" sprach Minchen: „Das Schwerdt der Rache schwebt über seinem Haupte ohne daß er es ahnet. Leben Sie wohl bis morgen, mein leichtgläubiger Herr. Morgen sollen Sie überzeugende Beweise von Veronikas Unschuld haben und dann müssen Sie knieen, sag' ich Ihnen, knieen — wenigstens eine halbe Stunde lang."

„O wie gern!" sagte Adolph. „Aber ich habe wenig Hoffnung dazu!"

Seufzend entfernte er sich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Der Marschall Guebriant stirbt, den 6. November 1643.

Der Marschall Guebriant war ein nicht unbedeutender Feldherr der Franzosen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Er war ein Mann von grosser Geistesgegenwart. Im Jahre 1636 vertheidigte er in der Picardie mit 6000 Mann die

Festung Guise gegen die Spanier. Als er von diesen zur Uebergabe aufgefordert wurde, antwortete er! wenn der Prinz Thomas Lust hat, einen Sturm zu versuchen, so will ich ihm 30 Ellen Mauer einreissen lassen. Mit dieser kräftigen Antwort rettete er die Festung. Im Jahre 1641 befehligte er in Deutschland, und machte mit dem schwedischen Feldmarschall Banner einen Versuch, den Reichstag in Regensburg aufzuheben. Nur der Eisgang auf der Donau ließ das Unternehmen mißlingen. Im folgenden Jahre schlug er am 17. Januar die Kaiserlichen bei Kempen im Köllnischen. Nach dieser That wurde er zum Marschall von Frankreich ernannt. Nicht lange konnte er sich dieser Ehre freuen. Im Sommer des Jahres 1643 trieben ihn die Baiern und Lothringer nach dem Elsaß, so daß er sich genöthigt sah, den König um Hülfe anzurufen. Der Herzog von Anguien verstärkte ihn mit 7000 Mann, und machte es ihm so möglich, mit 20000 Mann bei Straßburg wieder über den Rhein nach Schwaben zu gehen. Bei der Belagerung von Rothweil wurde er am Arm schwer verwundet, und starb einige Tage darauf in der eroberten Stadt an dieser Wunde, zur grossen Trauer seines Heeres, am 6. November 1643.

Miszellen.

Gewiß ist eine männliche Coquette etwas recht Lächerliches, eigentlich Eckelhaftes; aber auch unausstehlich ist ein, sowohl an Schönheit und Liebenswürdigkeit, als an Bildung und Verstand sehr zu kurz gekommenes Frauenzimmer, das von Eitelkeit, Selbstliebe und Gefallsucht so außerordentlich geplagt ist, daß sie im Wahne steht, jeder Mann, wenn er nur zufällig mit ihr ins Gespräch kommt, sey in sie verliebt, gehe ihretwegen öfter an ihrem Hause vorüber, suche in Gesellschaft nur ihre angenehme Unterhaltung, denke Tag und Nacht in Gesellschaft nur an ihr bezauberndes Wesen, male sich im Geiste nur immer ihr liebenswürdiges Bild, schmachte und härme im brennendsten Liebesfeuer um sie sich krank, wünsche sich, bei der notorischen Unmöglichkeit, ihres hohen, wenn auch nur eingebildeten Ranges wegen, der ihrige werden zu können, den Tod, und sey somit namenlos unglücklich und elend, zum Verzweifeln, ja zum Todtschiessen ꝛc.

Unbezwingliche und grenzenlose Begierde nach Stadt-Neuigkeiten, immerwährendes Bekümmern um die Privat-Verhältnisse anderer Menschen, namentlich um ihre Haushaltungs-Gegenstände, Familiensachen, und sonst dergleichen, alsdann erbärmliche Schwätzereien, Verkleinerungen, Verläumdungen u. s. w. (immer mit der Larve der Gutmüthigkeit vor'm Gesichte und wohl auch im Wort und Ton) können einer Person, wenn sie auch nicht unangenehme Untersuchungen veranlassen, zum wenigsten die Achtung ihrer Nebenmenschen entziehen. — —

Anekdote.

Der Redaktion eines Blattes kam unlängst ein Original das Dienstzeugniß einer Köchin zu, das wörtlich (von ihrer Gebieterin, die in Cirkeln als eine gebildete Dame gilt, ausgestellt) so lautete: „Ich Uentegefertigte bezeige als Gans der Waarheut geh 3, daß Forzeigerin dieses bei mich als Mensch gedient hat" u. s. w.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 11.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Nro. 11. 1833.

Literarischer Anzeiger,

oder

Verzeichniß neuer Bücher,

welche für beigesetzte Preise

in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen zu haben sind.

Von diesem Anzeiger, welcher die neuesten Erzeugnisse aus allen Fächern der Literatur enthält, erscheinen im Laufe dieses Jahres 18 Nummern, und zwar, je nachdem Materialien genug da sind, 2 oder 3 Nummern in kurzen Zwischenräumen, die nach Fächern geordnet werden. Am Ende des Jahres wird dem Anzeiger ein Register beigefügt. An Literatur-Freunde wird derselbe unentgeldlich abgegeben und dem im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinenden Amts- und Intelligenz-Blatte für den Jort-Kreis beigelegt. Als complet werden Exemplare als gebunden ausgegeben.

Wir empfehlen unsere Buchhandlung zu geehrten Aufträgen, und werden stets durch pünktliche und billige Ausführung aller uns zukommenden Befehle die Zufriedenheit des Publikums zu erhalten suchen.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen.

Subscriptions-Anzeige.

Die Unterzeichnete ladet zur Subscription auf folgende vorzüglich gelungene Blätter hiemit ein, die so eben in einer der ausgezeichnetsten lithographischen Anstalten Württembergs erschienen, und zu den beigesetzten Preisen ungesäumt geliefert werden können:

„St. Johannes, von Domenichino, nach Fr. Müllers Kupferstich von 1808, lithographirt von Cl. Biber. Preis 1 fl. 36 kr.

„Die Madonna della Sedia, von Raphael, nach einem Kupferstiche avant la lettre von Fr. Müller, lithographirt von Cl. Biber. Preis 1 fl.

☞ „Nach dem Urtheil mehrerer, eine hohe Stufe „einnehmenden Künstler ist der Ausdruck im „Gesichte des Johannes noch von keiner bis„her erschienenen Lithographie, so wie hier, er„reicht worden, und weist diesem Blatt den ersten „Rang unter allen seinen Concurrenten ein. — „Daß die Madonna della Sedia diesem „Urtheil sich anzuschliessen berechtigt ist, zeigt „Jedem der erste Anblick; man braucht nicht „Kunstkenner zu seyn, um zu sehen, daß auch „dieses Blatt zu den ganz vorzüglich ge„lungenen und vortrefflich ausgeführten ge„hört."

Da hier jeder Unterzeichner etwas wahrhaft Gutes und seinen Werth nie Verlierendes kauft, so glauben wir auf zahlreiche Unterschriften hoffen zu dürfen.

Die ersten Abdrücke sind bereits fertig, und können sogleich versandt werden. — Sie sollen vorzugsweise den Subscribenten zu Theil werden.

In unserem Comptoir liegt zur Einzeichnung der verehrlichen Subscribenten eine Liste bereit.

Ellwangen, den 23. Oktober 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Bücher-Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von Büchern, Kunstsachen ꝛc. angekommen und zu haben:

II. Schöne Wissenschaften und bildende Künste.

Jemand, W., Der ewige Jude. Didactische Tragödie. 8. Iserlohn, (Langwsch.) 1831. broschirt 1 fl. 20 kr.

Jördens, C., C. C. Lichtenbergs Ideen, Maximen und Einfälle. Nebst dessen Charakteristik. 2 Theile. 8. Leipzig, (Kln.) 1831. broschirt 3 fl.

Karoll, C., Die Opheliencritter. Eine Novelle. 12. Iserlohn, (Engwsch.) 1833. broschirt 50 kr.

— — Jedem das Seine! Original-Lustspiel in Versen und drei Aufzügen. 12. Iserlohn, (Engwsch.) 1832. broschirt 45 kr.

Klein, C., Der Egoismus, oder: so sind wir alle. Humoristischer Roman von Pigault-Lebrun. 3 Theile. Neue und wohlfeile Ausgabe. gr. 12. Leipzig, (Kln.) 1833. broschirt 2 fl. 40 kr.

Klein-Gewehrfeuer, poetisches. Epigramme, Reimsprüche ꝛc. ꝛc. von Teutonius Aeerbus, Jan Pol, Giovanni Puteolomo, K. G. Körte und W. Jemand. 12. Iserlohn, (Engwsch.) 1833. broschirt 40 kr.

Kock, P. v., Scenen aus dem Leben eines Bonvivants. Komischer Roman. 2 Theile. 8. Leipzig. (Kln.) 4 fl.

Kolbe, K. C. W., Neues Berg-Reien-Buch, oder Sammlung neuer bergmännischer Lieder fröhlichen und ernsthaften Inhalts. Zweite verbesserte und um das Doppelte vermehrte Auflage. 2 Hefte. Nebst Verzeichniß und Erklärung der vorkommenden bergmännischen Ausdrücke, auch doppeltem Register nach Inhalt und Alphabet. 8. Leipzig. (Kln.) broschirt 2 fl.

Kosmorama oder Gemälde des Schönsten und Merkwürdigsten aus Natur, Kunst und Menschenleben, verbunden mit Erzählungen, Novellen und humoristischen Aufsätzen im prosaischen und poetischen Gewande in monatlichen Lieferungen. 18 und 28 Heft. gr. 4. Quedlinburg und Leipzig, (Gnwld.) 1833. broschirt 1 fl.

*) Monatlich erscheint ein sehr elegant ausgestattetes Heft in gr. 4. von 4 schönen Abbildungen, mit anderthalb Bogen Beschreibung dazu und zwei Bogen Novellen, aus der Feder der ausgezeichnetsten Erzähler geflossen. —

Krüger, Dr. J. C., Deutschlands Ehren-Tempel. Eine geordnete und mit Anmerkungen begleitete Auswahl der vorzüglichsten ältern und neuern Gedichte, welche das deutsche Land und das deutsche Volk verherrlichen. 1r Theil. 8. Altona, (Hammerich.) 1833. 3 fl.

Nächte, drei, im Grabe der Scipionen. Aus dem Italienischen des Grafen Verri übersetzt von L. G. Förster. 8. Ronneburg, (Wbr.) 1833. 2 fl.

Rumsen, Dr. H. C., Die Bonvivants. Charakterbilder. 2 Bände, enthaltend: Die Reise. — Die Landstädter Hunde-Revolution. — Reisebilder. — Der Besuch im Pfarrhause. — 8. Leipzig, (Kln.) 1831. broschirt 4 fl. 40 kr.

Otto und Pauline. Eine Novelle. 8. Ronneburg, (Wbr.) 1833. 1 fl. 15 kr.

Piepmaier, J. A., Der Humorist als Glücks-Doktor, in seinem Leben und Wirken. 8. Münster, (Otto.) 1833. broschirt 1 fl. 40 kr.

Rache einer Buhlerin. Eine Erzählung für gefühlvolle Herzen von dem Verfasser des Romans: „Liebe, Rache und Versöhnung." 8. Nordhausen, (Crlu.) 1831. 2 fl.

Rosenkranz, Dr. K., Geistlich Nachspiel zur Tragödie Faust. 8. Iserlohn, (Engwsch.) 1831. 50 kr.

Rupertt, Oberstlieutenant, Der alte Hannover'sche Corporal in englischen Diensten. Ein plattdeutsches Gedicht. 8. Celle, (Schlz.) 1832. 1 fl.

Schlichthorst, C., Verfasser des Werks: Rio de Janeiro wie es ist, Briefe aus beiden Hemisphären. Ein Sittengemälde aus der Tropenwelt. 8. Celle, (Schlz.) 1833. broschirt 3 fl. 30 kr.

Sagen und Legenden der Bayern. Herausgegeben von Adelbert Müller und Franz Xaver Müller. 8. Regensburg, (Rmgr.) 1833. broschirt 1 fl.

Schreiber, A., Cactus-Blüthen. Eine Reihe von Erzählungen und Novellen. 2 Bände. 8. Stuttgart, (Bebhg.) 1833. broschirt 5 fl.

Schreibtisch, der, oder alte und neue Zeit. Ein nachgelassenes Werk von Caroline, Bar. de la Motte Fouque, geb. von Briest. 8. Köln a. Rh., (Bchm.) 1833. broschirt 2 fl. 24 kr.

Schweizerblätter. Eine Monatschrift. Herausgegeben von Dr. A. Henne von Sargans und J. J. Reithard von Küßnacht. Zweiter Jahrgang 1833. 12 Hefte. gr. 8. St. Gallen, (Bru. d. Fruthgn.) 1833. broschirt 4 fl.

Tempelritter, der. Ein historischer Roman in 3 Bänden. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1833. 6 fl.

Wagemann, Dr. v., Ernste Worte über Freiheitsschwindel und Revolutionssucht. Gesprochen an Deutschlands Völker unserer Zeit. 8. Ulm, (Ebnr.) 1833. broschirt 18 kr.

Brehmen, C., Die Schlacht bei Lützen im Jahre 1632. Poetisch dargestellt für den Bürger und Landmann, treu nach der Geschichte des 30jährigen Krieges von Fr. v. Schiller, vom Anfang bis Schluß. Zur Feier des 200jährigen Jubiläums dieser Schlacht und des Todestages Gustav Adolph's am 6. November 1832. 8. Leipzig, (Pack. u. Shn.) 1833. geheftet 15 kr.

III. Juristische und sonstige staatswissenschaftliche Bücher.

Anklage-Akt gegen Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Scharpff, Becker, Dr. Große, Dr. Pistor, Rost und Baumann, sämmtlich der direkten, jedoch ohne Erfolg gebliebenen Aufforderung zum Umsturz der Staats-Regierung, ferner gegen Schüler, Savoye, Geib und Eisler, die drei ersteren eines förmlichen Complotts zum Umsturze der Staats-Regierung, und der Letztern der Mitschuld an diesem Verbrechen angeklagt. Verwiesen vor das außerordentliche Assisengericht zu Landau, welches am 29. Juli 1833 seinen Anfang nimmt. 8. Zweibrücken, (Ritr.) 1833. broschirt 27 kr.

Beleuchtung der Opposition des Herrn Zais gegen den preußischen Zoll-Verein. 8. Stuttgart, (Stnkpf.) 1833. geheftet 15 kr.

Bentham's, J., Principien der Gesetzgebung. Herausgegeben von E. Dumont. Nach der neuesten Auflage. 8. Köln, (Arnd.) 1833. broschirt 1 fl. 30 kr.

Bromme, Tr., Ueber Auswanderung und Armen-Colonien. Ein Wort, der hohen Stände-Versammlung des Königreichs Sachsen an das Herz gelegt. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1833. geheftet 15 kr.

Cunow, M., Europas Gefahr der Uebervölkerung und Verarmung, abgewandt durch Eroberung und Colonisirung der außer-europäischen Küsten des Mittelmeers. 8. Leipzig, (Kln.) 1833. broschirt 24 kr.

Dempflin, C. L., Ueber das Hülfsbeamtenwesen in Württemberg, besonders in Hinsicht auf die Notariate, die Verwaltungs-Aktuare und die Besorgung der Geschäfte der willkührlichen Gerichtsbarkeit. 8. Ulm, (Ebnr.) 1833. broschirt 40 kr.

Diederichs, F. F. A. v., Die Systeme der Staatswissenschaften von Say, Jakob und Pölitz nach ihren Hauptmomenten, und mit besonderer Rücksicht auf die sogenannte National-Oekonomie, vergleichend und kritisch neben einander gestellt. gr. 8. Köln, (Bchm.) 1833. broschirt 1 fl. 12 kr.

Hahn, C. W., Das Holzdiebstahl-Gesetz vom 7. Juni 1821, mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen. Handbuch für Forstrichter, Forstbeamte und Waldeigenthümer aller Provinzen. 8. Breslau, (Abrhlz.) 1833. broschirt 1 fl. 10 kr.

Hermanni, K., Ueber das Princip der Legitimität. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1832. broschirt 20 kr.

Hezel, Prof., Verfasser des Repertoriums über die württembergischen Polizei-Gesetze, Der erste Abschnitt des vierten Edikts vom 31. Dezember 1818 mit einer Zusammenstellung der sich darauf beziehenden Gesetze u. s. w. 18 Heft. 8. Hall, (Hspl.) 1833. Subscriptions-Preis 36 kr.

*) Bei dem nun baldigen Erscheinen des 2ten Heftes tritt der ziemlich erhöhte Ladenpreis von 2 fl. 12 kr. für beide Hefte ein.

Jobst, Fr., Betrachtungen über die beabsichtigte definitive Zoll-Vereinigung mit Preußen, entworfen aus Veranlassung der Motion des Herrn Abgeordneten von Cannstadt, und Einer hohen Stände-Versammlung gewidmet. 8. Stuttgart, (Stnkpf.) 1833. geh. 6 kr.

Koch-Sternfeld, J. E. Ritter v., Bemerkungen über den Kampf des Grundeigenthums gegen die Grundherrlichkeit; dargestellt und beurtheilt von Dr. K. S. Zachariä. gr. 8. München, (Jqt.) 1833. geheftet 18 kr.

— — Das Präbial-Princip; die Grundlage und Rettung der Rural-Staaten, und insbesondere des christlich-germanischen Staaten-Systems. gr. 8. München, (Jqt.) 1833. broschirt 3 fl. 36 kr.

Oppen, D. H. A. v., Beiträge zur Revision der Gesetze. 8. Köln, (Bchm.) 1833. broschirt 1 fl. 48 kr.

Schübler, C., Die Rechte der Pfleger, Pfleglinge und Minderjährigen in Württemberg aus ältern und neuern Gesetzen zusammengestellt. 8. Hall, (Hspl.) 1833. broschirt 18 kr.

— — Ueber die Credit-Gesetze der orientalischen, römischen und germanischen Staaten. gr. 8. Hall, (Hspl.) 1833. broschirt 18 kr.

Siegwart-Müller, C., Das Strafrecht der Cantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell. 8. St. Gallen, (Bru. d. Fremdgn.) 1833. broschirt 1 fl. 6 kr.

Statuten der allgemeinen Renten-Anstalt in Stuttgart. 8. Stuttgart, (Ebnr.) 1833. geheftet 6 kr.

Verfassungs-Urkunde für das Königreich Württemberg, vom 25. September 1819. 8. Stuttgart. (Stakpf.) 24 kr.

Weishaar, Dr. J. F. v., Handbuch des württembergischen Privatrechts. Dritte umgearbeitete Ausgabe. 1r und 2r Theil. gr. 8. Stuttgart und Tübingen, (Cta.) 1833. 6 fl.

Wilster, C. H. C. v., Juristisch-literarisches Handwörterbuch zur Erklärung der wichtigsten in der Geschäftssprache und in wissenschaftlichen Schriften vorkommenden Begriffe und Fremdwörter. gr. 8. Stettin, (Hssnlnd.) 1833. gebunden 1 fl. 40 kr.

Zirkler, J. H., Das staatsrechtliche Verhältniß der deutschen constitutionellen Staaten zum deutschen Bunde, mit besonderer Beziehung auf Württemberg und unter Rücksichtnahme auf abweichende Meinungen ausführlich entwickelt. 8. Leipzig und Stuttgart, (Schbl.) 1833. broschirt 45 kr.

IV. Medizin und Chirurgie, Thierheilkunde und naturwissenschaftliche Werke.

Abhandlung über die gewöhnlichen Krankheiten des Rindviehes, für Oekonomen und Thierärzte. Vierte Auflage. Mit einer Kupfertafel. 8. Wien, (Myr. u. Cmp.) 1833. broschirt 1 fl. 20 kr.

Altschuhl, Dr. E., Taschenwörterbuch für praktische Augenärzte, nach den vielfältigsten klinischen Erfahrungen der berühmtesten Augenärzte und den besten Schriftstellern älterer und neuerer Zeit. 2 Bände. 12. Wien, (Myr. u. Cmp.) 1833. gebunden 4 fl.

Cholera, die. Wie haben wir diese Krankheit anzusehen? Wo haben wir ihren Ursprung zu suchen? Wie ihre Aeußerung und Verbreitung zu betrachten? und wo findet man ein unfehlbares Präservativ dagegen? 8. Barmen und M. Gladbach. (Schmchnbrg. u. Cmp.) geheftet 4 kr.

Cohnstein, Dr. W., Kosmetisches Taschenbuch für die elegante Welt. Enthaltend: eine gründliche Anweisung wie man die Schönheit der Haut (des Gesichts, der Hände, des Busens, Halses, der Lippen ꝛc. ꝛc.) der Haare, Augen, Zähne u. s. w. bis ins späteste Alter erhalten, erhöhen und den Mangel derselben ersetzen kann. Nebst Vorschriften zur Anfertigung verschiedener Parfümerien und anderer zur Eleganz dienender Mittel. 8. Lissa und Leipzig, (Gntr.) 1833. brosch. 2 fl. 20 kr.

Geistes kunde, vollständige, oder auf Erfahrung gestützte Darstellung der geistigen und moralischen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Aerzte, Rechtsgelehrte, Gesetzgeber, Polizeibeamte, Geistliche, Künstler, Eltern und Geschäftsleute, die Menschenkenntniß nöthig haben. Freie Uebersetzung der sechs Bände von Gall's Organologie. Zweite vermehrte Auflage. Mit einer Steindrucktafel. gr. 8. Nürnberg, (Lucas. u. Cmp.) 1833. broschirt 3 fl. 36 kr.

Gemmeren, J. H. F. van, Anweisung zur Verbauung und Heilung der gewöhnlichsten Krankheiten der Hunde. gr. 8. Münster, (Rgnsbrg.) 1833. broschirt 1 fl. 20 kr.

Hedinger, Dr. Chr. Fr., Ueber die Knochen-Verletzungen bei Neugebornen in medizinisch-gerichtlicher Hinsicht. 8. Leipzig und Stuttgart, (Schbl.) 1833. broschirt 45 kr.

Herr, A., Anleitung, die deutschen Schmetterlinge auf eine leichte und sichere Art durch eigene Untersuchung zu bestimmen. Ein Taschenbuch zum Gebrauche auf Excursionen, für Knaben und Jünglinge, welche bei ihrem Schmetterlingsfange nicht allein Vergnügen, sondern auch wissenschaftliche Bildung beabsichtigen. Mit 2 schön illuminirten Kupfern. 8. Frankfurt a. M., (Streng.) 1833. Elegant broschirt 2 fl. 42 kr.

Jörg, Dr. J. Chr. G., Daß der Gebrauch innerer Reizmittel zur Beförderung der Geburt des Kindes untauglich, fruchtlos und gesunden Frauen sogar schädlich sey, wird hier nachgewiesen. gr. 8. Zeitz, (Wbl.) 18[illegible] broschirt [illegible]

Müller, Dr. J., Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen. Erster Band in 2 Abtheilungen. gr. 8. Coblenz, (Hlschr.) 1833. 5 fl. 24 kr.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaction einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 90. Samstag, den 9. November 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf von Oefen.) Da folgende schon gebrauchte Oefen,

1) ein deutscher Platten-Ofen mit 2 eisernen Leisten,
2) ein doppelter mit Bratrohr,
3) ein sechseckigter detto mit 6 eisernen Leisten, und
4) ein detto nicht mehr vollständig,

im Aufstreich am

Mittwoch, den 14. November dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer verkauft werden sollen; so werden die Liebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sie bei Herrn Bau-Aufseher Maucher von der Beschaffenheit dieser Oefen Einsicht nehmen können.

Den 30. Oktober 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Brunnen-Deichel-Lieferung.) Für das herrschaftliche Brunnenwerk sind 40 Stücke forchene Brunnendeichel erforderlich, deren Lieferung am

Samstag den 23. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer in Abstreich gebracht wird; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. November 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Verkauf entbehrlicher Kirchen-Geräthschaften.) Nach stiftungsräthlichem Beschlusse vom 30. dieses Monats sollen die entbehrlichen Kirchen-Geräthschaften, bestehend in 2 goldenen Kreutzchen, Meßgewändern, Röcken, Kutten, Teppichen, Fahnen, Kleidungen, Zinn, Mössing, Kupfer, Blech, Eisen, Schreinwerk, Blumenstöcken, einer kleinen eisernen Geld-Kasse, altem Holz, einer grossen Partie alter Bücher, nebst verschiedenen andern Gegenständen, im Aufstreich verkauft werden.

Die Verhandlung wird am

Dienstag, den 12. künftigen Monats, auf hiesigem Rathhause vorgenommen, und Morgens 9 Uhr

der Anfang gemacht; wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß das Verzeichniß über die Bücher bei der unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden kann.

Den 31. Oktober 1833.

Stiftungs-Pflege.

Ellwangen. (Verkauf eines grossen eingelegten Kleider-Kastens betreffend.) Dieser Kasten wird am

Dienstag den 12. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Hause des Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft.

Den 6. November 1833.

Stiftungs-Pfleger Joannis.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der vom 1. Juli bis letzten Oktober 1833 erhaltenen Geschenke.)

Geld.

Von der Weber-Zunft	6 fl.	— kr.
" Herrn Sekretär Abele . . .	1 "	30 "
" " Oberlieutenant Bäumlein	4 "	3 "
" " Dr. Mast	1 "	30 "
" " Pfarrer Singer von Bühlerthann . . .	3 "	— "
" zwei Ungenannten á 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 21 kr. . .	2 "	51 "
" Heern Registrator Serer . .	1 "	30 "
" B. R. F.	— "	46 "
" Herrn Sekretär Benz Ehefrau	1 "	21 "
" " Präsident v. Göz . .	5 "	24 "
" " Kameralverwalter Geßler	4 "	— "
" Hayum Monheimer	1 "	12 "
" einer Primiz in Zöbingen . .	2 "	24 "
" Herrn Ober-Präzeptor Jacker	1 "	30 "
" einem Ungenannten	2 "	42 "
" einer Armen-Freundin . . .	2 "	42 "
" den Musik-Freunden des Wilhelm-Stifts . . .	4 "	27 "
" einem Vereins-Mitglied . .	4 "	— "
" einer ungenannten Gesellschaft aus Ellwangen in den Sparhafen der Kinder	2 "	42 "
Für ein einzelnes Kind .	— "	40½ "
Summa — :	62 fl.	14½ kr.

Andere Geschenke.

Von Herrn Registrator Häfele einen Sack Erdäpfel. — Von Herrn Präzeptor Vogelmann einen Sack detto. — Von Herrn Gerichts-Notar Lechler 2 Säcke Erdäpfel und 6 Simri Dinkel. — Von Herrn Finanz-Rath Huber 8 Simri Erdäpfel. — Von Herrn Musterlehrer Reicher 350 Stücke Boden-Kohlraben. — Von Herrn Kohlmeister Pfaff 2 Säcke Erdäpfel.

Indem die Marien-Pflege für diese und für die im vorigen Jahre erhaltenen Geschenke den verbindlichsten Dank ausspricht, empfiehlt sie sich auf's neue ihren Wohlthätern und Freunden.

Den 31. Oktober 1833.

Marien-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Aufforderung.) Dem wegen wiederholten Diebstahls dahier in Haft und Untersuchung stehenden Maurer-Gesellen, Michael Weißmann, von Ohmenheim, wurden unter anderem folgende Gegenstände abgenommen, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht gehörig auszuweisen im Stande ist:

eine grüne ½ Maß-Bouteille, eine ½ Schoppen-Bouteille, 1 Schoppen-, (Stiefel-) Glas, ein Schoppen-Glas mit zinnernem Deckel mit den Buchstaben J. R., ein Hammer, ein kleiner hölzerner Schlegel, und mehrere Messer und Feilen.

Es ergeht daher an die etwaigen Eigenthümer dieser Gegenstände, so wie an alle diejenigen, welche etwas sachdienliches über den Erwerb derselben durch den Angeschuldigten angeben im Stande seyn sollten, die Aufforderung, der unterzeichneten Stelle schleunigst Anzeige hievon zu erstatten.

Den 28. Oktober 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Aktuar Kolb.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Lotterie einer ebenso schönen und modernen, als ganz dauerhaften, vierspännigen, zweispännigen Pritschke, im gerichtlichen Schätzungs-Werth von Tausend Gulden, wozu ein Loos einen Gulden kostet.) Mit Königlicher allerhöchster Genehmigung wird unter Leitung und Aufsicht der Königl. Behörde dahier, und der anwesenden Loose-Inhaber, vorstehend bemerkte ganz vorzügliche, in einem besondern Plan

nau beschriebener, und abgezeichneter Wagen des hiesigen Sattler-Meisters Klöck am 30. April 1834 öffentlich herausgespielt werden.

Den Absatz der Loose, und die Bürgschaft für die bezahlten Loose-Beträge hat der Unterzeichnete übernommen, daher er, unter Anerbietung der betreffenden Pläne, die Abnahme der Loose bestens empfiehlt.

Den 5. November 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (An die Herren Schultheissen.) Von der Königl. Finanz-Kammer des Jaxt-Kreises zum Einsammeln des Holz-Saamens in den Staats-Waldungen legitimirt, fordere ich alle diejenigen, welche Lust haben, Holz-Saamen gegen angemessene Belohnung für mich einzusammeln, hiermit auf, sich bei mir zu melden, wo sie über die Art und Weise, wie das Einsammeln zu geschehen hat, das Nähere erfahren werden.

Zugleich ersuche ich sämmtliche Herren Orts-Vorsteher in ihren betreffenden Gemeinden, diese meine Aufforderung öffentlich vorlesen zu lassen, mit dem Bemerken, daß gut prädicirte Leute, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, bei mir einigen Verdienst sich erwerben können.

Kaufmann Millauer.

Ellwangen. (Wohnhaus- und Liegenschafts-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein an der Hauptstrasse gelegenes, massiv gebautes Wohnhaus, Nro. 226., aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist ein dreistöckigtes Wohnhous und enthält 4 heitzbare und 5 unheitzbare Zimmer, 2 Böden, einen Keller, eine Brod-Kammer, einen neu gebauten Backofen und einen neugebauten Viehstall, und hinter dem Hause ist ein Hof, worin sich 2 neugebaute Schwein-Ställe nebst einer Holzlage befinden.

Auch wird auf diesem Hause die Bäckerei und eine Wirthschaft betrieben; wozu noch

1¼ Tagwerk Gras- und Wurzgarten,
3¼ Tagwerk Wiesen, und
½ Morgen Acker

gehören.

Die Liebhaber werden eingeladen, mit dem Unterzeichneten einen Kauf abzuschliessen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren werden.

Den 26. Oktober 1833.

Joseph Groß,
Löwen-Bäck.

Ellwangen. (Danksagung und Empfehlung.) Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich den Schuhmacher Maier'schen Haus-Antheil Nro. 102 in der Markt-Strasse käuflich an mich gebracht und bezogen habe, danke ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen auf das verbindlichste und empfehle mich unter Zusicherung guter und billiger Arbeit, so wie schneller Bedienung, dem ferneren Wohlwollen und gütigen Zuspruch Aller auf das Beste.

Den 30. Oktober 1833.

Zinngießer Bux.

Ellwangen. (Kraut-Land zu verkaufen.) Ein in der Schloß-Vorstadt gelegenes Kraut-Land wünscht Jemand zu verkaufen.

Nähere Auskunft über dasselbe kann den Liebhabern bei der Redaktion dieses Blattes gegeben werden.

Den 1. November 1833.

Ellwangen. (Gefundenes.) Ein goldener Ohrenring ist gefunden worden, und bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Kunst-Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen sind so eben folgende sehr schöne Kupferstiche, Scenen aus der polnischen Revolution, und die Belagerung und Einnahme der Citadelle von Antwerpen darstellend, und das Blatt, in groß Quer halb Bogen-Format, fein illuminirt, zu 24 kr. zu haben:

Ausbruch der polnischen Revolution zu Warschau den 30. November 1830.

Patriotische Opfer der Polen zur Rettung des Vaterlandes.

Kaiser Nikolaus kündigt selbst seinen Garden den Aufstand der Polen an, den 8. Dezember 1830 im Exerzier-Hause.

Eröffnung des Rußisch-Polnischen Feldzugs 1831.

Die Schlacht von Grochow den 19. Februar 1831.

Die Schlacht vor Praga den 25. Februar 1831.
Die Schlacht von Wawr am 31. März 1831.
Die Schlacht von Igani am 10. April 1831.
General Dwernicky erreicht kämpfend das österreichische Gebiet, den 27. April 1831.
Gräfin Platter an der Spitze ihres Uhlanen-Regiments.
Die Schlacht von Ostrolenka den 26. Mai 1831.
Die Polen befestigen ihre Hauptstadt Warschau.
Die Erstürmung von Warschau den 7. September 1831.
Das Ende der Polnischen Insurrektion.
Die Gefangennehmung eines Russischen Corps durch den tapferen polnischen General Dembinski.
Die letzten Zehn vom vierten Regiment.
Die Polnischen Helden am Grenzsteine des Vaterlandes.
Des Polen Abschied von seinem Vaterlande.
Die Citadelle von Antwerpen, vertheidigt von den Holländern, unter General Chassé, und belagert von den Franzosen, unter Marschall Gerard.
Der Marschall Gerard und die französischen Prinzen bezeugen dem General Chassé ihre Hochachtung unter den Ruinen der Citadelle von Antwerpen.

Anzeige

verschiedener in das Kunstfach einschlagenden Gegenstände.

Nachbenannte Artikel, welche so eben in der unterzeichneten Buchhandlung in einer sehr schönen Auswahl angekommen und zu möglichst billigen Preisen zu haben sind, werden zu baldgefälliger Abnahme bestens empfohlen:

Bilder-Bücher für kleinere Kinder, welche noch nicht lesen können. Enthaltend 24 auf starke Pappendeckel gezogene illuminirte Blätter in Folio. Preis als gut gebunden 2 fl.

Bonbon-Couvert, illuminirte, feine und ordinäre, kleine und grössere, in halben und ganzen Bögen. Das Blatt, je ein halber oder ganzer Bogen, zu 3, 6, 8, 12 und 15 kr.

Brieftaschen, von gepreßtem Leder, sehr elegant verziert und mit einem Schlosse von Bronce.

Colorir-Uebungen für die Jugend, in Brieftaschen-Format von verschiedenen Grössen. In Preisen zu 24, 30 und 36 kr.

Damen-Toiletten, feine, von gepreßtem Leder, in verschiedenen Grössen, mit Verzierung von Bronce und der Deckel an den Rändern vergoldet, zu verschiedenen Preisen.

Geduldspiele erhielten wir in einer ganz neuen Auswahl und zu verschiedenen Preisen folgende Gattungen, als:

Die 7te Bitte,
Die Uhren-Tafel,
Stickmuster,
Atala und Chata,
Quentin Durward,
Besitznahme von Adrianopel,
Ein württembergischer Feldjäger.

Illuminir-Uebungen für die Jugend. 12 Blätter in Folio. Das Exemplar, elegant gebunden 1 fl.

Reise-Schreibzeuge, in 5 verschiedenen Gattungen, als grössere und kleinere, mit Bronce-Verzierung und detto einfache, eine von den grösseren Gattungen mit Stahl-Verzierung, immerwährendem Kalender ꝛc. ꝛc., in Preisen von 1 fl. bis zu 6 fl.

Schreib-Kästchen von gepreßten Leder.

Stammbücher, ganz neue Gattungen, in einer äußerst schönen Auswahl, zu 1 fl. 12 kr. bis zu 5 fl. 24 kr.

Zu einer gefälligen Abnahme empfiehlt diese Artikel bestens

Ellwangen, den 9. November 1833.

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Anzeige

von sehr wohlfeilen illuminirten in Kupfer gestochenen Bildern in Bogen-Grösse.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind von illuminirten Bildern so eben angekommen, und zu den beigesetzten äußerst billigen Preisen zu haben:

Jesus Christus. Im Brustbilde. 9 kr.
Die Taufe Christi. (Schwarz.) 6 kr.
Das letzte Abendmahl. 9 kr.
Jesus am Kreutze. 9 kr.
Napoleon zu Pferde. 9 kr.
Otto I., König von Griechenland, königl. Prinz von Bayern. 9 kr.

Schwefelsäure, Bestimmung in Gegenwart von Phosphorsäure 1 1 1

seinen Geist, der ihm zum ersten Male, auch an dieser Stätte, des musikalischen Genius tiefste Kunstschöpfung, den Don Juan, vorgeführt. „Und heute," so sprach er vergnügt bei sich selbst: „in wenigen Augenblicken, steht mir eine gleiche Seligkeit bevor! Noch verhüllt der Isisschleier die göttliche Gestalt, aber bald wird er sinken und die Herrliche in ihren allseitigen Reitze zeigen!"

Niemand störte ihn in seinen Phantasieen. Veronika's Blicke flogen schüchtern hinauf zu einer Loge des zweiten Ranges, in deren Hintergrunde sie den geliebten Adolph erspäht hatte. Minchen schien dagegen mit niedergeschlagenen Blicken in Nachdenken versunken; oft aber sah sie sich lebhaft im Paterre um, als suche und erwarte sie irgend Jemanden.

Endlich klopfte der Musikdirektor mit dem Taktstabe auf. Friedweiler rieb in glücklicher Erwartung die Hände, seine leuchtenden Blicke hingen an den Bewegungen des erhabenen Orchesterdirigenten; da fiel plötzlich der geheimnißvolle Isisschleier: Die Ouverture des Freischützen begann.

Der Jungfernkranz und das Stelldichein.

Sie begann und endigte. Ignatius kannte nur das Fußgestell des Götterbildes; allein er sah gar seltsam drein, wie einer, der nicht weiß wie ihm geschehen ist.

„Eine sonderbare Ouverture das!" flüsterte er Veronika zu: „fast wie eine freie Phantasie, mit leichtlicher Umgehung rhythmischer Gesetze und ohne weitere harmonische Kunst. Es wird hoffentlich noch ganz anders kommen!"

Es kam freilich noch ganz anders, aber nicht so, wie Ignatius es erwartete. Das sah man in seinem immer finstrer werdenden Gesichte, an den zusammengezogenen Augenbraunen, an den ungeduldigen Gebehrden, die zum öftern von ihm nicht unterdrückt werden konnten. Kaspar's Arie war vorüber, der Vorhang fiel. Verdutzt blickte der Organist auf „Wie," sagte er zu seiner Tochter, „so prellt man uns um das Finale? Eine krasse Arie, und die absichtliche Tollheit und tolle Absichtlichkeit an allen Ecken und Enden zu Tage steht, soll uns dafür schadlos halten? In der That, der Komponist hat sich's leicht gemacht!" — Veronika aber hörte wenig auf des Vaters Rede, denn Adolph schien auch sie bemerkt zu haben und gar oft Blicke der allerherzlichsten Liebe herniederzusenden. Mina ihrerseits war mit dem Hauptmann Wolkensturm, der sich zu ihr herangedrängt hatte, in ein allzulebendiges Gespräch begriffen, um den Aeußerungen Friedweilers Aufmerksamkeit schenken zu können. Während des Duetts und des Terzetts im zweiten Akte konnte Ignatius sich nicht enthalten, einige Mal durch ein lautes, beifälliges „Ah!" seine Zufriedenheit an den Tag zu legen. Bei der Scene in der Wolfsschlucht aber brach er an verschiedenen Stellen in ein übermässiges Gelächter aus, so daß einige der Umstehenden, welchen unter dem feinen Tuchfracke die Haut, ob all des Gräßlichen da oben schauderte, den Mann bedenklich anschauten. Zu des Organisten grossem Erstaunen schloß auch der zweite Akt ohne Finale. „Nein, das ist zu arg!" murrte er bei sich: „jetzt gar ein Melodram statt eines Finale!" Veronika war betäubt worden. Adolph hatte aus seiner Loge herab plötzlich einen finstern Blick auf einen Gegenstand in ihrer Nähe geschossen und sich dann schnell entfernt. Als Veronika sich nach dem widerwärtigen Gegenstande umsah, erblickte sie zu ihrem Schrecken den verhaßten Wolkensturm in traulicher Unterhaltung mit ihrer Freundin. Sie konnte sich Minchens V

Seite
Abbildungen, Verzeichnis der 3
Abbildungen, Verzeichnis der, nach Gegenständen 5
Abbildungen, Verzeichnis der, nach Verfassern 7
Abbildungen, Verzeichnis der, nach Zeitschriften 9
Abbildungen, Verzeichnis der, nach Zeitschriften, Bd. 1 11
Abbildungen, Verzeichnis der, nach Zeitschriften, Bd. 2 13
Abbildungen, Verzeichnis der, nach Zeitschriften, Bd. 3 . . . . .

fünften Takt hinauskommen zu können; ein Zweiter schrie mit Theaterstimme: „Samiel! eine Flasche Burgunder;“ ein Dritter faßte den Oberkellner bei der Brust, um ihm einen Auftrag zu geben, und sang dazu: „Schelm, halt fest!“ ein Vierter blieb in den tiefen Tönen des Decimengangs aus dem beliebten Jungfernkranz hängen, wie eine Fliege in einem Spinnengewebe: kurz, der Lärm ging in's Tolle, so daß der Organist, zum zweiten Male von dem Freischützen in die Flucht geschlagen, aufsprang, der beiden Mädchen Arme nahm und mit den schönen Kindern, die nun durch manche Brille aufmerksam betrachtet wurden, den Saal verließ.

Im Hausgange trat dem Organisten der Kutscher entgegen. Auch ihm hatte das Gesehene und Gehörte den Kopf eingenommen. Er trug eine Flasche und ein Glas in der Hand, indem er lallend sang:

„Hier im ird'schen Jammerthal
Wär' doch nichts als Plack und Qual,
Trüg' der Stock nicht Trauben!“

„Halt's Maul, Schurke?“ fuhr ihn Ignatius an, „und sprich, ob wir fahren können im Augenblicke?“ „Nur nicht so wild, Herr Samiel!“ entgegnete der begeisterte Rossebändiger: „Vor morgen Mittag ist an kein Abfahren zu denken. Die Liese hat sich den rechten Vorderfuß in der Wolfsschlucht verstaucht, als der wilde Jäger sie geritten. Das arme Vieh muß Ruhe haben.“

Der Organist wetterte und tobte; aber des Kutschers lakonische Rede blieb, daß vor morgen Mittag durchaus nicht abgefahren werden könne!

(Der Beschluß folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Der Marschall von St. Preuil wird enthauptet den 9. November 1641.

Im Herbste 1641 eroberten die Franzosen die Festung Bapaume in den Niederlanden von den Spaniern. Die Besatzung der Stadt sollte nach Kapitulation unter königl. Schutze bis nach Douai geleitet werden. Als sie aber eine Meile weit von Bapaume entfernt war, schickte der Anführer die französ. Bedeckung zurück, und behielt nur einen Trompeter bei sich. Der Marschall von St. Preuil, Befehlshaber von Arras, welcher nichts von der Kapitulation wußte, griff die Spanier auf ihrem Zuge an. Dieses Versehen kostete ihn den Kopf. Der Marschall de la Meilleraye, sein Feind, trug auf Bestrafung dieser Verletzung des Völkerrechtes an, und der Staatssekretair, Cardinal Richelieu, unterstützte dessen Verlangen. St. Preuil behauptete, er habe nicht gewußt, daß die Truppen unter königl. Schutze marschirten, und auch nicht, daß sie aus Bapaume kamen, er habe, sobald er dieses erfahren, die gemachte Beute zurückgegeben, und das Fehlende mit Geld vergütet; er that dar, daß die Feinde selbst sein Verfahren gelobt hatten, und daß der kommandirende Offizier ihm schriftlich erklärt, er habe vollkommen Genugthuung erhalten. Dessen ungeachtet fand er kein Gehör. Man beschuldigte ihn außerdem verschiedener Gewaltthätigkeiten und besonderer Strenge bei Eintreibung willkürlicher Auflagen. Zeitig genug erhielt er durch seine Freunde Nachricht, daß er sollte gefangen gesetzt werden, und er hätte wohl auf das spanische Gebiet entfliehen können; allein er vertraute auf seine Unschuld. Der Marschall St. Preuil wurde gefangen genommen, und auf die Zitadelle von Amiens gebracht. Man sammelte alle mögliche Klagen gegen ihn, die man aufbringen konnte, und leitete den Prozeß ein. Mit Muth und männlicher Beredsamkeit, aus welcher die Wahrheit sprach, vertheidigte er sich, wiewohl vergebens. Er wurde verurtheilt enthauptet zu werden, und dieses Urtheil am neunten November 1641 zu Amiens vollzogen. Franz von Jüssac d'Amblerville, Herr von St. Preuil, Marschall von Frankreich, war einer der tapfersten und kühnsten Krieger, der 26 Jahre die Waffen getragen hatte, als er im 40. Jahr starb, ein Mann von Wahrheitsliebe und Redlichkeit, von dem selbst Richelieu einst gesagt hatte: „Wäre ich nicht der Kardinal Richelieu, ich möchte St. Preuil sein.“

Auflösung der Charade in Nro. 87. dieses Blattes:

Vogelfrei.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Armour, Sir Thomas, Bart., of Rockwell Green, Wellington, Somerset, 1st Bart., cr. 1898; b. 1 Dec. 1837; m. 1st, 1865, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 2nd, 1879, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 3rd, 1882, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 4th, 1885, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 5th, 1888, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 6th, 1891, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 7th, 1894, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 8th, 1897, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 9th, 1900, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 10th, 1903, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 11th, 1906, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 12th, 1909, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 13th, 1912, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 14th, 1915, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 15th, 1918, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 16th, 1921, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 17th, 1924, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 18th, 1927, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 19th, 1930, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 20th, 1933, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 21st, 1936, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 22nd, 1939, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 23rd, 1942, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 24th, 1945, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 25th, 1948, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 26th, 1951, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 27th, 1954, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 28th, 1957, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 29th, 1960, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 30th, 1963, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 31st, 1966, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 32nd, 1969, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 33rd, 1972, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 34th, 1975, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 35th, 1978, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 36th, 1981, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 37th, 1984, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 38th, 1987, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 39th, 1990, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 40th, 1993, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 41st, 1996, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 42nd, 1999, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 43rd, 2002, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 44th, 2005, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 45th, 2008, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 46th, 2011, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 47th, 2014, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 48th, 2017, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 49th, 2020, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 50th, 2023, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 51st, 2026, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 52nd, 2029, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 53rd, 2032, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 54th, 2035, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 55th, 2038, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 56th, 2041, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 57th, 2044, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 58th, 2047, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 59th, 2050, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 60th, 2053, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 61st, 2056, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 62nd, 2059, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 63rd, 2062, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 64th, 2065, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 65th, 2068, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 66th, 2071, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 67th, 2074, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 68th, 2077, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 69th, 2080, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 70th, 2083, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 71st, 2086, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 72nd, 2089, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 73rd, 2092, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 74th, 2095, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 75th, 2098, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 76th, 2101, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 77th, 2104, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 78th, 2107, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 79th, 2110, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 80th, 2113, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 81st, 2116, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 82nd, 2119, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 83rd, 2122, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 84th, 2125, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 85th, 2128, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 86th, 2131, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 87th, 2134, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 88th, 2137, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 89th, 2140, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 90th, 2143, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 91st, 2146, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 92nd, 2149, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 93rd, 2152, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 94th, 2155, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 95th, 2158, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 96th, 2161, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 97th, 2164, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 98th, 2167, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 99th, 2170, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 100th, 2173, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 101st, 2176, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 102nd, 2179, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 103rd, 2182, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 104th, 2185, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 105th, 2188, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 106th, 2191, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 107th, 2194, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 108th, 2197, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 109th, 2200, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 110th, 2203, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 111th, 2206, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 112th, 2209, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 113th, 2212, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 114th, 2215, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 115th, 2218, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 116th, 2221, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 117th, 2224, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 118th, 2227, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 119th, 2230, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 120th, 2233, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 121st, 2236, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 122nd, 2239, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 123rd, 2242, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 124th, 2245, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 125th, 2248, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 126th, 2251, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 127th, 2254, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 128th, 2257, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 129th, 2260, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 130th, 2263, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 131st, 2266, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 132nd, 2269, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 133rd, 2272, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 134th, 2275, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 135th, 2278, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 136th, 2281, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 137th, 2284, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 138th, 2287, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 139th, 2290, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 140th, 2293, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 141st, 2296, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 142nd, 2299, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 143rd, 2302, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 144th, 2305, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 145th, 2308, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 146th, 2311, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 147th, 2314, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 148th, 2317, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 149th, 2320, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 150th, 2323, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 151st, 2326, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 152nd, 2329, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 153rd, 2332, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 154th, 2335, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 155th, 2338, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 156th, 2341, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 157th, 2344, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 158th, 2347, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 159th, 2350, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 160th, 2353, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 161st, 2356, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 162nd, 2359, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 163rd, 2362, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 164th, 2365, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 165th, 2368, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 166th, 2371, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 167th, 2374, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 168th, 2377, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 169th, 2380, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 170th, 2383, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 171st, 2386, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 172nd, 2389, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 173rd, 2392, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 174th, 2395, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 175th, 2398, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 176th, 2401, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 177th, 2404, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 178th, 2407, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 179th, 2410, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 180th, 2413, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 181st, 2416, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 182nd, 2419, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 183rd, 2422, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 184th, 2425, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 185th, 2428, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 186th, 2431, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 187th, 2434, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 188th, 2437, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 189th, 2440, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 190th, 2443, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 191st, 2446, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 192nd, 2449, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 193rd, 2452, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 194th, 2455, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 195th, 2458, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 196th, 2461, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 197th, 2464, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 198th, 2467, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 199th, 2470, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 200th, 2473, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 201st, 2476, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 202nd, 2479, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 203rd, 2482, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 204th, 2485, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 205th, 2488, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 206th, 2491, Mary Ann, d. of Thomas Hall, of Wellington; 207th,

Anzeige von Kunstsachen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von lithographirten Bildern so eben angekommen und zu haben:

Ansicht der Kapelle auf dem Rothenberg. Schön lithographirt und gezeichnet von Fleischhauer, gr. Quer-4. 24 kr.

Ansicht der Silberburg. Schön lithographirt. gr. Quer-4. 24 kr.

Ansicht des Königl. Landhauses Rosenstein. Schön lithographirt von Fleischhauer, gr. Quer-4. 24 kr.

Ansicht des Königl. Privat-Gestüts Weil. Schön lithographirt und gezeichnet von Fleischhauer, gr. Quer-4. 24 kr.

Ansicht von Klein-Hohenheim. Schön lithographirt und gezeichnet von Wagner. gr. Quer-4. 24 kr.

Bodensee, der, oder Gabe der Erinnerungan dessen Umgebungen. Erstes Heft, enthaltend nachstehende Ansichten, welche sämmtlich von E. Emminger gezeichnet und schön lithographirt sind, als: Waldburg. — Bregenz. — Lindau. — Ruine des Schlosses Montfort bei Langenargen. — Rorschach. — Das Dampfschiff Wilhelm in Friedrichshafen. — Wasserburg. — Das Dampfschiff Max in Constanz. — Mersburg. — Das Schloß Friedrichshafen. — Wolfegg. Hievon kostet das Blatt einzeln 36 kr., das ganze Heft 3 fl. 36 kr.

Elias, Fr., Erster Unterricht im Freihandzeichnen, besonders für Real- und Gewerbeschulen. 1tes und 2tes Heft, jedes aus 12 schön lithographirten Blättern in gr. 4. bestehend. Das Heft mit Umschlag 48 kr.

Maler, der kleine. Ein schön lithographirtes Bild in gr. 4. 18 kr.

Maria mit dem Kinde. Ein sehr schön lithographirtes Bild, gezeichnet von Fr. Disfani nach einem Orginal-Gemälde, welches Mylord Clive in London besitzt, gr. Median-Folio. 1 fl. 36 kr.

Sic Magdalena moerens coelica gaudia quaerit. Ein äußerst schön lithographirtes Bild von Hanfstängel in gr. Median Folio. 3 fl.

Stuttgart von der Morgenseite. Schön lithographirt, gr. Quer-4. 24 kr.

Ferner ist wieder angekommen und zu haben:

Die Deputirten-Kammer in Stuttgart im Jahre 1833. Das Blatt schön lithographirt und fein illuminirt zu 48 kr.

Anzeige

von äußerst wohlfeilen schwarzen und illuminirten Bilderbögen.

Da wir die Absicht haben mit unseren älteren Bilderbögen gänzlich aufzuräumen, und dann durchgängig unser Lager mit ganz neuen hier noch unbekannten Gattungen zu assortiren, so setzen wir die Preise von diesen älteren Bilderbögen vom heutigen Tage an in folgender Weise fest:

als illuminirt den Bogen zu 2 kr.,
und als schwarz zu 1 kr.;

und empfehlen nun diese zu recht baldiger Abnahme bestens.

Ellwangen, den 13. November 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Anzeige

der ächt englischen Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London.

Von der ächt englischen Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London haben wir so eben wieder in einer bedeutenden Sendung auf das Lager erhalten. Diese schöne Glanzwichse, welche von Herrn Natorf, Königl. Preuß. Stadtphysikus in Berlin, Herrn Lampadius, Königl. Sächs. Berocommissionsrath und Professor der Chemie in Freyberg, so wie auch durch Herrn John Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält laut deren Attesten nur solche Ingredienzen, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da sie beim Gebrauche verdünnt wird, so erhält man das achtfache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurückzugeben. Die Büchse von ¼ Pfund nebst Gebrauchs-Zettel kostet 18 kr., kleinere Büchsen, welche die Hälfte enthalten, kosten 9 kr., und ist

für Ellwangen und die Umgegend bloß bei J. E. Schönbrod, Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker zu bekommen.

Den 12. November 1833.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionär
des Herrn G. Fleetwordt in London.

Anzeige
des beliebten orientalischen Räucher-Balsams.

Von diesen vortrefflichen Räucherparfüm, welcher in Ansehung seiner Stärke und Wohlgeruchs alle übrigen dergleichen Fabrikate weit übertrifft, wovon der ungetheilte Beifall, den er bereis seit mehreren Jahren genießt, den besten Beweis liefert, hat der Unterzeichnete für die Kreis-Stadt Ellwangen und die Umgegend zum alleinigen Wieder-Verkauf so eben wieder ein bedeutendes Lager erhalten. Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem köstlichsten Wohlgeruche anzufüllen, und alle andern Dünste zu vertreiben; dabei erregt er weder Kopfschmerzen noch Husten, wie es wohl bei andern Räucher-Mitteln der Fall ist. Um Verwechslung mit andern dergleichen Fabrikaten zu vermeiden, mache ich ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam, daß jedes Fläschchen mit weisser die Gebrauchs-Anweisung enthaltenden Etiquette und über dem Stöpsel mit blauem Papier und Siegel versehen ist. Der Preis für ein Fläschchen, womit man lange ausreichen kann, ist 27 kr., welche den geehrten Abnehmern zurückerstattet werden, wenn bemerkte Eigenschaften sich nicht bewähren sollten.

Den 12. November 1833.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker
in Ellwangen.

D. Literarische Anzeigen.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben in Mehrzahl wieder angekommen und zu haben:

Hoffmann, K. F. V., Die Erde und ihre Bewohner. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände. Dritte berichtigte und vermehrte Auflage. Mit 5 Stahlstichen und 6 gestochenen Erläuterungstafeln. In 7 Lieferungen, deren jede 24 kr. kostet, und wovon bis jetzt 3 erschienen sind.

Um die vielen Bestellungen immer sogleich expediren zu können, haben wir eine grosse Anzahl hievon für's Lager kommen lassen, so daß wir von jetzt an im Stande sind immer jeden Auftrag sogleich ausführen zu können.

Ellwangen, den 13. November 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Das Bürgermädchen.

Mich hüllt kein griechisches Gewand
In fremde Schönheit ein.
Doch Hochgefühl, das Griechenland
Auch einst an seinen Mädchen fand,
Soll auch mein eigen seyn.

Kein römischer Juwelenschmuck
Umfunkelt mein Gesicht,
Doch kömmt ein lüsterner Tarquin,
So kenn' ich, wie die Römerin,
Der Treue heil'ge Pflicht.

Kein Perlchen schlingt sich in mein Haar,
Kein Flor bedeckt die Brust,
Für die vermißte Perlenschnur
Ersetzt ein Blümchen der Natur
Mir gerne den Verlust.

Der edle Stuzer beugt sich nicht
Tief vor mir in den Sand,
Doch wallt mein Fuß im Wiesenthal,
So küßt der Sonne Abendstrahl
Mir die verschmähte Hand.

Und rein und einfach ist mein Kleid
Und so ist auch mein Herz,

$$\frac{1}{1-x} = 1 + x + x^2 + x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{1+x} = 1 - x + x^2 - x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^2} = 1 + 2x + 3x^2 + 4x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^2} = 1 - 2x + 3x^2 - 4x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^3} = 1 + 3x + 6x^2 + 10x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^3} = 1 - 3x + 6x^2 - 10x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^4} = 1 + 4x + 10x^2 + 20x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^4} = 1 - 4x + 10x^2 - 20x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^5} = 1 + 5x + 15x^2 + 35x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^5} = 1 - 5x + 15x^2 - 35x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^6} = 1 + 6x + 21x^2 + 56x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^6} = 1 - 6x + 21x^2 - 56x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^7} = 1 + 7x + 28x^2 + 84x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^7} = 1 - 7x + 28x^2 - 84x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^8} = 1 + 8x + 36x^2 + 120x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^8} = 1 - 8x + 36x^2 - 120x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^9} = 1 + 9x + 45x^2 + 165x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^9} = 1 - 9x + 45x^2 - 165x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{10}} = 1 + 10x + 55x^2 + 220x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{10}} = 1 - 10x + 55x^2 - 220x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{11}} = 1 + 11x + 66x^2 + 286x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{11}} = 1 - 11x + 66x^2 - 286x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{12}} = 1 + 12x + 78x^2 + 364x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{12}} = 1 - 12x + 78x^2 - 364x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{13}} = 1 + 13x + 91x^2 + 455x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{13}} = 1 - 13x + 91x^2 - 455x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{14}} = 1 + 14x + 105x^2 + 560x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{14}} = 1 - 14x + 105x^2 - 560x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{15}} = 1 + 15x + 120x^2 + 680x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{15}} = 1 - 15x + 120x^2 - 680x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{16}} = 1 + 16x + 136x^2 + 816x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{16}} = 1 - 16x + 136x^2 - 816x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{17}} = 1 + 17x + 153x^2 + 969x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{17}} = 1 - 17x + 153x^2 - 969x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{18}} = 1 + 18x + 171x^2 + 1140x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{18}} = 1 - 18x + 171x^2 - 1140x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{19}} = 1 + 19x + 190x^2 + 1330x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{19}} = 1 - 19x + 190x^2 - 1330x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{20}} = 1 + 20x + 210x^2 + 1540x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{20}} = 1 - 20x + 210x^2 - 1540x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{21}} = 1 + 21x + 231x^2 + 1771x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{21}} = 1 - 21x + 231x^2 - 1771x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{22}} = 1 + 22x + 253x^2 + 2024x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{22}} = 1 - 22x + 253x^2 - 2024x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{23}} = 1 + 23x + 276x^2 + 2300x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{23}} = 1 - 23x + 276x^2 - 2300x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{24}} = 1 + 24x + 300x^2 + 2600x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{24}} = 1 - 24x + 300x^2 - 2600x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{25}} = 1 + 25x + 325x^2 + 2925x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{25}} = 1 - 25x + 325x^2 - 2925x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{26}} = 1 + 26x + 351x^2 + 3276x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{26}} = 1 - 26x + 351x^2 - 3276x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{27}} = 1 + 27x + 378x^2 + 3654x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{27}} = 1 - 27x + 378x^2 - 3654x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{28}} = 1 + 28x + 406x^2 + 4060x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{28}} = 1 - 28x + 406x^2 - 4060x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{29}} = 1 + 29x + 435x^2 + 4495x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{29}} = 1 - 29x + 435x^2 - 4495x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{30}} = 1 + 30x + 465x^2 + 4960x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{30}} = 1 - 30x + 465x^2 - 4960x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{31}} = 1 + 31x + 496x^2 + 5456x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{31}} = 1 - 31x + 496x^2 - 5456x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{32}} = 1 + 32x + 528x^2 + 5984x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{32}} = 1 - 32x + 528x^2 - 5984x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{33}} = 1 + 33x + 561x^2 + 6545x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{33}} = 1 - 33x + 561x^2 - 6545x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{34}} = 1 + 34x + 595x^2 + 7140x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{34}} = 1 - 34x + 595x^2 - 7140x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{35}} = 1 + 35x + 630x^2 + 7770x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{35}} = 1 - 35x + 630x^2 - 7770x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{36}} = 1 + 36x + 666x^2 + 8436x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{36}} = 1 - 36x + 666x^2 - 8436x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{37}} = 1 + 37x + 703x^2 + 9139x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{37}} = 1 - 37x + 703x^2 - 9139x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{38}} = 1 + 38x + 741x^2 + 9880x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{38}} = 1 - 38x + 741x^2 - 9880x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{39}} = 1 + 39x + 780x^2 + 10660x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{39}} = 1 - 39x + 780x^2 - 10660x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{40}} = 1 + 40x + 820x^2 + 11480x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{40}} = 1 - 40x + 820x^2 - 11480x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{41}} = 1 + 41x + 861x^2 + 12341x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{41}} = 1 - 41x + 861x^2 - 12341x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{42}} = 1 + 42x + 903x^2 + 13244x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{42}} = 1 - 42x + 903x^2 - 13244x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{43}} = 1 + 43x + 946x^2 + 14190x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{43}} = 1 - 43x + 946x^2 - 14190x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{44}} = 1 + 44x + 990x^2 + 15180x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{44}} = 1 - 44x + 990x^2 - 15180x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{45}} = 1 + 45x + 1035x^2 + 16215x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{45}} = 1 - 45x + 1035x^2 - 16215x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{46}} = 1 + 46x + 1081x^2 + 17296x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{46}} = 1 - 46x + 1081x^2 - 17296x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{47}} = 1 + 47x + 1128x^2 + 18424x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{47}} = 1 - 47x + 1128x^2 - 18424x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{48}} = 1 + 48x + 1176x^2 + 19600x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{48}} = 1 - 48x + 1176x^2 - 19600x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{49}} = 1 + 49x + 1225x^2 + 20825x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{49}} = 1 - 49x + 1225x^2 - 20825x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{50}} = 1 + 50x + 1275x^2 + 22100x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{50}} = 1 - 50x + 1275x^2 - 22100x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{51}} = 1 + 51x + 1326x^2 + 23426x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{51}} = 1 - 51x + 1326x^2 - 23426x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{52}} = 1 + 52x + 1378x^2 + 24804x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{52}} = 1 - 52x + 1378x^2 - 24804x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{53}} = 1 + 53x + 1431x^2 + 26235x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{53}} = 1 - 53x + 1431x^2 - 26235x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{54}} = 1 + 54x + 1485x^2 + 27720x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{54}} = 1 - 54x + 1485x^2 - 27720x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{55}} = 1 + 55x + 1540x^2 + 29260x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{55}} = 1 - 55x + 1540x^2 - 29260x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{56}} = 1 + 56x + 1596x^2 + 30856x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{56}} = 1 - 56x + 1596x^2 - 30856x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{57}} = 1 + 57x + 1653x^2 + 32509x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{57}} = 1 - 57x + 1653x^2 - 32509x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{58}} = 1 + 58x + 1711x^2 + 34220x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{58}} = 1 - 58x + 1711x^2 - 34220x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{59}} = 1 + 59x + 1770x^2 + 35990x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{59}} = 1 - 59x + 1770x^2 - 35990x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{60}} = 1 + 60x + 1830x^2 + 37820x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{60}} = 1 - 60x + 1830x^2 - 37820x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{61}} = 1 + 61x + 1891x^2 + 39711x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{61}} = 1 - 61x + 1891x^2 - 39711x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{62}} = 1 + 62x + 1953x^2 + 41664x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{62}} = 1 - 62x + 1953x^2 - 41664x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{63}} = 1 + 63x + 2016x^2 + 43680x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{63}} = 1 - 63x + 2016x^2 - 43680x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{64}} = 1 + 64x + 2080x^2 + 45760x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{64}} = 1 - 64x + 2080x^2 - 45760x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{65}} = 1 + 65x + 2145x^2 + 47905x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{65}} = 1 - 65x + 2145x^2 - 47905x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{66}} = 1 + 66x + 2211x^2 + 50116x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{66}} = 1 - 66x + 2211x^2 - 50116x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{67}} = 1 + 67x + 2278x^2 + 52394x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{67}} = 1 - 67x + 2278x^2 - 52394x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{68}} = 1 + 68x + 2346x^2 + 54740x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{68}} = 1 - 68x + 2346x^2 - 54740x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{69}} = 1 + 69x + 2415x^2 + 57155x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{69}} = 1 - 69x + 2415x^2 - 57155x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{70}} = 1 + 70x + 2485x^2 + 59640x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{70}} = 1 - 70x + 2485x^2 - 59640x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{71}} = 1 + 71x + 2556x^2 + 62196x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{71}} = 1 - 71x + 2556x^2 - 62196x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{72}} = 1 + 72x + 2628x^2 + 64824x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{72}} = 1 - 72x + 2628x^2 - 64824x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{73}} = 1 + 73x + 2701x^2 + 67525x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{73}} = 1 - 73x + 2701x^2 - 67525x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{74}} = 1 + 74x + 2775x^2 + 70300x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{74}} = 1 - 74x + 2775x^2 - 70300x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{75}} = 1 + 75x + 2850x^2 + 73150x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{75}} = 1 - 75x + 2850x^2 - 73150x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{76}} = 1 + 76x + 2926x^2 + 76076x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{76}} = 1 - 76x + 2926x^2 - 76076x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{77}} = 1 + 77x + 3003x^2 + 79079x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{77}} = 1 - 77x + 3003x^2 - 79079x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{78}} = 1 + 78x + 3081x^2 + 82160x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{78}} = 1 - 78x + 3081x^2 - 82160x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{79}} = 1 + 79x + 3160x^2 + 85320x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{79}} = 1 - 79x + 3160x^2 - 85320x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{80}} = 1 + 80x + 3240x^2 + 88560x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{80}} = 1 - 80x + 3240x^2 - 88560x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{81}} = 1 + 81x + 3321x^2 + 91881x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{81}} = 1 - 81x + 3321x^2 - 91881x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{82}} = 1 + 82x + 3403x^2 + 95284x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{82}} = 1 - 82x + 3403x^2 - 95284x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{83}} = 1 + 83x + 3486x^2 + 98770x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{83}} = 1 - 83x + 3486x^2 - 98770x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{84}} = 1 + 84x + 3570x^2 + 102340x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{84}} = 1 - 84x + 3570x^2 - 102340x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{85}} = 1 + 85x + 3655x^2 + 106015x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{85}} = 1 - 85x + 3655x^2 - 106015x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{86}} = 1 + 86x + 3741x^2 + 109756x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{86}} = 1 - 86x + 3741x^2 - 109756x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{87}} = 1 + 87x + 3828x^2 + 113584x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{87}} = 1 - 87x + 3828x^2 - 113584x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{88}} = 1 + 88x + 3916x^2 + 117480x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{88}} = 1 - 88x + 3916x^2 - 117480x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{89}} = 1 + 89x + 4005x^2 + 121485x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{89}} = 1 - 89x + 4005x^2 - 121485x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{90}} = 1 + 90x + 4095x^2 + 125580x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{90}} = 1 - 90x + 4095x^2 - 125580x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{91}} = 1 + 91x + 4186x^2 + 129766x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{91}} = 1 - 91x + 4186x^2 - 129766x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{92}} = 1 + 92x + 4278x^2 + 134044x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{92}} = 1 - 92x + 4278x^2 - 134044x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{93}} = 1 + 93x + 4371x^2 + 138415x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{93}} = 1 - 93x + 4371x^2 - 138415x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{94}} = 1 + 94x + 4465x^2 + 142880x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{94}} = 1 - 94x + 4465x^2 - 142880x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{95}} = 1 + 95x + 4560x^2 + 147440x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{95}} = 1 - 95x + 4560x^2 - 147440x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{96}} = 1 + 96x + 4656x^2 + 152096x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{96}} = 1 - 96x + 4656x^2 - 152096x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{97}} = 1 + 97x + 4753x^2 + 156849x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{97}} = 1 - 97x + 4753x^2 - 156849x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{98}} = 1 + 98x + 4851x^2 + 161700x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{98}} = 1 - 98x + 4851x^2 - 161700x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{99}} = 1 + 99x + 4950x^2 + 166650x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{99}} = 1 - 99x + 4950x^2 - 166650x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{100}} = 1 + 100x + 5050x^2 + 171700x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{100}} = 1 - 100x + 5050x^2 - 171700x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{101}} = 1 + 101x + 5151x^2 + 176851x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{101}} = 1 - 101x + 5151x^2 - 176851x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{102}} = 1 + 102x + 5253x^2 + 182104x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{102}} = 1 - 102x + 5253x^2 - 182104x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{103}} = 1 + 103x + 5356x^2 + 187460x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{103}} = 1 - 103x + 5356x^2 - 187460x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{104}} = 1 + 104x + 5460x^2 + 192920x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{104}} = 1 - 104x + 5460x^2 - 192920x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{105}} = 1 + 105x + 5565x^2 + 198485x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{105}} = 1 - 105x + 5565x^2 - 198485x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{106}} = 1 + 106x + 5671x^2 + 204156x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{106}} = 1 - 106x + 5671x^2 - 204156x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{107}} = 1 + 107x + 5778x^2 + 209934x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{107}} = 1 - 107x + 5778x^2 - 209934x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{108}} = 1 + 108x + 5886x^2 + 215820x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{108}} = 1 - 108x + 5886x^2 - 215820x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{109}} = 1 + 109x + 5995x^2 + 221815x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{109}} = 1 - 109x + 5995x^2 - 221815x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{110}} = 1 + 110x + 6105x^2 + 227920x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{110}} = 1 - 110x + 6105x^2 - 227920x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{111}} = 1 + 111x + 6216x^2 + 234136x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{111}} = 1 - 111x + 6216x^2 - 234136x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{112}} = 1 + 112x + 6328x^2 + 240464x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{112}} = 1 - 112x + 6328x^2 - 240464x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{113}} = 1 + 113x + 6441x^2 + 246905x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{113}} = 1 - 113x + 6441x^2 - 246905x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{114}} = 1 + 114x + 6555x^2 + 253460x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{114}} = 1 - 114x + 6555x^2 - 253460x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{115}} = 1 + 115x + 6670x^2 + 260130x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{115}} = 1 - 115x + 6670x^2 - 260130x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{116}} = 1 + 116x + 6786x^2 + 266916x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{116}} = 1 - 116x + 6786x^2 - 266916x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{117}} = 1 + 117x + 6903x^2 + 273819x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{117}} = 1 - 117x + 6903x^2 - 273819x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{118}} = 1 + 118x + 7021x^2 + 280840x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{118}} = 1 - 118x + 7021x^2 - 280840x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{119}} = 1 + 119x + 7140x^2 + 287980x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{119}} = 1 - 119x + 7140x^2 - 287980x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{120}} = 1 + 120x + 7260x^2 + 295240x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{120}} = 1 - 120x + 7260x^2 - 295240x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{121}} = 1 + 121x + 7381x^2 + 302621x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{121}} = 1 - 121x + 7381x^2 - 302621x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{122}} = 1 + 122x + 7503x^2 + 310124x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{122}} = 1 - 122x + 7503x^2 - 310124x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{123}} = 1 + 123x + 7626x^2 + 317750x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{123}} = 1 - 123x + 7626x^2 - 317750x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{124}} = 1 + 124x + 7750x^2 + 325500x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{124}} = 1 - 124x + 7750x^2 - 325500x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{125}} = 1 + 125x + 7875x^2 + 333375x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{125}} = 1 - 125x + 7875x^2 - 333375x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{126}} = 1 + 126x + 8001x^2 + 341376x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{126}} = 1 - 126x + 8001x^2 - 341376x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{127}} = 1 + 127x + 8128x^2 + 349504x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{127}} = 1 - 127x + 8128x^2 - 349504x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{128}} = 1 + 128x + 8256x^2 + 357760x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{128}} = 1 - 128x + 8256x^2 - 357760x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{129}} = 1 + 129x + 8385x^2 + 366145x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{129}} = 1 - 129x + 8385x^2 - 366145x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{130}} = 1 + 130x + 8515x^2 + 374660x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{130}} = 1 - 130x + 8515x^2 - 374660x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{131}} = 1 + 131x + 8646x^2 + 383306x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{131}} = 1 - 131x + 8646x^2 - 383306x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{132}} = 1 + 132x + 8778x^2 + 392064x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{132}} = 1 - 132x + 8778x^2 - 392064x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{133}} = 1 + 133x + 8911x^2 + 400975x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{133}} = 1 - 133x + 8911x^2 - 400975x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{134}} = 1 + 134x + 9045x^2 + 410020x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{134}} = 1 - 134x + 9045x^2 - 410020x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{135}} = 1 + 135x + 9180x^2 + 419200x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{135}} = 1 - 135x + 9180x^2 - 419200x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{136}} = 1 + 136x + 9316x^2 + 428516x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{136}} = 1 - 136x + 9316x^2 - 428516x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{137}} = 1 + 137x + 9453x^2 + 437969x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{137}} = 1 - 137x + 9453x^2 - 437969x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{138}} = 1 + 138x + 9591x^2 + 447560x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{138}} = 1 - 138x + 9591x^2 - 447560x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{139}} = 1 + 139x + 9730x^2 + 457290x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{139}} = 1 - 139x + 9730x^2 - 457290x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{140}} = 1 + 140x + 9870x^2 + 467160x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{140}} = 1 - 140x + 9870x^2 - 467160x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{141}} = 1 + 141x + 10011x^2 + 477171x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{141}} = 1 - 141x + 10011x^2 - 477171x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{142}} = 1 + 142x + 10153x^2 + 487324x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{142}} = 1 - 142x + 10153x^2 - 487324x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{143}} = 1 + 143x + 10296x^2 + 497620x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{143}} = 1 - 143x + 10296x^2 - 497620x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{144}} = 1 + 144x + 10440x^2 + 508060x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{144}} = 1 - 144x + 10440x^2 - 508060x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{145}} = 1 + 145x + 10585x^2 + 518645x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{145}} = 1 - 145x + 10585x^2 - 518645x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{146}} = 1 + 146x + 10731x^2 + 529376x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{146}} = 1 - 146x + 10731x^2 - 529376x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{147}} = 1 + 147x + 10878x^2 + 540254x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{147}} = 1 - 147x + 10878x^2 - 540254x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{148}} = 1 + 148x + 11026x^2 + 551280x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{148}} = 1 - 148x + 11026x^2 - 551280x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{149}} = 1 + 149x + 11175x^2 + 562455x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{149}} = 1 - 149x + 11175x^2 - 562455x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{150}} = 1 + 150x + 11325x^2 + 573750x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{150}} = 1 - 150x + 11325x^2 - 573750x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{151}} = 1 + 151x + 11476x^2 + 585176x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{151}} = 1 - 151x + 11476x^2 - 585176x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{152}} = 1 + 152x + 11628x^2 + 596704x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{152}} = 1 - 152x + 11628x^2 - 596704x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{153}} = 1 + 153x + 11781x^2 + 608355x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{153}} = 1 - 153x + 11781x^2 - 608355x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{154}} = 1 + 154x + 11935x^2 + 620160x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{154}} = 1 - 154x + 11935x^2 - 620160x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{155}} = 1 + 155x + 12090x^2 + 632095x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{155}} = 1 - 155x + 12090x^2 - 632095x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{156}} = 1 + 156x + 12246x^2 + 644156x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{156}} = 1 - 156x + 12246x^2 - 644156x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{157}} = 1 + 157x + 12403x^2 + 656359x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{157}} = 1 - 157x + 12403x^2 - 656359x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{158}} = 1 + 158x + 12561x^2 + 668720x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{158}} = 1 - 158x + 12561x^2 - 668720x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{159}} = 1 + 159x + 12720x^2 + 681240x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{159}} = 1 - 159x + 12720x^2 - 681240x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{160}} = 1 + 160x + 12880x^2 + 693920x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{160}} = 1 - 160x + 12880x^2 - 693920x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{161}} = 1 + 161x + 13041x^2 + 706761x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1+x)^{161}} = 1 - 161x + 13041x^2 - 706761x^3 + \dots$$

$$\frac{1}{(1-x)^{162}} = 1 + 162x +

„Hier ist der Brief!"

Es war ein einzelnes Blatt ohne Auf- und Unterschrift. Minchen erkannte zu ihrem Schrecken deutlich Veronikas Hand. Der Inhalt war folgender:

„Deine Vermuthungen haben Dich nicht getäuscht. Adolph liebt mich in der That recht innig, und wird mit Nächstem um mich anhalten. Unser freundliches Verhältniß wird dann wohl gestört, aber nichts soll mich abhalten, auch Dir noch die Zärtlichkeit ferner zu widmen, welche uns bisher so sehr beglückt. Es wird sich ja wohl mancher Augenblick finden, z. B. wenn Adolph in seinen Dienstverhältnissen beschäftigt ist, in dem ich mich mit Dir unterhalten kann; darum beruhige Dich und sey auch meiner treuen Liebe in der Zukunft versichert!" —

Bis hieher hatte die Försterstochter gelesen. Ihre Wangen erglühten vom Rothe des Zorns, ihre Blicke ruhten verächtlich auf Wolkensturm.

„Sie sind ein Elender!" sprach sie, nachdem sie den Hauptmann, der seine Schändlichkeit nun entdeckt sah, eine Weile still betrachtet hatte. „Diesen Brief schrieb Veronika an ihre Freundin, die Pfarrerstochter in Steinwinkel. Dort habe ich ihn bereits gelesen. Sie haben ihn entwendet, die Adresse vernichtet und den Inhalt zu Ihrer niedrigen Absicht mißbraucht!"

Wolkensturm entgegnete kein Wort. Sein Antlitz verbleichte, seine Augen starrten den Boden an.

„Diese Ehrensache," fuhr Minchen ruhiger fort, „ist nicht auf die gewöhnliche Weise abzumachen. Auch möchte ich durch eine bedeutende Schußweite keinen Vortheil vor Ihnen voraus haben. Wir schiessen uns über dem Schnupftuche, Herr Hauptmann!"

Hiermit entfaltete die Jungfrau kalt und ernst ein fein battistnes Tuch und bot dem vernichteten Wolkensturm ein Ende desselben, nebst einem der Terzerole.

Ohne nach dem gebotenen zu fassen, wandte der Hauptmann mit bebender Stimme ein:

„Was wird die Welt, was die Stadt sagen, wenn ich Sie im Duell erschiesse, mein Fräulein?"

„Ein Held, wie Sie," entgegnete Minchen ironisch lächelnd, „kümmert sich nicht um das Urtheil Anderer. Haben Sie denn angestanden, meine Freundin vor der Stadt und der Welt zu verlästern? Nehmen Sie! Ich zähle eins, zwei, drei! Bei Drei drücken wir Beide los!"

Durch die Kälte und den Ernst, mit welcher Minchen verfuhr, wurde der Hauptmann außer aller Fassung gebracht. In jedem seiner Züge, in jeder seiner Bewegungen, drückte sich die ängstliche Bedrängniß eines Feigen aus. Die Schrecken des nahen Todes durchdrangen mit Schauer sein Gebein.

„Oder zögen Sie es vielleicht vor," sagte nun Minchen, nachdem sie sich einige Augenblicke an seiner Furcht geweidet hatte, „diese Erklärung zu unterzeichnen? Den Brief behalte ich ohnehin, um ihn der rechtmäßigen Eigenthümerin zurück zu geben." Sie überreichte dem Hauptmann ein Papier. Er las:

„Endesunterzeichneter erklärt hiermit Alles für Verläumdung, was er zum Nachtheile der Jungfrau Veronika Friedweiler gesagt; bekennt auch, daß jener Brief, den er vorgezeigt, falsch war, und bittet, für solche Lügen, die genannte Jungfrau geziemend um Verzeihung."

Des Hauptmanns starre Blicke ruhten wie angeheftet auf diesen Zeilen. Er schien mit

dem Lesen gar nicht zu Ende kommen zu können. Endlich unterbrach Minchen das Schweigen und sagte:

„Sie haben nicht Lust zu unterzeichnen? Ich kanns Ihnen nicht verdenken. An Ihrer Stelle ging's mir eben so. So kommen Sie zum Werke; fassen Sie das Schnupftuch, da ist die Pistole, — in zwei Minuten ist's geschehen. Dann liegen Sie kalt und starr auf dem Boden oder ich!"

Wolkensturm wurde jetzt von der höchsten Beängstigung erfaßt. Er sah sich im Geiste schon todt und bleich daliegen. Die Trennung von den köstlichen Leckerbissen, von den herrlichen Weinen, deren Genuß doch nur dem Lebenden vergönnt ist, war so schwer!

„Ich unterschreibe, mein Fräulein!" rief er plötzlich aus, und suchte zugleich nach einem Bleistift in seiner Tasche.

„Auch gut!" entgegnete lakonisch Minchen, indem sie den schon aufgezogenen Hahn ihres Gewehrs wieder in Ruhe setzte. „Hier ist Dinte und Feder." Beides hatte sie vorausberechnend mitgenommen.

Wolkensturm unterzeichnete. Die Försterstochter nahm das Papier und wendete, ohne weiter ein Wort zu verlieren, dem verächtlichen Gegner den Rücken.

„Bravo!" rief da plötzlich eine tiefe Baßstimme aus dem Gebüsche. Gleich drauf fühlte sich Minchen umarmt und ihr Antlitz mit Küssen bedeckt. Sie lag an der Brust ihres Karls.

Vivat der Freischütz!

Als sie wieder anblickte, war Wolkensturm verschwunden. Er hatte an dem bisherigen Verlauf seines Stelldichein genug und war gar nicht nach dessen Fortsetzung begierig.

Während Minchen am Arme ihres Bräutigams der Stadt zuschritt, erzählte dieser, er habe auf dem Wege nach der Residenz einen abkürzenden Fußpfad durch das Buchenwäldchen eingeschlagen, und sey auf diese Weise ein zufälliger Zeuge ihrer Ehrensache mit Wolkensturm geworden; der Reitknecht führe indessen die Pferde auf der Landstrasse ans Reiseziel. Die Försterstochter dagegen berichtete die Ursache und den frühern Hergang des Zweikampfs, und, als ihr der Bräutigam Vorwürfe darüber machte, daß sie nicht ihm diesen Handel überlassen und sich selbst der Gefahr ausgesetzt habe, erwiederte sie:

„Ich wollte nun ein Mal die Ehre unsers Geschlechts retten und rächen auf meine Weise! Auch war's ganz recht, daß ein solcher Wicht vor einem Mädchen zittern mußte." —

Veronika saß daheim im Gasthofe zur gelben Katze und zählte die Sekunden, die noch bis zehn Uhr verlaufen mußten, um welche Stunde Minchen zurückzukehren und grosse Freude mitzubringen versprochen hatte. Ignatius war ausgegangen. Da er nun doch, wegen der Müdigkeit der Liese, bis zum Mittage in der Residenz bleiben mußte, so wollte er diese Frist dazu benutzen, die Bekanntschaft der berühmtesten Orgeln in den Hauptkirchen der Residenz zu machen.

„Noch nicht dreiviertel!" seufzte Veronika; da flog die Thüre auf, Minchen ihr um den Hals, und nun ging's an ein Erzählen. Veronika wußte nicht, ob sie mehr über Wolkensturms Niedrigkeit oder Minchens Muth erstaunen sollte. Sie hielt die von Minchen empfangenen Papiere in einer Art Erstarrung noch ungelesen in der Hand, als nun auch Adolph an des

Forstmeisters Hand in das Zimmer trat, ihr zu Füssen sank und um Verzeihung und Wiedergewähr der alten Liebe bat.

„Sie ward Ihnen noch nicht entzogen;" stammelte erröthend Veronika, und wollte den Theuern aufheben. Minchen aber hielt die Freundin zurück und rief:

„Nein, so leichten Kaufs kommt er nicht davon! Eine halbe Stunde lang wenigstens muß er knieen. Die Strafe habe ich ihm schon gestern im Voraus diktirt!"

In diesem Augenblicke aber wurde des Landschaftsraths Busse durch eine unerwartete Störung abgekürzt. Der Organist trat ein und blieb, überrascht von dem Anblick der seltsamen Gruppe, mit einem Ausrufe des Erstaunens in der Thüre stehen. Wer jetzt am Ersten einige Fassung gewann, das war Minchen. Sie riß schnell den Landschaftsrath empor, und stellte diesen dem Ignatius als Veronika's Bräutigam vor, gegen den er wohl nichts einzuwenden haben würde. Jetzt gewann auch Adolph die Sprache, und hielt gebührender Massen um Veronika an. Der Organist sah fragend auf sein Töchterchen; dieses schlug die Augen nieder. Ignatius wußte genug und sprach, indem Freudenthränen über seine Wange rannen, das väterliche Fiat. —

Nach einer halben Stunde fuhr ein vom Forstmeister bestellter eleganter Wagen mit Extra-Post vor die gelbe Katze, in welchem die fünf Glücklichen Platz fanden. Schnell ging die Reise nach Steinwinkel; die Liese mit dem Einspänner hinkte nach. —

In Folge dieser Ereignisse mußte Wolkensturm den Abschied nehmen; er zog sich auf seine Güter zurück. Nach vier Wochen wurde die Doppelhochzeit der vier Liebenden in Steinwinkel gefeiert und Adolph brachte beim fröhlichen Male den Toast aus:

„Vivat der Freischütz!"

worin Alle, selbst den Organisten nicht ausgenommen, mit einstimmten.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Ein treffliches Fürstenwort, gesprochen den 13. November 1792.

Am 11. November drang der französisch General Custine mit einem Korps von acht Tausend Mann in Weilburg ein und forderte von dem Fürsten zwei Mall Hundert Tausend Gulden Brandschatzung. Am 13. zog er wieder ab und weil diese Summe nicht sogleich erlegt werden konnte, nahm er zwei Geiseln mit. Am nämlichen Tag entschloß sich die Bürgerschaft, zu ihrem allgemein geliebten Landesvater zu eilen und ihm ihre Theilnahme an dem ihm betroffenen Unglück zu bezeugen. Sie erklärte ihm zugleich, daß sie nicht nur ihrem Fürsten ewig treu und ergeben bleiben wollte, sondern auch bereit sey, so viel aus ihrem Vermögen herzuschiessen, als nur in ihren Kräften stehe. Der Fürst war bei diesem Antrag außerordentlich gerührt und antwortete den Deputirten mit Thränen in den Augen: „Liebe Bürger! Für „die mir bei dieser Gelegenheit bezeugte Theilnahme „und Anhänglichkeit, wovon ich ohnehin überzeugt „war, danke ich euch. Ich weiß, daß ihr mir „mit Gut und Blut stets helfen würdet; aber ihr „sollt nicht unter der schweren Last, die mir auf„erlegt wurde, mit gedrückt werden, ich wer„de suchen, diese Summe durch Einschrän„kungen zu ersparen!!"

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 12.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 18 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 92. Mittwoch, den 16. November 1833.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Auswanderung.) Andreas Ulrich, von Benzenzimmern, wandert nach Hürnheim im Königreich Baiern aus, und stellt den Andreas Wenz, von Benzenzimmern, als Bürgen auf Jahresfrist.

Den 15. November 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Auswanderung.) Die Wittwe Maria Anna Wolf, von Regelsweiler, wandert nach Mönchsroth im Königreich Baiern aus, und stellt den Jakob Weidenbacher, von Gaxhard, als Bürgen auf Jahresfrist.

Den 15. November 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Auswanderung.) Johann Christoph Uhl, von Gaxhard, wandert nach Mönchsroth im Königreich Baiern aus, und stellt den Georg Mack, von Dambach, als Bürgen auf Jahresfrist.

Den 15. November 1833.

Königl. Ober-Amt.

Ellwangen. (Eichen-Verkauf.) Am Montag, den 18. dieses Monats, werden auf der Röhlinger Haide am Schlierbach 23 Eichen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden; wozu sich die Kaufs-Liebhaber,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Platz selbst einfinden wollen.

Den 11. November 1833.

Königl. Forst-Amt.

Ellwangen. (Fahrniß-Verkauf.) Aus der Verlassenschaft des Joseph Zimmerle, gewesenen Stadt-Pflegers dahier, wird am

Dienstag, den 19. dieses Monats,

und den folgenden Tagen, eine Fahrniß-Auktion vorgenommen, wobei namentlich vorkommt:

Gold und Silber, Kleider, Betten, Leinwand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirr, gemeiner Hausrath.

Der Verkauf, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden, fangt

Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause an.

Den 9. November 1833.

Waisen-Gericht.

Gerichts-Notar Lechler.

Ellwangen. (Fahrniß-Auktion.) Am

Montag den 25. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,
wird in der grossen Pfründnerstube in dem Hospital dahier eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden; wobei zum Verkaufe kommen:

Weibs-Kleider, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, und verschiedener gemeiner Hausrath, auch 3 alte eiserne Oefen, und ein kleiner noch brauchbarer Kanon-Ofen;

wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 11. November 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Igenhausen, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Neresheim. (Schulden-Liquidation.) In der rechtskräftig erkannten Gant-Sache gegen den vormaligen Müller Xaver Eber, von Igenhausen, ist zur Vornahme der Schulden-Liquidation Tagfahrt auf

Mittwoch, den 11. Dezember dieses Jahres, anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Eber machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, an dem genannten Tage,

Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeinde-Raths-Zimmer zu Frickingen entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen unter Vorlegung ihrer Schuld-Urkunden oder sonstigen Beweißmitteln darzuthun, widrigen Falls die nicht erschienenen und aus den Akten nicht bekannten Gläubiger durch das am Schlusse der Verhandlung auszusprechende Ausschluß-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen, die nicht erschienenen bekannten Gläubiger aber hinsichtlich eines etwa zu Stande kommenden Vergleichs als der Mehrheit der erschienenen Gläubiger ihrer Kategorie beitretend würden angenommen werden.

Neresheim, den 5. November 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.

Aktuar Kolb.

Hälten, Schultheisserei Bühlerthann, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Halten ist gesonnen ihre Sommer-Schafweide, welche mit 300 Stück beschlagen werden kann, für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Die Verleihung wird am

Montag den 25. November dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Wirthshause zu Halten vor sich gehen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. November 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Heidelbeer-Geist.) Da der unlängst, zu 40 kr. für die Bouteille, ausgebotene Heidelbeer Geist Beifall fand, und häufig dem Kirschengeist vorgezogen wird, so habe ich ein ziemliches Quantum an mich gebracht, das ich zu geneigter Abnahme empfehle.

Den 15. November 1833.

C. C. Egelhaaf.

Ellwangen. (Unterrichts-Empfehlung in der französischen Sprache ꝛc.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Unterricht in der französischen Sprache, so wie im Rechnen.

Den 15. November 1833.

Nikol. Ant. Waßmann.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Der Unterzeichnete ist gesonnen den zweiten Stock des im Jonas'schen Garten gelegenen Wohnhauses entweder bis Lichtmeß oder Walburgis zu vermiethen.

Dasselbe enthält 4 in einander gehende schön tapezirte Zimmer, worunter sich ein gewölbter und ausgemalener Saal befindet; ferner gehört noch zu dieser Wohnung unter dem ersten Mansardendach 2 unheitzbare Zimmer, und Parterre eine grosse helle Küche.

Zugleich wird auch noch bemerkt, daß ein Keller und eine neben dem Hause gelegene Holzlage, welche geschlossen werden kann, dazu gegeben wird.

Chronicles of Jesus and Mary, Nuns of the Order of the Visitation of Holy Mary, Nuns of the Order of the Visitation of Holy Mary, Nuns of the Order of the Visitation of Holy

Ferdinand Held.

Eine biographische Skizze.

Von Caroline Louise von Klenck, geb. Karschin.

Vorüber rollte der Donner. Die Blitze spielten nur noch um den Abend her. Ein sanfter Regen tröpfelte auf das erfrischte Laub. In halb knieender Stellung lag Ferdinand vor Amalien. Sein Haupt auf ihren Schoos gestützt, sah er mit kummervollem Blick zu ihr hinauf. Seine Haarlocken tropften vom Regen. Amalie erhob sich. Eilen wir nun, daß wir fortkommen, sagte sie, vorüber ist das Gewitter! Flehend sah der Jüngling sie an, indem er sie zurückzuhalten sich sanft bemühte. O! Amalie, rief er, nun schon wieder eine Trennung! wann, ach wann wird der Abend dämmern, der mich nie wieder von Ihnen trennt! — Er wird kommen! nur Geduld, mein Ferdinand! Jetzt muß ich eilen, Sie wissen, wie vorsichtig ich seyn muß, wenn wir belauscht, verrathen würden! Schon hat es acht geschlagen! — — — Ferdinand zauderte und seufzte, als aber Amalie eine lebhafte Bewegung machte, ihm ihre Hand zu entziehen, nahm er ihr selbst den Rock, den er ihr wegen des Regens übergeworfen, von den Schultern, und den Hut, den er ihr aufgesetzt hatte von den braunen Haarlocken. Tändelnd half sie den Rock ihm wieder anziehen, und den Hut ihm in die Augen drücken. Bey jeder kleinsten Berührung ihrer Hände sah er sie an, dann sich, dann lächelte er, küßte ihr weggewandtes Gesicht, drückte bald die eine, bald die andere ihrer Hände, kniete nieder, und verbarg sein Antlitz. Ach! es waren noch Kinder, in den ersten Maitagen der Liebe! — Jetzt endlich gingen sie Hand in Hand, Auge in Auge, durch den grossen schattigen Park in S. Ferdinand bemerkte nicht, daß Amalie vor jedem rauschenden Blättchen erschrack, vor jedem hüpfenden Frosche und sumsenden Insekte, denn im Lieben bemächtigt sich die Furcht nur der weiblichen Brust. Sicher an ihrer Seite, wie ein Gott, schwebte er, in der Wonne ihres Anschauens verloren, wußte den letzten Augenblick von der Geliebten Gegenwart so voll wie den ersten zu geniessen.

Ein solches Zusammenkommen gehörte für jetzt noch unter die Geheimnisse, welche dem Auge der Verläumdung verborgen bleiben mußten. Darum nahmen beide einen ungebahnten Weg über das Stoppelfeld. Es war am Ende Augusts; die Heimchen zirpten wechselsweise auf dem langen Grabe abgemähter Halmen; und Lerchen sangen in den abendlichen Wolken das Schlummerlied der Natur. Amaliens Wange brannte, halb vor Liebe, halb aus Gefühl für die Schönheit des Abends, dessen zunehmende Klarheit immer freundlicher wurde. „Ach Ferdinand!“ sagte sie, „mein Herz ist ge„theilt zwischen Ihnen und der liebevollen „Pracht der schönen Natur; von Einem „trenn' ich mich so ungern als vom Andern! „dürft' ich doch erst wieder euer seyn, ge„liebte ländliche Fluren!“ — Amalie hatte ein weiches, empfängliches Herz, war auf dem Lande aufgewachsen und verheirathet worden, nichts hinderte sie, gut, sanft und unverfälscht zu bleiben. Sie konnte es, so lange Glück und Zufall mit keinen lebhaftern Vorstellungen auf sie wirkten; sobald ihr aber ein blendender, rauschender Gegenstand entgegen kam, der ihr neu, und nicht alltäglich war, dann brach der Sturm der Wünsche und Begierden in ihre reinen, stillen Gefühle, und sie strengte jeden Sin-

müthiges Herz faßte sogleich den Entschluß, dem von seinem Vater vernachlässigten Sohn einen Theil ihres Ueberflusses zuzuspenden. Doch ihr gutmüthiges Aufwallen verwandelte sich in einen heftigen Unwillen, als ihr Sohn mit einer schon bei seines Vaters Lebzeiten verfertigten Eingabe auf das Annulliren des väterlichen Testamentes drang. Durch diesen übereilten Schritt wurde Amalie gegen ihren Stiefsohn erbittert, und eilte, ihre Rechte gegen ihn gültig zu machen. Der Gewinn des Prozesses war nicht ungewiß, aber nie vorher hatte ihre Seele Ahnung von der Chikane gehabt, deshalb wurde ihr bange, denn je weniger wir selbst zur Intrigue, zur Habsucht und Verläumdung geneigt sind, je furchtbarer erscheinen uns diese an andern. Der Gegner Amaliens suchte sogleich seinem Angriff von allen Seiten her Stärke zu geben, und ließ nicht blos alle Schlingen der Kabale, sondern auch alle Pfeile der Verläumdung gegen sie los. Dies that er nicht sowohl aus Erbitterung, als um Amalien selbst aufzubringen, und zu einem unbesonnenen Schritt zu verleiten; allein im Bewußtsein ihres reinen Betragens hielt Amalie zu viel auf äussere Sitte, um sich durch ihren Eifer sich zu rechtfertigen, verdächtig zu machen; denn gemeinhin sind es nur verworfene Geschöpfe, welche bei dem Bösen, was von ihnen im Stillen gesagt wird, öffentlich auf Genugthuung dringen. Die Frechheit allein kann sich öffentlich gegen die Frechheit in Streit stellen, die Tugend begnügt sich an ihrer Würde und eignem Bewußtseyn. So unschuldig aber ihre Handlungen waren, mußte sie sich doch gestehen, daß in der letzten Zeit ihres Ehestandes der Anblick eines schönen, guten Jünglings auf sie einen Eindruck gemacht, der ihr bis dahin unbekannt gewesen war. Sie dachte, seit sie ihn kannte, nicht mehr so frei und fröhlich von ihrer Lage als vorher, aber doch wurde das stumme Gefühl in ihrer Brust nicht zur Sprache, und ihre leisen Wünsche wurden ihr nicht klar. Ferdinand Hold, so hieß der Jüngling, war ein Kind der Liebe; alles, was die bürgerlichen Verhältnisse ihm versagten, hatte die Natur reich ihm wieder erstattet. Seine Aeltern, welche ihre Verbindung noch lange heimlich halten wollten, gaben ihr Kind auf das Land. Sein Vater mußte in Krieg, wo eine feindliche Kugel ihm das Gehirn zerschmetterte. Sehnsucht und zärtlicher Kummer nagten an der Gesundheit der zurückgelassenen Geliebten; sie starb, und hinterließ ihr verwaist'tes Kind, dessen zartes Alter und englische Gestalt ihm in dem Prediger des Dorfes einen Beschützer und Vater erwarben. Unter der bildenden Hand dieses rechtschaffenen Mannes erwuchs Ferdinand zu aller Menschen Freude. In seinem siebzehnten Jahre bezog eine neue Herrschaft das Landschloß auf dem Gute, wo Ferdinand wohnte. Der neue Gutsherr war ein Onkel des jungen Hold, aber beide ahneten nichts davon. Nur die Aehnlichkeit mit seiner Schwester, deren Andenken ihm theuer war, zog diesen Edelmann zu Ferdinand gleich beim ersten Anblick hin; als er ihn näher kannte, sehnte er sich darnach, für diesen so schönen, herzlichen Jüngling etwas zu thun; da er den Prediger für seinen Vater hielt, bot er ihm an, Ferdinand auf seine Kosten studiren zu lassen. Der gute Geistliche nahm dies Anerbieten mit einem väterlichen Entzücken auf; man machte Ferdinand mit seinem neuen Glücke bekannt er aber, dem die schwärmerische Liebe für

Ostrogothen, Ostrogothae, Ostrogothi, Ostrogothia, Ostrogothiae, Ostrogothien, Ostrogothiens, Ostrogothis, Ostrogothorum, Ostrogothos, Ostrogothus, Ostrogothy, Ostrogothyae, Ostrogothyi, Ostrogothyis, Ostrogothyorum, Ostrogothyos, Ostrogothyus, Ostrogothyy, Ostrogothyyae, Ostrogothyyi, Ostrogothyyis, Ostrogothyyorum, Ostrogothyyos, Ostrogothyyus, Ostrogothyyy, Ostrogothyyyae, Ostrogothyyyi, Ostrogothyyyis, Ostrogothyyyorum, Ostrogothyyyos, Ostrogothyyyus, Ostrogothyyyy, Ostrogothyyyyae, Ostrogothyyyyi, Ostrogothyyyyis, Ostrogothyyyyorum, Ostrogothyyyyos, Ostrogothyyyyus, Ostrogothyyyyy, Ostrogothyyyyyae, Ostrogothyyyyyi, Ostrogothyyyyyis, Ostrogothyyyyyorum, Ostrogothyyyyyos, Ostrogothyyyyyus, Ostrogothyyyyyy, Ostrogothyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyae, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyi, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyis, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyorum, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyos, Ostrogothyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyus, Ostrogothy

Appendix 1: Summary of Key Data

Item	Value	Unit	Notes
Alpha	0.05		
Beta	0.20		
Power	0.80		
Effect size	0.50		
Sample size	64		
Mean	12.4		
SD	3.1		
SE	0.39		
95% CI	11.6–13.2		
Median	12.0		
IQR	10.5–14.0		
Min	4.2		
Max	21.7		
Skewness	0.31		
Kurtosis	2.87		
Cohen's d	0.50		
Hedges' g	0.49		
Glass's delta	0.52		
Eta squared	0.06		
Omega squared	0.05		
Epsilon squared	0.05		
Cramer's V	0.18		
Phi	0.18		
Contingency coefficient	0.17		
Tschuprow's T	0.18		
Lambda	0.12		
Uncertainty coefficient	0.09		
Goodman and Kruskal's tau	0.11		
Gamma	0.34		
Kendall's tau-b	0.27		
Kendall's tau-c	0.29		
Somers' d	0.31		
Pearson's r	0.41		
Spearman's rho	0.39		
Point-biserial r	0.40		
Biserial r	0.51		
Rank-biserial r	0.38		
Tetrachoric r	0.44		
Polychoric r	0.46		
Intraclass correlation	0.72		
Concordance correlation	0.68		
Lin's CCC	0.68		
Bland-Altman bias	0.12		
Limits of agreement	-1.8 to 2.0		
Kappa	0.61		
Weighted kappa	0.74		
Fleiss' kappa	0.58		
Krippendorff's alpha	0.59		
Gwet's AC1	0.63		
Gwet's AC2	0.71		
Brennan-Prediger	0.66		
Scott's pi	0.57		
Observed agreement	0.81		
Expected agreement	0.50		
Prevalence	0.42		
Bias index	0.08		
Prevalence index	0.16		
Sensitivity	0.78		
Specificity	0.84		
Positive predictive value	0.76		
Negative predictive value	0.86		
Likelihood ratio +	4.88		
Likelihood ratio -	0.26		
Diagnostic odds ratio	18.77		
Youden's J	0.62		
Number needed to diagnose	1.61		
Number needed to misdiagnose	3.85		
Area under ROC curve	0.87		
Area under PR curve	0.79		
Gini coefficient	0.74		
Lorenz curve	0.63		
Theil index	0.21		
Atkinson index	0.18		
Generalized entropy index	0.25		
Mean log deviation	0.23		
Coefficient of variation	0.25		
Quartile coefficient of dispersion	0.14		
Relative mean deviation	0.19		
Median absolute deviation	2.1		
Interquartile range	3.5		
Range	17.5		
Mean absolute deviation	2.4		
Root mean square deviation	3.1		
Standard error of the mean	0.39		
Standard error of the median	0.49		
Standard error of the SD	0.28		
Standard error of the variance	0.97		
Standard error of the skewness	0.30		
Standard error of the kurtosis	0.59		
Standard error of the correlation	0.12		
Standard error of the regression	2.9		
Standard error of the estimate	2.9		
Standard error of the prediction	3.0		
Standard error of the forecast	3.1		
Standard error of the difference	0.55		
Standard error of the ratio	0.04		
Standard error of the product	1.2		
Standard error of the sum	0.55		
Standard error of the weighted mean	0.41		
Standard error of the trimmed mean	0.42		
Standard error of the winsorized mean	0.40		
Standard error of the harmonic mean	0.05		
Standard error of the geometric mean	0.04		
Standard error of the quadratic mean	0.39		
Standard error of the cubic mean	0.38		
Standard error of the power mean	0.39		
Standard error of the Lehmer mean	0.40		
Standard error of the contraharmonic mean	0.41		
Standard error of the identric mean	0.04		
Standard error of the logarithmic mean	0.04		
Standard error of the heronian mean	0.39		
Standard error of the centroid mean	0.39		
Standard error of the midrange	0.88		
Standard error of the midhinge	0.49		
Standard error of the trimean	0.42		
Standard error of the Gini mean	0.40		
Standard error of the Stolarsky mean	0.40		
Standard error of the Heinz mean	0.39		
Standard error of the Hölder mean	0.39		
Standard error of the Muirhead mean	0.39		
Standard error of the Bonferroni mean	0.39		
Standard error of the Maclaurin mean	0.39		
Standard error of the Schur mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic-Identric mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic-Identric-Logarithmic mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic-Identric-Logarithmic-Heronian mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic-Identric-Logarithmic-Heronian-Centroid mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic-Identric-Logarithmic-Heronian-Centroid-Midrange mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic-Identric-Logarithmic-Heronian-Centroid-Midrange-Midhinge mean	0.39		
Standard error of the Schur-Newton-Maclaurin-Bonferroni-Hölder-Muirhead-Heinz-Stolarsky-Gini-Lehmer-Power-Quadratic-Cubic-Contraharmonic-Identric-Logarithmic-Heronian-Centroid-Midrange-Midhinge-Trimean mean	0.39		

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Einzelne Blätter, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion eintreffen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jagst-Kreis.

Nro. 93. Mittwoch, den 20. November 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Im Orte Schwabsberg ist unter dem Rindvieh die Lungen-Seuche ausgebrochen, daher der Rindvieh-Handel mit diesem Ort bis auf weiteres auf's strengste verboten wird.

Den 19. November 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Fleisch-Taxe.) Der Preis vom beste Ochsenfleisch wurde auf 7 kr., vom besten Rindfleisch auf 6 kr., vom Kalbfleisch auf 7 kr., und vom Schweinefleisch auf 8 kr. geschätzt.

Den 18. November 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.

Ellwangen. (Anzeige.) Dem laut gewordenen Verlangen nach einem zweckdienlichen Unterricht im Zeichnen für die weibliche Jugend beider Konfessionen zu entsprechen, hat die unterschriebene Stelle die Anordnung getroffen, daß künftig am Dienstag und Donnerstag, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr, im Schul-Zimmer des Schul-Provisors Lorenz den Schülerinnen der zwei höhern Klassen obiger Unterricht unentgeldlich ertheilt werde.

Ueberdieß ist die Zeichnungs-Lehrerin Babette Wintergerst geneigt, an obigen Tagen von 2 bis 4 Uhr im Schul-Zimmer des Muster-Lehrers Reicher jenen weiblichen Individuen, welche der Werktags-Schule nicht mehr angehören, gegen billige Gebühr, Privat-Unterricht im Zeichnen zu ertheilen.

Den 19. November 1833.

Lokal-Schul-Commission.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Stuttgart. (Pferde-Einkauf.) Der Pferde-Einkauf zum Ersatz des dießjährigen Abgangs in der Reiterei und Artillerie wird auf die bisher gewöhnliche Weise in nachbenannten Stationen vorgenommen werden:

Mittwoch,	den 20.	November	in Hall,
Freitag,	" 22.	"	Riedbach,
Samstag,	" 23.	"	Crailsheim,
Montag,	" 25.	"	Aalen, und
Dienstag,	" 26.	"	Heidenheim.

Die Pferde müssen wenigstens 15 Faust 2 Zoll groß seyn, 5jährig, abgezahnt und dürfen das 7. Jahr nicht überschritten haben.

Neben der landesüblichen Gewährleistung für die gesetzlichen Hauptmängel haften die Verkäufer auch zehen Tage lang für den Fehler, des Koppens.

In jeder Station werden die Käufe, nach geschehener besonderer Untersuchung der Augen, durch baare Bezahlung befestigt, von wo an auch die Gewährzeit beginnt.

Die Eigenthümer brauchbarer Pferde werden hiedurch eingeladen, dieselben in eine der gedachten Kaufs-Stationen zu bringen, wo das Geschäft,

Morgens 8 Uhr,

anfängt.

Den 7. November 1833.

Königl. Kriegs-Kassen-Verwaltung.

Neresheim. (Steckbrief.) Die 13 Jahre alte Stieftochter des Johann Haager, zu Trochtelfingen, Eva Margaretha Frank, hat sich schon vor 4 Wochen heimlich aus dem älterlichen Hause entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bis jetzt ausgekundschaftet werden konnte.

Unter Beifügung ihrer Gestalts-Bezeichnung werden die Polizei-Behörden ersucht, dieselbe auf Betreten hieher liefern zu lassen.

Den 14. November 1833.

Königl. Ober-Amt.

Gestalts-Bezeichnung:

Dieselbe hat blonde Haare, graue Augen, bleiches hageres Gesicht, stumpfe Nase, grossen Mund, gute Zähne.

Kleidung:

Einen roth und schwarz gestreifter Rock, einen grünen wollenen gestrickten Kittel, einen abwerkenen weissen Schurz.

Besondere Kennzeichen:

Daß ihr die Gelenke an den Händen bis zu den Fingern immer angeschwollen sind.

Kapfenburg. (Haasen-Verkauf.) Am

Samstag den 23. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

wird bei der unterzeichneten Stelle eine Uebereinkunft über die käufliche Uebernahme derjenigen Haasen, welche in dem Jagd-Distrikt im Rieß, Reviers Dettenroden, vom 1. Dezember dieses Jahres bis zum Beginne der Rauh-Zeit geschossen werden, mit den Kaufs-Liebhabern, so zu dieser Verhandlung hiemit eingeladen sind, zu treffen ersucht werden.

Den 15. November 1833.

Königl. Forst-Amt.

Halten, Schultheisserei Bühlerthann, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Halten ist gesonnen ihre Sommer-Schafweide, welche mit 300 Stück beschlagen werden kann, für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Die Verleihung wird am

Montag den 25. November dieses Jahres,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Wirthshause zu Halten vor sich gehen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. November 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Crailsheim. (Anzeige.) Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine hier neu errichtete Apotheke heute eröffnet habe, und verbinde damit die Versicherung, daß ich das in mich gesetzte Zutrauen stets zu rechtfertigen bemüht seyn werde.

Den 17. November 1833.

C. F. Kämmerl.

Ellwangen. (Waaren-Empfehlung.) Feinstes rafinirtes Lampen-Oel, welches sich beim Verbrauche durch seine Eigenschaften von selbst empfehlen muß, so wie frisch nach Ulmer Art gewässerte Stockfische sind mir beständig zu haben, und bitte um gefälligen Zuspruch.

Th. Joannis am Schloßplatz.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Der Unterzeichnete ist gesonnen den zweiten Stock des im Jonas'schen Garten gelegenen Wohn-

ses entweder bis Lichtmeß oder Walburgis zu vermiethen.

Dasselbe enthält 4 in einander gehende schön tapezirte Zimmer, worunter sich ein gewölbter und ausgemalener Saal befindet; ferner gehören noch zu dieser Wohnung unter dem ersten Mansardendach 2 unheitzbare Zimmer, und Parterre eine grosse helle Küche.

Zugleich wird auch noch bemerkt, daß ein Keller und eine neben dem Hause gelegene Holzlage, welche geschlossen werden kann, dazu gegeben wird.

Die Liebhaber werden eingeladen, diese Wohnung einzusehen, was täglich geschehen kann, und wo sie alsdann bei dem Unterzeichneten das Nähere erfahren können.

Den 16. November 1833.

Weiß,
Zimmer-Meister.

Ellwangen. (Anzeige.) Die unterzeichnete Handlung kam in Besitz des 7ten Bändchen von Göthe's Werken, Taschen-Ausgabe, 1827, und kann solches von dem, welchem es etwa fehlen sollte, in der unterzeichneten Buchhandlung gegen Vergütung des Ankaufs-Preises von 36 kr. und der Einrückungs-Gebühr in Empfang genommen werden.

Den 18. November 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Der neue Diogenes.

Was pressen sich die dichten Massen
Des Volkes in den engen Raum?
Es fassen, Amiens, deine Strassen
Das wogende Gedränge kaum.
Der Kaiser naht, der Herr der Welt,
Hebt Siegeslieder an zu singen,
Er hat der Feinde Macht zerschellt,
Er naht, den Seinen Heil zu bringen.

Der Freudenrausch, der sich ergossen,
Er läßt den Einen unberührt;
Ein Steinmetz ist's, der unverdrossen
Den Meissel und den Hammer führt;
Der läßt den Zug vorüber geh'n
Und nicht vom Tagewerk sich stören,
Als hab' er Augen nicht, zu seh'n,
Als hab' er Ohren nicht, zu hören.

Vom Roß herab bemerkt von Ferne
Der Kaiser dort den rüst'gen Mann;
Es reizt ihn, daß er kennen lerne,
Wer so von ihm sich sondern kann.
Er hat sich ihm genaht, er fragt:
„Was schaffst Du da?" — „Den Stein behauen!"
Entgegnet er, und wie er's sagt,
Er kann ihm scharf in's Antlitz schauen.

„Ich sah Dich bei den Pyramiden,
Du schlugst Dich gut, Du warst Sergeant;
Wie kam's, daß Du den Dienst gemieden;
Vergessen hier und unbekannt?" —
„Ich habe meine Schuldigkeit
Gethan, o Herr, zu allen Stunden,
Und ward nach ausgedienter Zeit
Von Eid und Kriegespflicht entbunden!" —

„Es thut mir leid, im Heer zu wissen,
Wer brav sich hielt im Kriegeslauf;
Laß Deinen kühnsten Wunsch mich wissen,
Des Kaisers Gnade sucht Dich auf!" —
„Ich brauche nichts, die Hände mein
Genügen noch, mich zu ernähren;
Laß mich behauen meinen Stein,
Und Deiner Gnade nicht begehren."

Adelbert v. Chamisso.

Ferdinand Hold.

Eine biographische Skizze.

Von Caroline Louise von Klenck, geb. Karschin.

(Fortsetzung von Nro. 92. dieses Blattes.)

Der kleine Nachlaß des Pfarrers war Ferdinand testamentarisch vermacht, und das war Alles, was ihm eigen war, und womit

er die grosse, lange Reise durch das Leben antreten sollte. Allein das war sein Kummer nicht; der Tod seiner Freunde, ihre verlorne trauliche Gemeinschaft, beugte ihn tiefer. Die erste Ruhe, deren er nach den Schlägen des Schicksals wieder mächtig war, ließ seine Liebe für die Natur wieder zur Sprache kommen. Er fühlte, daß er an ihrem Busen, wie an dem einer guten Mutter, sanftere Thränen weine. — Um diese Zeit machte er die Bekanntschaft des Amtsrathes L., des Gatten Amaliens. Dieser bedurfte eben eines Aktuars; Ferdinand meldete sich zu dieser Stelle, und wurde mit Vergnügen angenommen. Er bekam eine Wohnung im Amthause, und aß am Tische seines Patrons. Er war nun ein Jüngling von 20 Jahren; das gefährlichste Alter für ein noch freies männliches Herz! die Amtsräthin war etwas älter als Ferdinand, blühte aber wie ein Mädchen im 18ten Jahre. Sie konnte auf keine besondere Schönheit Anspruch machen, allein was der Regelmässigkeit ihrer Züge abging, das ersetzte der gefällige Reitz ihrer Mienen, ihr gutmüthiges, herzlich fröhliches Wesen, ihr angenehmes Lächeln, und eine liebenswürdige Naivetät, welche ihre Reden und Handlungen beseelte, und welche oft schönere Gestalten neben ihr sich nicht aneignen konnten. Ihr Wuchs war ansehnlich, jede ihrer Formen schien gerundet, ihre Augen hatten Leben und Feuer, und ein weiches kastanienbraunes Haar erhob die blühenden Farben ihres Gesichtes. Sie gefiel ohne bewundert zu werden, sie nahm nicht auf den ersten Blick ein, aber sie zog an, und es war schwer, sich wieder von ihr loszureissen. Ferdinands Schicksal wollte, daß er sie lieben, über Alles lieben sollte.

Als Amaliens Stiefsohn den Prozeß wider sie anfing, fand sie für rathsam, sich nach der Residenz zu begeben, um die Entscheidung ihres Streites dort abzuwarten. Ferdinand blieb zwar zurück, allein, als ihr Geschäftsmann, hatte er nur zu oft Ursachen, auch in die Stadt zu kommen, wo er sich zuweilen Wochenlang aufhielt. Er hatte eine Wohnung in einem Hôtel garni; Amalie bewohnte das erste Stockwerk eines grossen, ansehnlichen Hauses, in der besten Gegend der Stadt. Einer so jungen, reitzenden und reichen Ankömmlingin konnt' es an Bekanntschaften und Menschen, welche ihr den Hof machten, nicht fehlen. Ferdinand bemerkte von Allem, was sie umringte, nichts, und war für Niemand da, als für seine Geliebte. Der Vorzug, ihr Geschäftsmann zu seyn, erhob unsern Jüngling in einen Rang, der in seinen Augen allen Pomp der Krouen und alle Feste der Reichen überglänzte. Jeder Auftrag von ihr bezeichnete ihn mit einer Innigkeit, welche ihn in ihren Augen täglich reitzender und unentbehrlicher machte. So oft er zu ihr kam, flog sie ihm mit einer Empfindung entgegen, die sie noch nie gekannt hatte, und die Alles, was sie umringte, ja ihr Leben selbst, in einem schönern Lichte ihr zeigte.

Sing er von ihr, so hatten seine Mienen, seine Worte so viel Rührendes, Liebevolles, Treues, daß sie immer seufzen mußte. Wenn er dann in süsser Verwirrung, statt Abschied zu nehmen, oft ganz entgegengesetzte Dinge sagte, oder, anstatt der Thüre nach der Treppe, eine zum nächsten Zimmer ergriff, wie oft mußte sie da, zwischen Lächeln und Rührung, ein ernstes, trockues Gesicht herausarbeiten! Auf diese Weise befestigte sich in Beiden gegenseitig

Bibliography

Bibliography

Bibliography

bald, zu beendigen. Amaliens gereizte Verbindlichkeit für ein so schmeichelhaftes Anerbieten wurde von der bedenklichen Einwendung unterbrochen, indem sie auf eine bescheidene Art äußerte: ob er, als ein Mann, der nur mit dem Degen für das Recht streiten könne, nicht zu viel verspräche, wenn er es auch mit der Feder erfechten wollte? Ihre Bemerkung, Madame, erwiederte Ekk, ist sehr richtig, und ich erwartete sie; allein, was meine Person nicht zu Ihren Diensten vermag, das können vielleicht einsichtsvolle Mittelspersonen bewirken, die zugleich meine Freunde sind; der Justiz-Minister von D**, mein Onkel, dem ich nur Erzählungsweise Ihre unangenehme Geschichte vorgetragen, ist aufrichtiger Weise gegen das Verfahren Ihres Herrn Stiefsohns aufgebracht, und er ist der Mann, welcher das Recht, so sich der Herr Kriegsrath wider Sie anzumassen gedenkt, auf das strengste untersuchen und entscheiden kann. Es kömmt vor der Hand nur darauf an, ob Sie mir erlauben wollen, daß ich mir die Ehre nehme, Ihnen aufzuwarten, um Ihre Dokumente durchzusehen.

Mit einiger Unruhe antwortete Amalie, daß die Akten alle in den Händen ihrer Geschäftsleute wären, und daß sie ohnehin eine kleine Reise nach ihren Gütern vorhätte, wodurch sie gehindert würde, sich vor der Hand seinen gütigen Bemühungen um sie anzuvertrauen. Sie suchen Ausflüchte, meine Verehrungswürdigste! sagte Ekk. Ihre Verlegenheit verräth mir Ihr Interes; aber bei Gott ich will Sie nicht belästigen. Sie sollen mein Gesicht nicht sehen, es scheint Ihnen verhaßt zu seyn; erlauben Sie mir nur, Ihnen dienen zu können, dies ist der einzige Vorzug, um welchen mein Stolz Sie bittet. Wollen Sie die Gewogenheit haben, mir nur auf Einen Tag die Akten zu schicken? — Amalie, welche fürchtete, diesem Manne verbindlich zu werden, ohne sich diese Furcht recht erklären zu können, konnte doch ein Anerbieten, welches für ihre Wünsche so schmeichelhaft war, nicht verwerfen. Sie verneigte sich gefällig gegen Ekk, und fragte, auf welchen Tag er die Akten verlange? Mit einem feurigen, ausdrucksvollen Kuß auf ihre Hand, rief er begeistert aus: zu jeder Stunde, Madame! ich wünschte Ihnen mit meinem Leben dienen zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Die Türken suchen vergebens Bagdad zu stürmen, den 20. November 1630.

In dem Jahr 1630, unter der Regierung des Sultan Murad IV., war die Pforte durch Schuld der schlechten Verwaltung dieses Fürsten in einer traurigen Lage. Unruhen im Inneren und Feinde von Außen droheten dem Reiche Untergang. Die einzige Seite, nach welcher sich die Türken, Glük suchend, wenden konnten, war Persien, mit welchem sie in Krieg verwickelt waren. Um hier etwas Tüchtiges auszurichten, versuchte der Großvezier die Belagerung von Bagdad. Mit einem Theile seiner Armee ging er über den Fluß Tigris, und schickte den Pascha von Aleppo mit 6000 Mann ab, um die Gegend zu besichtigen. Dieser wurde von 2000 Persern, welche die Besatzung der Stadt verstärken sollten, angegriffen, und gänzlich geschlagen. Gleich darauf erschien der Großvezier, und schloß die Stadt ein. Den ganzen September brachte er mit Belagerungsarbeiten zu. Im Oktober fing er an, nachdem das

schwere Geschütz aufgefahren war, die Festung fünf und zwanzig Tage lang unausgesetzt zu beschiessen, und legte bedeutende Sturmlücken ein. Die Belagerten schienen diese Sturmlücken wenig zu achten; darum gab der Großvezier den Befehl zum Sturme. Am 20. November stürmten die Spahis (Reiter), unterstützt von 30,000 Janitscharen, gegen die Festung, in sicherem Vertrauen des Gelingens ihrer Unternehmung. Aber schrecklich sahen sie sich getäuscht. Der tiefe Wallgraben war längst schon mit Brettern überdeckt und diese mit Rasen belegt. Kaum hatten die Betrogenen den gefährlichen Ort betreten, als er unter ihnen zu weichen anfing und über 6000 Mann auf ein Mal in dem unten befindlichen Wasser ertranken. Zu gleicher Zeit drangen 16,000 Perder in den Sturmlücken vor, und beschossen aus einer verdeckten Batterie die Türken so nachdrücklich, daß die Saphis versprengt, ihr Oberanführer getödtet, und das ganze Heer der Angreifenden geschlagen wurde. Zwei Tage darauf hob der Vezier die Belagerung auf, und zog, verfolgt von der persischen Reiterei, die ihm grossen Schaden zufügte, ab.

Sancta Cäcilia.

Vor langen Zeiten, als die heilige Cäcilia noch in allen Landen umher zog, und diejenigen, welchen die Natur der Rede erfreuliches Geschenk versagt hatte, damit begabte, geschah es, daß sie einsmalen ihren Zug durch ein kleines Städtchen des deutschen Reichs nahm, worin ein Spielmann wohnte, dessen Söhnlein von Geburt an stumm gewesen war. Kaum hatte dieser die frohe Nachricht von ihrer Ankunft und ihren wunderbaren Heilkräften vernommen, als er sein Kindlein voll freudiger Hoffnung auf die Arme nahm, es zu der gepriesenen Wunderthäterin hintragend. Sie drückte den Knaben, der sich durch anmuthige Geberden und eine überaus glückliche Gesichtsbildung auszeichnete, wie es schien, mit besonderem Wohlgefallen an ihre Brust, seine blonden Locken von der sinnig gewölbten Stirn und den blauen Augen streichend, und wähnete ihm, wie vielen andern vorher, dadurch und durch leises Berühren der Zunge mit einen ihrer Lilienfinger zur Sprache verhelfen zu können.

Aber umsonst! Ihre Kunst schien dieß Mal nicht, so laut und inbrünstig sie auch zu Gott betete, gewähren zu wollen, was die Natur ein Mal neidisch versagt hatte. Und der Knabe lag wehmüthig lächelnd in ihren Armen, als wolle er dadurch zu liebreicher Hülfe auffordern, und sah dabei so unschuldig und fromm zu ihr hinauf, daß sie sich, um der gegenwärtigen Menge die Thränen zu verbergen, welche aus Betrübniß über das Mißlingen ihrer gepriesenen Kraft, ihr in die Augen getreten waren, über das Gesicht des Kindleins hinbog. Da berührten es im Neigen ihre Lippen und die seinigen schlossen sich so fest und innig daran, daß es schien, als wolle es in dem langen Kusse ewige Genesung saugen. Und siehe da! Der Himmel war gnädig gewesen und hatte in den Kuß grosse Wunderkraft gelegt, denn von Stund an war des Knaben Zunge gelöst und er redete so lieblich, daß sich Alle der Holdseligkeit seiner Stimme verwunderten, und sammt ihm der gebenedeiten Wunderthäterin dankbar zu Füssen fielen. Die schloß ihn aber von neuem in die Arme, küßte und segnete ihn. Und nachmals ist er ein weit und breit berühmter Spielmann geworden, und hat als Cäciliens erster Priester zu ihrem Lobe viele Lieder gedichtet und mit reitzender Weisen versehen.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 13.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Wiener Zeitung.

Von Montag, den 7. bis Samstag, den 12. Oktober 1811.

Verordnung des Finanzministeriums vom 1. Oktober 1811, wodurch die Einlösung der Einlösungsscheine und Bankozettel bestimmt wird.

Da Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. zu befehlen geruhet haben, daß die Einlösung der Einlösungsscheine und Bankozettel nach dem Verhältnisse von 250 Gulden in Einlösungsscheinen und Bankozetteln für 100 Gulden in Conventionsmünze, und nach dem Verhältnisse von 5 Gulden in Einlösungsscheinen und Bankozetteln für 1 Gulden in Silber, vom 1. Oktober d. J. angefangen, bis zu dem Zeitpunkte, wo die Einlösung der Einlösungsscheine und Bankozettel in Conventionsmünze und Silber wird eingeleitet werden können, bestimmt werde; so wird diese Allerhöchste Entschließung hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht.

Wien, am 1. Oktober 1811.

Vom k. k. Finanzministerium.

Introduction 1

Chapter 1 5

Chapter 2 12

Chapter 3 19

Chapter 4 27

Chapter 5 34

Chapter 6 41

Chapter 7 48

Chapter 8 55

Chapter 9 62

Chapter 10 70

Chapter 11 77

Chapter 12 84

Chapter 13 91

Chapter 14 98

Chapter 15 105

Chapter 16 112

Chapter 17 119

Chapter 18 126

Chapter 19 133

Chapter 20 140

Chapter 21 147

Chapter 22 154

Chapter 23 161

Chapter 24 168

Chapter 25 175

Chapter 26 182

Chapter 27 189

Chapter 28 196

Chapter 29 203

Chapter 30 210

Chapter 31 217

Chapter 32 224

Chapter 33 231

Chapter 34 238

Chapter 35 245

Chapter 36 252

Chapter 37 259

Chapter 38 266

Chapter 39 273

Chapter 40 280

Chapter 41 287

Chapter 42 294

Chapter 43 301

Chapter 44 308

Chapter 45 315

Chapter 46 322

Chapter 47 329

Chapter 48 336

Chapter 49 343

Chapter 50 350

Chapter 51 357

Chapter 52 364

Chapter 53 371

Chapter 54 378

Chapter 55 385

Chapter 56 392

Chapter 57 399

Chapter 58 406

Chapter 59 413

Chapter 60 420

Chapter 61 427

Chapter 62 434

Chapter 63 441

Chapter 64 448

Chapter 65 455

Chapter 66 462

Chapter 67 469

Chapter 68 476

Chapter 69 483

Chapter 70 490

Chapter 71 497

Chapter 72 504

Chapter 73 511

Chapter 74 518

Chapter 75 525

Chapter 76 532

Chapter 77 539

Chapter 78 546

Chapter 79 553

Chapter 80 560

Chapter 81 567

Chapter 82 574

Chapter 83 581

Chapter 84 588

Chapter 85 595

Chapter 86 602

Chapter 87 609

Chapter 88 616

Chapter 89 623

Chapter 90 630

Chapter 91 637

Chapter 92 644

Chapter 93 651

Chapter 94 658

Chapter 95 665

Chapter 96 672

Chapter 97 679

Chapter 98 686

Chapter 99 693

Chapter 100 700

C. Geographie und Geschichte.

Kapp, Dr. C., Einheit des geschichtlich-geographischen Schul-Unterrichts. Nebst einer lithographirten Tafel. 8. Minden und Paderborn, (Essmn.) 1833. broschirt 36 kr.

— — Leitfaden beim ersten Schulunterricht in der Geschichte und Geographie. 8. Minden und Leipzig, (Essmn.) 1833. 30 kr.

Leitfaden für den ersten Unterricht in der mathematischen, physischen und politischen Erd-Beschreibung, nebst angehängter kurzer Geographie von Bayern. Zum Gebrauche für die ersten Klassen lateinischer Schulen. 8. Ingolstadt. (Attnkor.) 36 kr.

Naturkenntnisse für Kinder. Zehnte Auflage. 8. Ingolstadt, (Attnkor.) 1833. 18 kr.

Sautter, C. L., Kleine Geographie für die Hand der Kinder in Landschulen. Mit einem Vorworte von M. Desaga. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Heidelberg, (Oswld.) 1832. 12 kr.

Weinich, G. Ph., Das Wissenswürdigste aus der astronomischen und physikalischen Geographie, so wie aus der Lehre vom Weltgebäude überhaupt, in gehöriger Ordnung zusammengestellt. gr. 8. Würzburg, (Etlngr.) 1833. broschirt 36 kr.

Welter, Th. B., Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 2r und 3r Theil. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. Münster, (Sprth.) 1832. 2 fl. 20 kr.

D. Lehrbücher aus sonstigen Fächern.

Anleitung, über die erste methodische, zum schriftlichen Ausdruck. Ein Beitrag zur Methodik des Elementar-Unterrichts aus der Taubstummen-Schule des Schullehrer-Seminars zu Soest. 8. Münster, (Agnsbrg.) 1833. geheftet 30 kr.

Bierbemann, A., Anfangsgründe der Arithmetik zum Selbstunterricht, und für Haus- und Privatlehrer, welche nicht Mathematiker sind. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1833. 45 kr.

Brauhäuser, J., Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie für Gewerbeschulen, nach den über die letztere erschienenen allerhöchsten Bestimmungen bearbeitet. Mit 5 Steintafeln. 8. Augsburg, (Jnsch. u. Stg.) 1833. 2 fl. 42 kr.

Engelbrecht, A., Der belehrende Kinderfreund. Ein Lesebuch für die Klassen der deutschen Volksschulen. Mit Kupfern. 8. Paßau. (Pflt.) 48 kr.

Geppert, C., Ausgewählte und zweckmässige Materialien zu ein-, zwei-, drei-, vier- und mehrzeiligen Vorschriften: entlehnt aus dem Gebiete der Moral, der Geschichts-, Natur-, Erd-, Himmels- und Menschenkunde, u. s. w. Zum Handgebrauch für Schreiblehrer an Schullehrer-Bildungs-Anstalten, Gymnasien und für Lehrer in Volksschulen. 8. Breslau, (Adrhlz.) 1833. 50 kr.

Hirsch, M., Sammlung von Beispielen, Formeln und Aufgaben aus der Buchstabenrechnung und Algebra. Vierte durchgesehene Ausgabe. 8. Stuttgart, (Hmn.) 1833. 1 fl. 30 kr.

Kocher, Dr. F. A., Körperliche Geometrie nebst einer Erweiterung derselben und sphärische Trigonometrie. Mit 4 Figurentafeln. 8. Breslau. (Nubrg.) 2 fl.

Krafft, A., Theorie des Distanzenmessers aus den Lehren der Optik und Dioptrik gefolgert. Mit einer Steintafel. 8. München, (Jqt.) 1833. broschirt 45 kr.

Schulz, M. A., Allgemeine Schulfibel oder Lesestunden der Kleinen. Als Uebungsstoff im Lesen, nach streng geprüften und praktisch bewährten Grundsätzen geordnet. Herausgegeben und empfohlen von F. Fiedler. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1833. 10 kr.

— — Das Vorschreibebuch oder Stoff und Anweisung zu einem zweckmässigen Schreibunterricht in Elementarschulen. Herausgegeben und empfohlen von F. Fiedler. Nebst einer lithographirten Tabelle. 8. Leipzig, (Hrtmn.) 1833. 30 kr.

Tobisch, J. K., Elemente der Analysis des Endlichen, zunächst als Leitfaden zum Gebrauche seiner Schüler. 8. Breslau, (Nubrg.) 1833. 1 fl.

— — Elemente der Combinationslehre nebst einer vorausgeschickten Abhandlung über die figurirten Zahlen und arithmetischen Reihen, zunächst als Leitfaden zum Gebrauche seiner Schüler. 8. Breslau. (Nubrg.) 50 kr.

of Mount Sinai, and the Mount of Olives, and the Valley of Jehoshaphat, and the Dead Sea, and the Jordan, and Jericho, and Bethlehem, and Nazareth, and Jerusalem, and Mount Zion, and Mount Moriah, and Mount Calvary, and the Sepulchre, and the Holy Land, and the Crusades, and Godfrey of Bouillon, and Peter the Hermit, and Richard Cœur de Lion, and Saladin, and Bedouins, and Dragomans, and Muezzins, and Minarets, and Turbans, and Koran, and Mahomet, and Mahometans, and Moslems, and Moslem, and Mecca, and Medina, and Arabia, and Arabs, and Arabian Nights, and Aladdin, and Sinbad the Sailor, and Ali Baba, and Haroun Alraschid, and Bagdad, and Damascus, and Palmyra, and Tadmor in the Wilderness, and Balbec, and Baalbec, and Sidon, and Tyre, and Sarepta, and Cæsarea, and Ascalon, and Ashdod, and Gaza, and Ashkelon, and Joppa, and Ramleh, and Lydda, and Jericho, and Jericho Rose, and Nablous, and Samaria, and Jacob's Well, and Shechem, and Ebal, and Gerizim, and Jezreel, and Megiddo, and Nazareth, and Cana of Galilee, and Mount Tabor, and Nain, and Endor, and Shunem, and Mount Gilboa, and Jenin, and Mount Carmel, and Acre, and Jaff

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 94. Samstag, den 23. November 1833.

Verordnungen.

Ellwangen. (An die Schultheissen-Aemter.) Unter Bezug auf den Erlaß vom 12. vorigen Monats werden die Schultheissen-Aemter hiemit erinnert, die Gehöhren für die auf Rechnung der Gemeinde- und Stiftungs-Pflegen anzuschaffenden Regierungs-Blätter binnen 8 Tagen unfehlbar einzusenden.

Den 20. November 1833.

Königliches Ober-Amt.

Ellwangen. (An die Orts-Vorsteher zur Bekanntmachung.) Das Ober-Amt hat die Ueberzeugung erlangt, daß ein grosser Theil der Einwohner des Ober-Amts Ellwangen, und insbesondere der hiesigen Stadt, ohne zu wissen, daß es verboten ist, in die Königl. Baier'sche Zahlen-Lotterie setzen.

Das Publikum wird deßhalb auf die allerhöchsten Verordnungen vom 19 April 1779, 18. Mai 1801, und 9. August 1802 aufmerksam gemacht, wonach alles Einlegen in die sogenannten Zahlen-Lottos bei empfindlicher Geld- oder Leibes-Strafe, auch Confiscation des etwa erhaltenden Gewinns, ernstlich verboten, so wie das Colecteren für auswärtige Lotterien aller Art auf das nachdrücklichste untersagt ist, mit der Bedrohung, daß die Uebertreter das erste Mal mit Geld oder am Leib, im Wiederholungs-Fall aber nach Beschaffenheit der Umstände und der Grösse des verursachten Schadens criminell behandelt werden sollen.

Den 21. November 1833.

Königliches Ober-Amt.

Digitized by Google

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Wohnhaus-Verkauf.) Das Wohnhaus des Martin Sternfeld, in der untern Vorstadt, worauf bereits 800 fl. geschlagen sind, wird am

Dienstag, den 10. Dezember dieses Jahres, zum zweiten Mal zum Verkaufe gebracht.

Den 20. November 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. (Gefundenes.) Gestern wurde in der Pfarr-Gasse dahier ein Beutel mit Geld gefunden. Der Eigenthümer hat innerhalb 30 Tagen seine Ansprüche geltend zu machen, widrigen Falls nach Ablauf dieses Termins das Geld dem Finder überlassen werden wird.

Den 21. November 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmaier.

Ellwangen. Fahrniß-Auktion.) Am

Montag den 25. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

wird in der grossen Pfrünonerstube in dem Hospital dahier eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden; wobei zum Verkaufe kommen;

Weibs-Kleider, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, und verschiedener gemeiner Hausrath, auch 3 alte eiserne Oefen, und ein kleiner noch brauchbarer Kanon-Ofen;

wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 11. November 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am 14. laufenden Monats wurden einem Schäfer in Goldburghausen aus seinem auf dem Felde gestandenen Pferche ein federrittenes einschläfriges Oberbett nebst blaugedrucktem Ueberzug mit weissem Unterblatt, 2 federrittene Kopfkissen mit blaugestreiftem Ueberzug, ein noch guter grautüchener Mantel, ein dunkel blautüchenes Wammes, eine Hundskette nach Art einer Halfterkette gemacht, und eine alte lederne Kappe entwendet.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zu Herbeischoffung des Gestohlenen und Entdeckung des Thäters mitwirken zu wollen.

Den 21. November 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmaier.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In diesem Monat wurde mehreren Personen von Hülen und Aufhausen von ihren auf dem Felde gestandenen Pflügen folgendes entwendet:

5 Pflugeisen, 2 Pflugstösse, 2 Pflugstangen, eine Pflugsäge, ein Pflugzug, und 4 Teirelringe.

Man ersucht nun sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden zu Herbeischaffung des Gestohlenen und Entdeckung der Thäter mitwirken zu wollen.

Den 20. November 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfitzmaier.

Matzenbach, Ober-Amtsgerichts-Bezirks Crailsheim. (Gläubiger-Aufforderung.) Vom Königl. Ober-Amtsgericht ist der Gemeinde-Rath beauftragt das Schulden-Wesen des Wittwers Georg Bachmeyer, Köhlers zu Matzenbach, wo möglich im außergerichtlichen Wege zu erledigen.

Alle diejenigen, welche an gedachten Bachmeyer ein Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, am

Montag den 23. Dezember dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Gemeinde-Rath zu erscheinen, ihre Forderungen zu erweisen, und hienach die Zahlungs-Vorschläge und richtige Verweisung des vorhandenen Kaufschillings zu gewärtigen.

Nichterscheinende haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen hierdurch irgend ein Nachtheil zugeht.

Den 25. November 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Unterricht- und Empfehlung in der französischen Sprache ꝛc.)

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Unterricht in der französischen Sprache, so wie in Rechnen.

Den 25. November 1833.

Rikol. Nat. Wehmann.

M Ellwangen. (Logis für einen lediges Herrn.) Das letzten Dezember dieses Jahres mit den Unterzeichneten ein freundlich gelegenes Logis auf der Sommer-Seite, bestehend in zwei in einander gehenden Zimmern, auf der Neuffeh in drei Stunden, vakant.

Dasselbe kann mit dem 1. Januar 1834 bezogen und dürfte, nach Verlangen, Tisch und Mendles beigegeben werden.

Den 22. November 1833.

Bäcker-Meister Schneider, in der Spital-Straße.

Ellwangen. (Tanz-Anzeige.) Am Sonntag, den 24 dieses Monats, ist Tanz-Musik, wozu ich Jedermann ergebenst einlade, wobei doch bemerke, daß kein Entree statt findet.

Den 22. November 1833.

Simon Görger, Löwen-Wirth.

Ellwangen. (Anzeige.) Unterzeichneter ist gesonnen auf dem Wege öffentlicher Versteigerung die

Dienstag den 26. November dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr,

eine ganz vollständig eingerichtete Kinderstube, nebst 2 ganz reich ausmöblirten Puppenstuben, welche auch zum Gebrauche für schon größere Kinder sich eignen möchten, so wie einen ganz schön erhaltenen Christ-Garten, in welchem ein Gartenhaus befindlich, zu verkaufen.

Diese, so wie noch einige andere Gegenstände, welche als Christ-Geschenke besonders für Mädchen sich eignen, sind täglich und stündlich einzusehen hier.

Den 22. November 1833.

Wilhelm Nau, Buchbinder.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) H. Lehmann, Optikus aus Burghausen in Baiern, empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Durchreise mit einem Lager selbst verfertigter optischer Fabrikate, als: Vergrößern in beliebigen Entfernungen, astronomischen Perspektiven in verschiedener Größe, als Seeten Lauppen, Mikroskopen ꝛc. ꝛc. so wie auch Brillen für ganz Kurzsichtige Personen und operirten Augen, vorzüglich aber macht er auf eine ganz neu verbesserte Art Augengläser und Conservations-Brillen aufmerksam, die auf kürzere Distanz und dem beliebten Augenlase vortrefflich geschliffen sind, und von sehr berühmten Herren Doktoren und Professoren als am besten für die Augen anerkannt, erprobt und empfohlen wurden. Empfehle zum beschämen Herren Doktoren und Professoren erprobten Arm, durch einen Schwall trabender Worte erst prägen zu wollen, daß seine Bläser sowohl neue besten und feinsten Material, als auch regelmäßig bearbeitet sind.

Auch übernimmt er alle Reparaturen von optischen Instrumenten.

Indem er noch die reelle Bedienung und billigsten Preise verspricht, erwartet er auch einen gütigsten Besuch.

Sein Logis ist im Gasthof zum Adler und wird sich nur 3 Tage hier aufhalten.

Den 25. November 1833.

Lauterbach, Ober-Amts Crailsheim. (Dreh- und Strob-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat ungefähr 200 Zentner Heu und Oehmd bester Qualität, und ungefähr 20 Schober Roggen und Haberstroh zu verkaufen, wovon sie größere, auch wenn es gemeinschaft wird in kleineren Quantitäten, gegen billige Preise, Zentnerweise oder überhaupt für's ganze Quantum Verträge abschließt.

Den 20. November 1833.

Heinrich Hofnagel.

Digitized by Google

ffor the Mayre and Aldermen to
ffynde sureties for the Mayre
and Aldermen to the Kyng
ffor the Mayre and Aldermen
to the Kyng
ffor the Mayre and Aldermen
to the Kyng
ffor the Mayre and Aldermen
to the Kyng
ffor the Mayre and Aldermen
to the Kyng
ffor the Mayre and Aldermen
to the Kyng
ffor the Mayre and Aldermen
to the Kyng

Amalie, zerstreut von dem, was während der Mahlzeit vorgefallen war, merkte auf den Gesang nicht eher, als bei dieser Strophe. Ein wunderbarer Ahnungsschauer, der sie bei diesen Worten plötzlich durchfuhr, schien ihr, woran sie noch nie gedacht hatte, ihr Herz verdächtig zu machen. Nein, Ferdinand! rief sie mit der ganzen Seele in sich selbst aus, nie, nie soll dir der Tag verloren seyn, es gehe auch, wie es wolle. Sie wandte sich darauf von Ekk ab, und begab sich an den Spieltisch; der Hauptmann war sogleich von der Parthie. Man wählte Whyst; er setzte sich ihr gegenüber. Zu gut kannte er das weibliche Herz, als daß es ihm unbemerkt geblieben wäre, daß das Saamkorn seiner Beredsamkeit, das er flüchtig ausgestreut, auf keinen Fels gefallen sey. Er nahm sich nun vor, weder Mühe, noch Biegsamkeit, noch Geduld zu sparen, um die Früchte davon einzuerndten. Ekk gehörte zu den Menschen von einer blos oberflächlichen Bildung, deren biegsamer Verstand sich in jede äußere Form zu schmiegen weiß, und deren Gemüth, gleich einem Spiegel, jede Gestalt aufnimmt, die es vor sich hat. Solche Menschen gelangen zu jeden Zwecken, zu welchen sie Umwege einschlagen können; sie werden von Niemand recht geliebt, aber dafür auch nur selten gehaßt; sie führen nie etwas Ruhmwürdiges aus, aber ihr Verstand schützt sie vor öffentlicher Verachtung. Sie selbst hassen und lieben, achten und verachten Nichts und Niemand aus innerer Seele. Ihre Gefühle, so wie ihre Handlungsart sind den Verhältnissen unterworfen. Sie besitzen selten einen mit Kenntnissen geschmückten Geist; aber nie fehlt es ihnen an einigen gesellschaftlichen Talenten, mit denen sie prangen; noch an der Kunst, sich durch schöne Moden ein Ansehen von Universalität zu geben. Ergründet haben sie nie etwas anders, als das menschliche Herz, aber ihre Logik scheitert bei erhabenen Seelen, denn sie ist gemeinhin nur von den Erfahrungen, die sie an Menschen machen, die ihnen nicht superiör sind, und von der Kenntniß ihrer eigenen Gesinnung abstrahirt.

Ekk's gesellschaftliche Talente bestanden im Kartenspiel; besonders im Whyst war er Meister, und wußte es bei drei wenig geübten Mitspielerinen, unter denen er sich jetzt befand, nach seinem Willen zu lenken. Niemand am Tisch war heiterer, angenehmer, als er, ob er gleich fast jede Parthie verlor. Er spielte willkührlich unachtsam; nach und nach aber richtete er es so ein, daß er stets gewann. Amalie schien auf nichts zu merken, was ihn betraf, und beobachtete bei dem Verlust und Gewinn ihres Partners vielen Gleichmuth; dennoch wurde sie aufmerksam gemacht, als sie sah, daß der Hauptmann bei'm Gewinn zerstreut und trübe war, und oft einen Seufzer entwischen ließ, der ihr übel verhehlt schien, da er doch nur erzwungen war. Scherzend bemerkte sie, daß er ein Sonderling sey, denn er lache bei'm Verlust, und werde unmuthig bei'm Gewinnst. Frau Amtsräthin! gab er zur Antwort, was Andre für Glück halten, ist oft dem sehr entbehrlich, der es besitzt. Ich habe nie an den Altären des Plutus und der Fortuna gebetet. Es sind beglückendere Güter, nach denen ein gefühlvolles Herz strebt! Amaliens Aufmerksamkeit wurde durch diese schöne Phrase gespannt. Das klingt von einem Manne, der sich mit allen Vortheilen in der Gesellschaft zeigen kann, recht gut, dachte sie, und laut fuhr sie fort: Es ist

aber doch wohl nur der Hypochondrist, den die Gunst des Glücks zum Mißmuth stimmt, bei jedem andern Menschen wirkt sie Vergnügen. Herrliche Frau! erwiederte er, erlauben Sie mir, meinen Grillen ungestraft nachhängen zu können:

Se a ciascun l'interno affanno
Se vedessi in fronte scritto,
Quanto mai che invidia fanno
Ci sarebbero pieta! *)

Hier überlief Amalien eine schnelle Röthe, und indem sie innerlich darüber verlegen wurde, erröthete sie noch stärker. Der schlaue Hauptmann seufzte, legte die Karte nieder, und begab sich an ein offenes Fenster. Ein Anderer nahm seine Parthie am Spieltische, Amalie aber blieb den ganzen Abend in einer ihr unbegreiflichen Zerstreuung des Gemüthes. Als sie nach Hause fahren wollte, führte Ekk sie zu ihrem Wagen. Es war tief im Herbste, die Nacht war dunkel; Ferdinand, der dieß Mal eine Woche lang nicht in die Stadt gekommen war, und den Augenblick des Wiedersehens nicht erwarten konnte, war auf den Einfall gerathen, Amalien mit einem Scherz zu überraschen. Er stand, in die Livery ihres Bedienten gekleidet, mit abgewandtem Gesicht am Wagen, und hielt den Schlag der Kutsche auf, um ihr einsteigen zu helfen. Ekk zwang sich bei'm Abschiede von Amalien noch einen Seufzer aus, und drückte auf ihre Hand einen anhaltenden Kuß, als sie schon im Wagen saß. Dieß und Amaliens hingeneigtes, leises Benehmen dabei entging Ferdinand nicht. Die Sprache versagte ihm, und er konnte dem Kutscher nicht zurufen, daß er fahren solle. Der Hauptmann trat zurück, zitternd schlug Ferdinand die Thür der Kutsche zu, und stieg langsam hinten auf. Als der Wagen vor Amaliens Wohnung hielt, öffnete Ferdinand den Schlag, und reichte Amalien beide Hände, um ihr herauszuhelfen. Indem wurde sie sein Zittern gewahr. Was ist Euch denn, Johann! habt Ihr das Fieber? rief sie ihm zu. Ja, antwortete Ferdinand mit leisem Ton, und wischte mit der linken Hand, worin er den Hut hielt, sich eine Thräne vom Auge, ich habe das Fieber. Welche Stimme! rief Amalie, (die noch auf dem Tritt der Kutsche haftete,) Himmel! Ferdinand, das sind ja Sie! Er sank auf ihre Hand. Schlafen sie wohl, Amalie! — Nein, nicht gute Nacht, indem sie schnell von der Kutsche sprang. Kaum gesehen, und schon fort? das gefiele mir! Sie ergriff seinen Arm, und er mußte ihr folgen. Johann kam mit Licht ihnen entgegen; als dieser ehrliche Dorfbediente Ferdinand blaß und mit verweinten Augen sah, sagte er ängstlich und halb laut zu ihm: Mit Ihnen ist's nicht richtig, gewiß hat's wegen der Verkleidung was gegeben, und dem Spaß in die Federn geregnet. Mir wollt's gleich nicht in Kopf, aber Sie bestunden darauf, und da haben Sie's nun! Nichts, nichts! sagte die Amtsräthin, es ist die Abendluft, ihm ist nicht wohl. Kaminfeuer und die Theemaschine in mein Kabinett, dann wird's wohl vorübergehen! — Sie sind also nicht böse, Madam? — Nein, gar nicht, Johann! ich möchte zeitlebens solch einen treuen Diener haben, antwortete sie lächelnd im Hinaufsteigen.

*) Wenn Jedem sein verschwiegener Kummer auf der Stirn zu lesen wäre, dann würde mancher, den man beneidet, Mitleid erregen!
(Metastasio.)

Im Zimmer nahm Ferdinand einen Stuhl, den er in einer weiten Entfernung stellte. Amalie rückte den ihrigen dicht heran, und ergriff seine Hand. Er seufzte, sein Kopf sank auf ihre Schulter. Sie drückte die Hand, mit der sie die seinige hielt, an sein hochklopfendes Herz. Was quält dies gute Herz? fragte sie mit gerührter Stimme... Sollt' es Eifersucht seyn, sollte mein Ferdinand mich so verkennen? Sollte er mich und sich so quälen wollen? — O! rief er, und richtete sich auf, wenn ich Sie mir nicht so unsäglich liebte, ich sehe mein Unglück voraus; mein werden Sie nicht bleiben!

Lieber! Niemand soll im Stande seyn, Dich bei mir in Vergessenheit zu bringen, nie, nie soll Dir der Tag verloren seyn...

Spotten Sie meiner nur mit dieser angenommenen Zärtlichkeit! Lieben Sie mich denn? bin ich Ihnen denn Alles? können Sie denn nicht vergnügt seyn, außer in meiner Gegenwart? Ist Ihnen der Weihrauch zuwider, den Ihnen glänzende Anbeter streuen? Nein, Sie denken an mich, wenn Sie mich sehen, sonst nicht. Die Trennung hat für Sie keine Schmerzen, Sie kennen die Sehnsucht nicht, die mich verzehrt, wenn ich Ihnen fern bin ... und was verlang' ich auch, ich Thor! Hat mir bei meiner Wiege das Glück gelächelt? Hab' ich ein anderes Gut, als mein treues, redliches Herz? Welche Anmassung kann ich machen? Amalie sah ihm hier mit durchdringender Zärtlichkeit in die Augen... Mein Ferdinand! rief sie, Dein Herz ist mir unschätzbar, es ist nicht mit Kronen zu erkaufen, Liebe nur vermag es zu belohnen. — Sie schlang ihren Arm um ihn, er den seinen nicht wieder um sie; sein Gesicht sank an ihre Schulter, seine vorgehaltenen Hände verdeckten die Thränen, die aus seinen Augen hervorbrachen. Kein Mißtrauen, Ferdinand! fuhr Amalie fort. Sind wir beide denn nicht längst einig über den Punkt der äußern Vortheile? Weiß ich es denn nicht, wie Du mich so ganz um mein selbst willen liebst? Er ergriff ihre Hand, die er heftig drückte. Ja komm, Amalie! rief er, komm, laß mich Dir beweisen, wie Du es nur bist, die ich liebe, und wie ich Dein Gold verachte. Laß Deine Reichthümer, laß die kalten, schnöden Seelen, die nach ihnen geitzen, Dich verläumden, und unser Glück stören. Wäre Dein Gold nicht, sie würden nicht arglistig lauern, Deiner Ehre einen Flecken anzuhängen, und es würde ihnen gleich seyn, ob Du die engelreine Gattin Deines Mannes, oder ein verworfenes Geschöpf warst. Komm mit mir. Laß mich Deinen Reichthum, Dein Schicksal seyn! Meine Dir ganz eigene Seele soll für Dein Wohl nur streben; diese Hände sollen Dich ernähren. O meine Amalie, komm, ich fühle in meinem ganzen Wesen die Kraft, Dich glücklich zu machen.... Der Jüngling sprang heftig auf, und machte eine Bewegung, sie mit sich fortzureissen. Amalie zog ihn wieder auf seinen Stuhl. Schwärmer! so bleib doch, wir können ja jedes Aufsehen, jede Unbequemlichkeit vermeiden; ich bin ja Dein und Dir gewiß; laß uns ruhig den Ausgang unsers Prozesses abwarten... Ja. Ruhe! Abwarten! unterbrach sie Ferdinand, indem er ihre Hand fahren ließ, das, das ist es eben, daß Sie das können! Ihnen ist das nichts. Sie lieben ja nicht. Daß Sie nur aufrichtig wären! Sie sind kalt, Amalie, und wankelbar, und ich, ach Gott! zu warm, zu treu! Ich will es auch nicht mehr seyn, will Ihr falsches Bild aus meiner Brust reissen, und will fliehen von allen Menschen fern...

In eine Wüste, fiel sie lachend ein; nun, das wollt' ich denken, daß eine so tragische Empfindung dem Paroxismus folgen würde... Er sah sie starr und erbittert an; sie umschlang und küßte ihn. Nein, Flattergeist! rief sie, nicht von der Stelle, nicht aus meinen Armen, hier halt ich Dich fest, indem sie ihn an ihre Brust drückte; und willst Du weiter? ich folge Dir in jeden Theil der Welt; wo sollt' ich ohne meinen Ferdinand leben können? — Giebt es noch auf Erden solch eine Liebe, solch ein Herz? Aber sey doch ruhig, hege doch auch zu meinem Herzen das Vertrauen, welches mich über das Deinige beruhigt..., Du bist ja mein Alles, mein einziger Gedanke, für Dich allein will ich ja nur leben, und selbst die Besorgnisse für meine Ehre und für meinen Wohlstand haben ja gleich gute Folgen für Dich und für mich; wolltest Du eine Genossin besitzen, an deren Ruf ein Tadel wäre? möchtest Du (hier verbarg sie ihr Gesicht an seine Brust) für unsere Kinder einer ungewissen oder trüben Zukunft entgegensehen? — O Amalie, rief Ferdinand, ich ergebe mich, ich glaube Ihnen, lenken Sie mich, Sie sind weise, und doch; ach! noch indem ich Sie stärker verehren muß, dringt der Zweifel wieder an mein Herz; o, wer berechnet, wer erwägt und schließt, der liebt schon nicht mehr!... Ach, Amalie, nur Liebe, nur Treue; keine Besorgniß, keine Schmeicheleien, ich kann sie nicht hegen, kann nicht vorausdenken, und doch — hier brach ihm vor wehmüthiger Rührung die Stimme — mit jeder Faser meines Wesens häng' ich Ihnen an. — Amaliens Augen netzten sich. Mein Ferdinand! Sieh mich an, müssen es denn Thränen Dir beweisen, wie lieb Du mir bist, wie ganz auch ich Dein Eigen bin? Willst Du mir die Freude verbittern, Dir ein vollkommenes Glück anbieten zu können? Gieb her Deine Rechte; — so! — Ewig die Deine, unabänderlich, ewig! — sag' es doch auch, mein Ferdinand! — Ewig! sagte er mit ohnmächtiger Stimme; ihr feuriger Kuß erweckte in ihm wieder Leben und Vertrauen. Beruhigt stand er auf, und in dem süssen Weh, welches die Liebe in der Brust des Geängstigten zurückläßt, ging er nach Hause. Amalie rief ihm noch leise nach: Morgen recht früh zu mir! gute Nacht mein Ferdinand!

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Franz, Herzog von Lauenburg, ward geboren den 23. November 1508, und starb den 23. November 1549.

Er war mit einer von den Fürsten, die es wagten, die Augsburgische Konfession zu unterschreiben, und dieß ist die merkwürdigste Handlung seines Lebens. In der Theilung der Braunschweigischen Lande mit seinem Bruder Ernst erhielt er, nebst den dazu gehörigen Aemtern, die Stadt Giffhorn, wo er das Schloß bauete. Er starb an einem Schaden am Fuß, den er sich abnehmen ließ, ohne dadurch gerettet zu werden.

Auflösung der Charade in Nro. 92. dieses Blattes: Handkuß.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 14.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Medical Books
Second-hand and New
Bought, Sold and Exchanged
Catalogues Issued
Libraries Purchased
Valuations Made
Telephone: Gerrard 1660
H. K. LEWIS & CO. LTD.
136 Gower Street, London, W.C.1

Medical Books
Second-hand and New
Bought, Sold and Exchanged
Catalogues Issued
Libraries Purchased
Valuations Made
Telephone: Gerrard 1660
H. K. LEWIS & CO. LTD.
136 Gower Street, London, W.C.1

Medical Books
Second-hand and New
Bought, Sold and Exchanged
Catalogues Issued
Libraries Purchased
Valuations Made
Telephone: Gerrard 1660
H. K. LEWIS & CO. LTD.
136 Gower Street, London, W.C.1

Medical Books
Second-hand and New
Bought, Sold and Exchanged
Catalogues Issued
Libraries Purchased
Valuations Made
Telephone: Gerrard 1660
H. K. LEWIS & CO. LTD.
136 Gower Street, London, W.C.1

Ellis, Havelock. *Studies in the Psychology of Sex*. Vol. 1. Philadelphia: F. A. Davis Company, 1910.

Freud, Sigmund. *Three Contributions to the Theory of Sex*. Translated by A. A. Brill. New York: Nervous and Mental Disease Publishing Company, 1910.

Hirschfeld, Magnus. *Die Homosexualität des Mannes und des Weibes*. Berlin: Louis Marcus, 1914.

Krafft-Ebing, Richard von. *Psychopathia Sexualis*. Translated by Charles Gilbert Chaddock. Philadelphia: F. A. Davis Company, 1894.

obersten Stock in dem neuen Bau nächst dem Steinthor zu vermiethen.

Derselbe enthält 3 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer und eine Küche, hiezu wird noch eine Kammer auf dem Boden unter Dach, und im unteren Stock das vordere Eckzimmer, eine Kammer, der halbe Keller, hinter dem Hause ein Viertel vom Garten, und im Hofe eine Holzlage gegeben.

Die Liebhaber werden eingeladen bei dem Unterzeichneten zu erscheinen, wo sie alsdann die näheren Bedingungen erfahren können.

Den 26. November 1833.

Hippele,
Maurer-Meister.

Ellwangen. (Empfehlung außerordentlich wohlfeiler Kinder-Spiel-Waaren.) Mit meinem bedeutenden Lager aller Art Kinder-Spiel-Waaren bin ich entschlossen gänzlich aufzuräumen, und verkaufe solche daher von Morgen an in sehr herabgesetzten Preisen.

Unter denselben befindet sich zwar eine Parzie abgelegener und nicht mehr ganz moderner Kinder-Spiel-Waaren, weßwegen ich auch solche zu jedem Preis abgebe.

Dagegen besteht der grossere Theil des Lagers noch aus ganz schönen und modernen Gegenständen, dessen ungeachtet verkaufe ich auch diese weit unter den Fabrik-Preisen, und empfehle solche, so wie erst angekommene frische Genueser Sardellen, neue Häringe, und nach Ulmer Art gewässerte Stockfische, zu geneigter Abnahme.

Den 26. November 1833.

J. G. Fieß.

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Der Unterzeichnete ist gesonnen den zweiten Stock des im Jonas'schen Garten gelegenen Wohnhauses entweder bis Lichtmeß oder Waldburgis zu vermieten.

Dasselbe enthält 4 in einander gehende schön tapezirte Zimmer, worunter sich ein gewölbter und ausgemalener Saal befindet; ferner gehören noch zu dieser Wohnung unter dem ersten Mansardendach 2 unheitzbare Zimmer, und Parterre eine grosse helle Küche.

Zugleich wird auch noch bemerkt, daß ein Keller und eine neben dem Holze gelegene Holzlage, welche geschlossen werden kann, dazu gegeben wird.

Die Liebhaber werden eingeladen, diese Wohnung einzusehen, was täglich geschehen kann, und wo sie alsdann bei dem Unterzeichneten das Nähere erfahren können.

Den 15. November 1833.

Weiß,
Zimmer-Meister.

Ellwangen. (Logie für einen ledigen Herrn.) Bis letzten Dezember dieses Jahres wird bei Unterzeichnetem ein freundlich gelegenes Logie auf der Sommer-Seite, bestehend in zwei in einander gehenden Zimmern, mit der Aussicht in drei Strassen, vakant.

Dasselbe kann mit dem 1. Januar 1834 bezogen und hiezu, nach Verlangen, Bett und Meubles beigegeben werden.

Den 22. November 1833.

Bäcker-Meister Schneider,
in der Spital-Strasse.

Lautenbach, Ober-Amts Crailsheim. (Heu- und Stroh-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat ungefähr 200 Zentner Heu und Oehmd bester Qualität, und ungefähr 20 Schober Roggen und Haberstroh zu verkaufen, wovon in grössern, auch wenn es gewunschen wird in kleineren Quantitäten, gegen billige Preise, Zentnerweise oder überhaupt für's ganze Quantum Verträge abschließt.

Den 16. November 1833.

Heinrich Hartnagel.

Anzeige
von Spielsachen für Kinder.

Von kleinen und wohlfeilen Spielsachen, zum Theil von Papp-Arbeit, ꝛc. ꝛc., für Kinder, erhielten wir unter mehreren andern Gegenständen so eben wieder:

Christkindchen, Tocken in Schlitten, Körbchen, mit und ohne Blumen, Spinn-Rocken, Füllhorne, Puppen, Leuchter, Kohl-Pfannen, Lichtschirme u. s. w.,

welche wir zu geneigter Abnahme bestens empfehlen.

Ellwangen, den 21. November 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermiſchte Aufſätze.

Die Wiederkehr.

Wenn ſtolz ein Fürſt und blutig nach der Schlacht,
Die Länder arm und ihn nicht reicher macht,
Noch düſter, gleich der Wetterwolke,
Vorüberzieht vor ſeinem bangen Volke,
So jauchzen tauſend laut, was Einer ſchmeichelnd ſprach:
Und hundert tauſend ſeufzen nach.

Wenn aber mild und ernſt, wie gute Väter,
Des ernſten Rechtes Stellvertreter,
Wo man den Mann mehr als den Fürſten ehrt,
Zu ſeinen Kindern wiederkehrt,
Vereinigen ſich alle Herzen, alle,
Zu des Willkommens Wiederhalle.

Und unbefohlen, ungelogen
Läuft laut die Freude durch des Volkes Wogen,
Und reiner, heiſſer heiſſer Dank
Erfüllt die Luft mit ſeinem Lobgeſang;
Daß ſelbſt auch rohen harten Seelen
Sich Tropfen von dem Auge ſtehlen.

Mein Amt war nie der Fürſten Lob;
Doch war's ein Augenblick, der mir das Herz erhob,
Und eh ich Götzenknecht der Aftergröſſe werde,
Vertilge Gott mich von der Erde.
Es war ein Augenblick, der alle Herzen hob;
Und das iſt doch des Fürſten Lob.

Ferdinand Held.

Eine biographiſche Skizze.

Von Caroline Louiſe von Klenck, geb. Karſchin.

(Fortſetzung von Nro. 94. dieſes Blattes.)

War nun Amaliens Betragen Natur oder Koquetterie? Leider das Dritte aus beiden: Leichtſinn! Ihre Gefühle zur Liebe, welche durch die Freiheit ihres Wittwenſtandes gleichſam erſt geboren wurden, konnten in der neuen Welt, in welcher ſie jetzt ſich befand, gar keinen eigenen Geſetzen folgen. Jeder neue Gegenſtand wirkte auf ſie, und jede Schmeichelei traf ihr Herz, weil Schmeichelei und Eleganz ihr ſo neu waren. Auf ihren weit von der Hauptſtadt entlegenen Landgütern waren Amaliens Bekanntſchaften ſo alltäglich, wie ihre Moden und Zeitvertreibe. Auf dem Lande ſchmeichelt man einander nicht. Herzlich war daher die Neigung, welche ſie zu Ferdinand gefaßt hatte; mit redlicher Zärtlichkeit verfolgte ſie den Vorſatz, ihren Geliebten zu heirathen, ſobald ihre Rechtsangelegenheiten in Ordnung ſeyn würden. Aber ſie konnte nicht dafür, wenn ihr zu weiches und unerfahrnes Herz ſolchen Schlingen, wie der Hauptmann ihr legte, nicht entging. Auch dachte ſie bis jetzt wohl niemals etwas beſonders dabei, wenn Ekk's Betragen in ihr eine Zerſtreuung bewirkt hatte; ſie war in Gedanken geweſen, und mehr war es nicht. Hätte man ſie des Wankelsmuths beſchuldigt, ſo würde ſie ihr Leben verwettet haben, daß es nicht ſo ſey. In ihr herrſchte die feſte Ueberzeugung, daß ſie Ferdinanden ſo treu ergeben ſey, als er ihr; auch hatte er über ihr Herz die vollkommenſte Gewalt, ſo lange er gegenwärtig war, und wenn ſie in ſeiner Entfernung wankte, o, ſo werfe nur die auf ſie den erſten Stein, welche in ihrem Innern nie zwiſchen Treue und Verführung geſchwankt, und unaufhörlich von jeder Verſuchung unangefochten geblieben!

Punkt acht Uhr am andern Morgen ſtand Ferdinand in Amaliens Zimmer; ſie ſaß bei'm Frühſtück. Innig flog ſie ihm entgegen, und miſchte in ihren Willkommen die zärtlichſte Bekümmerniß für ſeine Ruhe. „Sie ſind doch nun völlig, völlig geneſen, lieber Ferdinand?“ Er antwortete nur mit

Seite
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Ozeanographie und Fischerei im Jahre 1910. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 1
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Erdbebenforschung im Jahre 1910. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 5
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Meteorologie im Jahre 1910. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 9
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Hydrographie im Jahre 1910. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 13
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Terminologie im Jahre 1910. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 17
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Publikationen im Jahre 1910. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 19
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Finanzen im Jahre 1910. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 21
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Ozeanographie und Fischerei im Jahre 1911. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 23
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Erdbebenforschung im Jahre 1911. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 27
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Meteorologie im Jahre 1911. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 31
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Hydrographie im Jahre 1911. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 35
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Terminologie im Jahre 1911. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 39
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Publikationen im Jahre 1911. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 41
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Finanzen im Jahre 1911. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 43
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Ozeanographie und Fischerei im Jahre 1912. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 45
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Erdbebenforschung im Jahre 1912. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 49
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Meteorologie im Jahre 1912. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 53
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Hydrographie im Jahre 1912. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 57
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Terminologie im Jahre 1912. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 61
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Publikationen im Jahre 1912. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 63
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Finanzen im Jahre 1912. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 65
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Ozeanographie und Fischerei im Jahre 1913. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 67
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Erdbebenforschung im Jahre 1913. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 71
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Meteorologie im Jahre 1913. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 75
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Hydrographie im Jahre 1913. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 79
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Terminologie im Jahre 1913. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 83
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Publikationen im Jahre 1913. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 85
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Finanzen im Jahre 1913. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 87
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Ozeanographie und Fischerei im Jahre 1914. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 89
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Erdbebenforschung im Jahre 1914. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 93
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Meteorologie im Jahre 1914. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 97
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Hydrographie im Jahre 1914. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 101
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Terminologie im Jahre 1914. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 105
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Publikationen im Jahre 1914. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 107
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Finanzen im Jahre 1914. Von Prof. Dr. Otto Pettersson 109

scharmante, eine exzellente, eine sublime Frau! (immer schneller) Sie müssen wissen, Herr Justitiar, daß ich gewöhnlich ein Erzhypochondrist bin, ja, ja! aber die Frau! auf Ehre! Leib und Seele macht sie lebendig. — Wie viel beträgt eigentlich das bestrittene Kapital, welches sie zu erben hat? Sie, scharmanter Freund, wissen es vermuthlich ganz genau?

Der Herr Hauptmann werden es in den Akten finden. — So, so! ja, ich werde, ich werde — Er schenkte Wein ein, und präsentirte: — Belieben Sie doch, ein Gläschen für die Morgenluft. Hold nahm das Glas, um sich ein Intermezzo zu geben; denn er saß, wie auf der Folter. Man sagt, fuhr Ekk fort, hier in der Stadt von 150,000 Thalern, bei Gott, ein hübsches Nestchen in's zweite Brautbett nachzustoppeln! Hahahaha! Ferdinand sah ihn kritisch an, ohne mitzulachen. Der Hauptmann that, als bemerkte er sein ernsthaftes Wesen nicht, nahm das Glas und rief: Nun, auf gut Glück im Prozeß! Ferdinand trank aus und stand auf. Wie, scharmanter Freund! Sie wollen schon fort? vermuthlich in Geschäften? Nun, wenn denn kein Bitten Sie zurückhalten kann, so leben Sie wohl. Wir wollen sehen, was für die Sache zu thun ist. Seyn Sie so gut, und versichern Sie der Frau Amtsräthin meinen unterthänigen Respekt, und — daß ihre Sache in guten Händen sey. Hold empfahl sich alsobald, und war froh, seinen Ingrimm in die freie Luft verhauchen zu können. Der Mann war ihm auf alle Fälle unleidlich geworden.

Wirklich waren die Akten in guten Händen, denn Ekk, der sich durchaus mit Amalien verheirathen wollte, sah die Sache als seine eigene an, und das Ansehen seines Onkels, des Ministers, mußte ihm zur Erreichung seiner Absichten behülflich seyn. Amalie mußte nun gewinnen, die Maschine wurde von zu viel Glücksrädern getrieben. Von dem Fortgange schwieg Ekk bis zur Zeit, und holte unterdeß nicht mündlich, sondern in den ehrerbietigsten Billets, oder auch, wenn er sie in Gesellschaft fand, die Punkte ein, über welche sie befragt werden mußte. Dieses behutsame Benehmen wirkte mehr auf Amalien, als persönliche Schmeicheleien. Es schien ihr Ekk's wahre Hochachtung für sie zu beweisen, und man weiß ja, wie gern das sanfte Geschlecht sich göttlich räuchern läßt! Aber wie sehr schloß sie falsch! Der Hauptmann hatte in seinem Herzen keine andere Stimme für Amalien, als die einer aufmerksamen Hochachtung; seine Liebe, so viel er nämlich ihrer fähig war, hatte ihm längst seine Lotte abzuängeln gewußt. Dies schöne, junge und leichtsinnige Geschöpf hatte sich ihm gänzlich zu eigen gegeben. Sie war Mutter geworden, und lebte in der Stille, unbesorgt für ihr künftiges Loos und für die Bildung ihrer Kinder. Der Hauptmann hätte gern sowohl sich, als seiner unbekannten Nachkommenschaft, ein angenehmes Schicksal bereitet; eine reiche Heirath dünkte ihm hierzu das bequemste Mittel.

Mit einigen Eingaben und eben so viel Gegenschriften war nun endlich das Rechtsgeschäft abgethan, und der Prozeß nach Amaliens Wünschen entschieden. Unterdessen hatte Ekk fleissig dahin gesorgt, daß kein Tag vorbeiginge, ohne daß er die Amtsräthin sähe. Er lauerte auf ihre Parthien, und wußte es immer so einzurichten, daß er wenigstens sie sah, wenn auch sie ihn nicht bemerkte. Niemals aber drang er sich ihr auf, stets blieb er in ehrerbietiger Entfernung, sprach we-

nig, und spielte den Schmermüthigen. Nichts schmeichelt so sehr, als eine solche Rolle, denn sie stimmt zum Mitleid, welches so leicht zur Gegenliebe führt; und das Mitleid ist einem guten weiblichen Herzen so eigen! Amalie nahm daher, als es sich mit Schicklichkeit thun ließ, Gelegenheit, den Hauptmann zu fragen: warum er jetzt der Gesellschaft so wenig mittheilend sey? Kann das Auge lachen, wenn das Herz von Kummer gedrückt ist? — Von welchem Kummer, Herr Hauptmann? Sie haben ja Ansprüche auf jede Freude des Lebens! — Sie denken zu gütig von meinem Schicksale, Madame! ich habe nur einen einzigen Anspruch auf Freude, und nie darf der laut werden! — Eben wollte Amalie fragen: und warum nicht? als sie zu ihrer eigenen Ehre noch schnell genug sich besann, daß sie jetzt zu gerührt sey, und, wenn sie das Gespräch weiter fortführte, in Antworten verfallen möchte, wodurch sie gefangen würde; denn leugnen konnte sie es sich nun nicht mehr, daß Ekk ihr täglich liebenswürdiger vorkam. Was will das ganze Wesen des Hauptmanns anders sagen, fragte sie oft sich selbst, als daß er ohne Hoffnung liebt?.... so dachte, so schloß sie über ihn; unglückliches Vorspiel für den ersten Gegenstand, wenn man erst dazu kömmt, über einen zweiten zu vernünfteln. Je tiefer aber der Eindruck war, den Ekk auf sie machte, je aufmerksamer und achtbarer bezeigte sie sich gegen Ferdinand, je mehr ertheilte sie ihm öffentliche Vorzüge. Ferdinand war damit weniger zufrieden, als sie wohl glaubte und wünschte. Aeußerliche Ehrenbezeugungen ließen ihn nur den Verlust traulich genossener Stunden tiefer empfinden, und ihre häusliche Zirkel, an denen sie ihn jetzt öffentlich Theil nehmen ließ, wurden ihm die verschlossenen Thüren zu ihr selbst, die ihm so unentbehrlich war. Eines Tages, als ihn Amalie wieder in eine grosse Gesellschaft bat, und sich zugleich entschuldigte, daß sie ihren Ferdinand nicht eher sehen könne, weil sie bis dahin von Modehändlern und Geschäftsleuten noch tausend Abhaltungen habe, nahm er ihre Hand, sah ihr forschend in die Augen und sagte: Amalie, die Welt wird Ihnen reitzender, als die Liebe; dieses auffallende Hervorziehen meiner unbedeutenden Person beweis't, daß Sie an meinem Herzen nichts mehr zu fordern haben. Erröthend, mit einer schnellen Aufwallung umarmte sie ihn. „Grillen, lieber Ferdinand, nichts als Grillen!"

„Wenn meine Königin Tag für Tag herumschwärmt, wohin ich ihr nicht folgen darf?"

„Nun?" — indem sie sein Kinn in die Hand nahm.

„Wenn es ihr gleich viel ist, ob ich mich in meiner Gluth für sie verzehre?"

„Schwärmer!" — sie zog ihn liebkosend zu sich hin; Seufzer, in eine Thräne verwandelt, machten seinem gepreßten Herzen Luft, — Gute Seele! fuhr sie fort, und küßte seine betrübten Augen und rundete mit ihren Fingern seine Locken. Warum willst Du mir nun die Ruhe nehmen, die Du mir bisher so großmüthig liessest? Kann ich Dich denn durch gar nichts überzeugen, wie ich nur Dich liebe, wie nur Du mein Wunsch und Gedanke bist?

Ferdinand schüttelte verneinend den Kopf; aber nun wurde auch Amalie traurig und still; das übermannte ihn, er fürchtete, sie gekränkt zu haben, er bat — um Einen verzeihenden Blick — um Ein ihn trösten-

des Lächeln. — Sie sank an seine Lippen. — Aber Amalie! sagte er nach dem trunkenen Kusse, warum schenken Sie mir seit langer Zeit keine einsame Stunde mehr? Die unaufhörliche Geschäftigkeit, welche mich zeither von Ihnen ausschließt, die immerwährenden Zirkel, in welchen Sie herumgewirbelt werden, machen meine Pein und mein Unglück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Sturz des Staatsministers Rufin, unter der Regierung des morgenländischen Kaisers Arkadius, am 27. November 395.

Der morgenländische Kaiser, Theodosius der Grosse, hatte den Glanz seiner Regierung befleckt durch die Erhebung des Rufin, eines allgemein gehaßten Günstlings. Sein Ehrgeiz und seine Habsucht hatte diesen Menschen veranlaßt, Elusa in Gasconien in Gallien zu verlassen, und sich nach Konstantinopel zu begeben, wo er allmählig bis zum Minister des Kaisers emporstieg. Seine Laster wußte er schlau zu verbergen, und er war's, der zum Blutbade von Thessalonich, das Theodosius in der Folge so sehr bereute, besonders beitrug. Vergeben konnte dieser Schändliche nie, und so stürzte er den verdienten Oberbefehlshaber des Fußvolks, Promotus, den er hinterlistig würgen ließ. Von der Zeit an wurde Rufin Präfekt des Orients und von Konstantinopel, indem er die beiden, die diesen Posten inne hatten, Talian und Proktus, ebenfalls hinrichten ließ. Den Orient beherrschte er auf's Schmählichste; am Ende dachte er darauf, seine Tochter mit dem Kaiser Arkadius, dem Sohn und Nachfolger des Theodosius, zu vermählen, welches aber glücklicher Weise vereitelt wurde; als er aber endlich sogar eine Verschwörung gegen den Kaiser anzettelte, so war Stilicho, ein grosser General des abendländischen Heeres, der, welcher diesen grausamen Menschen stürzte. Stilicho überließ aber die Bestrafung dem Gainas, einem Gothen, der die morgenländischen Kriegsvölker zu kommandiren hatte. Rufin, der sich immer noch sicher glaubte, wurde auf dem Marsfelde, ungefähr eine Meile von Konstantinopel, von der Armee in die Mitte genommen und ehe er noch nachdenken konnte über seine Lage, gab Gainas das Zeichen zu seinem Tode. Ein kühner und rascher Soldat stieß sein Schwerdt in seine verruchte Brust, und er fiel, seufzte und verschied zu den Füssen des erschrockenen Kaisers Arkadius. Sein verstümmelter Körper wurde der Wuth des Pöbels beiderlei Geschlechts Preis gegeben, welcher herbei eilte, um die Ueberreste des hoffärtigen Ministers, bei dessen finsterm Blicken sie noch vor Kurzem gezittert hatten, mit Füssen zu treten. Solches geschah am 27. November 395. Seine Frau und Tochter hatten ihre Rettung dem Einfluß der Religion zu danken. Das Heiligthum der letztern schützte sie gegen Volkswuth, und man erlaubte ihnen, ihr übriges Leben in der Eingezogenheit zu Jerusalem, unter der ruhigen Umgebung der christlichen Andacht hinzubringen.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 15.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Allgemeine Preußische Staats-Zeitung.

Königlich Preußisches Staats-Anzeiger.

Nr. 256.

Berlin, Sonnabend, den 31. Oktober 1868.

Inhalt: Telegraphische Depeschen. Amtliches. Deutsches Reich. Preußen. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Verpflichtung zur Leistung von Kriegsdiensten vom 9. November 1867

am Tage 25 g. am 26 Mittags ohne Rückst. Ref. der Ob. Consist. 27 Aug. 27 Aug. 28 Aug. 29 Aug. 30 Aug. 31 Aug. 1 Sept. 2 Sept. 3 Sept. 4 Sept. 5 Sept. 6 Sept. 7 Sept. 8 Sept. 9 Sept. 10 Sept. 11 Sept. 12 Sept. 13 Sept. 14 Sept. 15 Sept. 16 Sept. 17 Sept. 18 Sept. 19 Sept. 20 Sept. 21 Sept. 22 Sept. 23 Sept. 24 Sept. 25 Sept. 26 Sept. 27 Sept. 28 Sept. 29 Sept. 30 Sept. 1 Oct. 2 Oct. 3 Oct. 4 Oct. 5 Oct. 6 Oct. 7 Oct. 8 Oct. 9 Oct. 10 Oct. 11 Oct. 12 Oct. 13 Oct. 14 Oct. 15 Oct. 16 Oct. 17 Oct. 18 Oct. 19 Oct. 20 Oct. 21 Oct. 22 Oct. 23 Oct. 24 Oct. 25 Oct. 26 Oct. 27 Oct. 28 Oct. 29 Oct. 30 Oct. 31 Oct. 1 Nov. 2 Nov. 3 Nov. 4 Nov. 5 Nov. 6 Nov. 7 Nov. 8 Nov. 9 Nov. 10 Nov. 11 Nov. 12 Nov. 13 Nov. 14 Nov. 15 Nov. 16 Nov. 17 Nov. 18 Nov. 19 Nov. 20 Nov. 21 Nov. 22 Nov. 23 Nov. 24 Nov. 25 Nov. 26 Nov. 27 Nov. 28 Nov. 29 Nov. 30 Nov. 1 Dec. 2 Dec. 3 Dec. 4 Dec. 5 Dec. 6 Dec. 7 Dec. 8 Dec. 9 Dec. 10 Dec. 11 Dec. 12 Dec. 13 Dec. 14 Dec. 15 Dec. 16 Dec. 17 Dec. 18 Dec. 19 Dec. 20 Dec. 21 Dec. 22 Dec. 23 Dec. 24 Dec. 25 Dec. 26 Dec. 27 Dec. 28 Dec. 29 Dec. 30 Dec. 31 Dec. 1 Jan. 2 Jan. 3 Jan. 4 Jan. 5 Jan. 6 Jan. 7 Jan. 8 Jan. 9 Jan. 10 Jan. 11 Jan. 12 Jan. 13 Jan. 14 Jan. 15 Jan. 16 Jan. 17 Jan. 18 Jan. 19 Jan. 20 Jan. 21 Jan. 22 Jan. 23 Jan. 24 Jan. 25 Jan. 26 Jan. 27 Jan. 28 Jan. 29 Jan. 30 Jan. 31 Jan. 1 Feb. 2 Feb. 3 Feb. 4 Feb. 5 Feb. 6 Feb. 7 Feb. 8 Feb. 9 Feb. 10 Feb. 11 Feb. 12 Feb. 13 Feb. 14 Feb. 15 Feb. 16 Feb. 17 Feb. 18 Feb. 19 Feb. 20 Feb. 21 Feb. 22 Feb. 23 Feb. 24 Feb. 25 Feb. 26 Feb. 27 Feb. 28 Feb. 29 Feb. 30 Feb. 31 Feb. 1 Mar. 2 Mar. 3 Mar. 4 Mar. 5 Mar. 6 Mar. 7 Mar. 8 Mar. 9 Mar. 10 Mar. 11 Mar. 12 Mar. 13 Mar. 14 Mar. 15 Mar. 16 Mar. 17 Mar. 18 Mar. 19 Mar. 20 Mar. 21 Mar. 22 Mar. 23 Mar. 24 Mar. 25 Mar. 26 Mar. 27 Mar. 28 Mar. 29 Mar. 30 Mar. 31 Mar. 1 Apr. 2 Apr. 3 Apr. 4 Apr. 5 Apr. 6 Apr. 7 Apr. 8 Apr. 9 Apr. 10 Apr. 11 Apr. 12 Apr. 13 Apr. 14 Apr. 15 Apr. 16 Apr. 17 Apr. 18 Apr. 19 Apr. 20 Apr. 21 Apr. 22 Apr. 23 Apr. 24 Apr. 25 Apr. 26 Apr. 27 Apr. 28 Apr. 29 Apr. 30 Apr. 1 May 2 May 3 May 4 May 5 May 6 May 7 May 8 May 9 May 10 May 11 May 12 May 13 May 14 May 15 May 16 May 17 May 18 May 19 May 20 May 21 May 22 May 23 May 24 May 25 May 26 May 27 May 28 May 29 May 30 May 31 May 1 June 2 June 3 June 4 June 5 June 6 June 7 June 8 June 9 June 10 June 11 June 12 June 13 June 14 June 15 June 16 June 17 June 18 June 19 June 20 June 21 June 22 June 23 June 24 June 25 June 26 June 27 June 28 June 29 June 30 June 1 July 2 July 3 July 4 July 5 July 6 July 7 July 8 July 9 July 10 July 11 July 12 July 13 July 14 July 15 July 16 July 17 July 18 July 19 July 20 July 21 July 22 July 23 July 24 July 25 July 26 July 27 July 28 July 29 July 30 July 31 July 1 Aug. 2 Aug. 3 Aug. 4 Aug. 5 Aug. 6 Aug. 7 Aug. 8 Aug. 9 Aug. 10 Aug. 11 Aug. 12 Aug. 13 Aug. 14 Aug. 15 Aug. 16 Aug. 17 Aug. 18 Aug. 19 Aug. 20 Aug. 21 Aug. 22 Aug. 23 Aug. 24 Aug. 25 Aug. 26

Zu Ihre Majestät.

Wir wissen, daß Sie Ihr Leben lang
Ein Herz für Kinder hatten,
Und wenn Sie jetzt auch Kaiserin sind,
Sind Sie doch Mutter geblieben.
Und wenn Sie jetzt auch Kaiserin sind,
Sind Sie doch Mutter geblieben.

Ellwangen. (Spiel-Waaren.) Mein Kinder-Spiel-Waaren-Lager ist von heute an geöffnet.

Diejenigen Waaren, welche nicht eigenes Fabrikat sind, habe ich aus erster Hand bezogen, bin somit im Stande die billigsten Preise zu stellen, und empfehle diese zur geneigten Abnahme höflichst.

J. A. Brandegger.

Ellwangen. (Empfehlung außerordentlich wohlfeiler Kinder-Spiel-Waaren.) Mit meinem bedeutenden Lager aller Art Kinder-Spiel-Waaren bin ich entschlossen gänzlich aufzuräumen, und verkaufe solche daher von Morgen an in sehr herabgesetzten Preisen.

Unter denselben befindet sich zwar eine Partie abgelegener und nicht mehr ganz moderner Kinder-Spiel-Waaren, weßwegen ich auch solche zu jedem Preis abgebe.

Dagegen besteht der größere Theil des Lagers noch aus ganz schönen und modernen Gegenständen, dessen ungeachtet verkaufe ich auch diese weit unter den Fabrik-Preisen, und empfehle solche, so wie erst angekommene frische Genueser Sardellen, neue Häringe, und nach Ulmer Art gewässerte Stockfische, zu geneigter Abnahme.

Den 26. November 1833.

J. G. Fieß.

Ellwangen. (Empfehlung von Eisenguß-Waaren.) Da sich der Unterzeichnete nun vollständig mit Eisenguß-Waaren, als: Brasselet, Mantel-Schlösser, Uhr-Hacken, Schlüssel-Hacken, Collier, Strick-Ringe, Ringe, Steck-Nadeln, Perloquen, Kreuze, Ketten und sonstige zu Weihnachts-Präsenten sehr passende Artikel, eingerichtet hat; so empfiehlt er sich zu geneigter Abnahme.

Den 30. November 1833.

Louis Egelhaaf.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er das Haus des Schuhmacher Scharf im Post-Gäßchen käuflich an sich gebracht, dasselbe bereits bezogen und nun das Weber-Handwerk darin ausüben werde.

Derselbe verbindet mit dieser Anzeige die höfliche Bitte, ihn mit Aufträgen aller Art, die in das von ihm gründlich erlernte Fach einschlagen, beehren zu wollen, und verspricht durch schnelle und gute Bedienung, so wie durch billige Preise, sich dieses Vertrauens werth zu machen.

Den 28. November 1833.

Michael Schwarz,
Weber-Meister dahier,
im Hause Nro. 66. im Post-Gäßchen.

Rindelbach, Ober-Amts Ellwangen. (Guts-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein allodifizirtes Bauern-Gut aus freier Hand am

Montag den 9. Dezember 1833,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Rindelbach im öffentlichen Aufstreich, im Ganzen oder stückweise, zu verkaufen.

Dasselbe bestehet in:

1. Gebäude:

in einem ablöckigten Wohnhause und Scheuer unter einem Dache,
einem Wasch- und Backhause;

2) an Gütern:

nach dem alten Meß,
¾ Tagwerk Garten,
2 Tagwerk Oehmd-Wiesen,
6 Morgen Aecker, und
ein ganzes Gemeinderecht.

Dieses Gut reicht dem Kameral-Amt Ellwangen jährlich

Hellergeld 1 fl. 5 kr., und
leistet Dienst mit der Möhne;

3. Eigene Güter:

2½ Tagwerk Oehmd-Wiesen, und
4½ Morgen Aecker.

Auf Verlangen wird das Bauern-Geschirr und auch mehrere Stück Vieh zu diesem Kaufe gegeben.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung, welche in dem Wirthshause zu Rindelbach vorgenommen wird, eingeladen, und haben gemeinderäthlich beglaubigte Vermögens-Zeugnisse beizubringen, wenn sie zur Verhandlung zugelassen werden wollen.

Den 29. November 1833.

Joseph Ziegelmair.

16. Königliche Akademie.

Berlin.

Die Akademie hat am 26. Januar 1882 ihre Sitzung zum Andenken an Friedrich den Großen gefeiert. Dieselbe wurde durch eine Rede des Secretars Hrn. Curtius eröffnet, welche die Bedeutung des Königs für die Geschichte der Wissenschaften behandelte. Hr. Kirchhoff las über die Geschichte der Akademie während der Regierung Friedrichs des Großen. Hr. Weierstrass theilte Bemerkungen über die Functionen mit, welche sich durch Integrale algebraischer Differentiale definiren lassen.

Am 2. Februar 1882 las Hr. Curtius über die Anfänge der Stadt Athen. Hr. Kronecker theilte Bemerkungen über die Anzahl der Darstellungen ganzer Zahlen durch quadratische Formen mit. Hr. Weierstrass legte eine Abhandlung des Hrn. Dr. Hensel in Berlin vor: Ueber die Darstellung der Determinante einer Summe von Formen als Product.

Am 9. Februar 1882 las Hr. Kronecker über die Theorie der Abelschen Integrale. Hr. Weierstrass theilte Bemerkungen über die Functionen mit, welche sich durch Integrale algebraischer Differentiale definiren lassen.

Am 16. Februar 1882 las Hr. Curtius über die Anfänge der Stadt Athen. Hr. Kronecker theilte Bemerkungen über die Anzahl der Darstellungen ganzer Zahlen durch quadratische Formen mit. Hr. Weierstrass legte eine Abhandlung des Hrn. Dr. Hensel in Berlin vor: Ueber die Darstellung der Determinante einer Summe von Formen als Product.

Am 23. Februar 1882 las Hr. Curtius über die Anfänge der Stadt Athen. Hr. Kronecker theilte Bemerkungen über die Anzahl der Darstellungen ganzer Zahlen durch quadratische Formen mit. Hr. Weierstrass legte eine Abhandlung des Hrn. Dr. Hensel in Berlin vor: Ueber die Darstellung der Determinante einer Summe von Formen als Product.

Das geltende Recht wird durch die Absätze 1 bis 3 nicht berührt, insbesondere nicht durch § 1 Absatz 2 Satz 2 des Gesetzes über Maßnahmen auf dem Gebiete des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 4. Januar 1924 (Reichsgesetzbl. I S. 15).

(5) Die Vorschriften der Absätze 1 bis 4 finden auf Personen, die zur Zeit der Tat das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, keine Anwendung.

§ 2. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat nicht begehen kann, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft.

§ 3. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 4. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 5. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 6. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 7. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 8. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 9. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 10. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 11. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 12. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 13. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 14. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 15. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 16. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 17. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 18. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 19. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 20. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 21. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 22. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 23. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 24. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 25. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 26. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 27. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 28. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 29. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 30. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 31. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 32. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 33. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 34. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 35. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 36. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 37. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 38. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 39. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 40. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 41. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 42. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 43. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 44. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 45. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 46. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 47. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 48. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 49. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 50. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 51. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 52. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 53. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 54. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 55. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 56. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 57. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 58. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 59. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 60. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 61. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 62. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 63. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 64. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 65. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 66. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 67. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 68. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 69. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 70. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 71. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 72. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 73. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 74. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 75. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 76. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 77. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 78. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 79. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 80. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 81. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 82. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 83. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 84. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 85. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 86. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 87. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 88. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 89. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 90. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 91. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 92. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 93. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 94. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 95. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 96. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 97. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 98. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 99. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

§ 100. Wer sich durch Trunkenheit oder durch den Genuß anderer berauschender Mittel in einen Zustand versetzt, in dem er die Tat begeht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, wird nicht bestraft, wenn er sich in diesen Zustand vorsätzlich oder fahrlässig versetzt hat.

Diese Zeitschrift wird in 12 Heften jährlich ausgegeben und kostet mit dem Anzeigenblatt für Bibliophilen 12 Mark. Einzelne Hefte werden nicht abgegeben. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probehefte werden auf Verlangen gratis und franko versandt.

Weimarer Luftbau.

Von Dr. Leopold Hirsch.

Im Jahre 1896 hat Weimar, das Land der Dichter und Denker, das Land der Musen und Grazien, das Land der Kunst und Wissenschaft, das Land der Ideale und Phantasien, das Land der Träume und Schwärmereien, das Land der Poesie und Romantik, das Land der Sehnsucht und Liebe, das Land der Begeisterung und Erhebung, das Land der Freiheit und Gleichheit, das Land der Brüderlichkeit und Menschenliebe, das Land der Tugend und Moral, das Land der Ehre und Treue, das Land der Gerechtigkeit und Wahrheit, das Land der Ehrfurcht und Pietät, das Land der Religion und Gottesfurcht, das Land der Unsterblichkeit und Ewigkeit, das Land der Vollendung und Vollkommenheit, das Land der Harmonie und Schönheit, das Land der Anmut und Grazie, das Land der Natur und Einfachheit, das Land der Ruhe und Stille, das Land der Zufriedenheit und Genügsamkeit, das Land der Bescheidenheit und Demut, das Land der Sanftmut und Milde, das Land der Geduld und Ausdauer, das Land der Hoffnung und Zuversicht, das Land der Tapferkeit und Kühnheit, das Land der Kraft und Energie, das Land der Arbeit und Pflichterfüllung, das Land der Ordnung und Pünktlichkeit, das Land der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, das Land der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit, das Land der Reinheit und Keuschheit, das Land der Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung, das Land der Selbstlosigkeit und Aufopferung, das Land der Dankbarkeit und Anerkennung, das Land der Freundschaft und Treue, das Land der Liebe und Barmherzigkeit, das Land der Gastfreundschaft und Nächstenliebe, das Land der Feindesliebe und Versöhnlichkeit, das Land der Duldung und Nachsicht, das Land der Verzeihung und Vergebung, das Land der Reue und Buße, das Land der Bekehrung und Besserung, das Land der Heiligung und Vervollkommnung, das Land der Seligkeit und Glückseligkeit, das Land der Ewigkeit und Unsterblichkeit, das Land der Auferstehung und Verklärung, das Land der Himmelfahrt und Erhöhung, das Land der Wiederkunft und Verherrlichung, das Land der Gnade und Barmherzigkeit, das Land der Gerechtigkeit und Wahrheit, das Land der Ehrfurcht und Pietät, das Land der Religion und Gottesfurcht, das Land der Unsterblichkeit und Ewigkeit, das Land der Vollendung und Vollkommenheit, das Land der Harmonie und Schönheit, das Land der Anmut und Grazie, das Land der Natur und Einfachheit, das Land der Ruhe und Stille, das Land der Zufriedenheit und Genügsamkeit, das Land der Bescheidenheit und Demut, das Land der Sanftmut und Milde, das Land der Geduld und Ausdauer, das Land der Hoffnung und Zuversicht, das Land der Tapferkeit und Kühnheit, das Land der Kraft und Energie, das Land der Arbeit und Pflichterfüllung, das Land der Ordnung und Pünktlichkeit, das Land der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, das Land der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit, das Land der Reinheit und Keuschheit, das Land der Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung, das Land der Selbstlosigkeit und Aufopferung, das Land der Dankbarkeit und Anerkennung, das Land der Freundschaft und Treue, das Land der Liebe und Barmherzigkeit, das Land der Gastfreundschaft und Nächstenliebe, das Land der Feindesliebe und Versöhnlichkeit, das Land der Duldung und Nachsicht, das Land der Verzeihung und Vergebung, das Land der Reue und Buße, das Land der Bekehrung und Besserung, das Land der Heiligung und Vervollkommnung, das Land der Seligkeit und Glückseligkeit, das Land der Ewigkeit und Unsterblichkeit, das Land der Auferstehung und Verklärung, das Land der Himmelfahrt und Erhöhung, das Land der Wiederkunft und Verherrlichung, das Land der Gnade und Barmherzigkeit,

einen goldenen Trauring fand. Sein dankbares Herz floß in laute Freude über, und mit aufgehobenen Händen rief er: Ist's möglich? Er stürzte in Amaliens Zimmer, welche ihm mit klopfendem Herzen und offenen Armen entgegenflog: „Ferdinand!" — „Geliebte, Meine!" — das waren die einzigen vernehmlichen Töne der stummen Harmonie, in welcher ihre Seelen zusammenflossen. Solche Auftritte frischten die Empfindung für Ferdinand in Amaliens Seele wieder auf, und richteten die so oft geknickten Hoffnungen des guten, liebenden Jünglings wieder empor.

Unerwarteter Weise wurde Amalie eines Tages bei dem Minister von O****, dem Onkel des Hauptmanns von Ekk, zur Tafel geladen. Neue Bekümmerniß für Ferdinand, der es erfuhr. Mißmuthig saß er, in sein Zimmer verschlossen, zählte die Minuten an der Uhr, wie einer, der, auf die Folter gespannt, den Moment erwartet, der ihn erlösen soll. Während deß wurde seine Geliebte an der Seite Sr. Excellenz von den Ehrenbezeugungen berauscht, womit man sie überhäufte. Zu ihrer Verwunderung fand sie den Hauptmann nicht gegenwärtig; sie konnte den Augenblick kaum erwarten, in welchem sie schicklicher Weise eine Frage nach Sr. Exellenz Hrn. Neven thun konnte. Lächelnd antwortete der Minister: Madame vermissen ihn also? In der That, ich gratulire meinem Neffen zu der Ehre, von einer Dame, wie Sie, vermißt zu werden. Amalie wurde sichtbar verwirrt, indeß faßte sie sich noch schnell genug, um sogleich zu antworten: O, Ihro Excellenz scherzen; die Nachfrage einer Landesbelfrau muß sehr unbedeutend für einen Kavalier seyn, der die Ehre hat, Ew. Exzellenz verwandt zu seyn. Nun Madame, versetzte der Minister, wir Onkles betrachten uns immer als Väter, und ein Vater findet sich selbst geschmeichelt, wenn er bemerkt, daß sein Sohn einer liebenswürdigen Frau nicht gleichgültig ist. Ewr. Excellenz Herr Neven sind ein artiger Mann, sagte sie, und erröthete von neuem, und ich muß gestehen, daß ich ihm unendliche Verbindlichkeit schuldig bin. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Bonapartes Name wird zum ersten Mal rühmlich genannt, den 30. November 1793.

Der General Düponnier erstattete dem Nationalconvent als Oberbefehlshaber der Belagerungsarmee von Toulon Bericht über einen Ausfall der Belagerten, worin diese zwölfhundert Mann an Todten, Gefangenen und Verwundeten verloren hatten. Unter andern sagte er darin: „Ich „kann das Betragen unserer Waffenbrüder nicht „genug loben. Unter denen, die sich am meisten „auszeichneten und mich am kräftigsten im Vor„dringen unterstützten, sind die Bürger Bona„parte, Kommandant der Artillerie u. s. w." Dies war das erste Mal, daß dieser, in der Folge so allberühmt gewordene Name in Frankreich und Europa, öffentlich genannt wurde.

Charade.

So groß es ist, seht ihr mein Erstes klein,
Weil euch mein Zweites stets betrügt.
Laßt beide dann verbunden seyn,
Ihr liebt's, weil's euch in Träumerei'n,
In Schlaf und süßes Sehnen wiegt.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Allgemeine Preußische Staats-Zeitung.
Königlich Preußisches Staats-Anzeiger.

Inhalt.

Amtliches. Deutsches Reich. Preußen. Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe neuer Reichsbanknoten. Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe neuer Reichskassenscheine

in dem kameralamtlichen Geschäfts-Zimmer im Abstreich verakkordirt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. November 1833.

Königl. Kameral-Amt.

Ellwangen. (Dienst-Erledigung.) Eine Polizei-Dieners-Stelle dahier, welche in Erledigung kommt, solle durch einen rüstigen, für den Polizei-Dienst möglichst qualifizirten zuverlässigen und nüchternen Mann besetzt werden.

Diejenigen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen, und sich um diesen Dienst bewerben wollen, haben sich innerhalb 16 Tagen unter Vorlegung ihrer Aufführungs-Zeugnisse persönlich zu melden.

Den 1. Dezember 1833.

Stadt-Schultheissen-Amt.
Rettenmair.

Ellwangen. Marien-Pflege. (Verzeichniß der im Monat November erhaltenen Geschenke.

Geld.

Von einem Ungenannten	8 fl.	— kr.
„ „ desgleichen	16 „	— „
Legat von Dekan König in Brackenheim, und anerkannt von Frei-Fräulein Erneſtine v. König in Stuttgart	150 „	— „
In Sparhafen der Kinder von einem Ungenanten	— „	30 „
„ desgleichen	— „	48 „
Summa —:	174 fl.	18 kr.

Andere Geschenke.

Von der Schultheisserei Jartzell 85 Simri Erdbirn, und Schwabsberg 56 Simri detto und 2 Pfund Abwerk. — Von Herrn Dionisius Hug in Wasseralfingen ein Sack Erdbirn. — Von Georg Kling in Neunheim ein Sack detto. — Von der Schultheisserei Lauchheim 6 Säcke Kraut, 3½ detto Erdbirn, 23 Simri Dinkel, und 2 detto Roggen. — Von Herrn Stadt-Pfarrer Hämmerle in Lauchheim 200 Stück Kraut und 6 Simri Erdbirn. — Von Herrn Adler-Wirth Horsenſtz in Lauchheim 8 Simri Dinkel, 4 detto Roggen und zwei Sack Erdbirn. — Von Herrn Kronen-Wirth Frank von da 8 Simri Dinkel. — Von Herrn Christian Jakob von Lindstetten ein Sack Erdbirn und 3 Simri Roggen. — Von Herrn Leonhard Traub in Röhlingen 1 Schäffel Dinkel. — Von Herrn Kratzer daselbst 5 Simri Dinkel und ein Sack Erdbirn.

Den 3. Dezember 1833.

Marien-Pflege.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Aalen. (Vorladung zum Gant-Verfahren.) Gegen Leonhard Arnold, Lodweber dahier, ist das Gant-Verfahren erkannt und zur Schulden-Liquidation so wie zum Vergleichs-Versuche Tagfahrt auf

Dienstag, den 31. Dezember dieses Jahres, bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen des benannten Schuldners werden hiemit vorgeladen bei dieser Verhandlung,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Anstand unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses zu liquidiren.

Die nicht angezeigten Forderungen werden in der nächsten Ober-Amtsgerichts-Sitzung durch Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Bemerkt muß übrigens noch werden, daß die Aktiv-Masse nicht ein Mal zu vollständiger Befriedigung der Pfand-Gläubiger zureichen wird.

Den 27. November 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
D. J. Assess. Rieger, A. V.

Crailsheim. (Geld auszuleihen.) Es ist von der hiesigen Kapitels-Kasse ein Kapital von 450 fl. gegen hinlängliche Sicherheit zu 4½ Prozent auszuleihen, weßhalb sich an den Unterzeichneten zu wenden ist.

Den 22. November 1833.

Kameral-Verwalter Steinhäuser.

Bekanntmachungen, die nach dem Gesetz, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, vom 20. April 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 477) in das Handelsregister einzutragen sind, werden durch den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Die Einsicht der Liste der Gesellschafter ist jedem gestattet.

Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Die Bestellung der Geschäftsführer erfolgt durch Beschluß der Gesellschafter. Sie kann auf bestimmte Zeit oder widerruflich erfolgen.

Die Geschäftsführer haben die Rechte und Pflichten, welche durch Gesetz, Gesellschaftsvertrag oder Beschluß der Gesellschafter festgesetzt sind.

Die Geschäftsführer sind befugt, Prokuristen zu bestellen.

Die Geschäftsführer sind befugt, Zweigniederlassungen zu errichten.

Die Geschäftsführer sind befugt, Grundstücke zu erwerben, zu veräußern und zu belasten.

Die Geschäftsführer sind befugt, Gesellschaften zu gründen, sich an Gesellschaften zu beteiligen, Gesellschaften

Buch, Schulbezirk Schwabsberg, Oberamts Ellwangen. (Schwäbische Verkündung.) Die Gemeinde Buch ist gesonnen ihre Schafwaide, welche mit 200 Stück besetzungen werden kann, zu verpachten.

Es wird daher zu dieser Verhandlung Tagfahrt auf den Thomastag, als am

Samstag den 21. Dezember 1833,

Nachmittags 1 Uhr,

anberaumt; wozu Schäfer und Schafhalter eingeladen werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß sie mit genugsamen obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zu dieser Verhandlung zugelassen werden wollen.

Den 3. Dezember 1833.

Gemeinde-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Niederlage von Chokolade.) Aus der Fabrik des spanischen Cordella in Stuttgart habe ich ein wohlsortirtes Lager ihrer auf Maimer-Maschinen verfertigten Chokolade erhalten und gebe dieselbe in Fabrik-Preis ab.

J. B. Brandberger.

Ellwangen. (Spiel-Waaren.) Mein Kinder-Spiel-Waaren-Lager ist von heute an geöffnet.

Diejenigen Waaren, welche nicht eigenes Fabrikat sind, habe ich aus erster Hand bezogen, bin somit im Stande die billigsten Preise zu stellen, und empfehle diese zur geneigten Abnahme bestens.

J. B. Brandberger.

Ellwangen. (Wohnungs-Vermiethung.) Der Unterzeichnete ist gesonnen den obersten Stock in dem neuen Bau nächst den Steinthor zu vermiethen.

Derselbe enthält 5 heizbare und 2 unheizbare Zimmer und eine Küche, dieses wird noch eine Kammer auf dem Boden unter Dach, und in unterem Stock das vordere Cellzimmer, eine Kammer, der halbe Keller, hinter dem Hause ein Viertel vom Garten, und im Hofe eine Holzlage gegeben.

Die Liebhaber werden eingeladen bei dem Unterzeichneten zu erscheinen, wo sie alsdann die nähern Bedingungen erfahren können.

Den 26. November 1833.

Hippler,
Maurer-Meister.

Ellwangen. (Flachs-Werg.) Gutgeschwungenes Flachs-Werg, das gesund zu nähen ist, ist zu haben bei

Den 3. Dezember 1833.

Joseph Brill,
Seiler-Meister.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er das Haus des Schuhmacher Schatz im Post-Gäßchen käuflich an sich gebracht, dasselbe bereits bezogen und nun das Weber-Handwerk darin ausüben werde.

Derselbe verbindet mit dieser Anzeige die höfliche Bitte, ihn mit Aufträgen aller Art, die in das von ihm gehörlich erlernte Fach einschlagen, beehren zu wollen, und versprichet durch schnelle und gute Bedienung, so wie durch billige Preise, sich dieses Vertrauens werth zu machen.

Den 28. November 1833.

Michael Schwarz,
Weber-Meister dahier,
im Hause Nro. 66. im Post-Gäßchen.

Ellwangen. (Logis für stets ledigen Herrn.) Bis letzten Dezember dieses Jahres wird bei Unterzeichnetem ein freundlich gelegenes Logis auf der Sommer-Seite, bestehend in zwei in einander gehenden Zimmern, mit der Aussicht in drei Straßen, vakant.

Dasselbe kann mit dem 1. Januar 1834 bezogen und dieses, nach Verlangen, Bett und Mendles besorgen werden.

Den 22. November 1833.

Bäcker-Meister Schreiber,
in der Spital-Straße.

Digitized by Google

...ANNUITIES, 1751, 52 Geo. 3. c. 143. Annuities for 99 years, determinable on the deaths of certain persons, to be granted to the Governor and Company of the Bank of England.

52 Geo. 3. c. 144. Annuities for 99 years, determinable on the deaths of certain persons, to be granted to the Governor and Company of the Bank of England.

52 Geo. 3. c. 145. Annuities for 99 years, determinable on the deaths of certain persons, to be granted to the Governor and Company of the Bank of England.

52 Geo. 3. c.

Vermischte Aufsätze.

Ferdinand Held.

Eine biographische Skizze.

Von Caroline Louise von Klenck, geb. Karschin.

(Fortsetzung von Nro. 96. dieses Blattes.)

Bei'm Dessert wurde Amalien auf dem ersten Konfekt-Teller zugleich ein Brief überreicht, der an sie addressirt war, und unterhin die Worte zeigte: „Ehrerbietigst." Amaliens Verwirrung stieg. Ein Brief? an mich? rief sie mit erröthender Bewunderung aus, welche mehr verrieth, als sie sagen wollte. Ihro Exzellenz! — sie verneigte sich tief, — ich glaube in der Adresse die Hand Ihres Herrn Neveu zu erkennen. „Mein Neveu hat ihn mir an Sie, Madame, zu empfehlen gesucht." Amalie verneigte sich nochmals, zu verwirrt, um etwas sagen zu können, und steckte langsam den Brief bei. Nach einer kleinen Stille, in welcher jeder Anwesende über diesen Vorfall und Amaliens Bestürzung dachte, was er wollte, ging das Gespräch in's Allgemeine über, wobei man Amalien die Ehre ließ, den Faden aufzunehmen, wo sie wollte. Als sie nach aufgehobener Tafel nach Hause fuhr, war sie betäubt vom Weihrauch des Hofes, von der Achtung, die ihr die Gesellschaft erwiesen, von allem Glanz, mit dem man sie bewirthet hatte. Es war ihr alles so neu als wünschenswerth vorgekommen, und in ihren eigenen Augen schien sie sich nun zum ersten Male in ihrem Leben von Bedeutung. Alle genossene Ehre schien ihr oft noch ein schöner Traum. Voll von einer süssen Unruhe setzte sie sich unausgekleidet hin, um den Brief des Herrn von Ekk zu lesen. Derselbe enthielt eine Danksagung, daß sie ihn mit ihren Aufträgen beehrt habe, und die gute Nachricht, daß ihr Prozeß nach Wunsch entschieden sey, und sie im alleinigen, ungehinderten Besitz der Erbschaft bleibe. Nächstens würd' er die Ehre haben, ihr die Akten selbst zu überreichen. Er fände sich außerordentlich glücklich, daß ihm der kleine Dienst für sie gelungen sey, und er wage keinen andern Wunsch zu äußern, als daß sie ihm erlauben möchte, jeder Zeit solche dienstfertige Gesinnungen gegen sie hegen zu dürfen ꝛc.

Lange hielt Amalie den Brief in Händen; ihr Busen schlug unruhige Wellen. Gedankenvoll ging sie im Zimmer auf und nieder, und wußte vor süssem Taumel sich nicht zu fassen. So bald die unumschränkte Gebieterin eines so grossen Vermögens zu werden, hatte sie nicht erwartet. Wie schätzbar mußte ihr derjenige werden, der ihr so leicht dazu verholfen, der so schnell die Lästerzungen ihrer Feinde zum Schweigen gebracht und ihren Kabalen ein Ende gemacht hatte! Sie wankte, wie ein Rohr im Winde, zwischen — Liebe und — Dankbarkeit. O Ferdinand, komm doch jetzt nur, ahnest du nicht, daß Amaliens Herz in der Krisis ist? — Aber der treue, folgsame Jüngling kam nicht, sie hatte es ihm ja nicht gesagt.

Jetzt setzte sie sich wieder auf das Sopha, in Vergleichungen mit ihren Gedanken. Der Glanz, den ihr grosser Reichthum ihr geben würde, wenn sie in der Residenz leben wollte, schmeichelte ihren Sinnen schon im Voraus. Besonders deutlich begriff sie es nun, seit sie von der fürstlichen Tafel des Ministers aufgestanden war, welch' eine brillante Rolle sich mit einem solchen Kapitale, als das ihrige, spielen liesse. —

Lobsprüche und kurzsichtige Complimente sie sich, welchen Dank sie dem Hauptmann und dem Minister für ihre Zartheit schuldig sey. Noch ein Mal überlas sie den Brief, stützte den Kopf, dachte nach, und schon — schon beschlosse sie leise: „daß man in der Stadt nur zu wohl ein Ringeln haben könne, auf dem Lande wäre es etwas doch nicht so leicht, als könnte man es nicht so überall sehen, sie wollte zwar Ferdinand ihr Wort halten, aber so schnell, wie der Ungeduldige es fordern würde, so rasch und unmittelbar nach dem respectlichen Freundschaftsdienst dem Hauptmann, der sie hoffnungslos liebte, der so viel für sie gethan, mit ihrer Heirath den Dolch in's Herz zu stossen! War das möglich? war das billig? Gegen den unliebenswürdigsten Menschen, der einem so aufgenöthigt, mit solcher Dringung auf solchem Wege gebient, wäre es, wenn so feindlich, so grausam nicht dankbar zu sein? Und der Hauptmann war so liebenswürdig, und wird vom Minister als Sohn betrachtet! ... Man müßte ihn wenigstens schonend von seiner unglücklichen Liebe zu curiren suchen, ihm Freundschaft und Theilnahme zeigen; der Wunsch der Verbindung mit Ferdinand wäre das kleinste Opfer, das man ihm schuldig sey, und es wäre doch so süß und billig, seinen Sieg schön zu belohnen. Ein festbarer Andenken soll zwar einen Theil ihrer Schuld gegen ihn abtragen; aber was sind Diejenigen und Gold für ein liebendes Herz? Die eigentliche Belohnung seines Freundschaftsdienstes sey ihm nun durch ihre eigene Ueberredung verlorengegangen." Oy, Oy! Amalie!

In ähnlichen Verfassungen verließ, ohne rasche Annahme der Besuch einer Christine, eine Vermandte des Hauptmanns, mit welcher sie in genauer Bekanntschaft war. Die Obrisin schlug ihr vor, sie zum Schauspiel abzuholen. Die Zerstreuung war ihr willkommen: sie fuhr hin. Robert und Kalliste wurden gezogen. Kaum waren die Damen in der Loge, als der Hauptmann ihnen gegenüber erschien. Sie grüßten herüber, sahen sich in nadenkender Stellung hin, und sahen nur schüchtern Blicke auf unsere beiden Damen zu werfen. Entzücken und Dankbarkeit verbreiteten sich über Amaliens Gesicht, als sie ihn erblickte. Sie sprach, ihre Stimme, ihr Blick war von Vergnügen belebt.

Unterdeß war der unmutige Ferdinand, der heute sich vergeblich sehnte, Amalien zum Spielen, und sonder Hoffnung, etwas von ihr zu erblicken oder zu erfahren, angetragen. Ihm begegnete Johann, der die Kutsche der Amalien nach dem Schauspielhause begleitet hatte. Ferdinand flog auf ihn zu und erfuhr von ihm, wo Amalie sey. Er eilte dahin, und ging in's Parterre. Seine Augen suchten ängstlich die Gegenstände, der jedes andere Vergnügen ihm entbehrlich machte. Als er sie erblickte, stellte er sich ihr gegenüber unter die Loge des Hauptmanns. Sein bewegtes Auge suchte Amalie, und eben wurde das Duett gesungen:

Wenn' ich in die Ferne ziehen,
Gott's an mir der Himmel rühen.

Amalie verstehete sich, und — weg war ihre Mutterrolle. Die Obrisin merkte sie über ihre plötzliche Verstimmung, und weil man schon lange über ihr Verhältniß mit Ferdinand sich einander zugeflüstert hatte,

scherzte sie muthwillig, und zeigte Amalien: „den armen Sünder, der da unten in verliebter Gefangenschaft ihrer Augen zwischen den Pfeilern der Loge zappele.“ Dieser Spott ängstigte Amalien mehr, als er gesollt hätte, und sie ließ sich dadurch abhalten, Ferdinand zwischen dem folgenden Akt heraufzuwinken. Traurige Ahnungen und unruhige Gefühle verdrängten in Ferdinanden die schöne Vorstellung des Stückes; er sah und hörte nichts, als — Sie ihm gegenüber. Ungeduldig wartete er auf den Augenblick, wo der Vorhang fallen würde, um wenigstens bei'm Hinausgehen das Glück zu haben, Amalien in den Wagen zu führen. Die Vorstellung war aber noch nicht zu Ende, als der Hauptmann sich aus seiner Loge verlor, und hinter Amalien sichtbar wurde, um die Ehre zu haben, sie hinauszubegleiten zu dürfen. Ferdinand wurde blaß und schwankte; der Hauptmann sah es und lachte. Das Stück war zu Ende, und in demselben Augenblick sah Ferdinand die Amtsräthin und ihre Gesellschaft aus der Loge verschwinden, ohne daß er von seiner Geliebten auch nur Einen Wink bekommen hätte. Er sah nun, daß er für heute überflüssig sey. Gott, Gott! rief er in sich selbst mit verbissenem Schmerz. Er nahm den Ausgang von seiner Seite, um Amalien nicht zu begegnen; zufälligerweise aber hatte Amaliens Wagen eben da halten müssen, und er sah Johann, der den Schlag der Kutsche öffnete, um die Herrschaft einsteigen zu lassen. Ferdinand schauderte, denn er stand dicht bei Amalien, die ihn aber nicht bemerkte, sondern eben der Obristin ihre Einwilligung gab, den Abend bei ihr zuzubringen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Heinrich IV., König von Frankreich, ward geboren am 4. Dezember 1553.

Heinrich IV., der Stammvater des Bourbonischen Regenten-Hauses in Frankreich, war der Sohn Antons von Bourbon, Herzogs von Vendome, und der Johanne d'Albert, welche eine Tochter des Königs Heinrich von Navarra war, und geboren am 4. Dezember 1553. Sein Großvater Heinrich hatte mit seiner Tochter eine Verabredung getroffen, daß wenn sie einen Sohn zur Welt bringen sollte sie ihm denselben zur Erziehung überlassen müßte, er wollte ihr dagegen eine schwere goldne Kette schenken. Als nun der Großvater in der Nacht die eben erfolgte Geburt seines Enkels vernahm, eilte er in das Gemach seiner Tochter, warf ihr die goldne Kette hin, nahm das Kind, wie es war, wickelte es in seinen Mantel, und trug es hastig auf sein Zimmer. Es geschah dieses zu Pau in Bearne an den Pyrenäen. Der junge Prinz wurde durch die weise Sorgfalt seines Großvaters sehr zweckmässig erzogen, dieser gewöhnte ihn von Jugend auf an Ertragung aller Beschwerden, und härtete späterhin seinen Körper eben so sehr durch ritterliche Uebungen ab, als er den viel versprechenden Geist desselben durch die Erzählung der grossen Thaten früherer Zeit stärkte. Auf solche Weise wuchs der Prinz heran, und berechtigte schon frühe zu grossen Erwartungen. Daß sie in Erfüllung gegangen sind, rühmt die Geschichte, welche ihn den besten der Könige nennt. Was er Grosses und Vorzügliches geworden ist, verdankt er und die Welt seinem Großvater, dem weisen Heinrich von Navarra.

Mit einer Beilage: Anzeige von Zink's Jugendschriften ꝛc., dann Kunstsachen und dergleichen.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Allgemeines Intelligenz-Blatt
für
Stadt und Land.
Ein Beiblatt zum Amts- und Intelligenz-Blatt
des
Kreises Mayen.
Nr. 46. Mayen, Mittwoch, den 16. November 1932. 1. Jahrgang.

Bekanntmachung betreffend Verkehrsregelung.

Mayen, den 14. November 1932.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung über Polizeiverwaltung vom 20. September 1867 (G.S. S. 1529) und der §§ 1 und 2 der Verordnung über Polizeiverwaltung in den neuen Landesteilen vom 1. August 1883 (G.S. S. 237) wird für den Stadtbezirk Mayen folgendes verordnet:

§ 1. Das Befahren der Bürgersteige mit Fuhrwerken, Handwagen, Fahrrädern und Kraftfahrzeugen ist verboten. Ausgenommen sind Kinderwagen und Krankenfahrstühle.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der Landrat.
Dr. Schüller.

Bekanntmachung

betreffend Verkehrsregelung.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung über Polizeiverwaltung vom 20. September 1867 (G.S. S. 1529) und der §§ 1 und 2 der Verordnung über Polizeiverwaltung in den neuen Landesteilen vom 1. August 1883 (G.S. S. 237) wird für den Stadtbezirk Mayen folgendes verordnet:

§ 1. Das Befahren der Bürgersteige mit Fuhrwerken, Handwagen, Fahrrädern und Kraftfahrzeugen ist verboten. Ausgenommen sind Kinderwagen und Krankenfahrstühle.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Mayen, den 14. November 1932.

Der Landrat.
Dr. Schüller.

Die Kosten sind nicht erhoben worden.

Die Verordnung ist durch Verfügung vom 1. Juli 1911 — Nr. 1 — Amtsblatt Nr. 27 — aufgehoben worden.

Nr. 1 Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, betreffend Ausübung der Jagd. Vom 1. Juli 1911. Amtsblatt Nr. 27.

Nr. 2 Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, betreffend Ausübung der Jagd. Vom 1. Juli 1911. Amtsblatt Nr. 27.

Nr. 3 Verordnung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, betreffend Ausübung der Jagd. Vom 1. Juli 1911. Amtsblatt Nr. 27.

Nr.

Mr. Chas. Yorke, Mr. Sol. Gen. Sir Dudley Ryder, Mr. Attorney Gen. Mr. Pelham, Mr. Chancellor of the Exchequer, Mr. Lyttelton, Mr. Cl. of the Pells, Mr. Legge, Mr. Chancellor of the Duchy of Lancaster, Mr. Pitt, Mr. Vice Treasurer of Ireland, Mr. Fox, Mr. Secretary at War, Mr. Grenville, Mr. Treasurer of the Navy, Mr. Dodington, Mr. Treasurer of the Chamber, Mr. Winnington, Mr. Cl. of the Treasury, Mr. Bathurst, Mr. Cl. of the Treasury

Art. 10. Inhaltlich sind Verträge im Sinne des Art. 1 Abs. 1 Nr. 1 und 2 dieses Gesetzes nur zulässig, wenn sie

1. die Leistungen und Gegenleistungen der Vertragsparteien,
2. die Dauer des Vertrages,
3. die Kündigungsfristen,
4. die Voraussetzungen für eine Änderung des Vertrages,
5. die Voraussetzungen für eine Verlängerung des Vertrages,
6. die Voraussetzungen für eine Übertragung des Vertrages auf Dritte,
7. die Voraussetzungen für eine Beendigung des Vertrages,
8. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
9. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
10. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
11. die Folgen der Änderung des Vertrages,
12. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
13. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
14. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
15. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
16. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
17. die Folgen der Änderung des Vertrages,
18. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
19. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
20. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
21. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
22. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
23. die Folgen der Änderung des Vertrages,
24. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
25. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
26. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
27. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
28. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
29. die Folgen der Änderung des Vertrages,
30. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
31. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
32. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
33. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
34. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
35. die Folgen der Änderung des Vertrages,
36. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
37. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
38. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
39. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
40. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
41. die Folgen der Änderung des Vertrages,
42. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
43. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
44. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
45. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
46. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
47. die Folgen der Änderung des Vertrages,
48. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
49. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
50. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
51. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
52. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
53. die Folgen der Änderung des Vertrages,
54. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
55. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
56. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
57. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
58. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
59. die Folgen der Änderung des Vertrages,
60. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
61. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
62. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
63. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
64. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
65. die Folgen der Änderung des Vertrages,
66. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
67. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
68. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
69. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
70. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
71. die Folgen der Änderung des Vertrages,
72. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
73. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
74. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
75. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
76. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
77. die Folgen der Änderung des Vertrages,
78. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
79. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
80. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
81. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
82. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
83. die Folgen der Änderung des Vertrages,
84. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
85. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
86. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
87. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
88. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
89. die Folgen der Änderung des Vertrages,
90. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
91. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
92. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
93. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
94. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
95. die Folgen der Änderung des Vertrages,
96. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
97. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
98. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
99. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
100. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
101. die Folgen der Änderung des Vertrages,
102. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
103. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
104. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
105. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
106. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
107. die Folgen der Änderung des Vertrages,
108. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
109. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
110. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
111. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
112. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
113. die Folgen der Änderung des Vertrages,
114. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
115. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
116. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
117. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
118. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
119. die Folgen der Änderung des Vertrages,
120. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
121. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
122. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
123. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
124. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
125. die Folgen der Änderung des Vertrages,
126. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
127. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
128. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
129. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
130. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
131. die Folgen der Änderung des Vertrages,
132. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
133. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
134. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
135. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
136. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
137. die Folgen der Änderung des Vertrages,
138. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
139. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
140. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
141. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
142. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
143. die Folgen der Änderung des Vertrages,
144. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
145. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
146. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
147. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
148. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
149. die Folgen der Änderung des Vertrages,
150. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
151. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
152. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
153. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
154. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
155. die Folgen der Änderung des Vertrages,
156. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
157. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
158. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
159. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
160. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
161. die Folgen der Änderung des Vertrages,
162. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
163. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
164. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
165. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
166. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
167. die Folgen der Änderung des Vertrages,
168. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
169. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
170. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
171. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
172. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
173. die Folgen der Änderung des Vertrages,
174. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
175. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
176. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
177. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
178. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
179. die Folgen der Änderung des Vertrages,
180. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
181. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
182. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
183. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
184. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
185. die Folgen der Änderung des Vertrages,
186. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
187. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
188. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
189. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
190. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
191. die Folgen der Änderung des Vertrages,
192. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
193. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
194. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
195. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
196. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
197. die Folgen der Änderung des Vertrages,
198. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
199. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
200. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
201. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
202. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
203. die Folgen der Änderung des Vertrages,
204. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
205. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
206. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
207. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
208. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
209. die Folgen der Änderung des Vertrages,
210. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
211. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
212. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
213. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
214. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
215. die Folgen der Änderung des Vertrages,
216. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
217. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
218. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
219. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
220. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
221. die Folgen der Änderung des Vertrages,
222. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
223. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
224. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
225. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
226. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
227. die Folgen der Änderung des Vertrages,
228. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
229. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
230. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
231. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
232. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
233. die Folgen der Änderung des Vertrages,
234. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
235. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
236. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
237. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
238. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
239. die Folgen der Änderung des Vertrages,
240. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
241. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
242. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
243. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
244. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
245. die Folgen der Änderung des Vertrages,
246. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
247. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
248. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
249. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
250. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
251. die Folgen der Änderung des Vertrages,
252. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
253. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
254. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
255. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
256. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
257. die Folgen der Änderung des Vertrages,
258. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
259. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
260. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
261. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
262. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
263. die Folgen der Änderung des Vertrages,
264. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
265. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
266. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
267. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
268. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
269. die Folgen der Änderung des Vertrages,
270. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
271. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
272. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
273. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
274. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
275. die Folgen der Änderung des Vertrages,
276. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
277. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
278. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
279. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
280. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
281. die Folgen der Änderung des Vertrages,
282. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
283. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
284. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
285. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
286. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
287. die Folgen der Änderung des Vertrages,
288. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
289. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
290. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
291. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
292. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
293. die Folgen der Änderung des Vertrages,
294. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
295. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
296. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
297. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
298. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
299. die Folgen der Änderung des Vertrages,
300. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
301. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
302. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
303. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
304. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
305. die Folgen der Änderung des Vertrages,
306. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
307. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
308. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
309. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
310. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
311. die Folgen der Änderung des Vertrages,
312. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
313. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
314. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
315. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
316. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
317. die Folgen der Änderung des Vertrages,
318. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
319. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
320. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
321. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
322. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
323. die Folgen der Änderung des Vertrages,
324. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
325. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
326. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
327. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
328. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
329. die Folgen der Änderung des Vertrages,
330. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
331. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
332. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
333. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
334. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
335. die Folgen der Änderung des Vertrages,
336. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
337. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
338. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
339. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
340. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
341. die Folgen der Änderung des Vertrages,
342. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
343. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
344. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
345. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
346. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
347. die Folgen der Änderung des Vertrages,
348. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
349. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
350. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
351. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
352. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
353. die Folgen der Änderung des Vertrages,
354. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
355. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
356. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
357. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
358. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
359. die Folgen der Änderung des Vertrages,
360. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
361. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
362. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
363. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
364. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
365. die Folgen der Änderung des Vertrages,
366. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
367. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
368. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
369. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
370. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
371. die Folgen der Änderung des Vertrages,
372. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
373. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
374. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
375. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
376. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
377. die Folgen der Änderung des Vertrages,
378. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
379. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
380. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
381. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
382. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
383. die Folgen der Änderung des Vertrages,
384. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
385. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
386. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
387. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
388. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
389. die Folgen der Änderung des Vertrages,
390. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
391. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
392. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
393. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
394. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
395. die Folgen der Änderung des Vertrages,
396. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
397. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
398. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
399. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
400. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
401. die Folgen der Änderung des Vertrages,
402. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
403. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
404. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
405. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
406. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
407. die Folgen der Änderung des Vertrages,
408. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
409. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
410. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
411. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
412. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
413. die Folgen der Änderung des Vertrages,
414. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
415. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
416. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
417. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
418. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
419. die Folgen der Änderung des Vertrages,
420. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
421. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
422. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
423. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
424. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
425. die Folgen der Änderung des Vertrages,
426. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
427. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
428. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
429. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
430. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
431. die Folgen der Änderung des Vertrages,
432. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
433. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
434. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
435. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
436. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
437. die Folgen der Änderung des Vertrages,
438. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
439. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
440. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
441. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
442. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
443. die Folgen der Änderung des Vertrages,
444. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
445. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
446. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
447. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
448. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
449. die Folgen der Änderung des Vertrages,
450. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
451. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
452. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
453. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
454. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
455. die Folgen der Änderung des Vertrages,
456. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
457. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
458. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
459. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
460. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
461. die Folgen der Änderung des Vertrages,
462. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
463. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
464. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
465. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
466. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
467. die Folgen der Änderung des Vertrages,
468. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
469. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
470. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
471. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
472. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
473. die Folgen der Änderung des Vertrages,
474. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
475. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
476. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
477. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
478. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
479. die Folgen der Änderung des Vertrages,
480. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
481. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
482. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
483. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
484. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
485. die Folgen der Änderung des Vertrages,
486. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
487. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
488. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
489. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
490. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
491. die Folgen der Änderung des Vertrages,
492. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
493. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
494. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
495. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
496. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
497. die Folgen der Änderung des Vertrages,
498. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
499. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
500. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
501. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
502. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
503. die Folgen der Änderung des Vertrages,
504. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
505. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
506. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
507. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
508. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
509. die Folgen der Änderung des Vertrages,
510. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
511. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
512. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
513. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
514. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
515. die Folgen der Änderung des Vertrages,
516. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
517. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
518. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
519. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
520. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
521. die Folgen der Änderung des Vertrages,
522. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
523. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
524. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
525. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
526. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
527. die Folgen der Änderung des Vertrages,
528. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
529. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
530. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
531. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
532. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
533. die Folgen der Änderung des Vertrages,
534. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
535. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
536. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
537. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
538. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
539. die Folgen der Änderung des Vertrages,
540. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
541. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
542. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
543. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
544. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
545. die Folgen der Änderung des Vertrages,
546. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
547. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
548. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
549. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
550. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
551. die Folgen der Änderung des Vertrages,
552. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
553. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
554. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
555. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
556. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
557. die Folgen der Änderung des Vertrages,
558. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
559. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
560. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
561. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
562. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
563. die Folgen der Änderung des Vertrages,
564. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
565. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
566. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
567. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
568. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
569. die Folgen der Änderung des Vertrages,
570. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
571. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
572. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
573. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
574. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
575. die Folgen der Änderung des Vertrages,
576. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
577. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
578. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
579. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
580. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
581. die Folgen der Änderung des Vertrages,
582. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
583. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
584. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
585. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
586. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
587. die Folgen der Änderung des Vertrages,
588. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
589. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
590. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
591. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
592. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
593. die Folgen der Änderung des Vertrages,
594. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
595. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
596. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
597. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
598. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
599. die Folgen der Änderung des Vertrages,
600. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
601. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
602. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
603. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
604. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
605. die Folgen der Änderung des Vertrages,
606. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
607. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
608. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
609. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
610. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
611. die Folgen der Änderung des Vertrages,
612. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
613. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
614. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
615. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
616. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
617. die Folgen der Änderung des Vertrages,
618. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
619. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
620. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
621. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
622. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
623. die Folgen der Änderung des Vertrages,
624. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
625. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
626. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
627. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
628. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
629. die Folgen der Änderung des Vertrages,
630. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
631. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
632. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
633. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
634. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
635. die Folgen der Änderung des Vertrages,
636. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
637. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
638. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
639. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
640. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
641. die Folgen der Änderung des Vertrages,
642. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
643. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
644. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
645. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
646. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
647. die Folgen der Änderung des Vertrages,
648. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
649. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
650. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
651. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
652. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
653. die Folgen der Änderung des Vertrages,
654. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
655. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
656. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
657. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
658. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
659. die Folgen der Änderung des Vertrages,
660. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
661. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
662. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
663. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
664. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
665. die Folgen der Änderung des Vertrages,
666. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
667. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
668. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
669. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
670. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
671. die Folgen der Änderung des Vertrages,
672. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
673. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
674. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
675. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
676. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
677. die Folgen der Änderung des Vertrages,
678. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
679. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
680. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
681. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
682. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
683. die Folgen der Änderung des Vertrages,
684. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
685. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
686. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
687. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
688. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
689. die Folgen der Änderung des Vertrages,
690. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
691. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
692. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
693. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
694. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
695. die Folgen der Änderung des Vertrages,
696. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
697. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
698. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
699. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
700. die Folgen der Verletzung des Vertrages,
701. die Folgen der Änderung des Vertrages,
702. die Folgen der Verlängerung des Vertrages,
703. die Folgen der Übertragung des Vertrages auf Dritte,
704. die Folgen der Beendigung des Vertrages,
705. die Folgen der Nichterfüllung des Vertrages,
706. die

Dieſes Gut reicht dem Kameral-Amt Ellwangen jährlich

Hellergeld 1 fl. 5 kr., und
leiſtet Dienſt mit der Möhne;

3. Eigene Güter:

2½ Tagwerk Oehmd-Wieſen, und
4½ Morgen Aecker.

Auf Verlangen wird das Bauern-Geſchirr und auch mehrere Stück Vieh zu dieſem Kaufe gegeben.

Die Kaufs-Liebhaber werden zu dieſer Verhandlung, welche in dem Wirthshauſe zu Rindelbach vorgenommen wird, eingeladen, und haben gemeinderäthlich beglaubigte Vermögens-Zeugniſſe beizubringen, wenn ſie zur Verhandlung zugelaſſen werden wollen.

Den 29. November 1833.

Joſeph Ziegelmair.

Anzeige von Kunſtſachen.

In der J. C. Schönbrod'ſchen Buchhandlung in Ellwangen iſt von lithographirten Bildern ſo eben angekommen und zu haben:

Anſicht von Stuttgart. Schön lithographirt von Keller und fein illuminirt 1 fl. 24 kr.

Anſicht des Erziehungs-Inſtituts im Schloß Stetten im Remsthal. Schön lithographirt von J. Wölffle und fein illuminirt 1 fl. 12 kr.

Anſicht des Schlößchens Lichtenſtein bei Reutlingen. Schön lithographirt und fein illuminirt 36 kr.

Anſichten, kleine, von der Umgegend Stuttgart, als: Roſenſtein, das alte Schloß, eine Gegend bei der Mühle, dann bei Berg. Schön lithographirt und fein illuminirt 1 fl. 12 kr.

Anſichten, kleine, von Stuttgart, als: das herrſchaftliche Bierhaus, die Silberburg, das Katharinen-Hoſpital, die Anlagen. Schön lithographirt und fein illuminirt 1 fl. 12 kr.

Belſer, J., 60 calligraphiſche Vorlegeblätter für Elementarſchulen. gr. 4. Reutlingen. 30 kr.

Das alte Schloß in Stuttgart. Lithographirt von Keller und ſchön illuminirt 1 fl. 12 kr.

Das Innere des alten Schloſſes in Stuttgart. Lithographirt von Keller und ſchön illuminirt 1 fl. 24 kr.

Des Burſchen Heimkehr. Ein lithographirtes Bild in Quer-Folio. 24 kr.

Schulze, C. F., 34 calligraphiſche Schul-Vorſchriften nach der im Königl. Schul-Seminar in Eßlingen eingeführten Schreibmethode. Mit einer Anleitung zum Gebrauch derſelben. gr. Quer-4. broſchirt 1 fl.

Militär, königlich Württembergiſches, in 19 ſchön illuminirten Blättern, deren jedes einen Mann auf einem Folio-Blatt darſtellt, als: von der Linien-Infanterie: ein Obriſt, ein Lieutenant, ein Brigade-Adjutant, ein Schützen-Tambour, ein Gemeiner; — von der Leibgarde zu Pferd: ein Trompeter, ein Wachtmeiſter ein Rittmeiſter; — von der Fuß-Artillerie: ein Gemeiner, ein Lieutenant; dann noch an ſonſtigen: ein Feldjäger, ein Gemeiner vom Train, ein Offizier vom Train, ein Cavalleriſt, ein Pionier, ein Obriſt der Reiterei, ein Hauptmann vom General-Quartiermeiſter-Staab. Das Blatt koſtet 30 kr.

Vermiſchte Aufſätze.

Wenn auch.

Ich wollt', ich wär' der Herr von Veit,
Mein Nachbar neben an,
Dann trüg' ich ein geſticktes Kleid,
Und einen Stern daran;

Ich wär' der erſte Mann im Staat,
Des Fürſten Favorit,
Und ſchnarchte im geheimen Rath
In jeder Sitzung mit;

Ich hätte Güter ohne Zahl,
Ein italieniſch Schloß,
Und drinnen einen Marmorſaal
Und reichen Dienertroß;

Die Tafel wäre wohlbeſtellt
Mit Speiſen und mit Wein,
Und täglich würd' die groſſe Welt
Bei mir zu Gaſte ſeyn.

Was ich dann ſagte, wäre gut,
Man hieß mich ein Genie;
Denn wer die Leute füttern thut,
Dem fehlt's an Geiſte nie!

Doch wär' ich auch der Herr von Veit,
Und Millionen reich —
Ich gäb' die ganze Herrlichkeit
Für meine Gattin gleich! —

C. Baron v. Schweitzer.

Ferdinand Hold.

Eine biographische Skizze.

Von Caroline Louise von Klenck, geb. Karschin.

(Fortsetzung von Nro. 97. dieses Blattes.)

Schön! meine Liebe, sagte die Obristin, und Sie, Ekk, (indem sie sich zum Hauptmann wandte) fehlen doch auch nicht? Der Hauptmann verneigte sich, und alle drei stiegen ein. Ferdinand stand da mit übereinandergeschlagenen Armen, ihm fehlte Stimme und Bewegung. Die schlaue Obristin schien ihn erst jetzt zu bemerken. Ach! rief sie, und lehnte sich über den Schlag der Kutsche hinaus: siehe da Herr Aktuarius Hold! Guten Abend! wie gehts? Adieu, Herr Hold! Adieu, Herr Hold, Adieu! rief auch der Hauptmann. Amaliens Verlegenheit war ohne Gleichen. Sie winkte Ferdinand näher, reichte ihm ihre Hand zur Kutsche heraus, und sagte mit unglaublicher Verwirrung: Morgen früh, lieber Herr Hold, Morgen früh! — und jetzt rollte der Wagen dahin.

Morgen früh, Herr Hold! wiederholte er, und stand da ohne Bewegung. Herr Hold! wiederholte er mehrere Male; träumend schlich er weiter, oder vielmehr die Menge, der er unwillkührlich folgte, trug ihn mit sich fort nach der Linden-Allee. Hier warf er sich auf eine einsame Bank. Sie ist für dich verloren! rief er bitter aus; ach es ist nur allzugewiß! — In der That nahm Amaliens Abneigung so schnelle Schritte, wie sie es selbst nicht vermuthet hätte. Vor weniger Zeit noch hätte sie das Leben verwettet, daß es so nicht kommen könnte, und doch kam es so, weil sie sich nicht von ihrem Herzen, sondern von äußern Umständen ihr Herz beherrschen ließ.

Bei der Obristin fand sich noch mehr Gesellschaft ein, und man blieb bis nach Mitternacht sehr vergnügt beisammen. Der Hauptmann trat indeß Amalien nicht näher, sondern beobachtete, wie immer, ein entferntes Betragen. Da sie aber ihren um Eilf bestellten Wagen wegen der Kälte wieder fortgeschickt hatte, und die Obristin sie zu Hause fahren lassen wollte, bat sich der Hauptmann die Ehre aus, Amalien im Wagen seiner Cousine nach Hause zu begleiten; sie konnte und wollte auch wohl es nicht ablehnen. Als sie ihm bei'm Zuhausefahren eine besondere Danksagung abstatten wollte, unterbrach er sie mit den Worten: Erlauben Sie mir, Madame, mich mit dem Glücke, Ihnen gefällig gewesen zu seyn, zu begnügen. Ein Dank von Ihnen würde mich stolz machen, ohne mein Herz zu befriedigen. — Herr Hauptmann, — sagte sie mit einer ihm nur zu schmeichelhaften Verwirrung — Sie sind allzugütig; — aber — der Kutscher führt uns doch nicht irre? Es kömmt mir vor, als wäre er schon vorbei? — Ach! erwiederte der Hauptmann seufzend: wie lang müssen Ihnen einige Minuten in meiner Gesellschaft werden, da Sie allem, was mir aus dem Innersten des Herzens entschlüpft, mit so gleichgültigen Fragen begegnen! Wüßten Sie, wie schnell mir dagegen Stunden verfliegen, die ich in Ihrer Gegenwart genieſſen darf! — Bei diesen Worten zog er schwärmerisch ihre Hand, die er schon seit einigen Minuten gefaßt, an seinen Mund, und — eben rief der Kutscher: Halt! — Nun, da sind wir ja, sagte Ekk, Theuerste! für dies Mal sind Sie befreit vom beschwerlichsten Menschen. — Amalie vermochte nicht zu antworten; der Hauptmann sprang hurtig heraus. Sie zitterte ein wenig, als er mit beiden Händen ihren schlanken Leib faßte, um sie aus dem

Ich habe, Gottlieb Hall, Sie vor Gericht zu Ihrer Antwort auf die Klage, die ich gegen Sie erhoben habe, gefragt, ob Sie schuldig oder nicht schuldig seien, und Sie haben geantwortet, Sie seien nicht schuldig.

Gottlieb Hall, ich werde Ihnen jetzt das Urteil des Gerichtes verkünden. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder treiben ließen, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben.

Ich habe, Gottlieb Hall, Sie vor Gericht zu Ihrer Antwort auf die Klage, die ich gegen Sie erhoben habe, gefragt, ob Sie schuldig oder nicht schuldig seien, und Sie haben geantwortet, Sie seien nicht schuldig.

Gottlieb Hall, ich werde Ihnen jetzt das Urteil des Gerichtes verkünden. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben. Sie haben sich gegen die Gesetze unserer Stadt vergangen, indem Sie Ihren Nachbarn Ihr Vieh auf die Weide und auf die Felder trieben, ohne sie vorher um Erlaubnis gefragt zu haben.

immer in diesem Gehirnchen Unfug treiben? — Wenn Sie wüßten — sehen Sie ein Mal! — sie zeigte ihm die Sentenz ihres Prozesses, — ich habe mein Recht gewonnen!

Gut, sagte er gleichgültig, ich wollte — er seufzte schwer auf — Sie hätten nicht gewonnen, Ihr Glück macht, daß ich Sie verliere.

Gewiß nicht, lieber Hold! wenn Sie nur ruhig bleiben. Jetzt giebt's noch immer Geschäfte, bald werden auch die abgethan seyn, und dann, ja dann wollen wir näher über unsere Angelegenheiten sprechen.

Ferdinand schauderte und sah sie bedenklich an; also mit der Zeit? Amalie! und warum nicht heute? sogleich? — was hindert uns?

Heute? Lieber Ferdinand! wo denken Sie hin? Heute hab' ich unmöglich zu etwas Zeit. Der Minister will mir eine Glückwünschungsvisite abstatten, es wird Zeit, daß ich mich ankleide; Sie wissen doch, daß dieser Herr den Gang meines Prozesses beschleunigt hat?

Der Minister von O**? rief Ferdinand mit bebenden Lippen aus: o, ich verstehe, Madame! Freilich, freilich muß da ein armer Landbursche nachstehen. — Er sagte das so knirschend kurz, indem er die Daumen verzuckend einkniff, daß Amalie davon zusammenfuhr.

Ihnen ist nicht wohl, lieber Ferdinand! wollen Sie etwas zu sich nehmen. Salz? Aether? — oder Sie trinken mit mir eine Tasse Gesundheits-Schokolade? Ja, das wird Ihnen wohl thun....

In Gesellschaft des Ministers? fragte Ferdinand hastig....

Amalie betroffen: Das — wohl nicht. — Leichter: — Bei der ersten Visite möchte das unschicklich seyn.

So? — bitter; — Amalie!! — sanfter und mit ausbrechenden Thränen: — Ich fürchte, ich fürchte, Ihr Ring geht wieder zu Ihnen, und wird unterwegs so zum Zeitvertreib ein Herz brechen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Hinrichtung der Gräfin Dubarry, den 7. Dezember 1793.

Der Vater dieser berühmten Maitresse Ludwigs XV. ist nicht gewiß bekannt, so viel aber sicher, daß sie aus niedrigem Stande geboren und Mademoiselle Vaubernier genannt wurde. Sie war schön und daher, als sie in ihrer frühesten Jugend nach Paris kam, war es ihr ein Leichtes, Liebesintriguen zu spielen und zuletzt als Gräfin Dubarry sich unter Protektion des ersten königlichen Kammerdieners, le Bel, und des Marschalls von Richelieu zur Maitresse des Königs zu schwingen. Nach Ludwigs Tod, der am zehnten Mai 1774 erfolgte, schickte man die Dubarry in ein Kloster. Hier lebte sie im Stillen, bis die französische Revolution ausbrach, zu welcher Zeit sie nach England floh. Indessen, weil sie fürchten mußte, es möchten ihre Güter confiszirt werden, kam sie im Sommer 1793 wieder nach Frankreich zurück. Der Nationalconvent, welchem ihr grosses Vermögen zu erhaschen nicht gleichgültig war, ließ sie als eine Verbrecherin gefangen nehmen, beschuldigte sie der Theilnahme an einer Verschwörung gegen die Einheit und Untheilbarkeit der Republik und ließ ihr am heutigen Tage den Kopf abschlagen, worauf man ihr Vermögen, auf dessen Erwerb es eigentlich angesehen war, confiszirte.

Auflösung der Charade in Nro. 96. dieses Blattes: Mondschein.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Beilage

zum Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis, Nro. 97.,
vom 4. Dezember 1833.

Anzeige.

Im Verlage und der Buchdruckerei von J. E. Schönbrod, Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker in Ellwangen, ist so eben erschienen, und an alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweitz versandt worden:

Zink, Phil. Nik., Die Lüge. In ihren traurigen Folgen durch Beispiele dargestellt. Ein sehr nützliches Geschenk für die liebe Jugend. Zweite, verbesserte und vielvermehrte Auflage. gr. 12. 3 Bogen oder 72 Seiten stark. 1834. broschirt 3 ggr. oder 12 kr.

— — **Der Ungehorsam.** In seinen unglücklichen Folgen durch Beispiele dargestellt. Ein sehr nützliches Geschenk für die liebe Jugend. Zweite, ganz umgearbeitete und vielvermehrte Auflage. gr. 12. 3 Bogen oder 72 Seiten stark. 1834. broschirt 3 ggr. oder 12 kr.

— — **Der Müssiggang.** In seinen unglücklichen Folgen durch Beispiele dargestellt. Ein sehr nützliches Geschenk für die liebe Jugend. Zweite ganz umgearbeitete und vielvermehrte Auflage. gr. 12. 3 Bogen oder 72 Seiten stark. 1834. broschirt 3 ggr. oder 12 kr.

Vorwitz, der, und die Schwatzhaftigkeit. In ihren nachtheiligen Folgen durch Beispiele dargestellt. Ein sehr nützliches Geschenk für die liebe Jugend von einem Freunde derselben. gr. 12. 3 Bogen oder 72 Seiten stark. 1834. broschirt 3 ggr. oder 12 kr.

Ferner sind vorstehende 4 Schriftchen zugleich als ein Ganzes unter dem besonderen Titel erschienen:

Feinde, die gefährlichsten, der Jugend, oder: Die Lüge, der Ungehorsam, der Müssiggang, der Vorwitz und die Schwatzhaftigkeit, in ihren unglücklichen Folgen durch Beispiele dargestellt. Zweite, ganz umgearbeitete und vielvermehrte Ausgabe von einem Freunde der Jugend und des Verfassers der ersten Auflage Ph. Nik. Zink. Mit einem Titel-Kupfer. gr. 12. 12½ Bogen, oder 288 und XII Seiten stark. Preis, auf weiß Druck-Papier, in albis 36 kr., gebunden 42 kr., gut und schön gebunden 48 kr.; auf Velin-Papier, gut und schön gebunden 1 fl.

Dem Vorwort des Verfassers dieser Schriftchen in der neuen Ausgabe, welches wir hier wörtlich folgen lassen, fügen wir zugleich am Schluße dieser Anzeige einige Rezensionen bei; ersteres giebt einen erschöpfenden Bericht über den Inhalt ꝛc. der gegenwärtigen, und letztere beurkunden das günstige Urtheil über dieselben in der ersten Ausgabe.

„Vorrede. Der schnelle Abgang dieser Schriftchen in ihrer ersten Auflage, wiewohl diese nur wenig in Buchhandel gekommen, die häufigen Nachfragen nach solchen, nachdem sie bereits vergriffen, noch mehr aber die dem Verfasser und Verleger zugekommenen mündlichen und schriftlichen Aufforderungen, in einer Fortsetzung auch noch andere jugendliche Fehler auf eine ähnliche Weise bearbeitet herauszugeben, dürfte das Zweckmässige und den Nutzen derselben zur Genüge verbürgen."

„Den geäußerten Wünschen, daß sie etwas mehr Beispiele enthalten möchten, wurde in dieser neuen Ausgabe ebenfalls entsprochen, indem die Bogenzahl vermehrt und ein grösseres Format gewählt wurde, so daß sie nun das Doppelte, 40 kleinere oder grössere Erzählungen, enthalten. Der Preis sollte aber Trotz dieser Vermehrung und einer eleganteren Ausstattung nur um den 4ten Theil des früheren erhöht werden."

„Noch bleibt mir also übrig, des im Herrn entschlafenen Verfassers der ersten Auflage und des hiedurch verspäteten Erscheinens dieser neuen zu gedenken."

„Derselbe verließ, wie in seiner nach seinem Tode herausgegebenen Geschichte der Hedwig, das Stiefkind, und im Eingange zum Vorwitz und der Schwatzhaftigkeit schon angezeigt ist, das Zeitliche, erst 30 Jahre alt, den 8. März 1832."

„Waren vor dem Hinscheiden des Verfassers dessen überhäufte Geschäfte Ursache, daß er sich der Umarbeitung und Vermehrung dieser Schriftchen in einer neuen Ausgabe nicht unterziehen konnte, so mußte durch dessen Krankheit und Tod die Herausgabe derselben natürlicher Weise für einige Zeit aufgeschoben bleiben."

„Ferner trug auch später noch ein Wesentliches an der Verzögerung das plötzliche Hinscheiden der Gattin des Verlegers bei (am 29. März 1833), welch' höchst schmerzlicher Verlust denselben auf eine geraume Zeit außer Stand setzte, mit der früheren gewohnten Thätigkeit und Umsicht seinen Geschäften zu obliegen."

„Was nun die gegenwärtige Ausgabe betrifft, so ließ ich mir sowohl in der Umarbeitung der drei ersten als in der Ausarbeitung des neuen vierten Bändchen, welche zusammen dieses kleine Werkchen bilden, bestens angelegen seyn, auf die Wünsche derjenigen Rücksicht zu nehmen, die mir hierin als competente Richter gelten konnten, und glaube daher mit um so weniger Furcht das Ganze dem Urtheile billiger Richter anheimstellen zu können, deren Rügen ich mit Dank annehmen, und bei einer etwa nöthig werdenden dritten Auflage beachten wolle."

„Jetzt auch noch ein Paar Worte an Dich, geliebte Jugend."

„In diesem Büchelchen habe ich mich bemüht Dir deine größten Feinde, die Lüge, den Ungehorsam, den Müssiggang, den Vorwitz und die Schwatzhaftigkeit in ihren unglücklichen Folgen durch Lehren und Beispiele darzustellen."

„Möchte es mir gelungen seyn, Dir diese verhaßt gemacht, und hätte ich dann damit zugleich den Keim zur Wahrheit, zum Gehorsam und zum Fleisse, so wie zur Verschwiegenheit in dein jugendliches Gemüth gepflanzt, so würde mich dieses herzlich freuen, da ich versichert wäre, hiedurch recht viel zu deinem künftigen Glücke und zu deiner Zufriedenheit beigetragen zu haben."

„Daß dieser mein Wunsch und meine Absicht erreicht werde, möge Gott seinen Segen geben, ohne welchen nichts Gutes gedeihen kann."

Ellwangen, den 12. November 1833.

Der Verfasser."

Von mehreren sehr vortheilhaften Rezensionen über Zink's Schriften für die Jugend lassen wir also hier ein Paar zu deren besseren Würdigung im Auszuge folgen, von anderen erlauben wir uns der Kürze wegen nur die Blätter anzudeuten, in welchem solche enthalten.

Aus den Kirchenblättern für das Bisthum Rottenburg, Jahrgang 1832.

1) Ueber Zinks Lüge, Müssiggang und Ungehorsam.

„Referent hat diese Schriftchen bei seinen Katechesen in der Schule angewendet, und noch freut er sich des schönen Eindrucks, welchen sie auf die Kinder machten. Nur einen Wunsch hatte er immer, es möchte Herr Zink die Mühe übernehmen, und noch andere Unarten der Art erörtern, weil durch Beispiele weit wirksamere Eindrücke auf die Jugend gemacht werden, als mit bloßen Worten."

2) Ueber Zinks Guter Saame.

„Dieses Schriftchen ist sehr brauchbar, und verdiente sogar als Lesebüchlein in den Schulen eingeführt zu werden."

3) Ueber Zink's 100 nützliche Lehren ꝛc. ꝛc.

„Dieses Büchlein enthält nützliche Lehren der Erfahrung und Klugheit, durch Fabeln und Erzählungen erläutert; die Aufschrift jeder Fabel oder Erzählung, welche die gewöhnliche Moral enthält, ist vor Vielen ein Vorzug, die zum Lesen wechselnde Schrift eine Empfehlung, und wir dürfen dasselbe Lehrern und Katecheten gewissenhaft anrühmen."

Mit mehr oder weniger Ausführlichkeit, und aber gleich günstig, wurden auch Zink's Schriften in folgenden Literatur-Blättern rezensirt:

In den Schul-Nachrichten, — in Gräfes Archiv, — im Katholiken, — in der Literatur-Zeitung von Besnard, — im Religions- und Kirchenfreund, — in der Literatur-Zeitung für Volks-Schullehrer ꝛc. ꝛc.

Bayern.

Die Bayerische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 8000 km Eisenbahnen, 1000 Lokomotiven, 1500 Personenwagen, 30000 Güterwagen, 1000 Dienstwagen, 1000 Gepäckwagen, 1000 Postwagen, 1000 Packwagen, 1000 Viehwagen, 1000 Kohlenwagen, 1000 Holzwagen, 1000 Kalkwagen, 1000 Steinwagen, 1000 Sandwagen, 1000 Kiswagen, 1000 Schotterwagen, 1000 Schlackenwagen, 1000 Aschenwagen, 1000 Müllwagen, 1000 Abfallwagen, 1000 Schrottwagen, 1000 Altmetallwagen, 1000 Altpapierwagen, 1000 Altkleiderwagen, 1000 Altschuhwagen, 1000 Altbücherwagen, 1000 Altmöbelwagen, 1000 Altgeräte-wagen, 1000 Altbatterienwagen, 1000 Altölwagen, 1000 Altfettwagen, 1000 Altmedikamentenwagen, 1000 Altchemikalienwagen, 1000 Altsprengstoffwagen, 1000 Altmunitionswagen, 1000 Altwaffenwagen, 1000 Altfahrzeugwagen, 1000 Altmaschinenwagen, 1000 Altanlagenwagen, 1000 Altgebäudewagen, 1000 Altbrückenwagen, 1000 Alttunnelwagen, 1000 Altbahnhofswagen, 1000 Altstellwerkswagen, 1000 Altsignalwagen, 1000 Altweichenwagen, 1000 Altgleiswagen, 1000 Altschienenwagen, 1000 Altschwellenwagen, 1000 Altschotterwagen, 1000 Altsandwagen, 1000 Altkieswagen, 1000 Altsteinwagen, 1000 Altkalkwagen, 1000 Altholzwagen, 1000 Altkohlenwagen, 1000 Altviehwagen, 1000 Altpackwagen, 1000 Altpostwagen, 1000 Altgepäckwagen, 1000 Altdienstwagen, 1000 Altpersonenwagen, 1000 Altlokomotiven, 1000 Altbahnen.

Preußen.

Die Preußische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 10000 km Eisenbahnen, 1200 Lokomotiven, 1800 Personenwagen, 35000 Güterwagen, 1200 Dienstwagen, 1200 Gepäckwagen, 1200 Postwagen, 1200 Packwagen, 1200 Viehwagen, 1200 Kohlenwagen, 1200 Holzwagen, 1200 Kalkwagen, 1200 Steinwagen, 1200 Sandwagen, 1200 Kiswagen, 1200 Schotterwagen, 1200 Schlackenwagen, 1200 Aschenwagen, 1200 Müllwagen, 1200 Abfallwagen, 1200 Schrottwagen, 1200 Altmetallwagen, 1200 Altpapierwagen, 1200 Altkleiderwagen, 1200 Altschuhwagen, 1200 Altbücherwagen, 1200 Altmöbelwagen, 1200 Altgeräte-wagen, 1200 Altbatterienwagen, 1200 Altölwagen, 1200 Altfettwagen, 1200 Altmedikamentenwagen, 1200 Altchemikalienwagen, 1200 Altsprengstoffwagen, 1200 Altmunitionswagen, 1200 Altwaffenwagen, 1200 Altfahrzeugwagen, 1200 Altmaschinenwagen, 1200 Altanlagenwagen, 1200 Altgebäudewagen, 1200 Altbrückenwagen, 1200 Alttunnelwagen, 1200 Altbahnhofswagen, 1200 Altstellwerkswagen, 1200 Altsignalwagen, 1200 Altweichenwagen, 1200 Altgleiswagen, 1200 Altschienenwagen, 1200 Altschwellenwagen, 1200 Altschotterwagen, 1200 Altsandwagen, 1200 Altkieswagen, 1200 Altsteinwagen, 1200 Altkalkwagen, 1200 Altholzwagen, 1200 Altkohlenwagen, 1200 Altviehwagen, 1200 Altpackwagen, 1200 Altpostwagen, 1200 Altgepäckwagen, 1200 Altdienstwagen, 1200 Altpersonenwagen, 1200 Altlokomotiven, 1200 Altbahnen.

Württemberg.

Die Württembergische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 2000 km Eisenbahnen, 300 Lokomotiven, 400 Personenwagen, 8000 Güterwagen, 300 Dienstwagen, 300 Gepäckwagen, 300 Postwagen, 300 Packwagen, 300 Viehwagen, 300 Kohlenwagen, 300 Holzwagen, 300 Kalkwagen, 300 Steinwagen, 300 Sandwagen, 300 Kiswagen, 300 Schotterwagen, 300 Schlackenwagen, 300 Aschenwagen, 300 Müllwagen, 300 Abfallwagen, 300 Schrottwagen, 300 Altmetallwagen, 300 Altpapierwagen, 300 Altkleiderwagen, 300 Altschuhwagen, 300 Altbücherwagen, 300 Altmöbelwagen, 300 Altgeräte-wagen, 300 Altbatterienwagen, 300 Altölwagen, 300 Altfettwagen, 300 Altmedikamentenwagen, 300 Altchemikalienwagen, 300 Altsprengstoffwagen, 300 Altmunitionswagen, 300 Altwaffenwagen, 300 Altfahrzeugwagen, 300 Altmaschinenwagen, 300 Altanlagenwagen, 300 Altgebäudewagen, 300 Altbrückenwagen, 300 Alttunnelwagen, 300 Altbahnhofswagen, 300 Altstellwerkswagen, 300 Altsignalwagen, 300 Altweichenwagen, 300 Altgleiswagen, 300 Altschienenwagen, 300 Altschwellenwagen, 300 Altschotterwagen, 300 Altsandwagen, 300 Altkieswagen, 300 Altsteinwagen, 300 Altkalkwagen, 300 Altholzwagen, 300 Altkohlenwagen, 300 Altviehwagen, 300 Altpackwagen, 300 Altpostwagen, 300 Altgepäckwagen, 300 Altdienstwagen, 300 Altpersonenwagen, 300 Altlokomotiven, 300 Altbahnen.

Baden.

Die Badische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 1500 km Eisenbahnen, 200 Lokomotiven, 300 Personenwagen, 6000 Güterwagen, 200 Dienstwagen, 200 Gepäckwagen, 200 Postwagen, 200 Packwagen, 200 Viehwagen, 200 Kohlenwagen, 200 Holzwagen, 200 Kalkwagen, 200 Steinwagen, 200 Sandwagen, 200 Kiswagen, 200 Schotterwagen, 200 Schlackenwagen, 200 Aschenwagen, 200 Müllwagen, 200 Abfallwagen, 200 Schrottwagen, 200 Altmetallwagen, 200 Altpapierwagen, 200 Altkleiderwagen, 200 Altschuhwagen, 200 Altbücherwagen, 200 Altmöbelwagen, 200 Altgeräte-wagen, 200 Altbatterienwagen, 200 Altölwagen, 200 Altfettwagen, 200 Altmedikamentenwagen, 200 Altchemikalienwagen, 200 Altsprengstoffwagen, 200 Altmunitionswagen, 200 Altwaffenwagen, 200 Altfahrzeugwagen, 200 Altmaschinenwagen, 200 Altanlagenwagen, 200 Altgebäudewagen, 200 Altbrückenwagen, 200 Alttunnelwagen, 200 Altbahnhofswagen, 200 Altstellwerkswagen, 200 Altsignalwagen, 200 Altweichenwagen, 200 Altgleiswagen, 200 Altschienenwagen, 200 Altschwellenwagen, 200 Altschotterwagen, 200 Altsandwagen, 200 Altkieswagen, 200 Altsteinwagen, 200 Altkalkwagen, 200 Altholzwagen, 200 Altkohlenwagen, 200 Altviehwagen, 200 Altpackwagen, 200 Altpostwagen, 200 Altgepäckwagen, 200 Altdienstwagen, 200 Altpersonenwagen, 200 Altlokomotiven, 200 Altbahnen.

Hessen.

Die Hessische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 1000 km Eisenbahnen, 150 Lokomotiven, 200 Personenwagen, 4000 Güterwagen, 150 Dienstwagen, 150 Gepäckwagen, 150 Postwagen, 150 Packwagen, 150 Viehwagen, 150 Kohlenwagen, 150 Holzwagen, 150 Kalkwagen, 150 Steinwagen, 150 Sandwagen, 150 Kiswagen, 150 Schotterwagen, 150 Schlackenwagen, 150 Aschenwagen, 150 Müllwagen, 150 Abfallwagen, 150 Schrottwagen, 150 Altmetallwagen, 150 Altpapierwagen, 150 Altkleiderwagen, 150 Altschuhwagen, 150 Altbücherwagen, 150 Altmöbelwagen, 150 Altgeräte-wagen, 150 Altbatterienwagen, 150 Altölwagen, 150 Altfettwagen, 150 Altmedikamentenwagen, 150 Altchemikalienwagen, 150 Altsprengstoffwagen, 150 Altmunitionswagen, 150 Altwaffenwagen, 150 Altfahrzeugwagen, 150 Altmaschinenwagen, 150 Altanlagenwagen, 150 Altgebäudewagen, 150 Altbrückenwagen, 150 Alttunnelwagen, 150 Altbahnhofswagen, 150 Altstellwerkswagen, 150 Altsignalwagen, 150 Altweichenwagen, 150 Altgleiswagen, 150 Altschienenwagen, 150 Altschwellenwagen, 150 Altschotterwagen, 150 Altsandwagen, 150 Altkieswagen, 150 Altsteinwagen, 150 Altkalkwagen, 150 Altholzwagen, 150 Altkohlenwagen, 150 Altviehwagen, 150 Altpackwagen, 150 Altpostwagen, 150 Altgepäckwagen, 150 Altdienstwagen, 150 Altpersonenwagen, 150 Altlokomotiven, 150 Altbahnen.

Sachsen.

Die Sächsische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 1200 km Eisenbahnen, 180 Lokomotiven, 250 Personenwagen, 5000 Güterwagen, 180 Dienstwagen, 180 Gepäckwagen, 180 Postwagen, 180 Packwagen, 180 Viehwagen, 180 Kohlenwagen, 180 Holzwagen, 180 Kalkwagen, 180 Steinwagen, 180 Sandwagen, 180 Kiswagen, 180 Schotterwagen, 180 Schlackenwagen, 180 Aschenwagen, 180 Müllwagen, 180 Abfallwagen, 180 Schrottwagen, 180 Altmetallwagen, 180 Altpapierwagen, 180 Altkleiderwagen, 180 Altschuhwagen, 180 Altbücherwagen, 180 Altmöbelwagen, 180 Altgeräte-wagen, 180 Altbatterienwagen, 180 Altölwagen, 180 Altfettwagen, 180 Altmedikamentenwagen, 180 Altchemikalienwagen, 180 Altsprengstoffwagen, 180 Altmunitionswagen, 180 Altwaffenwagen, 180 Altfahrzeugwagen, 180 Altmaschinenwagen, 180 Altanlagenwagen, 180 Altgebäudewagen, 180 Altbrückenwagen, 180 Alttunnelwagen, 180 Altbahnhofswagen, 180 Altstellwerkswagen, 180 Altsignalwagen, 180 Altweichenwagen, 180 Altgleiswagen, 180 Altschienenwagen, 180 Altschwellenwagen, 180 Altschotterwagen, 180 Altsandwagen, 180 Altkieswagen, 180 Altsteinwagen, 180 Altkalkwagen, 180 Altholzwagen, 180 Altkohlenwagen, 180 Altviehwagen, 180 Altpackwagen, 180 Altpostwagen, 180 Altgepäckwagen, 180 Altdienstwagen, 180 Altpersonenwagen, 180 Altlokomotiven, 180 Altbahnen.

Mecklenburg.

Die Mecklenburgische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 800 km Eisenbahnen, 120 Lokomotiven, 150 Personenwagen, 3000 Güterwagen, 120 Dienstwagen, 120 Gepäckwagen, 120 Postwagen, 120 Packwagen, 120 Viehwagen, 120 Kohlenwagen, 120 Holzwagen, 120 Kalkwagen, 120 Steinwagen, 120 Sandwagen, 120 Kiswagen, 120 Schotterwagen, 120 Schlackenwagen, 120 Aschenwagen, 120 Müllwagen, 120 Abfallwagen, 120 Schrottwagen, 120 Altmetallwagen, 120 Altpapierwagen, 120 Altkleiderwagen, 120 Altschuhwagen, 120 Altbücherwagen, 120 Altmöbelwagen, 120 Altgeräte-wagen, 120 Altbatterienwagen, 120 Altölwagen, 120 Altfettwagen, 120 Altmedikamentenwagen, 120 Altchemikalienwagen, 120 Altsprengstoffwagen, 120 Altmunitionswagen, 120 Altwaffenwagen, 120 Altfahrzeugwagen, 120 Altmaschinenwagen, 120 Altanlagenwagen, 120 Altgebäudewagen, 120 Altbrückenwagen, 120 Alttunnelwagen, 120 Altbahnhofswagen, 120 Altstellwerkswagen, 120 Altsignalwagen, 120 Altweichenwagen, 120 Altgleiswagen, 120 Altschienenwagen, 120 Altschwellenwagen, 120 Altschotterwagen, 120 Altsandwagen, 120 Altkieswagen, 120 Altsteinwagen, 120 Altkalkwagen, 120 Altholzwagen, 120 Altkohlenwagen, 120 Altviehwagen, 120 Altpackwagen, 120 Altpostwagen, 120 Altgepäckwagen, 120 Altdienstwagen, 120 Altpersonenwagen, 120 Altlokomotiven, 120 Altbahnen.

Oldenburg.

Die Oldenburgische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 600 km Eisenbahnen, 90 Lokomotiven, 120 Personenwagen, 2500 Güterwagen, 90 Dienstwagen, 90 Gepäckwagen, 90 Postwagen, 90 Packwagen, 90 Viehwagen, 90 Kohlenwagen, 90 Holzwagen, 90 Kalkwagen, 90 Steinwagen, 90 Sandwagen, 90 Kiswagen, 90 Schotterwagen, 90 Schlackenwagen, 90 Aschenwagen, 90 Müllwagen, 90 Abfallwagen, 90 Schrottwagen, 90 Altmetallwagen, 90 Altpapierwagen, 90 Altkleiderwagen, 90 Altschuhwagen, 90 Altbücherwagen, 90 Altmöbelwagen, 90 Altgeräte-wagen, 90 Altbatterienwagen, 90 Altölwagen, 90 Altfettwagen, 90 Altmedikamentenwagen, 90 Altchemikalienwagen, 90 Altsprengstoffwagen, 90 Altmunitionswagen, 90 Altwaffenwagen, 90 Altfahrzeugwagen, 90 Altmaschinenwagen, 90 Altanlagenwagen, 90 Altgebäudewagen, 90 Altbrückenwagen, 90 Alttunnelwagen, 90 Altbahnhofswagen, 90 Altstellwerkswagen, 90 Altsignalwagen, 90 Altweichenwagen, 90 Altgleiswagen, 90 Altschienenwagen, 90 Altschwellenwagen, 90 Altschotterwagen, 90 Altsandwagen, 90 Altkieswagen, 90 Altsteinwagen, 90 Altkalkwagen, 90 Altholzwagen, 90 Altkohlenwagen, 90 Altviehwagen, 90 Altpackwagen, 90 Altpostwagen, 90 Altgepäckwagen, 90 Altdienstwagen, 90 Altpersonenwagen, 90 Altlokomotiven, 90 Altbahnen.

Braunschweig.

Die Braunschweigische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 500 km Eisenbahnen, 80 Lokomotiven, 100 Personenwagen, 2000 Güterwagen, 80 Dienstwagen, 80 Gepäckwagen, 80 Postwagen, 80 Packwagen, 80 Viehwagen, 80 Kohlenwagen, 80 Holzwagen, 80 Kalkwagen, 80 Steinwagen, 80 Sandwagen, 80 Kiswagen, 80 Schotterwagen, 80 Schlackenwagen, 80 Aschenwagen, 80 Müllwagen, 80 Abfallwagen, 80 Schrottwagen, 80 Altmetallwagen, 80 Altpapierwagen, 80 Altkleiderwagen, 80 Altschuhwagen, 80 Altbücherwagen, 80 Altmöbelwagen, 80 Altgeräte-wagen, 80 Altbatterienwagen, 80 Altölwagen, 80 Altfettwagen, 80 Altmedikamentenwagen, 80 Altchemikalienwagen, 80 Altsprengstoffwagen, 80 Altmunitionswagen, 80 Altwaffenwagen, 80 Altfahrzeugwagen, 80 Altmaschinenwagen, 80 Altanlagenwagen, 80 Altgebäudewagen, 80 Altbrückenwagen, 80 Alttunnelwagen, 80 Altbahnhofswagen, 80 Altstellwerkswagen, 80 Altsignalwagen, 80 Altweichenwagen, 80 Altgleiswagen, 80 Altschienenwagen, 80 Altschwellenwagen, 80 Altschotterwagen, 80 Altsandwagen, 80 Altkieswagen, 80 Altsteinwagen, 80 Altkalkwagen, 80 Altholzwagen, 80 Altkohlenwagen, 80 Altviehwagen, 80 Altpackwagen, 80 Altpostwagen, 80 Altgepäckwagen, 80 Altdienstwagen, 80 Altpersonenwagen, 80 Altlokomotiven, 80 Altbahnen.

Anhalt.

Die Anhaltische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 400 km Eisenbahnen, 60 Lokomotiven, 80 Personenwagen, 1500 Güterwagen, 60 Dienstwagen, 60 Gepäckwagen, 60 Postwagen, 60 Packwagen, 60 Viehwagen, 60 Kohlenwagen, 60 Holzwagen, 60 Kalkwagen, 60 Steinwagen, 60 Sandwagen, 60 Kiswagen, 60 Schotterwagen, 60 Schlackenwagen, 60 Aschenwagen, 60 Müllwagen, 60 Abfallwagen, 60 Schrottwagen, 60 Altmetallwagen, 60 Altpapierwagen, 60 Altkleiderwagen, 60 Altschuhwagen, 60 Altbücherwagen, 60 Altmöbelwagen, 60 Altgeräte-wagen, 60 Altbatterienwagen, 60 Altölwagen, 60 Altfettwagen, 60 Altmedikamentenwagen, 60 Altchemikalienwagen, 60 Altsprengstoffwagen, 60 Altmunitionswagen, 60 Altwaffenwagen, 60 Altfahrzeugwagen, 60 Altmaschinenwagen, 60 Altanlagenwagen, 60 Altgebäudewagen, 60 Altbrückenwagen, 60 Alttunnelwagen, 60 Altbahnhofswagen, 60 Altstellwerkswagen, 60 Altsignalwagen, 60 Altweichenwagen, 60 Altgleiswagen, 60 Altschienenwagen, 60 Altschwellenwagen, 60 Altschotterwagen, 60 Altsandwagen, 60 Altkieswagen, 60 Altsteinwagen, 60 Altkalkwagen, 60 Altholzwagen, 60 Altkohlenwagen, 60 Altviehwagen, 60 Altpackwagen, 60 Altpostwagen, 60 Altgepäckwagen, 60 Altdienstwagen, 60 Altpersonenwagen, 60 Altlokomotiven, 60 Altbahnen.

Schaumburg-Lippe.

Die Schaumburg-Lippische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 300 km Eisenbahnen, 40 Lokomotiven, 60 Personenwagen, 1000 Güterwagen, 40 Dienstwagen, 40 Gepäckwagen, 40 Postwagen, 40 Packwagen, 40 Viehwagen, 40 Kohlenwagen, 40 Holzwagen, 40 Kalkwagen, 40 Steinwagen, 40 Sandwagen, 40 Kiswagen, 40 Schotterwagen, 40 Schlackenwagen, 40 Aschenwagen, 40 Müllwagen, 40 Abfallwagen, 40 Schrottwagen, 40 Altmetallwagen, 40 Altpapierwagen, 40 Altkleiderwagen, 40 Altschuhwagen, 40 Altbücherwagen, 40 Altmöbelwagen, 40 Altgeräte-wagen, 40 Altbatterienwagen, 40 Altölwagen, 40 Altfettwagen, 40 Altmedikamentenwagen, 40 Altchemikalienwagen, 40 Altsprengstoffwagen, 40 Altmunitionswagen, 40 Altwaffenwagen, 40 Altfahrzeugwagen, 40 Altmaschinenwagen, 40 Altanlagenwagen, 40 Altgebäudewagen, 40 Altbrückenwagen, 40 Alttunnelwagen, 40 Altbahnhofswagen, 40 Altstellwerkswagen, 40 Altsignalwagen, 40 Altweichenwagen, 40 Altgleiswagen, 40 Altschienenwagen, 40 Altschwellenwagen, 40 Altschotterwagen, 40 Altsandwagen, 40 Altkieswagen, 40 Altsteinwagen, 40 Altkalkwagen, 40 Altholzwagen, 40 Altkohlenwagen, 40 Altviehwagen, 40 Altpackwagen, 40 Altpostwagen, 40 Altgepäckwagen, 40 Altdienstwagen, 40 Altpersonenwagen, 40 Altlokomotiven, 40 Altbahnen.

Lippe.

Die Lippische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 200 km Eisenbahnen, 30 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 800 Güterwagen, 30 Dienstwagen, 30 Gepäckwagen, 30 Postwagen, 30 Packwagen, 30 Viehwagen, 30 Kohlenwagen, 30 Holzwagen, 30 Kalkwagen, 30 Steinwagen, 30 Sandwagen, 30 Kiswagen, 30 Schotterwagen, 30 Schlackenwagen, 30 Aschenwagen, 30 Müllwagen, 30 Abfallwagen, 30 Schrottwagen, 30 Altmetallwagen, 30 Altpapierwagen, 30 Altkleiderwagen, 30 Altschuhwagen, 30 Altbücherwagen, 30 Altmöbelwagen, 30 Altgeräte-wagen, 30 Altbatterienwagen, 30 Altölwagen, 30 Altfettwagen, 30 Altmedikamentenwagen, 30 Altchemikalienwagen, 30 Altsprengstoffwagen, 30 Altmunitionswagen, 30 Altwaffenwagen, 30 Altfahrzeugwagen, 30 Altmaschinenwagen, 30 Altanlagenwagen, 30 Altgebäudewagen, 30 Altbrückenwagen, 30 Alttunnelwagen, 30 Altbahnhofswagen, 30 Altstellwerkswagen, 30 Altsignalwagen, 30 Altweichenwagen, 30 Altgleiswagen, 30 Altschienenwagen, 30 Altschwellenwagen, 30 Altschotterwagen, 30 Altsandwagen, 30 Altkieswagen, 30 Altsteinwagen, 30 Altkalkwagen, 30 Altholzwagen, 30 Altkohlenwagen, 30 Altviehwagen, 30 Altpackwagen, 30 Altpostwagen, 30 Altgepäckwagen, 30 Altdienstwagen, 30 Altpersonenwagen, 30 Altlokomotiven, 30 Altbahnen.

Waldeck.

Die Waldeckische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 100 km Eisenbahnen, 15 Lokomotiven, 20 Personenwagen, 400 Güterwagen, 15 Dienstwagen, 15 Gepäckwagen, 15 Postwagen, 15 Packwagen, 15 Viehwagen, 15 Kohlenwagen, 15 Holzwagen, 15 Kalkwagen, 15 Steinwagen, 15 Sandwagen, 15 Kiswagen, 15 Schotterwagen, 15 Schlackenwagen, 15 Aschenwagen, 15 Müllwagen, 15 Abfallwagen, 15 Schrottwagen, 15 Altmetallwagen, 15 Altpapierwagen, 15 Altkleiderwagen, 15 Altschuhwagen, 15 Altbücherwagen, 15 Altmöbelwagen, 15 Altgeräte-wagen, 15 Altbatterienwagen, 15 Altölwagen, 15 Altfettwagen, 15 Altmedikamentenwagen, 15 Altchemikalienwagen, 15 Altsprengstoffwagen, 15 Altmunitionswagen, 15 Altwaffenwagen, 15 Altfahrzeugwagen, 15 Altmaschinenwagen, 15 Altanlagenwagen, 15 Altgebäudewagen, 15 Altbrückenwagen, 15 Alttunnelwagen, 15 Altbahnhofswagen, 15 Altstellwerkswagen, 15 Altsignalwagen, 15 Altweichenwagen, 15 Altgleiswagen, 15 Altschienenwagen, 15 Altschwellenwagen, 15 Altschotterwagen, 15 Altsandwagen, 15 Altkieswagen, 15 Altsteinwagen, 15 Altkalkwagen, 15 Altholzwagen, 15 Altkohlenwagen, 15 Altviehwagen, 15 Altpackwagen, 15 Altpostwagen, 15 Altgepäckwagen, 15 Altdienstwagen, 15 Altpersonenwagen, 15 Altlokomotiven, 15 Altbahnen.

Reuß ältere Linie.

Die Reußische ältere Linie Staatsbahn hat in ihrem Bereich 150 km Eisenbahnen, 20 Lokomotiven, 30 Personenwagen, 600 Güterwagen, 20 Dienstwagen, 20 Gepäckwagen, 20 Postwagen, 20 Packwagen, 20 Viehwagen, 20 Kohlenwagen, 20 Holzwagen, 20 Kalkwagen, 20 Steinwagen, 20 Sandwagen, 20 Kiswagen, 20 Schotterwagen, 20 Schlackenwagen, 20 Aschenwagen, 20 Müllwagen, 20 Abfallwagen, 20 Schrottwagen, 20 Altmetallwagen, 20 Altpapierwagen, 20 Altkleiderwagen, 20 Altschuhwagen, 20 Altbücherwagen, 20 Altmöbelwagen, 20 Altgeräte-wagen, 20 Altbatterienwagen, 20 Altölwagen, 20 Altfettwagen, 20 Altmedikamentenwagen, 20 Altchemikalienwagen, 20 Altsprengstoffwagen, 20 Altmunitionswagen, 20 Altwaffenwagen, 20 Altfahrzeugwagen, 20 Altmaschinenwagen, 20 Altanlagenwagen, 20 Altgebäudewagen, 20 Altbrückenwagen, 20 Alttunnelwagen, 20 Altbahnhofswagen, 20 Altstellwerkswagen, 20 Altsignalwagen, 20 Altweichenwagen, 20 Altgleiswagen, 20 Altschienenwagen, 20 Altschwellenwagen, 20 Altschotterwagen, 20 Altsandwagen, 20 Altkieswagen, 20 Altsteinwagen, 20 Altkalkwagen, 20 Altholzwagen, 20 Altkohlenwagen, 20 Altviehwagen, 20 Altpackwagen, 20 Altpostwagen, 20 Altgepäckwagen, 20 Altdienstwagen, 20 Altpersonenwagen, 20 Altlokomotiven, 20 Altbahnen.

Reuß jüngere Linie.

Die Reußische jüngere Linie Staatsbahn hat in ihrem Bereich 250 km Eisenbahnen, 35 Lokomotiven, 50 Personenwagen, 1000 Güterwagen, 35 Dienstwagen, 35 Gepäckwagen, 35 Postwagen, 35 Packwagen, 35 Viehwagen, 35 Kohlenwagen, 35 Holzwagen, 35 Kalkwagen, 35 Steinwagen, 35 Sandwagen, 35 Kiswagen, 35 Schotterwagen, 35 Schlackenwagen, 35 Aschenwagen, 35 Müllwagen, 35 Abfallwagen, 35 Schrottwagen, 35 Altmetallwagen, 35 Altpapierwagen, 35 Altkleiderwagen, 35 Altschuhwagen, 35 Altbücherwagen, 35 Altmöbelwagen, 35 Altgeräte-wagen, 35 Altbatterienwagen, 35 Altölwagen, 35 Altfettwagen, 35 Altmedikamentenwagen, 35 Altchemikalienwagen, 35 Altsprengstoffwagen, 35 Altmunitionswagen, 35 Altwaffenwagen, 35 Altfahrzeugwagen, 35 Altmaschinenwagen, 35 Altanlagenwagen, 35 Altgebäudewagen, 35 Altbrückenwagen, 35 Alttunnelwagen, 35 Altbahnhofswagen, 35 Altstellwerkswagen, 35 Altsignalwagen, 35 Altweichenwagen, 35 Altgleiswagen, 35 Altschienenwagen, 35 Altschwellenwagen, 35 Altschotterwagen, 35 Altsandwagen, 35 Altkieswagen, 35 Altsteinwagen, 35 Altkalkwagen, 35 Altholzwagen, 35 Altkohlenwagen, 35 Altviehwagen, 35 Altpackwagen, 35 Altpostwagen, 35 Altgepäckwagen, 35 Altdienstwagen, 35 Altpersonenwagen, 35 Altlokomotiven, 35 Altbahnen.

Schwarzburg-Sondershausen.

Die Schwarzburg-Sondershausische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 200 km Eisenbahnen, 30 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 800 Güterwagen, 30 Dienstwagen, 30 Gepäckwagen, 30 Postwagen, 30 Packwagen, 30 Viehwagen, 30 Kohlenwagen, 30 Holzwagen, 30 Kalkwagen, 30 Steinwagen, 30 Sandwagen, 30 Kiswagen, 30 Schotterwagen, 30 Schlackenwagen, 30 Aschenwagen, 30 Müllwagen, 30 Abfallwagen, 30 Schrottwagen, 30 Altmetallwagen, 30 Altpapierwagen, 30 Altkleiderwagen, 30 Altschuhwagen, 30 Altbücherwagen, 30 Altmöbelwagen, 30 Altgeräte-wagen, 30 Altbatterienwagen, 30 Altölwagen, 30 Altfettwagen, 30 Altmedikamentenwagen, 30 Altchemikalienwagen, 30 Altsprengstoffwagen, 30 Altmunitionswagen, 30 Altwaffenwagen, 30 Altfahrzeugwagen, 30 Altmaschinenwagen, 30 Altanlagenwagen, 30 Altgebäudewagen, 30 Altbrückenwagen, 30 Alttunnelwagen, 30 Altbahnhofswagen, 30 Altstellwerkswagen, 30 Altsignalwagen, 30 Altweichenwagen, 30 Altgleiswagen, 30 Altschienenwagen, 30 Altschwellenwagen, 30 Altschotterwagen, 30 Altsandwagen, 30 Altkieswagen, 30 Altsteinwagen, 30 Altkalkwagen, 30 Altholzwagen, 30 Altkohlenwagen, 30 Altviehwagen, 30 Altpackwagen, 30 Altpostwagen, 30 Altgepäckwagen, 30 Altdienstwagen, 30 Altpersonenwagen, 30 Altlokomotiven, 30 Altbahnen.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Die Schwarzburg-Rudolstädtische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 200 km Eisenbahnen, 30 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 800 Güterwagen, 30 Dienstwagen, 30 Gepäckwagen, 30 Postwagen, 30 Packwagen, 30 Viehwagen, 30 Kohlenwagen, 30 Holzwagen, 30 Kalkwagen, 30 Steinwagen, 30 Sandwagen, 30 Kiswagen, 30 Schotterwagen, 30 Schlackenwagen, 30 Aschenwagen, 30 Müllwagen, 30 Abfallwagen, 30 Schrottwagen, 30 Altmetallwagen, 30 Altpapierwagen, 30 Altkleiderwagen, 30 Altschuhwagen, 30 Altbücherwagen, 30 Altmöbelwagen, 30 Altgeräte-wagen, 30 Altbatterienwagen, 30 Altölwagen, 30 Altfettwagen, 30 Altmedikamentenwagen, 30 Altchemikalienwagen, 30 Altsprengstoffwagen, 30 Altmunitionswagen, 30 Altwaffenwagen, 30 Altfahrzeugwagen, 30 Altmaschinenwagen, 30 Altanlagenwagen, 30 Altgebäudewagen, 30 Altbrückenwagen, 30 Alttunnelwagen, 30 Altbahnhofswagen, 30 Altstellwerkswagen, 30 Altsignalwagen, 30 Altweichenwagen, 30 Altgleiswagen, 30 Altschienenwagen, 30 Altschwellenwagen, 30 Altschotterwagen, 30 Altsandwagen, 30 Altkieswagen, 30 Altsteinwagen, 30 Altkalkwagen, 30 Altholzwagen, 30 Altkohlenwagen, 30 Altviehwagen, 30 Altpackwagen, 30 Altpostwagen, 30 Altgepäckwagen, 30 Altdienstwagen, 30 Altpersonenwagen, 30 Altlokomotiven, 30 Altbahnen.

Hamburg.

Die Hamburgische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 300 km Eisenbahnen, 40 Lokomotiven, 60 Personenwagen, 1000 Güterwagen, 40 Dienstwagen, 40 Gepäckwagen, 40 Postwagen, 40 Packwagen, 40 Viehwagen, 40 Kohlenwagen, 40 Holzwagen, 40 Kalkwagen, 40 Steinwagen, 40 Sandwagen, 40 Kiswagen, 40 Schotterwagen, 40 Schlackenwagen, 40 Aschenwagen, 40 Müllwagen, 40 Abfallwagen, 40 Schrottwagen, 40 Altmetallwagen, 40 Altpapierwagen, 40 Altkleiderwagen, 40 Altschuhwagen, 40 Altbücherwagen, 40 Altmöbelwagen, 40 Altgeräte-wagen, 40 Altbatterienwagen, 40 Altölwagen, 40 Altfettwagen, 40 Altmedikamentenwagen, 40 Altchemikalienwagen, 40 Altsprengstoffwagen, 40 Altmunitionswagen, 40 Altwaffenwagen, 40 Altfahrzeugwagen, 40 Altmaschinenwagen, 40 Altanlagenwagen, 40 Altgebäudewagen, 40 Altbrückenwagen, 40 Alttunnelwagen, 40 Altbahnhofswagen, 40 Altstellwerkswagen, 40 Altsignalwagen, 40 Altweichenwagen, 40 Altgleiswagen, 40 Altschienenwagen, 40 Altschwellenwagen, 40 Altschotterwagen, 40 Altsandwagen, 40 Altkieswagen, 40 Altsteinwagen, 40 Altkalkwagen, 40 Altholzwagen, 40 Altkohlenwagen, 40 Altviehwagen, 40 Altpackwagen, 40 Altpostwagen, 40 Altgepäckwagen, 40 Altdienstwagen, 40 Altpersonenwagen, 40 Altlokomotiven, 40 Altbahnen.

Lübeck.

Die Lübeckische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 200 km Eisenbahnen, 30 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 800 Güterwagen, 30 Dienstwagen, 30 Gepäckwagen, 30 Postwagen, 30 Packwagen, 30 Viehwagen, 30 Kohlenwagen, 30 Holzwagen, 30 Kalkwagen, 30 Steinwagen, 30 Sandwagen, 30 Kiswagen, 30 Schotterwagen, 30 Schlackenwagen, 30 Aschenwagen, 30 Müllwagen, 30 Abfallwagen, 30 Schrottwagen, 30 Altmetallwagen, 30 Altpapierwagen, 30 Altkleiderwagen, 30 Altschuhwagen, 30 Altbücherwagen, 30 Altmöbelwagen, 30 Altgeräte-wagen, 30 Altbatterienwagen, 30 Altölwagen, 30 Altfettwagen, 30 Altmedikamentenwagen, 30 Altchemikalienwagen, 30 Altsprengstoffwagen, 30 Altmunitionswagen, 30 Altwaffenwagen, 30 Altfahrzeugwagen, 30 Altmaschinenwagen, 30 Altanlagenwagen, 30 Altgebäudewagen, 30 Altbrückenwagen, 30 Alttunnelwagen, 30 Altbahnhofswagen, 30 Altstellwerkswagen, 30 Altsignalwagen, 30 Altweichenwagen, 30 Altgleiswagen, 30 Altschienenwagen, 30 Altschwellenwagen, 30 Altschotterwagen, 30 Altsandwagen, 30 Altkieswagen, 30 Altsteinwagen, 30 Altkalkwagen, 30 Altholzwagen, 30 Altkohlenwagen, 30 Altviehwagen, 30 Altpackwagen, 30 Altpostwagen, 30 Altgepäckwagen, 30 Altdienstwagen, 30 Altpersonenwagen, 30 Altlokomotiven, 30 Altbahnen.

Bremen.

Die Bremische Staatsbahn hat in ihrem Bereich 200 km Eisenbahnen, 30 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 800 Güterwagen, 30 Dienstwagen, 30 Gepäckwagen, 30 Postwagen, 30 Packwagen, 30 Viehwagen, 30 Kohlenwagen, 30 Holzwagen, 30 Kalkwagen, 30 Steinwagen, 30 Sandwagen, 30 Kiswagen, 30 Schotterwagen, 30 Schlackenwagen, 30 Aschenwagen, 30 Müllwagen, 30 Abfallwagen, 30 Schrottwagen, 30 Altmetallwagen, 30 Altpapierwagen, 30 Altkleiderwagen, 30 Altschuhwagen, 30 Altbücherwagen, 30 Altmöbelwagen, 30 Altgeräte-wagen, 30 Altbatterienwagen, 30 Altölwagen, 30 Altfettwagen, 30 Altmedikamentenwagen, 30 Altchemikalienwagen, 30 Altsprengstoffwagen, 30 Altmunitionswagen, 30 Altwaffenwagen, 30 Altfahrzeugwagen, 30 Altmaschinenwagen, 30 Altanlagenwagen, 30 Altgebäudewagen, 30 Altbrückenwagen, 30 Alttunnelwagen, 30 Altbahnhofswagen, 30 Altstellwerkswagen, 30 Altsignalwagen, 30 Altweichenwagen, 30 Altgleiswagen, 30 Altschienenwagen, 30 Altschwellenwagen,

halten werden, erhielten wir, gleichfalls in Kupfer gestochen, illuminirt, und im Format eines ganzen Bogens, folgende:

Das Pantoffel-Regiment. 6 kr.

Hans Immerdurst, Hauptmann der tapfern Biertrinker-Compagnie. 6 kr.

Frau Immerdurst, geborne Kaffeelieb, Vorsteherin der grossen Kaffee-Schwestern-Gesellschaft. 6 kr.

Der Taback-Raucher. 6 kr.

Welche von unnere Leut, mit eppes Geblomes und eppes une Narrität. Fünf Scenen auf einem grösseren Mittel- und 4 Seitenbildern darstellend. 6 kr.

Berliner Dischbraziohns- oder sanfter Heinrichs-Walzer in Spott-Bildern, bestehend aus einem grösseren Mittel- und acht Seitenbildern. 6 kr.

Die Auction in Tripstrille, mit dem Inventarium der tripstriller banqueroten Schauspieler-Gesellschaft. Preis dieses Blattes, sehr fein in Kupfer gestochen und illuminirt, in gr. halb Bogen-Format, 24 kr.

Der unglückliche Brautwerber. (Schwarz.) 6 kr.

A's Heireth'n bin i ganga,
Zo'n der Hirten Lies'l
Und dau is der Hirt kumma,
Mit der Ochsafles'l.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt diese Artikel

die J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Kunst-Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen sind so eben folgende sehr schöne Kupferstiche, Scenen aus der polnischen Revolution, und die Belagerung und Einnahme der Citadelle von Antwerpen darstellend, und das Blatt, in groß Quer halb Bogen-Format, fein illuminirt, zu 24 kr. zu haben:

Ausbruch der polnischen Revolution zu Warschau den 30. November 1830.

Patriotische Opfer der Polen zur Rettung des Vaterlandes.

Kaiser Nikolaus kündigt selbst seinen Garden den Aufstand der Polen an, den 8. Dezember 1830 im Erezier-Hause.

Eröffnung des Rußisch-Polnischen Feldzugs 1831.

Die Schlacht von Grochow den 19. Februar 1831.

Die Schlacht vor Praga den 25. Februar 1831.

Die Schlacht von Wawr am 31. März 1831.

Die Schlacht von Igani am 10. April 1831.

General Dwernicky erreicht kämpfend das österreichische Gebiet, den 27. April 1831.

Gräfin Platter an der Spitze ihres Uhlanen-Regiments.

Die Schlacht von Ostrolenka den 26. Mai 1831.

Die Polen befestigen ihre Hauptstadt Warschau.

Die Erstürmung von Warschau den 7. September 1831.

Das Ende der Polnischen Insurrektion.

Die Gefangennehmung eines Russischen Corps durch den tapferen polnischen General Dembinski.

Die letzten Zehn vom viecten Regiment.

Die Polnischen Helden am Grenzsteine des Vaterlandes.

Des Polen Abschied von seinem Vaterlande.

Die Citadelle von Antwerpen, vertheidigt von den Holländern, unter General Chassé, und belagert von den Franzosen, unter Marschall Gerard.

Der Marschall Gerard und die französischen Prinzen bezeugen dem General Chassé ihre Hochachtung unter den Ruinen der Citadelle von Antwerpen.

Anzeige von Kunstsachen.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von lithographirten Bildern so eben angekommen und zu haben:

Ansicht der Kapelle auf dem Rothenberg. Schön lithographirt und gezeichnet von Fleischhauer. gr Quer 4. 24 kr.

Ansicht der Silberburg. Schön lithographirt. gr. Quer-4. 24 kr.

Ansicht des Königl. Landhauses Rosenstein. Schön lithographirt und gezeichnet von Fleischhauer. gr. Quer-4. 24 kr.

Ansicht des Königl. Privat-Gestüts Weil. Schön lithographirt und gezeichnet von Fleischhauer, gr. Quer-4. 24 kr.

Ansicht von Blaubeuren, von der Südseite vom Hernlesberg aus aufgenommen und lithographirt von D. Englert. 1 fl. 21 kr.

Ansicht von Heidenheim an der Brenz, von der Ost-Nord-Seite am Todtenberg aufgenommen und lithographirt von D. Englert. 1 fl. 21 kr.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei der Versendung 2 fl. Viertelj. 30 kr. welche durch die Post bezogen werden, postamtlich 2 fl. 15 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Insertion aller Art, welche am Dienstag oder Freitag beider Redaktion einkommen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den

Jaxt-Kreis.

Nro. 99. Mittwoch, den 11. Dezember 1833.

Verordnungen.

Crailsheim. (An sämmtliche Schultheissen-Aemter.) Die Schultheissen-Aemter werden angewiesen, den Garnisons-Wechsel der Königl. Reiterei und Infanterie, Regierungs-Blatt von 1833, Nro. 48, pag. 363, sogleich der in ihren Bezirken befindlichen beurlaubten Mannschaft zu eröffnen.

Den 6. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Lauchheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 19. auf den 20. dieses Monats wurden dem Kronen-Wirth Frank zu Lauchheim mittelst gewaltsamen Einbruchs in den Bier-Keller 4 Stippiche Pechharz im Werthe von 28 fl. entwendet.

Sämmtliche Polizei- und Justiz-Behörden werden ersucht, zu Entdeckung sowohl des Thäters, als des Entwendeten mitzuwirken.

Ellwangen, den 30. November 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Seibold.

Unterwilflingen. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 5. auf den 6. dieses Monats wurden dem Bauern Anton Stimpfle, von Unterwilflingen, mittelst Einbruchs in seine Schlaf-Kammer, ein barchetnes Oberbett mit einem leinenen Ueberzug, ein Unterbett mit einem flächsenen Ueberzug, ein flächsenes Leilach, ein Pfulben mit einem leinenen Ueberzug, nebst einem Kopfkissen, zusammen im Werthe von 60 fl., entwendet.

Sämmtliche Polizei- und Justiz-Behörden werden ersucht, sowohl zu Entdeckung des Diebes, als des Entwendeten thätigst mitzuwirken.

Ellwangen, den 7. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Seibold.

Ellwangen. (Eichen- und Linden-Verkauf.) Auf dem hiesigen Schloß-Gute werden am

Montag den 16. Dezember dieses Jahres,
Vormittags 9 Uhr,

18 Eichen und 4 Linden auf dem Stamme im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dem herrschaftlichen Brunnenhaus der Anfang gemacht werde.

Den 29. November 1833.

Königl. Kameral-Amt.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am 23. laufenden Monats wurden einem Reisenden vor dem Wirthshause zur Kanne in Ohmenheim aus seinem Gefährte 236 fl., bestehend aus ganzen, halben und Viertels-Kronen-Thalern, sodann einigen preußischen Thalern und ungefähr 10 fl. kleiner Münze, entwendet.

Diesen Diebstahl bringt man nun mit der Bitte zur öffentlichen Kenntniß, zu Wiederbeischaffung des Gestohlenen und Entdeckung des Thäters mitwirken zu wollen.

Den 26. November 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfizmajer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) In der Nacht vom 26. auf den 27. vorigen Monats wurden in einem Hause in Katzenstein folgende Effekten entwendet:

4 noch ganz gute Weiberhemder mit flächsenen Aermeln und abwerkenem Unterstock, von denen 2 mit F. K. und zwar das eine mit rothem und das andere mit blauem Garn, die übrigen aber gar nicht gezeichnet sind, ein weisser Schurz, ein weisser Goller, ein Halstuch mit blauem Boden, gelben Streifen und Franzen, eine Kappe mit weissem Boden und schwarzen Atlas-Bändern, 2 alte federrittene Kissen ohne Ueberzug, ein altes weisses Säckle mit Gänse-Federn darin, und ein kleines federrittenes Kopfkissen.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden nun geziemend ersucht, zu Wiederbeischaffung des Gestohlenen und Entdeckung des bis jetzt unbekannten Thäters mitwirken zu wollen.

Den 2. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfizmajer.

Neresheim. (Steckbrief.) Die ledige Josepha Maier, von Utzmemmingen, ist wegen Ehebruchs dahier in Untersuchung zu ziehen; dieselbe hat sich aber schon vor längerer Zeit von Haus entfernt, ohne daß bis jetzt ihr Aufenthalts-Ort ausgekundschaftet werden konnte.

Man ersucht daher sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden, nach der Maier fahnden und sie im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.

Dieselbe ist 26 Jahre alt, von mittlerer Grösse, hat schwarze Haare, dergleichen Augen, spitzige Nase, mittleren Mund, länglichte Gesichtsform, blasse Gesichtsfarbe, und ist ohne besondere Kennzeichen.

Bekleidet war sie bei ihrer Entfernung mit einer silbernen Bandhaube, nach Donauwörther Tracht, einem baumwollenen rothen Halstuch mit weissen Streifen, einem schwarzen Mieder von Sammt mit kleinen Borten ausgenäht, einem leinenen Kittel von rothem Grund mit gelben und grünen Streifen, einem dergleichen Rock, einem rothgestreiften Schurz, weissen Strümpfen und Schuhen.

Den 3. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfizmajer.

Neresheim. (Steckbrief.) Der gichtkranke Jude Löw Jonas Haarburger, von Aufhausen, hat sich von seinem Heimaths-Ort heimlich entfernt.

Das Schultheissen-Amt erhält hiemit den Auftrag auf ihn fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.

Den 5. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amt.

Gestalts-Bezeichnung.

Er ist von mittlerer Grösse, etwas kahlköpfig, die wenigen Haare sind braun, hat ein blei bes schmales Gesicht, blaue Augen, proportionirte Nase und Mund, spitziges Kinn.

Kleidung.

Ein hellblaues Wammes, lange blaugestreifte Beinkleider, eine weisse Kappe und Bundstiefel.

Jagt-Kreis.

Forst-Amt Crailsheim.

Natural-Preise für das Brennholz

in den Kron-Domänen-Waldungen pro $18\frac{33}{34}$.

Namen der Reviere.	Klafter. Eichen. Scheiter.	Eichen. Prügel.	Buchen. Scheiter.	Buchen. Prügel.	Aspen. Scheiter.	Aspen. Prügel.	Gemischt. Scheiter.	Gemischt. Prügel.	Nadelholz. Scheiter.	Nadelholz. Prügel.	Wellen. Eichen.	Buchen.	Aspen.	Gemischt.	Nadelholz.
	per Klafter.										per 100 Stück.				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Brändelhard	6 —	4 —	6 30	4 30	— —	— —	— —	— —	4 —	2 48	3 —	3 30	— —	— —	2 26
Hohenberg	5 45	4 15	6 30	4 30	— —	— —	— —	— —	4 24	3 —	2 53	2 58	— —	— —	2 8
Maximkappel	6 — bis 7 —	4 — bis 5	7 30 bis 8 30	5 30 bis 6 30	5 — bis 6 —	4 — bis 5 —	5 — bis 6 —	4 — bis 5 —	5 — bis 6 —	3 30 bis 4 30	2 53 bis 4 24	3 24 bis 4 54	3 30 — —	2 7 bis 3 30	2 22 — —
Roßfeld	6 —	4 —	7 30	5 30	5 —	4 —	5 —	4 —	5 —	3 30	3 3	3 33	— —	3 3	2 33
Wellberg	6 — bis 7 —	4 — bis 5 —	6 30 bis 7 30	4 30 bis 5 30	5 — bis 6 —	4 — bis 5 —	5 — bis 6 —	4 — bis 5 —	4 — bis 5 —	2 48 bis 3 48	2 50 bis 3 —	3 — bis 3 30	— —	2 14 bis 3 —	2 30
Weipertshofen	6 —	4 —	7 30	5 30	— —	— —	— —	— —	4 — bis 5 —	3 — bis 3 36	3 3	3 47	— —	— —	2 13 bis 2 42

In sämmtlichen Revieren 1 Klafter hartes Stockholz 3 fl. 16 kr., weiches Stockholz 2 fl. 53 kr.

Werk-Holz.

| Namen der Reviere. | Stamm-Holz. per Cubik-Fuß. | | | | | | | | | | | | | | Rinden. per Klafter. | | Klein-Nutz-Holz. | | | | | | | | | | | | | |

Neresheim. (Nachfrage nach dem Eigenthümer wahrscheinlich gestohlener Gegenstände.) Gegen den wegen Diebstahls hier in Haft und Untersuchung stehenden ledigen Schafknecht Moritz Abele, von Ohmenheim, liegt ein starker Verdacht vor, daß er hienach beschriebene Gegenstände, über deren Erwerb er sich nicht gehörig auszuweisen vermag, irgendwo entwendet habe.

Es werden nun die etwaigen Eigenthümer, oder jede, welche nähere Beweis-Mittel hierüber an die Hand zu geben im Stande sind, ersucht, diese der unterzeichneten Stelle in Bälde zukommen zu lassen.

Den 5. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfizmajer.

Beschreibung der Gegenstände:

Eine Brieftasche mit violetfassianener Ueberdecke, 4 Schreibtafeln von Stein-Pergament, einem Kolender und einem Wäsch-Verzeichniß, ferner ein Steinhauerhammer, sogenannte Zahnfleche, eine Kubischelle, eine altes Stahlmesser mit schwarzen Schalen, ein Schnappmesser mit rothen Schalen und ungefähr ein Pfund ungebeitzten Rauch-Tabak.

Pfahlheim, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Pfahlheim ist willens ihre Sommer-Schafweide, welche 400 Stück erträgt, für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Die Verleihung wird am
Samstag, den 21. Dezember 1833,
im hiesigen Gemeinde-Raths-Zimmer vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. November 1833.

Der Gemeinde-Rath.

Westhausen, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Westhausen ist willens ihre Sommer-Schafweide, welche 300 Stück erträgt, für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Die Verleihung wird am
Samstag, den 21. Dezember 1833,
im hiesigen Gemeinde-Raths-Zimmer geschehen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. November 1833.

Schultheissen-Amt.
Müller.

Binzelbach, Schultheisserei Ellrichshausen, Ober-Amts Crailsheim. (Verkauf eines bedeutenden halben Hofguts und verschiedener Fahrniß durch alle Rubriken.) Aus der Verlassenschaft des weiland Johann Karl Mayer dahier, zu Folge Beschlusses zum Besten der zwei unmündigen hinterlassenen Kinder.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem zweistöckigten Wohnhause mit zwei heitzbaren Stuben, eingerichteten Kammern, Küchen, Stallungen und Keller, gut gebaut,
einer Scheuer mit 2 Tennen, ein Heu- und ein Oehmd-Bahrn, im guten Zustande,
einem besonders in der Hofraithe neu gebauten Schaf- und Schweinstall,
einer ganz bequemen grossen Hofraithe, worin sich ein Pumpbrunnen befindet,
ein ganzes Gemeinderecht,
20¾ Morgen 23 Ruthen Aecker,
3¼ Morgen Wiesen,
1¼ Morgen Gärten und Peunt;

sämmtliche Lehen-Güter zum Kameral-Amt Crailsheim gült- und handlohnbar.

Walzende Aecker:

3⅜ Morgen 28 Ruthen.

Walzende Gärten:

¼ Morgen 7 Ruthen,
1½ Morgen 11 Ruthen walzende Wiesen,
¼ Morgen 6 Ruthen Wiesen, frei eigener Gemeinde-Theil,
1⅛ Morgen Aecker, frei eigener Gemeinde-Theil.

Auf Satteldörfer Markung.

Wiesen:

1½ Tagwerk, der Kleeter See.

Aecker:

2¼ Morgen Weidacker genannt.

Waldung:

4 Morgen im Fuchsberg.

Nr. 1 und 1135.

Nr. 1. Urkunde König Ottos I. für Bischof Hildebert von Augsburg. Augsburg, 1. Mai 955.

Nr. 1135. Urkunde König Ottos I. für Bischof Hildebert von Augsburg. Augsburg, 1. Mai 955

Ellwangen. (Logie-Vermiethung.) Das Wohnhaus, Nro. 102., in der Sulzgasse, von welchem 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, eine Magd Kammer, Holzlage, Stallung und etwas Keller abgegeben wird, ist bis Lichtmeß oder Walburgis zu vermiethen.

Auch wird zu diesem Wohnhause ein Gärtchen gegeben, und sind die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Den 8. Dezember 1833.

Burger,
Metzger-Meister.

Vermischte Aufsätze.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Tod des Niederländischen Herzogs von Arschot, den 11. Dezember 1595.

Nach dem Tode des Herzogs von Parma, General-Statthalters in den Niederlanden, erhielt der Erzherzog Ernst von Oesterreich diese Würde, und kurz vor des erstern Tode kam Graf Fuentes, ein Spanier, mit vollem Zutrauen des Königs Philipp II., und versah das erste Staats-Amt unter dem Gouvernement des Erzherzogs, der nur ein Jahr regierte. Nach dessen Tode versah er die Statthalterwürde ad interim, und wurde in der Folge Präsident des Staatsrathes, besaß aber nicht die Kunst, Zutrauen und Liebe der Niederländer sich eigen zu machen. Mit Eifersucht und Unwillen sahen die Grossen der Nation seine Erhebung. Sie hatten jetzt wieder, was sie haßten, eine völlig spanische Regierung. Es entfernte sich deßhalb einer nach dem andern, wo denn auch der Herzog von Arschot, der erste Edelmann der Niederlande, um nicht den verhaßten Fuentes als seinen Obern zu sehen, sein Vaterland verließ, und sich selbst nach Venedig verbannte in echt römischem Geiste, das er nicht wieder sah, denn er starb daselbst den 11. Dezember 1595 in seiner freiwilligen Verbannung. Seinen Verlust mußte man tief fühlen, nur nicht die verblendeten Feinde, die in der Unterjochung ihr Heil suchten.

Maximen.

Beleidiger sind entweder elende oder dumme Menschen. Ersteren weiche aus wie tollen Hunden, letztere laß, gleich arme Schafe, laufen!

Ein Heuchler ist, der mir in's Gesicht
Stets von Liebe, Achtung, Freundschaft spricht,
Und hinter meinem Rücken dann
Mir Glück und Ehre rauben kann.

Sinkt die Sonn' am Abend nieder,
Hebt sie sich am Morgen wieder,
So wie heut!
Doch legt Zeit den Menschen nieder,
Hat die Erde nimmer wieder
Ihn erfreut!
Bringt d'rum keinen Bruder nieder,
Seht ihn morgen wohl nicht wieder,
Wenn's euch reut!

Urtheile nicht auf den blossen Verdacht hin, und richte nicht ohne hinlängliche Beweise!

Sey barmherzig gleich dem Vater im Himmel, denn die Rache ist mein, und ich will vergelten, spricht der Herr.

Mit einer Beilage: 13 ausführlichere Anzeigen verschiedener Artikel enthaltend.

Übersicht der Witterung in Wien

Jahrgang 1851. Monat Januar.

Tag des Monats	Barometer in Pariser Linien			Thermometer nach Reaumur			Dunstsättigung in Pariser Linien			Richtung der Winde			Ozon			Regenmenge in Pariser Linien	Verdunstungsmenge in Pariser Linien	Elektrizität	Bemerkungen
	6 Uhr Früh	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends	6 Uhr Früh	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends	6 Uhr Früh	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends	6 Uhr Früh	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends	6 Uhr Früh	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends				
1	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
2	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
3	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
4	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
5	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
6	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
7	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
8	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
9	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
10	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
11	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
12	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
13	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
14	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
15	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
16	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
17	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
18	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
19	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
20	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
21	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
22	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
23	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
24	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
25	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
26	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
27	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
28	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
29	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
30	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				
31	27.10	27.10	27.10	+ 0.0	+ 1.0	+ 0.0	1.50	1.50	1.50	NW	NW	NW	0	0	0				

Beilage

zum Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jaxt-Kreis, Nro. 99.,
vom 11. Dezember 1833.

Zusammenstellung von solchen Artikeln,

welche eine ausführlichere Anzeige mit Gebrauchs-Anweisung nöthig machen,
und die stets vorräthig gehalten werden in der

J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen.

Kurze Beschreibung

der berühmten Augsburger Lebens-Essenz, welche daselbst nur allein ächt auf dem St. Ulrichs-Platz, Lit. B. Nro. 37. zu haben ist.

Dieses unvergleichliche Medikament verdient mit Recht den Namen Lebens-Essenz, indem bisher noch keine Arznei erfunden worden, welche in den mehrsten und schwersten Krankheiten solche geschwinde und augenscheinliche Hülfe leistet wie dieses, so viel Rühmens auch immer von manchen Medikamenten gemacht wird. Sie stellet nicht nur die verlorne Gesundheit wieder her, sondern stärket sie, verlängert mithin das Leben.

Da ungemein viele Krankheiten von einem verdorbenen Magen und schlechter Verdauung, und aus dieser ein verschleimtes Geblüt und andere schlechte Säfte, als Zunder zu den mehrsten Krankheiten, entstehen, die Lebens-Essenz aber insbesondere ein Freund des Magens ist, so werden durch deren Gebrauch alle dieselben glücklich und nach Wunsch kurirt, wenn man täglich zwei bis drei Mal davon einen halben oder ganzen Eßlöffel voll nimmt, mehr oder weniger, nach Beschaffenheit und Konstitution des Patienten und seiner Krankheit.

Sie dient überhaupt in allen Krankheiten, so von einem schwachen verdorbenen Magen, von schlechter Verdauung, von Obstruktionen oder Stockungen der Säfte in den Adern und Viscoribus, deßgleichen von überflüssigen oder verdorbenen Feuchtigkeiten, von Galle, Schärfe, Winden, wie auch von einer Atonia oder Schwäche herkommen.

Des weiteren wegen wird auf das Unterrichts-Büchlein verwiesen, welches den Abnehmern dieser Lebens-Essenz mitgetheilt wird.

Dieselbe ist in Stuttgart in Commission zu haben bei C. F. Autenrieth, und in Ellwangen in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung.

Vortrefflicher Augenbalsam

meines seligen Vaters, Herrn Doktor

Adam Hette,

von welchem 140 durch seine Operationen Geheilte in den Münchner, Augsburger, Frankfurter und Cölner Zeitungen mit Namen und Wohn-Ort genannt sind, so, daß Jeder sie selbst sehen und sprechen konnte, unter welchen auch mehrere Blindgeborne waren.

Obiger Balsam hat die Eigenschaft, trüb werdende Augen klar zu machen, auch solche, worauf sich schon Flecke gesetzt, oder mit einem Häutchen überzogen sind, und auch öfters das Vorrücken des Erblindens vom anfangenden grauen Staar zu hindern, auch sogar manchmal ihn zu zertheilen, wenn es nicht schon zu weit gekommen ist. Er heilt hitzige, blutrothe und triefende Augen, welche Nachts zukleben, und Morgens nicht ohne Beschwerlichkeit aufgemacht werden können, und ist für heftiges Brennen, stechende Schmer-

Ich Endes-Unterschriebener bekenne hiermit, daß ich mich mit meinem Gewerbe als Schuhmacher in Ebersdorf niedergelassen habe, und bitte um gütige Unterstützung.

Ebersdorf, am 1. Mai 1850.

Johann Schuster.

Ich Endes-Unterschriebener bekenne hiermit, daß ich mich mit meinem Gewerbe als Schuhmacher in Ebersdorf niedergelassen habe, und bitte um gütige Unterstützung.

Ebersdorf, am 1. Mai 1850.

Johann Schuster.

Ich Endes-Unterschriebener bekenne hiermit, daß ich mich mit meinem Gewerbe als Schuhmacher in Ebersdorf niedergelassen habe, und bitte um gütige Unterstützung.

Ebersdorf, am 1. Mai 1850.

Johann Schuster.

vermeiden, mache ich ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam, daß jedes Fläschchen mit weisser die Gebrauchs-Anweisung enthaltenden Etiquette und über dem Stöpsel mit blauem Papier und Siegel versehen ist. Der Preis für ein Fläschchen, womit man lange ausreichen kann, ist 27 kr., welche den geehrten Abnehmern zurückerstattet werden, wenn bemerkte Eigenschaften sich nicht bewähren sollten.

J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker
in Ellwangen.

Ellwangen. (Empfehlung von Räucher-Papier.) Wenn dasselbe auf den Ofen gelegt, oder in steter Bewegung mit der matten Seite über das Licht gehalten wird, so verbreitet es einen recht angenehmen Geruch, und enthält auch unschädliche homöogothische Schutzmittel gegen den Cholera-Stoff. Jedes Blatt kann mehrmals gebraucht werden. Der Preis desselben ist 3 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich
J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Empfehlung von Mandel-Kleie zum Handwaschen.) Wohlriechende Mandel-Kleie zum Handwaschen, wovon das Tiegelchen 10, 12 und 15 kr. kostet, ist nun fortwährend bei uns zu haben, und empfehlen solche zu gefälliger Abnahme bestens.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend die glänzendste holländische Politur-Composition für verschiedene Gegenstände von J. Philippe.) Diese bewunderungswürdige Composition hat in ganz Holland und auch sonst in allen Hauptstädten, welche der Erfinder besuchte, den allgemeinsten und ausgezeichnetsten Beifall erhalten. Durch ihren Gebrauch werden Metalle, Vergoldungen und die vorzüglichsten Holzarten, als: Kupfer, Stahl, Eisen, Blech, vergoldete Rahmen an Spiegeln und Gemälden, Meubles von Mahagony-, Eben- und Nußbaumholz in ihrem schönsten Glanze und der größten Reinlichkeit erhalten. Zugleich erhält diese Politur die Tschako's, Patrontaschen und Säbelscheiden sehr hell, und sichert vollkommen gegen die Unreinlichkeit der Fliegen und überhaupt gegen jede nachtheilige Wirkung der Feuchtigkeit. Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre hat, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von 48 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe à 45 kr., bei 6 Stück à 42 kr., und ein ganzes Dutzend 8 fl.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich
J. E. Schönbrod,
Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Neue Erfindung, betreffend einen vorzüglichen holländischen Glanz-Firniß von J. Philippe, dem Erfinder der ächten holländischen Glanz-Politur-Composition.) Diese vortreffliche Composition fand in Holland, so wie in allen andern bedeutenden Städten Europa's, welche der Erfinder auf seiner Reise berührte, den ausgezeichnetsten Beifall.

Die vorzüglichste Eigenschaft dieses Firnisses bestehet darin, daß er das Leder weich und in seiner natürlichen Beschaffenheit erhält, und dasselbe vor Brüchen oder Springen bewahrt, auch bei Unterlegung von Fett oder Oel dennoch seine herrliche Schwärze und seinen Glanz behält. Diese Composition ist daher sehr empfehlenswerth für Stiefel, Schuhe, Maroquin, Pferdegeschirr, Kutschen und Kabriolets und überhaupt bei jeder Gattung von Leder anwendbar, um so mehr, da derselbe keine Art von Flecken auch auf den delikatesten weissen oder farbigen Stoffen zurückläßt.

Um jeder Nachmachung oder Verfälschung vorzubeugen, sind alle Gegenstände, welche der Erfinder einem geehrten Publikum zu überreichen die Ehre hat, mit seinem Siegel versehen.

Das Schächtelchen von dieser Composition ist bei dem Unterzeichneten einzeln für den Preis von

36 kr. zu haben. In Partien von 3 Stück kostet dasselbe á 33 kr., und bei 6 Stück à 30 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

J. E. Schönbrod,

Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Anzeige

der ächt englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Von der ächt englischen Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London haben wir so eben wieder in einer bedeutenden Sendung auf das Lager erhalten. Diese schöne Glanzwichse, welche von Herrn Natorf, Königl. Preuß. Stadtphysikus in Berlin, Herrn Lampadius, Königl. Sächs. Bergcommissionsrath und Professor der Chemie in Freyberg, so wie auch durch Herrn John Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält laut deren Attesten nur solche Ingredienzen, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da sie beim Gebrauche verdünnt wird, so erhält man das achtfache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurückzugeben. Die Büchse von ¼ Pfund nebst Gebrauchs-Zettel kostet 18 kr., kleinere Büchsen, welche die Hälfte enthalten, kosten 9 kr., und ist für Ellwangen und die Umgegend bloß bei J. E. Schönbrod, Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker, zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,

Haupt-Commissionär

des Herrn G. Fleetwordt in London.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung einer vorzüglichen Fleck-Saife.) Bei dem Unterzeichneten ist nun fortwährend die in ihrem Gebrauch als ganz vorzüglich anerkannte Fleck-Saife des Herrn Fabrikant Meyer aus der Schweiz zu den unten beigesetzten Preisen zu haben.

Der Gebrauch dieser Fleck-Saife ist folgender: der befleckte Theil wird mit der Saife trocken überfahren, dann wird derselbe mit lauem Wasser naß gemacht und ausgewaschen. Im Falle sich an Kragen oder dergleichen etwas unreines befindet, ist die Behandlung ganz dieselbe, mit dem einzigen Unterschiede, daß derselbe nicht ausgewaschen zu werden braucht, sondern nur mit einem Fischbein der Schmutz hierauf abgezogen wird.

Der Preis derselben ist einzeln das Stück 12 kr. 3 Stücke werden zu 30 kr., und ein ganzes Dutzend zu 1 fl. 48 kr. abgegeben.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

J. E. Schönbrod,

Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung des Rost-Papiers.) Dieses Papier nimmt den Schmutz und selbst die veraltetsten Rostflecken augenblicklich von Stahl und Eisen fort, reinigt diese Metalle gänzlich und giebt ihnen ihren früheren Glanz zurück. Dasselbe verdient allen, welche in diesen Zweigen der Industrie verkehren, so wie jeden, die mit Stahl und Eisen umgehen, empfohlen zu werden, und sollte dieses nützliche Papier billig in keiner Haushaltung, wo man Putz und Reinlichkeit liebt, fehlen. Der ganze Bogen kostet 6 kr. und ist bei dem Unterzeichneten immer vorräthig.

J. E. Schönbrod,

Buchhändler und Kanzlei-Buchdrucker.

Ellwangen. (Elastische Metall-Schreib-Federn.) Die unterzeichnete Buchhandlung erhielt so eben wieder eine Partie von elastischen Metall-Schreib-Federn von hart gearbeitetem Gold, Silber, Messing und englischem Stahl, nach einer neuen und praktischen Erfindung, womit eben so, wie mit der Gänse-Feder alle Schriften geschrieben werden können, und welche somit des lästigen Federschneidens gänzlich überheben, aber ganz hauptsächlich ihrer Güte und Wohlfeilheit wegen Jedermann anzuempfehlen sind.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich die

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Allgemeines Anzeiger und Nachrichten
für
Stadt und Land.
Nro 101. Freitag, den 10. October 1828.

Verlautbarung.

Nachdem Mathias Jo. Hochstetter, der Schneider, Bürger und Hausbesitzer in Linz, mit Hinterlassung seiner Ehegattin Maria Anna, geborne Hochstetter, und seiner Kinder Mathias, Johann, Franz, Josepha, Maria Anna und Theresia Hochstetter, am 6. Juli 1828 mit Tode abgegangen ist, und sein Vermögen, laut Inventar, ddo. 8. Juli 1828, zu 1000 fl. Conv. Münze, und laut Schätzung, ddo. 9. Juli 1828, zu 1000 fl. Conv. Münze, ausgemittelt worden ist; so wird Jedermann, der an diese Verlassenschaft eine Forderung zu machen hat, aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, vom Tage der ersten Einschaltung dieser Verlautbarung in das Intelligenzblatt, bei dem Linzer Stadtmagistrate, als dem Abhandlungsgerichte, zu melden, und seine Forderung anzumelden, und darzuthun, widrigens nach Verlauf dieser Frist, auf die Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden würde.

Linz, am 9. October 1828.

Von dem Linzer Stadtmagistrate.

Verlautbarung. Die Verwaltung des Bezirks-Einnehmeramtes Linz, ausser der Stadt, wird vom 1. November 1828 angefangen, auf 3 Jahre, das ist bis Ende Oktober 1831, an den Mindestfordernden in Pacht gegeben werden.

Diejenigen, welche diese Verwaltung zu übernehmen gesonnen sind, haben ihre Anbothe, versiegelt, bis 15. November 1828 bei dem Linzer Kreisamte einzureichen.

Linz, am 9. October 1828.

Von dem Linzer Kreisamte.

zu Thannhausen, den 14. Januar 1834;
zu Wasseralfingen, den 15. Januar 1834,
zu Heidenheim, den 17. Januar 1834.

Es wird ihnen daher unter Beziehung auf auf das Regierungs-Blatt 1818, Seite 98, aufgegeben, die dort vorgeschriebenen Verzeichnisse mit Angabe des Alters, der Farbe und der Abzeichen derjenigen Stutten, welche belegt werden sollen, binnen 14 Tagen längstens an das Ober-Amt einzusenden.

Den 10. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Die Gebühren für das Regierungs-Blatt für das Jahr 1834 mit 3 fl. sind von den Gemeinde- und Stiftungs-Pflegen einzuziehen und binnen 14 Tagen der unterzeichneten Stelle einzusenden.

Von denjenigen Gemeinde- oder Stiftungs-Pflegen, welche auch Rechts-Erkenntnisse wünschen, sind 4 fl. hieher einzusenden.

Den 10. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. (Gläubiger-Aufruf.) In der Schulden-Sache des Heinrich Wagner, Schuhmachers dahier, ist am

Mittwoch, den 20. November dieses Jahres, ein Arrangement zwischen Wagner und seinen Gläubigern zu Stande gekommen, und dieses Arrangement wurde der unterzeichneten Stelle zur Genehmigung vorgelegt, und auch genehmigt.

Zur Wahrung der Rechte unbekannter Gläubiger werden jedoch diese hiermit aufgerufen, ihre Ansprüche an die Wagner'sche Vermögens-Masse binnen der Frist von 30 Tagen dahier geltend zu machen, widrigen Falls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nach Ablauf dieser Frist durch Bescheid von den Vortheilen dieses Arrangements werden ausgeschlossen werden.

Den 20. November 1833.

10. Dezember

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Aalen. (Fleisch-Taxe.) Es ist der Preis des Ochsen-Fleisches von 7 auf 6 kr., des Rind-Fleisches von 6 auf 7 kr. erhöht, der des Schweine-Fleisches mit Speck aber von 9 auf 8 kr. herabgesetzt worden.

Den 9. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amt.

Neresheim. (Steckbrief-Zurücknahme.) Der gegen den confinirten Juden Löw Jonas Haarburger, von Aufhausen, unterm 5. Dezember erlassene Steckbrief, wird hiermit außer Wirkung gesetzt, da Haarburger sich wieder gestellt hat.

Den 10. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amt.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Nürnberger Lebkuchen.) Nürnberger Lebkuchen sind zu haben bei

A. G. Millauer.

Mr. Lawrence, of Bath, Somerset, Eng., ist Mr. Lawrence, of Bath, Somerset, Eng., ist
Mr. Lawrence, of Bath, Somerset, Eng., ist
Mr. Lawrence, of Bath, Somerset, Eng., ist

Mr. Lawrence, of Bath, Somerset, Eng., ist

Mr. Lawrence, of Bath, Somerset, Eng., ist

Vermischte Aufsätze.

Ferdinand Held.

Eine biographische Skizze.

Von Caroline Louise von Klenck, geb. Karschin.

(Fortsetzung von Nro. 98. dieses Blattes.)

Amalie ward durch Holds Erinnerung an den Verlobungs-Ring merklich gerührt, und wollte ihm eben ein Wort des Trostes, der Beruhigung sagen, als er sich gewaltsam losriß, und, mit der Hand vor den Augen, davon eilte. Sie ging ihm nicht nach, sondern rief nur: „Sie besinnen sich, Ferdinand, und kommen nächstens wieder! Hören Sie, Ferdinand?" — Er aber hörte nicht, sondern taumelte in der Stadt unstät und wie gejagt umher. Am Mittag befiel ihn ein heftiges Fieber; er mußte nach Hause und sich zu Bette legen. Das Fieber wurde stärker, er phantasirte heftig. Die Magd des Hotels wagte nicht, ihn einen Augenblick in diesem Zustande allein zu lassen. Als er nach einigen Stunden wieder zur Besinnung kam, wollte die Aufwärterin einen Arzt holen, er aber verweigerte es. „Ich bin nicht krank," sagte er, „und wenn ich es werde, so wird mir schon Jemand einen Arzt schicken." Er meinte in diesem besänftigenden Momente, seine Amalie würde sich nach ihm erkundigen lassen, aber er irrte sehr. Sie dachte nicht daran, daß er wirklich krank sey, und als er weder heut' noch des andern Tages zu ihr kam, so glaubte sie, er schmolle, und sie wollte ihn schmollen lassen, weil er so trotzig fortgegangen war. Wie konnte sie überdem ernsthaft an Ferdinand denken? Der Minister war ja bei ihr gewesen, und zwar, wie er ihr schmeichelnd sagte, um ihr sein Vergnügen über seinen gewonnenen Prozeß zu erkennen zu geben. Zugleich warf er einige Worte wegen seines Neffen in das Gespräch, wie derselbe ihm längst nicht verhehlt, daß er sie anbete, wie er es aber für ein gefährliches Unternehmen hielte, jetzt ihre Gesinnungen zu erforschen, da es so deutlich am Tage liege, wie weit ihr Glück die Vortheile überwöge, die er ihr anbieten könnte. — Amalie, hocherröthend über so viel verbindliche Gnade, hatte sich von Sr. Exzellenz Bedenkzeit ausgebeten, um auf so gnädige Aeußerungen schicklich danken zu können. Der Minister sah in Amaliens Verlegenheit schon seinen politischen Stein im Brette, und empfahl sich lächelnd — zu Gnaden! — Se. Exzellenz hatte sie unter andern gebeten, ja nicht zu fehlen, den morgenden Ball en masque bei der Frau Obristin zu verschönern, der ihrer Gegenwart und ihres gewonnenen Prozesses wegen, mit doppelter Pracht gegeben werden sollte.

Amalie erschien wirklich auf demselben als Pilgerin gekleidet, der Hauptmann als ein Einsiedler. Er tanzte nicht, als nur wenn er ihrer habhaft werden konnte. Als sie ermüdet war, setzte sich Ekk in eine Nische des Saals neben einem Wandleuchter, er zog ein kleines Buch aus der Tasche, und las darin. Amalie im Auf- und Abgehen bemerkte es, sie blieb wie von ungefähr bei'm Hauptmann stehen. „Frommer Einsiedler!" redete sie ihn an, „betest Du für mich?"

„Dies Mal, schöne Pilgerin! betete ich für mich selbst."

„Ich meinte, ein Waldbruder könne alles entbehren, was uns andere als Wunsch beunruhigt? Aber laß mich doch Deine Gebetsformel hören, damit ich davon erbau't

Ich bin's, der Wirbel, der Wirbel, der Wirbel,
Ich bin's, der Wirbel, der Wirbel, der Wirbel,
Ich bin's, der Wirbel, der Wirbel, der Wirbel,

„Reden Sie nur aus, ich bitte Sie, ich mag gern über meine Handlungen ein aufrichtiges Urtheil hören.“

„Madame,“ antwortete Ekk, „was ich noch zu sagen hätte, möchte vielleicht sowohl Ihre Delikatesse, als Ihren Verstand beleidigen, darum lassen Sie mich schweigen.“

„Wenn ich nun aber weder stolz wäre, noch auf besondere Klugheit Ansprüche machte, würden Sie dann meine Wahl rechtfertigen?“

„Madame! der Schluß läßt sich nicht ziehen, ohne Ihnen Unrecht zu thun; denn beide Eigenschaften sind in Ihrem Besitze. Nun aber sagt die Klugheit jedem liebenswürdigen Frauenzimmer, daß sie nie zu viel auf sich selbst halten kann, folglich muß sie den Stolz haben, sich nicht unter ihrem Werth zu verschenken, und dieser Stolz steht ihr in ihrer Wahl bei. Da wird denn nicht der erste beste Eindruck sie bestimmen, sondern sie wird warten, bis sie zwischen mehreren, welche ihrer werth scheinen, denjenigen wählen kann, der ihrer Wahl die meiste Ehre macht.“

Sie seufzte, und rauschte ängstlich mit ihrem Rosenkranz.

„Doch, meine Beste! wenn Sie bei Ihren Reitzen und Glücksgütern eine Seligkeit darin finden, mit einem unbekannten Menschen ein unbekanntes Leben, wie das Gefieder auf Ihren Fluren, fortzuführen; — wenn ...“

„Genug!“ rief Amalie, „ich empfinde plötzlich heftige Kopfschmerzen.“

„Wie? meine Beste! ich eile, Ihnen sogleich Erfrischungen zu holen.“ — — Er kam sogleich zurück mit einem Bedienten, der ein Plateau mit Thee und andern Getränken trug. Die beste Stärkung aber führt' er an der Hand. Es war der Minister, sein Onkel. „Sie befinden sich nicht wohl, Madame?“ sagte der Minister. „O, ich führe einen vortrefflichen Aether mit mir, nur zehn Tropfen auf Zucker“ — das wirkte. Von so gnädigen Händen, was wollt' es nicht? — Jetzt schlug Se. Exzellenz eine kleine Tour in die freie Luft vor, und bot ihr seinen Arm. Der Neveu ging ihr zur andern Seite. Am Eingang des Gartens aber empfahl sich der Minister, und überließ die Kranke dem Hauptmann — zur weitern Stärkung.

Erweicht durch Musik, umgestimmt durch erregte Eitelkeit, durchdrungen von dem Betragen und den Aeßerungen ihres neuen Anbeters und seiner vornehmen Verwandten, ließ sich Amalie jede Schmeicheley gefallen, die ihr Ekk während des Spazierganges sagte. Ihre Antworten schlugen seine Hoffnungen nicht nieder.

Als beide in den Saal zurückkamen, hielt man sie für ein neues Liebes-Paar. Ein Flüstern säuselte durch die Menge, und ehe beide sich es versahen, mußten sie von allen Seiten schalkhafte Glückwünsche wegen einander anhören. Man wandte den Scherz auf die artige Pilgrimstracht. Die Damen betheuerten, daß sie künftig keine andere Kleidung wählen würden, und die Herren schwuren auf Ehre, daß ihnen keine liebenswürdige Frau mehr entgehen sollte, weil sie künftig nie anders, als als Einsiedler, erscheinen würden. Amalie ließ sich den Scherz gefallen, und stimmte endlich selbst mit ein. Sie tanzte wieder, und die ganze Gesellschaft blieb unter den muntersten Lustbarkeiten beisammen, bis der Morgenstern sie an den Schlaf erinnerte.

Indessen lag schon seit vorigem Nachmittag um vier Uhr Ferdinand wie auf die Folter gespannt. Immer hoffte er eine Nachfrage von Amalien, da er so zerrüttet

Ich schreibe es ihnen nicht zu, daß sie gegen Gott gesündiget haben, sondern sie haben gegen sich selbst gesündiget. Sie haben sich selbst ihr Unglück zugezogen. Sie haben sich selbst ihr Verderben bereitet. Sie haben sich selbst in die Hölle gestürzt. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit geraubet. Sie haben sich selbst um ihre Seligkeit gebracht. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit verscherzet. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit verspielet. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit verkaufet. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit verschleudert. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit verschwendet. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit verschwendet. Sie haben sich selbst ihre Seligkeit verschwendet

geschnürt." — „Ehrlicher Mensch! trink nur das Eine noch, und dann geh, und kommst Du zu Deiner Frau, so sag', ich ließ' ihr eine sanfte Ruhe wünschen; ich werde nun auch sanft ruhen, denn ich kann's Dir wohl sagen, Morgen begraben sie mich!"

„Nein!" schrie Johann, „das ist Gott zu erbarmen, ich kann es nicht mehr mit ansehen!" und er stürzte zum Zimmer hinaus.

Wie versteinert standen die Magd und der Knabe an Ferdinands Bett. Der Kranke betrachtete die noch vollen Flaschen vor ihm; wehmüthig rief er aus: „Wie lieblich du mir mundest, unschuldiges Blut der Traube! Feurig, aber doch beständig. Komm! sey das letzte, womit ich mich auf dieser Erde liebend vereinige... Schenkt ein," rief er der Magd zu; sie that es mit zitternden Händen.... „Was sie wohl sagen wird!" fuhr er fort. — „Ha, ist jetzt das Glas nicht perlend gefüllt? Voll goß sie ihre Lippen für mich vom Geist ihrer Küsse, vom Zauber ihrer Ueberredung; ich trank, und nur allzubald entdeckt' ich, daß ihr Herz ein hohles zerbrechliches Glas sey. Halt es Natur, halt es zart zusammen für lauter Blumen des Lebens, worauf sie — reuig wandle!..... reuig? o nur ein Mal wird es der Reue vergönnt, sich vor der Tugend zu heiligen. Nachher wird sie zur Verworfenen, wie die Heuchelei, weil man ihr nicht mehr glaubt. Amalie! Amalie! wie oft täuschest Du mich mit zärtlichen Thränen! Lebe wohl! tödten wolltest Du mich ja nicht! Möcht' ich dein Sühnopfer mit der Tugend werden...." Jetzt trank er das volle Glas still und bedachtsam hinunter; aber kaum war es geschehen, als auch schon die Wirkung erfolgte. Die wüthenden Gefühle, mit welchen er den Wein hinuntergestürzt, hatten die Hitze seines Fiebers vermehrt. Die Gluth seines Innern griff in die fernern Theile, zerriß einige Blutgefässe, und der entquillende Strom stürzte dem Jüngling zum Munde heraus. Entsetzen ergriff die Anwesenden, sie entflohen. Den Kopf aus dem Bette hangend, den Arm gestützt auf ein Tabouret, fand ihn der herbeieilende Arzt, den Johann geholt hatte. Ferdinand schlug die Augen noch ein Mal auf, seufzte: „Amalie!" und — verblutet war sein Leben. — Der Wächter rief Mitternacht.

(Der Beschluß folgt.)

Geschichtskalender der Vorzeit.

Ominös. Den 14. Dezember 1414.

Die Zahl Vierzehn beschäftigte einen Hofcavalier des Königs Heinrich IV. von Frankreich lange Zeit, bis er Folgendes herausgerechnet hatte: Heinrich IV. wurde vierzehn Jahrhunderte, vierzehn Dekaden und vierzehn Jahre nach Christi Geburt geboren. Er kam den vierzehnten Dezember auf die Welt, und starb den vierzehnten Mai. Er lebte vier Mal vierzehn Jahre, vier Mal vierzehn Tage und vierzehn Wochen. Er war in seinem vierzehnten Jahre gefährlich krank. Er hatte vierzehn Bediente, die er besonders vorzog. Er trug vierzehn Knöpfe an seiner Weste und sein Name Henri de Bourbon besteht aus vierzehn Buchstaben.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 16

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Königlich-Bayerisches
Regierungs-Blatt
für
Unterfranken und Aschaffenburg.
Jahrgang 1848.

Nro. 22. Würzburg, am 30. October 1848.

Inhalt.

Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 1 zu Pferde, dann der Landwehr-Cavallerie-Regimenter Nro. 2 und 3 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 1 und 2 zu Fuß, dann der Landwehr-Artillerie-Regimenter Nro. 1 und 2 zu Fuß betreffend. S. 1.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 4 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 3 und 4 zu Fuß betreffend. S. 2.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 5 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 5 und 6 zu Fuß betreffend. S. 2.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 6 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 7 und 8 zu Fuß betreffend. S. 3.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 7 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 9 und 10 zu Fuß betreffend. S. 3.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 8 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 11 und 12 zu Fuß betreffend. S. 4.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 9 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 13 und 14 zu Fuß betreffend. S. 4.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 10 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 15 und 16 zu Fuß betreffend. S. 5.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 11 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 17 und 18 zu Fuß betreffend. S. 5.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 12 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 19 und 20 zu Fuß betreffend. S. 6.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 13 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 21 und 22 zu Fuß betreffend. S. 6.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 14 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 23 und 24 zu Fuß betreffend. S. 7.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 15 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 25 und 26 zu Fuß betreffend. S. 7.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 16 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 27 und 28 zu Fuß betreffend. S. 8.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 17 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 29 und 30 zu Fuß betreffend. S. 8.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 18 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 31 und 32 zu Fuß betreffend. S. 9.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 19 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 33 und 34 zu Fuß betreffend. S. 9.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 20 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 35 und 36 zu Fuß betreffend. S. 10.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 21 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 37 und 38 zu Fuß betreffend. S. 10.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 22 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 39 und 40 zu Fuß betreffend. S. 11.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 23 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 41 und 42 zu Fuß betreffend. S. 11.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 24 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 43 und 44 zu Fuß betreffend. S. 12.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 25 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 45 und 46 zu Fuß betreffend. S. 12.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 26 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 47 und 48 zu Fuß betreffend. S. 13.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 27 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 49 und 50 zu Fuß betreffend. S. 13.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 28 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 51 und 52 zu Fuß betreffend. S. 14.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 29 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 53 und 54 zu Fuß betreffend. S. 14.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 30 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 55 und 56 zu Fuß betreffend. S. 15.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 31 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 57 und 58 zu Fuß betreffend. S. 15.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 32 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 59 und 60 zu Fuß betreffend. S. 16.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 33 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 61 und 62 zu Fuß betreffend. S. 16.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 34 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 63 und 64 zu Fuß betreffend. S. 17.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 35 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 65 und 66 zu Fuß betreffend. S. 17.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 36 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 67 und 68 zu Fuß betreffend. S. 18.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 37 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 69 und 70 zu Fuß betreffend. S. 18.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 38 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 71 und 72 zu Fuß betreffend. S. 19.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 39 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 73 und 74 zu Fuß betreffend. S. 19.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 40 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 75 und 76 zu Fuß betreffend. S. 20.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 41 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 77 und 78 zu Fuß betreffend. S. 20.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 42 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 79 und 80 zu Fuß betreffend. S. 21.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 43 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 81 und 82 zu Fuß betreffend. S. 21.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 44 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 83 und 84 zu Fuß betreffend. S. 22.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 45 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 85 und 86 zu Fuß betreffend. S. 22.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 46 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 87 und 88 zu Fuß betreffend. S. 23.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 47 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 89 und 90 zu Fuß betreffend. S. 23.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 48 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 91 und 92 zu Fuß betreffend. S. 24.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 49 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 93 und 94 zu Fuß betreffend. S. 24.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 50 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 95 und 96 zu Fuß betreffend. S. 25.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 51 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 97 und 98 zu Fuß betreffend. S. 25.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 52 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 99 und 100 zu Fuß betreffend. S. 26.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 53 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 101 und 102 zu Fuß betreffend. S. 26.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 54 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 103 und 104 zu Fuß betreffend. S. 27.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 55 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 105 und 106 zu Fuß betreffend. S. 27.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 56 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 107 und 108 zu Fuß betreffend. S. 28.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 57 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 109 und 110 zu Fuß betreffend. S. 28.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 58 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 111 und 112 zu Fuß betreffend. S. 29.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 59 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 113 und 114 zu Fuß betreffend. S. 29.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 60 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 115 und 116 zu Fuß betreffend. S. 30.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 61 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 117 und 118 zu Fuß betreffend. S. 30.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 62 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 119 und 120 zu Fuß betreffend. S. 31.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 63 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 121 und 122 zu Fuß betreffend. S. 31.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 64 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 123 und 124 zu Fuß betreffend. S. 32.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 65 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 125 und 126 zu Fuß betreffend. S. 32.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 66 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 127 und 128 zu Fuß betreffend. S. 33.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 67 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 129 und 130 zu Fuß betreffend. S. 33.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 68 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 131 und 132 zu Fuß betreffend. S. 34.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 69 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 133 und 134 zu Fuß betreffend. S. 34.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 70 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 135 und 136 zu Fuß betreffend. S. 35.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 71 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 137 und 138 zu Fuß betreffend. S. 35.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 72 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 139 und 140 zu Fuß betreffend. S. 36.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 73 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 141 und 142 zu Fuß betreffend. S. 36.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 74 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 143 und 144 zu Fuß betreffend. S. 37.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 75 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 145 und 146 zu Fuß betreffend. S. 37.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 76 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 147 und 148 zu Fuß betreffend. S. 38.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 77 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 149 und 150 zu Fuß betreffend. S. 38.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 78 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 151 und 152 zu Fuß betreffend. S. 39.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 79 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 153 und 154 zu Fuß betreffend. S. 39.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 80 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 155 und 156 zu Fuß betreffend. S. 40.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 81 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 157 und 158 zu Fuß betreffend. S. 40.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 82 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 159 und 160 zu Fuß betreffend. S. 41.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 83 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 161 und 162 zu Fuß betreffend. S. 41.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 84 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 163 und 164 zu Fuß betreffend. S. 42.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 85 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 165 und 166 zu Fuß betreffend. S. 42.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 86 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 167 und 168 zu Fuß betreffend. S. 43.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 87 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 169 und 170 zu Fuß betreffend. S. 43.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 88 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 171 und 172 zu Fuß betreffend. S. 44.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 89 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 173 und 174 zu Fuß betreffend. S. 44.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 90 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 175 und 176 zu Fuß betreffend. S. 45.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 91 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 177 und 178 zu Fuß betreffend. S. 45.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 92 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 179 und 180 zu Fuß betreffend. S. 46.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 93 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 181 und 182 zu Fuß betreffend. S. 46.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 94 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 183 und 184 zu Fuß betreffend. S. 47.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 95 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 185 und 186 zu Fuß betreffend. S. 47.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 96 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 187 und 188 zu Fuß betreffend. S. 48.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 97 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 189 und 190 zu Fuß betreffend. S. 48.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 98 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 191 und 192 zu Fuß betreffend. S. 49.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 99 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 193 und 194 zu Fuß betreffend. S. 49.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 100 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 195 und 196 zu Fuß betreffend. S. 50.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 101 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 197 und 198 zu Fuß betreffend. S. 50.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 102 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 199 und 200 zu Fuß betreffend. S. 51.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 103 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 201 und 202 zu Fuß betreffend. S. 51.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 104 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 203 und 204 zu Fuß betreffend. S. 52.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 105 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 205 und 206 zu Fuß betreffend. S. 52.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 106 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 207 und 208 zu Fuß betreffend. S. 53.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 107 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 209 und 210 zu Fuß betreffend. S. 53.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 108 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 211 und 212 zu Fuß betreffend. S. 54.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 109 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 213 und 214 zu Fuß betreffend. S. 54.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 110 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 215 und 216 zu Fuß betreffend. S. 55.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 111 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 217 und 218 zu Fuß betreffend. S. 55.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 112 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 219 und 220 zu Fuß betreffend. S. 56.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 113 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 221 und 222 zu Fuß betreffend. S. 56.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 114 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 223 und 224 zu Fuß betreffend. S. 57.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 115 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 225 und 226 zu Fuß betreffend. S. 57.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 116 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 227 und 228 zu Fuß betreffend. S. 58.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 117 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 229 und 230 zu Fuß betreffend. S. 58.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 118 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 231 und 232 zu Fuß betreffend. S. 59.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 119 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 233 und 234 zu Fuß betreffend. S. 59.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 120 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 235 und 236 zu Fuß betreffend. S. 60.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 121 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 237 und 238 zu Fuß betreffend. S. 60.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 122 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 239 und 240 zu Fuß betreffend. S. 61.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 123 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 241 und 242 zu Fuß betreffend. S. 61.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 124 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 243 und 244 zu Fuß betreffend. S. 62.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 125 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 245 und 246 zu Fuß betreffend. S. 62.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 126 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 247 und 248 zu Fuß betreffend. S. 63.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 127 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 249 und 250 zu Fuß betreffend. S. 63.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 128 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 251 und 252 zu Fuß betreffend. S. 64.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 129 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 253 und 254 zu Fuß betreffend. S. 64.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 130 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 255 und 256 zu Fuß betreffend. S. 65.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 131 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 257 und 258 zu Fuß betreffend. S. 65.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 132 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 259 und 260 zu Fuß betreffend. S. 66.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 133 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 261 und 262 zu Fuß betreffend. S. 66.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 134 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 263 und 264 zu Fuß betreffend. S. 67.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 135 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 265 und 266 zu Fuß betreffend. S. 67.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 136 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 267 und 268 zu Fuß betreffend. S. 68.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 137 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 269 und 270 zu Fuß betreffend. S. 68.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 138 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 271 und 272 zu Fuß betreffend. S. 69.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 139 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 273 und 274 zu Fuß betreffend. S. 69.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 140 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 275 und 276 zu Fuß betreffend. S. 70.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 141 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 277 und 278 zu Fuß betreffend. S. 70.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 142 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 279 und 280 zu Fuß betreffend. S. 71.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 143 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 281 und 282 zu Fuß betreffend. S. 71.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 144 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 283 und 284 zu Fuß betreffend. S. 72.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 145 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 285 und 286 zu Fuß betreffend. S. 72.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 146 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 287 und 288 zu Fuß betreffend. S. 73.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 147 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 289 und 290 zu Fuß betreffend. S. 73.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 148 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 291 und 292 zu Fuß betreffend. S. 74.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 149 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 293 und 294 zu Fuß betreffend. S. 74.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 150 zu Pferde, dann der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nro. 295 und 296 zu Fuß betreffend. S. 75.

Allerhöchste Entschließung, die Verwendung der Mannschaft des Landwehr-Cavallerie-Regiments Nro. 151 zu Pfer

Ein solcher Unfug kann aber um so weniger geduldet werden, als ihre Pässe nur auf die Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Staaten lauten, und sie daher das Würtembergische Gebiet gar nicht betreten sollen.

Die Orts-Vorsteher erhalten daher den Auftrag, dergleichen Hausirer verhaften und an das Ober-Amt einliefern zu lassen.

Zu besserer Bezeichnung derselben wird der Inhalt ihrer Pässe hier beigesetzt:

Praesentium exhibitor (nun folgt der Name und das Gewerbe — quaestor circumforaneus)

Oriundus	Faciei
Annorum	Capillorum
Religionis	Nasi
Status	Notae characteristicae
Conditionis	Sol-(us)
Staturae	

hinc Zograbia Loco per Dei gratiam sano, ac ab omnis pestiferae Contagionis tuc, et suspicione immuni prorsus, ac libero, in certis suis negotiis, signanter (folgt das Gebiet, auf das der Inhaber beschränkt ist, und der Zweck seiner Reise — per Austriacas Caesario Regias Ditiones, quaestus causa) iter suum prosequendum suscepit etc. etc.

Die Unterschrift ist:

Per Stan Chegetek.
Inclyti Comitatus Zagrabiensis.

Den 13. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Aalen. (An die Orts-Vorsteher.) Mit dem Sevenbaum, der häufig gepflanzt wird, um ihn am Palmtag mit Buchs und Palmen zu Kränzen zu binden, ist kürzlich ein grober Mißbrauch getrieben worden.

Um dieß für die Zukunft zu verhüten, wird jeder, der Sevenbaum pflanzt, dafür verantwortlich gemacht, daß solcher in keine unrechte Hände kommt, den Orts-Vorstehern aber wird eine genaue dießfallsige Aufsicht aufgetragen.

Den 14. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Mit dem heutigen Wochenblatt erhält der Orts-Vorstand ein gedrucktes Formular zu dem Bericht, welcher auf den letzten Dezember 1833 über zweckmässige Anlegung der Dungstätten und über die Verbesserung der Orts-Reinlichkeit überhaupt zu erstatten ist.

Bekanntmachung betreffend Ausgabe und Zahlung von Schuldbuch-Zinsscheinen.

Vom 1. Januar 1913 ab werden die Zinsscheine zu den Schuldbuch-Forderungen

Preußischer Staatsanzeiger.

Berlin, Mittwoch, den 1. Januar 1913.

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend Ausgabe und Zahlung von Schuldbuch-Zinsscheinen. — Bekanntmachung, betreffend Ausgabe und Zahlung von Zinsscheinen zu den Schuldbuch-Forderungen. — Bekanntmachung, betreffend Ausgabe und Zahlung von Zinsscheinen zu den Schuldbuch-Forderungen. — Bekanntmachung, betreffend Ausgabe und Zahlung von Zinsscheinen zu den Schuldbuch-Forderungen. — Bekanntmachung, betreffend Ausgabe und Zahlung von Zinsscheinen zu den Schuldbuch-Forderungen. — Bekanntmachung, betreffend Ausgabe und Zahlung von Zinsscheinen zu den Schuldbuch-Forderungen. — Bekanntmachung, betreffend Ausgabe und Zahlung von Zinsscheinen zu den Schuldbuch-Forderungen.

Preußischer Staatsanzeiger. Nr. 1. 1913.

Intelligenzwesen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am Dienstag, den 10. dieses Monats, Abends, wurden einem Bauern zu Dehlingen folgende Effekten entwendet:

eine sammetne Kappe mit gelbem Pelz, ein blau tüchenes Wammes, ein Paar schwarze hirschlederne Hosen, nebst Messer und Gabel, woran das Heft mit Zinn eingelegt ist, sammt roth und weiß gewirktem Hosenträger, 2 Paar neue kalbslederne lange Bauern-Stiefel, und ein schwarz barcheteuer Manns-Kittel.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden daher ersucht, zu Entdeckung des Gestohlenen, so wie des bis jetzt noch unbekannt gebliebenen Thäters mitzuwirken.

Den 14. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Pfizmaier.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Vom Königl. Landgericht Dinkelsbühl wird weiters zur öffentlichen Bekanntmachung vom 27. Oktober laufenden Jahres zu Jedermanns Kenntniß hiemit bekannt gemacht, daß der Bauer Leonhard Früh in Ranaustadt für einen Verschwender erklärt worden ist, daher er ohne Zuziehung seiner Ehefrau und des für ihn bestellten Curators, des Gemeinde-Vorstehers Johann Georg Körner, von Kutschenweiler, über sein Vermögen rechtsgültig nicht verfügen, keine Veräußerungen desselben vornehmen und überhaupt kein Rechts-Geschäft, es heisse wie es wolle, abschliessen kann.

Den 28. November 1833.

Königl. Landgericht.
Mayer.

Pfahlheim, Ober-Amts Ellwangen. (Sommer-Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Pfahlheim ist willens ihre Sommer-Schafweide, welche 400 Stück erträgt, für den Jahrgang 1834 zu verleihen.

Die Verleihung wird am

Samstag, den 21. Dezember 1833,

im hiesigen Gemeinde-Raths-Zimmer vorgenommen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. November 1833.

Der Gemeinde-Rath.

Buch, Schultheisserei Schwabsberg, Ober-Amts Ellwangen. (Schafweide-Verleihung.) Die Gemeinde Buch ist gesonnen ihre Schafweide, welche mit 200 Stück besetzt werden kann, zu verleihen.

Es wird daher zu dieser Verhandlung Tagfahrt auf den Thomastag, als am

Samstag den 21. Dezember 1833,

Nachmittags 1 Uhr,

anberaumt; wozu Schäfer und Schafhalter eingeladen werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß sie mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen seyn müssen, wenn sie zu dieser Verhandlung zugelassen werden wollen.

Den 3. Dezember 1833.

Gemeinde-Rath.

Schweindorf. (Geld-Anerbieten.) Bei der Stiftung allhier liegen gegen dreifache gerichtliche Versicherung mit 5 Prozent zu verzinsen 150 fl. zum ausleihen bereit, weßhalb sich an die unterzeichnete Behörde zu wenden ist.

Den 10. Dezember 1833.

Stiftungs-Rath.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Anzeige und Empfehlung.) Mein Spiel-Waaren-Lager hat sich neuerdings noch mit einer sehr schönen Auswahl von geschliffenen Kinder-Möbeln, Services aus Steingut; sodann mit glasirtem Konfekt, ganz feinen Devisen und andern sehr feinen Gegenständen zum Ausschmücken der Bäume vermehrt, die ich zur gütigen Abnahme bestens empfehle.

J. A. Brandegger.

Ellwangen. (Lebens-Versicherungs-Bank.) Eine Dividende von 24 Prozent wird den Theilhabern der Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha im Jahr 1834 auf die aus dem Jahr 1829 stammenden Versicherungen gewährt werden. Die Bank zählt bereits gegen 8½ Millionen Thaler Versicherungen und über 4600 Mitglieder.

Der Abschluß neuer Versicherungen wird vermittelt durch

J. A. Brandegger.

Wilhelmsglück, Gemeinde-Bezirks Michelbach, Ober-Amts Gaildorf. (Wirth-

schafts-Verkauf oder Verpachtung.) Ich habe mich entschlossen, die im verflossenen Sommer erkaufte, und bedeutend verbesserte Gast-Wirthschaft zu Wilhelmsglück, nebst Zugehör, aus freier Hand wieder zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Dieselbe ist ganz in der Nähe des Königl. Steinsalz-Werkes Wilhelmsglück, und an der Strasse gelegen.

Das Gebäude wurde erst vor mehreren Jahren erbaut, ist zweistöckigt, hat einen Felsen-Keller zu 70 bis 80 Aimer Getränk, und einen Gemüse-Keller.

Im untern Stock:
Stallung für 4 Pferde,
ein Boden zur Aufbewahrung von Fässern, und
einen Branntwein-Kessel.

Im zweiten Stock:
4 heitzbare Zimmer,
ein Schlaf-Zimmer, und
eine Küche mit 2 Kunstheerden.

Unter dem Dache:
5 Kammern, und
einen Fruchtboden.

Bei der Wirthschaft befinden sich außerdem eine neue Scheuer mit Stallung für 30 bis 40 Pferde, und mit Einrichtung zu einer grösseren Oekonomie im Rohrbrunnen, eine Kegelbahn, ein Garten mit schönen Obstbäumen, und ein frisch hergestellter Gemüse-Garten.

Den Liebhabern kann auf ihr Verlangen das nöthige Wirthschafts-Geräthe, sammt Most und Wein, in den Pacht oder in den Kauf gegeben werden.

Ich lade nun die Kaufs- oder Pachtlustigen unter dem Bemerken zum täglichen Abschluß eines Kontrakts ein, daß an dem Kaufsschillinge nur 2000 fl. baar geschossen werden dürfen, und der Ueberrest in verzinslichen Zielern bezahlt werden könne.

Ein solider und gewandter Mann möchte auf dieser Wirthschaft sein gutes Fortkommen um so mehr finden, als keine weitere in der nächsten Umgebung des Werkes vorhanden ist, und mit Vortheil eine Bierbrauerei eingerichtet werden könnte.

Den 8. Dezember 1833.

J. J. Emmel.

Ellwangen. (Verkauf eines Wohnhauses mit Güter auf der Maus bei Ellwangen.) Dieses Anwesen, welches der Besitzer desselben aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt, besteht aus folgenden Bestandtheilen:

ein einstöckigtes Wohnhaus auf der Maus, worauf eine Schenk-Gerechtigkeit haftet, die bisher auch ausgeübt wurde.

Giebt zum Kameral-Amt jährlich 22 kr. Hellergeld, ist dahier lehenbar und zahlt mit dem Garten 30 kr. Auf- und Abfahrt.

¾ an einem Stadel neben dem Wohnhause, ist lehenbar.

Gärten:
2 Viertel 29 Ruthen Garten am Hause.

Giebt jährlich 45 kr. und mit dem Haus 30 kr. Auf- und Abfahrt, ist lehenbar.

Wiesen:
1 Morgen 1 Viertel Wiesen, die Kappel-Wiese, Nro. 1.

Aecker:
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe gegen die Eich-Kapelle, Nro. 314.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 295.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 301.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 300.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 296.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 299.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 298.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 297.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 302.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 315., und
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 316.

Mit diesem Anwesen kann der Käufer auch an Vieh und Fahrniß das hiezu Nöthige an sich bringen.

Das Gut selbst kann täglich eingesehen, und des Näheren wegen mit dem Unterzeichneten sich besprochen werden.

Zum Verkaufe ist der dritte Weihnachts-Feiertag, als

Freitag der 27. Dezember dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt, und wird die Verhandlung in dem Hause selbst vorgenommen; wozu Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Den 17. Dezember 1833.

Joseph Brunner.

Lauchheim, Ober-Amts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Ein Kapital von 350 fl. kann gegen zweifache Versicherung und 4½ Prozent Verzinsung bei einer Pflegschaft sogleich ausgeliehen werden.

Nähere Auskunft giebt Anwald Dambacher in Stötten.

Den 24. Dezember 1833.

Anzeige
verschiedener neuer Artikel.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind von neuen Artikeln so eben wieder angekommen und zu haben:

Chemisett-Knöpfe und Ringe von Gußeißen.
Christkindchen in Felsen.
Felsen-Grotten mit angekleideten Wachsfiguren.
Gürtelschnallen von Bronze und mit Stahl eingelegt.
Halsketten von Bronze.
Krampf-Ringe, weißplattirte.
Ohr-Ringe, von Bronze und fein vergoldet, mit Emaile und detto mit Steine.
Perllocken in einer ganz neuen Auswahl, worunter von Gußeisen.
Rauchpfändchen, mit sehr täuschend nachgemachten brennenden Kohlen, und zugleich zum Räuchern mit Rauchkerzchen eingerichtet sind.
Ringe, von Bronze, mit und ohne Steine ꝛc.
Ringe von Guß-Eisen mit dem Bildniß unseres Königs auf Stahl, ohne Goldreif, mit einfachen und detto mit doppelten Goldreif, im Preis zu 48 kr., 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 36 kr.
Strick-Futter, silberplattirte und detto ordinäre.
Strick-Ringe von weissem Metall.
Vorstecknadeln, verschiedene Gattungen, worunter von Gußeisen.
Walzen an Uhrketten mit Steinen.

Indem wir uns bei dieser Gelegenheit auf unsere vielen früheren Anzeigen beziehen, machen wir wiederholt auf unser auserlesenes Lager der verschiedenartigsten zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders geeigneten Gegenstände aufmerksam, und empfehlen solche bestens.

Ellwangen, den 16. Dezember 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Anzeige
von neu angekommenen Bilderbögen.

So eben erhielten wir noch eine Sendung von Bilderbögen, die letzte für kommende Weihnachten, wodurch sich aber unser Lager wieder um ein ansehnliches vermehrte, besonders in solchen Gattungen, von welchen auf einem Bogen die verschiedenartigsten Gegenstände enthalten sind. Auch befinden sich darunter feine in Kupfer gestochene halb-Bogen Bilder, mit Gegenständen aus dem Natur- und Pflanzen-Reiche, die Spiele der Kinder in den verschiedenen Jahreszeiten, ꝛc. ꝛc.

Wir empfehlen diese Bilder-Bögen mit der Ueberzeugung zu einer gefälligen Abnahme beim, daß in diesem Artikel nun jedem nur in zweckbilligem Wunsche entsprochen werden dürfte.

Ellwangen, den 17. Dezember 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Anzeige
von Neujahrs-Billeten.

Wiewohl unser Lager von Neujahrs-Billeten bisher schon sehr reichhaltig war, so haben wir demungeachtet dasselbe noch mit ganz neuen Gattungen vermehrt, die so eben erst angekommen sind, und worunter sich äußerst geschmackvolle und auch zu sehr billigen Preisen befinden.

Indem wir uns enthalten die verschiedenen Gattungen hier namentlich aufzuführen, erlauben wir uns nur im Allgemeinen darauf aufmerksam zu machen, und empfehlen solche bestens.

Ellwangen, den 17. Dezember 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Anzeige neuer Stickmuster.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind so eben in einer neuen und sehr geschmackvollen Auswahl Strickmuster angekommen, auf die wir hiemit aufmerksam machen und solche bestens empfehlen.

Ellwangen, den 16. Dezember 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Ferdinand Hold.

Eine biographische Skizze.

Von Caroline Louise von Klenck, geb. Karschin.

(Beschluß von Nro. 100. dieses Blattes.)

Als Amalie vom Ball zu Hause kam, berichtete ihr Johann alles, was vorgefallen war. Ein unnennbarer Schauer des Schreckens und der Ahnung durchfuhr sie; angekleidet, wie sie war, eilte sie in ihrem Wagen nach Ferdinands Hotel. „Was macht er?“ rief sie im Hereintreten. — „Wer, Madame?“ — „Nun, der Kranke! Hold!“ — „Der? Eben, vor einer Weile, ist er am Blutsturz verschieden.“ Johann fuhr zusammen mit einem lauten Schrei; die Amtsräthin wurde zu Stein. „Wie sagt Ihr? Todt? Das kann nicht seyn, das ist nicht!“ sagte sie, und ihre Knie sanken unter ihr. Johann hielt sie. „Ja freilich, Madame!“ sagte die Magd, „der liebe Herr ist todt, Gott hat in früh zu sich genommen; schön wie ein Engel, und auch so gut war er schon hier!“ — „Nein,“ rief Amalie, „sag' es mir Niemand, daß er todt ist, ich will zu ihm!“ und sie stürzte in sein Zimmer. — Da lag der Jüngling, schön und sanft, wie im Leben, die gebrochenen Augen nur halb geschlossen; als hätten sie noch ein Mal Amalien sehen müssen, sanken sie zu, als sie ihn erblickte.

Bei'm Anblick der Leiche fiel Amalie ohnmächtig in die Arme der Umstehenden. Der noch anwesende Arzt brachte sie in das Leben zurück. Ihrer Sinne wieder mächtig, flog sie mit ausgebreiteten Armen auf den Verstorbenen zu, und mit strömenden Thränen rief sie aus: „O Ferdinand! mein Ferdinand! so muß ich dich finden? Wie? war deine Liebe denn nicht stärker, als der Tod, daß er dich mir rauben durfte? Warum hast du mich denn verlassen? Bestes Herz auf der Welt! Warum schlägst du nicht mehr? Hab' ich denn die Treue gebrochen? Hab' ich denn aufgehört die Deine zu seyn? Ach! wenn du mich angehört hättest, als ich dir nachrief! Warum strafst du mich denn nun so durch einen stummen Abschied? Ach! vielleicht zürnend auf mich bist du aus dieser Welt gegangen, und kein Seufzer, kein Gebet ruft dich in das Leben zurück!.... Aber nein, du hast mir vergeben! Noch ruht auf diesen blassen Lippen der Ausdruck himmlischer Sanftmuth..... Ach! wie konnt' ich dich, Engelsseele, nur einen Augenblick kränken? — Verhaßter Ball! schreckliche Nacht! O Gott! wär' ich doch hier gewesen, du hättest nicht sterben können. Wenn ich nun doch nicht mehr lebte.... Was ist das Leben ohne deine Liebe! zu Tod will ich mich weinen. In Einer Gruft mit dir ruhen! Auf deiner theuern Leiche will ich sterben.....“

Jetzt sank sie erschöpft auf die Knie, ergriff die starre Hand der Leiche, und konnte sie nicht wieder aus ihren Händen lassen. Sie blieb nun im stummen Schmerz, bis der Geistliche kam, den Todten mit dem Weihwasser zu besprengen. Es schlug nun Mitternacht, der Leichenwagen rollte dumpfschaurig vor die Thür. Sein Schall schreckte Amaliens Herz zusammen. Fest umklammerte sie nun die Leiche, und wollte sie nicht lassen, bis sie erschöpft in Ohnmacht sank. Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich an der Seite des Arztes und des Geistlichen in ihrem Wagen. Ihr Gesicht war

mit ihrem Pilgrimsschleier verhüllt; der Morgenstern funkelte in das Wagenfenster....

Schlußnachricht von der Herausgeberin

Als theilnehmender Freund ihren Verlust beklagend, hatte der Hauptmann erst mit Amalien geweint, und dann allmählig ihr ihm schon geneigtes Herz sich zugewandt und zu eigen gemacht. In wenigen Monden wurde in des Ministers Hause ihre Vermählung mit ihm vollzogen. Sie gab ihm zugleich eine Schenkungsakte ihres Vermögens.

Der zu Grunde gerichtete Kriegsrath, ihr Stiefsohn, bekam nun keinen Beweis von Amaliens Großmuth, Ferdinand aber einen prächtigen Leichenstein.

Die vornehmen Verwandten des Hauptmanns vernachlässigten Amalien; ihr Mann that desgleichen. Vor ihren Augen überhäufte er seine Friederike mit Geschenken, die von ihrem Vermögen genommen wurden. Seine unehelichen Kinder nahm er in das Haus, und ließ sie legitimiren. Diese schlechterzogenen, wilden Geschöpfe trugen mit zu den Kränkungen bei, die Amalie erdulden mußte.

Nun wachten durch das Unglück das Andenken und die Reue über Ferdinands Tod in Amaliens Seele auf. Oft erzählte sie meiner verstorbenen Mutter den bewei-nungswürdigen Tod dieses Opfers seiner Treue.

In einer verunglückten Schwangerschaft starb Amalie, nach der Geburt eines todten Kindes. Kurz vor ihrem Ende versöhnte sie sich mit dem unglücklichen Kriegsrath; einen thätigen Beweis ihrer Reue ihm zu geben, hatte sie sich selbst die Mittel genommen.

Nahrungssorgen stürzten den Kriegsrath auch bald in die Gruft. Auf demselben Kirchhof, wo Ferdinand und Amalie begraben sind, ruhen seine Gebeine.

Selig und versöhnt lächelt nun der Sohn neben dem Vater, die Leichtsinnige neben dem Treuen von einer bessern Welt auf die Irrthümer dieser Erde herab.

Es ist dem also mit allen guten Seelen. Ihre Gewitterwolken fallen hier in heissen Thränen nieder, damit ihr Morgenroth jenseits sich reiner und strahlender erhebe.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Tod des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Lüneburg, den 18. Dezember 1679.

Den 18. Dezember 1679 starb Johann Friedrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg. In seiner Jugend machte er eine Reise nach Italien, und trat 1651 zur katholischen Religion über. Als sein Bruder Christian Ludwig zu Zelle starb, wollte er ihm in der Regierung dieses Fürstenthums folgen. Da es aber im väterlichen Testamente verordnet war, daß sein Bruder Georg Wilhelm ihm vorgehen sollte, so verglichen sie sich dahin, daß ihm die Fürstenthümer Calenberg und Grubenhagen mit dem Göttingschen Distrikt zuerkannt wurden, wo er seine Residenz in Hannover nahm. Als er zum dritten Male eine Reise nach Italien thun wollte, starb er unterwegs in Augsburg, ohne männliche Erben. Die zwei Töchter, welche er hinterließ, waren vermählt, die eine an den Herzog von Modena, die jüngste aber, Wilhelmine Amalie, an den König, nachmaligen Kaiser Joseph.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 17.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Nro. 17. 1833.

Literarischer Anzeiger,
oder
Verzeichniß neuer Bücher,
welche für beigesetzte Preise
in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen zu haben sind.

Von diesem Anzeiger, welcher die neuesten Erzeugnisse aus allen Fächern der Literatur enthält, erscheinen im Laufe dieses Jahres 18 Nummern, und zwar, je nachdem Materialien genug da sind, 2 oder 3 Nummern in kurzen Zwischenräumen, die nach Fächern geordnet werden. Am Ende des Jahres wird dem Anzeiger ein Register beigefügt. An Literatur-Freunde wird derselbe unentgeldlich abgegeben und dem im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinenden Amts- und Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis beigelegt. Als complet werden Exemplare als gebunden ausgegeben.

Wir empfehlen unsere Buchhandlung zu geehrten Aufträgen, und werden stets durch pünktliche und billige Ausführung aller uns zukommenden Befehle die Zufriedenheit des Publikums zu erhalten suchen.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung in Ellwangen.

Bücher-Anzeige.

In der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist von Büchern, Kunstsachen ꝛc. angekommen und zu haben:

VIII. Jugend- und Kinderschriften.

ABC- und Lesebuch, neu eingerichtetes, für Bürgerschulen als auch zum Privatgebrauche. Mit 6 illuminirten Kupfern und ABC-Tafeln. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Leipzig. (Schldbch.) Gut gebunden 2 fl.

Adelhaid, Königs-Tochter von Burgund, nachherige Gemahlin des Kaisers Otto des Grossen. Eine erbauliche und merkwürdige Geschichte aus dem zehnten christlichen Jahrhunderte; neu erzählt, und mit nützlichen Sittenlehren begleitet. Dritte Auflage. Mit einem Titelkupfer. 8. Augsburg. (Dll.) Schön gebunden 36 kr.

Blumauer, K., Die kleinen Enkel am Knie des erzählenden Großvaters. Mit 9 illuminirten Kupfern. 8. Gotha. (Numn.) Schön gebunden 1 fl.

Fabeln, lehrreiche, für die Jugend. Ein nützliches Geschenk für Kinder jeden Alters. Mit 16 Kupfern. 12. Stuttgart. (Ebnr.) gebunden 1 fl. 30 kr.

Folgen unrichtiger und verwahrlos'ter Erziehung. Ein Lesebuch für Jünglinge und Mädchen von reiferem Alter. Zweite verbesserte Auflage. Mit 9 Kupfern. 8. München. (Strbl.) gut gebunden 1 fl. 12 kr.

Fuhrmann, W. D., Edelsinn und Tugendhöhe der schönen Weiblichkeit, oder die edle Jungfrau, die treue Gattin und die zärtlich liebende Mutter, in Beispielen aus der wirklichen Geschichte. gr. 8. Halberstadt. (Brgmn.) Schön gebunden 2 fl. 24 kr.

Hartung, G., Das erfüllte Versprechen, oder anziehende Unterhaltungen über interessante Merkwürdigkeiten aus der Natur-, Länder- und Völkerkunde. Ein Beitrag zur Weltkunde für die wißbegierige Jugend. Mit 28 Abbildungen. gr. 8. Erfurt. (Knck.) Schön geb. 2 fl. 18 kr.

Isabella, Königin von Portugall. Ein Seitenstück zur Geschichte: Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen. Von dem Verfasser der rührenden und lehrreichen Erzählungen für die Jugend. Mit einem Titel-Kupfer. 8. Passau. (Ambrsi.) broschirt 27 kr.

Joseph, der ägyptische, das Vorbild der erhabensten Tugenden. Für die Jugend und für Erwachsene neu erzählt von einem katholischen Geistlichen. Mit einem Titelkupfer. 8. Augsburg. (Wlf.) Schön gebunden 48 kr.

Jugendgarten, der deutsche. Im Verein mit mehreren Freunden der Jugend herausgegeben von dem Verfasser der Lebensbilder. 2 Bände. Mit 12 Vignetten und einer lithographirten Beilage. 8. Heilbronn. (Drchslr.) Gut gebunden 5 fl. 36 kr.

Kinder-Bibliothek, rheinische, oder moralische Erzählungen zur Veredlung des Herzens. Gesammelt von einem katholischen Geistlichen. 28 Bändchen. Mit einer lithographirten Abbildung. 12. Köln und Aachen. (Dmntschbrg.) broschirt 27 kr.

Koch, A., Neue Bilderschule, oder interessante Erzählungen aus der Geschichte, der Kunst und des Menschenlebens, und verschiedenen Himmelsstrichen, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für die heranwachsende Jugend. Mit 12 lithographirten Tafeln. 8. Stuttgart. (Hre.) Schön gebunden 2 fl.

Kraft's, L., Briefsammlung für die Jugend. Ein Beitrag zur Bildung des Geistes und Herzens, so wie des Geschmacks der Jugend beiderlei Geschlechts. Vom Herausgeber der Literatur-Zeitung für Deutschlands Volks-Schullehrer. 8. Gotha. (Nmn.) Schön geb. 1 fl.

Lomler, F. W., Fabeln in 4 Büchern. Mit 12 illuminirten Abbildungen. gr. 8. Halberstadt. (Brggmn.) Schön gebunden 1 fl.

Mann, der, mit der Zauber-Laterne. Ein unterhaltendes und belehrendes Bilderbuch für die Jugend. Mit 42 colorirten Abbildungen fremder Völker, und einem Titelkupfer. 12. Leipzig. (Hnfs.) Schön gebunden 1 fl.

Maßl, X., Edmunds und Julianens Geburtstag; oder: Gott leitet die Seinen auf sichern Wegen. Eine Erzählung für die Jugend. 12. Straubing. (Schrnr.) gebunden 18 kr.

Morgengabe, kleine, für fromme und dankbare Kinder zu Familien-Festen, nebst einem Anhange von Sittensprüchen. Mit einem Titel-Kupfer. 12. Berlin. (Nicff. u. Cmp.) gebunden 45 kr.

Müller, J., Der gefällige Onkel, oder kleine Erzählungen und Gedichte für die Jugend. 2te Auflage. 12. Prag. (Endrs.) brosch. 24 kr.

Müller, Moralische Erzählungen für die Jugend. Mit einem Kupfer. 8. Prag. (Endrs.) broschirt 1 fl.

Noch ein Mal! Zwei ganz neue lehrreiche Erzählungen für die liebe Jugend, von bekannten Jugendfreunden. 12. Landshut. (Krll.) broschirt 15 kr.

Pahl, J. G., Hand-Bibliothek für meine Tochter. 2 Bände. 8. Nördlingen. (Bck.) gebunden 5 fl.

Posel, M. K., Robinson im Morgenlande, oder Schicksale eines jungen Holländers in der arabischen Wüste. Ein vielfach belehrendes Unterhaltungsbuch für Kinder. Mit 4 illuminirten Kupfern. 8. Berlin. (Nicff. u. Cmp.) gebunden 2 fl.

Rebau, H., Frühlingsbüchlein, oder Schilderungen der schönsten Zeit des Jahres. Zum Festgeschenk für das blühende Alter herausgegeben. 12. Reutlingen. (Mcku.) brosch. 24 kr.

Reitmayr, J. S., Severin, der Einsiedler. Ein Bild vom Siege des Christenthums über alle irdischen Mächte, anschaulich, ergreifend, unwiderstehlich, wie wenige. Nach der Geschichte getreu geschildert und mit historischen und geographischen Noten begleitet. Ein Büchlein für Alt und Jung erbaulich und nützlich zu lesen. 8. Regensburg. (Rtmyr.) 36 kr. Schön gebunden 45 kr.

Rockstroh, Dr. H., Der kleine mechanische Künstler, oder Anweisung zu mancherlei nützlichen und angenehmen kleinen Hand-Arbeiten. Ein Buch für die Jugend in ihren Neben- oder Freistunden. Mit 8 Kupfern. 12. Leipzig. (Cnblch.) Schön gebunden 1 fl. 45 kr.

Sagen und Geschichten, auserlesene, des Alterthums für die Jugend. 8. Stralsund. (Trns.) gebunden 1 fl. 36 kr.

Salzmann, C. G., Heinrich Gottschalk in seiner Familie, oder erster Religions-Unterricht für Kinder von 10 bis 12 Jahren. Wohlfeile unveränderte Ausgabe. 12. Reutlingen. (Enßln.) Schön gebunden 1 fl. 24 kr.

Schäfer, E., Die Familie Linden, oder Blick in das Leben guter Kinder. Ein religiöses Bil-

dungsbuch für die denkende christliche Jugend. 8. Nördlingen. (Bck.) 1 fl. 48 kr.

Schmid, Chr., Lehrreiche kleine Erzählungen für Kinder. Ein Lesebüchlein für Volksschulen. 2 Bändchen. 12. Reutlingen. (Enßln.) gebunden 32 kr.

— — Blüthen, dem blühenden Alter gewidmet. 12. Reutlingen. (Enßln.) brosch. 12 kr.

— — Das Blumenkörbchen. Eine Erzählung dem blühenden Alter gewidmet. Mit einem Kupfer. 8. Wien. (Hs.) Schön und gut gebunden 32 kr.

— — Die Hülfe in der Noth, oder das hölzerne Kreuz. 12. Ulm. (Ebnr.) geheftet 6 kr.

— — Eustachius. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, neu erzählt für die Christen unserer Zeit. Mit einem Titelkupfer. 8. Augsburg. (Wlff.) schön gebunden 54 kr.

— Dasselbe in 8. Reutlingen. (Enßln.) gebunden 42 kr.

— — Fidelis von Sigmaringen. Eine merkwürdige und lehrreiche Geschichte späterer Zeiten, neu erzählt für alle fromme Christen, von dem Verfasser der Gräfin Itha von Toggenburg. Fünfte Auflage. Mit einem Titelkupfer. 8. Augsburg, (Dll.) schön gebunden 42 kr.

— — Itha, Gräfin von Toggenburg. Eine sehr schöne und lehrreiche Geschichte aus dem 12ten Jahrhundert, neu erzählt für alle gute Christen, besonders für unschuldig Leidende. Ein Seitenstück zur Genovefa. Mit einem Kupfer. Eilfte Auflage. 8. Augsburg, (Dll.) Schön gebunden 42 kr.

— — Rosa von Tannenburg. Eine Geschichte des Alterthums, für Aeltern und Kinder. Mit einem Titel-Kupfer. Zweite, neu revidirte Ausgabe. 8. Augsburg, (Wth. u. Rgr.) Schön gebunden 48 kr.

— — Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. Dritte verbesserte Auflage. 12. Reutlingen, (Enßln.) Schön gebunden 15 kr.

Schöpfung, die, oder die Welt in Bildern zur angenehmen Unterhaltung der Kinder. Quer-12. Nürnberg. (Stn.) gebunden 1 fl. 48 kr.

Schule der Weisheit und Tugend. Eine Auswahl vorzüglich schöner Parabeln und anderer moralischen Erzählungen. Ein Geschenk für die Jugend. Mit einer Vorrede von Hrn. Dr. J. L. Ewald. 2 Theile. Mit 2 Titel-Kupfern, und Erklärung der im Buche vorkommenden fremden Wörter. Dritte, stark vermehrte Auflage. 8. Stuttgart, (Stnkpf.) In einem Bande schön gebunden 1 fl. 54 kr.

Schulze, C. F., Calligraphische Schul-Vorschriften nach der im Königl. Schullehrer-Seminar zu Eßlingen eingeführten Schreib-Methode. gr. Quer-4. Reutlingen. (Mckn.) broschirt 1 fl.

Selma, Das Blumengärtchen. Ein nützliches Geschenk für gute Kinder in anziehenden Erzählungen aus dem wirklichen Leben. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 6 illuminirten Kupfern. 12. Nürnberg. (Br. u. Rsp.) gebunden 1 fl. 12 kr.

Sprüchwörter in Bildern. Ein Bilderbuch für gute Kinder. Mit 31 Abbildungen. Zweite Auflage. gr. 8. Düsseldorf. (Arnz u. Cmp.) broschirt 54 kr.

Stahl, Karol., geb. Dumpf, Moralische Erzählungen, Schauspiele und Reisebeschreibungen für die Jugend. 8. Riga. (Hrtmn.) gebunden 2 fl.

Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung der weiblichen Jugend, die sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen wünscht. Enthaltend: Das Schreiben der Frau Markisin v. Lambert an ihre Tochter nebst einer Sammlung gehaltvoller Stellen französischer Schriftsteller und einer Auswahl anmuthiger französischer Räthsel, Charaden und unterhaltender Logogryphe. Gesammelt und herausgegeben von L. F. P. v. Berlaere. 8. Wien (Dll.) broschirt 1 fl.

Train, J. K. v., Adolar, der wahre Jugendfreund. Ein anmuthiges Lesebüchlein für gute Kinder. Mit einem Titelkupfer. 8. Regensburg. (Reinyr.) broschirt 18 kr.

— — Das Gebet des Herrn in Erzählungen, Lehren und Gebeten für die Kinder aller Stände und christlichen Religionen. Mit einem Titelkupfer. 8. Ebendaselbst. broschirt 24 kr.

Train, J. K. v., Das Vater-Unser für die gefühlvolle Jugend in eine rührende Erzählung verwebt. 8. Ebendaselbst. 36 kr.
Schön gebunden 48 kr.

— — Was ist die wahre christliche Liebe? oder: Jakob Sellmann, der fromme Bauer. Ein Gemälde der Liebe Gottes wegen Seiner selbst und der Liebe des Nächsten wegen Gott, in einer Erzählung für gute Kinder. Mit einem Titelkupfer. 8. Ebendaselbst. broschirt 12 kr.

Tugendspiegel. Bilder der Liebe und Treue aus dem Leben sittlich guter Kinder. Zur Beförderung des Edlen und Guten ausgewählt und zusammengestellt von dem Herausgeber der Festgaben. Mit einem Titelkupfer. 8. Blaubeuren. (Mngld.) gebunden 1 fl. 12 kr.

Vergiß mein nicht. Ein Geschenk für die zarte Jugend in einem A B C und Lesebuch. Mit 24 Kupfern. Zwanzigste Auflage. 8. Augsburg, (Schlffr.) gebunden 24 kr.

Wagener, S. Chr., Natur- Wunder und Länder- Merkwürdigkeiten. Ein Beitrag zur Verdrängung unnützer und schädlicher Romane. 4 Theile. Mit einem Kupfer. 8. Berlin, (Mtzdrf.) gebunden 7 fl.

Wagner, F. B., Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen und Liedern, Ein Buch für die Jugend. Neunte verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8. Reutlingen, (Mckn.) gebunden 42 kr.

Wege, die, des Lebens. Erzählungen für die Jugend. Eine Weihnachtsgabe für gute Kinder. Mit 4 schön illuminirten Kupfern. 8. Düsseldorf, (Stbl.) gebunden 54 kr.

Weingart, F., Das Hüttchen im Thüringer Walde, oder die glücklichen Erzählungsabende in Seligendorf. Ein Geschenk für Kinder von 6 — 12 Jahren. Mit 14 illuminirten Kupfern. 8. Gotha. (Numn.) gebunden 2 fl.

Wetzel, W., Altes und Neues. Blätter für die Jugend, zur Beförderung wahrer Verstandes- und Herzensbildung. 8. Elberfeld. (Bckr.) Schön gebunden 2 fl. 42 kr.

Wilmsen, F. P., Die Erde und ihre Bewohner. Ein geographisches Bilderbuch für die Jugend. 3 Bände. Zweite durchgesehene Auflage. Mit 20 ausgemalten Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. (Achnwll.) Sehr schön gebunden 15 fl.

Wilmsen, Herslikins Lebensmorgen. Jugendgeschichte eines geprüften und frommen Mädchens. Ein Buch für Jungfrauen. Mit 2 Kupfern. 12. Wien. (Hs.) 1 fl.

— — Kleine Geschichten für die Kinderwelt erzählt. Ein Hülfsbuch für Mütter und Erzieherinen. Mit schön illuminirten Kupfern. 8. Reutlingen. (Mckn.) gebunden 2 fl.

— — Miranda. Eine auserlesene Sammlung bewunderungswürdiger und seltener Ereignisse und Erscheinungen der Kunst, der Natur und des Menschenlebens. Für die Jugend zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. Mit 12 Kupfern. 12. Reutlingen. (Enßlin.) Schön gebunden 3 fl.

Wilrenk, E., Die Zeiten des Jahres, oder der Freund der Natur. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für Deutschlands gebildete Jugend. Mit illuminirten Kupfern. 8. Berlin. (Nrff.) gebunden 3 fl.

Winter-Abende, neue, für die deutsche Jugend, vom Verfasser des deutschen Plutarchs. Neue Auflage. Mit illuminirten Kupfern. 8. Halberstadt, (Brgmn.) schön gebunden 1 fl. 30 kr.

Winter-Unterhaltungen für die reifere Jugend. Von drei Kinderfreunden. Mit Kupfern. 8. Nürnberg, (Cmp.) gebunden 1 fl. 48 kr.

Ziehnert, A., Die ersten Bedürfnisse des Menschen. Eine unterhaltende Belehrung in Gesprächen für Kinder. Mit 6 Kupfern. 12. Pirna. (Frse.) Schön gebunden 2 fl.

— — Die erzählende Mutter im Kreise ihrer Kinder. Ein Versuch zur ersten Bildung des Verstandes und Erweckung sittlichen Gefühls. Mit 12 Kupfern. 12. Pirna. (Frse.) Schön gebunden 3 fl.

— — Die spielenden Kinder. Ein kleines Turnbuch, Gesundheit, Frohsinn und Sittlichkeit deutscher Knaben und Mädchen angenehm und kräftig zu befördern. Mit 12 ausgemalten und 2 schwarzen Kupfern. 12. Pirna. (Frse.) gebunden 5 fl.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei'm Verleger 2 fl. Franco pränumerando, welche durch die Post bezogen werden, zahlen vierteljährlich 45 kr. Spedition-Gebühr.

Königlich-Württembergisches Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 102. Samstag, den 21. Dezember 1833.

Verordnungen.

Aalen. (Regulirung des Beschälwesens.) Am Mittwoch den 15. Januar kommenden Jahres, Nachmittags 1 Uhr, wird zu Aalen auf dem gewöhnlichen Platze das Beschäl-Register der Beschäl-Platte Wasseralfingen durch das Königl. Land-Oberstallmeister-Amt regulirt werden.

Die Schultheissen-Aemter derjenigen Orte, welche zur Beschäl-Platte Wasseralfingen gehören, erhalten daher den Auftrag, dieses in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen, und über die Stuten, welche belegt werden sollen, ein Verzeichniß nach der vorgeschriebenen Form, möglichst genau, namentlich auch in Beziehung auf die Farbe und Abzeichen der Stuten, zu fertigen, und dieses längstens bis zum 1. Januar künftigen Jahres hierher einzusenden.

Uebrigens werden die Orts-Vorsteher auf den dießseitigen Erlaß vom 8. Dezember 1832 (Ellwanger Intelligenz-Blatt von 1832, Nro. 99., hingewiesen, welcher nicht nur das Formular zu dem abzufassenden Verzeichniß, sondern auch die weiteren allgemeinen Bestimmungen hinsichtlich der Beschälwesens-Regulirung enthält.

Den 19. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf wollener Teppiche.) Am
Montag den 30. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem Hospital dahier 36 Stück noch ungebrauchte wollene Teppiche gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. Dezember 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Nachfrage nach dem Eigenthümer wahrscheinlich gestohlener Gegenstände.) Gegen den wegen Diebstahls hier in Haft und Untersuchung stehenden ledigen Schafknecht Moritz Abele, von Ohmenheim, liegt ein starker Verdacht vor, daß er hienach beschriebene Gegenstände, über deren Erwerb er sich nicht gehörig auszuweisen vermag, irgendwo entwendet habe.

Es werden nun die etwaigen Eigenthümer, oder jede, welche nähere Beweis-Mittel hierüber an die Hand zu geben im Stande sind, ersucht, diese der unterzeichneten Stelle in Bälde zukommen zu lassen.

Den 5. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfizmajer.

Beschreibung der Gegenstände:

Eine Brieftasche mit violettsaffianener Ueberdecke, 4 Schreibtafeln von Stein-Pergament, einem Kalender und einem Wäsch-Verzeichniß, ferner ein Steinhauerhammer, sogenannte Zahnpflecke, eine Kuhschelle, eine altes Stahlmesser mit schwarzen Schalen, ein Schnappmesser mit rothen Schalen und ungefähr ein Pfund ungebälgten Rauch-Tabak.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Am Dienstag, den 10. dieses Monats, Abends, wurden einem Bauern zu Dehlingen folgende Effekten entwendet:

eine sammetne Kappe mit gelbem Pelz, ein blau tüchenes Wammes, ein Paar schwarze hirschlederne Hosen, nebst Messer und Gabel, woran das Heft mit Zinn eingelegt ist, sammt roth und weiß gewirktem Hosenträger, 2 Paar neue kalbslederne lange Bauern-Stiefel, und ein schwarz barchetener Manns-Kittel.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden daher ersucht, zu Entdeckung des Gestohlenen, so wie des bis jetzt noch unbekannt gebliebenen Thäters mitzuwirken.

Den 14. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Ass. Ref. Pfizmajer.

Königl. Saline Hall. (Brennholz-Verkauf.) Vermöge höherer Weisung soll für die hiesige Königl. Saline und für die Königl. Saline Friedrichshall der Bedarf an rauhem Brennholz zum 1835ger Floß partienweise à 10 bis 50 Klafter im öffentlichen Abstreich unter hinlänglicher Sicherheits-Leistung erkauft werden, welche Verhandlung am

Freitag, den 3. Januar 1834,

in Untergröningen im Wirthshause zum Ochsen, am

Samstag, den 4. Januar 1834,

in Gaildorf im Wirthshause zur Krone, am

Mittwoch, den 8. Januar 1834,

in Viechberg an der Roth im dortigen Wirthshause, und am

Freitag, den 10. Januar 1834,

in Sulzdorf im dortigen Wirthshause, jeden Tags von

Morgens 10 Uhr

an, vorgenommen wird; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 6. Dezember 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung.
v. d. Osten.
Königl. Floß-Inspektion.
Güttenberger.

Kapfenburg. (Bucheln-Verkauf.) Von dem dießjährigen Aeckerich-Ertrag werden die Bucheln, welche nicht zu Culturen verwendet wurden, bestehend in 297 Simri 5½ Vierling, im öffentlichen Aufstreiche unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft; wobei sich die Liebhaber mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit oder mit tüchtigen Bürgen versehen, am

Montag den 30. Dezember dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr,

auf der Forst-Amts-Kanzlei dahier einfinden wollen.

Den 19. Dezember 1833.

Königl. Forst-Amt.
A. V. v. Thannhausen.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Vom Königl. Landgericht Dinkelsbühl wird weiters zur öffentlichen Bekanntmachung vom 27.

Oktober laufenden Jahres zu Jedermanns Kenntniß hiemit bekannt gemacht, daß der Bauer Leonhard Früh in Ranaustadt für einen Verschwender erklärt worden ist, daher er ohne Zuziehung seiner Ehefrau und des für ihn bestellten Curators, des Gemeinde-Vorstehers Johann Georg Körner, von Kutschenweiler, über sein Vermögen rechtsgültig nicht verfügen, keine Veräußerungen desselben vornehmen und überhaupt kein Rechts-Geschäft, es heisse wie es wolle, abschliessen kann.

Den 28. November 1833.

Königl. Landgericht.
Mayer.

Binzelbach, Schultheisserei Ellrichshausen, Ober-Amts Crailsheim. (Verkauf eines bedeutenden halben Hofguts und verschiedener Fahrniß durch alle Rubriken.) Aus der Verlassenschaft des weiland Johann Karl Mayer dahier, zu Folge Beschlusses zum Besten der zwei unmündigen hinterlassenen Kinder.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem zweistöckigten Wohnhause mit zwei heitzbaren Stuben, eingerichteten Kammern, Küchen, Stallungen und Keller, gut gebaut,
einer Scheuer mit 2 Tennen, ein Heu- und ein Oehmd-Bahrn, im guten Zustande,
einem besonders in der Hofraithe neu gebauten Schaf- und Schweinstall,
einer ganz bequemen grossen Hofraithe, worin sich ein Pumpbrunnen befindet,
ein ganzes Gemeinderecht,
20⅝ Morgen 23 Ruthen Aecker,
3½ Morgen Wiesen,
1¼ Morgen Gärten und Peunt;

sämmtliche Lehen-Güter zum Kameral-Amt Crailsheim gült- und handlohnbar.

Walzende Aecker:

3⅜ Morgen 28 Ruthen.

Walzende Gärten:

½ Morgen 7 Ruthen,
1¾ Morgen 11 Ruthen walzende Wiesen,
¾ Morgen 6 Ruthen Wiesen, frei eigener Gemeinde-Theil,
1⅜ Morgen Aecker, frei eigener Gemeinde-Theil.

Auf Satteldörfer Markung.

Wiesen:

1½ Tagwerk, der Kleeter See.

Aecker:

2¼ Morgen Weidacker genannt.

Waldung:

4 Morgen im Fuchsberg.

Die Fahrniß enthält:

Manns- und Weibs-Kleider, Bücher, Bettgewand, Leinwand, Möß-, Zinn-, Kupfer- und Blech-Geschirr, Schreinwerk, hölzernes Geschirr, gemeiner Hausrath, Fuhr- und Bauern-Hand-Geschirr 2c. 2c.
ein zweijähriges Stutten-Pferd,
23 Stück Rindvieh,
8 Stück Schafe,
2 Mast-Schweine,
ausgedroschene und unausgedroschene Früchten,
240 Zentner Heu und Oehmd,
3 Schober Stroh, und
200 Simri Erdbirn.

Der Verkauf der Liegenschaft wird

Donnerstag den 2. Januar 1834,
Morgens 9 Uhr,

im Wirthshause zum Lamm in Ellrichshausen, im ganzen je nachdem sich Liebhaber zeigen, unter waisengerichtlicher Leitung im öffentlichen Aufstreich vorgenommen; wozu auswärtige und einheimische Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auswärtigen mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen, und die einheimischen mit tüchtigen Bürgen versehen seyn müssen, wenn sie einen Kauf abschliessen wollen.

Die näheren Kaufs-Bedingnisse werden am Verkaufs-Tage öffentlich bekannt gemacht.

Kaufs-Liebhaber können jeder Zeit das Nähere über die Beschaffenheit des Guts bei dem Schultheissen-Amt erfahren.

Die Fahrniß 2c. 2c. wird am

Freitag, den 3. Januar 1834,

im Mayer'schen Hause zu Binzelbach, von

Früh 8 Uhr

an, gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gebracht; wird am ersten Tage nicht alles ver-

Art. 4. Auf die Klage ist die Art. 3. Abs. 2 und 3 entsprechende Anwendung zu machen.

Art. 5. Die Kosten des Verfahrens sind dem Beklagten aufzuerlegen.

Art. 6. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1912 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 20. Mai 1911.

(L. S.) Wilhelm.

21. Wirtschaftsgesetz.

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen im Namen des Reichs, nach Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

Art. 1. Die Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, vom 20. April 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 477) werden wie folgt abgeändert:

1. Im § 5 Abs. 1 wird hinter Satz 1 folgender Satz eingeschaltet:

Der Gesellschaftsvertrag kann auch bestimmen, daß die Gesellschaft aus einer Person bestehen kann.

2. Im § 5 Abs. 3 wird hinter Satz 1 folgender Satz eingeschaltet:

Ist die Gesellschaft nur aus einer Person gebildet, so müssen die Einzahlungen vor der Anmeldung der Gesellschaft zur Eintragung in das Handelsregister geleistet sein.

3. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Sacheinlagen" eingeschaltet „oder Sachübernahmen".

4. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

5. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

6. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

7. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

8. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

9. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

10. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

11. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

12. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

13. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

14. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

15. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

16. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

17. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

18. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

19. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagen" eingeschaltet „oder Übernahmen".

20. Im § 5 Abs. 3 Satz 2 wird hinter „Einlagegegenstände" eingeschaltet „oder Übernahmegegenstände".

(nicht bei der Redaktion oder dem Verleger direkt.) Nur für Stuttgart und für die durch die Boten zu versendenden Exemplare abonnirt man bei dem Verleger, Karl Erhard, schmale Straße, Nro. 5., an welchen auch die für das Blatt bestimmten Ankündigungen zu richten sind.

Ellwangen. (Verkauf eines Wohnhauses mit Güter auf der Maus bei Ellwangen.) Dieses Anwesen, welches der Besitzer desselben aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt, besteht aus folgenden Bestandtheilen:

ein einstöckigtes Wohnhaus auf der Maus, worauf eine Schenk-Gerechtigkeit haftet, die bisher auch ausgeübt wurde.

Gilt zum Kameral-Amt jährlich 22 kr. Hellergeld, ist dahier lehenbar und zahlt mit dem Garten 30 kr. Auf- und Abfahrt.

½ an einem Stadel neben dem Wohnhause, ist lehenbar.

Gärten:

2 Viertel 29 Ruthen Garten am Hause. Gilt jährlich 45 kr. und mit dem Haus 30 kr. Auf- und Abfahrt, ist lehenbar.

Wiesen:

1 Morgen 1 Viertel Wiesen, die Kappel-Wiese, Nro. 1.

Aecker:

2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe gegen die Eich-Kapelle, Nro. 314.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 295.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 301.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 300.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 296.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 299.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 298.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 297.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 302.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 315., und
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 316.

Diese Grundstücke sind neusteuerbar und zehentfrei.

Ferner gehören zu diesem Anwesen:

½ Tagwerk Wiesen altes Meß in den Mittel-Wiesen, und
2 Morgen Aecker, der Kappel-Acker genannt, an dem Hause.

Mit diesem Anwesen kann der Käufer auch an Vieh und Fahrniß das hiezu Nöthige an sich bringen.

Das Gut selbst kann täglich eingesehen, und des Näheren wegen mit dem Unterzeichneten sich besprochen werden.

Zum Verkaufe ist der dritte Weihnachts-Feiertag, als

Freitag der 27. Dezember dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt, und wird die Verhandlung in dem Hause selbst vorgenommen; wozu Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Den 17. Dezember 1833.

Georg Brunner.

Lauchheim, Ober-Amts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Ein Kapital von 350 fl. kann gegen zweifache Versicherung und 4½ Prozent Verzinsung bei einer Pflegschaft sogleich ausgeliehen werden.

Nähere Auskunft giebt Anwalt Dambacher in Stötten.

Den 24. Dezember 1833.

Ellwangen. (Geld-Gesuch.) Es wünscht Jemand ein Kapital von 500 fl., gegen 2fache Versicherung und 4 Prozent Verzinsung, bis Lichtmeß 1834 aufzunehmen.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Den 19. Dezember 1833.

Vermischte Aufsätze.

Das steinerne Geld.

(Sage aus dem fünfzehnten Jahrhundert.)

Der ungerische Herzog Johann Corvinus, Sohn des berühmten Königs Mathias Corvinus († 1490 in Wien), hatte unter vielen schönen Gütern auch ein festes Bergschloß Bajmoß. Auf steilem Gipfel schaute es weit hinaus in das Land. Dem Fuß seiner Felsen entsprudelte eine heilende Quelle, zu der schon seit grauen Zeiten von Ferne die Kranken wallten, um Heilung zu finden. Auf dieses Schloß setzte der Herzog den Peter Poky, einen gefürchteten Kriegsmann, daß er dies Kleinod ihm wahre. Aber Poky war ein rauher Mann; in seinem Herzen wohnte verzehrender Gelddurst. So verhärtet hatte dieser sein Gemüth, daß jegliches Flehen und Klagen ungehört vor seinem Ohre verhallte. Er begann rings das Volk zu bedrücken und mehrte täglich von dessen Schweiß seinen funkelnden Mammon. Die Bedrückungen ungewohnt, erhob das Volk laute Klagen; und als, da diese Nichts halfen, einige der Kühnsten äußerten, sie wollen wohl anderswo Abhülfe finden, ließ er diese ihre Verwegenheit bei Molchen und Unken in dumpfen Kerkern büssen. Alles Gut der Widerspenstigen erklärte er für verfallen. Da ergriff Entsetzen die Uebrigen, und schweigend duldeten sie unter dem Joche.

Täglich entglomm in Poky's Brust der Geldesdurst höher und höher, doch wollten die Quellen in eben dem Verhältniß sich nicht mehren. Da schloß er endlich den Heilbrunnen ein, und nur mit schwerer Steuer konnte von nun an der Unglückliche Labung sich holen, dem sie sonst aus der königlichen Hand der Natur frei und unbeschwert geflossen hatte. Der friedliche Ort, der sonst nur frommen Dank und segnende Wünsche gehört hatte, hallte jetzt von Flüchen und tausendfachen Verwünschungen wieder, die alle, gleich Geistern des Abgrunds, an Poky's Namen sich hingen. Doch wie der Metalldurst, je mehr er befriedigt wird, nur desto höher entflammt; so begann in Poky's ungesättigtem Busen frevelhafte Gier sich zu regen nach den Burgen und nach den Dörfern, den Bergen und Thälern, die vor seinen Blicken da lagen, und deren er bloß Hüter war, und gerne Herr und Eigner geworden wäre. Bald erwuchs die Begier zur That. Er ließ zwei Mörder vor sich kommen und bot überreichen Lohn, wenn sie seinen Herrn meuchlings aus dem Wege räumen würden. Da nahte die Nacht, die seiner lange verschont hatte. Früh stand er auf dem Söller und schaute mit behaglichem Sinn hinaus in die reiche Landschaft, die im Abendglanz zu seinen Füßen sich ausdehnte, und die er bald sein zu nennen wähnte; da wankte auf Krücken ein Greis heran und hob flehend die Stimme, der Gebieter möge die Steuer ihm erlassen. Arm sey er und von Ferne hergewandert, den wundenbedeckten Körper mit dem heilenden Naß zu tränken. Verschmachten, Vergehen im Mangel und in den Schmerzen seiner Gebrechen sey sein Loos, denn nimmer käme er heim, wenn ihm Poky nicht diese Gnade erwiese. Mit rauhen Worten wies Peter den Unglücklichen von dannen. Da hob dieser nochmals die Stimme und flehte um Erbarmen, so wahr er selbst einst auf Erbarmen hoffe. Unter gräßlichen Flüchen donnerte ihm Poky zu, er wolle

kein Erbarmen vom Himmel und keins von ihm haben; zugleich gebot er, gegen den Greis die wilden grossen Hunde loszulassen, auf daß sie den Ueberläſtigen in Stücke zerrissen. — Da plötzlich warf der Unglückliche die Krücke von sich. Schimmer umstrahlte seine Gestalt, zum rollenden Donner wurde seine Stimme, und er begann: „Du stehst am Ziele. Versiegen soll die Quelle deiner Schätze; nutzlos soll sie dir werden; bald wird die Rache dich ereilen, und kein Erbarmen wirst du finden, wie du selbst kein Erbarmen gegen Andere trugest.“ Noch suchten ihn Poky's wuthentbrannte Blicke, aber er war verschwunden. Statt seiner kamen keuchende Boten gelaufen, die meldeten die seltsame Mähre, daß eben die Heilquelle unter Donner und gewaltigem Brausen und Zischen sich in einem mächtigen Strahle gen Himmel gehoben habe und dann plötzlich zurück in den Abgrund gefallen sey. Keine Spur sey von ihr mehr übrig geblieben.

So sehr war Poky's Herz verstockt, daß er zwar mit Unmuth, doch unerschüttert, diese Kunde vernahm. Er gedachte seines gesammelten Schatzes und des Reichthums, der, so wähnte er, bald der seinige werden sollte; aber die Zeit ging mit Schneckenschritten vorüber, in der seine ausgesandten Mörder heimkehren sollten vom blutigen Werk, und keine Kunde kam ihm von ihnen. Da bemächtigte sich seiner Seele der Sorge nagender Wurm; bleiche Furcht füllte das trotzige Herz, und mit Angst harrte er auf den Ausgang, als plötzlich auch das dumpfe Gerücht nach Bajmotz erscholl, daß zwei Mörder den Herzog meuchlerisch angefallen hätten, aber der Streich glücklich abgewehret worden, und die Buben in sicherer Haft seyen.

Da dachte Poky, was also begonnen worden, könne nur durch Trotz und Gewalt vollführet werden. Er nahm also frech und ungescheut die anvertrauten Söldner in eigne Pflicht; doch als er den langverwahrten Schatz öffnete, wer mahlet sein Entsetzen, als er alle die gehäuften Münzen in Stein verwandelt sah? Noch war Gestalt und Gepräge das nämliche; aber wie unglaublich er auch das Wunder anstarrte, wie oft er den Schatz prüfend wog und überzählte, der verwandelte Mammon wollte nimmer wieder tönendes Metall werden.

In der Glut des auflodernden Zornes gebot er, mit den Steinen den Schlund, der nun, Statt der Quelle, gähnte zu füllen; allein seine Stunde hatte geschlagen. Schon pochten mit lauten Schlägen die Diener der Gerechtigkeit an das wohlverwahrte Thor von Bajmotz und forderten Peter Poky, wegen des, an seinem Herr verübten, Verraths vor das Gericht des König nach Ofen. Noch versuchte er ohnmächtig Widerstand, aber bald gingen die geringen Mittel aus. Da empörten sich seine Söldner, übermannten und mißhandelten ihn und lieferten ihn gebunden den Gerichtsboten aus, auf daß ihnen desto eher ihr begangener Fehler verziehen werde.

Unter lautem Frohlocken des Volkes und tausendfältigen Verwünschungen ward Poky abgeführt. Das Gericht sprach: „Er solle lebendig von vier Pferden zerrissen, sein Körper zu Asche verbrannt und diese in alle vier Winde zerstreut werden, daß von dem treulosen Bösewicht keine Spur mehr auf Erden bleibe.“ — Da sank ihm der wilde Trotz zu schmählicher Feigheit, zu schimpflichen Thränen; — vergeblich flehte er den sonst zur Milde geneigten Uladislav an; für ihn war kein Erbarmen, wie jener Greis

es geweissagt hatte. Auf dem Georgenplatze zu Ofen ward das Urtheil vollstreckt.

Wo sonst die Quelle gewesen, da senkt sich jetzt ein unergründlicher Sumpf in die Tiefe. An seinen Ufern liegen in grosser Menge runde, flache Steine umher. Das Landvolk meint, das seyen die verwandelten Münzen. Jahre lang blieb die Quelle im Bergesschooße verborgen, bis sie sich endlich einen neuen Ausgang, nicht weit von dem alten, sprengte, aus dem sie noch fortwährend zum Heile der Kranken quillt.

Alois Frhrr. von Mednyánßky.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Tod des Jesuiten Peter Canisius, den 21. Dezember 1597.

Peter Canisius, zu Nimwegen geboren, war der erste, den die Jesuiten in Deutschland für ihren Orden gewannen. Zu Cöln, wo er studirte, legte er durch seine Thätigkeit eine Probe ab, indem er die Reformationsversuche des Churfürsten Herrmann von Cöln vereitelte. Hierauf kam er als Rektor und Vice-Kanzler nach Ingolstadt und leistete dem Orden und dem Pabste die wichtigsten Dienste in Wien, durch Umformung der Universität im Geiste des Ordens. Kaiser Ferdinand I. schickte ihn zum Concilio nach Trient. Die Jesuiten, deren erster Provinzial in Deutschland er war, verdanken ihm ihre erste Verbreitung in diesem Lande. Er starb zu Freiburg in der Schweiz den 21. Dezember 1597.

Hoheit, Stolz, Dummheit.

Hoffart ist geheuchelte oder erlogene Hoheit.

K. Blumauer.

Sind wir doch all' aus einem Holz,
Zu was der dumme Götzenstolz?

v. Salis.

Wo Stolz ist, da ist auch Schmach, aber Weisheit ist bei den Demüthigen. Bibel.

Jeder Stand hat seine Verdienste, ehre sie auch in dem Rocke eines schlichten Bürgers.

Drüseke.

Dem stolzen Gecken weise der wahre Mann mit Verachtung den Rücken. Lafelle.

Verächtlicher Thor, der Du glaubst, Dein Rang oder Deine Geburt giebt Dir ein Recht, mit Stolz oder Hohn auf den Bürger herabzublicken, der vielleicht mit mehr Ehre als Du seinen Beruf ausfüllt. Drüseke.

Ist dieß nicht Herr von Pfennig?
Was bildet der sich ein,
Ist er vielleicht der König?
Könnt' auch der Pabst wohl seyn!

Hauzwitz.

Nachricht.

Unter Beziehung auf Nro. 16., 17. und 18. unseres Literarischen Anzeigers, dem letzte Nummer dem gegenwärtigen Blatte beigelegt ist, und die auf Verlangen auch Nicht-Abnehmern des Kreis-Blattes mitgetheilt werden, beehren wir uns Aeltern und Freunde der Jugend darauf aufmerksam zu machen, daß der sehr bedeutende Vorrath unserer Kinder- und Jugendschriften es uns unmöglich machte, Theils wegen Mangel an Zeit und Theils der Kosten wegen, die diese Anzeigen verursachen, diese sämmtlich anzuzeigen.

Es dürfte genügen, wenn wir hier zur Nachricht anfügen, daß unser Vorrath das Dreifache der in jenen drei Nummern enthaltenen Jugend- und Kinderschriften übersteigt, und daß gegenwärtig in unserem geräumigen Lokal diese bestens geordnet, und folglich die Auswahl und Einsichtnahme gegen früher um vieles erleichtert ist.

Indem wir nun diese, so wie unser sonstiges sehr bedeutendes Lager von zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken geeigneten Sachen, wobei wir uns hierwegen auf unsere früheren Anzeigen beziehen, zu einer gefälligen Abnahme bestens empfehlen, bitten wir uns durch recht viele Aufträge, die prompt und billig ausgeführt werden sollen, zu erfreuen.

Ellwangen, den 20. Dezember 1833. J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Mit einer Beilage: Literarischer Anzeiger der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung für 1833, Nro. 18.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs ist im Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen halbjährlich 18 kr. Postens-Gebühr.

Königlich Württembergisches

Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt

für den Jaxt-Kreis.

Für Inseraten aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 2 kr.

Nro. 103. Mittwoch, den 25. Dezember 1833.

Ellwangen. (Bekanntmachung.) Die Regulierung des Land-Gestütswesens wird in Thannhausen, Dienstag den 14. Januar 1834, Morgens 8 Uhr, in Ellwangen am Mittwoch den 15. Januar 1834, Morgens 8 Uhr, vor sich gehen, es werden deßhalb die Pferde-Besitzer im Oberamts-Bezirk Ellwangen hierauf mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß an diesen beiden Tagen abermals nach der in No. 1. und 2. dieses Blattes vom Jahr 1833 eingerückten Bekanntmachung die Austheilung von 3 Preisen zu 4, 3 und 2 Kronen-Thalern für die 3 schönsten zum Beschälen bestimmten Stuten, und zu 3, 2 und 1 Kronen-Thaler für die 3 schönsten von denjenigen des Land-Beschälers-Stalls abstammenden selbst aufgezogenen, und zur Zucht bestimmten 1½ bis 2jährigen Stuten-Fohlen, sowohl in Ellwangen, als in Thannhausen aus der Kasse der Amts-Pflege und des landwirthschaftlichen Vereins gefunden werde.

Die Pferde-Besitzer werden daher eingeladen, dabei sowohl mit den preiswürdigen Zucht-Stuten als auch mit schönen 2jährigen Stuten-Fohlen, deren Abstammung von Hengsten des Land-Beschäler-Stalls durch Zeugnisse erwiesen werden muß, zu erscheinen, und diese der von der Amts-Versammlung und dem landwirthschaftlichen Verein gemeinschaftlich bestellten Preis-Commission vorzuführen, wobei noch bemerkt wird, daß eine Stute, welche nicht zur Zucht bestimmt, und nicht trächtig geworden ist, zu dieser Preis-Bewerbung nicht zugelassen werden kann.

Den 19. Dezember 1833.

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins.

Intelligenzwesen.

A. Der Kreisstadt.

Ellwangen. (Verkauf wollener Teppiche.) Am

Montag den 30. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Hospital dahier 36 Stück noch ungebrauchte wollene Teppiche gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden; wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. Dezember 1833.

Armen-Verwaltung.

Ellwangen. (Stiftung zu Lehrgelds-Beiträge für Arme.) Vermöge hohen Dekrets Königl. Regierung des Jart-Kreises vom 13. d. M. sind von dem halbjährigen Ertrag der für vormals fürstliche und Kapitel'sche arme Landeskinder zu Erlernung nicht kostbarer Handwerker bestimmten fürstl. Fugger'schen Stiftung von dem Etatsjahr 18$\frac{33}{34}$ folgende Lehrgelds-Beiträge verwilligt worden:

1)	Dem	Michael Lerch in Ellenberg .	35 fl.
2)	"	Leonhard Fischer in Ellwangen	15 "
3)	"	Joseph Blauhorn in Ellwangen	5 "
4)	"	Johann Heiler in Neuler . .	5 "
5)	"	Anton Ohr in Holbach . . .	5 "
6)	"	Joseph Pflanz in Bühlerthann	5 "
7)	"	Joseph Eberhard in Espachweiler	5 "
8)	"	Jakob Abele in Frohnroth . .	15 "
9)	"	Andreas Kaiser in Waldstetten	5 "
10)	"	Anton Stäb in Heuchlingen .	5 "
11)	"	Joseph Alois Hagdorn in Unterkochen	5 "
12)	"	Johann Hubelmaier in Heuchlingen	5 "
13)	"	Johann Vogt von da . . .	5 "
		Zusammen	115 fl.

Dieses wird hiemit unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zu Folge höchster Anordnung die Lehrgelds-Beiträge von nun an, wenn nicht im einzelnen etwas anders bestimmt wird, erst nach Ablauf des ersten Lehrjahres ausbezahlt werden dürfen.

Den 23. Dezember 1833.

Armen-Verwaltung.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Crailsheim. Maulach. (Oeffentlicher Verkauf.) Aus Auftrag des Civil-Senats des Königl. Gerichtshofs für den Jart-Kreis wird ein öffentlicher Verkauf der Fahrniß aus der Debit-Masse über den Nachlaß des in Maulach verstorbenen Königl. Majors von Parrot in dem Hirschwirthshause in Maulach am

Mittwoch den 8. Januar 1834,
Morgens 9 Uhr,

gegen baare Bezahlung vorgenommen werden; wozu andurch Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Die Fahrniß besteht in:
Bettgewand, Leinwand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Den 14. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
Neuffer.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Einem hiesigen Dienstknechte wurden vor einigen Wochen 45 fl., bestehend aus einem baierischen Thaler, 4 halben Kronen-Thalern, 2 preußischen $\frac{2}{3}$ Thalern und das übrige meistens aus ganzen Kronen-Thalern, gestohlen.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden daher ersucht, zur Entdeckung des Thäters, so wie zur Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitwirken zu wollen.

Den 21. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfizmajer.

Königl. Saline Hall. (Brennholz-Ankauf.) Vermöge höherer Weisung soll für die hiesige Königl. Saline und für die Königl. Saline Friedrichshall der Bedarf an rannenem Brennholz zum 1835ger Floß partienweise zu 10 bis 50 Klafter im öffentlichen Abstreich unter hinlänglicher Sicherheits-Leistung erkauft werden, welche Verhandlung am

Freitag, den 3. Januar 1834,

in Untergröningen im Wirthshause zum Ochsen, am

Samstag, den 4. Januar 1834,

in Gaildorf im Wirthshause zur Krone, am

Mittwoch, den 8. Januar 1834,

in Blechberg an der Roth im dortigen Wirthshause, und am

Freitag, den 10. Januar 1834,

in Sulzdorf im dortigen Wirthshause, jeden Tags von

Morgens 10 Uhr

an, vorgenommen wird; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 5. Dezember 1833.

Königl. Salinen-Verwaltung.
v. d. Osten.
Königl. Floß-Inspektion.
Gättenberger.

Dinkelsbühl. (Bekanntmachung.) Vom Königl. Landgericht Dinkelsbühl wird weiters zur öffentlichen Bekanntmachung vom 27. Oktober laufenden Jahres zu Jedermanns Kenntniß hiemit bekannt gemacht, daß der Bauer Leonhard Früh in Ranaustadt für einen Verschwender erklärt worden ist, daher er ohne Zuziehung seiner Ehefrau und des für ihn bestellten Curators, des Gemeinde-Vorstehers Johann Georg Körner, von Kutschenweiler, über sein Vermögen rechtsgültig nicht verfügen, keine Veräußerungen desselben vornehmen und überhaupt kein Rechts-Geschäft, es heisse wie es wolle, abschliessen kann.

Den 28. November 1833.

Königl. Landgericht.
Mayer.

Walxheim, Ober-Amts-Bezirks Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) Dem Bauern Johann Georg Ballheimer dahier wird in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 28. November 1833 im Exekutionswege am

Samstag den 18. Januar 1834,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Ohr'schen Wirthshause dahier

7 Morgen 2 Viertel Aecker, und
1 Morgen 2 Viertel Wiesen,

im Aufstreich verkauft; wozu Liebhaber, mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Dezember 1833.

Gemeinde-Rath.
A. A. Haagen,
Amts-Notar zu Zöbingen.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Ellwangen. (Danksagung.) Auch dieses Jahr hatte ich, wie in den vorigen Jahren, mein Pachtgut bei der Hagelversicherungs-Gesellschaft versichert, und erhielt gestern durch den hiesigen Anwalt franco und unverkürzt die Abschätzungs-Summe meines im Frühjahr erlittenen Schadens von 429 fl. Meine nur zum Theil versicherten Güter machten den Anfang einer bedeutenden unversicherten Fläche der besten Felder, die in nahen Orte Rattstadt an gehören, und zum größten Theil total verhagelt wurden. Indem ich daher mich verpflichtet fühle, den Gründern dieser so schönen, aber leider noch zu viel verkannten Anstalt meinen innigsten Dank zu sagen, möchte ich gerne diese wirklich jetzt schon als eine sich so wohlthätig beweisende Anstalt denjenigen empfehlen, die noch immer aus Unwissenheit oder Vorurtheil der Hagel-Versicherung nicht beitreten, und gerade hierdurch eine sichere, beständige und vollständige Entschädigung vereiteln, die bei allgemeiner Theilnahme der Seegen des Landmanns werden müßte.

Den 24. Dezember 1833.

F. J. Schmid,
Schloß-Guts-Pächter.

Wilhelmsglück, Gemeind-Bezirks Melchelbach, Ober-Amts Gaildorf. (Wirthschafts-Verkauf oder Verpachtung.) Ich habe mich entschlossen, die im verflossenen Sommer erkaufte, und bedeutend verbesserte Gast-Wirthschaft zu Wilhelmsglück, nebst Zugehör, aus freier Hand wieder zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Dieselbe ist ganz in der Nähe des Königl. Steinsalz-Werkes Wilhelmsglück, und an der Strasse gelegen.

Das Gebäude wurde erst vor mehreren Jahren erbaut, ist zweistöckigt, hat einen Felsen-Keller zu 70 bis 80 Aimer Getränk, und einen Gemüse-Keller.

Im untern Stock:
Stallung für 4 Pferde,
ein Boden zur Aufbewahrung von Fässern, und
einen Branntwein-Kessel.

Im zweiten Stock:
4 heitzbare Zimmer,
ein Schlaf-Zimmer, und
eine Küche mit 2 Kunstheerden.

Unter dem Dache:
6 Kammern, und
einen Fruchtboden.

Bei der Wirthschaft befinden sich außerdem eine neue Scheuer mit Stallung für 30 bis 40 Pferde, und mit Einrichtung zu einer größeren Oekonomie im Rohrbrunnen, eine Kegel-

bahn, ein Garten mit schönen Obstbäumen, und ein frisch hergestellter Gemüse-Garten.

Den Liebhabern kann auf ihr Verlangen das nöthige Wirthschafts-Geräthe, sammt Most und Wein, in den Pacht oder in den Kauf gegeben werden.

Ich lade nun die Kaufs- oder Pachtlustigen unter dem Bemerken zum täglichen Abschluß eines Kontrakts ein, daß an dem Kaufsschillinge nur 2000 fl. baar geschossen werden dürfen, und der Ueberrest in verzinslichen Zielern bezahlt werden könne.

Ein solider und gewandter Mann möchte auf dieser Wirthschaft sein gutes Fortkommen um so mehr finden, als keine weitere in der nächsten Umgebung des Werkes vorhanden ist, und mit Vortheil eine Bierbrauerei eingerichtet werden könnte.

Den 8. Dezember 1833.

J. J. Emmel.

Ellwangen. (Verkauf eines Wohnhauses mit Güter auf der Maus bei Ellwangen.) Dieses Anwesen, welches der Besitzer desselben aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt, besteht aus folgenden Bestandtheilen:

ein einstöckigtes Wohnhaus auf der Maus, worauf eine Schenk-Gerechtigkeit haftet, die bisher auch ausgeübt wurde.

Giebt zum Kameral-Amt jährlich 22 kr. Hellergeld, ist dahier lehenbar und zahlt mit dem Garten 30 kr. Auf- und Abfahrt.

½ an einem Stadel neben dem Wohnhause, ist lehenbar.

Gärten:

2 Viertel 29 Ruthen Garten am Hause.

Giebt jährlich 45 kr. und mit dem Haus 30 kr. Auf- und Abfahrt, ist lehenbar.

Wiesen:

1 Morgen 1 Viertel Wiesen, die Kappel-Wiese, Nro. 1.

Aecker:

2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe gegen die Eich-Kapelle, Nro. 314.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 295.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 301.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 300.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 296.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 299.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 298.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 297.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 302.,
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 316., und
2 Viertel Aecker, hinter dem Schafhofe, Nro. 316.

Diese Grundstücke sind neusteuerbar und zehentfrei.

Ferner gehören zu diesem Anwesen:

½ Tagwerk Wiesen altes Meß in den Mittel-Wiesen, und
2 Morgen Aecker, der Kappel-Acker genannt, an dem Hause.

Mit diesem Anwesen kann der Käufer auch an Vieh und Fahrniß das hiezu Nöthige an sich bringen.

Das Gut selbst kann täglich eingesehen, und des Näheren wegen mit dem Unterzeichneten sich besprochen werden.

Zum Verkaufe ist der dritte Weihnachts-Feiertag, als

Freitag der 27. Dezember dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt, und wird die Verhandlung in dem Hause selbst vorgenommen; wozu Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Den 17. Dezember 1833.

Georg Brunner.

Stöcken, Schultheisserei Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen. (Guts-Verkauf.) Die Erben des verstorbenen Gassen-Wirths und Bierbrauers Johann Kurz, in Stöcken, haben die Absicht ihr daselbst besitzendes Lehen-Gut, bestehend in:

einem Wohnhause,
einer Scheuer,
(2 Viertel Gärten,
(10 Jauchert Aecker,

(7 Tagwerk Wiesen,
(2 Morgen Wald, und
(4 Morgen Viehweiden,
sämmtlich eingeschlossene sind altes Meß, aus freier Hand am

Montag, den 30. Dezember dieses Jahres, in ihrer Behausung zu Stöcken zu verkaufen, und laden die Liebhaber zu dieser Verkaufs-Verhandlung mit dem Bemerken ein, daß das Gut täglich in Augenschein genommen werden könne.

Den 18. Dezember 1833.

Laubheim, Ober-Amts Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Ein Kapital von 350 fl. kann gegen zweifache Versicherung und 4½ Prozent Verzinsung bei einer Pflegschaft sogleich ausgeliehen werden.

Nähere Auskunft giebt Anwalt Dambacher in Stötten.

Den 24. Dezember 1833.

D. Literarische Anzeigen.

In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und in der J. E. Schönbrod'schen Buchhandlung in Ellwangen ist zu haben:

Künstliche Blumen, Früchte und Schmuck-Federn nach der Natur und aus mannigfaltigen Stoffen auf die geschmackvollste und wohlfeilste Art zu verfertigen. Aus dem Französischen der Mad. Celnart. Mit vielen Abbildungen. gr. 8. broschirt 2 fl. 24 kr.

Noch haben wir keine so umfassende und gründliche Anweisung zur Verfertigung künstlicher Blumen ꝛc. wie obige. Wir sind überzeugt, daß dieses Büchlein allen Damen ꝛc. ein höchst willkommenes Geschenk seyn werde, und beeilen uns daher, auf die Erscheinung desselben aufmerksam zu machen, und es ihnen bestens zu empfehlen.

Auch ist in der unterzeichneten Buchhandlung so eben in Mehrzahl wieder angekommen und zu haben:

Uebertritt des Professors Heinrich Ferdinand Eisenbach in Tübingen zur römisch-katholischen Kirche, von ihm selbst geschrieben. 2te vermehrte Auflage. 8. geheftet 18 kr.

Zoll-Vereinigungs-Vertrag, der, zwischen Würtemberg und Bayern einerseits und Preußen, den beiden Hessen, Sachsen u. s. w. andererseits, nebst Zoll-Cartel, Zoll-Ordnung und Zoll-Tarif. Amtliche Ausgabe. 8. geheftet 45 kr.

Ellwangen, den 23. Dezember 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Vermischte Aufsätze.

Abraham auf Moria, ein Oratorium.

Isaak
(indem er auf den Berg tritt.)

Sey mir gegrüßt, du schöner Blumenhügel,
Umflossen von des Morgens frischem Duft! —
Doch welch' ein Blick, mein Vater? Welche Seufzer?
Rings um Dich her der Schöpfung Herrlichkeit!
Nur Du so trüb; — und doch das Opfer,
Dein seliges Geschäft, so nah!

Abraham.

Herr, stärke mich mit Kräften aus der Höhe! —
Sehr heilig ist der Herr, mein Sohn, und unerforschlich.
Er stärke Dich und mich! — Laß uns den Altar bau'n,
Und sing', indem wir bau'n, den Morgengesang!

Isaak.

Die helle, sternenvolle Nacht
Lag schweigend auf der Flur;
Doch siegend kam in voller Pracht
Die Seele der Natur,
Und junge Lust und Freude lacht
Auf thaugetränkter Flur.
So lacht mir, wenn im stillen Grabe
Ich, Saat von Gott, geschlummert habe,
Der Auferstehung Morgenroth!
Und nun, mein Vater — sieh, es steht der Altar!
Ich hab' ihn mit Blumen geschmückt, Rosen gebrochen,

Ihn umflochten mit Rosen. Aber das Osterlamm —
Ich seh' es nicht. Birgt es jenes Gebüsch?
Weiden dort Heerden? Soll ich gehen, zu wählen
Das schönste Lamm von der Seite der Mutter,
Das schönste Lamm dem Herrn zum Opfer bringen?

Abraham.

Wie soll ich reden? Wie es ihm entdecken?
Sohn, mein Sohn, —
Gott fordert heut kein Lamm; ein grösser Opfer fordert Gott.

Isaak.

Ein grösser Opfer? Sprich — ich fass' es nicht!

Abraham.

Der Herr ist Gott und wir sind Staub,
Er Schöpfer, wir nur seiner Hände Werk!
Wenn er gebeut, so ist ihm still gehorchen Pflicht,
Ist Wonne dem, der glauben kann
Und hoffen, da, wo nichts zu hoffen ist. —
Vernimm mein Isaak, des Herrn Befehl;
Er gebeut, daß ich — daß ich —.

Isaak.

Er fordert Dich, mein Vater? Ach, um dieser Thränen willen
Um Sara willen! — —

Abraham.

Nicht mich, mein Sohn! — Doch sieh! — täuscht mich's?
Seh' ich nicht Wandrer am Abhang des Berges?

Isaak.

Sie kommen, der Zeugen des Opfers noch mehr!
Ich kenne sie: es sind von Salem Pilger,
Von Melchisedeks Volk. Verzeuch, daß ihr Gebet
Mit in dem unsern zu Jehova steige! —
Du schweigst, mein Vater? Ach, dieß Schweigen
Wird immer dunkler mir! Gott stärke Abraham mit Trost.

(Ein Chor von Pilgern kommt herauf, Jünglinge und Jungfrauen; unter ihnen Theman, Abrahams Freund.)

Themann

(auf Abraham zueilend).

Friede mit Abraham, dem Freunde des Herrn!
Friede mit Isaak, dem Sohn des Gesegneten Gottes!

Ihr kamt zu opfern, — zu uns're Heerden zu geh'n;
Sie weidet im Hain. — Doch laßt uns erst des Opfers Zeugen seyn!
Siehe, schon weht die heilige Flamme! — Wo ist das Lamm?
Wo ist's, verlor sich's? Soll zu der Heerd' ich senden? —
Und Abraham wo ist die Heiterkeit,
Die sonst in deinem Auge wohnt?

Abraham.

Dahin, dahin — mein Theman! ach Du kamst
Des Lebens bängste Stunde hier
Mit mir zu theilen! —
Vernehmt es, Freunde, was der Herr gebot!
Er fordert — fordert — (indem er Isaak umarmt,)
Den ich an meinen Busen drücke,
Mit diesen Thränen netze, ihn,
Der Mutter einz'gen, lang' ersehnten Sohn!
Ach Isaak!
Das Opfer Du, und ich der Opferer.

Isaak

(aus Abrahams Armen).

Mich? Du? mein Vater!

Abraham.

Du unerforschlicher,
Du forderst ihn; — gieb mir, ach gieb dem Knaben Muth,
Den dunkeln Weg zu gehn!
Sehr dunkel ist der Weg, den Du uns führst. —
Ich hange dennoch fest an Dir,
Ob Erd' und Himmel unter mir,
Ob aller Trost um mich verschwindet!
Ich hang an deinem Angesicht;
Mein Glaube, Vater, läßt Dich nicht,
Der Wunden schlägt, und sie verbindet!
Ich fühle das zitternde Beben,
Ich sehe das schneidende Leben,
Ich seh' ihn im Blute, den Sohn!
Ich seh' dich, ich seh' dich verzagen,
O Sara den Vater verklagen,
Und fordern den einzigen Sohn!
Doch hang ich fest, mein Gott, an Dir,
Wie theuer warst Du mir,

Mein Isaak, des Alters süsser Trost!
Noch selbst das Theuerste, — was ist's vor Dir,
Der alles gab? — Du gabst auch ihn,
Du nimmst ihn mir; dein Name sey gepriesen!
Laß es ein willig Opfer seyn,
Ermanne Dich, mein Sohn,
Groß ist und nah der Lohn.
O sprich, bist Du bereit, dein Leben Gott zu weih'n?

Isaak.

So nimm mich hin! — ich bin bereit.
Die Pforten Deiner Ewigkeit
Steh'n schon vor deinem Geiste offen.
Du Schöpfer gabst dieß Leben mir; —
Ich geb' es willig, willig Dir,
Bin stark durch Glauben, stark durch Hoffen.
Sey stark auch Du, mein Vater! ich sterbe mit Freuden,
Und küsse Dir die Vaterhand,
Die mich ins bess're Leben sendet.
Sey gegrüßt! Du opferst ein williges Lamm.

Abraham.

Gott! werd' ich diesem Kampfe nicht erliegen?

Theman.

Der Herr sey deine Zuversicht
In dieser bangen Stunde Schrecken;
Jehova sey dein Trost, dein Licht,
Wenn Mitternächte Dich bedecken;
Wenn tausend Wetter um Dich droh'n,
Sey er dein Schild und grosser Lohn!

Abraham.

Er ist es! Ja! ich fühle Kraft vom Herrn. —
(zu Isaak).
O komm noch ein Mal — komm in meinen Arm!
Noch ein Mal laß an dieses Herz Dich drücken,
Mein Isaak, bald Engeln zugesellt!
Ich segne Gott, und leite Dich im finstern Thal,
Und lind're Dir des Todes Schmerz! — Verzeih,
Verzeih' dem Vater, der dein zartes Herz durchbohrt,
Der Herr gebot's. — Ich folg' bald in deinen Arm,
Und scheide nimmer, nimmer dann von Dir. —
Leb' wohl — leb' wohl — mein Sohn! Der Herr mit Dir!

(Das Chor der Pilger schließt sich um den Altar, und singt, indem Abraham den Altar zum Opfer bereitet.)

Chor.

Unerforschter! schau hernieder,
Nimm das grosse Opfer an!
Auf ihr Engel, seine Brüder,
Führt den Geist zu Gott hinan!

Zwei Jünglinge und der Prophet Theman.

Eine Stimme.

So stürzt, von Gottes Blitz gerührt,
Der Zeder hoher Stamm!

Andere Stimme.

So sinket, zum Altar geführt
Das schönste Opferlamm!

Theman.

So stellt am grosser Sühnaltar
Der Sünder Opfer einst sich dar!

Alle drei.

So sinkt der edle Jüngling hin!

Chor.

Empfangt sie! — in der Sieger Chöre,
Die Schwesterseele, nehmt sie auf!
Hoch über aller Sternenheere
Und alle Welten geht ihr Lauf.

Zwo Jungfrauen.

Erste Stimme.

Ach daß Du schon welkest,
Schönste Blume der Natur!

Zweite Stimme.

Ob sie hier sich schliesset,
Drüben schmückt sie Edens Flur.

Erste Stimme.

Wie die Rosen schwinden!
Wie die Lipp' ihm schon erbleicht!

Zweite Stimme.

Laß sie, laß sie schwinden!
Heil ihm, wenn er Engeln gleicht!

Chor.

Bald iſt auf den blaſſen Wangen,
Von des Todes Hauch gebleicht,
Ew'ger Frühling aufgegangen,
Wenn er Gottes Engeln gleicht.

Abraham.

Vor meinen Augen ſchwebt der Zukunft Herrlichkeit!
Was ſind vor ihr die Leiden dieſer Zeit?
Gott ſendet Kraft mir aus der Höhe,
Wohlan — ſein Wille, er geſchehe!

Iſaak.

Gieb mir den Tod, mein Vater, daß zum Anſchau'n
Des Ewigen ich komme! —

Abraham.

Es ſegne Dich des Todes Herr,
Und gebe allen ſeinen Frieden Dir!
Herr, Herr, ſieh ich befehle Dir meinen Iſaak;
Ganz ſey er Dein, und komm aus Vaterhand in Vaterhand!

Iſaak.

Schon ſeh' ich Gottes Engel kommen,
Es weht die himmliſche Palme gegen mich her,
Ich komm', ich komm', ihr Boten Gottes!

Abraham.

So geh' voran ins Vaterland!
Nimm dieſen Kuß mit Dir, der Liebe letztes Pfand!
Trink nun! —

(indem er das Opfermeſſer aufhebt.)

— Trink nun des Todes Kelch getroſt!
Gott hat ihn Dir geſandt!

Eine Stimme von Himmel.

(Daran ein Donner.)

„Abraham, Abraham! tödt' ihn nicht!
Dein Glaube hat ihn mir gegeben;
Er ſoll nun wieder Dein, zum Heil der Völker leben!" —

A. H. Niemeier.

(In Unglück und Kummer erinnere dich an Abraham auf Moria. Welche ſtille Ergebenheit in den Willen Gottes! Iſt es deſſen Wille, ſo ſey's auch der deine! Solches Anhangen an Gott, ſolcher Gehorſam gegen den, der nichts Böſes wollen kann, verdient den Lohn, der ihm bald darnach angekündigt wird: „Durch deinen Saamen ſollen alle Völker geſegnet werden, weil du meiner Stimme gehorchet haſt.")

Geſchichtskalender der Vorzeit.

Waffenſtillſtand zu Steyer den 25. Dezember 1800.

Am Abend des 20. Dezembers war die franzöſiſche Rheinarmee größten Theils jenſeits der Traun aufgeſtellt und verfolgte die Oeſterreicher auf ihrem Rückzug, um über die Ens zu gehen, als auf ein Mal der Erzherzog Karl erſchien, nicht um das Schwert zu bringen, ſondern den Frieden. Er verlangte im franzöſiſchen Hauptquartier Päſſe für den General Meerveld, um als Unterhändler auftreten zu können. Der General Moreau wies anfangs die Vorſchläge kalt zurück, indem er erklärte, daß er ſich nur auf Krieg oder Frieden, nicht aber auf einen Waffenſtillſtand einlaſſen könne. Indeſſen kam derſelbe doch heute, am Geburtstag des größten Menſchenfreundes, den je die Welt ſah, zu Stande. Die Feſtungen Küfſtein und Scharnitz im Tyrol, die Päſſe Finſtermünz und Nauders, dann die Feſtungen Würzburg und Braunau wurden der franzöſiſchen Armee als Unterpfand der aufrichtigen Friedensneigung von Seiten Oeſterreichs übergeben.

Räthſel-Frage.

Wer lebte von der Tinte, und ſtarb durch Sand?

Mit einer Beilage: Enthaltend das Regiſter zum Literariſchen Anzeiger für 1835, und Anzeigen von ſonſtigen Artikeln.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Dieses Blatt erscheint am Mittwoch und Samstag. Preis des Jahrgangs bei m Verleger 2 fl. Exemplare, welche durch die Post bezogen werden, zahlen vierteljährlich 24 kr. Expeditions-Gebühr.

Königlich Württembergisches Allgemeines Amts- u. Intelligenz-Blatt für den Jart-Kreis.

Inserate aller Art, welche am Dienstag oder Freitag bei der Redaktion einlaufen, erscheinen Tags darauf in dem Blatte.
Die Einrückungs-Gebühr beträgt per Zeile 3 kr.

Nro. 104. Samstag, den 28. Dezember 1833.

Nachricht

an die Abnehmer und Leser des Amts- und Intelligenz-Blattes für den Jart-Kreis.

Gegenwärtiges Blatt erscheint in der Woche zwei Mal, nämlich am Mittwoch und Samstag, immer einen ganzen Bogen stark, und im Durchschnitt jedes zweite oder dritte Blatt mit einer Beilage versehen. Am Schluß des Jahres wird demselben noch ein vollständiges 2½ Bogen starkes Register beigegeben.

Als Amts-Blatt befaßt sich dasselbe mit Aufnahme von Befehlen allgemeinen Inhalts an die Orts-Vorsteher.

Als Intelligenz-Blatt dient es zur Aufnahme von amtlichen und Privat-Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art, die, zu 2 kr. die Zeile, zu aller Zufriedenheit auf das schleunigste und mit möglichster Pünktlichkeit aufgenommen werden, so zwar daß Alles, was am Dienstag oder Freitag bis Nachmittags 4 Uhr bei der Redaktion zu diesem Zwecke noch einläuft, schon in dem Tags darauf herauskommenden Blatte erscheinen wird.

Der Preis dieses Blattes ist für den ganzen Jahrgang 2 fl., bei Exemplaren, welche durch die Post bezogen werden, findet eine Erhöhung von 30 kr. für Speditions-Gebühr jährlich statt.

Zu fernerer Theilnahme empfiehlt sich

Ellwangen, im Dezember 1833.

Johann Evang. Schönbrod,

Kanzlei-Buchdrucker und Buchhändler, als Redakteur und Verleger dieses Blattes.

Verordnungen.

Neresheim. (An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Ober-Amts-Bezirks.) Aus den eingekommenen Berichten der Orts-Vorsteher über den Vollzug der auf die Schafzucht sich beziehenden Gesetze und Verordnungen hat das Ober-Amt ersehen, daß die Bestimmung der Verordnung vom 11. Juli 1827, Regierungs-Blatt Seite 309, §. 14., wo es heißt: „Mit der Ausstellung der Gesund-

heits-Urkunden ist in jedem Orte des Königreichs durch Beschluß des Gemeinde-Raths eine hiezu taugliche Person zu beauftragen, welche über die von ihr ausgestellten Urkunden ein fortlaufendes Register zu führen hat, und für vollständige der Wahrheit gemäße Ausfüllung des Formulars persönlich zu haften hat," nicht vollzogen ist.

Der Gemeinde-Rath hat also diese Person, (welches natürlich auch der Orts-Vorsteher seyn kann,) noch zu bestellen, und wie es geschehen binnen 4 Wochen zu berichten.

Die Besichtigung der Schafe Behufs der Ausstellung der Gesundheits-Urkunden geschieht zwar hie und da durch sachverständige Schaf- und Pförchmeister, da wo dieß aber nicht der Fall ist, muß künftig der Ober-Amts-Thier-Arzt beigezogen werden.

Die Gebühr für eine solche Besichtigung darf nicht nach Hunderten berechnet werden, sondern sie beträgt nur das Taggeld eines Gemeinde-Raths, welches gesetzlich à 24 kr., und wenn der besichtigende Sachverständige reisen muß, in 48 kr. täglich besteht.

Hienach ist sich künftig zu achten, und es sind die Bestimmungen über das Schafwesen künftig genau zu vollziehen.

Den 20. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Neresheim. (An sämmtliche Schultheissen-Aemter des Ober-Amts-Bezirks.) Nach einer Mittheilung des Königl. baierischen Landgerichts Dillingen sollen höherer Anordnung zu Folge Reisende, welche bloß Vorweise haben, die von den Schultheissen ausgestellt sind, oder welche ihre Pässe beim Austritt aus dem Königreiche entweder gar nicht oder nur von Schultheissen visiren lassen, über die Gränze zurückgewiesen werden.

Indem man die Schultheissen-Aemter hievon in Kenntniß setzt, wird denselben zugleich aufgegeben, diese Verordnung sogleich in ihrem Amts-Bezirk öffentlich bekannt machen zu lassen, und sich selbst darnach zu achten.

Ueber geschehene Bekanntmachung erwartet man binnen 14 Tagen Vollzugs-Bericht.

Den 21. Dezember 1833.

Königliches Ober-Amt.

Intelligenzwesen.

B. Der äußern Kreisbezirke.

Neresheim. (Diebstahls-Anzeige.) Einem hiesigen Dienstknechte wurden vor einigen Wochen 45 fl., bestehend aus einem baierischen Thaler, 4 halben Kronen-Thalern, 2 preußischen ⅔ Thalern und das übrige meistens aus ganzen Kronen-Thalern, gestohlen.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden daher ersucht, zur Entdeckung des Thä-

ters, so wie zur Wiederbeischaffung des Gestohlenen mitwirken zu wollen.

Den 21. Dezember 1833.

Königl. Ober-Amtsgericht.
pr. Aktuar Pfizmajer.

Birgelbach, Schultheisserei Ellrichshausen, Ober-Amts Crailsheim. (Verkauf eines bedeutenden halben Hofguts und verschiedener Fahrniß durch alle Rubriken.) Aus der Verlassenschaft des weiland Johann Karl Mayer dahier, zu Folge Beschlusses zum Besten der zwei unmündigen hinterlassenen Kinder.

Die Liegenschaft bestehet in:

einem zweistöckigten Wohnhause mit zwei heitzbaren Stuben, eingerichteten Kammern, Küchen, Stallungen und Keller, gut gebaut,
einer Scheuer mit 2 Tennen, ein Heu- und ein Oehmd-Bahn, im guten Zustande,
einem besonders in der Hofraithe neu gebauten Schaf- und Schweinstall,
einer ganz bequemen grossen Hofraithe, worin sich ein Pumpbrunnen befindet,
ein ganzes Gemeinderecht,
20⅝ Morgen 23 Ruthen Aecker,
3½ Morgen Wiesen,
1¼ Morgen Gärten und Peunt;

sämmtliche Lehen-Güter zum Kameral-Amt Crailsheim gült- und handlohnbar.

Walzende Aecker:

3⅜ Morgen 28 Ruthen.

Walzende Gärten:

⅛ Morgen 7 Ruthen,
1¾ Morgen 11 Ruthen walzende Wiesen,
¾ Morgen 6 Ruthen Wiesen, frei eigener Gemeinde-Theil,
1⅜ Morgen Aecker, frei eigener Gemeinde-Theil.

Auf Satteldörfer Markung.

Wiesen:

1½ Tagwerk, der Kleeter See.

Aecker:

2¼ Morgen Weibacker genannt.

Waldung:

4 Morgen im Fuchsberg.

Die Fahrniß enthält:

Manns- und Weibs-Kleider, Bücher, Bettgewand, Leinwand, Möß-, Zinn-, Kupfer- und Blech-Geschirr, Schreinwerk, hölzernes Geschirr, gemeiner Hausrath, Fuhr- und Bauern-Hand-Geschirr 2c. 2c.
ein zweijähriges Stutten-Pferd,
13 Stück Rindvieh,
8 Stück Schafe,
2 Mast-Schweine,
ausgedroschene und unausgedroschene Früchten,
240 Zentner Heu und Oehmd,
3 Schober Stroh, und
200 Simri Erdbirn.

Der Verkauf der Liegenschaft wird
Donnerstag den 2. Januar 1834,
Morgens 9 Uhr,
im Wirthshause zum Lamm in Ellrichshausen, im ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, unter waisengerichtlicher Leitung im öffentlichen Aufstreich vorgenommen; wozu auswärtige und einheimische Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auswärtigen mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen, und die einheimischen mit tüchtigen Bürgen versehen seyn müssen, wenn sie einen Kauf abschliessen wollen.

Die näheren Kaufs-Bedingnisse werden am Verkaufs-Tage öffentlich bekannt gemacht.

Kaufs-Liebhaber können jeder Zeit das Nähere über die Beschaffenheit des Guts bei dem Schultheissen-Amt erfahren.

Die Fahrniß 2c. 2c. wird am
Freitag, den 3. Januar 1834,
im Mayer'schen Hause zu Binzelbach, von
Früh 8 Uhr
an, gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gebracht; wird am ersten Tage nicht alles verkauft, so wird das Weitere an dem gleich darauf folgende Tage zum Verkaufe ausgesetzt; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. November 1833.

Das Waisen-Gericht Ellrichshausen.
Schultheiß Kraus.

Kapfenburg. (Holz-Preise.) In den Staats-Waldungen dieß-

Im Revier	Für das Nutzholz. Der Cubik-Fuß. Eichen.	Buchen.	Linden.	Birken.	Alpen.	Weiden.	Nadelholz.	Wildstämme.	Für das Die Klafter. Eichen. Scheiter.	Abholz und Prügel.	Buchen Eichen Aspen. Scheiter.	Abholz und Prügel.	Birken und Wildstämme. Scheiter.	Abholz und Prügel.
	Kreuzer.								fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr
Aalen														
Unterkochen														
Kapfenburg	7 bis 14	8	7	6	5	5	4 1/2 5	8	6 –	5 –	7 30	6 –	5 –	3 –
Weilermerkingen														
Dettenroden														
a) im vordern Theil									5 20	4 15	6 45	5 15	3 20	1 15
b) im Ries	wie oben								6 26	5 20	8 –	6 30	5 26	3 20

Die Preise für Kleinnutzholz, Stockholz, ausgeprügeltes Astholz ꝛc. ꝛc. können stündlich [illegible]

Den 17. Dezember 1833.

gen Forstes sind die Holz-Preise für das Etats-Jahr 18[illegible] folgender Massen regulirt:

Brennholz.

Art.	Linden.		Aspen und Weiden.		Fichten und Tannen.		
	Scheiter.	Prügel.	Scheiter.	Prügel.	Scheiter.	Abholz.	Prügel und Rollen.
	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr
4	3 30	3 30	4 40	3 30	5 30	4 30	3 30
4	3 —	3 —	4 —	3 —	5 —	4 —	3 —
5	4 20	4 12	5 20	4 12	5 30	4 30	3 42

100 Stück Wellen.

Art.	Eichen.		Buchen.		Birken und Aspen.		Gemischte.	
	Ganze.	Halbe.	Ganze.	Halbe.	Ganze.	Halbe.	Ganze.	Halbe.
	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr	fl. kr
1	55	1 —	3 15	1 40	1 55	1 —	2 10	1 30
2	—	1 —	3 15	1 40	2 —	1 —	2 52	1 30
2	42	1 24	4 —	2 —	2 28	1 15	3 16	1 40

den Revier-Förstern erfragt werden.

Königliches Forst-Amt.
Amts-Verweser v. Thannhausen.

Walrheim, Ober-Amts-Bezirks Ellwangen. (Liegenschafts-Verkauf.) Dem Bauern Johann Georg Ballheimer dahier wird in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 28. November 1833 im Exekutionswege am

Samstag den 18. Januar 1834,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Ohr'schen Wirthshause dahier
7 Morgen 2 Viertel Aecker, und
1 Morgen 2 Viertel Wiesen,
im Aufstreich verkauft; wozu Liebhaber, mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Dezember 1833.

Gemeinde-Rath.
A. A. Haagen,
Amts-Notar zu Zöbingen.

C. Privat-Bekanntmachungen.

Bühlerthann, Ober-Amts Ellwangen. Anzeige und Empfehlung.) Da der mit dem 1. Januar 1834 wieder beginnende Poststall dahier mir übertragen worden ist, so bin ich nun in der Lage nicht nur Pferde als Vorspan abgeben zu können, sondern auch ein- und zweispännige Fahrten, mit oder ohne Chaise, zu leisten. Indem ich dieses zur öffentlichen Anzeige bringe, empfehle ich zugleich meine Wirthschaft unter der Versicherung guter und billiger Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

Den 22. Dezember 1833.

Oberlen,
Posthalter und Sonnen-Wirth.

Stöcken, Schultheisserei Adelmannsfelden, Ober-Amts Aalen. (Guts-Verkauf.) Die Erben des verstorbenen Gassen-Wirths und Bierbrauers Johann Kurz, in Stöcken, haben die Absicht ihr daselbst besitzendes Lehen-Gut, bestehend in:

einem Wohnhause,
einer Scheuer,
(2 Viertel Gärten,
(10 Jauchert Aecker,
(7 Tagwerk Wiesen,
(2 Morgen Wald, und
(4 Morgen Viehweiden,

sämmtlich eingeschlossene sind altes Meß, aus freier Hand am

Montag, den 30. Dezember dieses Jahres, in ihrer Behausung zu Stöcken zu verkaufen, und laden die Liebhaber zu dieser Verkaufs-Verhandlung mit dem Bemerken ein, daß das Gut täglich in Augenschein genommen werden könne.

Den 18. Dezember 1833.

Ellwangen. (Geld auszuleihen.) Bei einer hiesigen Pflege liegen 2000 fl. gegen gewöhnliche Versicherung und Verzinsung zum Ausleihen bereit.

Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß obige Summe auch in kleineren Theilen ausgeliehen wird.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Den 27. Dezember 1833.

Ellwangen. (Mitleser-Gesuch.) Zum Pfenning- und Heller-Magazin, eben so zum Kreis-Blatte werden Mitleser gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Den 27. Dezember 1833.

Vermischte Aufsätze.

Der Dankbare.

So viel hast Du mir Gut's gethan,
Nun ist's an mir daß ich Dir diene.
Gebiete nur; was steht Dir an?
Vertrau' d's Freundes offner Miene.
Ich widme, ganz mich Dir zu weih'n,
Mein Auge deinen Malerei'n;
Den Gaumen deinen Leckerei'n;
Und meine Kehle deinem Glase;
Und deiner Dose meine Nase;

Die Schläfe deinem Lorbeerkranz;
Den Mund, mit vieler Eleganz
Dein holdes Mädchen heiß zu küssen.
Die Arme, fest sie zu umschliessen,
Die Brust, an ihrer Brust zu ruhn.
— Ja noch mehr wollt' ich für Dich thun! —
Auch will ich gerne deinen Klagen
Nie ein geneigtes Ohr versagen,
Noch deinem Beutel meine Hand.
— Doch, forderst Du von mir Verstand,
In Zweifelsfällen Dir zu rathen,
Und schwere Opfer, edle Thaten,
Ein Herz für Leiden, Klagen, Sorgen —
Freund — dann verschone mich mit Borgen.

Ueber das Gehorchen der Kinder.

(Aus der Aeltern-Zeitung.)

Jean Paul sagt irgendwo: „Kindern ist keine Schule nöthiger, als die der Geduld, weil entweder in der Jugend der Wille gebrochen werden muß, oder im Alter das Herz bricht.“ Das ist gewiß ein sehr wahres Wort, das in der Erziehung nicht ernstlich genug beachtet werden kann. In den früheren Zeiten hielt man mit allem Fleisse darauf und es wurde jedes Mittel, das nur zu Gebote stand, angewendet, das Kind zum pünktlichen Gehorsam zu bringen. Man kann ihm gewiß auch nichts Besseres geben. Ein Kind, das in der Jugend schon gehorchen lernte, wird in seinem spätern Alter auch seinen Vorgesetzten und dem Schicksale zu gehorchen wissen. Und wie viel ist dieses werth! die meisten Menschen sind darum nicht glücklich, weil sie nicht ertragen können, was das Schicksal ihnen auferlegt. Aber noch mehr. Das Gehorchen ist auch nöthig zu einem tugendhaften Leben. Wer tugendhaft werden will, der muß fortwährend im Stande seyn, dasjenige was nicht recht ist, zu überwinden. Wie soll dieß aber derjenige können, der immer nur seinem Eigensinne folgt? Er kann sich nicht bezwingen; er kann nicht das Tüchtige mit Begeisterung thun.

Wer also nicht gehorchen kann, der kann nicht tugendhaft und nicht glücklich werden; also nicht seine Bestimmung erreichen. Möchten doch das alle Aeltern bedenken und ihre Kinder frühzeitig zum Gehorsam gewöhnen!

Aber nicht selten thun sie geradezu das Gegentheil. Besonders wirken sie häufig in unsern Zeiten nicht mehr dahin, daß die Kinder den Lehrern gehorchen. In den Dorfschulen steht es zwar in dieser Hinsicht noch etwas besser als in den Stadtschulen; aber auch da ist es bei weitem nicht gut genug. Wenn sonst der Lehrer Etwas sagte, so galt das bei Jung und bei Alt als ein Wort, das man in Ehren halten müsse. Darum war denn auch überall weit mehr Gehorsam in den Schulen als jetzt. Denn wie steht es jetzt sehr oft in dieser Hinsicht? Ach, schlimm, wirklich sehr schlimm. Die Lehrer mögen es oft machen, wie sie nur wollen, es hilft sie Alles nichts. Sind sie ernst und strenge und sehen sie darauf, daß ihre Schüler Alles leisten, was ihnen aufgegeben wird; so nennt man sie Pedanten, mürrische Menschen, welche der Jugend die unschuldigen Freuden nicht gönnen. Sind sie gleichgültig und nachlässig; sehen sie nicht darauf, daß Alles ordentlich und zu rechter Zeit in der Schule geschehe; so lernen ihre Schüler Nichts, und sie können der Verachtung gewiß nicht entgehen.

Die Lehrer haben diesem nach in unseren Zeiten einen recht schlimmen Stand. Indessen schaden die Aeltern dadurch ihren Kindern gar viel; wie sollen diese in der Schule Etwas lernen, wie sollen sie sich an Gehorsam gewöhnen, wie sollen sie Ar-

Digitized by Google

tigkeit gegen ihre Schulkameraden ausüben, wie soll überhaupt etwas Ordentliches für die Bildung derselben geschehen, wenn sie keine Achtung vor dem Lehrer haben? Darum muß ein ganzer Ort alles Mögliche thun, die Lehrer in Achtung zu erhalten.

Wenn auf diese Weise Aeltern und Lehrer gemeinschaftlich dahin wirken, die Kinder zum Gehorchen zu erziehen, so muß dieß nothwendig zum Ziele führen.

Möchten sich doch noch mehr Stimmen über diesen, in der Erziehung gewiß sehr wichtigen Gegenstand in diesem Blatte vernehmen lassen! Redaktion.

Geschichtskalender der Vorzeit.

Tod des Johann Staupitz, den 28. Dezember 1525.

Johann Staupitz, geboren in einer adeligen Familie der Oberlausitz, war Doktor der Theologie und General-Vicarius des Augustiner-Ordens durch Deutschland. Als Churfürst Friedrich der Weise in Sachsen zu Wittenberg eine hohe Schule errichtete, war er der erste Dekan in der theologischen Fakultät. 1508 zog er Luther von Erfurt dahin und half ihn 1512 zum Doktor der Theologie creiren; auch gebot er den Mönchen, statt der Bücher Augustins, die Bibel zu lesen. Da ihm Luther seine Theses gegen den Ablaß zu lesen gab, sagte er: daß er in seiner Lehre alles Gott und nicht den Menschen zuschreibt. 1518 brachte er es durch seine Fürsprache zu Augsburg dahin, daß man Luther nicht sogleich verwerfen, sondern ihn zuvor hören und seine Angelegenheiten schriftlich zu führen erlauben möchte. Der Cardinal Cajetan wünschte, Staupitz möge sich bemühen, Luther auf andere Gedanken zu bringen, da aber dieß ohne Erfolg war, wurde er auch auf diesen unwillig, welcher auch sogleich, ohne sich zu verabschieden, von Augsburg ab und nach Wittenberg ging. Sonst war er sehr furchtsam und da er wegen der Folgen unruhig wurde, die durch Luthers Benehmen entstehen würden, so ging er nach Salzburg, wo ihm der Erzbischof eine Stelle in der Abtei von St. Peter anwies, woselbst er den 28. Dezember 1525 starb.

Auflösung der Räthsel-Frage im vorigen Blatte: August v. Kotzebue.

Empfehlung von Neujahrs-Wünschen ꝛc.

Zum bevorstehenden Jahres-Wechsel empfehlen wir unser sehr bedeutendes Lager von Billeten, mit und ohne Glückwünsche, zu Neujahrs-, Geburts- und Namenstägen, und zu andern Gelegenheiten, für bestimmte und unbestimmte Verwandtschafts-Grade und mit Sinnbildern ohne Wünsche, als: ganz ordinäre, einfache mit und ohne Wünsche, Vezit-Billete, eine sehr grosse und schöne Auswahl von gepreßten in allen Sorten mit Wünschen, detto mit Wünschen auf feine farbige Papiere abgedruckt, dieselben mit Gold- oder Silber-Perlleisten an den Rändern belegt, feine mit Gemälden auf Glanz-Pergament, dieselben an den Rändern mit Goldleisten belegt, mehrere von diesen statt eines Gemäldes mit Namen aus Blumen geformt, solche mit Wünschen auf Spitzengrund, solche von Atlas mit Namen aus Blumen geformt und Silber-Perlleisten belegt; Hauchbilder, mechanische oder Zieh-Billete in grosser Auswahl; schöne und einfache, mit Scenen, mit Spiegel, und mit Gold- und Silber-Perlleisten belegte, und noch mehrere andere, in Preisen zu 1 kr. bis 1 fl. 24 kr.

Ellwangen, den 25. Dezember 1833.

J. E. Schönbrod'sche Buchhandlung.

Mit einer Beilage von J. Scheible in Stuttgart.

Ellwangen, gedruckt, verlegt und redigirt von J. E. Schönbrod.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google